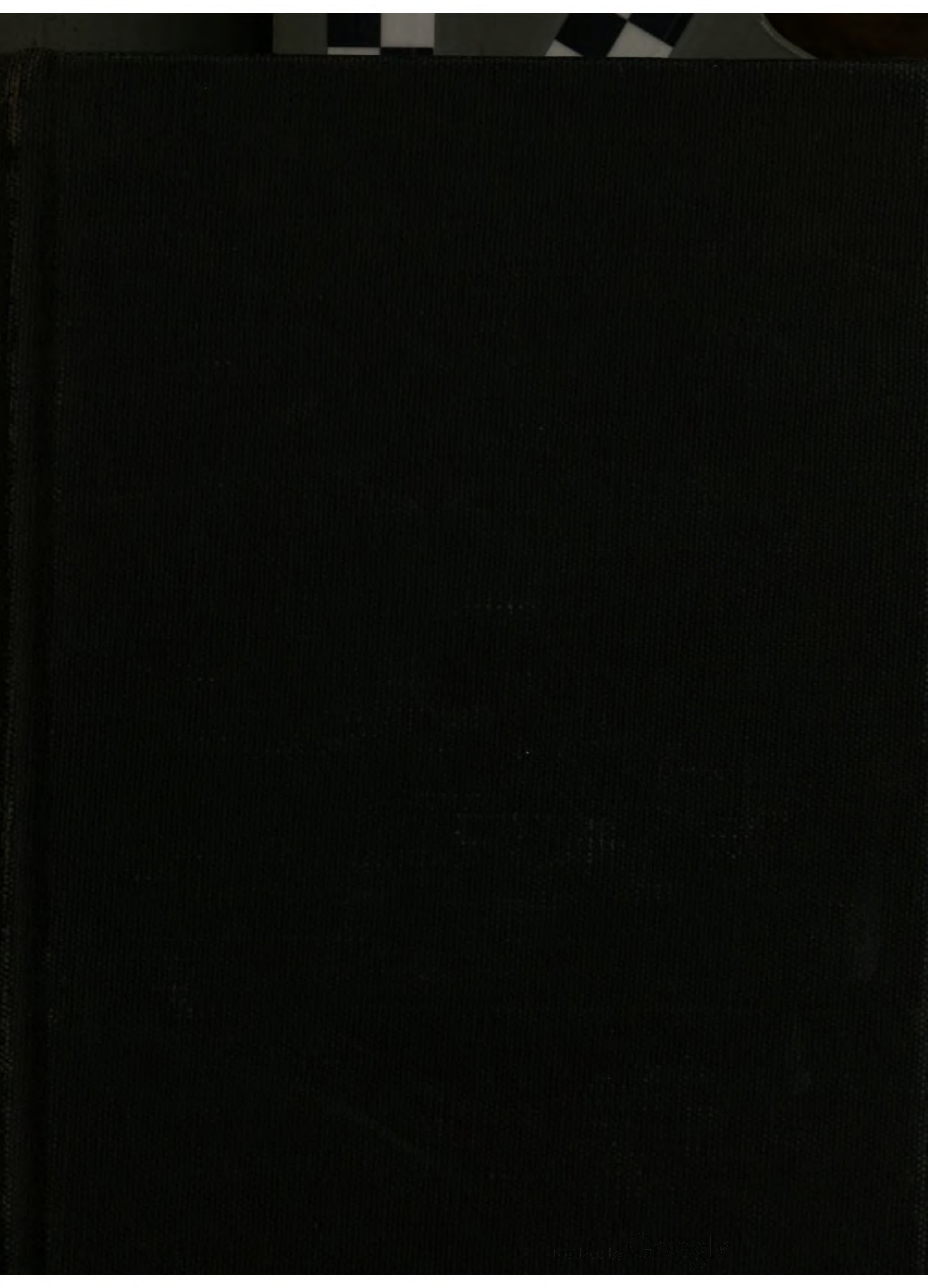
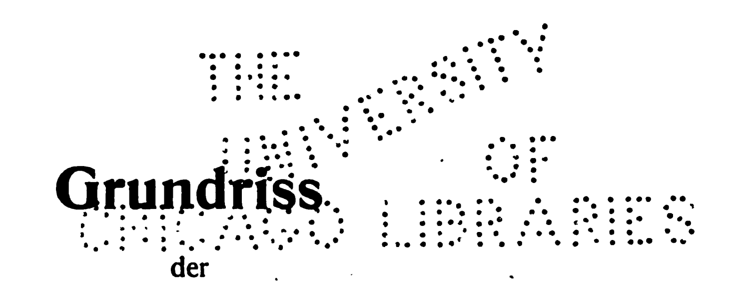


Grundriss
der vergleichenden Grammatik
der semitischen Sprachen.



Grundriss
der
vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen.

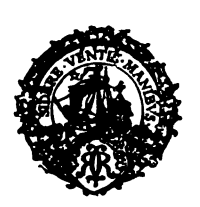
VON

CARL BROCKELMANN.

IN ZWEI BÄNDEN.

II. BAND:

Syntax.

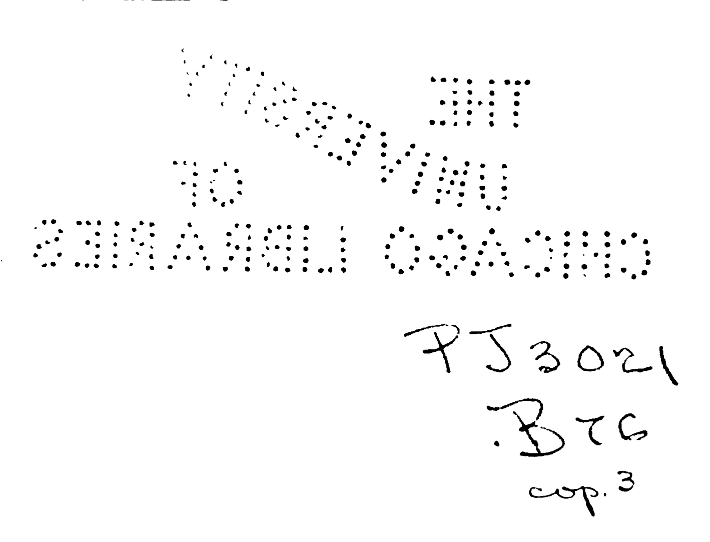


BERLIN,
VERLAG VON REUTHER & REICHARD
1913.

LONDON,
WILLIAMS & NORGATE
14, HENRIETTA-STREET.

PARIS,
PAUL GEUTHNER
68, RUE MAZARINE.

NEW YORK,
LEMCKE & BUECHNER
30-32 WEST, 27th STREET.



Göttingen, Druck der Dieterich'schen Univ.-Buchdruckerei (W. Fr. Kaestner).

Vorwort.

Etwas später, als in der Vorrede zum 1. Bande in Aussicht gestellt war, ist nun der 2. zum Abschluß gekommen. Gar manches Problem, das mir früher keine besonderen Schwierigkeiten zu bieten schien, erwies sich bei der vergleichenden Untersuchung als recht verwickelt und verzögerte so den Aufbau des Systems. Zwar konnte ich mich bei diesem Bande mehr noch als beim ersten auf die Vorarbeit in den Darstellungen der einzelnen Sprachen, namentlich von Nöldeke, Prätorius und Reckendorf, stützen, doch warf die vergleichende Betrachtung noch manches neue Problem auf. Daß dieser zweite Band so wenig wie der erste auf alle Fragen eine fertige Antwort bieten kann, braucht eigentlich nicht noch einmal gesagt zu werden. Wer wirklich auf diesem Gebiete mitgearbeitet hat, weiß ja, daß die Forschung im Sinne der modernen Sprachwissenschaft hier nicht an ihrem Abschluß, sondern an ihrem Anfang steht. Sollte man die Frage aufwerfen, ob denn jetzt schon die Zeit gekommen sei, einen Grundriß zu schreiben, so könnte ich darauf keine bessere Antwort geben als Snouck Hurgronje im Museum XX Sp. 12: ›Maar wanneer komt die dan? Het materiaal neemt steeds toe in omvang, en de problemen gaan voort, zich te vermenigvuldigen‹.

Bei Beurteilung der Disposition dieses Bandes bitte ich nicht zu vergessen, daß eine vergleichende Syntax andere Ziele verfolgt als die Darstellung einer einzelnen Sprache. Was für eine solche von allerhöchster Bedeutung sein kann, etwa welche Ausdrucksmittel die einzelne Sprache besitzt, um Grund, Absicht, Zeitumstände usw. auszudrücken, tritt für die vergleichende Betrachtung in den Hintergrund; denn ihre Aufgabe ist es zu untersuchen, welche Anschauungs- und Denkformen allen oder doch den meisten semitischen Sprachen eigentümlich sind und wie sich diese in den einzelnen Sprachen weiterentwickelt haben. Nicht die vollendeten Mittel des Gedankenausdruckes sind hier zu beschreiben, sondern ihre Grundformen und deren älteste Bedeutung, soweit sie unsrer Erkenntnis zugänglich ist, zu ermitteln.

Die Umschrift ist dieselbe wie im 1. Bande. Aram. und kan. *ch* ist hier aber nach Reckendorfs Vorschlag durch *k* ersetzt. Doch mußte natürlich *ch* in den maltesischen Sätzen stehn bleiben,

die ich aus Originaldrucken in deren Rechtschreibung zitiert habe. Bei der Umschrift des Tigrē und des Amh. sind zu meinem Bedauern allerlei Inkonsequenzen stehn geblieben, die, soweit ich sie bemerkt habe, am Schluß verbessert sind. Leider hatte ich mich bei der Korrektur dieses Bandes der Unterstützung E. Littmanns nur zeitweise zu erfreuen, da er während des Druckes zweimal längere Zeit von Europa abwesend war. Für die in der Zwischenzeit mir geleistete Hilfe gebührt ihm mein Dank; er machte mir auch seine Neubearbeitung der abessinischen Inschriften in den Druckbogen zugänglich, sodaß ich sie wenigstens noch für die Nachträge verwerten konnte.

In diesen, die ich dringend bitte nicht zu übersehn, habe ich wieder alles zusammengestellt, was mir während des Druckes von neuen Beobachtungen aufstieß. Neue Beispiele habe ich aber nur dann aufgenommen, wenn sie mir ganz besonders lehrreich schienen. Für den Nachweis einiger der dort berichtigten Fehler, bin ich Herrn P. Joüon in Beyrouth zu Dank verpflichtet.

Die Register werden hoffentlich den Gebrauch des Buches genügend erschließen. Trotz des mir bei einer anderen Gelegenheit einmal nachgesagten ›trop d'amour des index‹ schien es mir nicht erforderlich, sie noch weiter auszudehnen.

Zum ersten Bande habe ich nur vereinzelte besonders wichtige Nachträge an mir passend scheinenden Stellen der Darstellung selbst eingefügt. Alles nachzutragen, was ich seit dem Erscheinen des ersten Bandes zu diesem zu sagen hätte, schien mir nicht erforderlich. Ausdrücklich betonen aber möchte ich an dieser Stelle, daß ich über die Frage der Triliteralität heute anders denke als vor vier Jahren. In der Darstellung der zweiradikaligen Nomina würde ich mich heute an Nöldekes Untersuchung in den Neuen Beiträgen zur semit. Sprachwissenschaft (Straßburg 1910) S. 109—178 anschließen; für die schwachen Verba scheint mir H. Bauer in der ZDMG. 66, 106 ff. den Weg zur endgiltigen Lösung des Problems gewiesen zu haben, die meiner im einzelnen wohl verbesserungsfähigen Darstellung die Grundlage liefern wird. Zu einem von C. Meinhof auf hamitischem Gebiet entdeckten und von ihm schon auf das Semitische angewandten Prinzip der Sprachbildung, der von ihm so genannten ›Polarität‹, wird ein Artikel ›Semitische Analogiebildungen‹ in ZDMG. 67 Stellung nehmen. Hoffentlich ist es mir vergönnt, auch andere Probleme der semitischen Formenbildung mit Hilfe des Hamitischen noch einmal neu zu erörtern.

Halle, im Dezember 1912.

C. Brockelmann.

Inhaltsverzeichnis.

Zweites Buch.

Der einfache bekleidete Satz.

I. Die attributiven Näherbestimmungen.

A. Die beigeordneten Attribute.

I. Das adjektivische Attribut.

II. Die substantivische Apposition.

B. Die untergeordneten Attribute.

I. Genetivische Näherbestimmungen.

II. Akkusativische und präpositionelle Näherbestimmungen.

II. Die adverbiellen Näherbestimmungen.

A. Der Objektsakkusativ.

Drittes Buch.

Der zusammengesetzte Satz.

I. Beigeordnete Sätze.

II. Die Entwicklung beigeordneter Sätze zu untergeordneten.

Einleitung.

1. Insofern alle menschliche Rede in Sätzen oder Satzäquivalenten sich bewegt, hat es die Sprachwissenschaft eigentlich immer nur mit diesen zu tun. Sie hat daher gleich zu Beginn ihrer Untersuchungen die Frage aufzuwerfen, was ein Satz ist. Diese Frage ist im Laufe der Geschichte der Sprachwissenschaft unter dem Einfluß der jeweils herrschenden philosophischen Theorien sehr verschieden beantwortet worden (s. W. Wundt, Völkerpsychologie² I, 2, 227 ff.). Da wir heute überzeugt sind, daß die Sprachwissenschaft nur mit Hilfe der Psychologie ihre Aufgaben wird lösen können, so müssen wir uns auch für die Definition dieses Grundbegriffes ihrer Führung anvertrauen. Fragen wir nur nach den seelischen Wurzeln des Satzes, so können wir uns P. Kretzschmar anschließen, der in A. Gercke und E. Nordens Einleitung in die Altertumswissenschaft I, 226 den Satz bezeichnet ›als eine sprachliche Äußerung, der ein Affekt oder eine Willensregung unmittelbar zu Grunde liegt‹. Doch ist diese Definition wohl zu weit, insofern sie z. B. Aufzählungen von Begriffsgruppen nicht ausschließt; denn auch diesen liegt ja die Willensregung, sie zu reproduzieren, unmittelbar zu Grunde. Diesen Mangel vermeidet die Definition von Wundt, der (a. a. O. S. 245) den Satz bezeichnet als ›den sprachlichen Ausdruck für die willkürliche Gliederung einer Gesamtvorstellung in ihre in logische Beziehung zu einander gesetzten Bestandteile‹.

Diese Gliederung der Gesamtvorstellung ist nun aber nicht in allen Sprachen gleich weit vorgeschritten. Es gibt Sprachen, in denen die Grenzen zwischen Satz und Wort noch durchaus fließend sind, und auch in den semitischen Sprachen werden uns Reste dieses altertümlichen Sprachzustandes begegnen. Die wissenschaftliche Beobachtung und Schilderung solcher Sprachen hat also unter allen Umständen mit dem Satze zu beginnen. Wo aber, wie in den idg. und

sem. Sprachen, diese Gliederung schon so weit durchgeführt ist, daß die Wörter aus den Sätzen sich zumeist scharf und klar herausheben lassen, da ist zwar auch noch eine Darstellung denkbar, die, vom Satze ausgehend, erst dessen Eigenschaften im ganzen untersucht und dann sich der Bildung und Umbildung der einzelnen Wortklassen zuwendet. Doch würde eine solche Darstellung gegenüber der althergebrachten, die von dem Aufbau der Wörter aus den Einzellauten und aus sinnvollen Lautgruppen ausgeht, kaum besondere Vorteile bieten. Hier läßt sich nun zwar die Lautlehre gegen die Formenlehre einigermaßen scharf abgrenzen, da jener nur die Beobachtung aller vom Sinne des Wortes unabhängigen Lautvorgänge zufällt, doch wird zwischen Formen- und Satzlehre ein Gebiet immer streitig bleiben. Die Bedeutung der Wortformen läßt sich weder von ihrer Entstehung noch von der Satzlehre scharf trennen. Schon bei der Frage nach der Entstehung der Wortformen muß ihre Bedeutung mitberücksichtigt werden, sodaß es nahe läge, nun auch ihre weitere Geschichte gleich an diese grundlegenden Erörterungen anzuschließen. Da aber insbesondere der Gebrauch der Verbalformen in den verschiedenen Satzarten stark wechselt, so läßt er sich erschöpfend nur im Zusammenhang mit diesen darstellen. Dazu kamen für uns die Bd. I, VII genannten buchtechnischen Gründe, die es rätlich erscheinen ließen, die Lehre vom Gebrauch der Wortformen in die Betrachtung der Satzarten einzuflechten.

Unsere Darstellung wird naturgemäß vom einfachen zum zusammengesetzten Satze fortschreiten. Unter diesem verstehn wir einen solchen, der entweder aus zwei selbständigen Sätzen zusammengesetzt ist, oder in dem einer seiner Bestandteile wieder durch einen Satz vertreten wird. Ist diese Gliederung historisch gegeben, da sich wahrscheinlich machen läßt, daß der zusammengesetzte Satz jünger ist als der einfache, so sind es lediglich praktische Erwägungen, die uns veranlassen, in der Betrachtung der einfachen Sätze von den kürzesten, nur aus den notwendigsten Grundgliedern bestehenden ›unbekleideten‹ Formen auszugehn, obwohl diese wahrscheinlich nicht älter sind als die mehrgliedrigen Formen; vielmehr scheint die prädikative Satzform jünger zu sein als die attributive.

Wenn schon der Vergleich des Lautstandes und des Formenschatzes der einzelnen Sprachen zu dem Zweck erfolgt, uns nach Möglichkeit die Entstehung des einzelsprachlichen Tatbestandes begreiflich zu machen, nicht aber in der Hoffnung, ein sicheres Wissen über die den einzelnen Sprachen zugrunde liegende Urgestalt zu ge-

winnen, so muß sich der Darsteller einer vergleichenden Syntax erst recht vor Augen halten, daß die Tatsachen im Gebrauch der einzelnen Sprachen sein eigentliches Forschungsgebiet sind, und daß er sie nur dazu unter einander vergleicht, um festzustellen, inwieweit eine Sprache Redeweisen bewahrt hat, aus denen die einer anderen sich entwickelt haben können. Eigentlich sollten nur die einfachsten und allgemeingebräuchlichen Redeweisen dem Vergleich unterliegen, während alle individuellen und nur bestimmten Gruppen oder Schulen eigentümlichen Formen von der Untersuchung ausgeschlossen sein sollten. Das ideale Material für eine vergleichende Syntax bieten mithin Aufzeichnungen ungekünstelter Rede aus dem täglichen Leben; solche besitzen wir aber natürlich nur für moderne Dialekte. Für die älteren semitischen Sprachen müßten wir auf eine vergleichende Syntax ganz verzichten, wollte man auf dieser idealen Forderung unbedingt bestehn. Hier können wir nicht umhin, unseren Stoff auch aus Kunstprosa und Poesie zu beziehn, doch wird uns grade der Vergleich auch hier oft in den Stand setzen, das Typische von dem Individuellen zu sondern.

Das reichste Material liefert auch für die Syntax das Arabische mit seiner unerschöpflichen Literatur. Da es uns hier nicht darauf ankommt, die altarabische Syntax an sich darzustellen, so sind wir auch nicht genötigt, in der Auswahl der Quellen allzu ängstlich zu fragen, ob ihre Verfasser allen Anforderungen des Klassizismus Genüge leisten, wenn sie nur dem semitischen Geiste nicht Gewalt antun, wie es allerdings bei einzelnen arabisch schreibenden Autoren fremder Herkunft der Fall ist. Doch verdienen naturgemäß Zeugen aus dem vollen Leben der Sprache den Vorzug vor solchen, die Muster der Vorzeit künstlich reproduzieren. Immerhin liefern uns oft auch spätere Autoren wertvollen Aufschluß über den Stand ihrer Umgangssprache, insofern sie dieser Einfluß auf ihre Schriftsprache verstatten. Am ungünstigsten sind wir für syntaktische Untersuchungen im Äthiopischen gestellt, da wir hier aus der Zeit des vollen Lebens der Sprache nur ganz wenige, nicht aus einer fremden Literatur übersetzte Originaldenkmäler besitzen. Hier müssen wir vielfach mit späteren Quellen vorlieb nehmen, unter denen einfache Erzählungen wie die Heiligenlegenden noch am ersten das Vertrauen verdienen, die verschollene kunstlose Rede des Alltags wiederzugeben.

Für die Laut- und Formenlehre mußten wir den lebenden Dialekten einen sehr breiten Raum gewähren, da wir oft an ihnen allein gewisse Vorgänge beobachten konnten, die uns das starre Schriftbild

der alten Literatursprachen verdeckt. In der Syntax aber müssen wir sie ein wenig zurücktreten lassen, da die neuabessinischen, neuaramäischen und z. T. auch die neuarabischen Dialekte grade in der Syntax den tiefsten Einfluß fremder Sprachen erfahren haben. Die seltsamen Wege, die z. B. das Amharische im Munde der Hamiten soweit von den Gesetzen altsemitischer Wortfügung entfernt haben, können hier nur gelegentlich angedeutet werden.

Die Theorien der arabischen Nationalgrammatiker müssen hier ganz außer Betracht bleiben. Unsere Aufgabe ist es vielmehr unabhängig von ihnen den wahren Tatbestand des altarabischen Sprachgebrauchs festzustellen. Dafür haben Reckendorf (Die syntaktischen Verhältnisse des Arabischen, Leiden 1895—1898) und Nöldeke (Zur Grammatik des klassischen Arabisch, Denkschr. der k. Akademie der Wiss. in Wien, phil.-hist. Kl., Bd. XLV, Wien 1886) in dankenswertester Weise vorgearbeitet. Die von Nöldeke und Prätorius für aramäische und abessinische Dialekte in so reicher Fülle gesammelten Materialien sind natürlich gleichfalls dankbar benutzt; mein mandäisches Material stammt ganz von Nöldeke, mein amharisches größtenteils von Prätorius. Für das Hebräische und das Assyrische besitzen wir zwar eine lange Reihe sehr gründlicher Monographien, unter denen ich mich namentlich den Untersuchungen Drivers tief verpflichtet fühle, doch keine ausführliche Darstellung der Syntax, die dem heutigen Stande der Sprachwissenschaft entspräche. Ewalds Syntax ist zwar ausgezeichnet disponiert und bietet manche treffende Beobachtung, muß aber im Ganzen heute doch als veraltet bezeichnet werden. E. Königs Syntax mag dem Exegeten als Nachschlagebuch von großem Nutzen sein, den Sprachforscher wird sie nicht wesentlich fördern.

Vgl. noch H. Reckendorf, Über syntaktische Forschung, SA. aus der Beilage zur Allgemeinen Zeitung, München 1899.

Erstes Buch.

Der einfache Satz.

I. Der einfache nackte Satz.

Die Satzarten.

Nach den zu Grunde liegenden Affekten teilen wir mit Wundt die Sätze in Ausruf-, Aussage- und Fragesätze ein. Die Ausrufsätze zerfallen dann wieder in Gefühls- und in Wunschsätze. Sie bieten auch in den entwickelteren Sprachen durchweg noch die einfachsten Formen dar, wie sie ja auch wahrscheinlich als die ersten Ansätze menschlicher Rede zu betrachten sind. Für den weiteren Verlauf der Sprachgeschichte sind aber die Aussagesätze viel wichtiger geworden; von ihnen zweigen sich vermöge einer speziellen Willensregung die Fragesätze ab. **2.**

A. Ausrufsätze.

I. Gefühlssätze.

Als einfachste Gefühlsäußerungen finden sich in allen Sprachen Rufe wie ar. *i̯ā ḥasratā* ›o Weh!‹ Sūra 39, 57, *i̯ā ḥaṣertī min ennōḥ* ›o weh mir ob der Totenklage‹ Musil, Arabia Petr. III 447, 7, tlems. *i̯āḥasrāh* Marçais 195, tun. *i̯aḥaṣra* ›leider‹ Stumme, Gramm. 149, *u̯āḥsārit šebābek* ›schad um deine Jugend‹ Reinh. 345, 14, *'ai̯ā lahfan u̯aḥazanan* ›Leid und Kummer‹ Ṭab. II, 1102, 8, *i̯ā ḥezenkom* ›o Trauer über sie‹ Musil, a. a. O. 436, 28, *i̯a 'ağaban* ›o Wunder‹ Ṭar. 16, 1, tun. *'ažāib* Stumme, Gr. 149, *i̯ā u̯ai̯latā* ›o weh‹ Ṭab. K. V, 62pu, syr. ar. *i̯ā ḥēfha* ›o schade um sie‹ Musil 437, 8, *i̯ā lağğa ḥarīmo tīka-l-lēli* ›o Geschrei seiner Frauen in jener Nacht‹ Musil 433, 2, *i̯ā ḥaddi 'ala-š-šubbān* ›o meine Trauer um den Jüngling (so!)‹ eb. 6, lib. *i̯ā bardī* ›ich friere‹, MSOS. V, 67, 4, 'ir. *i̯ā ğei̯i̯et ilgešra 'alēnā* ›o über das Kommen des Unglücks über uns‹ ib. VI, 80, 6, 5, *u̯ā đullāh u̯ađulla ğārāh* ›wehe die Schmach und wehe die Schmach des Schützlings‹ Ḫam. 422, 10 (vgl. Reck. § 119), *u̯ābai̯ātāh* ›weh der nächtliche Überfall‹ Ṭab. K. III, 9, 7, *u̯ā riğlāh* ›o mein Fuß‹ eb. 8, *u̯ā ra'sāh* ›o mein Kopf‹ eb. 191, 4, **3.**

amh. *'eụaị ịanē gētā* »weh mein Herr« MSOS. XIII, 22, 15, *rāsēn rāsēn* »o mein Kopf« 2. Rg. 4, 19 (Prät., Gr. § 291 f.), tigrē *dōbā ụadōbāị dōbā* »the young, young one, the young« Littm. I 210, 10, hebr. *hǫị 'åḥī* »weh mein Bruder« 1. Rg. 13, 30, *'ǫị 'īr haddåmīm* »o Blutstadt« Ez. 24, 6, 9, *hafk*ᵉ*kęm* »eure Verkehrtheit!« Jes. 29, 16, syr. *ụāị bēr Jōḥannān* »weh mein Sohn J.« am. I, 362, 10 usw.

Anm. Im Altarab. erscheinen diese Ausrufe, wie mehrere der angeführten Beispiele zeigen, falls sie nicht mit Suffixen oder mit der Interjektion *āh* am Schlusse versehn sind, im Akkusativ. Da dieser aber in der Pausa, die naturgemäß hinter dem Ausruf eintritt, wieder die interjektionelle Form wie *ịā 'aǧabā* annimmt, so sind die Fälle, in denen die Nunation auftritt, oder der interjektionelle Ausruf gekürzt wird, als Analogiebildungen nach den Formen des Aussagesatzes anzusehn. Die Annahme, daß diese scheinbaren Akk. von einem ausgelassenen Verb regiert würden, wird den Tatsachen nicht gerecht.

4. In den eben genannten Beispielen ist der Ausruf von einer Interjektion begleitet, die auch allein als sein Äquivalent auftreten kann, und die auch zumeist den in den Satz hineingestellten Anruf (s. u. § 19) noch begleitet. Wie dieser aber schon ohne Einleitung auftreten kann, so finden sich auch Ausrufe ohne sie, z. B. *'amīrāni halaka 'l-qaụmu* »Zwei Emire! dann sind die Leute verloren« 'Iqd II, 245, 11, *hāḏā 'l-maṭaru* »so ein Regen!« Aġ.[2] II, 167, 20, *ụaịlakum 'ibilī ụa'aḥmālī* »weh euch, was wird aus meinen Kamelen und meinen Lasten?« eb. 177, 17, vgl. 18 (die qor'ānischen Beispiele verzeichnet Nöldeke, NBSS. S. 15) tun. *halġība* »diese lange Abwesenheit« St. M. 57, 6, tña *ụaịlaị rā'sī mangašā 'eze'ašā* »ohime ras M. questo stolto!« ZA. 19, 329, 1, *ụaịzōm qadāmōt zōm 'āịāšū* »oh questi antichi, questi stolidi!« eb. 331, 2. Ebenso wenig wie in den mit einer Interjektion eingeführten Ausrufen fehlt natürlich hier das nach der alten scholastischen Definition für jeden Satz notwendige Prädikat, sodaß eine Ellipse zu statuieren wäre. Vielmehr faßt der Redende sein Gefühl des Mitleids oder der Verwunderung über die von ihm beobachtete Situation in einem sie genügend kennzeichnenden Ausruf zusammen. Nun kann aber ein solcher Ausruf auch minder starke Affekte ausdrücken, und so kann ein ganzer Vorgang oder eine Situation durch reine Aufzählung der für sie charakteristischen Dinge oder Begriffe geschildert werden. In gewöhnlicher Prosa kommt das natürlich kaum vor, doch kann ein Dichter auf diese primitive und im Alltagsleben gewiß nie ganz verschollene Ausdrucksform als ästhetisches Hilfsmittel zurückgreifen, wie z. B. Ibn al-Mu'tazz (bei Ṯa'ālibī *Man ġāba 'anhu 'l-muṭrib* in der *Tuḥfa*, Stambul 1302, S. 273, 10 ff., nicht im Dīwān): *Laịlun ụabadrun ụaġuṣnun * ša'run ụaụaǧhun*

*ṷaqaddu * ḫamrun ṷadurrun ṷaṷardun * rīqun ṷafaǵrun ṷaḫaddu* »Nacht und Mond und ein Zweig, Haar, Antlitz und Taille, Wein, Perlen und Rosen, Speichel, Mund und Wange!«, indem er die wesentlichsten Elemente des Lebensgenusses zusammenfaßt. Solche Fälle finden sich auch in anderen Sprachen so hebr. *ʿǫd mᵉʿaṭ ūsᵉqâlūnī* »nur noch wenig! und sie werden mich steinigen« Ex. 17, 4 (vgl. § 20e), *qǫl hâmǫn bęhârīm* »eine Stimme des Getöses in den Bergen!« Jes. 13, 4, *qǫl qǫrę̄ bammiđbâr* »die Stimme eines Rufenden in der Wüste!« eb. 40, 3, *kī qǫl hᵃmǫn haggâšęm* »der rauschende Regen!« 1. Rg. 18, 41, mand. *qālā dᵉnišimtā* »die Stimme der Seele«, *qālā dᵉ Mandā dᵉ Haiịē* »die Stimme des M. d. H.«.

Anm. Die Annahme einer Ellipse (s. NÖLDEKE, Mand. Gramm., S. 482) ist hier kaum erforderlich.

a. Solche prädikatlose Ausrufsätze finden sich nicht selten in der Form, daß an ein Nomen ein anderes, das manchmal mit einem Suffix darauf zurückweist, meist mit »und« daran angeschlossen wird, wobei man es dem Hörer überläßt, die logische Beziehung zwischen den Nomm. selbst herzustellen[1]). Im Altarab. findet sich diese Form in Zusicherungen und Aufforderungen, wie *fa'anta ṷađāka* »so sollst du das haben« b. Hiš. 676 pu, *'anta ṷađāku* »tu das« Aġ.² IV, 24, 14, 86, 24, X, 49, 22, Ṭab. K. III, 48, 13, *fa'antum ṷamā taḥammaltum min đālika* »dann habt ihr für das Übernommene aufzukommen« b. Hiš. 296, 11, (vgl. Ṭab. I, 3011, 2), ʿom. *kill blād uʿādithe* »jedes Land hat seine Sitte« Reinh. 175, mar. *kullᵉ blād uzīhā* dass. MSOS. I, 220, 32, *kill dahar uṣarfo* »jede Zeit hat ihre eigenen Schicksale« Reinh. 397, 9, tlems. *kull ṷāḥad uṭāqṭu* »jeder nach seinem Vermögen« Marçais 276, 17, mar. *kull ṷaḥed uṭᵉbīʿaṭu* »jeder nach seiner Natur« MSOS. I, 221, 39, *ṷehūṷe ṷemrātoh* »und er lebt mit seiner Frau« Spitta, Gr. 485, XI, 8, tun. *rāsu urās elmurḍʿa* »war mit der Amme allein« St. M. 38, 35, *rāsi urās ʿazūzti fi 'ddār* »ich bin mit meiner Alten allein im Hause« eb. 42, 11, *ʿēnhe ṷelqoṭra* »ihr Auge und der Tropfen« d. h. »es war aus mit ihr« Reinh. 319, 8, mehri *hēt ṷanaṣībak*, ḥaḍr. *'ant ṷanaṣībak* »du bist selbst für dein Geschick verantwortlich« Hein 56, 14, *kibrit ḥarake uqillit barake*

5.

---

1) Solche Satzformen sind auch im Neupers. nicht selten, vgl. *man u šarābi faraḥ baḫš * u iāri ḫūri sirišt* »ich und der freudenschenkende Trank und der Genosse von Ḫūrinatur« Ḥāfiẓ Diw. (Stambul 1300) S. 28, No. 60, 1, *man u mastī u fitne'i čašmi iār* »ich und die Trunkenheit und das verführerische Auge des Freundes« (Hds. d. DMG. No. 32 fol. 205 b) und vieles ähnliche bei FIRDAUSĪ, namentlich das berühmte: *man ū gurz u maiₗdān u Afrāsiiāb.*

›viel Bewegung und wenig Segen‹ MSOS. V, 52, 10. Im Altar. ist diese Redeweise besonders in fragenden und verneinenden Sätzen beliebt, z. B. *lā 'anā ụalā zauǧī* ›ich und mein Gatte passen nicht zusammen‹ Ps. Ǧāḥiḫ Maḥ. 213, 15, *lā 'anā ụa lā Ṯābitu (bnu Qaịsin)* ›ich und Ṯ. b. Q. passen nicht zusammen‹ b. Saʿd VIII, 326, 18 (zit. Ṭabarī Tafs. II, 262, 14), *ụamā 'anta ụaḏāka* ›was hast du damit zu tun?‹ Ịāqūt, Iršād II 205, 10, Zaǧǧāgī Amālī 35, 3. In Fragen erhielt das zweite in der Pausa stehende Wort die interjektionelle Endung des Ausrufs *ā*, die dem späteren Sprachgefühl als Akkusativzeichen erschien, daher die Nationalgrammatiker diesen Akk. von *ụa* abhängen lassen (das sogen. *ụāụu 'l-maʿīịati*, s. Reck. S. 340), z. B. *famā 'anta ụar-rumḥa 'ṭ-ṭaụīla ụamā 'l-faras* ›was hast du mit der langen Lanze und mit dem Rosse zu tun?‹ Aǧ.[2] IX, 16, 30, *mā 'anā ụal-muǧūna* ›was habe ich mit den Zoten zu tun?‹ eb. IX, 120 u, *mā 'anta ụad-dāra* ›was hast du mit dem Hause zu tun?‹ Kumait, Hāš. 7, 2 (S. 155, 2), *mā 'anā ụahāḏihi 'l-mas'alata* ›was habe ich mit dieser Frage zu tun?‹ Ḥarīrī Durra 122, 4, *mā 'anta ụal-kalāma* ›was hast du zu reden?‹ b. Ṭaifūr Baǧd. 28, 13, und negativ *mānā ụa ʿĀṭif* ›il n'y a rien entre moi et A.‹ Dath. 1307, 13.

b. In Sprichwörtern kennt diese Ausdrucksweise auch das Amhar. z. B. *čeqā nā čafaqā 'alaqānā ṭabaqā* ›il fango (si attacca) al legno dirizzato come l'alaqa col custode‹ Guidi, Voc. 847, *tašūmō 'emmāịbalā taṭedō 'emmāịfalā* ›(non havvi) governatore che non si lasci corrompere, o liquido messo al fuoco, nel meṭād, che non bolla, eb. 865. So auch in Tñasprichwörtern: *ʿāṣad zabelū dabrī ụānā zabelū ʿādī* ›eine Kirche ohne Hof, ein Dorf ohne Sachverwalter‹ ZDMG. 39, 323, 29, *bezūḫ zarabā ʿaṣabā* ›viel Worte (viel) Leid‹ eb. 42, 63, 47, (vgl. auch *'akịā begeddī kenāb beguandī* ›der Esel mit Gewalt, der Starrkopf mit dem Balken‹ eb. 45, *nagar bedagī, faras beḥalangī* ›die Sache durch Güte, das Pferd durch die Peitsche‹ eb. 46, wie arab. *al-ʿabdu ịuqraʿu bil-ʿaṣā, ụal-ḥurru takfīhi 'l-'išāratu* ›der Sklave wird mit dem Stock geschlagen, während dem Freien ein Wink genügt‹ Maidānī 314 oder *al-ḥurru ịulḥā ụal-ʿaṣā lil-ʿabdi* ›der Freie wird getadelt, während dem Sklaven der Stock gebührt‹ Aǧ.[2] III, 37, 8, mar. *lḥorr blġamza ụl-ʿabd biddebza* MSOS. I, 203, 2).

c. Das Hebr. verwendet diese Form als Kunstmittel der Rhetorik zur Gegenüberstellung zweier zu vergleichender Begriffe wie *maịim qārīm ʿal nęfęš ʿᵃịęfå ūšᵉmūʿå ṭọbå mę'ęręṣ męrḥåq* ›wie kaltes Wasser für eine müde Seele ist eine gute Nachricht aus fernem Lande‹ Prov. 25, 25. Ganz wie das Arab. verwendet sie das Ṭōrānī:

'ono u kēf dīdī »ich handle nach meinem Gefallen« Pr. Soc. 62, 31, *'ono ušarī'a* »ich und rechtsprechen?« eb. 215, 1.

Anm. 1. Im Arab. durchbricht vereinzelt das natürliche Sprachgefühl das durch die Umdeutung des interjektionellen Ausgangs in die Akk.-Endung geschaffene Schema, und führt dann auch im 2. Gliede der Frage den Nom. ein: *mā 'anta ṷad-ḏikru* »was hast Du mit der Erinnerung zu tun?« Ǧamh. 159, 13 (s. Nöldeke, ZGr. § 36).

Anm. 2. Aus der Frage wird dann der Akk. nach *ṷa* auch in die Aussage und den Befehl übertragen, wie *istaṷā 'l-mā'u ṷal-ḫašabata* »das Wasser stand mit dem Holz gleich hoch« Sīb. I, 125, 16, *kūnū 'antumū ṷabanī 'abīkum * makāna 'l-kuljatajni min aṭ-ṭiḥāli* »haltet mit euren Brüdern zusammen wie die Niere mit der Milz« eb. 18. Die weitere Folge ist dann, daß *ṷa* mit dem Akk. gradezu gleich »mit« wird, wie *'anāmu ṷaṭ-ṭā'ūna fī liḥāfin* »ich schlafe mit der Pest unter einer Decke« Ṭab. II, 159, 12 (Nöldeke a. a. O.). Dafür tritt bei Pronn. natürlich *ṷa'ijā* ein: *qaṣīdatan takūnu ṷa'ijāhā bihā maṯalan ba'dī* »ein Lied, das mit ihr darin ein Exempel nach meinem Tode sein wird« Aġ.[1] VI, 62, 11 (Nöldeke a. a. O.). Im Neuarab. tritt dann *ṷījā* als Präposition auch vor Nomm. s. Spitta Gr. § 83, vgl. auch 'ir. *fārid ṷaḥad jimšī ṷījā 'š-šaṭṭ* »jemand geht am Fluß entlang« Weissbach I, 146, 19 mit dem bei Sīb. I, 125, 16 zitierten *mā ziltu 'asīru ṷan-Nīla*. Ebenso ist vielleicht die äth. Präposition *ṷe'da* »bei, neben« und amh. *ṷāda* (nach Prätorius S. 66 n. 1 aus *ba'eda*) aus *ṷa'eda* entstanden. Dagegen ist die Parallele aus dem Ass. *anāku ukāši* »ich und du« Schöpf. IV, 86, Am. 6, 10, 10, 11 (s. Bd. I, 314) doch wohl nur scheinbar.

Anm. 3. Über die hiermit nahe verwandte Isolierung der dominierenden Vorstellung mittelst *ṷa* s. u. 2. Buch, 3. Abschnitt, 3. Kap.

6. Während die bisher besprochenen primitivsten Formen der Gefühlssätze nur aus einem Subjekt, ev. mit einer Interjektion bestehn, schließt sich schon oft unter dem Einfluß der Aussagesätze das Subjekt an die Interjektion mittelst einer Präposition an, oder auf das Subjekt folgt eine nähere Bestimmung mittelst einer Präposition. Die Struktur des Satzes wird dadurch freilich nicht geändert. Die nähere Bestimmung ist nicht mit Reck. S. 339 als Prädikat, sondern mit Wundt S. 272 als Attribut zu fassen. Vgl. ar. *ṷaj li 'ummihi* > *ṷajlummihi* »weh seiner Mutter«, *'aṷlā laka* »weh dir« Ṭab. K. III, 144, 15, *fa'aṷlā lakum, 'aṷlā ḥudāta 'z-zaṷāmili* »weh euch, weh, ihr Kameltreiber!« Ḥassān Hirschf. 17, 25, *ja ḥasratan 'alā 'l-'ibādi* »weh den Knechten!« Sūra 36, 29, *lahfā 'alā fitjatin* »weh jungen Leuten« Aġ.[2] I, 25, 2, *fabahran liqaṷmin ... bahran lahum ba'dahā bahrā* »weh einem Volk, weh ihnen und nochmals weh« Aġ.[2] II, 89, 17, *jā bu'sa lil-qalbi* »weh dem Herzen« Imr. 9, 1, *jā lahā kunjatan 'atat bittifāqi* »was für ein passender Beiname!« Aġ.[2] III, 126, 3, *naḥnu fī maǧlisin jā lahu min maǧlisin* »wir waren in einer Gesellschaft, und was für einer!« Aġ.[1] VI, 130 pu, *'ajā ṷāhan liḏikri 'llāhi jā ṷāhan lahu ṷāhā* »o über Gottes

Namen!« Abū 'l-ʿAtāhija 284, 1 (Aġ.[2] III, 160, 26), syrar. *ḭā ṵaḭlna* »weh uns« Musil Ar. Petr. III, 427, 4 v. u., ʿir. *ḥasāfe ʿala ḏāk et-taʿ(a)b* »Schimpf über diese Bemühungen« MSOS. V, 93, 11, mehri *haḭḭa būk* »willkommen dir!« Hein 83, 23, äth. *ṵaḭ leḭa* »weh mir« Ps. 119, 5, *ṵaḭ lana 'alē lana* MG. 32, 1, amh. *ṵaḭ leš* »weh dir!«, hebr. *hę̄'āh lammāṵęþ* »weh dem Tode« Sir. 41, 2, *'ōḭ lānū* 1. Sm. 4, 7, *'ōḭ lī* Js. 6, 5, *'ōḭ lāhęm* Hos. 7, 13, *'ōḭ lᵉnafšām* »weh ihnen« Js. 3, 9, *'ī lāk* Qoh. 10, 16, syr. *'ōh ʿal maṵtāk ṵᵉhēṵāḭ ʿal puršānāk* »o über deinen Tod und weh über dein Abscheiden« am. I, 362, 10, *'ōh lᵉḭaʿnūþā* »über die Gier« KwD.[2] 31, 2.

7. a. Eine schwächere Form des Affekts liegt in den Ausdrücken der Verwunderung oder der Bewunderung vor. Auch diese kann im Arab. durch Nomm. mit der interjektionellen, später als Akk. gefühlten Endung *ā* ausgedrückt werden, wie *ṵaḭlummihā ḫaḭlan bahā'an ṵašāratan* »weh ihrer Mutter! Reiter, eine Pracht und Stattlichkeit!« Ḥam. 627, 6 (zit. Reck. 339), *ḭā ṭūla ḭaṵmī* »wie lang ist mein Tag!« Ḥam. 490, 1. Hierher gehört vor allem im Arab. der Ausruf der Verwunderung über die Menge von Dingen oder sich wiederholenden Ereignissen mit *rubba* wie *ḭā rubba makrūbin karartu ṵarā'ahu* »o wie mancher Bedrängte, hinter dem ich hersprengte« Imr. 30, 6 (Reck. 144), *rubbamā ḭaṵaddu 'llaḏīna kafarū* »manchmal wünschen die Ungläubigen« (Sūra 15, 2, weitere Beispiele bei Reck. 582), *ṵarubbatamā lam 'adri* »manchmal wußte ich nicht« Aġ.[2] II, 147, 2. In ʿOmān ist die Bedeutung von *rubbamā*, die im Altarab. schon zu bloßem »manchmal« herabgesunken ist, weiter bis zu »vielleicht« abgeschwächt vgl. Reinh. S. 348, 16. In seiner urspr. Bedeutung wird es durch *ḭā mā* vertreten, vgl. *ḭā mā u gīne hene* »wie oft sind wir hierher gekommen« Reinh. 405, 3, vgl. syrar. *iāma šilnāh ʿan il-kitsān* »how many times we have removed it from the heaps of sheaves« Jewett, JAOS. XV, 57, 58, äg. *ḭā mā fil ḥabs min mazālīm* »wie viele Unschuldige sind im Gefängnis« Spitta, Gr. 508, 196, tlems. *mṵādā men elḫaṵdāṭ belġāṵī žārūni* »combien de belles, brulant le jawi, m'ont fait leur visite pieuse!« Marçais 227, XIV, 3; vgl. auch *ḭā kuþr mā ḭiqṭaʿ riḭāḍ an-nafīle* »o wie viele mit der Nafīle-Pflanze bewachsene Niederungen es durchquert« Musil, Ar. P. III, 241, 4, ʿir. *(e)škiþ(e)r farga ḥamel* »wie viele Trennungen trug es« MSOS. V, 92, 6. Während hier die nominale Form des Ausrufs stets gewahrt bleibt, wird der Gegensatz dazu verbal ausgedrückt: *qalla mā tabqā* »selten bleibt es« abu 'l-ʿAtāhija 4, 14, *qalla li Naǧdin ʿindanā 'an ḭuṵaddaʿā* »selten wird bei uns dem Neǧd Lebewohl

gesagt« Ḥam. 539, 1 (weitere Beispiele bei Reck. S. 568). Zwar tritt, namentlich im Qor'ān, oft auch nominaler Ausdruck ein, wie *qalīlan mā taškurūna* »wie selten dankt ihr!« Sūra 67, 23, doch ist hier das Adjektiv schon als Adverb in den ganz in Gestalt einer Aussage gekleideten Satz hineinbezogen; im Syrar. tritt dafür wieder nominaler Ausruf ein: *qillat mā ịeṣīḥ* »ne chante que peu« Landb. Pr. 247, 2, *qillat mā teḥöbbak* »selten liebt sie dich« Phiny. 122.

Anm. 1. Ein Ausruf liegt offenbar auch in der Verbindung von *ụa* mit dem Genetiv vor, wie *ụadī riǧlaịni lā ịamšī 'alaịhā* »manch Zweibeiniger, der nicht auf ihr geht« Ġuzūlī Maṭāli' I, 17, 20 (nach al-Aṣma'ī), das die arab. Grammatiker durch Ausfall oder als Fortsetzung eines *rubba* erklären. Eine einleuchtende Erklärung des Genetivs ist mir nicht bekannt. Reckendorfs Vermutung (S. 196), daß auch dies *ụa* eigentlich interjektionell sei, ist nicht recht wahrscheinlich und kann durch *ụallāhi* »bei Gott« nicht gestützt werden, das Jensen, ZA. XI, 356 einleuchtend aus einer Ellipse, etwa *baịta 'Ozzā ụallāhi* erklärt hat. Übrigens deckt sich das *ụa* mit Gen. keineswegs immer dem Sinne nach mit *rubba*. Oft, und so in dem eben zitierten Beispiel, der Einleitung eines Rätsels, hat es vielmehr den Sinn von »ich kenne einen«, vgl. schon Nöldeke, im Glossar zum Delectus S. 226.

Anm. 2. Im Dathīnadialekt kann die einfache Interjektion *ịā* in den Aussagesatz eingeschoben werden, um die Verwunderung über die Menge und schließlich die Menge selbst auszudrücken, wie *ḍarab ịā bunduq* »il tira de coups de fusil« aber *ḍarab bunduq* »il tira un coup de fusil« Landberg S. 424.

b. Ein Ausruf der Verwunderung liegt wohl auch in der Bd. I, 453 Anm. erwähnten RA. *šattāna mā baịnahum* »wie weit sind sie von einander entfernt« vor. Die Bd. I, 664 zitierte Konstruktion, in der auf *šattāna* zwei durch *ụa* verbundene Nomina folgen, und die mich bewog Nöldekes (s. Gl. zum Del.) Meinung beizutreten, daß *šattāna* ein erstarrter Dual wäre, ist als die seltenere doch wohl für sekundär zu halten, ebenso wie die von abū Zaịd in den Naụādir (s. Lane) verteidigte Lesung *šattāna baịnuhumā*. Hier ist der Ausruf schon in einen normalen Satz umgebogen. Das führt dann weiter zum Ersatz von *baịnahumā* durch zwei volle Nomina. So lag für das Sprachgefühl allerdings ein Dual vor, wie die von b. al Anbārī bezeugte Aussprache *šattāni 'aḫūka ụa'abūka* zeigt. Dagegen ist der ursprüngliche Charakter als Ausruf stets bewahrt in der Nebenform *šattā baụni baịnihimā* (s. z. l.) Ḥam. Buḥt. 92, 11.

c. Hierher gehören auch die schon von den arab. Originalgrammatikern irrtümlich sogenannten Verba der Bewunderung, wie *mā 'akrama Zaịdan* »wie edel ist Zaid«. Daß es sich hier nicht um das Perf. des Kausativs handelt, wie die Baṣrier und ihnen folgend die meisten europäischen Grammatiker, so auch Reck. § 116, annahmen,

sondern vielmehr um den erstarrten Elativ im Akk. des Ausrufs, dem durch Analogie auch der urspr. zu erwartende Nom. des Subjekts als Akk. gefolgt ist, hat zuletzt Wellhausen, ZDMG. 55, 697 [1]) gezeigt, wie es schon die Kūfier vermutet hatten. Gegen die verbale Natur dieser Formen spricht nicht sowohl ihre Bildungsweise von schwachen Wurzeln, wie *mā 'ahuana Zaidan* »wie verächtlich ist Z.« die man mit Reck. aus ihrem denominativen Charakter genügend erklären könnte, sondern in erster Linie der Sinn, da von der Bedeutung des Kausativs »wer hat ihn geehrt?« keine Brücke führt zu dem wirklichen Sinne »wie edel ist er!« Dazu kommt, daß diese RA. perfektischen Sinn erst durch Einschiebung von *kāna* erhält, wie *famā kāna 'aqalla baqā'ahum bihā* »wie kurze Zeit nur blieben sie da!« b. Saʿd II, 1, 20, 2, *mā kāna 'afaḫḫa ǧauābaka ua'aġlaḫahu* »wie grob und plump war deine Antwort« Aġ.[2] I, 181, 26, *mā kāna 'aḥuaǧahu 'ilā baitin ḫānin* »wie dringend brauchte er einen zweiten Vers!« Aġ.[1] III, 162, 6 v. u. Nachdem aber einmal das ehemalige Subjekt vom Sprachgefühl als Objekt umgedeutet worden war, ergab sich als notwendige Konsequenz, daß auch Pronn. als Suffixe erscheinen mußten, wie das letzte der zitierten Beispiele zeigt. Diese Ausdrucksweise ist auch noch in den neueren Dialekten lebendig, wie pal. *mabraku* »wie gesegnet ist er« Dalman, PD. 4, 2, syr. ar. *mā 'aḥlā bnāh* »wie schön ist sein Bau«, *mā 'aḥlā rbāh* »wie schön ist seine Erziehung« Musil AP. III, 437, 13, 14, ʿir. *magua 'l-galbi* »wie stark ist mein Herz« MSOS. V, 92, 6, dath. *maḥsan sinnet uuǧheha* »wie schön ist ihr Gesicht« Landb. 39, 24, *ia maʿbad allaila bilādi* »wie fern ist heute mein Land« eb. 565 pu, tun. *maḥlāha* »wie süß ist sie« St. M. 44, 27, *mentenhum* »wie stinken sie« eb. 80, 18, tlems. *iā maʿdōm elferqā* »wie schwer ist die Trennung« Març. 226u, äg. *iā maḥla ṭūlak* »wie schön ist deine Länge« Spitta, Gr. 495, 17, vgl. Stumme, T. Gr. § 37, Reinh. p. 20, Socin, Diw. III § 144, Hartmann, Bed. 187, Rhodokanakis Ḍofār II § 24, Vassalli, Gramm.[2] 235 (aber auch *kem ikrah au* »wie häßlich ist es hier« Stumme, M. St. I, 19, 35).

Anm. 1. Noch nicht sicher gedeutet ist die heute ganz ausgestorbene Nebenform *'ukrim bi Zaidin*, z. B. *ua'aqlil bimiṯlihimū fī 'l-ʿArab* »wie selten sind ihresgleichen unter den Arabern« Aġ.[2] X, 141, 22, *ua'akrim bihā min mītatin* »was ist das für ein edler Tod« Ḥam. Buḥt. 46, 7, die z. B. bei Ḥassān b. Ṯābit allein zu herrschen scheint. Selten nur fehlt das *bi* wie *fa'aġdir(i)* »wie ist es dann wür-

1) Vgl. Ewald, Gramm. ar. II, 226 ff., Nöldeke, ZGr. 92, Landberg, la langue arabe et ses dialectes, S. 55 ff., A. Fischer, BSGW. 62, 174.

dig« ʿUrwa b. al-Ward ed. Nöld. III, 21 = Ḥam. 209, 1. Wellhausens Annahme, daß der Imperativ hier gewissermaßen die vokativische Form des Elativs nach seiner Umdeutung in ein Perf. sei, läßt sich immerhin durch eine andere, vokativische Verwendung des Imp. stützen, vgl. u. § 11 b Anm. 1.

Anm. 2. Neuere Ersatzformen der erstarrenden Bewunderungsform sind äg. *šūf rufaiiaʿīn ʾezai* »sieh wie fein sie sind« Spitta, cont. 107, 5, ʿir. *šūšmisuodde* »wie schwarz sie ist« MSOS. V, 106, 9, pal. *mannās himmāl* »wie sind die Leute nachlässig« Dalman, PD. 79, 23.

d. Auf gleicher Stufe stehn eine Reihe von anderen Ausrufen der Verwunderung in Frageform, die aber schon die gewöhnliche Struktur der Fragesätze zeigen. Hierher gehört vor allen *kam* (Reck. S. 530), dem gewöhnlich noch ein Relativsatz folgt, wie *kam min ʾaḫin . . ruziʾtuhu* »wie manchen Bruder . . gab es, dessen ich beraubt worden bin« Huḏ. 250, 15. Doch kann der Relativsatz auch *kam* mit seiner Dependenz in sich hineinziehn, sodaß Fälle entstehn wie *kam min fatātin suqtu ʿanuatan* »wie manches Mädchen habe ich gewaltsam fortgetrieben« Huḏ. 60, 2, oder *kāʾin raʾaitu min mulūkin* »wie manchen König habe ich gesehn« Labīd 9, 2. So auch neuarab. ḍofār. *kam men ʿasāker ʿandah iaḥtaǵi* »wie viele Soldaten sind bei ihm, von denen er schützend umgeben wird« Rhodokanakis 68, 5, ḥaḍr. *ʾaslābhom kam min muḫeiiar* »leurs armes, combien (en ont ils) de choisies« Landb., Ḥaḍr. 204, 5 v. u., ʿir. *čem lēb elčeffēnā (e)dlāle* »wie vielen Löwen haben wir die Kaffeekannen umgekippt« MSOS. V, 120, 19. Im Syr. ar. ist die Bedeutung von *kem* stark abgeschwächt, *kam iǫm* »einige Tage« Landb. Pr. 16, 3 v. u.

e. Ausrufe der Verwunderung in Frageform finden sich auch in den anderen semit. Sprachen, wie soq. *uoilo ḥeb ǵašīm Qamorhi* »o weh, wie ungeschlacht ist der von Qamher« Müller II, 194, 13, äth. *mī ʾadām* »wie reizend« Cant. 4, 10, *kama šannāi uafešūḥ reʾiatū* »wie schön und froh ist sein Aussehn« Hen. 32, 5, *mī maṭana ʾadamanī ʾaušeʾōteka* »wie gefällt mir deine Antwort!« KN. 18 b, 3, *ʾō kē manker uaʿeḏūb zentū gebr* »o wie wunderbar und schwierig ist dies Werk« ŠD. 75, 2, *ʾefōkē manker nūḫa teʿgeštū* »wie wunderbar ist die Länge seiner Geduld« VS. I, 39, 8, amh. *men moññōč sauōč* »was für dumme Menschen« MSOS. XIV, 44, 18, hebr. *mannǫrå* »wie furchtbar« Gn. 28, 17, *maṭṭūbǫ umaiiǫfiǫ* (Wellh. *åh* statt *ǫ*) »wie gut und schön ist das« Zach. 9, 17, *maṭṭōbū ʾǫhålękå* »wie schön sind deine Zelte« Nu. 24, 5, *mannikbaḏ haiiǫm męlęk Iiśråʾęl* »welche Ehre hat sich heute der König von I. erworben« 2. Sm. 6, 20, *ʾęk šåbaþ nǫḡęš* »wie ist heute der Herrscher zur Ruhe gekommen« Js. 14, 4, *ʾękå iåšᵉbå bådåḏ håʿīr rabbåþī ʿåm* »wie sitzt heute allein die

volkreiche Stadt« Thr. 1, 1, syr. *mā 'alīṣ tar'ā*, chr. pal. *mā š^enīṣ tar'ā* »τὶ στενὴ ἡ πύλη Mt. 7, 14, biblar. *'åṯōhī k^emå raḇr^eḇīn ṷ^eṯimhōhī k^emå ṯaqqīfīn* »wie sind seine Zeichen groß und seine Wunder stark« Dn. 3, 33, *'aṷ mā 'azzīz ṷaḵmā bassīm 'aṷ mā bassīm ṷaḵmā makkīk* usw. »wie mächtig und wie lieblich, wie stark und wie demütig usw.« Balai ed. Ov. 255, v. 43, *k^emā zaḇnīn Qēsar dīleh ṣāḇēṷā d^ene'b^eḏīṷ* »wie oft wollte der Kaiser ihn zu dem seinen machen« Jul. 66, 18, mand. *mihdē k^emā hāḏēnā mihdē k^emā hādē lbaḇ* »wie freue ich mich, wie freut sich mein Herz!«, *k^emā nafšē gabbārē hālēn* »wie zahlreich sind diese Helden!«, *k^emā hū šappīr paẓraị* »wie war mein Körper schön« (s. Nöldeke, MGr. S. 487).

8. **a.** Als ursprünglicher Ausruf ist endlich auch, wie Reckendorf S. 343 gezeigt hat, die sogen. generelle Verneinung des Arab. zu fassen, wie *lā 'ilāha* »es gibt keinen Gott«, *lā budda* »es gibt keinen Ausweg, man muß« (wie lat. necesse est = ne cedere), seltener mit dem Pl. wie *ṷalā laḏḏāti liššībi* »für die Greise gibt es keine Vergnügungen mehr« Mfḍḍ. 20, 9, vgl. Alfīịa ed. Diet. 104, *Šarḥ šaṷāhid libn 'Aqīl*, Kairo 1308, S. 81, und bei Eigennamen *falā Haṷāzina ba'da 'l-ịaṷmi* »nach dem heutigen Tage gibt es keine H. mehr« Tibrīzī z. Ḥam. 72 (Bd. I, 81, 20). Der scheinbare Akk. in dieser Verbindung, der von keinem Verbum regiert wird, erklärt sich also wie in den anderen Fällen des Ausrufs als Rest einer Interjektion.

Anm. Eine Verkürzung dieses Ausrufs liegt vor in Fällen wie *lā 'alaịka* »das macht nichts, du hast keine Schuld« Aġ.² II, 138, 7, III, 105, 28, IV, 183, 14, Ṭab. K. III, 53, 4, 'om. *mā 'alēh* Reinh. 349, 5, äg. *lā minnoh* »von ihm kommt kein Nutzen« Spitta, Gr. 502, 110.

b. Als Ausruf ist ursprünglich wohl auch die Versicherung der Existenz einer Sache mit hebr. *ịēš*, aram. *'īṯaị*, *'īṯ* zu fassen, wie *ịēš Iahṷē bammåqōm hazzē* »Is. Dasein an diesem Orte!« Gn. 28, 16, bibl. ar. *'īṯaị 'ᵉlåh* »es gibt einen Gott« Dn. 2, 28. Im Arab., wo das entsprechende Wort nur noch mit der Negation verbunden vorkommt, und im Ass. (s. Bd. I, 501) ist allerdings mit dem Bewußtsein der nominalen Natur dieser Wörter auch ihre Fassung als Ausruf ganz geschwunden. Auch im Hebr. und Aram. ist diese Auffassung bereits im Schwinden begriffen, daher *ịēš* von seiner Dependenz durch eine Präposition getrennt werden kann, wie *ịēš lånū 'åḇ* »wir haben einen Vater« Gn. 44, 20, ja dieser sogar nachfolgen kann, wie *ịaịin ịēš lī* »ich habe Wein« Jud. 19, 19. So konnte das Wort im Aram. schließlich zu einer bloßen Kopula herabsinken s. u. § 55.

Anm. Über *'ēn*, den Gegensatz zu *ịēš* im Hebr. s. u. § 60 b.

II. Wunschsätze.

9. Je nach der Bestimmtheit, mit der die Erfüllung eines Wunsches erwartet, und nach der ihr entsprechenden Energie, mit der er geäußert wird, zerfallen die Wunschsätze in die beiden, natürlich nicht scharf geschiedenen Kategorien der Befehls- und der Wunschsätze im engeren Sinne. Schwächt sich die Energie des zugrundeliegenden Affekts, so pflegen seine Äußerungen an Umständlichkeit zuzunehmen und sich der Form der Aussage zu nähern.

10. **a.** Die primitivsten Formen des Ausrufs sind auch für den Befehl rein nominal[1]). Namentlich reich an solchen nominalen Befehlssätzen ist das Arab. wie *mahlā* und *ruuaidā* »gemach!«, *ḍarban* »dreinhauen« b. Hiš. 562, 12, *ḍarba 'r-riqābi* »schlagt die Nacken« Sūra 47, 4, *al-ġauṯa 'l-ġauṯa* »Hilfe!« Aġ.² IV, 18, 26, *al-'asra 'l-'asra* »gefangennehmen« Ṭab. K. IV, 10, 14, ʿir. *qaulatan* > *gōlten* »sage« Meißner XLVII, n. ***. Sehr beliebt sind nominale Befehlsformen auch im älteren Hebr., das speziell den sogen. Inf. abs. dazu verwendet (s. Bd. I § 131 c). Wie im Arab. *nazāli* »absteigen«, *tarāki* »lassen« so wird im Hebr. gebraucht *šåmọr* »Obacht!« Dt. 5, 12, *zåkọr* »gedenket« Ex. 13, 3, *påṯọṯ* »zerbröckelt« Lv. 2, 6, *nāśọ* »erhebet« Nu. 4, 2, *šåmọaʿ* »höret« Dt. 1, 16 usw. Diesen Gebrauch kennt die Sprache der Chronik schon nicht mehr, s. Kropat, Synt. § 7, I, 1. Im Ass. entsprechen *napāḫi* »leuchtet«, *nabāṭa* »strahle« (s. Bd. I a. a. O.), *narāru* »Hilfe!« Am. 356, 13.

b. In einem solchen Ausruf treten nun aber nicht nur Nomina auf, die eine vom Redenden gewünschte Handlung selbst bezeichnen, sondern auch solche, die deren Objekt, Ziel oder Produkt angeben. Eine Warnung kann nicht nur durch *ḥaḏāri* »Vorsicht!« Aġ.² II, 115, 14, sondern auch durch Nennung des gefährdenden oder des bedrohten Dinges ausgedrückt werden, wie *al-'asada 'l-'asada* »der Löwe!«, *ra'saka* »dein Kopf!«, *uanafsaka nafsaka* »hüte dich« Aġ.² I, 160, 7, ebenso in Befehlen *famakānaka 'iḏan* »dann geh an deinen Platz« eb. 158, 25, *ʿādataka* »deine Gewohnheit, d. h. willst du es nicht halten wie sonst?« eb. 133 u, *al-ḥadīṯa* »bitte die Geschichte« Aġ². IV, 85, 23, *al-ʿurāḍata* »das Geschenk« Ḥam. 103, 8, *aṣ-ṣabūḥa*

1) Wundts Meinung a. a. O. 274, daß im Gegensatz zu den Gefühlssätzen die Wunschsätze in der Hauptsache verbal seien, trifft schon für das Deutsche nicht zu, denn die Annahme, daß in Ausrufen und Kommandos, wie Vorwärts, Volldampf voran, Feuer, Vorsicht, Sauce (Söss, der Warnungsruf der österreichischen Kellner) eigentlich ein Verbum zu ergänzen sei, wäre ebenso unberechtigt, wie bei den Gefühlssätzen ähnlicher Struktur.

'abā 'Abdillāhi ›den Frühtrunk, a. A.‹ Aġ.[2] II, 78, 6, *al-'išā'a ualqirā* ›das Abendessen und die Bewirtung‹ eb. V, 129, 1. Sehr häufig stehn so Präpositionen mit Suff. im Ausruf, wie *uarā'aka* ›mach daß du fortkommst‹ Aġ.[2] IV, 79, 4, *'iiāka 'annī* id. eb. II, 9, 5, *'ihi 'annī* dass. eb. III, 40, 29, *'ilaika 'annī* dass. eb. I, 34, 7, *uaihaka 'annī* eb. 156, 20, *'ilaikum 'ilaikum* eb. III, 81, 11, *'ilaiki* Naq. S. 89, 6, (vgl. *fadhab 'ilaika* Ḥam. Buḥturī 24, 17), *hālumma 'ilaiia* Aġ. I, 12, 24, vgl. amh. *'aizōh* ›auf‹ (f. *'aizōš*) Chr. 7 a, 2, tña *zambal* ›indietro‹ ZA. 19, 332, 7, s. Nöldeke, Z. Gr. § 42.

c. Auch in diesen arab. Formen wird das auslautende *a* urspr. Interjektion gewesen sein, das aber schon früh als Akk. umgedeutet sein muß. Daher treten Pronn. in dieser Verbindung an das sonst nur für das Objekt gebräuchliche *'iiā* an, wie *'iiāka 'an taḥqira 'l-baġia* ›hüte dich, daß du die Gewalttat unterschätzest‹ Ḥam. 251, 22 (Reck. 338). Wie in den Gefühlssätzen zwei oder mehrere gleichzeitig apperzipierte Dinge oder Begriffe einfach mit *ua* verbunden werden können, ohne daß der Affekt es dazu kommen ließe, ihre logischen Beziehungen zu zergliedern, so auch in Befehlssätzen wie *'iiākum uaḥaiiata baṭni 'l-uādī* ›hütet euch vor der Schlange im Tal‹ Ḥuṭ. 33, 11 (Reck. a. a. O.), *'iiāka ua'iiāhā* ›hüte dich vor ihr‹ Ṭab. K. III, 255, 1. Doch können die beiden Begriffe auch unverbunden nebeneinanderstehn, wie *ruuaidan 'Alīian* ›behandelt den 'Ali gelinde‹ Hud. 78, 14. Das ist namentlich der Fall, wenn eins der beiden Glieder eine Präposition mit ihrer Dependenz ist, wie *'alaika binaǧmi kadā* ›halte dich an den und den Stern‹ Aġ.[2] I, 179, 22, *'alaika bikulli dī ḥasabin* ›halte dich an jeden Angesehenen‹ Ḥam. Buḥt. 89 u, *'alaika biḥamāmatin muṭauuaqatin* ›besorge dir eine Ringeltaube‹ Aġ.[2] II, 35, 18 cf. 179, 6, *'alaiia bi-Ḥassānin* ›bringt mir den H.‹ eb. 53, 4, 'omān. *'alīk bnṣal* ›gebrauche die Klingen‹ Reinh. 401, 49, *dūnakumū banī Šamḫin* ›los auf die B. S.‹ Hud. 194, 1, *dūnaka 'aḫāka* ›geh zu deinem Bruder‹ Aġ.[2] X, 31 u, und sogar mit doppeltem Suffix *dūnakumūhu* ›nehmt es‹ eb. II, 20, 10, *dūnakahu* Ḥam. 105, 15; daraus 'omān. *dōk*, f. *dōš* ›nimm‹ Reinh. 391, 3, 7. Doch findet sich auch hier zuweilen die Verbindung mit *ua*, wie *dūnaki ua'aǧza 'l-farasi* ›da setz dich aufs Hinterteil des Rosses‹ Ṭab. II, 1425, 11. Vgl. auch äg. *iallāh binā 'al-ḥukūme* ›auf zum Gericht‹ Spitta, Gr. 449, 13. Im Amhar. entsprechen Fälle wie *'antam larāseh 'eñām larāsāčen* ›du für dich und wir für uns‹ Chr. 7 b, 5.

Anm. 1. Daß das warnende *'iiāka* nicht mit den arab. Nationalgrammatikern (s. Lane s. v.) durch Ellipse eines Verbums zu erklären ist, zeigt seine

Beibehaltung auch neben einem Verb wie *taụaqqa 'iịāka 'l-muzāḥa* »hüte dich vor dem Scherz« Ḥam. Buḥt. 367, 6.

Anm. 2. Im Äg. ar. ist *'iịāk* zu »warte« SPITTA, cont. 21u, und dann zu »hoffentlich, so Gott will« M. O. G. pass. (s. KERNS Gl. zu N. A.) abgeschwächt.

Anm. 3. Auch wenn eine attributive Bestimmung zu dem Nomen hinzukommt, die im Aussagesatz als Adverb auftreten würde, wie trip. *barra m'ā hāṭ-ṭrīg dīme* »also immer den Weg dort grade aus!« ST. M. 41, 17, ist der nominale Charakter des Satzes noch nicht gestört. Das geschieht erst, wenn ein solches Wort selbst verbalisiert ist, wie das in demselben Dialekt allerdings mit *barra* geschehn ist, s. STUMME, Gr. § 68, Bd. I, 255 a.

d. *α.* Ein Spezialfall eines solchen imperativischen Ausrufs, der nur aus dem Objekt besteht, auf das die Aufmerksamkeit gelenkt werden soll, ist der Ausruf nach den Interjektionen ar. *'inna*, hebr. *hęn*, *hinnę*, amh. *'enahō*. Daß es sich hier ursprünglich um Ausrufe handelt, hat schon Reck. S. 356 gesehn. Daraus folgt natürlich, daß auch im arab. *'inna Zaịdan ǵā'a* »sieh Z. ist gekommen« ursprünglich kein Akk. vorliegt, sondern die interjektionelle Endung *ā*, die erst das spätere Sprachgefühl als Akk. umdeutet. Dieselbe Entwicklung muß das Nomen nach *hinnę* auch im Hebr. durchgemacht haben. Obwohl hier mit der Nominalflexion auch die sekundäre Akkusativendung untergegangen ist, verbindet die Sprache doch *hinnę* noch mit den Suffixen der 1. Sg. und Pl. und der 2. und 3. Pers. Sg. in der Gestalt des Objekts *hinnᵉnī*, *hinnęnī*, *hinnęnnī* und *hinnęnnū*, *hinnękkā*.

β. Das Hebr. kann *hinnę* mit folgendem Nomen einen ganzen Satz vertreten lassen, wie *hinnę 'išťᵉkā* »siehe da ist deine Frau« Gn. 12, 19, *hęn 'ām 'ęḥād* »sieh ein einziges Volk« eb. 11, 6, *ụᵉhinnę ṯannūr 'āšān* »sieh ein rauchender Ofen« eb. 15, 17, *hinnęnī* »da bin ich« eb. 22, 1, *ụaịịǫmęr hinnęnnī bᵉnī ụaịịǫmęr hinnę hā'ęš ụᵉhā'ęṣīm* »er sprach, da bin ich mein Sohn, jener antwortete, da ist das Feuer und die Holzstücke« eb. 22, 7, *ụaịịīqaṣ Par'ǫ ụᵉhinnę ḥᵃlǫm* »und Ph. erwachte, und da war es ein Traum« eb. 41, 7, vgl. bibl. aram. *ụa'ᵃlū ṣᵉlęm ḥad śaggī* »und siehe da war ein großes Bild« Dn. 2, 31, syr. *ụᵉhā ḡaḇrā ḥad* »καὶ ἰδοὺ ἄνθρωπος« Mt. 12, 10 Sin. (Pš. *ụᵉḡaḇrā ḥad 'īṯụā tammān*).

γ. In der Antwort auf eine Zweifelsfrage oder deren Aquivalent können arab. *'inna* und die ihm in diesem Falle entsprechenden Formen hebr. *hęn*, syr. *'ęn*, eine bejahende Antwort ersetzen, wie ar. *qālū ǵadarta faqultu 'inna ụarubbamā nāla 'l-'ulā ụaśafā 'l-ǵalīla 'l-ǵādiru* »sie sagten, du warst treulos, ich erwiderte: ja und manchmal erreicht der Treulose die Höhe und löscht den Durst« Ḥam. Buḥt. 23, 13, *ụaịaqulna šaịbun qad 'alāka ụaqad kabirta faqultu 'innah* »sie

sagten graues Haar ist auf dein Haupt gekommen und du bist alt geworden, da antwortete ich 'nun ja'‹ Ibn Qais ar-Ruq. 28, 2. Hier will allerdings der Comt. im Anschluß an Ǧauharīs Ṣaḥāḥ in dem *h* nicht das Zeichen der Pausa, sondern das Pron. sehn, doch hat schon al-Aḫfaš das *'inna* an sich gleich *na'am* gesetzt mit Berufung auf Sūra 20, 61, *'inna hāḏāni lasāḥirāni* ›ja, diese beiden sind Zauberer‹, wo andere *'in* lesen, vgl. auch Ag.[1] I, 25, 9 und die ausführliche Erörterung der Streitfrage bei Lane s. v. *'inna*. Hebr. *u̯ai̯i̯ǫmẹr Lāḇān hẹn* ›und L. antwortete ja‹ Gen. 30, 34, syr. *'ẹn* Clr. 94, 29, *'ẹn hākannā meþmᵉnē* ›ja so wird es gezählt‹ Th. b. K. 23, 15, (zu der Schwurformel *bᵉ'ẹn u̯ᵉlā* am. IV, 612, 6, V, 80, 7 vgl. Schultheß, GGA. 1895, 677), pal. *'in* Dalman, Textpr. 16, 16.

δ. Das äth. *nā* wird nur mit Suffix der 3. p. s. m. verbunden, und das dem *nāhū* entsprechende *nū* des Amhar. ist gradezu zur Kopula geworden, (s. u. § 54 b δ). Das amhar. *'enāhō* kann als Interjektion einen Satz begleiten, ohne ihn zu beeinflussen, wie *'enahō 'enē bānč lāi̯ nañ* ›siehe ich bin über dir‹ Js. 26, 3, oder es nimmt Suffixe an wie *'enahōt leǧǧeš* ›siehe dein Sohn‹ Joh. 19, 26, ebenso *'en* im Tña wie *'enkā mesāḥkā* ›ecco il tuo pranzo‹ ZA. 18, 377, 15.

11. a. Aus nominalen Befehlsformen haben sich schon im Ursemit. verbale Imperative entwickelt, doch zeigen die des Grundstammes noch dieselbe innere Struktur wie Nomina. So dienen im Hebr. alle Imperative gleichzeitig auch noch als Inff. (**qutul* > *qᵉṭǫl* usw.) und bei den I *u̯* unterscheidet sich in allen Sprachen der Inf. vom Imperativ nur durch die f. Endung. Der Imperativ darf wohl als die Form betrachtet werden, in der zuerst das Verbum vom Nomen sich schied, daher sie die Grundlage der ältesten erzählenden Verbalform wurde (vgl. H. Bauer, Die Tempora im Sem., Berlin 1910, S. 7).

b. Die Form des Befehls wird nun aber oft auch dann noch gewählt, wenn die Energie des zugrunde liegenden Affekts erheblich schwächer ist als beim strikten Befehl. So steht der Imp. auch bei bloßen Ermahnungen, wie hebr. *zir'ū lāḵẹm liṣḏāqā* ›säet euch zur Gerechtigkeit‹ Hos. 10, 12, bei Bitten *tᵉnannā lāhẹm kikkar kẹsẹf* ›gib ihnen doch ein Talent Silber‹ 2. Rg. 5, 22, *sūrū nā 'ẹl bẹþ 'aḇdᵉḵẹm* ›tretet doch in das Haus eures Dieners ein‹ Gen. 19, 2, in Wünschen: *'aḵ 'im 'attā lū šᵉmā'ẹnī* ›wenn du mich doch nur hören wolltest‹ Gn. 23, 13, wo allerdings bereits eine Kontamination vorliegt, bei Gewährung von Bitten, wie arab. *fatazau̯u̯aǧhi* ›dann magst du ihn heiraten‹ Ag.[2] I, 39, 27, hebr. *u̯īhī mā 'ārūṣ u̯ai̯i̯ǫmẹr lǫ rūṣ* ›ich möchte laufen, und er antwortete ihm, so laufe‹ 2. Sm.

18, 23, amh. *kaña gārā 'edar* »so übernachte mit uns« MSOS. X, 35, 19, in Zusagen, Verheißungen, Segenswünschen, Verwünschungen und Drohungen: arab. *lidū lil-mauti uabnū lil-ḫarābi* »ihr sollt gebären, was dem Tode verfallen, und erbauen, was zerstört zu werden bestimmt ist« abu 'l-'Atāhija 23, 13 = Aġ.² III, 155, 29, *kūnū bihādā 'l-makāni* »ihr müßt dort bleiben« Aġ.² III, 157, 4, *in'im ṣabāḥan* »guten Morgen«, pass., pal. *inqibri 'anni* »werde von mir weg begraben« Dalman, Diw. 127, 1, äth. *bāḥ ḥeiau 'aba nagašt* »Heil, es lebe der Vater der Könige« KN. 29a, 25, *'antanī tašaiam lā'la ḫamestū 'ahgūr* »du sollst über fünf Städte gesetzt werden« MG. 159, 4, *uakūn gerūma* »und du wirst gefürchtet sein« Za-Mik. 59, 10, tigrē: *čabal gebū'* »may ye turn to ashes« Littm. I, 20, 24, 175, 24, *ḥīsī bā uazīdī bā* »be thou better of through her and gain through her« eb. 104, 14, *'eččē ua'et tarfiē taḥarramī* »du sollst mir und meinen Nachkommen tabu sein« eb. 198, 5, *'et nafsekā ferāh* »fear for thy life« eb. 35, 9, *teṭallam* »mayst thou be betrayed« eb. 15, 10, tña *daḥan bal* »sei gesund« d. h. »guten Tag« ZA. 1910, 304, hebr. *rᵉ'ē bᵉṭūb Jᵉrūšālaiim* »Du wirst J.s Glück sehn« Ps. 128, 5, *hēlīlū 'onīiōṯ Taršīš* »ihr werdet heulen müssen, ihr Tarsusschiffe« Js. 23, 1, *'ᵃḥōṯēnū 'att hᵃiī lᵉ'alfē rᵉḇāḇā* »Schwester du mögest zur Stammmutter von Myriaden werden« Gn. 24, 60, *ūṭᵉhār* »und du wirst rein werden« 2. Rg. 5, 10, *uᵉiiṯpallēl ba'adkā uēḥiē* »und er wird für dich beten und du wirst leben« Gn. 20, 7 (cf. 42, 18, 45, 18), *ūdᵉ'ī ūrᵉ'ī* »und du sollst spüren und sehn« Jer. 2, 19, syr. *īmai lan baiōneh dᵉmār Šem'ōn dᵉlā nᵉsaḇt dīlan uepharrar* »schwöre uns beim Martyrium des M. S., daß du das Unsere nicht genommen hast, und du wirst frei sein« Act. XIVe congr. int. or. II (II), 53, 10[1]), äg. aram. *uaḥᵃdē uᵉšarrīr hᵉuī bᵉkul 'iddān* »du mögest froh und zu jeder Zeit gesund sein« (Sachau drei aram. Pap.-Urk. I, 3), neusyr. ṭor. *šqul u-baḥbiš dīdoḥ* »du wirst dein Geschenk erhalten« Pr. Soc. 25, 7, ass. *'ina zikir šumišu kušud nakrīka* »in der Nennung seines Namens wirst du deine Feinde besiegen« KB. II, 174, 99.

Anm. 1. So kann der Imp. schließlich im Arab. sogar als die affektbetonte Form der Aussage erscheinen für Tatsachen, die als überraschende Schlußfolgerungen sich aus der Situation ergeben, wie *fakun* »dann bist du also der und der« Aġ. II¹ 182, 6 v. u. = ² 176, 30, IX¹, 171, 23—25 = ² 159, 10, 11, ² 165, 1, 2, b. Sa'd V, 182, 19, Ṭab. K. III, 144, 14, b. Ṭaifūr Baġd. 188, 6. Vgl. auch § 7b Anm. 1. Die Affektnatur des Imp. äußert sich auch in der ihm eigenen Allegrobetonung, s. Bd. I § 42 ff β.

Anm. 2. Über die verstärkten Formen des Imp. s. Bd. I § 259 B a α, d β.

1) Wo der Herausgeber mit Unrecht *uᵉṯeṯharrar* konjiziert.

Die dem arab. Energikus I im Hebr. entsprechende Verbindung des Imp. mit *nå* ist noch so lose, daß *nå* auch vor den Imp. treten kann, wie *nå rʾfå nå låh* »heile sie doch« Nu. 12, 13.

Anm. 3. Über Interjektionen als Äquivalente von Imperativen, die dann auch imperativische Flexion annehmen können, und über Imperative, die zu Interjektionen und Adverbien herabsinken, andrerseits vgl. Bd. I § 255. Dazu ist einerseits noch syr. *'akkeš* »verscheuchen« und *gā'* »verachten« hinzuzufügen, die nach Schulthess, ZA. 24, 27 aus der Tiere scheuchenden Interjektion *kšš* und der Lautgebärde des Abscheus entstanden sind, andrerseits neusyr. *šuq min* »außer« Salamas 24, 5.

12. **a.** In keiner der altsem. Sprachen kann der Imperativ mit einer Negation verbunden werden. Das geschieht erst in einigen neueren Dialekten, wie ʿirāq. ar. *lā göṣṣ* »schneide nicht ab« Weißbach, Ir. I, 184, 22, mehri *šaḫberū lā* »frage nicht« Jahn 52, 9, und neusyr. (vgl. Nöldeke, NSGr. § 153) wie *la si* »geh nicht« Salamas 100u, *lā heṷī* »sei nicht« eb. 106, 12, *la peroumoun rēšī* »schlagt meinen Kopf nicht ab« eb. 135, 17. Das Verbot steht auf der Grenze zwischen Ausruf und Aussage, daher in ihm schon die nach Art des erzählenden Verbs flektierte Form des Jussivs steht, die aber in ihrer Stammbildung noch dem Imperativ nächst verwandt ist. Die verschiedenen Bedeutungsnuancen des Imperativs finden sich natürlich auch in seiner verneinten Form wieder. Nur das Hebr. und das Altaram. haben für das Verbot speziell eine der beiden altsem. Negationen, das *'al*, reserviert, doch findet sich im Hebr. auch *lǭ* in dieser Verbindung, endlich hat das Hebr. für die bittende Nuance des Imp. noch die 3. Negation *pęn* zur Verfügung, es verwendet sie aber auch nicht immer, wo diese vorliegt. Ursprünglich mag für den Gebrauch von *'al* und *lǭ* die Energie des Affekts und der Grad der Bestimmtheit, mit der die Befolgung des Verbots erwartet wurde, maßgebend gewesen sein, doch ist dieser Unterschied jedenfalls schon stark verwischt. Das Arab. kann dem Verbot durch den Gebrauch des Energikus Nachdruck verleihen; im neueren Arabisch, das alle Modusunterschiede aufgegeben hat, finden sich oft auch schon Indikativformen im Verbot. Da das Neusyr. das alte Impf. ganz verloren hat, so muß es auch im Verbot dessen partizipiale Ersatzformen verwenden. Das Ass. erfreut sich gleicher Freiheit wie das Hebr., insofern es im Verbot *lā* sowohl mit dem Präteritum, wie mit dem Präsens verbinden kann, und da es außerdem noch die Negation *'aį* > *'ī* zur Verfügung hat.

Beispiele: arab. *rabbanā lā tu'āḫiđnā 'in nasīnā* »Herr strafe uns nicht, wenn wir vergessen« Sūra 2, 286, *falā taḥrimannī*

nā'ilan »verweigere mir nicht ein Geschenk«, *lā ta'ḫudan ḍaịman* »nimm kein Unrecht an« Buḥt. Ḥam. 35, 13, pal. ar. *mā tilbasūn* »legt nicht an« Dalman, Diw. 332, 3, äg. *mā tiḥraqnīš* »verbrenne mich nicht» Spitta, cont. 55, 2, šḫ. *bel tiqṣeṣ min ġaig lō*, soq. *ụudabi ʿaig ʿa tiqṣeṣ meš* »schneide nichts von dem Mann ab« Müller III, 84, 4, šḫ. *bil šteqeš(e) lo* »trinke nicht« eb. 115, 2, *'el tiịk lo* »weine nicht« eb. 22, äth. *'īte'manū* »glaubet nicht« Mt. 24, 13, *'īteqtelū nafsō* »tötet ihn nicht« Gen. 37, 21, tigrē *ụōrōtmā 'ī tesbarō mennā* »do not break any of it« Littm. I, 44, 13, hebr. *'al tīrå* »fürchte dich nicht« Gn. 15, 1, *'al nå tiqbᵉrẹnī bᵉMiṣraịim* »begrabe mich nicht in Ägypten« eb. 47, 29, *'al tẹrẹf ịådẹkå mẹʿᵃbådẹkå* »ziehe deine Hände nicht ab von deinen Knechten« Jos. 10, 6, *'al nå tåšẹp̄ ʿålẹnū ḥaṭṭåp̄* »lege uns die Sünde nicht auf« Nu. 12, 11, *'al tabbīṭ 'aḥᵃrẹkå* »schaue nicht hinter dich« Gn. 19, 17, *raq 'ẹp̄ bᵉnī lǫ p̄åšẹb̄ šåmmå* »aber meinen Sohn sollst du dorthin nicht zurückführen« eb. 24, 8, *lǫ p̄aʿᵃśẹ lᵉkå pẹsẹl* »du sollst dir kein Götzenbild machen« Ex. 20, 4, *lǫ p̄aʿᵃlū ụᵉlǫ p̄illåḥᵃmūn ʿim 'ᵃḥẹkẹm* »ihr sollt nicht hinaufsteigen und nicht mit euren Brüdern kämpfen« 1. Rg. 12, 24, *pẹn tiẓzǫl 'ẹp̄ bᵉnǫp̄ẹkå mẹʿimmī* »entziehe mir deine Töchter nicht« Gn. 31, 31, altaram. *'al tizḥal* »fürchte dich nicht« ZKR. 13, syr. *lā p̄eqrob̄ leh* »nahe ihm nicht« JSB. II, 558, 1, neusyr. ṭor. *lǫ bōḫit* »weine nicht« Pr. Soc. 5, 16, *lō zeʿat* »fürchte dich nicht« eb. 27, 34, *lō maḥkētū* »redet nicht« eb. 33, 2, fell. *lā mᵉhaịmᵉnet 'eleh* »glaube nicht daran« Lidzb. 308, 10, ass. *u 'atta lā tīzibše* »und du verlasse sie nicht« Am. 129, 48, *lā tapallaḫ* »du sollst nicht fürchten« KB. VI, 60, 19, *lā taḫabbilanī* »handle nicht übel an mir« eb. 90, 55, *lā turrad* »steige nicht herab« eb. 106, 40, *lā tadūkannī* »töte mich nicht« eb. 78, 14, *la tākal* »iß nicht« eb. 104, 11, *'ī tašḫuti* »scheue dich nicht« eb. 126, 10, *'ī tattil* »lege dich nicht schlafen« eb. 244, 208, *'ī taškunašināti* »lege sie nicht« eb. 282, 38.

b. Da im Verbot der Imperativ durch das Impf. und seine Äquivalente ersetzt werden muß, und da diese auch in der 1. und 3. Person seine Funktion übernehmen (s. u. § 13) so werden nun auch positive Befehle zuweilen durch sie ersetzt, namentlich, wenn es sich darum handelt, eine höflichere Nuance zum Ausdruck zu bringen. Im Soqotri ist diese Vertretung vollständig durchgeführt, daher in den von D. H. Müller aufgestellten Paradigmen der Imp. ganz fehlt. Im Hebr. tritt ein 2. Befehl, der an einen ersten als seine Folge mit *ụᵉ* angeknüpft wird, stets im Perf. auf, daher kann nun auch ein einfacher Befehl gelegentlich schon im Perf. erscheinen (vgl. Bauer,

Temp. 31). Im Syr. wird der Imp. oft durch das Perf. von *h^eu̯ā* mit Part. umschrieben. Beispiele: ar. *tuḫbirīnī* »sage es mir« Ag.[2] IV, 68, 1, *tadaʿu ʿibādata ʾl-ʾau̯ṯāni* »laß doch von der Götzenverehrung ab« eb. II, 17, 15, *tukrimunī* »gib mir doch die Ehre« eb. 167, 22, *faṭaʾmuru bitaḫlii̯atihi* »laß ihm doch die Freiheit wiedergeben« Ġuzūlī Maṭāliʿ I, 15, 25 (zwei weitere Beispiele bei de Goeje zu Wright II, 19, 1), soq. *ṭṭeḥiniš* »mahle das« Müller II, 36, 16, *taʿśiś* »steh auf« eb. 35, *ṭṭeyhir* »gehe« eb. 37, 4, *karame ʿeygk tneśer tneśer* »wenn du vorangehn willst, so geh voran« eb. 63, 5, hebr. *ʿal g^eḥǫ-n^ekå tẹlẹk̄ u̯^eʿåfår tǫk̄al kǫl i̯^emẹ ḥai̯i̯ẹkå* »auf deinem Bauche sollst du gehn und Staub fressen alle Tage deines Lebens« Gn. 3, 14, *u̯^eraḥ^aṣū rag̃lẹk̄ẹm u̯^ehiškamtẹm* »waschet eure Füße und steht früh auf« Gn. 19, 2, *lẹk̄ u̯^eʾåsaftā* »geh und sammle« Ex. 3, 16, *bǭ ʾẹl Parʿǫ u̯^eʾåmartå* »geh zu Ph. hinein und sprich« eb. 7, 26 (vgl. 9, 1), *l^ekū tiqråṯåm u̯aʾ^amartẹm* »geht ihnen entgegen und sprechet« Jos. 9, 11 vgl. 2. Rg. 20, 5 [1]), aber auch *u̯aʾ^ahabtẹm ʾẹṯ haggẹr* »und ihr sollt den Fremdling lieben« Dt. 10, 19, *u̯^eʾẹṯ ʾ^aḥīk̄ẹm haqqåṭǫn tåbīʾū ʾẹlai̯* »und euren jüngsten Bruder sollt ihr zu mir bringen» Gn. 42, 20, *kī ʾim b^e Iahu̯ẹ ʾ^elǫhẹk̄ẹm tiḏbåqū* »sondern J., eurem Gotte, sollt ihr anhangen« Jos. 23, 8, syr. *tēmar lī* »sage mir doch« Afr. 71, 21, *h^eu̯ai̯t ʿīr* »wache« Ign. 4, 1, *h^eu̯ai̯t i̯āḏaʿ* »wisse« am. III, 305, 9, *h^eu̯ai̯tǫn m^eṭai̯i̯^ebīn* »seid bereit« eb. II, 150, 14 (vgl. Nöldeke, SGr. § 260), so auch als Fortsetzung eines Imp. *saḇ ṭaʿnā u̯ahu̯ai̯t lāʾeṭatt lī* »bemühe dich und verfluche mich« AM. II, 316u, doch auch im Impf. *ʾeṯḥaššaḇ u̯^eṯehu̯ẹ ʿ^ehīḏ* »denke und sei eingedenk« Spic. 43, 11, mand. *ḥ^eṭāi̯an tišboq lan* »unsere Sünden vergib uns« (Nöldeke, MGr. 372), neusyr. *mēk̄alā ʾāk̄lat* »du sollst essen«, *i̯ā ʾallāhā tā u̯^ešārēt l^ekeslan* »Gott komm und wohne bei uns« (Nöldeke § 145, 3), ass. *tušaṣbat* »du sollst nehmen lassen«, *tašappar* »du sollst senden« (Delitzsch § 177), *lū tapparaš* »du sollst davonfliegen« (eb. § 131, Anm.), *tanamdinšumma* »du sollst ihm darbringen« CT. XIII, 30 (Bauer a. a. O. S. 31).

Anm. Im Arab. erscheint das Perf. in imperativischer Bedeutung nur im Nachsatz zu *ʾiḏā*, wo es nach einem allgemeinen Gesetz für das Impf. eintritt, wie *ʾiḏā ḫarag̃ta ʾilā ʾn-nāsi fadaʿau̯tahum ʾilā ʾl-bai̯ʿati daʿau̯tanā maʿa ʾn-nāsi* »wenn du zu den Leuten hinausgehst und sie zur Huldigung aufforderst, so rufe uns mit den Leuten« Ṭab. II, 217, 14 (Reck. S. 60, Anm. 1).

1) Imperativischen Sinn kann das Perf. auch nach einem Nominalsatz haben, wie *hẹ låk̄ẹm zẹraʿ ūz^eraʿtẹm ʾẹṯ hå^{ʾa}dåmå* »da habt ihr Samen und nun besäet das Land« Gn. 47, 23.

a. Den Befehlssätzen am nächsten stehn die Sätze, in denen die **13.** Anrede sich nicht nur an den oder die Gesprächsteilnehmer richtet, sondern den Redenden selbst mit umfaßt, indem er sich mit jenen zu gemeinsamer Tätigkeit zu verbinden wünscht. Das wird in den meisten semit. Sprachen durch das vom Jussiv ausgehende Impf. ausgedrückt, das im Neuarab. durch die sonst die Zukunft bezeichnende Partikel *bā* verstärkt werden kann. Das Hebr. verwendet gewöhnlich die dem arab. Energikus entsprechende Form auf *å* (s. Bd. I, 557), die zuweilen noch durch die aus einem Imperativ erstarrte Interjektion *håƀå* wie im Äth. mit *habū* »gebe«, »gebet« oder den Imp. *lᵉḵå* »gehe« verstärkt wird (s. Bd. I § 255 b). Wie an den Imp. kann auch an diese Form sich ein Perf. anschließen. Das Ass. verbindet dies Impf. stets mit der Interjektion *'ē*, *'ī*. Z. B. ḥaḍr. *bāneṣallī* »laßt uns beten« Jahn 9, 17, soq. *lisféro* »laßt uns reisen« Müller II, 154, 1, *u̯uddiki lifrédo* »wohlan laßt uns fliehn« eb. 100, 10, šḫ. *dhar-nqé* (soq. *niqi̯é*) »wir wollen spucken« Müller III, 55, 12, äth. *habū nāngešō* »wir wollen ihn zum König machen« KN. 37 a, 3, *neʿū nendaq* »auf, laßt uns bauen« Gn. 11, 4, 7, *neḫšešā u̯anerakebā nāfqerā u̯a'īteraḥeq 'emnēna* »wir wollen sie suchen und wir werden sie finden, wir wollen sie lieben und sie wird sich nicht von uns entfernen« KN. 16 a, 15, tigrē *neḥrad* »let us kill« Littm. I, 24, 7, *nettalhē* »let us play« eb. 92, 21, tña *neqtelō* »uccidiamolo« ZA. 19, 313, 1, amh. *rātāčen 'enneblā* »wir wollen unser Abendbrot essen« MSOS. 10, 43, 3, hebr. *håƀå nilbᵉnå lᵉḇęnīm u̯ᵉniśrᵉfå liśręfå* »auf, laßt uns Ziegel machen und brennen« Gn. 11, 3, *nᵉnattᵉqå* »laßt uns zerreißen« Ps. 2, 3, *lᵉḵå našqę 'ęṯ 'åḇīnū i̯ai̯in* »auf, laßt uns unserem Vater Wein zu trinken geben« Gn. 19, 32, *lᵉḵū u̯ᵉnakkęhū ƀallåšǫn u̯ᵉ'al naqšīƀå 'ęl kǫl dᵉƀåråu̯* »geht, wir wollen ihn mit der Zunge schlagen und auf alle seine Worte nicht hören« Jer. 18, 18, *lᵉḵå u̯ᵉniqrᵉƀå bᵉ'aḥaḏ hammᵉqǭmǭṯ u̯ᵉlannū baggiƀʿå 'ǫ ƀåråmå* »auf, wir wollen uns an einen der Orte heranmachen und in G. oder R. übernachten« Jud. 19, 13 (vgl. 11, 37, 20, 32), syr. *neṯṭar* »laßt uns erwarten« Afr. 103, 4, *nammeḵ hāḵēl nafšan* »wir wollen uns also demütigen« eb. 119, 5, mand. *niʿol u̯ᵉnihzę* »laßt uns eintreten und sehn« (Nöldeke S. 372, 1), neusyr. urm. *bāraḵ* »laßt uns schaffen« Gn. 1, 26, ass. *'anāku ukāši 'ī nīpuš šašma* »ich und du, wir wollen mit einander kämpfen« Schöpf. IV, 86, *'ī nillika 'ana 'ēkalmaḫḫi* »wir wollen zum Großpalast gehn« Gilg. III, 1 a, 14, *'ī nillikšu* »wir wollen zu ihm gehn« ASKT. 119, 23, . . . *damma 'ī nibalkitamma* (*itti*)*ka 'ī nišakin* »wir wollen hinübergehn und mit dir in Verbindung treten« Am. 9, 21, 22.

b. Wie die Befehle so können auch die Aufforderungen verschiedene Nuancen haben, sie können zur Bitte um Gewährung einer Erlaubnis werden wie äth. *nenbebnū qedmēka* »sollen wir vor dir sagen« KN. 142b, 12, hebr. *naʿbᵉrannå* »möchten wir doch hindurchziehn dürfen« Nu. 20, 17, oder um Abwehr eines Übels, wie mand. *lā nislē* »möchten wir nicht fallen« (Nöldeke, MGr. 372).

Anm. Im Altarab. wird die Aufforderung wohl stets, oft auch im Neuar. durch den Imp. im Sg. oder Pl. je nach der Zahl der Angeredeten, mit *binā* umschrieben, wie *sir binā* »laß uns gehn« Aġ.[2] I, 179, 9, *inhaḍ binā* »laß uns aufbrechen« eb. II, 93, 15, *qum binā* »laß uns aufstehn« eb. I, 65, 13, Spitta, Gr. 456, 15, *faqum binā nasʿā* »auf laß uns laufen« Ġuzūlī Maṭāliʿ I, 54, 14, vgl. auch mar. *ịállạh linä -lluụäd* »laß uns zum Flusse gehn« Houw. 74, 10, neben *ịállah linrūḥ lụaḥd lʿarṣa* »wir wollen in einen Garten gehn« eb. 74, 21, *sīrū binā* »laßt uns weitergehn« Ġuzūlī Maṭāliʿ I, 55, 3, *qūmū binā* »laßt uns aufstehn« Aġ.[2] II, 159, 12.

14. **a.** Endlich kann die Aufforderung auch in der ersten Pers. Sg. erscheinen. Diese zunächst im Selbstgespräch aufgekommene Redeweise wird dann auch im Gespräch mit anderen verwandt, denen der Redende über seine Stimmungen oder Absichten Mitteilung zu machen wünscht; dadurch verschiebt sich natürlich der Gefühlston wieder und so kann auch ein Anerbieten auf dieselbe Weise ausgedrückt werden. Das Altarab. verwendet hier die dem Imp. am nächsten stehende Form des Jussivs. Im Neuarab. und in den abessinischen Dialekten wird diese Form mit *li, la, ʾegel* eingeleitet, es handelt sich also eigentlich um abhängige Satzformen. Z. B. arab. *ʾuḫabbirki* »ich will dir verkünden« Ṭar. 10, 3 (Reck. 61), *hālumma ʾaqul šiʿran* »auf, ich will ein Lied dichten« Aġ.[2] III, 157, 14, ʿir. *lebnī* »ich will bauen« MSOS. V, 116, 11, äth. *ʾemịeʾezēsa laʾemūt ʾenka* »jetzt will ich gerne sterben« Gn. 46, 30, *ʾeʿrag ụaʾeqberō laʾabūịa ụaʾegbāʾ* »ich will hinaufgehn, meinen Vater begraben und kommen« MG. 129, 1, tigrē *ʾegel ʾeụaṭṭennō* »I shall try him« Littm. I, 92, 21, hebr. *ʾẹrᵉđannå ụᵉʾẹrʾẹ* »ich will hinabsteigen und sehn« Gn. 18, 21, *ʾimmålᵉṭannå šåmmå* »ich will dorthin fliehn« eb. 19, 20, *ʾǫṣīʾannå ʾẹþhẹn ʾᵃlẹḱẹm* »ich will sie zu euch hinausführen« eb. 19, 8, *ʾåmūþå happåʿam* »jetzt bin ich bereit zu sterben« eb. 46, 30, *ʾal ʾẹrʾẹ bᵉmǫþ haịịẹlẹđ* »ich mag den Tod des Knaben nicht mit ansehn« eb. 21, 16, *haʾẹlẹḱ ụᵉqåråþī* »soll ich gehn und rufen?« Ex. 2, 7, ṭor. *kazzīnǫ maubännǫla lumärgǫ* »ich will gehn und sie auf die Wiese führen« Pr. Soc. 213, 22, ass. *luptēka* »ich will dir eröffnen« Gilg. XI, 9, *ʾittiki lallik* »ich will mit dir gehn« KB. III, 252, 62.

b. Hängt die Ausführung des Vorsatzes nicht von dem Redenden

ab, so wird diese Form zum Ausdruck einer Bitte, wie hebr. *'eʿbʿrâ* »laß mich doch durchziehn« Nu. 21, 22, negativ: *ūbʿjad 'âdâm 'al 'eppǫlâ* »in die Hand der Menschen aber laß mich nicht fallen« 2. Sm. 24, 14, *'al 'ẹbǫšâ* »möge ich nicht zuschanden werden« Ps. 25, 2, oder eines Zugeständnisses, amh. *lemūt* »ich will sterben« MSOS. XIV, 28, 12.

15. a. Wünsche, deren Erfüllung nicht von der angeredeten Person abhängt oder doch als von ihr unabhängig vorgestellt wird, können zunächst ebenso wie Befehle in nominaler Form ausgesprochen werden. Im Arab. erscheint das Nomen hier wie in den anderen Fällen im Ausruf mit derselben interjektionellen Endung *ā*, die später als Akk. empfunden wurde, wie *'ahlan ụasahlan* »Familie und Ebene« d. h. »willkommen« pass., tun. *'ehèlén usehèlén* St. M. 28, 9, *marḥaban* »freier Platz« d. h. »willkommen«, *marḥaban bil-fatā* »willkommen dem Manne« Aġ.[1] V, 3, 15, tun. *marḥabā bīk* St. Gr. S. 150, dafür mit dem auch sonst zu beobachtenden Ersatz von *bi* durch *fī*: *jā marḥaba fil-muṭlebīn* »willkommen, die welche man herbeiwünscht« Musil AP. III, 436, 1, *hanī'an marī'an* »wohl bekomms«, *hanī'an libni ʿammi 's-saụ'i* »wohl bekomms dem bösen Vetter« Ḥam. 146, 21, *bu'san laka* »weh dir« Ṭab. II, 42, 14, *ụabuʿdan linaụāʿīhi* »Entfernung denen, die seinen Tod melden« Aġ.[2] VIII, 117, 20, *ġafran* »Verzeihung« eb. IV, 66, 1, *suḥqan ụabiʿādan limaʿšarin fāraqūnī* »Entfernung und Trennung Leuten, die sich von mir getrennt haben« eb. II, 119, 23, *saqjan lahu ụaliġarsih* »möge er und seine Pflanzung getränkt werden«, Ġuzūlī Maṭāliʿ I, 63, 2, *ṭūbāka* später *ṭūbā laka* »heil dir«, *ṭūbā lahu min ṣarīʿin* »heil dem Erschlagenen«, Aġ.[2] IV, 43, 18, *maʿāda 'llāhi* »Zuflucht bei Gott«, *ḥāšā lillāhi* »fern sei von Gott«, *ḥāšā laka* oder *ḥāšāka* »fern sei es von dir«[1]), dath. *ḥajšalla uḥajšassamā'* »Dieu et le Ciel nous préservent« Landb. 8, 10 (vgl. Landb. z. St.), äth. *baha negūša 'Ajhūd* »heil dem König der Juden« Mt. 27, 29, *ḥāsā 'egzī'ō* »es sei fern o Herr« Gn. 18, 2, häufiger wie *ḥāsā laka 'egzī'ō* Mt. 16, 22, hebr. *ḥâlīla-llâk* »es sei fern von dir« 1. Sm. 20, 9, *ḥâlīlâ lī mī-Jahụẹ* »es sei mir fern bei Gott« eb. 24, 6, *'ašrẹ hâ'īš* »heil dem Manne« Ps. 1, 1, *ḥẹrẹb lʿIahụẹ ūlʿ Gidʿǫn* »das Schwert für I. und G.« Jud. 7, 20, *'īš lʿǫhâlâụ Jiśrâ'ẹl* »ein jeder zu seinen Zelten« 2. Sm. 20, 1, syr. *ḥās lāk dʿ* »es

1) Wenn Nöldekes Etymologie des Wortes und seine Deutung als »Verschonung« richtig ist (MGr. 483), so würden das interjektionelle *ā* der arab. und äth. Formen zeigen, daß es sich hier nicht um reine Aussagesätze handelt. Die nominale Anwendung im Äg. ar. wie *mīnĕ ʿanhā kānĕ ḥāš* »wer hätte sie geschützt?« M. O. G. NA. 573 (vgl. Kerns Gl. s. v.) ist aber jedenfalls sekundär.

fern von dir daß‹ Gn. 18, 25, *ṭūbaịk* ›heil dir‹ Dt. 33, 29 (über die verschiedenen anderen aram. Formen s. Nöldeke, MGr. S. 482).

Anm. 1. Im hebr. *ḥålīlå lī* ist die Präposition natürlich nicht als Prädikat zu fassen, sondern wie in allen ähnlichen Fällen des Ausrufs als attributive Bestimmung. In dem zitierten syr. Beispiel ist allerdings der folgende Satz mit *d*ᵉ dem späteren Sprachgefühl offenbar Subjekt zu *ḥās*, während das hebr. Original die altertümlichere Konstruktion *ḥålīlå lī mę*ᶜᵃ*śōþ* bietet.

Anm. 2. Nur für das spätere, bereits von grammatischer Reflexion beeinflußte Sprachgefühl mögen die genannten arab. Willkommenformeln den Eindruck erweckt haben, als hinge der vermeintliche Akk. von einem ausgelassenen Verbum wie *'ataịta* ›du bist gekommen‹ ab. Freilich finden sich auch vollere Satzformen wie *faśrab hanī'an* Ḥam. Buḥt. 30, 1.

b. Nominale Wunschsätze werden nun aber in den meisten sem. Sprachen schon mit Vorliebe dem Bau der normalen Aussagesätze angepaßt. Sie werden aber zuweilen, im Assyr. stets durch eine urspr. interjektionelle Wunschpartikel eingeleitet und haben im Hebr., wenn sie negiert sind, die subjektive Negation *'al*. So erscheint im Arab. in Gestalt eines Nominalsatzes schon die gewöhnliche Grußformel *ᶜalaịkumu 's-salāmu* ›Heil über euch‹ (während in den nordafrikan. Dialekten noch ältere Formeln erhalten sind: tun. und tlems. *ᶜassělāma* St. Gr. 150, Marçais 195, trip. *slāmet harrāžel* St. 34, 29), ferner *li'anfika 'r -raǵmu* ›möge deine Nase geduckt werden‹ Aǵ.[2] III, 74, 14, *bifī 'š-šāmitīna 'ṣ-ṣaḫru* ›möge ein Fels im Munde der Schadenfrohen sein‹ Ḥam. Buḥt. 190, 14, *bifī 'llaḏī lāma fī 'l-haụā 'l-ḥaǵaru* ›möge im Munde dessen, der wegen der Liebe tadelte, ein Stein sein‹ Aǵ.[2] III, 40, 23 vgl. XI, 43, 5 [1]), soq. *laᶜam ịhe diho ᶜaig* ›daß es doch mein Mann wäre‹ Müller III, 21, 4, *lᶜamse maᶜžehal debōbeh* ›wenn doch die Spindel eine Trommel wäre‹ eb. II, 158, 19, äth. *salām laᶜezazeka* ›Friede deiner Macht‹ KN. 51 b, 10, *ḥeịāụ 'anta negūš laᶜālam* ›mögest du König ewig leben‹ eb. 65 b, 8, *bešrat lakemmū* ›euch eine frohe Botschaft‹ ŠD. 135, 11, *damū lāᶜlēna ụalāᶜla ụelūdena* ›sein Blut komme über uns und unsere Kinder‹ Mt. 27, 25 (ŠD. 97, 17), *beᶜṣān laka* ›Heil dir‹ ŠD. 164, 25, tigrē *reḥmekī ṭellūq ụa'affētekī ma'ansat* ›may thy womb be open and (the animals) at thy door bring forth female young‹ Littm. I, 122, 3, tña *čeqā ụadaị meslanē ụadkī* ›che il mio figlio sia agno di villaggio, il tuo figlio noto capo di province‹ ZA. 18, 369, 11, *'aịnegūsnān negūs 'eslām*

1) Vgl. die RA. *'alqamahu ḥaǵaran* ›er ließ ihn einen Stein schlucken‹ d. h. ›er brachte ihn zum Schweigen‹ Dozy aus M., Ḥassān Tun. S. 53 apu = Hirschf. No. 182, 11, b. Ǧaụzī Aḏkiịā 101, 21, Hilāl Ụuz. 327, 18, *'alqamtu fāhu ḥaǵaran* Qālī Amālī I, 241, 18.

»non sei il re nostro, sei un re d'islamiti« eb. 19, 304, 7, hebr. *šålǫm låkęm* »Friede sei mit euch« Gn. 43, 23, *'attå šålǫm* »möge es dir gut gehn« 1. Sm. 25, 6, *bårūk 'Aḇråm* »gesegnet sei A.« Gn. 14, 19, *'aḥalę 'adǫnī lifnę hannåḇī 'ašęr be Šǫmerǫn* »wenn doch mein Herr vor dem Propheten in S. wäre« 2. Rg. 5, 3, negativ: *'al dǫmī låkęm* »möget ihr keine Ruhe haben« Js. 62, 6 (vgl. Ps. 83, 2), *'al ṭal ue'al måṭår 'alękęm* »möge kein Tau und kein Regen auf euch fallen« 2. Sm. 1, 21, bibl. ar. *šelåmå kǫllå* »alles Heil« Ezr. 5, 7, *berīk 'ělåhahǫn* »gesegnet sei ihr Gott« Dn. 3, 28, chr. pal. *mebarrak att* Hymn. 111, 6, 8, syr. *šelāmā lāk*, *hannīleh* »wohl bekomm' es ihm« Išdd. ev. II, 138, 10, mand. *šelāmā 'ilāk* als Grußformel, neusyr. urm. *mīiuk šāḥinī laḥmuk qā'ira* »möge dein Wasser warm, dein Brot kalt sein« Soc. 27, 7, *kōma pāḇa* »möge sein Antlitz schwarz sein« eb. 133, 3, *ḥāru diāre* »möge seine Heimat verflucht sein« eb. 6, assyr. *lū šulmu 'ana šarri bēliia* »Friede dem König meinem Herren« KB. II, 230, 47, *'ana kāša lū šulmu* »dir usw. Gruß« Am. pass., *lū ḫā'ir 'atta* »mögest du mein Buhle sein« KB. VI, 1, 166, 7, *'atta lū mutīma 'anāku lū 'aššatka* »mögest du mein Mann, möge ich deine Frau sein« eb. 78, 16, *'atta lū bēlu 'anāku bēltu* »mögest du Herr und möge ich Herrin sein« eb. 78, 18, 19 (vgl. noch eb. 80, 24—27 und BSS. IV, 1, 7, 4), negativ: *'ul 'abī 'atta*, *'ul 'ummī 'atti* »du sollst nicht mein Vater, du sollst nicht meine Mutter sein« CH. 33, 6—7.

Anm. 1. Über die Wunschsätze in Gestalt von Bedingungssätzen mit Ellipse des Nachsatzes s. u. 3. Buch, 3. Abschn. B, Kap. 6.

Anm. 2. In diesen Wunschsätzen ist die Grenze zwischen Ausruf und Aussage naturgemäß schwankend. Als reine Aussage sind wohl stets Beteuerungen gemeint, wie arab. *la'amru 'l-'ilāhi* »Gott lebt« Ḥam. Buḥt. 38, 9 (als eingliedriger Nominalsatz vgl. § 20), hebr. *ḥai Iahuę* »I. lebt«, und so auch Benediktionen wie arab. *al-ḥamdu lillāhi* »der Preis gebührt Gott«, äth. *'akuatēt la'egzī'abeḥēr* dass. ŠD. 164, 30, *sebḥat laka 'egzī'abeḥēr* »Preis dir Gott« Chrest. 1487, syr. *šuḇḥā lehau ḥailā šemaiiānā* »Lob gebührt jener himmlischen Kraft« Th. b. K. I, 51, 1. So mögen im Hebr. auch manche längere Sätze, in denen wir zunächst Wünsche zu sehn geneigt sind, dem Sprachgefühl vielmehr als Aussagen gegolten haben, wie *'årūr 'attå mikkǫl habbehęmå* »du bist verflucht vor allen Tieren« Gn. 3, 14, *'ǫrerękå 'årūr ūmeḇårakękå bårūk* »wer dir flucht, ist verflucht, wer dich segnet, ist gesegnet« Gn. 27, 29.

16. a. Verbale Wunschsätze können in allen Dialekten durch das Impf. ev. im Jussiv ausgedrückt werden; doch verwendet das Hebr. nicht selten wie in Befehlssätzen, so auch hier den Ind. Als Negation dient hier und im Altaram. das subjektive *'al*. Im Ass. werden auch diese Sätze mit der Interjektion *lū* eingeleitet, die mit

vokalischem Anlaut des Verbums kontrahiert wird. Im Arab., im Altaram. und im Tigrē werden diese Sätze meist mit *li*, *le*, *'egel* eingeführt, d. h. es sind ursprüngliche abhängige Finalsätze (s. o. § 14), die durch Ellipse des Hauptsatzes selbständig geworden sind; im Tña entspricht dem *ke*. Beispiele: arab. *lijaqḍi ʿalajnā rabbuka* »möge dein Herr mit uns ein Ende machen« Sūra 43, 77, *ųaʿalā 'llāhi falįataųakkal il-mu'minūna* »auf Gott mögen die Gläubigen sich verlassen« eb. 3, 154, im Ind. *tutraku ųaįubnā 'l-'iųānu* »man soll sie lassen und den Palast bauen« Ġuzūlī Maṭāliʿ I, 14, 6, im Energikus *lā 'aʿrifan rabraban* »möge ich nicht eine Herde kennen lernen« Nāb. 11, 3, tunis. *iʿaįšek* »(Gott) lasse dich leben« = »bitte«, *ikeþþer ḫīrek* »(Gott) mehr dein Gut« = »danke« Stumme, Gr. 150, mehri *doulet laǵaberī* »der Sultan möge mich treffen« Jahn 32, 18, soq. *ldi eʿaqab haųųedeke* »ich wollte ich wäre ein Schmutzfleck« eb. II, 158, 17, šḫ. *bu-lú įekīn ʿaśri* »wenn er doch mein Mann wäre« Müller III, 21, 4, äth. *įetqaddas semeka temṣā mangešteka įekūn faqādeka bamedr*, amh. *semek̄ įeqqaddas mangestek̄ temṭā faqādek̄ bamedr tehūn* »dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden« Mt. 6, 10 ff., amh. *įehen 'amōrā leblā* »diesen Raubvogel möchte ich essen« MSOS. X, 51, 8 v. u., *ųegūz įehūn* »er sei exkommuniziert« Chr. 25 a, 21, *'amīn įemmalas Fasīl įengas* »che regni Fasiladas e torni la fede« Proklamation der Abdankung des Susneos a. d. J. 1632, JAP. 1882, 29, 3 (s. Guidi, Voc. 877), tigrē *ḥāsed mālnā ųa'addāmnā ke'ennā lenqāʿ* »may he who envies our property and our people burst in this way« Littm. I, 62, 8, *sellāsē lahabannā ųalahabakkā* »may the Trinity give us and give thee« eb. 192, 2, *maʿālkā lesnē* »may thy day be well« eb. 201, 15, tña *kaįmaṣakkå gezzàt ibaṣḥanní* »perchè io non venga a te, mi giungerà un anatema« ZA. 18, 328, 73, 2, *'ab ʿāqabat keṣaųer sā'enkī* »ch'io potessi per la salita portare i tuoi sandali« eb. 369, 9, aber auch *įemlasūlaį* »che (la) restituiscano a me« eb. 370, 34, *ʿāįnaį įefsas 'asnānaį įezḥō* »che si versi via il mio occhio, che i miei denti vengano via sparsi« eb. 370, 61, *lāʿlaį samāį ikūnannā dāįnā* »che il cielo superno ci sia giudice« eb. 331, 78, 1, hebr. *tåšǫḇ-nå nęfęš haįįęlęḏ hazzę ʿal qirbǭ* »möge die Seele dieses Knaben in seinen Leib zurückkehren« 1. Rg. 17, 21, *įišpǫṭ Iahųę bęnī ūḇęnęḵå* »möge Gott zwischen dir und mir richten« Gn. 16, 5, *'ᵉlǫhīm įǫḥnᵉḵå* »Gott erbarme sich deiner« Gn. 43, 29, *ųᵉṯåšǫḇ įåḏī 'ęlåį* »meine Hand möge zu mir zurückkehren« 1. Rg. 13, 6, *ųᵉ'al įᵉḏabbęr ʿimmånū 'ᵉlǫhīm* »und Gott möge nicht mit uns reden« Ex. 20, 19, *ųᵉ'al įiḥar 'appᵉḵå* »du mögest nicht

zürnen‹ Gn. 44, 18, *'al-nå tᵉhī mᵉrībå* ›es möge kein Streit entstehn‹ eb. 13, 8, *'al-nå įåśīm 'ᵃḏọnī 'ẹp̄ libbọ* ›mein Herr möge nicht achten‹ 1. Sm. 25, 25, altaram. *l'kl brgz u̯šnh lmnʿ mnh blįl* ›er möge im Zorn essen und den Schlaf halte er von ihm fern bei Nacht‹ Hadadinschr. 23, 24, *u̯m z įš'l 'l įtn lh* ›und was er bittet, möge er ihm nicht geben‹ eb. 23, *Šhr u̯ Šmš u̯ Nkl u̯ Nsk įsḥu̯ šmk u̯ 'srk mn ḥįn u̯mu̯t lḥh įkṭlu̯k u̯įh'bdu̯ zrʿk* ›S. usw. möge deinen Namen und deine Spur aus dem Leben ausreißen und dich töten und deinen Samen vernichten‹ Nerab I, 9—11, syr. *nᵉqabbel* ›er möge annehmen‹ Afr. 86, 13, *nep̄ʿᵉleḇ u̯ᵉlā neʿloḇ* ›er lasse sich unterdrücken und unterdrücke nicht‹ eb. 117, 9, mand. *tušbuhtāk tišrē lan* ›deine Herrlichkeit komme über uns‹ (Nöldeke S. 371), neusyr. ṭor. *ḫōru baįtẹ dẹmẹk* ›das Haus deiner Mutter möge einstürzen‹ Pr. Soc. 24, 6, *gẹdǒḫel áḥre* ›er möge Dreck fressen‹ eb. 31 u, fell. *mqudša šimmuk 'ap̄įa malkūp̄uk hāu̯e eǧbōnuk* Mt. 6, 10 ff., ZDMG. 37, 312, 27 ff., urm. *āu̯ī bᵉrīka šimmad mārān* ›gepriesen sei der Name unseres Herren‹ Soc. 107, 15, *'aḫtun 'āu̯ītum bāsīmī* ›ihr möget zufrieden sein‹ eb. 81, 6, assyr. *lillil libbib limmir* ›(der Mensch) möge hell, rein und glänzend werden‹ Bauer, Temp. 21, *u įamlik šarru 'ana 'ālišu* ›der König möge seine Stadt beherrschen‹ Am. 114, 20, 21, *u įibluṭ 'arad kiti 'ana šarri* ›es lebe der treue Diener für den König‹ eb. 105, 83, *u įišmē bēlī 'au̯ātēįa* ›es höre der Herr meine Worte‹ eb. 107, 25, *u 'akkaši lū 'akšudkīma* ›kriegte ich doch auch dich‹ KB. VI, 176, 181, *'aį itūr 'aį ininnā sikar šaptīįa* ›nicht möge rückgängig gemacht, noch geändert werden der Befehl meiner Lippen‹ eb. 20, 122.

b. Daneben finden sich nun aber auch schon Wunschsätze in dem jüngeren Tempus, dem Perf., dem sogen. Präsens des Ass. Im Hebr. findet sich das Perf. allerdings nur mit *u̯ᵉ*, dem aber nicht unbedingt ein Impf. oder Imp. voraufzugehn braucht, dagegen ist das Perf. ohne *u̯ᵉ* im optativischen Sinne nicht mit Sicherheit nachzuweisen (s. Driver[3] S. 25). Beispiele: arab. *dāma mulkuhu* ›sein Reich möge dauern‹, *raḥimahu 'llāhu* ›Gott erbarme sich seiner‹, *'abaįta 'l-laʿna* ›mögest du dem Fluch entgehn‹ (der Gruß an die Fürsten der heidnischen Zeit), *lā laqītum ma baqītum ḍurran* ›möget ihr, solange ihr lebt, keinem Schaden begegnen‹, *tabbat įadā 'abī Lahabin* ›mögen a. L.s Hände verdorren‹ Sūra 112, 1, *ǧazāka 'llāhu ḫaįran* ›Gott möge dir Gutes vergelten‹ Ġuzūlī Maṭāliʿ I, 16, 1, *lā 'ašbaʿa 'llāhu baṭnaka* ›Gott sättige deinen Bauch nicht‹ Ḥam. 40, (I, 46, 1) usw., neuar. *rou̯u̯āk ällāh* ›Gott tränke dich‹, *ḏhäb eššörr* ›möge das

Übel schwinden‹ Marçais, Ul. Br. 199, 200, tun. *ṣaḥḥēt* ›mögest du gesund sein‹ = ›bravo‹ Stumme, Gr. 150, äth. *rakabkū ṣagā baqedmēka* ›möge ich Gnade vor dir finden‹ Gn. 34, 11, *sabbeḥūka 'aḫaụīka* ›mögen deine Brüder dich preisen‹ eb. 49, 8, hebr. *ụ*ᵉ*hâịâ Iahụę̄ l*ᵉ*ḏaịịân ụ*ᵉ*šâfaṭ bę̄nī ūbę̄nę̄kâ* ›möge I. zum Richter werden und zwischen mir und dir entscheiden‹ 1. Sm. 24, 15. Im Syr. ist dieser Gebrauch selten, wie *ụeštof dę̄n qallīl peẓ'ap̄ b*ᵉ*hōn t*ᵉ*ụāp̄ nafšā* ›wenn sie doch ein wenig Reue träfe‹ Spic. 47, 9, und in der Hauptsache auf *h*ᵉ*ụā* beschränkt (vgl. o. § 12b) wie *lā h*ᵉ*ụa 'āṣę̄n qaššīšę̄* ›die Priester sollen nicht zwingen‹ ER. 215, 11, *h*ᵉ*ụaụ 'amīnīn ṣē-ḏaịhōn* ›sie sollen beständig bei ihnen sein‹ eb. (Nöldeke § 260). Im Ass. ist das Präsens die gewöhnliche Form der Gesetze und Verordnungen, so stets bei Ḫammurapi wie *'amelū šū iddāk* ›jener Mensch soll getötet werden‹ vgl. *'Aššurbānapal 'ina Elamti ušēṣannīma u 'ana Eanna ušērabanni* ›A. soll mich aus E. heraus und nach E. hineinführen‹ Ass. Pr. VI, 114 ff. (Bauer a. a. O.).

c. Das Assyr. endlich verwendet in Wunschsätzen sehr häufig sein Permansiv, hier liegen also urspr. Nominalsätze vor, z. B. *šunu izzūma qabū kakkēšun* ›wenn sie zornig sind, sollen ihre Waffen sprechen‹ KB. VI, 1, 58, 12, *'aḫiịa 'ina libbika lā šakin* ›mein Bruder du mögest dir nicht zu Herzen nehmen‹ Am. 35, 15, *lū ṣabit rīšu 'arkāt* ›möge er packen den Hinterkopf‹ KB. VI, 36, 4, *lū 'ašibma Ūtnapištim 'ina rūqi* ›möge U. in der Ferne wohnen‹ Gilg. XI, 204.

17. Außer den, ursprünglich abhängige Sätze einleitenden Partikeln *li* usw. finden sich in einzelnen Sprachen noch andere als Einleitung von Wunschsätzen u. zw.

a. Das Arab. verwendet so *laịta*; diesem folgt stets ein Nomen, mit einem Nominal- oder einem Verbalsatz als Ergänzung. Wahrscheinlich ist *laịta* mit Fleischer auf *ra'aịta* zurückzuführen (s. Bd. I, 137), von dem das im Akk. folgende Nomen urspr. als Objekt abhing. Das Perf. wäre dann nach § 16b zu beurteilen und die weitere nominale Ergänzung wäre als Attribut, die verbale als Zustandssatz zu betrachten. Für das spätere Sprachgefühl war aber *laịta* zur Partikel geworden, z. B. *'alā laịta zaụǵī min 'unāsin ḏaụī ǵinan* ›o wäre mein Gemahl doch von reichen Leuten‹ Mubarrad Kām. 317, 16. Das folgende Verb steht entweder im Impf. wie *laịta muballiǵan ịa'tī* ›wenn doch ein Bote käme‹ Huḏ. 4, 1, oder im Perf. wie *laịta 'l-ǵibāla tadā'at* ›wenn doch die Berge zusammenstürzten‹ Mub. 127, 17; häufiger aber steht das Perf. im Sinne der Vergangenheit wie *ịā laịtanā 'aṭa'nā 'llāha* ›o hätten wir doch Gott gehorcht‹

Sūra 33, 66, neuarab. pal. *rēt ʿumrō ṭauīl* »möge er lange leben« Littmann, NV. 24, 106, ḥaḍr. *iā raitahu zauǵī*, mehri *rait l-gáhi ǵaiǵi* »daß er doch mein Mann wäre« Müller III, 21, 4, *raithu ṭairēn* »wäre ich ein Vögelchen« Jahn 139, 4, *iā rēts ḥaiūm lerdēds mzā* »daß er die Sonne wieder herabbrächte« eb. 144, 23.

Anm. Im ʿIrāq-ar. wird der urspr. Ausruf (*ia*)*ʿaun* »o Hilfe« zur Wunschpartikel, *ʿaun el-melāǵi* »o wer doch träfe« MSOS. V, 128 u, vgl. WZKM. 13, 23.

b. Das Äth. und das Syr. verwenden als Wunschpartikeln ursprüngliche Imperative, deren Bedeutung im Äth. dem Sprachgefühl wohl noch lebendig war, während sie im Syr. offenbar längst vergessen ist: äth. *baqqueʿanī* eig. »nütze mir« z. B. Lc. 9, 38, syr. *ʾeštof*, das wohl zu ass. *šatāpu* »helfen« (CH. IV, 38) gehört (s. Schultheß, ZA. 19, 131) z. B. *ʾeštof dęn qallīl pezʿap̄ bᵉhǫn tᵉuāp̄ nafšā* »wenn sie doch ein wenig Reue träfe« Spic. 47, 9.

c. Neben der sekundären Partikel *laita* besitzt das Arab. auch noch eine ursprüngliche Interjektion *lau*, die unerfüllbare Wünsche einleitet und mit dem Perf. oder dem Impf. verbunden wird, wie *lau kunta ʾasuada ʾl-liḥiati uar-raʾsi* »wenn du doch schwarz an Bart und Haupthaar wärest« Aǵ.[2] III, 48 u, *lau taʿrifu ʾl-kalima* »wenn du doch die Worte känntest« eb. 109, 17, aber ʿom. *lū allāh mesīk bilḫēr* »guten Abend« MSOS. I, 62, 13. Mit Nominalsätzen kann sich *lau* nicht direkt, sondern nur durch Vermittlung von *ʾanna* verbinden, wie *lau ʾanna lanā karratan* »o daß es doch eine Rückkehr für uns gäbe« Sūra 2, 162.

Anm. Es wäre an sich wohl denkbar, daß diese Sätze ursprüngliche Bedingungen waren, deren Nachsatz ausgefallen wäre, wie solche elliptische Bedingungssätze im Äth. und Hebr. in der Tat Wunschsätze vertreten, s. u. 3. Buch, 3. Abschn. B, Kap. 6. Aber die Analogie des Ass., das *lū* nur als Wunschpartikel kennt, macht es doch wahrscheinlicher, daß dies dessen ursprüngliche Funktion ist und daß die irrealen Bedingungssätze sich erst aus Wunschsätzen entwickelt haben.

d. Ebenso kann *lū* im Hebr. mit dem Impf. im Ind. wie im Apocopatus und mit dem Perf. verbunden werden: *lū Iišmåʿęl iiḥię lᵉfånękå* »wenn I. doch vor dir leben könnte« Gn. 17, 18, *lū iᵉhī kiḏbårękå* »möge es nach deinen Worten geschehn« eb. 30, 34, *lū måp̄nū* »wären wir doch gestorben« Nu. 14, 2, *lū qåraʿtå šåmaiim* »wenn du doch den Himmel zerreißen wolltest« Js. 63, 19. Für *lū* tritt zuweilen auch die Interjektion *ʾaḥᵃlai*, *ʾaḥᵃlę* ein, wie *ʾaḥᵃlai iikkǫnū ḏᵉråkękå* »möchten deine Wege doch grade sein« Ps. 119, 4, *ʾaḥᵃlę ʾᵃḏǫnī lifnę hannåḇī ʾᵃšęr bᵉŠǫmᵉrǫn* »wenn mein Herr doch vor dem Propheten in S. wäre« 2. Rg. 5, 3.

e. Im Syr. entspricht das aus *lau̯, lū* erweiterte *lᵉu̯ai̯*, z. B. *lᵉu̯ai̯ meštᵉqel ruz̄z* »wenn doch mein Zorn weggenommen würde« Job 6, 1, *lᵉu̯ai̯ qarrīrā (h)u̯ait 'au̯ ḥammīmā* ὄφελον ψυχρὸς ἦς ἢ ζεστὸς Ap. 3, 15, vgl. ES. III, 282 F, JS. in MS. II, 98, 334.

f. Beispiele für das ass. *lū* s. in § 15 b, 16 a.

Anm. Die wahrscheinlich dem hebr. *'aḥᵃlę̄* verwandte, vielleicht aber mit einer noch nicht gedeuteten Begriffswurzel kontaminierte Interjektion *'aḫulap(i)* kann mit dem Imp. verbunden werden: *'ālum ša nakrum ušannā 'ahulap tūršu* »der Stadt, die der Feind zerstört hat, wende dich endlich wieder zu« IV. R. 28 No. 4, 33/34 b. Es erhält dann geradezu die Bedeutung »wie lange noch« und kann daher in Fragen erscheinen, wie *'aḫulapi rabeš šūnuḫma* »wie lange soll er so arg seufzen?« V. R. 47, 6 b, wo der Kommt. es gleich *'adi mati* setzt. Endlich wird es substantiviert (vgl. u. § 29) und bedeutet dann sowohl die Bitte des Leidenden um Hilfe wie die Zusage des Hilfe gewährenden (s. Delitzsch HW. s. v.).

18. Wie gewisse Gefühlssätze (s. o. § 7 b, c) so können nun auch Wunschsätze als Frage auftreten. Am lebendigsten ist dieser Sprachgebrauch im Hebr.; das Äth. scheint ihn wie das Syr. nur in Übersetzungen zu kennen, hier wird daher der spezielle Sinn dieser Fragesätze noch durch eine eigentliche Wunschpartikel schärfer zum Ausdruck gebracht. Beispiele: hebr. *mī i̯ᵉśīmę̄nī šǭfę̄ṭ* »wenn mich doch jemand zum Richter machte« 2. Sm. 15, 4, *mī i̯a'ᵃkīlę̄nū bāśār* »wenn uns doch jemand Fleisch zu essen gäbe« Nu. 11, 4, *mī i̯ittę̄n 'ę̄ṯ hā'ām hazzę̄ bᵉi̯ādī* »wenn doch jemand dies Volk in meine Hand gäbe« Jud. 9, 29. Dies *mī i̯ittę̄n* erstarrt nun immer mehr. So wird es zunächst auch da gebraucht, wo die Erfüllung des Wunsches unmöglich ist, wie *mī i̯ittę̄n 'ę̄rę̄ḇ . . . mī i̯ittę̄n bǫqę̄r* »wenn es doch Abend, wenn es doch Morgen wäre« Dt. 28, 67. Es verbindet sich dann auch mit Sätzen u. zw. zunächst mit Nominalsätzen, die ursprünglich noch als doppelte Akk. empfunden sein mögen, wie *mī i̯ittę̄n kǫl 'am Iahu̯ę̄ nᵉḇī'īm* »wenn doch das ganze Volk Js. Propheten wäre« Nu. 11, 29, daher erscheinen Pronomina als Verbalsuffixe wie *mī i̯ittᵉnę̄nī kᵉi̯arḥę̄ qę̄ḏę̄m* »wäre ich doch wie ein Monat der Vorzeit« Job 29, 2. Verbalbegriffe erscheinen zunächst als Infinitive, wie *mī i̯ittę̄n mūṯī 'ᵃnī ṯaḥtę̄kā* »wenn ich doch an deiner Stelle gestorben wäre« 2. Sm. 19, 1, oder als Partizipien wie *mī i̯ittę̄n lī šǭmę̄a' lī* »wenn doch jemand auf mich hörte« Job 31, 35, endlich aber auch als Verbum finitum im Perf., wie *mī i̯ittę̄n i̯āda'tī* »wenn ich doch wüßte« Job 23, 3, oder im Impf. *mī i̯ittę̄n tāḇǭ šę̄'ᵉlāṯī* »wenn doch meine Bitte in Erfüllung ginge« eb. 6, 8. Oft aber drängt sich die verbale Natur der RA. wieder so in den Vordergrund des Bewußtseins, daß das abhängige Verb nicht direkt, sondern mit *u̯ᵉ* an-

geknüpft wird, wie *mī jitten u^ehājā l^ebābām zę lāhęm* »hätten sie doch ein solches Herz« Dt. 5, 26, *mī jitten 'ęfō u^ejikkāþ^ebūn millāj mī jitten bassęfęr u^ejūḥāqū* »möchten meine Worte doch aufgeschrieben, möchten sie doch in einem Buche verzeichnet werden« Job 19, 23. Im Syr. findet sich dieser Sprachgebrauch nicht nur in Übersetzungen aus dem Hebr. wie *man dēn 'amīþan ḥ^elāfaik* 2. Sm. 19, 1, sondern auch bei Originalschriftstellern wie *man dēn jab lāh 'aþrā l^emellaþ teþnę šufrau* »wenn mein Wort doch Gelegenheit hätte, seine Schönheiten zu preisen« JSB. IV, 235, 3, *man dēn ḥauuī lī šubḥā d^ehau 'ālmā* »wenn mir doch jemand die Herrlichkeit jener Welt zeigte« am. IV, 179, aber doch nur so selten, daß er auf Nachahmung von P^ešīṭāstellen wie Job 31, 35 zurückgeführt werden kann. Etwas häufiger ist der Sprachgebrauch im Äth. wie *mannū uahabanī 'erafta* »wenn ich doch Ruhe hätte« Hen. 63, 5, *mannū 'emkafalanī* »τίς με καταστήσει« 2. Rg. 15, 4, *mannū 'emma 'agbe'ō lazektū ḥezb uesta 'edēja* »καὶ τίς δῴη τὸν λαὸν τοῦτον ἐν χειρί μου« Jud. 9, 29 (s. Dillmann § 199 e). Selbstverständlich unabhängig vom Hebr. entsteht dieselbe Ausdrucksweise vereinzelt im Neuarab. wie *möṣṣābnī ḫoṭṭēfa* »wenn mich doch jemand in eine Schwalbe verwandelte« Marçais, Tlems. 231 pu, 237, 7 ff.

Anm. Auch diese Wunschsätze können wieder soweit nüanciert werden, daß sie einer verzweifelten Frage und damit einer Verneinung gleich kommen, wie *mī jitten ṭāhōr miṭṭāmę* »Reines kann nicht von Unreinem kommen« Job 14, 4, *mī jitten mibb^eśārō lō nisbā'* »es gibt keinen, der sich an seinem Fleische nicht sättigte« eb. 31, 31.

Anhang: der Anruf.

19. a. Der Anruf steht wie die einfachsten Formen des Ausrufs außerhalb jeder grammatischen Verknüpfung (s. Wundt I, 310), daher er in den idg. Sprachen zumeist in der reinen Stammform des Nomens auftritt. Im Arab. trägt er ursprünglich dieselbe interjektionelle Endung *ā* wie der Ausruf, die meist überdehnt und mit pausalem *h* versehn wird, wie *jā rağulāh* »o Mann« (die der *Pluti* der indischen Grammatiker entsprechende *Nudba* der Nationalgrammatiker). Das wird im täglichen Leben die gebräuchlichste Form der Anrede, namentlich auf weitere Entfernung hin gewesen sein. In der Schriftsprache findet sich das interjektionelle *ā* in einfacher Anrede nur noch selten wie *jā Harimā ua'anta 'ahlu 'adli* »o Harim und du bist würdig« Labīd 45, 1 vgl. aber syr. ar. *jā ğārā* »Nachbar« Jewett, Prov. nr. 3. Das *ā* wird dann später wie in allen ähnlichen Fällen als Akk. umgedeutet, daher mit dem *n* der Indetermination versehn

und so hält es sich in der Anrede an unbekannte Personen wie *ịa rākiban* »o Reiter« Ḥam. Buḥt. 29, 7. Weiter hält sich *ā* unter dem Schutze eines folgenden Genetivs oder einer akkusativischen Bestimmung wie *'abā 'Āmirin* »o a. A.« Huḏ. 119, 3, *ḫalīlaịịa* »meine beiden Freunde« Del. 8, 5, *ịā rākiban il-ḥimāra* »o Eselsreiter«. Zuweilen hält sich *ā* auch unter dem Einfluß eines folgenden Vokativs, dessen *a* normal ist, wie *ịā Ḫālidan Ḫālida 'l-'aịsāri ụan-nādī* »o Ḫālid der Maisirspiele und der Ratsversammlung« Aġ.[2] IX, 8, 21, sowie in Fällen, die zwischen An- und Ausruf schwanken wie *ịā 'uṣbatan šaqiịat min ba'di mā sa'idat ụama'šaran 'uhlikū min ba'di mā salimū* »o Volk, das unglücklich, nachdem es glücklich gewesen, und o Schar, die umgekommen, nachdem sie wohlbehalten gewesen« abū Firās 137, 13.

b. Sehr häufig werden im Anruf lange Vokale, die im Auslaut ja schon an sich anzeps sind, gekürzt, wie *ịā rabbi* »mein Herr«, ja längere Wortformen können auch sonst willkürlich gekürzt werden, z. B. *ịā Buṯaịna* (für *Buṯaịnatu* oder .. *nah*) Mub. 42, 7, *'Āmi* »o 'Āmir« Nāb. 26, 3, *'aMāli bna 'Aụfin* »o Mālik Sohn 'Aufs« Huḏ. 80, 1, 'ir. *ịā ṣāḥ* »o Freund« MSOS. VI, 92, 1 (cf. Ḥam. Buḥt. 198, 5).

c. Sonst aber werden Nomm. im Anruf mit der Nominativendung versehn, da die Sprache das akkusativische *a* als von einem Verbum abhängig empfindet, natürlich fehlt dabei das Zeichen der Indetermination wie *ịā ġurābu* »o Rabe« Ḥam. 235, 16, und so bei Eigennamen, die, weil sie aus Appellativen entstanden sind, sonst die Nunation beizubehalten pflegen, wie *ịā Māliku* Ḥam. 449, 19.

d. Doch kann die Determination noch durch den Artikel besonders ausgedrückt werden, das geschieht aber nur nach der Interjektion *'aịịuhā,* wo der Artikel vielleicht mit Reckendorf S. 329 aus formaler Kongruenz mit dem als Demonstrativ empfundenen *hā* zu erklären ist, wie *ịā 'aịịuhā 'r-rākibāni* »o ihr beiden Reiter« Ḥam. 129 u, *'aịịuhā 'l-mu'minūna* »o ihr Gläubigen« Sūra 24, 31 und endlich auch *'aịịuhāḏā 'n-nābiḥu* »du bellender« Ḥam. 291, 14.

e. Das Äth. hat die interjektionelle Endung *ā* nur in *'abā* »Vater« das aber vielleicht aus dem Aram. (ἀββᾶ Rom. 8, 15, targ. s. Dalman 198, der diese Form unberechtigter Weise unter den suffigierten bucht) entlehnt ist. Sonst ist die gewöhnliche Interjektion des Anrufs *'ō*, wie *'ō gabr ḫēr* »o guter Knecht« Lc. 19, 17, das aber öfter hinter das Nomen tritt wie *'egzī'ō* »o Herr«, *'emmō* »o Mutter« oder zugleich vorne und hinten wie *'ō be'esītō* »o Weib« Mt. 15, 28. Im Amhar. entspricht die Interjektion *hōị* (bei Ludolf *ḥōị*) wie

mamher hōi̯ ›o Lehrer‹ Lc. 3, 12. Im Tigrē kann der Anruf mit *u̯ō* eingeleitet werden, wie *u̯ō 'ab Gaḥarū* Littm. I, 27, 8, *u̯ō mar'āt* ›o Braut‹ eb. 214, 1, doch kann auch die Interjektion fehlen, wie *ba'ali̯ē* ›mein Herr‹ eb. 213, 13, *Māri̯ām Berīrī* eb. 102, 7. Ebenso fehlt jede Interjektion beim Anruf in Rossinis Tña-Texten, während die von Prätorius benutzten Evvübersetzungen *ku̯ē* anhängen wie *sabai̯tku̯ē* ›o Weib‹ (Prät. § 147).

f. Im Hebr. bleibt der Anruf gleichfalls unbezeichnet, doch sind Appellativa wie im Aram. meist durch den Artikel determiniert, wie *hōšī'å hammęlęk* ›hilf o König‹ 2. Sm. 14, 4, *malkå* Dn. 3, 9, so auch in Apposition wie *Iehōšūa' hakkōhēn haggådōl* ›J. Hoherpriester‹ Zach. 3, 8, aber der Artikel kann auch fehlen, wie *šęmęš*, *i̯årēaḥ* ›Sonne, Mond‹ Jos. 10, 12. Das Syr. verwendet *'ō*, *'ōh*, *'ōn* als Interjektionen des Anrufs, z. B. *'ōn ṭåbå u̯ebassīmā* ›o guter und freundlicher‹ Jul. 64, 15.

g. Im Ass. dient die reine Nominalform ohne Endungen als Anruf, die daher bei den meist im Anruf verwandten Eigennamen zur Normalform des Nomens werden kann, wie *Šamaš*, *Marduk*, *Ištar* usw. Doch findet sich auch die Interjektion *ā* wie *Bēlāmā* ›o Bel‹ verstärkt durch das hervorhebende *mā*, das mit *mī* wechselt, wie *mutīmī* ›mein Mann‹, *'abīmī* ›mein Vater‹ usw. s. Delitzsch, Gr. § 101.

B. Aussagesätze.

I. Nominalsätze.

1. Eingliedrige Nominalsätze.

20. **a.** In §§ 4 und 8 ist gezeigt, daß die semitischen Sprachen die Existenz oder Nichtexistenz einer Sache durch den einfachen Ausruf ihres Namens ev. mit Negation feststellen können. Nun kann aber ein solcher Ausruf den Gefühlston des Erstaunens oder der energischen Bekräftigung einbüßen, und so kann die bloße Nennung eines Nomens auch in einfacher Aussage die Behauptung des Daseins der mit ihm bezeichneten Sache in sich schließen. Diese offenbar primitivste Form des nominalen Aussagesatzes ist nur im Arab. noch einigermaßen lebendig, während sie die anderen Sprachen nur in Spuren kennen, da in ihnen der übrigens auch dem Arab. nicht fremde Gebrauch der sogenannten Kopulä, die wenigstens z. T. auch auf eingliedrige Satzformen zurückgehn (s. u. § 54 ff.) diese Urform in den Hintergrund gedrängt hat.

b. Dem ursprünglichen Ausruf am nächsten stehn im Arab. noch die eingliedrigen Sätze nach der demonstrativen Interjektion *'iđā* ›da‹ z. B. *iltafattu fa'iđā 'n-nabīịu* ›ich wandte mich um und da war der Prophet da‹ Buḫ. III, 126, 14, *lammā ḥamaltu ʿalaịhi 's-saịfa ụalụala fa'iđā 'mra'atun* ›als ich das Schwert über ihn schwang, da schrie er laut auf und da war (es) ein Weib‹ b. Hiš. 563, 12. Schwerlich handelt es sich hier um elliptische Sätze, deren Subjekt fehlt, wie solche Sätze allerdings vorkommen (s. u. § 52) noch dürfen wir mit Reckendorf S. 476 annehmen, daß das sehr allgemeine Subjekt schon in dem zeigenden *'iđā* mit enthalten sei. Dies steht vielmehr als Interjektion außerhalb der grammatischen Verknüpfung. Nun entstehn allerdings aus diesen eingliedrigen Sätzen, wenn sie mit ursprünglich attributiven Bestimmungen versehn werden, vollständige Nominal- oder Verbalsätze, wie *fa'iđā huụa 'ḍ-Ḍaḥḥāku* ›da war es aḍ-Ḍ.‹ Ṭab. II, 479, 7. Häufig besteht in diesen Sätzen das Prädikat (die urspr. attributive Bestimmung) in der Präposition *bi* mit ihrer Dependenz, die hier in ihrer ursprünglichen Bedeutung ›bei‹ zu fassen ist, z. B. *fa'iđā huụa bihudhudin lahā* ›da traf er einen Wiedehopf von ihr‹ eig. ›da war er bei einem W.‹ Ṭab. I, 578, 1. In ʿOmān tritt für *'iđā* eine andere demonstrative Interjektion *'ilā* ein, z. B. *'ilā hum bi Ịūsuf* ›da trafen sie J.‹ MSOS. I, 67, 15 vgl. auch *ụa'ilahāhum birriggāl* ›da trafen sie den Mann‹ eb. 74, 4. In solchen Sätzen kann das Subjekt, wenn es sich aus dem Vorhergehenden von selbst versteht, auch fehlen, wie das in einer Variante zu der eben zitierten Ṭabaristelle der Fall ist vgl. auch *fa'iđā 'anā biẓulmatin šadīdatin* ›da bemerkte ich eine tiefe Finsternis‹ Mubarrad 348, 16 [1]). Für *bi* tritt im syr. ar. wie sonst, so auch in dieser Verbindung *fī* ein, z. B. *ụa'iđā fī baịāriq ḥamrā'* ›da waren rote Fahnen‹ Taġr. B. Hilāl 570, 18. Wie Marçais, Rec. de mém. et de textes publ. en l'honneur du XIVe congr. des orient., Alger 1905, S. 481 mit Recht vermutet, ist dies *'iđā bihi* ›da war er‹ erhalten im alg. *lābèh* oder *lābāh* ›augenblicklich‹. Hartmann, ZA. 19, 363, verknüpft weiter damit das *dāba* (*đāb* bei B. Quzmān, *dībe* bei Pedro de Alcala) ›jetzt‹ der maġribinischen Dialekte, dem im Osten pal. *'adōb* z. B. *'adōbnā žīnā* ›jetzt kamen wir‹ Littmann, NV. 16, 18,

1) Hartmann, ZA. 19, 364, n. 1 verkennt wohl den Ursprung dieser Redeweise, wenn er in *'iđā bihi ịaǧī'u* das *hi* dem *ḍamīr aš-ša'n* gleichsetzen zu müssen meint.

in Mekka und im ʿIrāq *dūb, dōb* (Snouck Hurgronje, Mekk. Sprichw. S. 13 ff., *čem dūb* ›wie lange‹ MSOS. VI, 100, 14, 3) entsprechen.

c. Andere eingliedrige Nominalsätze finden sich im Arab. dann, wenn an ein Nomen, dessen Vorhandensein festgestellt werden soll, sich eine nähere Bestimmung in Gestalt eines vollständigen Satzes, der oft, aber nicht immer als Relativsatz gefaßt werden kann, anschließt, z. B. *rağulāni mā ʿurifā fī ʾd-dunjā qaṭṭu ʾillā bismi Mağnūnin* ›es gibt zwei Männer, die in der Welt nur unter dem Namen M. bekannt sind‹ Aġ.[2] I, 161, 16, *ṯalāṯatun lam jakūnū qaṭṭu ụalā ʿurifū* ›es gibt drei Männer, die nie existiert haben, und die niemand gekannt hat‹ eb. 163, 23, *balā ụallāhi hātifun jahtifu bi Lailā* ›jawohl bei Gott, da war eine Stimme, die Lailas Namen rief‹ eb. 180, 10, *jaụmāni jaụmun li Ruzaiqin* ›es gibt zwei Tage, der eine gehört R. usw.‹ eb. 144, 5, *jaụmāni fī ḏā mā tusarru bihi ụajakūnu fī hāḏī-lika ʾn-nakadu* ›es gibt zwei Tage, an dem einen ist etwas, was dich erfreut, an dem andern die Not‹ Ḥam. Buḥt. 183, 6, *ụalākin ḫairun laka min ḏālika* ›es gibt für dich etwas besseres‹ Aġ.[2] IV, 47, 16, *ʾamrun ʾanā fi ṭalabin minhu munḏu ʿišrīna sanatan lam ʾaqdir ʿalaihi ụalastu bitāriki ṭalabihi* ›es gibt eine Sache, nach der ich seit 20 Jahren suche, ohne sie zu finden, die zu suchen ich aber nicht aufgebe‹ Ġazālī Iḥjāʾ III, 141, 27, *faqāʾilun jaqūlu ... ụaqāʾilun jaqūlu* ›da gab es einen der sagte ... und einen anderen usw.‹ Ṭab. K. III, 115, 14, ʿir. *eṯnēn ʾazlām ụāḥed jĕgūl lilāḫar* ›von zwei Leuten sagt einer zum andern‹ Meißner NAG. 4, 13, tun. *blād beʿīda ublād aġụāl ụahụāl* ›es gibt ein fernes Land, ein Land der Gespenster und der Schrecken‹ St. M. 40, 11; mehri *ḥarab sejjid ū bōlī ṣōr* ›ein Krieg des Herrn von Mäsqäṭ und der Leute von Ṣōr (war)‹ Jahn 148, 22 (falls nicht *ḥarab* vorangestelltes Prädikat nach § 23 f.); vgl. auch syr. *hā ʿeddānā* ›jetzt ist es Zeit‹ Chrest. 104, 5. Häufig sind ferner eingliedrige Sätze im Arab. noch als Nebensätze, z. B. *lā ʾaẓunnu ʾanna ʿāliman ġairahu* ›ich glaube nicht, daß es außer ihm noch einen Gelehrten gibt‹ Ğāḥiẓ Bajān I, 186, 10; sie sind sogar allein möglich nach *laụlā* ›wenn nicht‹ s. u. Buch III, II, 2, B Kap. 2.

d. Im Arab. wird ferner eine Erörterung nicht selten mit einem *hāḏā, fahāḏā* abgeschlossen oder noch einmal zusammengefaßt, z. B. Aġ.[2] III, 67, 14, 92, 29, b. Taġr. 634, 15, Taġr. B. Hilāl 455 pu, meist schließt sich noch ein Nebensatz daran an, wie *hāḏā ụalharamu jaḏribu ḥattā ʾl-liḥjata biš-šaibi* ›das war so, während das Alter sogar den Bart schon mit weißem Haar schlug‹ Ġuzūlī Maṭāliʿ I, 56, 10, 11, *ụaḏālika baʿda ʾan qāla fīhi* ›und das geschah, nachdem er

über ihn gesagt hatte‹ eb. 17, vgl. auch das häufige *ṷađālika li'anna* ›und das geschah, weil‹. Ebenso äth. *ṷazekᵘellū sōba rat'at zātī mangešt* ›dies alles geschah, als jenes Reich in Ordnung war‹ ŠD. 125, 2.

e. Hierher gehören endlich auch eingliedrige Sätze wie äg. ar. *šuṷaiįe ṷeṷāḥid melik min mulūk el-gān ṭili'* ›es dauerte nur kurze Zeit, da erschien einer von den Königen der Geister‹ Spitta Gr. 453, 12, vgl. dort § 202c, hebr. *'ọđ mᵉ'aṭ ūsᵉqālūnī* ›es fehlt nur noch wenig und sie werden mich steinigen‹ Ex. 17, 4, vgl. Jer. 51, 33, Hos. 1, 4, Ps. 37, 10, *kī 'ọđ mᵉ'aṭ miz'ār ṷᵉkālå za'am* ›es währt nur noch kurze Zeit, dann hört der Zorn auf‹ Js. 10, 25, vgl. 29, 17, Hgg. 2, 6, chr. pal. *ṷᵉ'ọđ ṣībḥađ*, syr. *qallīl ḥrēn* ἔτι μικρὸν Joh. 14, 18 (19) vgl. 16, 16.

21. **a.** Wie an Nomina im Ausruf attributive Bestimmungen treten können (s. § 6), ohne daß die Struktur des Ausrufsatzes sich dadurch änderte, so ist das auch bei den eingliedrigen Aussagesätzen der Fall. Tritt freilich die nähere Bestimmung in Gestalt einer Präposition mit ihrer Dependenz auf, so wird der Satz alsbald zweigliedrig und das ehemalige Attribut wird zum Prädikat. Doch hat das Semit. noch eine Reihe von Satzformen bewahrt, in denen das Attribut mit dem Subjekt im Genetiv oder als Suffix so eng verbunden ist, daß es nicht selbständig werden kann. Auch in anderen Sprachen läßt sich ja die attributive Satzform als Vorstufe der prädikativen nachweisen, vgl. Wundt II, 337 ff.

b. Im Arab. finden sich vereinzelt noch eingliedrige Sätze mit einer attributiven Bestimmung in Gestalt eines Nomens im Genetiv, wie *ǧura'u 'l-maṷti ṷalil-maṷti ǧura'* ›Todesnöte (gibts) und der Tod hat ja seine Nöte‹ Mfḍḍ 34, 65, wo also neben der attributiven Satzform derselbe Gedanke noch einmal in prädikativer Form wiederholt wird, ferner *'aṭabḫu 'l-'ihālati 'am ḥaqnuhā* ›wird das Fett gekocht oder eingegossen?‹ Ḥassān H. 181, 5, *ṷaḥaqqu -l-Maǧāribati fī ḥanaqihim* ›die Maġribiner haben ein Recht erzürnt zu sein‹ b. Taġr. 639, 11.

c. Weit häufiger sind im Arab. und den anderen Sprachen eingliedrige Sätze mit einem Suffix als attributiver Bestimmung wie arab. *qadka* ›du hast genug‹ Ḥam. Buḥt. 157, 6, *ḥasbukum* ›ihr habt genug‹ Ṭab. K. III, 191, 14, *ḥasbuka* ›du hast genug‹ Aġ.[2] II, 108, 12, *nađrī* ›ich habe ein Gelübde‹ Aġ.[1] IV, 39, 2 = [2] 38, 14, *ḥāǧatuka* ›wünschest du etwas?‹ Antwort: *na'am* Aġ.[2] IV, 105, 7, *fa'in-*

namā firārija lamma farra qablija ʿĀmiru »ich floh erst, als A. vor mir geflohen war« Buḥt. Ḥam. 66, 6 [1]), *fa'inna 'l-ḥusāma 'l-hinduǥā-nīja 'innamā ḫušūnatuhu mā lam tufallal maḍāribuh* »denn das indische Schwert behält seine Gefährlichkeit nur so lange, als seine Schneide nicht schartig geworden ist« Abū Temmām Dīw. 23, 20. So ist wohl Hirschfelds Lesung des Verses (Schol. zu Ḥassān S. 48 u) *ǥalākin ḥiḏārī 'n-nāra ḏāta 't-talaffuʿi* »sondern ich fürchte das flammende Feuer« der von Wüstenfeld b. Hiš. 643 u: *ǥalākin ḥiḏārī ǧaḥmu nārin mulaffaʿi* »sondern meine Furcht (der Gegenstand m. F.) ist die Glut eines entflammten Feuers« vorzuziehen. So ist wohl auch der Fluch *lā 'abāka* älter als *lā 'abā laka* und nicht durch Haplologie daraus entstanden, wie Bd. I, 261 angenommen ist.

d. Aus den neuarab. Dialekten gehören hierher vor allem die äg. und syr. RA. *dannuhum māšjīn* »sie gingen weiter« Spitta Gr. § 157 b, pal. *tammek sākit* »du schweigst weiter« Littmann MT. 165, 10, von denen die erstere aus der zweiten durch reziproke Assimilation mit der gleichfalls für beide Dialekte bezeugten Zwischenform *tann* entstanden ist (s. Vollers, ZDMG. 41, 397, Landberg, Ḥaḍr. 277). Das Part. ist mit Spitta a. a. O. als Zustand oder Prädikativ zu dem Suff. aufzufassen. Die literarische Konstruktion des Verbum fin. wie *tammū jaṭrudūnahum* »sie fuhren fort sie zu jagen« Usāma ed. Der. 36, 22 findet sich noch in dem syr. Sprichwort bei Burckhardt No. 618 *tammajnā nākul* »wir aßen weiter«, und in ʿOmān *temmēt 'anā ǥāquf* »ich blieb stehn« MSOS. III, 8 u.

e. Aus den südarab. Dialekten gehören hierher mehri *zidgiš*, Antwort *zidgi* »sprichst du die Wahrheit? ja« Hein 25, 24 und šḫ. *ijēniš* »er spricht die Wahrheit« Müller III, 127, 25.

f. Aus dem Äth. ist als eingliedriger Satz vor allen *'endāʿī* »ich weiß nicht« = »vielleicht« zu nennen, während zu dem mit derselben Negation gebildeten *'enbeja* »nicht ist in mir« = »ich mag nicht« der folgende Satz das Subjekt ist. Hierher gehört auch *ʿādīja 'eska je'ezē* »ich bin bis jetzt noch da« Chrest. 32, 6 und vielleicht Zustandssätze wie *'enza bāḥtīteja* »indem meine Einsamkeit ist« = »indem ich allein bin« VSI. I, 16, 10, doch könnte hier auch ein elliptischer, nur aus einem Prädikat in Gestalt eines Adverbs bestehender Satz vorliegen. Im Tña ist *ḥaqqeken* »hai ragione« ZA. 18, 349, 114, 4 so gebildet.

---

1) Nach dem späteren Sprachgefühl, ursprünglich ist hier *firārija* Prädikat.



g. Im Hebr. liegt dieser Sprachgebrauch nur noch sehr selten vor, so in *iᵉdēhęm u̯ᵉlǫ iᵉmīšūn, raȝlēhęm u̯ᵉlǫ iᵉhallēkū* »sie haben Hände und tasten nicht, sie haben Füße und gehn nicht« Ps. 115, 7, vielleicht auch in *u̯ᵉkāʿas harbę u̯ᵉḥǫliǫ u̯āqāṣęf* »und er zürnt sehr, ist krank und böse« Eccl. 5, 16, sowie *ūfīlaȝšǫ* »und er hatte ein Kebsweib« Gn. 22, 24.

h. Aus dem Aram. gehören hierher vielleicht die bekannten Ausdrücke *mār Šemʿōn desṭōneh* »St. S. der Stylit«, *Tammūz dᵉkau̯rānau̯* »der heiße Juli« ES. III, 593 F (s. Nöldeke, SGr. § 224 b), *dᵉseđrau̯* »der Verfasser von Sedrās« Mich. Syr. 414 a, 7, Act. du XIV e congr. d. or. II, 135, 2, *dasrīȝteh* »der mit der Matte« Bh. ce. I, 411, 4, III, 253 apu, *'attā dᵉkefsāh* »menstruierende Frau« Geop. 94, 17, *'attā dađmāh* dass. JSB. III, 534, 9, ebenso christl. pal. *parḥā dᵉkenfāh* πετεινὸν πτερητὸν Gn. 1, 21 (s. Schultheß, Lex. V). Es muß allerdings zugegeben werden, daß diese Ausdrücke auch aufgefaßt werden könnten als »St. S. der von seiner Säule« und daß diese Auffassung einerseits durch die syr. Nebenform *desṭōnā*, andrerseits durch den Gebrauch der Suffixe in *'arbᵉʿāƀ reȝlęh* »Vierfüßler« ER. 76, 10, (vgl. Nöldeke, SGr. § 152) neben *'arbᵉʿaƀ reȝlē* Ath. 22, 4, im christl. pal. *saggī raḥmau̯* πολυέλαος Joel 2, 13 und in den unter i zu erwähnenden assyr. Fällen nahegelegt wird. Nun sind aber andrerseits von ihnen auch nicht zu trennen Fälle wie *hau̯ dᵉƀartēn kakkᵉrau̯* ὁ τὰ δύο τάλαντα Mt. 25, 22 (Pš.), *'armalƀā daƀrēn šāmōnęh* »die Witwe mit den zwei Hellern« JSB. III, 483, 10, *daƀrēn parṣōpau̯* »der Heuchler« Clr. 47, 18 (vgl. neus. *mār(i)(t)trę patvātę* MSOS. VIII, 20, 86, ar. *đū u̯ağhaini* Qālī Amālī II, 266, 1, ʿom. *bū u̯aghēn* dass. Reinh. § 141), *daḥdā reȝleh* »einbeinig« Chrest. 110, 21, *tau̯rē dᵉḥamšā rēšaihōn* »fünfköpfige Stiere« Clr. 78, 16, *safsērā daƀrēn pummęh* »zweischneidiges Schwert« Th. b. K. I, 286, 21, christl. pal. *saifā daƀrēn pimmau̯* dass. Horae sem. VIII, 196 c pu. Da diese Ausdrücke wie die ihnen entsprechenden äth. wie *saif za kel'ē 'afūhū* dass. MG. 147, 1, VSI. 130, 13, *za 'aḥadū qarnū* μονοκέρως Ps. 21, 23, *kerūbēl za 7 kenafīhū* »ein Cherub mit 7 Flügeln« Chrest. 24, 9 wohl nicht anders gedeutet werden können, denn als »ein Cherub, dessen Flügel 7 sind«, »ein Schwert, dessen Schneiden zwei sind« so wird auch aram. *hāi dađmāh* JSB. IV, 462, 19 zu deuten sein als »die der Blut ist, die Blut hat«. In *ḥaiu̯āƀā darbᵉʿāƀ reȝlaihęn* »Vierfüßler« Th. M. 27, 14 läge dann eine Kontamination vor zwischen dem oben erwähnten *'arbeʿāƀ reȝlęh* und einem * *darbᵉʿā reȝlaihęn*.

i. Im Assyr. gehört hierher der Ausdruck *ša lā maḫārašina*

›denen nicht zu begegnen‹ Schöpf. II, 31, statt des in den historischen Texten häufigen *ša māḫira lā išu* ›der seinesgleichen nicht hatte‹, *u kittušu* ›dann hätte er Recht‹ Am. 280, 29. Die Ortsnamen *ša 'apparēša* ›Wiesenstadt‹ und *māt ša imērišu* ›Eselsland‹ = ›Damaskus‹ wird man dagegen besser als freie Genetive (s. u. Buch 2, I, B Kap. 8) fassen.

2. Zweigliedrige Nominalsätze.

a. Wesen und Gebrauch des Nominalsatzes.

22. Von den eingliedrigen Nominalsätzen, die selbst abgeschwächte Gefühlsausrufe waren, gehn die zweigliedrigen Nominalsätze aus, indem attributive Bestimmungen verselbständigt und somit prädikativ gewandt werden, wie das bei einem Teil der Gefühlssätze selbst schon der Fall ist. Die semit. Sprachen besitzen nun allerdings noch nicht oder nicht mehr alle genügende Mittel, um Prädikate von attributiven Bestimmungen sicher zu scheiden. Solche Mittel sind in den Sprachen, die einen bestimmten Artikel ausgebildet haben, dessen Verwendung zur Determination des Subjekts im Gegensatz zum Prädikat, und am Prädikat diesem eigene Flexionsformen im Ass. und z. T. im Aram. Dazu kommen in einzelnen Sprachen verschiedene Formen einer zwischen Subjekt und Prädikat scheidenden und zugleich verbindenden Kopula; doch führt diese schon über die Struktur des zweigliedrigen Nominalsatzes hinaus.

23. Die semitischen Sprachen machen vom Nominalsatz einen weit ausgedehnteren Gebrauch als die idg. (vgl. Meillet, la phrase nominale en indoeurop. Mém. Soc. Ling. 14, 1—26). Die Semiten setzen mit der ihnen eigenen realistischen Anschauung manche Dinge und Begriffe in ein prädikatives Verhältnis zu einander, die einem mehr abstrakten Denken in verwickelteren Beziehungen sich darzustellen pflegen (vgl. Fleischer, Über einige Arten der Nominalapposition im Arab., Kl. Schr. II, 1—74, Driver, a Treatise on the Use of the Tenses in Hebrew, 3. ed. Oxford, 1892, S. 246 ff., Reckendorf § 7). So faßt der Semite als Prädikat auf[1]):

a. Den Stoff zur Form, wie arab. *libāsuhum ḥarīrun* ›ihre Kleider sind aus Seide‹ Sūra 22, 23, *u̯aṭaraḥa ṯii̯ābahu u̯ahii̯a ṣūfun* ›er warf seine Gewänder ab, und sie bestanden aus Wolle‹ Aġ.[2] III,

1) Im folgenden sind als Beispiele mehrfach schon dreigliedrige Nominalsätze mit einer Kopula mit herangezogen werden, da diesen keine andere Auffassung zugrunde liegt als den zweigliedrigen.

158, 23, soq. *de qaịd śá'ihor dišmalhen* ›dieser Strick ist aus Eselshaar‹ Müller II, 82, 20, *maị ta'áqamhon ḥaráher* ›dessen Säume aus Seide‹ eb. 348, 7, äth. *ụamedrū barad* ›und sein Boden ist aus Kristall‹ Hen. 14, 10, *ụašeraụīhū bert* ›und seine Balken waren aus Erz‹ KN. 74 b, 21, hebr. *hammizbẹaḥ 'ẹṣ . . . ụᵉqīrọþåụ 'ẹṣ* ›der Altar und seine Wände waren aus Holz‹ Ez. 41, 22, und mit einer Metapher *mọr ụa'ᵃhålọþ qᵉṣī'ọþ kọl biẕđọþẹkå* ›Myrrhen, Aloe und Kassia sind alle deine Kleider‹ Ps. 45, 9 (d. h. sie duften so als beständen sie aus diesen Stoffen), biblar. *ụᵉ'ẹṣbᵉ'åþ raẕlaịịå minnᵉhọn parzẹl ūminnᵉhọn ḥᵃsaf* ›ihre Zehen bestanden teils aus Eisen, teils aus Ton‹ Dn. 2, 42, neusyr. *uḥuzömtā dehvā* ›ihr Nasenring ist aus Gold‹ Soc. 143, 12.

b. Den Inhalt zum Gefäß: arab. *'alā qaltaịni 'iḥdāhumā đamun ụa'iḥdāhumā fi 'l-mā'i minhā 'l-'alāqimu* ›an zwei Gruben, von denen die eine Blut, die andere Koloquinthenwasser enthält‹ Ḥam. 421, 31, tunis. *qlāli maḥbūb* ›meine Krüge waren voll Goldstücke‹ St. M. 71, 2, mehri *ksūt jiōni bersēn daqēq*, šḫ. *kset gūni berśen deqīq*, soq. *keso'oh guāni ṭīḥen* ›sie fand die Säcke gemahlen, eig. sie waren Mehl‹ Müller III, 40, 7, tña *ụešāṭēka 'akazān lamlamen* ›l'interno della tua casa (era pieno d') erbe fresche e di verzure‹ ZA. 19, 301 u (vgl. 302, 1, 2), hebr. *haddūđ 'ẹḥåđ tᵉ'ẹnīm ṭọbọþ mᵉ'ọđ* ›der eine Korb enthielt sehr gute Datteln‹ Jer. 24, 3.

c. Das Maß und der Preis zu dem Dinge, das Zeitmaß zur Handlung oder dem Zustand: arab. *ṣaḥnuhu 'alfu farsaḫin fī miþlihā* ›sein Hof ist 1000 Parasangen im Gevierte‹ Aġ.[2] III, 30, 17, *ụa'urđuhu 'abru þalāþati laịālin* ›seine Breite beträgt drei Tagesfahrten‹ Sel. geogr. 4, 9, *lađđatu 't-ṭa'āmi ụaš-šarābi sā'atun ụalađđatu 'n-naụmi ịaụmun ụalađđatu 'l-mar'ati šahrun ụalađđatu 'l-binịāni dahrun* ›das Vergnügen am Essen und Trinken währt eine Stunde, das Vergnügen am Schlafen einen Tag, das Vergnügen am Weibe einen Monat und das Vergnügen am Bauen eine (lange) Zeit‹ Ġuzūlī Maṭāli' I, 8, 22, äg. *ṭeḥīnĕ rub' el-qamḥ nuṣṣēn* ›ein Viertel Mehl zu mahlen kostet zwei Halbe‹ Spitta Gr. 453, 27, daþ. *di ḫaṭīh 'arba' benān* ›dont les pas mesurent 4 doigts‹ Landberg, Dath. 143, 16, hebr. *mᵉlọ kọl hå'årẹṣ kᵉbọđọ* ›die ganze Erde füllt seine Herrlichkeit‹ Js. 6, 3, *hᵃlọ 'ᵉlọah gọbah šåmåịim* ›ist Gott nicht hoch wie der Himmel‹ Job 22, 12, *zẹ 'ẹśrīm šånå 'ånọkī 'immåk* ›es sind 20 Jahre, daß ich bei dir bin‹ Gn. 31, 38, syr. *tešboḥtā sᵉrīqtā damlē 'umrā dabnaịnāšā* ›der nichtige Ruhm, der nur (soweit reicht wie)

das Vollmaß des menschlichen Lebens (währt)‹ Spic. 44, 2 (anders Schultheß, ZDMG. 51, 368, 40).

d. Die Zahl zum Gezählten: arab. *ar-riįāḥu ṯamānin* ›die Winde sind 8‹ Ǵuzūlī I, 49, 19, *ụamakārimī ʿadadu ʾn-nuǵūmi* ›meine edlen Eigenschaften sind zahlreich wie die Sterne‹ Abū Firās (ed. Bairūt) 76, 16 [1]), äth. *ụakʷellū nafs šalāsā ụašalastū* ›und alle Seelen sind 33‹ Gn. 46, 35, hebr. *kī mispar ʿārẹ̄kå hå̄įū ʾᵉlōhẹ̄kå* ›denn so zahlreich wie deine Städte waren deine Götter‹ Jer. 2, 28, *šᵉnẹ̄m ʿåśår ʿᵃbå̄-đẹ̄kå* ›12 sind deine Knechte‹ Gn. 42, 13.

e. Die Teile zum Ganzen: arab. *ụahiįa ṯalāṯatu ʾanụāʿin* ›und davon gibt es drei Arten‹ Ǵuzūlī I, 64, 11, *ad-dunįā duụalun* ›die Welt besteht aus abwechselnden Gestaltungen‹ Rasāʾil al-bul. 7, 10, *mā ʾd-dahru ʾillā ʾl-ḥaụlu ụaš-šahru* ›die Zeit besteht nur aus Jahr und Monat‹ Aǵ.[2] I, 157, 6, *ʾalam tara ʾanna ʾd-dahra įaụmun ụalaį-latun* ›siehst du nicht, daß die Zeit aus Tag und Nacht besteht‹ Ḥam. Buḥt. 149, 8, *ụamā ʾd-dahru ʾillā tāratāni* ›die Zeit besteht nur aus zwei Malen‹ id. 87, 3, *al-mulku ṯalāṯatun* ›das Reich besteht aus drei Teilen‹ Ras. bul. 22, 18, tigrē *kel ụarḥ ʾarbāʿ sāmen tū* ›every month has four weeks‹ Littm. I, 68, 14, amhar. *gabatāįītūm ʾasr kefl įāhel hūnā tasabbarač* ›die Schüssel zerbrach in ungefähr 10 Stücke‹ Chr. 16a, 19, 20, syr. *kulleh gẹr ʾīṯaụ ʿaįnā ụᵉkulleh šemʿā* ›denn er ist ganz Auge und ganz Gehör‹ Th. b. K. I, 17, 16, (*lēlįā*) *ụᵉhāụẹ ḥamšaʿsrẹ sāʿīn ụīmām tᵉšaʿ* ›die Nacht beträgt 15 Stunden und der Tag 9‹ eb. 44, 19.

Anm. Im Amhar. kann man sogar die Begleitung jemandes von ihm prädizieren, wie *leǵǵ Kāsām 35 gāšā hūnaụ* ›indem der junge K. 35 Schilde (stark) war‹ Chr. 8a, 6 (vgl. 11a, u) ja sogar: *Ụaįzarō Manan 7 naggārīt hūnaụ* ›W. M. mit 7 Trommeln‹ (Würdeabzeichen) eb. 13a, 12, danach auch im äth. lesāna tārīk: *kaụīnō 30 faras* ›mit 30 Reitern‹ ŠD. 15, 17, vgl. auch hebr. *ụᵉʿattå hå̄įīṯī lišnẹ̄ maḥᵃnōṯ* ›und jetzt bin ich zu zwei Lagern geworden‹ Gn. 32, 11, *ụaʾᵃnī mᵉṯẹ̄ mispår* ›und ich bin wenige Mann‹ eb. 34, 30 und tigrē: *kelʾē nafs gaʾat* ›she has become two souls‹ (von einer Schwangeren) Littm. I, 104, 1, vgl. Tanūḫī II, 176, 19, 22.

f. Die Merkmale einer Sache in abstrakter Form oder in ihren konkreten Erscheinungen:

α. arab. *ụaʾanta đunūbun min qarnika ʾilā qadamika* ›du bestehst vom Kopf bis zu den Füßen nur aus Sünden‹ Ǵāḥiẓ k. al-buḫ. 216, 20, *naḥnu ḥarbun liman ḥāraba ụasilmun liman sālama* ›wir

1) Daher kann dieser Ausdruck auch als Apposition und mit Ellipse des Leitworts als Subjekt auftreten: *ụaḥaụlaka min ar-Rūmi ʿadadu ʾn-nuǵūmi* ›da Römer zahlreich wie die Sterne dich umgeben‹ Įāqūt Geogr. Wb. III, 188, 11.

sind kriegerisch gegen die, die uns bekriegen, und friedlich gegen die, die Frieden mit uns halten‹ b. Saʿd III, 2, 139, 18 (vgl. Ṭab. K. IV, 4, 5), *fa'alsununā ḥarbun ṷa'abṣārunā silmu* ›unsere Zungen sind kriegerisch, aber unsere Blicke friedlich‹ I̱āqūt Iršād II, 170, 8, *ṷahiḭa ṣulḥun* ›und sie war in Frieden genommen‹ Ṭab. K. V, 57, 22, *'ummukumu 'ṭ-ṭalāqu* ›eure Mutter ist geschieden‹ Aġ.[2] II, 49, 23, *ṷalaḭsa qadīmu maǧdika bintiḥāli* ›dein alter Ruhm ist nicht angemaßt‹ eb. I, 141, 24, *ṷalā šarrukum ʿindī biǧiddi mahībi* ›und der Schlechteste von euch ist bei mir nicht im Ernst gefürchtet‹ Ḥam. Buḥt. 24u, *ṷadamāġuhu ʿaǧabun liṷaǧaʿi 'r-rukbati* ›und sein Hirn ist ein wundervolles Mittel gegen Knieschmerz‹ Ġuzūlī I, 74, 5, *'aḭqantu 'annī lahum fī hāđihi qaṷadu* ›ich erkannte, daß ich ihnen darin Gegenstand der Rache war‹ Ḥam. Buḥt. 79, 9, *hum þa'ru 'aḫī* ›sie sind die Mörder (eig. die Rache) meines Bruders‹ b. Ṭaifūr Baġd. 27pu[1]), *kāna nihāḭatan fī ḥusni 'l-kalāmi* ›er war an Schönheit der Sprache unerreicht‹ I̱āqūt Iršād II, 80, 10, *kāna þiqatan* ›er war zuverlässig‹ pass., *ṷaddahru 'alṷānu* ›die Zeit ist bunt‹ Ḥam. Buḥt. 168, 12, *ṷa'aḭna kānat ġaḭbatuka* ›wo warst du?‹ Aġ.[2] V, 11, 14, *ṷa'anta lahā riḍan* ›du bist mit ihr zufrieden‹ Aġ.[2] IV, 67, 29, *'annahum ṣanīʿatuhu* ›daß sie seine Wohltat d. h. durch seine Wohltat am Leben erhalten sind‹ eb.[1] II, 189, 27[2]), äg. *el-baḥre ʿōm* ›das Meer ist (so voll, daß man darin) schwimmen (muß)‹ Spitta, cont. 31pu, *el-balaḥe ṭūl dirāʿ* ›die Dattel ist eine Elle lang‹ eb. 51u, *'inte ḫusāra fi 'l-mōt* ›es ist schade dich zu töten‹ eb. 132, 5, ʿir. *lākin il-ʿabid ʿönidhum ulādä* ›der Sklave war aber bei ihnen im Hause geboren‹ Weißb. I, 54, 4, dath. *'ana ṣirte leh züṷāǧ* ›je me lui donnerai en mariage‹ Landb. 77, 16, tun. *amr eṣṣlāṭen ṭāʿa* ›dem Befehl der Sultane wird gehorcht‹ St. M. 51, 31, mehri *ḥarab seḭḭid ū bōli ṣōr* ›der Gebieter von Mäsqāt und die Leute von Ṣōr lagen im Kriege‹ Jahn 148, 22 (vgl. aber § 20c).

β. äth. *ṷaferēhūnī mōgas ṭeqqa lare'ḭa gaṣ* ›und seine Frucht ist sehr lieblich anzusehn‹ Hen. 24, 5, *'ellū ʿedaṷ sen'ā 'emūntū meslēna* ›diese Männer sind mit uns in Frieden‹ Gn. 34, 21, tigrē

---

1) Vgl. *ṷalam ḭuqtal bihi 'þ-þa'ru 'l-munīmu* ›da mit seiner Tötung die Rache noch nicht genommen ist‹ Ḥam. Buḥt. 28, 3.

2) Daher erhält *ṣanīʿa* später die Bedeutung ›Vertrauter, Diener, Arbeiter u. a.‹ s. Naq. No. 94, 19, Tanūḫī II, 69, 10, Or. St. I, 135, 2, Ǧāḥiþ. Ḥaḭ. VII, 53, 10, Hilāl Uuz. 81, 8, 127, 2, 132, 7, b. Ḫaldūn, hist. d. Berb. I, 79pu, und in gleicher Bedeutung wird die Nisbe zum Pl. *ṣanā'iʿīḭ* gebraucht, 1001 N. IV, 195, 8, Østrup cont. 52, 8, 3 (s. Dozy s. v.).

'akbūdkūm bain bain »you are of different nature« Littm. I, 236, 16, tña *'enta 'ana ṣeḥīfa dabdābbiē* »avendo io scritto una lettera« ZA. 17, 28, 1, amhar. *'andennat hūnau* »indem sie vereinigt waren« Chr. 4a, 8 (vgl. Prätorius § 291 b), *del iahōnau* »welcher besiegt ist« MSOS. XIII, 22, 2, *ṭōr hūnau* »indem sie Krieg führten« Chr. 4a, 12, *tenbīt hōna* »prophezeite« eb. 22a, 24, *dahnā nahen*, f. *'aččī dahnā našōi* »geht es dir gut?« Prät. 492 II, 1.

γ. hebr. (vgl. Driver § 189, 2) *hå'åreṣ hāiṯå ṯohū uåṯohū* »die Erde war wüste und leer« Gn. 1, 2, *haśś^eorå 'åbīb u^ehappištå giḇ'ol* »die Gerste stand in Ähren und der Flachs in Blüte« Ex. 9, 31, *u^ehå'ēṯ g^ešåmīm* »und die Zeit war regnerisch« Ezr. 10, 13, *uaihī kol hå'åreṣ śåfå 'eḥåṯ ūḏ^eḇårīm '^aḥåḏīm* »und die ganze Erde hatte eine Sprache und eine Redeweise« Gn. 11, 1, *ūḇ^enē 'Ammōn mišma'tåm* »und die Ammoniter waren ihnen untertänig« Js. 11, 14 (vgl. moab. *kī kol Dīḇōn mišma'aṯ* »denn ganz D. war untertänig« Meša' 28), *'amm^ekå n^eḏåḇōṯ* »dein Volk ist willig« Ps. 110, 3, *uaihī iåḏåu '^emūnå* »und seine Hände waren fest« Ex. 17, 12, *u^ekol n^eṯīḇōṯeha šålōm* »und alle ihre Pfade waren Heil« Prov. 3, 17, *kol hå'åm iihiē šålōm* »alles Volk wird in Frieden leben« 2. Sm. 17, 3, *ua'^anī ṯ^efillå* »ich bin im Gebet« Ps. 109, 4, *mišp^eṭē Iahue '^emeṯ* »die Gerichte I.s sind treu« eb. 19, 10.

δ. altaram.: *u'gm huit ḥrb b'rq I'di* »und ich lag auch zu Felde im Lande J.« Pan. 5, biblar. *dī kol ma'^aḇåḏōhī q^ešoṭ u^e'orḥåṯeh dīn* »denn alle seine Taten sind wahr und seine Wege recht« Dn. 4, 34, syr. *'ellā gaunē uau m^ešaḥl^efē* »sie waren aber verschieden gefärbt« am. IV, 592, 5, *h^euain bezḥā u^eṣa'rā* »wir waren mit Schimpf und Schande bedeckt« Narsai I, 107, 23 (vgl. am. III, 278, 5, 463, 14, SB. 62u), *'ak d^enehuē lāk 'eḏrā u^esettārā men Iūḏāiē* »daß es dir eine Hilfe und ein Schutz gegen die Juden wäre« Dion. b. S. exp. ev. 71, 11, *l^euīṯā uā* »er begleitete« Clr. 147, 30, *h^euī leuiā* »begleite« am. II, 343, 9, *nūuāgā uā* »er erlitt Schiffbruch« Clr. 155, 17, *'āfen b^enai meṭṭul '^eḇāḏai bīšē nuttāšā d^eḥaiuāṯā uau* »wenn unsere Söhne auch wegen unserer bösen Taten von Tieren zerrissen worden sind« am. III, 234, 2, *iāmē nā d^eṯahrā ṣ^eḇūṯeh* »ich schwöre, daß seine Sache wunderbar ist« eb. 313, 17, mand. *hinnōn hāuēlī ṣautā* »sie leisten mir Gesellschaft«, *nihuē lāk puhlānā* »wir wollen dir Diener sein« (Nöldeke § 280), neusyr. urm. *hālā 'ānī 'arqūlē* »während sie noch säumten« Jud. 3, 26, *hālā 'āhā duniē b^erāiā* »ehe noch diese Welt geschaffen war« (s. Nöldeke, NSGr. § 162).

ε. assyr. *ina panā Utnapištum 'amēlūtummā* »früher war U. ein

Mensch« Gilg. XI, 202, *ṭābūtu šunu* »sie sind in gutem Einvernehmen« Am. 10, 10, *šušqū u šušpulu šī lū gātka* »Erhöhung und Erniedrigung soll in deiner Hand sein« Schöpf. IV, 8.

Anm. 1. Daher kann das Abstrakt auch außer im Prädikat und in der Apposition, z. B. als adv. Bestimmung oder als Subjekt und Objekt für ein Adjektiv eintreten, z. B. arab. *tazauuağa ziiādatan ʿalā tisʿimiʾati ʾmraʾatin* »er heiratete mehr als 90 Frauen« b. Taġr. 654, 19, *lam nulfa ʿindahu haǧāǧan* »man fand uns dabei nicht als Schnellläufer« Ḥam. Buḥt. 63 pu, *al-ḫilāfu* »das Abweichende« Aġ.[1] I, 89, 6, *hauan* und *mauaddatun* »Geliebte« eb. 152, 1, 155, 4 (lat. deliciae) *ḫillatun* »Freund« eb. III, 109, 3, *sauādun* »schwarze Kleidung« eb. I, 159, 10, III, 182, 11, *baiāḍun* »weiße Kleidung« eb. III, 182, 12, syr. *tarbīṯā* »Zögling«, ass. *tarbītu* »Adoptivsohn« CH. XXXII, 37, 62, *ʾauēlūtum ša šumam nabiiat* »ein Mensch, wer es auch sei« eb. XLII, 43, 44, *nikis qaqqadi Teʾummān* »das abgeschlagene Haupt des T.« KB. II, 256, 53, *ʾaḫīšu ʾana nasikūti ʾaškun* »seine Brüder machte ich zu Fürsten« AKA. I, 239, 42, *nīš idīšunu* »ihre erhobenen Arme« ZIMMERN, Beitr. 168, 2, *kiṣir libbi ʾilīšu* »das verschlossene Herz seines Gottes« Šurpu IV, 56. So mag die adjekt. Verwendung mancher urspr. Abstrakta (s. Bd. I, 330) schon im Ursemit. aus ihrer prädikativen Verwendung erwachsen sein.

Anm. 2. Die hier belegte echtsyr. Ausdrucksweise ruft dann in der Sprache der Übersetzer und ihrer gelehrten Nachahmer Redensarten hervor, wie *ʾeksoristēnę̄ uā* »er ward exkommuniziert« (ἐξορισθῆναι), *ḱīroṭonēṗēnę̄ uā* »er ward geweiht« (χειροτονηθῆναι), denen als Aktiva *ʾeksorisę̄* (ἐξορίσαι) *ʿḃad*, *ḱīroṭonēsę̄ ʿḃad* »er weihte« (χειροτονῆσαι) entsprechen (s. NÖLDEKE, ZDMG. 26, 830, LZBl. 1907, 1651).

g. Die Erscheinungsformen zum Abstraktum: *aṭ-ṭalāqu marratāni* »die Scheidung ist zweimal, kann zweimal stattfinden« Sūra 2, 229.

h. Die Deutung zu dem zu deutenden: *uarqsa ṣeriata malakōt* »das Gold aber bedeutet die Reinheit der Gottheit« KN. 137 b, 9, hebr. *šᵉlǫšęṯ haśśārīgīm šᵉlǫšęṯ iāmīm hẹm* »die drei Ranken bedeuten drei Tage« Gn. 40, 12, *šęḇaʿ pārǫṯ haṭṭǫḇǫṯ šęḇaʿ šānīm hẹnnâ* »die sieben fetten Farren bedeuten sieben Jahre« eb. 41, 26, biblar. *uᵉdī ḥᵃzaiṯâ raglaiiâ ... malkū fᵉlīgâ tęhᵉuę* »und daß du die Füße so und so gesehn hast, bedeutet, daß es ein geteiltes Reich sein wird« Dn. 2, 41, vgl. 4, 4, 20.

24. Der reine, zweigliedrige Nominalsatz enthält zunächst einen Zeitbegriff überhaupt nicht. Doch können solche Nominalsätze nicht nur von zeitlosen, allgemein gültigen Aussagen stehn, wie arab. *aṭ-ṭabāʾiʿu ʾarbaʿun* »die Elemente sind vier« Masʿūdī IV, 1, 9, hebr. *nōṣẹr tǫrâ bẹn mẹḇīn* »der die Tora hält, ist ein verständiger Sohn« Prov. 28, 7, syr. *ḥubbā raḥīq men šuḃhārā* »die Liebe ist fern von Prahlerei«

Afr. 256, 14, sondern sie können auch auf bestimmte Zeitsphären bezogen werden, die dann in ihnen selbst durch nähere Bestimmungen oder durch den Zusammenhang angedeutet werden. So gibt es Nominalsätze, die angehören:

a. Der Gegenwart, wie arab. *fal-'āna naḥnu . . . miṯlu 'asnāni 'l-qaụāriḥ* »und jetzt sind wir ... wie die Zähne der Fünfjährigen« Ḫansā' 11, 7, hebr. *qǭl d'mę 'åḥīkå ṣǭ'aqīm 'ęlai̯* »die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir« Gn. 4, 10, syr. *kad zaddīqē b'ʒaụụeh* »während die Gerechten darin sind« Afr. 457, 16.

b. Der Vergangenheit: arab. *lammā daḫaltu 'iḏā ṯamma rağulun min bai̯ti 'l-Maqdisi* »als ich eintrat, war dort ein Jerusalemer« Maqd. 256, 4, *ụa'arḍu 'l-'arabi i̯aụma'iḏin ḫāụii̯atun* »und das Land der Araber war damals wüst« Sel. geogr. 23, 17, hebr. *ụ'Nǭaḥ bęn šęš m''ǭṯ šånå ụ'hammabbūl håi̯å* »und N. war 600 Jahre alt, als die Flut eintrat« Gn. 7, 6, *ụ'nåhår i̯ǭṣę mę'Ędęn* »und ein Fluß ging von Eden aus« eb. 2, 10, äth. *'amma ụesta qadāḥi̯ān 'anta* »als du unter den Schenken warst« Gn. 40, 13, tña *'elūm bālambalāi̯ manker gebrū* »del prode signore del cavallo grigio fu mirabile l'opra« ZA. 19, 311, 16, amhar. *'emāmūm tefāt taqmāṭ naụ* »die Krankheit war ein Brechdurchfall« Chr. 27 a, 19 (vgl. Prät. § 275 a), bibl. ar. *ụ'Dånīi̯ęl biṯra' malkā* »u. D. war am Hofe des Königs« Dn. 2, 49, syr. *ụai̯tī p'sīltā ḥ'ḏā rabb'ṯā daʒlīfā ṭāb ụ'šappīrā* »und er brachte einen großen Haustein, der gut geglättet und schön war« AM. II, 271, 7.

c. Der Zukunft: arab. *tilka 'iḏan ba'da karratin* »das wird dann nach einem Wiederangriff geschehn« Ḥam. 20, 15, *naḥnu ma'aka ḥattā namūta* »wir werden bis zum Tode bei dir bleiben« Ṭab. II, 1569, 3, äth. *'ai̯ta māḫdara ḫāṭe'ān* »wo wird der Ort der Sünder sein?« Hen. 38, 2 vgl. KN. 47 a, 5, hebr. *i̯åḏǭ bakkǭl ụ'i̯ad kǭl bǭ* »seine Hand wird gegen jedermann und jedermanns Hand wird gegen ihn sein« Gn. 16, 12, syr. *'att ụabnai̯k m'ḥār l'ụāṯ* »du und deine Söhne, ihr werdet morgen bei mir sein« 1. Sm. 28, 19.

b. Das Subjekt des Nominalsatzes.

25. Das Subjekt eines Nominalsatzes muß ursprünglich ein Substantiv sein, und dieser Fall bedarf keiner besonderen Belege. Das Substantiv kann aber auch vertreten werden:

a. Durch ein substantiviertes Adjektiv.

α. Die Substantivierung von Adjektiven und Partizipien vollzieht sich in den jetzt vorliegenden semit. Sprachen nicht überall gleich

leicht, und nicht mehr überall in demselben Umfang, wie es in der Urzeit der Sprache geschehn sein mag. Theoretisch ist es nicht unwahrscheinlich, daß alle Bezeichnungen für Konkreta ursprünglich einmal Adjektiva gewesen sind, die immer nur éin besonders in die Augen fallendes Merkmal der Sache hervorhoben (s. Wundt II, 2, 286). Für die allermeisten Substantive ist aber dieser Vorgang nicht mehr nachzuweisen, viele andere haben zwar noch Verbalstämme neben sich, doch läßt sich ihr Zusammenhang mit diesen nicht immer mit solcher Wahrscheinlichkeit feststellen wie etwa bei arab. *'insān* »Mensch«, *'ins* und *'unās* »Menschen«, hebr. *'īš* »Mann«, *'enǫš* »Mensch« mit arab. *'anīs* »gesellig« oder hebr. *'ådåm* »Mensch« mit *'ådǫm* »rot«[1]). Wo aber in der jüngeren Sprachentwicklung Substantiva durch Adjektiva vertreten werden, da ist meist anzunehmen, daß das Nomen einer Ellipse verfallen ist, s. u. Buch II, Abschn. VII.

β. Während die auf diesem Wege substantivierten Adjektiva zu Konkreten werden, können andere Adjektiva Abstrakta vertreten. Wenn es sich darum handelt, verschiedene Eigenschaften einer Sache einander gegenüberzustellen, so werden die Adjektiva den Trägern der Eigenschaft übergeordnet, wie arab. *turīdu 'amran famā tadrī 'a'āğiluhu ḫairun linafsika 'am mā fīhi ta'ḫīru* »manchmal wünschest du etwas und weißt nicht, ob seine Schnelligkeit (daß du es schnell bekommst) besser ist für dich oder seine Verzögerung« Nöldeke, Del. 3, 10, *biṣālihi 'a'mālī yaḥusni balā'ijā* »durch die Trefflichkeit meiner Werke und die Güte meiner Bewährung« Ḥam. Buḥt. 68, 3 (Tibr. zu Ḥam. a. T. 72, Ṭabarī II, 483, 1, Mas'ūdī VI, 175), *biyakīdi ḫidmatihi yaqadīmi naṣīḥatihi* »durch die Treue seines Dienstes und das (bewährte) Alter seines Rates« b. al-Qalānisī 77 u, 78, 1, hebr. *g'bǫah qǫmåþǫ* »die Höhe seiner Statur« 1. Sm. 16, 7, *biʒdǫl z'rǫ'akå* »mit der Größe deiner Macht« Ex. 15, 16 (neben *gǫdęl z'rǫ'akå* Ps. 79, 11), *q'dǫš miškenę 'ęljǫn* »die Heiligkeit der Wohnungen des Höchsten« Ps. 46, 5, syr. *baʒlę 'appę* »mit offenem Antlitz« ZDMG. 40, 509 zu v. 10 (neben *galyūþ 'appę* V. Rabb. 208, 27, Kw. D. 89, 4, Th. M. 90, 19), *baʒlę 'ęn* »mit offenem Auge« 2. Cor. 3, 9, ESL. I, 519 pu, Sahd. 185, 6, Thb. K. I, 6, 3 neben *'ęn baʒlę* Mc. 8, 32 S., Joh. 7, 13, Cur., Jul. 72, 15 usw. (s. u. Buch 3, II Kap. 1), *baʒlę ręš γυμνῇ τῇ*

1) Für den Araber ist allerdings *al-'aḥmaru* »der Rote« nur der Nichtaraber, während er sich selbst als *al-'asyadu* »der Schwarze« bezeichnet, wie die Babylonier sich *ṣalmāt qaqqadi* »die Schwarzköpfigen« nannten (s. Goldziher, Abh. I, 286).

κεφαλῇ EC. he. (Bedj.), 231, 1, *bazlę ręšā* Bh. LSt. 21, 12 (targ. *bᵉręš gᵉlę* s. § 34 e), *bazlę ṣaụrā* »mit offenem Halse« JSB. II, 861, 15, Th. b. K. a. a. O. als Variante.

b. Durch ein Pronomen personale oder demonstrativum oder interrogativum, wie arab. *'anta ḫaịru 'r-rāziqīna* »du bist der beste der Spendenden« Sūra 5, 114, hebr. *gęr ụᵉṭǫšāḇ 'ānǫkī 'immåkęm* »Fremdling und Beisasse bin ich bei euch« Gn. 23, 4, syr. *kaḏ 'enā šᵉḇar ịallūḏ* »als ich noch jung und klein war« Apap 274, 9, ass. *Marduk, 'attama mutēru gimillini* »M. du bist unser Rächer« Schöpf. IV, 13, arab. *hāḏāni lasāḥirāni* »diese beiden sind wahrlich Zauberer« Sūra 20, 66, oft im Sinne von »da ist, da kommt« wie *hā'ulā'i banātī* »da sind meine Töchter« eb. 15, 71, *hāḏā rākibun fī 'ṭ-ṭarīqi muqbilun* »da kommt ein Reiter des Wegs« Ṭab. K. III, 144, 13, oft mit akkusativischem Prädikativ wie *ụahāḏā ṣirāṭu rabbika mustaqīman* »und da ist der Weg deines Herren, grade« Sūra 6, 126, oder mit Zustandssatz *hāḏihi biḍā'atunā ruddat 'ilaịnā* »da ist unser Geld, uns wiedergegeben« eb. 12, 65 (s. Nöldeke, ZGr. cl. Ar. § 41), *hāḏī Quraịšun qad 'aqbalat* »da sind die Q. schon da« Aġ.[2] IV, 23, 17, *hāḏā 'imāmukum 'Oṯmānu ịuṣallī* »da ist euer Imām 'O. und betet« Ṭab. K. V, 56, 26, hebr. *zę piṯrǫnō* »dies ist seine Deutung« Gn. 40, 12, syr. *hālēn ḥāḏịān 'am gaụụāịę* »diese freuen sich mit denen im Innern« JSB. II, 380, 4, ass. *'annu šarrani* »dies ist unser König« III. R. 15, col. I, 25, arab. *ụamā ḏā 'alaịhim* »und was wäre gegen sie?« Sūra 4, 43, hebr. *mī kāmǫkå bå'ęlīm* »wer ist wie du unter den Göttern?« Ex. 15, 11, syr. *man mᵉṣę* »wer ist imstande?« Balai, Overb. 264, 4, ass. *'ina šamē mannū ṣīru* »wer ist im Himmel erhaben?« II. R. 9, 53, 54.

c. Durch ein unbenanntes Zahlwort, wie arab. *faqālū lanā ṯintāni lā budda minhumā* »da sagten sie mir: zwei Dinge sind unausweichlich« Ḥam. 19, 26, syr. *ḥamęš dāịṣān bęṯ meštūṯā* »fünf tanzen im Saale des Gelages« JSB. II, 379, 19.

d. Durch ein Adverbium: arab. *hākaḏā fī hāḏihi 'r-riụāịati* »so heißt es in dieser Überlieferung« Aġ.[2] II, 157, 10, *'ana'am mā qāla* »ist's ja, was er gesagt hat?« Abū Dahbal JRAS. 1910, 1047, XXVI, 4, *ṭǭḇ mᵉ'aṭ bᵉịir'aṯ Iahụę* »besser ist wenig in Gottesfurcht« Prov. 15, 16.

Anm. 1. In eine ganz andere Kategorie gehören natürlich Partikeln und Adverbien, die künstlich substantiviert werden, um sie im Wortlaut zitieren zu können oder um ihren Gefühlsinhalt zu verkörpern. Diese werden dann ganz wie Nomina behandelt, behalten aber teils ihre ursprüngliche Form, teils nehmen sie nominale Flexion an, wie arab. *ụal-mar'u murtahinun bisaụfa ụalaịtanī ụahalākuhu f 's-saụfi ụal-laịti* »der Mensch verbürgt sich mit 'in Zukunft' und 'o daß

doch' während doch sein Verderben in dem 'in Zukunft' und 'o daß doch' liegt« ʿIqd[1] I, 373 apu, *kaṯīru naʿam tarrāku lā* »einer der oft ja und niemals nein sagt« Abū Dahbal a. a. O. 1057 v. 3, *ṣaḥīfatun ʾufniịat laịtun bihā ụaʿasā* »eine Schrift in der 'o daß doch' und 'vielleicht' vernichtet sind« ʿIqd[1] I, 94, 18, *ụaqad ʿaǧazat ʿanhu ʿasā ụakaʾan qadi* »ihm ist kein vielleicht und kein 'so gut wie fertig' mehr möglich« Muslim ed. DE GOEJE 7, 39 (S. 66) *iaḥmadu lammā ụaịaḏummu qad* »er lobt 'noch nicht' und tadelt 'schon'« eb. 8, 10 (S. 69), *laịta šiʿrī ụahal ịaruddanna laịtun* »o daß ich wüßte und bringt 'ein o daß doch' etwas zurück?« Aġ.[2] I, 67, 3, vgl. II, 151, 14, IV, 181, 26, V, 133, 14, *ʾabadan ụalā baʿda ʾl-ʾabadi ʾin kāna baʿdahu baʿdun* »niemals, auch nicht nach dem niemals, wenn es nach ihm noch ein 'nachher' gibt« Aġ.[1] XX, 7, 11 = [2] 10, vgl. auch *ʾaịna hāḏā ʾl-makānu min ḫahri Baġdāda faqāla lā ʾaịna* »wie verhält sich dieser Ort zur Umgebung von B.?, da sagte er: es ist kein Vergleich« Aġ.[1] III, 195, 5 (vgl. NÖLDEKE, ZGr. § 54). Diesen Gebrauch kennt auch noch das Neuarab. wie *kilmat laụ zaraʿnāha ma ṭilʿit* »wir säten das Wort 'wenn', aber es ging nicht auf« JEWETT, Prov. (JAOS. XV) S. 75, 219, malt. *il kemm taʿha* »la quantità sua« VASSALLI, Gr.[2] 107, *bikēfoh* »nach seinem Gutdünken« Musil AP. II, 37, 5 und allgemein *kēf* »Wohlbehagen« (vgl. schon *biġaịri kaịfin* »ohne Gleichen« ʿAịịāšī Riḥla I, 215, 8, *takịīf* »Beschreibung« Qošaịrī Ris. 4, 18). So kann schließlich auch ein ganzer Satz wie ein einzelnes Wort behandelt werden, wie arab. *min ʾan ịuḏāla biman ʾaụ mimman ịā raǧulu* »daß er durch die Frage, wer bist du oder von welchem Stamme, o Mann? beleidigt werde« Dīnaụarī 113, 25. So können im Arab., Assyr., Hebr. und Abessin. ja auch Personen mit ganzen Sätzen (wie *Taʾabbaṭa šarran, Sīn aḫi irba, Mīkåʾēl* usw.) benannt werden (vgl. noch den amhar. Krankheitsnamen *nafṭaña fangel* «Schütze raube« oder »raube einen Schützen« Chr. 27 a, 20).

Anm. 2. Das Arab. kann durch eine personifizierende Metapher Zeitbestimmungen zum Subjekt von Nominal- oder Verbalsätzen erheben, wie *ụalaịluka nāʾimu* »und du schläfst bei Nacht« Aġ.[2] XI, 122, 5, *ụamā laịlu ʾl-maṭīịi bināʾimi* »und die Reittiere schlafen bei Nacht nicht« Ǧarīr Naq. 70, 6 = Dīụ. II, 128, 16, *ʾiḏā mā nāma laịlu ʾl-haụǧali* »wenn der Faule bei Nacht schläft« Ḥam. 38 v. 7, *ụamā laịlu ǧārin ḥalla fīkum bināʾimi* »und ein Fremdling, der sich bei euch niedergelassen hat, kann Nachts nicht schlafen« Ǧarīr Dīụ. II, 102, 9, *ụalaịlī ʿan Rabīʿata nāʾimu* »während ich nachts schlafe, ohne mich um R. zu kümmern« eb. 112, 18, *ụalaịlu ụātirihā naʾūmu* »während ihr Feind nachts schläft« Ḥam. Buḥt. 58, 6, *fanahāruhu ṣāʾimun ụalaịluhu qāʾimun* »er fastet bei Tage und wacht bei Nacht« Ġazālī Iḥịāʾ IV, 508, 2, *fī laịlatin mazʾūdatin* »in einer Nacht, in der sie erschreckt ist« Ḥam. 38 v. 6, *ịaụmun ʿāṣifun* »windiger Tag«, *ụakam min munāḫin ḫāʾifin* »wie manchen gefährlichen Lagerplatz« Ferazdaq B. 79, 9. Mit der Stelle Ǧarīr II, 102, 9 vergleicht Mubarrad, Kāmil 112, 18, Sūra 34, 32: *bal makru ʾl-laịli ụan-nahāri* »nein, die List bei Nacht und bei Tage«, und damit vergleicht ders. S. 125 das Sprichwort *ʾakala ʿalaịhi ʾd-dahru ụašariba* »die Zeit ist ihm mit Essen und Trinken vergangen« (Maidānī 27), vgl. noch den Vers eines Azraqiten: *man ịakūnu nahāruhu ǧilādan ụaịumsī laịluhu ġaịra nāʾimi* »wer tags kämpft und nachts nicht schläft« eb. 699, 6 v. u. und den Vers eines Räubers aus Baḥrain: *ʾammā ʾn-nahāru fafī qaịdin ụasilsilatin * ụal-laịlu fī baṭni manḥūtin min as-sāǧi* »Tags in Fesseln und Ketten und nachts in einem

aus Teakholz geschnitzten« eb. 700, 4, vgl. Ḥiz. I, 223, 8, Aḍdād 82, 22, schol. Muslim 226, 114, Ṯaʿālibī Fiqh 158, b. Jaʿīš I, 265 ff., b. Sīda XVI, 127, Wellhausen, Sk. u. Vorarb. III, 110, 2, Nöldeke, N. Beitr. S. 71. So erklären sich auch die Kausative *'aḫma'tu nahārī ua'ashartu lailī* »ich habe Tags gedürstet und Nachts gewacht« Ġazālī Iḥjā' IV, 508, 2, *'aḥjā lailatahu* »er durchwachte die Nacht« Buḫārī Taqṣīr 35, Quṭāmī 31, 9, ʿOm. b. a. R. 299, 10, Huḏ. 16, 18, 93, 22, Qošairī Risāla 89 pu, Ġazālī IV, 508, 9 usw. und *'aḫāfa 's-sabīla* »machte die Straße unsicher« Ṭabarī Tafsīr VI, 125 apu, Abū Nuuās 192, 21 = b. Qotaiba ʿUjūn 283, 9.

e. Durch eine Präposition mit ihrer Dependenz, wie arab. *min Baġdāda 'ilā Nahrauāna 'arbaʿatu farāsiḫa* »von B. nach N. sind 4 Parasangen« b. Ḫurd. 18, 14, *fīhā min al-mā'i 'ilā ṣadri 'l-'insāni* »darin ist soviel Wasser, daß es einem Manne an die Brust reicht« Sel. geogr. 21, 18, *hal lakum fī 'an narkaba ǧamīʿan* »wollt ihr, daß wir zusammen reiten?« Ag.[2] I, 137, 24, hebr. *kī kåmǫkå kᵉFarʿǫ* »denn du bist wie Pharao« Gn. 44, 18, *mẹhẹm ʿal kᵉlẹ håʿᵃbǫdå* »einige von ihnen waren über die Dienstgeräte gesetzt« 1. Chr. 9, 28, syr. *uᵉmen rūḥeh ṭūb dīleh damšīḥā 'ašīdā iaumānā ʿal kul bᵉsar* »und ferner ist vom Geiste Christi heute über alles Fleisch ausgegossen« Afr. 122, 18, *uᵉmen depgᵉlīu rēšai ṭūrē uaʿdammā dᵉiebšap 'arʿā mā iaumīn* »und von der Zeit, da die Spitzen der Berge sich zeigten, bis die Erde trocknete, waren 100 Tage« Th. b. K. I, 106, 1—3, *ʿammeh gẹr damkā uāp bᵉʿarsā badmūp 'attā* »denn bei ihm schlief im Bette etwas wie eine Frau« AM. II, 292 m (s. Nöldeke, SGr. § 320).

f. Durch einen Satz s. u. 3. Buch, II, 1, A Kap. 2, 2, A Kap. 2.

g. Ein Satz als Subjekt wird im Hebr. meist, zuweilen im Äth., Amhar. und Aram. durch den Infinitiv ersetzt, so hebr. *lǫ ṭǫb hᵉiǫp hå'ådåm lᵉbaddǫ* »es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei« Gn. 2, 18, *ṭǫb tittī 'ǫpåh låk mittittī 'ǫpåh lᵉ'īš 'aḥẹr* »es ist besser, daß ich sie dir als daß ich sie einem anderen Manne gebe« eb. 29, 19, *maṭṭǫb låkẹm hamšǫl båkẹm šibʿīm 'īš . . . 'im mᵉšǫl båkem 'īš 'ẹḥåd* »was ist besser für euch, daß 70 Mann über euch herrschen oder einer?« Jud. 9, 2. Da nun die Inff. im Hebr. hauptsächlich im bekleideten Satze als adv. Bestimmung zur Angabe eines Zweckes dienen, wo sie dann in der Regel mit *lᵉ* eingeleitet werden, so tritt das *lᵉ* nun auch auf, wenn sie Subjekt sind, wie *iẹš lᵉ'ẹl iådī laʿᵃśǫp ʿimmåkẹm* »ich kann an euch tun« Gn. 31, 29 (vgl. ZATW. 26, 29 ff.), *uᵉ'im raʿ bᵉʿẹnẹkẹm laʿᵃbǫd 'ẹp Iahuẹ* »wenn es euch mißfällt, J. zu dienen« Jos. 24, 15, *ʿålai låpẹp lᵉkå* »mir liegt es ob dir zu geben« 2. Sm. 18, 11, *kī 'ẹn låbǫ* »denn es ist nicht erlaubt einzutreten« Est. 4, 2. Diese Konstruktion ist im Aram. die Regel, wie

zādeq lᵉmeklā »es ziemt sich zu hindern« Th. b. K. I, 229, 7, *ụadlā nehụẹ̄ dallīl lᵉmeqrab lāh* »daß es nicht leicht wäre sich ihr zu nähern« eb. 217, 5, *ụᵉlā šallīṭ ụā lᵉmēkal lᵉḥem 'appē 'ellā lᵉkāhnẹ̄* »es war nur den Priestern gestattet, die Schaubrote zu essen« eb. 219, 14, mand. *'ᵉpīp leh lᵉmēzal* »es ist ihm bestimmt zu gehn«. Doch kann im Mand. das *l* auch noch fehlen, wie *ụiphīb lašụaliẹ 'aụqōrē rabbā* »und den Schülern ward gegeben, den Lehrer zu ehren« (s. Nöldecke, MGr. § 267). Da das Äth. den Inf. hauptsächlich als Objekt verwendet, so setzt es ihn gelegentlich auch, wo er als Subjekt auftritt, in den Akk., wie *ṭeqqa šannāį halleụō lakemmū mesla faṭṭārī nabīra kᵘellō maụā'ela ḥeịụatekemmū* »ein sehr schönes Dasein für euch, mit dem Schöpfer zu weilen alle Tage eures Lebens« Chrest. 68, 24 (s. Prätorius, Äth. Gr. § 75); vgl. amhar. *'eǧeg mār mablaṭ malkām 'aịdōlam* »viel Honig zu essen ist nicht schön« Prov. 25, 27.

c. Das Genus des Subjekts und des Nomens überhaupt.

26. a. Über die sogen. Femininendungen und ihren Gebrauch ist schon in Bd. I § 227 gehandelt[1]). Es fragt sich nun nur noch

1) Zu Ah daselbst soll hier noch nachgetragen werden, daß die Deteriorativa zum Ausdruck von künstlichen Nachbildungen oder Verwendungen von Naturgegenständen, speziell von Körperteilen im Arab. nicht so selten sind, wie dort angenommen wurde. Zu den schon genannten Beispielen füge man noch *sinnat* »Federspitze« von *sinn* »Zahn«, *ǧildat* von *ǧild* »Haut« 1. Race: *'anta 'aš'aru 'ahli ǧildatika* »du bist der größte Dichter deiner Race« Aǵ.² I, 130, 28 = Kos. 202, 1, Zamaḫšarī Muf. 118, 1, Zaǧǧāǧī Amālī 33, 10. 2. Vorhaut, 'om. Reinh. 42. 3. Leder 'om. MSOS. III, 9, 3. 4a. Das breite feste Band aus Leder, Samt oder Silber, womit der *qabqāb* am Rist des Fußes festgehalten wird, b. Ledergürtel mit Schnalle, Almkvist, Kl. Beitr. s. v., *katif* »Schulter«, *kitfe* »Schulterstück« (eines Kleidungsstückes) Almkv. s. v. (aber auch Schulter, Dalman PD. 110, 33), *ẓahr* »Rücken«, *ẓahra* »flacher Bergrücken« Musil AP. III, 1, mit Vokalwechsel *ẓuhra* »Ebene« Reinh. 369, 13, *qarn* »Horn«, *qarna* »Ecke« Dath. 19, 22, fell. *qurnᵉṭā* »Winkel« Lidzb. 192, 12, *ṣadr* »Brust«, *ṣudra* »Panzer, Weste« Jāqūt Iršād I, 355, 16 (vgl. Dozy s. v. und vgl. idg. Demin. wie Leibchen, pettino usw.), *sahm* »Pfeil«, *suhma*, *sihma* (Musil AP. III, 294, 2) »Loos«, *ẓill* »Schatten«, *ẓulla* »Schattendach«, *suụār* »Armband«, *suụāra* »Tätowierung auf dem Vorderarm« Musil AP. III, 162. Hierher gehören auch die zahlreichen arab. Gerätbezeichnungen, die mit der Fem.-Endung aus den Berufsnamen abgeleitet werden, wie *qaddāḥa* »Feuerzeug«, *barrāda* »Kühlkrug«, *ḫammāra* »Weinkrug«, Spitta Gr. 464, 6, dazu amhar. *naggārīt* »Trommel«. So erklärt sich auch die fem. Konstruktion des phön. *nblm* »Schlauchgefäße« als künstliche Nachbildung (s. Lidzb. Eph. III, 58, 29). Zu Fischer, Das Geschl. der Inff. im Ar., ZDMG. 60, 839 ff., ist noch die fem. Konstruktion von *'uqūq* »Impietät« Subkī Ṭab. II, 163, 6 nach-

welcher der beiden Wortklassen die Sprache abstrakte Begriffe sowie Sätze in der Konstruktion zuzuweisen pflegt. In erster Linie werden diese, namentlich im Arab., als Femm. behandelt, doch findet sich auch das Msc. vgl. z. B. hebr. *ṭōḇ ụārâʿ* ›Gutes und Böses‹ Gn. 2, 9 wie syr. *lā fāršīn ṭāḇ men bīš* ›sie scheiden nicht Gut von Bös‹ Afr. 170, 13 und mand. *dafriš ṭāḇā min bīšā* ›um Gutes vom Bösen zu scheiden‹ (Nöldeke, MGr. 299). Dasselbe Schwanken zeigt sich auch im Äth., wo allerdings das Fem. überwiegt, vgl. *beʿedat* ›etwas anderes‹, *leseḥt* ›ungesalzenes‹ Za-Mik. Ar. 45, 8, *ḥešemt* ›etwas schlechtes‹ eb. 45, 9, aber auch *ḥešūma* eb. 39, 3. Im Pl. ist aber überall nur das Fem. möglich wie äth. *šannāịāt* ›schöne Dinge‹, *'ekūịāt* ›schlechte Dinge‹, hebr. *dibbẹr ṭōḇōṯ* ›Gutes reden‹ 2. Rg. 25, 28, Jer. 12, 6, 52, 32, aram. *ʿᵃmīqâṯâ ūmᵉsattᵉrâṯâ* ›die tiefen und verborgenen Dinge‹ Dn. 2, 22, *mᵉmallẹl raḇrᵉḇân* ›redet große Dinge‹ Dn. 7, 8, syr. *gᵉlā lēh kasịāṯā* ›enthüllte ihm verborgene Dinge‹ am. IV, 618, 16, mand. *kullhẹn šappīrāṯā* ›alles schöne‹.

Anm. Ursprünglich wurden M. und F. wohl so geschieden, daß das M. umfassender war als das mehr die einzelne Erscheinungsform des Abstrakts bezeichnende F.; so erklärt es sich, daß im Pl. eben nur das F. möglich war. Doch wird dieser Unterschied später kaum mehr gefühlt.

b. Ebenso schwanken die Pronomina im neutrischen Sinne.

α. Im Arab. überwiegt das Ms., namentlich in Suffixen wie *baʿdahu* ›darauf‹ und Demonstrativen wie *lima ṯananta ḏālika* ›warum vermutest du das?‹ Ġuzūlī I, 74, 3, *kāna ḏālika mimmā 'aḥbabnā ụa'in kānat il-'uḫrā* ›das war, was wir wünschten, wenn auch das andere eintrat‹ Aǵ.[2] IV, 23, 13. Doch findet sich gelegentlich auch im Altarab. das Fem. wie *fa'in ịaqbalū hātā 'llatī naḥnu nu'basu* ›wenn sie dann das annehmen, wozu wir gezwungen werden‹ Ḥam. 320 v. 7, *faʿaltumūhā* ›ihr habt es getan‹ Ṭab. I, 2755, 12, *fabalaġat rasūla 'llāhi* ›da kam es dem Gesandten Gottes zu Ohren‹ Aǵ.[2] IV, 27, 27, *'innā laqā'ilūhā* ›wir werden es sagen‹ b. Saʿd VIII, 4, 9, *'atānī 'abaịta 'l-laʿna 'annaka lumtanī * ụatilka 'llatī 'ahtammu minhā ụa'anṣabu* ›es kam mir zu Ohren, mögest du den Fluch vermeiden, daß du mich getadelt hast, und dies ist es, weswegen ich in Sorge und betrübt bin‹ Nāb. 3, 1 (s. de Goeje zu

---

zutragen. Zu Ba (S. 422) vgl. noch die charakteristische Stelle: *ǧaʿalahā ('l-ǧarādata) ṣafrā'a li'annahā ḏakarun ụahiịa 'asraʿu min al-'unṯā* ›er bezeichnet die Heuschrecke als gelb, weil es ein Männchen ist, und dies ist schneller als das Weibchen‹, Āmidī, Muụāzana 58 u.



Wright[3] II, 299 A). Nur durch sekundäre Kongruenz zu einem folgenden Fem. ist das Fem. bedingt in *fa'inna tilka ǵur'atun minhum 'alaįįa* »das ist von ihnen eine Frechheit gegen mich« b. Misk. I, 494, 6, wofür Ṭabarī K. V, 109, 23 noch *đālika* hat (vgl. u. § 51). So erklärt sich wohl auch das Fem. in *teftehim lil-'auādim 'inneha 'ušurā'* »l'on comprend alors qu'elle est pleine« Dath. 94, 7 (vgl. 235 n. 1). Dagegen breitet sich in den neueren Dialekten das Suffix *hā* sehr aus, vgl. Spitta § 112 b, *'indahā* »dabei« Taġr. B. Hilāl 212, 14, 506, 1, ḥaḍr. *ba'dehā* »darauf« Landb. 462, 3 (vgl. 130), *laqinthā* »hast du es verstanden?« Dath. 41, 19.

β. Im Äth. herrscht im Suff. das Fem. wie *sōbēhā* »damals«, *'em'ammēhā* »von da an« KN. 106 b, 7, beim Demonstrativ das Ms. *zanta* »dies« Dillm., Chrest. 8, 13, *kamaze* »so«, *'emze* und *'emdeḥraze* »hierauf«. Im Tigrē überwiegt das Fem. Es findet sich zwar *'eb ḥadīsū* »for the first time« (bei fem. Subjekt) Littm. I, 126, 1, sonst aber heißt es wie *kemsalhā* »the same« eb. 33, 15, *'ettā* »on the spot« eb. 42, 16, *'eb ke'ennā* »in this way« eb. 71, 11, *ḥaqōhā* »after that« eb. 53, 20 (vgl. auch *bahalat* »that is to say« 60, 21, *la'alat 'ettā rabbī 'ammer* »what was in it God knows« 92, 20, aber auch *letbahal* »this is what is told« 54, 19). Im Amhar. dagegen herrscht das Ms. allein, und das Fem. findet sich nur noch in der alten erstarrten Konjunktion *'enta* »daß«.

γ. Im Hebr. überwiegt das Fem. wie *zǭþ* »dies« Gn. 3, 14, Ex. 9, 16, *ūbåh 'edda'* »und daran werde ich erkennen« Gn. 24, 14, *kī 'ǭþåh 'attęm mᵉbaqšīm* »denn dies sucht ihr« Ex. 10, 11, doch kann auch das Ms. eintreten, wie *kᵉdiƀrękęm kęn hū* »wie ihr sagt so ist es« Gn. 44, 10, *uᵉzę-llᵉkå hå'ǭþ* »und dies ist dir das Zeichen« Ex. 3, 12, und so oft *kåzǭ uᵉkåzę* »so und so« 1. Rg. 14, 5.

δ. Im Syr. überwiegt beim Dem. das Ms., wenn es von einer Präposition abhängt, wie *meṭṭul hānā* »deswegen« pass., so auch *hānau* »das ist« doch auch *luqƀal hāđę* »dagegen« Th. b. K. I, 49, 10, *'al hāđę* »deswegen« eb. 49, 22. Selten ist es dagegen, wenn ein Satz folgt wie *ḥᵉzęþ 'aƙ hau deþhaṭpeþ lamđīttā* »ich träumte, daß ich zur Stadt entrückt wurde« am. III, 195, 7 (vgl. IV, 588, 18), *hau mā da'þīđ dᵉnehuę* »was bevorsteht« Th. b. K. I, 73, 9, *hau meddem deþḥᵉzī lan dᵉ'āđar* »das was uns nützlich schien« Jul. 68, 11. Sonst aber überwiegt das Fem. wie *pᵉšaṭ nafšeh men hāį dazhīn baṣlōþā* »er richtete sich auf, nachdem er im Gebet geneigt gewesen war« am. IV, 614, 5, *eštel leh men hāđę dᵉnezlę* »er weigerte sich zu enthüllen« eb. 615, 7, *hāđę bā'ęn 'allāhę dᵉlā nāš nēbađ* »das suchen die Götter, daß

niemand umkomme« Jul. 69, 13, *hānēn daʿpīdān* »die Zukunft« Th. b. K. I, 67, 5, *dᵉšulṭānāi dadhīlūpᵉkōn dᵉpeḇṣōn* »es gehört zur Befugnis Ew. Majestät zu prüfen« Jul. 68, 13, daher auch *dāmiā dᵉ* »es ist wahrscheinlich, daß«, *mepamrā dᵉ* »man sagt daß« Th. b. K. I, 51, 5, *galiā dᵉ* »es ist klar, daß« eb. 64, 32, *maṣiā dᵉ* »es ist möglich, daß«, *lā faiā dᵉ* »es ziemt sich nicht, daß« Th. b. K. I, 77, 3, *gādšā dᵉ* »es passiert, daß« eb. 113, 19, *paqqāḥā dᵉ* »es ist besser, daß« eb. 107, 15, aber *zādeq* und *ųālē* »es ziemt sich«, *ʿādar* »es nützt«, *šallīṭ* »es ist erlaubt« Th. b. K. I, 121, 2, *'en nīḥ lᵉṣeḇiānᵉkōn ųᵉšappīr bᵉʿainaikōn* »wenn es euch angenehm ist und gefällt« Jul. 28, 20 (cf. 67, 8, 16 f.). So können auch im Mand. *mindam dᵉ* »das was«, *kul dᵉ* »alles was«, *mā dᵉ*, *māhū dᵉ* »das was« weiblich konstruiert werden, doch findet sich auch *mindam dᵉšappīr* »etwas schönes« (Nöldeke, MGr. § 272).

Anm. So wechselt im Syr. auch bei Verben, die sich auf einen Satz beziehn, Mask. und Fem. miteinander z. B. Mt. 13, 40 *hākannā nehųē bᵉšullāmeh dᵉʿālmā hānā* »so wird es am Ende dieser Welt geschehn« und Mc. 11, 23 *nehųē leh meddem dāmar* »so wird ihm geschehn, was er sagt«, aber dafür im freien Zitat bei Th. b. K. I, 125, 11 *ųᵉpehųē* »und es wird geschehn«.

ε. Im Assyr. scheint bei Demonstrativen nur das Fem. vorzukommen wie *'annītu* »dies« Gilg. IX, III, 44, Am. 8, 10, Pl. *'annāti* KB. II, 186, 127, bei Suffixen aber wie *'ina ūmišu* »damals« steht das Mask.

d. Numerus des Subjekts und des Nomens überhaupt.

27. **a.** In allen semitischen Sprachen kann der Singular, namentlich von Adjektiven, zur Bezeichnung von Menschen- und Tierklassen dienen, wie arab. *tarakū fī dārihimu 'l-marīḍa ųal-kabīra ųaḍ-ḍaʿīfa* »sie ließen die Kranken, Alten und Schwachen zu Hause« Aǵ.[2] II, 186, 12, *iastaʿriḍu 'n-nāsa 'l-muslima ųal-murtadda* »indem er die Leute, die Muslimen wie die Abgefallenen, angriff« Ṭab. K. III, 234, 23, *famā 'bnāki 'illā 'bnun min an-nāsi* »deine beiden Söhne waren nur Menschensöhne« Fer. B. 90, 6, *fa'asbī 'ṣ-ṣaǵīra ųa'aqtulu 'l-kabīra* »ich werde die Kleinen fangen und die Großen töten« b. Saʿd (ed. Wellhausen, Sk. u. Vorarb. IV) 17, 7 v. u., *ḫaraǵa 'ilaihimu 'l-fārisu ųar-rāǵilu* »die Reiter und Fußgänger zogen gegen sie aus« Abū Šāma II, 163, 6 (vgl. b. al-Qalānisī 239, 10), *ųa'akala l-qaųīiu 'ḍ-ḍaʿīfa* »da fraßen die Starken die Schwachen auf« b. Taǵr. 665, 18, *biqaṭīʿin min al-'ibili fīhi 'r-rā'imatu 'l-baųųa ųal-ḥā'ilu ųal-mutbiʿu* »mit einer Kamelherde, in der Kamelinnen waren, die ein ausge-

stopftes Junges liebten, solche die nicht empfangen, und solche die ihr Junges bei sich hatten‹ JRAS. 1910, 1049, 3, äth. *ʿabīi̯ u̯ane'ūs* ›groß und klein‹ Za-Mik. Ar. 27, 4, KN. 125a, 6, *ʿed u̯a'anest* ›Mann und Weib‹ Gadla Yonas (Rend. Linc. V, 12) 191, 3, 4, MG. 120, 24, Joh. Nik. 210, 12 (doch findet sich hier auch der Pl. *ʿabīi̯ān u̯ane'ūsān* Gadla Yon. 193, 11), amh. *bezū u̯afādar maṭū* ›viele Soldaten kamen‹ MSOS. XIV, 8u, hebr. *qådẹš* ›Tempelbuhlknaben‹ 1. Rg. 14, 24, *hå'ǫrẹb* ›die im Hinterhalte liegenden Feinde‹ Jud. 16, 9, *hammašḥīþ* ›die Plündernden‹ 1. Sm. 13, 17, *hẹḥålūṣ . . . u̯ehammeassẹf* ›die Gerüsteten . . . und der Nachtrab‹ Jos. 6, 9, *ʿåṣūr u̯eʿåzūb* ›der unter Tabu stehende und der Reine‹ = ›alle‹ Dt. 32, 36, 1. Rg. 14, 10f. (s. Schwally, D. heilige Krieg 59ff. anders Yahuda, ZA. 16, 250ff.), *rōʿẹ ṣǫn* ›Kleinviehhirten‹ Gn. 47, 3, *i̯ǫšẹb 'ǫhẹl* ›Zeltbewohner‹ eb. 4, 20, *i̯ǫšẹb hå'årẹṣ* ›die Bewohner des Landes‹ Gn. 50, 11, Ex. 34, 12, *'īš I̯iśrå'ẹl* ›die Israeliten‹ Jos. 9, 6, *'īš I̯ehūdå* ›die Judäer‹ 1. Sm. 11, 8, *u̯ai̯hī lǫ šǫr u̯aḥamǫr ṣǫn u̯eʿẹbẹd u̯ešifḥå* ›und er hatte Rinder und Esel, Kleinvieh, Knechte und Mädchen‹ Gn. 32, 6, *hårezū 'īš u̯e . . . ʿiqqerū šǫr* ›sie töteten die Männer und . . . lähmten die Rinder‹ eb. 49, 6 (gegen Zimmern, ZA. VII, 161ff. s. Ball z. St.), *haddåǥå* ›die Fische‹ Ex. 7, 18, Nu. 11, 5, selten im Aram. wie syr. *pāʿlā zeʿōr u̯ā lekulleh ʿālmā* ›die Arbeiter waren wenige für die ganze Welt‹ JSB. IV, 705, 17, sehr häufig dagegen im Ass. wie *'ai̯bu* ›die Feinde‹, *ṣēnu* ›die Bösen‹ AKA. I, 29, 8, *nīši zikar uzinniš ṣiḫir u rabī* ›die Menschen, Mann und Weib, klein und groß‹ KB. II, 208, 91 (vgl. 202, 122), *'edlam dannamma ṭurdam* ›schicke kräftige Leute‹ BSS. IV, 457, 15, *sāpinat nakru muḫalliqat raggu* ›die die Feinde wegfegt und die Bösen vernichtet‹ KB. III, 2, 106, 24, *bitḫallu* ›die Berittenen‹, *kallapu* ›die Pioniere‹ AKA. I, 319, 30. So können auch Völker und Stämme durch das eigentlich den einzelnen ihrer Angehörigen bezeichnende Adjektiv benannt werden. Im Arab. ist das allerdings nur in neueren Dialekten der Fall, wie dath. *al-Farağī* Landberg 10, 4, *al-'Aṣbaḥī* eb. 163, 9, *al-ʿAu̯laqī* eb. No. 96 v. 8 (vgl. Commt. S. 401, Arabica V. 15, Socin, Diw. III, 97). Sehr gewöhnlich ist das im Hebr., wie *håʿamålẹqī u̯ehakkenaʿanī* ›die Amalekiter und die Kanaʿanäer‹ Nu. 14, 43 (vgl. Gn. 10, 18, 12, 6, usw.), *hå'emǫrī* Nu. 21, 13 und im Assyr. wie *Elamū* ›die Elamäer‹ KB. II, 244, 43, *Suḫāi̯*, *Laqāi̯*, *Ḫindanāi̯* AKA. I, 356, 34, 35, vgl. 353/4, 290, 102, 280, 75, 373, 86, *Kinaḫāi̯u* ›die Kanaʿanäer‹, *'Aššurāi̯u* ›die Assyrer‹ Am. 9, 19, 31, *'Akkadū* ›die Akkadier usw.

Anm. 1. Die konsequente Durchführung dieses Sprachgebrauches führt im Hebr. dazu, daß man Menschengruppen von sich selbst in der 1. Ps. Sg. reden läßt, wie Gn. 34, 30, 1. Sm. 5, 10, 30, 22 usw.

Anm. 2. Im Amhar. ist dieser Gebrauch z. B. von dem Verfasser der Chr. auf alle beliebigen Substantive übertragen, wie *bezū ber bezū šamā bezū faras* »viel Geld, viel Gewänder und viel Pferde« 30 b, 21, 22 (vgl. PRÄTORIUS § 243).

b. Im Ursemit. scheint öfter dasselbe Wort als Kollektiv und als Sing. im Gebrauch gewesen zu sein, vgl. arab. *'unās* »Menschen«, hebr. *'ᵉnōš* »Mensch«, aram. *'ᵉnāš* »Mensch und Menschen«, arab. *ṭaịr* »Vogel und Vögel« (ebenso syr. *ṭaịrā* und *pāraḥpā*) *safr* »Reisender und Reisende« (Schol. zu Ḥassān 8, 2), *ụalad*, *ṭifl* »Kind und Kinder«, äth. *zamad* »Geschlecht und Verwandter«, äth. *ḍarr* »Feind und Feinde« u. a. (vgl. Ṯaʿālibī Fiqh 160).

28. Über den Gebrauch des Duals s. Bd. I § 244[1]). Dazu ist hier noch der dem Arab. (wie manchen idg. Sprachen[2]) eigentümliche elliptische Dual nachzutragen, der Dual eines Wortes, der ein anderes, gewöhnlich mit ihm zusammen genanntes Wort mitumfaßt, wie *al-'abaụāni* »die beiden Väter« = »die Eltern« (das im Ḍofār-Dialekt zu einem Pl. umgedeutet ist, daher es mit Suff. *bụānah* »seine Eltern« lautet Rhod. I, 28, 6), ebenso syr. *'aƀāhẹ*, *al-qamarāni* »Sonne und Mond«, *al-mašriqāni* »Osten und Westen« Aġ.[2] IV, 138, 7, Fer. B. 14, 10, 219, 10, *al-ʿišā'āni* s. Bd. I, 663. Besonders beliebt ist dieser Dual bei Eigennamen wie *al-ʿOmarāni* »ʿOmar und Abū Bekr«, *az-Zahdamāni* »Qais und Zahdam« Aġ.[2] I, 3u, *al-Iasūmāni* »Ḥaịṣ und Iasūm« Sel. geogr. 28, 3 (zahlreiche weitere Beispiele bei Subkī Ṭab. I, 292/3, Suịūṭī Muzhir, Kairo 1325, II, 121 ff.). Dieser Dual lebt auch noch im Neuarab., wie ʿom. *ụil-ʿazztēn* »bei der Lāt und der ʿUzzā« MSOS. I, 70, 21, *el-Ḥāfteịn* »Salāla und Ḥāfa« Ḍofār I, 68, 4. Verwandt ist der im Arab. nicht seltene Gebrauch zwei Dinge mit dem Dual eines beiden gemeinsamen Adjektivs zusammenzufassen, wie *al-'aḥmarāni* »Gold und Safran« Ġazālī Iḥịā' IV, 242, 3, »Gold

1) Zu b sei hier noch nachgetragen, daß wie im Hebr. der Dual der Gliedmassen den Pl. mitvertritt, so vereinzelt im Neuarab. der Pl. aus dem Dual neugebildet wird, wie syr. ar. *deịịāt* »Hände«, *iġreịịāt* »Füße« s. LANDBERG, Pr. 11, Dath. 427, n. 1; ganz ausgeschlossen ist es freilich nicht, daß *deịịāt* wie HARTMANN, ZDMG. 51, 24, 6 will, Deminutiv sei, zu dem *iġreịịāt* dann eine allerdings auffällige, aber bei den nahen Beziehungen der beiden Wörter nicht unmögliche Analogiebildung wäre.

2) s. BRUGMANN, KVGr. § 528, 3, WACKERNAGEL, KZ. 23, 302 ff, W. SCHULZE eb. 32, 153, EDGERTON, ZVSpr. 44, Heft 1/2.



und Seide‹ eb. 243, 11. (Vgl. M. Grünert, Die Begriffspräponderanz und der Dual a potiori im Altarab., Wien 1886).

Anm. 1. Zu hebr. *ʿarbaịim* s. Bd. I, 663. Vielleicht ist hier aber doch ein elliptischer Dual zu sehn, falls die syr. RA. *bẹ̄þ ramšẹ̄* »bei Eintritt der Dunkelheit«, die JARS.[2] 108, 7 in ganz unverdächtigem Zusammenhang steht, echt aramäisch ist und nicht auf Lev. 23, 5, Nu. 9, 5, 28, 4, 8 zurückgeht. Gegen ihre Echtheit spricht, daß sie in der Pešiṭā nur an den eben genannten Stellen auftritt, während das hebr. *bẹ̄n hȧʿarbaịim* Ex. 30, 8 durch *bẹ̄þ šemšẹ̄*, das aber vielleicht daraus entstellt ist, in Ex. 12, 6 und 16, 12 durch *maʿrāƀaị šemšā*, Ex. 29, 39, 41 durch *ʿeddān ramšā* wiedergegeben wird. Das wäre schwer begreiflich, wenn den syr. Übersetzern *bẹ̄n hȧʿarbaịim* als elliptischer Dual und als Äquivalent eines ebenso gemeinten *bẹ̄þ ramšẹ̄* ihrer eigenen Sprache geläufig gewesen wäre.

Anm. 2. Die einheitliche Natur des Duals zeigt sich im Arab. darin, daß er wie ein Sg. von *kull* »jeder« abhängen kann, wie *ụakullu qarīnaị ʾalfatin litafarruqin* »und jedes vertraute Paar muß sich trennen« Ḥam. Buḥt. 389, 9.

29. **a.** Das Arab. kann den Pl. auch von Eigennamen bilden, nicht nur um mehrere Individuen des gleichen Namens zusammenzufassen, wie *al-ʿOmarūna* »die Omars«, *al-Ḥammādūna* Aġ.[2] V, 157, 13, *al-ʾAʿịāṣu* d. i. *al-ʿĀṣī*, *ʾabū ʾl-ʿĀṣī*, *al-ʿĪṣu*, *ʾabū ʾl-Īṣi* und *al-ʿUụaịṣu* eb. I, 8, 5, *as-Suʿūdu* »die sieben Saʿds« Ḥassān 171, 1, *al-Quraịṭūna* oder *al-Qarīṭūna* »Qurṭ, Qarīṭ und Quraịṭ« Söhne des ʿAbd b. a. Bekr b. Kilāb, Labīd 47, 18, b. Duraid 32, TA. s. v. *qrṭ*, tunis. *el-Mḥammedāt*, Stumme M. 73, 30 (s. Bd. I, 446), sondern auch zur Bezeichnung der Nachkommen eines Mannes (die gleichsam als Wiederholungen des Vorfahren gedacht sind, vgl. altind. *Asrayas* »Nachkommen des Asri« s. Brugmann, KVG. § 526, 4), wie *al-ʿAbalātu* »die Leute vom Stamme ʿAbla« Aġ.[2] II, 190, 19, X, 98, 8u s. o. (s. Wellhausen, GGA. 1896, 775), Ṭab. K. III, 76, 24, *al-Ġaụāḏiru* »der Stamm der Banū Ġāḏira« Aġ.[2] II, 151, 24, *al-Iarābīʿu* »die Banū Iarbūʿ« Aġ.[1] VIII, 196, 14, *al-ʾAšāhibu* »die Banū ʾl-Ašhab« Aġ.[2] X, 144, 6, *al-Ġaṭārīfu* »die Banū ʾl-Ġiṭrīf« eb. XII, 53, 14, *al-Barāmikatu* »die Barmakiden« oder auch zum Ausdruck einer allgemeineren Zugehörigkeit, wie *an-Naǧadātu* »die Anhänger des Naǧda b. ʿĀmir al-Ḥanafī« Mafātīḥ al-ʿulūm 24u. Für das Sprachgefühl entsteht so der Schein, als ob der Pl. von den zugehörigen Beziehungsadjektiven ausginge. Daher wird dieser Pl. nun auch von den Nisben zu Ortsnamen gebildet, wie *al-Ḫaịābiratu* zu *Ḫaịbarīịun* »die Leute aus Ḫaịbar, *al-Baġādidatu* »die Baġdāder«. Deren Muster wird dann wieder bei anderen Beziehungsadjektiven nachgebildet, wie *aš-šiịaʿu* als Pl. zu *šīʿīịun* »Anhänger der šīʿat ʿAlī«, *al-ʾaǧnādu* »Soldaten« als Pl. zu *ǧundīịun* s. Ġuzūlī I, 78, 1, *al-ʾAkrādu* »die Kurden« zu *Kurdīịun*.

Anm. 1. Nicht hierher gehört *al-'Anṣāru* »die Helfer«, das WELLHAUSEN a. a. O. mit den genannten Pl. zusammenstellt. Es ist vielmehr Pl. zu dem nicht mehr gebräuchlichen Kollektiv **naṣr* zu *nāṣir*, wie *qu'ūd* zu **qa'd* zu *qā'id*. Wieder anders steht es mit *'a'wān* »Helfer« (Ṭab. K. V, 61, 18, Ḥam. Buḥt. 296, 3) dann »Polizisten« (z. B. b. al-Mu'tazz ZDMG. 40, 580 v. 230, Ġuzūlī I, 74, 17). Hier ist das Abstrakt *'awn* »Hilfe«, das metaphorisch auch als »Helfer« gebraucht wird, ohne Rücksicht auf seine ursprüngliche Bedeutung in den Pl. gesetzt, während früher *'awn* gleichzeitig auch als Pl. dienen konnte (s. LANE s. v.).

Anm. 2. Dichter können gelegentlich auch nur einmal vorhandene Dinge in den Pl. setzen, wie *ḥaiṯu tuqabbalu 'l-'aḥǧāru* »wo die Steine (statt der schwarze Stein) geküßt werden« Naq. 92, 23, *taṣdīqu 'r-rusuli* »Bestätigung für den Propheten« Ḥassān 11, 12 (vgl. 34, 3). Ein ähnlicher emphatischer Pl. liegt in 'om. *gebābere* »Gernegroß« MSOS. V, 3, 4 vor.

Anm. 3. Eigennamen fremder Herkunft und unarabischer Form oder in Satzform wie *Ta'abbaṭa šarran* ersetzen den in der Formbildung für sie unmöglichen Pl. durch *ḏawū* wie *ḏawū Sībawaihi* »Träger (des Namens) S.« WRIGHT³ I, 196 c). Ebenso im Äth. in den selteneren Fällen wie *'ella Jārbeḥ* von *Jārbeḥ* »Riese« und stets beim Pron. interrog. wie *'ella mannū* »welche?« Za-Mik. Ar. 14, 9.

b. Das Hebr., Aram. und Assyr. gebrauchen in weitem Umfang Abstrakte im Pl., indem man diese nicht als einheitlichen Begriff, sondern als die Summe ihrer einzelnen Erscheinungsformen betrachtet, so hebr. *'ěmūnōṯ* »Treue« Pr. 28, 20, *bīnōṯ* Js. 27, 11, *tᵉbūnōṯ* eb. 40, 14 »Einsicht«, *ḥọkmōṯ* »Weisheit« Ps. 49, 4, *ḥẹmōṯ* »Zorn« Ps. 76, 11, *sanwẹrīm* »Blindheit«, *'iw'īm* »Verkehrtheit«, in jüngerer Sprache namentlich bei Verbalabstrakten wie *kippūrīm* »Sühnung«, *šillūḥīm* »Entlassung«, *šillūmīm* »Vergeltung« usw., syr. *šedkẹ* »Verlobung«, *'ellāwē* »wacher Zustand« (vgl. Nöldeke, WZKM. 4, 249[1]), assyr. *kīnātim* »Wahrheit« CH. IV, 53, *ḫidātē urīšātē* »Freude und Jubel« Nabonid IV, 9 (s. Schorr, WZKM. 18, 211), *namrīrūka* »dein Glanz« BMS. No. 1, 7, *zīmū'a* »mein Leuchten« eb, No. 8, 10, *pulḫē mēlammē ša Ašur bẹlīja issaḫapšun* »die Furcht vor der Majestät A. meines Herren warf sie nieder« AKA. I, 281, 80 (vgl. 309, 46).

Anm. 1. Im Hebr. nimmt der Gebrauch des Pl. von Abstrakten im Laufe der Sprachgeschichte ständig zu, vgl. ALBRECHT, ZATW. 1889, 153 ff., A. KROPAT, Synt. d. Chr. 10.

Anm. 2. In dem zuletzt zitierten ass. Beispiel ist der Pl. des St. cstr. allerdings durch das Regens bedingt, vgl. *puluḫti mēlam šarrūtija* KB. III, 132, CV. 2, und *pulḫat bēlūtija* »die Furcht vor meiner Herrschaft« AKA. I, 352, 23.

c. Wie die Begriffe Pl. und Abstr. im Semit. schon seit alter Zeit nahe bei einander liegen, so können auch im Hebr. und Aram.

---

1) Sehr selten Sg. wie Sāhd. 140, 2, durch Kontamination mit der Präposition »über« entsteht die Form *'ellāwai* z. B. JAB. I, 538, 12, Dion. b. Ṣ. comt Act. 75, 10.



die Abstrakta durch die Pl. der zugehörigen Konkreta oder Adjektiva vertreten werden, so hebr. *ḥaiiîm*, aram. *ḥaiiḗ* ›Leben‹, hebr. *bᵉṯûlîm*, aram. *bᵉṯûlîn* ›Jungfrauenschaft‹, hebr. *bᵉḥûrîm* oder *bᵉḥûrôṯ* ›Jugend‹ [1]). Diese Muster übertragen nun das Hebr. und Aram. auf allerlei Bezeichnungen für verschiedene Lebensalter, Stufen des Sexuallebens und allgemeine Lebensverhältnisse, wie hebr. *nᵉʿûrîm* ›Jugend‹, *zᵉqûnîm* ›Greisenalter‹, *kᵉlûlôṯ* ›Brautstand‹, *šikkûlîm* ›Kinderlosigkeit‹, *zᵉnûnîm* ›Hurerei‹ (s. Bd. I, 52), *mᵉγûrîm* ›Fremdlingschaft‹, targ. *zᵉʿûrîn* ›Kleinheit‹, syr. *mᵉkûrḗ* ›Verheiratung‹, *ḥᵉrûrḗ* ›Freilassung‹.

Anm. 1. Nicht hierher gehört ass. *napšâtê* »das Leben«. Dieser Pl. dürfte aus einer Zeit stammen, in der man sich noch nicht wie später meist bei den Westsemiten das Leben an éine Seele gebunden dachte, sondern wo man wie viele Naturvölker (s. ZATW. 26, 29 ff.) den einzelnen Körperteilen verschiedene seelische Kräfte zuschrieb. Wieder anders ist im Hebr. und Aram. das sekundäre Abstrakt *raḥᵃmîm*, *raḥmḗ* »Erbarmen« entstanden. Die ursprüngliche Bedeutung »Eingeweide« dann »Inneres«, »Bauch«, der wie ass. *kabittu* (s. Jensen, KB. VI, 316) als Sitz der Affekte galt, liegt im Hebr. noch Pr. 12, 10 vor. Bei starken Affekten regt sich das Innere, hebr. *nikmᵉrû* Gn. 43, 30 (wozu Wellhausen, Wak. 74 *iḥtaraqa ǧaufī* »mein Leib ist entbrannt« vergleicht), syr. *gāl raḥmaụ* Jul. 163, 21 usw. In dieser RA. verdrängt nun allmählich die Vorstellung des seelischen Affekts selbst die seines Sitzes, so daß nun jener mit dem Pl. bezeichnet erscheint.

Anm. 2. In anderem Sinne steht der Pl. der Abstrakte, wenn deren Erscheinungen sich auf verschiedene Träger verteilen, wie ar. *ụatabqā ḥazāzātu ʾn-nufûsi kamā hiịā* »und der Kummer der Seelen bleibt wie er war« Zufar b. al-Ḥāriṯ bei Tibr. zu Ḥam. 72, Ṯab. II. 483, Masʿūdī VI, 175, syr. *dᵉlā buịịā mᵉqaụụᵉịān ʿāqāṯhōn* »ihr Kummer bleibt ohne Trost« Th. b. K. I, 82, 2, *ʾellū ḥāịrīn bᵉʿuḏrānaịhōn* »wenn sie auf ihren Nutzen sähen« Jul. 66, 24.

d. Wie Abstrakta, die Adjektiva vertreten, gleich diesen substantiviert werden können, so werden auch diese Abstrakta in Pl.-Form wieder auf Konkreta übertragen. So entsteht der sogen. Pl. majestatis, der aber in den semit. Sprachen nicht eben häufig ist. Hierher gehört vor allen das hebr. *ʾᵉlôhîm* ›Gott‹, das nicht nur durch seine Konstruktion mit dem Sing. wie *ʾᵉlôhîm ṣaddîq* ›gerechter Gott‹ Ps. 7, 10 usw., sondern schon in älterer Zeit durch die Nachbildung in den Am.-Briefen aus Kanaʿan als sing. empfunden erwiesen wird; hier wird der assyr. Pl. *ilâni*, wenn er den einzelnen Gott bezeichnet, mit dem Sing. konstruiert und so in schmeichlerischer Anrede auch auf Fürsten übertragen (s. Böhl, die Sprache der Am.-

1) Während umgekehrt im Deutschen und lat. *juventus* das Abstrakt das Kollektiv mitvertritt.

Briefe, Leipz. Sem. St. V, 2, S. 35). Das Hebr. bildet danach auch substantivierte Adjektive als Beinamen Gottes im Pl. wie *qᵉdǭšīm* ›der Heilige‹ Hos. 12, 1, so aram. *ʿęlįǭnīn* ›höchster‹ Dn. 7, 18. Ebenso sind *ʾᵃdǭnīm* und *bᵉʿālīm* ›Herr‹ entstanden, wie *ʾᵃdǭnīm qåšę* ›ein harter Herr‹, *ʾᵃdǭnęhęm nǭfęl* ›ihr Herr fällt‹ Jud. 3, 25, *bᵉʿålåų* ›sein Besitzer‹ Ex. 21, 29. Diesen Gebrauch des Pl. kennt auch das Altbab. *bēlēįa* ›mein Herr‹ BSS. IV, 526, 25.

Anm. Das Arab. kennt diesen Sprachgebrauch nicht. Es verwendet aber, wenn auch sehr selten, den Pl. zur Selbstbezeichnung von Herrschern, wie *ʿamalanā* ›unser Amt‹ Mas. IV, 305, 8, *naḥnu ḍāminūna liʾibilika* ›wir bürgen für deine Kamele‹ Aġ.² II, 177, 18 (wo der Emīr freilich auch seine Umgebung mitmeinen könnte), so gelegentlich auch in der Anrede, s. Ṯaʿālibī Fiqh 157, 10. Häufiger ist der sogen. Pl. reverentiae in der Selbstbezeichnung von Schriftstellern, s. Reckendorf S. 32. Den Pl. der respektvollen Anrede gebraucht namentlich das Amhar. s. Prätorius § 233, doch ist er auch dem Tigrē nicht fremd, vgl. *gabreken ʾītelʾakā ųaųad ʾamatken nōsken taʿandaqā kardeʾānī* ›do not send thy servant (Mary) nor the son of thy handmaid, (but) gird thyself and help me‹ Littm. I, 102, 2, 3, so auch in der 3. Pers. *hetan leftaįā* (var. *hetā teftē*) *ʾelkī* ›may she (Mary) love thee‹ eb. 101, 17. Doch spielt hier vielleicht auch der Gedanke an verschiedene Marien mit hinein, vgl. eb. 102, 7. Das Syr. kennt gleichfalls den Plur. in der Anrede an Fürsten s. z. B. Jul. 66, 16 ff.

e. Das Arab. und das Hebr. fassen Orte und Flächen oft nicht als eine Einheit, sondern als die Mehrzahl ihrer Punkte auf, so arab. *qibala* ›in der Richtung auf‹, *mašāriqu* ›Osten‹ Aġ.² IV, 65 u, *maġāribu ʾš-šamsi* ›Sonnenuntergang‹ Buḫ. II, 50, 18, Ṭab. K. III, 96, 6 (wie syr. *maʿrāƀaį šemšā*) *maġāmiʿu ʾl-ʾardāfi* ›der Hintere‹ Aġ.² IV, 100, 27, *masāmiʿī* ›mein Gehör‹ eb. I, 20, 6, *masāʾiḥu* ›Schläfe‹ Ǧarīr I, 38, 4, ʿAskarī Ṣin. 198, 2, *madāmiʿu* ›Wange‹ Aġ. II, 137, 8, IV, 90, 15, hebr. *margᵉlǭṯ* ›die Gegend zu Füßen‹, *mᵉraʾᵃšǭṯ* ›die Gegend zu Häupten‹, *ʿᵃƀårīm* ›jenseitige Gegend‹ usw. Ein solcher Pl. liegt für das spätere Sprachgefühl auch in hebr. *šåmaįim*, aram. *šᵉmaįįā* ›Himmel‹ vor, wenn dieser auch ursprünglich auf rein formalem Wege entstanden war (s. Bd. I, 479).

Anm. Der hebr. Pl. *qᵉƀårǭṯ* 2. Chr. 16, 14 und *qᵉƀårīm* Job 17, 1, wie amhar. *maqāber* ›Grab‹ Chr. 23b, 18, ist wohl mit Kropat, Synt. d. Chr. S. 10, auf die verschiedenen Grabkammern zu beziehen, wie arab. *dimāʾun* ›Blut‹ auf die Blutflecken Aġ.¹ II, 12, 18, und *bilād* als ›Land‹ auf die einzelnen Ortschaften.

f. Der Unterschied, den das Arab. zwischen Pluralen der größeren und kleineren Anzahl macht, prägt sich zuweilen auch in der Kongruenz der darauf bezogenen Verbalformen und Pronn. aus (vgl. u. II, Kap. 9). Beim Pl. f. wird mehr auf die einzelnen Dinge, beim Sg. auf die kompakte Masse Rücksicht genommen.

e. Indetermination und Determination durch den Artikel.

30. Wie in Bd. I § 246 dargestellt ist, haben nur das Arab., das Hebr. und das Aram. sich einen Artikel geschaffen; doch hat das Aram. in seinen östlichen Dialekten dies Mittel der Determination wieder aufgegeben, und nur das neusyr. Ṭōrānī hat wieder einen neuen Artikel ausgebildet. Von den anderen jüngeren semitischen Dialekten besitzen nur das Tigrē und das Amhar. formale Mittel der Determination.

31. **a.** Die grammatische Indetermination kann im Arab. in prägnantem Sinne den Begriff der Einzahl mitumfassen, wie umgekehrt im Neuarab., Tigrē, Hebr., Ass. und Aram. die Indetermination durch das Zahlwort eins ausgedrückt werden kann, s. Bd. I § 246 C b β e β[1]); vgl. arab. *lamuslimun 'aḥabbu 'ilaịịa mimmā ḥaụati 'r-Rūmu* »ein einziger Muslim ist mir wahrlich lieber als alles, was das Rhomäerreich enthält« Ṭab. K. V, 52, 8, *bābun ịuġliquhu rağulun ụalā ịaftaḥuhu 'illā ḫalqun kaṯīrun* »ein Tor, das ein einziger Mann schließen kann, das aber nur viele Menschen zusammen wieder öffnen können« Bibl. geogr. V, 129 u, *min ġaịri ụağhin* »von mehr als einer Seite« Zağğāğī Amālī 18, 11, Mubarrad 355, 11, syr. ar. *bēt melīḥ 'aḥsan min ʿašr baṭṭālīn* »ein einziges gutes Haus ist besser als zehn

1) Dort ist noch nachzutragen, daß sich dieser Gebrauch auch im Südarab., im Tigrē, im Ṭōrānī und im Ass. findet, s. mehri *ġajinōt ṭaịt raḥīmet*, soq. *férehim ṭay di-škéroh* »ein liebliches Mädchen« Müller III, 37, 26, m. *birék bīr ṭaịt* »in einem Brunnen« eb. 48, 17, soq. *diól ṭey śiybib* »zu einer alten Frau« eb. 54, 26, sh. *yóm ṭit,* soq. *ṭéy yom* »eines Tages« eb. 56, 3; tigrē *ụōrōt 'enās* »ein Mensch« Littm. I, 5, 5, *ụōrōt dabtarāị* »ein Schreiber« eb. 13, 11, *ụōrōt ʿad* »eine Familie« eb. 17, 23, *ụōrōt nabī 'eslām* »ein muhammedanischer Prophet« 29, 21 und oft *ḫattē dōl* »ein Mal«. Häufiger aber sind im Tigrē Fälle wie *ḫaraụịā* »ein Eber« 7, 2, *dērhō* »ein Huhn« 17, 23 usw.; doch ist das *ụōrōt* nicht etwa Ersatz für ein Pronomen indef., als solches dient ja *galē*, wie *galē gārīt* »irgend ein Grund« 13, 13. Im Ṭōrānī: *kítvō ḫá zlám* »es war einmal ein Mann« Pr. Soc. 20, 2, 30, 10, 77, 19, 81, 11 usw., *kítvō ḫá gáụrọ* dass. eb. 49, 28, *kítvō ḫá ḫarámī gānōvọ* »es war einmal ein Dieb« eb. 116, 36, *kítvō ḫá hẹdōịō* »es war einmal ein Jude« eb. 145, 31, *ḫẹzélē ḫā kaćál* »er sah einen Kahlkopf« eb. 27, 21. Doch ist auch hier das Zeichen der Indetermination nicht notwendig; ebenso oft finden sich Fälle wie *kítvō pášā* 11, 20, *kítvō ụāzīrō* eb. 13, 18, *kítvō gáụrọ u'áṯṯọ* »es war einmal ein Mann und eine Frau« eb. 21, 36, *kítvō šulṭóno* 51, 13, *kítvō ẹzlám* eb. 55, 31 usw. In prägnantem Sinne kann *ḫā* hier auch das Pronomen indef. ausdrücken. Vereinzelt dient im Assyr. *ištēn* als Zeichen der Unbestimmtheit, wie *ištēn (amēlu) šabrū* »ein Traumdeuter« KB. II, 250, 50, *ištēn edlu* »ein Held« Gilg. I, III, 2.

schlechte‹ Landb. Pr. No. 80 (vgl. aber auch syr. *reẓleh* ›sein einer Fuß‹ Chrest. 109, 7). Kollektivbegriffe, Kollektiva und Plurale bezeichnen dementsprechend eine beliebige Anzahl, wie *ba'da zamānin* ›nach einiger Zeit‹ Ḥam. 2, 13, *u̯aḫalqun siu̯āhum* ›und manche andre Leute‹ b. Taġr. 552, 9, *makuṯū 'ai̯i̯āman* ›sie verweilten einige Tage‹ Mub. 693, 6, *makuṯa sinīna* ›er verweilte einige Jahre‹ Aġ.² II, 20 apu, ebenso hebr. *miqqēṣ i̯åmīm* ›nach einigen Tagen‹ Gn. 4, 3, *'ūl i̯åmīm* ›ein Säugling von einigen Tagen‹ Jes. 65, 20, *hū šånīm i̯a'ᵃmọḏ* ›und er wird einige Jahre bestehn‹ Dn. 11, 8.

b. Im Arab. und im Hebr. fehlt in gehobener Rede der Artikel oft in Fällen, in denen er in der Prosa unentbehrlich wäre. Für das spätere Sprachgefühl mag Reckendorf S. 163 Recht haben, wenn er den rhetorischen Effekt der Indetermination darin erblickt, daß sie dem Hörenden in der Individualisierung scheinbar einen gewissen Spielraum lasse, während sie ihn in Wahrheit in eine bestimmte Richtung dränge. Ursprünglich wird es sich hier aber um archaische Redeweisen handeln, die aus einer Zeit stammen, als der Artikel noch nicht ausgebildet war, s. Bd. I § 246 A, wie arab. *liman ṭalalun* ›von wem rühren die Wohnungsspuren her?‹ Imr. 63, 1, *i̯ā 'ai̯ni 'bkī fārisan* ›o Auge beweine den Reiter‹ Ḫansā' 51, 2, *u̯a'anḏaranā nāran u̯abaššara ǧannatan* ›und er warnte uns vor dem Höllenfeuer und verhieß uns das Paradies‹ Ḥassān 154, 4, äg. *biqudret qādir* ›durch die Macht des Allmächtigen‹ Spitta, cont. 140, 5, syr. *fī duni̯ā* ›in der Welt‹ Landberg, Pr. XVII, hebr. *qọnẹ šåmai̯im u̯å'årẹṣ* ›der Himmel und Erde besitzt‹ Gn. 14, 19, *i̯iṯi̯aṣṣᵉbū malkẹ 'ẹrẹṣ* ›die Könige der Erde stellen sich auf‹ Ps. 2, 2 s. Jud. 5, 4 usw., *miqqẹḏẹm* ›von Osten‹ Gn. 11, 2, *mīi̯åm* ›von Westen‹ eb. 12, 8, vgl. phöniz. *lᵉ Ṣīḏọn 'ẹrẹṣ i̯åm* ›in S. dem Meerlande‹ Ešm. 16, *taḥaṯ šẹmẹš* ›unter der Sonne‹ eb. 12, Tabn. 1, 7, so auch *šᵉmeš* ›die Sonne‹ altaram. Pan. 13 und im astrologischen Sprachgebrauch der Syrer (Nöldeke, SGr. § 202 B) und der Mandäer (MGr. § 216 A).

Anm. Eine Art emphatischer Indetermination liegt im Arab. vor in Fällen wie *u̯allaḏī 'amruhu 'amrun* ›dessen Befehl ein richtiger Befehl ist‹ Aġ.² V, 15, 24, *lā 'n-nūru nūrun* ›das Licht ist nicht ein wirkliches Licht‹ Nāb. 26, 5, *u̯al-balā'u balā'un* ›als die Bewährung eine wirkliche Bewährung war‹ Mu. Ḥar. 82, hebr. mišn. *'ẹn 'ẹḏūṯọ 'ẹḏūṯ* ›sein Zeugnis ist nicht ein giltiges Zeugnis‹ I̯eb. 16, 5, s. Reckendorf, Paronomasie S. 79.

Durch den Artikel determiniert werden Wörter, die **32.**

a. im Vorhergehenden bereits genannt sind, sodaß sie nunmehr als bekannt vorausgesetzt werden können, wie arab. *fī tāǧirin 'aḫaḏa*

minhu mālan ųakāna 'smu 't-tāǧiri ʿArābata ›über einen Kaufmann, von dem er Geld bekommen hatte, und der Name des Kaufmanns war ʿA.‹ Ḥam. Buḥturī 376, 5, 6 (Nöldeke, Beitr. 185, 7), tigrē *ųōrōt dabtarāį ... katteb ʿalā ... ųaladabtarā 'et galē gārīt qenṣ bēlā* ›ein Schreiber schrieb ... und der Schreiber erhob sich ein wenig aus irgend einem Grunde‹ Littm. I, 13, 11, 13, hebr. *ųaįhī 'ǫr ųaįįar 'ᵉlǫhīm 'ęṯ hā'ǫr* ›und es ward ein Licht und Gott sah das Licht‹ Gn. 1, 3, 4, bibl. ar. *ḥęlęm ḥᵃzęṯ ... dī fᵉšar ḥęlmā įᵉhǫḏᵉʿunnanī* ›ich sah einen Traum ... damit sie mir die Deutung des Traumes kundtun‹ Dn. 4, 2, 3, ṭor. *kítvō pášā, kitvóle tártę níše kitvo ųázirǫ ... upášā mǫlle luųázirǫ* ›es war einmal ein Pascha, der hatte zwei Weiber und es war ein Wezir ... der P. sprach zum W.‹ Pr. Soc. 120, 29, 30.

Anm. Das Tigrē, dessen Artikel ja auf einem Umwege entstanden ist und sich noch nicht so festgesetzt hat, wie in den anderen Sprachen, führt die Determination noch nicht konsequent durch, vgl. *ḥattē dōl ḥaraųįā ... balleʿ ʿalā ... da'am ... 'egel laḥaraųįā 'admeʿat ųaḥaraųįā ... bēlā* ›einmal aß ein Eber ... aber er traf den Eber und der Eber sprach‹ Littm. I, 7, 1, 7, 8.

b. die, obwohl vorher nicht erwähnt, doch durch die ganze Situation als notwendig gegeben vorausgesetzt werden, wie arab. *baįįatathum Banū Sāḥilata fa'abāḥū 'd-dāra ųaqad ḫaraǧat Banū Sāḥilata bis-sabįi* ›die B. S. überfielen sie des Nachts und plünderten die Ansiedlung, und die B. S. waren mit der Beute abgezogen‹ Huḏ. II, 27, 5, 8, *'atānī 'l-baųųābu įauman* ›eines Tages kam der Portier zu mir‹ Aġ.[2] III, 126, 6, *ḫaraǧa 'l-ḫādimu 'ilaįįa* ›der Diener kam zu mir heraus‹ eb. V, 28, 11, *ųadaʿā biṭ-ṭaʿāmi* ›er bestellte zu essen‹ eb. 137, 29, äg. *rikib el-baġle* ›er setzte sich auf das Maultier‹ Spitta cont. 114pu, hebr. *ųaįhī haįįǫm* ›und es geschah eines Tages‹ (an dem damals in Betracht kommenden Tage‹) 1. Sm. 1, 4, 2. Rg. 4, 8, Job 1, 6 usw., *ųaįįārǫṣ hannaʿar* ›und der (selbstverständlich anwesende) Diener lief‹ Nu. 11, 27, *ųaįįęšęḇ ʿal habbᵉ'ęr* ›und er setzte sich an den (in jedem Orte vorhandenen) Brunnen‹ Ex. 2, 15, *ųattiftaḥ 'ęṯ nǫḏ hęḥālāḇ* ›und sie öffnete den Milchschlauch‹ Jud. 4, 19, vgl. Nu. 5, 25, Jos. 2, 15, 1. Sm. 19, 3, 2. Sm. 17, 17, 18, 9, biblar. *Nᵉḇūḵaḏnęṣṣar šᵉlaḥ lᵉmiḵnaš la'ᵃḥašdarpᵉnaįįā ųz.* ›und N. ließ die Satrapen usw. versammeln‹ Dn. 3, 2, ṭor. *kítvōle sistǫ maųfaqle isistǫ ōmęr kazzīnǫ mauḇännōlā lumärgǫ* ›er hatte eine Stute, er führte die Stute hinaus und dachte ich will gehn und die Stute auf die Wiese führen‹ Pr. Soc. 213, 21, 22, *kítvō tlōḇ áḫunóne grēʿe ųáįįe á-tlōḇo supášā* ›es waren einmal drei Brüder,

die waren Diener beim Pascha‹ eb. 112, 29, *kítvō pắšā kitvóle bákca ḥzéle fárdo ędbezárʿo qréle lắ-jinénji* ›es war einmal ein Pascha, der hatte einen Garten, einst fand er einen Kern, da rief er die Gärtner‹ eb. 131, 14.

c. die bei wiederholten Handlungen jedesmal in Betracht kommen; hier hat der Artikel also distributiven Sinn, wie arab. *fakāna 'ahlu 'l-baiti min Qoraišin ual-Anṣāri iaǧmaʿūna lahu 'l-ʿašarata ual-ʿišrīna uaþ-þalāþīna dīnāran* ›und die vornehmen Q. und A. sammelten für ihn je 10, 20 und 30 Dinare‹ Aġ.[2] II, 44, 15, *kāna 'r-raǧulu iuʿṭīhi ʿalā qadri mālihi* ›jeder gab ihm nach seinem Vermögen‹ eb. 55, 8, *iarudduhu 'r-raǧulu baʿda 'r-raǧuli* ›indem ihn einer nach dem andern abwies‹ eb. 115, 2, *iabdū fī faṣla-is-sanati* ›indem er zwei Teile des Jahres in der Wüste lebte‹ eb. 20, 27, *fa'aqāma fīhimu 'š-šahra uaš-šahraini ua'akþara ua'aqalla* ›indem er einen oder zwei Monate oder mehr oder weniger bei ihnen lebte‹ eb. 19, 27, ʿonaiz. *ʿalā taslīm eš-šāt ʿalā kull bait* ›unter der Bedingung, daß man für jedes Zelt ein Schaf gebe‹ Landb., Dath. 550, 4, tigrē *lasab gabāi gāisām dīb 'entōm* ›when wayfarers are travelling‹ Littm. I, 36, 14, *sab laʿad* ›the people of a tribe‹ eb. 165, 13, hebr. *ūbå hå'ᵃrī uᵉhaddōb* (s. z. l.) ›so oft ein Löwe oder ein Bär kam‹ 1. Sm. 17, 34, *'im nåšak hannåḥåš 'ęþ 'īš* ›wenn eine Schlange einen Mann biß‹ Nu. 21, 9.

Anm. Zuweilen wird man schwanken können, ob die Determination distributiven Sinn hat oder ob sie der Gattung gilt, wie arab. *kāna Ziiādun iuʿǧibuhu 'l-ḥadīþu ʿan ʿOmara* ›Z. liebte Traditionen von ʿOmar‹ Aġ.[2] II, 52u, wo *al-ḥadīþu* sowohl die einzelne ihm erzählte Tradition, wie die Überlieferung im allgemeinen bedeuten kann, vgl. eb. 55, 12, 13.

d. die an sich determiniert sind, u. zw.

aa. als allein und einzig in ihrer Art existierend, wie *aš-šamsu, haššęmęš, šimšå* (Dn. 6, 15) ›die Sonne‹, *al-'arḍu, hå'åręṣ, 'arʿå* (Dn. 2, 35) ›die Erde‹, bibl. ar. *iabbęštå* ›die trockene (Erde)‹ Dn. 2, 10, hebr. *bå'ęš* ›mit Feuer‹ Jud. 12, 1, arab. *an-nabīiu* ›der Prophet›, *al-kitābu* ›das Buch‹ κατ' ἐξοχὴν d. i. Sībūiias Grammatik, *huua 'llaḏī 'arsala rasūlahu bil-hudā* ›er ist es, der seinen Propheten mit der rechten Leitung gesandt hat‹ Sūra 9, 33, *ual-qaulu huua 'l-'auualu* ›und die (allein richtige) Meinung ist die erste‹ Comt. Naq. S. 868, 12, *hāḏā ua'abīka 'l-ʿaišu* ›das ist fürwahr das wahre Leben‹ Aġ.[2] II, 50, 11, *'inna hāḏā 'r-ra'iu* ›das ist die (richtige) Ansicht‹ Ṭab. K. III, 103, 18, *uaǧhuka 'l-uaǧhu* ›deine Richtung ist die rechte‹ Aġ.[2] II, 69, 21, *laqad 'ašarta bir-ra'ii* ›du hast den (rechten) Rat gegeben‹ Aġ.[2] IV, 23, 9, daher dient der Artikel auch zum Hinweis auf Be-

kanntes, wie *lahu 'l-muṣannafātu 'l-ḥisānu* »er ist Verfasser der schönen Werke« b. Taġr. 633, 10, er kann daher einem Adjektiv superlativischen Sinn verleihn, wie tunis. *hīä el-miziāna fīhum* »sie ist die schönste unter ihnen« St. M. 17, 26, *hī el-fāiqa* »sie ist die ausgezeichnetste« eb. 24u, trip. *el-'ääāb* »das Wunderbarste« St. 56, 10, hebr. *haqqâṭân* »der jüngste« 1. Sm. 16, 11, 17, 14, *haṣṣᵉ'îrâ* »die kleinste« eb. 9, 21 usw.

Anm. 1. Wirklich indeterminiert können die Bezeichnungen nur einmal vorhandener Dinge nur dann sein, (abgesehn von dem poetischen Verzicht auf den Artikel, s. § 31b, wie *fa'aǧibtu min šamsin 'iḏā ḫuǧibat badat* »ich wunderte mich über die Sonne, die durchbrach, wenn sie verschleiert war« abū Temmām in Āmidīs Muuāzana 31, 4, nicht im Dīuān, *ua'aina 'n-naǧmu min šamsin uabadri* »wie kann sich ein Stern mit Sonne und Mond vergleichen?« Sujūṭī Buġiat 116, 24) wenn sie in übertragenem Sinne zu Vergleichen benutzt werden, wie *hija 'š-šamsu tasrī bihā baǵlatun * uamā ḫiltu šamsan bilailin tasīru* »sie ist die Sonne, wenn bei Nacht eine Mauleselin mit ihr dahinzieht, und ich hatte nicht gedacht, daß eine Sonne bei Nacht reiste« Aġ.[2] II, 131, 24, *fa'iḏā šamsun ṭā li'atun* »da ging eine Sonne auf« (von einem schönen Menschen) eb. 137, 2, vgl. III, 84, 17, 172, 25, *mā ra'aituhu qaṭṭu 'illā ẓanantu 'annahu samā'un ua'anā 'arḍun* »so oft ich ihn sah, hielt ich ihn für den Himmel und mich für die Erde« eb. III, 156, 18, vgl. b. Zaidūn bei b. Taġr. 741, 6.

Anm. 2. Rein grammatisch begründet ist die Indetermination in dem Verse der Ḫansā' 50, 2: *iuḏakkirunī ṭulū'u 'š-šamsi Ṣaḫran * ua'aḏkuruhu likulli ġurūbi šamsi* »der Sonnenaufgang erinnert mich an Ṣ. und ich gedenke sein bei jedem Sonnenuntergang«, wo der Artikel fehlt, um *kull* die Indetermination zu sichern (s. Nöldeke, ZGr. § 27).

Anm. 3. Die in Bd. I, 419, n. 2 besprochene Anschauung wirkt vielleicht noch nach in dem von Reckendorf 182 n. 1 zitierten *mā ṭala'at šamsun uaġarabat* »so oft die Sonne auf- und untergeht« Imr. 8, 1, und in *ualammā tabdu lir-rā'ina šamsu* »ehe sich die Sonne den Augen zeigte« Aġ.[2] X, 87, 21. Dazu ist noch zu vergleichen: *qad kādat takūnu danafan* »sie ist beinahe schon untergegangen« 'Aǧǧāǧ ed. Geyer 2, 28, ferner *uaġaba* »sterben« = »untergehn« Ṭab. II, 257, 7, b. Sa'd V, 76, 1, Tanūḫī II, 176, 23, *uġāb eš-šäms* »Sonnenuntergang« Landb. Dath. 39, 10, (s. allerdings auch S. 886), *taslīm eš-šēḫ* dass. Landb. Gl. Hadr. s. v. Dagegen ist das Fehlen des Artikels in ḍofār. *šīms* gegen Bd. I, 664 wohl lautlich zu erklären, vgl. Rhodokanakis II S. 111 und dazu marokk. *mitl errāžl šībāni* »wie ein alter Mann« Houw. 64, 30.

bb. die Bezeichnungen für Gattungen und Stoffe, gleichviel, ob erstere sich von den Individualbezeichnungen dem Stamme oder nur der Form nach unterscheiden, oder ob sie durch deren Sg. oder Pl. mitvertreten werden, wie

α. arab. *mala'tu 'afuāhakumā bil-ǧauhari* »ich fülle euren Mund mit Juwelen« Aġ.[2] II, 19, 17 (aber *famuli'at 'afuāhuhumā ǧauharan* eb. 18), *famuli'at (il-birkatu) bil-ḫamri ual-mā'i* »da wurde das Bassin

mit Wein und Wasser gefüllt« eb. I, 24 u, äg. *fasqīje ḥaụụālēha el-ụard' ụal-jasmīn* »ein Bassin um das herum Rosen und Jasmin wuchsen« Spitta cont. 23, 7, hebr. *'ašęr šâm hazzâhâƀ* »wo Gold ist« Gn. 2, 11, *ụ'Aƀrâm kâƀęd m''ọd bammiqnę bakkęsęf ūbazzâhâƀ* »und Ab. war schwerreich an Vieh, Silber und Gold« eb. 13, 2, biblar. *dī m'dâr'hǫn 'im biśrâ lâ 'iṯǫhī* »deren Wohnung nicht beim Fleisch ist« Dn. 2, 11, *ụ'lâk ṭâr'dīn min 'anâšâ ụ''im ḥęụaṯ bârâ lęh'ụę m'dǫrâk ụ''iśbâ k'ṯǫrīn lâk ịṭa''amūn* »von den Menschen wird man dich vertreiben und bei den Tieren des Feldes wird deine Wohnung sein und Kraut wie Stieren wird man dir zu fressen geben« eb. 4, 22, *mânajjâ . . . dī dah'ḇā ụ'kaspâ* »die goldenen und silbernen Gefäße« Ezr. 5, 14.

β. ar. *ḫuliqa 'l-'insānu ḍa'īfan* »der Mensch wurde schwach geschaffen« Sūra 4, 32, *'iḏā 'l-ǧāhilu 'l-ḥairānu lam jataṣarrafi* »wenn der Unwissende, Verwirrte sich nicht zu benehmen weiß« Aġ.[2] II, 80, 20 (cf. Tibrīzī zur Ḥam. 72), hebr. *'ęṯ haṣṣaddīq ụ''ęṯ hârâšâ' jišpǫṭ hâ''lǫhīm* »den Gerechten und den Frevler wird Gott richten« Eccl. 3, 17, *ka'ašęr jiššâ hâ'ǫmęn 'ęṯ hajjǫnęq* »wie die Amme den Säugling aufhebt« Nu. 11, 12.

γ. arab. *ḫaira man rakiba 'l-maṭājā* »den besten von denen, die auf Reittieren ritten« Mas. IV, 436, 5, hebr. *ụ'habbajiṯ mâlę hâ'anâšīm ụ'hannâšīm* »und das Haus war voll von Männern und Frauen« Jud. 16, 27, ṭor. *kítvō málkǫ dadidvǫ́ne* »es war einmal ein König der Fliegen« Pr. Soc. 167, 30.

δ. So erscheinen die Gattungsbegriffe regelmäßig determiniert in Vergleichungen, wie arab. *maṯaluhu kamaṯali 'l-kalbi* »er ist wie ein Hund« Sūra 7, 175, *huụa bimaṯābati* (vgl. Gloss. Bibl. Geogr. IV) *'l-'insāni 'ḏ-ḏarīfi* »er gleicht einem eleganten Menschen« Ġuzūlī I, 66, 23, *famā 'antumū 'illā kami'zā 'l-ḥaballaqi* »dann seid ihr nur wie elende Ziegen« Buḥt. Ḥam. 51, 11, hebr. *kaššęlęg jalbīnū* »sie sollen weiß werden wie Schnee« Jes. 1, 18.

cc. wie die Gattungsbegriffe so werden auch die Abstrakta von Eigenschaften oder Tätigkeiten durchweg mit dem Artikel determiniert, wie ar. *lā jaltafitu ụarā'ahu min al-kibari* »er dreht sich aus Hochmut nicht um« Ḥam. 422, 27, *aḏ-ḏannu bika 'ṣ-ṣabru ụal-muḥāfaḏatu* »was man dir zutraut, ist Geduld und Ausdauer« Ṭab. II, 49, 8, *allaḏīna 'āmanū ụa'amilū 'ṣ-ṣāliḥāti* »die glauben und gute Werke tun« Sūra 11, 25, hebr. *ụ''ęṯ hâ'anâšīm hikkū bassanụērīm* »und die Männer schlugen sie mit Blindheit« Gn. 19, 11, *ụajjimmâlę 'ęṯ*

haḥọkmå ụᵉʼẹþ hattᵉbūnå ụᵉʼẹþ haddaʿaþ »er ward erfüllt mit Weisheit, Einsicht und Erkenntnis« 1. Rg. 7, 14, *ʼattå gᵉmaltanī haṭṭọbå ụaʼᵃnī gᵉmaltīkå hårå ʿå* »du hast mir gutes und ich habe dir böses vergolten« 1. Sm. 24, 17, bibl. ar. *dī ḥọkmᵉþå ūzᵉbūrtå dīlẹh hī* »dem Weisheit und Stärke gehören« Dn. 2, 20.

Anm. Doch sind die Abstrakta natürlich indeterminiert, wenn sie nicht in allgemeinem Sinne stehn, sondern einzelne Erscheinungen bezeichnen, namentlich, wenn sie durch Adjektiva näher bestimmt sind, wie arab. *laịsa bī safāhatun* »in mir ist keine Torheit« Sūra 7, 65, *lanarāka fī ḍalālin mubīnin* »wir sehn dich in offenbarem Irrtum« eb. 58, hebr. *haʼẹn ʿọd ḥọkmå bᵉþẹmån* »ist keine Weisheit mehr in T.?« Jer. 49, 7, *ūbᵉlẹb kọl ḥᵃkam lẹb nåþattī ḥọkmå* »und in das Herz jedes Weisen habe ich Weisheit gegeben« Ex. 31, 6, *ụaịịåšẹb lī råʿå taḥaþ ṭọbå* »und er vergalt mir Böses für Gutes« 1. Sm. 25, 21, bibl. ar. *ụᵉnahīrū ụᵉśọklᵉþånū ụᵉḥọkmå ịattīrå hištᵉkaḥaþ båk* »Erleuchtung, Verständnis und reichliche Weisheit ward in dir erfunden« Dn. 5, 14.

dd. Wie Gattungsbegriffe werden auch Maßbegriffe determiniert, insofern als auch das Maß der Idee nach nur einmal existierend vorgestellt wird, wie arab. *faʼamara lahu bi . . . ụabimiþli kārati ʼl-qaṣ-ṣāri kusụatan* »er ließ ihm so und soviel und eine Walkerlast Kleider anweisen« Aġ.[2] II, 70, 20, hebr. *håʼẹfå ụᵉhabbaþ* »ein Efa und ein Bath« Ez. 45, 11, *haḥọmẹr* eb. *haššẹqẹl* eb. 12.

ee. Gattungs- und Eigenschaftswörter, die auf Individuen bezogen und dadurch zu Eigennamen werden, wie arab. *al-Ḥasanu* »der Schöne«, *al-ʿUzzā* »die mächtigste«, *an-Naǧdu* »das Hochland«, *al-Ịamanu* »der Süden«, hebr. *hab-Baʿal* »der Herr«, *han-Nåhår* »der Euphrat«, *haị-Ịᵉʼọr* »der Nil«, *hal-Lᵉbånọn* »der Libanon« usw.

Anm. Über die älteren Eigennamen ohne den Artikel s. Bd. I § 246 A d β.

ff. α. Ein Teil einer Masse oder einer Gruppe, der durch die Determination einer anderen scharf gegenübergestellt wird; doch wird hier die Determination nicht konsequent durchgeführt, insofern nicht selten auch das Moment der unbestimmten Anzahl dabei in den Blickpunkt des Bewußtseins tritt, z. B. *ụaqutila minhu ʼl-ḫalqu ʼl-kaþīru* »man tötete viele von ihnen« b. al-Qalānisī 129, 130 (aber *qatala ḫalqan kaþīran* eb. 130, 20), *al-kaþīru min ad-dūri* »viele Häuser« eb. 268, 9, *al-ʿadadu ʼl-kaþīru* »die größte Anzahl« eb. 300, 3, *samiʿa ʼl-kaþīra* »er hörte viel« b. Taġr. 636, 7, *al-ʼaịịāma ʼl-qalāʼila* »wenige Tage« b. al-Qal. 287 u, *mā ịuqāribu ʼl-qalīla minhu* »was nur wenigem davon gleichkommt« Ġuzūlī I, 76, 7, *an-nazru ʼl-ịasīru* »eine kleine Anzahl« b. al-Qal. 325, 4, *al-ụāḥidatu minhumā* »eine von ihnen beiden« Aġ.[1] V, 9, 16, (daher marok. *ụaḥed ṛrāžel* »ein Mann« MSOS. I, 225 u), malt. *chif iaḥsbu il uisk mil-Maltin* »wie viele Mal-

teser glauben‹ Stor. 192, 12. So wird auch im Syr. *saggī* als Objekt meist mit *lᵉ* eingeführt wie *uᵉnaʿtar lᵉsaggīʾę* ›und laßt uns viele reich machen‹ Afr. 105, 10, *ualsaggīʾę Pārsāįē qaṭṭel* ›und viele Perser töteten sie‹ Jos. St. 60, 13 (aber auch *ḥᵉraḇ menhǫn saggīʾę* ›sie brachten viele von ihnen um‹ Afr. 242, 14 vgl. Nöldeke, SGr. § 288 am Ende).

β. So werden im Hebr. und im Aram. auch die Zahlwörter, wenn sie einen Teil einer Gruppe einem anderen gegenüberstellen, meist determiniert. Im Hebr. findet sich *hâʾęḥâḏ* ›der eine‹ allerdings nur beim Jahvisten häufiger, wie Gn. 2, 11, 4, 19, 10, 25, sonst aber wie *šęm ʾęḥâþ Ḥannâ uᵉšęm haššęnīþ Pᵉnīnâ* ›der Name der einen war H. und der der anderen P.‹ 1. Sm. 1, 2, und sogar *hârǫš ʾęḥâḏ* ›die eine Abteilung‹ 1. Sm. 13, 18, *ʾęþ hakkęḇęš ʾęḥâḏ* ›den einen Bock‹ Nu. 28, 4, *ʾęþ ʾaḥaḏ męhannᵉʿârīm* ›den einen der Knaben‹ 1. Sm. 9, 3, 2. Sm. 4, 11, Ex. 21, 29, Nu. 21, 9, wo der Widerstreit der beiden Auffassungen zu halber formaler Determination führt (s. Driver zu 1. Sm. 1, 2), so auch syr. *kaḏ ḥᵉzā lᵉḥaḏ men bᵉnau ʿammeh* ›als er einen seiner Söhne bei sich sah‹ AM. I, 12, 21 und so selbst *lᵉnāš* ›jemanden‹ Afr. 219, 2 (wie tigrē *lagalē* ›some of them‹ Littm. I, 46, 12), und mand. *lᵉhaḏ mimaskinīleh ulhad miįattirīleh* ›den einen machen sie arm, den anderen reich‹ (s. Nöldeke MGr. 392).

33. Das Prädikat des Nominalsatzes ist im allgemeinen indeterminiert, namentlich, wenn es ein Adjektiv ist, und diese formale Gewohnheit siegt selbst bei Ordinalien, wie *uaḏā ʾl-ʿāmu sābiʿu* ›und dies Jahr ist das siebente‹ Nāb. 17, 3. Doch behalten natürlich Eigennamen und Abstrakta auch als Prädikate ihre Determination, wie *uakāna ʾr-rasūlu ʾl-Ġarīḏa* ›und der Bote war al-Ġ.‹ Aġ.² III, 101, 8, und *hāḏā ʾl-ǵunūnu ualaisa bil-ʿišqi* ›das ist Wahnsinn, nicht Liebe‹ eb. 100u. Ebenso behalten Adjektiva, die als Bezeichnung eines absoluten Maßes determiniert sind, ihren Artikel auch als Prädikat, wie *birkatin ... laisat bil-kabīrati* ›eines Bassins, daß nicht groß war‹ Aġ.² III, 95, 23.

34. Wie schon Bd. I § 246 Be gezeigt ist, hat der altaram. Artikel seine determinierende Kraft in der Sprache der jüngeren Targūmīm (s. Landauer, Or. St. I, 506) sowie in allen ostaram. Dialekten verloren, und die mit ihm versehenen Formen sind die normalen des Nomens geworden. Nichtsdestoweniger hat sich auch in diesen Dialekten die alte indeterminierte Form in gewissen festen Verbindungen,

in denen sie auch im Westaram. gebräuchlich ist, zumeist behauptet, u. zw.

a. bei distributiver Wiederholung, wie syr. *i̯ōm mẹn i̯ōm* »von Tag zu Tag«, *bazban zᵉban* »von Zeit zu Zeit«, *ʿeddān ʿeddān* dass. Afr. 45, 5, aber auch *mẹn zaḇnā lᵉzaḇnā* AM. II, 301 m, mand. *zan zan* »von allerlei Art«, *dᵉmū dᵉmū* »von allerlei Gestalt«, aber auch *i̯arhā i̯arhā* »Monat für Monat«, so auch targ. *mikkᵉrek likrek ūmimmᵉdīnå limdīnå* »von Ort zu Ort und Stadt zu Stadt« Jer. 2, 10, *šᵉnå lišnå* »von Jahr zu Jahr« 1. Rg. 5, 25, 18, 25, aber auch *šattå båṯar šattå* »ein Jahr nach dem anderen« 2. Sm. 21, 1.

b. bei Zahlbegriffen wie

α. syr. *kul qeni̯ānīn* »alle Besitztümer« ER. 166, 24, aber auch *lᵉkul kẹbẹ* »zu allen Schmerzen« Afr. 135, 3 (mit der Variante *kẹbīn*) *bᵉkul duk* »überall«, mand. *lᵉkul ʾaṯar* »nach jedem Ort«, targ. *ʿal kọl råmå mᵉnaṭṭᵉlå ūṯᵉḥọṯ kọl ʾīlån ʿabbūf* »auf jeder Höhe und unter jedem grünen Baum« Jer. 2, 20, (wie hebr. *kọl nẹfẹš ḥai̯i̯å* »jede lebende Seele« Gn. 1, 2, 28, 9, 10), aber auch mand. *kọl i̯ōmā* »jeden Tag«.

Anm. Doch werden Verbindungen mit *kul* in Analogie zu den in § 32 d, ff besprochenen Fällen zuweilen auch wieder determiniert, wie hebr. *u̯ai̯i̯iqḇᵉṣū ʾẹṯ kọl naʿᵃrå* »sie nahmen jedes Mädchen« Esth. 2, 8, syr. *ʾappeq lᵉkulnāš* »sie führten jeden heraus« Gn. 45, 1 (s. Nöldeke, MGr. S. 392 n. 1) vgl. auch arab. *huu̯a ḫāliqu kulli šai̯ʾin* »er ist der Schöpfer jedes Dinges« Sūra 6, 102 (dazu Nöldeke z. Gr. § 27) und tigrē: *kellā lafeṭrat* »every creature« Littm. I, 1, 14, *kullū lagāššāi̯ lamaṣʾai̯ū* »every stranger that came to him« eb. 92, 5.

β. syr. *mẹn ḥad dẹm* »aus einem Blut« Act. 17, 26, *tᵉrẹn ʿālmīn* »zwei Welten«, *šᵉnīn tᵉmānẹ* »acht Jahre« Act. 9, 33, *bᵉḥad ṭᵉi̯ār* »in einer Hürde« Th. b. K. I, 112, 19 und sogar *hālẹn tᵉlāṯā ɡaḇrīn* »diese drei Männer« Th. b. K. I, 310, 4, *lᵉhānōn ʿesrā peṯɡāmīn* »jene 10 Worte« eb. 15, aber auch *baḥdā qālā* »mit einer Stimme« Act. 19, 34, *šᵉḇaʿ tau̯rāṯā* »sieben Kühe« Gn. 41, 3, und so auch targ. *ʾimmartå ḥᵃdå zᵉʿẹrå* »ein kleines Lamm« 2. Sm. 12, 3, *bᵉšattå ḥᵃdå* »in einem Jahre« 1. Rg. 10, 14.

Anm. Auch das Hebr. verzichtet zuweilen bei determinierten Nomm. nach Zahlwörtern auf den Artikel, wie *šẹḇaʿ kᵉḇåšōṯ håʾẹllẹ* »diese 7 Schafe« Gn. 21, 29, *ʾẹṯ šẹḇaʿ kᵉḇåšōṯ* »die 7 Schafe« eb. 30, *šẹḇaʿ pårọṯ haṭṭōḇōṯ* »die 7 guten Kühe« eb. 41, 26, (neben *šẹḇaʿ happårọṯ håraqqōṯ* »die 7 mageren Kühe« eb. 27, *šẹḇaʿ haššibbᵒlīm haṭṭōḇōṯ* »die 7 guten Ähren« eb. 26), *u̯aʿᵃšårå lẹḥẹm hazzẹ* »diese 10 Brote« 1. Sm. 17, 17, *ʾẹṯ ʿẹśẹr nåšīm pīlaɡšīm* »die 10 Kebsweiber« 2. Sm. 15, 16. Mit Unrecht hat daher Ball an den drei zitierten Genesisstellen den Artikel eingesetzt.

γ. *kᵉmā zaḇnīn* ›wieviel Mal‹ pass., aber auch *kᵉmā 'aǥīrḗ* ›wieviel Mietlinge‹ Luc. 15, 17 (Pš. Cur., Sin. aber *'aǥīrīn*).

δ. syr. *bazḇan ḥrḗn* ›zu andrer Zeit‹ Afr. 461, 10, *lᵉiǭm ḥrḗn* ›an einem anderen Tage‹ ER. 136, 2, aber auch *zaḇnā ḥrḗnā* Afr. 458, 10.

c. In Verbindung mit Negationen, wie syr. *dᵉlā ḥauṣān* ›ohne Schonung‹ ER. 170, 8, (aber auch *dᵉla sāḵā* ›ohne Ende‹ am. III, 451, 1, *dᵉlā kailā* ›ohne Maß‹ eb. 535, 6, Clr. 6, 22, *dᵉlā mūmā* ›ohne Fehl‹ eb. 574, 4, *dᵉlā šaluā* ›ohne Ruhe‹ eb. 575, 5), *lait iuṯrān* ›es ist kein Gewinn‹ Prov. 10, 2, *uᵉfeṯǥām lā iaḇ lᵉdaiiānau* ›und gab seinen Richtern keine Antwort‹ Afr. 222, 8, mand. *dᵉlā araḇ uᵉlā-šāšā uᵉlā maʿbarṯā* ›ohne Schiff, Floß oder Furt‹, *mindam šappīr lāḇaḏ* ›tat nichts gutes‹.

d. In Fragen: syr. *'ainā tašnīq* ›welche Qual‹ Spic. 40, 20, *bainā ḥḗl* ›durch welche Kraft‹ Th. b. K. I, 50, 3, *ʿal 'aidā ṣᵉḇū* ›auf welches Ding‹ IA. in Zingerle Chrest. 407, v. 33, aber *'ainā fuq-dānā* ›welchen Befehl‹ Mt. 22, 36, vgl. targ. *ʿaidâ hī 'ummâ ūlᵉšân* ›welches Volk und welche Zunge ist es?‹ Jer. 2, 10.

e. Bei Adverbien, wie syr. *barǥel* ›zu Fuß‹, *lᵉʿālmīn* ›in Ewigkeit‹, *mḗn šḗl* (neben *mḗn šḗliā*) ›plötzlich‹, *ʿḗn bᵉʿḗn* SB. 63, 17 oder *ʿḗn bappīn* ›κατὰ πρόσωπον‹ EC. he (Bedj.) 65, 12, κατ' ὄψιν eb. 389, 14, *qᵉḇūraṯ ḥᵉmār* ›mit einem Eselsbegräbnis‹ Syn. 85, 3, Mich. Syr. I, 287 c, 32, Dion. II, 78, 5, *maṭṭar* (nest. *meṭṭar* Bh. Gr. I, 238, 19), *nᵉfeš* ›soviel wie zum Lebensunterhalt genügt‹ AM. I, 152, 23, am. II, 336, 11, Sāhd. 409, 7, Mich. Syr. I, 337 a, 29 (aber schon *mašdḗ kḗfā* ›einen Steinwurf weit‹ Lc. 22, 41, *mardḗ iaumā* ›eine Tagereise weit‹ eb. 2, 44, *maǥlḗ 'appḗ* ›παῤῥησία‹ 1. Tim. 3, 13, ›mit offenem Angesicht‹ Dion. b. S. comt. Ap. 70, 11, 71, 19, Syn. 30, 32, Sāhd. 74, 18, *maftaḥ ʿainā* ›einen Augenblick‹ Kays. 163, 1), mand. *birmaš* ›Abends‹, *bišlâm* ›in Frieden‹, *ʿal 'aṯar* ›auf der Stelle‹, *bᵉṭāḇū* ›in Güte‹ u. a., biblar. *birǥaz uaḥᵃmâ* ›in Zorn und Wut‹ Dn. 3, 13, targ. *bᵉrḗš gᵉlḗ* ›mit entblößtem Haupt‹ Jud. 5, 9, *biṯqǭf* ›in Kraft‹ Jud. 8, 1, *min iaḏ* ›sofort‹ Esth. II, 6, 1, (Lag. 228, 10), *biṣlō* ›im Gebet‹ 1. Rg. 19, 3, *bᵉḇāʿū* ›bitte‹ 2. Sm. 12, 12 (auch syr. Gn. 50, 17, AS. II, 358, 10, am. I, 363, 11, III, 231, 7, IV, 485, 2, wie talm. *bᵉḇaqqâšâ* Berach. 9 a), christl. pal. *bifrīʿ* ›τὸ τάχος‹ Dt. 7, 4, *bᵉquši* ›μόγις‹ Act. 27, 7.

f. Im Syr. in gewissen Zusammensetzungen wie *dᵉkar nᵉqeḇ* ›Hermaphrodit‹ am. II, 592, 11, *dᵉhaḇ sḗm* ›ἤλεκτρον‹ Th. b. K. I,

304, 13, *laịlaị īmām* »νυχθήμερον«, pass. *garbaị madnah* Ez. 40, 23, oder *madnah garbaị* »NO.« Bhce III, 123, 1, *garbaị maʿrab* »NW.« am. II, 511, 4, Mich. Syr. I, 256 c, 32, *madnah taịmān* »SO.« Th. b. K. I, 116, 7.

Anm. 1. Nicht hierher gehört *bēþ bākē* »Trauerhaus« s. Bd. I § 126 d.

Anm. 2. Schon in einigen dieser Anwendungen scheinen sich den alten Kategorien »determiniert« und »indeterminiert« im jüngeren Sprachgefühle die Kategorien »konkret« und »abstrakt« (im Sinne PAULS Prinzipien[3] § 52 S. 68) untergeschoben zu haben, und dieser Unterschied läßt sich auch sonst öfter im Targ. beobachten, wie z. B. *ʿulēmtå zeʿērtå* »ein kleines Mädchen« 2. Rg. 5, 2 verglichen mit *kiðsar ịånēq zeʿēr* »wie das Fleisch eines kleinen Säuglings« eb. 5, 14. Auch im Tigrē scheinen diese Kategorien beim Gebrauch des Artikels mithineinzuspielen, so dürfte es sich erklären, daß in LITTMANNS Fabeln die Namen der Tiere, die als Vertreter ihrer Gattung erscheinen, wohl nie den Artikel haben, während das z. B. im Ṭōrānī ständig der Fall ist. Daß diese Kategorien aber älter seien als »determiniert« und »indeterminiert« wie LIDZBARSKI Eph. II, 6, 23 anzunehmen scheint, ist kaum wahrscheinlich.

f. Personalpronomen.

35. Wie schon Band I, 306 gezeigt ist, bilden ursprünglich nur die 1. und 2. Person als die des Redenden und des Angeredeten eine einheitliche Gruppe. Erst später tritt ein ursprüngliches Demonstrativum, das in mehreren Sprachen auch noch als Adjektiv verwandt werden kann, mit ihnen in nähere Beziehungen als Pronomen der 3., abwesenden Person.

36. **a.** Auch vom Pronomen der 1. und der 2. Person machen die semitischen Sprachen nicht überall da Gebrauch, wo man es erwarten sollte. Nicht selten spricht der Redende, in der Poesie aus rhetorischen Gründen und im gewöhnlichen Leben aus höflicher Bescheidenheit, von sich selbst als einem Abwesenden, wie ar. *fidan libanī Ḏuhlin nāqatī ụarākibuhā* »ich gebe für die B. Ḏ. meine Kamelin und ihren Reiter (d. h. mich) hin« Ṭab. I, 1035, 10 (zit. Reck. S. 369), *ʾinna suḫṭaka limriʾin ʾamsaịta ʿiṣmatahu balāʾun mufḏiʿu* »dein Zorn gegen einen Mann, dessen Schützling du warst, ist eine schlimme Heimsuchung« Aġ.[2] IV, 79, 24. In Ägypten dient als bescheidene Umschreibung der 1. Pers. *beʿīd* und *ʾabʿad*, z. B. Spitta, Gr. 456, 12, das in der Anrede verächtlichen Sinn hat, z. B. eb. 10. Im Hebr. kann auch auf ein zur Umschreibung der 1. Pers. dienendes Nomen mit einem Suff. der 1. Pers. zurückgewiesen werden, wie *kī ʿabdekå ʿårab ʾēþ hannaʿar mēʿim ʾåbī* »denn dein Knecht hat sich für den Knaben bei meinem Vater verbürgt« Gn. 44, 32.

Anm. 1. In den ostasiatischen Sprachen haben solche Umschreibungen die Pronomina fast ganz verdrängt, s. WUNDT II, 46.

Anm. 2. Über die Umschreibungen der Pronomina durch Abstrakta mit Suffixen s. u. Buch II, 1, B, Kap. 12.

b. Häufiger noch wird das Pronomen der 2. Person in respektvoller oder in despektierlicher Anrede vermieden, vgl. arab. *'amā samiʿa 'l-'amīru* »hat der Emir nicht gehört?« Aġ.[2] II, 111, 30, hebr. *'al ịiḥar bᵉʿęnę̄ 'ᵃḏǭnī* »mein Herr möge nicht böse sein« Gn. 31, 35. Im Arab. geschieht das oft auch in der Anrede an eine dem Namen nach unbekannte Person, wie *min 'aịna 'aqbala 'r-raǧulu* »woher kommt der Mann« Aġ.[2] III, 103, 11, *min 'aịna ṵaḏaḥa 'r-rākibu* »von wo ist der Reiter aufgetaucht?« eb. II, 73, 6. Als allgemeine Anrede an unbekannte Personen dienen speziell *ịā ʿabda 'llāhi* »o Knecht Gottes« Aġ.[2] II, 137, 17, b. Qot. ʿUịūn 318, 11 ff., und bei Frauen *ịā 'amata 'llāhi* Aġ.[2] I, 155, 7, IV, 67, 28.

c. Anstelle der Pronomina treten im Arab., wenn es sich um Eigenschaften, Erfahrungen oder Affekte der Seele handelt, meist die Wörter für »Seele« selbst ein, z. B. *šaġala ḫāṭirī 'l-ġinā'u* »der Gesang beschäftigte mich« Aġ.[2] V, 8, 17, *ḫaṭara bibālī ḏālika 'ṣ-ṣaṵtu* »mir fiel jene Melodie ein« eb. 19, 2, ʿomān. *fuādi* (*ḫāṭri*) *mitkeddur* »ich bin betrübt«, *fūdithum qāsiịe* »sie sind grausam« (Reinh. § 12 Anm. 2), äg. *'inte zanēt ḥālī* »du belästigst mich« Spitta, Gr. 492, IX, 1 usw.

d. Das Amhar. hat entsprechend seinem Gebrauch des Pl. (s. § 28 d Anm.) ein besonderes Pronomen der höflichen Anrede durch Anhängung des Pl. suff. an das Pron. 3. Pers. entwickelt, wie *'ersụō 'endāllū 'alāṵaqnam* »wir wußten nicht, daß Sie es sind« Chr. 9 b, 1, 2, *gētāịē 'endēt 'allū* »wie befindet sich mein Herr?« s. Prätorius, Amh. Spr. § 234 b.

e. Schon Bd. I, 314 ist bemerkt, daß die erstarrten Suffixformen des Ass. gelegentlich auch den Nominativ vertreten können. Das ist nun nicht nur der Fall, wenn sie wie in dem dort zitierten Beispiel *'anāku ukāši(-ša)* Am. 6, 10, 10, 11 an zweiter Stelle mit *u* angeknüpft sind, sondern auch wenn sie als erstes Glied einer solchen Gruppe stehn, wie *ịātu u Binaddunatum* »ich und B.« KB. IV, 234, XXX, 14/5 (s. Tallquist, Spr. Nab. 5), und sogar *kī ilāni nāšima* »wie die Götter sind wir« Gilg. XI, 203, wodurch der Bd. I a. a. O. angeführte Vergleich mit dem arab. *ṵa'īịāka* »mit dir« hinfällig wird. Vielleicht wirkt hier vielmehr die ursprüngliche Substantivnatur des zugrunde liegenden **ịātī* »mein Wesen« nach.

37. **a.** Das Pronomen der 3. Person kann sich ursprünglich naturgemäß nur auf ein vorher vom Redenden oder vom Angeredeten bereits genanntes Nomen zurückbeziehn, es sollte also eigentlich erst in der Lehre vom zusammengesetzten Satze behandelt werden. Der Sprachgebrauch bindet sich aber nicht immer mehr an diese Voraussetzung. So kann schon im Arab. zuweilen ein Pronomen suff. auf ein erst nachher genanntes Nomen bezogen werden, z. B. *ḥattā ịunaụụiru fī qurịānihi 'z-zaharu* »bis an seinen Wasserläufen das Blumenfeld aufleuchtet« Lebīd 12, 24, *ụaịaḥmadu badlī lahu mu'tafin* * *'idā ḏamma man ịa'tafīhi 'l-la'īmā* »meine Freigebigkeit lobt ein Bettler, während den Elenden tadelt, wer ihn angeht« Mfḍḍ. 30, 22, *ụa'in 'aḍḍa kaffaị 'ummihi kullu ḥāsidi* »wenn jeder Neider seine Mutter in beide Hände beißt« Fer. B. 70, 10, *ụakāna 'ilā 'l-Ǧarrāḥi ịas'ā 'idā ra'at* *ḥiịāḍa 'l-manāịā 'aịnuhu kullu ǧārimi* »und zu G. pflegte jeder Schuldige zu laufen, wenn sein Auge die Zisternen des Schicksals erblickte« eb. 166, 15, *ụalā laddat lišāribihā 'l-ḫamru* »der Wein schmecke seinem Trinker nicht« Āmidī Muụāzana 29, 19, *'abqā maǧduhu 'l-ịaụma Muṭ'imā* »so hatte M. heute sein Ruhm am Leben erhalten« Ḥassān b. Ṯ. (Tunis) 124, 3, vgl. b. Qais ar-Ruq. 14, 21, 69, 1, Abū 'l-'Atāhiịa 172, 15, Naq. 59, 55, 61, 15, Aġ.[1] II, 38, 8 v. u. [2] II, 113, 16, [1] XX, 187, 18, Ụāḥidī zu Mutanabbī 482, 13, vgl. auch die Verschränkung in *ụatūqiḏunī ụa'ūqiḏuhā 'l-humūmu* »die Sorgen wecken mich und ich sie« Qālī II, 327, 12. In den anderen semitischen Sprachen sind Fälle wie diese wohl nicht häufig, vgl. ass. (*ša*) *'ana padīšunu ibnū 'amēlūtu* »der um sie zu erlösen die Menschheit schuf« KB. VI, 34, 15, ungemein häufig aber sind hier vorweisende Pronomina in attributiver Beiordnung, s. u. Buch II, 1, B, Kap. 8.

b. So kann sich nun das Pron. der 3. Pers. auch auf Personen oder Sachen beziehn, die vorher noch nicht genannt sind, die aber durch den ganzen Zusammenhang als selbstverständlich bekannt vorausgesetzt werden, z. B. arab. *qabla 'an ịaḍriba 'alaịhinna 'l-ḥiǧāba* »bevor er über sie (die Weiber) den Schleier warf« Aġ.[2] IV, 31, 18, *mimman ḥamalna* »von denen, die sie (die Weiber) getragen« Ḥam. 37 (s. Tibrīzī dazu)[1]), *'aqūlu lahā* »ich sage zu ihr (der Seele)« Ḥam. 44, 1, *ụafīhā futiḥa 'l-ḥuṣūnu ụa'amīruhum* »damals wurden die Burgen erobert, und ihr (der erobernden Truppen) Führer« Ṭab. K.

1) In diesen beiden Fällen könnte die wie bei vielen Völkern so auch sonst bei den Arabern zu beobachtende Scheu, von den Weibern direkt zu reden, mitspielen, s. m. Bem. zu b. Sa'd VIII, 223, 10.

V, 47, 14, vgl. b. as-Sikkīt Tahḏīb 116, 7 (und Tibrīzī dazu) al-Aʿšā ed. Thorbecke (Morg. Forsch.) 249 v. 8, wo der Kommentator Quṭāmī I, 42 vergleicht, Mutanabbī 172, 3. So ist in grammatischen und rhetorischen Werken oft von *ʾašʿāruhum* »ihre Gedichte« die Rede, auch wenn die Araber in der Nähe nicht genannt sind, z. B. Āmidī Muṿāz. 47, 26. Solche Fälle finden sich vereinzelt auch in den anderen semit. Sprachen, z. B. tña *ḫadarkeṿā* »ho passata la notte« ZA. 18, 370, 42. Hebr. *ʾal tīrā mippᵉnēhęm* »fürchte dich nicht vor ihnen« Jer. 1, 8 erfordert also nicht (gegen Cornill z. St.) daß vorher Personen genannt seien, daß daher *ʿal kǫl* in V. 7 persönlich gefaßt werden müsse; es kann sehr wohl in dem nächstliegenden Sinne »wohin immer (ich dich senden werde)« genommen werden.

c. So wird speziell in allen semitischen Sprachen sehr oft, nachdem ein Landes- oder Ortsname genannt ist, mit einem Pron. 3. P. Pl. fortgefahren, als ob statt dessen die Bewohner genannt seien (was auch in den idg. Sprachen nicht selten geschieht, s. Paul, Prinz.[3] S. 149, § 117), z. B. arab. *naqaḍati ʾl-ʾIskenderījatu ʿahdahā faġazāhum ʿAmru ʾbnu ʾl-ʿĀṣi* »Alexandrien brach seinen Bund, daher zog A. b. A. gegen sie zu Felde« Ṭab. K. V, 47, 9, *ṿafataḥa madīnata Nahrašīra ṿafataka fīhim* »er eroberte die Stadt N. und wütete unter ihren Bewohnern« Aġ[2] II, 35, 9, *ḥattā nazala biḥiṣni Ḥuṿāḇā faqātalahum* »er belagerte das Schloß H. und bekämpfte die Bewohner« b. Saʿd IV, 2, 78, 6, *ʾanna ʿOmara ʾstaʿmala ʾl-Muġīrata ʿalā ʾl-Baḥrajni fakarihūhu* »daß ʿO. den M. zu seinem Statthalter über B. machte, und daß die Bewohner der Provinz ihn nicht leiden konnten« b. Ǧaṿzī ʾAḏkijāʾ 22, 23, *ṿaqafnā ʿalā dukkānin bis-sūqi faṭalabnā minhu ʾs-samna faʾašāra ʾilajnā* »wir traten an einen Laden auf dem Markte heran und verlangten Fett, da machte er (der Ladeninhaber) uns ein Zeichen« b. Baṭūṭa (Paris) II, 334, 5, äth. *ṿabaṣḥū Gāzā ṿataseʾelōmū* »sie kamen nach G. und er fragte die Bewohner« KN. 65 a, 7, tña *ʿAddī Gultī ... terfī merkūs zaiḥezū bartī* »(i suoi abitanti) non sanno prender altro bastone se non quello dei contendenti in giudizio« ZA. 18, 360, 11, hebr. *raq ʾęn jirʾaḇ ʾᵉlǫhīm bammāqǫm hazzę ṿahᵃrāḡūnī* »es gibt an diesem Orte keine Gottesfurcht und sie werden mich töten« Gn. 20, 11, *ṿajhī ḥittaḇ ʾᵉlǫhīm ʿal hęʿārīm ... ṿᵉlǫ rāḏᵉfū* »und der Schrecken Gottes fiel auf die Städte ... und sie verfolgten nicht« eb. 35, 5, *kī min habbᵉʾęr hahī jašqū hāʿᵃdārīm* »denn aus diesem Brunnen pflegten die Bewohner ihre Herden zu tränken« eb. 29, 2, *ʿīr nǫkrī ʾᵃšęr lǫ mibbᵉnę Jiśrāʾęl hęmmā* (s. z. l.) »eine

fremde Stadt, deren Bewohner nicht zu den Israeliten gehörten‹ Jud. 19, 12 (wo also der Vorschlag *nǫkrīm* zu lesen müssig ist), *ṣaʿaqaþ Sedǫm ṷaʿamǫrā kī rabbā ṷeḥaṭṭāþām kī kābedā meʾǫd* ›das Geschrei über S. und G. ist groß und ihre Sünde ist sehr schwer‹ Gn. 18, 20, *ūbēþ Šęmęš qǫṣerīm* ›und die Bewohner von B. Š. ernteten‹ 1. Sm. 6, 13, *ṷaiiēlęk Rabbāþā ... ṷaiiiqqaḥ ʾęþ ʿaṭęręþ malkām* ›und er ging nach R. und nahm die Krone ihres Königs‹ 2. Sm. 12, 29, 30[1]), syr. *šemʿaþ ṷenęfqaþ kullāh medittā lurʿāh ṷeqabbelūh* ›es hörte die ganze Stadt und ging ihr entgegen und sie empfingen sie‹ am. III, 176, 13, 14, *ṷemęn hāidęn šeṷaḥ zarʿa dehaimānūþā damšīḥā bekarkā ṷesaggīʾę menhōn qabbel* ›und darauf ging der Same des Glaubens an Christus in K. auf und viele von ihnen empfingen‹ Chrest. 50, 8, *kad šemʿaþ hākęl ʾUrhāi betebbā dekāhnūþā deräʿiāh Rabbūlā ʾestarhab nefaq* ›als nun Edessa hörte, daß ihr Hirte R. Priester geworden, eilten sie hinaus‹ eb. 82, 2, 3; assyr. *ša ʾirṣitim rapaštim digilšina ʾatta* ›du bist das Augenziel der Bewohner (*šiknāt* daher f.) der weiten Erde‹ IV. R. 19, 53/4 a. Daher kann im Arab. auch, wenn ein Beziehungsadjektiv von einem Stammesnamen genannt ist, so fortgefahren werden, als ob der Stamm selbst genannt wäre, z. B. *mā laka tuṣāḥibu ʾl-Murrīia ṷaqad qatalū Muʿāṷiiata ʾbna ʿAmrin* ›wie kannst du mit einem Murriten verkehren, da doch seine Leute den M. b. A. getötet haben‹ Aġ.[2] II, 111, 23, *Iaḥiā ... al-ʾUmaṷīiu maṷlāhum* ›I. der Umaijade, ihr Klient‹ b. Taġr. 653, 13 (vgl. 779, 10) vgl. auch *huṷa Muḥammadu ʾbnu ʾl-Ḥāriþi ... ṷahum fīmā iazʿamūna maṷālī ʾl-Manṣūri* ›er ist M. b. H. und seine Familie behauptet zu den Klienten al-M.s zu gehören‹ Aġ.[2] X, 153, 29.

g. Demonstrativpronomina.

38. **a.** Die Demonstrativa sind ursprünglich Interjektionen, die erst vermöge einer Auslese unter eigentlich gleichbedeutenden Formen Genus- und Numerusunterschiede ausdrücken; eine Kasusflexion haben sie auch im Arab. nur im Dual, der ganz dem Muster der Nomina folgt, entwickelt. Den interjektionellen Ursprung verrät das arab. *hādā* noch in seiner Verwendung in der Anrede, wie *iā hādihi* ›du da‹ Aġ.[2] V, 31, 14, Ġazālī Iḥiāʾ III, 90, 10, *iā hāʾulāʾi* ›ihr da‹ Aġ.[1] IV, 169, 6, sowie in den § 25 b besprochenen Fällen. Daher

1) Wellhausens und Drivers Bemerkung, daß das Suffix in *malkām* keine Beziehung habe, ist also unrichtig; trotzdem mag die Lesung der LXX *Milkǫm* ursprünglich sein. Daher kann auch der Dichter Jes. 62, 10 aus der Anrede an Zion unmittelbar zu den Bewohnern mit *ʿibrū* übergehn.

können seine beiden Bestandteile auch noch getrennt werden, wie *hā 'inna đī 'iđratun* »das ist eine Entschuldigung« Nāb. 5, 49 (vgl. Labīd frg. 51), *lā marḥaban hā biđā 'š-šaịbi* »dies greise Haar sei nicht willkommen« Ḥam. Buḥt. 264, 1, namentlich bei Personalpronomm. wie *hā 'anā đā* »da bin ich« pass. *hā 'anā hāđā* Ḥam. Buḥt. 298, 9 (aber äg. *dana immik* »da bin ich, deine Mutter« Spitta cont. 64, 4), *hā 'antum 'ulā'i* »ihr da« Sūra 3, 115, (neben *hā 'antum hā'ulā'i* eb. 59), *fahā hiịa đih* »da sind sie« Aġ.[2] IV, 161, 16, vgl. [1] XX, 22, 5 v. u.

b. Auch im Hebr. erhält sich bei den Demonstrativen zuweilen noch ihre interjektionelle Natur wie *zę Mǫšę* »Moses da« Ex. 32, 1. So erklärt es sich, daß *zę*, wenn es an der Spitze eines Satzes steht, unverändert auch auf einen Plural bezogen werden kann, wie *zę -llī 'ęśrīm šånå* »das sind mir 20 Jahre« d. h. »jetzt sind es 20 Jahre her« Gn. 31, 41 (vgl. Jos. 14, 10), *zę 'ęśęr pᵉ'åmīm* »das sind nun 10 Mal« Nu. 14, 22, vgl. 22, 28, 24, 10, *zę ịåmīm rabbīm 'ađ haịịǫm hazzę* »das ist nun schon lange her« Jos. 22, 3.

39. **a.** Das Arab., das Äth., das Aram. und das Assyr. unterscheiden zwei Demonstrativa, von denen das eine wie arab. *(hā)đā* auf das naheliegende, das andere (arab. *đāka*) auf das Fernerliegende hinweist. Dieser Unterschied kann zuweilen lokal bezogen werden, wie arab. *'alā bu'di đā min đāka* »trotz der Entfernung dieses von jenem« Aġ.[2] III, 26, 19, syr. *lᵉhaụ gabbeh dᵉD̲eqlap̄* »auf das jenseitige Ufer des Tigris« am. III, 441, 14, äth. *zazeịanī 'īḥōra ụazaheịanī 'īmaṣ'a* »der dort ist nicht gegangen, und der da nicht gekommen« ŠD. 71, 31, ass. *'annātē ša Puratti* »das diesseitige Ufer des Euphrat« AKA. I, 355, 32 und *'ammātē ša P.* »das jenseitige Ufer« eb. 349, 12 (auch *'ammātē* allein eb. 357, 38).

b. Zumeist aber unterscheiden sich die beiden Pronomina vielmehr durch das Interesse, das der Redende an den Sachen nimmt (s. Reckendorf § 143). So können sie auch in Gegensatz zu einander treten, wenn wichtiges und minder wichtiges einander gegenübergestellt werden sollen, wie *đālika biḥaqqi 'l-madīḥi ụahāđā biḥaqqi 'l-ụifādati* »jenes ist für das Loblied und dies für den Besuch« Aġ.[2] III, 93, 1, *laịsa hāđā ụaqta đālika* »jetzt ist nicht die Zeit dazu« Aġ.[2] IV, 70, 6, *hāđihi 'l-'āịatu nazalat fī đālika* »dieser Vers ist bei der Gelegenheit geoffenbart« Buḫārī II, 77, 10, *fa'tabir biman mađā min al-mulūki ụaz-zuhhādi 'aịna lađđatu hā'ulā'i ụa'aịna ta'abu 'ulāka* »drum betrachte die früheren Könige und Asketen, wo ist das Vergnügen dieser und die Mühe jener« b. Ǧaụzī, Liftat, cod. Berl. 3988

fol. 51ʳ, *jaumāni fī ḏā mā tusarru bihi uajakūnu fī hāḏālika 'n-nakadu* »es gibt zwei Tage an dem einen ist etwas, wodurch du erfreut wirst, an dem andern ist die Not« Ḥam. Buḥt. 183, 6. Meist aber wendet der Redende, wenn er mehrere Personen oder Sachen nach einander in den Kreis seiner Betrachtung zieht, jeder einzelnen sein Interesse ganz zu, und weist daher mit demselben Demonstrativ, meist mit *hāḏā*, auf sie hin, wie *kāna ju'āriḍu Ǧamīlan 'iḏā qāla hāḏā qaṣīdatan, qāla hāḏā miṯlahā* »er pflegte mit Ǧ. zu wetteifern; wenn dieser eine Qaṣīde gedichtet, dichtete er eine gleiche« Aġ. II, 129, 13 (vgl. V, 134, 2, 3), *man 'aḫaḏa min hāḏihi uahāḏihi* »wer von dieser und jener genommen hat« b. Qot. 'Ujūn 375, 11, *samāḥata ḏā uabirra ḏā uauafā'a ḏā uanā'ila ḏā* »die Freigebigkeit des einen, die Pietät des anderen, die Treue dieses und das Geschenk jenes« Imr. 17, 17, tlems. *hāda iṣöqṣe hāda* »der eine fragte den anderen« Marçais 258, 44, trip. *hāda u hādä* »dieser und jener« St. M. 42, 24, moṣ. *haṭṭaraf . . . haṭṭaraf* »diese, jene Seite« ZDMG. 36, 19, 4, seltener wie *ḏālika . . . ḏālika* Aġ.[1] II, 160, 18, syr. ar. *hejdēk bimaṣārī uhejdēk bimaṣārī* »celuici pour de l'argent et celuilà pour de l'argent« Landberg, Pr. 276, 8[1]), ebenso bei Adverbien, wie *hāhunā uahāhunā* »hier und dort« Ṭab. K. III, 239, 22, *min hunā uahunā* »von hier und dort« Aġ.[2] IV, 80, 26 und so auch hebr. *gāḏēr mizzẹ u'ḡāḏēr mizzẹ* »je eine Mauer auf beiden Seiten« Nu. 22, 24 und syr. *hānā l'hānā* ER. 119u, und *hau men hau* eb. 119, 14 (vgl. auch die Tabelle bei Dalman S. 114), *'annūtē 'ina libbi 'isītē 'umaggig 'annūtē 'ina 'eli 'isītē 'ina ziqipē 'uzaqip* »die einen pflanzte ich auf Pfählen auf, die anderen richtete ich auf Pfählen an Spitzen auf« AKA. I, 285, 90, vgl. 294, 117.

Anm. Der Unterschied, den das Syr. im Sing. zwischen *hānā* und *hau* noch festhält, beginnt im Pl. sich bereits ein wenig zu verwischen, und ist dort in den anderen aram. Dialekten kaum noch fühlbar.

c. Wenn arab. *hāḏā* nicht auf etwas im Raum vorliegendes hinweist, sondern auf zeitlich einander folgende Dinge bezogen werden muß, so kann es nicht nur anaphorisch stehn (s. z. B. § 20d), sondern es kann auch auf folgendes hinweisen, wie *qauluhu hāḏā* »der folgende Vers von ihm« JRAS. 1910, 1072, 2, *hāḏā mā 'a'ṭā Ḫālidu 'bnu 'l-Ualīdi 'ahla Dimašqa* »das folgende ist das, was Ḫ. b. W. den Damascenern gewährt hat, Belāḏorī 121, 9 (weitere Beispiele bei Reck. 413).

1) Der diesen Gebrauch mit Unrecht für eine Verwilderung der späteren Sprache erklärt.

Anm. Öfters haben arab. *hāḏā* und syr. *hānā* despektierlichen Nebensinn wie lat. *iste*, wie *man hāḏā* »quis iste?« Ḥam. 160 v. 2, *ualaqad sa'imtu min al-ḥaiāti uaṭūlihā uasu'āli hāḏā* (Ḥam. Buḥt. 150, 5 *hāḏī*) *'n-nāsi* »ich habe das Leben satt und seine Dauer und das Gefrage der Menschen« Lebīd 7, 5, Ḫāl. p. 25), *fa'innahu ... 'akṯaru dīnan ua'amānatan min hā'ulā'i 'l-quḍāti* »er hat mehr Religion und ist zuverlässiger als die Richter da« Aġ.² V, 49, 16, syr. *Nesṭōrīs talmīḏeh bīšā d'hānā Te'odōros* »N. der schlimme Schüler dieses T.« m. Chrest. 90, 12.

d. Stehn im Hebr. *zę* und *hū* neben einander, so dient ersteres als Hinweis, letzteres als wiederaufnehmender Rückweis, wie *'ašęr 'ọmar 'ęlękā zę iẹlęk 'ittāk hū iẹlęk 'ittāk* »der, von dem ich dir sage, dieser soll mit dir gehn, der soll mit dir gehn« Jud. 7, 4.

e. Im Jüd. aram. verlieren die Demonstrativa schon zuweilen ihre deiktische Kraft, und nähern sich einem determinierenden Artikel, wie *hāḏēn sᵉfar 'ọrāitā* »das Gesetzbuch«, *hᵉuā 'ᵃsīq bᵉhāḏā kittānā* »er war mit Flachs beschäftigt« (vgl. § 82 d, bb α), *bᵉ'illęn pᵉlāṭiāṯā dᵉṢeppᵉrī* »auf den Plätzen von Sepphoris« (Dalman S. 113/4). Im Ṭōrānī ist dann *hau* geradezu zum Artikel geworden, s. Bd. I S. 471.

40. a. Als attributive Bestimmungen stehn die Demonstrativa im Arab. meist vor dem Nomen, wenn dies mit dem Artikel determiniert ist, wie *miṯla hāḏā 'l-ġurābi* »wie dieser Rabe« Sūra 5, 34, aber auch *al-Misuaru hāḏā* Aġ.² IV, 106, 25, und *min Banī 'Aufin hā'ulā'i* Ḥuṭ. 62 Einl. 3, tunis. *halbāb hāḏa* »dies Tor« St. M. 17, 17.

Anm. 1. Vor einem Worte ohne Artikel kann *hāḏā* nie als Attribut stehn; in dem von Reck. § 142 zitierten Beispiel Ṭab. II b, 878, 19 ist *hāḏā* Subjekt nach § 25 b.

Anm. 2. Der Dual von *ḏālika*, der schon in der alten Sprache recht selten ist, wird später immer durch den Pl. vertreten, wie *'ulā'ika 'r-raǧulāni* »jene beiden Männer« Sibṭ b. al-Ǧauzī bei b. al-Qalānisī 276 n. 4, und natürlich *el-kalbēn dōl* »jene beiden Hunde« Spitta cont. 138 u.

b. Das Äth. stellt seine Demonstrativa durchweg vor die Nomm. wie *ue'eta lāhma* »dies Rind« Gn. 18, 5, *ie'etī mangešt* »dies Reich« Mc. 3, 25, *zentū be'esī* »dieser Mensch« Gn. 24, 65, *berhāna zekū 'essāt* »das Licht jenes Feuers« Hen. 71, 2. Folgen sie dem Nomen nach, so wird dadurch ihre deiktische Kraft verstärkt, wie *uesta hagara 'Iiābūsāueiān zātī* »in der Stadt der Jebusiter da« Jud. 19, 11.

Anm. Die Kongruenz der Demonstrativa ist im Äth. ebenso frei wie die der Adjektiva (s. u. Buch II, 1, A, Kap. 3) z. B. *zāta ḥeiuata 'abāia* »dies große Tier« Jud. 15, 18, aber *zentū ferhat* »diese Furcht« Gadla Adam 38, 15 und sogar *ue'eta qālāta* »diese Stimmen« Hen. 13, 10.

c. Im Hebr. steht das Demonstrativ nur selten noch voran, wie *zọṯ happa'am* »dies Mal« Gn. 2, 23, meist folgt es dem Nomen

nach und wird diesem dann wie andere Adjektiva in formaler Kongruenz durch den Vortritt des Artikels angeglichen, ganz vereinzelt nur fehlt der Artikel noch, wie *miššᵉbūʿâþī zǫþ* ›von diesem meinem Schwur‹ Gn. 24, 8, *'ǫþǫþaį 'ęllę* ›diese meine Zeichen‹ Ex. 10, 1, *ʿᵃƀâdękâ 'ęllę* ›diese deine Knechte‹ eb. 11, 8, *'ęl ʿâraįik 'ęllę* ›zu diesen deinen Städten‹ Jer. 31, 20. Im Phöniz. dagegen ist dieser ältere Gebrauch stets gewahrt, wie *hmzbḥ nḥšt zn* ›dieser kupferne Altar‹ CIS. I, 5, 4, so auch pun. *lfnį hšṯ z* ›vor diesem Jahre‹ Eph. III, 58, 29. Sehr oft fehlt hier aber der Artikel beim Nomen, wie *'bn z* ›dieser Stein‹ Eph. III, 62, 17, und so auch in Plautus' Pönulus *macom syth* ›dieser Ort‹. Im Hebr. steht nun der Artikel auch vor dem alten Demonstrativ *hū*, wie *hammâqǫm hahū* ›dieser Ort‹ Gn. 22, 14, *bâʿęþ hahī* ›zu dieser Zeit‹ Nu. 22, 4 usw. Für *ballaįlā hū* Gn. 19, 33 ›in dieser Nacht‹ ist danach *ballaįil hahū* zu schreiben.

d. Im Aram. stehn die Demonstrativa noch oft voran, so bibl. ar. *dᵉnâ ƀinįânâ* ›dieser Bau‹ Ezr. 5, 4, *kǫl 'illęn malkᵉų̂âþâ* ›alle diese Reiche‹ Dn. 2, 44 usw. Im Syr. und Mand. sind Vor- und Nachstellung wohl gleich häufig. Im Neusyr. von Urmia ist nach Stoddard die Voranstellung durchaus Regel; doch findet sich im Ṭōrānī das Dem. auch nach dem Nomen, mit dem es dann durch den Druck zusammenschmilzt, wie *u-sändūqânǫ* ›dieser Kasten‹ Pr. Soc. 240, 17, *i-ḥärmāyǫ* ›jene Frau‹ eb. 241, 27, *u-įaųmâo* ›jener Tag‹ eb. 254, 30.

e. Die ass. Demonstrativa stehn immer nach dem Nomen mit Ausnahme von *'annū*, das die schärfste deiktische Kraft bewahrt zu haben scheint, wie *šalaltu 'annūti ṣabē* ›diese drei Leute‹ V. R. 54, 51 a, *'annā qabē Ištar* ›diese Rede der Ištar‹ Gilg. VI, 178.

41. Während das Arab. mit den substantivischen Demonstrativen nur die Präpositionen *li* und *ka* in *lihāđā* oder *liđālika* ›darum‹ und *kađā*, *hākađā* und *kađālika* ›so‹ verbindet, sonst aber selbständige demonstrative Adverbien verwendet, verbinden die anderen semit. Sprachen auch alle anderen Präpositionen mit Demonstrativen zum Ersatz für Adverbien, wie äth. *ba'entaze* ›deswegen‹, *'emze* ›darauf‹, amhar. *bazīh* ›hier‹, *bazīįā* ›dort‹, *kazīh* ›von hier‹, *ųadazīh* ›hierher‹, *'eskazīįā* ›bis hierher‹, *'endazīh*, *'endēh* ›so‹, *selazīh* ›deswegen‹, *įālazīh* ›ohne dies, sonst‹, hebr. *bâzę* ›hier‹ Gn. 48, 9, *mizzę* ›von hier‹ eb. 42, 15, *kâzę ųᵉkâzǫ* ›so und so‹, bibl. ar. *kiđnâ* ›so‹ Dn. 3, 29, syr. *meṭṭul hānā* ›deswegen‹, *bāþar hānā* ›darauf‹ usw.

h. Ersatz des Pronomen indefinitum.

42. **a.** Wie in Bd. I § 113 gezeigt ist, wird das unbestimmte Pronomen teils durch Fragepronomina teils durch ursprüngliche Nomm. ersetzt. Über die Entwicklung des arab. *mā* zum Indefinitum s. u. 3. Buch, III, C, Kap. 4. Im Neuarab. kann auch *'ai̯i̯* in derselben Weise die Bedeutung wechseln, wie *i̯erūḥ 'ai̯i̯i dukkān* ›ging in irgend einen Laden‹ Spitta Gr. 465, 33. Im Äth. werden ebenso *mannū* und *ment* zu Indefiniten, wie *'īmahakū mannahī* ›sie schonten niemand‹ ŠD. 19, 25, *za'īzamata mannūhī ḫabbēhōmū* ›bei denen niemand geplündert hatte‹ ŠD. 158, 15, *bō za'īu̯ahabū u̯a'īmentanī* ›manche gaben nichts‹ eb. 20, 30. Im Hebr. gewinnt *må*, das als eingliedriger Nominalsatz in direkten Fragen den Begriff der Existenz mit ausdrücken kann (s. u. 1. Buch, C, Kap. 3), von da aus schon zuweilen die Bedeutung eines indefiniten ›etwas‹ wie *bal i̯ådᵉ'åmmå* ›sie weiß nichts‹ Prov. 9, 13. In den paläst. aram. Dialekten tritt *mā* nur mit *kull* auf, so palm. *dī kulmā zᵉnes* ›von allerlei Art‹ ZDMG. 42, 380, 26, daraus *kᵉlum* (s. Bd. I, 111) ›etwas‹ wie *zᵉbin libnåk kᵉlum* ›kaufe deinen Kindern etwas‹ (Dalman a. a. O. 121), im Christ. pal. nur in negativen Sätzen wie *lā pe'budūn kᵉlum dᵉṭulem* ›μὴ ποιήσητε ἄδικον‹ Gn. 19, 8.

b. Im Amhar. erhalten die Fragewörter indefinite Bedeutung erst durch die Doppelung wie *menmen 'ai̯gōdām* ›es schadet nichts‹ (Prät. § 96). Die volle Doppelung wird aber meist ersetzt durch Anhängung von *m* an die Interrogativa: *mānem* ›jemand‹, *menem* ›irgend etwas‹, wie *lamānem i̯edrasau̯* ›es möge irgend jemand zuteil werden‹ Joh. 19, 24, *menem lamangaš i̯ataqabāhū behōn* ›wenn ich auch etwas zu beherrschen gesalbt bin‹ 2. Sm. 3, 39. Adjektivisch werden aber diese beiden Formen nur selten verwandt. Hier tritt vielmehr die auch als Fragewort dienende Form mit Suffix *manāčau̯* eigentlich ›wer von ihnen‹ ein. Deren Suffix wird freilich nicht mehr als solches empfunden, daher das neue Fem. *manāčai̯ītū* gebildet wird, doch können auch diese Formen subst. gebraucht werden z. B. *manāčau̯ens 'ennāgar zand* ›daß ich irgend etwas rede‹ Nu. 22, 38, *manāčau̯em maqsaft nā manāčau̯ dau̯ē hullu bīhōn* ›wenn irgend eine Plage und irgend welche Krankheit entsteht‹ 2. Chr. 6, 28, *manāčai̯ītūm nafs betāqareb* ›wenn irgend eine Seele opfert‹ Lev. 2, 1.

c. Gleichfalls durch Doppelung des Frageworts gewinnt das Ass. seine Indefinita wie *manman lā illiku* ›niemand ging‹ Sanh. IV, 6, *'ilu manman lā* ›kein Gott‹ IV. R. 9, 36, 37 a. Auch hier tritt

für die volle Doppelung das verallgemeinernde *mā* ein, wie *'ilu mamma lā* ›kein Gott‹ Assurn. Ann. I, 9, *mamma kussa iṣabat* ›irgend jemand wird sich des Thrones bemächtigen‹ III. R. 60, 13, *mimma ša našū* ›etwas was er trägt‹ CH. 17, 27, *'aịumma ūṣi napišti* ›ist da irgend ein Lebewesen entkommen?‹ Gilg. XI, 174, *šarru ịa'umma* ›irgend ein König‹ Tigl. IV, 55.

43. **a.** Ein zweites Mittel das Indefinitum zu umschreiben, das allerdings nur angewandt werden kann, wenn der Redende eine bestimmte Sache oder eine bestimmte Situation im Auge hat, sie aber aus Anstandsrücksichten oder, um Zeit zu sparen, nicht nennen will, besteht in der Andeutung des nicht genannten mittelst des meist gedoppelten Demonstrativs, wie *'iḏā kāna ịaụma kaḏā ụakaḏā* ›an dem und dem Tage‹ Aġ.[2] IV, 79, 14, *ụaṣafa lī ... kaịta ụakaịta* ›er gab mir die und die Beschreibung‹ Aġ.[2] V, 11, 15, mehri *ḥallets ụuṭó ụuṭó* ›deren Aussehn so und so ist‹ Jahn 96, 5, tigrē *'eb fegūr 'ellī ụa'ellī* ›at such and such a constellation‹ Littm. I, 119, 9, hebr. *kåzǫ ụ*ᵉ*kåzę* *'åśå lī Mīkå* ›so und so hat M. an mir getan‹ Jud. 18, 4, jüd. ar. *b*ᵉ*šabbåþ kåk ụ*ᵉ*kåk* ›an dem und dem Sabbat‹ Dalman Pr. 4, 1.

Anm. Im Arab. kann auch die Doppelung andrer Wörter zu unbestimmten Andeutungen benutzt werden, wie *kāna ụakāna* ›da geschah das und das‹ Aġ.[2] II, 165, 14, *ụala'af'alanna ụala'af'alanna* ›ich werde das und das tun‹ Aġ.[2] V, 32, 7, *la'af'alanna ụala'aṣna'anna* dass. eb. 4, 23, 24, *ụa'alaịịa ụa'alaịịa 'in ġannaịtu laịlata 'l-ǧum'ati* ›das und das möge mich treffen, wenn ich am Freitag singe‹ eb. IV, 168, 27.

b. Aber auch das einfache Demonstrativ kann die Unbestimmtheit umschreiben, wie *ịā māṣṣa kaḏā min 'ummihi* ›du Mensch, der du deine Mutter an der und der Stelle beißest‹ Aġ.[2] II, 112, 5, *ḏāta ịaụmin* ›an dem Wesen eines Tages‹ d. h. ›eines bestimmten Tages‹, *ḏāta ġadātin* ›eines Morgens‹ Aġ.[2] IV, 3, 11, amh. *medr kazīh ụadīh ịehen ịāhel nāt* ›die Erde beträgt von hier nach da so und so viel‹ MSOS. 10, 43, 10 usw. Im Jüd.-aram. wird ebenso *håhū* verwandt, z. B. *'āklī min håhū mīnå* ›sie aßen von der und der Art (nämlich Schweinefleisch)‹ Koh. R. VII, 1 bei Dalman 123.

44. **a.** Endlich werden in allen semit. Sprachen Wörter von ursprünglich konkreter Bedeutung durch Verlust ihrer speziellen Merkmale so ausgeweitet, daß sie als allgemeine Andeutung für unbekannte oder absichtlich im Dunkeln gelassene Personen oder Sachen verwandt werden können. Am frühesten ist das im arab. *fulān*, hebr. *p*ᵉ*lǫnī*, aram. *p*ᵉ*lān* und den ihm entsprechenden äth. *'egalē*, tigrē

galē, tña *gala* geschehn, deren ursprünglicher konkreter Inhalt schon ganz verschollen ist. Das arab. *fulān* vertritt stets einen unbekannten oder für die Sache gleichgiltigen Personen- oder Tiernamen, daher auch sein Fem. der diptotischen Deklination folgt, wie *hāđihi fulānatu bintu fulānin u̯a'anā fulānatu bintu fulānin* ›das ist N. N., Tochter des N. N. und ich bin N. N., Tochter des N. N.‹ Aġ[2]. IV, 68, 1, *qaddim lī ǧamalī fulānan* ›führe mir meinen Kamelhengst N. N. vor‹ eb. V, 171 u. Das Beziehungsadjektiv, das im Altarab. als Anonym zu Stammes- oder Ortsnamen dient, wie *fulānun il-fulānīi̯u* ›N. N. vom Stamme N. N.‹ wird im Neuarab. schon als adjektivisches Indefinitum verwandt z. B. äg. *iššē el fulānī* ›die und die Sache‹ Spitta Gr. 450, 28 (vgl. Bc. bei Dozy). Im wesentlichen auf derselben Stufe ist das syr. *pᵉlān* stehn geblieben, zu dem als sachliches Gegenstück *zappᵉlān* (aus *zan pᵉlān* ›die und die Art‹) tritt, wie *daflān zappᵉlān sᵉraḥ u̯aflān zappᵉlān ḥᵉṭā* ›daß der und der das und das getan und daß der und der die Sünden begangen hat‹ ER. 128, 23. Das *zappᵉlān* kann auch als Adj. verwandt werden, wie *u̯ᵉhā zappᵉlān u̯ᵉzappᵉlān 'āþā meškᵉḥītōn* ›ihr werdet das und das Zeichen finden‹ Ming. 77*, 17. Im Jüd. aram. kann schon *pᵉlān* allein auf Sachen bezogen und als Adjektiv verwandt werden, wie *millå fᵉlånīþ* ›das und das Wort‹ Midr. Echa ed. Buber 82 pu. Das hebr. *pᵉlǫnī*, das meist durch folgendes *'almǫnī* verstärkt wird (s. Grünert, Verh. des 7. Or.-Kongr., Sem. Sect. 103 ff.) wird nur als Substantiv verwandt, z. B. *šᵉbå-ppǫ pᵉlǫnī 'almǫnī* ›nimm hier Platz, N. N.‹ Ruth 4, 1. Wenn es ein Substantiv näher bestimmen soll, wird es diesem im Genetiv untergeordnet, wie *mᵉqǫm p. 'a.* ›an dem und dem Orte‹ 1. Sm. 21, 3, 2. Rg. 6, 8. Das äth. *'egalē* vertritt ganz ebenso einen gleichgiltigen oder in eine bestimmte Formel einzusetzenden Eigennamen wie *'adḫenō lagabreka 'egalē* ›rette deinen Knecht N. N.‹ MQ. 2, 16, *'egalē u̯aldei̯a šū' līta u̯aldaka zaťafaqer* ›N. N., mein Sohn, opfere mir deinen geliebten Sohn‹ KN. 6 b, 26 (vgl. Ludolf, Hist. Äth. II, 1, 63). Das *gala* des Tña und die Weiterbildung *'egalētat* des Tigrē können auch auf Sachen bezogen werden, wie tña *gala kai̯tamṣe' nemeštā* ›che qualche cosa (di male) non faccia venire a sera‹ ZA. 19, 330, 10, tē *'egalētat habkeu̯ō 'ettabātū* ›I give him such or such of my animals as his navel-gift‹ Littm. I, 103, 9.

Anm. Im Syr. kann *pᵉlān* auch durch *iđīʿ* ›bekannt‹ vertreten werden wie *qurī̯ā iđīʿāþā* ›gewisse Dörfer‹ m. Chrest. 94, 6.

b. In mehreren semit. Sprachen nähert sich das Zahlwort ›eins‹

der Bedeutung eines unbestimmten Pronomens. Im Arab. ist das meist erst in negativen Sätzen der Fall, wie *lan iuǧīranī min allāhi 'aḥadun* »vor Gott schützt mich niemand« Sūra 72, 22, *kuntu 'arā 'an mā uaǧadtu min al*-farḥati lam ialqa miṯlahu 'aḥadu* »ich glaubte, daß niemand solche Freude empfunden habe wie ich« Aġ.[2] IV, 84, 12, und so auch schon in hypothetischen und fragenden Sätzen, die negativem Sinn sich nähern, wie *'in ǧā'a 'aḥadun* »wenn einer kommt« Buḫārī II, 96, 18, *ǧa'ala 'Abbādun ianẓuru hal iarā 'aḥadan* »A. schaute aus, ob er einen erblickte« Ṭab. II, 681, 6, aber auch schon ohne jeden negativen Nebensinn wie *'iḏā 'dda'ā 'aḥadun 'indahu šahādata 'abī Sa'īdin* »wenn sich jemand bei ihm auf das Zeugnis des A. S. berief« Aġ.[2] IV, 90, 1. Im Neuarab. wird »eins« in dieser Anwendung durch den Artikel determiniert (vgl. o. § 32 d, ff α) wie *'inte mā ti'rafš elḥad* »du kennst einen nicht mehr?« Spitta Gr. § 160 d. Das ist auch im Amhar. gewöhnlich der Fall, wie *karsāčau 'andū bīqar* »wenn eins von diesen fortbleibt« aber auch *kadaqqa mazāmūrtū 'and 'allau* »von seinen Jüngern sprach einer zu ihm« Luc. 11, 1, s. Prätorius § 244 e. Wie *mān* (s. § 42 b) so wird auch *'and* oft mit einem Suffix 3. P. Pl. verbunden, das aber stets schon zu *āč* verkürzt wird, wie *baǧǧek 'andāč 'endālla* »wenn etwas in deiner Hand ist« 1. Sm. 21, 3. Die Determination durch einen folgenden Genetiv kennt auch das Hebr. wie *'aḥaḏ hå'åm* »einer aus dem Volke« 1. Sm. 26, 15. Durch eine eigentümliche Verschiebung tritt dann die Präposition *min*, die ursprünglich nur zu dem folgenden Nomen gehörte, vor *'aḥaḏ* selbst und verstärkt so den Eindruck der Unbestimmtheit, wie *ue'åśå mę'aḥaṯ mẹhẹnnå* »und wenn er eins von diesen tut« Lev. 4, 2, *'ašęr ḥåṭå mę'aḥaṯ mę'ęllę* »der eine von diesen Sünden begangen hat« eb. 5, 13. Schließlich bleibt dann *min* nur beim 1. Gliede stehn, *kī iihię ḇekå 'ęḇiōn mę'aḥaḏ 'aḥękå* »wenn einer deiner Brüder arm ist« Dt. 15, 7. Auch im Aram. kann *ḥaḏ* als unbestimmtes adj. Pronomen gebraucht werden z. B. jüdar. *ḥaḏ barnāš* »ein Mensch«, im Ṭōrānī aber auch substantivisch, wie *kítvō ḥā* »es war einer« Pr. Soc. 45, 31, 108, 16, 156, 30, *kítvō ḥḏō* eb. 71, 21, *kítvō ḥā u'āḥęḏo* eb. 10, 10. Im Assyr. ist *edu* so namentlich mit Negationen gebräuchlich wie *'edu 'ul 'ezib* »keinen ließ ich am Leben« Sanh. I, 57, *'edu 'ul ipparšid* »keiner entkam« V. R. 4, 62.

c. Aber auch Substantiva nähern sich, indem ihr konkreter Inhalt verblaßt, der Bedeutung von Pronn. u. zw.

aa. Personenbezeichnungen im Sing. wie arab. *raǧulun min al-'umarā'i* »einer der Emire« Belāḏ. 124, 8, *raǧulun min al-Ḫauāriǧi*

›ein Ḫāriǧit‹ Ṭab. II, 1078, 11, *ṷaḥabba šaį'un 'ilā 'l-'insāni mā munīʿa* ›eine Sache ist einem am liebsten, wenn sie verboten ist‹ Aġ.[2] IV, 73, 7, öfter auch determiniert, wie *įadūru 'r-raǧulu fīhā sibāḥatan* ›in der jemand herumschwimmen kann‹ Aġ.[2] III, 95, 23[1]), ferner *imra'atun min banāti 'd-dahāqīni* ›eine von den Töchtern der Dihqāns‹ Aġ[1]. V, 3, 2 = [2] 2, 16, *lā 'alūmu 'n-nafsa* ›ich tadle niemand‹ b. Hiš. 616, 20, *faltafata baʿḍu ṷaladi Sulaįmāna* ›da wandte sich einer der Söhne S.s um‹ (s. u. 2. Buch, 1, B, Kap. 10) Aġ.[2] IV, 93, 8. Ebenso hebr. *'im įūkal 'īš limnōþ 'ęþ ʿafar hå'åręṣ* ›wenn jemand den Staub der Erde zählen kann‹ Gn. 13, 16, *'īš mimmęnnū 'ęþ qiƀrō lō įiklę mimmᵉkå* ›niemand von uns wird dir sein Grab verweigern‹ eb. 23, 6, palmyr. *dī lā įihṷę zābē 'āzōrā min 'ᵉnāš middaʿam įattīr* ›daß der Zollpächter von niemand etwas zuviel eintreibe‹ ZDMG. 42, 380, 24 (11), bibl. ar. *gᵉƀar min bᵉnę zålūþå dī Iᵉhūd* ›einen von den jüdischen Verbannten‹ Dn. 2, 25, syr. *dᵉman nāš ḥᵉṭā hānā 'aṷ nāšaṷ* ›τίς ἥμαρτεν οὗτος ἢ οἱ γονεῖς αὐτοῦ‹ Joh. 9, 2 S., jüdaram. *'ᵉnāš dišmaʿ* ›jemand, der gehört hat‹ Ab. z. 45 b, *talmīdå dᵉƀarnåšå ḥaƀīƀ ʿᵃlęh kiƀreh* ›der Schüler ist einem so teuer wie ein Sohn‹ Ber. 5 b (Dalman 122), ass. *'aį ibluṭ 'amēlu 'ina karāši* ›keiner ist dem ? lebend entkommen‹ Gilg. XI, 175.

bb. Personenbezeichnungen im Plural und Kollektiv, wie arab. *ṷara'ā 'unāsan kānū lahu 'aʿdā'an qad fariḥū* ›er sah, daß einige seiner Feinde sich freuten‹ Aġ.[2] IV, 79, 11, *ʿallamahu qaṷmun min al-munaǧǧimīna* ›Sterndeuter taten ihm kund‹ Ṭab. I, 815, 6, *kataba rasūlu 'llāhi 'ilā ʿiddatin min 'ahli 'l-Iamani* ›der Gesandte Gottes schrieb an mehrere Südaraber‹ b. Saʿd (ed. Wellh.) 7, 1, *ǧamāʿatun min mulūki 'l-ʿAǧami* ›einige Perserkönige‹ Mas. VI, 83, 2, amhar. *kadaqqa mazāmūrtūm saṷōč bāįū gīzē* ›als sie einige seiner Jünger sahen‹ Mc. 7, 2, hebr. *ṷaįįōþīrū 'ᵃnåšīm mimmęnnū ʿaḏ bǫqęr* ›einige Leute ließen davon bis zum Morgen übrig‹ Ex. 16, 20, jüdaram. *'āmrī 'ᵉnāšē* oder *birįāþā 'āmrī* ›man sagt‹ Dalman 122, syr. *ṷargeš beh nāšīn* ›und einige bemerkten ihn‹ am. II, 633, 4.

cc. Sachbezeichnungen, wie arab. *'innī sā'ilukum ʿan 'amrin* ›ich will euch etwas fragen‹ Ṭab. I, 1958, 17, *lā įuhdamu ṷalā įuskanu šaį'un min dūrihim* ›keins ihrer Wohnhäuser soll eingerissen oder bewohnt werden‹ Belāḏ. 121, 11, *fī šaį'in min al-kutubi* ›in einem

---

1) Synonyma zu *raǧulun* in negativen Sätzen führen an al-Hamaḏānī K. al-'alfāþ (Bairut 1898) S. 262, Qālī 'Amālī I, 254, b. Sīda Muḫaṣṣaṣ XIII, 248 ff.



Buche« Aġ.[2] III, 104, 8, *fa'abā 'an ịada'ahā šaị'an ịusammā* »er weigerte sich sie eine bestimmte Zeit lang zu lassen« Ṭab. K. III, 141, 18, *ụa 'Abdulmaliki 'araqqu šaị'in 'alaịhā* »A. war ihr ganz besonders zärtlich zugetan« Aġ.[2] IV, 156, 18, als Euphemismus für »Geschlechtsteil« Aġ.[2] III, 94, 24, auf *nafs* bezogen Ṭab. I, 3213, 9, mit distributiver Determination: *ụaqad šaraṭtu 'anna 'š-šaị'a min 'aḫbāri 'š-šu'arā'i 'l-muġannīna 'iḏā kānat hāḏihi sabīlahu 'ufriduhu* »ich habe mir vorgenommen, jede Geschichte eines Dichters oder Sängers, auf die dies zuträfe, besonders zu behandeln« Aġ.[2] V, 43, 8, mit emphatischer Indetermination (s. § 31 b Anm.) *kunnā naẓunnu 'ṭ-Ṭirimmāḥa šaị'an* »wir hielten T. für etwas bedeutendes« Āmidī Muụaz. 18, 7, 'omān. *šē smīm biḏāt tebi'* »hast du weiße Stores zu verkaufen« MSOS. III, 13, 9 [1]), mehri *nūka min a barr šī rikōb* »sind Reitkamele vom Lande gekommen?« Jahn 148, 15, *šaịb šī lā* »gibt es keine Klippen?« eb. 156, 9, *šūk šī ḥabantke* »hast du Töchter?« eb. 37, 17, auf Personen übertragen šḫ. *rehens tel še min tegór* »verpfände es bei einem Kaufmann« Müller III, 77, 2, tun. *tižrīlhāši ḥāža* »es möchte ihr etwas zustoßen« St. 25, 2, vgl. Trip. 41, 24, arab. *lā ịuẓlamūna fatīlā* »sie werden nicht im geringsten (nicht um einen Faden) vergewaltigt werden« Sūra 4, 52, *lā ịarza'u 'l-'adūụa fatīlā* »er schadet dem Feinde nicht im geringsten« Nāb. App. 41, 4, *lā ịu'ḫaḏu mimmā kāna fī ịadi Zaịdin ẓufrūqun* »von dem was Zaid in der Hand hat, wird nichts (nicht eine Dattelfaser) genommen werden« Aġ.[2] II, 12, 5 v. u. = [2] 20, 21, Ṭab. I, 1569, 17 [2]), hebr. *ụ'lǫ ịāmūṯ mikkǫl-libnę Iiśrā'ęl dāḇār* »und von der ganzen Habe I.s soll nichts sterben« Ex. 9, 4, *ụ'lanna'ᵃrā lǫ ṯa'ᵃśę dāḇār* »und dem Mädchen sollst du nichts tun« Dt. 22, 26, aram. *midda'am* < **midda' mā* »scibile quid«, *mnd'm b'ịš l' 'bdt* »ich habe nichts Böses getan« CIS. II, 141, 2, nab. *ụl' ịtpṣṣ mn kl dị bhụn mnd'm* »und von dem was darin soll nichts abgetrennt werden« Petr. 1, 5, syr. *mell'ṯā meddem* »τι« Gr. 111, 25, jüdaram. *mill'ṯā* und *piṯgāmā* »etwas« Dalman 122, ass. *'amātu* »Wort«, *mimma 'amāt limutti* »nichts böses« 1. R. 27, N. 2, 81, 93, *la 'amāti* »nichts«, zu *mindēma* vgl. Zimmern, ZA. IX, 104—111, Hommel, PSBA. XVI, 209—212.

1) Landberg Dath. p. 1359/60 verwechselt dies indefinite *šē* mit dem zum bloßen Zeichen der Frage herabgesunkenen *š* der afrikanischen Dialekte s. u. C, Kap. 2.

2) Weitere Synonyma für den Begriff »nicht im geringsten« zählen auf 'Askarī Ṣin. 205/6, b. Sīda XIII, 249 ff.; vgl. lat. *nihil* aus *nehilum* »nicht ein Spierchen«.

Anm. Über die paronomastischen Umschreibungen des Indefinitums s. u. § 68.

i. Das Prädikat des Nominalsatzes.

45. Das Prädikat eines Nominalsatzes kann ebenso verschiedenartig sein wie das Subjekt u. zw.

a. Ein eigentliches Nomen in den verschiedensten Bedeutungen, s. o. § 23.

b. *α*. Ein Adjektiv oder Partizip oder im Ass. ein Permansiv, wie arab. *allāhu 'aʿlamu* »Gott weiß es am besten«, *'innamā naḥnu muṣliḥūna* »wir werden jedenfalls Erfolg haben« Sūra 2, 10, äth. *beḏūʿān 'antemmū* »selig seid ihr« Matth. 5, 11, hebr. *'ᵃḏōnī jōḏēaʿ kī hajlāḏīm rakkīm* »mein Herr weiß, daß die Kinder schwach sind« Gn. 33, 13, biblar. *parzᵉlâ mᵉhaddēq uᵉḥâšēl kōllâ* »(weil) Eisen alles zermalmt und zerbricht« Dn. 2, 40, syr. *ḥubbā raḥīq men šuḇhārā* »die Liebe ist fern von Prahlerei« Afr. 256, 14, *maubeḏ nafšeh 'ainā damqabbēl šuḥdā* »sich selbst richtet zugrunde, wer Bestechung annimmt« Prov. 15, 27, assyr. *mannumma bani mannumma šaruḫ* »wer ist glänzend, wer ist gewaltig?« Gilg. VI, 200/1.

β. In den Sprachen, die einen bestimmten Artikel besitzen (s. § 33), erhält ein Adjektiv als Prädikat diesen nur, wenn es substantiviert ist, wie arab. *ua'ulā'ika humu 'l-mufliḥūna* »und diese sind die Erfolgreichen« Sūra 2, 4, hebr. *Jahuē haṣṣaddīq ua'ᵃnī uᵉʿammī hârᵉšâʿīm* »I. ist der Gerechte und ich und mein Volk wir sind die Frevler« Ex. 9, 27, syr. *Jaʿqōḇ rᵉḏīfā uᵉĒsau raḏōfā* »I. war der Verfolgte und E. der Verfolger« Afr. 403, *dainau ḥaiiāḇā uainau zakkāiā* »wer der Schuldige und wer der Unschuldige« ER. 191, 9. Das Hebr. verwendet das determinierte Adjektiv oft im Sinne des Superlativs (s. o. § 32 d aa), wie *'alpī haddal biMnaššē uᵉ'ânōkī haṣṣâʿīr bᵉḇēḇ 'âḇī* »mein Stamm ist der niedrigste in M. und ich bin der jüngste in meiner Familie« Jud. 6, 15, *kī 'attēm hârabbīm* »denn ihr seid die größten« 1. Rg. 18, 25.

γ. Im Aram. steht das adjekt. Prädikat gleichfalls meist in der alten artikellosen Form, wie pal. *dᵉzamlâ'â ʿᵃmam hū* »daß der Kameltreiber ein Nichtjude ist« Dalman Pr. 19, 1, syr. *maiiā gᵉnīḇē ḥᵉlēn* »gestohlenes Wasser ist süß« Pr. 9, 17, mand. *haiiē zākēn* »das Leben ist siegreich«. Da nun aber die ehemals determinierte Form des Adjektivs, die in diesem ihrem ursprünglichen Sinne bereits auch als Prädikat auftreten konnte, im Ostaram. zur Normalform des No-

mens geworden ist, so erscheint sie nicht selten auch schon als nicht determiniertes Prädikat wie *'attōn ḥakkīmę 'ttōn* ›ihr seid weise‹ Afr. 293, 16, namentlich, wenn das Prädikat mit *(hᵉ)u̯ā* angeknüpft wird, wie *mīþā u̯ā* ›er war tot‹ Lc. 15, 24, *u̯ᵉnehu̯ᵉi̯ān ḥarbāþā* ›und daß sie verwüstet werden‹ Jul. 67, 25, mand. *ālmā kaddābā hāu̯ę* ›die Welt ist trügerisch‹ (Nöldeke S. 308), und so stets bei *'īþ* wie syr. *šīṭā 'īþai̯ u̯azᶜōrā* ›ich bin verachtet und gering‹ ER. 281, 26.

δ. Im Ass. werden die prädikativen Adjektiva ebenso behandelt wie die Permansiva des Verbs (s. Bd. I § 264 f.), die ja Tätigkeit oder Leiden als einen Zustand darstellen. Diese Flexion wird nun auch auf Substantiva übertragen, wenn sie als Prädikate nicht die Substanz selbst, sondern deren Merkmale repräsentieren, wie *zinništum šī 'ul 'aššat* ›jene Frau ist nicht (gilt nicht als) Ehefrau‹ CH. XXI, 40 ff., *šarrāku bēlāku na'dāku gišrāku kabtāku šurruḫāku 'ašaridākū 'uršanāku qarradāku labbāku uzikarāku* ›ich bin König, Herr, erlaucht, mächtig, herrlich, stark, hervorragend, machtvoll, kräftig, Löwe und Held‹ Assurn. I, 32, 33 (AKA. I, 265).

c. Ein Pronomen, wie arab. *hāđā đāka* ›das ist dies‹ Mas. VI, 245 apu, hebr. *mī hå'īš hallåzę* ›wer ist dieser Mann?‹ Gn. 24, 65, ass. *'annātu mātāti* ›folgendes sind die Länder‹ Beh. 40.

d. Ein Adverbium u. zw.

α. der Zeit, wie ar. *mau̯ᶜiduka ǵadan* ›dein Termin ist auf Morgen‹ Aǵ.[2] III, 50, 4, Nāb. 7, 3, *u̯ađāka 'ai̯i̯āma 'l-fatḥi* ›und dies geschah in den Tagen der Eroberung‹ Ṭab. K. III, 117, 12, *u̯ađālika lai̯lan* ›und das war bei Nacht‹ b. Misk. I, 346, 5, tunis. *ǵudu̯a 'l-ᶜers* ›morgen ist die Hochzeit‹ St. 11, 10, dath. *ḥarāu̯a delḥīn* ›le mariage à présent‹ Dath. 26, 12, äth. *'esma gēšam felsatekemmū 'em zentū ᶜālam* ›weil ihr morgen von dieser Welt scheiden werdet‹ MG. 30, 4, tña *'amāu̯etākūm sanūi̯en salūsen* ›il vestro far morire e di lunedi e di martedi‹ ZA. 19, 293, 3, amh. *sent gīzē qāhu̯ā sent gīzē fenǧāl* ›quante volte (giova) il caffe quante volte la tazza‹ ZA. 19, 300, 1, hebr. *tᵉmǫl 'ᵃnaḥnū* ›gestern waren wir‹ Job 8, 9.

β. des Ortes: ar. *u̯ahum tilqā'a sāḥilin min sau̯āḥili Ḥimṣa* ›sie sind einer der Küstenlandschaften von H. gegenüber‹ Ṭab. K. V, 52, 1, *u̯abai̯tu Šarāḥīla fī Ṯā'ilin makāna 'þ-þurai̯i̯ā min al-'anǵumi* ›Š. nimmt unter den W. dieselbe Stelle ein wie die Plejaden unter den Sternen‹ Ag.[2] IX, 172, 3, äth. *'ella u̯esṭ u̯a'ella 'af'a* ›die drinnen und die draußen waren‹ KN. 125 a, 19, hebr. *'ᵃšęr bᵉᶜęþęr hai̯-Iardęn i̯åmmå* ›die jenseits des Jordans nach W. zu saßen‹ Jos. 5, 1,

*ūf*ᵉ*nḝhḝm* '*ᵃḥŏrannīṗ* ›ihr Gesicht war nach rückwärts gewandt‹ Gn. 9, 23, palm. *dį hnn m*ᶜ*lįk* ᶜ*l śm*'*l* ›die sich bei deinem Eintritt zur Linken befinden‹ Eph. II, 272, 24, syr. *daḥįārhōn l*ᵉ*ṗaḥtū* ›deren Blick nach unten gerichtet ist‹ Th. b. K. I, 73, 17.

γ. der Art und Weise, wie arab. *kaįfa Labīdu* ›wie geht es Labīd?‹ Labīd 6, 5(Ḫāl. p. 25), *šattā bihā* '*l-qaumu* '*aų ma*ᶜ*ā* ›ob die Leute dort getrennt oder vereint sind‹ Aḡ.[2] V, 127, 25, *al-*ᶜ*askaru* '*lladī ṣuḥbatahā* ›die Soldaten, die in ihrer Gesellschaft waren‹ b. Taḡr. 665, 11, *ųamatā* ᶜ*ahduka bihi qultu rā*'*iḥan* ›wann warst du dort, ich antwortete gestern Abend‹ Aḡ.[2] II, 73, 6, 7, '*innamā* '*l-ḥā-diṯātu našran ųaṭaįįā* ›die Ereignisse erfolgen nur im Auseinanderbreiten und Zusammenfalten‹ abū 'l-ᶜAtāhiįa 298 pu, *fadumū*ᶜ*u* ᶜ*aįnika dirratan ųaḡirārā* ›dann fließen die Tränen deines Auges bald reichlich und bald spärlich‹ Aḡ.[2] IV, 160, 15, '*aḥaqqan . . .* '*an lastu lāqiįan* ›ist's wahr, daß ich nicht treffe?‹ eb. XII, 14, 22, äth. '*aḥattī* ᶜ*elat baḫabba* '*egzī*'*abeḥēr maṭana* '*elfa* ᶜ*āmat* ›ein Tag ist bei Gott wie 1000 Jahre‹ KN. 169b, 9, hebr. *ś*ᵉ*ḵār*ᵉ*ḵā harbḝ m*ᵉ'*ǫḏ* ›dein Lohn ist sehr reichlich‹ Gn. 15, 1, *m*ᵉᶜ*aṭ ų*ᵉ*rā*ᶜ*īm hā̊įū į*ᵉ*mḝ š*ᵉ*nḝ ḥaįįaį* ›wenig und schlecht waren die Tage meiner Lebensjahre‹ eb. 47, 9, syr. *d*ᵉ*hāḵannā k*ᵉ*įānhōn* ›weil ihre Natur so ist‹ Th. b. K. I, 77, 11, *kaḏ šaųįā*'*īṗ* '*ennōn* ›weil sie gleich sind‹ m. Chrest. 129, 8, *b*ᵉ*ḵurḥā damlē qaųm*ᵉ*ṗeh* ›in einer Zelle, die seiner Statur angemessen war‹ AS. II, 48 pu (vgl. § 23 c), so assyr. '*anāku* '*akanna* ›ich bin so‹ Am. 356, 24.

e. α. eine Präposition mit ihrer Dependenz, wie ar. *kullun min aṣ-ṣāliḥīna* ›sie alle gehören zu den Frommen‹ Sūra 6, 85, *ųaḥadīṯunā biḥaųāḡibin* ›unsere Unterhaltung geschieht durch die Augenbrauen‹ Aḡ.[2] III, 77, 2, '*inna* '*l-fatā bifu*'*ādihi * ųamiqųalihi lā bil-marākibi ųal-libsi* ›der Mann ist nach seinem Herzen und der Zunge, nicht nach seinen Reittieren und der Kleidung (zu beurteilen)‹ b. Ḫāqān Maṭmaḥ 54, 22, *fakullu šamlin* '*ilā* '*ftirāqi* ›jede Verbindung führt zu einer Trennung‹ eb. 55, 9, äth. *k*ᵘ*ellū gebrū mesla qedūsān* ›alle seine Werke waren mit den Heiligen‹ Hen. 12, 2, '*emna* ᶜ*aṣmeįa ųa*'*emna šegāįa* '*anta* ›von meinem Gebein und von meinem Fleisch bist du‹ Gen. 29, 14, '*esma la*ᶜ*ālam meḥratū* ›denn seine Gnade währet ewiglich‹ Ps. 135, 11, hebr. *ų*ᵉ*rǫšǫ baššāmaįim* ›und seine Spitze ist im Himmel‹ Gn. 11, 4, *ų*ᵉ*kaddā̊h* ᶜ*al šiḵmā̊h* ›und ihr Krug war auf ihrem Nacken‹ eb. 24, 15, *hinnḝ Riḇqā̊ l*ᵉ*fā̊nḝḵā̊* ›siehe R. ist vor dir‹ eb. 24, 51, *ų*ᵉ*hinnḝ ḏ*ᵉ*ḇar Jahųḝ* '*ḝlā̊ų* ›und siehe das Wort J.s erging an ihn‹ eb. 15, 4, syr. *men rūḥāḵ ban* ›von deinem

Geiste ist in uns‹ Afr. 488, 11, biblar. *u*ᵉ*šọlṭânẹh* ʿ*ad sọfâ* ›und sein Reich wird bis ans Ende währen‹ Dn. 6, 27, *u*ᵉʿ*im* ʿᵃ*râdajjâ m*ᵉ*dọrẹh* ›und mit den Wildeseln wird seine Wohnung sein‹ eb. 5, 2, ass. *šunu* ʾ*ittika* ›sie sind mit dir‹ Am. 117, 38, *šumma libbi šarri bēlija* ʾ*ana naṣār* ʾ*ālišu* ›wenn das Herz des Königs meines Herren geneigt ist, seiner Stadt zu helfen‹ eb. 127, 26, 27.

β. Im Arab. dient die Präp. *bi* zuweilen nur dazu das Prädikat näher mit dem Subjekt zu verbinden. In positiven Sätzen ist das allerdings recht selten, wie ʾ*innaka mimmā* ʾ*aḥdaṯat bil-muǧarrabi* ›du bist über das, was sie getan, in der Lage des Erfahrenen‹ Imr. Diw. 4, 10, ʾ*awalam jarau* ʾ*anna* ʾ*llāha* ... *biqādirin* ʿ*alā* ʾ*an juḥjija* ʾ*l-mautā* ›sehen sie nicht, daß Gott imstande ist, die Toten lebendig zu machen‹ Sūra 46, 32 [1]). Viel häufiger ist diese Konstruktion in negativen Sätzen (s. u. § 57 b) und auch in dem zuletzt zitierten Beispiel ist sie wohl durch die vorhergehende Negation hervorgerufen. Die anderen semit. Sprachen bieten nichts genau entsprechendes, doch darf man vielleicht aus dem Hebr. vergleichen *b*ᵉ*J̱âh š*ᵉ*mọ* ›I. ist sein Name‹ Ps. 68, 5 (Job 23, 13 ist für *b*ᵉʾ*ẹḥâd* gewiß mit Beer und Budde *bâḥar* zu lesen).

γ. Das Äth. verwendete die Präp. *ba* zur Angabe des Besitzers, wie **bōtū uelūd* ›bei ihm sind Söhne‹, ›er hat Söhne‹. Der in dieser Verbindung liegende Verbalbegriff führte nun dazu, daß das ursprüngliche Subjekt als Objekt empfunden wurde; es trat daher in den Akk. wie *bōtū uelūda*. Zunächst wird das Suffix von *bōtū* noch lebendig als solches empfunden, daher es nach den Personen wechselt, wie *bātī uesta* ʾ*afūhā q*ᵘ*aṣl* ›sie hatte ein Blatt im Munde‹ Gn. 8, 11, ʾ*aba bana* ʾ*Abrehāmhā* ›wir haben A. zum Vater‹ Mt. 3, 9. Doch kann *bōtū* im Sinne ›ist vorhanden‹ auch erstarren wie *bōtū ḫabbēna šāʿra uaʾeklahī* ›wir haben Stroh und Futter bei uns‹ Gn. 24, 48.

δ. Aus einem diesem *bōtū* entsprechenden **bašu* entstand im Ass. das Verbum *bašū* ›existieren‹, ›vorhanden sein‹ (s. Delitzsch, Wo lag das Paradies? S. 166, vgl. Bd. I, 495), wie *manzazu* ʾ*ul ipaššumma* ›ein Standort war nicht vorhanden‹ Gilg. XI, 149, das dann zuweilen zu einer Art Kopula herabsinkt (s. u. § 53—55) wie: *ša*

---

1) Hier hat vielleicht die Negation im Hauptsatze das *bi* veranlaßt. Das von Reckendorf S. 242 zitierte Beispiel Ṭab. I, 59, 22 gehört aber nicht hierher, denn dort ist nicht ʾ*ūlā*, sondern ʾ*aulā* zu lesen, und davon hängt *biṣ-ṣauābi* ab: »die der Wahrheit am nächsten kommende Ansicht ist meiner Meinung nach die daß usw.«

'ana 'alkakāt 'ilāni rabūtē bašā 'uzunāšu »dessen Ohren auf die Wege der großen Götter gerichtet sind« Neb. Bors. I, 5.

f. ein Satz u. zw.

α. ein Substantivsatz s. u. 3. Buch, III, 1, A, Kap. 3, 2, A, Kap. 3.

β. ein Relativsatz, wie ar. *'ulā'ika 'llaḏīna 'ātaịnāhumu 'l-kitāba* »dies sind die, denen wir das Buch gebracht haben« Sūra 6, 89.

γ. ein Adverbialsatz, wie ar. *ḏālika ḥīna ịaqūlu* »dies ist da er sagt« Aǵ.² II, 106, 26, *ḏālika lita'lamū 'anna* »dies ist, damit ihr wißt, daß« Sūra 5, 98, *ḏāka li'annakum* »dies geschah weil ihr« Belāḏ. 216, 8 (vgl. Reckendorf § 4).

g. ein Infinitiv als Vertreter eines Satzes, wie in den von Prätorius § 283 c genannten amhar. Beispielen, wie *ịānazīịās serāčaụ menzer . . . lasaụ lamatāịat beren lamāgeñat naụ* »die Beschäftigung jener war Ehebruch, vor den Leuten zu scheinen und Geld zu verdienen« Chr. 4 b, 16—20, sowie im Hebr. namentlich in der Verbindung *hāịā lᵉ* mit folgendem Inf. zum Ausdruck eines unmittelbar bevorstehenden Ereignisses s. § 91 b.

k. Paronomasie im Nominalsatze.

46. Subjekt und Prädikat des Nominalsatzes sind nicht selten identisch oder doch vom selben Stamme abgeleitet. Im ersteren Falle wird zunächst die in Zweifel gezogene Identität einer Person oder Sache ausdrücklich festgestellt, wie ar. *ụa'anta 'anta* »du bist es wirklich« Aǵ.² I, 27, 14 = Kos. 45, 5, *'innahu la huụa huụa* »er ist es wirklich« Aǵ.² I, 181, 19, V, 136, 16 (vgl. b. Ja'īš I, 120, 8 ff., aber *'anā huụa* »ich bin es« Aǵ.² III, 84, 22, *'anta huụa* Aǵ.² IV, 50, 4, *huụa 'anta Ḫālidu* Ṭab. Gl. s. v. *huụa*, *hūụa 'intī* »bist du es?« Spitta cont. 42, 11 wie äth. *'esma 'anta ụe'etū* »weil du es bist« Chrest. 120, 2), amh. *'enē nañā* »bin ich's?« MSOS. XIV, 20, 10, syr. *'enā nā* »ich bin's« Mt. 14, 27 (aber chr. pal. *'enā hū*). Oder aber es wird festgestellt, daß dem Subjekt die in seinem Namen enthaltenen Merkmale wirklich zukommen, oder in negativem Satze sie werden ihm mit Nachdruck abgesprochen, wie *fal-ḥusnu ḥusnun ụan-na'īmu na'īmu* »dann ist die Schönheit wirkliche Schönheit und die Anmut Anmut« Aǵ.² IV, 73 apu, *'iḏ in-nāsu nāsun ụaz-zamānu zamānun* »da die Menschen wirklich Menschen und die Zeit eine wahre Zeit ist« eb. 82, 11, *fa'arḍuka 'arḍuka* »dann gehört dein Land wirklich dir« eb. II, 26, 10, *hāḏā l-ġaịṯu lā 'l-ġaịṯu* »das ist kein rechter Regen« eb. II, 109, 15, *lā 'n-nūru nūrun ụalā 'l-'iṯlāmu*

'iḏlāmu »das ist kein rechtes Licht und keine rechte Finsternis« Nāb. in Āmidis Muųāz. 24, 10, hebr. mišn. *'ēn 'ēđūþō 'ēđūþ* »sein Zeugnis ist kein giltiges« Ieb. 16, 5, syr. *ṣaumeh gēr lau ṣaumā* »sein Fasten ist kein rechtes Fasten« Phil. 49, 20, ass. *'iluma 'ilu* »Gott ist Gott« (N. pr. bei Delitzsch Gr. S. 356, 1). Handelt es sich um Adjektiva, so wird dadurch das unabänderlich Feststehende des Prädikats betont, wie *'inna 'đ-đalīla đalīlu* »der Elende bleibt nun einmal elend« Ḥassān 102, 4, *ual-labību labību* »der Kluge ist klug« Aġ.[2] II, 91, 5, 'omān. *lḥai ḥai ual maiịit maiịit* »auf Leben und Tod« MSOS. I, 86/7, ass. *limnu limun* »das Böse ist böse« DESB. I, 112, 330, Handelt es sich um Partizipien, so wird betont, daß das Subjekt die ihm naturgemäße Tätigkeit ausübt, wie ar. *'anna 'l-'asākira mu'askaratun* »daß die Heere aufgestellt seien« Ṭab. I, 1895, 2, hebr. *kǫl hann*ᵉ*bī'īm miþnabb*ᵉ*'īm* »alle Propheten weissagen« 1. Rg. 22, 12, *habbǫgēđ bǫgēđ* »der Treulose übt Treulosigkeit« Jes. 21, 2, syr. *ḥannānā hāiū ḥā'en* »der Barmherzige übt Erbarmen« ES. I, 259, 4 v. u., oder endlich das Subjekt wird als handelnd und leidend zugleich dargestellt, wie *faliakuni 'l-maslūbu ġaira 's-sālib *ualiakuni 'l-maġlūbu ġaira 'l-ġālib* »der Beraubte soll nicht auch rauben und der Vergewaltigte nicht vergewaltigen« Aġ.[2] IV, 22, 27, pal. ar. *iā lēt qattālu qatīl* »wenn doch sein Mörder ermordet wäre« Dalman PD. 327pu, hebr. *'ǫr*ᵉ*rēkå 'årūr ūm*ᵉ*bår*ᵉ*kēkå bårūk* »die dir fluchen, sollen verflucht und, die dich segnen, gesegnet sein« Gn. 27, 29, syr. *ḥābōšā ḥ*ᵉ*bīšū* »der Einschließer ist eingeschlossen« Nis. 129, 104. Endlich kann Paronomasie zwischen Subjekt und Prädikat des Nominalsatzes noch entstehn, wenn ein Verbalsatz durch Substantivierung des Verbums nominal gewandt wird (s. § 90), wie *famā fī Banī 'l-'Abbāsi 'aibun li'ā'ibi* »an den B. A. findet keiner etwas zu tadeln« Aġ.[2] III, 89, 2 (vgl. Reckendorf, die Paronomasie in den semit. Sprachen, Gießen 1909, S. 78 ff.).

l. Die Wortfolge im Nominalsatze[1]).

47. **a.** Die normale Stellung der Satzteile im Nominalsatze ist Subjekt-Prädikat, da bei der Schilderung eines Zustandes oder einer Eigenschaft deren Träger zuerst die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehn pflegt. Beispiele für diese normale Stellung sind im Vorhergehenden schon reichlich gegeben.

---

1) Vgl. G. Albrecht, Die Wortstellung im hebr. Nominalsatze, ZATW. 1887, S. 218 ff., 1888, S. 249 ff.

b. In allen Sprachen wird nun aber diese Grundstellung umgekehrt, wenn die Glieder des Satzes selbst ihre Funktion wechseln. Ein arab. Satz wie *Zaịdun fī 'l-masǧidi* ›Z. ist in der Moschee‹ sagt über Zaids Aufenthalt etwas aus, der somit nicht nur grammatisches, sondern auch psychologisches Subjekt ist. Soll aber die Frage, wer in der Moschee sei, beantwortet werden, so ist diese Ortsangabe das psychologische Subjekt, der Gegenstand der Aussage, oder die dominierende Vorstellung, die daher in der Antwort auf jene Frage naturgemäß an die Spitze tritt, wie arab. *ụabiš-Ša'mi 'iḫụānī ụaǧullu ʿašīratī* ›in Syrien sind meine Brüder und die Häuptlinge meiner Familie‹ Aǵ.² I, 13, 29, *dāḫil eṭṭannūr sēfēn ḥadīd* ›im Ofen sind zwei eiserne Schwerter‹ Landb. Pr. 12, 21. Diese Stellung ist im Arab. notwendig, wenn das grammatische Subjekt ein indeterminiertes Nomen oder ein mit *'an* eingeleiteter Satz ist, das Prädikat aber ein Adverb oder eine Präposition mit ihrer Dependenz, weil in diesem Falle stets das grammatische Prädikat das psychologische Subjekt ist, wie *ʿindaka raǧulun* ›bei dir ist ein Mann‹ oder *laka 'an tafʿalahu* ›es liegt dir ob, das zu tun‹. Hier wird eben festgestellt, daß die bei dir befindliche Person ein Mann (und nicht etwa eine Frau) ist, und daß es deine Pflicht ist, das zu tun. So auch in den Dialekten z. B. mehri *u šīs maqarād̠* ›und sie hatte eine Schere bei sich‹ Jahn 47, 9. Ebenso im Hebr. wie *ụeʿimmō 'arbaʿ mē'ōþ 'īš* ›er hatte 400 Mann bei sich‹ Gn. 33, 1, syr. *beh ḥubbā* ›in ihm ist Liebe‹ Afr. 297, 7, *ụaƀhālēn lā ḥᵉṭāhā ụᵉlā zaddīqūþā* ›und darin ist weder Sünde noch Gerechtigkeit‹ eb. 308, 3.

c. Außer in dem eben besprochenen Falle ist die Wortstellung im Arab. durchaus fest. Das Prädikat kann nur dann vorantreten, wenn es scharf betont werden soll, wie *ụaǧadīrun ṭūlu ʿaịšin 'an ịumal* ›und die Länge des Lebens ist wahrlich wert, daß man ihrer überdrüssig wird‹ Labīd 39, 78, oder wenn das Subjekt ein auf das Prädikat zurückweisendes Suffix trägt, wie *mil'u 'l-ʿaịni ḥabībuhā* ›was das Auge füllt, ist sein Geliebter‹; doch gehört dieser Fall eigentlich noch nicht hierher, da es sich nicht um einen einfachen, sondern um einen bekleideten Satz handelt.

Anm. 1. Über die Wortstellung in den mit *'innamā* eingeleiteten Sätzen s. u. 3. Buch, III, 1, C, Kap. 4.

Anm. 2. Nicht um einen grammatischen Wechsel der Wortstellung, sondern um eine zur Erzielung eines rhetorischen Effekts erfolgende Umformung des Gedankens handelt es sich, wenn arabische Dichter die beiden Glieder eines Vergleichs ihre Plätze wechseln lassen, wie *ka'anna 'l-maṣābīḥa ḥaụḏānuhā* ›als ob die Lampen ihre Nymphäen wären‹ Aǵ.² II, 153 apu, wozu ebenda 154, 6 'Ašāš

ka'anna 'l-ǧamra miṯlu turābihā »als ob die Kohlen gleich ihrer Erde wären« verglichen wird.

d. Im Äth. ist aber die ursprüngliche Wortstellung schon meist gestört. Auch ohne daß Subjekt und Prädikat ihre psychologischen Funktionen wechseln, und ohne besonderen Nachdruck steht das Prädikat, namentlich wenn es ein Adjektiv ist, sehr oft vor dem Subjekt, zumal, wenn dieses etwas umfangreicher, und wohl stets, wenn es ein Pron. ist, z. B. *'esma ḥasāuī ue'etū* »weil er ein Lügner ist« Chrest. 120, 7, *marēt 'anta* »du bist Staub« Gn. 3, 19. Nur in Zustandssätzen (s. u. 3. Buch, II, Kap. 1) bleibt die altsemitische Stellung durchweg erhalten.

e. In den anderen sem. Sprachen ergeben sich Abweichungen von der gewohnten Wortstellung in folgenden Fällen:

α. wenn auf dem Prädikat ein besonderer Nachdruck liegt, so kann es als dominierende Vorstellung an die Spitze treten, wie hebr. *'ēḏ haggal hazzę* »Zeuge ist dieser Steinhaufe« Gn. 31, 52, *gūr 'arįę J^ehūḏå* »ein junger Löwe ist I.« eb. 49, 9, *'^emęṯ hå̄įå haddåḇår* »Wahrheit war das Wort« 1. Rg. 10, 6, so auch beim Pronomen, wie *kī 'åfår 'attå* »denn Staub bist du« Gn. 3, 19, *'aḥīm '^anaḥnū* »Brüder sind wir« eb. 42, 13, *'ištǭ zǭṯ* »das ist seine Frau« eb. 12, 12[1]).

β. Das adjektivische Prädikat steht gerne an der Spitze, wie hebr. *lǭ ṭǭḇ h^eįǭṯ hå'åḏåm l^eḇaddǭ* »es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei« Gn. 2, 18, *gåḏǭl '^auǭnī minn^eśǭ* »meine Sünde ist zu groß, um vergeben zu werden« eb. 4, 13, *kī rabbå rå'aṯ hå'åḏåm* »denn groß ist die Sünde des Menschen« eb. 6, 5 usw., *kī 'ęrǭm 'ånǭkī* »denn ich bin nackt« eb. 3, 10, *kī į^erę '^ęlǭhīm 'attå* »denn du bist gottesfürchtig« eb. 22, 12, bibl. ar. *dī šallīṭīn š^emaįįå* »daß der Himmel mächtig ist« Dn. 4, 23, syr. *kaḏ raḇ 'aulan q^eḏāmaįk* »während unser Frevel vor dir groß war« Afr. 488 u, *raššī'tā 'īṯęh mell^eṯā hāḏę* »frevelhaft ist dies Wort« Th. b. K. I, 17, 20.

γ. Ist das Prädikat ein Adverb oder eine Präposition, so steht es im Hebr. und Aram., auch ohne daß die in b besprochene Verschiebung eintritt, gerne voran, wie *'ęl 'īšęk t^ešūqåṯęk* »nach deinem Manne geht dein Verlangen« Gn. 3, 16, *mę-Ḥårån '^anaḥnū* »aus H. sind wir« eb. 29, 4, bibl. ar. *biʒzęraṯ 'īrīn piṯʒåmå* »durch den Beschluß der Engel ist das Wort« Dn. 4, 14.

1) Gegen ALBRECHT, der ZATW. 1887 S. 220 behauptet hatte, daß im Hebr. wie Aram. (s. δ) das Prädikat dem pronominalen Subjekt auch ohne besonderen Nachdruck vorangehn könne, zeigt KROPAT, Die Syntax des Autors der Chronik (Beiheft zur ZATW. XVI, Gießen 1909) S. 25, daß im Hebr. auch in diesem Falle stets eine nachdrückliche Betonung des Prädikats beabsichtigt ist.

δ. Im Aram. steht das pronominale Subjekt gerne enklitisch hinter dem Prädikat, wie syr. *'āḥ(h)ū* ›er ist mein Bruder‹ Gn. 20, 5, *'ammāk nan* ›dein Volk sind wir‹ Afr. 488, 9, *zakkāi̯ nā* ›ich bin unschuldig‹ Afr. 248, 9, *'en ḥakkīm att* ›wenn du weise bist‹ Prov. 9, 12, mand. *šᵉlīhā 'enā dinhōrā* ›ich bin der Bote des Lichtes‹. Steht das pronominale Subjekt voran, so erhält es dadurch im Syr. wieder besonderen Nachdruck, wie *kad 'enā šᵉbar i̯allūd* ›als ich noch jung und klein war‹ apap 274, 9, *lā gęr 'attōn 'āllīn* ›ὑμεῖς γὰρ οὐκ εἰσέρχεσθε‹ Mt. 23, 4 (C. S.; P. *'āllīttōn*), mand. *'anattōn gabbārē u̯ᵉ'inin makkīkē* ›ihr seid die Helden und wir die Schwachen‹.

m. Die Kongruenz im Nominalsatze.

48. **a.** Eine Einwirkung des Subjekts auf die Form des Prädikats ist natürlich nur dann möglich, wenn dies ein Adjektiv oder ein Partizip ist. Bei der normalen Stellung müssen sich diese im Genus (mit Ausnahme der in Bd. I § 226 besprochenen Fälle) und Numerus nach dem vorangehenden Subjekt richten. Steht das Subjekt im Dual, so folgt ihm das Prädikat im jüngeren Arab. und im Hebr. im Sg. oder Pl. fem. Da im Arab. die große Mehrzahl der Plurale singularisch flektierte Kollektiva sind, so steht ihr Prädikat im Sg. fem., und ihnen folgen auch die sogen. äußeren Plurale. Handelt es sich aber um persönliche Subjekte, so kann das Prädikat auch im gebrochenen Plural auftreten und diesem Muster folgen zuweilen auch sächliche Subjekte.

b. Im Altarab. bleiben den Einwirkungen der Kongruenz die Adjektiva der Formen *fa'īl* und *fa'ūl* sowie die Elative *'af'al* entzogen, doch wohl weil sie z. T. noch als Abstrakta (s. § 23 f) empfunden werden, wie *u̯ahi̯a ba'īdun* ›während sie fern ist‹ Aġ.[2] II, 140, 3, *naḥnu 'l-ba'īdu ... u̯al-'aqrabūna* ›wir sind die Fernen und die Nächsten‹ Ḥam. Buḥt. 123 u, *u̯ahumū ba'īdun* ›während sie fern sind‹ eb. [1] V, 191 pu = [2] 182, 8 = Mfḍḍ. 39, 2, *'inna 'l-u̯ušāta kaṯīrun* ›die Verleumder sind zahlreich‹ Aġ.[2] III, 109, 29, *ḫilāfatuhu šadīdun* ›sein Chalifat ist stark‹ Ḥassān 81, 1, *'idāu̯atun kānat ḥadīṯan* ›ein Schlauch, der neu war‹ Aġ.[2] II, 78, 1, *'inna 'l-kirāma qalīlun* ›die Edlen sind nicht zahlreich‹ Ḥam. 50, 2, *'innamā 'l-ḥai̯ātu qalīlu* ›das Leben ist kurz‹ Muḫt. 65, 5, *u̯ala'aṣu̯ātuhum 'arfa'u min 'aṣu̯ātinā* ›ihre Stimmen sind lauter als unsre‹ Aġ.[2] IV, 9, 18, *u̯anaḥnu 'aqrabu* ›und wir sind näher‹ Sūra 50, 14. Im Syr. ist dieser Sprachgebrauch bei *saggī* ›viel‹ und *qallīl* ›wenig‹ bewahrt, wenigstens noch, wenn sie als Apposition stehn, wie *nemrę saggī* ›viele

Leoparden« AS. III, 335, 17, *margānįāþā saggī* »viele Perlen« eb. 1, 21, *hālḗn qallīl men saggī* »dies wenige von vielem« Jos. St. 91, 15, so auch *šᵉnaįįā lā zᵉʿōr* »nicht wenige Jahre« am. II, 401, 20, *nūnḗ dᵉlā zᵉʿōr* »nicht wenige Fische« am. IV, 514 u.

Anm. Im Arab. werden zuweilen auch die Partizipien so behandelt, wie *ụal-ʿaịnu makḥūlun* »während das Auge geschminkt ist« Sīb. I, 205, *as-samāʾu munfaṭirun* »der Himmel spaltet sich« Sūra 73, 18 (s. Nöldeke, ZGr. § 19), so auch im südarab. *di bintak meḥağğab* »qui as ta fille cachée« Dath. 99, 7. Hier bleiben auch aktive Partizipien unverändert wie *u hī qeym* »während sie stand« eb. 77, 12, 80, 23 vgl. eb. S. 273.

c. Steht das adjektivische Prädikat voran, so bleibt es im Arab. auch vor einem Subjekt im Pl. oft unverändert, wie *ụamağfūrun li-Laịlā đunūbuhā* »und L. sind ihre Sünden vergeben« Ag.[2] II, 12, 25, *ụanisụatukum fi ʾr-raụʿi bādin ụuğūhuhā* »und die Gesichter eurer Weiber sind in der Gefahr offen« Ḥam. 115, v. 2, *māniʿun ʾarmāḥunā* »unsere Lanzen verteidigen« Nāb. 10, 27, *ṭaịịibun ḥuğuzātuhum* »sie sind gut gegürtet« eb. 1, 25. Namentlich ist das der Fall, wenn diesen Sätzen die dominierende Vorstellung vorangeht, wie in dem Beispiel aus der Ḥam. und in Zustandssätzen wie *muḫtalifan ʾalụānuhu* »indem seine Farben verschieden sind« Sūra 16, 13 (vgl. Nöldeke z. Gr. S. 79). Im Hebr. ist unverändertes Prädikat sehr selten, wie *įåšār mišpåṭḗkå* »gerecht sind deine Gerichte« Ps. 119, 137.

d. Im Äth. bleibt das adjektivische Prädikat oft unverändert, wie *ʾesma šeįūm ụesta lebbōmū ʾekīt bakᵘellū gīzē* »denn Böses ruht jederzeit in ihrem Herzen« Gn. 8, 21, *ụakōna deqatū ʿabīįa* »und sein Fall war groß« Mt. 7, 27. Das kommt vereinzelt auch noch im Tigrē vor, wie *katabʿat kullū neʾūš dīb ʾentū kaššūbō* »they circumcise all male children, while they are small« Littm. I, 134, 9 (aber *kagadem kullū latarfōm naʾāįeš dīb ʾentū letkaššab* »thus all their offspring are circumcised, while they are young« eb. 11, 12). Im Amhar. bleiben nur die Adjektiva der allgemeinen Qualität und Quantität wie *kefū* »schlecht«, *dahnā* »wohl«, *čar*, *bagō* »gut«, *bezū*, *ʾeğeg* »viel«, *ṭeqīt* »wenig« auch bei plur. Subjekt meist im Sing. stehn (s. Prätorius § 321 a). Das geschieht zuweilen auch im Tña, wie *bezūḫ sarāụerū* »viel sind seine Wurzeln« ZA. 18, 382, 4.

e. Im Mand. bleibt ein Partizip, wenn es als Prädikat voransteht, oft unverändert, wie *pāįeš hamšīn* »es bleiben 50 Jahre«, *sīmleh kulhōn dᵉmāụāþā* »ihm sind alle Gestalten gegeben«, *miþnappaš šurbᵉþā* »das Geschlecht breitet sich aus« (s. Nöldeke, MGr. S. 421). Im Syr. bleibt das Part. pass. schon zuweilen unverändert, wenn

dabei der Urheber der Handlung mit *l*ᵉ genannt ist, da die Sprache anfängt, diese Form als Ersatz des Verb. fin. zu betrachten, und in dem Subjekt ein Objekt zu sehn, wie *u̯ᵉsuḡi̯āṯā u̯azmīrāṯā ʿᵉḇīd leh* ›Gesänge und Psalmen hat er gemacht‹ Jos. St. 52, 1, *u̯aḵṯīḇ bāh kᵉṯīḇāṯā i̯au̯nāi̯āṯā* ›und darauf standen griechische Schriftzüge‹ eb. 66, 10 (s. Nöldeke, SGr. § 321), *šᵉmīʿ lī hālẹn* ›ich habe dies gehört‹ KwD.[2] 15, 14 (Hds.).

Anm. 1. Die Disgruenz in *kittii̯a maʾid danniš* ›meine Treue ist sehr groß‹ Am. 116, 29 beruht wohl darauf, daß der Schreiber die ihm fremde Sprache mangelhaft beherrschte; sonst könnte man auch an Haplologie denken.

Anm. 2. Im Neusyr. bleiben fremdsprachliche Adjektiva meist unflektiert s. Nöldeke, NSGr. § 64.

f. Beispiele für die Hauptfälle der Kongruenz sind kaum erforderlich, doch sollen wenigstens die pluralischen Prädikate des Arab. sowie die zum Dual belegt werden. Äußerer Pl. m. *ʾinnā hāhunā qāʿidūna* ›wir saßen dort‹ Aġ.[2] IV, 20, 2, *u̯al-ʾasārā maḥbūsūna* ›und die Gefangenen waren gebunden‹ eb. 32, 20, äußerer Pl. f. *u̯ahunna ẓanīnātun* ›während sie im Verdacht waren‹ Aġ.[2] I, 49, 16, *ʾinnā ḫāriǧātun fī ġadin* ›wir kommen morgen heraus‹ eb. 68, 18, gebrochener Plur. *qau̯āʿiduhā rau̯āsī* ›deren Grundlagen feststehn‹ Ḥam. Buḥt. 181, 13, *u̯ahal ʾudʾurun ḥau̯la ʾl-balāṭi ʿau̯āmirun* ›und ob Häuser um den Platz herum noch bewohnt sind‹ Aġ[2]. I, 15, 13, *fallai̯ālī ʾiḏā naʾaiti ṭiu̯ālun* ›die Nächte sind lang, wenn du fern bist‹ eb. 58, 17, *u̯al-ʿui̯ūnu ʿannī nii̯āmu* ›die Augen kümmern sich nicht um mich‹ eb. III, 64, 1, *naḥnu ḥuḏūrun* ›wir sind zugegen‹ eb. 42, 3, *u̯al-ḥai̯i̯u ḫulūfun* ›während der Stamm abwesend war‹ eb. I, 170, 25, pal. *mannās himmāl* ›wie sehr sind die Leute nachlässig‹ Dalman PD. 79, 23, tun. *ul-ʿemmāl ḍullām* ›und die Statthalter sind ungerecht‹ St. 57, 11, ebenso tigrē *laʾamʿelōtātū ḥačāi̯er tan* ›its days are short‹ Littm. I, 67, 1 (vgl. eb. 11, 76, 12); zum Dual arab. *u̯ahumā ḥīnaʾiḏin ṣabīi̯āni* ›und sie beide waren damals jung‹ Aġ. I, 164, 14, soq. *u̯udeke ʿaziti daleliti* ›und diese beiden Weiber waren Hexen‹ Müller II, 113, 20, bab. *ša ... išdāšu kīnā* ›dessen Grundlagen fest sind‹ CH. 40, 68 (vgl. 1, 22), aber neuar. *u̯aʿai̯nāhā ṭiu̯āl u̯aʾuḏnāhā ʿirāḍ* ›ihre Augen sind lang und ihre Ohren breit‹ Taġr. B. Hilāl 319, 2, *dārāhumā mutalāṣiqa* ›ihre beiden Häuser stoßen zusammen‹ bei Fleischer, Beitr. X, 284, hebr. *u̯ᵉʿẹnẹ Lẹʾā rakkōṯ* ›und Leas Augen waren schwach‹ Gn. 29, 17.

49. Außer den bereits erwähnten Abweichungen von den Grundregeln kommen noch die folgenden in Betracht:

a. Wenn Frauen von sich selbst reden, so gebrauchen sie im

Arab., Hebr. und Aram. oft im Pl. des Adjektivs oder Partizips die m. statt der f. Form (vgl. Bd. I S. 298 n. 1), z. B. ar. *ṷanaḥnu mustaṷḥišūna* »da wir (Buṯaina und eine alte ʿUḏritin) ängstlich waren« b. Qot. poes. 265, 4, *'innā laqā'ilūhā* »wir (die Weiber) werden es sagen« b. Saʿd VIII, 4, 9, ʿomān. *ḥne gālsīn*, *mitheggrīn* »wir saßen, frühstückten« Reinh. § 106, 7, tun. *uḫāifīn* »und wir (f.) fürchten« St. M. 76, 25, hebr. *kī 'ᵃnaḥnū mᵉqaṭṭᵉrīm limlẹkẹṯ haš-šåmaịim* »denn wir opfern der Himmelskönigin« Jer. 44, 19, syr. *krestịānīṯānā ṷaḇnāṯ ṷaḥlāf Mᵉšīḥā māịtīnnā* »ich und meine Töchter sind Christinnen und wir wollen für den Messias sterben« Sim. Ars. mart. om. 6, 14, *ṷᵉlā rūḥē 'āmrān dᵉlā nāšbīnnan* »und die Winde sprechen nicht, wir wollen nicht mehr wehen« Bard. 4 u.

b. Zuweilen richtet sich die Kongruenz nicht nach der Form, sondern nach der Bedeutung des Subjekts u. zw.

α. Kollektiva sing. Form, die Personen bezeichnen, können mit dem Pl. verbunden werden, wie *kullun lahu qānitūna* »alle fürchten ihn« Sūra 2, 110, *ṷal-ḥaịịu ḫulūfun* »während der Stamm abwesend war« Aġ.[2] I, 170, 25, *ṷa'ahlī qarībun mūsiʿūna ḏaṷū faḏlin* »und meine Familie ist nahe, reich und freigebig« Aġ.[2] I, 50, 5, äth. *ḥezbānī ịaṷāhān 'emūntū* »ihr Volk ist sanftmütig« Za-Mik. Ar. 18, 8, hebr. *kǫl hå'ărẹṣ bǫkīm* »das ganze Land weinte« 2. Sm. 15, 23 (vgl. 1. Rg. 10, 24), *ūḇẹṯ Šå'ūl hǫlᵉkīm ṷᵉḏallīm* »während das Haus Sauls immer schwächer wurde« 2. Sm. 3, 1, *habbåqår håịū ḥǫrᵉšǫṯ* »die Rinder pflügten« Job 1, 14, syr. *ṷᵉḥādrīn leh qlēros* »und der Klerus umgab ihn« ES. III, XLIII u, *kaḏ kullāh mᵉḏīttā ịāṯbīn ṷaṷ* »als die ganze Stadt dasaß« AS. II, 55, 18, mand. *dᵉkannā dᵉnišmāṯā bᵉʒaṷṷeh miṯgaṭlī* »durch den der Grundstamm der Seelen getötet wird«.

β. Plurale, denen ein einheitlicher Begriff zugrunde liegt, können mit dem Sing. verbunden werden, wie hebr. *ṷᵉraḥᵃmẹ rᵉšåʿīm 'aḵzårī* »und das Innere der Frevler ist grausam« Prov. 12, 10, syr. *'aḵ dᵉ-qarrīḇ šᵉmaịịā laḥzāṯā hākannā 'āf lᵉmettᵉrākū dallīl* »wie der Himmel den Augen nahe, so ist er auch leicht zu erreichen« Th. b. K. I, 111, 10.

Anm. 1. Im Hebr. können Plurale von Partizipien mit dem Sing. verbunden werden, wenn der Pl. distributiv verstanden werden kann, wie *'ǫrᵉrẹkå 'årūr* »jeder, der dir flucht, soll verflucht sein« Nu. 24, 9, *ṷᵉṯǫmᵉḵẹhå mᵉ'uššår* »und die sich daran halten, sind beglückt« Prov. 3, 18.

Anm. 2. Wenn im Mand. gewisse Partizipien durchweg im Sing. stehn bleiben, wie *inin nihṷẹ lāḵ nāṭrā* »wir werden dich bewachen«, *hᵉṷō lī sāhdā* »seid mir Zeuge« so ist das wohl mit Nöldeke als Analogiekonstruktion nach den in solchen RA. häufigen Abstrakten (s. o. § 23 f) zu erklären.

Während im Nominalsatz normaler Weise das Prädikat dem Subjekt sich anpaßt, folgt umgekehrt ein auf etwas Vorhergehendes zurückweisendes Demonstrativ als Subjekt im Genus seinem Prädikat, wie arab. *đālika litu'minū billāhi ẓarasūlihi ẓatilka ḥudūdu 'llāhi* ›das geschieht, damit ihr an Gott und seinen Propheten glaubet, und das sind die Strafen Gottes‹ Sūra 58, 5 (vgl. § 26 b), *hāđā Nuṣaịbun ẓahāđihi 'ummu Bekrin* ›das ist N. und dies ist U. B.‹ Aġ.² I, 132, 27 (wo die Rücksicht auf das natürliche Geschlecht mitspielt), *ẓamā đāka 'innamā hiịa raẓāḥilu tunḍā* ›und was ist das, das sind nur Reittiere, die abgenutzt werden‹ Aġ.² I, 132 u, *'innahā 'n-nubūẓatu* ›und dies ist die Prophetie‹ Ṭab. K. III, 117, 3, so auch in Verbalsätzen, wie *falam tazal tilka ḥālahu* ›und so war seine Lage beständig‹ Aġ.² I, 166, 24, *ịā 'abā Manīʿin ẓakānat kunịata Ḥakamin* ›o. a. M. und das war die Kunja Ḥakams‹ Aġ.² II, 99, 17, *laẓ lā 'an takūna sunnatan* ›wenn es nicht zur Sunna würde‹ eb. 52, 26, *fağarat sunnatan* ›da wurde es zur Sunna‹ eb. IV, 41, 26, *qadima 'l-Ụaqbā ẓahuẓa maẓḍiʿun min bilādi Banī Mālikin falammā qadimahā* ›und er kam nach al-U. und das ist ein Ort im Gebiet der B. M. und als er dort hin kam‹ eb. II, 178, 13 (aber *ẓahiịa 'aẓẓalu šiʿrin qālahu* ›und das war das erste Gedicht, das er dichtete‹ eb. 19, 30, weil *al-qaṣīdatu* vorschwebt, daher auch *baʿdahā* eb. 20, 3), *lā hi mrūẓe* ›das ist nicht Tugend‹ Dalman PD. 325 pu, äth. *ẓa'emmahī kōnat ẓalatta* ›und wenn es ein Mädchen ist‹ KN. 104 b, 16, amhar. *ịamarara nagar 'agañahū 'erseẓām sēt nāt* ›ich fand ein bitteres Ding und das ist das Weib‹ Eccl. 7, 26 (s. Prätorius § 320 a), hebr. *zọ̄ṯ bᵉrīṯī* ›dies ist mein Bund‹ Gn. 17, 10, syr. *ẓᵉhāḏẹ daggālūṯā* ›und das ist eine Lüge‹ Clr. 137, 10.

50.

n. Ellipsen im Nominalsatze.

51. **a.** Das Subjekt des Nominalsatzes fehlt zuweilen, wenn es leicht ergänzt werden kann. Das ist z. B. in Münzaufschriften der Fall, wie *li ʿAbdillāhi*, zu denen das Subjekt eben die vorliegende Münze selbst ist. Ebenso wenn das Subjekt dem Angeredeten vor Augen steht und er mit einem Gestus darauf hingewiesen wird, wie *al-hilālu* ›das ist der Neumond‹ (Muf. § 29), *qālū lā taḫaf ḫaṣmāni* ›sie sprachen: fürchte dich nicht (wir sind) zwei Gegner‹ Sūra 38, 21, *ịaqūlu ... 'āịibūna tā'ibūna* ›in dem er sagte, wir sind zurückkommende heimkehrende‹ b. Hiš. 719, 4 (s. Reck. § 116).

b. Meist aber wird das fehlende Subjekt, seltener das Prädikat irgendwie durch den Zusammenhang nahegelegt. Das ist namentlich

der Fall, wenn der Nominalsatz auf eine Frage antwortet. Diese Frage braucht nicht notwendig eine Tatsachen-, sie kann auch eine Zweifelsfrage sein; sie braucht auch nicht direkt ausgesprochen zu werden, sondern kann nur im Unterbewußtsein vorschweben (vgl. Wundt II, 280) z. B. (ʿAdī b. Ḥātim aṭ-Ṭāʾī fütterte Ameisen in seinem Haus, jemand fragt ihn) *mā taṣnaʿu faqāla ǧārātun ualahunna ḥurmatun* ›sie sind Gäste und verdienen Rücksicht‹ Ġuzūlī Maṭāliʿ I, 14, 19, *uaqālū ṣaḥīḥun* ›und sie sagen, er ist gesund‹ Aġ.[2] I, 167, 17, *faqāla lā taluddūnī faqulnā karāhiiatu ʾl-marīḍi ʾd-dauāʾa* ›er sprach: macht mir keine Infusion, da antworteten wir: das ist der Widerwille des Kranken gegen die Arznei‹ Ṭab. K. III, 194, 19, *rufiʿa lī baitun ... faqultu baitun min buiūti Banī Murrata* ›ich sah in der Ferne ein Haus, da sprach ich: das ist ein Haus der B. M.‹ Aġ.[2] II, 107, 16, (man hatte einen Ton gehört) *uatakallama ʾn-nāsu faqālū ṭāʾifatun min al-ǧinni ḥuǧǧāǧun* ›da sprachen die Leute darüber und sagten: das war eine Schar von Dämonen auf der Pilgerfahrt‹ eb. 125u (vgl. eb. 178, 25), *faqāla ḥīna ḏahaba liiakraʿa rīḥu raǧulin* ›da sagte er, als er trinken wollte: das riecht ja nach einem Manne‹ eb. 188, 19, mehri *ʾamōrim heh da-uukō taʾśūś ĕlā? ʾamōr hīhem tibrīt* ›sie sagten zu ihm: warum steht sie nicht auf? er antwortet ihnen: sie ist verkrüppelt‹ Hein 76, 19, 20, (meine Schale ist bei euch) sie sagten šḫ. *telun lō*, soq. *ål šin* ›sie ist nicht bei uns‹ Müller III, 58, 15, tña *ʾaddī bīlà* ›avendo io detto (questo e un) villaggio‹ ZA. 18, 333, 85, 1, hebr. *hakkęr-nå hakkᵉṯǫnęṯ binkå hī ʾim lǫ uaiiakkīråh uaiiǫmęr kᵉṯǫnęṯ bᵉnī* ›sieh, ob das der Rock deines Sohnes ist oder nicht, da betrachtete er ihn und sprach, es ist der Rock meines Sohnes‹ Gn. 37, 33, 34, *uaiiǫmęr låhęm hᵃšålǫm lǫ uaiiǫmᵉrū šålǫm* ›er fragte sie, geht es ihm gut, und sie antworteten ja‹ eb. 29, 6, *uaiiǫmᵉrū ʾęlåu ʾaiię Śårå ʾištękå uaiiǫmęr hinnę båʾǫhęl* ›sie fragten ihn, wo ist S. deine Frau, und er antwortete dort im Zelte‹ eb. 18, 9, *uaiiǫmęr hᵃqǫlᵉkå zę bᵉnī D̲åuīḏ uaiiǫmęr Dåuīḏ qǫlī* ›und er fragte: ist das deine Stimme, mein Sohn D.? und D. antwortete: ja‹ 1. Sm. 26, 17. Elliptische Sätze als Antworten auf unausgesprochen gebliebene Fragen sind namentlich im Hebr. häufig, wie *uaiiimṣåʾęhū ʾīš uᵉhinnę ṯǫʿę baśśåḏę* ›ein Mann fand ihn (in welcher Lage?) und siehe er irrte auf dem Felde umher‹ Gn. 37, 15, *hūšaḇ kaspī uᵉgam hinnę bᵉʾamtaḥtī* ›mein Geld ist mir zurückerstattet und nun ist es in meinem Sack‹ eb. 42, 28, *lęk ʾęl Parʿǫ babbǫqęr hinnę iǫṣę hammaimå* ›geh in der Frühe zu Pharao und siehe er geht ans Wasser‹ Ex. 7, 15 (wo also nicht nach LXX *hū* zu ergänzen

ist), vgl. noch Gn. 24, 30, Ex. 8, 16. Auch im Mand. finden sich solche Antworten auf unterdrückte Fragen, wie: *hār beh bᵉalmā hāzēn lā nᵉfīš u̯ᵉlā rab̄ kad̄ almē dᵉhai̯i̯ē rabbē* »er schaute auf die Welt (wie war sie?) nicht ausgedehnt, nicht groß wie die Welten des großen Lebens« (s. Nöldeke § 274).

c. So kann nun das Subjekt auch aus einem vorangehenden Satze ergänzt werden, auch wenn es in diesem nicht als Subjekt, sondern als Objekt vorkommt, wie ar. *li̯i̯abki sinānī ʿAntaran baʿda haǧʿatin u̯asaifi̯i̯a Mirdāsan qatīla Qanāni qatīlāni* »meine Lanzenspitze soll A. nach kurzem Schlummer beweinen und mein Schwert den M. den in Q. getöteten, das sind zwei Getötete« Ḥam. Buḥt. 49 u, 50, 1, *qif ʿalā ʾd-dāri ... dāru qau̯min* »bleib stehen an dem Hause ... (es) ist das Haus von Leuten ...« eb. 180, 13, 14, *munāzilun Kaʿban u̯a-Nahdan qau̯mun* »zum Kampfe absteigend mit K. und N., das sind Leute« Ḥam. a. T. 82 v. 6, *u̯aqtaḥamū ʾl-ḫandaqa hurrāban famutaraddin u̯anāǧin u̯adahišun maqtūlun ʾau̯ maʾsūrun* »sie drangen auf der Flucht in den Graben ein, da wurden sie teils überwältigt, teils entkamen sie, teils wurden sie in der Verwirrung getötet und gefangen« Ṭab. K. III, 258, 20, tun. *utruk haššēi̯ ṣaʿīb ʿalīk uʿalīnā* »laß das, es ist zu schwer für dich und uns« St. M. 21, 26.

d. Sehr oft ist das Subjekt oder das Prädikat aus einem vorangehenden Bedingungssatz zu entnehmen, wie ar. *ʾin kāna Maʿbadun fī ʾd-duni̯ā fahādā* »wenn es einen M. in der Welt gibt, so ist es dieser« Aġ.[2] II, 137, 5, *faʾin naġlib faġallābūna qidman u̯aʾin nuhzam faġai̯ru muhazzamīna* »wenn wir siegen, so waren wir schon früher Sieger und, wenn wir geschlagen werden, so werden wir doch nicht ganz geschlagen« Ṭab. K. III, 161, 2 (vgl. 3).

e. Endlich kann ein ganzer vorangehender Satz als Subjekt zu ergänzen sein, wie ar. *man kāna lahu ʿabdun u̯asmuhu Saʿdun fafī ġāi̯ati ʾl-ḥusni* »wenn jemand einen Sklaven hat und dieser S. heißt, so ist das äußerst schön« Ġuzūlī Maṭāliʿ I, 35, 10, bab. *šumma ʾau̯ēlum ʾalpam ʾimēram īgurma ʾina ṣīrim nēšum iddūkšu ʾana bēlišūma* »wenn jemand einen Ochsen oder Esel mietet und diesen auf dem Felde ein Löwe tötet, so ist das Sache seines Besitzers« CH. XXXVII, 1—5. Ähnlich ist in dem von Nöldeke MGr. 409, n. 2 zitierten Beispiel (vgl. SGr. § 314): *daqṭīlīn kep̄bep̄ lāk̄ u̯ᵉšarrīrā darǵīmīn rešmep̄ lāk̄ u̯amhai̯mᵉnā* »die getötet sind, habe ich dir geschrieben, und es ist wahr, die gesteinigt sind, habe ich dir aufgezeichnet, und es ist zuverlässig« AM. I, 120, 9, als Subjekt der Inhalt der vorangehenden

Sätze zu denken. Noch allgemeiner ist die ganze vorhergehende Situation als Subjekt zu denken in Fällen wie syr. *lā nāš iđaʿ dᵉmānā gᵉđaš ennōn ʾellā ʾak̄ hau̯ darʿā pep̄hap̄ pummāh u̯ᵉbelʿap̄ ennōn* »und niemand wußte, was ihnen passiert war, sondern es war, als ob die Erde ihren Mund geöffnet und sie verschlungen hätte« am. IV, 588, 18.

f. Gleichfalls die ganze vorliegende Situation ist als Subjekt zu denken zu dem arab. *lāta* mit Akk. des Prädikats »ist nicht«, das nur mit Zeitbegriffen verbunden wird, wie *lāta ḥīna naǵātihā* »jetzt ist nicht die Zeit zu ihrer Rettung« Ġuzūlī Maṭ. I, 36, 14, ebenso im Hebr. *lọ̄ ʿẹ̄p̄ hẹ̄ʾåsẹ̄f hammiqnẹ̄* »es ist jetzt nicht Zeit, die Habe zu sammeln« Gn. 29, 7, so auch einfach *u̯ᵉlọ̄ ʿẹ̄p̄* »während es nicht Zeit ist d. h. zur Unzeit« Job 22, 16. Danach ist auch Hagg. 1, 2 zu schreiben *lọ̄ ʿẹ̄p̄ bẹ̄p̄ Jahu̯ẹ̄ lᵉhibbånọ̄p̄* »es ist jetzt nicht Zeit J.s Haus zu bauen« (und nicht etwa das durch Dittographie entstandene *ʿẹ̄p̄ bọ̄* mit Hitzig in *ʿattå bå* zu ändern).

g. Der Gegensatz kann die Handhabe zur Ergänzung eines ausgelassenen Prädikats bilden z. B. ar. *laḥā ʾllāhu ṣuʿlūkan ... u̯alākinna ṣuʿlūkan* »Gott verfluche einen Armen der ... aber (ganz anders ist dafür) ein Armer« ʿOru̯a b. al-Ụard (Nöld.) III, 13, 18 (dafür Ag. *u̯alillāhi ṣuʿlūkun*), *falā i̯aġrurki ṣuʿlūkun ... u̯alākin kullu ṣuʿlūkin* »nicht täusche dich ein Armer der ... sondern (gut ist) jeder Arme der ...« Ḥam. Buḥt. 188, 14, 189, 1.

3. Dreigliedrige Nominalsätze.

52. In allen semitischen Sprachen beginnt bereits der zweigliedrige Bau der Nominalsätze sich zu lockern, indem Pronomina, Nomina und Verba zur genaueren Bestimmung des zwischen Subjekt und Prädikat obwaltenden logischen Verhältnisses herangezogen werden. Beim Zutritt der beiden erstgenannten Elemente bleibt nun zwar der ursprüngliche Charakter des Nominalsatzes noch gewahrt, während der Zutritt eines Verbums den Satz bereits in eine andere Klasse überführt. In jedem Falle ist in diesen Formen der einfache nackte Satz nicht mehr vorhanden, sodaß man streng genommen diese unter den bekleideten Sätzen behandeln sollte. Doch ist auch hier das ehemalige Prädikat des Nominalsatzes, das durch den dreigliedrigen Ausbau mittelst eines Verbums ursprünglich auf die Stufe einer näheren Bestimmung herabgedrückt war, schon wieder in nähere Beziehungen zum Subjekt getreten, so daß diese Sätze von den zweigliedrigen nicht zu weit abgerückt werden dürfen.

a. Noch am wenigsten wird die ursprüngliche Natur der Nominalsätze durch den Zutritt des Pronomens 3. P. sg. als Kopula gestört. Indem dieses zwischen Subjekt und Prädikat tritt, entsteht eigentlich ein zusammengesetzter Satz, dessen Subjekt als dominierende Vorstellung (s. u. Buch 3, 3, Kap. 2) an der Spitze steht, während sich das Pron. mit dem Prädikat zu einem neuen Nominalsatz zusammenschließt. Diese Grundform wird im Arab. durchaus noch als solche empfunden, wenn das Prädikat indeterminiert ist, wie *Zaịdun huụa ġālibun* ›Z. ist Sieger‹. Daher nennen die arab. Nationalgrammatiker dies Pron. das *ḍamīr at-ta'kīd* ›Pron. der Verstärkung‹, dessen eigentliche Stelle im Verbalsatz ist. Sind aber Subjekt und Prädikat beide determiniert, wie *'ulā'ika humū 'l-kāfirūna* ›sie sind die Ungläubigen‹ Sūra 5, 48, so nähert sich das Pron. bereits einer Subjekt und Prädikat voneinander scheidenden und miteinander verbindenden Kopula, daher es die Nationalgrammatiker in diesem Falle als *ḍamīr al-faṣl* ›Pron. der Trennung‹ bezeichnen. Das Pron. verhütet hier, daß man das Prädikat als Apposition auffaßt. Notwendig ist allerdings die Kopula auch in diesem Falle nicht, sie fehlt vielmehr sehr oft, wie *ḏālika 'l-fauzu 'l-ʿaẓīmu* ›das ist der große Sieg‹ Sūra 9, 90 (dagegen mit *huụa* eb. 73). **53.**

Anm. Haben Subjekt und Prädikat verschiedenes Geschlecht, so stimmt das Pron. naturgemäß mit dem Subjekt überein; daher ist in dem Verse des Abu 'l-ʿAtāhija *'innamā 't-taqụā huụa 'l-ʿizzu ụal-karam* ›die Frömmigkeit ist die Macht und der Adel‹ Aġ[2] III, 124, 5 mit Diw. 243, 4 besser *hiịa* zu lesen.

b. *α.* Das Äth. macht von dieser pron. Kopula bereits einen weit ausgedehnteren Gebrauch. Sie steht nicht nur, wenn Subjekt und Prädikat beide determiniert sind, wie *zātī ịe'etī qadāmīt šerʿat* ›dies ist das erste Gesetz‹ Chrest. 60, 19, sondern auch bei adjektivischem Prädikat, wie *'esma rāḥeb ịe'etī medr 'emqedmēhōmū* ›weil das Land vor ihnen weit war‹ Gn. 34, 21. Natürlich kongruiert das Pron. mit dem Subjekt, wie *zī'aka ịe'etī lēlīt* ›dein ist die Nacht‹ Ps. 73, 17, *bāʿedsa 'aḥzāb kama 'īment 'emūntū* ›die anderen Völker sind wie nichts‹ Ap. Ezr. 4, 64p. Ist das Subjekt ein Pron. der 1. oder 2. Person, so tritt, wenn das Prädikat eins der wesentlichen Merkmale des Subjekts ist, für das Pron. der 3. Pers. das der 1. oder 2. ein, das dann seine Stelle hinter dem Prädikat erhält, wie *'ana ḫēr 'ana* ›ich bin gut‹ Mt. 20, 15, *'antahī ụalda 'Abrehām 'anta* ›du bist As. Sohn‹ MG. 12, 24, *'antemmūnī bōnū 'emna 'Efrēm 'antemmū* ›seid ihr aus Ephrem?‹ Jud. 12, 5. Bringt dagegen das Prä-

dikat eine neue Bestimmung, so bleibt das Pron. der 3. Pers. stehn, wie *'anta ụe'etū 'amlāka meḥrat* »du bist der Gott der Gnade« MQ. 17, 7, *'antemmūnī ụe'etū berhānū la'ālam* »ihr seid das Licht der Welt«, *'ana ụe'etū raddā'īka* »ich bin dein Helfer« Ps. 35, 3, *'ana ụe'etū zahallō* »ich bin der, welcher ist« Ex. 3, 14.

β. Derselbe Sprachgebrauch herrscht im wesentlichen auch im Tigrē, nur daß hier die Kopula dem Prädikat stets nachfolgt und dabei enklitisch wird (s. Bd. I § 104f*η*), z. B. *ḥenā qaịḥān ḥenā* »we are read« Littm. I, 91, 7, *la'abāịū demmū tū* »sein Feind ist die Katze« eb. 6, 7, *'ellā gōmāt sannēt tā* »dieser Rat ist gut« eb. 6, 13, *ụaṣene't ụafadābīt tā* »and they are strong and courageous« eb. 79, 7.

γ. Das Tña verwendet als pron. Kopula das aus dem äth. *lalī* »selbst« entstandene *'īịē, 'īkā* usw. (s. Prätorius § 110), wie *neskā man 'īkā* »wer bist du?«, *'uqābịēkā geṭúm iịú mesáị* »la tua bellezza è unita con me« ZA. 18, 323, 58, 2.

δ. Im Amhar. dient als Kopula die deiktische Interjektion *na* mit Suffixen (s. o. § 10d*δ*), wie *ụadēt naụ ịataụaldaụ ịa 'Aịhūd negūš* »wo ist der neugeborene König der Juden?« Mt. 2, 2, *segāụī nagar madrāg laṭeqīt gīzē naụ* »fleischliche Dinge zu tun ist nur für kurze Zeit« MSOS. X, 36, 15, *ḫaịịāl nah 'anta* »du bist stark« Chr. 16b, 6. Hier hat sich die Kopula schon so festgesetzt, daß Sätze wie *'enānt ḥasatañōč* »ihr seid Lügner« Chr. 7b, 8 recht selten sind.

c. Im Hebr. dient das Pron. im selben Umfang als Kopula, nicht nur wenn beide Glieder determiniert sind, wie *I̱ahụę hū hå'ᵉlǫhīm* »J. ist der wahre Gott« Dt. 4, 35, *ụᵉI̱ǫsēf hū haššallīṭ* »und J. war der Regent« Gn. 42, 6, sondern auch bei adjektivischem Prädikat, wie *hå'ᵃnåšīm hå'ęllę šᵉlęmīm hęm 'ittånū* »diese Männer leben mit uns im Frieden« Gn. 34, 21. Wie diese Beispiele zeigen, kann das Pron. dem Prädikat vorangehn oder folgen, je nachdem in dem zugrunde liegenden 2. Satze das Subjekt oder das Prädikat den Ton trägt. Auch beim Pron. 1. und 2. Pers. bleibt die Kopula in der 3. Pers., wie *'ᵃnī hū hammᵉđabbęr* »ich bins der spricht« Js. 52, 6, *'attå hū malkī* »du bist mein König« Ps. 44, 5. Daß im Hebr. das Pron. ohne Rücksicht auf seine ursprüngliche Funktion bereits zur Kopula geworden ist, zeigt der Umstand, daß es auch bei voranstehendem Prädikat stehn kann, wie *ṣaddīq hū I̱ahụę* »I. ist gerecht« Thren. 1, 18, *'aḥaƀ hī ịǫnåƥī* »eine ist meine Taube« Cant. 6, 9, *'ęllę hęm mǫ'ᵃđę I̱ahụę* »dies sind die Festzeiten J.s« Lev. 23, 2, so auch in der Frage: *mī hū zę męlęk hakkåƀǫđ* »wer ist der König der Ehre?« Ps. 24, 10.

Anm. DRIVER, der in Tenses[3] App. V S. 267 ff. wohl zuerst den Quellpunkt dieser Konstruktionen aufgedeckt hat, stellt eine Verwendung des Pron. als Kopula ganz in Abrede. Dadurch sieht er sich genötigt, für den Gebrauch des Pron. der 3. Pers. auch nach der 1. und 2. sowie bei voranstehendem Prädikat zu sehr künstlichen Erklärungen zu greifen. Im ersteren Falle schreibt er mit ROORDA dem Pron. die Bedeutung von »selbst« zu, die es sonst nie hat, oder er will das Prädikat als Apposition zum Pron. angesehn wissen, wie bei voranstehendem Prädikat das Subjekt, so daß eine Konstruktion vorläge, für die es sonst im Hebr. keine Beispiele gibt. Müssen wir zugeben, daß diese Fälle nur zu erklären sind als Analogiebildungen nach dem ursprünglichen Gebrauch des Pron. zwischen Subjekt und Prädikat, so folgt, daß diese Analogiebildung nur möglich war, weil auch im ersteren Falle dem hebr. Sprachgefühl die ursprüngliche Bedeutung der Konstruktion nicht mehr lebendig war.

d. Im Aram. ist diese Kopula ebenso verbreitet wie im Hebr. z. B. bibl. *'ᵉlâhᵃkọn hū 'ᵉlâh 'ᵉlâhīn* »euer Gott ist der Gott der Götter« Dn. 2, 47, *'ᵃnaḥnâ himmọ̄ ʿaḇdọ̄hī dī 'ᵉlâh šᵉmaiiâ uᵉ'arʿâ* »wir sind die Diener des Gottes des Himmels und der Erde« Ezr. 5, 11. Im Syr. folgt das Pron. in dieser Funktion dem Prädikat stets enklitisch nach, gleichviel ob es an 1. oder 2. Stelle des Satzes steht, wie *'aḇūn dīlan 'Aḇrāhāmū* »unser Vater ist A.« Joh. 8, 39, *dᵉṣẹ̄ḏauū kulleh lebbeh* »bei dem sein ganzes Herz ist« ER. 278, 26, ebenso christl. pal. *mâ hū hâlẹn* »was sind diese« Lc. 24, 19, mand. *šᵉrārā dīlan hāzēn tāǥā hū* »unsere Festigkeit ist diese Krone«. Es steht auch bei pron. Subjekt, wie syr. *'enau bᵉrāk* »ich bin dein Sohn« Gn. 27, 18, *'attū Mᵉšīḥā* »du bist der Messias« Mt. 16, 16, *ḥᵉnan ennōn ʿammeh dallāhā* »wir sind das Volk Gottes« Afr. 331, 4, *'attōn ennōn melḥā darʿā* »ihr seid das Salz der Erde« Mt. 5, 13, mand. *'anatt hū malkā dᵉUþrē* »du bist der König der Uthras«. Häufiger aber tritt im Syr. schon die Kongruenz der Personen ein, wie *'enā nā maiiā ḥaiiẹ* »ich bin das lebendige Wasser« JSB. III, 429, 13, *ḥᵉnan nan bᵉnai 'Aḇrāhām* »wir sind die Söhne A.s« Afr. 231, 5, *'att man att* »wer bist du?« Joh. 28, 33, so auch neusyr. *hāt ḥākīmtō hāt* »du bist weise« Pr. Soc. 188, 15, und zuweilen auch im Mand. wie *'enā bar rabbā enā* »ich bin der Sohn des Herren«.

54. a. Eine zweite Kopula entsteht im Hebr., Aram. und Assyr. aus den § 8 b besprochenen Ausrufen, die ursprünglich das Vorhandensein einer Sache feststellen. Im Hebr. ist allerdings der ursprüngliche Sinn dieser Redensart meist noch bewahrt, doch beginnt er immerhin schon zu verblassen, daher *iẹš* schon in Nebensätzen auftreten kann, wie *'im iẹškâ mᵉšallẹaḥ 'ẹþ 'âḥīnū 'ittânū* »wenn du wirklich unseren Bruder mit uns schicken willst« Gn. 43, 4, *'im iẹškâ mọšīạʿ bᵉiâḏī*

'ẹṯ Iiśrå'ẹl »wenn du wirklich durch meine Hand I. retten willst« Jud. 6, 36.

b. Im Aram. sinkt das dem *įẹ̄š* entsprechende *'īṯaį*, *'īṯ* mehr und mehr zur wirklichen Kopula herab. Im Biblar. hat es allerdings wie im Hebr. noch stark beteuernden Sinn, wie *hẹn 'īṯaį 'ᵉlåhánå įåkil lᵉšẹzåbūṯánå* »wenn unser Gott uns wirklich retten kann« Dn. 3, 17, *hẹn 'īṯẹkọn ʿᵃṯīdīn* »wenn ihr nun bereit seid« eb. 15. Im Syr. und Mand. ist dieser Nebensinn bereits völlig geschwunden, wie *daįrāįẹ dīṯ barʿāṯhōn* »die Mönche, die in ihren Ländern sind« ER. 216, 22, *hāį dīṯẹh bᵉɀaụ įammā* »die, welche im Meere ist« apap 274 pu. Es wird im Syr. dann gern noch mit *hᵉụā* (s. § 55) verbunden, wie *'īṯaụ ụā dẹn ṭūbānā hānā Rabbūlā men ṭalįūṯeh ḥanpā* »dieser sl. R. war aber von Jugend an Heide« ER. 160, 11, *men 'aįlẹn dᵉʿammeh 'īṯaįhọn ụaụ* »von denen, die bei ihm waren« eb. 162, 14; notwendig wird diese Verbindung in Nebensätzen modaler Färbung, wie *'ak dᵉnehụẹ 'īṯaụ lan ụalkul dārīn nīšā* »daß er uns und allen Geschlechtern ein Vorbild sei« ER. 159, 7, *dᵉnehụẹ 'īṯaįn ṭābẹ* »daß wir Gute seien« Clr. 96, 1.

Anm. 1. Wird *'īṯ* im Syr. in der ursprünglichen Bedeutung »ist vorhanden« mit *hᵉụā* verbunden, so bleibt es unflektiert, indem noch der ursprüngliche nominale Charakter durchschimmert, wie *meṭṭul dāſlā 'āṯụāṯā dᵉsefrā ʿᵉdakkẹl 'īṯ ụā* »weil es bis dahin noch keine Buchstaben gab« Th. b. K. I, 144, 13, *ṣeḇụāṯā ḥrānįāṯā dīṯụā leh* »andere Sachen, die er hatte« AM. I, 276, 7.

Anm. 2. Da die ursprüngliche Bedeutung von *'īṯ* im Aram. schon stark verblaßt ist, so gibt es im Syr. seine ursprüngliche Flexion mit Nominalsuffixen gelegentlich auf und verbindet sich mit selbständigen Personalpronn. wie *dīṯ 'attōn krestįānē* »die ihr Christen seid« AS. III, 258, 17, *ụᵉlaįt 'enā* »und ich nicht mehr existiere« Job. 7, 21, und so stets *laįt ennọn* »sie sind nicht«. In den späteren paläst. Dialekten ist diese Konstruktion schon die herrschende geworden, so im christl. Pal., im jerusal. Talmud und den jer. Targumen; vereinzelt findet sie sich auch im bab. Talmud. Im Mand. wird das entsprechende *'īṯinnōn* nach Analogie der Suffixa am Verb als Objektsuffix gefaßt, und daher wird dessen *n* auch (vgl. Bd. I § 273 F Anm. 4) auf die 1. und 2. P. Pl. übertragen.

Anm. 3. Im Mand. führt die Auffassung dieser Suffixe als Objekt dazu, daß auch nominale Subjekte zuweilen mit dem Objektzeichen *lᵉ* eingeführt werden, *dīldīlē 'īṯan bᵉɀaụụeh* »in dessen Mitte ich bin«, *ụīṯeh lahšōkā bikįānā bīšā* »und das Finstere ist in böser Natur« wie auch im Syr. nach BA. 650 und BB. I, 151, 14 die von diesen als roh verworfene Konstruktion *'īṯaụ laflān* = *'īṯaụ pᵉlān* vorkam (s. Nöldeke MGr. 403). Im Neusyr. von Urmia und im Fellīḥī ist diese Verbindung als *ilē* < *'īṯ leh* erhalten, wie *'allāhā gōraįlē* »Gott ist groß« (Nöldeke NSGr. 337), fell. *įōmā bāsīmēlē*, *haụụā bassīmtēlē* »das Wetter ist schön« (Sachau S. 58). Von der Kopula *'īṯ* scheidet das Mand. das die Existenz

betonende Wort durch Anhängung von *kā* »dort«, wie *dikkā u̯'hāu̯ēn* »welche existieren und sind«.

c. Im Assyr. ist die Entwicklung von *iši* zur Kopula dadurch hintangehalten worden, daß es die Bedeutung »haben« angenommen hat (s. Bd. I, 501). Seine ursprüngliche Bedeutung hat es nur in Verbindung mit der Negation bewahrt, wie *'ela kāti 'ilim mustēšeru 'ul iši* »außer dir gibt es keinen leitenden Gott« ASKT. 115, R. 2, *ša 'ina mātii̯a laššu* »den es in meinem Lande nicht gibt« Tigl. VII, 25. Zur Kopula wird es auch in Verbindung mit der Negation nur selten, wie *ša Ištar pāqida lā išu* »wer die Istar nicht achtet« IV. R. 3, 9, 10 a.

Anm. 1. Im Arab. kommt das Wort nur noch mit der Negation vor, s. u. § 57 c.

Anm. 2. Zu ass. *bašū* s. § 45 e δ.

55. Da der einfache semitische Nominalsatz zeitlos ist, so mußte das Bedürfnis, ihn einer bestimmten Zeitsphäre zuzuweisen, wenn es nicht durch ein Adverbium befriedigt werden konnte, zu seiner Umformung in einen Verbalsatz führen. Doch sinkt auch das Verbum neben dem Prädikat, das eine engere Beziehung zum Subjekt nicht aufgibt, bald auf die Stufe einer Kopula herab.

a. Im Arab. tritt zum Nominalsatz das Verbum *kāna* eig. »dastehn«, dann »vorhanden sein« wie *lammā kāna I̯azīdu* »als J. da war« d. h. »regierte« Belāđ. 158, 6. Da alle näheren Bestimmungen des Verbums im Akk. als dem Kasus adverbialis stehn (s. u. 2. Buch, 2, Kap. 1) so muß auch ein zu *kāna* »existieren« hinzutretendes Prädikativ in diesem Kasus erscheinen, wie *'innahu kāna ʿabdan šakūran* »er existierte als ein dankbarer Knecht« Sūra 17, 3. Indem nun die Bedeutung von *kāna* zu bloßem »sein« verblaßt, gewinnt das Prädikativ den Rang eines Prädikats, zu dem *kāna* nur eben das Moment der Vergangenheit hinzubringt. Als Kopula kann dann *kāna* in allen Arten von Nominalsätzen auftreten, also z. B. auch bei adverbiellem Prädikat, wie *i̯usammūna kulla mā kāna u̯arā'a 'l-Furāti Ša'man* »man nennt alles, was jenseits des Euphrat liegt, Syrien« Muqadd. 152, 10.

Anm. In Ägypten sinkt auch *baqā* »bleiben« zu einer Kopula herab, wie *'inte beqēt ibnī* »du bist mein Sohn« Spitta cont. 2 u.

b. Das Mehri hat nun aber allein von allen semit. Sprachen an der Umwandlung eines reinen Nominalsatzes in einen Verbalsatz Anstoß genommen und hat daher die Kopula wieder nominalisiert, indem es sie mit nominalen, genetivischen Suffixen versieht, *u̯akēneš*

qōḏī d'Israel ›und er war Richter in I.‹ Müller II, 40, 12, *ụakēneš bēt di melūt* ›und das Haus war voll‹ (s. Müller in Or. St. II, 782). Das Soqotri dagegen bewahrt die verbale Flexion der Kopula, wie *ḥeb kē 'aig ē teken 'aige* ›bist du auch ein Mann, doch nicht der rechte Mann‹ Müller II, 333, 2.

c. Im Äth. dient neben *kōna* auch *hallō* als Kopula, aber beide nur, wenn sie den Nominalsatz einer bestimmten Zeitsphäre zuweisen oder ihm eine modale Färbung geben sollen, oder wenn dieser verneint werden soll, *ụahallō 'egzī'abeḥēr mesla Jōsēf* ›und Gott war mit Joseph‹ Gn. 39, 2, *ụaịekūnū kᵘellū ụelūda sabe' ṣādeqāna* ›und alle Menschensöhne sollen gerecht sein‹ Hen. 10, 21, *'eḫūịa ṣagᵘār ụe'etū ụa'ansa 'ikōnkū ṣagᵘāra* ›mein Bruder ist behaart, ich aber bin nicht behaart‹ Gn. 37, 3 (s. Dillmann § 194).

d. Im Tña und im Amhar. aber hat *hōna* in unabhängigen Sätzen seine ursprüngliche Bedeutung ›vorhandensein‹ bewahrt, und nur das dem äth. *hallō* entsprechende *'allō*, *'alla* wird zur Kopula, u. zw. muß diese Entwicklung sehr früh erfolgt sein, da diese Formen stets die beim Perf. sonst veraltende (s. u. § 74 c, 79 a), aber auch beim äth. *hallō* allein herrschende präsentische Bedeutung bewahrt haben, wie amhar. *'endēt 'allah* ›wie geht es dir?‹, tña *'abaị 'allō 'etụaldē nā 'Aịhūd negūs* ›wo ist der (neu)geborene König der Juden?‹ Mt. 2, 2. Doch wird amhar. *'alla* nur in Sätzen mit adverbiellem Prädikat zur Kopula; in abhängigen Sätzen tritt *hōna* dafür ein, das dann gleichfalls präsentische Bedeutung hat, wie *balebbāčaụ ṭabībān ịahōnū* ›die in ihrem Herzen weise sind‹ Ex. 35, 10. Als Kopula für die Vergangenheit dient tña *nabarē*, amhar. *nōra*, dessen äth. Äquivalent *nabara* ›sitzen‹ auch schon vereinzelt (s. Prätorius, Tña Gr. S. 327) in seiner Bedeutung dem abstrakten ›sein‹ sich nähert; doch hat *nōra* meist noch den Nebensinn eines dauernden Zustandes bewahrt, wie *bezū gīzē bamakarā nōrū* ›oft waren sie in Anfechtung‹ (s. Prätorius § 274 d).

e. Wie *'alla* und *nōra* im Amhar. so ergänzen sich im Tigrē *hallē* als Präsens und *'ala* als Präteritum, wie *'et kel 'akān fenṭert hallēt* ›they are scattered all over the country‹ Littmann I, 79, 7, *'Ad Taklēs ụa Ḥabāb gūdūbām 'alaụ* ›the AT. and the H. were at enmity with each others‹ eb. 41, 24. Dagegen hat das Verbum *gabā*, *ga'a*, ursprünglich ›kommen‹, mehr verbalen Sinn bewahrt, insofern es das Eintreten eines Zustandes bezeichnet, wie *'et deụār la'addām 'endō ga'at 'endaị tetkārem tenaqqem 'esk la'addām 'asar lamārḥūtā*

gabbe' ›she flies around the man without ceasing and calls until the man follows her leading‹ eb. 75, 10, *kaḥebrū ṣallīm ga'a* ›so that his colour has become dark‹ eb. 91, 1.

f. Das Hebr. macht von *hå̄i̯å̄* nur dann Gebrauch, wenn es gilt Tempus- oder Modusverhältnisse zum Ausdruck zu bringen oder der Negation einen Rückhalt zu schaffen, wie *u̯ᵉhannå̄ḥå̄š hå̄i̯å̄ 'å̄rūm mikkǫl ḥai̯i̯aþ haśśå̄đę* ›und die Schlange war schlauer als alles Getier des Feldes‹ Gn. 3, 1, *lǫ hå̄i̯ū 'ᵃbå̄đękå̄ mᵉraggᵉlīm* ›deine Knechte waren keine Kundschafter‹ eb. 42, 11, *zå̄kå̄r ūnᵉqẹbå̄ i̯ihi̯ū* ›sie sollen Männchen und Weibchen sein‹ eb. 6, 19.

g. Das Aram. ist im Gebrauche des Wortes *hᵉu̯ā* schon etwas weiter vorgeschritten. Zwar ist auch hier die ursprüngliche Bedeutung ›eintreten, existieren‹ noch keineswegs verschollen; sie liegt nicht nur im Bibl. aram. vor wie *mā dī lęhᵉu̯ę bᵉ'aḥᵃrīþ i̯ǫmai̯i̯å̄* ›was am Ende der Tage geschehn wird‹ Dn. 2, 28, sondern auch im Syr. wie *u̯ahu̯ā 'arbᵉ'īn īmāmīn* ›und es hielt 40 Tage an‹ Th. b. K. I, 105, 17, ja es kann sogar noch mit direktem Objekt verbunden werden, wie *mānā hᵉu̯āi̯* ›τί ἐγένετο αὐτῷ‹ Act. 7, 40, *'al meddem dahu̯ā ennōn* ›wegen dessen, was ihnen zugestoßen war‹ am. II, 103, 9. Aber es tritt auch schon im Bibl. aram. neben das Prädikat eines Nominalsatzes, dessen Zeitsphäre genauer bestimmt werden soll, wie *ūmalkū rᵉbī'ā̊i̯å̄ tęhᵉu̯ę þaqqīfå̄* ›und das 4. Reich wird stark sein‹ Dn. 2, 40, *dī hᵃu̯å̄þ šani̯å̄ min kǫlhęn* ›das von allen verschieden war‹ eb. 7, 19. Im Syr. wird es schon stark von dem nominalen Prädikat überschattet, dem es durchweg nachfolgt und mit dem es durch den Druck zusammenschmilzt, wie *u̯ᵉhū kumrā u̯ā dallāhā mᵉrai̯i̯ᵉmā* ›und er war ein Priester des höchsten Gottes‹ Gn. 14, 18, so auch bei adverbiellem Prädikat wie *'ellū men 'ālmā u̯ai̯tǫn* ›wenn ihr von der Welt wäret‹ Joh. 15, 19. Im Neusyr. von Urmia ist nun der Gebrauch der Kopula noch weit konsequenter durchgeführt, sie fehlt in einfacher Rede wohl nur in kurzen Zeit- und Relativsätzen (s. Nöldeke NSGr. S. 337). Während aber der Urmiadialekt neben *u̯ā* nur noch den Pl. *u̯au̯* kennt, hat das Ṭōrānī das Verbum auch in der 1. und 2. P. bewahrt, wie *'ǫmer 'ai̯kǫ-vai̯ḥū hānī tlǭþǫ i̯au̯me? 'ommi bu-kēf-vai̯nā* ›sie sagten, wo wart ihr diese drei Tage, sie antworteten, wir haben es uns wohl sein lassen‹ Pr. Soc. 95, 36, 37.

4. Beteuerung und Verneinung im Nominalsatze.

56. **a.** Die Wahrheit einer Aussage kann im Arab. durch die Interjektion *la* bekräftigt werden, die als Deutepartikel ja auch in der Bildung der Demonstrativa verwandt worden ist. Sie kann je nach Bedarf sowohl zum Subjekt wie zum Prädikat treten, wie *ualal-mautu ḫairun min ḥaiātin ʿalā ǵamḍi* ›der Tod fürwahr ist besser als ein Leben im Dunkeln‹ Ag.[2] I, 142, 12, *lahuua kāna ʾāṯara ʿindī min hāʾulāʾi ǵamīʿan* ›er ist mir wahrlich mehr wert als sie alle zusammen‹ eb. 155, 30, und *ʾinnī lamaʿa ʾabī ʿUbaidata* ›ich bin fürwahr bei A. U.‹ eb. 141, 29. Dies *la* kann noch durch *mā* verstärkt werden, zu *lamā* oder *lammā* wie *ʾinna kullan lamā laiuuaffiiannahum rabbuka ʾaʿmālahum* ›jedem wird dein Herr wahrlich seine Taten vergelten‹ Sūra 11, 113, *ʾin kullu nafsin lamā ʿalaihā ḥāfiṯun* ›über jede Seele ist wahrlich ein Wächter gesetzt‹ eb. 86, 4.

Anm. In Sūra 43, 34, die Reckendorf S. 593 neben den genannten Stellen zitiert, kann aber auch *lammā* = *ʾillā* vorliegen, (s. Zamaḫšarī z. St.) wie denn *lammā* nach Schwurformeln (gegen Reck.) wohl sicher gleich *ʾillā* zu setzen ist.

b. Dieselbe Interjektion kommt wahrscheinlich, wie Haupt, John Hopkins Univ. Circ. XIII (1894) S. 107 ff. und öfter in SBOT. z. B. zu Nu. 9, 15, 32, 15, Ez. 14, 15 (vgl. auch A. Kropat, Synt. d. Chr. S. 4 ff.) gezeigt hat, auch im Hebr. vor an mehreren Stellen, an denen man früher die Präp. *lᵉ* suchen wollte, und daher zu künstlichen Deutungen sich genötigt sah, wie *kī lᵉkęlęƀ ḥai hū ṭǫƀ min håʾarię hammęṯ* ›wahrlich ein lebendiger Hund ist besser als der tote Löwe‹ Eccl. 9, 4, *lᵉkǫl hęʿīr håʾęlǫhīm ʾęṯ rūḥō* ›fürwahr jeder, dessen Geist Gott angeregt hat‹ Ezr. 1, 5, *lᵉkǫl ḥaiiaṯ håʾåręṣ* ›kurz alle Lebewesen der Erde‹ Gn. 9, 10 (vgl. 23, 10, Ex. 27, 3, 9). Wie hier, so steht *lᵉ* vor dem Subjekt auch sonst in Aufzählungen zur Hervorhebung des letzten Gliedes, wie *uaiiiṯnadƀū śårę håʾåƀǫṯ . . . ūlᵉśårę mᵉlękęṯ hammęlęk* ›und es erboten sich die Familienhäupter usw. . . . und die obersten Beamten des Königs‹ 1. Chr. 29, 6.

c. Zur Hervorhebung einzelner Wörter gebrauchen das Äth. und das Assyr. die Partikel *ma*, die ursprünglich jedenfalls mit dem Fragewort identisch ist. Sie ist wahrscheinlich erst von Fragesätzen, in denen sie im Äth. noch so vorkommt, auf die Aussagen übertragen worden, z. B. Abimelech trug *uesta matākefīhūma* ›auf seinen Schultern‹ Jud. 9, 48, *uaieʾezēnīma tezzēkarō* ›und auch jetzt wirst du dich seiner erinnern‹ Chrest. 6, 9, ass. *Ilumadamiq* ›Gott ist gnädig‹

(N. pr.) *'ina šattima šīati* »in diesem Jahre«, *'ina ūmišūma* »in jenen Tagen« usw.

Anm. Im Assyr. und Amhar. ist diese hervorhebende Partikel zur verbindenden Konjunktion geworden, vgl. Bd. I § 113 a.

d. Im Hebr. können einzelne Wörter im Satze auch durch die demonstrative Interjektion *kī* hervorgehoben werden, wie *ḥē Far'ō kī m'ragg'līm 'attęm* »beim Leben Phs. ihr seid wahrlich Kundschafter« eb. 42, 16.

57. **a.** Das Arab. verwendet zur Negation von Nominalsätzen sowohl die ursprüngliche Negation *lā*, allein wie in Verbindung mit dem aus einem Nomen im Ausruf zu einer verbalen Kopula umgestalteten **i̯isa* in *lai̯sa*, als auch die ursprünglich rhetorische Fragen einleitenden Fragewörter *mā* »was« und *'in* »wo«[1]). Sätze wie *mā 'indī* und *'in il-ḥukmu 'illā lillāhi* bedeuten urspr. »was ist bei mir?« und »wo ist das Urteil, wenn nicht bei Gott« dann aber »ich habe nichts« Aġ.² I, 16 apu und »es gibt kein Urteil außer bei Gott« Sūra 6, 57 p. Indem im ersteren Falle das ehemalige Subjekt zur Partikel geworden ist, entsteht sekundär wieder ein eingliedriger verneinter Satz; solche finden sich auch noch im Neuarab. wie *ligāhä mā hīi̯ä* »er traf sie, sie war nicht mehr da« d. h. »er traf sie nicht mehr« Weißb. 'Ir. I, 114, 4. Diese beiden Negationen können sich auch gegenseitig verstärken, wie *mā 'in lanā maṭma'un* »nicht ist uns ein Wunsch« Ṭab. I, 1555, 2.

b. Das Prädikat von *mā* und *lai̯sa* wird nicht selten durch *bi* eingeführt (s. § 45 e β) wie *mā rabbuka biẓallāmin lil-'abīdi* »Gott tut den Menschen kein Unrecht« Sūra 41, 46, *famā 'anā biḍ-ḍa'īli* »dann bin ich nicht schwach« Aġ.² I, 17, 5, *u̯a'anna 'llāha lai̯sa biẓallāmin lil-'abīdi* »und daß Gott den Menschen kein Unrecht tut« Sūra 3, 178. Dieser Sprachgebrauch lebt heute noch im Neǵd, wie *māna birāeḥ* »ich gehe nicht«; hier wird *bi* sogar vor andere Präpositionen, wenn sie als Prädikat auftreten, gesetzt, wie *mā-hi bma' el-bedū* »sie ist nicht bei den Beduinen« s. Socin Diw. III § 195 b. Sehr selten ist diese Konstruktion bei *lā*, wie *u̯alā ṯau̯bu 'l-baqā'i biṯau̯bi 'izzin* »das dauernde Gewand ist kein Ehrenkleid« Ḥam. 44 v. 4. Vereinzelt findet sich *bi* auch in rhetorischen Fragen, wie *u̯ahal šai̯'un bibāqin* »ist irgend eine Sache von Dauer?« Aġ.² II, 15, 11, *fahal 'aḥadun*

1) Das sich zu *'ai̯na* und hebr. *'ēn* als Tiefstufenform verhält, wie äth. *'ī* zu *'ai̯i̯*; in geschlossener Silbe mußte der lange Vokal natürlich gekürzt werden.



jā 'bna 'l-'atāni bijā'ilin »wird irgend einer, du Sohn einer Eselin, eine Zuflucht finden?« Naq. 63, 37 (var.), und in Sätzen negativen Sinnes wie *mā 'uḥibbu 'annahu bi'a'tā 'ahli 'd-Dailami 'alā 'llāhi* »ich wünsche nicht, daß er der gegen Gott anmaßendste unter den D. wäre« b. Sa'd VI, 132, 19.

c. *Laisa* ist die Negation zu *kāna*, hat aber immer den Sinn eines Präsens; soll es den Wert eines Perfekts erhalten, so muß ihm *kāna* vorgesetzt werden, wie *ṷakāna fīmā jaz'amūna laisa bi'aqalli l-'askaraini* »es war, wie man meint, nicht das geringste der beiden Heere« Ṭab. K. III, 143, 20, so auch im Bedingungssatz *'in kānu laisa fauqahu ġairuhu* »wenn kein anderer über ihm ist« Ras. bul. 20u. *Laisa* kann wie *kāna* absolut stehn im Sinne »nicht existieren« wie *laisa bī ḍalālatun* »in mir ist kein Irrtum« Sūra 7, 59. Sinkt es zur Kopula herab, so folgt ihm das Prädikat, wenn es nicht mit *bi* eingeführt wird, im Akkusativ wie *laisa maṣrūfan 'anhum* »er ist nicht von ihnen abgewandt« Sūra 11, 11.

d. Im Dialekte des Ḥiǧāz können nach Analogie von *laisa* auch *mā* und *lā* mit dem Akk. konstruiert werden, wenn das Subjekt vorangeht, wenn das Prädikat nicht durch die Ausnahmepartikel *'illā* von ihm getrennt ist, wenn *mā* nicht mit *'in* verbunden ist und wenn endlich bei *lā* Subjekt und Prädikat beide indeterminiert sind, wie *mā hāḏā bašaran* »das ist kein Mensch« Sūra 12, 31, *naṣartuka 'iḏ lā ṣāḥibun ġaira ḫāḏilin* »ich habe dir geholfen, als du nur treulose Gefährten hattest«.

e. Die Negation kann im Nominalsatze auch durch das Abstrakt *ġair* »Gegenteil« umschrieben werden: *fa'innahum ġairu malūmīna* »denn sie sind nicht tadelnswert« Sūra 23, 6.

f. In den neueren Dialekten wird *mā* meist durch ein dem Subjekt oder Prädikat folgendes *šai* > *š* verstärkt, wie tlems. *māhiāš ferḥāna* »sie ist nicht froh« Marçais 189, 1. In Ägypten wird *mā hū šai* zu *muš* zusammengezogen, wie *da muš ibni 'lauualānī* »das ist nicht mein erster Sohn« Spitta cont. 2, 10. In 'Omān kann dann die eigentliche Negation sogar fortfallen wie *hūṷa-ši sekrān* »nicht er ist betrunken« Reinh. § 435.

g. In den südarab. Dialekten Mehri und Šḫauri folgt die Negation *lā*, *lō*, wenn das Vorhandensein einer Sache geleugnet werden soll, dem Subjekt, wenn einer Sache eine Eigenschaft oder ein Zustand abgesprochen werden soll, dem Prädikat, wie mehri: *hīš aḥāšimin lā*, šḫ. *biš ḫašemét lo* »du hast keine Achtung« Müller

III, 2, 14, *tehín lō* ›sie ist nicht bei uns‹ Müller III, 58, 15. Nicht selten wird im Šḫauri diese Negation noch durch eine vorhergehende Negation *bel* oder *el* verstärkt, wie šḫ. *bel-ši še-ló* ›ich habe nichts‹ M. III, 116, 10, *el ši derêhim lo* ›ich habe kein Geld‹ eb. 28, 19, *el-bís qīt lo* ›auf ihr war keine Nahrung‹ eb. 25, 6 (bei *ʿad* ›noch‹ aber *la*, wie *be-Yisfen la-ʿád še ʿaq ġórlō* ›und J. nicht in der Grube war‹ eb. 50, 6). Diesem *el* entspricht im Soqoṭri als gewöhnliche Negation *ål*, das an der Spitze des Satzes steht, wie *ål šin* ›sie ist nicht bei uns‹ Müller III, 58, 15, *ål di-ʿék meš* ›die Sache geht dich nichts an‹ eb. 24, 9, *ål yhe nefaḥ diho dibebe* ›das war nicht die Beschäftigung meines Vaters‹ eb. II, 51, 7, *ål ho ita dišegek* ›nicht ich bin es, die so getan hat‹ eb. 90, 17. Als Verneinung der Existenz dient *biši*, das verdoppelt in Gn. 1, 2 ›wüste und leer‹ umschreibt, z. B. *biši tho diyaraḥ* ›niemand ist da, der mich hinbringt‹ M. II, 68, 24, *bisiši* (mit Dissimilation des *š*) *derāhim* ›ich habe kein Geld‹ eb. 77, 11. Doch kann dafür auch *bal* eintreten, wie *dibal obin biš ṷudibal ẓarb biš ṷudibal šiāṭa biš* ›an dem es weder Stein noch Holz noch Feuer gibt‹ eb. 93, 12, 13 (wo *bal* vielleicht zur Vermeidung des Gleichklangs mit dem folgenden *biš* gewählt ist). Daneben steht im Soq. *ḥe*, das Müller Or. St. II, 784 auf arab. *ḫassa* (vgl. ZDMG. 58, 784 ff.) zurückführt, sodaß die Grundbedeutung ›wenig, gering‹ wäre, wie *ke-ḥes ṭey* ›ist das eine nicht dabei‹ M. II, 360. Dem arab. *laịsa* entspricht im Mehri *leh*, das sich mit den selbstständigen Personalpronn. verbindet, wie *ṷaġajēn lehé šēn* ›und der Knabe ist nicht mit uns‹ Müller I, 29, 7, *lsé ġaits qanét rḥām mens* ›ist ihre jüngere Schwester nicht schöner als sie?‹ eb. 37, 33 vgl. Müller Or. St. II, 783.

58. **a.** Das Äth. verwendet in reinen Nominalsätzen das aus einem rhetorischen Fragewort entstandene *'ī*, dessen Grundbedeutung ›wo?‹ gewesen sein wird (s. S. 111 n. 1), wie *ṷa'ī ṣenʿa samāị lāʿlēhū* ›und es war kein Firmament des Himmels über ihm‹ Hen. 18, 12. *Bō* und *bōtū* aber werden ihres verbalen Sinnes wegen mit *'al* verneint, wie *'albō nūḫa* ›ist nicht hoch‹ Hen. 26, 4 (Fl.) *'albō ṣedqa ṷesta 'afūhōmū* ›und haben keine Gerechtigkeit in ihrem Munde‹ Ps. 5, 10. Beide Negationen können sich auch gegenseitig verstärken, wie *ṷa'īmāị 'albō lāʿlēhū* ›über ihm gibt es kein Wasser‹ Hen. 18, 12. Dem arab. *'in* entspricht die Negation *'en*, die nur in *'endāʿī* ›ich weiß nicht‹ = ›vielleicht‹ (s. o. § 21 f) und in *'enbī*, *'enbeịa* ›nicht ist in mir‹ = ›ich mag nicht‹ erhalten ist.

b. Im Tña entspricht dem *'albō*: *ịallan* (s. § 107 b) wie *berhānmā ịallan 'abbā'ū* ›denn Licht ist dort nicht vorhanden‹ Joh. 11, 10.

c. Im Tigrē entsteht die gewöhnliche Negation des Nominalsatzes gleichfalls aus einer rhetorischen Frage, wie *kebūdmī tū qesānū* ›his sleap is not heavy‹ Littm. I, 240, 16. Die Kopula *kōna* verschmilzt mit der Negation *'ī* zu *'īkōn*, wie *'ellī ụalịē 'īkōn* ›das ist nicht mein Sohn‹ eb. 90 u.

d. Im Amhar. dient als Negation des Nominalsatzes ausschließlich *'aịdōlam* (s. Bd. I, 291), wie *barōčeč̣ qᵘebaññōč 'aịdōlūm* ›deine Knechte sind keine Spione‹ Gn. 42, 11. Die Kopula *'alla* verbindet sich mit der Negation *'ī* zu *ịallam*, wie *bāgarāčaụ ụāg ịallam* ›in ihrem Lande ist kein Gesetz‹ eb. 29, 20.

59. **a.** Das Hebr. kann seine gewöhnliche Negation *lọ̄* auch im Nominalsatz verwenden, wie *ịådẹ̄kå lọ̄ 'ᵃsūrọ̄ṯ* ›deine Hände waren nicht gebunden‹ 2. Sm. 3, 34, *lọ̄ 'īš 'ẹ̄l* ›Gott ist kein Mann‹ Nu. 23, 19, *ḥᵃlålaịik lọ̄ ḥalᵉlẹ̄ ḥẹrẹḇ* ›deine Erschlagenen sind nicht vom Schwert erschlagen‹ Jes. 22, 2. Namentlich beliebt ist *lọ̄* bei pronom. Subjekt wie *kī lọ̄ mᵉraggᵉlīm 'attẹm* ›daß ihr nicht Kundschafter seid‹ Gn. 42, 34. Ganz vereinzelt tritt *biltī* für *lā* ein, wie *hū biltī ṭåhọ̄r* ›er ist nicht rein‹ 1. Sm. 20, 26.

b. Weit häufiger aber wird im Nominalsatze das aus dem rhetorisch verwandten Fragewort ›wo‹ entstandene *'aịin*, *'ẹ̄n* gebraucht. Seine ursprüngliche Vokalisation bewahrt es nur, wenn es dem Prädikat folgt, sonst wird der Diphthong stets kontrahiert. Es verneint zunächst als Gegensatz zu *ịẹ̄š* die Existenz einer Sache *ụᵉ'ådåm 'aịin* ›und Menschen gab es nicht‹ Gn. 2, 5. Wie *ịẹ̄š* wird dann auch *'ẹ̄n* zur Kopula, wie *kī 'ẹ̄n kᵉJahụẹ̄ 'ᵉlọhẹ̄nū* ›denn unser Gott ist nicht wie J.‹ Ex. 8, 6, *'ẹ̄n Jōsẹ̄f babbọ̄r* ›I. war nicht in der Grube‹ Gn. 37, 29, *tẹḇẹn 'ẹ̄n nittån laᶜᵃḇådẹ̄kå* ›Stroh wird deinen Knechten nicht gegeben‹ Ex. 5, 16. Es verbindet sich nun, vielleicht, weil es als Ersatz für ein Verbum empfunden wurde, mit verbalen Suffixen, wie *'ẹ̄nẹ̄nnī nọ̄ṯẹ̄n låkẹm tẹḇẹn* ›ich gebe euch kein Stroh‹ Ex. 5, 10, *ụᵉhassᵉnẹ̄ 'ẹ̄nẹ̄nnū 'ukkål* ›und der Dornbusch war nicht verzehrt‹ eb. 3, 2. Diese Formen treten dann auch auf, wenn *'ẹ̄n* die Existenz verneint, wie *Jọ̄sẹ̄f 'ẹ̄nẹ̄nnū ụᵉŠimᶜọ̄n 'ẹ̄nẹ̄nnū* ›J. und S. sind nicht da‹ Gn. 42, 36. Im Phöniz. entspricht dem *'ẹ̄n 'ẹ̄* oder *'ī*, wie *kị 'ị šm bn mnm* ›denn es sind da keine Gefäße bei uns‹ CIS. I, 3, 5. Wie das Arab. und das Äth. so kann auch das Hebr. zwei sich gegenseitig verstärkende Negationen aufeinander folgen lassen, wie

'ęn kęsęf lǫ nęḥšāb »Silber war gar nicht geachtet« 1. Rg. 10, 21, so im Pun. *'ībal* Mass. 18.

c. Das Aram. verwendet ursprünglich nur *la* zur Verneinung eines Nominalsatzes, wie bibl. ar. *lā ḥāšᵉḥīn 'ᵃnaḥnā* »wir brauchen nicht« Dn. 3, 16; es geht im Biblar. meist dem Prädikat voraus, nur Dn. 2, 27 steht es vor dem viergliedrigen Subjekt.

d. Das Syr. verwendet gleichfalls *lā* im Nominalsatz, namentlich bei adjekt. Prädikat, wie *ḥaššaįhōn dęn męn sāhdūþā lā bᵉṣīrīn yaų* »ihre Leiden aber waren nicht geringer als beim Martyrium« ER. 170, 5. Wie im Arab. wird das Prädikat durch *bᵉ* eingeleitet in *dᵉlā baz'ōr* »was nicht gering« Joh. Tell. 47, 7, am. II, 585, 4 usw. Meist aber wird im Nominalsatz *lā* durch enklitisches *(h)yā* oder *hū* zu *laų* verstärkt, *kad laųā nāṭraþ nāmōsa ųāþ* »während sie doch keine Beobachterin des Gesetzes war« Afr. 48, 18, *laų 'allāhaų 'ellā 'abdehū dallāhā* »er ist kein Gott, sondern Gottes Knecht« AM. II, 327 u. Diese verstärkten Negationen können auch neben *'īþ* stehn, wie *lāųā ida'þā mᵉqaddᵉmānīþā 'īþleh* »er hatte kein Vorherwissen« Afr. 130, 1, *laų ḥaršāþā 'īþaįhęn ųaį* »sie waren nicht stumm« MS. II, 102, v. 393. Meist aber verbindet sich *lā* mit *'īþ* zu *laįt*, wie *laįt 'ammhōn Īhūdā* »J. ist nicht bei ihnen« Afr. 65, 2.

e. Im Mand. und bab. Talmud. ist *laų* die ständige Negation des Nominalsatzes, wie mand. *ibīdāþāk laų mindam himmōn* »deine Taten sind nichts«. Die Existenz verneint im Mand. *lāįīþ* oder verstärkt *likkā*, wie *dᵉþuqnā bᵉzaųųęh likkā* »wo es keine Ordnung gibt«. Wie *'īþ* kann auch *lāįīþ* zur Kopula herabsinken, wie *maįįā dᵉIardᵉnā zakkāįē qudāmāk lāįīþ* »das Wasser des J. ist vor dir nicht rein«.

f. Im Neusyr. können zwei Negationen sich gegenseitig verstärken, wie fell. *ųᵉlaįt lā ḥā mennāį benfāqā* »und keiner von ihnen kommt heraus« Lidzb. 314, 8.

g. Im Ass. kann außer *lā* auch *'ul* im Nominalsatz auftreten, wie *'ul bēlī 'atta* »du bist nicht mein Herr« CH. 39, 98 (vgl. § 15 e), namentlich wenn das Prädikat ein sogen. Permansiv ist, wie *bītu 'illim bīt 'ilāni 'ina 'ašri 'illim 'ul 'epuš* »ein heiliges Haus, ein Haus der Götter war an heiliger Stelle nicht gemacht« KB. VI, 38, 2, 1 (wo in 2—9 noch weitere Permansive mit *'ul* folgen). Die Existenz einer Sache verneint das dem hebr. *'ęn* entsprechende *įānu*, wie *mē īni įānu* »Quellwasser ist nicht vorhanden« Del. HW. s. v. Es kann auch allein im Sinne von »nein« stehn, z. B. Am. 1, 81.

II. Verbalsätze.

1. Wesen und Gebrauch des Verbalsatzes.

60. Soweit unsere Kenntnis der semitischen Sprachen reicht, finden wir bereits den Unterschied zwischen Verbum und Nomen und damit den zwischen Verbal- und Nominalsatz scharf ausgeprägt. Die älteste erzählende semit. Verbalform (s. u. § 74c) weist nur noch durch die Übereinstimmung ihrer Vokalisation mit dem Imperativ und dem Infinitiv auf ihren nominalen Ursprung zurück. Die anderen Tempora, das sogen. Perfekt und das sogen. Permansiv des Ass., stehn allerdings dem Nomen noch näher, sind aber doch schon durch mannigfache Beziehungen mit der reinen Verbalform eng verknüpft. Wie diese stellen sie das Subjekt als handelnd oder einen Zustand betätigend dar im Gegensatz zum Nominalsatz, der von einem Merkmal des Subjekts berichtet. In den meisten Sprachen scheiden sich beide Satzarten auch durch ihre Wortstellung, doch war dieser Unterschied dem Ursemit. wohl noch fremd, und er gehört jedenfalls nicht zum Wesen der beiden Satzarten.

61. **a.** Das Arab. liebt es Zeitangaben, die andere Sprachen als adverbielle Bestimmungen einem Satze einfügen, als persönliches Erlebnis des Subjektes zur Hauptsache zu machen, wie *ḥattā 'aṣbaḥū* »bis es Morgen wurde« Aġ.[2] III, 94, 2, *lammā 'asḥarū* »als die Morgenröte ihnen erschien« ib. IV, 104, 5, *u̯a'aṣbaḥat il-Ka'batu tatahātafu* »am Morgen stürzte die Ka'ba zusammen« ib. III, 82, 7, vgl. auch *falam 'albaṯ 'an ǧā'atnī* »da dauerte es nicht mehr lange, bis sie zu mir kam« ib. III, 74, 22. So wird auch die Lage der Dinge im Raum oft als eine von ihnen ausgeübte Handlung aufgefaßt, wie *u̯a'iḏā ḥāḏā 'Ai̯lata fafīhi samakun kaṯīrun* »bei Aila sind in ihm (dem Meere) viele Fische« Sel. geogr. 5, 6, *u̯a'iḏā qābala baṭna 'l-I̯amani summii̯a baḥra 'Adana* »gegenüber der Mitte von J. heißt es Meer von A.« eb. 7.

b. Diese Neigung, die näheren Umstände einer Handlung selbstständig aufzufassen, findet sich auch in den anderen Sprachen, doch tritt in den abess. Sprachen meist der sogen. tatwörtl. Infinitiv ein wie tña *ba'āl qeršī 'a'mīqā qebaran* »o padrone di talleri seppelliscili scavando profondamente« ZA. 19, 326, 9. Im Hebr. und Aram. dagegen treten solche Verba wieder selbständig auf, wie hebr. *hōi̯ hamma'amīqīm mī-I̯ahu̯ę lastīr 'ęṣā* »wehe, die ihren Rat vor J. tief zu verbergen suchen« Js. 29, 15. Zuweilen werden die beiden Hand-

lungen im Hebr. asyndetisch aneinander gereiht, wie *hę'mīqū hišḥīþū* ›sie haben tief verderbt‹ Hos. 9, 9, das ist im Aram. die Regel (s. u. Buch 3, I, Kap. 1) wie *hᵉfaḱ hᵉųā* ›ward wiederum‹ Narsai II, 61, 22, seltener mit *ųᵉ* wie *'eþ'ammᵉqaþ ųettᵉsīmaþ* ›ward tief gelegt‹ am. II, 82, 2.

2. Das Subjekt des Verbalsatzes.

Vorbemerkungen.

62. Das Subjekt des Verbalsatzes kann an sich ebenso mannigfaltig sein, wie das des Nominalsatzes (s. o. § 25), doch ist hier ein Adverb oder eine Präposition mit Dependenz erheblich seltener. Ersteres kann wohl nur im Hebr. auftreten wie *harbę nâfal* ›viele sind gefallen‹ 2. Sm. 1, 4. Von letzteren kommt nur *min* in Betracht, dessen partitive Bedeutung die nominale Natur lebendig erhält, wie äg. ar. *lā minhum rāḥum ųelā minhum gūkī* ›sie sind nicht gegangen, noch sind sie zu dir gekommen‹ Prüfer, Schattensp. 120, 3, 4, hebr. *ịâṣᵉ'ū min hâ'âm lilqǫṭ* ›einige aus dem Volke gingen aus zu sammeln‹ Ex. 16, 27, oft im Aram. wie syr. *menhōn* ›einige‹. Im Syr. werden vereinzelt auch andere Präpositionen mit ihrer Dependenz substantiviert, wie *ųamlāþ mennāh kullāh tᵉḥēþ šᵉmaịịā* ›und die ganze (Erde) unter dem Himmel ward davon erfüllt‹ Chrest.[2] 29, 18, wo das bei der präpositionellen Verbindung vorschwebende Nomen *'ar'ā* deren Geschlecht bestimmt. Inff. als Subjekt finden sich namentlich im Hebr. und in den abess. Dialekten; im Äth. treten sie auch hier (s. o. § 25 g) meist im Akk., im Amh. zuweilen, stets im Hebr. mit *la* eingeführt auf, wie *'ītakehelōmu ṣaųīra* ›es war ihnen nicht möglich zu tragen‹ Joh. Nik. 175, 2, amh. *'and bārịā lahūlat gētōč magazāt 'aịčālaųem* ›es ist einem Knecht unmöglich zwei Herren zu dienen‹ Mt. 6, 24, aber *lamāịat ịessānaų nabar* ›es war ihm unmöglich zu sehn‹ 1. Sm. 3, 2 (s. Prät. § 283 b), hebr. *'âz hūḥal liqrǫ bᵉšęm Iahųę* ›damals fing man an den Namen J.s anzurufen‹ Gn. 4, 26.

a. Das pronominale Subjekt.

63. **a.** Wie in einem Nominal-, so kann auch in einem Verbalsatz das Subjekt ein Pronomen sein. Da nun aber jede Verbalform schon ein Pron. enthält, so tritt das Pron. pers., abgesehn von dem der 2. Pers., das oft nicht sowohl als Subjekt wie als selbständiger Anruf zu fassen ist, wie *'anta faḍḍalta Quraịšan* ›du, du hast den Q. den Vorzug gegeben!‹ Aġ.[2] II, 98, 14, nur dann hinzu, wenn ein besonderer Nachdruck auf ihm ruht, wie ar. *laų kuntu 'anā 'Abdallāhi*

»wenn ich A. wäre« Ag.[2] I, 152, 28, *ųaftaḍaḥnā 'in humū 'alimū* »wir sind blamiert, wenn sie es erfahren« eb. 149, 26, *fadaḫalat baịtahā ųanṣarafa huųa* »sie trat ins Haus und er ging fort« eb. 171, 5. Doch fehlt im Arab. gerade bei Gegenüberstellungen das Pron. nicht selten, wie *fatakallam ṯumma 'atakallamu* »sprich du, dann will ich reden« b. Sa'd IV, 2, 4, 19, *kaḏā ịaqūlu 'bnu Suraịǧin ųa'aqūlu* »so sagt b. S., ich aber sage« Ag.[2] I, 31, 9. Auch sonst macht das Altarab. vom Pron. sehr sparsamen Gebrauch und unterläßt es in längeren Erzählungen fast stets auch noch so oft umspringenden Subjektswechsel mit seiner Hilfe zu kennzeichnen. Neben einem anderen Subjekt kann das Pron. der 3. Pers. dessen Identität sichern, wie *man kāna huųa ịašra'u linafsihi 'd-dīna* »wer selbst die Religion nach seinem Vorteil richtet« Ras. bul. 9, 19, *ųakāna 'bnu 'Omara huųa ịalī ṣadaqata 'Omara* »O.s Almosen pflegte sein Sohn selbst zu verwalten« Buḫ. II, 65, 15.

b. Auch in den anderen Sprachen steht das Pron. beim Verbum zunächst nur mit besonderen Nachdruck, kann aber z. B. im Amhar. auch bei Gegenüberstellungen noch fehlen wie *'aịịāsāderañ 'alāsāderaųem* »er läßt mich nicht wohnen und ich lasse ihn nicht wohnen« Chr. 18a, 28. Wie im Arab. dient das Pron. oft zur Sicherung der Identität, wie syr. *neddaḇrūn hennōn bᵉṣeḇịānhōn* »sie sollen sich nach ihrem eigenen Willen leiten lassen« Syr. Kan. 124, 1, im distributiven Sinne, *dᵉšarkā hennōn 'am leššānaịhōn 'ᵉraq* »die übrigen flohen je mit ihrer Sprache« Th. b. K. I, 113, 9. Da dies Pron. namentlich dann auftritt, wenn im Satze noch ein auf das Subjekt rückweisendes Suffix erscheint, so setzt man in diesem Falle gern das Pron. auch ohne besonderen Nachdruck hinzu, wie amh. *lamen 'ellānt balebbāčhū kefū tāsebālačhū* »warum denkt ihr böses in eurem Herzen?« Mt. 9, 4, hebr. *dibbartī 'ᵃnī 'im libbī* »ich sprach bei mir« Qoh. 1, 16. Aber auch sonst setzt das Hebr. das Pron. schon öfter ohne bes. Nachdruck wie *'ᵃnī 'āmartī* »ich sprach« Jes. 38, 10, und das ist im Aram. noch viel häufiger der Fall, namentlich im Syr. wo das Pron. der 3. Pers. zuweilen schon benutzt wird, den verlorenen Unterschied des Pl. vom Sg. wieder herzustellen, wie *dᵉmek hennōn* »sie schliefen« ER. 168, 8, *dettᵉqel ennōn bᵉkēfā* »daß sie sich an einen Stein gestoßen haben« ES. I, 404 F. Ähnlich benutzt das Christl. Pal. das Pron. zur Unterscheidung der mit der 3. zusammengefallenen 1. Pers. sg. des Impf., namentlich bei *hᵉųā* wie *ihēnā* »ich werde sein« (s. Schultheß, Lex. 49 b, dazu Lev. 11, 45) aber auch sonst gelegentlich wie *iḇ'ᵉḇeḏ nā* Jes. 67, 4. Im Ass. steht das Pron. ursprünglich

nur mit bes. Nachdruck, wie *lā uttakkar mimmū 'abannū 'anāku* »nicht werde geändert, was ich schaffe« Schöpf. III, 63, *ša 'anāku 'īdū 'atta tīdī* »was ich weiß, weißt du auch« Šurpu VI, 52; nur in den Am.-Briefen, namentlich denen des Rībaddi, steht es auch ohne Nachdruck, wie *u 'anāku 'atūr* »und ich kehrte zurück« 136, 33.

b. Die Impersonalien.

64. Bei Zeitangaben, bei Ausdrücken für meteorologische Erscheinungen und leiblichen und geistigen Eindrücken fangen auch die semit. Sprachen schon an, die zwar zumeist noch gebräuchlicheren vollen Satzformen durch Auslassung des leicht zu ergänzenden Subjekts zu verkürzen. So entstehn die sogen. Impersonalien [1]).

a. *α.* Im Arab. überwiegt bei den ersteren beiden Gruppen (s. aber § 61 b) noch durchaus die volle Satzform, wie *ġibba ịaụmin 'amṭarat fīhi 's-samā'u* »nach einem Tage, an dem es geregnet hatte« Aġ.[2] I, 137, 24, *ụa'aḫlamat il-'arḍu* »es wurde dunkel« b. Baṭūṭa (Paris) I, 276, 7, und so noch ausgedehnter in den neueren Dialekten, wie äg. *tir'id ed-dinịe* »es donnert« Spitta cont. 23, 8, *ed-dinịe lissa lēl* »es ist noch Nacht« Sp. Gr. 473, 1, pal. *bitkūn id-dinịe ba'd aḍ-ḍuhr* »es wird Nachmittag« Littm. MAT. 47, 2, *tā ịeṣīr id-dinịe 'ḍ-ḍuhr* »bis es Nachmittag wird« eb. 104 u, *kānat id-dinịe ḍaụ qamar* »es war Mondschein« eb. 146, 5, *bitṣīr id-dinịe qarīb il-maġrib* »es wird gegen Abend« eb. 152, 13, *ụaṣāret id-dinịe lēl* »es wurde Nacht« eb. 162, 10, *kānat id-dinịe tälġ* »es schneite« eb. 214, 1, *ṣāret id-dinịe 'atma* »es wurde dunkel« eb. 214, 19, *'ämsät id-dinịa 'alēh* »es wurde ihm Abend« Löhr § 214, 10, dam. *feṣāret ed-dinịe el 'ašīịe* Östrup 50, 10, 'ir. *ed-dinịe ḥārre* »es ist heiß« MSOS. VI, 83 n. 18, moṣ. *ṣār ed-dinịa ẓuher* »es wurde Mittag« ZDMG. 36, 13, 12, 'om. *ddinịe bordit* »es ist kalt« Reinh. § 405, *lụaqt ḥārr* »es ist heiß« eb., tun. *ḍlāmet ed-dinịä* »es ist finster« St. M. 23, 24, mar. *ṣbaḥ ḷḥāl* »es wurde Morgen« Houw. 34, 9, 'om. *ịinhem rra'ad* »es donnert« Reinh. § 405, malt. *'amlet iš-šita* »es begann zu regnen« St. 6, 28, dazu der Imp. lib. *šatti ịā dinịā* MSOS. V, 68, 14, mehri *haụụēles dinịā qāzäm qaụī* »es war sehr kalt« Jahn 2, 3, *dinịā ḥarq māken* »es ist sehr heiß« eb. 149, 27. Doch fehlt auch im Arab. zuweilen schon das Subjekt, wie *ụa'iḏā 'aḫlama 'alaịhim*

---

1) Auf die Literatur über deren Herkunft, die Paul Prinzipien[3] 116 § 91 verzeichnet, braucht hier nicht eingegangen zu werden, da für das Semit. ein Zweifel darüber nicht aufkommen kann.

›wenn es dunkel über ihnen wird‹ Sūra 2, 19, *ḥattā tauārat bil-ḥiǵābi* ›bis sie (die Sonne) sich hinter einem Vorhang verbarg‹ eb. 38, 31, *'alqat iadan fī kāfirin* ›sie (die Sonne) steckte die Hand in ein Bedeckendes‹ Labīd M. 65 (Nöldeke ZGr. 78), *habbat šimālan* ›es wehte nördlich‹ Ġuzūlī I, 50, 4, mehri *tebōreq u tḥedūd* ›es blitzt und donnert‹ Jahn 149u, soq. *'af lam'ad u ke'emedoh* ›bis Sonnenuntergang und sobald die Sonne unterging‹ Müller II, 59, 6, *'af teṣabah* ›bis zum Morgen‹ eb. 62, 8, *keṣeyboḥ* ›morgens‹ eb. 68, 16, mehri *kṣōbaḥ* ib. 12, *'af tónfiś* ›bis die Sonne sinkt‹ M. II, 280, 22, *lol tdélub* ›wenn die Sonne hoch ist‹ eb. 366, 6.

Anm. 1. In den neueren Dialekten tritt statt der alten Subjekte zuweilen ein neueres paronomastisches ein, z. B. *'aṣbaḥ aṣ-ṣabāḥ* »es wurde Morgen« Taġr. B. Hilāl 501, 19, *ṣibiḥ eṣ-ṣubḥ* SPITTA cont. 77, 6, dam. *amsa 'alēh 'lmesa* ÖSTR. 84, 7, 'ir. s. MEISSNER NAG. 18, 18, mar. *demm ed-dīmūm* »es wurde finster« MSOS. VIII, 57 apu (vgl. RECKENDORF, Paron. S. 85/6).

Anm. 2. Die bei den Zeitangaben im Altarab. gewöhnliche persönliche Wendung ist bei meteorologischen Ereignissen seltener wie *muṭirnā maṭaran šadīdan* »wir kamen in einen heftigen Regen« Aġ.[2] II, 3, 12.

Anm. 3. Eine Reihe von unpersönlichen Wendungen für Zeitbegriffe entstehn im Altarab. durch Analogiekonstruktion. Nach *lammā kāna min al-ġadi* »als es Morgen (eig. ein Teil des anderen Tages) war« (s. § 62) bildet man auch *'iḏā kāna ġadan* »wenn es morgen sein wird« Aġ.[2] XI, 109, 8, *ḥattā kāna iaumaʼiḏin* »bis jener Tag kam« Ṭab. K. III, 14, 26, *falammā kāna fī 'l-iaumi 'r-rābi'i* »am 4. Tage« Aġ.[2] II, 24, 29 (vgl. eb. 126, 11, 30, 16, eb. XIX, 4, 23, b. Taġr. 643, 12, NÖLDEKE, ZGr. § 63), *'iḏā kana iauman maṭīran* »wenn es ein regnerischer Tag ist« b. Sa'd VI, 92, 13. Ebenso wird äth. *kōna* öfter unpersönlich gebraucht, z. B. *sōba kōna salāma ua'erqa mākala Rōm uaFāres* »als zwischen Rom und Persien Friede war« Joh. Nik. 213, 13, *kōna ḥauāia* »es war Abendrot« Mt. 16, 2, *kōna mesēta* »es war Abend« Sec. ed. BACHMANN 21, 17 vgl. syr. *kaḏ h'uā l'ṣafreh d'iaumā* »am andern Morgen« am. IV, 241, 18.

Anm. 4. Elliptische Impersonalien sind endlich noch 'ir. *'agbalät* und *'adbarät* »es ist Glück, es ist Unglück« MSOS. IV, 149 n. 11.

β. Im Äth. finden sich zwar noch oft vollständige Sätze wie *masia beḥēr* ›es wurde Abend‹ Za-Mik. 26, 16, *ṣabḥa beḥēr* ›es wurde Morgen‹ VSI. I, 38, 1, *'eska ieṣabeḥ medr* ›bis es Morgen wird‹ MG. 38, 6, *'enbala ie'reb ḍaḥāi uaieṣlem gīzē* ›bevor die Sonne untergeht und es dunkel wird‹ Sec. 21, 4, *kama 'iieznem zenām* ›damit es nicht regne‹ MQ. 6, 18, und diese sind im Tē die Regel, wie *medr kem masā* ›als es Abend wurde‹ Littm. I, 4, 15 (vgl. 127, 22), *medr kem ṣabḥā* ›als es Morgen wurde‹ eb. 33, 5 (vgl. *kel ṣebḥ medr* ›jeden Morgen‹ eb. 91, 18, *ṣebḥ medr* ›in the morning‹ eb. 121, 14, *ṣebḥāt medr* ›with the dawn‹ eb. 11). Oft aber fehlt im Äth. schon das

Subjekt, wie *masịa* »es wurde Abend« Mt. 16, 2, *ịeṣabeḥ* »es wird Morgen« KN. 39b, 20, *ịezanem* »es will regnen« Mt. 16, 31, ebenso tña *baraqa* »es blitzte« ZA. 19, 326, 10, und amh. *'alṭäbbam* »es ist noch nicht hell geworden« MSOS. XIII, 4, 14, *ịezänb ịemäslāl* »es scheint regnen zu wollen« eb. X, 16, 12, *banagāụ* »als es Morgen wurde« eb. 34u (vgl. Prät. § 295c).

γ. Im Hebr. werden die meteorologischen Vorgänge zumeist als Handlungen des Gottes dargestellt, wie *kī lō himṭīr Iahụẹ 'ᵉlọhīm 'al hå'årẹṣ* »denn Gott hatte es noch nicht auf Erden regnen lassen« Gn. 2, 5 (vgl. 7, 4, Am. 4, 7, Job 38, 26), *ụaịịar'ẹm Iahụẹ bᵉqọl gådọl* »und Gott donnerte mit lauter Stimme« 1. Sm. 7, 10, *bᵉrọq båråq* »blitze« (Iahụe) Ps. 144, 6. Doch tritt auch schon das natürliche Subjekt ein, wie *kī rūaḥ Iahụẹ nåšᵉba-bbọ* »denn Gottes Wind hatte es angeweht« Js. 40, 7, *ụᵉ'al hẹ'åbīm 'ᵃṣaụụẹ mēhamṭīr 'ålåụ måṭår* »und den Wolken werde ich verbieten, auf ihn zu regnen« eb. 5, 6, *habbọqẹr 'ọr* »es wurde hell« Gn. 44, 3. Zuweilen fehlt dies auch schon wie *'ọr* »es wurde hell« 1. Sm. 29, 10, *ịaḥšīk* »es dunkelt« Jer. 13, 16, und nun tritt öfter das neutrische Fem. (s. o. § 26a) ein, wie *tamṭīr* »es regnet« (obwohl *'ånån* und *'åb* m. sind) Am. 4, 7, (falls nicht *'amṭīr* z. l.), *tašlẹg* »es schneit« Ps. 68, 15, *ḥåšᵉkå* »es wurde finster« Mi. 3, 6, *ūsᵉbībåụ niś'ᵃrå* »und um ihn herum wird es stürmen« Ps. 50, 3.

δ. Im Aram. ist die unpersönliche Ausdrucksweise schon ganz durchgedrungen, wie syr. *neẓhap̄* »es wurde Morgen« Jud. 19, 26, Mt. 27, 1, S, am. III, 308, 1, IV, 540, 10, *ḥeškap̄* »es wurde dunkel« KwD. 98, 9, *qarrībå ụāp̄ lᵉmeḥšak* »es war daran nahe dunkel zu werden« Lc. 24, 29, S, aber m. *nᵉhar* »es ist hell geworden«, *qarrīš ụā* »ψῦχος ἦν« Joh. 18, 18. Nur vereinzelt finden sich noch persönliche Ausdrucksweisen, wie *men bāp̄ar dahụā ramšā ụᵉemṭap̄ 'aịnā* »nachdem es Abend und dunkel geworden war« am. III, 306, 12. Es sind demnach arab. Vorbilder, nach denen das Neusyr. das natürliche Subjekt wieder einführt, so geradezu mit einem arab. Lehnwort fell. *dunịē ḥeškā* »es war finster« Lidzb. 257, 17, aber auch ṭor. *brīp̄ō ḥẹmōịō* »es war heiß« Pr. Soc. 52, 30; in *ḫemle ḫemmā* Lidzb. 285, 7, 8 »es war sehr heiß« liegt vielleicht inneres Objekt vor.

ε. Im Ass. finden sich oft noch mythologische Ausdrucksweisen wie *mu'ir kukki 'ina līlāti ušaznanu šamūtu kibāti* »(wenn) die Gebieter der Finsternis(?) an einem Abend einen Schmutzregen regnen lassen werden« Gilg. XI, 88, *zunnē daḫdūti*, *rādē gabšūti ša šatti-*

šamma 'ina pālēịa Rammān umaṭṭira 'ina mātiịa »starke Regen, reichliche Güsse, die jährlich in meiner Regierung R. in meinem Lande regnen ließ« Ass. Sm. 317 d, *Rammān zunnušu umaššira* »R. ließ seinen Regen los« Ass. Rass. I, 45. Doch wird zuweilen schon der Gott als Subjekt ausgelassen, wie *šamūtum mattum ušaznina zunnē ša zunnē u šalgu* »es regnete stark, Regen auf Regen und Schnee« Sanh. IV, 76 ff.[1]). Vereinzelt tritt auch schon paronomastisches Subjekt ein, wie *adi zunnunu ina mātišu iznun* »bis reichlicher Regen in seinem Lande fiel« Ass. Sm. 101, 22. Doch ist der rein unpersönliche Ausdruck *u lā namir* »und es ist nicht hell geworden« Am. 296, 14 (vgl. 16) wohl als Kanaʿanäismus anzusehn.

b. *α.* Von geistigen und leiblichen Eindrücken berichtet das Arab. zumeist noch in vollständigen Sätzen, wie *'aṷaqad ṭābat nafsuka* »bist du zufrieden?« Aġ.[2] I, 182, 19, *fataqabbaḏat nafsī* »da erschrak ich« eb. II, 90, 21, *kam mannatka nafsuka* »wieviel wünschest du?« eb. 118, 20, *ḥarrat il-kabidu* »die Leber war heiß (vor Kummer)«, *ḍāqa ṣadruhu* »seine Brust war eng«, *balaġat il-qulūbu 'l-ḥanāǧira* »ihre Herzen schlugen bis an die Kehlen« Sūra 33, 10. Erst vereinzelt wird *nafs* als selbstverständliches Subjekt ausgelassen, so in *'iḏā balaġat il-ḥulqūma, 'iḏā balaġat it-tarāqiịa* »wenn (die Seele beim Scheiden) an die Kehle oder das Schlüsselbein kommt« Sūra 56, 82, 75, 26 (s. Nöldeke, ZGr. 78).

β. In den abess. Dialekten aber herrschen hier schon die Impersonalien, wie äth. *ịāṣeheqanī* »es verlangt mich«, tña *ṭamīịūnī* »mi colse la fame« ZA. 18, 321, 53, 2, amh. *sabakañ* »mich schaudert« Abb. dict. 181, *ịemūqāčhū* »es möge euch warm sein« Jac. 2, 16, *bīrebāt* »als es sie hungerte« Tar. 17 a (Prät, § 295 d), *qaṭanañ* »es ist zu klein für mich« d. h. »ich fühle mich bedrückt« MSOS. XIV, 26, 17.

γ. Das Hebr. verwendet zwar nicht selten noch vollständige Sätze wie *råṣ^eṯå nafšī* »ich bin zufrieden« Jes. 42, 1, *t^e'aṷṷę nafš^ekå* »du begehrst« Dt. 12, 20 u. a., *ṷaịịiḥar 'appǭ* »sein Zorn entbrannte« Gn. 39, 19, aber in dieser letzten RA. fehlt das Subjekt schon ebenso oft wie Gn. 4, 5, und in *ṣar lī ʿålękå* »ich war deinetwegen bekümmert« 2. Sm. 1, 26, Impf. *ṷaịịēṣęr lǭ* Gn. 32, 8, oder *ṷattęṣęr* 1. Sm.

---

1) Schwerlich ist hier mit Delitzsch HW. 259 *šamūtum* als »Himmel« und somit als Subjekt zu fassen; im Gl. zu AL.[4] nimmt er ja auch die von Jensen Kosm. 417 für *šamūtum* nachgewiesene Bedeutung »Regen« an.

30, 6 (vgl. Jud. 10, 9) fehlt das Subjekt schon stets, so auch *lǫ i̯ânūḁḥ lâk* ›du wirst keine Ruhe haben‹ Jes. 23, 12, *mar lī* ›mir ist bitter‹ Ruth 1, 13 u. a.

δ. Auch im Aram. finden sich noch oft vollständige Sätze, wie biblar. *'ęþkᵉrīi̯aþ rūḥī* ›ich wurde kleinmütig‹ Dn. 7, 15 (vgl. syr. Jul. 87, 22, SB. 142, 14, Sähd. 84, 1), syr. *tᵉu̯āþeh nafšeh* ›er bereute‹ Mt. 21, 29 S. u. C., *tᵉu̯āi̯ lebbeh* id. 1. Sm. 24, 5, JSB. III, 509, 19 (dazu das pass. *'ettᵉu̯ī*) *'eþqaṭṭa' re'i̯āneh* ›er verzweifelte, wurde überdrüssig‹ RHRB. 104, 1 (als Übersetzung von ὀλιγωρήσαντες ECHe Bedj. 323, 2) vgl. *teþqaṭṭa' tar'īþāk* AM. II, 301, 5; aber weit häufiger sind doch schon die Impersonalien wie *'eþqaṭṭᵉ'aþ leh* ›er verzweifelte‹, *keri̯aþ leh*, *'āqaþ leh* ›er war betrübt‹, *neddaþ lī* ›mich ekelte‹, *mennaþ lī* ›ich war überdrüssig‹, *ḥemþaþ leh* ›er zürnte‹ Bal. 290, 12, und so auch in Nominalsätzen wie *ḥammīþā leh* ›ist erzürnt‹ eb. 328, 25, *lā hᵉu̯āþ mānnā lan* ›wir hatten keinen Überdruß‹ Afr. 392, 20 usw. Doch findet sich auch ohne Rücksicht auf *nafšā* das m. wie *keƀ lī* ›es schmerzte mich‹, *qᵉṣaf lī* ›ich ärgerte mich‹, *rā'eʒ lī* ›ich wünsche‹ JSB. I, 261 pu, zu denen freilich ursprünglich *lebbā* als Subjekt gedacht sein könnte. Im Mand. findet sich wohl nur das Masc. (s. Nöldeke § 256) im Neusyr., beide Formen wie *kari̯ā lāk* ›du bist betrübt‹ Lidzb. 11, 1, aber auch *'egrāi̯aʒ lī* ›ich wünsche‹ eb. 7, 14.

Anm. 1. Zuweilen tritt zu den Impersonalien dann wieder ein paronomastisches Subjekt, wie *tᵉu̯āþ re'i̯ānā tᵉu̯āþan* ›mich reute‹ Narsai II, 1, *reggᵉþā reggᵉþan* ›ich wünschte‹ eb. 24, 1, so auch ṭor. *kāyūlā kēvǫ pīs* ›sie hatte eine schlimme Krankheit‹ Pr. Soc. 170, 20.

Anm. 2. Seltener finden sich im Syr. Impersonalien aus anderen Bedeutungskreisen, wie *māṭē* oder *māṭi̯ā bīdai̯* ›ich kann‹ Jul. 217, 23, V. Rabb. 217, 15 usw. Hier ist, wenn nicht der folgende Satz Subjekt ist, ein solches aus dem Zusammenhang zu entnehmen.

ε. Im Ass. überwiegen noch durchaus vollständige Sätze, wie *kabittī ul immir* ›mein Gemüt ist nicht heiter geworden‹ ASKT. 116, 23, 24, *ultu libbaša inuḫḫu kabtassa ippiriddū* ›nachdem ihr Herz sich beruhigt, ihr Gemüt sich erheitert‹ Höll. R. 16, *libbī ēgug* ›mein Herz erzürnte‹ oft (neben *ēgugma Marduk* 1. R. 49, I, 19), *'ammini libbušu ikkalšu* ›warum ist sein Herz trübe?‹ Am. 28, 24, *i̯iḫdī libbii̯a* ›mein Herz freute sich‹ eb. 142, 9, 144, 15. Impersonalien finde ich nur in den Am.-Briefen. Nicht der Sitz der Gemütsbewegung, sondern diese selbst ist als Subjekt zu ergänzen in *ina libbika lā šakin* ›in deinem Herzen möge kein (Kummer) liegen‹ Am.

35, 15, dem Passiv zu *lā tišakan mimma 'ina libbika* eb. 34, 12 (vgl. 170, 7) abgekürzt *lā tašagan* (so!) *'ina libbika* eb. 38, 30, wie im Arab. *falam ịazal fī nafsi 'l-Hudaịli ʿalā 'l-Māzinīịi* »da hegten die H. gegen M. ständig Groll« Ṭab. K. III, 238, 28 vgl. auch *kināna kaịī 'ina libbišunu* »unter solchen Umständen brennt es in ihrem Herzen« Am. 109, 23 (wenn Knudtzons Ergänzung richtig ist). Als Kanaʿanäismen sind wohl anzusehn *damiq 'ana ịāši* »mir wäre wohl« Am. 116, 48, *mariṣ danniš 'ana ịāši* »es ist mir sehr leid« ib. 54, 55, *mariṣ 'ana 'īnēnū*[1]) »es ist unseren Augen sehr leid« eb. 131, 26, *'indum ịiṣaḫiram 'ana ịāši* »als mir (der Mut) klein war« eb. 136, 25.

65. Eine zweite Gruppe von Impersonalien entsteht durch Kontamination von Konstruktionen mit dem Subjekt und adverbiellen Bestimmungen.

a. Im Arab. wird das Verbum *kafā* »genügen« zunächst mit einem Subjekt verbunden, wie *kafā li hāđā* »das genügte mir«. Für das Subjekt tritt nun aber oft *bi* mit einer Dependenz ein, wie *kafā billāhi šahīdan* »Gott ist ein genügender Zeuge« Sūra 4, 81, *kafā biđurā 'l-'aʿlāmi min dūninā sitrā* »die Gipfel der Landmarken schützen uns genügend« Aġ.[2] II, 89, 15 (vgl. Nöldeke ZGr. § 63). In späterer Sprache wird dann durch eine zweite Kontamination das Verb gelegentlich wieder persönlich konstruiert, wie *kafatka bihāđī 't-taṣānīfi 'stiʿārata 'l-kutubi* »diese Werke entheben dich des Bücherentleihens« b. al-Ǧaụzī cod. Berl. 3988 fol. 55r. Ähnlich wird *badā* »es schien« zunächst mit einem Satz als Subjekt verbunden, wie *badā lī 'an 'afʿala hāđā* »ich beschloß dies zu tun«. Nach Analogie der RA. *hal lakum fī 'an* »wünschet ihr, daß« (z. B. Aġ.[2] I, 137, 24) sagt man dann *badā lil-maliki fī ṭalabi tilka 'ṣ-ṣifati* »der König beschloß, dieser Beschreibung nachzugehn« Aġ.[2] II, 27, 23. Ebenso wird das zunächst persönlich konstruierte Verbum *rāʿa* »erschrecken, überraschen«, wie *famā rāʿa 'l-mar'ata 'illā Ḫubaịbun* »da überraschte die Frau eben Ḫ.« Aġ.[2] IV, 41, 20, 21, mit der ihrem Sinne nach verwandten RA. *fa'iđā bihi* (s. o. § 20b) kontaminiert, wie *falam ịaruʿi 'l-qaụma ... 'illā bir-riǧāli* »da stießen die Leute plötzlich auf die Männer« Ṭab. K. III, 30, 5; für *bi* kann dann auch ein Zustandssatz eintreten, wie *famā rāʿanī 'illā ụađi'bun qad intaḥā* »da überraschte mich ein plötzlich auftauchender Wolf« Aġ.[2] II, 8, 8, so auch *falā ịafǧa'uka 'illā ụa'anā fil-ḫaịli* »du wirst mich plötzlich mit den Reitern sehn«

1) So ist das Ideogramm wohl besser zu umschreiben als mit Knudtzons *'īnānū*.

Ṭab. I, 3082, 2. Die RA. *ḥabba ḏā 'l-'amru* »die Sache ist mir lieb«, *u̯aḥabba 'ilai̯nā baṭnu No'māna u̯ādii̯ā* »das No'māntal ist uns ein liebes Tal« Aġ.² II, 9, 11 wird mit der Formel der Bewunderung *'aḥbib bihi* (s. § 7c Anm. 1) kontaminiert zu *ḥabba biḏāka 'l-barqi* »wie lieb ist mir jener Blitz« Suḥai̯m bei Hamdānī 231, 16 (s. Nöldeke a. a. O.). Für *'atāhu 'anna* »die Nachricht, daß ... kam zu ihm« sagt man nach *'atāhu bi'anna* »er brachte ihm die Nachricht« auch *faqad 'atānī bi'an qad kunta taġḍabu lī* »es ist mir zu Ohren gekommen, daß du mir zürnst« Šammāḫ 71, 5. Ebenso wird im Äg. ar. *'atā* »kommen« nach *fa'iḏā bihi* konstruiert in *'atā birrāgil el-maġrabī saḥḥār* »or cet homme, le Moghrebin, était magicien« Spitta cont. 3, 1. Für *mā kāna 'alai̯hi 'š-šai'u* »die Sache war ihm nicht leicht« sagt man nach *'uǵzi'a biš-šai̯'i* »er wurde durch die Sache betrübt« auch *mā kāna 'alai̯hi biqatli Mufaḍḍalin* »der Mord M.s war ihm nicht leicht« Taġr. B. Hilāl 536, 15.

b. Sehr häufig sind solche durch Kontamination entstandene Impersonalien im Äth. wie *'īi̯ekūnka 'eṣūba qedmēka ba'enta u̯e'etū ḥeḏān* »es möge dir nicht traurig zumute sein wegen dieses Knaben« Gn. 21, 12 (vgl. § 62, 64 a α Anm. 3).

c. Aus dem Hebr. gehören hierher die Verba, die ihr Subjekt durch einen spezialisierenden Akkusativ ersetzen, wie *'al i̯ẹra' bᵉ'ẹnẹkå 'ẹṯ haddåbår hazzẹ* »diese Sache möge dir nicht mißfallen« 2. Sm. 11, 25, *kī i̯īṭaḇ* (s. z. l.) *'ẹl 'āḇī 'ẹṯ hårå'å 'ålẹkå* »die böse Gesinnung gegen dich möge sich bei meinem Vater bessern« 1. Sm. 20, 13, *'al i̯im'aṭ lᵉfånẹkå 'ẹṯ kǫl hattᵉlå'å* »all' diese Mühe möge in deinen Augen nicht gering scheinen« Neh. 9, 32.

66. **a.** Unpersönliche Passive bilden das Arab., Amhar., Hebr. und Aram. zu den Verben, die im Aktiv mit Präpositionen konstruiert werden.

α. Im Arab. bildet man zu *'atāhu bihi* zwar das persönliche Passiv *'utītu bihi* »man brachte ihn mir«, aber unpersönlich sind *u̯uǵǵiha bihimā* »sie beide wurden geschickt« Aġ.² I, 160, 6, *ḥattā 'ntuhii̯a bihi 'ilai̯hi* »bis man mit ihm zu ihm kam« eb. II, 25, 11, *i̯uḏhabu 'ilai̯hi kulla i̯au̯min biṭa'āmihi* »man bringt ihm jeden Tag sein Essen« eb. 13, 25, *quṭi'a bī u̯a'urtiǵa 'alai̯i̯a* »ich bin sprachlos« eb. I, 181, 21, *ḫīfa 'alai̯hi* »man fürchtete für ihn« eb. II, 78, 5, *u̯ulida lahu* »er bekam ein Kind« eb. II, 165, 6, *uḥtīla 'alai̯hi* »er wurde überlistet« eb. 27, 10, *fakutiba bihā 'ilā 'n-nau̯āḥī* »man berichtete das an die Länder« eb. 24, *lā i̯ustaġnā 'anhu* »man kann das nicht

entbehren« eb. 34 u, *'uġmija* oder *ġušija* *'alaihi* »er wurde ohnmächtig« usw., soq. *miqehel dirigem 'eš* »ein Gefäß, das zuzudecken war« M. II, 47, 2, *ber ebín yúle fi* »ich bin nahe daran ergriffen zu werden« eb. 258, 15 usw.

Anm. 1. Über die Partt. dieser Verba s. u. § 81 c.

Anm. 2. Wie bei *kafā* (s. o. § 65 a) wird auch hier in jüngerer Sprache das Verb durch Kontamination zuweilen mit dem psychologischen Subjekt in Kongruenz gebracht, so *ġušijat 'alaihā* »sie wurde ohnmächtig« (s. Dozy s. v.).

β. Amhar. *bïffarad bōčau* »wenn über sie gerichtet wird« Dt. 2, 51, *'aijellaqaslāčauem* »nicht wird über sie geweint« Jer. 16, 4 u. a. s. Prät. § 295 b.

γ. Hebr. *u'aḥaraiik lō zunnā* »hinter dir her hat man nicht gehurt« Ez. 16, 34, *u'lō hūnaḥ lānū* »Ruhe ward uns nicht gewährt« Thr. 5, 5, *nirpā lānū* »uns wurde Heilung geschaffen« Jes. 53, 5, *'eglaþ bāqār 'ašer lō 'ubbad bāh* »ein junges Rind, mit dem man noch nicht gearbeitet hat« Dt. 21, 3.

δ. Aram. syr. *'eþbaddaq leh 'al puršāneh* »sein Abscheiden ward ihm enthüllt« Chrest. 116, 13, *'ett'sīm b'rēšeh* »er ward bestraft« Ming. I, 40, 19, TB. 153, 27, *lau b'kul z'ban mepg'lę uā l'hōn l'kāhnę 'al kulhęn ṣebuāþā* »nicht zu jeder Zeit wurde den Priestern Offenbarung über alle Dinge zuteil« Th. b. K. I, 240, 7, so auch bei Partt. mit *l'* des Urhebers wie syr. *lā š'mī' lāk 'al taktūšā* »hast du nicht vom Kampf gehört?« Narsai I, 312, 5, mand. *'al šiflā dapuaþ lā d'rīklī* »auf den Saum eines Weibes habe ich nie getreten« (Nöld. 382).

b. Nach Analogie dieser Konstruktionen wird nun vereinzelt im Arab., öfter im Südarab., Äth., Amhar., Hebr. und Aram. auch zu transitiven Verben ein unpersönliches Passiv gebildet, neben dem das Objekt stehn bleibt.

α. Im Altarab. gehört hierher *lijuġzā qauman bimā kānū jaksibūna* »daß man Leuten vergelte für das, was sie tun« Sūra 45, 13 (wo die Vulgata *lijaġzija* liest), *falau uuladat Faqīratu ġiruа kalbin lasubba liḏālika 'l-ġirui 'l-kilābā* »wenn F. einen jungen Hund gebäre, so würde man wegen dieses Jungen die Hunde schelten« bei Nöldeke MGr. S. 421, 7, 1, öfter so im Soqotri, wie *izú'a tos* »man bringt sie« M. II, 342, 17, *uadeiboṭ toš* »und man erwischte ihn« eb. 298, 19, *uaiúte tos* »und es wird aufgegessen werden« eb. 299, 13, *uáḥten toihin ḥeytin di 'Arab* »sie wurden nach arabischer Weise beschnitten« eb. 294, 9.

β. Im Äth. gehört hierher *ua'ītarakba mentanī* »und man fand nichts» Joh. Nik. 192, 22, *tasamia semō 'Ēdōm* »man nannte seinen

Namen E.« Gn. 25, 30, *ịetbēqal kʷellō* »für alles wird Vergeltung genommen« Hen. 25, 4. Im Amhar. entsprechen Fälle wie *ụandūn qūlāụen sētūn ṭūten ịessalab* »dem Manne sollen die Hoden, der Frau die Brust ausgerissen werden« Chr. 2a, 9.

Anm. 1. Partizipien zu derartigen Konstruktionen im ʿOmān. s. u. § 81 c Anm.

Anm. 2. PRÄTORIUS' Meinung, Amh. Spr. S. 391, daß die ursprüngliche reflexive Natur dieser abess. Passiva ihre Gleichstellung mit den Konstruktionen des Arab. und des Hebr. ausschließe, ist wohl nicht haltbar.

γ. Hebr. *ụaịịuggad lᵉRiḇqå 'ẹṯ diḇrẹ ʿĒsåụ* »und man meldete der R. Es. Worte« Gn. 27, 42, *ụaịịiụụålẹd laḤᵃnọk 'ẹṯ ʿĪråd* »man gebar dem H. den J.« eb. 4, 18, *ịuttan 'ẹṯ hå'ārẹṣ* »man gibt das Land« Nu. 32, 5, vgl. Ex. 21, 28, Jos. 9, 24, 2. Sm. 21, 11, 22, 1. Rg. 18, 13, Jer. 35, 14.

Anm. 1. Über die Geschichte dieser Konstruktion, deren unpersönlichen Charakter KROPAT Synt. Chr. S. 3 mit Unrecht bestreitet, s. GIESEBRECHT ZATW. 1881 S. 264 ff.

Anm. 2. Wie im neueren Arab. das mit einer Präposition verbundene Passiv (s. o. b*α* Anm. 2) so wird auch im Hebr. dies Passiv zuweilen mit dem psychologischen Subjekt in Kongruenz gebracht, z. B. *'ẹṯ 'arbaʿaṯ 'ẹllẹ ịullᵉđū* »diese vier wurden geboren« 2. Sm. 21, 22, *ụᵉnittᵉnå lᵉkå gam 'ẹṯ zọṯ* »auch diese wird dir gegeben werden« Gn. 29, 27, *ụᵉlọ ṯinnåṯẹn 'ẹṯ hå'īr hazzọṯ* »und diese Stadt wird man nicht übergeben« 2. Rg. 18, 30.

δ. Dieselbe Konstruktion findet sich auch im Aram. der Targūme nicht nur in wörtlichen Übersetzungen aus dem Hebr. wie *ịiṯqᵉrẹ ịåṯ šᵉmåk* aus *ịiqqårẹ 'ẹṯ šimkå* »man wird deinen Namen nennen« Gn. 17, 5, sondern auch in Fällen wie *ụᵉ'att Jahụẹ ịᵉđīąʿ ūzᵉlẹ qᵒđåmåk ịåṯ kọl 'iṯmᵉlōkẹhōn* als Übersetzung von *ụᵉ'attā J. ịåđaʿtå 'ẹṯ kọl ʿᵃṣåṯåm* Jer. 18, 23 und *šᵉmīąʿ qᵒđåmaị ịåṯ dᵉ'åmᵉrīn* für *šåmaʿtī 'ẹṯ 'ᵃšẹr 'åmᵉrū* eb. 23, 25 und mit sekundärer Kongruenz wie im Hebr. *'ᵃrē qᵒđåmaị galịån ịåṯ maḥšᵉbåṯå* für *kī 'ånọkī ịåđaʿtī 'ẹṯ hammaḥᵃšåḇọṯ* eb. 29, 11, vgl. auch Jer. 38, 23, Ez. 35, 12. Im Syr., Mand. und Talm. entspricht die namentlich bei den Verben *šᵉmaʿ* »hören« und *ḥᵃzā* »sehn« beliebte Konstruktion des Part. pass. mit *lᵉ* des Urhebers zur Umschreibung des Aktivs, wenn das Part. bei pl. Subjekt im Sg. stehn bleibt (s. § 48 e), wie *šᵉmīʿ lī hālẹn* »ich habe dies gehört« KwD.² 15, 14, 23, 17 (so die Hdss.) *qaššīšẹ ụᵉsāʿōrẹ ḥᵉzẹ lāh* »Diakonen und Visitatoren hat sie gesehn« AS. 131, 9, *man dašmīʿ leh millᵉṯå* »wer etwas gehört hat« Berach. 5 b (s. Nöldeke MGr. S. 383). Daß hier für das spätere Sprachgefühl das urspr. Subjekt zum Objekt geworden ist, zeigt syr. *kađ 'asīr leh lᵉsāṭānā bᵉšēšalṯā* »indem er den Satan an der Kette gebunden hatte« am. III,

595, 14. Diese im Neusyr. (s. Bd. I, 582) vollständig durchgeführte Konstruktion wird dann in jüngeren Texten wieder nachgeahmt in Fällen wie *'epk'peb lakpābā hānā* »man hat dies Buch geschrieben« CMB. 4b, s. Nöldeke MGr. 412 n. 1.

c. Das allgemeine und das unbestimmte Subjekt.

67. Das allgemeine Subjekt »man« kann auf verschiedene Weise vertreten werden u. zw.

a. durch das Passiv. Zu den in § 66 bereits mitgeteilten Beispielen sei hier noch nachgetragen, daß diese Form im Aram. die gewöhnliche ist, daher sie in der Pešīṭā auch für andere Ausdrucksweisen des Hebr. eintritt, wie *kēfē mepn'sek n'ḥāšā* für *u''ęben jåṣūq n'ḥūšå* »aus Stein schmilzt man Erz« Job 28, 2, *'epemar l'Iausef* für *uajjomęr l'Iōsēf* »man sprach zu J.« Gn. 48, 1 usw.

b. durch ein in seiner Bedeutung wie das deutsche »man« bereits verblassendes Nomen, wie arab. *ual-mar'u kulla šai'in julāqī* »man macht allerlei Erfahrungen« Aġ.[2] II, 25, 24 (vgl. *uahal janfa'u 'l-mar'a mā qad 'alim* »nützt einem etwas, was man gelernt hat?« eb. 26, 6, 'omān. *l-'insān ibġā lo ta'alūm* »man bedarf der Bildung« Reinh. § 404, 1), hebr. *kǫ 'åmar hå'īš* »so sprach man« 1. Sm. 9, 9 (vgl. *mī-Iahuę miṣ'adę ȝębęr kǫnånū* »von Gott werden einem die Schritte gelenkt« Ps. 37, 23).

c. durch die 3. P. Pl. m. wie arab. *tadākarū jauman ši'ra 'abī 'l-'Atāhijati* »man sprach eines Tages von den Gedichten des a. A.« Aġ.[2] III, 138, 18 (vgl. *qauluhum* »was man sagt« Mub. 105, 13), ḥaḍr. *jebī'ūn el-laḥem* »man kauft das Fleisch« Landb. 378, 1, 'om. *jitḥadpo fīh* »man spricht davon« Reinh. § 404, 2, dam. *qātlīn qatīl* »man hat jemand getötet« Östr. 68, 5, äth. *ua'ajde'ū la Rebqā* »man erzählte der R.« Gn. 27, 42, *'ījeqademū uehība* »man gibt nicht zuerst« eb. 29, 26 (als Übersetzung eines griech. Pass. resp. Inf.), tē *uakem tezabbaṭat ... lebelō* »und wenn sie gespielt wird, sagt man« Littm. T. I, 166, 9[1]), hebr. *ūl'kǫl hå'åm higgīdū* »und dem ganzen Volke meldete man« 2. Sm. 19, 9, *uajrīṣūhū min habbǫr* »und man ließ ihn aus dem Gefängnis kommen« Gn. 41, 14, *jebaqšū ladǫnaj hammęlęk na'arå b'pūlå* »man wird meinem Herren, dem König, ein jungfräuliches Mädchen suchen« 1. Rg. 1, 2 usw., bibl. ar. *låk j'ṭa'amūn* »man wird dir zu essen geben« Dn. 4, 22, chr. pal. *u'lā madl'qīn būṣīnā*,

1) Natürlich kann die 3. P. auch etwas bestimmter als »sie«, die Tigrēleute, verstanden werden, daher Littm. hier und anderswo »they« übersetzt.

Pš. *u̯ᵉlā manhᵉrīn šᵉrāẓā* (C. und S. aber *u̯ᵉlā manhar nāš šᵉrāẓā*) *οὐδὲ καίουσι λύχνον* Mt. 5, 15, ass. *'ašar nakrū* ›wo man feindlich ist‹ Am. 191, 17.

Anm. Handelt es sich um Arbeiten, die nur von Frauen verrichtet werden, so tritt für das M. das F. ein, wie dath. *ẓa'ǧineyn 'em'aǧīn* (aber dam. *ẓa'ǧinu 'aǧīn*) ›man knetet den Teig‹ Dath. 54, 15, tña *nesēt Uaẓzarō dō 'ezūẓ ẓelqasā* ›per la signora U. si fa questo lamento?‹ ZA. 19, 298, 131, 1.

d. durch die 3. P. Sg. m. (vgl. § 68 b) neuarab. 'om. *qāl* ›man sagt‹ Reinh. § 404, 4, dath. *ẓiš'alūn em-nār; lamma ẓiṣqoṭ em-ǧamer ẓisūu̯i 'alēh em-qurṣ uqallabah 'alem-ǧamer udafanah fim-mällah* ›on allume le feu; jusqu'à ce que la braise s'affaisse. On y met dessus les miches qu'on retourne sur la braise et enfonce dans la cendre chaude‹ Landb. 53, 4—6; bei Frauenarbeiten *'au̯u̯al teǧīb el-binn* ›erst bringt man Kaffeebohnen‹ usw. eb. 56, 3, äth. nur selten wie *kama ẓe'šerka* ›daß man dich binde‹ Hen. 13, 1, im Amhar. namentlich bei tatwörtl. Inf. wie *nastō* ›indem man nimmt‹ Mt. 15, 26, *dabdebō qamāčau̯* ›schlagend beraubte man sie‹ Chr. 39 a (s. Prät. § 295 a), hebr. *qårå šᵉmåh Båbẹl* ›man nannte ihren Namen B.‹ Gn. 11, 9 und so oft *u̯aẓẓọmẹr* ›und man sprach‹ Gn. 48, 4, 1. Sm. 16, 4 usw. (vgl. a, doch setzt der Chronist meist den Pl., wo seine Quellen Sg. bieten, s. Kropat S. 7).

Anm. Wenn die Pᵉšīṭā Js. 8, 4 und Gn. 11, 9, 2. Sm. 5, 9, 20 den hebr. Sg. durch die gleiche Form wiedergibt, so hat sie offenbar das allgemeine Subjekt nicht als solches erkannt, da sie an anderen Stellen das Passiv oder die 3. Ps. Pl. dafür einführt und Js. 21, 9 ganz umformt. Dem Aram. war dieser Sprachgebrauch also doch wohl fremd, daher wird man z. B. *lā nehu̯ẹ dᵉmettᵉkel 'al rāḥmeh* nicht als ›es wird nicht wieder vorkommen, daß man sich auf seinen Freund verläßt‹ KwD.[2] 45, 5 sondern als ›es wird keinen geben, der sich verläßt‹ fassen müssen, s. auch Nöldeke ZDMG. 65, 579, 36.

e. durch die 2. P. m. Sg. wie arab. *taḥālu* ›man könnte meinen‹ Aǵ.[2] III, 77, 6, *u̯amā tašā'u 'an taqūla fī ši'ri šā'irin 'illā u̯aǧadtahu u̯aqallamā taǧidu ḏālika fī ši'rihi* ›wenn man die Gedichte jemandes tadeln will, so findet man immer Anlaß dazu; selten aber findet man ihn bei ihm‹ eb. II, 44, 1 (oft *kaqau̯lika* ›wie man sagt‹), im Hebr. nur in der RA. (*'aḏ*) *bọ'ᵃkå* ›wenn (bis) man kommt‹ Gn. 10, 19, Jud. 6, 4, die aber schon dem Chronisten nicht mehr geläufig ist und daher von ihm durch *'aḏ lᵉbọ* (s. Kropat S. 7) ersetzt wird, wie auch die aram. Versionen sie stets umschreiben.

68. **a.** Das unbestimmte Subjekt ›jemand‹ können die semit. Sprachen außer durch pronominale Ausdrücke (s. o. § 42—44) auch noch durch das Mittel der Paronomasie, in Gestalt eines Part. im Sg. oder Pl.,

mit oder ohne Artikel, ausdrücken (vgl. Reckendorf, Paronomasie S. 88), wie

α. arab. *famā sami'a 's-sāmi'ūna* »da hörte man nicht« Aǵ.[2] II, 72, 16, *ųamā māta minnā maįįitun fī firāšihi* »und niemand von uns starb auf dem Teppich« Sam. 1, 11, *'iđā đāfa đaįfun* »wenn jemand Gastfreundschaft sucht« Ḥassān 73, 3, mit distributiver Gegenüberstellung: *faqā'ilun įaqūlu . . . ųaqā'ilun įaqūlu* »die einen sagen so, die anderen so« Aǵ.[2] II, 80, 4, *'alat 'āliįatun* »eine Schar kam herauf« Ṭab. K. III, 21, 12, *ųaųulida lil-biṭrīqi . . . mauļūdun* »dem Patrikios ward ein Sohn geboren« Ṭab. K. IV, 57, 26, sachlich *'in ḥāla dūna đālika ḥā'ilun* »wenn dem etwas im Wege steht« Ḥātim 40, 15, *falā tanfa'uka nāfi'atun* »dann wird dir nichts nützen« Ras. bul. 23, 6, *da'atnī daųā'in* »verschiedene Gründe veranlaßten mich« Aǵ.[2] IV, 67, 3, mit Ersatz durch ein Synonym *'iđā mā ṣaųųata 'd-dā'ī* »wenn jemand ruft« Ḥassān 152, 14.

Anm. Im Arab. dient die Paronomasie zuweilen auch dazu, geheimnisvolle, abergläubische Vorstellungen zu erwecken, so in dem häufigen *hatafa hātifun* »eine (Geister-)stimme erscholl« ferner *ųaįaǧma'unī ųal-hamma bil-laįli ǧāmi'un* »dann vereint etwas mich und die Sorge bei Nacht« Aǵ.[2] I, 177, 8, dafür bei Farazdaq die abstrakte Wendung *'iđā ǧama'atnī įā Ǧarīru 'l-maǧāmi'u* Naq. 66, 8.

β. Hebr. *kī įāmūþ mēþ* »wenn jemand stirbt« Nu. 6, 9, *lǫ įānūs lāhęm nās* »keiner soll ihnen entfliehn« Am. 9, 1, *'ašęr įir'ę hārǫ'ę* »was man sehn wird« Jes. 28, 4, *kī įippǫl hannǫfęl* »damit niemand falle« Dt. 22, 8.

γ. Aram. syr. *ṭā'įā ṭ'ā* »es irrte jemand« ER. 17, 1, *meþq'ṭel q'ṭīlā* »es wird jemand getötet« eb. 121, 14, urm. *'in ḫā mītā māt* »wenn jemand stirbt« Soc. 81, 5.

δ. Ass. *nādinummi iddinam* »jemand hat verkauft« CH. 7, 9, *'āmiru immera šēmū išimme* »wenn jemand sieht und hört« Knudtzon GS. II, 24.

b. Nun kann aber auch hier das paronomastische Subjekt ausgelassen werden, so daß die 3. P. allein den Sinn des unbestimmten »jemand« annimmt, z. B. arab. *fa'iđā huųa qad hatafa* »da ertönte eine Stimme« Aǵ.[2] V, 36, 9, *faqāla* »da sagte einer« Ṭab. K. III, 36, 8, *faḫaraǧa* »da kam einer heraus« eb. 10, *ųaqa'a baįna . . . ųabaįna . . .* »es kam zu einem Streit zwischen dem und dem« b. Taǵr. 631, 14 (vgl. 678, 6), äth. *'emna meųetān la'emma 'īḥōra* »wenn nicht einer von den Toten kommt« MG. 89, 11 (Luc. 16, 30), *kōna šeįūma bahagara 'Eskenderįā* »es war ein Statthalter in A.« Joh. Nik. 218, 1 (vgl. o. § 64 a α Anm. 3), amh. *taų belō taųada ḫ"ālāįē 'eǧēn*

ḭāzañ »es faßte mich jemand von hinten an der Hand und sprach: laß ab« Chr. 22a, 17 (vgl. Prät. § 295b), syr. *ṷeḭab leh kᵉp̄āb̄ā* »καὶ ἐπεδόθη αὐτῷ βιβλίον« Lc. 4, 17 S. Im Hebr. wird umgekehrt zuweilen das Verbum weggelassen, wie *'ẹlaḭ qọrẹ miś-Śẹ'ir* »zu mir ruft man vom S.« Js. 21, 11, *kᵉmaššaq gēb̄īm šọqẹq bọ* »wie Heuschrecken rennt man« eb. 33, 4.

E. Paronomasie zwischen Subjekt und Prädikat[1]).

69. Auch außer dem in § 68 besprochenen Falle machen die sem. Sprachen von der Paronomasie zwischen Subjekt und Prädikat Gebrauch u. zw. um auszudrücken, daß

a. das Subjekt die ihm eigentümliche Tätigkeit ausübt oder das ihm bestimmte Geschick erleidet; das Subjekt ist

α. ein Konkretum, speziell ein Berufsname, wie arab. *hākaḏā nasabahu 'n-nassābūna* »so haben die Genealogen seinen Stammbaum angegeben« Aġ.² VIII, 101, 24, *takahhana kāhinuhum* »ihr Kāhin übte sein Amt aus« eb. 63, 25, *ḥanatnī ḥāniḭātu 'd-dahri* »die Zeit hat mich gebeugt« eb. II, 122, 1 (Ḥam. Buḥt. 294, 10), *laqad ṷaqatka 'l-'aṷāqī* »die schützenden Mächte haben dich beschützt« eb. IV, 147, 5, *mip̄la 's-saḭli 'iḏā sāla* »gleich dem einbrechenden Sturzbach« Taġr. B. Hilāl 477, 3, *ḥāna 'alaḭhimā 'l-ḥīnu* »die Zeit trat ein« eb. 380, 10, *famā ḥāla 'l-ḥaṷlu* »solange das Jahr kreist« Aġ.² III, 51, 28 (vgl. Zuhair bei T̠a'ālibī Aḥsan 148n, v. 2, b. Ǧubair² 39, 15, Dalman PD. 86, 14, 3), *lēḭil ellēl* »es wurde Nacht« Trip. 25, 20, *ṷanaḥnu 'ilā 'an ḭūṣala 'l-ṷaṣlu 'aḥṷaḏu* »wir brauchen es notwendiger, daß die Verbindung geknüpft werde« Abū Dahbal JRAS. 1910, 1052, 6, *fakaḭfa ḭankatimu 'l-maktūmu* »wie kann das Verborgene verborgen bleiben?« Aġ.² V, 33, 13, äg. *ṭublit ṭubūlna ḽḭōm uzammar zamrīnā* »heute werden unsre Trommeln geschlagen und unser Schalmeispiel ertönt« MOG. NA. v. 98, äth. *bakama tanabbaḭū nabīḭātīna* »wie unsere Propheten prophezeit haben« KN. 120a, 7, *ṣerū' ḭeṣṣarā'* »das Nichtige wird schwinden« MG. 53, 3, amh. *zenāb zannaba* »der Regen regnete« MSOS. XIV, 30, 6, hebr. *lᵉṣẹḏẹq ḭimlọk mẹlẹk* »mit Gerechtigkeit herrsche ein König« Jes. 32, 1, syr. *'en tešrẹ 'ᵉlaḭ mašrīp̄ daḭṷẹ* »wenn ein Dämonenheer gegen mich lagerte« Chrest. 108, 3, ass. *u lū bibbulum itbal* »oder eine Sturmflut fortnimmt« CH. XIII, 43, 44, *zunnu izannun* »der Regen regnet« Knudtz. GS. II, 214 No. 104 v. 11 vgl. § 64a*α* Anm. 1, *ε*.

1) s. Reckendorf, Paronomasie S. 84 ff.

Anm. Wie die Paronomasie zum Ausdruck des unbestimmten Subjekts (s. § 68) so kann auch diese durch Ellipse des Subjekts wieder aufgehoben werden z. B. dam. *'addan el maġrib* »der Muezzin rief zum Abendgebet« Östrup 56, 21, tlems. *mnāịn ịedden el 'āṣör* »wenn er zum Nachmittaggebet ruft« Marçais 250, 95.

β. ein Abstraktum, spez. ein Inf., ar. *'iḏā ǵadda ǵiddu 'l-baịni* »wenn die Trennung ernst wird« Aġ.[2] II, 101, 30, Ḥam. 33 v. 1 (vgl. Aġ. IV, 9, 10), *'in ḥadaṯa bi-Zaịdin ḥadaṯun* »wenn Z. etwas zustößt« schol. Ḥass. S. 99, 165, 2, *qāmat il-qiịāmatu* »der jüngste Tag ist angebrochen« Aġ.[2] III, 30, 23, 167, 6, Tanūḫī II, 96, 6, Gl. Tab., Spitta Gr. 471, 3, *ka'anna l-q. q.* »von großem Lärm« Subkī Ṭab. II, 88, 1, Phin. 267, alepp. MSOS. IV, 223, 25, *faqāmat qiịāmatuhu* »er wurde aufgeregt« b. Taġr. 628, 12, *mā ši qiịāma fōq rāseh bā taqūm* »contre lui ne se soulèvent pas de troubles« Dath. 155, 18, nachgeahmt ṭor. *qa'ımo i-qyǒmto* Pr. Soc. 55, 11 (und dazu das Kausativ *māqömme i-qyǒmto* »sie machen Lärm« eb. 49, 10)[1]), *ta'aqqabatka min al-buḫli 'l-'aqābīlu* »dir hängen noch die Folgen des Geizes an« Ḥam. Buḥt. 94, 9, äth. *ṣelmatnī 'iịeṣalem* »Finsternis wird nicht eintreten« MG. 70, 9 (vgl. VSI. II, 128, 17, 18), hebr. *ma-iịọkīạh hōkẹạh mikkẹm* »was weist Zurechtweisen an euch zurecht?« Job 6, 25, bibl. ar. *ūrᵉbūṯåk rᵉbåṯ* »deine Macht ist groß geworden« Dn. 4, 19, syr. *haịmānūṯan haịmᵉnaṯ* »unser Glaube glaubte« Phil. 36, 6, christl. pal. *ịinhar nᵉhōrᵉkōn*, syr. *nenhar nuhrᵉkōn* »λαμψάτω τὸ φῶς ὑμῶν« Mt. 5, 16, ass. *raggat 'amēlūtu iraggigki* »ist dir das Schlimme der Menschen schlimm?« KB. VI, 244, 219.

b. dass das Subjekt den Zustand, in dem es selbst sich befindet, an anderen hervorruft, oder die Handlung, die es selbst ausübt, von anderen erleidet, wie arab. *'ammarahu 'l-'umarā'u* »die Emire machten ihn zum Emir« Belāḏ. 109, 7, *'ọkᵉlaịik ịẹ'åkẹlū* »die dich verzehren, sollen verzehrt werden« Jer. 30, 16, syr. *neṯqarrᵉbūn mᵉqarrᵉbānaụ* »seine Darbringer werden dargebracht« ESL. I, 259, 6.

c. bei Passiven, daß das Subjekt als Produkt aus der Handlung hervorgeht, wie arab. *'umirra marīruhū* »dessen Strick festgedreht ist« Aḫṭal 34, 2, hebr. *ịẹlẹḏ ịulląḏ lånū* »ein Knabe ist uns geboren« Jes. 9, 5, syr. *puqdānā darḏufịā 'ᵉḏakkẹl lā 'ẹṯpᵉqeḏ ụā 'ᵉlaịn* »der Befehl zur Verfolgung war noch nicht gegen uns erlassen« Jul. 62, 9, ass. *ḫubtum iḫḫabtu* »ein Raub wurde begangen« CH. 9, 41.

Anm. 1. Die Paronomasie wird im Arab. oft dadurch aufgehoben, daß anstelle des Subjekts ein es charakterisierendes Adjektiv tritt, wie *ụadārat 'alaịkum*

1) Vgl. nd. »he let Doden uperstahn« von einem Aufgeregten.

biš-šamāti 'l-qauāri'u »durch die Schadenfreude trafen euch die Unglücksfälle« Aġ.[2] II, 81, 29 neben *uadārat 'alaihi 'd-dā'irātu 'l-qauāri'u* eb. 23, oder durch ein Synonymum wie *ua'in dāra ṣarfu 'd-dahri* »wenn der Schicksalswechsel kreist« Del. 27, 14 (wo aber zugleich lautliche Paronomasie mit dem Genetiv vorliegt), *iaǧīšu bimā fīhā lanā 'l-ġalīu* »dann wallt uns dadurch die Empörung auf« Ḥassān 143, 2.

Anm. 2. Die Paronomasie kann andrerseits auch zufällig entstehn durch bloßen Gleichklang wie *ṯumma fā'at min al-muslimīna fi'atun* »da kam eine Schar der Muslime zurück« Ṭab. K. III, 18, 7, vgl. 248, 19, oder durch Trübung des etymologischen Bewußtseins, wie äg. *rāḥit 'alēh 'aruāḥ* »um ihretwillen vergingen Seelen« MOG. NA. 400, 'ir. *rūḥī rāḥāt* »ich bin kopflos« MSOS. V, 128, 1, äth. *ḥōrū ḥauārjāt* »die Apostel gingen« MG. 48, 3.

3. Das Prädikat des Verbalsatzes.

a. Die Verbalstämme.

70. **a.** In Bd. I § 257 A ist an der bislang herrschenden Lehre der Grammatiker von der Ursprünglichkeit des Unterschiedes zwischen aktiven *qatal*- und neutrischen *qatil*- und *qatul*-Basen noch festgehalten, obwohl ihre Durchführung im Ass. schon auf erhebliche Schwierigkeiten stieß. Das Verhältnis dieser Basen zu einander wäre klarer geworden, wenn schon damals die Erwägung, daß der Imperativ die älteste Verbalform ist, aus der das Impf. durch Präfigierung entsteht, während das Perfekt erst sekundär hinzutritt, zum Ausgangspunkte der Darstellung genommen wäre, eine Erwägung, die bereits die Anordnung in § 260 ff. bestimmte, die im Einzelnen durchzuführen aber der Syntax überlassen blieb. Nun hat inzwischen H. Bauer in seiner Diss., Die Tempora im Semit., Berlin 1910 = BASS. VIII, S. 7 ff., neue Argumente für die Priorität des Imperativs beigebracht. Gehn wir vom Imperativ aus, so wird die alte Annahme, daß das Semit. schon von Hause aus zwischen aktiven und neutrischen Verbalformen geschieden habe, hinfällig, da in ihm aktive Verba in den verschiedensten Formen auftreten, deren Vokalisation nicht mit ihrer Bedeutung assoziiert gewesen sein kann, wie[1]) ar. *uqtul* ›töte‹, *inzil* ›steig ab‹, *išrab* ›trinke‹, *ibla'* ›verschlinge‹, *is'al* (*sal*) ›frage‹, äth. *neger* ›sprich‹, *la'ak* ›sende‹, hebr. *ḥᵃbọš* ›binde‹, *nᵉhaɡ* ›leite‹, aram. *pᵉsoq* ›schneide ab‹, *dᵉkar* ›gedenke‹, ass. *'aḫuz* ›fasse‹, *zuqup* ›richte auf‹, *idin* ›gib‹, *qibī* ›sprich‹, *ṣabat* ›fasse‹, *maḫaṣ* ›schlage‹, *limad* ›lerne‹, andrerseits ar. *uskut* ›schweige‹, *in'im ṣabāḥan* ›guten

1) Die folgenden Beispiele sollen natürlich nur Typen sein, ohne daß damit die Ursprünglichkeit grade dieser Imperative behauptet würde.



Morgen‹, *ifraḥ* ›sei froh‹, äth. *leṣeq* ›hange an‹, *ḥeịaụ* ›lebe‹, *maḥar* ›erbarme dich‹, hebr. *ʿamọd* ›bleibe stehn‹, *šẹb* ›sitze‹, *šᵉkab* ›liege‹, aram. *qūm, tẹb, šᵉkab* id., ass. *dulul* ›sei gehorsam‹, *dimiq* ›sei gnädig‹, *palaḫ* ›fürchte dich‹.

b. Als nun aus dem Imp. durch Präfigierung die urspr. zeitlose erzählende Verbalform entstand, gab es aktive und neutrische Verba mit allen Vokalen, aktive wie arab. *ịaqtulu*, äth. *ịeqatel*, hebr. *ịiqṭọl*, aram. *neqṭọl* ›er tötet‹, ass. *ikšud* ›er eroberte‹, arab. *ịanzilu* ›steigt ab‹, hebr. *ịittẹn*, syr. *nettel*, ass. *iddin* ›gibt, gab‹, arab. *ịaftaḥu*, hebr. *ịiftaḥ*, syr. *neftaḥ*, ass. *iptē* ›öffnet, öffnete‹, und neutrische wie arab. *ịaqṣuru* ›ist kurz‹, äth. *ịenūḫ* ›sei lang‹, hebr. *ịišqọṭ* ›ruht‹, aram. *nᵉnūm* ›schläft‹, ass. *ippuš* ›war ausgedehnt‹, arab. *ịaǧḇimu* ›liegt da‹, hebr. *ịẹšẹb*, syr. *netteb* ›sitzt‹, ass. *ūšib* ›saß‹, ass. *ēniš* ›war schwach‹ [1]), arab. *ịarkabu*, äth. *ịerkab*, hebr. *ịirkab*, aram. *nerkab*, ass. *irkab* ›vehitur‹.

c. Als nun zu dieser an sich zeitlosen Verbalform, die aus dem Nomen agentis *qatal* in Verbindung mit dem Pron. pers. entstandene 2. Zeitform trat, folgten dieser alsbald zahlreiche Adjektive nach den Formen *qatil* und *qatul*. Zu diesen bildete man dann gleichfalls nach den Mustern der alten zeitlosen Verbalformen Präfixtempora. Während der Vokalismus dieser Neubildungen im Ass. noch ganz frei blieb, behielt das Westsem. der Regel nach das *u*-Impf. nur neben neutr. *u*-Perf. Da zu dem Adj. *qatil* schon im Ursemit. das Abstrakt *qatal* gehörte, und da das Abstrakt *qutul* auf Grund seiner imperativischen Verwendung (s. o. § 11 a) zur Basis des berichtenden *ịaqtul*

1) Sein Mißtrauen gegen neutrische *i*-Präterita im Ass., die nicht in seine Theorie passen, hätte Torczyner ZDMG. 64, 301, 45 wohl sofort fahren lassen, wenn er sich die Mühe gegeben hätte, die ihm doch sonst bekannte Liste in Delitzsch Gr. § 122 etwas genauer anzusehn. Dort hätte er alsbald gefunden *lēbib* »soll hell werden«, *lēdiš* »soll neu sein«, *lēlil* »soll glänzend sein«, *ērik* »war lang«, *idmiq* »war gnädig«, *ludnin* »ich möge stark sein«, *ikbir* »war groß«, *ikmil* »zürnte«, *ilmin* »war böse«, *immir* »glänzte«, *iqrib* »näherte sich«, *lirpiš* »möge weit sein«, *lušlim* »ich möge wohlbehalten sein«. Neutrische *i*-Impf. kennt auch das Arab. Bei starken Verben allerdings nur in *ịaḥsibu* »meint« zu *ḥasiba*, aber achtmal bei Verben I *ụ*, *ụaḇiqa, ụariḇa, ụariʿa, ụarima, ụariịa, ụafiqa, ụamiqa* (S. bei Lane 565 a) ferner öfter bei med. gem. wie *ịaḥillu* »ist erlaubt« (neben *ịaḥullu* »löst«), *ịariqqu* »ist dünn«, *ịaṣiḥḥu* (neben *ịaṣaḥḥu*) »ist gesund«, *ịatimmu* »ist vollständig«, *ịaḫiffu* »ist leicht«, *bitḫiss* »wird mager« Spitta cont. 34, 4. Bei den äth. neutr. Subjunktiven *ịeqtel* läßt sich natürlich nicht mehr feststellen, ob sie auf *ịaqtul* oder *ịaqtil* zurückgehn.

geworden war, so bildete man zu *qatil* die Form *ịaqtal*. Im Ass. wurde dann die affigierende Flexion des neuen Tempus durch die präfigierende ersetzt, was zur Folge hatte, daß der Unterschied zwischen aktiven, altererbten, und neutrischen, zu Adjektiven neugebildeten Formen, sich weiter verwischte. Nach dem Muster von *ilabir* mit dem Prät. *ilbir* ›alterte‹ und *imaruṣ* mit dem Prät. *imruṣ* ›war beschwerlich‹ bildete man auch zu den altererbten Formen *iddin* ›gab‹ und *imšuḫ* ›maß‹ die neuen Präsentien *inadin* und *imašuḫ*.

Anm. Torczyner ZDMG. 64, 296 nimmt an, daß urspr. auch das westsem. Perf. präfigierende Flexion gehabt habe, und schreibt der präfigierenden Flexion aktive, der affigierenden passive Bedeutung zu; das nachfolgende Pron. sei urspr. Objekt gewesen: **qatlāku* ›es tötet mich‹ = ›ich werde getötet‹. Dabei ist völlig übersehn, daß nicht nur in allen semit., sondern auch in den hamit. Sprachen das Pron. als Objekt andere Formen aufweist, denn als Subjekt. Die Formen des Pron. am ass. Permansiv wie am westsem. Perf. zeigen nun unzweifelhaft, daß sie stets als Subjekt gedacht waren. Seine ›Beweise‹ für die Entstehung der westsem. Perfektflexion aus einer ehemals präfigierenden beruhn auf einem leicht zu durchschauenden Trugschlusse. Die Vokalisation des arab. VII. Stammes *inqatala* soll sich nur erklären durch Verkürzung aus einem **ịanqatala*, so wie der Imp. *inqatil*, hebr. *hiqqâṭel* aus dem Impf. *ịanqatilu* abstrahiert sei. Nun sind die arab. und hebr. Impp. allerdings Neubildungen nach dem Muster des Impf. anstelle des im Ass. erhaltenen *nakšid*. Ebenso ist arab. *inqatala* nach dem Muster der Vokallagerung des Impf. anstelle des im Hebr. erhaltenen ursemit. Perf. **naqtal* > *niqṭal* getreten, das T. dem ass. Permansiv gleichsetzt, obwohl dies an der entscheidenden Stelle, dem 2. Radikal, einen anderen Vokal *nakšud*, aufweist. So wenig der Imp. *inqatil* aus einer ehemals mit Präfixen versehenen Imp.-Form entstanden ist, so wenig ist der Schluß zulässig, daß *inqatala* aus einer präfigierten Form verkürzt sei. Noch grundloser sind seine Konstruktionen für den V. Stamm. Aus dem Part. *mutaqattil* schließt er, daß das Impf. urspr. **ịutaqattil* geheißen habe. Dabei ist übersehn, daß das Präfix des Impf. im Arab. und Ass. nur dann *u* hat, wenn die 2. Silbe geschlossen oder naturlang, also unveränderlich ist, wie *ịuqattilu*, *ịuqātilu*, **ịu'aqtilu* > *ịuqtilu*; *ukaššid*, *ušakšid* (*uktaššid*, *uštakšid*). In den Partt. ist das *u* durch Analogie durchgeführt, wie in *munqatil* und *muqtatil*, ass. *mukkašid* und *muktašid* gegenüber *ịanqatilu*, *ịaqtatilu*: *ikkašid*, *iktašid*. Die urspr. Form des Impf. ist **ịatqattalu*, für die im Arab. nach dem Perf. *ịataqattalu* neugebildet wird. Den Vokal des 2. Radikals, für den man nach Analogie der anderen Reflexive *i* erwartet, wie es im ass. *uktaššid*, sowie in den hebr. Formen *ịiṗhallek̄*, *ịiṗhallel*, *ịiṗḥannen*, *ịiṗpallel* u. a. vorliegt, betrachtet T. als den 2. Beweis für die Notwendigkeit, diese Form dem ass. Präs. *uktaššad* gleichzusetzen. Die Annahme, daß das *a* auf der analogischen Einwirkung der neutr. Grundstämme beruhe, will er durch den Hinweis auf das aram. Perf. *'eṗqaṭṭal* entkräften, für das man dann *'eṗqaṭṭel* erwarte. Aber zu dieser Erwartung berechtigt ihn gar nichts. Denn das Perf. *qaṭṭel* verdankt den Vokal der 2. Silbe, der an die Stelle des im hebr. *giddal*, *limmad̄*, *qiddaš* usw. noch er-

haltenen *a* getreten ist, der Analogie des Impf. Wenn diese sich auf das Refl. ausgebreitet hätte, so wäre das sehr verwunderlich gewesen. Im Hebr. ist das vereinzelte *ẹ* des Perf. im Refl. natürlich der Analogie des *ẹ* im Impf. zuzuschreiben. T.s Ausführungen endlich über die Vokale des hebr. Piʿel und Hifʿīl haben § 124 C meiner KVG. nicht berücksichtigt, dessen Inhalt ich hier zur Bequemlichkeit des Lesers noch einmal zusammenfasse. Lautgesetzlich entstanden *qiddaš*, **hiqdaš* mit Wandel *a* > *i* wie in **mad̲bar* > *mid̲bår*. Im Imp. und Impf. wurde derselbe Wandel durch den Dissimilationstrieb aufgehalten: *qaṭṭẹl*, *i̯ʿqaṭṭẹl*, *haqṭẹl*, **i̯ʿhaqṭẹl* wie in *mazlẹ̄g*, *maftēaḥ*. Wie alle Lautgesetze ihre Zeit haben (s. Bd. I § 44 c) so auch dieser Dissimilationstrieb. Daher drang später nach Analogie des Impf. das *ẹ* auch in *qiṭṭẹl*, **hiqṭẹl*, und dafür nach Analogie der med. *u̯* *hiqṭīl*, ein vgl. jetzt auch P. Leander, Hebr. Gramm., Stockholm 1910, § 58 b, 59 b. Die weiteren Konstruktionen T.s können wir als hier nicht zur Sache gehörig auf sich beruhn lassen.

d. Im Ass. wurden die Adjektive nur zum kleineren Teil in die Flexion des Verbums einbezogen. Zum weitaus größten Teil vollzog sich ihre wie der Substantiva Verbalisierung auf anderem Wege. Wie im Syr. verschmelzen sie mit den Pronn. der 1. und 2. P. als ihren Subjekten zu einer Druckeinheit, die die Pronn. kürzt. Aus *šar* (*ʾan*)*āku* wird *šarrāku* »ich bin König« dessen *ā* auch auf *šarʾatta* > *šarrāt*(*a*) und von da aus auch auf die Pl. *šarrāni* und *šarrātunu* übergeht. Da die 3. P. eines Pron. als Subjekt nicht bedurfte, so wird zu *šakin*, *šaknat* nach *ikšudū*, *ikšudā* der Pl. *šaknū*, *šaknā* gebildet. Nachdem diese Flexion bei Adjektiven ausgebildet war, ward sie auch auf Verba übertragen. Da sie stets einen Zustand ausdrückte, so konnte sie bei aktiven, trans. Verben nur passiven Sinn haben, wie *ṣabtat* »sie ist genommen«, *katmāku* »ich bin überwältigt«.

e. Weil das Ass. so für Zustände eine in weitem Umfang verwendbare, besondere Flexionsart besitzt, so hat es nur in wenigen Fällen zu aktiven Verben nach dem Muster der urspr. Adjektive Nebenformen geschaffen [1]), z. B. *ʾemid* »ich stellte auf«, *ʾendī* »stehe

1) Torczyners Behauptung a. a. O. 300, 11, im Ass. könne das Verbum ohne Formunterschied in trans. und intrans. Bedeutung gebraucht werden, beruht auf einer Verwechslung von aktiv und trans. und von »intr.« und »zuständlich«. Das von ihm angeführte *saḫāru* ist stets aktiv, aber zunächst intr. »sich wenden«. dann trans. »sich um etwas herumwenden, etwas umgehn«. Der Wechsel akt. und neutr. Bedeutung ist vielmehr, wie oben gezeigt wird, im Ass. weit seltener als im Westsem. So ist z. B. auch *kalū* »aufhören« stets aktiv, ob es nun mit einem Objekt verbunden wird, oder nicht, ebenso steht es mit *ilabbin ʾappašu* »er wirft sein Antlitz zu Boden« und *ilabbin* »er stürzt zu Boden«; die Götter *inissū ʾadmānšunu* »werden ihre Wohnstätte abbrechen« und *issū* »sie sind aufgebrochen«, wie hebr. *nåsaʿ*; *kinūna ʾappuḫa* »ich zündete (eig. blies) das Kohlenbecken an«, und *Šamaš ʾina ʾišid šamē tappuḫamma* »du ließest das Licht am

auf‹, *imiṣanī* ›(der Raum) beengte mich, war mir zu klein‹, *immuṣā* ›sie leiden Mangel, hungern‹; die Krankheit *ša māta ịašašu* ›die dem Lande Weh bringt‹, und *'ašuš* ›ich ward traurig‹, *'azqup* ›ich richtete auf‹ Präs. *izaqap*, aber ›wer immer‹ *izaqqupannī* ›aufstehn wird‹ wie syr. *zᵉqaf ṣᵉlībā* ›richtete ein Kreuz auf‹, abs. ›kreuzigte‹, aber *zᵉqaf ịammā* ›das Meer brauste auf‹ (aber *'ezdᵉqef* Joh. 6, 18), *zeqpaþ sᵉʿārtᵉhōn* ›ihr Haar sträubte sich‹ Job. 18, 20, ap NT. 46, 1 (aber *'ezdaqpaþ* Job 4, 15) ›er wurde gekreuzigt‹ JS. in MS. I, 88, 393 (gew. *'ezdᵉqef*), *imlū* ›sie füllten‹ aber deine Augen *imlā dimta* ›füllten sich mit Tränen‹ (wie arab. *mala'a, mali'a*, hebr. *mālā, mālẹ*).

Anm. Bei zwei Verben hat das Ass. nur die akt. Bedeutung erhalten, während das Westsem. nur die neutr. kennt: *'abātu* ›vernichten‹: hebr. *'āƀađ* ›zu Grunde gehn‹, *šakānu* ›machen, setzen‹ (wohl mit HAUPT als *š*-Kausativ von $\sqrt{}$*kụn* anzusehn): hebr. *šākan* ›wohnen‹.

f. Im W e s t s e m i t. dagegen wurde die rein verbale Flexion der Adjektiva vollständig durchgeführt, und daher sind nach deren Muster auch zu aktiven Verben vielfach ebensolche Perfekta geschaffen. Nachdem durch Vermittelung des Inf. *qatal* mit dem aus einem Adjektiv erwachsenen Perf. *qatil* das Impf. *ịaqtal-ịiqtal* kombiniert worden war, bildete man oft auch zu aktiven *ịaqtal* ein Perf. *qatil*. Im Arab., Hebr. und Aram. ist dieser Fall freilich nur selten, wie arab. *baliʿa, ğariʿa* ›verschlingen‹, *tabiʿa* ›folgen‹, *samiʿa* ›hören‹[1]) (wie hebr. in Pausa *šāmẹaʿ*; dem folgt dann das denom. *'ađina*), *ḫari'a* ›cacavit‹, ʿomān. *fʿil* Imp. *faʿal* ›tun‹ R e i n h. 393 n. 1, dam. äg. *riğiʿ* Impf. *ịirğaʿ* ›wiederkommen‹ Ö s t r. 118, 22, 23, S p i t t a § 94 b usw., syr. *lᵉʿes* ›essen‹, *šel* ›fragen‹ (wie hebr. *šᵉ'iltīụ* neben *šā'al* wie arab. äth. *sa'ala*)[2]). Am vollständigsten durchgeführt ist diese Analogiebildung bei Verben mit Laryngalen im Äth. wie *re'eịa* ›sehn‹, *behela* ›sagen‹, *geʿeza* ›fortziehn‹ und unter Einwirkung der lautgesetzlichen Form **naša'ū* > *naš'ū* bei III. Lar. (s. Bd. I § 265 C a). Doch finden sich solche

---

Horizont aufleuchten‹ dazu *napāḫ Šamši* ›Sonnenaufgang‹; z. T. handelt es sich hier geradezu um Ellipse des Objekts. Ein Unterschied zwischen akt. und neutr. Bedeutung liegt natürlich auch nicht vor bei dem Wechsel zwischen akk. und präpositionellem Objekt, wie *'asniqašunūti* ›ich bedrängte sie‹, der Feuergott *'ana ṣīt Šamši isniq* ›drängte nach O.‹, *tarāku* ›(zer)schlagen‹ und ›schlagen‹ (von der Peitsche und vom Herzen) s. JENSEN KB. VI, 421. Die Belege für die hier und oben angeführten Verba s. bei DELITZSCH HW.

1) Daß dies Verb später im Arab. seiner Form wegen als neutr. empfunden wurde, zeigt seine Konstruktion mit *bi*.

2) Danach ist Bd. I § 265 B a richtig zu stellen.

Formen im Äth. auch ohne Beteiligung einer Lar. wie *ʿarga* ›aufsteigen‹ zu *ịeʿrag*. In anderen Fällen stehn Formen mit *i* und mit *a* in gleicher Bedeutung nebeneinander, wie *ḫaraịa* und *ḫarịa* neben *ịeḫraị* ›auswählen‹, *ʿarba* und *ʿaraba* ›untergehn‹, *ḍarfa* und *ḍarafa* ›schmähen‹, *farịa* und *faraịa* zu *ịefraị* ›Früchte bringen‹ [1]).

g. Umgekehrt haben auch aus Adjektiven hervorgegangene neutr. Verba z. T. aktive Form angenommen, neben der aber im Arab. die urspr. Bildung stets erhalten bleibt, wie *'aǧina* und *'aǧana* ›verdorben sein‹ (Wasser), *'anisa* und *'anasa* ›gesellig sein‹, *badi'a*, *badu'a* und *bada'a* ›töricht sein und handeln‹ (danach auch *badira* und *badura* in gleicher Bedeutung neben *badara* in der Grundbedeutung ›streuen‹), *baruda* und *barada* ›kalt sein‹, *baʿula* und *baʿala* ›Gatte sein‹, *baġiḍa*, *baġuḍa* und *baġaḍa* ›verhaßt sein‹ u. a. wie äth. *meḥera* und *maḥara* ›bemitleiden‹, *ḫabra* und *ḫabara* ›vereint sein‹, *natga* und *nataga* ›abnehmen‹, *naṭba* und *naṭaba* ›tröpfeln‹, *karma* und *karama* ›überwintern‹, *ʿarqa* und *ʿaraqa* ›nackt sein‹, *ṭabba* und *ṭababa* ›weise sein‹, *ṣalma* und *ṣalama* ›dunkel sein‹. In anderen Fällen ist im Äth. sogar das *a*-Perf. trotz der neutrischen Bedeutung allein durchgedrungen, wie *ḥašama* ›häßlich sein‹, *ḥabaṭa* ›anschwellen‹, *salaṭa* ›vollkommen sein‹, *qalala* ›leicht sein‹, *basala* ›gar sein‹, *ḫataụa* ›brennen und leuchten‹, *ḫafara* ›sich schämen‹, *naqᵘara* ›ausgerissen sein (vom Auge)‹, *ʿaraịa* ›gleich sein‹, *daụaịa* ›krank sein‹, *dafara* (wie arab. *ǧasara*) ›kühn sein‹, *ṭabaqa* ›anhangen‹ (vielleicht nach dem akt. *talaụa* ›folgen‹). Einige dieser Verba, die den Vokal *e* im Imp. haben, mögen das Perf. *qatala* anstelle eines *qatla* angenommen haben, da das dem arab. *ḥasuna*, *ịaḥsunu* entsprechende Paradigma nur noch in *gazfa*, *ịegzef* ›dick sein‹ vorzuliegen scheint, so *ḥazana*, *ịeḥzen* und *ịeḥzan* ›traurig sein‹, *ḫasasa* und *ḫassa*, *ịeḫses* ›abnehmen‹, *marara* und *marra*, *ịemrer* und *ịemrar* ›bitter sein‹, *makana*, *ịemken* ›unfruchtbar sein‹, *ḫaṣara*, *ịeḫṣer* ›kurz sein‹. Bei einigen anderen Verben scheint das *a*-Perf. durch einen sekundären Bedeutungswandel hervorgerufen zu sein, wie *rakaba*, Imp. *rekab* und *rekeb* ›reiten‹, ›auf etwas zu reiten kommen, stoßen‹, daher ›finden‹, *ʿaqaba*, *ịeʿqab*, denom. von dem im Abess. verlorenen *ʿaqib* ›Ferse‹, ›auf der Ferse sein‹ daher ›bewachen‹, vielleicht auch *fataụa*, *ịeftaụ* ›begehren‹.

---

1) Vielleicht ist bei diesen Verben das *a* des Impf. durch das *r* bedingt gewesen.

h. Oft aber tritt im Arab. neben das aktive Verb nach dem Muster der Adjektive ein *i*-, seltener ein *u*-Perfekt, das meist einen durch das Aktiv hervorgerufenen Zustand, seltener eine zur Ausführung des Verbs erforderliche Eigenschaft bezeichnet, z. B. *baraqa* ›blitzen‹, *bariqa* ›(angeblitzt) angedonnert sein‹, *tafala* ›spucken‹, *tafila* ›stinken‹, *ǧadama* ›abhauen‹, *ǧadima* ›die Arme abgehauen haben‹, *ǧaraḥa* ›verwunden‹, *ǧariḥa* ›eine Wunde haben‹, *ǧarada* ›abfressen‹ (die Heuschrecken ein Land), *ǧarida* ›ohne Futter sein‹ (Land), *ǧazaʿa* ›abschneiden‹, *ǧaziʿa* ›traurig sein‹ (vgl. syr. *'eṗqaṭṭaʿ reʿḭâneh*), *ǧazala* ›zerschneiden‹, *ǧazila* ›eine offene Stelle haben‹ (Kamel), *ḥaǧana* ›krümmen‹, *ḥaǧina* ›mit etwas geizen‹ (eig. über etwas gebückt sein, um etwas zu schützen), *ḥaraqa* ›abreiben‹, *ḥaruqa* ›in übler Lage sein‹, *ḥariqa* ›ausfallen‹ (Haar), *ḥarama* ›verwehren‹, *ḥaruma* ›tabu sein‹, *ḥasara* ›ermüden‹, *ḥasira* ›traurig sein‹, *ḥaḇala* ›an freier Bewegung hindern‹, *ḥaḇila* ›lahm sein‹, *ḥalla u.* ›lösen‹, *i.* ›erlaubt sein‹ (s. o. S. 134 n. 1), *ḫaraba* ›durchbrechen‹, *ḫariba* ›einen Bruch haben‹, *ḫaraʿa* ›spalten‹, *ḫariʿa* ›schwach sein‹, *ḫaraqa* ›durchbohren‹, *ḫariqa* ›ein Loch haben‹, *ḫarama* ›abschneiden‹, *ḫarima* ›die Nase abgeschnitten haben‹, aber *ḥazama* ›binden, sich entschließen‹, *ḥazuma* ›entschlossen sein‹, *ḥakama* ›urteilen‹, *ḥakuma* ›weise sein‹, *ḥalama* ›träumen‹, *ḥaluma* ›milde sein‹ u. a. Seltener vereinigt der Grundstamm ohne Formunterschied trans. (kausative) und intr. Bedeutung, wie *ḭaqafa* ›stehn‹ und ›stellen‹ vgl. o. e.

i. Das Äth. besitzt nur wenige solcher Doppelformen, wie *maṭana* ›messen‹, *maṭna* ›angemessen sein‹, zuweilen findet sich zwar die doppelte Bedeutung, aber ohne Formenunterschied, wie *ʿaṣaba* ›jemand Mühe machen‹ und ›Mühe haben‹, *dalaḭa* ›abwägen‹ und ›im Gleichgewicht mit etwas sein‹, *ṭaḭaḭa* ›drehn, verdrehen‹ und ›verdreht sein‹.

k. Auf demselben Standpunkt steht das Hebr. Es hat nur in *mâlâ* ›füllen‹ und *mâlę* ›voll sein‹ ursem. Doppelformen, sonst aber öfter die doppelte Bedeutung bewahrt, den Formunterschied, der bei III *ḭ* stets fortfiel, aber aufgegeben wie *sâfâ* ›wegraffen‹ und ›zu Grunde gehn‹, *ʿârak* ›gleichstellen‹ und ›gleichen‹, *pâṭar* ›entfernen‹ und ›sich entfernen‹, *pânâ* ›wenden‹ und ›sich wenden‹, *ṣâfan* ›verbergen‹ und ›verborgen sein‹, *ṣârar* ›zusammenbinden‹ und ›eng sein‹, *râḥaṣ* ›waschen‹ und ›sich waschen‹, *râʿâ* ›pascere und pasci‹.

Anm. Zu dem sekundären *ḥâzęq* ›stark sein‹ haben nur das Arab. *ḥazaqa* ›festschnüren‹ und Aram. syr. *ḥʿzaq* ›gürten, spez. das Reittier, daher aufbrechen‹

(opp. *š*ᵉ*rā* »lösen« daher »absteigen, wohnen«) die Aktiva bewahrt. Bei *råḥaṣ* beruht aber die für unser Sprachgefühl refl. Bedeutung vielleicht nur auf intr. Anwendung eines akt. Verbs, wie syr. *g*ᵉ*zar* »schneiden, die Beschneidung üben« (auch an sich); für *pånå* und aram. *h*ᵉ*fak* (s. b) gilt vielleicht das S. 136 n. 1 zu ass. *saḫāru* bemerkte.

l. Im Aram. sind Doppelformen außer in dem ursem. *m*ᵉ*lā* und *m*ᵉ*lī* syr.[1]) apap 16, 19 (aber meist schon *m*ᵉ*lā*, so Mt. 13, 48, ESL. I, 67u, IA. I, 222u, ER. 4, 7 usw.) sowie in *g*ᵉ*ram* »beschließen« (ER. 19, 16, BH. ads. ment. 29, 18 usw.) *g*ᵉ*rem* »beschlossen sein« erhalten, das nach Haupt, Crit. Notes on Esther (OT. and Sem. Studies, Chicago 1908) S. 169, durch Metathesis aus *g*ᵉ*mar* entstanden ist; dies hat den Unterschied wenigstens noch im Impf. *neȝmor* »vollendet«, *neȝmar* »ist zu Ende« bewahrt. Im übrigen ist auch im Aram. der Formenunterschied aufgegeben, so *b*ᵉ*ṣar* »verringern« und »abnehmen«, *g*ᵉ*ra*ᶜ »scheren« und »geschoren sein«, *d*ᵉ*ƀar* »treiben«[2]) und »sich bewegen« (Jul. 69, 25) »reisen« am. V, 631, 8, Th. Marg. I, 102, 21, »umherschweifen« am. VI, 98, 12, *b*ᵉ*sūsịā* »reiten« am. II, 282, 13, *h*ᵉ*fak* »wenden« und »sich wenden« (s. k Anm.), *ḥ*ᵉ*ȝar* »hemmen« und »lahm sein«, *z*ᵉ*ȝar* »zurückhalten« und »sich legen« (Wind), *z*ᵉ*qaf* s. o. e, *ḥ*ᵉ*ƀak* und *ḥ*ᵉ*laṭ* »mischen« und »sich mischen«, *ḥåṣ* »spannen« und »gespannt sein« (Seele, Bogen) ESL. IV, 165, 11, 12, 15, *ṭ*ᵉ*ƀa*ᶜ »eindrücken« und »untersinken«, *ṭ*ᵉᶜ*āpan* »es entging mir, ich vergaß, irrte mich« Jul. 43, 24, am. VI, 275, 2, *t*ᵉᶜ*ēp* »ich vergaß, irrte mich«, *ṭ*ᵉᶜ*ā* »war verloren« 1. Sm. 30, 19, »war mangelhaft« IA. II, 350, V. 1889, *ṭ*ᵉ*fā* »schließen, anlehnen«, »sich schließen« (Auge) IA. II, 112, 77, »sich anlehnen« am. VI, 430, 4, »sich verbergen« ER. 126, 19, *ṭ*ᵉ*šā* »verbergen« und »verborgen sein«, *k*ᵉ*rak* »umwickeln, umhüllen« und »sich drehen« (Spindel) BLSt. 94, 9, »herumgehn« Mich. Syr. I, 418 a, 7, »sich ausbreiten« (Frevel) Sap. 14, 16, »sich einhüllen« JSB. IV, 743, 8, *m*ᵉ*kar* »verloben« und »verlobt sein«, *m*ᵉ*pah* »ausbreiten, ausdehnen« und »sich ausdehnen, lang sein« (Zeit) Jul. 88, 16, »dauern« am. I, 42, 16, Mich. Syr. I, 9, 26, Bh. chr. 56, 3, »leben« Mich. Syr. I, 135 c, 34, »ausharren« Ath. 6, 11, *n*ᵉ*ȝad* »ziehn« und »sich stürzen, ergießen, sich erstrecken« 1. Sm. 14, 5, *n*ᵉ*sak* »gießen«, und »sich ergießen«, *n*ᵉ*pa*ᶜ »ziehn«, »sich herabneigen« (Wage), ᶜᵉ*qar* »zerstören« und »unfruchtbar sein«, *p*ᵉ*saq* »abschneiden« und »abge-

1) Belege für die hier angeführten syr. Formen gebe ich nur, soweit solche aus meinem Lex. nicht zu entnehmen sind.

2) Die Grundform **dabira*, die im Arab. erst wieder sekundär durch Denomination entsteht und ihre Grundbedeutung »hinter jem. sein« ist nirgends erhalten; zum Vokalwechsel, der noch durch *r* begünstigt war, vgl. äth. ᶜ*aqaba* in g.

schnitten sein‹ (Weg) Jud. 5, 6, 7, ›aufhören‹ Job 19, 14, ER. 207, 2, Nis. 13, 85, ›sich legen‹ (Wind) ES. III, 193 A, ›weggehn‹ Narsai I, 312, 3, Mich. Syr. I, 242 b, 5, *pesqap̄ lāh* ›es ist beschlossen‹, *pᵉras* ›ausbreiten‹ und ›sich ausbreiten‹, *pᵉraq* ›entfernen‹ Ex. 32, 2, 3, Jul. 195, 24, ›retten‹ und ›sich entfernen‹, ›gerettet werden‹ ER. 103, 1, ›aufhören‹ 2. Chr. 16, 5, ›abdanken‹ am. IV, 17, 15, *pᵉraš* ›trennen‹ und ›weggehn‹, *pᵉšaḥ* ›abschneiden, trennen‹ JSB. I, 492, 6, aufhören‹ am. IV, 519, 13, ›abstehn‹ BH. Eth. 304, 2, *pᵉšaṭ* ›ausbreiten, ebnen‹ (Weg) ESL. I, 583, 2, ›sich erstrecken‹ JAP. IX, 7, 309, 8, Mich. Syr. I, 411 b, 9, ›eben sein‹ (Weg) ESL. III, 299, 23, ›sich legen‹ (Haß) Bal. 289, 21, *pᵉšar* ›kochen, flüssig machen‹ AM. I, 221, 12, am. II, 46, 13, Bh. ce. I, 315, 3, ›erklären‹ und ›aufgelöst, flüssig werden‹ Th. Ed. 43, 15, *qᵉṭaʿ* ›abschneiden‹ und ›aufhören‹, *qᵉṭar* ›binden‹, ›anlegen‹ (Krone) VS. 24, 8, Chr. min. 138, 28, Bh. ce. I, 25 apu, ›aufstellen‹, ›bauen‹ (Brautgemach) JSB. I, 477, 11, (Brücke) BHEth. 181, 19 (eine Schar) JSB. I, 448, 3 (spez. zum Tanz *rᵉfāsā* Spic. Sol. IV, 122, 13, *ḥaggā* Act. XIVe congr. or. II, 81, 16), ›bereiten‹ (Trauer) am. IV, 238, 15, (Tadel) ESL. III, 363, 6 und ›aufkommen, entstehn‹ (Sturm) AM. II, 335, 9, am. IV, 606, 6, (Wolke) Th. b. K. I, 50, 21 (Finsternis) Jul. 167, 25, am. IV, 604, 7, (Tumult) Dion. T. IV, 8, 1, (Schrecken) ESL. III, 203, 10, (Trauer) Narsai II, 298, 18, JRAS.², 88, 15, *qᵉfā* ›aufhäufen‹ und ›zunehmen‹, *qᵉfas* ›zusammenziehn, verkürzen‹ Mich. Syr. I, 182 b, 17, ›verkürzt, verringert werden‹ am. II, 58, 2, 452, 9, JSB. I, 584, 1, *šᵉzaš* ›aufregen‹ und ›sich bewegen‹ Sch. 48, 15, ›aufgeregt sein‹ JSB. IV, 886, 15, ›in Aufruhr sein‹ eb. II, 103, 1, *šᵉḥal* ›ab- und durchtropfen lassen‹ und ›fließen, schwinden‹ JSB. I, 510, 10, Clr. 2, 20, *tᵉraṣ* ›richten‹ und ›sich richten, gelangen‹ am. III, 383, 3, AS. II, 8, 12.

Anm. Dagegen beruht der intr. Gebrauch von *šᵉrā* ›lösen‹ als ›wohnen‹ auf absoluter Anwendung des Akt. s. o. k Anm.

71. Für die abgeleiteten akt. Stämme ist zu dem Bd. I § 257 dargelegten nur wenig nachzutragen:

a. Die numerisch extensive Bedeutung des Intensivs läßt sich noch öfter belegen. Dem syr. *lᵉqaḇrē mᵉfattaḥ* entsprechen arab. *tufattaḥu lahum 'abwābu 's-samā'i* ›die Tore des Himmels werden ihnen geöffnet werden‹ Sūra 7, 38 und ass. *bābātu luputtā* ›die Tore mögen geöffnet sein‹ KB. VI, 78, 9, 10. Vgl. ferner hebr. *šillaḥ* ›senden‹ (an alle Stämme Israels) Jud. 20, 6, syr. *bannī ʿēdāḇā* ›erbaute Kirchen‹ am. IV, 196, 3, *malkā dazbaitōn* ›der König, den ihr er-

wählt habt« 1. Sm. 12, 13, aber *gabbī leh malkā tᵉlāṯā 'alfīn gaḇrīn* »der König wählte sich 3000 Mann aus« eb. 13, 2 (hebr. *bᵉḥartẹm* und *yaiyibhar*) vgl. ER. 21, 1, Th. b. K. I, 269, 11. Sie ist auch dem neuarab. Sprachgefühl noch lebendig, z. B. bei den ʿAnäzä *arrimāḥ mušarraʿa* »les lances sont en arrêt« aber die einzelne Lanze ist *mašrūʿa* s. Landb. Ḥaḍr. 505 und im Dialekt der Ulād Brāhīm, s. Marçais 91. Für die schon im Altarab. seltene Anwendung des 2. Stammes bei Teilnahme mehrerer Subjekte vgl. noch Naq. I, 490, 11.

b. Im Neuarab. kann die numerische Extension beim denominierten Verbum gelegentlich auch durch Beibehaltung der plur. Bildung ausgedrückt werden, z. B. *iuḥlaiieb* »er möge viele, milchreiche Kamelstuten erwerben« Musil AP. III, 202, 22. Umgekehrt kann das Neuarab. die Charakteristik seiner nom. Deminutive auch auf Verba übertragen, um einen geringen Grad der Tätigkeit auszudrücken, wie *tqẹibböḥ* »etwas schlecht werden«, *tṭẹllöb* »ein mäßiger Ṭāleb sein«, *tʿẹirba* »sich ein wenig arabisieren«, *tḥẹirma* »ein wenig List anwenden« s. Marçais U. B. 107/8; vgl. tē *nĕgara* »durch Zeichen reden« Littm. I, 232, 6, 11 als Dem. zu *nagara* (Littm.).

Anm. Zu den Bd. I § 257 D b β S. 513 genannten denominierten III. Stämmen des Arab. zählt Fischer ZDMG. 64, 484 weitere Beispiele auf.

72. Zu den Reflexiven sei hier noch nachgetragen, daß ihr Gebrauch bei Verben der Bewegung im Ass. trotz des Vordringens der passiven Bedeutung noch recht häufig ist, wie *'attarad* »ich stieg herab« AKA. I, 322, 77, *'aqṭirib* »ich näherte mich« eb. 335, 104, *'artidi* »ich zog« eb. 358, 41, *'ētebir* »ich ging hinüber« eb. 232, 22, *'attiṣi* »ich zog aus« eb. 302, 21, *ittūr* »kehrte zurück« CH. XXII, 48, *ittabit* und *innabit* »floh« eb. 59, 70, *ippariš* »flog fort« KB. VI, 48, 22, *iktalda* »kam heran« eb. 236, 90, *ītelū* »stieg empor« eb. 236, 115, usw., so auch von einem neutr. Verbum *imtūt* »starb« CH. XIX, 34, Sanh. V, 2 p. Auch im Amhar. ist die urspr. Bedeutung der Refl. noch weit häufiger erhalten als im Äth. s. Prät. § 294 c.

73. **a.** Das Passiv steht im Semit. urspr. nur, wenn der Urheber der Handlung gar nicht in Betracht gezogen wird; sobald dieser ins Bewußtsein trat, mußte zum aktiven Ausdruck gegriffen werden. Daher wird das Pass. im Hebr. zuweilen aus Höflichkeit gewählt, um die direkte Anrede an einen Höherstehenden zu vermeiden, wie *iuqqaḥ nā mᵉʿaṭ maiim yᵉraḥᵃṣū raɡlẹkẹm* »nehmt doch etwas Wasser und waschet eure Füße« Gn. 18, 4.

b. Zuweilen dringt aber der pass. Ausdruck auch schon da ein, wo der Urheber mitgenannt wird. Das ist zunächst der Fall, wenn

der Urheber nicht als solcher anerkannt, wenn das Subjekt des Passivs als einen Eindruck selbständig in sich aufnehmend dargestellt werden soll, wie hebr. *ụaịịẹʿâp̄ẹr lọ̄ Iahụẹ* ›da ließ sich I. von ihm erbitten‹ Gn. 25, 21, äth. *šannāị nebāb sōba ịekaụen retūʿa ụaịetlēbbaụ lasamāʿịān* ›die Rede ist schön, wenn sie richtig und den Hörern verständlich ist‹ Chrest. 45, 24. Freilich fragt es sich, ob solche Verba überhaupt schon passiv und nicht vielmehr noch als Refl. verstanden werden, wie so oft hebr. *nirʾâ* und syr. *ʾep̄ḥᵉzī lᵉ* (s. Nöldeke § 247). Nur das Aram. verbindet nach Analogie dieser Refl. auch die urspr. Passivpartt. mit *lᵉ* des Urhebers, und diese Konstruktion ist später so häufig geworden, daß sie im Neusyr. der einzige Ausdruck für die vollendete Handlung ward; im Altsyr. ist sie einmal auch auf das pass. Verb. fin. übertragen in *ʿammā dep̄nᵉkep̄ lᵉḥarmānẹ* ›das Volk, das von den Schlangen gebissen wurde‹ Bal. (Zett.) 37, IV, 3 (s. Nöldeke, ZDMG. 65, 586 n. 1). Im Hebr. und Äth. schwebt bei einer solchen Verbindung wohl immer noch die urspr. Bedeutung des den Besitzer einführenden *lᵉ* vor, so daß der urspr. Charakter des Passivs noch nicht verwischt ist, wie *bârūk ʾAb̄râm lᵉʾẹl ʿẹlịọ̄n* ›A. ist ein dem höchsten Gott gesegneter‹ Gn. 14, 9, äth. *tekaụen meụūʾa lōtū* ›du wirst ihm als Besiegter gehören‹ Chrest. 43, 22. Eine etwas stärkere Verschiebung erfolgt schon, wenn der Urheber der Handlung als das Instrument des Leidens aufgefaßt wird, wie arab. *kam rağulin . . . raʾaịtuhu ịuʿtalu bil-ʾaʿụāni ʾilā ʾl-ḥubūsi* ›wie manchen Mann sah ich, der durch Polizisten ins Gefängnis geschleppt wurde‹ b. al-Muʿtazz ZDMG. 40, 580, v. 230, *muġraman mūlaʿan biʾahli ʾl-ḫiḏābi* ›verliebt in die sich färbenden‹ Ağ.[2] II, 118, 2, neǧd. *al-meḥarram bannabī* ›das durch den Propheten verbotene‹ Soc. Diw. 27, 4, hebr. *bâʾâḏâm dâmọ̄ ịiššâp̄ẹk* ›durch Menschen soll sein Blut vergossen werden‹ Gn. 9, 16, *min hâʿᵃb̄ọḏâ haqqâšâ ʾᵃšẹr ʿubbaḏ bâk* ›von dem harten Werk, das durch dich getan ist‹ Js. 14, 3, äth. *zaịetgabar banōlōt* ›was durch Hirten getan wird‹ Hen. 89, 62, amh. *ba͡Iasūs Krestōs ịatasarrū qālāt* ›die Worte, die durch I. Chr. angeordnet sind‹ s. Prät. § 294 e.

c. Endlich kann nun aber der Urheber der Handlung auch schon mit der den Ausgangspunkt bezeichnenden Präposition *min* eingeführt werden, und damit ist den meisten Sprachen ein bequemes Mittel gewonnen, in einem sonst aktiv auszudrückenden Gedanken die dominierende Vorstellung hervorzuheben, ohne die normale Struktur des Satzes zu ändern.

α. So ganz gewöhnlich im Äth. wie *ʾemmalāʾekt basamāịāt tes-*

saggad ua'em'abaunī bamedr tessēbbāḥ ua'emnabīiāt tetkabbar ua'emḥauārịāt tessabbak ua'emabịāta krestīịānāt 'eska ịe'ezē tet'ēbbaị uatessēbbāḥ ›von den Engeln im Himmel wirst du angebetet, von den Vätern auf Erden gepriesen, von den Propheten geehrt, von den Jüngern gelobt, von der Kirche bis jetzt verherrlicht und gepriesen‹ Chrest. 78, 25 ff., amh. *kadịabōlōs līffatan* ›daß er vom Teufel versucht werde‹ Mt. 4, 1.

β. Nur selten im Hebr. *u'lǫ ịikkårẹþ kǫl båśår 'ǫd mimmẹ hammabbūl* ›nicht soll mehr ein lebendes Wesen von den Wassern der Flut vernichtet werden‹ Gn. 9, 11, *mī-Iahuẹ miṣ'ᵃdẹ ʒẹbẹr kǫnånū* ›von I. werden einem die Schritte gerichtet‹ Ps. 37, 23.

γ. Im Aram. wohl nur vereinzelt im Westaram. (s. Dalman S. 228), oft aber im Syr. Hier können nach Analogie der wirklichen Passiva auch neutr. Verba, die dann gewissermaßen als Pass. ihrer Kausative gelten, so konstruiert werden, wie griech. ἐκπίπτειν ›vertrieben werden‹ mit ὑπὸ. Zu dem von Fraenkel zu Nöldeke § 249 D angeführten *iqeđ men* ›verbrannt werden‹, das sich auch am. III, 190, 7, Chr. min. 203, 10, JSB. II, 122, 4 (und christl. pal. Js. 9, 19) findet, vergl. noch *''mađ men Iōḥannān* ›wurde von J. getauft‹ Narsai I, 282, 17, Dion. b. S. comt. Ev. 135, 7, *mā'eþ rabb'hōn men Iūdāịē* ›ihr Herr wird von den Juden getötet werden‹ JSB. II, 471, 12, *kađ 'attōn men Sīmōn ṭā'ēn uaịtōn* ›als ihr von S. irregeleitet wurdet‹ Clr. 121, 30, *l'Surịāịā dẹn bāþarkẹn n'faq men nāš* ›ins Syrische aber wurde es nachher von jemand übersetzt‹ Th. b. K. I, 280, 12, *ḥāịbīn men iđaị ịa'nūþā* ›werden von der Gier besiegt‹ Spic. 47, 10, *d'ƀāh ḫerbaþ 'Ōrišlem men Bāƀlāịē* ›in der J. von den B. zerstört wurde‹ Th. b. K. I, 300, 3. Auch ohne Angabe des Urhebers haben solche Verba zuweilen passiven Sinn, wie *n'fal* ›geworfen werden‹ (s. Lex.) *'eþā* ›gebracht werden‹ am. IV, 124, 11, *kađ 'al peþʒāmhōn q'đām malkā* ›als ihre Rede vor den König gebracht war‹ eb. 129, 18.

Anm. Einige Umschreibungen des Pass. im Amhar. erwähnt PRÄT. § 294 a. So bilden die Verbalumschreibuugen mit *'adarraga* ihr Pass. mit *hōna* wie *del hōna* ›besiegt werden‹ (s. § 23 f β) zu *del 'adarraga* ›besiegen‹.

b. Die Tempora.

74. **a.** Die Lehre vom Gebrauche der semit. Tempora gilt mit Recht für eins der schwierigsten Kapp. der semit. Syntax, da dieser in den einzelnen semit. Sprachen selbst stark schwankt und sich mit den Kategorien der jetzigen idg. Sprachen nur schwer darstellen läßt. Die arab. Nationalgrammatiker haben die beiden Tempora als *māḍī* und *muḍāri'* bezeichnet, d. h. als ›vergangenes‹ und als ›(dem Nomen in

der Annahme der Kasusendungen) ähnelndes«. Sie haben also von vorneherein auf eine logisch korrekte Terminologie verzichtet, insofern sie die eine Verbalform nach ihrem Gebrauch, die andere nach ihrer Form benannten. Konsequenter bezeichnen die Abessinier ihre Tempora als *ḫalāfī* »vergangenes« und *tenbīt* »Prophezeiung«. Logischer verfuhren auch die Syrer, da sie unter dem Einfluß der griech. Grammatik die drei Kategorien *mellaṯ zaḇnā daʿḇar* »Vergangenheit«, *mellaṯ zaḇnā dᵉqāʾem* »Gegenwart« und *m. z. daʿṯīḏ* »Zukunft« einführten, und diese mit Perf., Part. und Impf. gleichsetzten (s. Moberg, Buch der Strahlen, S. 30*). Diese Terminologie haben die Juden übernommen, aber in alter Zeit auf die beiden Tempora *šęʿåḇar* und *ʿåṯīḏ* beschränkt (s. *Mᵉḵīltå* bei Bacher ZDMG. 49, 4 n. 3), während b. Ašer Diqd. ṭᵉʿåm. 35, 10 wieder *ʿåḇar u̯ᵉniṣṣåḇ u̯ᵉʿåṯīḏ* unterscheidet. Von den Rabbinen haben die älteren hebr. Grammatiker in Europa ihre Termini Perfectum und Futurum, an dessen Stelle später Imperfectum trat, übernommen. De Sacy wollte für Futurum die sehr gut passende Bezeichnung Aorist einführen, ist aber nicht damit durchgedrungen. Wir gebrauchen im folgenden die nun einmal eingebürgerten Tt. Perf. und Impf. und im Ass. Präteritum und Präsens, aber nur als »Rechenpfennige, die markieren, nicht zahlen«.

b. Während die älteren Grammatiker, namentlich des Hebr., sich darauf beschränkten, den Gebrauch der einzelnen Formen rein mechanisch zu beschreiben, hat S. Driver in A Treatise on the Use of the Tenses in Hebrew, Oxford 1874, 3. ed. 1892, zum ersten Male versucht, die Abweichungen der semit. von den idg. Tempora wissenschaftlich zu erklären. Er ging dabei von einer schon bei Böttcher für das Hebr. angedeuteten, von G. Curtius für das Griech. ausführlich dargelegten neuen Unterscheidung aus, die der von den alten Grammatikern hauptsächlich ins Auge gefaßten Zeitstufe die Zeitart entgegenstellte. Danach kam er zu dem Resultat, daß das Perf. die (ohne Rücksicht auf die subjektive Zeit des Redenden) an sich vollendete, das Impf. die an sich unvollendete Handlung bezeichne. Drivers Darlegungen sind auch für die anderen semit. Sprachen bis vor kurzem maßgebend gewesen, trotz der Schwierigkeiten, die sie noch boten, und die z. T. zu recht künstlichen Erklärungen führten. Einen neuen und wie es scheint, sicherer zum Ziele führenden Weg hat nun H. Bauer in seiner Diss., Die Tempora im Semitischen, ihre Entstehung und ihre Ausgestaltung in den Einzelsprachen, Berlin 1910 (= BASS. VIII, S. 1—53) eingeschlagen.

c. Bauer geht von der früher schon von Wellhausen erkannten Priorität des Impf., des ersten Sprossen des Imp. (s. o. § 70a), sowie von Barths Erkenntnis der Identität des ass. Präsens mit dem westsem. Perf. aus. Solange das Impf. die einzige berichtende Verbalform war, mußte sie alle Zeitstufen zum Ausdruck bringen, und diese konnten nur durch den Zusammenhang oder durch besondere Adverbien angedeutet werden. Dieser Zustand hörte auf, als eine neue Verbalform aufkam, das Präsens des Ost-, das Perfekt des Westsem. Diese verschiedenen Bedeutungen erhielt das mit dem Pron. einen Nominalsatz darstellende Nomen agentis je nach der Aktionsart des zugrunde liegenden Verbs. Nachdem *qatal* zu einer Verbalform geworden war, siegte in jeder der beiden Sprachgruppen je eine der beiden Bedeutungen über die andere; doch hat auch das Westsem., wie nachher zu zeigen sein wird, noch mancherlei Spuren der Präs. Bedeutung bewahrt. Die neu entstandene Verbalform schränkte nun die ehemalige Alleinherrschaft von *i̯aqtul* auf die Gebiete ein, die sie selbst in den einzelnen Gruppen nicht in Anspruch nahm. Doch hat sich eine einigermaßen reinliche Scheidung nur im Aram. und im Südsem. vollzogen. Im einzelnen gestaltet sich der Gebrauch der beiden Zeitformen, wie folgt.

75. **a.** Im Ass. hat das dem *i̯aqtul* entsprechende *ikšud* seine wichtigste ursem. Funktion, die der Erzählung, bewahrt, sie aber auf die Vergangenheit beschränkt, während das dem *qatal* entsprechende *ikašad* Gegenwart und Zukunft ausdrückt. Schon in § 16 f. ist gezeigt, daß *ikšud* in Verbindung mit der Wunschpartikel *lū*, der auffordernden Interjektion *ī* und der Negation *'ai̯* prekativen und prohibitiven Sinn hat, der natürlich nicht aus dem präteritalen nachträglich entstanden, sondern ein Rest seines ehemals weiteren Bedeutungsumfangs ist.

b. Aber auch das Präsens-Fut. hat zuweilen noch ältere Bedeutungen bewahrt. Es berichtet nicht selten von dauernden oder sich wiederholenden Ereignissen der Vergangenheit, z. B. *6 urri u mušāti illak šāru abūbu mēḫū isappan mātu* ›6 Tage und Nächte ging der Wind daher, fegte die Sturmflut das Land nieder‹ Gilg. XI, 128/9, *munnaribšunu . . . ašar ikaššadū urassapū ina kakki* ›die Flüchtlinge schlugen sie nieder, wo sie sie trafen‹ Sanh. VI, 23, 24. Gegen Jensen und Ungnad, die die erstere Stelle mit einem Präs. hist. wiedergeben, macht Bauer mit Recht darauf aufmerksam, daß dies nur bei punktueller, nicht aber bei durativer Aktionsart angebracht ist. Als Ausdruck der durativen Aktionsart ist diese Form nament-

lich in Nebensätzen, zur Beschreibung eines Zustandes oder zur Angabe einer Absicht häufig.

Anm. Da die durative Aktionsart im Nebensatz punktueller im Hauptsatz gegenübergestellt zu werden pflegt, wird man in Gilg. I, III, 50, IV, 1 die ideographisch geschriebenen Verbalformen statt mit JENSEN durch *ikašada* besser durch *ikšuda* wiedergeben.

76. Unter den westsem. Sprachen hat das Hebr. den altertümlichsten Gebrauch der Zeitformen bewahrt.

a. *α.* Das Impf. hat von seinem weiten ursem. Gebrauch das Gebiet der Vergangenheit größtenteils an das Perf. abgegeben, doch hat es sich auch hier noch in gewissen festen Verbindungen gehalten. So namentlich nach den Partikeln *'åz* ›damals‹ und *ṭęręm* ›noch nicht‹ im Hauptsatz, sowie *bᵉṭęręm* ›bevor‹ und *'ad̄* ›bis‹ im Nebensatz, z. B. *'åz i̯åšīr I̯iśrå'ęl* ›damals sang I.‹ Nu. 21, 17, vgl. Jos. 8, 30, 1. Rg. 8, 1, 9, 11, 16, 21 usw., *u̯ᵉkǫl śīaḥ haśśådę ṭęręm i̯ihi̯ę bå'ąręṣ* ›irgend welche Feldpflanzen gab es noch nicht auf Erden‹ Gn. 2, 5, vgl. eb. 19, 4, Ex. 9, 30, 10, 7 usw. Aber auch in dies Gebiet dringt das neue Tempus vermöge seiner herrschenden Bedeutung ein, wie *'åz bånå* ›damals baute‹ 1. Rg. 9, 24, vgl. Gn. 24, 15. Der Chronist kennt das Impf. nach *'åz* nur noch an zwei entlehnten Stellen, s. Kropat S. 17.

Anm. Eben weil das Impf. nach *'åz* dem späteren Sprachgefühl fremd geworden ist, wird man es nicht als Präs. hist. fassen dürfen, obwohl es nahe liegt an den Gebrauch des Part. nach *będ̄ai̯in* im Bibl. aram. (s. § 84 d) zu denken.

β. Nur auf einem Gebiet hat sich das Impf. in präteritaler Bedeutung fest behauptet, nach *u̯a* im Fluß der Erzählung. Freilich hat auch hier schon die geringste Unterbrechung zwischen *u̯* und dem Verbum, z. B. durch eine andere Partikel oder durch Änderung der gewöhnlichen Wortstellung, zur Folge, daß das neue Tempus in sein Recht tritt, wie *u̯ai̯hī 'aḥar hadd̄ᵉbårīm hå'ęllę u̯ᵉhå'ᵉlǫhīm nisså 'ęþ 'Aƀråhåm* ›darauf versuchte Gott den Ab.‹ Gn. 22, 1, *u̯ai̯i̯ęṣę 'ᵃlęhęm Lōṭ happęþhå u̯ᵉhaddęlęþ såg̱ar 'aḥᵃråu̯* ›und Lot ging zu ihnen hinaus ans Tor und schloß die Pforte hinter sich‹ eb. 19, 6, *u̯ai̯šallaḥ 'ęþ hai̯i̯ǫnå mę'ittǫ ... u̯ᵉlǫ måṣᵉ'å hai̯i̯ǫnå* ›er schickte die Taube fort ... und sie fand nicht‹ eb. 8, 8, 9. Die Erzählung mit *u̯* ist dem Hebr. so geläufig, daß sie oft auch zu Beginn eines neuen Berichtes erscheint, wie 1. Sm. 1, 1. Auch an ein Partizip kann eine erzählende Fortsetzung mit *u̯a* angeknüpft werden, wie *hannǫṭę kaddǫq šåmai̯im u̯ai̯i̯imtåḥęm kå'ǫhęl låšåƀęþ* ›der den Himmel wie ein Tuch ausgebreitet und ihn wie ein Zelt zum Wohnen ausgespannt

hat‹ Jes. 40, 22 [1]). Diesen Sprachgebrauch kennt auch das Moab. (wie *u'nk mlkti 'ḥr 'bi u'ś* ›ich kam nach meinem Vater zur Regierung und baute‹ Mesa 23), während das Phöniz. ihn schon aufgegeben hat. Auch der Chronist verwendet unter aram. Einfluß zuweilen schon das Perf. mit *uᵉ* statt des Impf. s. Kropat 22.

γ. Aber die präteritale Bedeutung ist nicht die einzige des Impf. mit *ua*, es kann vielmehr auch zeitlos stehn und sogar auf Gegenwart und Zukunft bezogen werden. Zeitlos ist es zunächst in Erfahrungssätzen, wie *Iahuę . . . mǫrīd Šᵉ'ǫl uaiiá'al* ›J. führt in die Š. und aus ihr herauf‹ 1. Sm. 2, 6. So steht es auch von in der Vergangenheit sich wiederholenden Handlungen, wie Nu. 14, 22, dann aber auch von solchen, die bis in die Gegenwart andauern, wie *hinnę hammęlęk bǫkę uaiiip'abbęl* ›der König weint und trauert‹ 1. Sm. 19, 2. Im prophetischen Sprachgebrauch steht das *ua* mit dem Impf. auch von der Zukunft. Daß es sich hier nicht um eine mechanische Übertragung der Verbindung Perf. *ua*-Impf. aus dem Stil der Erzählung in den der Prophetie handelt, zeigen die Fälle, in denen *ua*-Impf. auch allein so vorkommt, wie Js. 2, 9.

δ. Andrerseits kann aber das Impf. auch ohne *ua* präterital gebraucht werden. Es bezeichnet namentlich die Dauer in der Vergangenheit und in der Vergangenheit sich wiederholende Handlungen, während das Perf. in erster Linie von einmaligen Handlungen berichtet, z. B. *uaiiihiū šᵉnęhęm ʿᵃrummīm uᵉlǫ iipbǫšášū* ›und sie beide waren nackt und schämten sich nicht‹ Gn. 2, 25, *zákarnū 'ęp haddāzā 'ᵃšęr nǫkal bᵉMiṣraiim ḥinnām* ›wir denken an die Fische, die wir in Ägypten umsonst zu essen pflegten‹ Nu. 11, 5, vgl. Gn. 29, 2, 30, 38. So steht das Impf. auch von dauernden Verpflichtungen, wie *iālīnū* ›sollten übernachten‹ 1. Chr. 9, 27, vgl. Kropat S. 16.

ε. Aus dem archaischen Stil haben die hebr. Dichter auch die Verwendung des Impf. für einmalige Handlungen der Vergangenheit bewahrt, wie *tᵉhǫmǫp iᵉkasiūmǫ* ›die Tiefen bedeckten sie‹ Ex. 15, 5, vgl. Dt. 32, 10, Js. 51, 2, Job 3, 3 (wo aber das Tempus des Nebensatzes offenbar durch den Hauptsatz beeinflußt ist, vgl. Jer. 20, 14). So gelegentlich auch in Prosa in lebhafter Rede, wie *kī 'ᵃdabbęr 'ęl Nāḃǫp . . . uá'ǫmar lǫ* ›ich sprach zu N. und sagte ihm‹ 1. Rg. 21, 6.

ζ. In gewöhnlicher Prosa wird das Impf. auf die beiden vom

1) Duhm z. St. denkt dabei an den Einfluß aram. Syntax, aber wo böte diese dafür das Muster?

Perf. nur noch teilweise berührten Gebiete des Präsens und Futurum beschränkt. So steht es von einmaligen Handlungen der Gegenwart, wie *ma-tt*ᵉ*ƀaqqęš* »was suchst du?« Gn. 37, 15 vgl. Jer. 6, 4, daher steht es von seit langem und bis in die Gegenwart hineingeübten Bräuchen wie *ʿal kęn lǫ i̯ǫkᵉlū ƀᵉnę Iiśrå'ęl 'ęþ gīđ hannåšę* »deshalb essen die Israeliten die Spannsehne nicht« Gn. 32, 33 vgl. Jud. 11, 40. Noch häufiger steht es von der Zukunft, wie *u̯ᵉlǫ i̯ikkåręþ kǫl båśår ʿǫđ mimmę hammabbūl* »nie wieder wird ein lebendes Wesen von den Wassern der Flut vernichtet werden» Gn. 9, 11.

η. So steht das Impf. auch als relatives Tempus von den in der Vergangenheit bevorstehenden Ereignissen, wie *kī šåmᵉʿū kī šåm i̯ǫkᵉlū låḥęm* »denn sie hatten gehört, daß sie dort speisen würden« Gn. 43, 25, vgl. 1. Rg. 7, 8, 2. Rg. 13, 14.

b. Das Perf. hat im Hebr. in einigen Fällen noch die im Ass. herrschende Bedeutung des Präsens und Fut. bewahrt u. zw.

α. Bei den aus Adjektiven hervorgegangenen Verben, die sich in bezug auf die Zeitstufe vom reinen Nominalsatz kaum unterscheiden, wie *ma-ggåđᵉlū maʿᵃśękå* »wie groß sind deine Werke« Ps. 92, 6, *gåƀᵉhū dᵉråkai̯ middarkękęm* »meine Wege sind höher als eure« Js. 55, 9, so *qåṭǫntī* »ich bin klein«, *zåqantī* »ich bin alt«, *ṭǫƀū* »sie sind gut« usw.

β. So wird man auch Verba wie *'åhaƀtå* »du liebst« Gn. 22, 2, *ḥåfaṣtī* »ich habe Gefallen« Ps. 40, 9, *qiu̯u̯īþī* »ich harre«, *i̯åđaʿtī* »ich weiß« Gn. 21, 26, *zåkarnū* »wir gedenken« Nu. 11, 5 trotz der naheliegenden Analogie von novi, οἶδα, memini, μέμνημαι nicht als resultative Perfekta, sondern als wirkliche Präsentien auffassen müssen.

γ. Rein präsentische Bedeutung hat das Perf. auch in Aussagen wie *i̯åʿaṣtī* »ich rate« 2. Sm. 17, 11, *hᵃrīmǫþī* »ich erhebe (die Hand)« Gn. 14, 22, *ḥęraftī* »ich tadle« 1. Sm. 17, 10, *nišbaʿtī* »ich schwöre«, *hištaḥᵃu̯ęþī* »ich beuge mich« 2. Sm. 16, 4.

δ. Modale Bedeutung gewinnt das Präsens in rhetorischen, ablehnenden Fragen, wie *hęḥåđaltī*[1]) *'ęþ mǫþqī . . . u̯ᵉhålaktī lånūaʿ ʿal*

1) Die sonderbare Punktation *hęḥ°đaltī* kann nicht mit BUDDE z. St. als eine Mischung zwischen Hif. und Hof. und braucht nicht mit OLSH. § 89 als durch Haplologie aus *hęḥǫḥ°đaltī* verkürzt angesehn zu werden. Mit mehreren Editionen und einem Ms. das Hif. *hęḥ°đaltī*, das auch OLSH. für das ursprüngliche hält, zu lesen, liegt aber kein Grund vor, da das Qal auch Job 3, 17 mit dem Akk. konstruiert ist.

hā'ęṣīm »soll ich meine Süße aufgeben und hingehn, über den Bäumen zu schweben?« Jud. 9, 11.

ε. Präsentischen Sinn hat das Perf. auch in allgemeinen Sentenzen wie *i̯ādaʿ šǫr qǫnęhū* »das Rind kennt seinen Besitzer Js. 1, 3 vgl. 40, 2 und Ps. 1, 1.

ζ. Futurischen Sinn hat das Perf. in Verheißungen wie *lᵉzarʿᵃkā nāṯattī 'ęṯ hā'āręṣ hazzǫṯ* »deinem Samen werde ich dies Land geben« Gn. 15, 18, so oft in prophetischer Sprache und in rhetorischen Fragen, wie *ʿaḏ māṯai̯ mę'antā* »bis wann willst du dich weigern?« Ex. 10, 3 vgl. Gn. 18, 12.

η. Wie das Impf. in der festen Verbindung mit *u̯a* seine alte Bedeutung bewahrt hat, so auch das Perf. mit *u̯ᵉ* [1]) nach einem Imp., Kohortativ und einem Impf. in befehlendem Sinne, vgl. § 12 b.

ϑ. So steht das Perf. auch ganz regelmäßig in Zukunftsschilderungen nach einem Impf. wie *u̯ᵉ 'Aḇrāhām hāi̯ǫ i̯ihi̯ę lᵉgǫi̯ gāḏǫl u̯ᵉʿāṣūm u̯ᵉniḇrᵉḵū ḇǫ kǫl gǫi̯ę hā'āręṣ* »A. wird zu einem großen und starken Volke werden, und durch ihn werden alle Völker der Erde gesegnet werden« Gn. 18, 18, vgl. Jos. 6, 26, nach einem Part. wie *u̯ᵉhinnę 'ānǫḵī hǫlęḵ hai̯i̯ǫm bᵉḏęręḵ kǫl hā'āręṣ u̯īḏaʿtęm* »ich werde heute den Weg alles Fleisches gehn und ihr werdet erkennen« Jos. 23, 14, oder nach einem eine gegenwärtige Situation schildernden Nominalsatze als daraus in Zukunft sich ergebendes Resultat, wie *'ęn i̯ir'aṯ 'ᵉlǫhīm bammāqǫm hazzę u̯ahᵃrāgūnī* »es gibt an diesem Ort keine Gottesfurcht und sie werden mich töten« Gn. 20, 11. Aber ebenso wie beim Impf. mit *u̯a* bewirkt jede Auflösung der engen Verbindung den Eintritt der neuen Futurform, wie *u̯ᵉhārᵉgū 'ǫṯī u̯ᵉ'ǫṯāḵ i̯ᵉḥai̯i̯ū* »sie werden mich töten und dich am Leben lassen« Gn. 12, 12.

ι. Aber auch dauernde Handlungen der Vergangenheit kann das Perf. mit *u̯ᵉ* darstellen, nicht nur nach einem Impf. gleichen Sinnes, wie *'ęḏ i̯aʿᵃlę min hā'āręṣ u̯ᵉhišqā* »eine Flut erhob sich von der Erde und tränkte« Gn. 2, 6, vgl. Ex. 33, 7, sondern auch nach einem er-

---

1) Die diesen Formen eigentümliche Verschiebung des Druckes kann nicht mit BAUER S. 37 als Archaismus aufgefaßt werden. Wäre in der Form **u̯aqaṭaltā* der Druck schon im Urhebr. auf der Ultima gewesen, so hätte sie nach den hebr. Lautgesetzen **ūqᵉṭaltā* ergeben, wie NÖLDEKE, NSGr. § 145, 3 unwillkürlich *ḇǫ ūšᵉkantā* hat drucken lassen. Die Erhaltung des Vortonvokals zeigt, daß die Druckverschiebung erst sekundär ist, vielleicht gar erst der künstlichen Synagogenaussprache angehört, die vielleicht so den Bedeutungsunterschied zum Ausdruck bringen wollte.

zählenden Impf. wie *ṷaịịišpọṭ Šᵉmū'ẹl 'ẹþ Iiśrå'ẹl kọl ịᵉmẹ ḥaịịåṷ ṷᵉhålak middẹ šånå bᵉšånå* »und S. richtete I. alle Tage seines Lebens und er ging alljährlich« 1. Sm. 7, 15, 16, vgl. 1. Rg. 18, 4[1]), oder Perf. wie *ṷa'ᵃbīkẹn hẹþẹl bī ṷᵉhẹḥᵉlīf 'ẹþ maśkurtī ʿᵃśẹrẹþ mọnīm* »euer Vater hat mich betrogen, indem er meinen Lohn 10 mal änderte« Gn. 31, 7[2]), so auch nach einem die Vergangenheit schildernden Nominalsatz *ṷᵉhinnẹ šåm šᵉlọšå ʿẹdrẹ ṣọn rọbᵉṣīm ʿålẹhå . . . ṷᵉnẹ'ẹsfū šåmmå kọl håʿᵃdårīm* »und dort lagerten drei Herden daran . . . und dort pflegten sich alle Herden zu sammeln« Gn. 29, 2, 3.

ϰ. In weitaus den meisten Fällen aber steht das Perf. im Sinne der Vergangenheit in Erzählungen, wofür Beispiele nicht erforderlich sind, und bei der Feststellung abgeschlossen vorliegender Ergebnisse, wie *hᵃmin håʿẹṣ 'ᵃšẹr ṣiṷṷīþīkå lᵉbiltī 'ᵃkọl mimmẹnnū 'åkåltå* »hast du von dem Baume gegessen, von dem zu essen ich dir verboten habe?« Gn. 3, 11. So stellt das Perf. auch Erfahrungen dar, die aus längeren Tatsachenreihen erschlossen sind, wie *kī hillẹl råšåʿ ʿal ta'ᵃṷaþ nafšọ* »denn der Frevler lobt die Lust seiner Seele« Ps. 10, 3.

λ. Endlich kann das Perf. auch als relatives Tempus in Nebensätzen gebraucht werden, u. zw.

αα. Für die Vorvergangenheit, wie *ṷaịkal 'ᵉlọhīm baịịọm haššᵉbīʿī mᵉlaktọ 'ᵃšẹr ʿåśå* »und am 7. Tage beendete J. seine Werke, die er getan hatte« Gn. 2, 2.

ββ. Für das in der Zukunft vollendete, wie *gam liᶊmallẹkå 'ẹš'åb ʿad 'im killū lištọþ* »auch deinen Kamelen werde ich schöpfen, bis sie zu trinken aufgehört haben werden« Gn. 24, 19.

77. **a.** Das Aram. hat nur noch in seinem z. Z. für uns ältesten Denkmal der Inschrift des ZKR (s. Pognon, Inscr. sém. 156 ff.) im archaischen Stil religiös gehobener Rede das Impf. zur Bezeichnung der Vergangenheit erhalten: *ṷ's' ịdị 'l bʿl šmịm ṷịʿnnị bʿl šmịm* »und ich erhob meine Hände zum Herrn des Himmels und der H. d. H. antwortete mir«[3]). Etwas altertümlicher hat sich bis in die jüngeren Dialekte hinein, wenigstens vereinzelt, der Gebrauch des Perf. gehalten. So steht es im Syr. und namentlich im Mand. (s.

---

1) In den Noten der SBOT. z. St. wird dies Perf. irrig als grammatical blunder bezeichnet.

2) Wo Ball in SBOT. mit Unrecht *ṷaịịaḥlef* lesen will.

3) Barth OLZ. 1909, 12 sucht auch in den Zinģirlīinschr. Spuren dieses Sprachgebrauchs nachzuweisen, doch bleiben diese bei der mangelhaften Erhaltung dieser Denkmäler unsicher. Vielleicht ist aber dieser Gebrauch doch nur dem kan. Stil entlehnt.



Nöldeke Gr. S. 370) im Sinne des Präsens, ja des Futurums, wie *d'lā h'u̯ēḇ ṣahi̯ā* »ἵνα μὴ διψῶ« Joh. 4, 15 S. Solcher Gebrauch findet sich aber auch bei anderen Verben, wie bibl. ar. *i̯iḏ'ēḇ* »ich weiß« Dn. 4, 6, 5, 22, syr. AM. I, 244, 8, namentlich neutr. wie *šerkaḇ* »ist übrig, ist vorhanden« Spic. 43, 6, *ṯ'fasnan* »wir nehmen unsere Zuflucht« am. III, 363, 17, *'āqaḇ lī* »ich bin traurig«, *regg'ḇan* »mich gelüstet« usw. Im allgemeinen ist aber im Aram. das Impf. schon auf Gegenwart und Zukunft, das Perf. auf die Vergangenheit eingeschränkt.

b. Das Impf. dient

α. Als reines Futurum, wie bibl. ar. *ūḇāḇrāk t'qūm malkū 'ọḥ°rī* »und nach dir wird ein andres Reich erstehn« Dn. 2, 39, syr. *dīnā kēnā dallāhā d'ḇeh nettel peḇẓāmā* »das gerechte Gericht Gottes, bei dem er Rechenschaft ablegen wird« ER. 200, 13.

Anm. Erst die Sprache der späteren Targūme hat das Bedürfnis gefühlt, einen unzweideutigen Ausdruck für das Futurum zu schaffen, wie *'aḇīd l'me'bad* »er wird schaffen« Jer. II, Gn. 3, 15 aber auch *'aḇīd d'qā'em* »er wird stehn« Targ. Est. II, 2, 5 (ed. LAGARDE S. 240, 25).

β. Nur selten zum Ausdruck der Gegenwart, die gewöhnlich durch das Part. umschrieben wird, so bibl. ar. *dī millaḇ malkā i̯ūkal l'haḥ°u̯āi̯ā* »der des Königs Wort deuten könnte« Dn. 2, 10, im Syr. wohl nur mit modaler Färbung, wie *k'ḇār nāš nēmar* »vielleicht könnte einer sagen« Spic. 6, 21, im Mand. noch von regelmäßig wiederkehrenden und in der Gegenwart andauernden Handlungen, wie *kul d'zahbā u̯'kaspā ... nirhum u̯ilau̯ gaṯlā niẓṭul nāfel* »jeder, der Gold und Silber liebt und deswegen einen Mord begeht, fällt«.

γ. Für die Dauer in der Vergangenheit im Gegensatz zum Perf. wie altaram. *u̯hu̯šb 'bi̯ ... fi̯'ḥz bknf mr'h* »mein Vater wurde eingesetzt ... und hielt sich an den Gewandzipfel seines Herren« Pan. 10, 11, bibl. ar. *ḥẹlẹm ḥ°zẹḇ u̯īdaḥ°linnanī* »ich sah einen Traum und er erschreckte mich« Dn. 4, 2 (vgl. ib. 8, 29, 31)[1]). Im Syr. hält sich diese Bedeutung nur neben *u̯ā*, also eigentlich im Nebensatz, wie *kad nergaz u̯ā* »wenn er zürnte« ER. 186, 21.

δ. Als Praes. hist. kennt das Impf. nur das Mand., aber auch nur bei Verben des »Sprechens«, anstelle des in den anderen aram. Dialekten gebräuchlichen Part., wie *Rūḥā libnāh tēmar* »die R. sprach zu ihrem Sohne«.

1) Gleichbedeutend mit dem Perf. wie BAUER S. 45 anzunehmen scheint, ist das Impf. hier doch wohl nicht, auch kann es nicht wohl als Präs. hist. gefaßt werden.

ε. Als relatives Tempus steht das Impf. von dem in der Vergangenheit bevorstehenden, wie syr. *dālṣā ṷāþ d*ᵉ*menneh n*ᵉ*qūm ʿammā Īsarlāị̄ā haṷ d*ᵉʿ*am m*ᵉ*đabb*ᵉ*rānūþā dalṷāþhōn menneh neþh*ᵉ*zʿ māran Išōʿ* ›weil aus ihm das Volk I. erstehn sollte, aus dem durch die Fügung einst unser Herr I. erscheinen sollte‹ Th. b. K. I, 116/7.

c. Das Perf. dient

α. Zur Angabe von Ergebnissen wie bibl. ar. *ūk*ᵉʿ*an hǫđaʿtanī dī b*ᵉʿ*ęnå minnåk* ›und jetzt hast du uns kundgetan, um was wir dich gebeten haben‹ Dn. 2, 23, syr. *'eggarþāk qabb*ᵉ*leþ* ›deinen Brief habe ich empfangen‹ Afr. 6, 1. So steht das Perf. auch in Briefen, indem der Schreiber sich auf den Standpunkt des Empfängers versetzt, wie *meṭṭul hānā keþbeþ lāk hānā ʿuhdānā* ›deswegen schreibe ich dir dies Promemoria‹ Spic. 43, 7.

β. Als Aorist der Erzählung in allen Dialekten so regelmäßig, daß es keiner Belege bedarf.

γ. Als relatives Tempus u. zw.

αα. Für die Vorvergangenheit, wie bibl. ar. *Dånīị̄ęl ʿal ʿal 'Arị̄ǫk dī mannī malkå* ›D. trat bei A. ein, den der König bestimmt hatte‹ Dn. 2, 24, syr. *ṷaʿbađ leh ṣebị̄ānā b*ᵉ*kulmeddem dafqađ leh* ›er tat ihm seinen Willen in allem, was er befohlen hatte‹ AM. I, 124, 9. Im Syr. kann das Perf. in diesem Falle noch durch *ṷā* verstärkt werden, wie *ṷeštalmaþ ṷāþ* ›und sie war ausgeliefert worden‹ Jos. Styl. 10, 2. Doch ist dies *ṷā* so häufig geworden, daß es z. B. bei dem Verf. der Abgarlegende zu einem bloßen Flickwort in der Erzählung herabgesunken ist.

ββ. Für das in Zukunft abgeschlossene, wie bibl. ar. *lå n*ᵉ*haškaḥ l*ᵉ*Dånīị̄ęl d*ᵉ*nå kǫl ʿillå låhęn haškaḥnå ʿᵃlǫhī b*ᵉ*dåþ 'ᵉlåhęh* ›wir finden an D. keinen Vorwurf, wenn wir ihn nicht an dem Gesetz seines Gottes finden‹ Dn. 6. 6, syr. *mā dašlem mārị̄ā . . . 'eđūš* ›sobald mir der Herr übergeben haben wird, werde ich niedertreten‹ Jud. 8, 7.

78. a. Das Arab. hat wenigstens in einigen Punkten noch Reste des ursem. Sprachgebrauches bewahrt, so vor allem den Gebrauch des Impf. für die Vergangenheit nach den Negationen *lam* und *lammā* (›noch nicht‹); hier ist mit der alten Bedeutung zugleich die alte Form ohne Endungen im Sg. bewahrt, die aber wohl ohne alle modale Färbung empfunden wird. Vereinzelt tritt nach *lam* auch der Energ. auf, wie *falam 'atrukanhā* ›da ließ ich sie wahrlich nicht‹ Aǧ.[2] I, 15, 15. Den neueren Dialekten ist dieser Gebrauch schon

verloren gegangen. Wo *lam* einmal aus der Literatursprache in vulgären Erzählungsstil eindringt, wird es mit dem Perf. verbunden, wie *lamm yaǵadet* ›sie fand nicht‹ Landberg Pr. I, 163, 10.

b. In etwas weiterem Umfang hat das Perfekt seine ursprüngliche präsentische Bedeutung im Arab. bewahrt u. zw.

α. In Wunschsätzen s. o. § 16 b.

β. In eidlichen Versicherungen und Verträgen, namentlich in negativer Form, wie *lā ḏuqtu maʿaka šarāban ʾabadan* ›nie wieder will ich mit dir Wein trinken‹ Aǵ.[1] II, 83, 4 v. u (s. Nöldeke, ZGr. § 55).

γ. Bei *kāna* ›sein‹, wie *faʾaḫriǵī mā kāna ʿindaki* ›hole heraus, was du bei dir hast‹ Aǵ.[2] II, 155, 25, *yamā kullu man kāna ʾl-ǵinā ʿindahu ǵuǵdī* ›nicht jeder Reiche ist freigebig‹ eb. III, 44, 21.

δ. In Anerbietungen und stehenden RA. RA. wie *biʿtuka hāḏā* ›ich verkaufe es dir‹, *kam suqta ʾilaihā* ›wieviel gibst du ihr?‹ Aǵ.[2] I, 148, 11, *ʾanšadtuka ʾllāha* ›ich beschwöre dich bei Gott‹, *fadatka nafsī* ›ich gebe meine Seele für dich‹, *ʿazamtu ʿalaika* ›ich beschwöre dich‹, *faziʿtu ʾilā ʿĀtikata yaraǵautuhā* ›ich nehme zu A. meine Zuflucht und hoffe auf sie‹ Aǵ.[2] II, 135, 7, 8.

ε. In den Bezeichnungen seelischer Zustände, wie *šiʾtu* ›ich will‹, *ištahaitu* ›ich wünsche‹, *ʿaraftu*, *ʿalimtu* ›ich weiß‹, *kam mannatka nafsuka* ›wieviel wünschest du?‹ Aǵ.[2] II, 118, 20 (vgl. auch *ṭariba ʾl-baḥru* ›das Meer ist in Aufregung‹ eb. 119, 16), *ḥaḏīti yaraḍīti* ›du bist glücklich und zufrieden‹ Aǵ.[2] III, 5, 10, ʿomān. *rḍīt bō* ›ich stimme zu‹ Reinh. § 419, 2, soq. *ʾél-edaʿk biš-ló* ›ich weiß von ihm nichts‹ M. III, 111, 27, mehri *yudāk e lā* ›ich weiß nicht‹ Jahn 65, 10 (aber auch *ayōda . . . lā* eb. 130, 17), *fízāk* ›ich fürchte mich‹ eb. 84, 9.

ζ. In den erstarrten Verben *niʿma* ›ist gut‹, *biʾsa* ›ist schlecht‹, *ḥabba ḏā* ›das ist lieb‹, *qalla mā* ›es ist selten‹, *ʿalla*, *laʿalla* und *ʿasā* ›vielleicht‹.

η. Vielleicht in Sprichwörtern, wie *ʾanǵaza ḥurrun ma yaʿad yaṣaḥḥa ḫālun ʾiḏ raʿad* ›der Edle erfüllt, was er verspricht, und die Wetterwolke regnet, wenn es donnert‹, falls hier nicht eine aus Tatsachen der Vergangenheit geschlossene Erfahrung ausgesprochen wird (s. Fleischer, Kl. Schr. I, 453).

ϑ. In der Sprache Muḥammads hat sich das Perf. in poetischem Stile, namentlich in Schilderungen des jüngsten Gerichtes, wie schon Ewald, Gr. ar. II, 347 und nach ihm Driver § 185 beobachtet

haben, nach *ua*, *fa*, *ḏumma* als Fortsetzung eines Impf. wie im Hebr. gehalten, z. B. *iaqdumu qaumahu iauma 'l-qiiāmati fa'auradahumu 'n-nāra* »er wird seinem Volke vorangehn am Tage der Auferstehung und sie in die Hölle hinabführen« Sūra 11, 100 vgl. 25, 27 u. a.[1]). So hat sich auch im Südarab. das Perf. als Fortsetzung eines Impf. erhalten, wie *bnd̄ iġrbsm usnkr usf' umsr* »gegen jeden, der sie entfernt, verändert, vernichtet und fortnehmen läßt« s. Müller, Ep. Denkm. S. 28, Hommel, Chrest. § 42.

c. α. Das Impf. bezeichnet zunächst zeitlos die Fähigkeit eine Handlung auszuüben, wie *'auaiatakallamu 'ṭ-ṭā'iru* »kann denn ein Vogel sprechen?« Aġ.[2] I, 11, 21, *ua'innaka tabnī mā hua 'afḍalu minhu ualam tabnihi* »du kannst also etwas besseres bauen und hast es nicht gebaut?« eb. II, 36, 14 (vgl. eb. 151, 27), *'ulā'ika iarǧūna raḥmata 'llāhi* »diese dürfen auf Gottes Gnade hoffen« Sūra 2, 215 (vgl. Reckendorf, Or. St. I, 261 n. 1), šḫ. *segódit tifrír* »ein Teppich, der fliegen kann« M. III, 55, 18. In Fragesätzen gewinnt dies Impf. leicht modale Färbung, wie *fakaifa takūnu 'uḫta 'llad̄ī qatalahu Dā'ūdu* »wie könnte sie die Schwester dessen sein, den D. getötet« Aġ.[2] I, 82 u.

β. Es bezeichnet sodann die reine Gegenwart in Fällen, wie *'alā iā 'aini mā laki tadma'īna* »was fehlt dir, mein Auge, daß du weinst?« Aġ.[2] II, 127, 4. Aus diesem Gebrauch entwickelt sich der eines Präs. hist. in lebhaften Schilderungen der Vergangenheit (s. Nöldeke ZGr. § 56) u. zw.

αα. In Traumberichten, wie *qāla 'aḥaduhumā 'innī 'arānī 'a'ṣiru ḫamran uaqāla 'l-'āḫaru 'innī 'arānī 'aḥmilu* »der eine sprach: ich sah, wie ich Wein auspreßte, der andre sprach: ich sah, wie ich trug« Sūra 12, 36, vgl. b. Sa'd VIII, 44, 6 ff., soq. *šodink 'erúḫad* »ich träumte, ich würde gebadet« Müller II, 163, 13 (aber Perf. eb. 193, 3).

ββ. In den Schilderungen von dauernden Handlungen oder Zuständen, die durch eine andere im Perf. eingeführte Handlung plötzlich unterbrochen werden, wie *'innī la'aqūduhumā 'id̄ ra'āhu Bilālun ma'ī* »ich führte sie beide, da erblickte ihn B. bei mir« b. Hiš. 448 apu.

γγ. In lebendigem Wechsel mit dem Perf. zur Hervorhebung der Tatsachen, auf die der Erzähler die Aufmerksamkeit hauptsäch-

1) In der von Bauer S. 43 zitierten Stelle Sūra 18, 99 hängt das Perf. aber von dem vorangehenden *'id̄ā* ab.

lich zu lenken wünscht, wie *þumma 'ataịtu nāqatī fa'arkabuhā þumma 'aḍribuhā hāriban* ›dann ging ich zu meiner Kamelin, besteige sie und schlage fliehend auf sie ein‹ Aġ.² II, 178, 25, 26, *fa'ahụaịtu naḥụa 'ṣ-ṣaụti fa'aḍribuhu ḍarbatan bis-saịfi* ›ich stürzte mich dahin, wo die Stimme herkam, und versetze ihm einen Schwertstreich‹ Ṭab. K. III, 6, 25, ʿomān. *ukill ḥad ịorkoḍ naṣūḥ ịụāgoḥ sseịịid* ›und jeder lief grade aus, um dem Sultan zu begegnen‹ Reinh. § 420, 3. Besonders oft steht so, wie im Aram. (s. o. § 77 b δ) und Äth. (§ 79 b δ) *ịaqūlu* wie *ụaḍarabahā ḍarban šadīdan ụaịaqūlu* ›er schlug sie heftig und sprach‹ b. Hiš. 734, 3 v. u.

γ. Wiederholte und dauernde Handlungen der Vergangenheit bezeichnet das einfache Impf. in der Prosa nur noch selten, es tritt dann gewöhnlich die Verbindung mit *kāna* (s. u. Buch III, II, Kap. 2) ein, vgl. aber *fasa'altu ʿani 'l-fitịāni ụa'aịna ịaǧtamiʿūna* ›ich fragte nach den jungen Männern und wo sie sich zu versammeln pflegten‹ Aġ.² II, 119, 5 (vgl. Nöldeke ZGr. § 57). Häufiger findet sich das noch im Südarab. wie mehri *ḫadūm ḥalakme, sanét ịiḫūdim* ›er diente dort, ein Jahr diente er‹ Hein 98, 13, 14, soq. *ʿaig ríuhi išʿárok ṣóde*, šḫ. *ġaíg ḥeụét ịibtór ṣud* ›ein Fischer pflegte Fische zu fangen‹ Müller III, 65, 27.

δ. Als relatives Tempus bezeichnet das Impf. das in der Vergangenheit bevorstehende, wie *fastadbartuhu ḥaịþu ịarānī ụaịasmaʿu minnī* ›ich suchte hinter ihm eine Stelle, wo er mich sehn und hören konnte‹ Aġ.² I, 26, 8, soq. *ʿoịegehen di ṣaṭehān ịeḫuton* ›der Sohn des Sultans sollte beschnitten werden‹ Müller II, 36, 11 (vgl. 191, 16), šḫ. *hes šérek eʿuīd ịertóg biš* ›daß sie eine Zusammenkunft bestimmt hatten, in der sie beraten würden‹ M. III, 141, 7.

ε. Endlich bezeichnet das Impf. auch die reine Zukunft, wie *fallāhu ịaḥkumu baịnahum ịaụma 'l-qiịāmati* ›dann wird Gott am Tage der Auferstehung zwischen ihnen richten‹ Sūra 2, 107. In dieser Bedeutung wird es meist mit dem Adverb *saụfa* ›am Ende‹ (s. Bd. I § 246 A a) verbunden, das in der Poesie noch vom Verb getrennt stehn kann, wie *ụal-mar'u saụfa ụa'in taṭāụala ʿumruhu * ịaụman ịaṣīru liḥufrati 'l-ḥaffāri* ›der Mann wird am Ende, wenn auch sein Leben lange währt, eines Tages in die Grube des Totengräbers kommen‹ Aġ.² X, 130, 14, in der Prosa aber meist neben ihm steht, wie *saụfa 'astaġfiru lakum rabbī* ›ich werde meinen Herren für euch um Verzeihung bitten‹ Sūra 12, 99 und dann weiter zu (*saf*, *saụ*) *sa* verkürzt wird und so zur Partikel herabsinkt.

Anm. Nur in künstlich archaisierendem Stil wird dies *saụfa* wieder verselbständigt, wie *saụfa 'anna hāḏā 'l-ḥadīṯa ịaǵrī* »das wird geschehn« Taǵr. B. Hilāl 319, 11.

d. Das Perfekt dient

α. Als Aorist der Erzählung, was zu belegen unnötig.

β. Als resultatives Perfekt für eine im Augenblick der Aussage fertig vorliegende Handlung, wie *udkurū niʿmatiịa 'llatī 'anʿamtu ʿalaịkum* »gedenket der Wohltat, die ich euch erwiesen habe« Sūra 2, 38.

γ. In allgemein giltigen Erfahrungssätzen, namentlich in Vergleichen, wie *tuḥṣifu ... kamā 'aḥṣafa 'l-ʿilǧu* »sie eilt, wie der Esel eilt« Ḥuṭ. 10, 14.

δ. Als relatives Tempus für die Vorvergangenheit, wie *lammā samiʿnā 'l-hudā 'āmannā bihi* »als wir von der rechten Leitung gehört hatten, glaubten wir daran« Sūra 72, 13.

79. **a.** *α.* Das Äth. und seine Verwandten haben die neue Abgrenzung der beiden Tempora noch konsequenter durchgeführt als das Arab. Aber bei *hallō* und seinen Entsprechungen hat das Perf. die Bedeutung des Präsens bewahrt, ja es kann sogar als Fut. dienen, wie *heịa hallō bekāị* »ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς« Mt. 8, 12; fürs Tña vergl. *'abaị 'allō 'etteụaldẹ nā 'Aịhūd negūs* »wo ist der neugeborene König der Juden?« Mt. 2, 2, fürs Tigrē *men 'aḥā Šengūlī latetbahal 'ezen hallēt* »there is a cattle tribe called Š.« Littm. I, 99, 2, fürs Amhar. *kazīk saụ 'allan* »ist hier jemand?« Jud. 4, 20.

β. Als Präsens dient das Perf. auch bei den Verben der geistigen Tätigkeit wie äth. *re'īkū* »ich sehe«, *'amarkū* »ich weiß«, *'afqarkū* »ich liebe«, sowie in RA. RA. wie *fannōkūka* »ich sende dich« Jud. 6, 18, *ụahabkūka* »ich gebe dir« Gn. 23, 11 (vgl. Bezold, Einl. zu KN. XX), ebenso tña *kam ḥudarkā* »come stai?« ZA. 18, 382, 8 und im Amh. *maṣāhū* »ich komme schon«, *hēdhū* »ich gehe schon« (Isenberg S. 174 ff.) vgl. auch den Wechsel zwischen Perf. und Impf.: »Gott erweckte den König Theodor« *menzer ịamāịụad ... 'egzī'abeḥēren ịafarrā 'eǧeg ịamīsaṭ 'engedā ịaụaddada latāmmama ịamīịāzen ba-'andīt sēt ịaqōraba* »der Ehebruch nicht liebt ... der Gott fürchtet, der viel gibt, der Fremdlinge liebt, der für den Kranken sorgt, der mit einer Frau zum Abendmahl geht« Chr. 5a, 7—14.

b. Das Impf. bezeichnet:

α. Eine gegenwärtige Handlung oder einen gegenwärtigen Zustand, wie *zatesameʿū ụazaterē'eịū* »was ihr seht und hört« Mt. 11, 4.

In den neueren Dialekten ist dieser Gebrauch fast ganz durch Umschreibungen verdrängt, doch hat ihn das Amh. in gehobener Rede zuweilen noch bewahrt, wie *kasār ịebazzū* ›sie sind zahlreicher als Gras‹ MSOS. XIII, 14, 3.

β. Eine allgemeingiltige, sich immer wiederholende Handlung wie tē *kel 'essit . . . ke'ennā tesarre'* ›jede Frau beobachtet folgende Tabus‹ Littm. I, 99, 1, daher bezeichnet es auch die Fähigkeit etwas zu tun, wie tē *'aḥā Rōmemā 'itezammet* ›thou canst not raid the cattle of the Rom‹ eb. 83, 17, amh. *ịamissabbaraụen 'adānch* ›was zerbrechlich ist, hast du gerettet‹ Chr. 16 b, 5.

γ. Dauernde Handlungen oder Zustände der Vergangenheit, wie äth. *ụa'ataụat bēta ụaụatra teḥaụer ụategabe' ụatesame' ṭebabīhū* ›sie kam ins Haus und ging beständig hin und her und hörte seine Weisheit‹ KN. 21 b, 4, tña *sabā'ūn tāụaddeq* ›ella faceva cadere i suoi uomini‹ ZA. 19, 298, 131, 6.

δ. Eine einmalige Handlung der Vergangenheit bezeichnet es wie im Aram. und Arab. nur noch in *ịebē* ›er sprach‹ (s. Bd. I, 291) so tña *ịebelākā* ›ti dicevano‹ ZA. 18, 382, 8, vgl. aber auch *ịesarreḥōmmō ịeṣeịịeqqō bā'lū* ›ma Dio lo fece e lo guastò Dio stesso‹ eb. 7.

ε. Sehr oft die reine Zukunft, wie äth. *zaịemaṣe' 'ālam* ›die künftige Welt‹.

ζ. Als relatives Tempus:

αα. Die einer anderen Handlung in Zukunft vorangehende wie *'iịetqatal 'eska 'amma ịeqaụem qedma 'aụd* ›er wird nicht getötet werden, bevor er nicht vor dem Richterstuhl gestanden haben wird‹ Jos. 20, 6.

ββ. Das von einem Punkte der Vergangenheit aus zukünftige, wie äth. *'emma ịešerreḥō 'egzī'abeḥēr* ›ob Gott einen Erfolg geben würde‹ Gn. 24, 21, amh. *negūs Tēụōderōsen 'asnassā hullum ịamīqaṭā* ›erweckte den König Th., der alle züchtigen sollte‹ Chr. 3 b, 13.

c. Das Perfekt dient:

α. Als Aorist der Erzählung.

β. Als resultatives Perfekt, wie äth. *ba-Krestōs taḫadga lana ḫaṭī'atena* ›um Christi willen sind uns unsere Sünden vergeben‹, amh. *sent 'amat naggasn* ›wieviel Jahre haben wir geherrscht?‹ (s. Prät. § 276 b).

γ. Als relatives Tempus:

αα. Der Vorvergangenheit wie äth. *ụare'eịa kᵘellō zagabra* ›und er sah alles, was er gemacht hatte‹ Gn. 1, 31.

ββ. Für das in Zukunft vollendete, wie äth. *kʷellū zarakabanī ịeqatelanī* ›jeder, der mich findet, wird mich töten‹ Gn. 4, 14, amh. *kaqʷelbatek̄ ịaụaṭṭāụ ịeụarsek̄āl* ›der aus deiner Hüfte kommt, wird dich beerben‹ Gn. 15, 4.

c. Die Modi.

80. Der Gebrauch der Modi in Ausrufsätzen ist § 12 ff. behandelt. In unabhängigen Aussagesätzen kommt nur der Energikus des Arab. in Betracht. Er dient vornehmlich in drohenden Ankündigungen wie *la'aqḏiịanna baịnakumā biqaḏīịatin* ›ich werde zwischen euch beiden entscheiden‹ Aġ.[2] II, 159, 19, *la'ātiịannahu ụala'uṭa'ṭi'anna minhu* ›ich werde zu ihm kommen und ihn demütigen‹ eb. III, 44, 9; diese werden oft einer kategorischen, in Gestalt einer Aussage gekleideten Aufforderung (s. § 12b) als Alternative gegenübergestellt, wie *lata'tīnī bi-Hilālin 'aụ la'af'alanna bika ụala'af'alanna* ›du bringst mir den H. oder ich werde dir etwas antun‹ Aġ.[2] II, 179, 27, 28 (vgl. 155, 14). Sehr häufig ist der Energ. in Fragen und Verboten, seltener in negativen Aussagen, wie in dem Verse des Namir b. Taụlab: *falā 'l-ǧāratu 'd-dunịā lahā talḥaịannahā* ›nicht einmal die ihr nächste Nachbarin tadelt sie‹ Suịūṭī š. š. M. 214, 22 (vgl. 215, 12).

d. Die Partizipien.

81. **a.** Im Arab.[1]) kann das Part. das Verbum finitum noch nicht vertreten, da es nicht den Vollzug einer Handlung oder eines Leidens, sondern die Fähigkeit, sie zu vollziehen oder es zu dulden, ausdrückt, wie *muqtari'un* ›einer der lesen kann‹ Huḏ. 3, 7. Die Fähigkeit kann als die Neigung, etwas zu tun, auftreten, wie *laụ 'annī muntahin laqad intahaịtu* ›wäre ich ein Mann, der nachließe, so hätte ich nachgelassen‹ Nöldeke Beitr. 62, 3, oder als ein durch die Umstände bedingter Zwang, wie *kullu sirrin ǧāụaza 'ṯnaịni ša'i'un*

1) s. H. Reckendorf, Zum Gebrauch des Partizips im Altar. in Or. St. I, 255 ff. Kaum mit Recht führt R. zum Beweis dafür, daß es beim Part. ›auf das Charakterisiertsein durch eine Handlung‹ und nicht auf die wirkliche Ausführung der Handlung ankomme, die Fälle an, in denen einem Zeitbegriff die in ihm geschehene Handlung attribuiert oder von ihm prädiziert wird (vgl. § 25 d Anm. 2), da es sich hier um Metaphern handelt. Anders steht es mit den Partt. aktiver Form und pass. Bedeutung wie *'āmir* ›bewohnt‹, *'aụāšin* = *maụšīịa* ›gestickte‹ Aġ.[2] I, 14, 22 usw. Diese gehören offenbar nicht zu den akt. Verben selbst, sondern zu den neben ihnen stehenden neutrischen Verben, die den aus der Handlung hervorgehenden oder zu ihr führenden Zustand bezeichnen (s. § 70 h).



›jedes Geheimnis, das über zwei Mitwisser hinauskommt, muß sich verbreiten‹ Mub. Kāmil 425, 1.

b. Nominalsätze mit einem Part. als Prädikat sind zunächst ebenso zeitlos, wie alle anderen (s. § 24). Mit der Fähigkeit, etwas auszuüben, wird aber dem Subjekt zuweilen auch die Absicht, alsbald von ihr Gebrauch zu machen, zugeschrieben, wie *yahya hāǧīnā 'aḫbaṯa hiǧā'in* ›er ist imstande uns die böseste Satire anzuhängen‹ (und wird es voraussichtlich demnächst tun) Aġ.[2] II, 45, 21, mehri *hu ǧehmone ḥaǧǧ* ›ich gehe auf die Pilgerfahrt‹ Jahn 11, 14. Die so entstehende Beziehung auf die Zukunft kann noch durch ein Zeitadverb näher festgelegt werden, wie *kullu 'mri'in ṣā'irun yauman lišīmatihi* ›jedermann wird einst seiner Natur folgen‹ Aġ.[2] III, 9, 18, mehri *ǧehma maḫazabīteh* ›morgen schicke ich ihn weg‹ Jahn 23, 5. Die Beziehung auf die Zukunft kann auch durch den Gegensatz zu einem Perf. sich ergeben, wie *ḥiḏāran limā qad kāna 'au huwa kā'inu* ›aus Vorsicht vor dem, was geschehn ist oder noch geschehn kann‹ Aġ.[2] II, 14, 13 oder zu einem präsentischen Impf. wie *'atar'ā ǧadīda 'l-ḥabli 'am 'anta qāṭi'uh* ›bewahrst du noch den neuen Strick oder bist im Begriff ihn zu zerreißen?‹ eb. II, 116, 15. In den neueren Dialekten werden aber aktive Partt. durch die Aktionsart ihres Verbums auch der Vergangenheit zugewiesen, wie äg. *ǧūle rāmiye bizazha fōq kitfēha* ›eine Hexe, die ihre Brüste über ihre Schulter geschlagen hatte‹ Spitta cont. 16u, *da šārib min ibzāzī ellaban* ›dieser hat aus meinen Brüsten Milch getrunken‹ eb. 22, 4, tun. *elmrā li yāḫudhā 'ammī* ›die Frau, die mein Onkel geheiratet hatte‹ St. M. 79, 5, trip. *elli kātebīnāh būy ubāk* ›den mein und dein Vater geschrieben hatten‹ St. 43, 33.

c. Ein passives Part. kann das Arab. nicht nur zu persönlichen, sondern auch zu unpersönlichen Passiven bilden, z. B. zu *kutiba fī ḫirqatin* ›auf einen Fetzen wurde geschrieben‹, *ḫirqatun fīhi maktūbun* Aġ.[2] II, 15, 21, zu *usturīḥa 'ilaika* ›bei dir findet man Ruhe‹, *falaqad 'aṣbaḥta lil-mu'minīna ṯiqatan wamustarāḥan 'ilaika* ›du warst für die Gläubigen eine Zuversicht und eine Ruhestatt‹ Aġ. II, 33, 26, vgl. *'anā 'l-mauṯūqu bī* ›ich bins, auf den man sich verläßt‹ Tilimsānī Dīw. 49u, *kāna marḥūlan 'ilaihi* ›er war einer, zu dem man reiste‹ Subkī Ṭab. III, 8, 23, *kāna fi 'l-'ilmi mafzū'an 'ilaihi* ›er war einer, zu dem man im Wissen seine Zuflucht nahm‹ eb. 17, 23, *al-ma'qūdu biṭunbi baitihi* ›der, an dessen Zeltstrick man (um Zuflucht zu finden) anband‹ Aġ.[2] II, 178, 17, so auch zu *ruǧiya 'iyābī* ›man hoffte auf meine Rückkehr‹, *'asīru ǧaira marǧūwin 'iyābī* Abū Firās 49, 15,

ʿomān. *šāf lḥörme mṣalleb ʿalīhe* »er sah das Weib angepfählt« Reinh. 391, 12.

Anm. 1. Wie beim Verbum fin. (s. § 66a Anm. 2) werden auch beim Part. persönliche und unpersönliche Beziehung öfter kontaminiert. So findet sich schon früh zu *ġušiịat ʿalaịhā* auch *maġšīịatun ʿalaịhā* »ohnmächtige« für *maġšīịun ʿalaịhā,* tun. *ḥažra mektūba fīha* »ein Stein, auf dem eine Inschrift war« St. M. 40, 30, für *mabtūtun ṭalāquhā* »deren Scheidung definitiv ist«, *mabtūtatun* al-Kindī, Hist. Eg. Kadis 20, 3. Durch Kontamination entsteht auch *maḏhūbu ʾl-ʿaqli* »ohne Verstand« Aġ.[2] II, 6 u oder absolut *maḏhūb* eb. 16, 9 für *ḏāhibu ʾl-ʿaqli* zu *ḏahaba ʿaqluhu* (vgl. *sāqiṭu ʾr-riǧli u̯al-ịadi* »dem Hand und Fuß abgefallen sind« eb. 150, 13, *ḏāhibu ʾl-ʿaịni ʾl-ịumnā* eb. 165u, s. § 173f); durch eine andere Kontamination entsteht *ḏāhibatu ʾl-ʿaqli* »verrückte« b. Saʿd VIII, 138, 22.

Anm. 2. Das ʿOmān. überträgt die Analogie dieser Partt. zu Verben mit präpositionellem Objekt auch auf solche mit akk. Objekt wie *hāḏā min zemān marsūlilnā ịịāh min Mesked* »dies ist uns vor einiger Zeit aus M. geschickt« MSOS. III, 41, 2, *fī ḥāge mau̯ṣūfillīịāha hina tebāʿ* »für etwas, wovon mir gesagt worden ist, daß es hier verkauft wird« eb. 38u.

d. Dem Verbum finitum nähert sich das Part. zuweilen dadurch, daß es keines besonderen pronominalen Subjektes bedarf. Im Altarab. ist das allerdings sehr selten, wie *ʾafahādimun mā qad banaịtu u̯aḫāfiḍun šarafī* »willst du zerstören, was ich gebaut habe, und meinen Adel demütigen?« Aġ.[2] IV, 80, 5, *faṭūla ʾn-nahāri ǧālisun ʾarqubu ʾṭ-ṭarīqa* »den ganzen Tag sitze ich und bewache den Weg« Abū Dahbal JRAS. 1910, 1041, XXV, 6, häufiger im Neuarab. wie äg. *ʿala šān ḫāʾifīn* »weil sie sich fürchteten« Spitta cont. 39, 11, *ʿāu̯zīn* »wir brauchen« eb. 56, 5, tun. *qāʿadīn fil-qṣar* »sie saßen im Schloß« St. M. 17, 11 (vgl. 42, 21), mar. *ḷksāu̯i li lābsa* »die Kleider, die du anhast« Houw. p. 38, 16; für das Neǧd. s. Socin Diw. III § 195c.

82. **a.** In den abess. Dialekten sind die Partt. durch den »tatwörtlichen« Inf. im wesentlichen auf die substantivische Verwendung beschränkt. Nur das Tigrē verwendet das Part. noch um das Subjekt als durch die Handlung charakterisiert darzustellen, wie *gäläd kešbat sännī ṣābṭām tōm sab Tegrē* »the Tigre people observe strictly the covenant of circumcision« Littm. I, 134, 6, *ʾellī u̯aʾellī u̯āịdām men tegabbūʾ* »if ye have done such and such« eb. 175, 23.

b. Das pass. Part. kann im Tigrē wie im Arab. (*ʾamran kāna mafʿūlan* »eine Sache, die getan werden muß« Sūra 8, 46) auch die Bestimmung, etwas zu erleiden, ausdrücken, wie *daʾam ḥerūd ʾīgabʾā ʾelū men gäbbeʾ* »but if he has no animal that he might kill« Littm. I, 131, 13.

83. **a.** Das Hebr. (s. Driver, Tenses[3] chap. X S. 158 ff.) verwendet das Part. schon in etwas weiterem Umfange als das Arab. Es kann durch den Zusammenhang auf jede der drei subjektiven Zeitstufen bezogen werden:

α. Auf die Gegenwart, wie *'ęþ 'ahai̯ 'ånǫkī m'baqqę̄š* »meine Brüder suche ich« Gn. 37, 16 (vgl. 24, 42, 38, 13).

β. Auf die Zukunft, wie *'ånǫkī mamṭīr 'al hå'åręṣ* »ich werde Regen auf die Erde senden« Gn. 7, 4 (vgl. 16, 11, 19, 13, Ex. 20, 12, Nu. 11, 29).

γ. Auf die Vergangenheit in der Schilderung dauernder Zustände, wie *u̯'nåhår i̯ǫṣę mę-'Eđęn* »und ein Strom floß von E. aus« Gn. 2, 10 (vgl. Jud. 3, 25, Jos. 6, 13); besonders beliebt ist es daher im Zustandssatze, s. Buch III, II, Kap. 1.

b. Das Part. geht seinem Subjekt oft voran, wenn der Satz mit *kī* eingeführt wird, wie *kī i̯ǫđęa' 'ělǫhīm* »denn Gott weiß« Gn. 3, 5, *kī i̯årę 'ånǫkī 'ǫþǫ* »denn ich fürchte ihn« eb. 32, 12, doch ist diese Stellung nicht notwendig, vgl. *kī 'ǫþåh 'attęm m'baqšīm* »denn sie sucht ihr« Ex. 10, 11. Erst in der Mischna wird unter aram. Einfluß das Personalpron. dem Part. durchweg nachgestellt (s. Strack und Siegfried, Lehrb. S. 82).

c. Wie in jedem Nominalsatze so kann auch beim Part. die Zeitstufe oder eine modale Färbung durch die Kopula festgelegt werden, wie *gam t'mǫl gam šilšǫm h'i̯īþęm m'baqšīm* »gestern und vorgestern suchtet ihr« 2. Sm. 3, 17, *u̯īhī mabdīl* »und es soll scheiden« Gn. 1, 6.

84. **a.** Im Aram. treten die Partt. in noch engere Beziehungen zum Verbum finitum, sie können daher im Syr. schon das Pron. der 3. Pers. als Subjekt in sich schließen, wie *kul d'ābeđ* »alles was er tut« Ps. 1, 3, *l'beni̯ānā gēr dāmi̯ā* »denn sie gleicht einem Gebäude« Afr. 6, 12.

b. Auch in der Wortstellung nähert sich das Part. schon dem Verbum fin., indem es bereits im Bibl. aram. gern an den Anfang des Satzes rückt, wie *qårę malkå b'ḥai̯il* »der König rief laut« Dn. 5, 7, namentlich hinter einer Zeitbestimmung, wie Dn. 3, 3, 7 usw. Das Syr., das sich ja überhaupt einer freieren Wortstellung erfreut, kennt einen Unterschied in der Stellung des Part. und Verbum fin. überhaupt nicht mehr.

c. Zunächst ist auch das aram. Part. noch zeitlos, wie bibl. ar.

hū gålę ʿamīqåþå ūmesatteråþå »er enthüllt die tiefen und verborgenen Dinge« Dn. 2, 22, syr. *'aryā gēr besrā 'ākel men keyāneh* »der Löwe frißt Fleisch von Natur« Spic. 7, 14. Es kann dann aber auf jede der drei Zeitstufen bezogen werden:

α. Auf die Gegenwart, wie bibl. ar. *yådaʿ 'anå* »ich weiß« Dn. 2, 8, syr. *'āf hāšā meqabbelnā puqdāneh* »auch jetzt empfange ich seinen Befehl« ER. 172, 5.

β. Auf die Zukunft, wie[1]) syr. *meþgelę* »φανερὸν γενήσεται« 1. Cor. 3, 13.

γ. Auf die Vergangenheit, wie bibl. ar. *ueʿimmehǭn nebīyayyå dī 'elåhå mesaʿadīn lehǭn* »und mit ihnen waren die Propheten Gottes, indem sie sie unterstützten« Ezr. 5, 2, syr. *kad qā'em behaykelā ḥezā* »indem er im Tempel stand, sah er« ER. 163 u.

δ. Selten als relatives Tempus für das in der Vergangenheit bevorstehende, wie syr. *kad metā zabnā demā'eþ* »als die Zeit kam, da er sterben sollte« Afr. 312, 6.

d. Aber das Aram. fängt schon an, das Part. im Hauptsatz auf Gegenwart und Zukunft zu beschränken. Doch gebraucht das Bibl. ar. das Part. auch gern zur lebendigen Vergegenwärtigung der Vergangenheit, namentlich nach Zeitbestimmungen, wie *bẹdayin miþkannešīn* »dann versammelten sich« Dn. 3, 3 und im Anschluß an ein Perf. für eine dieses fortsetzende Handlung wie *ʿanǭ ue'āmerīn* »sie antworteten und sprachen« Dn. 2, 7, so auch syr. *uaʿnau uāmrīn* Mt. 21, 27; besonders beliebt ist dieser Sprachgebrauch im Mand., wie *peþaḥþeh uehāzēnā beh* »ich öffnete es und las darin«, *šaileþ uāmrīlī* »ich fragte und sie antworteten mir« (s. Nöldeke MGr. 375). Das Syr. gebraucht aber auch das einfache *'āmar* sehr häufig in der Erzählung; das soll nach Stoddard 164 auch im Neusyr. von Urmia vorkommen und findet sich im Ṭōr. als *'ōmẹr* fast auf jeder Seite bei Pr. Soc. Das Ṭōr. gebraucht das Part. auch sonst in der Erzählung, wie *'āþi upāšā* »der Pascha kam« 105, 19, *qā'imi, 'azzin* »sie standen auf, gingen« eb. 81, 21. Sonst gebraucht das Syr. das Part. nur in Traumberichten, wie *befelgeh delēlyā* ... *ḥāzēnā gabrā* »um Mitternacht sah ich einen Mann« AM. II, 328, 8.

Anm. Dem späteren aram. Sprachgefühl war der Unterschied der Aktionsarten in *'enā uāmar* nicht mehr lebendig, daher werden die beiden Formen unter-

---

1) Im Biblar. nicht zu belegen, denn in *dī ʿiddånå 'antūn zåbenīn* »daß ihr Zeit gewinnen wollt« Dn. 2, 8 handelt es sich um eine gegenwärtige Handlung, wenn deren Erfolg auch erst in die Zukunft fällt.

einander ausgeglichen, und so erscheint im syr. NT. oft *ʿnā uemar* »er antwortete und sprach« und andrerseits im Bibl. ar. Dn. 3, 24 *ʿånaiin u'åmʿrīn*, so daß man wohl nicht mit Nöldeke GGA. 1884, 1021 das ständige *ʿånę u'åmar* in *ʿnå u'åmar* wird verbessern dürfen.

e. Das bab. Talmūd., seltener das Mand. verbinden das Part., um es genauer der Sphäre des Präs. zuzuweisen, mit der Partikel *qā* oder *qē*, die aus *qå'em* »stehend« erstarrt ist (s. Geiger ZDMG. 17, 422), wie mand. *uʿšuma dʿhaiiē qādākrī* »und sie preisen den Namen des Lebens«. Im Neusyr. ist dies *qā* zu *kē, kī, k* geworden und bezeichnet in Urmia das reine Präs. wie *kē māṣēt* »du kannst« Lc. 5, 12, ebenso im Ṭōr. *kǫdʿät* »du weißt« Pr. Soc. 1, 10. Es steht dann aber in Urmia in Erfahrungssätzen wie *īdā l ida kī ḫalēla* »eine Hand wäscht die andere« MSOS. VIII, 7, 1, und nach Stoddard 41 in der Umgangssprache auch als Präs. hist., ebenso sehr gewöhnlich im Ṭōr. wie *kimfārğī* »sie sahen zu« Pr. Soc. 2, 5 und im Fell. wie *kemnablīle* »sie brachten ihn« Lidzb. 233, 16. Dieselbe Bedeutung hat im Urm. *ī, ē*, wie *ēhēmenet* »glaubst du?«, das mit der Negation stets zu *lē* verschmilzt, wie *arra ramta mīie lē šatia* »hohes Land zieht kein Wasser an sich« MSOS. VIII, 21, 95; doch kann das Part. mit *lē* auch auf die Zukunft sich beziehn, wie *ḫēna lē ṭā'ep* »er wird sich nicht mehr biegen« MSOS. VIII, 9, 14.

Anm. Das reine Part. hat im Neusyr. stets modalen Nebensinn und wird daher in Ausrufsätzen verwandt, s. § 12 ff.

f. Da das einfache Part. im Westaram. und Syr. auf Gegenwart und Zukunft beschränkt ist, so muß es zum Ausdruck der Dauer in der Vergangenheit mit *hʿuā* verbunden werden, wie bibl. ar. *dī hᵃuå ṣåḇę hᵃuå qåṭęl* »wen er wollte, den tötete er« Dn. 5, 19, targ. *kʿmå đahᵃuǫ đāḥᵃlīn min Mǫšę* »da sie sich vor M. fürchteten« Jos. 4, 14, syr. *mʿqarrʿḇīn uau* »προσέφερον« Mc. 10, 13 (S. *qarreḇ*). Im Neusyr. kann auch in dieser Verbindung *kē* zum Part. hinzutreten, wie *kē ḥādar uā* »circumibat« Esth. 2, 11. Dieselbe Verbindung dient aber auch als relatives Tempus für das in der Vergangenheit bevorstehende, wie *kęfę hālēn dāḇę uā ʿʿlaihōn qaddīšā* »diese Steine, über die der Heilige kommen mußte« PO. V, 712, 4, ebenso neusyr. *uʿḇummemlōn iōmāne dʿhāṣlā uā* »und die Tage vollendeten sich, daß sie gebären sollte« Gn. 25, 24. Daher kann sie auch Wünsche (s. § 17 e) und Annahmen ausdrücken wie *bʿhādę zęr meḇmʿlę uā ṣęḇiānęh* »denn dadurch würde sein Wille erfüllt werden« Spic. 1, 9. So ist sie im Targ. wie im Syr. namentlich häufig in abhängigen Sätzen.

Anm. Bei zwei durch *uʿ* verbundenen Partt. braucht das *uā* nur einmal zu stehn, wie *mauhed uā nūrā uʿsā'em besmānę* »er pflegte ein Feuer anzuzünden

und Räucherwerk darauf zu legen« AM. II, 269, 9, neusyr. *kē āzel u̯ā umaƙrez* »er pflegte zu gehn und zu predigen« STODD. 157.

g. In den jüngeren aram. Dialekten wird auch das Part. pass. immer mehr zum Ersatz des Verbum fin. herangezogen, während im Bibl. aram. die dort noch erhaltenen Passive zum Grundstamm und zum Kaus. diese Entwicklung aufhalten. Im Syr. dient das Part. pass. zunächst in Aussagen über gegenwärtige Zustände im Gegensatz zu den Partt. der Refl., die ein im Vollzug begriffenes Leiden darstellen, wie *dᵉlā ḥᵉƀīmān mellę̄ hālę̄n u̯ᵉlā mešḥaƀmān* »daß diese Worte nicht geschlossen sind und nicht geschlossen werden« Afr. 101, 5 (s. Nöldeke § 278 A). Im Neusyr. stellt diese Form daher das resultative Perf. wie *šᵉbīqē nā 'elluƙ ḥᵉṭīƀuƙ* »deine Sünden sind dir vergeben« (s. Nöldeke § 150).

h. In Verbindung mit *hᵉu̯ā* entsteht so ein Ausdruck für die Vorvergangenheit, wie *dᵉƀāh ṭᵉmīrā u̯āƀ burkᵉƀā* »worin der Segen verborgen war« Afr. 464, 15, neusyr. *gᵉnīƀtāi̯ u̯ā* »ich hatte sie gestohlen« Gn. 31, 32.

i. Sehr oft wird im Syr., Mand. und Talm. das Part. pass. mit dem *lᵉ* des Urhebers verbunden, wie *bᵉṣę̄u lī gēr ʿumrā daƀnai̯nāšā u̯amhallaƙ lī bᵉi̯ulpānā* »denn ich habe das Leben der Menschen geprüft und bin in der Lehre gewandelt« Spic. 43, 7; diese Form beginnt in den älteren Dialekten bereits zu erstarren, s. § 66 b δ. Im Neusyr. ist sie der Ersatz des verlorenen Perf. geworden u. zw. als erzählender Aorist, wie *u̯amerrā Sarai̯* »und S. sagte« Gn. 6, 12, ṭor. *elvišlā ǧūle edgau̯re* »sie zog Männerkleider an« Pr. Soc. 83, 4 und als resultatives Perf. wie *bᵉšai̯nā ƀēluƙ* »im Frieden bist du gekommen« d. h. »Willkommen!«, ṭor. *lǫ la-ḥarāmīye ęgnūwünne, maḥṭīli bí-ḥabís* »so haben nicht die Diebe sie gestohlen, denn sie hatte ich ins Gefängnis gesetzt« Pr. Soc. 105, 6, wie als relatives Tempus für das in Zukunft vollendete, wie *'en meƀluƙ qudme ṭᵉleqluƙ* »si cras mortuus eris, perieris« N. S. 311, oder die Vorvergangenheit, wie in dem eben zitierten ṭōr. Beispiele.

85. a. Im Ass. hat sich das Part. in attributiver und in prädikativer Anwendung zu zwei verschiedenen Formen entwickelt, deren letztere die Assyriologen als Permansiv zu bezeichnen pflegen. Die attributive Form findet sich nur höchst selten als Prädikat, so nach *lū* in *lū mulamminat egirrēšu* »möge sie seine Gedanken schlimm machen« IV. R. 12, R. 36 und in den seltenen Fällen, in denen *išu* als Kopula dient, s. o. § 54 c; wahrscheinlich wird es hier aber noch gar nicht als Prädikat empfunden.

b. Die Permansive sind, wie § 70d gezeigt worden, durch Übertragung adjektivischer Formation auf die Verba entstanden. Von ihnen gilt in der Tat, daß sie das Subjekt ganz allgemein als »durch die Tätigkeit charakterisiert« darstellen (s. Reckendorf a. a. O.). Daher hat das Permansiv wie die Formen *qatila* neben *qatala* im Arab. (s. § 70h) bei akt. Verben durchweg passive Bedeutung, so fast ausnahmslos im CH., s. Ungnad ZA. XVII, 366, E. Wohlfromm, Untersuchungen z. Syntax des CH., S. 44, wie *šumma naṣrat* »wenn sie bewahrt ist«, *ša turru* »der fortgeführt worden ist«, *išdāša šuršudā* »ihr Fundament ist fest« usw.; doch hat in *adi IS SAR ṣabtu* »so lange er den Garten in Besitz hat«, *ṣabtu* offenbar aktiven Sinn, daher das Ideogramm als *kirām* zu umschreiben ist, s. Ungnad ZA. XVIII, 66. Solche akt. Permansive finden sich auch in späterer Sprache, wenn sie auch an Zahl hinter den passiven zurückstehn dürften, wie (*Ištar*) *ērubamma imna u šumēla tullāta išpāti tamḫat qaštu ina idīša šalpat namṣaru* »I. trat ein, indem sie rechts und links Köcher hängen hatte, einen Bogen in ihrer Hand hielt und das Schwert gezogen hatte« KB. II, 250, 53—55, Sargon, der zur Niederwerfung seiner Feinde *kakkēšu šutbū* »seine Waffen aufgeboten hatte« (s. Delitzsch Gr. S. 282), der Truppen *šitpuru* »gesandt hatte« eb. 263.

e. Die Infinitive.

86. Die Verbalabstrakta können wie andere Nomm. in Verbal- wie in Nominalsätzen als Subjekt und als Prädikat erscheinen, s. § 25g; ihre wichtigste Funktion entfalten sie im bekleideten Satze. Da sie aber vereinzelt auch in das Gebiet des Verbum fin. übergreifen, so erfordern sie schon hier eine kurze Betrachtung.

87. Seine verbale Natur zeigt der Inf. zuweilen dadurch, daß er das Subjekt der Handlung nicht, wie es sein nominaler Charakter erfordert, und wie es in der Tat zumeist der Fall ist, im Genetiv sich unterordnet, sondern im Nom. zu sich nimmt. Diese Konstruktion, die im Hebr. und Ass. noch am lebendigsten ist, von der sich aber in allen Sprachen Reste finden, muß daher mit Nöldeke ZGr. S. 74 n. 3 wohl als ursem. angesehn werden.

a. Im Arab. ist sie äußerst selten. Zu den von den Originalgrammatikern angeführten Belegen fügt Nöldeke a. a. O. noch Mubarrad, Kāmil 336, 2, Ḥiz. I, 294pu, doch gibt es zu beiden Stellen schon Varianten, die die gewöhnliche Konstruktion herstellen. Dazu kommt noch *kafā šarafan lil-ʿilmi daʿwāhu ǧāhilun* »für das Wissen

ist es ein genügender Adelsausweis, daß Unwissende es sich anmaßen‹ Jāqūt, Iršād I, 14, 3. Von den Inff. kann diese Konstruktion auch auf Ortsnomm. übergehn, wie *'id 'araḏat malāḥišu 'aulādihinna 'l-baqar* ›als sich die Gegenden zeigten, wo die Wildkühe ihre Jungen lecken‹ Bekri 741, 12 (Nöldeke a. a. O.).

b. Südarab. *ulḫmrhmu ḏsmi rḏu lbhu* ›und damit D. S. ihnen das Wohlgefallen seines Herzens schenke‹ Mordtmann u. Müller, Denkm. 1, 7.

c. Äth. *'embā'el bauī'a mangešta 'egzī'abeḥēr* ›ἢ πλούσιον εἰσελθεῖν εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ‹ Mt. 19, 24, amhar. *'amlāk sau mahōn sau 'amlāk mahōn* ›daß Gott ein Mensch und der Mensch ein Gott sei‹ s. Prät. § 292 e.

d. Hebr. *lᵉbiltī hakkōḇ 'ōṯō kōl mōṣᵉ'ō* ›damit niemand, der ihn finde, ihn töte‹ Gn. 4, 15, *lånūs šåmmå rōṣēaḥ* ›damit ein Totschläger dorthin flüchte‹ Deut. 4, 42, vgl. 1. Sm. 25, 26, 33, Lev. 6, 7, Ps. 17, 5, Jes. 10, 15.

e. Aram. bibl. *lᵉqaiiåmå qᵉiåm malkå* ›damit der König einen Befehl erlasse‹ Dn. 6, 8, syr. *lamšāḡū bᵉhōn kāhnē īdaihōn* ›daß die Priester sich darin die Hände wüschen‹ 2. Chr. 4, 6, *lamkahhānū hū lī* ›daß er mir Priester sei‹ Ex. 28, 4 (Hex.) s. Nöldeke SG. § 286, neusyr. *bᵉ'eddānā dᵉiōmā zᵉrāqā* ›zur Zeit des Sonnenaufgangs‹ s. Nöldeke NSG. S. 328.

f. Ass. *mimmū šēri ina namāri* ›als etwas vom Morgen aufleuchtete‹ Gilg. II, III b, 43, XI, 97, *sibū ūmu ina kašādi* ›als der 7. Tag herankam‹ eb. XI, 130, *dannum enšam ana lā ḫabālim* ›daß der Starke den Schwachen nicht verderbe‹ CH. I, 37—39, XL. 59, 60 (vgl. Wohlfromm, Unters. 28), später *aššum dannu ana enši lā ḫabāli* KB. III, 258, 13 (V. R. 62, 11), *aššum bēl ḫubullim ša mutiša lā ṣabātiša* ›damit der Gläubiger ihres Mannes sie nicht fasse‹ CH. XXV, 29—31; *ša Šamaš napāḫi* ›nach Sonnenaufgang‹ Tigl. III, 101 (AKA. I, 58), *lam Š. n.* ›vor Sonnenaufgang‹ AKA. I, 233, 24, 335, 106, *ema Šamaš aṣī* ›bei Sonnenaufgang‹ KB. III, 2, 30, 14, *nāgiru ana maḫāzi lā erēbi* ›damit kein Vogt in die Stadt hineingehe‹ KB. III, 166, 83, vgl. eb. 53, III, 2, 22, 22, 23, 34, 2, 3, *ana mimma limni lā ṭaḫē* ›daß nichts böses nahe‹ Zimmern, Beitr. 168, 27. Doch findet sich im Ass. sehr oft auch das Subjekt schon im Gen. wie *ana Eḫarsagila ina erēbiki* ›als du in E. einzogst‹ KB. III, 2, 44, 39, 40. Eine Kontamination beider Konstruktionen liegt vor in *Ti'āmat annīta ina šemēša* ›als T. dies hörte‹ Schöpf. IV, 87.

88. Wie die Inff. in Befehlssätzen als Kommando dienen (s. § 10a) so können sie im Hebr., Aram. und Ass. in lebhaft erregter Rede auch für das Verbum fin. eintreten [1]).

a. So findet sich der Inf. abs. im Hebr.:

α. In nachdrücklichen Zusagen, wie *'åkǫl u̯ehǫþęr* »essen und übrig lassen (werdet ihr)« 2. Rg. 4, 43, sowie in unwilligen Fragen, wie *hªrǫb ʿim Šaddai̯ i̯issǫr* »hadern mit dem Ewigen willst du, Tadler?« Job 40, 2.

β. In lebhafter Erzählung, wie *båṭǫaḥ ʿal tǫhū u̯edabbęr šåu̯ hårǫ ʿåmål u̯ehǫlęđ 'åu̯ęn* »auf das Nichts sich verlassen und Eitles reden, mit Mühe schwanger gehn und Sünde zeugen (treiben sie)« Js. 59, 4, vgl. Hos. 10, 4, wo mit Wellhausen nach LXX *dabbęr* für *dibberū* herzustellen ist [2]).

γ. Als Fortsetzung eines Verb. fin., so nach Perf., wie *hªnigl̦ǫ nigl̦ēþī 'ęl bęþ 'åbīkå . . . ūbåḥǫr 'ǫþǫ* »habe ich mich nicht dem Hause deines Vaters offenbart und ihn ausgewählt?« 1. Sm. 2, 27, 28, nach Perf. cons. *u̯esåfedū ʿålåu̯ kemispęđ ʿal hai̯i̯åḥīđ u̯ehåmęr ʿålåu̯ kehåmęr ʿal habbekǫr* »sie werden über ihn klagen wie über den einzigen Sohn und Bitternis empfinden wie über den Erstgeborenen« Zach. 12, 10, nach Impf. *'īš kī i̯iddǫr nęđęr leIahu̯ę 'ǫ hiššåbaʿ* [3]) *šebūʿå* »wenn jemand ein Gelübde tut oder einen Schwur leistet« Nu. 30, 3, nach Impf. cons. *u̯ai̯i̯ar Parʿǫ kī håi̯ᵉþå hårᵉu̯åḥå u̯ehakbęđ 'ęþ libbǫ* »als Ph. die Erlösung sah, verhärtete er sein Herz« Ex. 8, 11.

Anm. Den Inf. als Ersatz eines Verb. fin. scheint auch das Sab. zu kennen in Fällen wie *bni̯u u̯hu̯þrn u̯hšqrn* »sie bauten, ebneten und bedachten« Os. 35, 1, *br'u̯ u̯hu̯þr u̯hqu̯h u̯hšqrn* Lang. 1, 2, s. Prätorius, ZDMG. 42, 58—61. Nach Hommel Chrest. S. 24, der in diesen Formen vielmehr erweiterte Perff. sieht, finden sie sich in min. und altsab. Texten nicht.

b. Dieser Gebrauch des Inf. findet sich auch in den Am.-Briefen, wo er aber wohl als Kanaʿanäismus anzusehn ist, wie *panānu dagālima amēl Miṣri* »früher sah man einen Ägypter (und floh)« 109, 44, 45, *kašādima amēlia* »mein Mann kam an und« eb. 116, 27, *patārima amēlūt ḫubši u* »beim Abfall der Bauern« eb. 118, 37, vgl. 137, 49, 50, 129, 4, 41 (alle aus der Kanzlei Rībaddis).

c. Im Syr. tritt nur sehr selten einmal der Inf. statt des Ver-

1) Vgl. den Imp. in affektbetonten Aussagen, § 11b Anm. 1.

2) In Schilderungen greift auch das Neupers. zuweilen zum Inf. vgl. C. E. Wilson, Comt. zu Masnavī Book II n. 265, 271.

3) Diese abnorme Punktation soll die Form offenbar als st. cstr. charakterisieren, urspr. war aber jedenfalls *hiššåbēaʿ* beabsichtigt.

bum fin. auf, und dann ist wohl immer mit Nöldeke § 297 eine Ellipse des Verbs, zu dem der Inf. urspr. Objekt war, anzunehmen, vgl. außer der von N. zitierten Stelle Afr. 300, 20 noch *bᵉnaịịā rāḥmīn (a)ǧīrẹ pālḥīn ʿabdẹ dāḥlīn, ḥnan lā merḥam ʾāflā meflaḥ ʾāflā medḥal* »Söhne lieben, Mietlinge dienen, Knechte fürchten, wir lieben, dienen und fürchten nicht« JSB. I, 369, 1, 2.

89. Im Tña kann der in den anderen abess. Sprachen nur adverbiell verwandte sogen. »tatwörtl.« Inf. sehr oft das Verbum fin. vertreten; vgl. zu den von Prät. § 216 zitierten Beispielen noch *ʾabūn gazzītūnī* »il metropolita mi ha interdetto« ZA. 18, 321, 53, 3, *beqadamū ṣeụā taʿaịịīnū* »nel suo principio la cosa si e scancellata« eb. 329, 74, 2, vgl. § 23f*β*.

90. Aber auch als Nominalform tritt der Inf. zuweilen als Ersatz des Verb. fin. auf, im Arab. namentlich dann, wenn die eine Handlung begleitenden näheren Umstände erzählt werden sollen; eigentlich gehört dieser Fall erst in die Lehre vom bekleideten Satze, doch soll er als für den Gebrauch des Inf. charakteristisch schon hier mit behandelt werden, vgl. *ʾinna ḫurūǧahu kāna ġaḍaban lillāhi* »aus Zorn um Gottes willen war er ausgezogen« Aǧ.[3] I, 11 pu, *kāna qudūmu Jazīda Mekkata ụabaʿṯatuhu ʾilā ʾl-Ġarīḍi sirran qabla ʾan ịustaḫlafa* »J.s Ankunft in Mekka und seine heimliche Sendung an G. erfolgten vor seinem Regierungsantritt« eb. II, 134/5 vgl. 165, 27, 28, VIII, 99, 21. In den anderen sem. Sprachen sind solche Fälle seltener, vgl. äth. *ʾemmarēt ụaḍāʾna ụesta marēt meqbāʾīna* »aus dem Staube sind wir herausgekommen, zum Staube kehren wir zurück« MG. 31, 17, mand. *ʾasgīṯ lᵉụāṯ ʾabāhāṯaị mēzlaị* »ich ging, zu meinen Vätern begab ich mich«, und so oft *mēzal* mit Suff., *ụalụāṯ ʾabā mēṯịaịōn* »und zum Vater kamen sie« (s. Nöldeke § 269).

91. **a.** Wie allen sem. Sprachen der Inf. als adverbielle Bestimmung im bekleideten Satze ganz geläufig ist, so ist im Hebr. und Aram. die ihm in dieser Verwendung eigene Verknüpfung mit den Präpositionen *lᵉ* und *bᵉ* schon so fest geworden, daß erstere auch als Subjekt (s. § 25 g) und Prädikat des Nominalsatzes (s. § 45 g) erhalten bleibt. In beiden Sprachen treten diese Verbindungen auch schon in das System der Ausdrucksmittel für die Zeitstufen ein.

b. Das Hebr. benutzt den Inf. (mit oder ohne die Kopula *hāịā*) als Ausdruck für das Tempus instans oder für die Fähigkeit und Geneigtheit, etwas zu tun, wie *Jahụẹ lᵉhọšīʿẹnī* »J. wird mich retten« Jes. 38, 20, *ụaịhī haššẹmẹš lābọ* »die Sonne war im Begriff unterzu-

gehn« Gn. 15, 12, *kī lǫ lᵉhǫrīš 'ęþ jǫšᵉbę hā'ęmęq* »denn es war unmöglich die Bewohner der Ebene zu vertreiben« Jud. 1, 19. Ebenso phön. *kl zbḥ 'š 'dm lzbḥ* »jedes Opfer, das einer darbringen will« Mars. 15 (CIS. I, 165).

c. Diesen Gebrauch kennt auch das Bibl. aram. wie *kǫl 'ᵉsār ūqᵉjām ... lå lᵉhašnājå* »jedes Verbot oder Gesetz kann nicht geändert werden« Dn. 6, 16, *dī lå lᵉbaṭṭālå* »was nicht abgeschafft werden darf« Ezr. 6, 8. Auch im Syr. findet sich ein solcher Inf. zuweilen noch ohne Kopula, wie *bᵉhādę lᵉmeddammārū bāh* »ἐν τούτῳ γὰρ θαυμαστόν ἐστιν« Joh. 9, 30, Sin. *lᵉmeḥdā hākęl ṷalmerṷaz* »man muß sich also freuen und jubeln« Jul. 9, 7; doch ist die Kopula schon häufiger wie *'en nehṷę lammāþ 'ammāk* »κἂν δέῃ με σὺν σοὶ ἀποθανεῖν« Mt. 26, 35, *lajt lᵉmēmar* »kann nicht gesagt werden« Afr. 496, 3.

d. Das Neusyr. (mit Ausnahme des Ṭōrānī, s. Nöldeke ZDMG. 35, 229) verwendet den Inf. mit *bᵉ*, das aber durch Haplologie vor den mit *b* oder *m* sowie vor den mit *m*-Präfix anlautenden Inff. und nach deren Muster auch stets im Intensivstamm schwindet, als Ausdruck für eine dauernde oder wiederholte Handlung der Gegenwart, wie *bēmārā ṷen* »ich sage« Lc. 3, 8, *'anā hā ma'mūdę ṷen* »siehe, ich taufe« eb. 16, oder als Futurum, wie *udakkōṷę le bēdrāþūj* »und dann reinigt er seine Tennen« eb. 17. Das Perf. *ṷā* setzt diese Form in die Vergangenheit, wie *'ajnāj beḥjārā ṷaṷ beh* »ihre Augen blickten auf ihn« Lc. 4, 20, doch kann *ṷā* auch fehlen, wie *hā tānōrā tantūnē* »und siehe, ein Ofen rauchte« Gn. 3, 24. Ebenso im Fellīḥī: *lebbeh ber'ālā* »ihr Herz zittert« Lidzb. 197, 16, *malkā beḥjārā gāṷū* »der König sah zu« eb. 215, 8, vgl. Sachau, Skizze S. 50.

4. Die Wortfolge im Verbalsatz.

92. Ob für das Ursemit. bereits eine feste Wortfolge im Verbalsatz angenommen werden darf, ist fraglich. Das Kana'an. und das Arab. stimmen ja allerdings darin überein, daß sie ohne zwingenden Grund von der Folge V(erbum) S(ubjekt) nicht abweichen. Dagegen erfreuen sich das Aram., Assyr. und Abess. großer Freiheit. Daß der erstere Stil der ältere sei[1]), ließe sich nur dann mit einiger Sicherheit behaupten, wenn sich den drei anderen Gruppen bestimmte

1) Wie H. Möller, Vergl. idg.-sem. Wb., Göttingen 1911, S. XV anzunehmen scheint.

Stellungsgesetze der Sprachen ihrer Wirtsvölker nachweisen ließen. Solche Einflüsse sind aber m. W. bisher weder auf afrikanischem noch auf asiatischem Boden aufgezeigt.

93. Im Arab. ist die Wortfolge VS. im Gegensatz zu SP. des Nominalsatzes so fest, daß die Originalgrammatiker Sätze des Typus SV. überhaupt nicht als Verbalsätze gelten lassen, sondern sie als Nominalsätze, deren Prädikat ein Verbalsatz sei, auffassen. Sobald das S. die Aufmerksamkeit zuerst auf sich lenkt, kann es auch im Arab. an die Spitze treten. Insofern in jeder Verbalform schon ein pronominales Element enthalten ist, jedes sem. Verbum mit Lagarde demnach als Satz bezeichnet werden kann, so ist die Stellung SV. allerdings dem Vortritt der dominierenden Vorstellung im bekleideten Satze verwandt. Aber so wie wir, sicher in Übereinstimmung mit dem arab. Sprachgefühl selbst, das dem Verb nachfolgende Subjekt nicht mehr als Apposition zu dem im Verbum liegenden Pron. auffassen, so dürfen wir auch das Gewicht des vorantretenden Subjekts nicht überschätzen. An die Spitze tritt es gern zu Beginn von Erzählungen oder Erörterungen[1]), wie *imra'atu 'l-'azīzi turāu̯idu fatāhā 'an nafsihi* »die Frau des Mächtigen machte ihrem Sklaven unsittliche Anträge« Sūra 12, 30, 'ir. *fāred u̯āḥed ẓimšī* »ein Mann ging« Meißner NAG. 10, 24, tun. *Bā Nu̯ās tläffet* »B. N. wandte sich« St. M. 68, 16, malt. *Margerīta 'ālet* »M. sprach« St. 44, 1, mehri *ḥarmēt has kṣōbeḥ garrau̯t* »eine Frau ging frühmorgens« M. III, 17, 15, šḫ. *ġaig ġad* »ein Mann ging« eb. 23, 26.

94. Das Äth. eröffnet zwar den Verbalsatz noch oft mit dem Prädikat und es erzielt durch die Voranstellung des Subjekts zuweilen noch einen besonderen rhetorischen Effekt, wie *'egzī'abeḥēr u̯ahabakemmū zā 'elata sanbat* »Gott (selbst) hat euch diesen Sabbattag gegeben« Ex. 16, 29, doch fehlt bei derselben Stellung die Absicht eines solchen Effekts schon recht oft. Im Tigrē und Tña ist die Stellung SV. schon als die normale zu bezeichnen; das Verbum tritt hier nur noch mit besonderem Nachdruck an die Spitze, wie *'agsa'atannā laḥabūšat* »this little locuste has made us belch« Littm. I, 84, 13. Dasselbe gilt auch für das Amhar.

95. Im Hebr. wird von der Stellung VS. immer nur in besonderer rhetorischer Absicht abgewichen, wie *hannåḥåš hiššī'anī* »die Schlange

---

1) Das steht aber natürlich im freien Belieben des Erzählers; so beginnen die von SPITTA gesammelten Geschichten fast alle mit *kān*.

hat mich betrogen‹ Gen. 3, 13, namentlich zu Beginn eines Berichtes wie *'īš hå̄ı̯å̄* ›es war einmal ein Mann‹ Job 1, 1. Erst in der jüngeren Sprache verliert diese Stellung nach und nach an Gewicht, wie z. B. die von A. Kropat, Synt. d. Chr. S. 25 angeführten Parallelen 2. Sm. 24, 4 : 1. Chr. 21, 4 und 1. Rg. 12, 16 : 2. Chr. 10, 16 zeigen.

96. Im Bibl. aram. ist zwar die rhetorische Absicht in der Voranstellung des Subjekts, namentlich beim Beginn von Erzählungen noch oft recht merklich, wie *Nᵉḇūkaḏnęṣṣar malkå̄ ʿᵃḇaḏ ṣᵉlęm* ›der König N. machte ein Bild‹ Dn. 3, 1, vgl. Ezr. 4, 8, 6, 1 usw. Im Syr. aber ist der rhetorische Effekt bereits völlig verblaßt, wie am besten die von Nöldeke § 324 B angeführten Parallelen zeigen, in denen VS. und SV. eben nur um des Wechsels willen auf einander folgen. Da das Neusyr. in der Erzählung alle verbalen Begriffe durch Nominalsätze zum Ausdruck bringt, so herrscht hier durchaus die Voranstellung des Subjekts; nur *'iṯ* und *laı̯t* gehn ihren Subjekten, die ja ursprünglich im Genetiv von ihnen abhängen, noch meist voran. Auch das Mand. beginnt zumeist mit dem Subjekt, doch zeigt das Perf. immerhin noch eine gewisse Neigung, an die Spitze zu treten.

97. Die Freiheit der mand. Wortstellung ist vielleicht aus bab. Zeit ererbt. Schon in den altakkadischen Weihinschriften finden wir das Verbum durchweg am Schluß des Satzes, wie *Šargani-šaralim šar Akkadim ana Šamaš in Sipparim išruq* ›S., König von A., hat für Š. in S. (dies) geweiht‹ VB. 162, IX, 1 b. Wenn wir nun in sumerischen Inschriften gleichen Inhalts dieselbe Wortstellung finden, so scheint es ja freilich nahe zu liegen, sie hier für originell und dort für kopiert zu erklären, doch ist ein solcher Schluß angesichts der von E. Meyer, Sumerier und Semiten in Babylonien, Abh. d. Berl. Ak. 1906, dargelegten Tatsachen nicht zwingend. Auch bei Ḫammurapi steht das Verbum durchweg am Ende des Satzes (vgl. D. H. Müller, CH. S. 245 ff., Halévy, Rev. sém. 1904, S. 80 ff., Müller WZKM. XVII, 337—343). Daß in den Am.-Briefen aus Kanaʿan das Verb so oft an der Spitze steht, ist wohl auf westsem. Einfluß zurückzuführen. In der assyr. Literatur steht das Verbum durchweg am Ende und nur die gegenseitige Anziehung gleicher Satzteile in Doppelsätzen (s. u. Buch 3, I, Kap. 7) wirkt öfter störend darauf ein. Das gilt namentlich für die Texte Aššurnāṣirpals und Tiglatpilesers, aber auch bei den späteren Annalisten werden sich für die Voranstellung des Verbums meist noch besondere rhetorische Absichten feststellen lassen.

5. Die Kongruenz im Verbalsatze.

98. Für die Einwirkung des Subjekts auf das Prädikat im Verbalsatz ist die Wortfolge maßgebend. Ein vorausgehendes Subjekt prägt zumeist dem folgenden Verbum sein Genus und seinen Numerus auf, während das den Satz eröffnende Verbum oft in der 3. M. Sg. verharrt. Die Kongruenzerscheinungen sind daher in den einzelnen Sprachen ebenso mannigfaltig, wie die Wortfolge, und wie für diese läßt sich auch für sie kein Sprachgebrauch ins Ursem. zurückdatieren.

99. **a.** Im Arab. bleibt das voranstehende Verbum oft in der 3. P. Sg. stehn, z. B. bei äußerem m. Pl. wie *ġaiiaba 'd-dāfinūna* ›die Begrabenden verbargen‹ Mubarrad 404, 4, so vereinzelt auch beim Pron. *hum*, wie *'illā iazīduhumū ḥubban 'ilaiia humū* ›ohne daß sie die Liebe zu ihnen noch vermehrt hätten‹ Ḥam. 610, v. 3 (s. Nöldeke Z. Gr. 79), bei äußerem f. Pl. wie *'iḏā ǧā'akumu 'l-mu'minātu* ›wenn die gläubigen Frauen zu euch kommen‹ Sūra 60, 10, bei Pl. comm. gen. *taṭābaqa hā'ulā'i* ›diese kamen überein‹ Bel. 106, 7, bei innerem Pl. *qad ǧā'akum rusulun* ›Boten sind zu euch gekommen‹ Sūra 3, 180, *ḏahaba 's-sibāʿu* ›die wilden Tiere sind fortgegangen‹ Mfḍḍ. 38, 6, *kāna iusmaʿu 'l-ualā'idu* ›man hörte die Sklavinnen‹ Ṭab. K. V, 62 apu, beim Dual, wie *tanāzaʿa 'l-ḫaṣmāni* ›die beiden Gegner stritten miteinander‹ Aġ. III, 89, 25, *'an iuktaba hāḏāni 'l-baitāni* ›daß diese beiden Verse aufgeschrieben würden‹ eb. vgl. 172, 30.

b. Beim Fem. sg. ist die Disgruenz schon seltener, wie *mā kāna ṣalātuhum* ›ihr Gebet war nicht‹ Sūra 8, 35, und bei natürlichem Fem. findet sie sich nur, wenn Subjekt und Prädikat von einander getrennt sind.

c. Als Fem. werden durchweg auch die inneren Pl. der Sachwörter behandelt (s. Bd. I § 228), so auch in der Anrede im Imp. wie *nūdī iā šauāmiḫ* ›mouvez vous, hautes montagnes‹ Dath. 1281 u.

d. Ihnen folgen zumeist auch die Kollektiva, wie *ta'kulu 'ṭ-ṭairu minhu* ›die Vögel essen davon‹ Sūra 12, 36, doch können diese auch ihrer Form nach m. konstruiert werden, wie *iasquṭu 'ṭ-ṭairu ḥaiṯu iantaṯiru 'l-ḥabbu* ›die Vögel werden sich dort niederlassen, wo sie die Beeren gestreut sind‹ Aġ.[2] III, 45, 23, *iuġannī 'l-ḥamāmu* ›die Tauben girren‹ Labīd 40, 4. Daß es sich hier nicht um einen nach a zu beurteilenden Fall handelt, zeigt ihr sonstiges Verhalten im Satze, s. Nöldeke Z. Gr. S. 84.

e. Ebenso werden auch Stammes- und Völkernamen behandelt, wie *kādat ʿAmirun i̯aqtulūnanī* »die B. A. hätten mich beinahe getötet« Ḥam. Buḥt. 79, 1, *fahuzimat Banū Numai̯rin* »da wurden die B. N. geschlagen« Aġ.[2] III, 81, 1, *u̯aqālat il-I̯ahūdu lai̯sat in-Naṣārā* »die Juden sprachen: die Christen sind nicht« Sūra 2, 107, so auch im Imp. wie *ʾaqīmī ʾilai̯ki ʿAbda ʿAmrin u̯ašāi̯iʿī* »bleib, wo du bist, ʿA. ʿA. und helfe« Mufaḍḍ. 13, 31 (weitere Beispiele bei Nöldeke z. Gr. S. 84).

f. Auch Duale werden, namentlich in späterer Zeit, zuweilen schon als Fem. konstruiert, wie *ʾiḏ hammat ṭāʾifatāni minkum* »da zwei Parteien von euch dachten« Sūra 3, 118, *iḥmārrat u̯aǧnatāhu* »seine beiden Wangen wurden rot« Aġ.[2] IV, 20, 8, äg. *u̯aqaʿadet letnēn* »und die beiden saßen« Spitta c. 53, 12.

g. Vereinzelt ziehn nun aber auch Plurale und Duale schon das vorangehende und sehr oft das nachfolgende Verbum in die gleiche Form hinüber.

α. Selten ist das beim Masc. Pl. Zu dem Paradigma der Grammatiker *ʾakalūnii̯a ʾl-barāġīṯu* »die Flöhe haben mich gefressen« führt Nöldeke z. Gr. § 64 einige Beispiele aus der Literatur an[1]), vgl. noch das von Reck. S. 72 angeführte *ʾiḏā maʿāšīru tubilū* »wenn Scharen getroffen werden« Huḏ. 9, 16, das aber wohl schon eine bewußte constructio ad sensum darstellt s. u. h*α*. Um Personifikation von Begriffen handelt es sich in Fällen, wie *al-ḥazmu u̯al-ǧiddu u̯al-ʾīmānu qad nazalū* »die Entschlossenheit, der Ernst und der Glaube haben sich niedergelassen« Ǧarīr bei Mubarrad 462, 6, Muu̯āz. 46, 16 zu Dīu̯. II, 16, 8 (vgl. Nöldeke z. Gr. S. 81). Den Dialekten ist diese Konstruktion ganz geläufig, wie *qāmu ʾn-nās* »die Leute standen auf« Spitta cont. 6, 6 (vgl. 15, 13, 48, 12, 89, 2), ḥaḍr. *al-bagar gaṭalu al-kabš* »die Rinder töteten den Bock« Müller III, 5, 20 (vgl. 11, 9, Hein 3, 19), tun. *žāu ṣḥābu* »seine Freunde kamen« St. M. 7/8, syr. *iqūlū ennās* »die Leute sagen« Landb. Pr. IV.

β. Häufiger ist das schon im Altarab. bei f. Pl., zunächst bei Lebewesen, wie *kunna ʿaǧāʾizu ʾl-ḥai̯i̯i . . . i̯aqulna* »die alten Weiber des Stammes pflegten zu sagen« b. Saʿd VI, 63, 20 (öfter wie *kāna*

---

1) In der von ihm angeführten Stelle Sūra 5, 75 kann aber *kaṯīrun minhum* auch als Apposition zu dem in *ʿamū u̯aṣammū* liegenden Pronomen gefaßt werden, s. Zamaḫšarī z. St. I, 375, und diese Auffassung liegt auch in anderen Fällen am nächsten, z. B. *faǧtamaʿū lahā Ḍabbatuhā u̯a ʿAbdu Manātihā* »da versammelten sie sich dazu, ihre D. und A.« Ṭab. K. III, 238, 6.

'n-nisā'u ịadḫulna »die Weiber pflegten einzutreten« Aġ.[2] III, 49, 6), *nisā'unā ịandubna* »unsere Weiber beklagen« Ḫansā' 11, 2, vgl. šḫ. *teskófen baḥśíśen inéþ* »die Weiber saßen allein« M. III, 148, 15, *halakna 'iḏan min ǧahlihinna 'l-bahā'imu* »dann gingen die Tiere durch ihren Unverstand zugrunde« a. Tammām 143, 18 (= Muụāz. 54, 8), im Wechsel mit dem Sg. f. wie *'inna 'l-maṭāịā taštakīka ... fa'iḏā ụaradna binā* »die Reittiere beklagen sich über dich ... und, wenn sie herabsteigen« a. 'l-'Atāhiịa 216, 34 (Aġ. III, 45, 9, 10), so auch šḫ. *gáḥen degóg* »die Hühner kamen« M. III, 103, 2. Diese Konstruktion wird dann auch auf Sachwörter übertragen, zunächst wohl durch Personifikation, wie *'inna 'l-'uịūna ... qatalnanā* »die Augen haben uns getötet« Ǧarīr II, 161, 17, *al-laịālī ịublīna kulla ǧadīdin* »die Nächte machen alles neue alt« Aġ.[2] III, 42, 22, vgl. aber auch *la'in ṭulna 'aịịāmun* »wenn Tage lang sind« Ịāqūt II, 363, 6 (bei Nöldeke S. 78), so auch in neueren Dialekten, wie *nṭaben ḥelighā* »ihre Ohrgehänge fielen herab« Ḍofār 55, 27, vgl. Wetzstein, ZDMG. 22, 142, 13, Landberg, Dath. 1286 zu 83, 22. Im Wechsel mit dem Sg. f. erscheint sie in *bilādun bihā nīṭat 'alaịịa tamā'imī ụaquṭṭi'na 'annī* »ein Land, in dem mir die Knabenamulette angehängt und abgeschnitten wurden« Aġ.[2] II, 104, 28. Namentlich beliebt scheint die Konstruktion bei Pluralen der kleineren Anzahl (unter zehn), die gegenüber den die kompakte Masse darstellenden höheren Zahlen die einzelnen Summanden mehr als Individuen erscheinen lassen, vgl. *'arba'un man kunna fīhi kāna munāfiqan* »wer vier Eigenschaften besitzt, ist Zweifler« Buḫ. I, 16 u, *ḫamsu ḫiṣālin 'iḏā nazalna bikum* »wenn 5 Eigenschaften in euch gekommen sind« b. Hiš. 991, 13.

γ. Seltener ist die Kongruenz beim Dual, wie *mā 'ǧbarratā qadamā 'abdin* »nicht sind die Füße eines Knechtes staubig geworden« Buḫ. II, 205, 6 (Nöldeke S. 78) so auch soq. *ụaṭaheyro 'aịgi* »zwei Männer übernachteten« Müller II, 58, 29 (vgl. 124, 20). Da die neueren nordar. Dialekte den Dual beim Verbum verloren haben, ersetzen sie ihn durch den Pl. wie *iltaqū 'l-baṭalaịn ka'annahum 'asadaịn kāsiraịn* »die beiden Helden stießen zusammen, als ob sie zwei reißende Löwen wären« Taġr. B. Hilāl 608, 1, vgl. schon *ụa'aqāma 'alā bābihi baụụābaịni 't-tauḥīda ụal-'adaba ịantaḍirūna nuzūla 'r-raḥmāni* »er hat an seiner Tür zwei Hüter aufgestellt, das Einheitsbekenntnis und die Bildung, auf das Herabkommen des Barmherzigen zu warten« b. 'Arabī Maụāqi' 161, 4.

h. Zuweilen aber richtet sich das Verbum im Arab. schon nicht

mehr nach der grammatischen Form, sondern nach dem Sinne des Wortes, u. zw.

α. Werden Kollektiva sg. Form mit dem Pl. verbunden, wie *kamā 'ālu Iarbū'īn hağau 'āla Dārimi* »wie die Familie J.s die D.s verspottete« Fer. in Aġ.[2] XIX, 6, 22, *lau 'anna ğamī'a 'n-nāsi kānū birabuatin* »wenn alle Menschen auf einem Hügel wären« eb. 7, 2, *al-ma'šaru fāraqūnī* »die Schar hat sich von mir getrennt« Aġ.[1] II, 133, 7 v. u., *ia'ībūnanī bid-dīni qaumī* »meine Leute machen mir wegen der Religion Vorwürfe« 'Iqd[1] I, 249, 6, syr. ar. *ualammā naḫarū ğamā'atoh* »als seine Schar sah« Taġr. B. Hilāl 490, 3.

β. So werden auch Duale von Kollektiven pl. konstruiert, wie *hāḏāni ḫaṣmāni 'ḫtaṣamū* »da sind zwei Parteien, die sich stritten« Sūra 22, 20 (andere Beispiele aus dem Qor'ān bei Nöldeke S. 85), *'anna qabīlataini min al-'Arabi nazalū Mekkata* »daß zwei Araberstämme sich in M. niederließen« Schol. Ḥassān 56, 1.

100. **a.** In den abessin. Dialekten ist die Kongruenz des dem Subjekt meist nachfolgenden Verbums schärfer durchgeführt als im Arab.

b. Im Äth. bleibt zwar das voranstehende Verb zuweilen noch in der 3. m. sg. stehn, namentlich vor sg. f., da ja dem Äth. das Gefühl für die Genusunterschiede überhaupt zu schwinden beginnt, wie *uauaḍ'ā semū'atū* »das Gerücht ging aus« Mt. 4, 24, *ḫalafa mauā'elīhū* »seine Tage sind vergangen« Jos. 23, 1, *ietlē'al 'aqrenta ṣādeqān* »die Hörner der Gerechten sollen erhöht werden« Ps. 74, 10.

c. Öfter aber kongruiert das Verb mit dem Subjekt, namentlich wenn dies Personen bezeichnet, u. zw.

α. Im Sg. f., wie äth. *uamedrsa 'ītāstare'ī ua'īkōnat delūta* »die Erde war nicht sichtbar und nicht bereitet« Gn. 1, 2, tña *uorḫī uaṣat* »der Mond ist aufgegangen« ZA. 17, 37, 20, 1, tē *sarērat hallēt* »es ist ein Vogel« Littm. I, 75, 3, im Amhar. aber nur noch bei natürlichem Fem. wie *qōnğā uadaqač* »die Jungfrau ist gefallen« Am. 5, 2.

β. Pl. m. *iebēleuō bezūḫān* »viele sprachen zu ihm« Chrest. 45, 3, *iekūnū berhānāt* »es sollen Lichter entstehn« Gn. 1, 14, tña *uad'ūnī 'azābe'* »le iene mi hanno rovinato« ZA. 18, 362, 24, tē *kel'ōt ḥū mesel nabrō 'alau* »zwei Brüder lebten zusammen« Littm. T. I, 35, 17, amh. *kāhnātūm 'auōn 'allū* »die Priester sagten ja« Chr. 27 b, 22.

γ. Pl. f. äth. *'īlāḥauā danāgelīhōmū* »ihre Jungfrauen klagten nicht« Ps. 77, 69, tē *la'anes kabarō zabṭā* »and the women beat the drum« Littm. I, 102, 5.

d. Doch finden sich auch Abweichungen von der Kongruenz u. zw.

α. Verbum im Sg. f. beim Pl. äth. *ḫaṭāṷeʾīhōmū ʿabịat* »ihre Sünden sind groß geworden« Gn. 18, 20, so oft im Tigrē *ṷaleḥeịāịt kem reʾēttō kellā sakēt mennū* »and when the animals saw it, they all fled from it« Littm. I, 73, 2, *karāịī qatlattō* »warriors killed him« eb. 12 (aber *karāịī zamtattā ṷeʾeglā qatlaṷā* »a band of robbers attacked her and killed her« eb. 77 u).

β. Seltener bleibt das einem Pl. nachfolgende Verb im Sg. m. stehn, wie äth. *ʿeḏaṷ zaịefarī* »Bäume, die Frucht tragen« Gn. 1, 11, tē *ṷakullū ʾanes ladeggē laʿālel* »and all the women of the village give the shout of joy« Littm. I, 122, 14, *sarāịer ʾendaị naqqem* »before the birds begin to warble« eb. 132, 1, 2, amh. ganz vereinzelt wie *ʾennazziịā gazzātōč . . . gezzet gazzata* »jene Exkommunizierenden exkommunizierten« Chr. 31 a (Prät. § 321 a).

e. Nicht selten sind auch Konstruktionen nach dem Sinne u. zw.

α. Kollektiva werden mit dem Pl. verbunden, wie äth. *ṷaịetbārakū zarʾekemmū* »euer Same soll gesegnet werden« KN. 120 b, 18, *tasaṭmū bezūḫān ḥezb* »viele Leute ertranken« Joh. Nik. 168, 20, *ṷaḏʾū kᵘellū hagar ịetqabaleṷō* »die ganze Stadt zog aus, ihn zu empfangen« Mt. 8, 34, tē *ʿad sabʿat lezzabbuḥ* »the family of the seven be cursed« Littm. I, 59, 20 (aber *letʿaǧǧab laʾaddām kullū ṷalebel* »all men wonder and they say« eb. 64, 10, 11), tña *ṷaltamkā kīlaṷ ʿālam lammana* »il tuo desco tutto mondo lo chiede« ZA. 18, 351, 116, 5, amh. *bezū ịelūñāl* »viele werden mir sagen« Mt. 7, 22 (aber *bezūm taịāzā* »und viele wurden gefangen« Chr. 32 b, s. Prät. § 321 b).

Anm. Singularische Nomina aber, die im Amhar. oft als Pl. verwandt werden (s. o. § 27 a) werden nichtsdestoweniger meist mit dem Sg. verbunden, wie *saṷ hullū ʾangᵘargᵘara* »alle Leute murrten« Chr. 2 b 17, *ṷattāddarem medr ʾīịaqᵘaffara māšlāṷen bagᵘedgᵘād kattata ʾegegem ṭaggaba* »und indem die Soldaten die Erde aufgruben, sammelten sie die Hirse in Gruben und wurden sehr satt« eb. 11 a, 1—3, ebenso tña *nafṭkūm bāriākūm kōna kōʾō mōʾō* »i tuoi fucili, i tuoi schiavi son divenuti vani« ZA. 19, 297, 7, und im äth. *lesāna tārīk*: *maṣʾa Gāllā ṷamāhraka* »die G. kamen und plünderten« ŠD. 118, 21.

β. Das Amhar. setzt auch in der Erzählung von Respektspersonen das Verb in den Pl. (s. o. § 29 d Anm.) wie *negūs Tēṷōderōsem ṷada Lagā Gᵘarā hēdū* »und der König T. ging nach L. G.« Chr. 21 a, 5, 6, so auch tña *ʾAbōị Kūlā zemakarū mekrī* »il consiglio che consigliò A. C.« ZA. 18, 355, 53.

101. a. Auch im Hebr. kann das voranstehende Verbum im Sg. m. stehn bleiben, wie *ūbā ʿālaịik rāʿā* »und Böses wird über dich

kommen‹ Js. 47, 11 [1]), *u*ᵉ*lǫ hâi̯â bâh ʿǫd rûaḥ* ›und es war kein Lebensodem mehr in ihr‹ 1. Rg. 10, 5, *u*ᵉ*qibbẹl hai̯hûdîm* ›und die Juden empfingen‹ Esth. 9, 23, *lǫ i̯ihi̯ẹ l*ᵉ*kâ 'ᵉlǫhîm 'ᵃḥẹrîm* ›du sollst keine anderen Götter haben‹ Ex. 20, 3, *i̯*ᵉ*hî m*ᵉ*'ǫrǫþ* ›es sollen Lichter sein‹ Gn. 1, 14, *uai̯i̯immâlẹ šibʿâ i̯âmîm* ›und sieben Tage wurden voll‹ Ex. 7, 25 (vgl. Gn. 5, 23, 41, 50, 1. Sm. 1, 2, 1. Rg. 13, 33, Jer. 36, 32).

b. Häufiger allerdings kongruiert das Verb mit dem Subj. im Genus und Num., wie *uattippâqaḥnâ ʿẹnẹ š*ᵉ*nẹhẹm* ›und ihrer beider Augen wurden offen‹ Gn. 3, 7.

c. Länder- und Völkernamen werden als Sg. f. behandelt: *uattaʿᵃrǫk I̯iśrâ'ẹl* ›und I. stellte sich auf‹ 1. Sm. 17, 21, *kî 'âb*ᵉ*dâ Miṣrâi̯im* ›denn Ägypten ist verloren‹ Ex. 10, 7 (vgl. 2. Sm. 8, 2, Js. 42, 11, Jer. 50, 10.

d. Aber auch Pl. von Tier- und Sachbezeichnungen können noch als Sg. f. behandelt werden, wie *sâf*ᵉ*þâ b*ᵉ*hẹmǫþ uâʿǫf* ›Tiere und Vögel sind geschwunden‹ Jer. 12, 4 (vgl. Joel 1, 20), *u*ᵉ*ʿâl*ᵉ*þâ 'arm*ᵉ*nǫþẹhâ sîrîm* ›über ihre Burgen werden Dornen kommen‹ Jes. 34, 13 (vgl. eb. 59, 12).

e. Vereinzelt tritt auch im Impf. für das F. schon das M. ein, wie *uai̯i̯âmûþû haṣfard*ᵉ*ʿîm* ›und die Frösche starben‹ Ex. 8, 9, *u*ᵉ*šẹbaʿ haššibbᵒlîm hârẹqǫþ . . . i̯ihi̯û* ›und die 7 mageren Ähren sollen sein‹ Gn. 41, 27.

f. Dem Sinne nach werden konstruiert:

α. Kollektiva und Einzelwörter, die solche vertreten, mit dem Pl., wie *u*ᵉ*kǫl hâ'ârẹṣ bâ'û Miṣrai̯mâ* ›und die Bewohner der ganzen Erde kamen nach Ägypten‹ Gn. 41, 57 (vgl. 1. Sm. 17, 46), *nâs*ᵉ*ʿû hâʿâm* ›das Volk brach auf‹ Num. 11, 35, *tammû kǫl haggǫi̯* ›das ganze Volk ist zu Ende‹ Jos. 3, 17 (vgl. Jud. 2, 10, 1. Sm. 8, 19), *uai̯i̯ird*ᵉ*fû Miṣrai̯im* ›und die Ägypter verfolgten‹ Jos. 24, 6, *uai̯i̯ǫm*ᵉ*rû 'ẹlâu 'îš 'Efrai̯im* ›und die Efraimiten sprachen zu ihm‹ Jud. 8, 1, *u*ᵉ*i̯âl*ᵉ*dû kǫl haṣṣǫn* ›und das ganze Kleinvieh wird werfen‹ Gn. 31, 8, *uattẹladnâ haṣṣǫn* ›und das Kleinvieh warf‹ eb. 30, 39 (vgl. 33, 13, Jud. 20, 48, Jes. 60, 7, Jer. 33, 13, Zach. 13, 7), *i̯ǫk*ᵉ*lû ʿǫf haššâmâi̯im* ›die Vögel des Himmels werden fressen‹ 1. Rg. 14, 11.

Anm. Diese Konstruktion wird in der jüngeren Sprache immer häufiger.

---

1) Wo DUHMS Vorschlag *bâ'â* zu lesen also überflüssig.

Der Chronist verbindet *hå'åm* mit sg. Prädikat nur noch II, 10, 5 und Neh. 5, 13, aber an beiden Stellen steht das Prädikat voran. Sonst führt er den Pl. ein, auch wo er in seiner Quelle den Sg. findet, s. KROPAT S. 28; wie die Kollektiva behandelt er auch Völker- und Ländernamen eb. S. 29.

β. Die Majestätsplurale werden mit dem Sg. verbunden, wie *u̯ᵉɡam bᵉ'ålåu̯ i̯ūmåþ* ›und auch sein Besitzer soll getötet werden‹ Ex. 21, 29, *'ᵉlǫhīm* wird allerdings in alter Zeit noch oft mit dem Pl. verbunden, wie *hiþ'ū 'ǫþī 'ᵉlǫhīm* ›ein Dämon hat mich verführt‹ Gn. 20, 13 (vgl. Ex. 22, 8), die spätere Sprache aber vermeidet den Pl. geflissentlich, vgl. *'ᵃšęr hålᵉkū 'ᵉlǫhīm lifdǭþ lǭ* ›den Gott zu lösen gekommen ist‹ 2. Sm. 7, 23 mit *'ᵃšęr hålak* 1. Chr. 17, 21 (vgl. Kropat S. 30).

102. **a.** Im Aram. liegen von dem altsem. Sprachgebrauch, der das voranstehende Verb auch bei F. und Pl. in der 3. m. Sg. ließ, nur noch Reste vor. Im Altaram. mag er noch häufiger gewesen sein, vgl. *u̯ᵉhištᵉkaḥ . . . mᵉɡillå ḥᵃdå* ›und eine Rolle wurde gefunden‹ Ezr. 6, 2. Im Mand. bleibt nur noch *hᵉu̯ā* oft unverändert, wie *kᵉmā hᵉu̯ā hakkīmę u̯ᵉšappīrę ṣai̯i̯ārę* ›wie waren die Bildner weise und schön‹, *nihu̯ę happīqē mē* ›Wasserbäche werden entstehn‹, vereinzelt auch andere Verba, wie *nissaq zākūþā* ›das Verdienst wird aufsteigen‹, ja *'ᵉþā* bleibt sogar, wenn es dem Subjekt nachfolgt, zuweilen unverändert, wie *šᵉrārā 'ᵉþa lᵉṭābę* ›die Wahrheit ist zu den Guten gekommen‹ (s. Nöldeke MGr. § 281). In den anderen Dialekten aber ist die Kongruenz fast konsequent durchgeführt.

b. Namentlich im Syr. sind Konstruktionen nach dem Sinne sehr beliebt:

α. Kollektiva werden mit dem Pl. verbunden, so schon bibl. ar. *u̯ᵉribbō ribu̯ān qᵒdåmǫhī i̯ᵉqūmūn* ›und Myriaden werden vor ihm aufstehn‹ Dn. 7, 10, targ. *'ammå qåi̯mīn lᵉqiblęh* ›das Volk stand vor ihm‹ Est. II, 234, 7, talm. *nᵉful kulleh 'ālmā 'a'anpǫhī* ›das ganze Volk fiel auf sein Antlitz‹ Bab. Meg. 22a (s. Nöldeke MGr. 412, n. 1). Im Syr. werden *quri̯ā* ›Dörfer‹, *ḥemrā* ›Esel‹, *nāšā* ›Menschen‹ stets mit dem Pl. verbunden, während *'ānā* ›Kleinvieh‹ und *bᵉ'īrā* ›Großvieh‹ zwischen Sg. und Pl. schwanken; *baqrā* ›Herde‹ und *raḥšā* ›Gewürm‹ dagegen werden ganz überwiegend sg. konstruiert. Personenkollektiva werden durchweg mit dem Pl. verbunden, wie *u̯ᵉneḥzōnāi̯ kull bᵉsar* ›καὶ ὄψεται πᾶσα σάρξ‹ Lc. 3, 6 S., *dᵉneþkaþbūn kullāh 'ar'ā* ›ἀπογράφεσθαι τὴν πᾶσαν οἰκουμένην‹ Lc. 2, 1 S., *ḥᵉzau̯ 'ammā* ›das Volk sah‹ Ex. 32, 1, *kad kullāh mᵉdīttā i̯āþbīn u̯au̯* ›als die ganze Stadt dasaß‹ AS. II, 55, 18.

β. Im Neusyr. sind Konstruktionen wie *askar muqueḥlōn* ›das Heer schrie‹, die, zwar auf anderem Wege zustandegekommen, doch auf demselben Prinzip beruhn, ganz gewöhnlich, s. Nöldeke NSGr. § 169.

103. **a.** Wohl auf einer Nachwirkung altsem. Sprachgebrauches beruht es, wenn im Assyr. oft, und im CH. ständig, die 3. m. sg. statt des F. eintritt, obwohl das Verbum durchweg am Ende steht[1]), z. B. *amazu ša marē uldušum* ›seine Magd, die ihm Söhne geboren hat‹ CH. 9, 77, *šumma aššat auēlim ... ittaṣbat* ›wenn die Frau eines Mannes ertappt wird‹ eb. 21, 42, 46, *Ištar ērubamma* ›I. ging hinein‹ KB. II, 250, 52 ff. (aber *šī tušannakka* ›sie sagt dir‹ eb. 252, 63), *šī lišḫuṭ* ›sie ziehe aus‹ KB. VI, 124, 42, *šittum dalḫat niši elišu imquṭ* ›Schlaf, wie er die Menschen verstört, fiel auf ihn‹ eb. 164, 7. In den Am.-Briefen steht der Sg. m. oft auch bei Pl., doch ist er hier wohl erst für das Fem. (s. c) eingetreten, wie *amēlūtu ša mātika ittišunu ibaššī* ›die Leute deines Landes sind mit ihnen‹ 38, 14 (vgl. 105, 18—20). In *elippēšunu aṣā* ›ihre Schiffe sind ausgefahren‹ eb. 105, 20, 21 könnte auch 3. f. Pl. vorliegen.

b. Die hier auftretende Vernachlässigung der Genusunterschiede, die uns bei den Suffixen wieder begegnen wird, zeigt sich gelegentlich sogar in der 2. P. des Imp. wie KB. III, 2, 44, 43—51. Auch in der 3. P. Pl. tritt öfter das M. für das F. ein, wie *ilāti issanaḫarū* ›die Göttinnen wenden sich‹ KB. VI, 1, 48, 26, vgl. auch den Wechsel in *mātāti napḫaršina lišmāma linādū qurdiịa* ›die Länder insgesamt mögen (ihn) hören und meine Gewalt fürchten‹ eb. 72, 27.

c. Wohl auf kanaʿanäischem Einfluß (s. § 101 c) beruht die in den Am.-Briefen nicht seltene Konstruktion von Personenkollektiven und Pluralen mit dem Sg. f. wie *amēlūt bilāṭu ša aṣat* ›Rettungsleute, die auszogen‹ 92, 22, *tidagalu amēlūtu aịabunu* ›unsere Feinde schauen zu‹ 100, 34, 35, *ṣabē bītāti tilqīnī* ›Feldtruppen, die mich nehmen‹ 114, 45, 46, *ḫalqatmī mātāt šarri* ›die Länder des Königs sind verloren‹ 286, 22, 23.

d. Singulare, die Pl. vertreten, werden durchweg mit dem Pl. verbunden, wie *Ḫamatāị šaknašunu idūkū* ›die Hamatäer töteten ihren Statthalter‹ AKA. I, 280, 75.

---

1) An sumerischen Einfluß zu denken liegt wohl kein Grund vor gegen D. H. Müller CH. 259; vgl. auch Wohlfromm Unters. S. 65.

Anm. Wenn *ṣēnu* »Kleinvieh« in *ṣēnika tu'āmi lillidā* »dein Kleinvieh möge Zwillinge werfen« KB. VI, 168, 18, mit dem Pl. konstruiert wird, so läßt sich nicht entscheiden, ob diese Konstruktion dem kollektiven Sg. gilt oder schon auf der Umbildung in den Pl. beruht (s. Bd. I, 428 d).

e. Beim Dual steht meist auch das Verb im Dual, wie *šarri ša ibnā qātāja* »der König, den meine Hände geschaffen« KB. II, 200, 101, *ša ana epēš taḫāzi kitpudā emūqāšu* (s. Bd. I, 664 zu 459) »dessen Streitkräfte auf Krieg bedacht sind« KB. III, 1, 164, 7 [1]) vgl. 166, 27, III, 2, 114, 3, 27, doch findet sich auch schon der Pl. wie *kilalāšunu tamkaram ippalū* »sie beide sollen dem Kaufmann verantwortlich sein« CH. XXV, 59, 60, *išdāšunu likūnū* »ihre Fundamente sollen fest sein« KB. III. 2, 88, 53 vgl. 98, 25, *innammurū īnāja* »meine Augen wurden glänzend« Am. 142, 10.

6. Affirmation und Negation im Verbalsatze.

104. a. Wie im Nominalsatze (s. o. § 56) so kann auch im Verbalsatze des Arab. sowohl das Subjekt wie das Prädikat durch die Interjektion *la* hervorgehoben werden. Ist letzteres ein Impf., so tritt es dann meist in den modus energ. (s. o. § 80), wie *latastabdilan qalban ųaʿaįnan siųāhumā* »du wirst dir fürwahr ein Herz und ein Auge außer diesen beiden eintauschen müssen« Aġ.[2] I, 142, 25.

b. Das Hebr. kann *lᵉ* zwar nicht mit Verben verbinden, dafür aber vermag es mit *hinnẹ*, dessen arab. Äquivalent an das Nomen gebunden bleibt, auch Verba hervorzuheben, wie *hinnẹ nå įåđaʿtī* »sieh, ich weiß« Gn. 12, 11, *hẹn qånīþī 'ẹþkẹm* »sieh, ich habe euch erworben« eb. 47, 23 (vgl. 8, 13, Jos. 22, 11, 1. Sm. 9, 7, 2. Sm. 18, 10, 2. Chr. 29, 9 u. a.). Folgt das Präd. dem Subjekt nach, so wird es meist durch *kī* hervorgehoben, wie *kī zaʿᵃqaþ Sᵉđǫm ųaʿᵃmǫrå kī råbbå* »das Geschrei über S. und G. ist groß geworden« Gn. 18, 20, *ųᵉḥaṭṭåþåm kī kåbᵉđå* »und ihre Sünde ist schwer« eb.; doch tritt auch in diesem Falle zuweilen *hinnẹ* ein, wie *ųᵉgam dåmǫ hinnẹ niđråš* »und nun wird sein Blut gerochen« Gn. 42, 22 (wo aber auch ein Nominalsatz mit Part. vorliegen könnte).

c. Das Assyr. verwendet zur Hervorhebung des Verbs die Partikel *lū*, deren Vokal mit einem anlautenden Vokal des Verbs kontrahiert wird; sie ist offenbar identisch mit der Wunschpartikel *lū*

---

1) In Peisers Übersetzung sind Akt. und Pass., Subjekt und Objekt, *kapādu* und *paqādu* verwechselt.



= ar. *lau* (s. § 15 b) [1]). Der Gefühlswert von *lū* ist aber schon so stark verblaßt, daß es auch in einfacher Erzählung mit kaum noch merklichem Nachdruck gebraucht wird, wie bei Tiglatp. AKA. I, 168, 1, Assurb. KB. II, 158, 52, 220, 80, 222 117—119 usw. Etwas stärkeren Nachdruck verleiht das enklitische *ma* dem Verb, wie *ina kussīšu ūšibma* »auf seinen Thron setzte er sich« Sanh. V, 4, *lū ašibma* »er wohne« Gilg. XI, 204.

105. **a.** Im Arab. ist die alte Negation *lā* im wesentlichen an das älteste Tempus, das Impf., gebunden. Berichtet dies von der Vergangenheit (s. o. § 78 a) so wird *lā* durch das hervorhebende *mā* verstärkt, das in der Anlehnung seinen selbständigen Druck und damit seinen Vokal verliert: *lam*. *Lā* allein steht vor dem Impf., wenn es zeitlos oder futurisch zu verstehn ist, sowie vor dem Jussiv (s. § 12). Vor dem neuen Tempus, dem Perf., steht *lā* nur in seiner alten Bedeutung in Wunschsätzen. Wie im Hebr. sich diese urspr. Bedeutung des Perf. namentlich in einem mit *ua* angeknüpften Satze hält, so hält sich *lā* auch außerhalb dieses seines Hauptgebietes in der Verbindung *ualā* zur Fortsetzung andrer Negationen.

Anm. Außerhalb der Erzählung findet sich *lam* nur vor dem Jussiv in *lam tura'* »erschrick nicht«, das Nöldeke ZGr. § 55 belegt. Daß dies eigentlich »du bist gewiß nicht erschrocken« bedeute, wie Nöldeke annimmt, ist doch mehr als zweifelhaft. Die von ihm aus Buḫ. II, 442, 7 belegte Nebenform *lan tura'* findet sich auch b. Sa'd V, 182, 14; sie ist wohl einfach als phonetische Schreibung nach Bd. I § 58 b ϱ zu beurteilen.

b. Wie im Nominalsatz (s. § 57 a) so wird auch in Verbalsätzen die Negation meist durch urspr. Fragewörter vertreten. Das im Qor'ān noch häufige *'in* wird schon früh recht selten (s. Nöldeke Z. Gr. § 67) und bleibt nur vor der Ausnahmepartikel *'illā* noch einigermaßen beliebt, vgl. *'in* (s. z. l. für *'an*) *taṣaddaqa 'alaihi bidirhamin ualā danaqin qaṭṭu* »er gab ihm nie weder einen Dirham noch einen Danaq als Almosen« Aġ.[2] III, 129, 17, *'in kāna 'illā rizqan* »das war nur ein Sold« eb. IV, 41, 23, *'in ḥamalanī 'alā ḏālika 'illā 'annī* »dazu hat mich nur der Umstand gebracht, daß« Ṭab. K. III, 203, 28. Wie in Nominalsätzen wird es auch hier oft mit *mā* verbunden, wie *mā 'in ġadartu* »ich habe nicht betrogen« Baššār in Aġ.[2] III, 66, 2, *mā 'in iuuārīhā* »er verbirgt es nicht« abū 'l-'Atāhiia 291, 6. Weit häufiger aber ist das einfache *mā*, das vor dem Perf. in seiner gewöhnlichen Bedeutung und vor dem präsentischen Impf. steht.

1) Ob wir diese aber mit Reckendorf S. 692 auf *lā + ua oder mit Haupt J. Hopkins Un. Circ. XIII, 107 auf *la + 'au zurückführen dürfen, bleibt ganz unsicher.

c. Durch Schwurformeln verstärkte Verleugnungen oder Verweigerungen entbehren stets der Negationen wie *ịamīna 'llāhi 'afʿalu* »bei Gott, das werde ich nicht tun« Nāb. 15, 17, *tallāhi tafta'u tađkuru Jūsufa* »bei Gott, du wirst nicht aufhören J.s zu gedenken« Sūra 12, 85. Mit Recht sieht Reckendorf § 50 hier ursprüngliche Fragen in abweisendem Sinne. Wenn nun *lā* in positiven Versicherungen erscheint, wie *lā 'uqsimu ịaụma 'l-qiịāmati* »ich schwöre beim Tage der Auferstehung« Sūra 75, 1, so kann man darin mit Fleischer Beitr. VI, 72 nur ein das Gegenteil des zu versichernden abweisendes »nein« erblicken, vgl. *lā ụaqurrati ʿaịnī lahiịa 'l-'āna 'akþaru minhā qabla đālika biþalāþi mirārin* »sie sprach: nein, bei meinem Augentrost, sie ist jetzt dreimal mehr als vorher« Buḫ. I, 159, 4 v. u.

Anm. Die Übereinstimmung dieses Gebrauchs der Negation mit dem in elliptischen Bedingungssätzen als Schwüren (s. u. Buch 3, III, 2, B, Kap. 7) ist also nur scheinbar.

d. Vor dem Impf. im präsentischen oder zeitlosen Sinne steht als Negation oft *laịsa*, sodaß eigentlich ein zusammengesetzter Satz vorliegt, wie *laịsa ịaʿrifu 'aḥadun minhumā ṣāḥibahu* »keiner von ihnen beiden kennt den anderen« Ag.[2] I, 23, 14, *ụalaịsa ịakūnu 'd-dahru mā dāma ịađbulu* »die Welt, solange sie dauert, schwindet nicht« eb. IV, 7, 13. Dies *laịsa* kann unflektiert bleiben, wie *laịsa ịarǧūna* »sie hoffen nicht« Aḫṭal 145, 1, aber auch *lastu 'aʿṣīhi* »ich widersetze mich ihm nicht« Buḫ. II, 181, 4. Vereinzelt findet sich *laịsa* auch vor dem Perf. wie *'alaịsa qāla* »hat er nicht gesagt?« Muslim II, 67, 2, *'aụalaịsa kāna ịuḥaddiþunā* »pflegte er sich nicht mit uns zu unterhalten?« Buḫ. II, 181, 9 (s. Nöldeke Z. Gr. § 68). *laịsa* wird noch durch *mā 'in* verstärkt in *laịsa fīhā mā 'in ịubaịịinu lis-sā'ili 'illā* »dort zeigen sich dem Fragenden nur ...« Labīd 44, 2.

Anm. Über *lan* s. Buch III, III, 2, A, Kap. 1.

e. Nur selten ergeben zwei Negationen in einem Satze eine Bejahung, wie *ụalaịsa man bāna lam ịaʿhad kamā ʿahidā* »und wohl hat der, welcher schied, den Vertrag gehalten, wie er ihn eingegangen« ʿOm. b. a. R. 75, 8[1]).

f. In den neueren nordar. Dialekten ist *mā* die allgemeine Negation geworden, *lā* hält sich nur in der Verbindung *lā ... ụalā* »weder ... noch«; meist aber wird *mā* wie im Nominalsatze durch

1) Das zweite Beispiel, das Nöldeke Z. Gr. § 70 dafür anführt, b. Hiš. 991 apu ist schwerlich richtig überliefert, es wird zu lesen sein: *ụalam ịaḥkum ... ụamā taḥaịịarū.*

ein dem Prädikat angehängtes *š* verstärkt. Öfter fällt dann die eigentliche Negation, wenn es sich um Wortverneinung handelt, wie im Nominalsatze (s. § 57 f) schon fort, wie im Franz. pas und point allein die verneinende Funktion übernehmen können, z. B. äg. *ḥaddis saʾal ʿalēhum* »in dem niemand nach ihnen fragte« Spitta c. 13, 4. Auch Zeitpartikeln, die vorzugsweise mit Negationen vorkommen, können diese schließlich allein vertreten, z. B. *ʾabadan* »jamais« Spitta c. 2, 4, *saraqūh ʾō ʿādhum* »ont ils volé ou pas encore? Landb. Dath. 724.

Anm. *Lam* findet sich im Neuarab. nur noch als Lehnwort aus der klass. Sprache und wird daher vielfach falsch angewandt, s. SPITTA Gr. 169, n. 1, vgl. § 78 a.

g. In den südarab. Dialekten dagegen ist *lā* die gewöhnliche Negation, die wie im Nominalsatze dem Prädikat meist folgt, wie mehri *tahaśimin tī lā* »du achtest mich nicht« Müller III, 2, 2, *ġaị ịišāmōn lā* »mein Bruder gibt nicht nach« Jahn 48, 23. Das Šḫauri hat in der Frage auch noch die alte subjektive Negation *el* bewahrt, die dem Verbum vorangeht, wie *ko el-tešfoq* »warum heiratest du nicht?« Müller III, 34, 7. Außerhalb der Frage aber muß *el* durch ein dem Verbum nachfolgendes *lō* verstärkt werden, wie *el-teġad šī lo* »geh nicht mit mir« eb. 10, 11, *ʿad el sénk tos la* »ich sehe sie nicht mehr« eb. 14, 3. Das Mehri kennt doppelte Negation nur bei *ad*, wie *lād ʾăḥamkĕ lā* »ich mag dich nicht mehr« Jahn 44, 12 (vgl. Hein 20, 26). Im Soqoṭri ist nur noch die Negation *ål* erhalten *ål ʿak egódiḥens* »ich werde nicht zu ihr kommen« M. III, 62, 11, nur einmal finde ich noch *ē* als Negation in *ḥeb ke ʿaịg ē téken ʿaịge* »bist du auch ein Mann, doch nicht der rechte Mann« Müller II, 333, 2.

106. **a.** Im Äth. ist das diesem *ē* entsprechende *ʾī* (s. o. S. 111, n. 1) die Hauptnegation geworden, wie *neḥna ʾīnekel ḥaụīra* »wir können nicht gehn« Gn. 44, 26, vgl. § 12 a. Die Negation kann auch mit besonderem Nachdruck beim Subjekt wiederholt werden, wie *ụaʾītarfa ụaʾīʾaḥadū* »und es blieb auch nicht einer übrig« Jud. 4, 16. Soll das Verbum besonders betont werden, so kann der Satz relativisch gebrochen werden und dann die Wortverneinung *ʾakkō* (s. Bd. I § 253 A b) eintreten, wie *ʾakkō zamōtat ḥeḏān ʾallā tenaụem* »das Kind ist nicht tot, sondern schläft« MG. 142, 22, 23.

b. Im Tña ist die betonte Form dieser Negation als *ʾaị* erhalten, das im Dialekt der Doggᵘâu zu *ịa* wird, (ZA. 19, 298); es wird durch ein dem Verbum angehängtes *n* verstärkt, wie *ʾaflaṭẹ ʾaịkeḥadan* »er bekannte und leugnete nicht« Joh. 1, 20. Im Tē

steht *'ɪ* vor dem Perf., wie *saḵhät nabra 'ɪrakba* ›he had no desire for food‹ Littm. I, 50, 13, und dem Impf. *kamandaf 'adeg 'ɪqarreb* ›and does not the disease of animals attack the donkey?‹ eb. 51, 9. Mit der Zustandssätze einleitenden Partikel *'enda* (< *'enta*) verschmilzt *'ɪ* zu der das Einzelwort scharf verneinenden Form *daį*, wie *'aḥāhū daį tetʿaššar* ›his cattle was never tithed‹ Littm. I, 234, 19, *daį letʿārē* ›irreconciliable‹ eb. 242, 15.

Anm. Über rhetorische Fragen als Ersatz für Negationen s. u. § 117 d.

c. Das Amhar. hat die alte Negation *'al* bewahrt, gebraucht sie aber nicht nur in subjektiven Verboten wie *'attegdel* ›du sollst nicht töten‹, sondern auch wie das Soq. in Aussagesätzen, sie wird aber hier durch ein dem Verb angehängtes *m* < *mā* verstärkt wie *'algaddalam* ›er hat nicht getötet‹. In Aussagesätzen fehlt dies *m* nur selten wie *'aįdakmū 'aįfatlū* ›sie arbeiten und spinnen nicht‹ Lc. 12, 27, häufiger in Fragesätzen, wie *'alsamākan* ›hast du nicht gehört?‹ 2. Rg. 19, 25. Soll ein einzelnes Wort besonders hervorgehoben werden, so kann *m* an dies antreten und so dem Verbum vorangehn, wie *kɪdūm 'alālkū* ›ich habe nicht gesagt: gehet‹; diese Stellung ist aber im Ḫararī auch sonst die gewöhnliche, s. Prätorius § 324[1]). Das alte Fragewort *'ɪ* gebraucht das Amhar. nur mit *'alla* ›sein‹, *įallam* ›ist nicht‹, so wie im Hebr. *'ẹn* nur in Nominalsätzen zur Negation geworden ist.

107. **a.** Das Hebr. verwendet die subjektive Negation *'al* nur sehr selten in Aussagesätzen, und wohl stets in der Absicht, diesen eine subjektive Färbung zu verleihen, wie *'al įānūs haqqal u̯ᵉ'al įimmālẹṭ haggibbọr* ›dann wird der Schnelle nicht fliehen und der Starke nicht entrinnen können‹ Jer. 46, 6, *įāḇọ 'ᵉlọhẹnū u̯ᵉal įẹḥᵉrāš* ›unser Gott wird kommen und nicht schweigen‹ Ps. 50, 3. Im allgemeinen aber herrscht in Aussagesätzen durchaus *lọ*, sowohl vor dem Perf., wie vor dem Impf.

Anm. Vor dem Perf. findet sich *'al* nur 1. Sm. 27, 10, wo es wohl mit Wellhausen durch *'ān* zu ersetzen ist.

b. Außer diesen altererbten Negationen verwendet das Hebr. noch einige ursprüngliche Nomina zur Verneinung u. zw.

α. *ṭẹrẹm* s. o. § 76 a *α*.

β. *bᵉlɪ* eig. ›Verderben‹ (vgl. *ḥāšaktā* (s. z. l.) *nafšɪ miššaḥaḇ bᵉlī* ›du hast meine Seele von dem Abgrunde des Verderbens ge-

1) Der dort erörterte Sprachgebrauch ist nach Littmann in der oben festgestellten Beschränkung auch der heutigen Umgangssprache geläufig.

rettet« Jes. 38, 17, vgl. šḫauri *bel* § 57 g, arab. *bal* und *balā* § 122 c) mit dem Impf. *'ǫsęf bᵉlī ịābǭ* »Ernte kommt nicht« Jes. 32, 10, (vgl. Hos. 8, 7; 9, 16, Job 41, 18). Eine im Phöniz. häufigere Nebenform ist *bal*, das aber auch das Perf. verneint: *bal rā'ā lānęṣaḥ* »er sah nie« Ps. 10, 11 (vgl. Jes. 26, 10), vor dem Impf. *bal ịęḥᵉzāịūn* »sie werden nicht sehn« Jes. 26, 11 (vgl. Hos. 7, 2). Vereinzelt verneint auch *biltī* das Verbum fin. *lᵉbiltī pęḥᵉṭā'ū* »daß ihr nicht sündigt« Ex. 20, 20.

Anm. 1. Ob auch *bᵉlī* mit dem Perf. vorkam, läßt sich nicht mehr nachweisen. In der Stelle Gn. 31, 20 *'al bᵉlī higgīđ lǭ* »weil er ihm nicht mitgeteilt hatte«, ist die Punktation verdächtig, da das Hebr. sonst nicht Aussagesätze einfach einer Präposition unterordnet; wahrscheinlich ist hier urspr. der Inf. *haggīđ* beabsichtigt gewesen. Ebenso ist wohl das öfter vorkommende *'ađ biltī hiš'īr lǭ śārīđ* »bis er ihm keinen Entkommenen überließ« (z. B. Nu. 21, 35, Jos. 11, 8) anstelle des eigentlich gemeinten *haš'īr* getreten, vgl. Robertson Smith, Journ. of Phil. XVI, 72 ff.

Anm. 2. Zwei Negationen, die sich wie im Nominalsatz (s. o. § 59 b)[1]) gegenseitig zu verstärken scheinen, finden sich nur an der unsicher überlieferten Stelle Zeph. 2, 2 *bᵉṭęręm lǭ ịābǭ* »ehe er kam«. Ob diese einzelne Stelle neben den gleichfalls seltenen gedoppelten Wortnegationen (s. u. Abschn. 5) uns berechtigt, mit Nöldeke, Beitr. S. 66 anzunehmen, daß das Verbum *'āƀā*, weil es mit Ausnahme zweier Stellen, an denen es in einem Bedingungs- und in einem Fragesatz steht, stets mit *lǭ* verbunden vorkommt, ursprünglich negative Bedeutung »nicht wollen« gehabt habe und daß *lǭ* nur den negativen Begriff zu verstärken diene, ist doch recht fraglich. Denn auch für die arab. Dialekte hat Landberg Dath. 1301 *'abā* in der Bedeutung »wollen« sicher nachgewiesen[2]).

108. Im Aram. ist, wie § 12 a gezeigt, die subjektive Negation, die das Altaram. noch kannte, früh verloren und *lā* allein hat das Feld behauptet.

109. Das Ass. gebraucht die beiden Negationen *lā* und *ul* im Verbalsatz ohne Unterschied (s. Wohlfromm S. 71 und die Var. zu Ištar's Höllf. v. 9 bei Delitzsch AL.[4] 75), vgl. *lā ibaššī* »sie ist nicht« CH. 11, 33, *ul ēgū* »ich vernachlässigte nicht« eb. 24, 15. Daneben tritt in der späteren Sprache, wenn auch seltener, das ursprüngliche Fragewort *aị*, *ī* ein, wie *aị immašī* »wie könnte vergessen werden?« d. h. »nicht werde vergessen« Schöpf. VII, 18.

---

1) Doch ist die dort zitierte Stelle 1. Rg. 10, 21 unsicher überliefert, s. SBOT. z. St. und dürfte eigentlich nicht zur Grundlage von Schlüssen gemacht werden.

2) Mit Unrecht allerdings sucht L. dies Verbum auch in den Am.-Briefen; KB. V, 71, 52 ist nicht *abūtu*, sondern *amūtu* »ich sterbe« zu lesen, 96, 14 nicht *ibai*, sondern *emae*, s. Knudtzon No. 137, 52 und 136, 14.

C. Fragesätze.

Vorbemerkungen.

a. Die Fragesätze sind gewiß ebenso alt wie die Aussagen, mit denen sie im täglichen Leben in ständigem Wechsel auftreten. Ihrem Gefühlston nach sind sie zwar den Wunschsätzen nahe verwandt, und wie diese weisen sie wohl meist eine andere Tonfolge auf als die Aussagesätze (s. Wundt II, 421 ff.). Andrerseits aber stehn sie in ihrem ganzen Bau den Aussagesätzen, die sie als Antwort hervorzurufen bestimmt sind, näher als die Ausrufe. Je nach der Antwort, auf die sie gemünzt sind, zerfallen die Fragesätze in allen Sprachen in zwei Kategorien. Die erste Art geht von einer bestimmten Tatsache aus und dient dazu festzustellen, ob diese eingetreten ist oder nicht. Da sie einen Zweifel beseitigen sollen, nennen wir sie mit Wundt II, 26 Zweifelsfragen. Die zweite Art setzt einen bestimmten Sachverhalt als gegeben, wünscht diesen aber in einem bestimmten Punkte durch tatsächliche Angaben ergänzt zu sehn. Wir nennen sie daher Tatsachenfragen. Die Tatsachenfragen gehören in das Gebiet des einfachen nackten Satzes eigentlich nur soweit sie das Subjekt oder im Nominalsatz das Prädikat betreffen. Da aber auch die Fragen nach einem Objekt oder einer anderen Bestimmung ihrem Wesen nach nicht anders geartet sind, so werden sie hier gleich mitbehandelt werden. **110.**

b. Bei beiden Arten der Frage tritt ihr ursprünglicher Zweck, eine Antwort hervorzurufen, nicht selten in den Hintergrund. Sie dienen schon auf primitiven Kulturstufen oft als Ausdruck von Gefühls- oder Willensregungen. Negative Zweifelsfragen suggerieren eine positive Antwort; sie vertreten daher oft eine energische Versicherung oder eine Aufforderung. Tatsachenfragen dagegen nach dem Ort, der Zeit oder den Modalitäten einer Handlung stellen dadurch diese selbst als ungewiß hin und werden so leicht gradezu zu Verneinungen, vgl. § 56 ff., 106 ff.

I. Zweifelsfragen.

a. Im Arab. kann eine Zweifelsfrage durch den bloßen Tonfall ausgedrückt werden, wie *maʿakum minhu šaiʾun* ›habt ihr etwas davon bei Euch?‹ Ṭab. K. III, 105, 18, syr. ar. *taḥlif ḭemīn* ›willst du schwören?‹ Landb. Pr. No. 32, 3. Das geschieht namentlich, wenn die Antwort von vorneherein feststeht und die Frage als Ausdruck **111.**

der Mißbilligung dient. Sie kann dann sogar die schärfste Form der Behauptung annehmen, wie *ua'inna 'l-ğiuāra laiubā'u* »läßt sich denn die Nachbarschaft etwa erkaufen?« Ġuzūlī Maṭāli' I, 16, 9.

b. Öfter freilich stehn die beiden Frageinterjektionen *'a* und *hal*[1]). Auch ihnen kann die schärfste Form der Behauptung folgen, wie *'a'innaka la'anta Jūsufu* »bist du wirklich J.?« Sūra 12, 90, *'aua'inna 's-siḥra laiu'lanu bihi fī dīni Muḥammadin?* »darf man denn in M.s Glauben offen Zauberei treiben?« Aġ.[2] IV, 183, 17. Die Fragewörter können aber auch stehn, wenn eine Antwort nicht erwartet wird, wie *uahal 'asma'anna 'd-dahra* »werde ich wohl je hören?« Aġ.[2] II, 109, 22. Dann können sogar beide Fragepartikeln verbunden werden, wie *'ahal ianfa'u 'ḏ-ḏikru* »nützt die Erinnerung etwas?« a. Firās 56, 2 (vgl. 107, 15).

c. Wie eine positive Zweifelsfrage eine verneinende Antwort suggeriert, so die negative eine positive Antwort; sie kommt daher gradezu einer Aufforderung gleich, wie *'alā iab'aṯūna 'ilaihi man iaftuqu baṭnahu* »kann man denn nicht jemand schicken, der ihm den Bauch aufschlitzt?« Aġ.[2] III, 53, 11, *hallā sa'alta ma'ālima 'l-'aṭlāli* »willst du die Trümmerstätten nicht befragen?« eb. 98, 26, syr. ar. *mā betšūf lak šuġli* »ne te chercheras-tu pas un travail?« Landb. Pr. 9, 2. Auf die Vergangenheit übertragen erhält eine solche Frage den Sinn eines Vorwurfs, wie *'afalā qulta 'l-ḥamdu lillāhi* »hättest du nicht wenigstens Gott sei Dank sagen können?« Aġ.[2] III, 68, 11.

Anm. 1. Wohl nur ganz vereinzelt dient dies auffordernde *'alā* dann wieder dazu, einer Frage besonderen Nachdruck zu verleihen, wie *'alā hal 'atāhā 'anna* »ist die Nachricht zu ihr gelangt, daß ...?« 'Ant. 15, 1 (Reck. S. 79), *'alā hal iunkirūna Banū Fazārin* »kennen denn die B. F. nicht?« a. Firās 143, 1.

Anm. 2. In der Sprache der Qoraiš tritt statt dessen *laulā* und einmal *laumā* ein: *laumā ta'tīnā bil-malā'ikati* »warum bringst du uns nicht die Engel?« Sūra 15, 7, *laulā iukallimunā 'llāhu* »warum redet Gott nicht mit uns?« eb. 2, 112. Nöldeke N. Beitr. 21 weist diesen Sprachgebrauch auch bei Gefährten Muḥammads nach b. Sa'd IV, 2, 37 = 38, 10 (*laulā*) und II, 1, 81, 7 (*laumā*), sowie in dem Verse des Ğarīr I, 158, 4, wo der Druck zwar *hallā*, Mubarrad 158, 1 u. a. Zitate aber *laulā* bieten. Offenbar handelt es sich hier um eine Kontamination; es wird mit der Wunschpartikel begonnen und dann mit einer negativen Frage fortgefahren[2]).

---

1) Reckendorfs (S. 72) Etymologie aus **halā* ist lautlich sehr ansprechend, stimmt aber nicht recht zum Sprachgebrauch, da *hal* dem *'a* und nicht *'alā* gleich ist; immerhin könnte der negative Begriff schon verblaßt sein, wie das im neuarab. *š* (s. u. § 112k) der Fall ist.

2) Reckendorfs Annahme S. 89, daß hier eine ältere Bedeutung von *lau* erhalten sei, ist unwahrscheinlich.

d. Dies *'alā*, seltener *'amā* sinkt nun oft zu einer bloßen Interjektion herab, wie *'alā rifqan* ›ach, Barmherzigkeit‹ Ḥam. 252, 20, die einen Wunsch dringlicher macht, wie *'alā laita šiʿrī* ›wenn ich doch wüßte‹ pass., zu einer Handlung auffordert, wie *'alā 'abliġ* ›melde doch‹ Zuh. Mu. 26, oder auf eine Tatsache aufmerksam macht, *'alā 'inna 'n-nāsa qad ṣallau* ›die Menschen haben gebetet‹ Buḫ. I, 158, 16, *'amā 'innī lā 'adaʿukum* ›fürwahr, ich lasse euch nicht‹ Ḥam. 244, 7.

e. Noch mehr erstarrt die Zweifelsfrage *'ara'aita* ›siehst du?‹ (zum Tempus s. § 78b), die zuweilen schon bei Genus- und Numeruswechsel fest bleibt, vgl. *'afara'aita 'llaḏī kafara bi'āiātinā* ›siehst du, wer unsere Zeichen leugnete‹ Sūra 19, 80, oft mit refl. Suffix *'ara'aitaka hāḏā 'llaḏī karramta ʿalaiia* ›meinst du, dieser, den du mehr als mich geehrt hast‹ eb. 17, 64, und sogar mit Kongruenz nur im Suffix, wie *'ara'aitakum 'in 'atākum ʿaḏābu 'llāhi* ›meint ihr, wenn Gottes Strafe euch trifft‹ eb. 6, 40. Daneben findet sich auch das Impf., u. zw. im klassischen Sprachgebrauch im Pass. des Kaus., wie *'alā turākum 'āḫiḏīia* ›nicht wahr, ihr wollt mich gefangen nehmen?‹ Ḥam. 36, 21, später *hal tarā, hantarā, iātarā, tarā*, das schließlich zu einem bloßen Flickwort herabsinkt, s. Fleischer, Beitr. VI, 103—114.

f. Soll die Existenz einer Sache in Frage gestellt werden, so kann das durch einen eingliedrigen Nominalsatz geschehn, wie *'aualā ḫairun min ḏālika* ›gibt es denn nichts besseres als das?‹ Aġ.[2] II, 20, 13. Elliptische Sätze finden sich in rhetorischen Fragen in Ablehnung eines Vorschlages, wie *'azinan uazanġīiatan lā uallāhi lā 'afʿalu* ›Unzucht und noch dazu mit einer Schwarzen, nein, das tu ich nicht‹ Aġ.[2] IV, 60, 10, in Vorwürfen *'afī kulli iaumin firāran* ›wollt ihr denn jeden Tag fliehn?‹ eb. V, 179pu.

g. Auch in den neueren Dialekten können Fragen einfach durch den Ton bezeichnet werden, vgl. äg. Spitta c. 5, 10, pal. Dalman PD. 232u, dam. Östrup 42, 9, 46, 11, ʿir. Meißner NAG. 46, 17, Weißbach 57, 6, mehri Hein 25, 23, šḫ. Müller III, 1, 4, soq. eb. II, 58, 28, 148, 21 usw. In ʿOmān dehnt der Frageton auslautende kurze Vokale, *hin henā* ›sind sie hier?‹ Reinh. § 436.

h. Anstelle der alten Frageinterjektionen treten in den Dialekten andere auf, die sich dem betonten Worte anhängen, wie *ī* in ʿOmān *hūue taḥtī* ›ist er unten?‹ Reinh. a. a. O.; nach Vokalen tritt *hī*, wie es scheint, eine ältere vollere Form, dafür ein, *gubtūhī luktāb*

›habt ihr das Buch gebracht?‹ s. Socin GGA. 1895 S. 128. Bei den Ulād Brāhīm steht dafür *ō* s. Marçais S. 181.

i. *α.* Weit verbreitet ist in den Dialekten[1]) die fragende Interjektion *hū*, die uns ebenso im Äth. begegnen wird und schwerlich vom Pr. 3. P. sg. m. ausgeht, wie Landberg, Dath. 1360 ff. annahm. Sie liegt vielleicht schon bei Ibn 'abī Uṣ. I, 126, 15, *hū ḏā tasmaʿ ṣaut ad-daqq* ›hörst du das Geräusch des Klopfens?‹ vor, doch könnte *huuaḏā* auch als ›he, du da‹ genommen werden[2]). Es findet sich oft im Äg. wie Bāsim le forg. 78, XL, Spitta c. 21, 2, aber auch bei den ʿAnaza: *hū bak ši uuǧaʿ* ›hast du Schmerz?‹, in Ḥaḍr. Landberg Arab. III, 72 und Dath. *qarne Bir ʿAššāl huntū bā teqūlūn tōbah* ›direz vous que vous avez enfin assez de B. A.‹ Landb. 128, 17.

β. Nun wird aber die Interjektion nachträglich doch mit dem Pr. 3. P. in Beziehung gebracht und kongruiert daher zuweilen mit dem Subjekt des Fragesatzes in Genus und Numerus, so ʿanaz. *ʿauq laʿād hī madadk bīdak* ›peste! ton voyage est-il donc en ta main?‹, dath. *hī šī ʿandak el-ịōm flūs* ›aurais-tu de l'argent sur toi aujourd'hui?‹ Landb. a. a. O. 1363 und oft im Äg. ar. s. Spitta cont. 49 pu.

k. In ʿOmān, Ägypten und Nordafrika verliert das negative *š* (s. o. § 105 f), das natürlich auch in negativen Fragen auftreten kann, wie *guḥtiš uualaḥtuštiš* ›bist du nicht hungrig und durstig?‹ Spitta c. 2, 7, diesen seinen ursprünglichen Sinn und wird so zur reinen Fragepartikel, die dem vom Frageton getroffenen Worte enklitisch angehängt wird[3]), wie ʿom. *ššems uaḥdāši 'lle* ›gibt es nur eine Sonne?‹ Reinh. § 436, tun. *žāši* ›ist er gekommen?‹ *mlīḥāši* ›ist sie gut?‹ *huāši* ›ist er es?‹ Stumme Gr. § 186 a, mar. Houw. 74, 4, alg. Marçais Tl. 190, U. Br. 181, malt. Vassalli[2] 280.

112. **a.** Auch in den abessin. Dialekten kann die Frage durch den Ton allein gekennzeichnet werden, z. B. äth. Mt. 26, 49, tē *la'aḥa*

---

1) Daher sie für das Äg. nicht aufs Kopt. zurückgeführt werden kann, wie Littmann ZDMG. 56, 683 wollte.

2) Keinesfalls gehört hierher, das von Landberg a. a. O. aus dem Ṭabarī-gloss. DXLV zitierte *'as'aluka billāhi huua 'anta Ḫālidun* ›ich frage dich bei Gott, bist du Ḫālid?‹, das vielmehr nach § 46 zu beurteilen ist.

3) Bei Landberg Dath. 1359 ist von diesem fragenden *š* das *šē* als Ersatz des Indefinitum (s. o. § 44 c, cc) nicht gehörig geschieden.

satēt »has the cattle drunk?« Littm. I, 85, 17, amh. *daḫnā nah mamher hōi̯* »bist du wohl, Meister?« Mt. 26, 49.

b. Öfter aber wird die Frage durch Interjektionen gekennzeichnet u. zw. im Äth. durch die enklitischen *nū* und *hū*, von denen letzteres eine stärkere Ungewißheit über die zu erwartende Antwort auszudrücken scheint, vgl. *dāḫennū 'abūkemmū* »ist euer Vater wohl?« Gn. 43, 27, *tā'amerhū* »kennst du?« Mt. 15, 12, aber auch in rhetorischer Frage, wie *i̯eqašemūhū 'em 'aši̯āk 'askāla* »kann man von Dornen Trauben pflücken?« Mt. 7, 16. Ersterem entspricht im Amhar. *en*, z. B. 2. Rg. 8, 8; daneben findet sich auch einfaches *ā* wie *'i̯eqaddemāčau̯ālā* »geht er ihnen voran?«, dem zuweilen noch das hervorhebende *m* vorhergeht, wie *gētāmā kahōneh* »wenn du Herr bist?« (Pr. § 327 b, c). Dasselbe *mā* kennt auch das Tña in Bestätigungsfragen, wie *Mūsāmā habakūm 'ōrīt* »hat euch nicht M. das Gesetz gegeben?« Joh. 7, 19 (Pr. § 222). Es ist aber wohl nur zufällig gleich der amh. Form, in Wahrheit aber gleich dem alten Fragewort »was«. Im Tña dient als Frageinterjektion außerdem das wohl aus dem Hamit. entlehnte *dō*, seltener *da*, wie *qatalūkā lōmīdō daqqasū* »ti hanno ucciso ma oggi dormono forse?« ZA. 19, 312, 26, *rakībkeda* (Druckfehler?) *kābānā zīftō* »hai forse trovato che piu di noi ami?« ZA. 18, 363, 73. Mit der Kopula *'īi̯ū* kann es kontrahiert werden *nau̯rī dīi̯ū mamōt bābāt 'agar* »è forse vergogna morir per la patria?« ZA. 19, 331, 157, 11.

c. Auch negative Fragen, die eine bejahende Antwort suggerieren, können in den abess. Dialekten nur durch den Ton oder durch eine Interjektion gekennzeichnet sein, z. B. äth. *'īi̯ānbabkemmūnū* »habt ihr nicht gelesen?« Mc. 2, 25, *'akkōma zar'a 'Abrehām 'al'ala u̯e'etū zar'a Sēm* »hat der Same A.s nicht den Samen S.s erhoben?« KN. 130 a, 14, tē *'īre'ēkūmō tū lame'el* »did ye not see him that day?« Littm. I, 235, 8, tña *ṭalbadū 'ādkās 'ai̯ ṭēlendō* »ma le gazelle del tuo paese non sono forse capre?« ZA. 19, 289, 126, 1, amh. *'alālḫ̮ᵘāčhūn* »habt ihr nicht gesagt?« 2. Rg. 2, 18. Im Tña wird die Negation gern doppelt gesetzt, *mesākā dō'ai̯ 'ai̯ u̯a'ālan leǧǧ Salabā* »con te non passava il giorno l. S.?« ZA. 19, 324, 5. *Dō'ai̯* kann auch zu *dōi̯* kontrahiert werden: *derē'ūu̯ei̯ seḥūt dōi̯ makīrkāi̯* »Ma fin dal principio non ti consigliasti in errore?« eb. 325, 150, 2.

d. Umgekehrt kann eine ironische Frage, die eigentlich eine negative Antwort voraussetzt, im Amh. und Tña durch *bau̯nū, be'ūnat* »in Wahrheit« verstärkt werden, wie amh. *bau̯nū dangᵘā i̯esaṭau̯āl*

»wird er ihm etwa einen Stein geben?« Mc. 7, 9, tña *be'ūnat 'enkāb Galīlā ịemaṣṣe' Krestōs* »soll Chr. etwas aus G. kommen?« Joh. 7, 4. Seltener hat *baṷnū* affirmativen Sinn, wie amh. *baṷnū 'eññā 'alāṷaq-nāmen* »wissen wir denn nicht?« Jer. 13, 12.

e. Des Nachdrucks halber werden im Äth. und Tña Fragesätze nicht selten in einen Haupt- und einen Relativsatz gespalten, wie äth. *bō zahallaṷa zeịa be'esī* »ist hier jemand?« Jud. 4, 20, *bōnū zare'īka sab'a 'Ītịōp'ịā* »hast du die Leute Äthiopiens gesehn?« KN. 65 b, 5, auch ohne *za* wie *bōnū 'ebna ịehūbō* »wird er ihm einen Stein geben?« Mt. 7, 9, tña *'entīmaṣṣe' Krestōs be'ūnat bezūḥ ta'āmerāt zī-gabber 'enkāb zegabarē 'ezīṷ* »wenn Christus käme, könnte er mehr Wunder tun als dieser getan hat?« Joh. 7, 31. Im Amhar. findet sich diese Spaltung nur in negativen Fragen, wie *fīteken ịamtānasa 'aịdōllakemen* »erhebst du dein Gesicht nicht?« Gn. 4, 7.

113. **a.** Auch im Hebr. kann der Ton allein die Frage andeuten, wie *'attå zẹ-bbᵉnī 'Ėśåṷ* »bist du mein Sohn E.?« Gn. 27, 24, *'attå 'åmartå* »hast du gesagt?« 1. Rg. 1, 24 (vgl. Thr. 3, 38), so auch in einem an eine Aussage mit *ṷᵉ* angeknüpften Satze, wie *šåma'tå 'ᵃšẹr 'åśū malkẹ 'Aššūr lᵉkǫl hå'ᵃråṣǫṯ lᵉhaḥᵃrīmåm ṷᵉ'attå tinnåṣẹl* »du hast gehört, was die Könige A.s allen Ländern getan haben und du hoffst gerettet zu werden?« Jes. 37, 11.

b. Öfter aber wird die Frage durch die Interjektion *hᵃ* eröffnet, wie *ha'ǫḏ 'ᵃbīkẹm ḥaị hᵃịẹš låkẹm 'åḥ* »lebt euer Vater noch, habt ihr einen Bruder?« Gn. 43, 7, so auch wenn die Frage eine Verneinung ausdrückt, wie *hᵃšǫmẹr 'åḥī 'ånǫkī* »bin ich der Hüter meines Bruders?« Gn. 4, 9, oder eine starke Bejahung, wie *hᵃniglǫ niglẹṯī* »habe ich mich nicht geoffenbart?« 1. Sm. 2, 27.

c. Wenn eine bejahende Antwort erwartet oder als selbstverständlich vorausgesetzt wird, ist allerdings die negative Form die gewöhnliche, wie *hᵃlǫ 'aḥẹkå rǫ'īm biŠkẹm* »du weißt ja, daß deine Brüder in S. weiden« Gn. 37, 13 (vgl. 44, 5).

d. Auch im Hebr. können Fragesätze in Haupt- und Nebensatz gespalten werden, wie *hᵃkī qårå šᵉmǫ Ịa'ᵃqǫḇ* »nannte man ihn nicht J.?« Gn. 27, 36 (vgl. 29, 15).

e. Mit besonderem Nachdruck kann die Frageinterjektion im Satze wiederholt werden, wie *hᵃnǫṭa' 'ǫzẹn hᵃlǫ ịišma' 'im ịǫṣẹr 'aịin hᵃlǫ ịabbīṭ* »der das Ohr gepflanzt, sollte nicht hören, der das Auge geschaffen, nicht sehn?« Ps. 94, 9.

114. **a.** Das Bibl. aram. kann wie das Hebr. die Frage durch den Ton ausdrücken, wie *'ant hū Dānījēl* ›bist du D.?‹ Dn. 5, 13 [1]), öfter aber steht h^a, wie *'ᵉlāhāk ... hajkil lᵉšēzābūṯāk* ›kann dein Gott dich retten?‹ Dn. 6, 21 (vgl. 3, 24). Diese Interjektion kennen auch noch die Targg., aber wohl nur in Nachahmung des hebr. Textes, da sie in Talmūḏ und Miḏrāš sowie im Christl. Pal. vollständig fehlt. Hier ist wie in allen anderen aram. Dialekten der Ton das einzige Kennzeichen der Frage.

b. In negativen Fragen verwendet das Mand. gern *laṷ* statt *lā*, wie *laṷ 'anā bar rabbā* ›bin ich nicht der Sohn des Herrn?‹ *laṷ 'amart* ›hast du nicht gesagt?‹.

Anm. Über die Entwicklung von Zweifelsfragen aus Tatsachenfragen im Aram. s. u. § 119 b.

115. **a.** Im Assyr. war der Ton, das einzige Mittel zum Ausdruck der Frage, wie es scheint, von einem starken Druck begleitet, der die letzte Silbe des in Frage gestellten Wortes traf und sie dehnte (s. Delitzsch § 189): *inakkisū qaqqad šarri Ēlamti* ›enthauptet man einen König von E.?‹ V. R. 4, 16, *mūtānū muḫḫi amēlūti-u u ina muḫḫi imērē* ›ist das eine Seuche bei Menschen oder bei Eseln?‹ Am. 96, 12, 13 [2]), *lā akpupā lā adinakkā* ›habe ich sie nicht gebeugt, dir gegeben?‹ K. 2401 col. III, 20, *arḫu anniu ṭābā* ›ist dieser Monat geeignet?‹ Bu. 91, 5—9? 14c Z. 8. In anderen Fällen scheint sich der Ton nur um eine Stelle nach dem Ende zu zu verschieben, s. Knudtzon, Geb. an d. Sonnengott II, 21. Das in Frage gestellte Wort kann auch durch *ma*, *mi* hervorgehoben werden (s. o. § 56 c): *damiqmi ana pani šarri bēlija ibēš Abdi Aširti* ›scheint das Tun des A. dem Könige, meinem Herren, gut?‹ Am. 84, 7, 8.

---

1) Daß h^a hier durch Haplologie fortgefallen sei, wie Kautzsch § 67, 2 E annahm, ist nicht sicher.

2) Diese Stelle ist m. W. die einzige, die man für Holzheys Annahme (ZDMG. 57, 755), daß auch im Ass. die Frage durch ein angehängtes *ū*, wie im Äth. durch *hū* ausgedrückt würde, anführen könnte. Aus dem Material bei Delitzsch, das er allein zitiert, mußte er jedenfalls denselben Schluß ziehn, wie D. selbst, sodaß das ihm von Landberg Dath. 1362 n. 2 gespendete Lob unverdient ist. Auf die Am.-Stelle allein möchte ich aber die Existenz eines fragenden *u* im Ass. nicht gründen, zumal es nur irrig aus der darüberstehenden Zeile wiederholt sein könnte.

b. Negative Fragen werden auch im Ass. oft rhetorisch verwandt, wie *inā azī ṣābē bitāti kali mi'am Abdi aširta ittišunu lā laki* »haben sie beim Abmarsch der Truppen nicht alles, was A. gehörte, mit sich genommen?« Am. 105, 18—20.

II. Tatsachenfragen.

116. **a.** Im Arab. kann auch die Tatsachenfrage vereinzelt noch ohne besonderes Fragewort, in Gestalt eines einfachen Ausrufes gebildet werden, wie *'abā Ḥamzata 'l-qurrā'u* »o A. H. wie steht es mit den Lesern?« b. Sa'd II, 1, 38, 13.

b. Die Fragepronomina sind alle substantivisch. *Man* und *mā* fragen nach dem Namen der Person oder Sache, *'aịị* nach ihrer Art. Sie stehn im Altarab. zumeist an der Spitze des Satzes, aber *māḏā* (s. f) tritt auch schon gerne ans Ende; vgl. außer den von Nöldeke Z. Gr. § 72 angeführten Beispielen noch *naṣna'u bihi māḏā* »was sollen wir mit ihm tun?« Aġ.[2] I, 34, 13 (vgl. 144, 24, IV, 24, 13, V, 13, 16, VI, 17, 16, X, 88, 26), *fakāna māḏā* »was geschah dann?« eb. III, 105, 29 (vgl. V, 161, 28), *faturīdu māḏā* »was willst du dann?« b. Ṭaịfūr Baġd. 104, 8 (vgl. Aġ.[2] IV, 67, 13, VI, 19, 15), *ad-dam'u 'alā māḏā* »warum die Tränen?« Ġazālī 'Iḥịā' IV, 507, 18, und sogar in einem Nebensatz *faḏālika ḥīna taqūlu māḏā* »und das war, als du was sagtest?« Aġ. III, 116, 6. In den neuarab. Dialekten mit Ausnahme des Äg. findet sich diese Stellung nur vereinzelt, wie 'ir. *umā ne'arif elliḏı ṣā'ibhā šinhū* »und wir wissen nicht was ihr widerfahren ist« Weißb. I, 147, 13, ḥadr. *baġaịtiịāt* »la quelle veux-tu?« Landb. I, 233, 2, 1 (vgl. Müller III, 16, 27, 25, 19). Wenn nun im Äg. ar. alle Fragewörter gewöhnlich am Ende des Satzes stehn (s. Spitta § 195), so werden wir darin mit Prätorius ZDMG. 55, 147 den Einfluß der kopt. Wortstellung sehn müssen, der allerdings dem Arab. nicht etwas ganz neues aufgezwungen, sondern einen schwankenden Sprachgebrauch nach einer Richtung festgelegt haben dürfte.

c. Die Nachstellung des Fragewotts ist auch im Mehri sehr beliebt, wie *märīḏ män hāšen* »wovon bist du krank?« Jahn 8, 15 (vgl. 2, 27, 27 u, 23, 17), *tḥīm he* »was willst du?« Müller III, 16, 10 (vgl. 17, 3, 24/5), doch kann das Fragewort auch an der Spitze stehn, wie *mōn leṭaġays* »wer hat sie getötet?« Jahn 27, 3 (vgl. 23, 14, 49, 2 usw.). Im Šḫauri und Soq. überwiegt die Voranstellung, und Fälle wie šḫ. *etú(m) min ḥōn*, soq. *békin minó'oh* »von wo (kommt)

ihr schon?« Müller III, 33, 6, soq. *ste iném* »was issest du?« eb. 17, 3 sind selten.

d. *Mā* kann nicht nur nach Sachen, sondern auch nach Personen fragen, wenn es sich nicht um deren Namen, sondern um ihre Art handelt, wie *mā hā'ulā'i 'n-nisā'u* »was sind das für Weiber?« Aġ.[1] II, 29, 14 v. u., *famā tazauuaǧta bikran 'au ṯaiiiban* »was für ein Weib hast du geheiratet, eine Jungfrau oder eine schon deflorierte?« Buḫ. II, 87, 12. Nur ganz vereinzelt kann es attributiv verwandt werden, bewahrt aber auch dann noch durch die Voranstellung seine Selbständigkeit, wie *mā min mā'in 'amin mā'i 'l-ʿIrāqi* »von was für einem Wasser, etwa dem des ʿI.?« Aġ.[2] IV, 21, 12.

Anm. Vereinzelt kann auch *man* scheinbar adjektivisch verwandt werden, in Wahrheit aber vielmehr eine Apposition zu sich nehmen, wie *fataḏākarū man raǧulun lirasūli 'llāhi fil-ʿadāuati kabni 'l-'Ašrafi* »dann sprachen sie davon, wer dem Gesandten Gottes so feind wäre wie b. A.« Ṭab. K. III, 7, 20 (vgl. 13, 11, 12, 18, 2 usw.). In Fällen wie *mā ḥadīṯun ḥaddaṯanīhi Ḫuuailatu 'annaka qultahu* Ṭab. K. III, 134, 7 liegt natürlich ein Nominalsatz vor: »was ist das für eine Geschichte, die du, wie Ḫ. mir berichtet, gesagt haben sollst?«

e. Nach dem Namen einer Person fragt im Arab. das sachliche Pronomen, wie *mā 'smu ṣāḥibikum* »wie heißt euer Freund?« Aġ.[2] II, 169, 17, vgl. auch *uamā iusammā hāḏā 'l-mauḍiʿu* »und wie heißt dieser Ort?« eb. V, 10, 26, ebenso im Hebr. *ma-ššᵉmᵉkā* »wie heißt du?« Gn. 32, 28 (vgl. Ex. 3, 13) und Pal. aram. *mā šᵉmeh* »wie heißt er?« Dalman Pr. 15, 1. Im Mehri aber, wie *hammek mōn* Jahn 27 u, im Äth. (*mannū semeka* Lc. 8, 30, VSI. I, 122, 1), im Tña (*man semā* ZA. 19, 298, 131, 5), Tē (*semek man* Lc. 8, 30), Amh. (*semuō mān* »wie heißen Sie?« MSOS. XIV, 32 apu, *mānau semek* Mc. 5, 9, s. Prät. § 238 a), im Hebr. (*mī šᵉmᵉkā* Jud. 13, 17), Bibl. ar. (*man 'innūn šᵉmāhāṯ guḇraiiā* »wie heißen die Männer?« Ezr. 5, 4), im Syr. (*man šᵉmāk* Lc. 8, 30 nach der besseren Überlieferung, vgl. auch PO. III, 1, 41, 1), mand. (*mannū šumāk* Nöldeke § 238) tritt dafür das persönliche Fragewort ein, offenbar, weil eine Frage, die einen Namen hervorrufen soll, damit zugleich auf die Person selbst gerichtet scheint[1]).

1) Einen superstitiösen Hintergrund, wie ihn Nöldeke NB. 140 anzunehmen scheint, braucht dieser Sprachgebrauch nicht zu haben. Kontamination von Name und Person findet sich gelegentlich auch im Deutschen, vgl.: »Noch ein andrer im japanischen Kriege als Reiterführer genannter Name Generalleutnant Meschtschenko wird wieder aus der Vergessenheit gezogen« Graf v. Pfeil in d. Tägl. Rundschau vom 15. 1. 11, Morgenausg. 2. Beil. 1. Spalte, u.

f. Wie *man* und *mā* ist auch *'aịị* ursprünglich ungeschlechtlich, dann aber nimmt es f. Endung an, wie *'aịịatu 'uklatin* »was für eine Speise?« Mubarrad 86, 17, vgl. auch *min 'aịịatihā fi'atin huụa* »zu welcher Schar gehört er?« Aġ.[2] X, 146, 13.

g. Die Fragewörter können durch Demonstrativa besonderen Nachdruck erhalten, wie ar. *ụaman đā ịafūtu 'l-maụta* »wer kann dem Tode entgehn?« Aġ.[2] III, 128, 15, *famā hāđā ịarū'uka* »was erschreckt dich denn?« eb. 163, 5[1]). Sehr lebendig ist dieser Sprachgebrauch im Hebr. wie *mī zę̄ bā mę̄'ę̆dǭm* »wer kommt von E.?« Jes. 63, 1, *mazzǭþ 'āsīþa-llī* »was hast du mir getan?« Gn. 12, 18, *'ęzę̄ haddęręk hālāk* »welchen Weg ist er gegangen?« 1. Rg. 13, 12. Im Aram. aber sind die verstärkenden Dem. schon ganz mit den Fragewörtern zusammengewachsen, wie syr. *mānā*, *'aịnā*, *'aịdā* usw.

h. Ein zweites Mittel, die Frage eindringlicher zu gestalten, ist die Zerlegung mittelst eines Relativsatzes, wie arab. *mā 'llađī 'abṭa'aka 'annī* »was hat dich aufgehalten, daß du nicht zu mir kamst?« Brünnow Chrest. 5, 15, äg. ar. *mīn ellī ḫadoh* »wer hat es genommen?« Spitta c. 77, 7, äth. *mannū zaqatalōmū* »wer hat sie getötet?«, tña *kamaị nagar zaḥdarkānnī baịnaị* »per qual ragione mi facesti passar sola la notte?« ZA. 18, 329, 75, 1 (vgl. 19, 339, 5) vereinzelt im Amhar. *lamender bamedr ịāltakkalkaụ* »weshalb hast du ihn nicht an die Erde geheftet?« 1. Sm. 18, 11 (s. Prät. § 328 b), bibl. aram. *mā dī lęh'ụę̄ b''aḥ'rīþ ịǭmaịịā* »was am Ende der Tage geschehn wird« Dn. 2, 28, namentlich im Mand. *māhū d'bāịit* »was suchst du?«, *man d'nēþē* »wer kommt?« (Nöldeke S. 437), ass. *mannu ša šarru bēliịa iqabbūni* »was sagt mir mein Herr, der König?« Delitzsch AL.[3] 46, 24, *mīnā nīnu ša nippuš* »was sollen wir tun?« Schöpf. I, 45 (mit Kontamination aus *mīnū n. ša nippuš* und *mīnā n. nippuš*).

i. Während bei den meisten Fragewörtern im Arab. die volle Satzform gewahrt bleibt, vertritt *kaịfa* mit adverbiellen Bestimmungen oft einen ganzen Satz, wie *qad saḥartanī ụa'anā rağulun fakaịfa biriqqati qulūbi 'n-nisā'i ụađ'fi ra'ịihinna* »du hast mich bezaubert, der ich doch ein Mann bin, wie soll es dann erst bei der Charakterschwäche und der mangelhaften Einsicht der Weiber werden?« Aġ.[2] I, 39, 12, *kaịfa bi'ummī 'iđā ra'at šafatī* »wie wird es mit meiner

1) In einer Zweifelsfrage kann das Dem. natürlich nicht als Verstärkung dienen. In dem von Reckendorf S. 77 zitierten Beispiel Nöldekes Del. 23, 8 ist *đā* einfaches Dem. »der Wandel dieser Zeit«.

Mutter, wenn sie meine Lippe sieht?« eb. III, 41, 6, 89, 12. Die Annahme, daß hier ein Nominalsatz mit Adverb als Subj. und Präd. vorläge, ist doch wohl zu künstlich.

k. Rhetorische Fragen sind im Arab. sehr häufig. Eine der gewöhnlichsten Negationen, *mā*, ist ja aus einer solchen Frage hervorgegangen. Aber auch andre Fragen können stark verblassen, vgl. z. B. *u̯a'annā taruddu 'l-qau̯la bai̯dā'u samlaqu* »und wie könnte eine glatte Wüste Antwort geben?« Aġ.[2] III, 94, 18.

l. Statt zur Verneinung zu führen, kann aber die rhetorische Frage auch als Ausdruck der Bewunderung dienen, s. § 7c. Hierher gehört noch das nach einem Nomen auftretende und dies meist selbst wiederholende *u̯a'ai̯i̯* »und was für einer«, wie *fatā qau̯min u̯a'ai̯i̯u fatan* »der junge Mann unter den Leuten, und was für ein junger Mann!« Aġ.[2] III, 134, 3, ʿomān. *šufne ʿagūz u̯ai̯ ʿagūz* »wir sahen eine Alte und was für eine!« Reinh. § 437 (vgl. 338, 9), seltener wie *u̯abaṣīratī i̯aʿdū bihā ʿatadun u̯a'ai̯* »während meinen Plan ein Renner trug und was für einer« Ḥam. 59, 15 (s. Nöldeke Z. Gr. S. 47, n. 1), oft auch als inneres effiziertes Objekt, wie *mufsidatun lil-mar'i 'ai̯i̯a mafsadah* »die den Mann verdirbt und wie sehr!« Aġ.[2] III, 130, 16, (vgl. Ḥassān 159, 3, Ḥam. Buḥt. 72u, 73, 1, b. al-Qalānisī 153, 16, b. Taġr. 679, 1) so auch nach einem Inf. *fīhā 'ẓdihāfun 'ai̯i̯amā 'ẓdihāfin* »darin ist Aufregung, und was für eine!« Sīb. I, 153, 8 (s. Nöldeke a. a. O.).

117. **a.** Im Äth. wird das sachliche Fragewort *ment* vielfach schon adjektivisch gebraucht, obwohl *'ai̯* daneben steht, wie *ment šannāi̯* »welches Gute?« *'ai̯i̯a fenōta* »welchen Weg?«. Im Tña wird wie *mentāi̯* auch das persönliche *man* adjektivisch gebraucht, obwohl auch hier noch *'ai̯n*, *'ai̯an*, *'ai̯ān*, *'ei̯an*, *'ei̯ān* daneben stehn, wie *man negūs* »welcher König?« Lc. 14, 31, *bementāi̯ selṭān* »in welcher Macht?« Lc. 20, 21, *bai̯ān gīzē* »zu welcher Zeit?« Mt. 24, 42. Das Tē scheidet noch scharf zwischen subst. und adj. Pron. (z. B. *'ebbai̯ā 'akān* »an welchem Orte?« Littm. I, 4, 14), während das Amhar. das adjekt. *'ai̯* schon ganz verloren hat, daher z. B. *bamen ṭōri̯ē* »mit welcher Lanze von mir?« MSOS. X, 30, 16.

b. Die Fragepronn. stehn im Abess. im allgemeinen an der Spitze des Satzes, abgesehn natürlich von den Fällen, in denen sie von einer Präposition abhängen oder in denen die dominierende Vorstellung an der Spitze steht. Nur im Tña tritt in zweigliedrigen Sätzen das Fragewort gelegentlich an die 2. Stelle, wie *gᵘai̯tākā man*

»il tuo signore, chi è?« ZA. 18, 324, 60, *'ettāį mentāį* »che cosa è cio?« eb. 19, 298, 131, 4.

c. Das Äth. verstärkt das Fragewort *ment* nicht selten noch durch die Interjektion *nū*, wie *mentnū ḫēr* »was ist das Gute?« Mt. 19, 16 (zu *mannū* s. Bd. I § 110c Anm.). Das im Tña ihm entsprechende *dō* ist nach Fragewörtern nur selten, wie *mentāį dō 'azzazalātkūm Mūsē* »was hat M. euch befohlen?« Mc. 10, 3 (vgl. Mt. 13, 27). Einmal finde ich statt dessen *ka*: *mentāį ka gadīfū* »che cosa ha dunque tralasciato?« ZA. 19, 333, 6. Im Amh. ist *en* bei Fragewörtern recht selten, wie *bamānens taqᵘaṭṭā* »und über wen zürnte er?« Hebr. 3, 17 (s. Prät. § 328a).

d. Auch in den abess. Dialekten sind rhetorische Fragen nicht selten, z. B. äth. *mannū įa'abī te'zāza la'egzī'abehēr* »wer könnte Gott einen Befehl verweigern?« KN. 37b, 26, tē *mī bū latualladā* »nobody ever was born« Littm. I, 233, 6 (vgl. 240, 10 und § 58c).

118. **a.** Das Hebr. scheidet noch scharf zwischen subst. und adjekt. Pronomen. Wird letzteres durch ein Dem. verstärkt (s. § 116g), so tritt eine etwa erforderliche Präposition zwischen beide, wie *'ẹmizzẹ 'īr 'attā* »aus welcher Stadt bist du?« 2. Sm. 15, 2.

b. Außer dem Dem. verwendet das Hebr. zur Verstärkung der Fragewörter auch das fragende Adverb *'ẹfọ* »wie« z. B. *mī 'ẹfọ hū haṣṣād ṣaįid* »wer ist es, der Wildpret gejagt hat?« Gn. 27, 33, *'aįįām 'ẹfọ ḥᵃkāmẹkā* »wer sind denn deine Weisen?« Jes. 19, 12.

c. Rhetorische Fragen sind, abgesehn von den Ausrufen der Verwunderung (s. § 7e) und den Wunschsätzen (s. § 18) im Hebr. nicht grade häufig, z. B. *mī įānūd lāk* »keiner bedauert dich« Jes. 51, 19, *ma-įįiṣdaq 'ᵉnọš 'im 'ẹl* »wie kann ein Mensch vor Gott gerecht sein?« Job 9, 2 (vgl. Cant. 8, 4).

Anm. Zu *maddūaᶜ* »warum« s. Buch III, II Kap. 1.

119. **a.** Das Aram. liebt es, die Fragewörter in zweigliedrigen Nominalsätzen ans Ende und in längeren Sätzen in sie hineinzustellen, wie syr. *gensāh 'aįnā* »welches ist ihr Geschlecht?« MS. II, 110, v. 538, mand. *'illāįā man uᵉpīpāįā man* »wer ist der höchste und wer der niedrigste?«, fell. *Meḥammad 'aįkēla* »wo ist M.?« Lidzb. 215u, ṭor. *murād dīdāḥ minyo* »was ist dein Wunsch?« Pr. Soc. 54, 8, syr. *lāh lᵉhāį kēfā mānā įᵉᶜīn lāh* »was trägt diesen Stein?« MS. II, 8, v. 182.

b. Wie in einigen arab. Dialekten die Negation (s. § 111k) so

werden im bab. Aram. die sachlichen Fragewörter *mā* und *mē* zu bloßen Exponenten der Zweifelsfrage, wie mand. *mē 'iḇlaịkōn mānā 'akụāḇ dīlaị* »habt ihr einen Geist wie meinen?« (Nöldeke § 288), talm. *mā 'att ṭāḇ min rabbāk* »bist du denn besser als dein Lehrer?« (Dalman § 46). Im Syr. verblaßt ebenso *l*ᵉ*mā* »warum?«, wie *l*ᵉ*mā 'emmā ụattā ṭāḇān lī men 'allāhā* »sollten mir Mutter und Weib mehr wert sein als Gott?« AM. I, 251 u. Besonders häufig ist so *dalmā* mit dem die direkte Rede einleitenden *d*ᵉ, wie *haụ danṣaḇ 'eḏnę̄ dalmā lā šāma'*, *haụ daḇrā 'aịnę̄ dalmā lā mestakkal* (Th. b. K. I, 17, 15 *ḥāzę̄*), »der das Ohr gepflanzt, sollte nicht hören, der das Auge geschaffen, nicht sehn können?« Ps. 94, 9, *'aụ dalmā lā* »oder etwa nicht?« JSB. II, 109, 9 und sogar innerhalb einer anderen rhetorischen Tatsachenfrage, wie *'aịnā gēr menkōn 'aḇā d*ᵉ*nešelīụ b*ᵉ*reh laḥmā l*ᵉ*mā kēfā maụšeṭ leh* »τίνα δὲ ἐξ ὑμῶν αἰτήσει τὸν πατέρα ὁ υἱὸς ἄρτον μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ« Lc. 11, 11 (S. *dalmā* für *l*ᵉ*mā*.)

Anm. Über die weitere Entwicklung dieser Fragewörter zu unterordnenden Konjunktionen s. u. Buch III, III, 2C.

120. Auch das Ass. stellt das Fragewort gern mit Nachdruck an den Schluß des Satzes, wie *tẹppuš mīna* »was willst du tun?« KB. VI, 216, 27, *šarru ēka* »wo ist der König?« LBL. 196, 3, 21, *ana šad lā āri liḫīš mannū* »wer soll zu dem Berge, zu dem man nicht geht, eilen?« KB. VI, 50, 45, aber auch *aịịu Zū līnār* »wer will Zū erschlagen?« eb. 48, 29.

121. Außer den Tatsachenfragen, die eine Aussage als Antwort hervorrufen sollen, gibt es auch solche, die einen Imperativ suggerieren wollen. Diese unterscheiden sich von denen der ersteren Art nur im Äth. dadurch, daß das Verb in den dem Imp. entsprechenden Modus, den Subj., tritt, wie *menta nezrā'* »was sollen wir säen?« VSI. I, 92, 3, aber ar. *mā 'af'alu* »was soll ich tun?«, hebr. *ụ*ᵉ*liḇnọ̄ṯaị må 'ę̄''sę̄ lå'ę̄llę̄ haịịọ̄m* »was soll ich heute mit diesen meinen Töchtern tun?« Gn. 31, 43.

III. Antwortformeln.

122. **a.** Schon § 51 b ist gezeigt, daß die Antwort auf eine Tatsachenfrage zumeist elliptisch ist, da in der Schlag auf Schlag folgenden Wechselrede die fehlenden Glieder meist leicht aus der Frage ergänzt werden können.

b. Auch die Antwort auf Zweifelsfragen besteht zumeist nur in einem einzelnen Wort, welches das in Frage gestellte selbst wieder auf-

nimmt, wie hebr. *hajḏaʿtẹm 'ẹþ Lâƀân bẹn Nâḥọr yajjọmᵉrû jâḏaʿnû* »kennt ihr L. b. N., sie antworteten, ja« Gn. 29, 5, (vgl. 1. Rg. 21, 20). Die verneinende Antwort kann durch die Negation allein vertreten werden, u. zw. tritt im Hebr. die subjektive Negation ein, wenn es sich um die Ablehnung einer Aufforderung handelt, z. B. *yajjọmẹr ... hâhârâ himmâlẹt yajjọmẹr Lọt 'ᵃlẹhẹm 'al-nâ 'ᵃḏọnâj* »er sprach: fliehe ins Gebirge, und Lot antwortete: nein, mein Herr« Gn. 19, 18; doch kann, u. zw. vielleicht grade mit besonderem Nachdruck auch *lọ* dafür eintreten, wie *yajjọmẹr ... sûrû nâ 'ẹl bẹþ ʿaƀdᵉkẹm ... yajjọmᵉrû lọ* »er sprach: tretet doch ins Haus eures Knechtes, sie aber antworteten: nicht doch« eb. 2; zum Ass. vgl. § 59g.

c. Als spezielle Formel für die bejahende Antwort gebrauchen das Arab., Hebr. und Aram. die deiktischen Interjektionen, *'inna, hẹn, 'ẹn* (auch christl. pal. Mt. 9, 28, s. o. § 10dγ). Das Arab. verwendet außerdem so *balā*, das aber einem Zweifel des Fragenden noch stärker entgegentritt: »ja doch«; Guidi Rev. Bibl. 1910, Juli, SA. S. 4 vermutet, daß es wie das widersprechende *bal* urspr. eine im fragenden Sinne verwandte Negation (s. § 105c) gewesen sei; ihnen beiden entspricht hebr. *'ᵃƀâl*, sowohl zustimmend »gewiß« Gn. 42, 21, 2. Rg. 4, 14, als ablehnend »nein, vielmehr« Gn. 17, 19, 1. Rg. 1, 43, dann auch adversativ »aber, doch« Dn. 10, 7, 21, Ezr. 10, 13 u. s.[1]). Unsicherer Herkunft ist das gleichfalls bejahende *'aǧal* des Arab., das auch mit der Negation verbunden werden kann, wenn der Antwortende selbst im Zweifel ist (wie mhd. *jane*) *'aǧal lā* Aġ.[2] II, 67, 20. Reine Interjektionen verwenden zumeist die neueren Dialekte, wie äg. *'ā, 'āh* und etwas zweifelhafter *hē* (Spitta S. 70), ʿomān. *ke* und *hī* (Reinh. § 221), ʿir. *'ēj* Meißner NAG. XXXIII, meist mit *yallāh* »bei Gott« verbunden, mit dem es in anderen Dialekten zu *'ajya* verschmilzt, und so auch das Äth. *'ōhō*. Aber auch ursprüngliche Begriffswörter können zu solchen bejahenden Interjektionen herabsinken, wie arab. *naʿam* und ʿomān. *nzēn* eigentlich »gut«, amhar. *'eyā*, das wohl auf *'amān* »Wahrheit« zurückgeht (s. Prät. S. 27), hebr. *'âmẹn* »wahrlich« 1. Rg. 1, 36, bibl. ar. *jaṣṣîƀâ* »sicher« Dn. 3, 24.

1) Unsicherer Deutung ist ass. *abala* Gilg. 6, 89.

Zweites Buch.

Der einfache bekleidete Satz.

Vorbemerkungen.

a. Während im ersten Buche nur die beiden Grundglieder des Satzes, Subjekt und Prädikat, in Frage kamen, haben wir nunmehr seine weiteren Bestimmungen ins Auge zu fassen. Der leichteren Übersicht wegen gehn wir auch jetzt von den beiden Grundgliedern aus und behandeln erst die näheren Bestimmungen des Subjekts und damit des Nomens überhaupt, dann die des Prädikats, speziell des Verbums; doch können ja adverbielle Bestimmungen auch im Nominalsatz auftreten. Daran schließen wir dann, was über Wortfolge, Kongruenz und besondere Redefarben zu sagen ist. **123.**

b. Über die relative Chronologie der einzelnen Erweiterungen des bekleideten Satzes lassen sich natürlich nur allgemeine Vermutungen aufstellen. Da wir Grund haben anzunehmen, daß die attributive Satzform älter ist als die prädikative (s. § 6, 22) so hat es wohl auch Verbalsätze mit attributiven Bestimmungen von Anfang an neben den einfachen gegeben. Auch die adverbiellen Bestimmungen dürften kaum jünger sein als die Verba selbst, da objektlose, sogen. absolute Verba eine größere Kraft der Abstraktion voraussetzen als solche mit gegebenem Ziel.

I. Die attributiven Näherbestimmungen.

A. Die beigeordneten Attribute.

I. Das adjektivische Attribut.

1. Die Stellung des adjektivischen Attributs.

Das attributive Adjektiv folgt wie das nominale Prädikat, das sich aus ihm entwickelt hat, seinem Leitwort nach u. zw. in den meisten Fällen unmittelbar. Im Arab. sucht zwar eine Präposition mit Suffix meist unmittelbaren Anschluß an das Nomen, ein andrer Satzteil kann aber wohl nur in der Poesie einmal zwischen Leitwort **124.**

und Adj. treten, wie *ʿalā ǧamalin lahu ʾaḥmara* »auf einem, ihm gehörigen, roten Kamelhengst« Aġ.[2] IV, 23, 19, *ʿalā ṣirāṭin ʾiḏā ʾʿuaǧǧa ʾl-maṷāridu mustaqīmin* »auf einem Pfade, der, wenn sich die Wege krümmen, grade bleibt« Mubarrad 311, 10, *ḫabarummā nābanā muṣma'illu* »eine Sache, die uns betroffen, eine arge« Ḥam. 383, 5 (s. Reck. S. 88). Im Äth. und Aram., die sich in allen Punkten einer größeren Freiheit der Wortstellung erfreuen, wird das Adjektiv öfter von seinem Leitwort getrennt, wie äth. *garāhta lebbeįa įānṣeḥū resūḫa* »sie mögen den unreinen Acker meines Herzens reinigen« (Dillmann § 168), *ṷᵉšinnaįin dī farzęl lāh rabrᵉbān* »und es hat große eiserne Zähne« Dn. 7, 7, syr. *ṷᵉkulhęn ṣebṷāþā bīdaṷ dᵉbarnāšā sīmān raṷrᵉbāþā ṷᵉdaqdᵉqāþā* »denn alle Dinge liegen in der Hand des Menschen, große und kleine« Spic. 9, 9.

125. **a.** Tritt das Adjektiv in den asiat. Dialekten vor das Subst., so wird damit zugleich der Gedanke selbst umgeformt. Das geschieht z. B. bei festen Beiwörtern zu Eigennamen; hier lenkt das Beiwort zuerst die Aufmerksamkeit auf sich und drückt den Namen in die Stellung einer Apposition herab, wie ar. *siṷā ʾl-malīḥati Faṷza* »außer der lieblichen F.« ʿAbbās b. al-ʾAḥnaf Dīw. 150, 19, äg. ar. *eš-šāṭir Meḥammed* »der listige M.« Spitta c. 1, 8, besonders oft im Syr. wie *sābā mār Eṷgēn* »der alte M. E.« am. III, 482, 1 (vgl. Narses Jos. 49, 7), *raššīʿā Įūlįānos* »der frevelhafte J.« ER. 160, 14, *ṭūbānā mār Pᵉlān* »der sl. M. N. N.« passim, hier auch bei Appellativen *dāṷįā leššān* »meine arme Zunge« JSB. II, 98, 19, *ʿammīqę ḥezzę dašįōl* »die tiefen Abgründe der Hölle« eb. I, 697, 8, *summāqtā tōrtā* »die rote Kuh« eb. III, 246, 7, neusyr. urm. *līṭē Saṭānē* »die verfluchten Teufel« Soc. 149, 8, *bāsīmā ṷᵉḥilįā šammāšā Isḥāq* »der freundliche und liebe Diakon I.« eb. 101/2.

b. Wie feste Beiwörter werden in den neuarab. und aram. Dialekten oft auch Zahladjektive und allgemeine Qualitätsbezeichnungen behandelt, wie äg. ar. *tānī ṷalād* »ein 2. Sohn« Spitta c. 1, 9, tun. *eþþālīþ įūm* »der 3. Tag« St. M. 53, 20, syr. *saggīįāþā mellę dᵉṣaʿrā* »viele Schimpfworte« Jos. in JSB. I, 796, 11, *ḥrēnā maþlā* »ἄλλην παραβολὴν« Mt. 13, 24, mand. *nafšā iqārā* »viel Ehre«, *qadmāįā bᵉrā* »der 1. Sohn«, fell. *kabbīrę nāšę* »viele Menschen« Lidzb. 289, 12 (vgl. 331, 3, 480, 8), urm. *kįūmā šiḫrā* »schwarzer Ruß« Soc. 109, 16, sal. *taḫįā šūqā* »der untere Markt« Duv. 107, 22, *rābā ḫamrā* »viel Wein« eb. 122, 13 (vgl. 129, 8), *ʾāįā bīčāra ḫizmatkar* »jener unglückliche Diener« eb. 124, 14, *ḫā rūmānā ṭūrā* »ein hoher Berg«

eb. 125, 5 (aber *'āįā ṭ. r.* eb. 124, 19), *špirtā 'urḥā* ›ein schöner Weg‹ eb. 130, 12 usw.

c. Auch im Bab. des CH. stehn die Ordinalia meist voran, wie *ina ribūtim šattim* ›im 4. Jahre‹ 13, 24, *adi ḫamšim ųarḫim* ›bis zum 5. Monat‹ 39, 11 usw. (s. Wohlfromm, Unters. § 1), und so auch in der späteren Sprache, wie *ina maḫri girri* ›auf einer früheren Reise‹ Am. 44, 7, *ina maḫri pāliįa* ›in meinem ersten Regierungsjahre‹ AKA. I, 209, 44, *šanā bāba* ›das 2. Tor‹ KB. VI, 82, 45 usw. Aber auch andere Beiworte stehn gern voran, wie *damqu Gilgameš* ›der liebliche G.‹ Gilg. II, IIIb, 33, *agga libbašu* ›sein ergrimmtes Herz‹ KB. VI, 140, 44, *galtu mēlammušunu* ›ihr furchtbarer Schreckensglanz‹ eb. 204, 8, *ina kēni libbikun* ›in eurem treuen Herzen‹ Tigl. I, 20, *rapšāte mātāte Na'iri* ›die weiten N.-Länder‹ AKA. I, 175/6 (aber *m. N. r.* eb. 107, 8), *aqrāte napšātēšunu* ›ihr kostbares Leben‹ Sanh. V, 77, *izzūti šārē* ›starke Winde‹ Schöpf. IV, 99, *danna emūqa* ›starke Kraft‹ Gilg. I, V, 18 usw.

126. In den abessin. Dialekten ist aber die Freiheit in der Stellung des Adjektivs weit größer. Im Äth. steht das Adjektiv wohl ebenso oft vor wie nach dem Leitwort, ohne daß eine bes. rednerische Wirkung dadurch erzielt würde. Im Tē und Tña ist die Voranstellung schon viel häufiger, namentlich stehn im Tē *bezuḫ* ›viel‹ und im Tña *'abīįī* ›groß‹ wohl stets voran; tē *bezuḫ 'addām* ›viele Menschen‹ Mc. 5, 21, *le'ekkūįām manāfes* ›the evil spirits‹ Littm. I, 98, 12, *sännī ųalįē* ›my good son‹ eb. 232, 22 (aber *nabra sännēt* ›a good meal‹ eb. 117, 9), *labe'dām masānītū* ›his other friends‹ eb. 121, 5 (aber *ųalat be'dat* ›an other girl‹ eb. 118, 23), *'et sāles me'elū* ›an seinem 3. Tage‹ eb. 107, 5 (aber *'āmat salef* ›the first year‹ eb. 117, 18 das aber vielleicht eine Genetivverbindung) usw., tña *ṭe'emtī qāl* ›süße Stimme‹ ZA. 17, 35, 17, 1, *ṣallām ųaįnō* ›uva nera‹ eb. 45, 35, 1, *qaįįāḥ darat sebeqtī ṭūb* ›petto rosso, mamella bella‹ eb. 36, 1 usw. Wenn nun im Amhar. diese Freiheit durch eine der altsem. genau entgegengesetzte Regel ersetzt wird, so ist das vielleicht auf hamit. Einfluß zurückzuführen. An 2. Stelle steht hier das Adj. nur noch, wenn es zu mehreren Subst. gehört, wie *farasennā ƀaqlō ƀezūḫ* ›viele Pferde und Maultiere‹ Chr. 15a, oder zu einer Genetivverbindung wie *įaųaįn gᵘend 'eųnataññā* ›der wahre Weinstock‹ Joh. 15, 1.

2. Die Kongruenz des adjektivischen Attributs.

127. Die Gesetze der Kongruenz sind für das Attribut im wesentlichen dieselben, wie für das Prädikat (s. o. § 48). Das Arab. zeigt auch hier die gleiche Mannigfaltigkeit, wie dort u. zw.

a. Die Adjektiva der Form *faʿīl* bleiben auch neben F. und Pl. meist im Sg. m., wie *'atat dūnahā 'uḫrā ǧadīdun takaḥḥalu* »an ihre Stelle trat eine andre neue (Frau), die sich die Augenbrauen färbt« ʿUrṷa 7, 9, *'ilā šaǧarātin qarībin min tilka 'š-šaǧarati* »zu Bäumen, die jenem nahe« Aġ.[3] II, 138, 14, so auch äg. *ʿaịịa šadīd* »eine schwere Krankheit« Spitta c. 16, 6 (zu *ketīr* und *qalīl* s. Spitta Gr. § 125 d), ʿomān. *berze ʿaḍīm* »eine großartige Hofhaltung« Reinh. 364, 8. Ebenso werden zuweilen auch pass. Partt. behandelt, wie *ḥaịịatun maqtūlun* »eine getötete Schlange« ʿOm. b. a. R. 171, 11, *kaffan muḫaḍḍaban* »eine gefärbte Hand« Ḫiz. III, 156, 1, *'ifālin muzammamin* »junge Kamele mit Schnitten in den Ohren« Zuh. Mo. 23 (s. Nöldeke z. St. 5 Mo. III, 29, Z. Gr. § 19, ZDMG. 58, 902 n. 1), so auch dath. *qahṷa mulabban* »Kaffee mit Milch« Landb. 20, 23 (vgl. eb. 723).

Anm. Wenn im Äg.-ar. die aus dem Pers.-Türk. entlehnten Adjektiva unverändert bleiben, so erklärt sich das daraus, daß diese zuerst als Sachbezeichnungen herübergenommen wurden, also eigentlich als Substantiva in Apposition auftreten. Ebenso sind die Beziehungsadjektiva, die unverändert bleiben, wie *seggādāt ḥegāzī* »ḥiǧāzenische Gebetsteppiche« eigentlich substantivierte Stoffnamen (s. u. Abschn. VII), und durch Analogie dazu entstehn dann auch Verbindungen wie *kutub turkī* »türkische Bücher« Spitta Gr. § 125 f., *badle mulūkī* »königliches Gewand« Spitta c. 38, 11.

b. Der Elativ als Komparativ mit folgendem *min* bleibt auch neben F. sg., Dual und Pl. im M. sg.[1]) stehn wie *qaṣīdatan 'aḥsana minhā* »eine schönere Qaṣīda als diese« Aġ.[2] III, 137 pu, *daraǧatun 'arfaʿu min daraǧati 'l-ʿulamā'i* »eine Stufe, die höher als die der Gelehrten« Qošaịrī Ris. 194 pu, *zalzalatun 'aḫaffu min al-'ūlā* »ein leichteres Erdbeben als das erste« b. al-Qalānisī 344, 6, *saḫlaịni 'aš'ama minnī ṷaminki* »zwei Schäfchen, die unglücklicher als ich und du« Aġ.[1] I, 158, 27, *biʿašarati ġilmatin lahum 'ašadda minhum* »mit 10 ihrer Sklaven, die stärker als sie« Aġ.[2] II, 178, 30, (vgl. III, 48, 15), *ʿaǧā'ibu 'aḥsanu mimmā ṷaṣafnā* »schönere Wunder als die wir beschrieben« Ġazālī Iḥịā' IV, 433, 25 (vgl. 554, 7).

c. Bei Pluralen und bei Kollektiven steht das Adj. statt, wie zumeist, im Sg. f.:

---

1) Eine neue, sehr ansprechende Erklärung dieser Form bietet Bauer ZDMG. 65, 422.

α. Gleichfalls im gebr. Pl., *bifitịānin ǧulūsin* ›bei jungen Leuten, die dasaßen‹ Aġ.[3] III, 144, 5 (vgl. 178, 10), *min Banī Kinānata 's-sukkāni* ›von den B. K., die wohnen‹ eb. I, 125, 21, *nisụatin riqāqin* ›zarter Weiber‹ eb. II, 10, 19, *ġābun ịubbasun* ›trockene Röhrichte‹ Huđ. 144, 5, *baġalāti Mu'āụiịata ... 'š-šubha* ›M.s rötliche Maulеselinnen‹ Aġ.[2] I, 12, 3, *ḥadaqun mirāḍu* ›kranke Augen‹ eb. 22, 19, *ġanamun min aḍ-ḍa'ni sūdun ụabīḍun* ›schwarzes und weißes Kleinvieh‹ eb. II, 93, 17, *'amụālan 'iẓāman* ›große Schätze‹ Aġ.[3] IV, 8, 8, *naḫlun ṭiụālun* ›hohe Palmen‹ eb.[1] VII, 6, 4 v. u., *qaụmun maụtā* ›tote Leute‹ eb.[3] IV, 30, 17, *ụamaǧlisin našāụā* ›trunkene Gesellschaft‹ Ḥassān 160, 8, äg. *ennās elġurb* ›die fremden Leute‹ Spitta c. 83, 6, *serārī ụeguụār bīḍ* ›weiße Konkubinen und Sklavinnen‹ eb. 54, 2, mehri *ṣoụeịr ḥānịōb* ›große Steine‹ Jahn 111, 19, *ǧemmōlet tebụōr* ›hinfällige Kameltreiber‹ eb. 118, 7.

β. Im äußeren Plural, wie *ar-rakbu 'l-Ịamānūna* ›die jemenischen Reiter‹ Aġ.[3] II, 9, 10 (vgl. 104, 18), *al-'A'rābu 'l-bedaụīịūna* ›die beduinischen Araber‹ eb. III, 43u, *bašarun sākinūna* ›Leute, die wohnen‹ Huđ. 93, 39, *'aṣḥābunā 'l-Qorašīịūna* ›unsere qor. Freunde‹ Aġ.[2] I, 180, 15, *an-nisā'u 'l-mutaẓarrifātu* ›die eleganten Damen‹ eb. III, 49, 6, *lin-nufūsi 'l-ḫā'ifāti* ›den Seelen, die sich fürchten‹ eb. I, 176, 24, *ar-ru'ūda 'l-qāṣifāti* ›die krachenden Donner‹ eb. III, 128, 12, *fī 'aịịāmin ma'dūdātin* ›in gezählten Tagen‹ Sūra 2, 199, *kilābun nābiḥātun* ›bellende Hunde‹ Ṭab. II, 834, 11, *qarnan 'āḫarīna* ›ein anderes Geschlecht‹ Sūra 6, 6, äg. *el-'iịāl ez-zuġaịịerīn* ›die kleinen Kinder‹ Spitta c. 49, 11, *'arba'īn ṣandūq meraṣṣaṣīn* ›40 mit Blei verschlossene Kisten‹ Spitta Gr. 460, 15 (vgl. § 192 a Anm.), mehri *lmēš māġtásten ụiġiụēḫ muddahabōt* (so!) ›silberbeschlagene Schwerter und goldgestickte Westen‹ Hein 142, 4.

Anm. Nach den Angaben der Grammatiker soll ein Adjektiv, das zum Regens eines Genetivs gehört, durch Attraktion zuweilen in den Genetiv treten, wie *ḥuǧru ḍabbin ḫaribin* ›ein zerstörtes Eidechsenloch‹. Nach diesem Schema will Ṭūsī (ed. Ḫālidī 6, 14) auch den Vers des Lebīd erklären: *'iḏā haǧada 'l-qaṭā 'afza'na minhu *'aụāmina fī mu'arrasihi 'l-ǧuṯūmi* ›wenn die Qaṭāvögel schlafen, schrecken sie (die Kamele) von ihnen, die sicher in ihren Lagerstätten ruhen‹ doch ist wahrscheinlich *'ufzi'na ... 'l-ǧuṯūmu* mit 'Iqụā' zu lesen.

γ. Im Neuarab. steht oft der Pl. m. statt des f., wie pal. *ṣabāịā mkeḥḥalīn* ›geschminkte Mädchen‹ (im Reim) Dalman PD. 30, 15, *'aǧā'iz imkebtalīn* ›gekrümmte alte Frauen‹ eb. 19, syr. *eǧ-ǧemālāt el-kuụaịịisīn* ›die hübschen Schönheiten‹ Landb. Pr. 294, 8, ḥaḍr. *aṯ-ṯiịāb al-masḫūlīn* ›die schmutzigen Kleider‹ Jahn 31, 3, äg. *ša-*

garāt ʿāliịīn ›hohe Bäume‹ Spitta Gr. § 125b, malt. *nysă qaụụịīn* ›starke Frauen‹ Vassalli Gr.[2] § 161.

128. **a.** Im Äth. herrscht auch beim Attribut die größte Freiheit in der Kongruenz, vgl. *'ebna ʿabīịa* ›einen großen Stein‹ Jos. 24, 26, *ʿabīịa ferhata* ›große Furcht‹ Mc. 4, 41, *temhert ḥadīs* ›neue Lehre‹ Mc. 1, 27, *medr šannāị* ›ein schönes Land‹ neben *medr šannāịt* Mc. 4, 8. Bei letzterem Adjektiv hat auch das Tña noch den epikönen Gebrauch bewahrt, während es sonst die Freiheit in der Genuskongruenz des Adj. eingeschränkt, wie *sannāị mešatō* ›buona sera‹ ZA. 18, 351, 116, 1, gegenüber *ṭeʿemtī qāl* ›voce suave‹ eb. 17, 35 pu, *ṣebeqṭī ṭūb* ›mamella bella‹ eb. 45, 36, 1, *'aragīt mablūl* ›sozza vecchia‹ eb. 18, 346, 107, 2 usw. vgl. auch *ṣallām nabsī* ›corpo nero‹ eb. 371, 82 (vgl. 17, 45, 35, 1). Im Tē sind Disgruenzen wie *beʿed medr* ›ein andres Land‹ Mt. 25, 14, *lačebeʿetū ne'īš* ›sein kleiner Finger‹ Littm. I, 254, 21, *lagammēnnētāt 'ūsūr* ›the tied leopardesses‹ Littm. I, 229, 20 sehr selten neben Fällen wie *šalgat ṣebṭet* ›a large handful‹ Littm. I, 188, 9, *'eụān bakītat* ›a lucky time‹ eb. 65, 1, *na'at ṣallām* ›a dark coloured she-camel‹ eb. 90, 19 (vgl. 167, 12, 119, 8), *nabra ḥaddās* ›a fresh meal‹ eb. 100, 4. Das Amhar. hat bei indeterminierten Adjektiven jeden Genusunterschied aufgegeben, aber die Demonstr. und das Zahlwort *'and* ›eins‹ halten den Genusunterschied streng fest, wie *'andīt bārịā* ›eine Magd‹ Lc. 22, 56, und Ausnahmen wie *'and sēt* ›ein Weib‹ Chr. 9a (s. Prät. § 252b) sind sehr selten.

b. Im Plural wird zwar im Äth. die Kongruenz noch oft beobachtet, wie *bezūḫān ḫāṭe'ān* ›viele Sünder‹ Mc. 2, 15, *ʿabīịāt ụaderūkāt qālāt* ›laute und rauhe Stimmen‹ Hen. 5, 4 und mit gebr. Pl. *ʿanābert ʿabaịt* ›große Fische‹ Gn. 1, 21, *'abaụ qadamt* ›die früheren Väter‹ Jos. 24, 2, aber oft wird auch das grammatische Geschlecht im Pl. vernachlässigt, wie *ta'āmerāta ʿabīịāna ụakebūdāna* ›große und schwere Zeichen‹ Hen. 36, 4 und Kollektiva werden oft mit dem Pl. verbunden, wie *zamad bezūḫān* ›viele Nachkommenschaft‹ Chrest. 40, 4, 5, *bezūḫān sabe'* ›viele Menschen‹ Mc. 4, 1, *ḥezb ṣenūʿān* ›ein starkes Volk‹ Gn. 14, 5. Allgemeine Qualitäts- und Quantitätsbezeichnungen bleiben im Pl. oft unverändert, wie *megbārāt šannāị* ›schöne Werke‹, *māịāt bezūḫ* ›viele Wasser‹ Ps. 92, 6, *zeqqāt belūị* ›alte Schläuche‹ Mt. 9, 17, so auch vereinzelt noch im Tē, wie *nabarrīt sānnī* ›good meats‹ Littm. I, 34, 2, *'āmāt ṣallīm* ›black slave-girls‹ eb. 214, 20. Ganz vereinzelt tritt im Tē und im Amh. das Adjektiv allein in den Pl., während das Subst. im Sg. bleibt, wie tē *'aḫā ma-*

kānāt ›barren cows‹ Littm. I, 44, 16, amh. *baraǧāǧīm qarhāhā* ›mit langen Bambusstäben‹ Chr. 14a, 17, *talālāq nagar* ›große Dinge‹ Jac. 3, 5. Sonst ist im Amhar. die Kongruenz im Pl. durchgeführt, nur die allgemeinen Qualitäts- und Quantitätsbezeichnungen bleiben auch hier meist unverändert, wie *kefū saụōč* ›schlechte Menschen‹ Jes. 31, 2, *bezū saụōč* ›viele Menschen‹ Job 12, 15, *ṭeqīt saụōč* ›wenige Menschen‹ Jes. 24, 6; neben *bezū* und *ṭeqīt* können dann auch die Subst. im Sg. stehn bleiben, wie *bezū ḥezb* ›viele Völker‹ Mi. 4, 3, *ṭeqīt ʿāšā* ›wenige Fische‹ Mc. 8, 7, wie arab. *biši ʿrin kaṯīrin* ›mit vielen Gedichten‹ Aġ.[2] IV, 44, 16.

c. Das Amhar. hängt seine Akk.-Endung bei indeterm. sg. Subst. meist nur an dieses an, wie *'addīs qenēn* ›ein neues Lied‹ Ps. 144, 9, seltener an das Adj. wie *neṣūhen dam* ›unschuldiges Blut‹ Jer. 22, 17, doch stets an dies im Pl., wie *'angedōčen sētōč* ›fremde Weiber‹ Neh. 13, 27. Ist aber eins der Glieder determiniert, so zieht dies die Akk.-Endung an sich, wie *neṣū lebbāčhūn* ›euer reines Herz‹ 2. Petr. 3, 1, *tāllāqūn bēt* ›das große Haus‹ 2. Chr. 3, 5, so tritt sie an beide *'addīsūn semēn* ›meinen neuen Namen‹ Ap. 3, 12, aber zuweilen auch bei indeterm. Adj. im Pl., wie *lēlōčen bārōčūn* ›seine anderen Knechte‹ Mt. 22, 4 (s. Prät. § 253b).

Das Hebr. weicht in folgenden Punkten von den Regeln der **129.** Kongruenz ab:

a. Beim Dual steht das Adj. im Pl., wie *ịåđaịim råfọþ* ›schwache Hände‹ Jes. 35, 3.

b. Kollektiva können sich mit pl. Adj. verbinden, wie *håʿåm hannimṣå'īm* ›das Volk, das sich fand‹ 1. Sm. 13, 15, *ṣọn Låbån hannọþårọþ* ›L.s übrige Schafe‹ Gn. 30, 36 (vgl. V. 41, 43).

c. Der Pl. maj. verbindet sich gewöhnlich mit dem Sg., wie *'ᵉlọhīm ṣaddīq* ›ein gerechter Gott‹ Ps. 7, 10, aber auch *'ᵉlọhīm qᵉđọšīm* ›ein heiliger Gott‹ Jos. 24, 19.

Anm. Eine Konstruktion nach dem Sinn liegt auch in *hammamlåkọþ hallọhᵃṣīm 'ẹþkẹm* ›die Reiche, die euch bedrücken‹ 1. Sm. 10, 18 vor, wo statt des Abstrakts dessen reale Vertreter vorschweben.

a. Im Aram. ist die Kongruenz noch weiter ausgeglichen. Wenn **130.** die beiden Adjektiva *saggī* ›viel‹ und *qallīl* ›wenig‹ im pal. Aram. wie im Syr. durchweg unverändert bleiben, so beruht das wohl darauf, daß sie auch für das spätere Sprachgefühl noch als Subst. galten und daher wie ihre Synonyma *suȝā* ›Menge‹ und pal. *ṣībhad* eig. ›ein Stück‹ = ›wenig‹ behandelt wurden, vgl. *saggī ṣebụāþā* ›viel

Dinge‹ Spic. 6, 6 aber auch *saggīʾẹ l^enaịnāšā* ›viele Menschen‹ eb. 44 u, *ḥrānịāḇā saggīịāḇā* ›ἄλλαι πολλαί‹ Mc. 15, 41, *qallīl nūnẹ daq-d^eqẹ* ›ὀλίγα ἰχθύδια‹ Mt. 15, 34 P. (S. *nūnẹ qallīl*) und so auch *š^enaịịā lā ẓ^eʿōr* ›nicht wenig Jahre‹ am. II, 401, 10 (vgl. *ụ^emenhōn lā ẓ^eʿōr* ›und nicht wenige von ihnen‹ HV. Chr. 13, 12, 13 vgl. § 48 b), chr. pal. *pērīn saggī* ›viel Früchte‹, *ṣīḇḥad bīšīn* ›wenig Kranke‹ (s. Nöldeke ZDMG. 22, 508), so auch *ịōmīn mōḇar* ›ἡμέραι πλείους‹ Act. 21, 10, 25, 6, targ. *ṣīḇḥad guḇrīn* ›wenig Männer‹ 2. Chr. 24, 24, wie syr. *lēụāịē suẓā* ›viele Leviten‹ ES. I, 544 F. So bleiben auch im Neusyr. *rābā* ›viel‹ (z. B. *rābā dīwī* ›viele Wölfe‹ Sal. 110, 11), *ḥaččā* ›wenig‹ und *ẓaụdā* ›mehr‹ durchweg unverändert. Außerdem aber bleiben im Neusyr. (wie im Äg. ar. s. § 127 a Anm.) auch aus anderen Sprachen entlehnte Adj. meist ohne Flexion wie fell. *naṭṭārē ʾamīn* ›treue Wächter‹ Lidzb. 249, 15. Dadurch wird zuweilen das Sprachgefühl auch bei einheimischen Wörtern irregeführt wie fell. *pēšāḇā ʿētānāị* ›kirchliche Dinge‹ ZDMG. 37, 309, 15 (aber *ṭāwāḇā ʾalahāịāḇā* ›göttliche Wohltaten‹ eb. 18). Beim Pl. verzichtet das Neusyr. schon oft auf die Genusunterscheidung, nicht nur in Fällen formaler Kongruenz, wie ṭor. *nīše šāfīre* ›schöne Frauen‹ Pr. Soc. 27, 29, fell. *nīšē maụn^eqānē* ›säugende Frauen‹ Lidzb. 5, 6, sondern auch wie urm. *ṣusyāti rābā yarīki* ›sehr lange Locken‹ Soc. 51, 6.

131. Im Assyr. werden Kollektiva meist dem Sinne nach mit pl. Adj. verbunden, wie *Mādāị rūqūtē* ›die fernen Meder‹ Sanh. II, 206 ff. (wie umgekehrt koll. Adj. neben Pl. *aụēlē Aššūrāị* ›die assyrischen Menschen‹ Assurn. I, 102), *ūqu ša Bābili nikrūti* ›das aufrührerische Volk von Babel‹ Beh. 87, *iṣṣur šamê muttaprišūti* ›die fliehenden Vögel des Himmels‹ III. R. 9 No. 3, 56 (aber auch *muttaprišа* Tigl. VI, 83).

3. Die Determination des attributiven Adjektivs.

132. **a.** Wie im Kasus und Genus, so kongruiert auch in der Determination das Adjektiv zumeist mit dem Leitwort; daß aber diese Regel nicht dem ursprünglichen Sprachzustand entspricht, daß in altertümlichen Verbindungen das Adj. neben Eigennamen unverändert bleibt, ist schon Bd. I S. 469 gezeigt.

b. Im jüngeren Arab. tritt umgekehrt nicht selten der Artikel nur zum Adj. Die Originalgrammatiker (s. z. B. Ṯaʿālibī Fiqh 159 u) erkennen diese Konstruktion nicht als solche an, sondern statuieren

ein Genetivverhältnis zwischen Subst. und Adj.; sie schreiben daher die Aussprache *Rabīʿu 'l-'auwali* »der R. des ersten«, *baitu 'l-Muqaddasi* »das Haus des Heiligtums = Jerusalem« vor und statuieren in *iauma 's-sābiʿi* »am 7. Tage« eine Ellipse für *iauma 'l-laili 's-sābiʿi*. De Goeje bei Wright II, 223 n erinnert aber mit Recht daran, daß diese Konstruktion erst nach Schwund der Kasusvokale aufgekommen ist, und daß daher das natürliche Sprachgefühl in *iaum as-sābiʿ* schwerlich etwas anderes als ein attributives Verhältnis gesucht haben kann. In den Inschr. des 7. und 8. Jahrh. d. H., sowie in den neuarab. Dialekten ist diese Konstruktion noch viel häufiger, vgl. *ṣadaqāt al-ʿāmma* »die allgemeinen Wohltaten« bei v. Berchem in Mél. Derenbourg 372 n. 2, syr. ar. *zētūn el-'aḫḍar* »die grüne Olive« Landb. Pr. 16, 17, *nahār et-tāmin* »der 8. Tag« eb. 163, 16; weitere Beispiele eb. No. IV.

Anm. In der Umgangssprache fehlt aber zuweilen der Artikel neben determiniertem Subst., wenn das Adj. gewissermaßen als parenthetischer Ausruf in den Satz eingeschoben ist, wie tun. *umartu miskīna bdāt tṣīyḥ* »und seine Frau — die Arme! — begann zu schreien« St. 37, 34.

c. Dieselbe Konstruktion ist auch im Hebr. nicht selten. In Fällen wie *'ęþ iọm haššᵉbīʿī* »den 7. Tag« Gn. 2, 3, Ex. 20, 10 (vgl. Gn. 1, 31), *šaʿar hâʿęliọn* »das obere Tor« Ez. 9, 2, *šaʿar hârīšọn* »das 1. Tor« Zach. 14, 10, liegt allerdings wohl wirklich ein Genetiv vor, zumal an der zuletzt genannten Stelle *šaʿar Biniâmīn* und *šaʿar happinnīm* »das Eckentor« daneben stehn. Aber in *ḥâṣẹr ḥâ'aḥẹręþ* »der andre Hof« 1. Rg. 7, 8, *ḥâṣẹr haggᵉđọlâ* »der große Hof« eb. 12, *ḥâṣẹr happᵉnīmī* »der innere Hof« Ez. 40, 28, *qânę haṭṭọƀ* »das gute Rohr« Jer. 6, 20, erkennt die Punktation mit Recht kein Genetivverhältnis an, das sie also auch an Stellen wie *bᵉđęręk haṭṭọƀâ uᵉhaiššârâ* »auf dem guten und geraden Wege« 1. Sm. 12, 23, *rūaḥ hârâʿâ* »der böse Geist« eb. 16, 28, *lᵉ'īš hęʿâšīr* »dem reichen Manne« 2. Sm. 12, 4 nicht gesucht haben wird, wie es in *limsillâ hâʿọlâ* »zur oberen Stiege« Jud. 21, 19 denn von selbst ausgeschlossen war.

Anm. In den abessinischen Dialekten entstehn durch Kontamination allerdings wirklich Genetivbeziehungen zwischen Subst. und Adj. s. u. B, I, Kap. 9.

d. Auch sonst weichen das Hebr. und das Aram. in einzelnen Punkten von der Kongruenz ab. Dem Hebr. gelten Zahlwörter oft als an sich determiniert und des Artikels nicht bedürftig; s. schon § 34 b β Anm. und dazu vgl. noch *hârọš 'ęḥâđ* »das eine Haupt« 1. Sm. 13, 18, *hakkęƀęś 'ęḥâđ* »der eine Bock« Nu. 28, 4, *'aḥīkęm 'ęḥâđ* »euer einer Bruder« Gn. 42, 19 (vgl. Jer. 24, 2, Ez. 10, 9), aber auch

hakkęḇęś hå'ęḥåd Lev. 14, 12, *haššęn hå'ęḥåd* »die eine Zinke« 1. Sm. 14, 5.

Anm. In *haddęręk lǭ ṭǭḇ* »der ungute Weg« Jes. 65, 2 hat der prädikative Charakter der Negation den Artikel ausgeschlossen.

e. Das Syr. setzt nicht selten das Adj. im St. emph. als der Normalform des Nomens auch zu Subst., die durch die Verbindung mit Zahlbegriffen im alten St. abs. festgehalten werden (s. o. § 34b), wie *šaḇ'ā qurmīn d'qaiṣā rauręḇę* »7 große Holzblöcke« am. IV, 115, 8, *kul mellā baṭṭāltā* »πᾶν ῥῆμα ἀργόν« Mt. 12, 36 S. (CP. *baṭṭālā*). In Fällen wie *nāšīn saggī'ę* »viele Menschen« am. IV, 364, 9 (falls dies nicht nach § 32 d ff α zu beurteilen) wie in Mand. *'iniš bīšā* »ein böser« ist das Adj. wohl schon substantiviert.

Anm. Im Mand. bleiben Part. act. Pe'al, aber auch einige Adj. neben Fem. im St. emph. oft im abs. stehn. *Tęḇęl 'audā* »die untergehende T.« ist wohl nach Bd. I S. 469 zu beurteilen. In Fällen wie *tušbiḥtā šaniā um'nakr'iā* »der wundersame und fremdartige Lobpreis«, *š'kīntāk nafšā* »dein weiter Wohnsitz« usw. (s. Nöldeke § 223) läßt sich aber nicht entscheiden, ob eine Disgruenz im St. oder etwa eine solche im Genus, wie im Arab. in § 127a vorliegt.

133. **a.** Im Tigrē findet sich zwar zuweilen der Artikel beim Subst. und beim Adj. wie *'ad la'enās lagemūṣ* »die Familie des armen Mannes« Littm. I, 24, 10, *lagamal laqadām* »das 1. Kamel« eb. 37, 7. Meist aber tritt der Artikel nur zu dem voranstehenden Worte, sei dies das Adj. wie *labe'dām kauākeb* »die anderen Sterne« Littm. I, 56, 20, (vgl. 202, 23), sei es das Subst. wie *men lasegā sännī* »von dem schönen Fleisch« eb. 24, 15, *lačebe'etū ne'īš* »sein kleiner Finger« eb. 254, 21. So kann der Artikel auch vor einem Adverb stehn wie *lasännī qerūbām* »die nahen Verwandten« eb. 208, 5. Seltener steht das Adj. ohne Artikel vor dem determinierten Subst. wie *uakāle' laḥarsōm* »and their second ploughing« eb. 98, 2.

b. Das Amhar. determiniert mit dem Artikel immer nur das voranstehende Adj., wie *tāllāqītū katāmā* »die große Stadt« Jon. 1, 2; nur in der, wohl schon als ein Wort gefühlten Verbindung *'auāǧ nagārīu* »der Herold« (eig. »herumziehender Redner«) tritt der Artikel ans Ende.

Anm. Wenn diese Etymologie von Prät. § 253a richtig ist, wäre *'auāǧ* »proclama, bando« Guidi voc. 485, erst durch Umdeutung des Adj. in einen Objektsgenetiv entstanden.

4. Die Steigerung der Adjektiva.

134. Eine besondere Form für die Steigerung der Adj. hat nur das Arab. entwickelt, s. Bd. I, 372, II, 204 n. 1. Da mit ihr die für Farben und Fehler konkurriert, so muß die Steigerungsform zu diesen umschrieben

werden, z. B. *'ašaddu sauādan* »schwärzer« zu *'asuadu* Sel. geogr. 9, 6; doch zeigt Nöldeke Z. Gr. § 17, daß zuweilen auch diese Formen schon als Elative verwandt werden, so schon im Qor'ān: *uaman kāna fī hāđihi 'a'mā fahuua fī 'l-'āḫirati 'a'mā ua'ađallu sabīlan* »wer in diesem Leben blind ist, der ist in jenem noch blinder und geht noch mehr in die Irre« Sūra 17, 74 vgl. ferner *fakāna min 'aḥmaqi 'n-nāsi* »da gehörte er zu den dümmsten Menschen« Aġ.[2] IV, 172, 27, *'abiađu min 'uḫti Banī 'Ibāđ* »weißer als die Schwester der B. I.« Ḫiz. III, 481 vgl. LA. VIII, 393, 2, Ḥassān 164, 8, Taġr. B. Hilāl 331, 17, Ṭab. II, 2, 872, 4 b. Ia'īš 1046, 7 ff., Suiūṭī Muzhir[1] I, 114, 11 ff. Das 'Omān. bildet von diesen Adjj., die nach Bd. I S. 91 zu *f'al* werden, wieder Elative nach der Form *'af'al*, wie *'esuäd* »schwärzer« zu *sued* »schwarz« Reinh. § 101. Nach der Theorie der Grammatiker sollen Elative von Partt. nur zum 1. Stamme gebildet werden, doch kehrt sich der wirkliche Sprachgebrauch nicht an diese Beschränkung, wie Fleischer Beitr. I, 33 ff., Wright § 235, Nöldeke Z. Gr. S. 16 n. 1 zeigen. Im 'Omān. tritt dafür die Umschreibung mit *'ekþar*, *'ezied* oder *zā'id* »mehr« ein, wie *'äna murtbiš 'ekþar 'annek* »ich bin mehr beschäftigt als du« Reinh. § 101; in anderen Dialekten tritt diese auch schon bei Partt. des 1. Stammes und anderen Adjj. auf, wie *šeib 'akþar minnī* »älter als ich« Stumme Tun. M. 22, 23.

Anm. 1. Der Elativ steht nicht selten scheinbar substantiviert, indem sein Leitwort aus dem folgenden, von *min* abhängigen Gliede zu ergänzen ist, wie *lā nuṣādifuhu fī 'aḫlā min hāđā 'l-makāni* »wir werden ihn nicht an einem einsameren Orte als diesem treffen« Aġ.[2] IV, 47, 2.

Anm. 2. Im allgemeinen ist der Elativ in komparativischem Sinne indeterminiert, im superlativischen determiniert, doch kann auch der Komparativ als Prädikat gelegentlich einmal den Artikel annehmen, der ihn als den absoluten Maßstab charakterisiert, wie *ualasta bil-'akþari minhum ḥaṣan* »du bist nicht zahlreicher als sie« b. Ia'īš I, 326, 17 (der sich vergeblich bemüht, diese Tatsache wegzuinterpretieren); umgekehrt ist der Superlativ indeterminiert in *'aiiu baitin qālathu 'l-'Arabu 'amdaḥu* »welcher Vers, den die Araber gedichtet, enthält das größte Lob?« Aġ.[1] VIII, 54 pu.

Anm. 3. Vereinzelt wird der Elativ auch von Eigenschaften gebraucht, die nur einem der beiden verglichenen Dinge im Gegensatz zum anderen zukommen, wie *'a'aqqu ḫalīlaihi 'ṣ-ṣafīiaini lā'imuh* »der ihn tadelt ist der pietätslose unter seinen beiden treuen Freunden« Mutanabbī 374, v. 2 (wo der Kommt. noch ein Beispiel der Art aus Ferazdaq anführt). So erklären sich auch die Elativformen *'auualu*, *'āḫaru*, *'unþā*.

5. Paronomasie zwischen Leitwort und Adjektiv.

135. **a.** Zu einem Subst. tritt in den semit. Sprachen, namentlich im Arab. sehr oft ein Adjektiv des gleichen Stammes, um hervorzuheben, daß das Subst. seinen Namen mit Recht trägt, z. B. ar. *ḥiṣnun ḥaṣīnun* ›eine feste Feste‹ Aǵ.[2] II, 8, 7, *qurbā qarībatun* ›eine nahe Verwandtschaft‹ eb. IV, 7, 11, *lailun 'alialu* ›dunkle Nacht‹ Ferazdaq bei Ǧarīr Dīw. II, 51, 3 = Naq. 39, 95, Hāš. Kumait 4, 73, *ǧahālatun ǧahlā'u* ›tiefe Unwissenheit‹ Ṭab. Tafs. IV, 104, 8, tun. *'azūza 'āžza* ›eine alte schwache Frau‹ St. M. 40, 7, *fil-ḫlā el-ḫālī* ›in vollständiger Einöde‹ eb. 25, 27 (weitere Beispiele bei Grünert, SBWA. 125, S. 8 ff.), syr. *š*ᵉ*rārā šarrīrā* ›reine Wahrheit‹ m. Chr. 88, 3, *mell*ᵉ*ṯā m*ᵉ*līltā* ›das beredte Wort‹ JSB. I, 614 u, ass. *rēbu rabum* ›der große Fürst‹ CH. 26, 98, *rubū rabū* DES. II, 20, 38 usw.

b. Der Paronomasie zwischen Subjekt und Verbum im Verbalsatze (s. o. § 69) entspricht die zwischen Subst. und Part. wie ar. *fī šuġulin šāġilin* ›in einer beschäftigenden Arbeit‹ Imr. 51, 9, *min ǵaiiin ǵauīiin* ›infolge irreführender Irreleitung‹ Ḥam. Buḥt. 87, 4, *ǧārin muǧāuirin* ›eines gastenden Gastes‹ eb. 388, 7, hebr. *hårẹmẹś hårọmẹś* ›das kriechende Gewürm‹ Gn. 1, 26, *hå'ẹṣå hai'ūṣå* ›der beschlossene Ratschluß‹ Jes. 14, 26. Das Arab. liebt in dieser Verbindung namentlich Partt. denominierter Verben, wie *al-kilābu 'l-kalibatu* ›die tollen Hunde‹ b. Qot. Muḫt. 291, 10, *'Arabun muta'arribatun* und *musta'ribatun* ›arabisierte Araber‹ Ṭab. I, 4, 2041, 6, Ḥam. 671, 10, ja es bildet für diesen Zweck eigens denominierte Partt., wie *'Arabun 'āribatun* ›echte Araber‹ b. Misk. I, 424, 1, *bišsitā 'š-šāti* ›im tiefsten Winter‹ Socin, Diw. 6, 4.

c. Die Paronomasie zwischen Leitwort und Adj. erfolgt oft über einen sie trennenden Genetiv hinweg, wie ar. *biḫilli ni'matihi 'ḫ-ḫalīli* ›mit dem schützenden Schatten seiner Wohltat‹ Buḥt. Diw. I, 31, 22, palm. *rab̄ ḥailā rabbā* ›ὁ μέγας στρατηλάτης‹ de Vogüé 29, 2, syr. *ḥaileh dallāhā m*ᵉ*ḥaii*ᵉ*lānā damhaim*ᵉ*nẹ* ›die Kraft Gottes, die die Gläubigen stärkt‹ m. Chrest. 27, 4, oder sie besteht zwischen dem adjektivischen und dem genetivischen Attribut wie *fī baiti makrumatin karīmi* ›in einem edlen Haus der Ehre‹ Ḫansā' 80, 3, hebr. *śar haṣṣåb̄å hammaṣbī* ›der Heerführer, der zum Heer versammelt‹ Jer. 52, 25.

d. Im Arab. endlich tritt zu einem Adjektiv nicht selten noch ein zweites es erläuterndes hinzu, von dem dann ein mit dem Adj. paronomasierendes Nomen abhängt, wie *kānat imra'atan ṭauīlatan*

bāʾinata ʾṭ-ṭūli ›sie war eine auffallend lange Frau‹ b. Saʿd VIII, 126, 3.

Anm. Vgl. RECKENDORF, Paronomasie S. 91 ff.

II. Die substantivische Apposition.

1. Die Gebrauchsweite der Apposition.

136. Wie die attributive Verwendung des Adjektivs in vielen Punkten noch denselben Gesetzen folgt, wie die prädikative, die sich daraus entwickelt hat, so kann auch das Nomen in Apposition in demselben Umfang gebraucht werden, wie als Prädikat eines Nominalsatzes.

Anm. Vgl. FLEISCHER, Über einige Arten der Nominalapposition im Arab. Kl. Schr. II, 167 ff., Über das Verhältnis und die Konstruktion der Sach- und Stoffnamen im Arab. eb. 1—15.

137. Wie als Prädikat im Nominalsatz (s. § 23) so erscheinen demnach als Apposition:

a. Der Stoff zur Form, wie ar. *aṣ-ṣanamu ʾđ-đahabu* ›das goldene Götzenbild‹, äg. ar. *et-tōbe ʾr-rīš* ›das Federkleid‹ Spitta c. 12, 4 (andere Beispiele Gr. § 128 a), ḥaḍr. *bākūrah dahab ųakrah dahab* ›ein Schlagstock aus Gold und ein Ball aus Gold‹ Hein 41, 5, tun. *qubba billār* ›ein kuppelförmiges Glas‹ St. M. 38, 34, syr. *sēfēn ḥadīd* ›zwei eiserne Schwerter‹ Landb. Pr. 12, 22, dam. *suųāre dahab* ›ein goldenes Armband‹ Östrup 60, 11, hebr. *bimṣiltaịim nᵉḥọšẹþ* ›mit zwei Erzbecken‹ 1. Chr. 15, 19, *māþaịim šᵉqālīm kẹsẹf* ›200 Silbersekel‹ Jos. 7, 21, phön. *hmzbḥ nḥšt zn* ›dieser kupferne Altar‹, *ųhpth ḥrṣ zn* ›und diese goldene Tür‹ Bybl. 4, pun. *nblm nskt ʾrbʿ* ›vier metallene Wasserbehälter‹ Lidzbarski Eph. III, 58, 30 (falls nicht mit L. *nᵉsūkọþ* zu sprechen ist).

Anm. 1. Im Arab. findet sich neben der Apposition oft auch die Unterordnung im Genetiv, und diese scheint in den abess. Sprachen ursprünglich allein geherrscht zu haben und wird dort nur selten durch die Beiordnung abgelöst.

Anm. 2. Im Hebr. hat die Punktation einmal anstelle der Apposition die jüngere Genetivkonstruktion eingeführt, obwohl diese durch den Artikel ausgeschlossen war, in *hammizbaḥ hannᵉḥọšẹþ* ›der eherne Altar‹ 2. Rg. 16, 14, wo offenbar urspr. *hammizbẹaḥ* beabsichtigt war, ebenso wie in *hammizbaḥ Bẹþēl* ›der Altar in B.‹ 2. Rg. 23, 17. In *hammẹlẹk ʾAššūr* Jes. 36, 16 und in Jer. 25, 26 ist der Artikel zu streichen, wie ihn die Masora selbst schon 2. Rg. 7, 13 mit Recht ignoriert hat.

b. Der Inhalt zum Gefäß oder, was sich in vielen Fällen damit deckt, das Gemessene zum Raummaß und danach auch das Gewogene zum Gewicht: ar. *ʾaḫađtu ṣurratan miʾata dīnārin* ›ich nahm einen Beutel mit 100 Dinaren‹ Buh. II, 93, 5, äg. ar. *zalʿa zēt* ›ein Krug

Öl‹ Spitta c. 61, 3, *el-qafaṣ el-firāḫ* ›der Korb mit den jungen Vögeln‹ eb. 82, 6, *el-kīs ed-dahab* ›der Beutel mit Gold‹ Spitta Gr. 458, 5, tun. *qulltīn maḥbūb* ›zwei Krüge voll Goldstücke‹ St. 70, 25, šḫ. *qōṣereh túñer* ›ein Korb Datteln‹ Müller III, 117, 22, amh. *'and masfarįā sendē* ›ein Maß Weizen‹ Mc. 14, 13, *derder dangīįā* ›ein Haufen Steine‹ 2. Rg. 19, 25 (s. Prätorius § 257 a), hebr. *šᵉlǫš sᵉ'īm qęmaḥ* ›3 Sea Mehl‹ Gn. 18, 6, *mᵉlǫ bēþǫ kęsęf u̯ᵉzâhâb* ›sein Haus voll Gold und Silber‹ Nu. 22, 18, syr. *mᵉlę zābō'ā maįįā* ›ein Krug voll Wasser‹ am. III, 553, 18, *mᵉlę kappā qamḥā das'ārę* ›eine Hand voll Weizenmehl‹ EChe 165, 13, *mᵉlę ḥufnaįk 'afrā* ›deine beiden Hände voll Staub‹ am. VII, 697, 7, *hālęn liṭrę 'ᵉsar dahbā* ›diese 10 Pfund Gold‹ am. IV, 366, 17, fell. *ḥdā kartā qeršā* ›eine Last Holz‹ Lidzb. 251, 11, ṭor. *mǫ ṭa'ᵃne dau̯šǫ* ›100 Last Honig‹ Pr. Soc. 168, 28 (vgl. 172, 17, 177, 36, 202, 7), urm. *ḥā pyālā ḫamrā* ›eine Schale Wein‹ Soc. 107, 17, *ṭlā sāhatte 'urḥā* ›drei Wegstunden‹ eb. 111, 4.

c. Maß, Gewicht und Preis zu dem Dinge, das Zeitmaß zur Handlung oder dem Zustande, wie ar. *u̯a'āniįatu fiḍḍatin u̯aznu þalāþīna 'alfa dirhamin* ›silberne Gefäße im Gewicht von 30000 D.‹ b. Sa'd II, 1, 25, 3, *'uþbitat ḥufratan ḏirā'aįni fī 'arba'in* ›die zu einer Grube gemacht ist, zwei Ellen breit, vier lang‹ Samau̯'al No. 3, 2, *u̯alihāḏā 'l-baḥri maddun u̯aǧazrun fi 'l-įaumi u̯al-laįlati marratāni* ›dies Meer hat zweimal in 24 Stunden Ebbe und Flut‹ Sel. geogr. 6, 9, äg. ar. *rummāne nuṣṣĕ qanṭār* ›ein Granatapfel im Gewicht von ½ Zentner‹ Spitta c. 21, 3, äth. *u̯anaš'a qeb'a mangeštnī mel'a qarn* ›und er erhob das Krönungsöl, ein Horn voll‹ KN. 124 b, 2, *u̯anaš'a šegā mel'a kel'ēhōn 'edau̯īhū* ›und er erhob das Fleisch, soviel er mit den beiden Händen fassen konnte‹ eb. 105 b, 7, hebr. *māsāk 'ęśrīm 'ammâ* ›ein Vorhang von 20 Ellen‹ Ex. 27, 16, syr. *qᵉṣāįę mᵉlę þre'sar qōfīnīn* ›Brocken, 12 Körbe voll‹ Lc. 9, 17 S.

d. Die Zahl zum Gezählten: ar. *u̯alahu muṣannafātun 'iddatun* ›von ihm gibt es eine Anzahl Schriften‹ Subkī Ṭab. I, 265 pu, hebr. *įâmīm mispâr* ›eine Anzahl Tage‹ Nu. 9, 20.

Anm. Zu den bestimmten Zahlen s. u. § 190 ff.

e. Die Teile zum Ganzen und die Summe der Teile zu ihrer Benennung; diese Verwendung von *kull* als Apposition anstelle der älteren Überordnung über einen Genetiv ist im klass. Arab. nur mit rückweisendem Suffix möglich, das in den abess. Sprachen oft in der 3. m. sg. erstarrt, doch kann in den neuar. Dialekten auch der Ar-

tikel dafür eintreten und ganz vereinzelt fehlt das Suff. auch im Syr.; zu einer bestimmt umgrenzten Sache kann nach den Kufiern (s. b. Ja'îš I, 364, 15, Reck. 150 n. 1) eine solche Apposition mit Suffix auch dann treten, wenn das Leitwort indeterminiert ist. In den abessin. Dialekten und im Syr. tritt diese Apposition oft schon vor das Leitwort. Beispiele ar. *'a'uddu 'l-lajālī lajlatan ba'da lajlatin* »ich zähle die Nächte, eine nach der anderen« Ag.[2] II, 5, 26, *faųağada 'n-na'ama ba'ḍahu qarîban min ba'ḍin* »da fand er die Schafe nahe beieinander« eb. IV, 134, 30, *ad-dunjā kulluhā* »die ganze Welt« Ṭab. I, 15, 14, *ḥaųlan kāmilan kullahu* »ein ganzes, volles Jahr« Del. 21, 2, *ḥadīṯuhum kullihim* »die Tradition von ihnen allen« Ṭab. K. III, 9, 28, tun. *el-mākela el-kull* »die ganze Speise« St. 4, 9[1]), tl. *el-ḥorūf ek-kull* »alle Buchstaben« Marçais S. 244, 23, mehri *maḥmāl tis'eyt ḫanūn* »ein Schiff von 9 Stockwerken« Jahn 138, 12, *ḥabanthe kall* »all seine Töchter« eb. 129, 30, *hābū kallhem* »alle Leute« eb. 148, 18, äth. *kᵘellā zāta medra* »dies ganze Land« Gn. 26, 4, *kᵘellōmū ḥemūmān* »alle Kranken« Mc. 3, 10, aber auch *kᵘellū nafs* »jede Seele« Gn. 46, 27, *kᵘellū fenaųīhū* »alle seine Wege« Jos. 22, 5, amh. *'aḥzāb hullāčhū* »ihr Völker alle« Mi 1, 2, sonst aber *šētōč hullū* »alle Weiber« Ex. 35, 26, tē *lālī kella* »all night« Littm. I, 240, 10, aber *kullū lōhaj mauāqel* »all the hillocks there« eb. 4, tña *nemedrī kullū* »die ganze Erde« ZA. 19, 330, 7, hebr. *bᵉmiqnᵉkā . . . bassūsīm baḥᵃmōrīm baggᵉmallīm babbāqār ūbaṣṣōn* »mit deiner Habe, den Pferden, Eseln, Kamelen und dem Kleinvieh« Ex. 9, 3, *Jiśrā'ēl kullō* »ganz I.« 2. Sm. 2, 9, *Miṣrajim kullāh* »ganz Ägypten« Ez. 29, 2, *kol malkē gōjīm kullām* »alle Könige der Völker insgesammt« Jes. 14, 18, palm. *'bd bslq' dnh 'mudjn sb'* »er baute diese 7säulige Basilika« de Vog. 11, 3 (Lidzb. Hdb. 458, 3), syr. *ṭᵉlājē kol* (s. Bd. I S. 469 γ) »πάντας τοὺς παῖδας« Mt. 2, 16 S. (C. P. *kolhōn*), *kulleh kenšā* »πᾶς ὁ ὄχλος« Mc. 2, 13, *kullāh mᵉdīttā* »die ganze Stadt« ER. 207, 3, *kulhōn naḥlē* »alle Vertiefungen« Jes. 40, 3, *laqlēriqū kulhōn* »alle Kleriker« ER. 206, 11, *hālēn kulhēn ṣebųāṯā* »alle diese Dinge« Afr. 9, 10, *'Urhāj suǥāh ḥanpē ųāṯ* »die Mehrzahl der Edessener waren Heiden« m. Chr. 29, 1, mand. *'almā kulleh* »die ganze Welt«, *tēbēl kullāh* »die ganze Erde«, *'anāšē kullhōn* »alle Menschen«, ass. *mušīta kalaša* »die ganze

1) Rätselhaft sind die Formen *elbjūt kullīka* und *elbjūt elkullīkāja* »alle diese Schlösser« eb. 17, 16; sollten sie etwa durch Haplologie aus dem in diesem Dialekt zwar nicht mehr lebendigen, aber vielleicht aus der Hochsprache entlehnten *kull 'ulā'ika* entstanden sein?



Nacht‹ KB. II, 222, 13, *ḫuršāni kališunu* ›alle Wälder‹ AKA. I, 179, 12, *kališina mātātē* ›alle Länder‹ eb. 14, Gilg. X, V, 25 (vgl. eb. 27), *ša kališina ardāti* ›aller Mägde‹ Creat. I, 226, 33, *ilāni gimiršunu* ›alle Götter‹ Schöpf. III, 44.

f. Die Merkmale einer Sache in abstrakter Form oder in ihren konkreten Erscheinungen:

α. ar. *'ilā 'llāhi maulāhumu 'l-ḥaqqi* ›zu Gott, ihrem wahren Herren‹ Sūra 10, 31, *al-ǵumānu 'n-naḏmu* ›die aufgereihten Perlen‹ Ru'ba (Geyer) 3, 2, *ua'abū Zubaidin ḫiiaratuhu* ›und a. Z. sein Liebling‹ Ṭab. K. V, 60, 14, *mauḍi'un qurbun* ›ein naher Platz‹ Gloss. BG. VIII, *ar-ra'iu 'l-ḫaṭa'u* ›die falsche Ansicht‹ Ġazālī Iḥiā' III, 456, 9, *ua'antum ma'šarun zaidun 'alā mi'atin* ›ihr seid eine Gesellschaft von mehr als 100‹ Aġ.² III, 9, 22, *qalānisa sauādan* ›schwarze Mützen‹ b. Ṭaifūr 3 u, syr. ar. *uataṭlub banātan* (so!) *šibh bedr temām* ›und suchst Töchter gleich dem Vollmond‹ Taġr. B. H. 343, 6 (vgl. *'ašbāhuhu* ›seines Gleichen‹ b. Hiš. 324, 16, *fī 'ašbāhi hāḏā* ›wegen solcher Sachen‹ Aġ.² III, 168, 3), pal. *maḥrami šahue* ›ein begehrenswertes Taschentuch‹ Dalman PD. 266, 26, äg. *bint ueualed ša're min dahab ueša're min iāqūt* ›une fille et un fils (qui auront alternativement) un cheveu d'or et un cheveu d'hyacinthe‹ Spitta c. 137, 7, malt. *šufteik leun il-peprīna* ›deine Lippen von der Farbe des Mohnes‹ Stumme-Ilg. MV. 59, 4.

β. äth. *za'enbala 'ab bāḥtītū* ›ohne den Vater allein‹ MG. 169 u, *ienaber ue'etū bāḥtītū* ›er sitzt allein‹, amh. *'ellānten bečāčhūn 'auaqkᵘāčū* ›euch allein habe ich gekannt‹ Am. 3, 2, *'enēm bečā 'aidōllahūm* ›ich bin es nicht allein‹ 2. Joh. 1, tña *Kōkabeiē sennī māḫṣē* ›C. dei denti (simili a) scure‹ ZA. 19, 304, 1 (vgl. 324, 4), *K. čeḥmī kūtū* ›C. barba di tucano‹ eb. 305, 1.

γ. hebr. *lęḥęm ṣar ūmaiim lāḥaṣ* ›Notbrod und Drangsalswasser‹ Jes. 30, 20, 1. Rg. 22, 27, *'ᵃmārīm 'ᵉmęṯ* ›wahre Worte‹ Pr. 22, 21, *dᵉbārīm niḥḥūmīm* ›tröstende Worte‹ Zach. 1, 13, *hārīm gaḇnunnīm* ›Kuppelberge‹ Ps. 68, 17 usw.

δ. syr. *ruq'ę saggī'āṯā gaunā ḏᵉqēqalṯā* ›viele Lumpen von der Farbe des Misthaufens‹ am. III, 641, 12, *uaḥlāf 'afrā kᵉiānā rafiā kēfā qᵉšīṯā* ›und statt Staubes von weicher Art harten Stein‹ m. Chrest. 109, 1, *mānę dᵉmūṯ qandīlę* ›Gefäße wie Lampen‹ SB. 18, 20, targ. *męlā ṣᵉba' zᵉḥōrī* ›ein Mantel von Purpurfarbe‹ Gn. 49, 11, Onk.

ε. ass. *bintu ṣīt libbišu* ›die Tochter, das Erzeugnis (eig. das Ausgehn) seines Leibes‹ KB. II, 168, 56, *niši maḫāzi šātunu kišitti*

qātiịa ›die Bewohner dieser Städte, die meine Hand erobert‹ eb. 174 n. 12, *šaknūti . . . šikin qātiịa* ›Statthalter . . ., die meine Hand eingesetzt‹ eb. 194, 104 (vgl. 228, 105), *irīni ṣīrūti tarbīt Sirara* ›hohe Zedern, die auf dem S. gewachsen‹ eb. 234, 98, *mūsarū šiṭir šumiịa* ›eine Tafel, die mit meinem Namen beschrieben‹ eb. 234, 111, *lasmūti murniskē ṣimitti rukūbiịa* ›feurige Rosse, die vor meinen Wagen gespannt‹ Sanh. V, 80, *Aššurnāṣirpal nibīt Ninib* ›A., der von N. berufen‹ As. Ann. I, 21, *nibīt Sīn* eb. 33 (vgl. KB. III, 134, 5), *ina alāni nīš īnīšunu* ›in ihren Lieblingsstädten‹ Neb. VII, 16, namentlich mit rückweisendem Suffix als Zustandsausdruck, wie *Sēni . . . šallūssu u kamūssu ana āliịa Aššur ublašu* ›den S. brachte ich gefangen und gefesselt nach meiner Stadt A.‹ Tigl. V, 22, 25, *šarrāni annūti . . . balṭūsunu . . . ūbilūni* ›diese Könige brachten sie lebendig‹ KB. II, 166, 6 usw. (vgl. Bd. I, 493).

138. Da die semit. Sprachen Adjektiva noch nicht grade häufig substantivieren können (s. § 25 a), so fügen sie zu Adjektiven und Partt., die in den idg. Sprachen ohne weiteres verselbständigt werden, Substantiva allgemeiner Bedeutung hinzu, die im Arab. oft auch Eigennamen begleiten; das Arab. setzt zuweilen auch ein paronomastisches Objekt dafür ein, wie *'anā rağulun ğammālun* ›ich bin ein Kameltreiber‹ Aġ.[2] II, 118, 10, *kāna rağulan saffāran* ›war ein Reisender‹ b. Hiš. 87, 6, *rağulun Qibṭīịun* ›ein Kopte‹ eb. 122, 14, *imra'atun tāğiratun* ›eine Geschäftsfrau‹ eb. 119, 12 (s. Reck. 431), *al-mar'a 'l-qaịṣara* ›den Kaiser‹ Ḥam. Buḥt. 124, 13, *ụanaḥnu ḥabasnā 'l-ḥaịịa ʿAbsan ụa-ʿĀmiran* ›wir haben den Stamm A. und A. gefangen‹ Aġ.[2] X, 35, 7, *qatalū qatlā kaṯīratan* ›sie töteten viele‹ Aġ.[2] IV, 134, 25, so namentlich bei *niʿma* und *bi'sa*, wie *labi'sa 'l-ḥaịịu Šaịbānu* ›die Š. sind ein schlechter Stamm‹ Aġ.[2] XI, 166, 22, *niʿma 'r-rağulu ʿAbdullāhi* ›A. ist ein trefflicher Mann‹ Buḫ. II, 442, 8 (vgl. Reck. § 127, Nöldeke NB. 217 ff.), äg. ar. *el-mar'a el-ḥarsa* ›die Wärterin‹ Spitta c. 67, 2, ḥaḍr. *ịigūl elftā ʿAṭụān* ›A. spricht‹ Landb. I, 112, 3, äth. *be'esī bāʿlabēt* ›ein Hausherr‹ Mt. 21, 33, *be'esē negūša* ›einem König‹ eb. 18, 23 (vgl. § 44 c aa), hebr. *'īš śar* ›Obmann‹ Ex. 2, 14, *'īš sārīs* ›ein Verschnittener‹ Jer. 38, 7, *'īš kōhēn* ›ein Priester‹ Lev. 21, 9, *'īš nābī* ›ein Prophet‹ Jud. 6, 8, *'īš ʿibrī* ›ein Hebräer‹ Gn. 39, 14, bibl. ar. *gubrīn Kaśdā'īn* ›einige Chaldäer‹ Dn. 3, 8, *gubrīn gibbārē ḥaịil* ›starke Männer‹ eb. 20, syr. *lᵉzabrā malkā*, chr. pal. *lizbar mᵉlēk* ›ἀνθρώπῳ βασιλεῖ‹ Mt. 22, 2 (vgl. KwD.[2] 113, 5), *'ak gabrā 'īzgaddā* ›wie ein Bote‹ m. Chr. 142, 2, *gabrē 'aksᵉnāịē* ›Fremde‹ ib. 34, 10.

Anm. So ist auch das im Ass. vor Berufs- und Völkernamen stehende Ideo-

gramm *amēlu* »Mensch« vielleicht nicht als Determinativ nur für das Auge bestimmt, sondern wirklich als Wort gemeint.

139. Die Apposition ist im Semit. oft sehr lose und geht manchmal gradezu in eine Art Parallelismus über, wie ar. *ịas'alūnaka 'ani 'š-šahri 'l-ḥarāmi qitālin fīhi* »sie werden dich nach dem hl. Monat fragen, dem Töten in ihm« Sūra 2, 214, *lau 'adraktumu 'l-Ḫālida ġazuatahu ua'imāratahu* »wenn ihr Ḫ. erreichen könntet, seine Erfolge im Felde und in der Verwaltung« Ṭab. K. V, 60, 24, äth. *ṣal'euō la-Krestōs samī'a qālū uare'ịa gaṣṣū* »sie haßten Chr., seine Stimme zu hören und sein Antlitz zu sehn« KN. 142b, 18, *ịeṣaneḥūka meṣ'ataka* »sie werden dich, deine Ankunft erwarten« MG. 64, 5, *sam'anī qāla se'lateịa* »er erhörte mich, die Stimme meines Bittens« eb. 69, 4 (falls hier nicht das Suffix dativisch zu verstehn ist), hebr. *hinnẹ ịaḏ Iahuẹ hōịā bᵉmiqnᵉḵā ... dẹḇẹr kāḇẹḏ mᵉ'ōḏ* »siehe Gottes Hand lastet auf deinem Besitze ... eine sehr schwere Pest« Ex. 9, 3, syr. *mezdabban uā ḥamrā štā kaịlīn bᵉdēnārā* »man verkaufte den Wein 6 Maß für einen Denar« Jos. St. 36, 13.

2. Die Stellung der Apposition.

140. Die normale Stellung der Apposition ist hinter dem Leitwort, sowie das Prädikat dem Subjekt folgt. Wie aber das Prädikat zuweilen in besonderer Absicht (s. § 47b) dem Subjekt vorangehn kann, so wechseln auch Leitwort und Apposition manchmal ihre Stellung. Wie beim Stellungswechsel im Nominalsatz so findet auch hier ursprünglich in diesem Falle eine Umschaltung der Funktionen statt. Bei näheren Bestimmungen von Eigennamen z. B. sind die sem. Sprachen zumeist geneigt, den für unser Sprachgefühl wichtigeren Namen in die Stellung einer Apposition herabzudrücken, wie *al-mar'i 'Amrin* »des Mannes A.« Aġ.[2] IV, 140, 26, *da'autu 'l-ḥaịịa Naṣran* »ich rief den Stamm N.« eb. IX, 12pu (vgl. § 138), *'aḫūhu Masrūqun* »sein Bruder M.« b. Hiš. 41, 15, äth. *'abūhū Tārā* »sein Vater T.« KN. 7a, 4 (neben *la Sārā be'esītū* »sein Weib S.« eb. 8a, 13), hebr. *binḵā Iōsẹf* »dein Sohn J.« Gn. 45, 9, *'āḥī Binịāmīn* »mein Bruder B.« eb. 45, 12, *'ẹṯ hanna'ar 'ẹṯ 'Aḇšālōm* »den Jungen, A.« 2. Sm. 14, 21, *lᵉ'aḇdᵉḵā lᵉIa'ᵃqōḇ* »deinem Knechte J.« Gn. 32, 19, (vgl. Ex. 33, 11). Doch kann im Hebr. auch die umgekehrte Auffassung durchdringen, wie *'ẹṯ Riḇqā 'ištō* »mit seinem Weibe R.« Gn. 26, 8, *Tāmār kallāṯō* »seine Schwiegertochter T.« eb. 38, 11, *'ẹl Hẹḇẹl 'āḥīu* »seinem Bruder A.« eb. 4, 8, *ūḇᵉMōšẹ 'aḇdō* »und durch seinen Knecht M.« Ex. 14, 31, *uīhōšūa' mᵉšārᵉṯō* »und sein Diener J.« eb. 24, 13 usw.

Die Nachstellung ist im Hebr. erforderlich, wenn die Apposition selbst noch durch ein Attribut näher bestimmt ist, wie *bᵉRåḥel bittᵉkå haqqᵉṭannå* ›für deine jüngste Tochter R.‹ Gn. 29, 18. Titel stehn wohl im allgemeinen überall voran, so in arab. Münzaufschriften durchweg *al-Ḫalīfa, al-'Emīr, al-'Imām*, so im Hebr. durchweg *hammęlęk Dåṷīd*, im Syr. *malkā 'Anasṭōs* Jos. St. 28, 2 (neben *'A. malkā* eb. 26, 3). Im Syr. können selbst näherbestimmte Appositionen voranstehn, wie *malkā mᵉhaimᵉnā 'A.* ›der gläubige Kaiser A.‹ eb. 8, 8. Im Ass. scheinen solche Umschaltungen nur in der späteren Sprache vorzukommen, während sie bei Ḫammurapi m. W. noch fehlen, vgl. *šarrat Kidmuri Ištar ša Arba'il* ›die Herrin von K., die I. von A.‹ Aššurb. Rass. Cyl. I, 16, IX, 63, III, 20, 31.

3. Die Kongruenz der Apposition.

141. Die Einwirkung des Leitwortes auf die Apposition kann sich ursprünglich nur auf dessen Kasus erstrecken; so folgt im Arab. einem Beziehungsadjektiv, das ja eigentlich nur ein verselbständigter Genetiv ist (s. Bd. I, § 220a, 245a), die Apposition im Genetiv, wie *al-Mišraqīiu baṭnin min Hamdāna* ›der Mann vom Stamme M., einem Unterstamme der H.‹ Ṭab. II, 320, 15. So setzt auch das Amh. seine Akk.-Endung gewöhnlich zu beiden Wörtern, wie *Dāṷīten bārīāīēn* ›meinen Knecht D.‹ Js. 34, 23, seltener nur zu einem der beiden Glieder wie *Besōren ṷanz* ›den Bach B.‹ 1. Sm. 30, 10 (s. Prät. § 255b).

142. **a.** Inbezug auf die Determination brauchen die beiden Glieder natürlich nicht zu kongruieren, vgl. z. B. *al-ǧulasā'u 'aǧma'ūna* ›alle Genossen‹ Aġ.[2] V, 12, 12, doch ist die Apposition zu einem determinierten Nomen im Arab. meist nur dann indeterminiert, wenn sie selbst noch durch ein Attribut näher bestimmt ist, wie *min banī Ḫabībin baṭnin min banī Naṣrin* ›von den B. H. einem Stamme von den B. N.‹ Aġ.[2] I, 151, 18, *'an Sulaimāna ... raǧulin min 'ahli Mekkata* ›von S. ... einem Mekkaner‹ eb. 154, 25, (vgl. eb. III, 81, 12, IV, 144, 8 usw.).

b. Der umgekehrte Fall, daß zu einem indeterminierten Leitwort eine determinierte Apposition hinzutritt, ist naturgemäß seltener und er erklärt sich im Qor'ān, wie *'ilā ṣirāṭin mustaqīmin ṣirāṭi 'llāhi* ›zu einem graden Pfade, dem Pfade Gottes‹ Sūra 42, 523 aus der dem nervösen Stile des Propheten eigenen Neigung zu sprunghaftem Wechsel. In den von Sīb. § 76 behandelten Fällen, wie *lahu*

ʿilmun ʿilmu ʾl-fuqahāʾi ›er hat das Wissen der Gottesgelehrten‹ (vgl. *uʾilu iþm iþm eḏḏabaʿ* ›er hat ein Maul wie das der Hyäne‹ Dalman PD. 98, 2) handelt es sich nicht um spezielle, sondern um generelle Determination.

Anm. In den beiden von Reckendorf Paronomasie S. 95 zitierten Beispielen Huḏ. 211, 1 und Imr. 50, 1 liegt aber kein Appositionsverhältnis, sondern ein Aussagesatz vor. Das erstere *qatīlummā qatīlu Banī Quraįmin* ist wie das ebenso ausgedrückte Aġ.[2] IV, 140, 26 zu übersetzen: ›Kein schlechter Mann ists, den die B. Q. getötet.‹ So wird auch Imr. 50, 1 zu übersetzen sein ›aber eine merkwürdige Geschichte ist die von den Reittieren‹. Eine der Qorʾānstelle entsprechende Konstruktion würde allerdings vorliegen, wenn die LA. im Komt. des ʿĀṣim b. Aįįūb (Kairo 1323) S. 100, die auch Sujūṭī *Šarḥ šauāhid al-Muġnī* S. 151 bietet, vorzuziehen wäre: *ḥadīþan mā*; dieser Akk. ist dann mit ʿĀṣim als befehlender Ausruf zu fassen.

143. Die Kongruenz zwischen Leitwort und Apposition wird zuweilen auch auf die Suffixe ausgedehnt, indem solche namentlich von Verwandtschaftswörtern aus auch auf deren Appositionen, besonders wenn es substantivierte Adjektiva sind, übertragen werden, wie ar. *mālī ṭārifī uatalīdī* ›mein erworbenes und ererbtes Gut‹ Aġ.[2] III, 116, 20, *maʿa ʾaḫīhi ṣaġīrihi* ›mit seinem jüngeren Bruder‹ b. Ǧubair[2] 139, 9, äth. *ualdeka bakᵘreka* ›dein erstgeborener Sohn‹ KN. 84 a, 15 (vgl. 142 a, 22), tña *kāleʾōtū bārōtū* ›seine anderen Knechte‹ Mt. 21, 36, hebr. *binkā bᵉkōrᵉkā* ›dein erstgeborener Sohn‹ Ex. 4, 23, *ʿammī bᵉḥīrī* ›mein auserwähltes Volk‹ Js. 43, 20, syr. *bᵉreh bukreh* ›sein erstgeborener Sohn‹ Th. b. K. I, 58, 16 (auch mand. und chr. pal. z. B. Lc. 2, 7).

144. **a.** So werden auch Präpositionen sehr oft vom Leitwort auf die Apposition übertragen, wie ar. *ʾinnā min hāḏā ʾl-ḥaįįi min Rabīʿata* ›wir gehören zu diesem Stamme, den R.‹ Buḫ. I, 142, 10, *ʾafdīhi bikulli banī Sulaįmin biþāʿinihim uabil-ʾanasi ʾl-muqīmi* ›ich gebe alle B. S. für ihn, die Umherziehenden und die Seßhaften‹ Ḫansāʾ 80 v. 2, soq. *min elhé min ʿegehéten* ›von diesen Frauen‹ Müller II, 91, 29 (vgl. 170, 19), *beʿamq bedīī beqaʿer* ›in der Mitte dieses Zimmers‹ eb. 286, 18 (aber *dīī beqaʿer* ›in diesem Zimmer‹ eb. 287, 6), *ken ʾáʿhas ken de ken ʾeb* ›von ihrem älteren Bruder‹ eb. 150, 11, äth. *laʾegzīʾeįa la ʾAbrehām* ›meinem Herren A.‹ Gn. 24, 27, *ʾem Mārįām ʾem qeddest dengel* ›von der hl. Jungfrau M.‹ ŠD. 95, 14, *laʾagmālīhū lakᵘellōmū* ›allen seinen Kamelen‹ Gn. 24, 20, tña *mes Mārįām messennōʾū* ›mit M. seiner Mutter‹ Mt. 2, 11 (s. Prät. S. 341 Anm.), tē *ʾegel lamasānītū ʾegel kel mennōm* ›to every one of his friends‹ Littm. I, 122, 21, amh. meist nur bei determiniertem

2. Gliede wie *ṷada bārḭāṷ ṷada Jōhannes* ›zu seinem Knechte J.‹ Ap. 1, 1 (aber *ba 'Isāḭeḭās nabī* ›durch den Propheten J.‹ Mt. 3, 3 neben *labārōčū lanabīḭāt* ›seinen Knechten, den Propheten‹ Am. 3, 7, s. Prät. § 257 c, d), so auch beim Genetiv *baqeddūsān banabīḭāt 'af* ›durch den Mund seiner hl. Propheten‹ Lc. 1, 70, *bahūlat banās sansalat* ›mit zwei Ketten von Erz‹ Jud. 16, 21, hebr. *lᵉʿabdᵉkā lᵉJaʿaqōb* ›deinem Knechte J.‹ Gn. 32, 19, *ʿim bᵉnī ʿim Jiṣḥāq* ›mit meinem Sohne I.‹ eb. 21, 10, *ʿal ʿammī ʿal Jiśrā'ēl* ›über mein Volk I.‹ 2. Sm. 7, 8 (vgl. 15, 12, 18, 29, 24, 4) so auch *'ēṯ 'āḥīṷ 'ēṯ Hābēl* ›seinen Bruder A.‹ Gn. 4, 2 (vgl. Jos. 6, 26, Gn. 22, 2 usw.), syr. *bᵉhāḭ bakḭāltā* ›mit jenem Maße‹ Lc. 6, 38 S., *ʿᵉlaḭ ʿal ḥallāšā* ›für mich Schwachen‹ Nis. 40, 26, 33, mand. *lᵉkūn 'āmarnā lᵉšalmānē* ›euch sage ich den Friedlichen‹ (s. Nöldeke MGr. § 225).

b. Wie die Präpositionen so werden, obwohl seltener, auch substantivische Genetivregentien zuweilen wiederholt, wie hebr. *'anšē hāʿīr 'anšē Sᵉdōm* ›die Männer der Stadt S.‹ Gn. 19, 4, *mīḭad 'āḥī mīḭad ʿEśāṷ* ›aus der Hand meines Bruders E.‹ eb. 32, 12, syr. *barʿā dabʿeldᵉbābaṷ barʿā dᵉMō'āb* ›im Lande seiner Feinde, in M.‹ Afr. 169, 12, ass. *bīt Šamaš bīt ili nāṣiri* ›im Hause des S. des helfenden Gottes‹ AKA. I, 3, 3.

4. Paronomastische Appositionen.

145. a. Sehr beliebt ist namentlich im Arab. ein Nomen mit folgendem Genetiv als Apposition zu demselben Nomen mit dem Artikel, seltener ohne diesen, wie ar. *kal-ṷašḭi ṷašḭi 'l-burūdi* ›wie die Stickerei der Mäntel‹ Ag.[2] III, 42, 20, *ad-duǧā duǧā 'l-laḭli* ›die Finsternis der Nacht‹ eb. 137, 10, *al-qaḭnaḭni qaḭnaḭ Muǧāšiʿin* ›der beiden Schmiede von M.‹ Naq. 82, 21, tun. *fīhā kḥul kḥul mtaḥḥykma* ›in ihr ist ein Pulver u. zw. ein Zauberpulver‹ St. M. 31, 5, pal. *el-baraki barakat rabbi* ›der Segen meines Herren‹ Dalman PD. 20, 5, 2, tña *deqqās kalā'ekennī deqqās laitī* ›il sonno mi hai conteso, il sonno della notte‹ ZA. 17, 48, 39, 2, hebr. *hā'ēl 'ᵉlōhē 'ābīkā* ›der Gott, der Gott deines Vaters‹ Gn. 46, 3, *lᵉMālikū malkā mᵉlek Nabaṭū* ›dem König M., dem König der N.‹ CIS. II, 220, 3.

b. Im Arab. kann so auch zu einem Beziehungsadjektiv das Grundwort im Genetiv (s. § 141) mit einer weiteren Apposition als Apposition folgen, wie *al-Qirdīḭu Qirdi 'bni Muʿāṷiḭata* ›der vom Stamme Q. u. zw. von den Q. b. M.‹ Huḏ. 271 Einl. 5.

146. Zu paronomastischen Appositionen führt auch die bei den Arabern sehr beliebte Gewohnheit mehreren aufeinander folgenden Generationen Namen vom gleichen Stamme zu geben, wie *Ḥarþānu 'bnu 'l-Ḥāriþi 'bni Muḥarriþin* Aġ.[2] III, 2, 1, *Sulaịku 'bnu Salakata* eb. IV, 100 u, *Ḫuzaịmu 'bnu Ḫāzimin* eb. V, 53, 9, *'abū Ḥāmid 'Aḥmad ibn Ḥamdān* Subkī Ṭab. II, 9, 6 usw.

147. Substantiva und Adjektiva werden im Arab. nicht selten dadurch verstärkt, daß sie im Genetiv zu einem, ursprünglich im Ausruf stehenden, jetzt aber öfter schon mit dem Leitwort als Apposition kongruierenden Nomen allgemein lobender Bedeutung hinzutreten, wie *al-fatā kullu 'l-fatā* ›ein ganzer, wahrer Mann‹ Ḥam. 440 v. 9, *'amīrun ġādirun ḥaqqu ġādirin* ›ein wahrhaft verräterischer Emir‹ Ṭab. II, 389, 5 s. o. § 1161 (s. Nöldeke ZGr. § 39).

148. Plurale und Duale erhalten nicht selten Appositionen, die sie in ihre Bestandteile zerlegen, wie ar. *'aᶜuddu 'l-laịālī laịlatan baᶜda laịlatin* ›ich zähle die Nächte, eine nach der anderen‹ Aġ.[2] II, 5, 26, *ụahammaịni hamman mustakinnan ụaþāhirā* ›zwei Arten von Kummer, einen verborgenen und einen offenen‹ Nāb. 8, 1, *al-kaddābāni kaddābuhā 'l-māḍī ụakaddābun þānī* ›die zwei Lügner, der frühere Lügner und ein zweiter‹ Aġ.[2] V, 151, 20, hebr. *'ęþ šᵉnę hammᵉ'ọrọþ haggᵉdọlīm 'ęþ hammā'ọr haggādọl . . . ụᵉ'ęþ hammā'ọr haqqāṭọn* ›die beiden großen Lichter, das größere und das kleinere‹ Gn. 1, 16.

Anm. Vgl. Reckendorf, Paronomasie §§ 6, 22.

5. Pronomina in Apposition.

149. **a.** Das Pron. der 3. Pers. kann im Arab. das Subjekt eines Satzes verstärken und hervorheben. Ursprünglich handelt es sich hier allerdings wohl stets um Sätze, in denen die dominierende Vorstellung aus dem Satzverbande heraus sich an die Spitze gedrängt hat und daher innerhalb des Satzes durch ein Pron. wieder aufgenommen werden muß, wie *kānū ịaraụna 'anna 'l-malā'ikata hiịa dafanathu* ›sie glaubten, daß die Engel selbst ihn begraben hätten‹ b. Saᶜd II, 1, 38, 24, aber die Subjekte werden nun auch wieder in den Verband des Satzes hineingezogen, wie *'an kānat ġāratuki hiịa 'aụḍa'a minki* ›daß deine Nachbarin schöner war als du‹ Buḫ. II, 105, 15, *fakāna ụallāhi 'Mru'u 'l-Qaịsi huụa 'l-maqtūla bihi* ›da war es bei Gott I., der für ihn getötet war‹ Aġ.[2] IV, 144, 5 (vgl. § 63a). Da aber das spätere Sprachgefühl das Pron. nur als verstärkende Apposition empfindet, so kann es als solche auch neben anderen Satzteilen

als dem Subjekt auftreten, so schon bei b. Ǧubaịr (s. de Goeje Gl. S. 50), *ʿalā ḏālika ʾl-qadri huṷa* ›in derselben Entfernung‹, *ʿalā hāḏihi ʾṣ-ṣifati hiịa* ›von derselben Art‹, so auch sogar neben einem Adverb trip. *henāịä hūṷå* ›grade hier‹ St. 49, 12.

b. Auch im Hebr. ist dies Pron. gewöhnlich schon in die Satzkonstruktion hineingezogen, wie *låkẹn ịittẹn ʾᵃḏǫnaị hū låkẹm ʾǫṯ* ›wahrlich mein Herr selbst wird euch ein Zeichen geben‹ Js. 7, 14, *ʾᵃšẹr ịišlᵉṭū haJhūḏīm hẹmmå bᵉšǫnᵉʾẹhẹm* ›daß die Juden vielmehr sich ihrer Feinde bemächtigen werden‹ Esth. 9, 1. Dies Pron. kann sogar zu dem der 1. Pers. hinzutreten, wie *ʾᵃnī hū ʾᵃnī rīšǫn* ›ich bin der erste‹ Js. 48, 12, an anderen Stellen wie Js. 41, 4, 43, 10, 13, Ps. 102, 28 dient es vielmehr als Kopula (s. § 53c).

c. Besonders häufig ist dieser Gebrauch des Pron. im Syr., wo es durchweg schon im Sing. *hū* erstarrt ist und seinen selbständigen Druck zugunsten des Leitwortes eingebüßt hat, wie *ịāhbānaṷ* ›ich gebe‹ JSB. IV, 160, 15, *denaṷ mᵉmallᵉlānā* ›daß ich rede‹ am. IV, 51, 17, *lᵉḵōnū īhīḇ* ›ὑμῖν δέδοται‹ Mt. 13, 11, *lᵉḇenịānāṷ gēr dāmịā* ›denn einem Gebäude gleicht sie‹ Afr. 6, 12; hier kann es sogar hinter Verben auftreten, wie *ʾen tēlafū ṣāḇēt* ›wenn du wirklich lernen willst‹ Spic. 1, 15, *zelū* ›geh doch‹ Efr. III, XLV. Im Mand. ist dies Pron. viel seltener, wie *laṷ ʾanā hū lᵉḇūšā dᵉnūrā lᵉḇīš* ›ich habe kein Gewand von Feuer an‹ (s. Nöldeke MGr. § 230).

150. Andere Pronn. als die der 3. Pers. treten als Apposition zu Nomm. nur vereinzelt auf, wie äg. ar. *Maṣr tiḥmil etnēn ʾana ṷåʾinte* ›kann Kairo zwei solche wie mich und dich ertragen?‹ Spitta Gr. 441, II, 4, hebr. *zūlåṯī štaịim ʾᵃnaḥnū* ›außer uns beiden‹ 1. Rg. 3, 18; meist tritt dafür Unterordnung ein.

151. **a.** Sehr gewöhnlich aber treten Pronn. aller Personen als verstärkende Apposition zu Affixen, sowie genetiv. und akk. Suffixen der gleichen Personen. Zu dem, was in § 63 über den Gebrauch der Pron. als Apposition zu den Verbalaffixen bemerkt ist, sei hier noch nachgetragen, daß sie oft auch dann auftritt, wenn an das pron. Subjekt noch ein anderes angeschlossen werden soll, wie ar. *tanāḫartu ʾanā ṷal-Fatḥu ʾbnu Ḫāqāna* ›ich stritt mich mit F. b. Ḫ.‹ Aġ.[2] III, 173, 22, *faʾin iǧtamaʿta ʾanta ṷahuṷa* ›wenn du dich mit ihm vereinst‹ eb. II, 110, 28, *ʾinnahu ḫaraǧa huṷa ṷaKuṯaịịirun* ›er zog mit K. aus‹ eb. I, 137, 23, ḥaḍr. *ubātafūt issafīna hī ṷamā fīhā* ›et le vaisseau périra avec tout ce qu'il y a dedans‹ Landb. Ḥaḍr. 133, 8, äth. *kama tenbarū ʾanta ṷabēta ʾabūka* ›damit ihr, du und das

Haus deines Vaters, wohnet‹ KN.[3] 42, 56a, 2, hebr. *ṷᵉhâịîṯâ qârọ̄ḇ ʾẹlaị ʾattâ ūḇânẹkâ ūḇᵉnẹ ḇânẹkâ* ›und du sollst mir nahe sein, du und deine Söhne und Enkel‹ Gn. 45, 10, syr. *ṷezal hū ṷaḇū* ›er und sein Vater gingen‹ Th. b. K. I, 118, 18, ar. *lam ịastabiq minnā ʾaḥadan ʾanta ṷalā ġaịruka* ›er ist keinem von uns zuvorgekommen, weder dir noch einem anderen‹ Aġ.[2] II, 27, 7, *ʾan lā ịarfaʿaka biš-šahādati ʾanta ṷalā ʾaḥadun min ṷaladika* ›daß er weder dich noch einen deiner Söhne zum Zeugnis zulasse‹ Kindi Quḍāt 114, 6, *allaḏī taqaddama ḏikru ḫurūǧihi huṷa ṷaʾaḫūhu* ›dessen Auszug mit seinem Bruder vorher erwähnt ist‹ Maqrīzī ed. Binz 13u, äg. ar. *ṷesakkĕ ʿalēha ʾl-bāb hīịe ṷehūṷe* ›er schloß vor ihnen beiden die Tür‹ Spitta c. 132, 8, mehri *ṷagūthem he ṷaġāth* ›und seine und seiner Schwester Nahrung‹ Hein 138, 23, soq. *qehor tekólihi šaʿab yhe ṷadihe maḥrefoh* ›daß sie ein Wadi umgab, ihn und seine Geliebte‹ Müller I, 211, 19.

Anm. 1. Im ʿOmān. kann, wenn das 2. Subjekt ein Pron. ist, statt der Beiordnung auch eine sekundäre Unterordnung eintreten, wie *dörne netgāṷel ḥne ṷīịāh* ›wir umgingen uns‹ Reinh. S. 305, 5.

Anm. 2. Im Ḥaḍr. und ʿOmān. wird diese Konstruktion auch auf Nomm. ohne Suffixe übertragen, wie ḥaḍr. *beyn el-eḥkēmī hū ubū Naṷṷās* ›à propos du chef lui-même et d'Abou Nuwas‹ Landb. I, 160, 5 v. u., *uṭulleqʿ el-markūb hūṷez-zmāleh* ›et embarque la monture avec les bâts‹ eb. 67, 23, ʿomān. *ṷubeqī ʾlqafīr fid-derb huṷa ṷar-ramle* ›und der Korb mit dem Sande blieb auf der Straße‹ MSOS. III, 20, 10, *šāf ḻbōš hin uguṷādhin* ›sah die Kamele und ihre Decken‹ eb. I, 82, 5.

b. Daß die Verwendung der Pronn. pers. zur Verstärkung von Suffixen erst aus einer Umstellung einer ehemals an der Spitze des Satzes stehenden dominierenden Vorstellung hervorgegangen sei, wie Reckendorf S. 377 anzunehmen geneigt ist, ist kaum wahrscheinlich. Da die westsem. Sprachen keine andere Form für ein von seinem Regens losgelöstes Pron. besaßen, so empfanden sie allerdings das Pron. auch nach dem Suffix als Nominativ, in den daher im Arab. auch ein mit *ṷa* daran geknüpftes Nomen tritt (s. a). Dieser Sprachgebrauch ist allen Dialekten außer den neuabess. gleich geläufig, vgl. noch ar. *faṭallaqanī ʾanā ʾaịḍan* ›da entließ er auch mich‹ Aġ.[2] X, 160, 7, *biʾannā naḥnu ʾakramuhum* ›daß wir die edelsten von ihnen‹ b. Misk. I, 365, 7, (aber *raʾaṷ ʾannanī lā ḥaqqahum ʾanā ḫālimun* ›sie sahen, daß ich ihr Recht nicht schmälerte‹ Ḥam. Buḥt. 230, 8), *ṷanisāʾuhum kullihim* ›und ihrer aller Weiber‹ Ṭab. K. III, 132, 25, mehri *kusk tūk hēt gabīli lā* ›ich habe dich nicht als Q. gefunden‹ Hein 73, 34, šḫ. *ẓīren nḥa* ›über uns‹ Müller III, 46, 14, äth. *ṷabaṣīḥana neḥnanī* ›und als wir angelangt waren‹ Chrest. 70, 7,

ịeqademaka taḥāmeụō 'anta »dir kommt die Schwagerehe zuerst zu« Ruth 4, 4 (aber *'amakkaranī kīịāịa* »er hat mich geprüft« Za.-Mik. 6, 14), hebr. *bår^ekẹnī ẓam 'ånī* »segne auch mich« Gn. 27, 34, *'ẹp då-m^ekå ẓam 'attå* »auch dein Blut« 1. Rg. 24, 9, *ụatt^ehī 'ålåụ gam hū rūaḥ 'ẹlọhīm* »und auch über ihn kam der Geist Gottes« 1. Sm. 19, 23, *mī ịittẹn mūþī 'anī þaḥtẹkå* »daß ich doch für dich sterben könnte« 2. Sm. 19, 1, phön. *šm 'nk Jhụmlk* (*ịšt 'lt*) *p'l ml'kt* »(jeder der etwas hinzusetzt), soll meinen des J. Namen auf das Werk setzen« Bybl. 12. Das Bibl. aram. kennt diese Konstruktion nur dann, wenn wie in dem eben zitierten phön. Beispiel dem Pron. ein N. pr. folgt, wie *rūḥī 'anå Dånīịẹl* »mein des D. Geist« Dn. 7, 15; das Syr. ersetzt das Pron. pers. durch die Suffixe an *dīl*, aber das Neusyr. hat die alte Konstruktion bewahrt, wie urm. *dāwiqli 'ana* »packte mich« Soc. 112, 12.

152. **a.** Endlich können nun auch zu einem Pron. pers., einem Affix oder einem Suffix in allen Dialekten nominale Appositionen treten. Im Arab. ist dieser letztere Fall bei 1. und 2. Pers. allerdings recht selten, ich finde das nur in *ụa'amrika 'l-mulaǧlaǧi 'r-ramīsi* »bei deiner des liegengebliebenen und begrabenen Sache« Huđ. 224, Einl. 7 [1]), häufiger im Äth. wie *semā' ṣalōteịa lagabreka* »höre mein, deines Knechtes, Gebet« VSt. I, 87, 21, *baq^ue'ētena la'eg^uāla 'emma ḥeịāụ* »unser, der Menschen, Nutzen« KN. 19a, 22 und im Syr. *dīlan Krestịānẹ* »unser, der Christen« am. II, 224, 3.

b. Für gewöhnlich tritt im Arab. zu einem Pron. pers. die Apposition vielmehr im Akk., den die Nationalgrammatiker vielleicht mit Recht durch ein zu ergänzendes *'a'nī* »ich meine« erklären, *'antumū 'l-mu'minīna lā taǧza'ū* »ihr Gläubigen, seid nicht betrübt«, *kunnā ma'šara Quraịšin naǧlibu 'n-nisā'a* »wir Q. pflegten die Weiber zu überwinden« Buḫ. II, 104, 9, *binā Tamīman ịukšafu 'ḏ-ḏabābu* »durch uns, die T., wird der Nebel vertrieben«, s. Wright II, 76/7.

c. Recht häufig aber weist auch im Arab., obwohl die Schulregel der Grammatiker es verbietet (s. o. § 37 a), ein Suffix der 3. Pers. auf ein ihm als Apposition folgendes Nomen hin, wie *fa'akūna ṣaịdahumū bihā liđ-đi'bi ụaḍ-ḍub'i 's-saụāǧib* »sodaß ich dann dort dem Wolfe und den hungernden Hyänen zur Beute werde« Huđ. 21, 10, *qirā ḍaịfihi 'l-mā'u l-qarāḥu 'bnu Misma'in* »die Gabe für b.

1) Barth ZDMG. 39, 158 erklärt hier *'amrika* als eine »dichterische Umschreibung für die Person«; aber dafür weitere Belege zu finden, dürfte schwierig sein.

M.s Gast ist reines Wasser‹ Aġ.[2] X, 114, 13, namentlich in den Dialekten, so ʿomān. *minhin d̄ık luflūs* ›von diesem Gelde‹ Reinh. S. 57, *sūqhin lüklāb* ›jage die Hunde weg‹ eb. 234, ḥaḍr. *ʿaṭāh ʾı̄ḷāha bittuh* ›gab ihm seine Tochter‹ Hein 57, 32, äg. *fıh fi ʾl-maqṭaf* ›in dem Korbe‹ Spitta Gr. 454, 23, tun. *sibbithum harrōṣ* ›die Sache dieser Köpfe‹ St. 42, 6, malt. *minnom is-suldāti* ›von den Soldaten‹ Stumme St. 8, 32, šḫ. *hes le-ʾēmí* ›für meine Mutter‹ Müller III, 7, 4, *benẓémes qaʿló* ›gaben den Melkeimer‹ ib. 148, 6, soq. *réʾiš dse bíoh* ›fragte ihre Mutter‹ eb. 75, 14 usw.

d. Besonders beliebt ist diese Konstruktion in den abess. Dialekten.

α. Im Äth. dient sie in weitem Umfang zum Ersatz für den fehlenden Artikel, da ein dem an sich determinierten Suffix beigegebenes Nomen dadurch selbst determiniert wird; meist aber wird dann das zu determinierende Nomen, wenn es im Genetiv steht, durch die Präposition *la* noch in nähere Beziehung zum Regens gesetzt, wie *segāhū la-ʾAdām* ›A.s Fleisch‹ KN. 1 b, 4, so auch nach Präpositionen wie *meslēhōmū laʾella ḫalqū* ›mit denen, die umkamen‹ eb. 5 a, 11, *lāʿlēhū labāʿlabēt* ›gegen den Hausherrn‹ Mt. 20, 11, so auch beim Objekt *sammaịō ʾegzīʾabeḥēr laberhān· ʿellata* ›und Gott nannte das Licht Tag‹ Gn. 1, 5, *reʾınāhū laʾegzīʾena* ›wir haben unseren Herrn gesehn‹ Joh. 20, 25. Beim tatwörtl. Infinitiv fehlt aber das *la*, vielleicht weil die Sprache schon anfängt die Apposition als das Subjekt des mehr verbal empfundenen Inf., der ja im Tña die anderen Verbalformen gradezu ersetzen kann, anzusehn, wie *maụıtō ʾabūhū* ›als sein Vater gestorben war‹ MG. 116, 7. Seltener wird dieselbe Präposition wiederholt (s. § 144 a) wie *ịetfēššāḥ bōtū baneṣeḥnāhū* ›er freut sich über seine Reinheit‹ Gadla Adam 96, 1.

β. Derselbe Sprachgebrauch ist nun auch dem Tē und Tña ganz geläufig, obwohl ersteres ja über einen bestimmten Artikel verfügt, vgl. tña *messeịan daqqı ʾendānā* ›con quelle figlie della nostra casa‹ ZA. 18, 351, 116, 3, tē *leʾenker laʿala laṭıšō(dı)* ›the outside of the bowl‹ Littm. I, 92, 19 nach *ṭıšō leʾenkerā laʿāl* eb. 15. Nach einem Verbalsuffix führt das Tē das Objekt mit *ʾegel* ein, wie *kaballessā ʾegel laṭıšō* ›and send the vessel back‹ eb. 117, 12, *lebūlōm ʾegel ʿad leḥemūm* ›they say to the family of the sick person‹ eb. 207, 11, so auch *bıdatū ụaserqatū ʾegel laụareḥ* ›the disappearance and the appearance of the moon‹ eb. 63, 17.

γ. Vereinzelt werden im Äth. und im Tē die beiden Glieder einer solchen Verbindung umgestellt, sodaß das ursprüngliche Appo-

sitionsverhältnis verwischt wird, wie äth. *lašaiṭān ʿeragū* ›des Satans Falle‹, tē *lakaųākeb kellōm šūmōm tū* ›he is the chief of all the stars‹ Littm. 56, 14, *'egel Kēmā ḥamūhā tū* ›he is the son-in-law of K.‹ eb. 21.

e. Im Hebr. ist diese Konstruktion sowohl bei Präpositionen wie beim Objekt nur selten: *låhęm libnę Jiśrå'ęl* ›den Israeliten‹ Jos. 1, 2, *mimmęnnū ... missǫlęp̄* ›von dem Feinmehl‹ Lev. 6, 8 (vgl. Nu. 32, 33, Jud. 21, 7, 2. Chr. 26, 14), *ųattir'ęhū 'ęp̄ hajjęlęḏ* ›und sie sah den Knaben‹ Ex. 2, 6, *ųajṣaųųęhū* (Q. aber *ųajṣaųųę*) *hammęlęk 'Åḥåz 'ęp̄ 'Ūrijå* ›und der König A. befahl dem U.‹ 2. Rg. 16, 15 (vgl. Lev. 13, 57, 1. Rg. 21, 13, Jes. 29, 23, Ez. 3, 2, 44, 6, Pr. 5, 22, Ps. 83, 12).

Anm. Die Fälle aber, in denen auf ein Suffix am Inf. eine Apposition folgt, die scheinbar der Subjektsapposition nach dem tatwörtl. Inf. des Äth. gleichen, sind schwerlich richtig überliefert. Zu Ez. 10, 3, 42, 14 vgl. Cornill; Job 29, 3 ist für das schon formell auffällige *bᵉhillǭ nęrǭ* ›beim Leuchten seiner Ampel‹ wohl einfach *bᵉhåhęl* einzusetzen.

f. Geradezu charakteristisch ist dieser Sprachgebrauch für das Aram. Er findet sich schon im Bibl. aram., allerdings nur erst in präpos. Verbindungen und dient hier als Ersatz für das Identitätspronomen, wie *båh šåʿᵃp̄å* ›zu derselben Stunde‹ Dn. 3, 6, *minnåh malkūp̄å* ›von demselben Reiche‹ eb. 7, 24, mit Wiederholung der Präposition, wie *bęh bᵉDånijęl* ›an eben dem D.‹ Dn. 5, 12, *bęh bᵉlęlᵉjå* ›in derselben Nacht‹ eb. 30, *ʿᵃlǫhī ʿal 'Artaḥšašt(å)* ›an A.‹ Ezr. 4, 11. Im Syr., wo das Identitätspronomen mittels des Relativs umschrieben wird, ist die Bedeutung dieser Konstruktion schon abgeschwächt und sie dient manchmal schon wie im Äth. zum Ersatz der Determination, wie *menneh men šurrājā* ›von Anfang an‹ Th. b. K. I, 85, 1, mit Umkehrung *ųᵉʿal Iešūʿ tūb hākannā kᵉṯīb ʿᵉlaų* ›und über J. steht ferner geschrieben‹ Afr. 112, 9, mit Wiederholung *dasʿar beh 'allāhā beh baqnōmeh* ›was Gott an seiner Person tat‹ Afr. 164, 2, am Verb *qabbᵉlūh lazzārtā* ›haben die Beschneidung empfangen‹ eb. 210, 1, mit Umkehrung *ųāf lᵉkāhnę faqqeḏ 'ennōn* ›auch den Priestern befahl er‹ eb. 112, 13, christl. pal. *sānē jāp̄eh lᵉnuhrā* ›haßt das Licht‹ Joh. 3, 20 (s. Nöldeke ZDMG. 22, 511), mand. *ip̄qᵉrī leh qālā lᵉNō* ›dem N. wurde eine Stimme zugerufen‹, mit Umkehrung *šᵉlāmā linbīhē lāp̄itlᵉnū lᵉhōn* ›gebt den Propheten keinen Gruß‹, ṭor. *kīt ḫanǧar ʿāme ʿam Sēfdīn* ›S. hatte einen Dolch bei sich‹ Pr. Soc. 10, 15, 16.

g. Im Ass. ist dieser Sprachgebrauch recht selten, wie *lišalšunu*

bēlini labirūtēšu »unser Herr befrage seine Alten« Am. 59, 11, *umini ittiša aḫātka* »und was hat deine Schwester?« eb. 1, 59.

153. **a.** Wie *kull* (s. o. § 137 e) so wird auch das die Identität sichernde und betonende *nafs* »Seele« (über dessen refl. Gebrauch s. § 180) mit einem auf das Leitwort rückweisenden Suffix als Apposition verwandt, wie ar. *'anna 'Abā 'Ubaịdata nafsahu ġazā* »daß A. U. selbst zu Felde zog« Belād. 64, 11. Nur beim Pron. der 3. Pers. kann *nafs* statt als Apposition auch selbständig auftreten wie *fanafsuhu tilka 'l-ḥaqīrah* »dann ist er selbst der Verächtliche« b. Q. ar-Ruq. 14, 23; doch soll neben einem im Verb liegenden Pron. 3. P. dies wiederholt werden, wie *Zaịdun đahaba huụa nafsuhu* »Z. ist selbst gegangen« (Muf. § 135). Als Synonym von *nafs* dient *'aịn*, wie *faǧā'a biǧāriịatī bi'aịnihā* »da kam er mit meiner Sklavin selbst« Ag.[2] V, 20, 13, 14, *qad ụa'adtu ṣāḥibaịịa ụaqtan bi'aịnihi* »ich habe mit meinen beiden Freunden eine bestimmte Zeit verabredet« Mub. 549 u, das namentlich in den neueren Dialekten beliebt ist, wie äg. *gābu er-rāgil 'ēnoh* »sie brachten den Mann selbst« (Spitta Gr. § 130 c). Weitere Synonyma sind im Äg. ar. *ra's* »Kopf« und *zāt* »Wesen«, das sich aber schon durch seinen Lautstand als aus der Hochsprache entlehnt ausweist, wie *'efendīna rāsoh* »unser Herr in eigener Person«, *gat zātha* »sie kam selbst« (Spitta a. a. O); vereinzelt wird auch das sonst nur als Objekt gebrauchte *'iịā* (s. Bd. I § 106) so verwandt, wie *ṣūrtak 'iịāk* »deine Gestalt bist du selbst« Spitta Gr. S. 503, 132.

b. *α.* Im Äth. sind *nafs* und *re'es* als Apposition zu einem Pron. außerordentlich selten, wie *bēzaụana re'esū* »er hat uns selbst gerettet« Phys. 39, 8. Für gewöhnlich tritt *lalı* statt dessen ein, das mit Prätorius ZDMG. 27, 639 auf das Verbum *lēlaịa* »sondern« zurückzuführen ist, wie *ụe'etū lalıhū 'egzı'abehēr* »Gott selbst« Job 22, 23, *lalīhā fenōtōmū 'eqeftōmū* »ihr Weg selbst ist ihr Anstoß« Ps. 48, 13, *sōba kᵘannanna lalīna re'esana* »wenn wir uns selbst gerichtet haben« 1. Cor. 1, 3; bei der 3. Pers. kann *lalī* zuweilen auch selbständig auftreten, wie *ụa'enza lalīhū bakᵘer* »obwohl er selbst der Erstgeborene war« KN. 8 b, 23.

β. Im Tigrē wird *nafs*, *nōs* so gebraucht wie *ụanōššē 'aqqebbā menkī* »I shall myself guard them from thee« Littm. I, 28, 18, *ụahetū nōsū* »and he himself« ib. 256, 17. Im Tña entspricht *bā'l* »Herr«, das ich, wohl zufällig, nur als Apposition zu einem im Verb liegenden Pron. nachweisen kann: *ịesareḥōmō ịeṣeịịeqō bā'lū* »lo fece e lo guastò (Dio) stesso« ZA. 18, 382, 7, *'ēhōị bīlä bā'laị kalqeslū* »dicendo ehoi! io stesso reciterò il suo funebre lamento« eb. 3.

γ. Dem *bāʿl* des Tña entspricht im Amhar. *bāʿlabēt* eig. ›Hausherr‹ wie *negūsāčau̯ bāʿlabētū* ›ihr König selbst‹, das bei der 3. Pers. stets selbständig auftritt, wie *bāʿlabētū* ›er selbst‹; etwas häufiger ist noch *rās* ›Kopf‹ wie *Iasūs rāsū* ›J. selbst‹ Lc. 24, 15, *'enē rāsē* ›ich selbst‹ Rom. 9, 3, *'erseu̯ā rāseu̯ā* ›sie selbst‹ Hebr. 10, 1, aber auch *rāsū* allein ›er selbst‹ (s. Prät. § 229 b).

c. α. Das Hebr. kennt den appositionellen Gebrauch von *nęfęš* noch nicht, Jes. 26, 9 ist *nafšī* adverbiell zu fassen. Wohl aber ist dieser Gebrauch dem Aram. sehr geläufig, so schon äg. *Mahsęi̯ā* ... *nafšeh* ›M. selbst‹ Ass. E. 18. Im späteren jüd. Aram. tritt *gᵉrem* ›Knochen‹ dafür ein (s. Dalman § 17k). Im Syr. tritt neben *nᵉfeš* auch *qᵉnōm* auf, wie *hennōn qᵉnōmhōn* ›sie selbst‹ Jul. 30, 3, *'att qᵉnōmāk* (S., P. *kullāk*) *baḥṭāhę ' epīlett* ›ἐν ἁμαρτίαις σὺ ἐγεννήθης ὅλος‹ Joh. 9, 34. Im Ṭōr. tritt durch Entlehnung aus dem Arab. *rūḥ* dafür ein, wie *hāto ruḥai̯ku u'āḥna ruḥai̯na* ›ihr für euch und wir für uns‹ Pr. Soc. 51, 23.

β. Wie im Spätheb. *'ōp* mit Suff. und wie *'ī̯ā* im Äg. ar. so dient im Christl. pal. *i̯āp* zur Übersetzung von αὐτὸς wie *i̯āpāh hādā* ›τοῦτο αὐτό‹ 2. Cor. 2, 3, nicht selten gedoppelt, wie *i̯āpeh i̯āpeh besrā* ›ἡ αὐτὴ σάρξ‹ 1. Cor. 15, 39, *i̯āpāh i̯āpah millᵉpā* ›τὸν αὐτὸν λόγον‹ Mt. 26, 44; ob die Verwendung dieser Form auch zur Wiedergabe des griech. ἐκεῖνος wie *lᵉhōn lᵉi̯āphōn 'arīsę* ›τοῖς γεωργοῖς ἐκείνοις‹ Mt. 21, 40 im lebendigen Sprachgebrauch schon begründet war, oder nur auf Übersetzermanier beruht, läßt sich nicht entscheiden.

B. Untergeordnete Attribute.

I. Genetivische Näherbestimmungen.

1. Der Status constructus[1]).

154. Bd. I § 247 ist gezeigt, daß der semit. Genetiv wahrscheinlich aus einem Beziehungsadjektiv hervorgegangen ist. Das untergeordnete Attribut ist also jünger als das beigeordnete. Die Scheidung zwischen bei- und untergeordneten Attributen vollzog sich unter dem Einfluß einer Druckverschiebung. Gewisse Attribute entäußerten sich ihrer Selbständigkeit so sehr, daß sie mit dem Leitwort unter einem Druck zusammengeschlossen wurden, der ursprünglich auf dem Leitwort gelegen haben muß und daher die adjektivische Endung des Attributs

1) Vgl. Fr. W. M. Philippi, Wesen und Ursprung des Status constructus im Hebräischen, ein Beitrag zur Nominalflexion im Semitischen überhaupt, Weimar 1871.

verkümmern ließ, später aber fast stets auf das Attribut überging und daher in den n. w. Sprachen wenigstens das Leitwort in seinem Lautstand beeinträchtigte.

155. **a.** Das ursprüngliche Wesen des St. cstr. bringt es mit sich, daß Regens und Rectum unmittelbar aneinander anschließen mußten, daß aber das Regens selbst wieder zum Rectum eines folgenden Genetivs werden konnte in manchmal recht langen mehrgliedrigen Ketten, wie ar. *'auualu đikri ṭabā'iʿi sukkāni ǵazīrati 'l-ʿArabi* »der Anfang des Berichts über die Eigenschaften der Bewohner der arabischen Halbinsel« Sel. geogr. 22 u, äth. *maṣḥafa mīṭata berhānāta samāi̯* »das Buch vom Wandel der Himmelslichter« Hen. 72, 1, hebr. *šᵉ'år mispar qašþǫþ* (s. z. l. für *qęšęþ*) *gibbǫrę bᵉnę Qęđår* »der Rest der Zahl der Bögen der Helden von den Söhnen Q.s« Jes. 21, 17.

Anm. 1. Zuweilen verschiebt sich das logische Verhältnis der Glieder einer St. cstr.-Kette derart, daß zwei Glieder zu einander in engeren Verband treten und nun dem 3. gemeinsam gegenübergestellt werden. So bedeutet ar. *kānat 'umma ụaladi ʿAmrin* Aġ.[2] VI, 16, 19 nicht »sie war die Mutter der Kinder ʿA.s«, sondern »sie war ʿA.s Muttersklavin« ebenso hebr. *ʿᵃṭęręþ gę'ūþ šikkǫrę 'Ęfrai̯im* »die Stolzeskrone der Trunkenen E.s« Js. 28, 1.

Anm. 2. Das Äth. und das spätere Hebr. neigen aber schon dazu längere St. cstr.-Ketten mittelst der Präposition *la* aufzulösen (s. u. § 160) wie äth. *qeb'a ʿefrat lamangešt* »das Salböl des Reiches« KN. 38 a, 22 neben *ʿefrata qeb'a mangešt* eb. 13; zum Hebr. s. KROPAT S. 56.

b. Gehören aber zu einem Genetiv zwei Regentien, so muß urspr. der Genetiv dem ersten sich unmittelbar anschließen und das zweite muß mit einem Suffix darauf folgen. Diese Regel wird allerdings zuweilen schon durchbrochen, vgl. zu dem von Philippi S. 15, und Bd. I § 247 c angeführten Beispielen noch ar. *bai̯na 'anịābi ụamaḥālibi 'asadai̯ni* »zwischen den Zähnen und den Klauen zweier Löwen« Aġ.[2] XI, 3, 12, *'annahu i̯aṣnaʿuhu ṣunʿata ụai̯uhai̯i̯i'uhu tahi̯i'ata man lā i̯urīdu* »daß er es tut und bereitet, wie einer der nicht will« Ǧāḥiþ buḫ. 76, 10, *min 'aḥṣafi ụa'aþrafi ǵulāmin i̯akūnu* »einer der scharfsinnigsten und elegantesten jungen Männer« I̯āqūt Iršād I, 293, 13 (vgl. eb. II, 400, 10), *'alfai̯ ụami'atai̯ sai̯i̯i'atin* »2200 Sünden« Ġazālī Iḥiā' I, 244, 9, *ṭuruqu ụa'arāḍī tilka 'l-buldāni* »die Wege und Felder dieser Länder« Taġr. B. Hilāl 470, 15, *ḫurūǵ ụantiqāl 'ābā'inā* »Auszug und Wanderung unserer Väter« Zotenberg, Cat. mss. éth. 200 b, 1, äth. *baqᵘāʿē ṣagāụē manfas qeddūs* »der Wohltäter und Schenker des hl. Geistes« Chrest. 47, 5, *ḫatāmē marāḥē ḥei̯ụat* »der Vollender und Lenker des Lebens« eb. 48, 16 (vgl. XV), tē *ṣelmat mā bīdat ụareḥ* »the fall or the disappearance of the moon« Littm.

I, 68, 7, *ṷaʿad ʾab ṷaʿad ʾem laṷalat* ›and the family of the father and the mother of the girl‹ eb. 113, 23, hebr. *sęfęr ūlᵉšǫn Kaśdīm* ›Literatur und Sprache der Chaldäer‹ Dn. 1, 4, syr. *tᵉlāþ ṷarbaʿ dukkįāþā* ›3 und 4 Stellen‹ am. III, 430, 15, *ḥāzįaį ṷᵉʿābdaį daggālūþā* ›die die Lüge sehn und tun‹ Ap. Gw. 22, 15 (vgl. auch Nöldeke § 208), nab. *ḥrm ṷḥrg Dṷšr* ›der hl. und verbotene Bezirk des D.‹ Petr. 1, 2 (vgl. Nöldeke ZA. 14, 4). Im Ass.. finden sich solche Konstruktionen nur bei Suffixen, wie *narkabāti u ummānātēįa* ›meine Wagen und Truppen‹ Tigl. II, 42/3, *narkabāti uqurādēįa* ›meine Wagen und Helden‹ eb. V, 44/5.

c. Umgekehrt können auch mehrere Genetive von einem St. cstr. abhängen, ohne daß dieser wiederholt zu werden braucht. Im Ar. sind Fälle wie *ʿālimu ʾl-ġaįbi ṷaš-šahādati* ›der das Verborgene und das Gesehene kennt‹ Sūra 6, 73 ganz gewöhnlich; für das Neuarab. vgl. Spitta § 118 a. Seltener sind schon Fälle, in denen die beiden Genetive nicht unmittelbar aufeinander folgen, wie *ʾanna diįata ʾl-ḥalīfi kānat ḫamsīna ṷaṣ-ṣarīḥi miʾatan* ›daß das Blutgeld für einen Eidgenossen 50 und das für einen Stammesangehörigen 100 (Kamele) betrug‹ Schol. Ḥassān 20, 3. Vgl. ferner äth. *ṷesta lebba nabīįāt ṷaṣādeqān* ›im Herzen der Propheten und Gerechten‹ KN. 1 b, 5, hebr. *qǫnę šāmaįim ṷāʾārę̄ṣ* ›der Himmel und Erde besitzt‹ Gn. 14, 19, *kᵉlę zāhāƀ ṷākęsęf ūnᵉḥǫšęþ* ›goldene, silberne und eherne Gefäße‹ 1. Chr. 18, 10 (während die Quelle 2. Sm. 8, 10 noch *kᵉlę k. ūkᵉlę z. ūk. n.* bietet, s. Kropat S. 55).

d. *α.* Sonst werden Regens und Rectum nur selten, im Arab. z. B. durch eine Schwurformel, einen Vokativ oder einen Zustandsausdruck im Akk. einmal von einander getrennt. Zu den bei Wright II S. 222 § 90 b angeführten Beispielen vgl. noch *kamā ḫuṭṭa ʾl-kitābu bikaffi įaṷman Įahūdīįin* ›wie das Buch eines Tages von der Hand eines Juden geschrieben ist‹ ʿAskarī Ṣin. 123, 3, *humā ʾaḫaṷā fī ʾl-ḥarbi man lā ʾaḫā lahu* ›sie sind im Kriege die Brüder dessen, der keinen Bruder hat‹ eb. 5, *kam lit-Taįmi masǧidin* ›wieviel Moscheen haben die T.‹ b. Saʿd VI, 127, 22, *kam lakum masǧidin* ›wieviel Moscheen habt ihr‹ eb. 133, 18 (vgl. Fleischer Kl. Schr. I, 565 ff.). Im Äg. ar. drängt sich oft *įigī* ›ungefähr‹ zwischen Regens und Gen. wie *muddet įigi ʿasrīn įōm* ›eine Zeit von ungefähr 20 Tagen‹ (Spitta Gr. § 118 b), vgl. tun. *lā ṣanʿat lā bābā lā židdī* ›das war nicht die Beschäftigung meines Vaters und Großvaters‹ St. M. 53, 5.

Anm. Buḥturī Dīw. I, 25, 21 setzt einmal, da er die St. cst.-Verbindung durch eine eingeschobene Präposition mit Dependenz aufgelöst hat, das Regens

in den St. abs., obwohl er beim Rectum den Genetiv beibehält; *ǧā'atka 'asrā fī 'l-ḥadīdi 'aḏillatan * maǧmū'atan 'ilā 'l-'aịdī 'l-'aḏqāni* »sie kamen zu dir gefangen, in Eisen, gedemütigt, die Bärte an die Hände gebunden«.

β. Das Äth. läßt nicht selten auch einem im Genetiv stehenden Nomen ein Adjektiv oder Zahlwort voraufgehn, wie *maṭana 'aḥattī 'āmat* »ungefähr ein Jahr lang« VSI. II, 50, 24, so auch soq. *'émed tiró šéheri* »eine Spanne von zwei Monaten« Müller II, 92, 27, und tē *'eb 'enker demmān bēt 'emmū* »at the right side of the house of his mother« Littm. I, 130, 21; im Tē kann so auch ein Relativsatz den St. cstr. sprengen: *'et affēt lamar'āt lahallēt 'ettā bēt* »at the door of the house, in which the bride is« eb. 126, 23.

γ. Im Hebr. ist an Stellen wie *'ǫsᵉrī laggęfęn 'īrǫ* »der seinen Esel an den Weinstock bindet« Gn. 49, 11, *kǫl mašlīkę baḻǫr ḥakkā* »alle, die den Angelhaken in den Nil werfen« Jes. 19, 8, *ḥǫṣᵉbī mārǫm qiḇrǫ* »der auf der Höhe sein Grab aushaut« eb. 22, 16 doch wohl (gegen Philippi S. 11) eine Auflösung des St. cstr.-Verhältnisses anzuerkennen.

δ. Im Syr. unterbrechen zuweilen das enkl. *ụā*, Partikeln, die regelmäßig die 2. Stelle im Satze aufsuchen, sowie Präpositionen die St. cstr.-Kette, wie *'allāh gęr šᵉmaịịā* »denn der Gott des Himmels« Jul. 54, 28, *'ellaṯ kęṯ kęḇā* »die Ursache nämlich des Schmerzes« ES. II, 108 A, *daḵnīš ụā maịịā* »ὑδρωπικὸς« Lc. 14, 2, *gabbār ụā ḥaịlā* »er war ein Held an Kraft« Jul. 11, 1 (s. Nöldeke § 208); seltener geschieht das im Mand. (s. Nöldeke § 218).

2. Die Glieder der Status constructus-Verbindung.

156. Im St. cstr. oder von ihm regiert können alle Arten von Nomm. und ihre Äquivalente auftreten, also außer den Substantiva, für die es besonderer Belege nicht bedarf, auch

a. Eigennamen, die, obwohl meist an sich schon determiniert, doch zuweilen, zum Ausschluß gleichbenannter Personen oder Orte, noch eine nähere Bestimmung erhalten, wie arab. *Sābūru 'l-ǧunūdi* »der Heeressābūr« Aǵ.[2] II, 35, 26, *Mūsā šahaụātin* »Giermūsā« eb. III, 114, 18, *Baǧūmu 'bni 'abī Rabī'ata* »die B. des b. a. R.« eb. I, 66, 25, *'Ubaịdullāhi bnu Qaịsi 'r-Ruqaịịāti* »U. b. Q., der Liebhaber der Ruqaịịas« Aǵ. IV, 154, 23 (vgl. Nöldeke ZGr. § 24), *'Āmiru 'Aụbaṯāna* Mubarrad 531, *Kūṯā 'l-'Irāqi* »das K. im I.« Ḥam. 197, 2, moab. *'Aštar Kᵉmōš* Meša 17, hebr. *Pᵉṯǫr 'ᵃram Nahᵃraịim* »P. in Mesopotamien« Dt. 23, 5, äg. aram. *'ᵃnāṯ Bēṯēl* Pap. El. 19, Kol. 7, 6.

b. Ein Adverb, das dann wieder in seinem ursprünglichen subst. Sinne steht, wie amhar. *ḭazārē qan* ›der Tag von heute‹ 2. Rg. 7, 9, *ḭaṷadīḭāṷ ʿālam* ›die jenseitige Welt‹ usw. (s. Prät. § 250b), hebr. *ʿǫlaþ tåmīḏ* ›beständiges Opfer‹ Ex. 29, 42, *mᵉþę̄ mᵉʿåṭ* ›wenige Männer‹ Dt. 26, 5, und danach auch *dᵉmę̄ ḥinnåm* ›umsonst vergossenes Blut‹ 1. Rg. 2, 31, syr. *māḭtaḭ qallīlā'īþ* ›die schnell sterben‹ AM. I, 79, 10, *ḥāḭḭaḭ bīšā'īþ* ›elend lebende‹ Jul. 12, 13, *sīmāþ dalquḇlā'īþ* ›einander entgegengesetzte‹ Išdd. ev. III, 86, 12 und mit Umschreibung *bᵉnaḭnāšā ḏᵉhāḭdę̄k* ›Leute von damals‹ Th. b. K. I, 170, 8 (was freilich auch noch als Relativsatz empfunden sein könnte).

c. Eine Präposition mit ihrer Dependenz, wie äth. *salāma mesla kᵘellū sabe'* ›Friede mit allen Menschen‹ ZA. 19, 218, 13, hebr. *ḭǫšᵉḇę̄ ʿal middīn ṷᵉhǫlᵉḵę̄ ʿal dę̄rę̄k śīḥū* ›die auf Teppichen sitzen und auf dem ?-Wege wandern‹ Jud. 5, 10, *'ę̄þ 'aḥaḏ mę̄hannᵉʿårīm* ›den einen der Knaben‹ 1. Sm. 9, 3 (vgl. Gn. 3, 22, Jud. 17, 11), *śimḥaþ baqqåṣīr* ›die Freude in der Ernte‹ Jes. 9, 2, *kǫl ḥǫsę̄ ḇǭ* ›alle, die auf ihn vertrauen‹ Ps. 2, 12, im Aram., namentlich bei Partt., wie *sāḡdaḭ laḡlīfę̄* ›die Bilder anbeten‹ ESL. III, 443, 9, *nāsbaḭ bappę̄* ›Heuchler‹ oft, *'aḵ ḥrānę̄ bᵉsīraḭ men šåmōʿaḭhōn* ›wie andere von ihren Hörern verachtete‹ ER. 179, 11, selten im Mand. wie *lᵉqaššīš bᵉḇę̄niḭānā* ›den an Bau alten‹.

d. Ein Pronomen s. u. § 174 ff.

e. Ein Satz, s. u. Buch III, III, 1 A, Kap. 5, 2 A, Kap. 5.

3. Die Kongruenz in der St. cstr.-Verbindung.

157. **a.** Die enge Verbindung im St. cstr. hat manchmal zur Folge, daß der Pl., der eigentlich nur beim Regens berechtigt war, auch auf das Rectum übertragen wird.

α. So sagt man im Arab. *mulūku 'l-mašāriqi* ›die Könige des Ostens‹ Naq. 74, 5, *maqāṭiʿu l-ḥuqūqi* ›die Rechtsmittel‹ als Pl. zu *maqṭaʿu l-ḥaqqi* b. Qot. poes. 64, 16 (vgl. Gloss. B. geogr. IV s. v. *brd*) *suḭūfu 'l-ḥutūfi* ›die Todesschwerter‹ Vita Tim. II, 24, *'aḭḭāmu 'l-ǵumaʿi* ›die Freitage‹ oft, äg. ar. *buḭūt al 'aḫlā* als Pl. zu *baḭt alḫala* ›Abort‹ (Vollers ZDMG. 42, 385), sp. ar. *al ayīm al hudud* ›die Sonntage‹ Petr. 43, 8.

β. Äth. *'abḭāta krestīḭānāt* ›Kirchen‹ zu *bēta krestīḭān*.

γ. Hebr. *'anšę̄ šę̄mǭþ* ›berühmte Männer‹ 1. Chr. 5, 24, *ḥarḇǭþ ṣūrīm* ›Steinmesser‹ Jos. 5, 2, *ṣᵉrǭrǭþ kaspę̄hę̄m* ›ihre Geldbeutel‹

Gn. 42, 35 (vgl. Böttcher § 727, Diettrich, Abh. z. hebr. Gr. 38 ff.).

δ. Aram. targ. *baʿalẹ d'bābọhī* ›seine Feinde‹ Nu. 4, 18 (Onk.) später aber *bʿẹl d'bābọhī* Jer. 44, 30, wie im Syr., syr. *b'nāpqālẹ* ›Worte‹ Spic. 48, 4.

b. Seltener ist der umgekehrte Fall, daß der Pl. des Rectum auf das Regens übertragen wird; zuweilen ist der Pl. dabei schon an sich berechtigt, wenn auch für unser Sprachgefühl auffallend, wie arab. *ḫafīfatu 'afuāhi 'r-ruuāti* ›leicht für den Mund der Überlieferer‹ Naq. 620, 9, *luḥūmu ḍa'nihim uabaqarihim* ›das Fleisch ihrer Schafe und Rinder‹ Sel. geogr. 14, 18, aber hebr. *t'qūfọp haiiāmīm* ›das Kreisen der Tage‹ 1. Sm. 1, 20 (wo aber 6 Mss. *t'qūfap* lesen), *mọpẹ ʿarẹlīm* ›der Tod von Unbeschnittenen‹ Ez. 28, 10 (falls hier nicht *ḥaiiīm* eingewirkt hat), syr. *ṭaʿmāpā d'fẹrẹ ḥaliān* ›der Geschmack der Früchte ist süß‹ ES. III, 169 (s. Diettrich a. a. O.); im Äg. ar. wird so gelegentlich sogar der Sg. auf das Regens übertragen: *rās 'arbaʿīn rāgil* ›die Köpfe von 40 Mann‹.

c. Vor einem Dual im Genetiv kann das Arab. zuweilen noch den Dual setzen, wie *bismaihimā* ›mit ihrer beider Namen‹ Aġ.[2] IV, 19, 29, und sogar *faḍlatu ḫumāraınā* ›der Rest unseres Katers‹ Aġ.[2] V, 21, 23, doch tritt oft schon der Pl. dafür ein, wie *fakarra Ḥamzatu ua-ʿAliiun ʿalā ʿUtbata bi'asiāfihimā* ›da griffen H. und A. den U. mit ihren Schwertern an‹ Aġ.[2] IV, 25, 17; berechtigt ist der Pl. natürlich in Fällen wie *ua'asmā'u 'ahālīhimā* ›und die Namen ihrer Verwandten‹ Aġ.[2] IV, 19, 29, *'aidī 'r-riǧāli* ›die Hände der Männer‹ Mub. 178, 2 (vgl. Reck. S. 30, 393).

158. Im Ass. aber bleibt zumeist das Regens eines pl. Genetivs im Sg. stehn, namentlich wenn es ein Part. ist, wie *gimir kal āšib parakkī* ›alle in Thronsälen sitzenden‹ Sanh. I, 12 (so auch in Apposition *šarrāni ālik maḫriia* ›die Könige, meine Vorgänger‹ neben *ālikut m.* s. Delitzsch HW. 40, *mārī āli bēl ḫiṭṭi* ›die schuldigen Städter‹ Sanh. I, 39), aber auch *pagar muqtablīšunu* ›die Leichen ihrer Krieger‹ Tigl. II, 21 (aber *pagrī qurādēšunu* ›die Leichen ihrer Helden‹ Sanh. V, 84), *durug šadāni* ›Bergwege‹ Tigl. II, 86, *durug šupšuqi* ›schwierige Wege‹ AKA. I, 196, 17, *kišād aibīšu* ›die Nacken seiner Feinde‹ eb. 178, 9, *k. malkī* ›die N. der Könige‹ eb. 223, 14, *k. muqtablī* ›die N. der Gegner‹ eb. 224, 24, *ina aggul ēri* ›mit kupfernen Äxten‹ eb. 322, 77, *puḫuršunu* ›ihre Scharen‹ Sanh. V, 42, *zumuršunu* ›ihre Leiber‹ Schöpf. I, 116, *maḫāz ilāni rabūti* ›die

Städte der großen Götter‹ KB. III, 2, 34, so zuweilen auch, wenn zwei Genetive folgen, wie *ina maḫāz māti Šumēr u Akkadim* ›in den Städten der Länder S. und A.‹ KB. III, 2, 34, 16, *ṣalam ša Tukulti-apal-Ešarra u Tukulti-Ninib* ›die Bilder des T. und des T.‹ AKA. I, 290, 104/5. In Fällen wie *mār šipriia* ›meine Boten‹ Am. 39, 10 ist aber die St. cstr.-Verbindung schon wie ein Kompositum behandelt.

Anm. 1. Eine Analogie zu diesem ass. Sprachgebrauch bietet vielleicht das hebr. *rǭʿę̄* (geschr. *rʿh*) *ṣǭn ʿᵃbādękā* ›Kleinviehhirten sind deine Knechte‹ Gn. 47, 3, falls hier nicht einfach ein Schreibfehler für *rʿi* vorliegt, sowie die in § 27 a aufgeführten Verbindungen von *iōšęb*. Dann läge bei den Partt. ein auf die dort besprochene Eigentümlichkeit des Sing. zurückgehender ursemit. Sprachgebrauch vor, den das Ass. verallgemeinert hätte.

Anm. 2. Über die scheinbaren Singulare auf *ū* in *ana* (*ili*) *Enki u*(*ili*) *Damgalnunna mušarbū šarrūtišu* ›den Göttern E. und D., die sein Reich groß machen‹ CH. 4, 17, (vgl. Tigl. I, 17), *bēlēia rāmmū šangūtiia* ›meine Herren, die mein Priestertum lieben‹ Tigl. VII, 72, *Annunnaki šā'imu šīmtim* ›die A., die das Geschick bestimmen‹ KP. VI, 582, 9, die vielmehr auf lautlichem Wege durch *ūt š* > *ūss* (s. Bd. I § 67 d) und etymologische Restitution *ū š* entstanden sind s. Verf. bei Wohlfromm, Unters. zur Syntax des CH., S. 28 ff.

4. Die Determination im St. cstr.

159. **a.** Das Regens eines determinierten Genetivs wird durch diesen mitdeterminiert; soll diese Determination ausgeschlossen werden, so muß eine Umschreibung eintreten.

b. Von dieser Grundregel weichen nun aber die einzelnen Sprachen doch zuweilen ab. Schon im Altarab. werden Partt. im Sinne einer noch nicht abgeschlossenen Handlung durch einen determinierten Objektsgenetiv nicht determiniert; sollen sie determiniert werden, so müssen sie daher den Artikel annehmen, wie *ḫairu 'ṭ-ṭālibī 't-tirati* ›der beste der Bluträcher‹ Qālī I, 270, 5, *al-ḫā'iḍū ġamarāti kulli manīiatin* ›die sich in jeden Schicksalsstrudel stürzen‹ Ḥassān 93, 12 = H. 166, 8, *aš-šātimai ʿirḍī* ›die beiden, die meinen Ruf schmähen‹ ʿAnt. 21, 84, so auch vor Suffixen, wie *al-lā'imī* ›der mich tadelnde‹ Tar. Mu. 56, *al-mūʿidiia* ›die mich bedrohenden‹ Del. 99, 16, *al-musta'ḏinīka* ›die dich um Erlaubnis bittenden‹ Ṭab. Tafs. X, 87, 12. Wie die Partt. werden auch andere Verbaladjektiva behandelt, wie *li'aruaʿa ṭallābi 't-tirati* ›einem Ehrfurcht einflößenden, Blutrache suchenden‹ Ḫansā' 96, 1, *ṭalūbu 'l-'aʿādī* ›ein die Feinde aufsuchender‹ Nab. 20, 27, *miqdāmu 'l-uaġā* ›einer, der sich zuerst ins Kampfgetümmel stürzt‹ Huḏ. 8, 7. Statt des Objekts kann auch ein Zeit- oder Ortsnomen eintreten, wie *ua'aqabba miḥmāṣi 'š-šitā'i*

›manchen Mageren, der im Winter schwer hungerte‹ b. Hiš. 867 pu, (s. Nöldeke Z. Gr. § 26). So werden dann auch die Verbaladjektiva behandelt, die ihre nähere Spezialisierung im Genetiv zu sich nehmen, wie *'ilā dārin ḥadīṯati 'l-binā'i* ›zu einem neu gebauten Hause‹ Aġ.[2] V, 31, 28.

c. Wie diese Partt. und Adjektiva durch den Genetiv erst einen konkreten Inhalt bekommen, aber noch nicht grammatisch determiniert werden, so werden auch einige Substantiva abstrakten Inhalts erst durch den Genetiv konkretisiert und bleiben daher indeterminiert, wie arab. *ṯulṯu ʿaqlī* ›ein Drittel meines Verstandes‹ Aġ.[2] V, 158, 25, hebr. *reḇīʿīṯ hajjōm* ›ein Viertel des Tages‹ Neh. 9, 3, ar. *ḏāta qarābatihā* ›eine ihrer Verwandten‹ Qoš. Ris. 165, 21. In den neuarab. Dialekten wird dieser Sprachgebrauch immer weiter ausgedehnt, daher vor alle nur generell determinierten St. cstr. der Artikel treten kann, wie *el-faḫdet el-laḥme* ›den Fleischschenkel‹ Spitta Gr. 466, 14, vgl. Kampffmeyer WZKM. 14, 241, Doutté, Mém. soc. ling. 12, 364 n. 138. Dadurch ist nun auch das Gefühl für die Determination eines einen individuell determinierten Genetiv regierenden St. cstr. im Schwinden begriffen, sodaß er mit *wāḥid* verbunden werden kann, wie ḥaḍr. *waḥdah bit š-šēbah* ›eine Tochter des Alten‹ Hein 44, 1.

d. Unter den abess. Dialekten besitzt nur das Tē einen präfigierten Artikel, den es mit großer Freiheit verwendet. Es folgt zwar zumeist der altsem. Regel, wie *'ab lawalat* ›the father of the girl‹ Littm. I, 113, 1, *gabaj Karēr* ›the road of K.‹ eb. 241 u, *sarūrāt 'essīt Gebbeṭān* ›dirges of the wife of G.‹ eb. 229, 15. In vielen Fällen aber erhält der St. cstr. doch schon den Artikel, wie *lawad hemmam* ›the son of the leopard‹ eb. 25, 12, *lakarājī 'Ōbē* ›the army of O.‹ eb. 238, 4. Ja, der Artikel kann sogar vor beide Glieder treten, wie *laselēt lawa'at* ›the placenta of the cow‹ eb. 9, 17.

e. Im Hebr. ist die altsem. Determinationsregel noch so fest gewurzelt, daß sogar bei Beziehungsadjektiven von einem St. cstr. der Artikel nur zum 2. Gliede tritt, wie *'Ēhūd . . . bęn haJmīnī* ›E. den Benjaminiten‹ Jud. 3, 15. Doch kann auch hier ein generell determinierter Genetiv sein Regens indeterminiert lassen, wie *ʿēn hammajim* ›eine Wasserquelle‹ Gn. 16, 7; aber sogar das Regens eines individuell determinierten Nomens kann unter Umständen indeterminiert bleiben, wenn dessen Bedeutungsumfang es zuläßt, wie *beḇēṯ 'ęręṣ 'aḥuzzaṯḵęm* ›in einem Hause des Landes eures Besitzes‹

Lev. 14, 34, *l*ᵉ*ḇūlaḇ Iiśrå'ęl* »eine israelitische Jungfrau« Dt. 22, 19. Wie im Arab. determiniert ein Objektsuffix ein Part. nicht, sodaß dies noch den Artikel erhalten kann, wie *happǭd*ᵉ*ḵå* »der dich erlöst« Dt. 13, 6, *hammakkęhū* »der ihn schlägt« Jes. 9, 12; daß aber diese Suffixe im Hebr. gar nicht genetivisch empfunden werden, zeigen Formen wie *ham'azz*ᵉ*ręnī* »der mich gürtet« Ps. 18, 33. Nicht eigentlich als Genetive werden wohl auch die Präpositionen nach Partt. empfunden (s. § 156 c), daher sie gleichfalls den Artikel annehmen können, wie *haššᵉḵūnę bå'ᵒhålīm* »die in den Zelten wohnen« Jud. 8, 11 (vgl. Ps. 113, 5, 6, 123, 1, Ez. 27, 3).

Anm. Nicht in Betracht kommen natürlich die Fälle, in denen die Punktation irrig statt eines Appositionsverhältnisses einen St. cstr. annimmt, s. o. § 137 a Anm. 2. In Gn. 24, 67 und Jer. 32, 12 sind die scheinbaren Genetive hinter *hå'ǭhᵃlå* und *hassęfęr* offenbar als sachlich richtige, grammatisch aber nicht konstruierbare Glossen in den Text gekommen; daß an der 2. Stelle der Artikel noch seine alte dem. Kraft bewahrt hat, wie Philippi S. 40 annahm, ist kaum wahrscheinlich. In anderen Fällen, wie Jos. 8, 33, 2. Rg. 15, 16 dürfte der auffällige Artikel durch Dittographie entstanden sein. In *hå'ęrkᵉḵå* »die Schätzung« Lev. 27, 23 ist das ursprünglich als allgemeine Anrede (s. § 67 e) gedachte Suffix wohl schon erstarrt.

f. Da im Syr. der St. emph. seine determinierende Kraft eingebüßt hat, so kann er natürlich auch einen St. constr. nicht mehr determinieren, daher *'ᵉḇeḏ malkā ḥaḏ* »τὶς βασιλικός« Joh. 4, 46, *tartęn b*ᵉ*nāḇ malkā* »zwei Königstöchter« Afr. 408, 3, 4.

5. Die Auflösung der St. cstr.-Verbindung durch Präpositionen.

160. **a.** Da ein determinierter Genetiv das Regens mitdeterminiert, so muß, wenn ein indeterminiertes Nomen zu einem determ. in die Beziehung gebracht werden soll, die sonst der Genetiv ausdrückt, eine Umschreibung mittels einer Präp., zumeist *li*, eintreten, so arab. *sahmun lil-manījati* »ein Pfeil des Schicksals« Del. 36, 7, *'uḫtun lahum* »eine Schwester von ihnen« Bel. 101, 8, hebr. *mizmǭr l*ᵉ*Dåuīḏ* »ein Psalm D.s«, *bęn l*ᵉ*Iīšai* »ein Sohn I.s« 1. Sm. 16, 18, *śar ṣåḇå lammęlęḵ* »ein Heerführer des Königs« 1. Chr. 27, 34 usw.

b. Im neuarab. Dialekt Palästinas und Syriens ist diese Konstruktion auch auf determinierte Nomm. übertragen, u. zw. wird auf den Genetiv durch ein Suffix am Regens (s. o. § 152 c) hingewiesen, wie *idou la'el-ḫauāǧa* »la main du monsieur« Landberg Pr. 189, 5, *oummou la-'Īd* »la mère de Id« eb. 217, 1; nach Ronzevalle ZDMG. 62, 824, (vgl. Fischer ib. 825) ist diese Umschreibung bes. bei Verwandtschaftswörtern beliebt.

c. In den südarab. Dialekten tritt für *li* das Synonym *ši* (seltener *tel*) ein, wie šh. *ġaiğ eši, ġaiğ ešék* »mein, dein Genosse« Müller III, 73, 6, *ġágeniti litel birt ṣelṭán* »die Mädchen der Sultanstochter« eb. 88, 7.

d. Im Äth. ist diese Konstruktion sehr häufig, aber stets mit dem vorweisenden Suffix am Regens verbunden, s. o. § 152d.

e. Im Arab. wird der partitive Genetiv oft durch *min* umschrieben, wie *mufradun min 'al-ṷaḥši* »ein versprengtes Stück Wild« Huđ. 208, 6 u. zw. auch dann, wenn das partitive Verhältnis sich erst aus der metaphorischen Anwendung des Regens ergibt, wie *lidārin min Banī Qoraimin* »zu einer Dār (mit ihren Insassen) von den B. Q.« Huđ. II, 37, 1 (s. Reck. 247/8). Besonders beliebt ist diese Umschreibung in den südarab. Dialekten, wie soq. *'éfo il min bilád* »die Leute der Stadt« Müller III, 100, 22, *mak nafaḥ* »dein Gewerbe« eb. II, 24, 10 (vgl. eb. 30, 6, III, 78, 18, 86, 28).

6. Auflösung der St. cstr.-Verbindung durch Nomina.

161. **a.** In den neuarab. Dialekten treten vielfach als Apposition zum Regens Wörter mit der allgemeinen Bedeutung »Besitz, Eigentum« o. ä. auf, die nun in engere Beziehung zum Genetiv treten und so dem Regens seine in den altsem. Sprachen verlorene syntaktische Beweglichkeit wiedergeben. So finden sich

α. im Äg. ar. *betā'* (< *metā'*) »Besitz«, das aber schon ein F. *betā'et* und einen allerdings im wesentlichen auf die Verbindung mit Suffixen beschränkten Pl. *betū'* bildet; doch dient dies *betā'* nach Spitta § 119a meist nur zur Bezeichnung materieller Besitzverhältnisse, wie *ed-dukkān betā' ibn et-tāgir* »die Bude des Kaufmannssohnes«, *fil-markib betā'ethum* »in ihrem Schiffe«, *el-ḥamīr betū'ī* »meine Esel«, aber auch schon *el-bāb betā' el-bēt* »die Haustüre«. Dies *betā'* wird durch einen determinierten Genetiv nicht notwendig mitdeterminiert, wie *šibbāk betā' el-gāmi'* »ein Fenster der Moschee«. In Tripolis und Tunis (St. Gr. § 125) ist noch die Grundform *metā'* erhalten, die aber gleichfalls schon wie ein Adj. mit dem Leitwort kongruiert und auch einen Pl. bildet wie trip. *el-'aḍâm mtā'āt el-ḥnẹš* »die Knochen der Schlange« St. 20, 35. In Tlemsen, sowie in der ganzen Provinz Orān und Marokko wird sie zu *nṭā'* (s. Bd. I, 162), *ṭa'*, ist aber in Tlemsen unveränderlich (Marçais S. 164), während sie in Marokko ein Fem. bildet *lmdīnä ṭa'at ṣṣulṭān* »die Stadt des Sultans« Houw. 44u und den Pl. *nṭāṷe'* s. Socin Mar. 44 n. 108. Im

Malt. wird dies *mtā'* zu *ta* vereinfacht, wie *'ain ta-zeit ta-fo'ora* »eine Ölquelle für Arme« Stumme St. 50, 7, das vor Suffixen gedoppelt werden kann, wie *bint ta tī'i* »meine Tochter« Vassalli[2] § 232 (das aber vielleicht aus *tā'ti* umgedeutet ist).

β. In Palästina kommt neben *betā'* auch *taba'* (s. Bauer S. 67 ff., Spoer-Haddad Man. S. 5, Ronzevalle ZDMG. 63, 824) nicht *tabā'* (Löhr S. 5), das nicht auf *betā'* zurückgeführt zu werden braucht, s. Fischer ZDMG. 63, 825, und *šēt*, pl. *šiiūt* (aus *šai'*? Littm.) vor.

γ. In Damaskus *šīt* wie *en-nār šīt el-furn* »das Feuer des Ofens« Östr. 78, 22, *es-sēf šīt el-'ifrīt* »das Schwert des Dämons« eb. 90, 6 usw.

δ. In Mosul, im 'Irāq und in 'Omān *māl* »Habe«, wie mōṣ. *eǧ-ǧerāb māl ed-daqīq* »der Mehlsack« ZDMG. 36, 19, 2, 'ir. *el-ḥōuš māl 'Omrān* »der Hof O.s«, *ed-daǧāǧē mālet Ḥabīb* »die Henne H.s« (Meißner § 38f, seltener *gei*, f. *geiie*) vgl. Weißbach 19, 6, 91, 2, 'om. *l-gōḫa māl l-'aqīd* »der Rock des Offiziers« Reinh. § 141, 3, (daneben *ḥāl* wie *ṣ-sē'a ḥāl l-ḫit* »die Uhr der Schwester«).

ε. In Ḥaḍramaut und Dathīna *ḥaqq*, *ḥagg*, wie *al-ḥorme ḥagg es-sulṭān* »die Frau des Sultans« Müller III, 10, 22, *ziuāǧ ḥugūg sittah* »die Gatten der S.« Hein 16, 6, dath. *buuāreq ḥaqq eš-šeyḫ* »les drapeaux du cheykh« Landberg 12, 15.

b. Im Tē und Tña wird ebenso *nāi* aus äth. *neuāi* »Habe« verwandt, wie tē *qadāmīt mekiād nāi 'allabōt fegūr* »the first way to compute a constellation« Littm. I, 66, 5, *'ensa nāi näbī* »the camels of a prophet« eb. 80, 8, tña *demṣ nai zīṣaue'* »die Stimme eines Rufers« Joh. 1, 23.

Anm. Mit Suff. können alle diese Nomm. selbständige Possessivpronn. vertreten, s. Bd. I § 106 g.

162. **a.** Das Gegenstück zu dieser Genetivauflösung ist für die Grammatik nicht so wichtig geworden. Während das Verhältnis des Besitzes zum Besitzer schließlich den ganzen Bereich des Genetivausdrucks umspannen konnte, erwies sich die Beziehung des Besitzers zum Besitze der übertragenen Anwendung nicht in gleichem Maße fähig, sie ist immer auf bestimmte Genetivverbindungen beschränkt geblieben.

b. Im Altarab. ist »Besitzer« zumeist durch das pronominelle *ḏū* (s. u. Kap. 7) zum Ausdruck gebraucht. Die Synonyma *ṣāḥib*, *ualī* u. a. werden zumeist noch zu konkret empfunden, als daß sie zu bloßen Formwörtern herabsinken könnten, doch geschieht das zu-

weilen schon im Neuarab. wie ʿomān. *ṣāḥib šīma* ›hilfsbedürftig‹ (Reinh. § 141). Nur das Kollektiv *'ahl*, dessen Bedeutung durch keine etymologische Fessel in ihrer Entwicklung gehemmt war, da es einsam dastand, ist schon im Altarab. auf dem Wege, zum Formwort zu erstarren, es kann daher schon auf Individuen, wie *'anā 'ahluhu* ›ich bin dessen würdig‹ Ṭar. 4, 93 und schließlich sogar auf Sachen übertragen werden, wie *mā kullu mā 'arǧūhu 'ahlu raǧā'i* ›nicht alles, was ich erhoffe, ist hoffenswert‹ a. 'l-ʿAtāhiia 2, 10.

c. Noch weiter vorgeschritten ist im Südarab. die Entwicklung von *baʿl* ›Herr‹. Während es im Mehri, wie *ġaiǧ bāl dä qärš* ›der Mann, dem der Taler gehört‹ Jahn 40, 17, noch ganz konkret empfunden wird, ist es im Šḫ. *an͂ʿálim baʿl en͂sgíd* = soq. *muʿallim di mísgid* ›der Lehrer der Moschee‹ Müller III, 54, 20 schon zum Formwort geworden.

d. Im Äth. wird *bāʿla* mit folgendem Abstrakt schon oft als Ersatz für Adjektiva verwandt[1]), wie *bāʿla ṣagā* ›freigebig‹. Dieser Sprachgebrauch ist auch im Tĕ (*baʿal*, pl. *sab*), Tña und Amh. sehr lebendig, vgl. tña *beʿāl lemṣ* ›aussätzig‹, *beʿal ṭerīt* ›reich‹, *beʿāl serāi* ›Arzt‹ (s. Prät. § 210), amh. *bālamešt* ›Gatte‹, *bālenǧerā* ›Genosse‹ usw. (s. Prätorius § 157c, vgl. Bd. I, 464).

e. Auch im Hebr. ist *baʿal* schon fast ein Formwort geworden, vgl. *baʿal hᵃlōmōþ* ›Träumer‹ Gn. 37, 19, *baʿᵃlē ḥiṣṣīm* ›Pfeilschützen‹ eb. 49, 23, *baʿᵃlē bᵉrīþ* ›Bundesgenossen‹ eb. 14, 13, *baʿᵃlaþ 'ōƀ* ›Totenbeschwörerin‹ 1. Sm. 28, 7.

f. Im Aram. wird *bᵉʿel* nur selten so verwandt, wie *bᵉʿel šᵉmā* ›Namensvetter‹ IA. I, 16, 321, Mich. Syr. 242b, 15, *bᵉʿel kunnāieh* dass. Th. Marg. I, 28, 14, *bᵉʿel melkā* ›σύμβουλος‹ Rom. 11, 34, so auch das dem Ass. entlehnte *bᵉʿel dᵉbāƀā* ›Feind‹ und seine Synonyma *bᵉʿel dīnā* und *bᵉʿel darrā*. Häufiger wird so das synonyme *mārē* verwandt, wie *mārē ḥaubā* ›Schuldner‹, *mārai sāʿē* ›ὡρόσκοποι‹, *mārazrā* ›Lohnherr‹ JSB. I, 339, 7, Th. Marg. I, 378, 11, *mārē neksā* ›reich‹ BH. LSt. 27, 5, *mārē heuuārāþā* ›Greis‹ Macc. 58, 5, *mārē šᵉnau uā* ›ἡλικίαν ἔχει‹ Joh. 9, 21S, *māraþ šufrā* ›schöne‹ Bh. LSt. 26, 13, *māraþ redīā* ›menstruierende‹ Išdd. ev. III, 16, 11. Solche Verbindungen sind auch im Neusyr. noch erhalten, obwohl dies den

1) Daß dieser Sprachgebrauch nur auf Nachahmung griech.-hebr. oder arab. Vorbilder beruhe, wie bei DILLMANN[1] S. 362 n. 1, Engl. Transl. S. 462 n. 2 angedeutet ist, wird durch die Parallelen im Tē, Tña und Amh. ausgeschlossen.

St. cstr. sonst verloren hat, wie *mart almā* ›bevölkerte‹ Sal. 29, 19, *mart tagbīr* ›geschäftige‹ eb. 11, 9, fell. *iasīrẹ māregenāhē* ›schuldige gefangene‹ Lidzb. 211, 1 (vgl. 213, 17), *mārbaitā* ›der Hausherr‹ eb. 228 u, *barrānē mār qanuāḇā* ›Hammel mit Hörnern‹ eb. 314, 6, (vgl. 218, 1, 374, 12), *besmā mār ṭīmā rabbā* ›teurer Balsam‹ ZDMG. 37, 302, 7.

g. Im Ass. sind Verbindungen mit *bēl* sehr häufig, wie *bēl emūki* ›Starker‹, *bel ṣalti* ›Feind‹, *bēl ḫiṭṭi* (*ḫīṭi*), *arni*, *ḫablati* ›Sünder‹, *bēl pāni* ›der an der Spitze steht‹ usw.

h. Als Synonyma zu ›Herr‹ werden in ʿOmān und im Tña Wörter für ›Hirte‹, im Hebr. ›Mann‹ verwandt, vgl. ʿom. *rāʿī ḥüsen u gemāl* ›ein schöner und liebenswürdiger Mann‹, *rāʿī ʿölm* ›Gelehrter‹, *rāʿāt ṣsōq* ›die Marktleute‹ (Reinh. § 141), tña *ḥallāu gaššā* ›Hüter der Fremden = Herbergsvater‹, *ḥallāu serāi* ›Arzt‹, hebr. *'īš ḥẹmā* ›jähzorniger‹, *'īš d^ebārīm* ›beredter‹ Ex. 4, 10, *'īš lāšǫn* ›Verleumder‹ Ps. 140, 12, *'ẹšẹḇ midiānīm* ›streitsüchtige‹ Pr. 27, 18, *'anšẹ haššẹm* ›die berühmten‹ (s. o. § 157 a γ) Gn. 6, 4, *m^eḇẹ šāu* ›Übeltäter‹ Ps. 26, 4.

163. **a.** Zu bloßen Formwörtern sinken sehr oft auch die Verwandtschaftsbezeichnungen herab. Die Kunianamen mit *'abū* und *'umm* werden allerdings im Altarab., auch wenn sie zur Bezeichnung von Tieren und Sachen stehn, wohl stets noch lebendig als solche empfunden. Im Neuarab. ist das Bewußtsein der Metapher doch auch hier schon im Schwinden begriffen; nur so erklärt es sich, daß *bū* im ʿOmān. mit *đū* (s. § 164) vollständig synonym empfunden wurde und dies schließlich auch aus seiner Funktion als Relativ verdrängen konnte (s. Bd. I, 325).

b. Schon im Altarab. entäußern sich die Wörter *'aḫū* ›Bruder‹ und *'uḫt* ›Schwester‹ zuweilen ihrer Bedeutung u. zw. in doppelter Richtung. Sie werden zunächst zu Synonymen von *đū*, *đāt*, wie *'aḫū 'l-Ḥaḍri* ›der Herr von H.‹ ʿAdī b. Zaid bei Hamađānī 130, 2, *'aḫū maḇuan* ›Gastfreund‹ Mub. 532 und dienen daher mit Abstrakten als Ersatz für Adjektiva wie *'aḫū 'l-ḫanaʿi* ›der schwache‹ Ḥam. I, 50, 4, *'aḫū 'l-ḥazmi* ›der entschlossene‹ eb. 33 v. 2, *'aḫū ḇiqatin* ›ein zuverlässiger‹ Ḥam. Buḥt. 50, 12, *'aḫū 'l-ḥarbi* ›der kriegerische‹ eb. 54, 11, zuweilen auch mit Zahlwörtern zur Angabe des Lebensalters, wie *'aḫū ḫamsīna* ›ein 50 jähriger‹ eb. 25, 8. Andrerseits ersetzen sie namentlich mit Suffixen Reziprozitätspronomina mit *uamā nurīhim min 'āiatin 'illā hiia 'akbaru min 'uḫtihā* ›wir zeigen ihnen kein

Zeichen, das nicht größer wäre als das andere« Sūra 43, 47, *elmusmār-da 'aḫūh* »dieser Nagel ist von derselben Art« Spitta Gr. § 120e.

c. Am entwicklungsfähigsten haben sich die Wörter »Sohn« und »Tochter« in allen sem. Sprachen erwiesen, da die in ihnen liegende Bedeutung der Herkunft und der Zugehörigkeit der des Genetivs sehr nahe steht. So altarab. *ibnu lailata* »der Mond« Fer. 307, 37, *ibnu mā'in* »Ente« b. Qot. poes. 218, 14, *ibnā samīrin* »Tag und Nacht« Qālī I, 236, 12, Ǧurǧānī Kin. 91, 10, *banātu 's-sau'i* »böse Taten« Aġ.[1] X, 166, 24, *banātu 'l-ǧaufi* »die Eingeweide« Huḏ. 77, 10, *banātu 'ṣ-ṣadri* »Sorgen« Ǧurǧ. Kin. 95, 1, *banātu 'š-šauqi* »Sehnsuchtsschmerzen« Qālī I, 194, 2 (= Del. 16, 2, Aġ.[2] V, 126, 8), *banātu 'l-qalbi* (oder *fu'ādi*) »Gedanken« Aġ.[1] IV, 137, 23, Rāġib 49 pu, a. 'l-ʿAtāhiia 309, 16, ʿOm. b. a. R. 36, 5, 67, 4, 147, 19, Mub. 769, 11, b. Qot. ʿUiūn I, 130, 13 (s. z. l.) b. Baṭ. I, 3, 19, *banātu 'n-nafsi* dass. Farazd. 322, 4, *banātu 'l-ḥašā* dass. Ḥassān 59, 3 = H. 132, 2, *banātu 'd-dahri* »die Zeitläufte« Ḥam. Buḥt. 131, 10 usw., so namentlich bei Angabe des Lebensalters wie *ibnu ṯalāṯīna sanatan* »30 Jahre alt«, ʿomān. *ued ḫamsīn sene* »50 Jahre alt« Reinh. § 141, 4, (im Äth. aber einfacher Genetiv *bagʿa za ʿāmat* »einjähriges Schaf« Lev. 12, 6, *ṭalīta za ʿāmat* »einjähriges Lamm« KN. 50a, 18), hebr. *bęn ḥᵃmęš mę'ǫṯ šānå* »500 Jahre alt« Gen. 5, 32, syr. *bᵉnai̯ šᵉnai̯n* »unsere Altersgenossen« Spic. 1, 13, ass. *šikari mār šatti* »ein Jahr alter Rauschtrank« LBL. 84 N. 96, 4. Näher an die ursprüngliche Bedeutung knüpft der Gebrauch des Hebr., Aram. und Ass. an, die Angehörigen von Berufsklassen und dann allgemein von Menschenklassen als »Söhne« zu bezeichnen; hier ist ein urspr. im eigentlichen Sinne gemeinter Sprachgebrauch verallgemeinert, wie hebr. *bęn håraqqåḥīm* »Salbenhändler« Neh. 3, 8, *bᵉnē 'ęḇi̯ǫn* »die Armen« Ps. 72, 4, *bᵉnē nękår* »die Fremden« Ps. 18, 45, syr. *bᵉnai̯ 'āsāu̯āṯā* »Th. b. K. I, 26, 13, 47, 19 und *bᵉnai̯ Galēnos* Th. M. I, 135, 2 »Ärzte«, ass. *mār ummānē* »Handwerker«. Danach bilden das Syr. und das Ass. dann Ausdrücke wie *bar kᵉi̯āneh* »von gleicher Natur« (und sogar Zeitausdrücke wie *bar šāʿṯeh* »sogleich«, *bar i̯aumeh* oder *bar i̯aumā* »am gleichen Tage« Dt. 29, 15, JSt. 91, 5, *bar bautā* »für die Nacht« IAB. I, 37, 10 und sogar *bar dᵉręš* »wiederum«), ass. *mār šipri* »Bote« u. a.

7. Auflösung der St. cstr.-Verbindung durch Pronomina.

164. **a.** Schon im Altarab. kann das Dem. *đā* mit dem Genetiv verbunden werden und erhält dann im Anschluß an die Nominalflexion die Kasus *đū* und *đī* (s. Bd. I, 318). Indem nun dies *đū* als Apposition auftritt, kann es gelegentlich schon einmal eine einfache Genetivverbindung ersetzen, wie in dem von Philippi St. cstr. 117 zitierten Beispiel. Daraus hat sich im Marokk. die gewöhnliche Umschreibung des Genetivs mit *đe*, *de*, *đä*, *dä* entwickelt (s. die Nachweise bei Kampffmeyer ZDMG. 54, 625). Daneben steht die erweiterte Form *diāl*, wie *el-quįįād diāl lmaḫzen* »die Regierungsqā'ids« MSOS. II, 7.

Anm. Vorweisende Suffixe finden sich nur im Westalg. und im Marokk. vor dem Genetivexponenten *ntā'* und *de* u. zw. nur an Verwandtschaftswörtern, wie tlems. *bbụāh ntā' Slīmān* »S.s Vater«, mar. *bbāh de hād-ṛrāžl* »der Vater dieses Mannes«. Obwohl nun vorweisende Suffixe dem Arab. nicht ganz fremd sind (s. § 152 c), so wird Fischer ZDMG. 61, 178 ff. doch wohl Recht haben, wenn er von den beiden von Marçais S. 204 zum Vergleich vorgeschlagenen Parallelen, der aram. (s. u.) und der berberischen sich mit Rücksicht auf das Verbreitungsgebiet dieses Sprachgebrauchs und auf die Tatsache, daß im Berberischen die Verwandtschaftswörter nur mit Suffixen vorkommen, sich dafür entscheidet, den arab. Sprachgebrauch für eine Entlehnung aus dem Berberischen anzusehn.

b. Diese Form der Genetivumschreibung ist auch in den südarab. Dialekten sehr beliebt, vgl. mehri *ḥarmét de dáulet*, soq. *'ažeh di ṣáṭehān* »die Frau des Sultans« Müller III, 10, 6, mehri *ḥabūn li tiǧǧēr* »die Söhne des Kaufmanns« Jahn 30, 7.

165. **a.** Sehr verbreitet ist im Äth. als Genetivzeichen das Dem. *za*, das zumeist auch schon das Fem. *'enta* und den Pl. *'ella* mitvertritt, und dem vor Suffixen *zī'ā* (s. Kampffmeyer a. a. O. 626, Nöldeke NBS. 239) entspricht. Zunächst tritt *za* dann ein, wenn zu einem Nomen zwei Genetive, ein Pron. und ein Nom., gehören, wie *'albāsīhū za'ālam* »seine weltlichen Gewänder«, *ḥemāmō zanafs* »seine seelische Krankheit« MQ. 34, 5, oder wenn neben dem genet. Attribut noch ein adjektivisches steht, wie *'ellat 'abāį 'enta kʷennanē* »der große Tag des Gerichtes«. Folgt das mit *zī'ā* gebildete selbständige Possessiv einem Nomen, so tritt dieses in den St. cstr. wie *baṭebaba zī'āka* »durch deine Weisheit« KN. 46 a, 11; geht es ihm voran, so kann es noch mit *za* verstärkt werden, wie *tādḫenanī 'emzazī'āįa gafā'ī* »daß du mich vor meinem Unterdrücker rettest«.

b. Diesem *za* entspricht im Amhar. *įa*. In Prosa geht der Genetiv seinem Regens stets voran, nur in gehobener Sprache kann

er ihm noch nachfolgen, wie *'edmē ịaMatūsalān ṣedq ịaLālībalān* ›das Alter M.s, die Gerechtigkeit L.s‹ MSOS. XIII, 12, 16. Das Regens trägt nicht selten rück- oder vorweisende Suffixe wie *ịanazīịās serāčaụ* ›die Beschäftigung dieser‹ Chr. 4b, 16, *'algāụ ịahullum* ›der Thron eines jeden‹ eb. 1b, 13. Zwischen den Genetiv und sein Regens kann ein zu diesem gehöriges Adjektiv eintreten, wie *ịadangīịā tāllāq kemr* ›ein großer Steinhaufe‹ Jos. 8, 29.

c. Tritt vor die Genetivkette eine Präposition, so schwindet der Genetivexponent; dieser fehlt auch in zahlreichen Titeln und Eigennamen, wie *šeh 'alaqā* oder *šālaqā* ›Anführer von 1000‹, *salāmgē* ›Friedensort‹ u. a. sowie in manchen festen Verbindungen wie *dağğāf* ›Mund der Tür‹ = ›Öffnung‹ u. a. In der Umgangssprache fehlt der Exponent auch sonst oft, und im Ḫararī ist er ganz geschwunden.

d. Für das amh. Sprachgefühl ist nun der Unterschied zwischen derart untergeordneten und zwischen beigeordneten Attributen schon fast ganz verwischt. Daher tritt der eine Genetivverbindung determinierende Artikel statt zum Regens zum Genetiv, wie zu einem Adjektiv, z. B. *ịa Tegrēụ šeftā* ›der Rebell von T.‹ Chr. 10b. Ebenso tritt die Akk.-Endung, wenn beide Glieder indeterminiert sind, mit Vorliebe an den Genetiv, wie *ịamōgasen zenām* ›einen Gnadenregen‹ Ps. 68, 9; ist aber eins der beiden Glieder determiniert, so zieht dies die Akk.-Endung an sich, wie *ịadarat lebsūn* ›sein Brustgewand‹ Jud. 18, 17, *ịaụaịnēn bētā* ›meinen Weinberg‹ Cant. 1, 6.

166. **a.** Im Aram. dient im weitesten Umfang in allen Dialekten das urspr. Dem. *dī*, *dᵉ* zur Umschreibung des Genetivs; als selbständiges Possessiv mit *lᵉ* und Suff. (im Jüdaram. *dīdī* usw. s. Dalman S. 118) aber wird es schon als Relativ empfunden, daher es im Spätheb. durch *šę + l* nachgeahmt wird (vereinzelt auch schon in älterer Sprache wie phön. *B'l ṣmd 'š lGbr* ›der Herr des Gespannes des G.‹ Inschr. d. Kalumu 15, hebr. *hårǫ'īm 'ᵃšęr lᵉkå* ›deine Hirten‹ 1. Sm. 25, 7). Im allgemeinen folgt der Genetiv dem Regens, doch kann ihn das Syr. aus rhetorischen Gründen auch voranstellen, wie *dᵉbaqnẹ gẹr ḥubbᵉhōn* ›denn die Liebe der Guten‹ Spic. 44, 4. Wie in dem eben zitierten Beispiel trägt das Regens sehr oft, wenn beide Glieder determiniert sind, ein Suffix, so schon bibl. aram. *šᵉmẹh dī 'ᵉlåhå* ›der Name Gottes‹ Dn. 2, 20. Daß dem Aram. der urspr. Charakter des *dī*, *dᵉ* als Dem. nicht mehr bewußt ist, zeigt sich dadurch, daß es schon im Äg. aram. und im Bibl. aram. auch dann stehn kann, wenn das Regens indeterminiert ist, wie *bē zī libnīn* ›ein Backsteinhaus‹ Pap. Sach. 30, 9, *'ẹṣbᵉ'ån dī ịad 'ᵉnåš* ›Finger einer Menschenhand‹ Dn. 5, 5,

bę'isūr dī farzęl »in einer Fessel von Eisen« eb. 4, 12 usw., so auch targ. *nīrīn dᵉ'āᶜ, nīrīn dᵉbarzęl* »hölzerne, eiserne Joche« Jer. 28, 13; so kann auch das Syr. seinen St. abs. dort, wo er unter besonderen Bedingungen noch erhalten ist, vor *dᵉ* verwenden, wie *bᵉkul qᵉrę dazlīlā* »in jeder Stadt G.s« Lc. 5, 17 S., *bᵉkul šufrīn dᵉneṣḥānę* »in aller Schönheit der Siege« am. III, 631, 5, *kul 'allāhīn dasrīqūpā* »alle nichtigen Götter« JSB. II, 189, 19[1]). Im Fellīḫī aber findet sich auch sonst nicht selten der St. abs. vor *dᵉ*. Zwar *mestāhel dᵉụāịā* »bejammernswert« Lidzb. 315, 30, 31 erklärt sich wohl aus dem starren Charakter der Fremdwörter. In Fällen wie *ber dᵉmalkā* »Königssohn« Lidzb. 340, 7 (neben *bᵉrā dᵉmalkā* eb. 331, 1), *ber dᵉkalbā* »Hundesohn« eb. 225, 3, *ber dᵉḥāpā* »Neffe« eb. 275, 17, *ber dᵉḥāğğ* »Pilgersohn« eb. 288, 4 könnte man an Metathesis denken, aber jede lautliche Erklärung versagt in Fällen wie *sūs dᵉbābuk* »das Pferd deines Vaters« eb. 285, 3, so auch nach Präpositionen wie *darqol dᵉrūḥā dᵉqudšā* »gegen den hl. Geist« eb. 311, 15 und ständig nach *kul*, das mit *dᵉ* zu *kud* verwächst, wie *kudịōm* »täglich« eb. 294, 15, (*harkoud youm* Sal. 30, 15), *kuddᵉḥā* »jeder einzelne« eb. 312, 10, *kudd ğildā* »jedes Fell« eb. 312, 11 usw., *koud ḫāzillę* »jeder, der es sah« Sal. 191, 20.

167. Im Ass. ist der St. cstr. durch die Umschreibung mit *ša* schon weit zurückgedrängt. Das Regens ist meist mit einem Suff. versehn, an das der Relativsatz ursprünglich anknüpfte, wie *mārišu ša Te'ummān* »der Sohn dessen, der T. ist« KB. II, 196, 6, *libbašu ša aḫịịa* »das Herz meines Bruders« Am. 19, 19, so oft auch bei Präpositionen wie *ittišu ša Ammunira* »mit A.« Am. 136, 29. Mit *ša* wechselt *šut*, wie *maṣṣari šut Ēkur* »die Hüter von E.« KB. II, 206, 59, *ilāni šut šamē irṣitim* »die Götter von Himmel und Erde« eb. 160, 86. Nachdem die ursprüngliche Bedeutung von *ša* und *šut* in diesen Verbindungen vergessen war und sie zu reinen Genetivexponenten geworden waren, können sie mit dem Genetiv auch ihrem Regens vorangehn, wie *ša šūti kappāša* »des Südwinds Flügel« KB. VI, 94, 11, *ša bêlit irṣitim kiām parṣēša* »so sind die Befehle der Herrin der Erde« eb. 82, 44. Da Regens und Rectum oft weit getrennt stehen, so sind Mischkonstruktionen sehr häufig, in denen der Genetivexponent scheinbar einer Präposition gleichsteht, wie *ša Nabûbêlšanāti* ... *ḫurāṣu*

1) Unmöglich aber ist *dᵉ* nach dem St. cstr.; daher muß das *dᵉ* in *ḥᵉlāf dᵉdaḏkīḏāk* »περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου« Lc. 5, 14 S. und *mardę dᵉhaḏ ịaụmā* »ἡμέρας ὁδόν« Lc. 2, 44 S. als durch Dittographie entstanden gestrichen werden.

. . . *tamartašu kabittu amḫur* ›von N. empfing ich Gold usw. als sein schweres Geschenk‹ Sanh. I, 52—55, *šut amâti annâti ina ṣiriḫti libbiįa* ›in dem Grimm meines Herzens über diese Vorgänge‹ Aššurb. KB. II, 198, 36, 37. Andrerseits werden aber St. cstr. und diese Genetivumschreibung nicht selten miteinander kontaminiert, wie *gallat ša Šumukīn* ›die Sklavin des S.‹ BSS. IV, 9, 15, *ṭēṭ ša kapašīka* ›der Lehm deiner Fußsohlen‹ Am. 213, 5, *kirib ša ḫuršâni* ›in den Wäldern‹ Tigl. VII, 8 (AKA. I, 90; *ša* fehlt in B.), *ṣalam ša Tukultiapalešarra* ›das Bild des T.‹ AKA. I, 290, 104, 5, *bēl adē u māmīt ša Aššur* ›der bei A. Eid und Vertrag geschlossen‹ Sanh. II, 70/1, *šum ša Ḫammurapi* ›der Name des H.‹ KB. III, 2, 90, 20, und sogar, wenn Regens und Rectum getrennt sind, wie *māmīt littasi ša zumriįa* ›der Bann meines Leibes möge aufgehoben werden‹ Šurpu V/VI, 196.

8. Freie Genetive.

168. **a.** Die in Kap. 6 und 7 besprochenen Nomina und Pronomina mit ihren Genetiven können natürlich nicht nur als Apposition auftreten, sondern auch selbständig vorkommen. Im Altarab. ist das geradezu das gewöhnliche. Aber auch die Genetivexponenten des Neuarab. stehn nicht selten frei, wie äg. *betūʿ eṭ-ṭuršī* ›die Verkäufer von Pickles‹, *betūʿ es-semek* ›die Fischhändler‹ (Spitta Gr. § 120a), malt. *tal-ḥalīp* ›die Milchfrau‹ Stumme St. 28, 27, *u̯iḥet tal-baįt* ›ein Mann mit Eiern‹ eb. 29, *ta-rāǵel* ›Männerkleider‹ eb. 30, 26.

b. Sehr gewöhnlich ist das im Südarab., wie mehri *diǵehma* ›am nächsten Tage‹ Jahn 18, 19, soq. *digehem* ›des Morgens‹ Müller II, 336, 17, *di meseyfoh* ›ein ander Mal‹ eb. 238, 15, *diḥer* ›jetzt‹ eb. 247, 19, *de dimin qaʿer* ›der Hausherr‹ eb. 116, 6 usw.

c. Sehr reich an solchen Ausdrücken sind die abess. Dialekte, wie äth. *zanagāšī* ›das des Kaisers‹, *zalamṣ*, pl. *'ella lamṣ* ›aussätzig‹ MQ. 9 u, KN. 129a, 16, Chrest. 151, 11, *'ella ʿEzrā* ›die Leute E.s‹ Chrest. 124 pu, *'ella Mūsē* ›die Leute M.s‹ eb. 115, 3, tē *kel'ē lasāmen qadāmįāt nāį bärhätū tän* ›the first two weeks are those of her light‹ Littm. I, 68, 14, *u̯akem lanāį badīrōm ḥallū u̯adāgemō* ›and they sing and tell tales as they did before‹ eb. 223, 18, tña *nāį 'ezzōm kᵘārtā mentāį keṣau̯įalū* ›di questi del quarto che cosa poss'io proclamare?‹ ZA. 19, 333, 3, amh. *įamesrāč* ›frohe Botschaft‹ Chr. 31 a, 2 (eig. ›Lohn dafür‹ vgl. MSOS. XIV, 32, 4), das ohne *įa* überhaupt nicht mehr vorkommt, *dellū įarās Marįē hōna* ›der Sieg war des R. M.‹ Chr. 3 a, 7 (vgl. Prät. § 291 b), *mešeg mašgō näbär*

ịašōh ›hatte ein Verhau aus Dornen errichtet‹ eb. 13b, 19. Als Adverb dient *ịaged* ›notwendig‹.

d. Ebenso verbreitet sind solche freie Genetive in den aram. Dialekten, wie syr. *ʿal dᵉḇēṯ Marqīịōn* ›über die Markioniten‹ ER. 193, 18, *rāịmīn mẹn daʿịāḏā* ›höher als gewöhnlich‹ JSB. III, 893, 1, *nuhrā damịattar mẹn dᵉšemšā* ›Licht, das besser als das der Sonne‹ am. IV, 20u, *dᵉḏemʿẹ ụā gẹr tašʿīṯhōn* ›ihre Erzählung war zu Tränen rührend‹ eb. 590, 5, *dᵉhāšā* ›ἄρτι‹ Mt. 3, 15 SC. (P. *hāšā*), *dᵉịaụmā* ›heute‹ Mt. 6, 11 C, *dᵉšaʿṯā* ›sofort‹, *mendᵉrẹš* ›wiederum‹, *dᵉḏeḇḥẹ* ›Opferfleisch‹ am. IV, 142, 4, *dᵉzuḥkā* ›lächerliches‹ Spic. 48 apu, *dᵉṯeḏmurṯāị* ›es ist wunderbar‹ Išdd. ev. II, 20, 4, *dᵉšulṭānāị daḏḥīlūṯkōn dᵉṯeḇṣōn* ›es gehört zur Befugnis Ew. Majestät zu prüfen‹ Jul. 68, 13, *ʿaḇdeh dᵉmellẹ ịattīrāṯā* ›machte ihn zu einem Schwätzer‹ JSB. III, 827, 5, *ʿᵉḇaḏ ʾappaụ dᵉfarzᵉlā* ›machte sein Antlitz von Eisen‹ am. II, 310, 17, *hᵉụā dahḏā ʿaịnā* ›war einäugig‹ Stud. Sin. II, 79, 16 usw., chr. pal. *ḥaḏ men dᵉmalkā* ›τὶς βασιλικός‹ Joh. 4, 46, *hālẹn dᵉBēṯ Šᵉmeš* ›οἱ τοῦ Βατσαμας‹ 1. Sm. 6, 13 (vgl. Jer. 3, 18, Zach. 12, 4), *dᵉmullāị* ›ἱκανός‹ Schultheß Lex. 112, jüd. aram. *dᵉḇēṯ Binịāmīn* ›die Benjaminiten‹ Jud. 21, 6, (vgl. Dalman 117), mand. selten wie *dᵉmaụzanịā* ›der mit der Wage‹, oft im Neusyr. wie ṭōr. *diqrīṯọ* ›die Einwohner‹ Pr. Soc. 2, 5, *diụalāị* ›die Leute des Landes‹ eb. 3, 34, *hāụa emduǧin* ›Geisterluft‹ eb. 31, 2 (vgl. 33, 21), *dü-maǧlis* ›Ratsherren‹ eb. 33, 3, *uldaʿaine* ›und die sehenden‹ eb. 103, 33 usw., urm. *ǵẹḏa dleile uǵẹḏa dyumāṯā* ›einer für Nachts und einer für Tags‹ Soc. 135u.

e. Ganz gewöhnlich sind sie auch im Ass. wie *šumma ša ilim šumma ša ēkallim* ›wenn es dem Gotte oder dem Palaste gehört‹ CH. VI, 61/2, *ša nadānim* ›zu geben‹ eb. 68, *bitiqtum ša irrišimma* ›der Teil gehört dem Pächter‹ eb. XIII, 45/6, *ana ša mātišu* ›zu dem Bereich seines Landes‹ Am. 55, 19 (vgl. eb. 22, 51, 12, 53, 13, 51, 6), *ana ša ṣuḫriịāma* ›zu dem Zustand meiner Jugend‹ Gilg. XI, 299, *ša bīt ṣibitti* ›Eingekerkerte‹ Šurpu IV, 54 und so zahlreiche Berufsnamen wie *ša bīt keli* ›Vorsteher eines Gefängnisses‹, *ša ḫuṭari* ›Stabträger‹ usw. vgl. Tallquist, Spr. K. Nab. S. 20.

Anm. Solche freie Genetive liegen auch in den Fällen vor, für die Kraetzschmar Relativpron. und Relativsatz im Ass. (Leipzig 1890) S. 17 ff. eine Präposition *ša* annehmen zu müssen glaubte, vgl. § 167.

9. Die Gebrauchsweite des Genetivs.

169. **a.** Da der ursem. Genetiv sich von den Beziehungsadjektiven abgezweigt hat, so konnte er urspr. wie diese nur die Herkunft und die Zugehörigkeit bezeichnen. Nachdem er aber formal selbständig geworden, hat er seine Gebrauchssphäre sehr ausgedehnt und ist vielfach in das Gebiet der Apposition eingedrungen.

b. Die Zugehörigkeit wird, wie wohl in allen Sprachen (s. Wundt II, 99) so auch in den semit. zunächst als die des Besitzes zum Besitzer verstanden, und dieser Fall ist auch jetzt noch so häufig, daß er nicht belegt zu werden braucht. Er wird ja auch bei den meisten Umschreibungen des Genetivs durch Präpositionen wie durch Nomina vorausgesetzt.

170. Weiter stellt sich aber die Zugehörigkeit sehr oft als die von Genus und Spezies zu einander dar u. zw.:

a. Einzelne Spezies oder Individuen werden durch den Genetiv ihrem Genus oder doch einer umfassenderen Kategorie zugewiesen, wie arab. *Taġlibu U̯ā'ilin* »die T. von den U̯.«, *Ḥātimu Ṭai̯i̯i'in* »H. von den T.«, *'Aʿšā Hamdāna* »A. von den H.« Aġ.[2] V, 138, 30, *U̯aḏḏāḥu 'l-I̯amani* Ḥam. Buḥt. 103, 7 (wo der Genetiv gradezu mit dem Beziehungsadjektiv synonym ist), hebr. *'ęḇi̯ǫnę 'ādām* »arme Menschen« Jes. 29, 19.

b. Stellt hier der Genetiv die Individuen einer Kategorie solchen einer anderen gegenüber, so kann er auch Individuen gleicher Kategorie oder Teile eines Ganzen einander gegenüberstellen, wie arab. *fursānu 'n-nāsi u̯au̯uǧūhuhum* »die Ritter und Edlen unter den Menschen« Ṭab. II, 930, 4, *ẓāhiru 'l-i̯adi* »der Rücken der Hand« Ṭar. 4, 1. Ist das Regens des Genetivs ein Part. oder ein Adjektiv, so wird die Tätigkeit oder Eigenschaft ihren Trägern vor anderen zugesprochen, sie gewinnen daher den Sinn eines Superlativs, der im Arab. bei Adj. gewöhnlich noch durch die Form des Elativs genauer bestimmt wird, wie *šāʿiru Qurai̯šin* »der beste Dichter der Q.« Aġ.[2] IV, 155, 17, *šāʿiru 'ahli 'l-I̯amani bil-Kūfati u̯afārisuhum* »der beste Dichter und Ritter unter den Südarabern in K.« eb. V, 143, 7, *'aṣġaruhum* »der geringste unter ihnen« Ḫansā' 16, 2, hebr. *ḥakmǫṯ śārǫṯęhā* »die klügsten unter ihren Fürstinnen« Jud. 5, 29.

Anm. Bei diesem partitiven Genetiv verschieben korrelate Wörter zuweilen ihre Bedeutung gegeneinander. Wie man schon im Arab. sagt *kullu 'aḫin mufāriquhu 'aḫūhu* »alle Brüder trennen sich von einander« Sīb. 323, 16, äth. *bīṣ labīṣū*, syr. *'aḥā laḥū* »einander«, ass. *ul immar aḫu aḫāšu* »sie sehn einander

nicht« Gilg. XI, 112, (während das Hebr. und das Südarab. *'iš 'āḥīụ, 'ịsm l'ḫh* bewahrt haben), so kann das Arab. das Wort *'aḫ* auch sonst gelegentlich statt im exklusiven im inklusiven Sinne gebrauchen, wie *min 'aḥdaṯi 'iḫụatihim sinnan* »einer der jüngsten Brüder, zu denen er gehörte« (Nöldeke Z. Gr. S. 17 mit dem nicht zutreffenden Zitat b. Hiš. 112, 8), *ịā ḫaịra 'iḫụānihi ụa'a'ṭafahum* »der du deine Brüder an Trefflichkeit und Zärtlichkeit übertriffst« Mub. 771, 12, ferner *ụakāna rasūlu 'llāhi 'aụụala 'aṣḥābihi habba* »der Gesandte Gottes war vor seinen Genossen erwacht« b. Hiš. 767, 3, und sogar *ụahuụa 'aḫṣabu mā baịna ịadaịhi ụamā ḫalfahu* »und das ist fruchtbarer als die davor und dahinter liegenden Gebiete« eb. 940, 13 (vgl. Nöldeke a. a. O. und ähnliche Kontaminationen aus dem Idg. bei Paul Prinz. S. 150).

c. Ein Spezialfall des partitiven Genetivs ist der des Stoffs zum Erzeugnis, der aber im Altarab. auf indeterminierte Nomina beschränkt ist, während bei determinierten die Apposition (s. o. § 137 a) eintritt, vgl. *ǧubbatu ṣūfin* »eine wollene Joppe« Mub. 88, 3, 'ir. *ṯōụb māl il-ḫām* »ein baumwollenes Hemd« Weißb. 13, 13, mehri *bākūrt didhēb ụakerrāt didhēb* »ein goldener Stock und eine goldene Kugel« Hein 41, 4, 5, *serụālịe lä ǧäld* »meine ledernen Hosen« Jahn 155, 1, äth. *qenāta zaụarq* »einen goldenen Gürtel« KN. 33 a, 8, *sanāsela ḥaṣīn* »eiserne Ketten« eb. 88 b, 16, tē *sedērịāt ḥarīr mā nāị qazl* »a waistcoat of silk or spun thread« Littm. I, 120, 25/6, amh. *ịančat 'eqā* »ein hölzernes Gerät« Lev. 11, 32, hebr. *l^ešọn zåhåb* »eine goldene Zunge« Jos. 7, 21, *šẹbẹṭ barzẹl* »ein eisernes Szepter« Ps. 2, 9, bibl. ar. *ṣẹlẹm dah^abå* »das goldene Bild« Dn. 3, 5, targ. *nīrīn d^e'ā'*, *nīrīn d^ebarzẹl* »hölzerne, eiserne Joche« Jer. 28, 13, syr. *mānā d^e-ḏahbā* »ein goldenes Gefäß« Chrest. 142, 11, fell. *bozbandā d^edehbā* »ein goldenes Armband« Lidzb. 287, 15, ass. *unūtu ḫurāṣi ukaspi* »goldene und silberne Geräte« Sanh. I, 27.

d. Tritt für das Genus ein Abstraktum ein, so entsteht eine in allen sem. Sprachen gleich häufige Umschreibung des attributiven Adjektivs, wie arab. *kānat imra'ata ṣidqin* »sie war eine tüchtige Frau« Aġ.[2] II, 87, 4 (vgl. III, 43, 5), *ḫalīfatu ḥaqqin lā ḫalīfatu bāṭilin* »ein wahrer, kein falscher Chalif« eb. IV, 113, 13, *šā'iru saụ'in* »ein schlechter Dichter« Ḥam. Buḥt. 248, 6, äth. *daqīqa ḫaịl* »kräftige Männer« Jud. 18, 21, *nafsa ḥeịụat* »ein lebendes Wesen« Gn. 9, 12, *nagara bāk* »ein eitles Wort« Hen. 49, 4, KN. 78 b u, *mak^uannena ṣedq* VSI. I, 51, 30, *m. ret'* ŠD. 135, 12 »ein gerechter Richter«, *mable'a ṣedq* »die wahre Speise« Chrest. 53, 22, *mōtāḥta germā* »ein ehrwürdiges Gewand« eb. 54, 15, hebr. *biẓḏẹ haqqọḏẹš* »die hl. Kleider« Ex. 29, 29, *mọz^enẹ ṣẹḏẹq* »richtige Wage« Lev. 19, 36, *m^eṯẹ šåụ* »Übeltäter« Ps. 26, 4, *'ẹḇẹn ḥẹn* »kostbarer Stein« Pr. 17, 8, syr.

*daįįānā d*ʾ*rušʿā* »ein frevelhafter Richter« am. III, 256, 8, *malkā dašrārā* »ein wahrer König« eb. 290, 13, *gabrā dʾpedmurpā* »ein wunderbarer Mann« eb. 336, 7, *nīšā ṭamā dʾbehtʾpā* »die schmutzige, schimpfliche Absicht« Spic. 48, 10, *ʿuprā dʾkasįūpāh* »ihr verborgener Reichtum« Th. b. K. I, 265, 6, ass. *dīnāt mēšarim* »gerechte Gesetze« CH. XL, 1, *mē nuḫšim* »reiche Wasser« eb. II, 39, 40, *māt nukurtim* »fremdes Land« eb. XXXIX, 73/4, *ašar šulmim* »friedliches Land« eb. XLI, 78, *arad kēttika* »dein treuer Knecht« Am. 108, 27, *eqil namraṣi* »schwieriges Gelände« AKA. I, 230, 11, 12, *šēd dumqi* »ein gnädiger Schutzgeist« DES. I, 202, 206.

Anm. Im späteren Arabisch wird diese Ausdrucksweise meist schon durch das attributive Adjektiv verdrängt. Dabei bildet man auch zu Abstrakten, die in der älteren Sprache nur in solchen Verbindungen auf Sachen und Begriffe übertragen werden konnten, Adjektiva und Partt. wie *šahųatun ṣādiqatun* und *š. kādibatun* »echte und falsche Begier« Ġazālī Iḥįā' III, 138, 10, *al-ǧūʿu ʾṣ-ṣādiqu* »der wahre Hunger« eb. 10.

e. In den abess. Dialekten werden diese Genetive von Abstr. dann wieder mit dem attributiven Adj. kontaminiert und so entstehn Ausdrücke, wie *šerųa ḥerūm* »verbotene Sehne« Gn. 32, 26 (var. *ḥerūma*), *māįa ṭeʿūm* »frisches Wasser« Lev. 14, 50 (var. *māį*), *gabra ʿebrāųī* »hebräischer Knecht« Gn. 39, 14 (var. *gabr ʿeb.*), *ʾaba ʾaragāųī* »alter Vater« eb. 44, 20 (vgl. § 167a). Eine ähnliche Kontamination führt im Amhar. dazu, daß an die Genetive der Herkunft von Länder- und Völkernamen, die wie alle Genetive schon als Adjektiva empfunden werden (s. o. § 165d) nun die Endung der Gentilicia noch einmal angehängt wird, wie *ʾEfrōn įa-Hētāųīų* »E. der Hetiter« Gn. 32, 18, *įa-Kūšīn ʾEbedmelek* »den Kuschiter E.« Jer. 39, 16 (s. Prät. § 249b). Ebenso werden an **įafīt saų* »der Mann der ersten Stelle«, **įalāį daǧǧ* »die Tür des Oberteils« die Adjektivendungen *aññā*, *eññā* angehängt, wie *įafītaññān saų* »den ersten Menschen« 1. Cor. 15, 45, *įalāįeññāųen daǧǧ* »das obere Tor« 2. Chr. 27, 3 (Prät. a. a. O.).

f. Dagegen scheint das Hebr. Adjektiva wirklich zu substantivieren, wenn es ihnen Substantiva überordnet, die als Träger der Eigenschaft im Superlativ gedacht sind, wie *kol kʾlę haqqåṭån* »alle kleinsten Gefäße« Jes. 22, 24, *kʾįęn haṭṭōb* »wie der beste Wein« Cant. 7, 10.

Anm. 1. Nur scheinbar ähnlich sind die Fälle des Arab., die oben § 132b besprochen sind.

Anm. 2. Unsicher bleibt, wie im Ass. Fälle wie *ašar rūqi* »fernes Land« KB. VI, 54, 2, *ašar ana kussī šupšuqi* »Terrain, das für den Tragsessel zu be-

schwerlich« Sanh. III, 76 zu beurteilen sind, da das Ass. sonst Adjektiva nicht ohne weiteres zu substantivieren pflegt.

171. Umgekehrt kann nun aber auch ein Genus durch die Beziehung zu einer Spezies oder einem Individuum näher bestimmt werden u. zw. durch Angabe

a. des Ursprungs oder der Lage oder der Richtung, wie *min ḫamri Boṣrā* »von boṣrischem Wein« Nab. 27, 9, *ẓibā'u Tabālata* »die Gazellen von T.« Imr. 17, 16, *sūqu 'Oqāẓa* »der Markt von O.« Ag.[1] VIII, 80, 1, *ṭarīqu 'l-'Irāqi* »der Weg nach dem I.« Mas. IV, 181, 1, *qatlā 'Uḥudin* »die Gefallenen von U.« Buḫ. I, 337, 7, tña *kūnāt ǵāzō nāi̯ Ḥamāsēn* »una lancia ben lavorata da H.« ZA. 19, 361, 119, 10, tē *sab 'Ag'arō* »the people of A.« Littm. I, 241, 12, hebr. *'anšē S'dōm* »die Sodomiter« Gn. 13, 13 usw.

b. des Namens, sei es, daß dieser als solcher schon vorher bestand, sei es, daß das Regens mit seinem Genetiv selbst erst den Charakter eines Eigennamens erhält, wie ar. *ḥai̯i̯ai̯ Baġīḍin* »die beiden Stämme B.« Ḥam. 224, 19, *min 'arḍi 'l-'Irāqi* »aus dem Lande I.« Ṭar. 13, 17, *šahru Ramaḍāna* »der Monat R.«, *i̯au̯mu Ṣiffīna* »die Schlacht bei S.«, *i̯au̯mu 'l-ǵamali* »die Kamelschlacht«, *lai̯latu 'l-harīri* »die Nacht des Pfauchens« Ṭab. K. IV, 132, 13, äth. *hagara 'Īi̯arūsālēm* »die Stadt J.«, *ba'āla Fasīkā* »das Passahfest«, *'ellata sanbat* »der Sabbat«, tē *'āmat radōb* »the year of the crowd« Littm. I, 243, 5, amh. *i̯aTābōr tārārā* »der Berg T.«, *i̯aI̱ōrdānōsen u̯anz* »den Fluß J.«, hebr. *'ęręṣ K'na'an* »das Land K.«, *n'har P'rāṯ* »der Fluß Euphrat«, *tōla'aṯ Ia'aqōḇ* »der Wurm J.« Jes. 41, 14.

c. des Zeitraumes, in den eine Handlung oder ein Zustand fällt, wie arab. *makru 'l-lai̯li u̯an-nahāri* »die List am Tage und bei Nacht« Sūra 34, 32, *ẓum'u ḫāmisatin* »der Durst am 5. Tage« Ḥam. 16, 8, hebr. *g'nūb'ṯī i̯ōm ūg'nūb'ṯī lai̯lā* »Diebstahl am Tage und bei Nacht« Gn. 31, 39.

d. des Urhebers einer Handlung oder eines Produkts, wie ar. *ši'ru Nuṣai̯bin* »die Gedichte N.s« Mub. 104, 20, *ṣarī'u 'l-ġau̯ānī* »der von reifen Frauen getötete«, äth. *'eḫūza ǵānēn* »besessener« Mc. 3, 11, hebr. *d'bar Iahu̯ē* »das Wort J.s«, *š'đūfōṯ haqqāđīm* »die vom Ostwind versengten« Gn. 41, 27.

e. des Objekts einer Handlung nach Inff. und Abstr., wie ar. *'ilmu 'l-kitābi u̯as-sunnati* »die Wissenschaft vom Q. und der S.« Ḥam. 1, 6, *'inna qabrī muḥarramun 'alai̯kum* »mich zu begraben ist euch verboten« eb. 242, 20, *ḥarbu 't-Turki* »der Krieg gegen die

Türken‹ Ṭab. I, 671, 3, äth. *selṭāna kᵘellū* ›die Herrschaft über alle‹ Hen. 9, 5, *ṷarīda beḥēra Gebṣ* ›nach Ägypten hinabzuziehn‹ Gn. 46, 3, *'emgermāhū* ›aus Furcht vor ihm‹ Mt. 14, 26, *ṣem'a māị* ›der Durst nach Wasser‹ KN. 34a, 3, hebr. *'ẹmaþ mẹlẹk* ›die Furcht vor dem König‹ Pr. 20, 2, *za'ᵃqaþ S'đọm* ›das Geschrei über S.‹ Gn. 18, 20, *'ẹbẹl ịāḥīd* ›die Trauer um den einzigen Sohn‹ Am. 8, 10, sowie nach Partt. und Nomm. ag. wie ar. *mufassirū 'l-qor'āni* ›die Qor'ān-erklärer‹, äth. *gabārịāna salām* ›Friedensstifter‹ Mt. 5, 9, hebr. *ịọlẹđẹþ haššib'â* ›die sieben geboren hat‹ Jer. 15, 9, bibl. ar. *m'mallẹl rab̄r'bân* ›der großes redet‹ Dn. 7, 8 usw.

f. der Hinsicht, für die, oder des Bereichs, für den eine Eigenschaft gilt; dabei wird diese sehr oft von einer Sache, der sie gilt, auf deren Besitzer übertragen, wie arab. *ḫafīfatu 'afṷāhi 'r-ruṷāti* ›leicht für den Mund der Überlieferer‹ Naq. 620, 9, *biraǧulin fārihi 'l-birđauni* ›mit einem Mann auf einem lebhaften Maultier‹ Aġ.[2] IV, 85, 15, *qalīlu 'l-humūmi* ›der wenig Sorgen hat‹ Imr. 52, 2, *maqbūlu 'š-šahādati* ›einer dessen Zeugnis man annimmt‹ Aġ.[2] V, 134, 9 usw., äth. *retū'a haịmānōt* ›rechtgläubig‹, *šannāịa demṣ* ›von schöner Stimme‹ St. Ḫayla-Mik. (RL. 5, 11) 4, 6, *berūha gaṣṣū* ›von heiterem Angesicht‹ KN. 26a, 16, tña *ḥaddīs qalam* ›(dipinta) con nuova tinta‹ ZA. 18, 330, 77, *qaịịeḥ tābān ċaqᵘāčeqᵘō sennī* ›serpente rosso piccolo di denti‹ eb. 328, 73, *qaịịāḥ darat ṣebeqtī šeblālō* ›rossa di petto, bella di capigliatura‹ eb. 337, 95, *seḥūt mekrī* ›errato nel consiglio‹ eb. 19, 293, 4, hebr. *ị'faþ tọ'ar ṷīfaþ mar'ẹ* ›von schöner Gestalt und schönem Aussehn‹ Gn. 29, 17 (vgl. 39, 6, 41, 2), *'âm q'šẹ 'ọrẹf* ›ein hartnäckiges Volk‹ Ex. 33, 3, *ḥaklīl 'ẹnaịim ṷl'bẹn šinnaịim* ›von dunklen Augen und weißen Zähnen‹ Gn. 49, 11, vgl. Ex. 4, 10, 34, 6, 2. Sm. 17, 2, Jes. 33, 24, 36, 22, syr. *t'rī'aþ d'mā* Išdd. ev. III, 34, 10, (*daþrī' ṷā d'māh* ›οὖσα ἐν ῥύσει αἵματος‹ Lc. 8, 45), *daknīš ṷā maịịā* ›ὑδρωπικός‹ Lc. 14, 2, *līṭ ḥaịịẹ* ›dessen Leben verflucht ist‹ Afr. 110u, *z''ọraị lebbā* ›kleinmütige‹ am. II, 183, 4, *š'qīl haṷnā* ›dessen Verstand genommen ist‹ Jul. 47, 10, *hannī rēḥā* ›wohlriechend‹ Išdd. ev. III, 34, 17, *saþþīf haṷnā* ›unverständig‹ ib. 38, 8, ass. *zaqtu ênā ḫepu šinnā nagpi ubāni* ›schieläugig, zahnlückig, mit verstümmelten Fingern‹ Zimmern Beitr. 118, 31/2.

Anm. 1. Im Arab. werden Adjektiva, denen ein Genetiv der Beziehung untergeordnet ist, oft substantiviert, wie (*lam*) *'adnā kalimatin* ›nicht das geringste Wort‹ Ṭab. K. III, 119, 16, (*lā*) *kabīra šaị'in* ›nichts besonders großes‹ Muḫāz. 23, 15, *laịsa lahu kabīru ši'rin* ›von ihm gibt es nicht viel Gedichte‹ Aġ.[2] XIX, 143, 16, namentlich als Abstrakta, wie *lammā balaġa Kisrā 'aḫīmu*

qadri Bahrāmin ʿinda Ḫāqāna ṷaǧasīmu manzilatihi »als K. von dem Ansehn und der hohen Stellung des B. beim Ḫ. hörte« Dīn. 102, 16 (vgl. 114, 9), *ʿaḫīmu mulkihi* »die Größe seines Reiches« Aġ.[1] II, 21, 2, vgl. § 25 a β.

Anm. 2. Wohl nur formelle Angleichung, nicht ein wirkliches Genetivverhältnis liegt vor in den Fällen, in denen im Hebr. und Aram. ein Nomen, dem eine St. cstr.-Verbindung als Apposition folgt, gleichfalls in den St. cstr. tritt, wie hebr. *ʾęšęþ baʿᵃlaþ ʾōƀ* »eine Totenbeschwörerin« 1. Sm. 28, 7, *bᵉþūlaþ baþ Ṣīdōn* »die jungfräuliche Bewohnerschaft von S.« Jes. 23, 12 (vgl. 37, 22), *śᵉfūnę ṭᵉmūnę ḥōl* »im Sande vergrabene Schätze« Dt. 33, 19, *nahᵃrę naḥᵃlę dᵉƀaš ṷᵉḥęmʾå* »Flüsse, Bäche von Honig und Butter« Job 20, 17, targ. *gibbårę ʿåƀᵉđę qᵉråƀå* = hebr. *ʾanšę hammilḥåmå* »die Krieger« Jer. 52, 25, *gibbårę ʾåkᵉlę qirṣā* = hebr. *ʾanšę råkīl* »Verleumder« Ez. 22, 9, *gibbårę mårę qᵉṭūl* = *ʾanšę đåmīm* »Blutschuldige« Ps. 55, 24, falls hier nicht doch schon die seltenere Endung des St. emph. vorliegt.

10. Feste Genetivverbindungen.

172. **a.** Gewisse Nomina sind in allen sem. Sprachen so eng mit einem Genetiv verbunden, daß sie ihre alte Bedeutung ganz verloren haben und fast nur noch als Funktionen ihrer Genetive gelten können. Es sind das die Ausdrücke für Ganzes und Teile, für Gleichheit und Verschiedenheit.

b. *α*. Das gemeinsem. Wort für »all, ganz« *kull*, ass. *kullat* oder *kalū* (urspr. wohl »Kreis« s. Reck. § 81 A) kommt zwar im Arab., Hebr. und Aram. noch ohne Genetiv vor s. Bd. I, 469, (dazu noch *min kol* »mehr als alles« Zenǧ. Bauinschr. 8), wie arab. *ṷalikullin ǧaʿalnā maṷāliįa* »jedem haben wir Verwandte gegeben« Sūra 4, 37, *ʾalaįsa ʾllāhu fī kullin qarīban* »ist Gott nicht überall gegenwärtig?« a. ʾl-ʿAtāh. 15, 5 (vgl. 27 u, 167, 1), seltener determiniert *al-kullu* »alles« Jāq. II, 590, 2, hebr. Ex. 29, 24, Lev. 1, 9 usw., zuweilen auch adverbiell *kī kǫl ʿōđ nafšī bī* »denn noch ist meine Seele ganz in mir« 2. Sm. 1, 9 (vgl. Job 27, 3), so auch syr. *dᵉkul lašmaįįā talįā ʿaįneh* »dessen Auge ganz gen Himmel gerichtet« ES. II, 415 F (s. Nöldeke § 210), *ṷᵉḥāįę kulįōm kul gaʾįāʾīþ ṷaḥþīrāʾīþ* »und er lebt täglich ganz prächtig und stolz« JSB. I, 373, 6, *sᵉʒīđā men kullā* »von allen verehrt« ES. III, 522 E. Doch ist die Bedeutung des Wortes auch, wenn es so frei steht, von der in der Genetivverbindung entwickelten abhängig; z. T. mögen hier ursprünglich sogar Ellipsen vorgelegen haben.

β. Ist der Genetiv ein Kollektiv oder ein Pl., so hat *kull* die Bedeutung »alle«, wie ar. *kullu ʾn-nāsi* »alle Menschen«, hebr. *kǫl haggōįīm* »alle Völker« Jes. 2, 2, syr. *kul įaṷmaį ḥaįįaįk* »alle Tage deines Lebens« Jul. 14, 14, ass. *kal malkē* »alle Fürsten« Sanh. I, 7.

γ. Vor einem det. Sg. hat es die Bedeutung »ganz« *kullu 'l-madīnati* »die ganze Stadt«, *kǫl Jiśrā'ēl* »ganz I.«, ass. *ana kale littūtiịa* »meiner ganzen Nachkommenschaft« V. R. 34 col. III, 44.

δ. Vor einem indet. Sg. heißt es »jeder« *kullu rağulin* »(die Gesamtheit dessen, was Mann ist d. h.) jedermann«, amh. *hullagzē* »jederzeit«, hebr. *kǫl baịiþ* »jedes Haus« Jes. 24, 10, *kǫl dåbår* »jede Sache« Ruth 4, 7, syr. *men kol pᵉros* »auf jede Weise« pass., *bᵉkul duk* »überall«.

Anm. 1. Statt das Nomen im Genetiv zu regieren, kann *kull* in den Fällen *β* und *γ* ihm auch mit rückweisenden Suffixen als Apposition beigeordnet werden.

Anm. 2. In den Bedeutungen »all« und »ganz« kann *kull* im Arab. durch mehrere Synonyma, unter denen *ğamīʿ* das häufigste ist, vertreten werden, wie *min ğamīʿi ğihātihā* »von allen ihren Seiten« Bel. 169, 10, *biğamīʿi bilādi Māṿarā'annnahri* »in ganz Transoxanien« b. Tağr. 784, 18.

Anm. 3. Vor einem Dual wird *kull* im Arab. durch *kilā* f. *kiltā* vertreten, das aber nur noch vor Suffixen seine Flexion bewahrt hat, sonst bereits erstarrt ist[1]) wie *fī kilā 'l-farīqaịni* »über beide Parteien« Huđ. 200, 7, *min kilaị hāđaịni 'š-šiʿbaịni* »aus diesen beiden Schluchten« Sel. geogr. 4, 19. Im Ass. entspricht *kilallān*, das aber nur selbständig mit oder ohne Suffix oder als Apposition vorkommt, wie *šarrūt mātāte kilallān* »das Königtum beider Länder« Sarg. Cyl. 36, *kilallān kima nēši* »sie gleichen beide einem Löwen« III. R. 65, 56, *kilalāšunu* »sie beide« CH. 25, 59.

c. Das arab. *baʿḍ* »Teil« kommt zwar in dem reziproken Ausdruck *baʿḍan baʿḍan* »einander« (s. u. § 221) noch ohne Suffix vor, ist aber sonst stets an einen Genetiv gebunden, wie *baʿḍu 's-saịịārati* »einige von der Karawane« Sūra 12, 10, *baʿḍu riğālin* »einige Männer« Ḥam. 131, 26.

d. Nur mit einem Genetiv kommen die Wörter für »Gleichheit« und »Ungleichheit« des Arab. vor u. zw.

α. »gleich« *miþl*, das im Numerus schon mit dem Genetiv kongruiert (s. o. § 157 a), mit den Synonymen *šibh*, *šabīh*, *naþīr*, *miqdār*, *qadr* u. a. s. Fleischer, Kl. Schr. II, 63 ff. Dafür tritt im Äg. ar. *zēị* ein, s. Spitta § 121 c.

β. *ğaịr* »Gegenteil«, das im Altarab. selbständig nur noch in der RA. *laịsa ğaịru* oder *lā ğaịru*, deren Form nach Bd. I, § 246 A a zu beurteilen ist, vorkommt (z. B. b. Tağr. 791, 5), sonst aber nur einen Genetiv regieren kann, wie *tubaddalu 'l-'arḍu ğaịra 'l-'arḍi* »die Erde

---

1) Auch, wo *kilaị* geschrieben wird, soll *kilā* gesprochen werden, s. Reckendorf S. 141 und b. Qotaiba, Adab 284/5; der die Schreibung mit *ịā* sogar für Vorschrift erklärt, aber *ā* gesprochen wissen will und vielleicht mit Recht graphische Analogie nach den Formen mit Suffixen annimmt.

wird in eine andere Erde verwandelt‹ Sūra 14, 49, *baddalnāhum ǵulūdan ġaịrahā* ›wir gaben ihnen andere Haut dafür‹ eb. 4, 59. Es wird schon früh als Ersatz für die Negation im Nominalsatze verwandt, s. o. § 57 e, und dient auch zur Wortverneinung, s. u. Abschnitt V. In direkt oder indirekt verneinten Sätzen führt es Ausnahmen ein, wie *mā 'afnā šabābiịa ġaịru Hir(ri)* ›nur H. hat meine Jugend verdorben‹ Imr. 17, 4, *man 'ilāhun ġaịru 'llāhi* ›wer ist Gott außer Gott?‹ Sūra 6, 46. Im jüngeren Arab. wird nun aber *ġaịr*, wo es als Regens eines determinierten Nomens ein indeterminiertes als Apposition begleiten sollte, statt dessen dem indeterminierten Nomen selbst übergeordnet; statt *fī maụḍiʿin ġaịri hāḏa 'l-maụḍiʿi* ›an einem andern Ort als diesem‹ sagt man *fī ġaịr mā maụḍiʿ min al-kitāb* ›an einer anderen Stelle des Buches‹ b. ʿArabī Maụāqiʿ 25, 10, *fī ġaịr bilād* ›in einem anderen Lande‹ Littm. MT. 53, 16. Im Ḥaḍr. kann *ġaịr* daher schon als Adjektiv beigeordnet werden, wie *fī bilād ġaịr* ›in einer anderen Stadt‹ Hein 5, 20, Müller III, 8, 13; ebenso wird das daraus entlehnte *ġaher* f. *ġerhīt* des Mehri stets adj. verwandt.

Anm. Über die Determinationsverhältnisse s. o. § 159 b, 177 a.

11. Paronomastische Genetivverbindungen.

173. **a.** *α.* Wird die in § 68 besprochene paronomastische Ausdrucksweise für das unbestimmte Subjekt substantiviert, so entstehn paronomastische Genetivverbindungen wie *šafāʿatu 'š-šāfiʿīna* ›die Fürbitte gewisser Leute‹ Sūra 74, 49, *'adụamu liḫaụfi 'l-ḫā'ifi ụaraǵā'i 'r-rāǵī* ›was der Furcht und der Hoffnung längere Dauer verleiht‹ Ras. bul. 21, 23, *fī šiʿri šāʿirin* ›in einem Gedicht‹ Aġ.[2] II, 44, 1, hebr. *ṣiḏqaþ ṣaddīqīm* ›die Gerechtigkeit von Gerechten‹ Jes. 5, 23.

β. Aber auch die in § 69 besprochenen Verbalparonomasien können so substantiviert werden, wie äth. *mangešta negūšena* ›die Herrschaft unseres Königs‹, syr. *nᵉbīịūþā ḏanbīịē* ›die Prophezeiung der Propheten‹ Addai 25, 7.

γ. Die Inff. zu Verben mit paronomastischem, affiziertem oder effiziertem Objekt regieren dies im Genetiv wie arab. *ǵazru ǵazūrin* ›das Schlachten eines Schlachttieres‹ Ṭab. I, 5, 2322 u, *tadụīnu 'd-daụāụīni* ›die Einrichtung der Diwane‹ ib. 2750, 4, syr. *quịịāmā ḏaqịāmtā* ›die Veranstaltung der Auferstehung‹ Išdd. ev. III, 46, 17, *īhībūþ maụhᵉbāþā* ›das Geben von Gaben‹ eb. 55, 8, ass. *uṣṣur uṣuratē* ›das Bilden von Bildwerken‹ BSS. I, 271, III, 2.

b. Wird zu einem Verbum, das ein paronomastisches Objekt regiert, ein Nomen agentis gebildet, so entstehn Ausdrücke wie *māliku 'l-mulki* »der Beherrscher des Reiches« Ham. Ras. 23, 5, äth. *maṷāʿē maṷāʿeḭān* »der Besieger der Sieger« ŠD. 93, 23, *makᵘannena makᵘānent* »der Oberrichter« Chrest. 54, 13, *qabāʾē qebʾa mangešt* »der mit dem Königsöl salbt« KN. 56 b, 21, hebr. *ḥọlẹm haḥᵃlọm* »der Träumer« Dt. 13, 4, syr. *qāṭraḭ qeṭrẹ* »die Knoten schlagen« ESL. II, 419, 7 v. u., ass. *šāimu šimtim* »die das Geschick bestimmen« KB. VI, 582, 9 (s. o. § 158, Anm. 2).

c. Tritt für das Nomen agentis eine andre Nominalform ein, so entsteht ein zwischen dem partitiven und dem Objektsgenetiv schillernder Ausdruck. Lassen sich arab. *raʾīsu 'r-ruʾasāʾi* »Oberster der Obersten« und *qāḍī 'l-quḍāti* »Oberqāḍi«, äth. *reʾsa reʾūsān* »Oberbefehlshaber« ŠD. 41, 3, ass. *šar šarrāni* »Oberkönig« AKA. I, 261, 26 noch als Subjekt und Objekt fassen, so sind doch arab. *fārisu 'l-fursāni* »der beste Ritter« Aǵ.[2] XII, 44, 4, *fatā 'l-fitḭāni* »der jugendlichste Mann« Ḥam. Buḥt. 387 u, *Firʿaṷnu 'l-Farāʿīni* »der größte Tyrann« eb. 189, 12, *šāʿiru 'š-šuʿarāʾi* »der größte Dichter« Aǵ.[2] IX, 139 pu, äg. *šēḫ el-mašāʾiḫ* »der oberste Schaich« Spitta cont. 97, 11, äth. *ṭabība ṭabībān* »der allerweiseste« Chrest. 106, 1, bibl. ar. *'ᵉlāh 'ᵉlāhīn* »der oberste Gott« Dn. 4, 27, ass. *bēlit bēlēti u ilat ilati* »die oberste Herrin und Göttin« Creat. App. V, 222, 1 nur noch partitiv zu verstehen.

d. Den gleichen superlativen Sinn, wie diese partitiven Genetivverbindungen haben dann auch solche, in denen das Regens ein beliebiges anderes Nomen ist, wie arab. *ḥurratu 'l-ḥarāʾiri* »die wahrhaft edle unter den Edlen« b. Saʿd VIII, 296, 17, *bāqī baqīḭati Ǧurhumin* »der allerletzte Rest der Ǧ.« Ḥassān 88, 5, *Ṭalḥatu 'ṭ-Ṭalaḥāti* »der bedeutendste unter den Ṭalḥas« Bel. 391, 4, *Hindu 'l-Hunūdi* »die schlimmste Hind« Ḥassān 204, 2, dath. *ḭišlobni šlīb eš-šelīb* »me pousse en avant violemment« Landb. 43, 12, oft natürlich auch mit der Form des Superlativs, wie *'abḫalu bāḫili* »ein allergeizigster« Ḥass. 17, 14, *'aʿǧabu 'l-ʿaǧāʾibi* »das größte Wunder« Ṭab. II, 744, 12, äth. *laʿālama ʿālam* »in alle Ewigkeit« KN. 33 b, 23, *lateṷledda teṷled* »für ewige Geschlechter« Za-Mik. 60, 5, *tāḥta matḥeta tāḥtīt* »unter der untersten Tiefe« KN. 146 b, 20, hebr. *qọḏẹš haqqᵒḏāšīm* »das Allerheiligste« Ex. 26, 33, *miqdaš haqqọḏẹš* dass. Lev. 16, 33, syr. *naḳpaḇ naḳpāḇā* »die allerreinste« ESL. II, 627, 1, *kulḭōm dᵉḭōm bᵉḭaṷmeh* »alltäglich« ER. 176, 19, ass. *qardu qarrādē* »der größte Held« AKA. I, 243, 6, *zunnē ša zunnē* »Regen über Regen« Sanh. IV, 76.

e. Auch bei anderen Genetiven ist natürlich Paronomasie nicht selten, z. B. in possessivem Sinne, wie arab. *ġinā 'l-ġanīji* »der Reichtum des Reichen« Bel. 124, 16, äth. *lazamada zamadena* »den Verwandten unserer Verwandten« KN. 33 a, 24, hebr. *śᵉkar śākīr* »Mietlingslohn« Dt. 15, 18.

Anm. Die Paronomasie kann auch in einer längeren St. cstr.-Kette zwischen dem ersten und dem letzten Gliede bestehn, wie *ʿilmu dī 'l-ʿilmi ṷaṣalāḥu dī 'ṣ-ṣalāḥi* »das Wissen des Wissenden und das Glück des Glücklichen« Ras. bul. 8, 26, oder zwischen dem Regens und einem Attribut des Genetivs wie äth. *kebrā laṷalatta Ṣejōn kebert* »die Ehre der geehrten Tochter S.« KN. 68 a, 5.

Vgl. RECKENDORF, Paronomasie S. 127 ff.

12. Pronomina im Genetiv.

a. In den altsem. Sprachen können die Pronn. sep. nur im Nominativ vorkommen, doch wird dies Prinzip in den jüngeren Dialekten öfter durchbrochen. Schon im Altarab. wird zuweilen die zu einer Präposition erstarrte Verbindung *bilā* »ohne«, da man die Negation noch nicht mit Suffixen verbinden mag (s. aber *lauḷāka* u. § 183 a) mit dem Pron. sep. konstruiert, wie *bilā naḥnu* »ohne uns« Ġazālī Iḥjā IV, 397, 21. In den neueren Dialekten treten die Pronn. immer häufiger auch nach anderen Präpositionen auf, namentlich im Ḥaḍr., wo vielleicht der Einfluß des Mehri (s. b) mitwirkt, wie alg. *kīntumā kīsīādkum* »ihr seid ja ganz wie eure Herren« MSOS. VIII, 234 pu, ʿom. *maʿ hūṷe* »mit ihm« Reinh. 318, 14, dath. *beyn ehl el-marah uhū* »zwischen den Verwandten der Frau und ihm« Landb. 8, 4, ḥaḍr. *fī niḥnā* »an uns« Hein 16, 29, *min nḥā* eb. 39, 22, 58, 13, *bēn niḥā* eb. 69, 29, besonders häufig ist das nach *ġēr* wie ʿir. *ġēr 'intū* »außer euch« MSOS. VI, 102, 23, 2, *ġēr 'inte ṷana* »außer dir und mir« Dalman PD. 275, 6, *ġaįr 'entū* »außer euch« Musil AP. III, 199, 4 v. u., tun. *ġēr hīā* »außer ihr« St. M. 89, 15, 6, aber ganz vereinzelt nach einem Nomen wie ḥaḍr. *fī ṭarīg niḥā* »auf unserem Wege« Hein 100, 17.

b. Im Mehri und Soqoṭri können die Pronn. sep. den Genetivexponenten *da, di* untergeordnet werden, wie m. *ḥayr dāhu* »der Esel gehört mir« Jahn 117, 7, soq. *ṭef ʿeš diįhe* »gebt ihm, was ihm gebührt« Müller II, 78, 21, *dihe mugšem* »sein Sohn« Müller III, 23, 27 usw., ebenso auch den Präpositionen, wie m. *alhó* »mir«, *lehēt* »dir« Hein 25, 31, 30, soq. *ʿanhe* »von mir« Müller III, 17, 5, *min niḥan* »von uns« eb. II, 60, 23, *šiįho* »bei mir« eb. 286, 1, *ken nho* »von mir« eb. 337, 20 usw.

174.

c. Ebenso verbindet das Amhar. schon regelmäßig die Pronn. sep. mit dem Genetivexponenten *ịa*.

d. Im Ṭōrānī und im Fellīḥī können die Pronn. sep. wenigstens den Präpositionen untergeordnet werden, wie ṭor. *bǫnǫ* ›an mir‹ Pr. Soc. 4, 21, *lǒno* ›mir‹ eb. 8, 6, (aber *lǒnō ulók* ›mir und dir‹ 8, 34, 40, 21), *lōhāt* ›dir‹ eb. 24, 11, *ġēr hāt* ›außer dir‹ eb. 37, 32, *bū̯ę* ›in ihm‹ eb. 68, 18, *ġai̯r hīi̯a* ›außer ihr‹ eb. 24, 17, *lāḥna ulinne* ›uns und ihnen‹ eb. 123, 14, fell. *beḥna* ›mit uns‹ Lidzb. 17, 6, *la'aniš* ›mir‹ Sal. 139, 12.

e. Im Bab. der Behistuninschriften wird *anāku* schon von *ana* abhängig gemacht, wie *ana anāku* ›mir‹ Dar. I § 7 (VB. III, 13) und dafür mit Haplologie *anāku* allein eb. § 5 (eb. 11) 24 (eb. 19), NRa Z. 9 (eb. 89, 2).

175. Ein Suffix am Nomen erhält in den meisten semit. Sprachen durch das Pron. sep. als Apposition besonderen Nachdruck (s. § 151). Dafür treten nun aber vereinzelt auch andere Ausdrucksweisen ein, u. zw.

a. Im Äth. das sonst zur Verselbständigung von Objektsuffixen dienende *kīi̯ā* (s. Bd. I § 106 b) wie *'albāsa kīi̯āhū* ›seine eigenen Gewänder‹ Chrest. 29, 4 v. u.

b. Im Aram. das selbständige Pron. poss. *dīl* ..., wie syr. *q*ᵉ*dāmai̯n dīlan* ›vor uns‹ am. III, 541, 12, *meṯṯūlāþāk dīlāk* ›deinetwegen‹ JSB. II, 95, 6, mand. *u̯ēnin d*ᵉ*mūþāk dīlāk* ›wir sind wie du bist‹, targ. *ʿ*ᵉ*lai̯ dīlī* ›über mich‹ 2. Sm. 14, 9, christl. pal. *ʿ*ᵃ*bīdaþhōn dīlhōn* ›ihr eigenes Werk‹ Mt. 23, 3. Im Ṭōrānī wird eine Präposition mit Suffix vor und nach dem Verbum zur Verstärkung wiederholt, wie *līi̯a mšāi̯aʿlāli* ›sie hat mich geschickt‹ Pr. Soc. 32, 16, *lōk emhōrīlǫk* ›du hast sie getraut‹ eb. 195, 35 (wie äth. *lananī i̯etu̯ahab lana* ›uns wird gegeben‹ KN. 92 a, 2).

c. Das Ass. kann seine selbständigen Suffixformen auch zur Verstärkung eines Nominalsuffixes verwenden, wie *kāta qibītka* ›dein Befehl‹ Schöpf. II, 44.

176. Mit Suffixen können alle Arten von Nomina verbunden werden, so auch die nicht mehr immer als Nomm. empfundenen Präpositionen. Insbesondere können auch Eigennamen, obwohl an sich determiniert, wie durch einen Genetiv (s. § 156 a) so durch ein Suffix spezialisiert werden (vgl. ZDMG. 53, 1 ff., 130 ff.), z. B.

a. im Arab. Ortsnamen, wie *fī Ṭā'ifihim* Einl. zu Huḏ. 127, (vgl. Ru'ba 37, 35, Ṭab. K. III, 139, 8) *biDunbau̯andikum* Ṭab. I,

3032, 8, *Diǧlatuhā* b. Ǧubair[2] 217 u, *biTihāmatihā ṷaNaǧdihā ṷaḤiǧāzihā ṷaʿArūḍihā* Sel. geogr. 23, 18, *Salṭakum* Dalman PD. 352, 20, Personennamen: *Ǧulāǧiluhu* Ḥuṭ. 12, 1, *Kaʿbī* Ru'ba 3, 16, *ṷaQuḍāʿatu bnu Maʿaddihā* Fer. 465, 28, *biQaḥṭānihā* eb. 433, 1, *Ṯamūduhā* eb. 8, *Ǧiʿṯinukum* Naq. 40, 25, *Sulai̯mākumā* b. Q. Ruq. 31, 6 usw. vgl. Aǵ.[2] V, 145, 19, VIII, 113, 30, Ṭab. K. III, 238, 6, Ǧāḥiẓ Ḥai̯. I, 34, 15, Qālī I, 50, 3, a. Tammām Dīṷ. 101, 20, Buḥturī 7, 13, I̯āqūt Iršād I, 193, 12, Subkī Ṭab. I, 280, 2, Sui̯ūṭī š. š. Muǵnī 60, 3, 85, 16, 197, 29, 107, 10, 122, 7, 127, 16, 157, 6, 166, 2, 237, 11, 362, 19, b. Baṭ. b. I, 531, 8 = K. I, 83, 26, (sogar *Sai̯fuddaṷlatihā bnu Ḥamdāna* eb. K. I, 38, 18) Taǵr. B. Hilāl 577, 9, Dalman PD. 301, 15.

b. Südarab. *'Aʿrābuhumū* ›ihre Araber‹ ZDMG. 53, 1.

c. Tigrē *Märi̯āmōm* ›their Mary‹ Littm. I, 51, 15, *Kabasāi̯ē* eb. 4, 5, tña *Gidai̯nā* ZA. 17, 40, 27.

d. Ass. *Išullāniia* Gilg. VI, 68 (vgl. auch sum. *Ninibmu* ›mein N.‹ Gudea cyl. A. 4, 10).

177. Da die Personalpronomina auf etwas bereits genanntes oder doch als bekannt vorausgesetztes zurückweisen, so gelten sie und damit auch ihre Suffixe zunächst als an sich determiniert, sollten also nach § 159 a ihr Regens mitdeterminieren. Doch weichen die jüngeren sem. Dialekte zuweilen schon von dieser Auffassung ab.

a. Schon im Altarab. werden die in § 172 c, d besprochenen Nomm. durch Suffixe nicht mehr determiniert, daher heißen *miṯluhu* ›ein ihm ähnlicher‹, *ǧuz'uhu* ›ein Teil davon‹, *baʿḍuhum* ›einige von ihnen‹, *ṯulṯuhu* ›ein Drittel davon‹, *'aḥaduhum* ›einer von ihnen‹ usw.

b. In anderen Dialekten können aber auch andere Nomm. mit Suff. als indeterminiert gelten, wie soq. *ṭey dihé fírehim* ›eine seiner Töchter‹ Müller II, 283, 32, amh. *bänd ṣätāčhū* ›mit einem einzigen eurer Finger‹ Chr. 4/5, *'and čcnehen* ›einen deiner Schenkel‹ MSOS. X, 52 u (s. Prät. § 232 g), neusyr. *ḥā bāǵčī* ›ein mir gehöriger Garten‹, *ḥā dōstī* ›einer meiner Freunde‹ Nöldeke NSGr. § 136, ass. *mimmušu* ›etwas was ihm gehört‹ CH. VII, 1, *mimmiša* ›etwas von ihr‹ Schöpf. IV, 42, *ištāt šapušat kurummatsu* ›sein eines Brot ist angerührt‹ Gilg. XI, 224. Daher können im Tigrē, im Malt. (s. Bd. I, 470) und so auch im Ṭōrānī Nomina mit Suffixen durch den Artikel determiniert werden, wie *i-ḥōṯáṯṯe* ›ihre Schwester‹ Pr. Soc. 89, 12, *u-bai̯taṯṯe* ›ihr Haus‹ eb. 15, *ú-šulṭǫnái̯ḍan* ›unser König‹ eb. 95, 13. So kann auch im Amh. zu einem Nomen mit Suff. noch ein determiniertes

Adjektiv (s. § 133 b) treten, wie *tännāšitū leǧǧē* ›meine kleine Tochter‹ Mc. 5, 23 und das determinierte *'andū*: *'andū leǧǧōčau̯* ›einer seiner Söhne‹ Chr. 42 a.

178. In mehreren sem. Sprachen finden sich Nomina mit Suffixen, die für das Sprachgefühl ganz unbeweglich und zu einem Teile des Wortes selbst geworden sind; es sind das zu Titeln oder zu Namen erstarrte Formen, die, nachdem sie im Anruf ihren ursprünglichen Charakter eingebüßt haben, nun auch in der Aussage gebraucht werden, wie tun. *rabbi* (St. 3, 3), mehri *bāli* (Jahn 111, 18), tigrē *rabbi* (Littmann I, 230, 11), hebr. *'ᵃđōnåi̯* ›mein Herr‹ = ›Gott‹ sowie das syr. *mār* als Titel.

179. **a.** Aus derselben subjektiven Auffassung, die im Arab. dazu führt, die Tageszeiten als persönliche Erlebnisse darzustellen (s. § 61 a), erklärt sich, daß in den sem. Sprachen die Bezeichnungen der Zeitabschnitte oft mit Suffixen auf das Subjekt des Satzes bezogen und so als von diesen speziell erlebt dargestellt werden, so namentlich im Arab. (vgl. Reck. S. 391), wie *ṭalabtuhu fī i̯au̯mī 'ilā 'l-ʿaṣri* ›ich suchte ihn den ganzen Tag bis zum Abend‹ Aġ.[2] II, 14, 2, *fī ʿāminā 'l-māḍī* ›im vergangenen Jahre‹ Ṭab. K. V, 56, 25, *ṭūla šitā'ihi* ›den ganzen Winter‹ Tibr. zu Ḥam. 112, v. 1, *la'alqākum baʿda ʿāmī hāđā* ›übers Jahr werde ich euch wieder treffen‹ Ṭab. K. III, 169, 1, *min sāʿatihi* ›sofort‹ Tab. II, 1882, 3, *min u̯aqtihi* dass. b. Taġr. 790, 12, *min lai̯latihimā* ›noch in derselben Nacht‹ Aġ.[2] V, 182, 6, mehri *ktōb ḥalliu̯eh* ›schrieb die Nacht‹ Jahn 99, 30, *semōrem ḥalliūhem* ›sie brachten die Nacht zu‹ eb. 100, 1, *thātäm häl-ḥäbrītī ḥallīu̯ek* ›du übernachtest bei meiner Tochter‹ eb. 29.

b. Aus dem Aram. gehören hierher Fälle wie syr. *bᵉhānā i̯au̯mek* ›ἐν τῇ ἡμέρᾳ ταύτῃ‹ Lc. 19, 42, chr. pal. *min i̯ōmękōn* ›οὐδέποτε‹ Mt. 21, 42, und das syr. *bar šāʿþeh* ›sogleich‹, dessen Suffix aber bereits erstarrt ist, während es im Christl. pal. (*bar šāʿaþhōn* Mt. 9, 29) noch die Kongruenz bewahrt.

c. Sehr gewöhnlich sind solche Konstruktionen im Ass. wie *šuttu attalu mušītii̯a* ›ein Traumbild sah ich diese Nacht‹ Gilg. I, V, 26, *šanūtii̯a . . . allik* ›zum 2. Male ging ich‹ Tigl. III, 7 (AKA. I, 49), *ana ištīššu panīšu ubbalu šumma arnam kabtam ana šinīšu itbalam* ›man soll ihm zuerst verzeihn, wenn er aber zum 2. Male eine schwere Sünde begeht‹ CH. XXVIII, 30—33. Wie im Syr. erstarrt zuweilen das Suff. 3. m. sg., wie *ša ištēnšu šinášu šalultišu itbukū* ›das sie einmal, zweimal und dreimal ausgegossen‹ KB. II,

212, 54 und sogar *ana šittīšu . . . attarad* »zum 2. Male stieg ich herab« AKA. I, 331, 97 (wo die Herausgeber schwerlich mit Recht *šu* als *šanitu* umschreiben). Im Ass. finden sich solche Suffixe zuweilen auch bei Ortsbegriffen wie *ana šadīšu ēli* »stieg ins Gebirge« KB. II, 196, 14, vgl. auch *iḫpīšīma . . . ana šināšu* »er spaltete sie in 2 Teile« Schöpf. IV, 137.

180. Wie in diesen Beispielen, so können auch sonst im Sem. Suffixe am Nomen direkt reflexivisch auf das Subjekt des Satzes zurückbezogen werden, wie arab. *baʿaṯa ʾilā Marwāna fadaʿāhu ʾilaihi* »er schickte zu A. M. und rief ihn zu sich« Ṭab. II, 217, 2, *waman juġliqu ʿalaihi bābahu* »wer seine Tür hinter sich schließt« Ṭab. K. III, 117, 6, *wajaḥmilu ʿalaihi ʾs-sufuna* »es trägt Schiffe auf seinem Rücken« Sel. geogr. 30, 11, trip. *ḥallet el-ḫēṭ minhä* »sie löste den Faden von sich ab« St. 38, 14, tē *kel wōrōt ʾet ʾakān ʾakānū lebṭar* »let every one stand still at his place« Littm. I, 90, 8, amh. *ladaqqa mazāmūrtū ʾalla* »er sprach zu seinen Jüngern« Lc. 17, 1, hebr. *wajjaʿaś lǭ ʾĒhūd ḥęręḇ* »E. machte sich ein Schwert« Jud. 3, 16, *wajjāḇę ʾǫṯāh ʾęlāu* »und er nahm sie zu sich« Gn. 8, 9, syr. *šemšā dᵉnahhīr lau leh nahhīr ʾau leh rāheṭ* »die leuchtende Sonne leuchtet und läuft nicht für sich« JSB. III, 665 pu. Nach Präpositionen tritt aber häufiger dieselbe umständliche Umschreibung des Reflexivs mit *nafs* in den westsem. as., mit *reʾes* in den afrik. Dialekten und mit *rāmānu* im Ass. ein, wie beim akk. Objekt (s. u. § 220 c), wie arab. *ḫāfū ʿalā ʾanfusihim* »sie fürchteten für sich« Bel. 159, 11, *laʾaḫtāranna linafsī ṣāḥiban* »ich will mir einen Gefährten aussuchen« b. Hiš. 985, 16, äth. *nebkī marrīra baʾenta reʾesena* »wir wollen bitterlich für uns selber weinen« MG. 32, 3, tña *nereʾsai ʾefarreh* »per me temo?« ZA. 19, 291, 128, 6, amh. *larāsāčawem senq jāzū* »und sie nahmen Reisekost für sich« Jos. 9, 4, *men tellālek sela rāsek* »was sagst du über dich selbst« Joh. 1, 22, hebr. *wᵉʿal nafšᵉkā ʾal tēḇǭš* »und um deiner selbst willen schäme dich nicht« Sir. 4, 20, nab. *dᵉnā qabrā dī ʿᵃbad ʿIdu . . . lᵉnafšeh wᵉjaldeh* »dies ist das Grab, das I. für sich und seine Nachkommen gemacht« CIS. II, 197, 2, syr. *men nafšeh . . . šᵉwar* »sprang freiwillig« Jul. 51, 18 (vgl. *ʾatt men nafšāk* »du selbst« Sind. 8, 15), *ʾauled laqnōmhōn kāhnūṯā* »erzeugten für sich selbst ein Priestertum« ER. 194, 11, *sāfqā lᵉjāṯāh* »genügt für sich selbst« ES. I, 428 E, ass. *itti rāmānišuma šū imtallik* »beriet mit sich selbst« Gilg. X, IV, 14, *ṣumbama ana rāmānišu* »den Wagen für sich« CH. XXXIX, 4, 5. Vereinzelt treten diese Ausdrücke auch nach Nomm. zur deutlicheren Hervorhebung des refl. Verhältnisses ein, wie arab. *wuǧūhu*

'anfusihim »ihre eigenen Gesichter« Ḥam. 32, 20, äth. *faṣṣama ḥanṣa bēta re'esū* »er vollendete den Bau seines eigenen Hauses« (Prät. Gr. § 27), amh. *ịarāsūn kebr ịešāl* »er sucht seinen eigenen Ruhm« Joh. 7, 18, syr. *d'mā daqnōm* »mein eigenes Blut« Jos. 26, 9, *ḥ'ṭāhē d'ịāḇhōn* »ihre eigenen Sünden« Išdd. ev. II, 52, 15, chr. pal. *riẓlōị d'ẓarmẹh* »ἑαυτοῦ τοὺς πόδας« Act. 21, 11, neusyr. *ụaṭan nōšī* »mein eigenes Vaterland« Sal. 13, 19, ass. *ana parāṣ rāmānišunu* »aus eigenem Antrieb« KB. II, 194, 100 (vgl. eb. III, 138, 11, AKA. I, 378, 104).

Anm. Über die Verwendung dieser Ausdrücke in Apposition s. § 153.

181. **a.** Da die sem. Sprachen eine Eigenschaft in ihrer abstrakten Form von einem Nomen prädizieren (s. § 23 f) und ihm apponieren (s. § 137 f) können, so können sie die Abstrakta mit Possessivsuffixen auch anstelle des Trägers der Eigenschaft selbst gebrauchen. Für »ich Alter« oder »ich in meinem Alter« sagt man äth. *ụaịāụared reš'āneịa ụesta maqāber* »er wird mich in meinem Alter ins Grab bringen« KN. 34 a, 6 (vgl. auch *lateḥetnā ẹī'āịa* »meine Niedrigkeit« MG. 120, 2), während im hebr. *ụ'hōradtẹm 'ẹḇ śẹbāḇī b'ịāẓọn Š''ọlā* »daß ihr mein graues Haar in Mühsal in die Grube bringt« Gn. 42, 38 ein konkretes Merkmal in den Vordergrund tritt. Im Amh. wird so *'erāqūt, rāqūt* »Nacktheit« mit Suff. gebraucht, wie *rāqūtē nañ* »ich bin nackt«, *'eụerem 'erāqūteḱ 'endahōnaḱ* »daß du blind und nackt bist« Ap. 3, 17, meist aber im Zustandsausdruck *'erāqūtēn nañ* »ich bin nackt« Gn. 3, 10 (vgl. Prät. § 259 d, 267 c). Besonders beliebt ist diese Ausdrucksweise im Aram. und Ass., vgl. altaram. *bsụt* »mich verachteten« Inschr. des Kalumu 8 (vgl. SBBA. phil. hist. Cl. vom 21. Dez. 1911, SA. S. 4) syr. *meskẹnūḇ* »ich armer« am. III, 562, 26, *ḥaṭṭāịūḇ* »ich Sünder« eb. 511, 9, Th. Marg. I, 316, 12, *ḥ'fīṭūḇāk* »du eifriger« Clr. 42, 4, *d'* ... *'īḥīdāịūḇāk 'eddaḇraḇ* »daß du in deiner Einsamkeit getrieben bist« Spic. 44, 21, vgl. am. III, 548, 12, Th. b. K. I, 265, 6, 162, 1, 50, 10 usw., ass. *šēpē šarrūtiịa* »meine, des Königs, Füße« KB. II, 174, 106, (vgl. 232, 63), *anḫussu adkī* »was davon verfallen war, stieß ich um« eb. 232, 74 (vgl. 234, 111), *šallūssunu u kamūssunu ina maḫar Šamaš bēliịa apṭur* »sie, die gefangen und gefesselt, löste ich vor Š., meinem Herren« Tigl. V, 12, 14.

Anm. 1. Zu den Bescheidenheitsformeln *z''ọrūḇ, z''ọrūḇan* »meine Wenigkeit« ER. 24, 8, am. II, 514 u, *b'ṣīrūḇ, b'ṣīrūḇan* dass. Joh. Tell. 5, 18 = VS. 33, 8, Jul. 35, 9, Mich. Syr. 438 a, 5, vgl. A. Götze in Kluges Zeitschr. f. deutsche Wortforschung IX (1907) S. 87 ff.

Anm. 2. Durch Kontamination dieser Abstrakta in ihrer appositionellen

Verwendung (s. § 137 f ε) mit dem Adverb tritt im Ass. auch an ein solches zuweilen ein Suff. wie *ediššišu innabit* »floh allein« KB. II, 216, 124.

b. Im Äth. und im Tigrē werden diese Abstrakta mit Suffixen, da sie Adjektiva vertreten, auch wieder durch Adjektiva ersetzt, aber durch Kontamination mit der älteren Ausdrucksweise die Suffixe beibehalten, so stets äth. bei *ʿerāq* »nackt«, wie *ṷahallaṷū 'Ādām ṷabe'esītū ʿerāqānīhōmū* »und A. und seine Frau waren nackt« Gn. 2, 25, *ḥōrna ʿerāqātīna* »wir gingen nackt« MG. 10, 24, *zare'eḭō ʿerāqō* »der ihn nackt sah« Za-Mīk. 46, 1, aber auch *'enza hallōkū neṷūmeḭa* »als ich schlief« KN. 63 a, 15, *'enza sergūtā ḭe'etī* »indem sie geschmückt ist« Chrest. 37, 11, *ḭenaber tekūzū* »bleibt traurig« eb. 42, 20, *ṷa'īḫadaganī tekūzeḭa* »und ließ mich nicht traurig« KN. 84 b, 7, *ṣeṷūmū ḭe'tū* »fastend soll er nach Hause gehn« Chrest. 61, 9, *hallaṷū ḥeḭāṷānīhōmū* »sie sind lebendig« Sette dorm. 71, 18, 19, (vgl. ZA. 19, 204, 29, Jean de Nik. 168, 22), *tenaber ṷerzeṷeka* »du bleibst jung« eb. 76, 14, *ṷaṭṭana balīʿa šegā ṭerāḭō* »fing an das Fleisch roh zu essen« Jean Nik. 180, 24, tē *'eb ḭebūsa balleʿa* »eats it dry« Littm. I, 192, 12, *'eb maṭīqū satteṷō* »sie trinken sie (die Milch) süß« eb. 204, 16, *berāqū 'īballūsō 'etta* »they do not return it empty to her« eb. 100, 7 (vgl. 126, 18, Joh. 21, 7). Das Amh. kennt diesen Gebrauch nur vereinzelt in Zustandsausdrücken, wie *ḭagaṭābāčaṷen* »da sie müde sind« (von *ḭagaṭābā* »von Ermüdung« s. Prät. § 247 c) MSOS. XIII, 26, 13, so vielleicht auch *badō*, wie *badōṷenem saddadūt* »sie schickten ihn leer« Mc. 12, 3, das aber auch Abstrakt sein könnte.

182. **a.** In den abessin. Dialekten tritt ein Suffix zuweilen statt an eine Präposition direkt an das Prädikat eines Nominalsatzes, wie äth. *menteka ḭe'etī zātī* und *mentekī ṷe'etū ze* »in welchem Verhältnis steht sie (er) zu dir?« KN. 107 b, 14, 15 (anders übersetzt Bezold), tē *ṷaḥafānata ... raḭīmḭē ʿalāt* »its heat was to far from me« Littm. I, 33, 11, amh. *segā 'ermḭē naṷ* »Fleisch ist mir verboten« MSOS. X, 52, 30.

b. Im Hebr. tritt in Aussagen über Eigentumsverhältnisse, die sonst durch die Präposition *lᵉ* ausgedrückt werden, ein Suffix statt an diese gern an das Subjekt selbst, wie *'im ḭihḭę nᵉbī'ᵃkęm* »wenn ihr einen Propheten habt« Nu. 12, 6, *lǫ p̄ihḭę tif'artᵉkâ* »nicht dir wird Ruhm zuteil werden« Jud. 4, 9, *ūp̄ᵉhī ʿǫḏ nęḥâmâp̄ī* »ich werde noch einen Trost haben« Job 6, 10, danach dann auch in Fällen wie *ṷa'ᵃnī 'ęttęn 'ęp̄ śᵉkâręk* »ich werde dir Lohn geben« Ex. 2, 9 vgl. auch *ṷᵉnâp̄attī 'ęp̄ ḥęn hâʿâm* »ich werde das Volk beliebt machen« Ex. 3, 21, vgl. Wellhausen zu 1. Sm. 3, 17.

183. In mehreren sem. Sprachen können Pronomina, die eigentlich als Subjekt im Satze auftreten sollten, von einer vorhergehenden Partikel oder einem Adverb derart angezogen werden, daß sie als Suffixe an jene herantreten.

a. Im Altarab. ist zunächst das Pron. 3. P. *huṷa* nach Zeitpartikeln zuweilen zum Suffix *hu* geworden. So gebraucht schon al-'Aʿšā *baįnāhu* ›während er‹ Sīb. I, 9, 11 (vgl. Sīrāfī bei Jahn I, 40/1, b. Ia'īš I, 82, 3), *'illā* verbindet erst Abū Firās Dīṷ. 42, 17 (vgl. Iāqūt Iršād I, 11, 12) mit Suff. (vgl. b. al-Qifṭī 25, 48, Naṷāǧī Ḥalbat 320, 3, b. ʿAqīl zu b. Mālik v. 59); *laṷlāįa* ›wenn ich nicht wäre‹ findet sich schon Aǵ.[2] XI, 100, 25, *laṷlāka* b. al-Aḥnaf 53, 18 und so oft bei Ġazālī, wie *laṷlāhu* Iḥiā' IV, 138, 2, *laṷlāhā* eb. 142, 21, vgl. Soc. Diw. 72, 42, Littm. Bed. Gl., *laṷmāk* Littm. MT. 46, 3.

b. In den neuarab. Dialekten wird dieser Gebrauch bei Zeitadverbien, Fragewörtern sowie Partikeln immer häufiger, die z. T. erst durch Umdeutung von Verben entstehn. Nach Analogie der Partikeln *'inna* und *'anna* tritt dabei in der 1. P. öfter *nī* für *ī* ein, (vgl. Nöldeke BSS. 66 n. 2).

α. Bei Zeitadverbien, wie syr. ar. *lissāk ʿalā qaṷlek* ›ob du noch dein Wort hältst‹ Lieb. v. Am. 86, 3 v. u., *lissāhā šebāb* ›während sie noch jung ist‹ eb. 108, 5, *lissāthom* ›sie waren noch‹ Littm. MT. 52, 16, *lissātak sākit* ›du schweigst noch‹ eb. 189, 16, ʿir. *lissāʿak* ›du noch‹ Weißbach ʿIr. I, 92, 1, ʿom. *baʿdenī mā 'aqdir 'aḫruǧ* ›ich kann noch nicht ausgehn‹ ZDMG. 34, 230, *mā gat baʿdahā* ›sie ist noch nicht gekommen‹ MSOS. III, 5, 4, syr. *baʿdenā binuṣṣ ellēl* ›wir sind erst in der Mitte der Nacht‹ Phiny. 214, *baʿdik filbēḏa* ›du bist noch im Ei‹ Dalman PD. 127, 12, malt. *ʿādek* ›du noch‹ Malt. Volksl. 256, 2, ḥaḍr. *ʿādnī* Landberg, Ḥaḍr. 655, Dath. 1182/3, pal. *int ʿammālek tuktub* ›du schreibst‹ Löhr § 26 (s. JAP. S. 10, T. 8, S. 235), ʿir. *mā ṭōṷlak* ›solange du‹ Weißbach ʿIr. I, 179, 35, ḥaḍr. *mā zīloh ḥulū* ›so lange es süß ist‹ Landb. Ḥaḍr. 601, 1, vgl. Dath. 79, 3, syr. *mādāmak* ›so lange du‹ Taǵr. B. Hilāl 572, 2, tu. *mādāmna ḥaįįīn* ›so lange wir leben‹ St. 65, 5 und durch Kontamination mit *mā dumt*: pal. *ʿād mā dumtak ṣihrī* ›so lange du mein Schwager bist‹ Littm. MT. 189, 13, ḥaḍr. *įōmak 'enta ṣadīgī* ›so lange du mein Freund bist‹ Hein 84u, vgl. Müller III, 1u, *taṷṷukum taʿṭū* ›jetzt gebt‹ eb. 17, 21 (vgl. eb. 67, 22, Landb. Ḥaḍr. 321).

β. Bei Fragewörtern: pal. *u̯ēnī* ›wo bin ich?‹ Löhr § 197, tun. *'enti mākši* ›bist du nicht?‹ St. 46, 13, syr. *'alāmek* ›warum du?‹ Taġr. B. Hilāl 7, 11, 81, 5, Littm. NV. 72 v. 5, 'om. Reinh. § 16, 5, 6, pal. *lai̯šak* dass. Littm. NV. 72, 19, *'ezai̯i̯ik* ›wie geht es dir?‹ Spitta cont. 25, 11, ḥaḍr. *u̯arāken tākalēn ad-dōm* ›warum freßt ihr den Dōm?‹ Müller III, 11, 20 (vgl. 10, 31) so auch syr. *minnom 'eḫu̯ālki* ›wer sind deine Oheime?‹ Musil AP. III, 189, 22.

γ. Bei Partikeln: *kādahu* ›möglicherweise‹ (s. Dozy und sogar *bilkād* Taġr. B. Hilāl 458, 3), pal. *'in čādič bačra* ›wenn du noch Mädchen bist‹ Dalman PD. 286, 20, ḥaḍr. *'anta minīn kudek hiné* ›woher kommst du hierher‹ Hein 27, 30, *kuduh maġzūl* ›grade war er gesponnen‹ Müller III, 22, 31 (vgl. 24, 30, Landb. Ḥaḍr. 465 ff.), *il-bint gidhā fil-bēt* ›die Tochter ist noch im Hause‹ Jahn 9, 1, *gidnī* ›ich noch‹ eb. 26, 15 (vgl. Landb. Ḥaḍr. 683), syr. *mā kānek 'illā* ›du bist nur‹ Taġr. B. Hilāl 289, 11, *kānki fir-rās* ›wenn du im Kopf bist‹ Musil AP. III, 317, 15, tun. *kānek mrīḍ* ›wenn du krank bist‹ St. 39, 11, pal. *u̯in kau̯nak* ›wenn du‹ Dalman PD. 68, 13, *u̯in čannak* (so!) eb. 106, 16, *in kanni dellēt* ›ob ich gering bin‹ eb. 136, 7, *mānak miftikir* ›du denkst nicht daran‹ eb. 118, 26 (vgl. 127, 6), trip. *māks met'allemā* ›du kennst nicht‹ St. 49, 32, pal. *'illāni* ›ob ich‹ Dalman PD. 286 u, ḥaḍr. *innāk* ›wenn du‹ Landb. I, 139, 5, 7, *in kāniš* ›wenn du (f.) bist‹ Hein 44, 24, syr. *lau̯a hanī'an* ›möge sie glücklich sein‹ Musil AP. III, 224, 3, äg. *'ala šānek* ›weil du‹ Spitta cont. 40, 12 (vgl. 41, 2) usw. Hierher gehört urspr. auch 'omān. *kemāken* ›wie ihr‹ Reinh. 148, 15, *kemāh* ›wie er‹ eb. 155, 16, neben *keme nnār* ›wie das Feuer‹ eb. 274 pu.

c. Derselbe Sprachgebrauch ist in den südarab. Dialekten sehr verbreitet, vgl. mehri *häm bärk qarīb* ›wenn du nahe bist‹ Jahn 93, 3, *ġaġenōt bärs bäbei̯t* ›das Mädchen ist schon im Hause‹ eb. 9, 9, šḫ. *berhúm u̯ulem*, soq. *ber-yhín 'óste* ›sie waren fertig‹ Müller III, 86, 14 (vgl. eb. 24, 16, 33, 6, 30, 23), mehri *ġilōl behēl lā 'ādeh* ›der Esel ist noch nicht fertig‹ Jahn 2, 32 (vgl. eb. 48, 4, 77, 23), soq. *'am 'āk ('ádak) be'éd* ›ob du noch am Leben bist‹ Müller III, 95, 14 (vgl. eb. 99, 10), mehri *Zeyla' ḥau̯ālēs däl Maṣrī̯a* ›Z. war früher ägyptisch‹ Jahn 131, 30 (vgl. 137, 8), *tau̯u̯ukum tazēmem te ši* ›jetzt gebt ihr mir etwas‹ Hein 17, 21.

d. In den abessin. Dialekten sind solche Fälle sehr selten. Hierher gehört äth. *u̯anegūs 'ādīhū 'īnōma* ›und der König schlief noch nicht‹ KN. 24 b, 20, *u̯a'ādīkemmū hallōkemmū u̯esta ḫaṭī'ate-*

kemmū »ihr seid noch in eurer Sünde« MG. 113, 22 (vgl. § 21 f), ebenso oft tē *ʿādū* usw. »er noch«, *ʾešūuō* »wo ist er?«.

e. Im Hebr. sind so die Suffixformen zu *kᵉ*, wie *kåmọnī* usw. entstanden, wie die entsprechenden Bildungen im ʿOmān. Wie äth. *ʿādī* wird auch *ʿọd* behandelt, wie *ʿọdī ʿimmåk* »ich bin noch bei dir« Ps. 139, 18; für *ʿọdī* tritt auch *ʿọdẹnnī* und danach auch *ʿọdẹnnū* ein[1]). Wie die Fragewörter der neuarab. Dialekte wird *ʾaii* behandelt z. B. *ʾaiiẹkkå* »wo bist du?« Gn. 3, 9, *uᵉʾaiiọ* »und wo ist er?« Ex. 2, 20. Hier stehn die Suff. zuweilen auch neben nomin. Subjekt, wie *ʾaiiåm ʾẹfọ ḥᵃkåmẹkå* »wo sind deine Weisen?« Jes. 19, 12, *ʾaiiọ mẹlẹk Ḥᵃmåþ* »wo ist der König von H.?« 2. Rg. 19, 13 (vgl. Micha 7, 10).

II. Akkusativische und präpositionelle Näherbestimmungen.

1. Akkusativische Näherbestimmungen.

184. Der Akkusativ ist ursprünglich (s. § 201) der adverbielle Kasus, der Kasus der näheren Bestimmung des Verbs. Wie nun aber Adverbien als nähere Bestimmungen auch des Prädikats im Nominalsatze und danach als Prädikat selbst (s. o. § 45 d) und sogar als Subjekt (s. § 25 d) auftreten können, so können sie auch einem Nomen als attributive Bestimmung beigegeben werden. Ein eigentliches Regens hat ein solcher Akkusativ nicht mehr, er steht also weit freier da als ein Genetiv. Auf besonderer Linie stehen allerdings die von Verbalnomm. abhängigen Akk., die mit dem wirklichen Verbalobjekt zusammen zu behandeln sind (vgl. u. § 224 ff.). Andere Nomm. können nur durch Orts- und Zeitadverbien, sowie Angaben der näheren Beziehung bestimmt werden.

185. a. Ortsbestimmungen derart sind auch im Arab. nur selten, wie *ua-Ḥiṭṭīnu qariatun ġarbīiata Ṭabarīiata* »H. ist eine Stadt w. von T.« b. Taġr. 759, 16, *ʿalā tellin ʿālin hunāka* »auf einem hohen Hügel daselbst« Ġuzūlī Maṭ. I, 58, 15 (vgl. b. Ṭaifūr Baġd. 284, 5, Aġ.[2] X, 153, 15), selten auch im Hebr. wie *haggẹfẹn Šiƀmå* »der Weinstock in S.« Jer. 48, 32, vom Ziele *ʿal dẹrẹk Timnåþå* »auf dem Wege nach T.« Gn. 38, 14.

Anm. Die im Hebr. und Aram. häufigen Ortsbestimmungen mit *bēþ* »im

1) Die dafür ZA. 14, 347 gegebene Erklärung ist nicht haltbar.

Hause« gehören nicht hierher, da sie nach Bd. I § 97 k, 1 durch Haplologie aus *b*ᵉ*ṯēḇ* entstanden sind.

b. Zeitbestimmungen sind im Arab. wenigstens etwas häufiger, wie *ka'annahā 'l-badru lailata tamāmihi* »wie wenn sie der Mond in der Vollnacht wäre« Aġ.² VIII, 71, 20, *bimauḍiʿi 'l-qaṣri 'l-'aʿẓami min al-Baṣrati 'l-iauma* »an der Stelle, wo heute das größte Schloß von B. steht« Ṭab. K. III, 6, 18, *mauḍiʿa 'l-Kūfati 'l-iauma kānat Sūristānu* »an der Stelle des heutigen K. war S.« Bibl. geogr. V, 163, 13, *ṣunʿatī ḥīna'iḏin* »meine damalige Beschäftigung« Aġ.² I, 155, 21, *qūtuka uaqūtu ʿiiālika sanatan* »dein und deiner Familie Unterhalt für ein Jahr« eb. IV, 107, 13, *uaminnā 'amīnu 'l-muslimīna ḥaiātahu* »zu uns gehört der lebenslängliche Vertrauensmann der Muslime« Ḥassān 161, 11, *faṣ-ṣabru 'aiiāman iasīratan 'aḥabbu 'ilaiia* »die Geduld für wenige Tage ist mir lieber« Ġazālī Iḥiā' III, 103, 27.

Weit häufiger sind Akkusative der allgemeinen Beziehung. **186.**

a. Vereinzelt wird der Stoff dem Produkt im Akk. beigegeben, wie arab. *ǵubbatuka ḫazzan* »deine Jacke aus Seide« Sīb. I, 235, 8 (vgl. die Entwicklung dieser Konstruktion bei Reck. 117, Anm. 1), hebr. *hakkᵉrūḇīm zåhåḇ* »die goldenen Cherubim« 1. Chr. 28, 18 (vgl. Philippi, St. cstr. 39, Kropat S. 57).

b. Zu den Angaben von Maß und Gewicht treten die gemessenen oder gewogenen Materialien im Akk., seltener umgekehrt die Maß- und Gewichtsangaben zu diesen, vgl. arab. *rāqūdun ḫallan* »ein Faß Essig« Sīb. I, 235, 3, *miṯqālu ḏarratin ḫairan* »das Gewicht einer Ameise an Gutem« Sūra 99, 7, *ḫamsumi'ati miṯqālin duhnan* »500 M. Öl« Aġ.² VIII, 80, 7, *mil'u 'l-'arḍi ḏahaban* »der Umfang der Erde an Gold« Sūra 3, 85 (weitere Beispiele bei Nöldeke Z.Gr. S. 34), *lau kāna lī ʿadadu šaǵari Tihāmata naʿaman* »wenn ich soviel Schafe hätte, wie es Bäume in der T. gibt« Ṭab. K. III, 136, 13, andrerseits *ṣanaʿa quflan bi'ālātihi uamiftāḥihi uazna 'arbaʿi ḥabbatin* »er machte ein Schloß mit Zubehör und Schlüssel im Gewicht von 4 Gran« b. Taġr. 642, 1, hebr. *maśśå ṣęmęḏ pᵉråḏīm 'ᵃḏåmå* »eine Doppelgespannlast Erde« 2. Rg. 5, 17, *šᵉlōš sᵉ'īm qęmaḥ* »3 S. Mehl« Gn. 18, 6, vgl. Nu. 5, 15, Ex. 16, 16, 1. Sm. 6, 18, 2. Sm. 21, 20.

c. Der Teil oder Begriff, auf den eine Eigenschaft bezogen werden soll, tritt zu dieser im Akk., ebenso die Eigenschaft oder der Umstand, der die Zuteilung eines Prädikats veranlaßt, wie arab. *ṭaiiibatun nafsan* »gut an Seele« Zuh. Dīu. 10, 16, namentlich nach Elativen wie *u'aʿẓamu hāḏā 'l-ḫalqi ḥilman uasūdadan* »und der

größte dieser Leute an Milde und Adel‹ Aġ.[2] V, 152, 10, (vgl. Ḥassān 199, 1) und sogar nach Eigennamen, wie *ṷaQussun 'iḏā ma šā'a ḥilman ṷanā'ilā* ›und ein Quss, wenn er wollte, an Milde und Freigebigkeit‹ Ḥuṭ. 58, 9, vgl. auch die von Nöldeke § 34 zitierten Beispiele b. Hiš. 770, 5 v. u. (= Ṭab. K. III, 96u), Muḫt. 87, 7. Im Arab. kann der Akk. mit dem Subjekt im Numerus kongruieren, wie *ṯalāṯatun min al-muġannīna kānū 'aḥsana 'n-nāsi ḥulūqan* ›drei von den Sängern hatten die schönsten Stimmen (w. Kehlen) unter den Menschen‹ Aġ.[2] II, 60, 14 (vgl. eb. 63, 24). Solche Konstruktionen finden sich auch im Äth., wie *sabe' ḫērān zamada* ›Leute von guter Abkunft‹ Gadla Yōnās (RL. V, 12) 191, 2, *'esūr 'edaṷīhū ṷa'egarīhū* ›gebunden an Händen und Füßen‹ MG. 163, 10, im Tigrē, wie *dīnōm men 'aṷalōm kestān tōm* ›their religion was formerly christianity‹ Littm. I, 278, 10 und im Hebr. wie *qārūa' kuttǫntǫ* ›mit zerrissenem Gewande‹ 2. Sm. 15, 32, *kabbīr mę'ābīkā ịāmīm* ›älter als dein Vater‹ Job 15, 10, *'ᵃrukkā mę'ęręṣ middā* ›länger als die Erde an Ausdehnung‹ eb. 11, 9. Im Hebr. ist diese Konstruktion zuweilen vom Genetiv nicht zu unterscheiden, wie *'īš 'iṭṭẹr ịad ịᵉmīnǫ* ›ein an der Rechten verstümmelter Mann‹ Jud. 3, 15.

d. Der Zustand, in dem eine Person oder Sache sich befindet, kann durch ein Adjektiv oder ein Abstrakt im Akk. ausgedrückt werden, wie arab. *falammā ǧā'ahum Mūsā bi'āịātinā baịịinātin* ›als M. ihnen unsere Zeichen deutlich brachte‹ Sūra 28, 36, *'an ịa'kula laḥma 'aḫīhi maịịitan* ›daß er das Fleisch seines toten Bruders äße‹ eb. 49, 12, *kal-laịṯi 'ādiịan ḥaribā* ›wie ein Löwe, wenn er hitzig angreift‹ Sam. S. 18, 2, *ṷa'anna tabassumahu ḍāḥikan* ›und daß sein freundliches Lächeln‹ Aġ.[2] VI, 29, 30, *fanḏur 'ilaịịa raǧulan* ›blick auf mich als einen Mann‹ Aġ.[2] IV, 171, 2, *mā laka muġtamman* ›warum bist du betrübt?‹ eb. III, 62, 14 (vgl. IV, 140, 30), *'inda 'ahli 'l-Ḥiǧāzi ḫāṣṣatan* ›bei den Ḥiǧāzenern speziell‹ Muṷāz. 4, 2, *Banū 'Abdi Manāfin qāṭibatan* ›die A. M. insgesamt‹ schol. Ḥass. 108, 16, *'alā 'l-muġannīna ṭurran* ›über die Sänger insgesamt‹ Aġ.[2] VI, 16, 7 (vgl. X, 83, 28), *fī 'aš'āri Muraqqišin ǧamī'an* ›in den Gedichten des M. insgesamt‹ Aġ. V, 128, 5, *kitābu mulūki Ḥimịara muqirrīna bil-'islāmi* ›der Brief der Fürsten von H., indem sie die Annahme des Islams bestätigten‹ Ṭab. K. III, 153, 6 (vgl. IV, 37, 1), tun. *'āš bīk mitġaịịer* ›was hast du, daß du so verstört bist?‹ St. 65, 28 (vgl. 76, 25), äg. *quṭṭa milk ṷalā gamal širk* ›eine Katze als alleiniges Eigentum ist besser als ein Kamel in Kompagnie‹ Spitta Gr. 511 No. 225. So vereinzelt auch im Hebr. wie *lāšęḇęṯ bᵉbāṭṭękęm*

s^e^fūnīm »in euren Häusern als gedeckten zu wohnen« Hagg. 1, 4, *kå'ęþ ḥaịịå* »zur selben Zeit, wenn sie wieder lebendig wird« Gn. 18, 10, 14 (vgl. Bd. I § 251 c)[1]), *kišmǭᶜ 'aḥịịå 'ęþ qǭl raẓlęhå bå'å bappęþaḥ* »wie A. das Geräusch ihre Füße hörte, da sie in die Tür trat« 1. Rg. 14, 6, daher braucht auch *baᶜabūr haịịęlęđ ḥaị* »um das Kind, da es noch lebte« 2. Sm. 12, 21 nicht mit Wellhausen und Driver angezweifelt zu werden (vgl. § 230 d).

e. Im Arab. werden die Teile, aus denen ein Ganzes sich zusammensetzt, diesen im Akk. beigeordnet, wie *ụakađāka 'd-dahru ḥālan baᶜda ḥāli* »so ist die Zeit, ein Zustand nach dem anderen« ᶜAdī b. Zaịd Aġ.[2] II, 17, 1, *biṭiᶜāni 'l-'anāmi ǧīlan faǧīlā* »daß die Menschen, ein Stamm nach dem anderen, kämpfen« Aġ.[2] IV, 148, 7, *kađāka ḫuṭūbuhu našran ụaṭaịịā* »so sind seine (des Schicksals) Angelegenheiten im Auseinander- und Zusammenfalten« eb. III, 142, 22.

f. Zu einem Adjektiv kann in allen semit. Sprachen ein verstärkendes Adverb treten, das im Abess. und im Aram. sehr oft dem Adj. vorangeht, wie arab. *ụakāna baḫīlan ǧiddan* »und er war sehr (eig. im Ernst) geizig« Aġ.[2] II, 152, 18, äth. *'emna reḥūq beḥēr ṭeqqa* »aus einem sehr fernen Lande« Jos. 9, 7, *ụakōna bāᶜla ṭeqqa* »und er war sehr reich« KN. 100 a, 16, *zamaṭanaze šannāị ḥeđān* »ein so schönes Kind« eb. 99 b, 14, *fadfāda kebūrān* »sehr geehrte« MG. 60, 20, tña *'ambā neụāḫ bezūḥ* »ein sehr hoher Berg« Mt. 4, 8, tē *bezuḥ ṣegūb ᶜala* »was very wealthy« Littm. I, 239, 2, amh. *'eğeg tāllāq gūbā'ē* »eine sehr große Versammlung« 2. Chr. 7, 8, *'eğeg kaṣerū ụarq* »aus sehr reinem Gold« eb. 9, 20, hebr. *ụ^e^hinnę ṭǭƀ m^e^'ǭđ* »und siehe, es war sehr gut« Gn. 1, 31, bibl. ar. *śaggī miþbåhal* »sehr bestürzt« Dn. 5, 9, *ụ^e^'attūnå 'ęzę ịattīrå* »und der Ofen war stark geheizt« eb. 3, 22, targ. *ụ^e^hå þåqęn b^e^ḥēlā* »und siehe, es war sehr gut« Gn. 1, 31, jüd. aram. *ᶜullēm saggīn* »sehr jung«, *nafšåk b^e^'īšå ᶜalåk saggī* »deine Seele ist sehr betrübt« (Dalman 209), christl. pal. *råm laḥđå* »sehr hoch« Mt. 4, 8, *ụahụåþ rabbå laḥđå mašrīþå* »und das Lager war sehr groß« Gn. 50, 9, syr. *ṭūrā d^e^ṭāƀ rām* »ὄρος ὑψηλὸν λίαν« Mt. 4, 8, *ṭūrā d^e^hānā kulleh rām* »ein Berg, der ganz so hoch wäre« Išdd. ev. II, 49, 16, *ịattīr nahhīr* (v. *n. ị*) »glänzender« ER. 150, 18, mand. *d^e^hāịzęn h^e^lē ụ^e^hāịzęn bassīm* »der so süß und so lieblich ist« (Nöldeke MGr. § 247), neusyr. *min de dukþo bouš p^e^tīþō* »an der brei-

1) Zu der dort genannten syr. Ra *l^e^man ḥaị* vgl. noch *l^e^man d^e^nęḥụę ḥaị* als Übersetzung von *lęḥåị* 1. Sm. 25, 6, LXX εἰς ὥρας; vgl. jetzt auch P. Joüon in Mél. d. l. fac. or. Beyrouth V, 411.



testen Stelle‹ Sal. 27, 2, *riba zerink* ›sehr intelligent‹ eb. 34, 1, fell. *biš ṭō* ›besser‹ ZDMG. 37, 303, v. 24, Lidzb. 228, 15, *kabbīrā zādō'ā* ›sehr furchtsam‹ eb. 257, 14, ṭor. *bärto ġalabe kā'istǫ* ›eine sehr schöne Tochter‹ Pr. Soc. 119, 18, urm. *rābā gūrā* ›sehr groß‹, *ḥakka šūlā gūrā* ›eine sehr große Sache‹, *būš gūrā* ›größer‹ (Nöldeke N. Gr. § 141), ass. *šadū mariṣ danniš* ›der Berg war sehr unzugänglich‹ Aššurn. 1, 48.

Anm. Wie die neusyr. Dialekte das aus dem Neupers. entlehnte *bēš* (s. o.) »mehr« als Ersatz für die den nordsem. Sprachen fehlende Steigerung der Adjektive benutzen, so verwenden auch die älteren aram. Dialekte diese Adverbia schon zuweilen zu diesem Zweck, wie syr. *d' laSdōm nehuē p'šīḥ b'iaumā d'dīnā ṭāb men d'lamdīttā hāi* »ὅτι Σοδόμοις ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ ἀνεκτότερον ἔσται ἢ τῇ πόλει ἐκείνῃ« Luc. 10, 12 S., *nehuē p'šīḥ b'iaumā hau iattīr men dalkēn* »ἀνεκτότερον ἔσται ἐν τῇ κρίσει ἢ ὑμῖν« eb. 14, vgl. Mt. 10, 15 S., *p'šīqu p'iāsā lampīsānē ṭāb men 'amlā* »den Überredenden fällt die Überredung leichter als eine (andere) Arbeit« Narsai I, 130, 2, *d'ṭāb men ḥalbā ḥauuar šennau* »dessen Zähne weißer als Milch waren« eb. II, 161, 5, christl. pal. *īḇar men debšā m'bassam* »süßer als Honig« Hymn. (ed. Land, AS. IV) 111, 23.

2. Präpositionelle Näherbestimmungen.

187. In allen semit. Sprachen können Präpositionen mit ihrer Dependenz ohne weiteres auch einem Nomen beigegeben werden. Im Aram. aber tritt dafür zumeist ein selbständiger Relativsatz ein, und das ist oft auch schon im Äth. der Fall. So finden sich als Appositionen Bestimmungen:

a. des Orts und der Richtung, wie arab. *fa'a'ṭathā 'auḏāḥan 'alaihā* ›sie gab ihr Schmuck, den sie anhatte‹ Ṭab. III, 43, 8, *qaulu 'abī Tammāmin fī qaṣīdatin* ›wie A. T. in einer Qaṣīde sagt‹ Muuāz. 5, 1, *'ilā naḫratin 'ilaika* ›zu einem Blick auf dich‹ eb. 10, 24, *ḫula'ā'uhum fī 'l-qimāri* ›ihre tollen Spieler‹ schol. Ḥassān 111, 203, 1, mehri *derá'at mšebbehet dīmẹ ṭaireh* ›den bunten Rock, den er anhatte‹ Müller III, 49, 6, šḫ. *ġaig e šiš tel herúm*, soq. *'alš dibešérehom* ›sein Genosse auf dem Baume‹ eb. 71, 11, m. *'ağūz ṭayt bāṭaräfhem* ›eine alte Frau bei ihnen‹ Jahn 45, 7, soq. *lil 'iméde nḥaṭ qá'er* ›auf die Beduinen unter dem Hause‹ Müller II, 135, 24, äth. *meṣ'ataka ḫabēia* ›deine Ankunft bei mir‹ Chrest. 27, 12, *'ašara nesr bauesta samāi uafenōta 'arue badība k"ak"eḥ uafenōta ḥamar badība bāḥr* ›die Spur des Adlers am Himmel, den Weg der Schlange über dem Felsen, den Weg des Schiffes über dem Meere‹ KN. 99a, 1—3, *k"ellōmū šeiūmān tāḥta šelṭānū* ›alle, die unter seiner Herrschaft standen‹ Joh. Nik. 197, 21 (*š. zat. š.* eb. 199, 4), tña *negūs*

'ab 'ārātū ›il re nel suo letto‹ ZA. 19, 307, 13, *qatrī qadām 'Alāğē* ›il mezzodio del sabbato presso A.‹ eb. 333, 159, 18, tē *ua'adber kullū men Gadam uaḥar* ›and all the mountains back of mount G.‹ Littm. I, 90, 9, *šākat qabat deggē* ›a well in the midst of the village‹ eb. 214, 15, hebr. *'ēn hammaiim bammiđbår* ›die Wasserquelle in der Wüste‹ Gn. 16, 7, *håra' b'ēnē Jahuē* ›was in J.s Augen böse‹ 1. Rg. 11, 6 vgl. eb. 33, Jer. 17, 3, 31, 10, Ps. 95, 8, 11, 7, Thr. 3, 41.

b. der Zeit, wie arab. *al-ḫulafā'u min ba'dihi* ›die Chalifen nach ihm‹, äth. *lazar'eka 'emdeḫrēka* ›deinem Samen nach dir‹ KN. 7b, 21, jüd. ar. *u'al iår'þai båþ'rai* ›und meinen Erben nach mir‹ Dalman Pr. 4, 11.

c. der Angehörigkeit oder der Bestimmung, wie arab. *ğāriiatun li Sulaimin* ›eine Sklavin S.s‹ Aġ.[2] V, 155, 2, *'adānan liṣ-ṣalāti* ›Gebetsruf‹ Ṭab. K. III, 242u, mehri *hamōien lähābū* ›Geld, das den Leuten gehört‹ Jahn 105, 3, äth. *'īnenšā' šenqa lafenōtena* ›wir wollen keinen Proviant für unseren Weg mitnehmen‹ VSI. I, 25, 31, tē *sarūr 'ancs 'egel sab* ›Klagelieder von Frauen für Männer‹ Littm. I, 228, 16, amh. *la'aṣē Iā'qōb leğğōč* ›die Kinder des Kaisers J.‹ Prät. 299b, hebr. *diƀrē haiiåmīm l'malkē Iiśrå'ēl* ›die Tagebücher der israelitischen Könige‹ 1. Rg. 15, 31, *qåråþī miṣṣårå lī* ›ich rief in meiner Not‹ Jon. 2, 3, *'aiiē haśśē l''ọlå* ›wo ist das Schaf zum Opfer?‹ Gn. 22, 7, ass. *arad kitti ana šarri* ›ein gerechter Diener des Königs‹ Am. 105, 83 vgl. § 160.

d. der Herkunft oder der Zugehörigkeit, wie arab. *man min al-Kūfīiīna ḥaddaþahu* ›wer von den Kufiern hat ihm erzählt?‹ Aġ.[2] V, 153, 29, *fī 'uđnai kulli uāḥidatin minhumā ḥalqatāni min đahabin* ›jede von ihnen beide hatte in den Ohren zwei goldene Ringe‹ eb. 158, 10, *bi'ikāfin min līfin* ›mit einem Sattel aus Palmbast‹ Ṭab. K. III, 53, 27, äth. *ualda 'amat 'em Iā'qōb* ›der Sohn einer Magd J.s‹ KN. 103b, 5, hebr. *rūaḥ rå'å mē'ēþ Iahuē* ›ein böser Geist von J.‹ 1. Sm. 16, 14.

e. der Begleitung und Ausrüstung, wie arab. *ba'aþa biḥimārin bi'ikāfihi* ›er schickte einen Esel mit seinem Sattel‹ Ṭab. K. III, 53, 27, *mā bālu 's-silāḥi ma'akum* ›was sollen die Waffen, die ihr bei euch habt?‹ eb. 243, 5, hebr. *mī hå'anåšīm hå'ēllē 'immåk* ›wer sind diese Männer bei dir?‹ Nu. 22, 9, *ūƀåḥantå libbī 'ittåk* ›und du wirst mein Herz bei dir prüfen‹ Jer. 12, 3, ass. *u'itti abīka ra'amūtašu* ›und seine Freundschaft mit deinem Vater‹ Am. 26, 23.

f. des Instruments und des Preises, wie arab. *ar-rimmīiā bin-nabli* ›das Pfeilschießen‹ Ṭab. K. III, 235, 1, *ialbasu ğubba-*

taịni biḫamsimi'ati dīnārin ›er trägt zwei Joppen im Wert von 500 D.‹ Aǵ. Kos. 157, 8 v. u., *ridā'un bi'alfin* ›ein Mantel im Wert von 1000‹ 'Iqd I, 250, 16, *bikisā'in bidirhamaịni* ›mit einer Decke im Wert von zwei D.‹ b. Ṭaịfūr Baǵd. 24, 12, äth. *'emmōt ba'eda nakīrān* ›vom Tode durch Feindeshand‹ KN. 107 b, 5.

g. des Maßes, wie arab. *ụafīhā min al-mā'i 'ilā ṣadri 'r-raǵuli* ›darin ist Wasser, das dem Manne bis an die Brust reicht‹ Sel. geogr. 21, 18.

h. der Gleichheit oder Ähnlichkeit, wie arab. *'alā 'uqārin ka'aịni 'd-dīki* ›über Wein, wie ein Hahnenauge‹ Aǵ.[2] V, 158, 21, hebr. *hā'īš kāmọnī* ›der Mann wie ich‹ Neh. 6, 11.

Anm. 1. Im Hebr. kann das zu bestimmende Nomen von der Präposition getrennt sein, wie *ūfāraḥ kārọš mišpāṭ 'al talmẹ̄ śādāị* ›und das Gericht sproßt wie Giftkraut auf den Furchen des Feldes‹ Hos. 10, 4.

Anm. 2. Anstelle der Apposition verwendet auch das Hebr. schon oft den Relativsatz (vgl. § 166 a), wie *haqq'rū'īm 'ašẹr 'ittọ̄* ›die Eingeladenen bei ihm‹ 1. Rg. 1, 41 (vgl. 49), *hā'ẹrẹz 'ašẹr bal-L'bānọ̄n* ›die Zeder auf dem L.‹ eb. 5, 13. In Js. 28, 1 fehlt das *'ašẹr* noch in der LXX (s. DUHM z. St.). Diese Konstruktion findet sich auch im Pun. wie *hbn' 'š bmqdšm 'l* ›der Bau an diesen Heiligtümern‹ Eph. III, 58, 2 und ist im Aram. die herrschende, wie bibl. ar. *qarnaịịā 'ašar dī b'rēšāh* ›die 10 Hörner an seinem Haupte‹ Dn. 7, 20, syr. *ḥērūþāh daḇ Iešū'* ›ihre Freiheit in Jesu‹ Chrest. 71, 2. Im Syr. sind Präpositionen als direkte Attribute sehr selten, wie *d'kuḇšāị t'ḥēþ reglaụ* ›ὅτι ὑποπόδιόν ἐστιν τῶν ποδῶν αὐτοῦ‹ Mt. 5, 35 S. (aber C. und P. schon *daþ.*), *''laịmā b'naḥtā ḥeụụārā* ›ein Jüngling im weißen Gewande‹ am. III, 430 u, nach Verbalnomm. wie *ma''lānhōn l'Meṣrēn* ›ihr Einzug in Ägypten‹ Afr. 27, 13, *punnāịā d'nāš men 'aþrā raḥḥīqā* ›die Rückkehr jemandes aus fernem Lande‹ Th. b. K. I, 267, 13 (aber *šunnāịā d'men duk l'duk* ›die Wanderung von Ort zu Ort‹ eb. 303, 2).

188. Bei präpositionellen Bestimmungen der Zugehörigkeit besteht zwischen Leitwort und Dependenz der Präposition sehr oft Paronomasie, die dazu dient, die im Semit. sonst unzulässige Verbindung eines indeterm. Nomens mit einem Genetiv zu ermöglichen, wie arab. *malikun min mulūki Ḥimịara* ›einer von den h. Königen‹ Mub. 541, 5, *'āịatāni min 'āịāti 'llāhi* ›zwei von Gottes Zeichen‹ Buḫ. I, 271, 3, *dahran min dahrī* ›einige Zeit meines Lebens‹ Aǵ.[2] V, 50, 27, *ịaụman min al-'aịịāmi* ›eines Tages‹ eb. II, 18, 15, tun. *ịūm millaịịām* St. 15, 3, durch Kontamination mit *ḏāta ịaụmin* (s. o. § 43 b) *fī ịōm min zāt al-'aịịām* Spitta cont. 30, 1, Taǵr. B. Hilāl 298, 4, pal. *maịịē min maịịit ćānūn* ›Januarwasser‹ Littm. NV. 38 v. 64, *'aḍm min 'aḍm es-samak* ›Fischgräten‹ Spitta Gr. 484 u, tun. *žāriä mižžụārī Zūbīda* ›eine von Z.s Sklavinnen‹ St. 19, 24, äth. *ba'aḥaddū 'ellat 'emmaụā'el* ›eines Tages‹ Lal. 49, 9,

hagar 'em'ahgūrāta 'Ītiōp'iā »eine der Städte Äthiopiens« eb. 42, 1, hebr. *šiššīm gibbōrīm sābīb lāh miggibbōrē Iiśrā'ēl* »60 von den Helden I.s sind um sie« Cant. 3, 7.

Anm. Im Arab. hat diese Verbindung sehr oft steigernden Sinn, wie *'aǧaban min al-'aǧabi* »ein großes Wunder« b. Hiš. 257 u, *dā'un min ad-dā'i* »eine schwere Krankheit«, *ḥazanun min al-ḥazani* »eine große Traurigkeit« s. Gl. Ṭab. s. v. *min*, vgl. RECKENDORF, Paronomasie § 6.

Anhang.

Die Konstruktion der Zahlwörter.

189. **a.** Die Zahlwörter »eins« und »zwei« sind in allen semitischen Sprachen Adjektiva, die mit dem Gezählten kongruieren. Aber im Arab. vereinzelt und öfter schon im Hebr. wird nach Analogie der folgenden Zahlen der »Zwei« das zu zählende im Genetiv untergeordnet. Für diese Konstruktion im Arab. führt b. Ia'īš I, 594, 6 nur ein Beispiel an, und dazu fügt Reckendorf § 106 *ṯintā ḥanẓalatin* »zwei Koloquinten« Ḥam. 801, 10. Dazu kommt noch *ṯintai mu'aṣfaratin* »zwei safrangefärbte Gewänder« Aġ.[1] IV, 62, 8 = [2] IV, 61, 21 [1]).

b. Für den Dual, der bei »zwei« im Altarab. natürlich die Regel ist, tritt in den neueren Dialekten, die den Dual am Nomen fast ganz verloren haben, der Pl. oder der Sg. ein, wie äg. *etnēn biūt* »zwei Häuser« Spitta Gr. § 151 a, ḥaḍr. *muhrah tintēn* »zwei Stuten« Hein 52, 1, dath. *ṯentēn birkāt* »zwei Bassins« Landb. 71, 12 usw.

c. In den südarab. Dialekten findet sich zwar noch die alte Konstruktion der Zahlwörter, wie soq. *ṭey baḥté* »in einer Nacht« Müller II, 28, 18, *trī ṣedáqī* »zwei Schiffe« eb. 139, 7; doch wird im Mehri und Soq. das Gezählte nicht nur der »zwei« öfter im Genetiv untergeordnet wie m. *ṯrīt baiḍ* »zwei Eier« Jahn 83, 33, soq. *tro min 'aigi* »zwei Männer« Müller II, 137, 33 (vgl. § 160 e), sondern sogar der »eins«, wie *ṭād diśéher* »ein Monat« eb. 60 u.

1) Als ich in den GGA. 1899 No. 12 S. 970 zuerst auf diesen Vers hingewiesen hatte, wurde mir von sehr beachtenswerter Seite der Einwand erhoben, es sei an dieser Stelle, die zufällig in einigen Exx. des 1. Druckes typographisch nicht ganz tadellos ausgefallen war, vielmehr *ṯiniai* »zwei Falten« zu lesen. Aber: »sie zieht an ihren Hals nah heran zwei Falten eines safr. Gewandes« malt doch das Bild der verzärtelten Schönen viel schwächer als die überlieferte LA. Der Verf. des K. al-Aġ. oder sein Gewährsmann haben jedenfalls *ṯintai* gelesen; denn er sagt Z. 15 ausdrücklich: *uaǧāriiatun lahu 'alā ǧanbihi ua'alaihā ġilālatun uaridā'un mu'aṣfarāni* »und an seiner Seite hatte er ein Mädchen, das einen safrangefärbten Überwurf und einen ebensolchen Mantel anhatte«.

d. Im Äth. ist *kel'e* zwar formell noch St. cstr., wird aber nicht mehr so, sondern gleich den anderen Zahlwörtern als Adjektiv konstruiert, wie *kel'ē 'aụāleda* »zwei Töchter« Gn. 29, 16[1]).

e. Im Hebr. wird »zwei« stets mit dem Pl. verbunden, wie *šᵉnaịim 'ẹdīm* »zwei Zeugen« Dt. 17, 6, *ụᵉlišnaịim hā'ᵃnāšīm* »und den zwei Männern« Jos. 6, 22, f. *štaịim nāšīm* »zwei Weiber« 1. Rg. 3, 16; mit Unterordnung: *šᵉnẹ malkẹ Midịān* »die beiden Könige von M.« Jud. 8, 12, *štẹ bānōþ* »zwei Töchter« Gn. 29, 16.

190. **a.** Die Zahlen von 3—10 sind ursprünglich Substantiva und regieren das Gezählte im Genetiv Pl.; das Geschlecht der Zahl ist dem des Gezählten entgegengesetzt, wie arab. *þalāþatu banīna* »drei Söhne«, *þalāþu banātin* »drei Töchter«. Doch scheint im arab. *þalāþu mi'atin* »300«, äth. *'ašartū me'et* »1000«, targ., syr., mand., neusyr. *tᵉlāþmā* »300« eine ältere Konstruktion vorzuliegen als im hebr. *šᵉlōš mẹ'ōþ* und pal. aram. *tᵉlāþmāụān*, šh. *þeléþmi'īn*, soq. *šelé maụnhiten* Müller III, 77, 3. Sonst findet sich der Sg. im Arab. nur noch bei Kollektiven, wie *þalāþatu rahṭin* »drei Mann« Buḫ. II, 51, 16, *'ašarata rahṭin* »10 Mann« Ṭab. K. III, 30, 25; als Kollektiv ist wohl auch gefaßt chr. pal. *ḥᵉmeš lᵉḥem*, *ḥᵉmeštẹ laḥmā* »(die) 5 Brote« Mt. 14, 17, 19, falls dies nicht nach § 194d zu beurteilen ist (vgl. auch e, g). Vereinzelt finden sich im Arab. Konstruktionen nach dem Sinne, wie *þalāþatu 'anfusin* »drei Männer« Ṯa'ālibī Fiqh 158u.

Anm. Wie dieser Tatbestand zu erklären sei, ist immer noch nicht ganz sicher. Doch hat der Erklärungsversuch von Reckendorf § 105 jedenfalls die Wahrscheinlichkeit für sich. Danach hätten die Zahlwörter urspr. nur die m. Form gehabt. Für die 2. Dekade hätte man zu *'ašrun* ein Zahlabstrakt **'ašratun* gebildet, das wegen seiner Verwandtschaft mit den Eigennamen diptotische Flexion erhielt und den Zahlen von 1—9 im Genetiv untergeordnet wurde: *þalāþu 'ašrata* »die zur 10 gehörige 3«, daraus durch Ausgleichung *þalāþa 'ašrata*. Nachdem diese Form wegen ihrer Endung durch formale Kongruenz auf die Verbindung mit f. Nomm. eingeschränkt worden war, bildete man zu m. Nomm. die neue Form **þalāþata 'ašra*; die Gruppe **'aḥada 'ašra* wurde durch innere Ausgleichung zu *'aḥada 'ašara* und ihr folgte dann *þalāþata 'ašara* usw. Von der

1) Zu Bd. I § 249a sei hier nachgetragen, daß *'aḥadū* auf *'aḥaddū* zurückgeht durch Assimilation aus **'aḥadtū*, wie Barth, Sprachw. Unters. II, Leipzig 1911, S. 7 ff., erkannt hat. Diese Form wird auch durch das amh. *'and* vorausgesetzt, doch hat die überlieferte Aussprache des Ge'ez nur ein *d* (Littmann). Zu der dazu von Reckendorf ZDMG. 65 S. 554 mit Recht betonten Verwandtschaft zwischen dem Zahlwort »eins« und dem Pron. vgl. den etymologischen Zusammenhang der 1. mit dem Pron. im Idg. (Brugmann KVG. § 441, 1,) und die Bildung des lat. Gen. *unius* nach dem Pron. Von der 1. aus ist diese Flexion im Äth. auf die folgenden Zahlen übertragen.

2. Dekade wurde der Genuswechsel dann auch auf die 1. übertragen. Vgl. jetzt auch RECKENDORF ZDMG. 65, 550 ff.

b. Aber auch im Arab. tritt schon an die Stelle der Unterordnung öfter die Beiordnung, bei der aber die Disgruenz des Genus erhalten bleibt, wie *libanīhi 'ṯ-ṯalāṯati* »seinen drei Söhnen«.

c. Von den neuarab. Dialekten hat das 'Omān. den Genusunterschied noch streng festgehalten, in den anderen aber ist er mehr oder weniger verwischt. Das Äg., 'Ir. und Syr. besitzen zwar noch beide Formen, verwenden aber das Fem. hauptsächlich, wenn sie allein stehn; doch können sie dem Gezählten auch als Apposition beigegeben werden u. zw. können sie dann vor dem Nomen stehn bleiben, indem den alten St. cstr.-Formen einfach der Abs. substituiert wird; die St. cstr.-Form selbst hält sich hauptsächlich vor vokalisch anlautenden Formen. Im allgemeinen aber überwiegt im St. cstr. das Masc. (vgl. Bd. I § 249 aγ Anm., ϑ Anm.). In Tunis und Trip.[1]) treten die m. Formen nur vor vokalisch anlautenden Nomm. an die Stelle der sonst im Fem. st. abs. voranstehenden Zahlen. Im Tlems. hält sich die Fem.-Endung nur vor Doppelkonsonanz, wie *ṭelṭ ūlād* »drei Kinder«, *ḫems kīsān* »fünf Gläser«, aber *ṭelṭe rjāl* »drei Männer«. Das Marokkanische aber hat nur die Femm. bewahrt und konstruiert sie stets mit dem durch *de* umschriebenen Genetiv, ebenso wird hier auch die neue Form für »zwei« *zūž* »Paar« verbunden (vgl. Fischer MSOS. I, 226).

d. Die südarab. Dialekte aber haben den Formenunterschied noch bewahrt, vgl. mehri *ibeyt ġayūǧ ṷahōba' ḥarīm* »sieben Männer und sieben Frauen« Hein 39, 32, soq. *ṷu-elhé 'egehéten 'órbeḥ ṷumésin megāši irbá'ah* »diese Frauen sind 4 und ihre Kinder 4« Müller II, 91, 18, 19.

e. Das Äth. hat zwar die m. Formen noch bewahrt, gebraucht sie aber, da ja überhaupt beim Nomen die Genusunterschiede stark ins Schwanken geraten sind, nicht mehr nur für Femm., sondern überhaupt seltener. Das Tña und das Amhar. haben dagegen nur das Fem. u. zw. schon von der zwei an erhalten, das Tē nur das Ms. Den Pl. verwendet das Tē nur noch, wenn es sich um die Sonderung von Individuen handelt, wie *säläs Mārịāmāt* »drei Marien« Littm. 51, 11, sonst steht der Sg. und der Artikel kann vor das

---

1) Vgl. STUMME TGr. § 160, Tr. MG. § 165; MARÇAIS' Angabe über diese beiden Dialekte Tlems. S. 158 ist nicht ganz genau.

Zahlwort treten, wie *lase' gamal* »die 9 Kamele« eb. 37, 2, *la'ärbä' ḥiįāįt* »die 4 Tiere« eb. 3, 10, *laḥames ṣe'ūn* »die 5 Lasten« eb. 37, 12, *lasamān ṣe'ūn* »die 8 Lasten« eb. 8, *lasäläs 'essītū* »seine 3 Frauen« eb. 3.

f. Im Hebr. bleibt zwar der Genusunterschied gewahrt, doch wird der St. cstr. sehr oft schon durch den Abs. ersetzt, der aber die Stellung vor dem Nomen beibehält, wie *šᵉlǫšęþ įåmīm* »drei Tage« Gn. 30, 36, *šᵉlǫš sᵉ'īm* »drei Sea« ib. 18, 6, *šᵉlǫšå bånīm* »drei Söhne« ib. 29, 34, *šålǫš šånīm* »drei Jahre« ib. 11, 13. Bei listenartigen Aufzählungen aber werden die Zahlen durchweg nachgestellt, und in der jüngeren Literatur, namentlich im Chr. ist dann die Nachstellung überhaupt zur Regel geworden, s. Kropat S. 51.

g. Die Nachstellung überwiegt auch im Aram. Zwar finden sich im Bibl. ar. noch *šib'aþ įå'ᵃṭǫhī* »seine 7 Ratgeber« Ezr. 7, 14, *tᵉlåþ 'il'īn* »drei Rippen« Dn. 7, 5, aber auch *gubrīn tᵉlåþå* »drei Männer« Dn. 3, 24, *'ammīn šiþ* »sechs Ellen« eb. 3, 1, ebenso in den äg. Papp., wie *'ammīn 8, šiqlīn 5* Ass. G. 9 ff., vgl. Eleph. 9, 2, *karšīn ḥamšā* »5 K.« eb. 58, 7, 2 usw. Im Syr. und Mand.[1]) gelten sie wie alle folgenden Zahlen als Apposition, können aber im Syr. noch voranstehn, aber nicht mehr im St. cstr. Das Mand. bewahrt vereinzelt noch den Sg. des Gezählten, wie *šuba dᵉmū* »7 Gestalten«.

h. Im Ass. finden sich zwar noch Konstruktionen wie *sibit šārē* »die 7 Winde«, doch stehn die Zahlwörter öfter als Apposition nach, wie *kibrāt arba'i* »die 4 Weltgegenden«, und nicht selten wird das Genus ausgeglichen, wie *kibrātē irbittim*.

i. Aus der Zeit, da diese Zahlen durchweg mit dem Genetiv verbunden wurden, stammt ihre Fähigkeit, Suffixe anzunehmen, die im Hebr. und Aram. auch auf die »Zwei« übertragen wird, wie arab. *þalāþatuhum*, *þalāþuhunna* »sie drei«, äth. *šalastīhōmū*, *šalastīhōn*, hebr. *šᵉlǫštåm*, *šᵉnęhęm* Gn. 9, 23, aram. *tᵉraįhǫn*, ass. *sibittišunu* »sie 7«; zu den Formen vgl. Bd. I § 249 b[2]). Im Ass. treten diese auch als Apposition auf, wie *šārē irbittišunu* »die 4 Winde« KB. III, 2, 90, 11.

---

1) Aus NÖLDEKES Angabe MGr. § 240 ist leider nicht zu ersehn, ob die Nachstellung des Zahlwortes »selten« oder »nicht selten« ist.

2) Dazu ist nachzutragen, daß im Neusyr. nach Analogie der Zahlwörter auch *kull* mit Suffixen behandelt wird, wie urm. *küllinte* »sie alle« Soc. 87, 2, *koullounte* Sal. 6, 7.



a. Die Zahlen von 11—99 werden im Altarab. mit dem Akk. **191.** Sg. verbunden, der nach § 186 b zu beurteilen ist, die Zahlen von 100[1]) aufwärts mit dem Gen. Sg. Doch findet sich im Altarab. vereinzelt nach 100 ff. auch schon der Akk., wie *ṯalāṯa mi'atin sinīna* ›300 Jahre‹ Sūra 18, 24, *mi'atun ḍaifan* ›100 Gäste‹ Naq. I, 382, 12, *mi'atāni ʿāman* ›200 Jahre‹ Ḥam. Buḥt. 151, 11, 152, 14, *mi'ataini ʿāman* Qālī III, 221, 2, *al-mi'ata 'l-ġulāmā* ›die 100 Jünglinge‹ Aġ.² XII, 48, 6, *'alfaini ǧinnīiah* ›2000 Elfen‹ b. al-Muʿtazz II, 24, 15, dazu die Mischkonstruktion *mi'atu raǧulin rāmiian* ›100 Schützen‹ Aġ.² IV, 41, 14 (vgl. k. al-Muʿamm. 6, 12, Ṭab. K. III, 30, 26, V, 56, 16). Der Gen. Pl. findet sich wohl nur nach dem unbestimmten Pl. *mi'ū sanīna* ›mehrere 100 Jahre‹ Ṭab. K. IV, 13, 28; sehr selten ist auch die Apposition wie *'adrāʿan mi'atan* ›100 Panzer‹ Aġ.² VIII, 79, 23.

Anm. Ein Adjektiv zu einem von einer Zahl zwischen 11—99 abhängigen Akk. Sg. kann im Pl. stehn, wie *fīhā 'ṯnatāni ua'arbaʿūna ḥalūbatan sūdan* ›darin sind 42 schwarze Milchkamele‹ 'Ant. Muʿall. 15 (12), *ʿišrūna ǧazūran ʿiẓāman simānan* ›20 große, fette Schlachttiere‹ Ṭab. K. IV, 45, 3, *sittūna burǧan kibāran* ›60 große Türme‹ BG. V, 129, 11, äg. *'arbaʿīn ṣandūq meraṣṣaṣīn* ›40 mit Blei verschlossene Kisten‹ Spitta Gr. 460, 15.

b. In den neuarab. Dialekten ist nach dem Schwund der Kasusendungen wenigstens der Sg. erhalten geblieben, doch tritt im Marokk. vereinzelt schon der Pl. mit *de* dafür ein, s. Fischer MSOS. I, 260.

c. Im Mehri findet sich gleichfalls noch der Sg. als Apposition wie *sitta ašár garš* ›16 Taler‹ Müller III, 28, 5, *ḫamsīn qärš* ›50 Taler‹ Jahn 73, 12 und so vereinzelt auch im Soq. wie *ḫamsīn ʿaig* ›50 Mann‹ Müller II, 60, 1. Da aber im Soq. und Šḫ. die Zahlen von 11—19 meist wie im Abess. (s. Bd. I, 489) durch einfache Addition zustande kommen, so folgt dem nachstehenden Einer das Gezählte im Pl. wie *ʿašer ua-ḥemiš ʿeihon* ›15 Jahre‹ Müller II, 147,

1) Nöldeke N. Beitr. S. 153 sucht die in Bd. I, 250, 487 gegebene Erklärung der Schreibung von *mi'at* als *m'ih* durch den Hinweis auf Fälle wie *biit* = *bi'āiāt*, *'tuku* = *'atauakka'u*, *šf'u* = *šufaʿā'u* u. a. zu entkräften. Aber da handelt es sich gar nicht um ›Ungeschicktheiten‹, denn *biit* stellt nicht *bi'āiāt*, sondern *bi'āiāt* mit Imāle dar, die anderen beiden Schreibungen stellen *å* in Pausa dar (vgl. *ṣluh* = *ṣalåt*), lassen sich also mit *m'ih* nicht vergleichen, das nur *māiah* bedeutet haben kann. Fernzuhalten ist auch die Schreibung *š'i* der Aphroditepapp. für *šai'an* und *šai'in*, Islam II, 259, 10, 290, 13, die die kontrahierte Form *šēi* darstellen, *ę* ist hier mit imāliertem ' geschrieben wie in *m'zut* = *māzūt* = μειζότερος Becker, Papp. Schott-Reinh. 76.

26, *ʿaṡer u̯utrí mekịófin*, šḫ. *ʿáṡer pirít ʿapkól* »12 Flechten« Müller III, 76, 13 vgl. 28, 5, 28. Das geschieht dann auch bei der im Soq. beliebten Auflösung der Vielheiten von 10 durch Umschreibung, wie *ḥemiš ʿeśárhen deráhem* »50 Dirhem« Müller III, 74, 2, *śelé ʿeśárhen mibkárten* (aber auch šḫ. *palóp bečorten*) »30 junge Kamele« eb. 89, 31; seltener ist der Gen. sg. wie *ḥemiš ʿeśárhen diqerš* »50 Taler« Müller II, 137, 6. Öfter findet sich dieser nach 100 ff. wie soq. *mau̯ʾiịénoh diqerš* »100 Taler« Müller II, 137, 4 (aber mehri *tisat-āšar alf qärš* »19000 Taler« Jahn 73u), *trimau̯ʾinóti di-ʾéefo* »200 Mann« eb. 135, 16, *trimiōti di-ḥeyhi* dass. eb. 28.

d. In den abess. Dialekten werden diese Zahlen ebenso konstruiert, wie die der ersten Dekade, doch hält sich nach 10000 wenigstens vereinzelt der Sg., wie äth. *ʾelfa beʾesē* »10000 Mann«, tña *ʾelfī faras* »10000 Pferde« ZA. 18, 383, 32.

e. Im Hebr. ist zwar der Sg. in gewissen festen Verbindungen, namentlich mit *ịōm* »Tag«, *laịlå* »Nacht«, *šånå* »Jahr«, *ʾīš* »Mann«, *nęfęš* »Person«, *šęḇęṭ* »Stamm«, *maṣṣęḇå* »Malstein«, z. T. auch bei *ʾammå* »Elle«, *ḥōḏęš* »Monat«, *raẓlī* »Fußgänger«, *ṣęmęḏ* »Gespann« u. a. erhalten, doch ist der Genetiv nach 100 ff. aufgegeben, vgl. *ūštę(m) ʿęśrę maṣṣęḇå* »16 Malsteine« Ex. 24, 4, *šibʿīm ʾīš* »70 Mann« Nu. 11, 16, *ʾarbåʿīm ịōm u̯ᵉʾarbåʿīm laịlå* »40 Tage und Nächte« Ex. 24, 18, 34, 28, *męʾå ʾīš* »100 Mann« 1. Rg. 18, 13, *šᵉnęm ʿåśår ʾęlęf ʾīš* »12000 Mann« 2. Sm. 10, 6. Sonst aber tritt auch hier schon der Pl. ein, wie *lišnęm ʿåśår šiḇṭę Iịśråʾęl* »den 12 Stämmen I.s« Ex. 24, 4, *ḥᵃmiššīm ʾᵃnåšīm bᵉnę ḥaịil* »50 tapfere Männer« 2. Rg. 2, 16, *męʾå nᵉḇiʾīm* »100 Propheten« 1. Rg. 18, 4. Vereinzelt richtet sich das Gezählte nach der Form des Zahlwortes, wie *ʾęlęf ūšᵉbaʿ męʾōp påråšīm u̯ᵉʿęśrīm ʾęlęf ʾīš raẓlī* »1700 Reiter und 20000 Fußgänger« 2. Sm. 8, 4, *šᵉlōšīm ʾęlęf ręḵęḇ u̯ᵉšęšęp ʾᵃlåfīm påråšīm* »30000 Wagen und 6000 Reiter« 1. Sm. 13, 5.

f. Im Aram. ist auch nach diesen Zahlen der Pl. durchgedrungen; nur in den Verbindungen mit *ḥaḏ* »eins« kongruiert das gezählte Nomen mit diesem, wenn es ihm unmittelbar folgt, wie syr. *ʿesrīn u̯ᵉḥaḏ ịōm* »21 Tage« Afr. 56, 21, mand. *asrā uhdā ịahrā* »11 Monate«. Nur *ʾalpā* »1000« wird im Syr. zumeist, im Mand. stets mit dem Gen. Pl. verbunden, wie *štā ʾalfīn šᵉnaịịā* »6000 Jahre« Afr. 36, 20, mand. *alpā dᵉziḇnē* »1000 mal«. Vereinzelt bewahrt das Mand. auch noch den Sg. wie *tresar dᵉmū* »12 Gestalten«, *alif alif mišqal aịnē* »1000 mal 1000 Erhebungen der Augen.«

Anm. Während die meisten semit. Sprachen ungefähre Zahlen durch asyndetische Anreihung der Grenzwerte ausdrücken (s. u. Abschnitt 11), kann das Fell. auch *ḥā* »eins« vor den Mittelwert setzen, wie *ḥā 'arbī rakkābī* »ca. 40 Reiter« Lidzb. 284, 15.

g. Im Ass. überwiegt auch nach diesen Zahlen durchaus der Pl. wie *20000 ṣābē* »Krieger« Tigl. I, 74, *30 narkabātiịa* »meiner Wagen« eb. II, 65, *25 ālāni* »Städte« eb. III, 58, *23 šarrāni* »Könige« eb. IV, 83, *1200 sīsē, 2000 alpē* »Pferde, Rinder« eb. V, 19, *42 mātātē* »Länder« eb. VI, 39 (vgl. eb. VI, 80, Aššurn. AKA. I, 202, 24, 205, 70, 76, 233, 25, 234, 27, 235, 29, 236, 32, 237, 35, 38, 238, 41, 239, 43, 240, 46/7, 242, 54, 271, 2, 291, 107, 292, 111/2, 304, 29, 305, 32, 308, 41, 309, 44, 313, 55, 314, 57, 320, 71, 336/7, 109—111, 339, 114, 357, 39, 358, 43, Sanh. II, 10, I, 48, IV, 64, Aššurb. Rass. IV, 24, V, 115, 107, VI, Schöpf. V, 4 usw.). Nur Maßangaben bleiben durchweg im Sg. stehn, wie *50 tibki* »Ziegelschichten« Tigl. VII, 81 (vgl. Sanh. VI, 39, Aššurb. Rass. X, 76) wohl (durch Metathesis) = *120 tikpi* Aššurn. AKA. I, 176, 11, *100 biltu anāki, 200 biltu siparri, 300 biltu parzilli* »Lasten (Talente), Blei, Kupfer, Eisen« Aššurn. AKA. I, 238, 39, (vgl. 342, 122, 366, 65/6, 369, 74), *išrā kaspu* »20 Doppelstunden« Gilg. XI, 300 (vgl. 301) usw. Sonst ist der Sg. jedenfalls sehr selten und auch wohl nur möglich, wenn jeder Gedanke an eine Individualisierung ausgeschlossen ist, wie in *10000 qaštu, 10000 arītu* »Bogen und Schilde« Sanh. Rass. 59.

Anm. Die aus dem letztgenannten Beispiel von Delitzsch[2] § 171 S. 344 abstrahierte Regel ist auch von Meissner KAG. § 47 d nicht gehörig limitiert.

192. Die den Akk. regierenden Zahlen des Arab. erhalten, wenn die ganze Verbindung determiniert werden soll, selbst den Artikel, wie *mā baịna 'l-ʿišrīna 'ilā 'p-palāpīna sanatan* »zwischen 20 und 30 Jahren« Aġ.[1] X, 12, 6, *al-ḫamsūna 'alfa dirhamin* »die 50000 D.« eb.[2] III, 149, 30. Von da aus überträgt man immer allgemeiner, allerdings wohl erst nach Aufgabe der Kasusflexion, den Artikel auf das erste Glied einer Zahlenverbindung, auch wenn das Gezählte selbst noch mit dem Artikel determiniert ist, wie *al-ʿišrīna 'l-'alfa 'd-dirhami* »die 20000 D.« Aġ.[2] III, 147, 11, *al-ʿašaratu 'l-'ālāfi 'd-dirhami* »die 10000 D.« eb. V, 13, 8, *al-ḫamsu mi'ati 'd-dīnāri* »die 500 D.« eb. 158, 5, *ap-palāpatu ụap-palāpūna 'l-'alfa 'd-dīnāri* »die 33000 D.« Kindi, Hist. Eg. Kadis 131, 2 usw. Im Hebr. dagegen bleibt der Artikel den Zahlwörtern immer fern, wie *lišnaịim hå'ᵃnåšīm* »den beiden Männern« Jos. 6, 22, *måpaịim hå'ᵃnåšīm* »die 200 Mann« 1. Sm. 30, 21.

193. In den neuarab. Dialekten, sowie im Hebr. und Aram. treten zwischen Zahlwort und Gezähltes nicht selten Nomina allgemeinen Inhalts (vgl. o. § 138), um die unter sich verschiedenen Individuen zu gemeinsamen, dem Zahlbegriff leichter sich unterordnenden Einheiten zusammenzufassen[1]) z. B. ʿomān., je nach der Gattung wechselnd, *ḫamsit ruās ḫēl* »5 Stück Pferde«, *ʿašrit rūs bṣal* »10 Zwiebeln« (vgl. Dozy s. v. *ra'ṡ*, Östrup 66, 13, 82, 7), *ḫamsit qrūn mōz* »fünf Bananen«, *ḫamsit šyāb tīn* »5 Feigen«, *ḫamsit ʿīdān yard* »5 Rosen« (Reinh. § 154), malt. *ḥames mitt ruḥ suldati* »500 Soldaten« Stor. 197, 9, hebr. *šibʿīm 'īš hazzᵉqēnīm* »die 70 Greise« Nu. 11, 25, *ḥᵃmiššīm 'īš râṣīm lᵉfânâu* »seine 50 Vorläufer« 2. Sm. 15, 1 (vgl. Jud. 16, 27, 2. Sm. 8, 4, 20, 3)[2]), neusyr. *btriʿsar rīšī källi mäzenderāni* »mit 12 m. Ochsen« Sal. 78, 14, ṭōr. *mǫ rīšē barānāt* »100 Widder« Pr. Soc. 17, 21.

194. In allen semit. Sprachen kann das Gezählte, wenn es sich von selbst versteht oder leicht zu ergänzen ist, ausgelassen werden.

a. Im Arab. ist das namentlich bei Zeitangaben der Fall; meist steht dann das m. Zahlwort, weil *lailat* »Nacht« zu ergänzen ist, wie *yadāma 'l-maṭaru ṯalāṯatan* »und der Regen dauerte 3 Tage« Aġ.[2] II, 3, 12. Ebenso sind oft »Jahre«, »Male«, »Gebete« zu ergänzen, wie *lammā qāraba 'l-ʿišrīna* »als er sich den 20 näherte« Huḏ. 286, 4, *ṭuftu sabʿan* »ich ging 7 mal herum« Aġ.[2] IV, 86, 29, *ya'uṣallī 'l-ḫamsa* »während ich die 5 Gebete verrichtete« eb. 38, 10 (vgl. Spitta Gr. 450, 29). Aber auch andere Wörter werden ausgelassen, wie *'iḏā mā 'ṣṭabaḥtu 'arbaʿan* »wenn ich morgens 4 Becher trinke« Ḥam. 87, 12, *ṣamṭā'u lam jatruk šaqāhā lahā min tisʿatin 'illā ǧanūnā* »eine Greisin, der ihr Unglück von 9 (Söhnen) nur noch Begrabene übrig gelassen hat« Mu. ʿAmr 20 (18), tun. *naʿṭīh ḫamsumié* »wir werden ihm 500 (Schläge) geben lassen« St. 72, 26 usw.

b. Im Tña sind besonders oft Münzbezeichnungen zu ergänzen, wie *šeddeštā* »sei talleri« ZA. 18, 336, 92, 1, *ḥamsā* »50 talleri« eb. 341, 96, aber auch *'ab salāsā taḥarīdan salsā* (so!) »nelle (funebri ceremonie dei) trenta (giovani) si macellarono 30 (vacche) eb. 19, 298, 131, 8, 9.

---

1) Vgl. den chinesischen Sprachgebrauch bei Planert, Annalen der Naturphil. IX, 314, dazu das neupers. *sarān* »Haupt« bei Tiernamen z. B. Čahār Maqāla 27, 15.

2) *rōš* läßt sich im Hebr. so nicht nachweisen, s. Ges. Buhl s. v.

c. Im Hebr. werden Maß-, Gewicht- und Zeitangaben gewöhnlich ausgelassen, wie *ʿęśrīm kęsęf* »20 (Sekel) Silber« Gn. 37, 28 (vgl. 24, 22), *šęš śᵉʿǫrīm* »6 (Epha) Gerste« Ruth 3, 15, *štę lęḥęm* »2 Laib Brot« 1. Sm. 10, 4, vgl. auch *kī šᵉnaịim ịålᵉḏa-llī ʾištī* »denn zwei Söhne hat mir meine Frau geboren« Gn. 44, 27.

d. Im Aram. sind solche Fälle ziemlich selten, vgl. syr. *lᵉṷāþ šuḵlālā ḏᵉþesʿeh* »bei Vollendung seiner neun (Jahre)« Jesusabran (ed. Chabot) 509u (Nöldeke SGr. § 237), mand. *alpā ānīlē* »1000 antworteten ihm« (vgl. § 190 a), neuaram. *šḇāt* »7 Frauen« Sal. 50, 10, *šḇāʿ* eb. 12. Sehr gewöhnlich aber fehlt im Syr. *zaḇnę* »Male«, wie *tartęn* »zweimal«.

195. Für die Multiplikativa besitzen das Arab. und Äth. besondere Formen, ersteres das Part. pass. II wie *muþallaþ* »dreifach«, letzteres die Form *qetl* (s. Bd. I § 259 g)[1]), aber auch *terbeʿt* »4 fach« KN. 122 a, 7, *mesbeʿīta* »siebenmal« eb. 132 b, 11, *šellūs* »dreifach«. Im Amhar. werden sie durch *ʾeṣef* »Falte« umschrieben, wie *sabāt ʾeṣef* »7 fältig« Ps. 79, 12, seltener durch *ʾeǧǧ* »Hand« wie Gn. 4, 24, 43, 34. Im Hebr. dient dafür entweder der Dual wie *šiḇʿåþaịim* »7 fach« Gn. 4, 15 (so auch 2. Sm. 12, 6 mit LXX z. 1), oder Umschreibungen mit *pᵉʿåmīm* »Schritte«, *rᵉʒålīm* »Füße« Ex. 23, 14, Nu. 22, 28, 32, oder *ịåḏǫþ* »Hände« Gn. 43, 34. Das Aram. umschreibt sie durch *ḥaḏ* (*b*) wie äg. aram. *ḥaḏ ʾᵃlaf* »1000 mal« Pap. El. 1, 3, bibl. ar. *ḥaḏ šiḇʿå* »siebenmal« Dn. 3, 19, syr. *ḥaḏ baþręn* »doppelt« Ex. 22, 6, *ḥaḏ tᵉlāþā ʿᵉlaṷ* »τριπλασίως« Sir. 43, 4, oder durch das dem Amh. *ʾeṣef* urverwandte *ʾaʿfā*, *ʿappā* »Verdoppelung« (= arab. *ḍiʿf*), wie *ireḇ ṭāḇ* ... *ʿesrā ʿappīn* »war 10 mal größer« AM. II, 373 m, das Mand. mit *ilhaḏ*, wie *ilhaḏ šuḇa* »7 fach«.

196. a. Wie bei den Kardinalien so wird auch bei den Ordinalien das Wort »Mal« meist ausgelassen, wie arab. *ʾataịtuhu ʾr-rābiʿata* »ich kam zum 4. Male zu ihm« Buḫ. II, 96, 13, äth. *dāgema* »zum 2. Male«, hebr. *šęnīþ* Gn. 41, 5, syr. *dᵉþartęn* Afr. 19, 16 dass.

b. Wie hier im Syr. so werden oft auch im Soqoṭri die Ordinalia durch den Genetiv der Kardinalia ausgedrückt, vgl. *ʿażeh di-ʾorbeh* »die 4. Frau« Müller II, 151, 17, *kānoh di-ḥémiš* »war die 5. Frau« eb. 152, 9 (vgl. eb. 12, 15, 16).

c. Bei Zeitangaben werden die Ordinalia durchweg so umschrieben, und dann wird nicht selten hinter der Zahl das Gezählte

---

1) Dort ist zu *h* noch ṭōr. *tültäþ* »das vorvorige Jahr« Pr. Soc. 256, 31 nachzutragen.

noch einmal wiederholt, wie arab. *sanati þintaịni ụa'išrīna ụami'ataị sanatin* »des J. 222« Littmann, Sem. Inscr. 179 No. 8, mar. *ịōm ettimnīịām* »am 8. Tage« Socin, z. mar. Dial. 164, 11, hebr. *bišnaþ 'ęśrīm ụåšęš šånå* »im J. 26« 1. Rg. 16, 8, syr. *bašnaþ 'esrīn ụašba' š'nīn* »im J. 27« Th. b. K. I, 310, 23 (vgl. Reckendorf, Paronomasie S. 127).

II. Die adverbiellen Näherbestimmungen.

A. Der Objektsakkusativ.

1. Entstehung und Gebrauchsweite des affizierten Objekts.

197. Wenn die Theorie, daß die Endung des semit. Akkusativs auf ein demonstratives Element *hā* zurückzuführen sei (s. Bd. I § 245 a), zu Recht besteht, so muß die ursprüngliche Bedeutung dieses Kasus die der Richtung auf ein Ziel gewesen sein, das eben durch jene demonstrative Interjektion gewiesen wurde. Diese Bedeutung des Akk. ist auch noch in allen semit. Sprachen lebendig.

a. Im Altarab. kann bei allen Verben der Bewegung das Ziel durch den Akk. ausgedrückt werden [1]), wie *'atā mā'an* »er kam an ein Wasser« Ḥam. 15, 19, *ụalammā ụarada mā'a Madịana* »als er zum Wasser von M. herabkam« Sūra 28, 22, *ụa'aḥuǧǧu 'l-baịta* »und ich werde zum hl. Hause pilgern« Aǧ.[2] IV, 38, 10, *ḥalaftu lahu bimā ḥaǧǧat Quraịšun* »ich schwöre ihm bei dem, wohin die Q. pilgern« Ḥassān 42, 2, *'asīru* (var. *'urīdu*) *'l-qaṣda* »ich gehe auf das Ziel los« Qālī I, 164, 15, *'iḏā nazala 'l-'arḍa* »wenn er sich auf die Erde niederläßt« Ġazālī Iḥịā' II, 24, 8, *ụaḍṭaǧa'a nāḥiịatan* »er legte sich auf eine Seite schlafen« Aǧ.[2] II, 189 u, *laụ salaka 'n-nāsu ụādiịan* »wenn die Leute zu einem Tale gingen« Ṭab. K. III, 199, 15, *ụa'iịāhā ịuụaǧǧahu kullu qabrin* »und dorthin wird jedes Grab gerichtet« Fer. 644, 10. Den Übergang zum affizierten Objekt können Fälle veranschaulichen wie *ịa'lūhu* »er kommt über ihn« = »er besiegt ihn« Ḥassān 121, 3, tun. *dḫal naụụāla* »er betrat eine Hütte« St. 23, 26, *nuqṣed helblād* »ich will auf diese Stadt losgehn« eb. 25, 30.

b. Dieser Sprachgebrauch ist auch in den neuarab. Dialekten noch ganz lebendig, wie naǧd. *ṭabba 'l-Baḥrēn* »il se dirigea vers B.« Landberg, Dath. 1220, 'omān. *ṭāḥ il-meịdān* »er betrat den Kampf-

1) Über den Streit der Baṣrier, die im Widerspruch mit dem oben belegten wirklichen Sprachgebrauch den Akk. auf unbestimmte Zielangaben beschränken wollten, und der richtiger urteilenden Kufier s. b. Sīda XIV, 76, 12.

platz‹ Reinh. 169, *hatsīr ššāmbe* ›ich werde nach der Schamba gehn‹ eb. 345, 11, äg. *gi eššāṭir Meḥammed* ›er kam zum schlauen M.‹ Spitta cont. 4, 7, *rūḥ en-naggār fulān* ›geh zum Tischler N. N.‹ Spitta Gr. 441, 8 usw. (vgl. 462, 8, 465, 12).

c. Ebenso verbreitet ist er im Südarab. wie mehri *nūkām firhịēnihem* ›sie gingen zu ihren Rossen‹ Jahn 64, 20 (vgl. 104, 25), *nūka riḥbéth* ›er kam in seine Stadt‹ Hein 148, 12, *ardēd riḥbétk* ›kehre in deine Stadt zurück‹ eb. 122, 29, soq. *ʿaf ịeʾaraḥ gehi* ›bis er in ein Tal kam‹ Müller II, 51, 30, *ụúddiki Qalansíịeh* ›laßt uns nach Q. gehn‹ eb. 110, 10, *lithåro ḥalfe* ›daß sie nach dem Ort gingen‹ eb. 231, 8 (vgl. 263, 7), šḫ. *zḥōnt ḥalét ṣilṭán* ›sie kam nach dem Orte des Sultans‹ Müller III, 79, 26, *ġadót berzét ṣilṭán* ›sie ging in den Sitzungssaal des S.‹ eb. 80, 3, *ġáden . . . čirét* ›wir gingen in die Stadt‹ eb. 149, 1, 3 (vgl. 94, 16).

d. Nicht minder geläufig ist er den abessin. Dialekten, wie

α. äth. *gabīʾa beḥēreịa* ›in mein Land zurückkehren‹ KN. 21 b, 13, *kama ịefanneụōmū hagarōmū* ›daß er sie in ihre Stadt schickte‹ Chrest. 33, 21, *samāịāta ʿarga* ›er stieg gen Himmel auf‹ eb. 55, 8, KN. 129 b, 2, *ụabeḥēra ḥeịāụān ụasadkō* ›du hast ihn ins Land der Lebendigen geführt‹ Chrest. 110 pu (vgl. 114, 4), *kama teḥōr ʾĪịarū-sālēm* ›daß du nach J. kommest‹ KN. 12 a, 15, *baṣḥū hagara Sābā* ›sie kamen nach der Stadt S.‹ eb. 127 b, 20, *naṣṣara samāịa* ›er blickte gen Himmel‹ MG. 104, 16. Den Übergang zum affizierten Objekt zeigen Fälle wie *ịaḥaụer fenāụāta* ›er wird Wege wandeln‹ KN. 160 b, 22, *ḥōrkū fenōteịa* ›ich ging meines Wegs‹ MG. 10, 9, *kama neʿdū bāḥra ʾesāt* ›daß wir das Feuermeer überschreiten‹ eb. 31, 18.

β. tē *ʾemmū māị ụardat* ›his mother went down to the water‹ Littm. I, 18, 21 (vgl. 102, 17), *Samhar denan* ›go down to S.‹ eb. 48, 8, *qeblat ʾendōteụallabaụ* ›and turned towards the north‹ eb. 198, 22.

γ. tña *ụaradät medrbētā* ›e sceso sul pavimento‹ ZA. 18, 351, 116, 6, *zeʾatụeụō samāị* ›per il cielo in cui entri‹ eb. 355, 49, *temālī ʾana gazākā maṣīʾē* ›ieri io venni a casa tua‹ eb. 329 apu.

δ. amhar. *ụallā ụardō* ›ist in das Tiefland hinabgestiegen‹ MSOS. X, 32, 4, *ịānnanem mandar gabbūt* ›und sie kamen in jenes Dorf‹ Chr. 7 a, *šeftennat ụaṭṭā* ›wurde Rebell‹ eb. 18 a, *Tōrā mask ụaṭṭā* ›er ging nach der T.-Wiese‹ eb. 31 a usw. (vgl. Prät. § 263 b).

e. Sehr lebendig ist dieser Gebrauch im Hebr., das hier zumeist auch noch die alte Akk.-Endung gehalten hat, wie *ụaịịērẹḏ*

'Abrâm Miṣraịmâ ›und A. ging nach Ägypten hinab‹ Gn. 12, 10 (vgl. 24, 16, 43, 15, ebenso *hǫrīđ* eb. 37, 25, 42, 38, 44, 29), *ụaị-ịa'tęq miššâm hâhârâ* ›und er zog von dort nach dem Berge weiter‹ eb. 12, 8, *ụaịịissa' 'Abrâm hâlǫk ụ^enâsǫą' hannęgbâ* ›und A. brach nach S. auf‹ eb. 12, 9, *ụaịịištaḥū 'arṣâ* ›und er verneigte sich bis auf die Erde‹ eb. 18, 2 (vgl. 19, 1, 24, 52, 33, 3, 43, 26). So werden ferner konstruiert: *mihar* ›eilen‹ eb. 18, 6, *hâlak* ›gehn‹ eb. 18, 22, 26, 1, *bǫ* ›eintreten, kommen‹ eb. 19, 9, 24, 32, 33, 14, *hębī* ›bringen‹ eb. 46, 7, *ịâṣâ* ›hinausgehn› eb. 19, 6, *himmâlęṭ* ›fliehn‹ eb. 19, 19, *nūs* dass. eb. 20, *hęšīb* ›zurückführen‹ eb. 24, 6, *šâlaḥ*, *šillaḥ* ›senden‹ eb. 25, 6, 32, 4, *'âlâ* ›hinaufsteigen‹ eb. 26, 2, 38, 13, *hę'ᵉlâ* ›hinaufführen‹ Jos. 2, 6, *pâraṣ* ›sich ausbreiten‹ Gn. 28, 14, *nâsa'* ›aufbrechen‹ eb. 33, 17, *šâlak* ›werfen‹ eb. 37, 24, *hišlīk* dass. Ex. 1, 22, *tâqa'* ›hineintreiben‹ Ex. 10, 19, *nâṭâ* ›abweichen‹ Nu. 20, 17, *hiṭṭâ* ›neigen‹, Nu. 22, 23, *rūṣ* ›laufen‹ Jos. 7, 22 usw. Von der Lebendigkeit des Zielakk. im hebr. Sprachbewußtsein zeugen namentlich Wendungen wie *ụattuqqaḥ hâ'iššâ bęṯ par'ǫ* ›und die Frau ward in Phs. Haus genommen‹ Gn. 12, 15, *šâmmâ tiqbᵉręnī* ›dort sollst du mich begraben‹ eb. 50, 5, *ụᵉnę'ęsfū šâmmâ* ›und sie werden dorthin versammelt werden‹ eb. 29, 3. Den Übergang zum affizierten Objekt zeigen Fälle wie *'ᵃšęr hâlak ḥᵃšękīm* ›der in Finsternis wandelt‹ Jes. 50, 10 (vgl. eb. 57, 5, 66, 2), *dęręk hammęlęk nęlęk* ›wir wollen die Königsstraße ziehn‹ Nu. 20, 17, *ụᵉlǫ nâḥâm 'ᵉlǫhīm dęręk 'ęręṣ Pᵉlištīm* ›und Gott leitete sie nicht den Weg durchs Philisterland‹ Ex. 13, 17, und andrerseits *ụaịịirdᵉfęm dęręk* ›und er verfolgte sie auf dem Wege‹ Jos. 10, 10.

f. Im A r a m. ist dieser Sprachgebrauch nur noch in den ältesten Texten erhalten, wie *ịbl m'rb* ›brachte nach W.‹ Pan. 14. Ganz vereinzelt nur findet er sich im Syr., wie *sālqā ṭūrę ụᵉnāḥtā paq'āḇā* ›sie steigt auf Berge und geht in die Ebenen hinab‹ am. II, 552, 13, *ụᵉnemṭę Sīnaị* ›er wird zum S. gelangen‹ JSB. IV, 148, 18 (aber *ụamṭā lᵉS.* eb. 150, 5), *mᵉṭaụ tar'a đᵉdārteh* ›sie kamen zur Tür seiner Halle‹ am. IV, 582, 20, *mᵉṭā bęṯ baụtā* ›gelangte zum Nachtquartier‹ JSB. III, 193, 5. Einigermaßen lebendig scheint er auch noch im Dialekt von Salamas zu sein, wie *mṭīlun ḫā duiktā* ›sie kamen an einen Ort‹ 19, 9, *nembelen bōlā* ›ich bringe sie nach Hause‹ eb. 109, 15, *zelle šouġa* ›ging auf den Markt‹ eb. 128, 2.

g. Ganz geläufig ist er dem A s s. wie *nurradakki* ›wir gehn zu dir hinab‹ KB. VI, 74, 4, *tīlinnāši* ›kommt zu uns herauf‹ eb. 5, *illikannāši* ›kommt zu uns‹ Gilg. IX, II, 14, *illiku rīṣūti* ›kamen

mir zur Hilfe‹ eb. 36 (vgl. Sanh. II, 75/6), *ša šēbūta ulabirūta illika* ›der altgeworden war‹ Tigl. VII, 54, *šiguru aškunšunu* ›ich tat sie in einen Käfig‹ KB. II, 216, 11 (vgl. 218, 20), *isḫurušimma* ›sie wandten sich zu ihr‹ Schöpf. II, 13, *idāni izzizma* ›stellte sich uns zur Seite‹ Sanh. V, 24, *ša nāram išliam* ›der in den Fluß eingetaucht‹ CH. 5, 53, 14. Den Übergang zum Objekt zeigen *ḫarrānam ina alākišu* ›während er auf dem Wege geht‹ CH. 1, 25, *sūqam ina alākišu* ›während er auf der Straße geht‹ eb. XXXVII, 44/5.

h. In allen semit. Sprachen werden nach Analogie der Verba, die eine Richtung auf ein Ziel ausdrücken, auch die Verba der Fortbewegung mit dem Akk. des Ausgangspunktes verbunden, wie arab. *'iḏā kunna ḫāriǧāti 'l-mā'i* ›wenn sie aus dem Wasser herauskommen‹ Ǧāḥiḏ Ḥai. V, 152, 7 (vgl. BG. V. gl.), *šai'un dāḫilu nufūsinā yaḫāriǧuhā* ›etwas was in unsere Seele hineinkommt und daraus hervorgeht‹ Ġazālī 'Iḥiā' IV, 396, 5, amhar. *gūrdō iayaṭṭā dōqēt* (*sendē*) ›Mehl (Weizen), das aus der Kleie hervorgegangen‹ d. h. ›feinstes‹, Prät. § 300e, tña *bāḥra yaṣā* ›von Meere gekommen‹ = ›kostbar‹ ZA. 18, 325 (s. Bd. I, 463), hebr. *hēm iāṣ'ū 'ęḇ hā'īr* ›sie gingen aus aus der Stadt heraus‹ Gn. 44, 4 (vgl. 39, 12), jüd. aram. *h'yā 'ålel qartå y'nåfeq qartå* ›er ging in die Stadt hinein und heraus‹ Dalman Pr. 15, 3, ass. *ayēlam šu'atu ālam ušēṣūšu* ›diesen Menschen soll man aus der Stadt hinaustreiben‹ CH. XXV, 70/1, *āṣē abulli ālišu* ›die aus dem Tor seiner Stadt herauskamen‹ Sanh. III, 22.

198. Von den Verben der Bewegung wird der Akk. der Richtung auf alle Verba übertragen, deren Tätigkeit ein Objekt affiziert. Nachzuweisen, welche Verba im einzelnen den Akk. regieren, ist Sache des Wörterbuchs, nicht der Grammatik. Doch sollen gewisse Kategorien hervorgehoben werden.

a. Manche Verba, die für das idg. Sprachgefühl zunächst intr. sind und erst durch eine Zusammensetzung mit einer Präposition transitiv werden, können im Semit. ohne weiteres ein direktes Objekt regieren, wie arab. *bakā* ›weinen‹ und ›beweinen‹ ebenso äth. KN. 148a, 10, hebr. Gn. 23, 2, aram. intens. *bkịth* ›sie beweinte ihn‹ Pan. 17, arab. *nabaḥa* ›bellen‹ und ›anbellen‹ Aġ.[2] III, 94, 8, IV, 56, 8, *harra* dass. eb. II, 52, 12, *yariṯtahu* ›du hast ihn beerbt› Ḥass. 217, 4, *kaḏabtuka* ›ich habe dich angelogen‹ Aġ.[2] IV, 105u, *fa'askarū Qoraišan* ›da bekriegten sie die Q.‹ schol. Ḥas. 109, 2, *ṣaramtinī* ›du hast mit mir gebrochen‹ Aġ.[2] I, 182, 11 aus dem metaphorisch verwandten *ṣaramti 'l-ḥabla* ›du hast den Verbindungsstrick durchschnitten‹ eb.

14, äth. *qabṣat nafseja tefšeḥta* ›meine Seele verzweifelt an der Freude‹ MG. 153, 21, *jemasel be'esē* ›gleicht einem Manne‹ Mt. 7, 24 (vgl. *'ījemsalka qalīla gebra menkʷesnā* ›das Mönchtum möge dir nicht gering erscheinen‹ G. Ar. 6, 11), *kehela* ›können‹, dann ›überwältigen‹ Gn. 32, 36, *ṣanʿa* dass. eb. Jes. 17, 13, *ḫajjala* dass. Mt. 16, 18, *takehela* Mt. 24, 24, *taḫajjala* Gn. 19, 9 ›über jem. mächtig werden‹, hebr. *jᵉkǫltīu* ›ich habe ihn überwältigt‹ Ps. 13, 5, *jᵉzūrᵉkâ* ›er wird bei dir wohnen‹ eb. 5, 5, syr. *šāuęu gēr pāʿlā saibārteh* ›ἄξιος γὰρ ὁ ἐργάτης τῆς τροφῆς αὐτοῦ‹ Mt. 10, 10P, S, s. syr. Rechtsb. II, 150, 13, *gārāh* (auch christl. pal.) ›ἐμοίχησεν αὐτήν‹ Mt. 5, 27.

Anm. In viel weiterem Umfang noch als mit nominalem werden solche Verba mit pronominalem Objekt verbunden, s. u. § 217.

b. Die Verba des Redens, Befehlens, Antwortens usw. werden mit dem Akk. der angeredeten Person verbunden, wie arab. *'amarahu* ›er befahl ihm‹, *kallamahu* ›er sagte ihm‹, *jaṣduqūnahu* ›sie sagen ihm die Wahrheit‹ Ras. bul. 5, 18, *uaʿadahu* ›er versprach ihm‹, *ḥattā tašhadūni* ›bis ihr mir Zeugen seid‹ Sūra 27, 32, mehri *'amōr ḥibréh* ›sprach zu seinem Sohne‹ Müller III, 23, 27 (vgl. Jahn 111, 14, Hein 8, 5), soq. *šimtel ʿažeh* ›redete mit dem Weibe‹ Müller II, 18, 13 (aber *šimtel dihé kebēbe* ›erzählte es seinem Vater‹ eb. 41, 11), äth. *jebēlō* ›er sagte ihm‹ pass., *zēnaua* ›melden‹ Gn. 45, 26, *nababkemmūnī* ›ihr habt mit mir geredet‹ Mt. 25, 36, 39, *tanāgara* ›sich unterreden‹ KN. 131 b, 7 (aber auch *mesla* eb. 132 a, 10), *'aušeʼa* ›antworten‹ KN. 142 b, 6, *'azzaza* ›befehlen‹, pass. hebr. *ʿānâ* ›antworten‹ Job 9, 3, *ṣiuuâ* ›befehlen‹ Gn. 12, 20, *biśśar* ›verkünden‹ 1. Sm. 31, 9 usw., ass. *uṣalli Ašur u Ištar* ›ich betete zu A. und I.‹ KB. II, 158, 65, *qebū* ›sprechen‹ eb. 200, 17, 238, 24, *šunnū* ›erzählen‹ eb. 244, 42, 248, 2, *izzakkaršu* ›spricht zu ihm‹ Schöpf. I, 30, *Apsu imaliku* ›indem er A. riet‹ ib. I, 47.

c. Die Verba des Antuns, Behandelns usw., wie arab. *raḥimahu* ›er war ihm gnädig‹, äth. *rassaja* ›einem etw. antun‹ Mt. 21, 36, *'amna* ›einem vertrauen‹ Gn. 45, 26, *šaḥaqa* ›einen auslachen‹ Mc. 5, 40, *ḫafara* ›sich jemandes schämen‹ Mc. 8, 38, ›sich vor jem. schämen‹ Mt. 21, 37, hebr. *ḥânan* ›jem. gnädig sein‹, *gâmal* und *šillęm* ›jem. vergelten‹ usw.; vgl. auch die metaphorische Verwendung von syr. *ḥan* ›sich erbarmen‹ in *ḥon lasnīqūḇ ḥaḏ šāmōnā rūḥānājā* ›schenke mir armen einen geistigen Heller‹ Narsai I, 333, 13.

d. Die Verba der Fülle und des Mangels, des Bekleidet- und Versehenseins werden in allen semit. Sprachen mit dem Akk. des Stoffes verbunden, wie arab. *mali'a*, äth. *tamal'a*, hebr. *mâlę*, aram.

mᵉlā, ass. *malū* ›voll sein‹, arab. *šabiʿa*, äth. *ṣagba*, hebr. *śåbaʿ*, ṭor. *lō sōvaʿ vō laḥmā* ›er war nicht satt an Brot‹ Pr. Soc. 256, 33 (vgl. fell. Lidzb. 354, 4), ass. *šebū* ›satt sein‹, arab. *labisa*, äth. *talabsa*, hebr. *låbẹš*, aram. *lᵉbeš*, ass. *labāšu* ›anziehn‹, arab. *ẓamiʾa*, äth. *ṣamʾa* (KN. 138a, 19), syr. *ṣᵉhī* ›dürsten‹ am. IV, 514, 12 (aber hebr. *ṣåmẹ̄ lᵉ* Ex. 17, 3) usw. Daran schließen sich zahlreiche Analogiekonstruktionen, wie arab. *yaiaṣlayna nāran* ›sie werden sich an einem Feuer wärmen‹ Ḥassān 44, 5, *iḍṭaramat il-madīnatu nāran* ›die Stadt verbrannte im Feuer‹ Ṭab. K. IV, 44, 4, äth. *kama ieshanū ḍaḥāia* ›um sich an der Sonne zu wärmen‹ VSI. I, 71, 21, tē *ʾanā ʾcsāt maʾazē saḥankeyā* ›when did I warm myself at the fire‹ Littm. I, 33, 10, *ḥēsās ʾendō ʾašmataiū* ›had butter smeared on it‹ eb. 92, 15, 16 (vgl. eb. 19), soq. *šḥanoh fīreham* ›es ist mit Mädchen beladen‹ Müller II, 56, 10, hebr. *yᵉšåraṣ haiʾọr ṣᵉfardᵉʿīm* ›und der Fluß wird von Fröschen wimmeln‹ Ex. 7, 28, *yᵉḇẹradnå ʿẹnẹnū dimʿå* ›und unsere Augen werden in Tränen strömen‹ Jer. 9, 17, syr. *rᵉđai bāḇāḇeh demʿẹ̄ đᵉḥaššā* ›seine Augen flossen von schmerzlichen Tränen‹ Chrest. 115, 16, ass. *pašāšu* ›sich salben mit‹ KB. VI, 256, 16, Tigl. VIII, 47/8, *ramāku* ›sich waschen mit‹ KB. VI, 48, 18, 90, 48, wozu Jensen z. St. mand. *sᵉhā* mit Akk. vergleicht, *kirū gišammerē zaqpu* ›ein mit Dattelbäumen bestandener Garten‹ Tallquist, Spr. Kontr. Nab. S. 8, *zummū nūra* ›des Lichtes entbehrend‹ KB. VI, 188, 32 usw.

Anm. Im Äth., Tē und Tña wird nach Analogie dieser Verba auch *bōtū*, *bū* eig. ›in ihm ist‹, dann ›er hat‹ mit dem Akk. verbunden, indem das urspr. Subjekt zum Objekt wird, wie äth. *ʾenza ʾalbōtū zarʾa* ›indem er keine Nachkommenschaft hatte‹ Chrest. 40, 4, *ʾalbena negūša zaʾenbalēkī* ›wir haben keinen König außer dir‹ KN. 104b, 11, tē *ʾasmāi labōm kayākeb* ›the stars that have names‹ Littm. I, 54, 20 (vgl. 56, 14, 73, 18). Danach kann man im Äth. sogar sagen *hallayanī nestūta marēta* ›ich habe ein wenig Staub‹ VSI. I, 110, 5. Ebenso wird im Syr. *ʾiṯ lī* als Übersetzung des griech. ἔχω zuweilen mit *lᵉ* des Objekts verbunden (s. Nöldeke SGr. § 307) wie *lī dẹn lā ḇᵉkul zᵉḇan ʾiṯ lᵉḵōn* ›ἐμὲ δὲ οὐ πάντοτε ἔχετε‹ Mt. 26, 11 (wo aber S. *ʾenā lᵉyāṯḵọn nā* bietet).

e. Im Arab. werden im Laufe der Sprachgeschichte immer zahlreichere Verba, die ihrem Sinne gemäß ursprünglich mit Präpositionen verbunden waren, nachdem ihre Bedeutung sich gewandelt, mit direktem Objekt konstruiert, wie *ʾaǵmaʿa* urspr. *ʾaǵmaʿū raʾiahum ʿalā ʾan* ›sie einigten ihre Meinung darauf, daß‹ Mubarrad 549 (cod. Stamb.) vgl. Sūra 10, 72, dann absolut ›eine Sammlung herstellen‹ mit *ʿalā* ›auf Grund eines Übereinkommens‹ wie Ṭab. K. III, 117, 25, dann ›etw. beschließen‹ mit Akk. eb. 24, IV, 8, 20, *iḥtāǵa* ›etw. be-

dürfen‹ mit *'ilā*, im Span.-ar. aber mit dem Akk. s. Glossar zu Ibn Ǧubair [2].

199. Wie in vielen anderen Sprachen (s. Planert, Ann. d. Naturphil. IX, 323) so gibt es auch in den semit. einzelne Lieblingsverba, die sich mit zahlreichen, ihrer Grundbedeutung ursprünglich ganz fern liegenden Objekten verbinden können.

a. Im Arab. gehört hierher *ḍaraba* ›schlagen‹ (vgl. den Gebrauch des chin. Verbum ›schlagen‹ bei Planert a. a. O.), wie *ḍaraba ǵa'šan* ›Inneres schlagen‹ = ›einen Entschluß fassen‹ Labīd 2, 10, b. al-Qūṭīja, 'Afʿāl 93, 21 ff., *ḍaraba lahu 'aǧalan* ›jem. einen Zeitpunkt vorschlagen‹ ʿOm. b. a. R. 232, 10, *ḍaraba fī 'l-'arḍi* ›im Lande weiterziehn‹ Sūra 4, 102, b. Saʿd I, 50, 5, Aǵ.[2] IV, 23, 30, *ḍaraba 'l-'arḍa bil-'asdādi* ›das Land mit Dämmen absperren‹ a. Nuwās 419, 6, ›ausstreichen‹ (eine Stelle in einem Buch) gl. Ṭab., Šaq. Noʿm. I, 244, 8, *ḍaraba ḥaḏīratan* ›einen Pferch aufschlagen‹ b. Q. Ruq. 14, 9, *ḍ. 'l-ḥiǧāba ʿalā* ›den Schleier über jem. herablassen‹ b. Saʿd VIII, 145, 28, *ḍaraba 'l-ʿankabūtu ʿalā 'l-bābi bil-ʿišāši* ›die Spinne zog ihr Netz vor den Eingang‹ b. Saʿd I, 154, 13, *ḍ. 'ḏ-ḏillata ʿalā* ›jem. demütigen‹ Sūra 3, 108, *ḍaraba ʿaraqun* ›Schweiß brach aus‹ b. ʿArabī Mawāqiʿ 115, 7, Qošairī Ris. 59, 11, *ḍaraba bihi 's-sūqa* ›er brachte ihn auf den Markt‹ Ǧāḥiḏ buḫ. 155, 16, *ḍaraba dīwānan* ›einen Diwan abhalten‹ Taǵr. B. Hilāl 560, 10, *ḍ. et-tamannī lifulān* ›jem. Glück wünschen‹ Östrup, Dam. gl.

b. In den abess. Dialekten gehört hierher das Verbum äth. *behela*, amh. *'ala* ›sagen‹. Im Äth. ist es allerdings noch auf seine ursprüngliche Sphäre in *'ōhō behela* ›beistimmen‹ und *'enbī behela* ›sich weigern‹ beschränkt, aber das Amh. gebraucht das Verb, allerdings wohl unter hamit. Einfluß, in den verschiedensten Übertragungen, namentlich mit onomatopoetischen Interjektionen, wie *zem 'ala* ›stark zittern‹ usw. Solche Verba werden z. T. direkt trans. wie *jeqer 'ala* ›er sagte, es möge verziehn sein‹ = ›verzeihn‹ wie *ḫaṭī'atāčen hullū jeqer balan* ›vergieb uns alle unsere Sünden‹ Hos. 11, 2 (s. Prät. § 291 b).

c. Namentlich reich an solchen Lieblingsverben ist das Syr., so *m*ᵉ*ḥā* ›schlagen‹, altaram. *mḥ'w mṣr* ›sie haben einen Damm aufgeschlagen‹ ZKR 15, syr. *m*ᵉ*ḥā q*ᵉ*rābā* ›Krieg führen‹ (und danach auch *m. taktūšā* am. II, 509 u, *m. darrā* ›kämpfen‹ IA. I, 58, 104), *m. ḥērīḇā* ›einen Graben ziehn‹ Geop. 77, 19, *m. kannā* ›einen Stamm treiben (Pflanze)‹ Ex. 9, 31, ER. 5, 11, IA. II, 24, 40, *m. k*ᵉ*rōmā*

›schamlos werden‹ Narsai I, 333, 8, *m*ᵉ*ḥaṷ burkaịhōn lar*ʿ*a* ›sie knieten nieder‹ Bh. chr. 459, 16 (vgl. chin. ›die Knie schlagen‹ = ›knien‹), für das Neusyr. vgl. die Zusammenstellung von Bedjan in Drugulins Kalender auf 1908 S. 52—56, ferner *l*ᵉ*ƀeš* ›anziehn‹ z. B. ›einen Leib‹ JSB. II, 361, 12, JARS.² 101, 15 (wie äth. *labsa šegā* ›Fleisch‹ KN. 133 a, 6) ›eine Frau‹ im Beischlaf KwD. 120, 3 (wie ar. *labistu 'iḫṷāna 'ṣ-ṣibā* ›ich verkehrte mit den Jugendgenossen‹ Sam. 4, 2 vgl. Aǵ.² IV, 129, 3, Gl. Ṭabarī) ›einen Namen‹ ECheIV, 30, 1 (vgl. äth. ›Leben‹ MG. 66, 23, ›Aussehn‹ eb. 136, 1) ›eine Krankheit‹ MS. I, 106, 5 (wie arab. Imr. 30, 13) ›die Armut‹ JSB. II, 690, 7, IV, 322, 6, ›Aussatz‹ am. II, 269 u, JSB. I, 568, 7, ›Unreinheit‹ JSB. IV, 331 pu, ›das Lachen‹ ESL. IV, 293, 21, von allen geistigen Eigenschaften und Regungen, wie ›Traurigkeit‹ ESL. II, 533, 10, ›Staunen‹ JSB. II, 293, 5, ›Zorn‹ ESL. I, 499, 10, am. II, 476, 14, ›Eifer‹ JSB. II, 736, 2, am. II, 683, 17, ›Schmerz‹ JSB. IV, 393, 12, ›Schamhaftigkeit‹ Narsai I, 173, 9, ›Scham‹ eb. II, 118, 3, (wie äth. KN. 156 b, 27) ›Trauer‹ eb. II, 109, 13, ›Furcht‹ ER. 3, 15 (wie äth. *ṣāmā* ›Mühe‹ VSI. I, 11, 8), ferner ›Fasten‹ Narsai II, 172, 16, ›Friede‹ ZDMG. 30, 229, 14, ›göttliche Kraft‹ am. II, 411, 8, ›Irrtum‹ JSB. IV, 347, 19, ›Wahrheit‹ Narsai I, 91, 17 (vgl. äth. ›Gerechtigkeit‹ MG. 46, 10, arab. ›Geduld‹ a. Tammām 216, 22, vgl. 215, 10), ›Gott‹ MS. I, 104, 14, Ign. 197, 2, Phil. V, 13, 4, ›den Messias‹ Jul. 155, 22, ESL. I, 85, 4, ›den hl. Geist‹ eb. 49, 20 (wie äth. VSI. I, 7, 20), umgekehrt ›der Satan zieht die Propheten an‹ d. h. ›fährt in sie‹ JSB. IV, 197, 4, ›Gottes Geist den Menschen‹ Jud. 6, 34 (vgl. arab. *malbūs* ›besessen‹ s. Fischer, ZDMG. 62, 150), ›der Zorn den Menschen‹ Ps. C. 107, 8, ›die Gesundheit den Körper‹ am. III, 402, 2 usw. Ähnlich vielseitiger Verwendung fähig sind *l*ᵉ*ƀaḵ* ›fassen‹ und *n*ᵉ*saƀ* ›nehmen‹.

d. Im Ass. muß *maḫāṣu* ›schlagen‹ in zahlreichen Redensarten vorgekommen sein, die an der leider verstümmelten Stelle V. R. 17, 1—48 aufgezählt waren.

200. **a.** Das affizierte Objekt steht nicht selten zu seinem Verb im paronomastischen Verhältnis. Wie das paronomastische Subjekt (s. § 69) in der Ausübung seiner naturgemäßen Tätigkeit dargestellt wird, so drückt das paronomastische Objekt, namentlich bei Kausativen aus, daß eine Person oder Sache ihrer natürlichen Bestimmung zugeführt wird, wie arab. *'adlā dalṷahu* ›er ließ seinen Eimer herab‹ Sūra 12, 19, *'aṭāra ṭā'iran* ›er ließ einen Vogel auffliegen‹ Aǵ.² I, 168, 23, *ṷa'ahdā lahu hadīịatan* ›er führte ihm ein Geschenk zu‹

Ṭab. K. III, 32u, *ṷakasāhu kusan* ›er bedeckte ihn mit Decken‹ eb. 83, 11, *'aqra'u ʿalaịkumu 'l-qur'āna* ›ich werde euch den Q. vorlesen‹ Aġ.[2] VI, 6, 21, *ịuqri'ūnanā 'l-qor'āna* ›sie werden uns den Q. lesen lehren‹ Ṭab. K. III, 29, 3 v. u., *sarrā sarīịatan* ›er schickte ein Heer‹ Ṭab. K. III, 2u (vgl. eb. 7, 10), *istaṣġara 'ṣ-ṣaġīra* ›er verachtete den Geringen‹ Ras. bul. 5u, im Relativsatz *fakullu ridā'in ịartadīhi ǧamīlu* ›jeder Mantel, den ein Schöner trägt‹ Sam. 1, 1, ḥaḍr. *illī ịeḥemmil el-ḥamūl* ›der die Last trägt‹ Landb. 367, 6, äg. *rikib rukubtoh* ›er bestieg sein Reittier‹ Spitta c. 87, 3, tun. *bāš ịehedīhum hedāịä* ›daß er ihnen Geschenke brächte‹ St. 19, 20, mar. *taʿaššā ʿšāh* ›er aß sein Abendbrot‹ Houw. 60, 8, ʿomān. *ṭarršu lhum ṭāriš* ›sie sandten ihnen einen Boten‹ Reinh. 379, 6, äth. *baʿāla nābʿel* ›wir wollen ein Fest feiern‹ ŠD. 77, 17, *ṷaịeqanetū qenātāta zaṷarq* ›sie werden goldene Gürtel anlegen‹ Kn. 8a, 24, *ṷaịeqbe'eṷō qeb'a ṣalōt* »sie sollen ihn mit Gebetsöl salben‹ MQ. 6, 9, *gabarka megbāra šannāị* ›du hast ein schönes Werk getan‹ MG. 13, 7 (vgl. VSI. I, 34, 1), *ṷaịāḫteṷū 12 maḫāteṷāta* ›und sie sollen 12 Leuchter anzünden‹ eb. 3, 4, *ṷaịeʿṭenū ʿeṭāna* ›und sie sollen räuchern‹ eb. 5, 4, *ṷatānabeʿ 'anbeʿa* ›du wirst Tränen vergießen‹ eb. 22, 7, tē *ṷalaqaššā ʿeṭān 'et meʿel ḥad kel'ē gäbäta ʿaṭṭenna ʿala* ›and her priest used to burn incense for her every day about two gäbätas‹ Littm. I, 53, 12, 13, *semū sama 'alabū* ›nobody called his name‹ eb. 248, 15, amh. *malkākām čaṷatā 'eịịāčāṷṷata* ›indem er eine sehr schöne Unterhaltung in Gang brachte‹ MSOS. X, 35, 20, *meṭād kaṭādäč sēt* ›zu einer Frau, die eine Platte ans Feuer stellte‹ eb. 48, 10, hebr. *zᵉraʿ 'ęþ zarʿᵉkå* ›säe deinen Samen‹ Koh. 11, 6, *ṷaịịårah 'ęþ rẹaḥ bᵉgådåṷ* ›er roch den Geruch seiner Kleider‹ Gn. 27, 27, *ṷaịịaḥᵃlọm Iọsẹf ḥᵃlọm* ›und J. träumte einen Traum‹ eb. 37, 5, *ṷaịịizbaḥ zᵉbåḥīm* ›und er brachte Opfer dar‹ eb. 46, 1, *ṷaịịaʿᵃlū ʿọlọþ* ›und sie brachten Brandopfer dar‹ Ex. 24, 5, äg. aram. *mᵉšaḥ lå måšᵉḥīn* ›wir salben uns nicht mit Öl‹ Pap. El. 1, 20, syr. *šemʿeh šemʿeþ* ›ich habe sein Gerücht gehört‹ IA. I, 90, 154, *nelbᵉšān lᵉbūšẹ* ›sie sollen Gewänder anlegen‹ Aḥikar 52, 15, *mešḥā ḏᵉqudš 'emšᵉḥīṷ* ›mit meinem hl. Öl werde ich ihn salben‹ Chrest. 81, 10, ass. *lubušti labiš* ›er hatte Kleidung an‹ KB. VI, 120, 38, *ulū agram īgurma* ›oder wenn er einen Mietling mietet‹ CH. X, 3, *ilik abīšu illak* ›er soll das Geschäft seines Vaters führen‹ eb. X, 39, 40.

b. Ein Nomen agentis oder Partizip, das auch durch einen Relativsatz vertreten sein kann, als paronomastisches Objekt besagt, daß es eine Handlung leidet, die es vorher selbst ausgeführt, wie

arab. *qatala qātila 'abīhi* »er tötete den Mörder seines Vaters« Aġ.[2] II, 154, 16, ʿirāq. *ḥaiiar allāh el-ḥaiiarōna* »verwirre Gott, die uns verwirrt haben« Meißner 30, 30, äth. *ṣalā'taka ṣalā'kū* »ich hasse deine Feinde« MG. 61, 1, hebr. *'ᵃbår'kå m'bår'kę̄kå* »ich segne, die dich segnen« Gen. 12, 3.

c. Folgt dem Objekt eine nähere Bestimmung im Genetiv, so ist meist ein Vergleich oder eine Gleichsetzung zwischen der Tätigkeit des Subjekts und der einer anderen Person beabsichtigt, wie arab. *šaribtum šarābanā* »ihr habt denselben Trank getrunken wie wir« Ṭab. I, 2281, 2, hebr. *bal 'assīk niskę̄hęm* »ich gieße nicht dieselben Trankopfer aus wie sie« Ps. 16, 4.

d. Sehr häufig sind Paronomasien zwischen dem Objekt und einem von ihm abgeleiteten denom. Verbum, wie arab. *uaǧǧahtu uaǧhī* »ich wandte mein Gesicht« Sūra 6, 79, *'an iuuaǧǧiha 'aḥadan uaǧhan* »daß er jemand wohin sende« Ras. bul. 7, 3, äth. *ba'enta 'ella iāṭeʿeuū ṭāʿōta* »wegen derer, die einen Götzen verehren« MG. 46, 1, *ua'aṭbauatanī ṭebā* »und hat mich an ihrer Brust gesäugt« eb. 47, 11 (vgl. 50, 3), hebr. *u'našbīrå šęḇęr* »daß wir Getreide verkaufen« Am. 8, 5, *ūṯ'labbęḇ l'ʿęnai štę l'ḇīḇōṯ* »und sie soll vor mir zwei Kuchen backen« 2. Sm. 13, 6, bibl. ar. *m'laḥ hęk'lå m'laḥnå* »wir aßen das Salz des Palastes« Ezr. 4, 14.

Anm. 1. Die Grenze zwischen paronomastischem, affiziertem und dem in § 201 ff. zu besprechenden effizierten Objekt ist nicht selten fließend, je nachdem man z. B. bei *iaḇ mauhaḇṯā* »er gab eine Gabe« ESL. I, 429, 14 an die Sache an sich oder an ihre durch die Handlung vollzogene Bestimmung denkt; vgl. Reckendorf, Paronomasie § 26.

Anm. 2. Wie zwischen Verbum und Subjekt (s. § 69c Anm. 2) so kann auch zwischen Verbum und Objekt manchmal zufällige Paronomasie stattfinden, wie *t'rūmaṯ bęṯ 'ᵉlōhęnū hahę̄rīmū hammęlęk u'iōʿᵃṣåu* »die Weihgaben des Hauses unseres Gottes, die der König und seine Ratgeber weggenommen haben« Ezr. 8, 25.

2. Das effizierte Objekt.

201. Während sich in den bisher besprochenen Verbindungen die Tätigkeit des Verbums auf ein bereits vorhandenes Objekt richtet, gibt es auch Fälle, in denen das Objekt durch die Tätigkeit erst hervorgerufen wird. Entweder entsteht durch sie eine Sache oder ein Sachverhältnis, die als Resultat die Tätigkeit selbst überdauern; oder aber die Tätigkeit selbst wird nach Analogie dieser konkreten Resultate als ihr eigenes Ergebnis dargestellt.

202. **a.** Das konkrete effizierte Objekt steht zumeist im paronomastischen Verhältnis zum Verbum, wie arab. *ualadat ualadan* »sie ge-

bar einen Sohn‹ Bel. 102, 18, *ǧamaʿū ǧamʿan* ›sie sammelten ein Heer‹ eb. 98, 10, *ḫaṣṣa ḫuṣṣan* ›er zog einen Zaun‹ eb. 278, 4, b. Saʿd V, 44, 19, *'in ịatanaḫḫamu 'n-nabīịu nuḫāmatan 'illā* ›der Prophet wird keinen Nasenschleim absondern, es sei denn‹ Ṭab. K. III, 75, 10, *ụa'in taḫallaqa 'aḫlāqan* ›auch wenn er sich Eigenschaften beilegt‹ Ḥam. Buḥt. 327, 4, *lam ịukallimnā kalimatan* ›er richtete nicht ein Wort an uns‹ Aġ.[2] IV, 105, 6, *'aụlama ụalīmatan* ›er gab ein Hochzeitsmahl‹ eb. V, 52, 10, *faḥallaqa fīhi ḥalqatan* ›da machte er darin einen Kreis‹ eb. VIII, 77, 26, *fabtaṭanahā ṯalāṯata 'abṭunin* ›da ließ er sie dreimal werfen‹ eb. XI, 132, 3, dath. *ịikbinūhin kuben kuben* ›qu'on entasse en tas‹ Landb. 67, 3, soq. *tenafaḥ de nefaḥ* ›mache diese Arbeit‹ Müller II, 244, 15, äth. *ụateụaled ụalda* ›und sie wird einen Sohn gebären‹ KN. 156 b, 11, *'enta temaʿez šannāịa maʿazā* ›die einen schönen Geruch verbreitet‹ eb. 136 b, 23, *sabarā kel'ēta sebrata* ›er zerbrach sie in zwei Stücke‹ eb. 99 a, 18, *ụaịeftehū fetḥata* ›und sie sollen einen Spruch tun‹ MG. 3, 9, *bezūḫa ferē tefarī* ›sie wird viel Frucht bringen‹ eb. 105, 20, *kama tāstamḥer līta meḥrata* ›daß du mir eine Gnade erweisest‹ ŠD. 92, 28, *taụsākasa 'īụassakkū* ›ich habe nichts hinzugefügt‹ eb. 101, 12, amh. *Turkūm mešeg mašgō nabar ịašōh* ›und die Türken hatten ein Verhau aus Dornen gemacht‹ Chr. 13 b, 19, hebr. *ụaịịaṣṣēḇ maṣṣēḇå* ›da stellte er ein Mal auf‹ Gn. 35, 14, *tadšę hå'årẹṣ dẹšẹ* ›die Erde soll Kraut hervorbringen‹ Gn. 1, 11, moab. *krtị hmkrtt* ›ich ließ das Bauholz (?) fällen‹ Mešaʿ 25, äg. ar. *zefṯā ịaqqīrtā . . . 'al tēzaf* ›ein schweres Darlehn leihe nicht‹ Pap. El. 56, 5, bibl. ar. *pišrīn lᵉmifšar* ›Deutungen zu geben‹ Dn. 5, 16, syr. *'āsen leh 'asānā* ›sammelt sich einen Vorrat‹ Bard. 10, 18, *'aʿᵉlaṯ leh 'arʿā ʿallāṯā saggī'āṯā* ›εὐφόρησεν ἡ χώρα‹ Lc. 12, 16, *dᵉsā'em leh sīmāṯā* ›ὁ θησαυρίζων αὐτῷ‹‹ eb. 21, *ụaʿpẹ ḏᵉfẹrẹ mafrᵉịā* ›und bringt doppelte Frucht‹ Išdd ev. III, 176, 19, ass. *libnati albin* ›ich ließ Ziegel streichen‹ VAB. III, 132, 8, 11, KB. I, 42, 75, *ḫirīta aḫrā* ›ich grub einen Kanal‹ AKA. I, 185, 13, *pitiqtu aptiq* ›ich stellte eine Umfriedigung her‹ KB. II, 232, 78, *dīktašunu ma'atta adūk* ›ich tötete viele von ihnen‹ AKA. I, 270, 48/9, *šīmata lušimma* ›ich will das Schicksal bestimmen‹ Schöpf. III, 62, *tamlā umallī* ›führte einen Damm auf‹ Creat. I, 134, 31, *šipirtum iltapparranū* ›sie sandten uns einen Brief‹ LBL. 144, 183, 10, *miris šamni murusma* ›mash up a mash af wine‹ D. ev. Spr. II, 4, 13, *tadān dīn tēnišēti* ›du wirst die Menschen richten‹ PLH. 16, 19 (vgl. 25, 28).

Anm. Der Akk. des Resultats ist zumeist indeterminiert, seltener det. wie

ya(mā) ġāra min 'arḍihā 'l-ġayra ġayra Tihāmata »und was von diesem Lande sich zur Tiefe der T. hinabsenkt« Sel. geogr. 26, 1.

b. Wie das paronomastische Subjekt (s. § 68) so kann auch das paronomastische Objekt im Arab. ein unbestimmtes Pronomen vertreten, wie *mā 'uṣāḥibu ṣāḥiban* »ich habe keinen Gefährten« Imr. 20, 23, *qataltu qatīlan* »ich habe einen getötet« Huḏ. 31, 7, *lā junǧī nāǧijan* »er läßt keinen entkommen« ʿAnt. 26, 13.

c. Solche paronomastische effizierte Objekte können auch bei Reflexiven und Passiven (vgl. § 222) stehn, wie arab. *fatazayyadnā zādan kaṯīran* »da nahmen wir reichlich Proviant mit« Aġ.[2] V, 47, 7, *faftaraqat firqatajni* »da teilte sie sich in zwei Parteien« eb. IV, 107, 29, *yanqasama qismajni* »und teilte sich in zwei Teile« b. Taġr. 672, 16, *muṣṭaffatan ṯalāṯata ṣufūfin* »in drei Reihen aufgestellt« b. Baṭ. I, 306, 2, *yajatalayyanu ṯalāṯata 'alyānin* »und nimmt drei Farben an« Ras. bul. 11, 25, *fuḥiṣat il-'arḍu 'afāḥīṣa* »in die Erde wurden Löcher gegraben« b. Saʿd II, 84, 25, tun. *mkeddes fard kuds* »auf einen Haufen gehäuft« St. 74, 17, syr. *yᵉnepkᵉšōn tᵉlāṯ kašjāṯā raurᵉḇāṯā* »und sie sollten zu drei großen Haufen aufgeschichtet werden« am. IV, 71, 13, *yeṯʿabbīy mᵉʿay yᵉrezlay ʿuḇjānę raṭṭībę* »und seine Eingeweide und seine Füße schwollen zu feuchten Geschwüren« SB. 97, 18, *'estᵉmek sᵉmākīn sᵉmākīn* »καὶ ἀνέπεσαν πρασιαὶ πρασιαί« Mc. 6, 40, mit griech. Stämmen *yęṭṭakkas ṭezmę štā* »sie stellten sich in 6 Reihen« SB. 14 u.

d. Das effizierte Objekt braucht aber nicht notwendig paronomastisch zu sein; die Paronomasie kann durch Synonyma aufgelöst oder überhaupt durch die Verwendung von Verben umfassenderer Bedeutung vermieden sein, wie arab. *fatabaddadū firaqan* »sie teilten sich in mehrere Abteilungen« Aġ.[2] III, 11, 11, *jalbisukum šijaʿan* »er wird euch in Parteien spalten« Sūra 6, 65, *faqasamahā 'arbaʿan* »da teilte er es in 4 Teile« Mubarrad 545, *fuṣṣilat 'ājātuhu qur'ānan* »seine Verse wurden zu einem Q. in Teile zusammengefaßt« Sūra 41, 2, *yaǧtamaʿū kabkabatan yāḥidatan* »und sie sammelten sich auf einen Haufen« Aġ.[2] VI, 4, 24, *ḥattā tayāfay ǧamāʿatan* »bis sie zu einer Schar zusammenkamen« Ḥassān 132, 7, *jaḥšudūna lahā ṯubīna* »sie sammeln ihr Scharen« Ṭab. K. III, 238, 23, *faṭārat in-nafsu min yaǧdin bihā qiṭaʿan* »da flog ihre Seele vor Kummer in Stücke« Aġ.[2] X, 106, 19, (doch könnte hier auch ein Prädikativ, s. u. § 233, vorliegen), *qasamnā biḏāka 'd-dahra šaṭrajni* »wir haben dadurch die Zeit in zwei Hälften geteilt« Ḥam. 382 u, dam. *uḏahroh maksūr ša-*

qaftēn ›und sein Rücken war in zwei Stücke gebrochen‹ Östrup 60, 22, ʿomān. *qaṣṣo gzüftēn* ›hieb ihn in zwei Stücke‹ Reinh. 372, 5, *muqtismīn fruqtēn* ›in zwei Teile geteilt‹ MSOS. V, 9 apu, äg. *nizil ḥiṭeṭ* ›il fut écrasé en morceaux‹ Spitta c. 116, 1, *neqaṭṭaʿuh ḥiṭeṭ* ›que nous le coupions en morceaux‹ eb. 13, 6 (vgl. 133, 10), hebr. *u̯ajjiṣbᵉrū ʾọþåm ḥᵒmårīm ḥᵒmårīm* ›und sie häuften sie in Haufen auf‹ Ex. 8, 10, *u̯attọfẹhū maṣṣọþ* ›und sie buk es zu Mazzen‹ 1. Sm. 28, 24, syr. *u̯ᵉʿarpellā qeṭraþ ḥᵉnazþā* ›zu einer Nebelwolke verdichtete sich der Jammer‹ Spic. 44, 15, (anders Schultheß ZDMG. 51, 368, 62; vgl. o. § 70 l).

203. **a.** Nach dem Muster dieser Objekte des Resultats können in allen semit. Sprachen alle Verba auch mit einem Infinitiv oder einem anderen Verbalnomen verbunden werden, die nun nicht mehr ein bleibendes Resultat der Handlung, sondern diese selbst als Träger von Eigenschaften darstellen. Steht das Objekt allein, so gibt es dem Verbum einen gewissen Rückhalt, der je nach dem Tonfall ernsthaft oder ironisch gemeint sein und als Verstärkung oder Abschwächung empfunden werden kann. Meist aber ist dies Objekt von einem Attribut begleitet, und so gewinnen die semit. Sprachen ein Mittel, die Qualität der Handlung zum Ausdruck zu bringen. In den jüngeren semit. Sprachen fallen dann die Inff. schon fort und die Adjektive werden so zu direkten Adverbien. Ist das Objekt durch einen Genetiv näher bestimmt, so dient dieser oft dazu, die Handlung des Subjekts mit der eines anderen zu vergleichen.

b. Beispiele für den einfachen paronomastischen Inf.: arab. *ʿaqaqta ʿaqāqi* ›du bist ungehorsam gewesen‹ Ṭab. K. III, 209, 23, *faịanquluhu ʾbnu Maịịādata naqlan* ›b. M. überträgt es gewissermaßen‹ Aġ.² II, 91, 3, *u̯amulāʾatin taqūmu qiịāman min šiddati ʾṣ-ṣiqāli* ›und ein Überwurf, der geradezu stand, weil er so stark geglättet war‹ eb. 120, 14, soq. *au̯ tsoleṭ lēn teselīṭ* ›oder willst du gar über uns herrschen‹? Müller III, 46, 15, äth. *ʾamḥelō ʾamḥalanī* ›er hat mich schwören lassen‹ KN. 36 b, 9, *ʾaṭfeʾō ịāṭafeʾōmū* ›er wird sie ganz vernichten‹ Jos. 17, 13, amhar. *mamṭātes maṭṭetō beñ nabar* ›er war in der Tat zu mir gekommen‹ Chr. 15 b, *māgeññats ʾagaññahūt* ›gefunden habe ich ihn wohl‹ MSOS. XIV, 34, 11, hebr. *bọ ịåbọ* ›er wird wahrlich kommen‹ Hab. 2, 3, *ʿaśśẹr ʾaʿaśśᵉrẹnnū låk* ›ich werde es dir gewiß verzehnten‹ Gn. 28, 22, *håʿẹđ hẹʿīđ bånū* ›er hat uns nachdrücklich eingeschärft‹ eb. 43, 3, *nišʾọl nišʾal* ›er hat sich dringend von mir ausgebeten‹ 1. Sm. 20, 6, syr. *qūm lāk mᵉqām* ›steh doch auf‹ am. IV, 510, 14, *lā ḥāzẹ lᵉhōn lᵉḥālẹn*

*maiiā u*e*lā meḥzā* »er wird dies Wasser nicht einmal sehn« eb. 582, 19 (vgl. 586, 8), *d*e*lā uā mehuā uā* »der nicht existierte« Clr. 83 u, *d*e*lā balḥōd mēmar uęp 'āmar 'ellā dāf meṣbā ṣābę nā* »das ich nicht nur so sage, sondern ernsthaft will« am. III, 206/7, *memṣā d*e*lā m*e*ṣę u*e*lā meṣbā ṣābę* »was er gar nicht kann und nicht einmal will« Th. b. K. I, 12, 20 (vgl. Spic. 48, 1), mand. *m*e*qām qāimīn* »sie stehn da«, *miftā p*e*pā lī bābā* »er öffnete mir das Tor«, fell. *ḫlā'ā bḫālēnak* »ich will dich reich beschenken« Lidz. 306, 16, *šaidōnę mšuidennak* »du bist verrückt» eb. 239, 5, ṭor. *zwōnō zwīnōlē lugrē*ʿ*ō* »der Diener wird es gekauft haben« Pr. Soc. 99, 21 (vgl. 141, 21), *qṭōlǫ qṭīle ęlqaratāždīn* »Q. hat ihn getötet« eb. 143, 8, ass. *qāšu qīšamma* »schenke!« Gilg. VI, 8, *ḫašāla iḫšul* »er hat gradezu zerschmettert« KB. VI, 1, 272, 6.

c. Dies innere Objekt ist seiner Natur nach nicht auf transitive Verba beschränkt, sondern kann auch bei intransitiven, reflexiven und passiven stehn, wie

α. arab. *fauağdammā uağadtu ʿalā Rabāḥi* »großen Kummer hab' ich um R. getragen« Ag.[2] II, 115, 18, *iarinnu 'r-ranīna* »es klingelt gehörig« Mu. ʿAmr. 18, äth. *baza kōna kauīnō* »ὅτε οὖν ἂν ᾖ« Ex. 22, 8, hebr. *mǫp tåmūp* »du wirst sicherlich sterben« Gn. 2, 17, *ze*e*rǫʿǫ iåbǫš tībåš u*e*ʿęn i*e*mīnǫ kåhǫ tikhę* »sein Arm wird verdorren und sein rechtes Auge erblinden« Zach. 11, 17, syr. *dalmā mēqar ieqrap leh* »war sie ihm etwa beschwerlich?« Jos. 293, 2, ṭor. *mauto māyip* »er ist eines natürlichen Todes gestorben« Pr. Soc. 66, 13, fell. *zeddā zedē lan* »wir haben uns gefürchtet« Lidzb. 226, 9, ass. *edēšu lēdiš* »es soll ganz neu bleiben« KB. II, 248, 262 usw.

β. arab. *liiata'ahhaba 'n-nāsu lidālika 'uhbatahu* »damit sich die Leute gehörig dazu rüsteten« Ṭab. K. III, 142, 21, tun. *mitʿāšar ʿešert er-reḍā* »in angenehmer Gesellschaft« St. 65, 7, äth. *netkāiad kīdāna* »wir wollen einen Bund schließen« VSI. I, 78, 25, *'enza ietgadal gadla šannāia* »indem er einen schönen Kampf besteht« eb. 80, 21, hebr. *himmǫl iimmǫl* »soll beschnitten werden« Gn. 17, 13, *'im himmåṣę pimmåṣę* »wenn gefunden wird« Ex. 22, 3, syr. *eštannad beh šendę q*e*šaiiā* »quäle ihn hart« am. IV, 157, 21, *'ępk*e*rah kurhānā qašiā* »er wurde sehr krank« am. III, 555, 5, *u*e*padk*e*iāpā ḥrāniāpā iattīrā'īp meddakkęn* »und nahmen noch andere Reinigungen an sich vor« Clr. 22, 1, chr. pal. *u*e*piṣṭabʿūn maṣbūʿīpā denā miṣṭ*e*baʿ* »καὶ τὸ βάπτισμα ὃ ἐγὼ βαπτίζομαι βαπτισθήσεσθε« Mc. 10, 39. ar. *fauupi'at riğluhu uap'an šadīdan* »da wurde sein Fuß schwer verletzt« Ṭab. I, 1380, 1 = K. III, 8, 5, *uaqutilat Fārisu maqtalatan*

'aḏīmatan »unter den Persern ward ein schweres Blutbad angerichtet« Ṭab. K. IV, 7, 22, *'umirat 'amrahā* »sie erhielt ihren Befehl« Sam. 3, 1, äth. *ụatetkašat ṣagāka takaštō feṣṣūma* »und deine Gnade wird völlig enthüllt werden« MQ. 39, 9, hebr. *ūfᵉquddaḇ kǫl hā'āḏām ịippāqẹḏ ᵃlẹhẹm* »und sie wie alle Menschen heimgesucht werden« Nu. 16, 29, *qᵉḇūraḇ ḥᵃmǫr ịiqqāḇẹr* »wie ein Esel wird er begraben werden« Jer. 22, 19 (vgl. 14, 17), syr. *'eḇqᵉḇar qᵉḇūrteh* »er erhielt sein Begräbnis« JSB. I, 382, 2, jüd. aram. *bᵉśǫrᵉḇā ṭāḇᵉḇā 'iḇbaśśart* »dir ist eine gute Botschaft verkündet« Dalman Pr. 20, 22.

d. Das innere Objekt braucht nun aber nicht genau paronomastisch zum Verbum zu stimmen, vielmehr tritt zu den abgeleiteten Stämmen nicht selten ein Inf. des Grundstammes oder eines anderen Stammes, wie arab. *'anbatakum min al-'arḍi nabātan* »er hat euch aus der Erde hervorsprießen lassen« Sūra 71, 16, *iqtatalū qitālan šadīdan* »sie kämpften heftig miteinander« Aġ.[2] VI, 3, 16, *ta'ānaqū mu'ānaqata 'l-baġḍā'i* »sie umarmten sich im Haß« Muṇāz. 46, 12, *fataṣadda'ū ṣad'a 'z-zuǧāǧati* »da zersprangen sie wie Glas« eb. 53, 15, *ịaḍṭaribāni kulla ḍirābi* »sie werden sich auf jede Weise bekämpfen« Ḥam. Buḥt. 61, 9, *lā 'ulaụụinu šīmatī talaụụuna ġūli 'l-laịli* »ich werde mein Aussehn nicht wie ein Nachtgespenst verändern« eb. 103, 12, *'amsā ịuụaddi'unī ụadā'a ġādin* »er nahm am Abend von mir Abschied, wie einer, der am Morgen geht« eb. 272, 3, *taḫallaǧat 'ašdāquhu liš-šurbi * taḫlīǧa 'ašdāqi 'ḍ-ḍibā'i 'l-qulbi* »seine Mundwinkel verzogen sich beim Trinken wie die von schieflippigen Hyänen« Ǧāḥiḇ Ḥaị. VI, 153, 7, syr. ar. *ụa'aḥrafoh biminšāroh taḥrīf* »und entstellte es mit seiner Säge« Taġr. B. Hilāl 524, 6, *oubīdeffišouh defš* »et on le pousse vigoureusement en avant« Landb. Pr. 306, 1, äg. *'araụụig ḥālitak kull ir-raụāg* »ich werde deine Umstände sehr günstig gestalten« MOG. NA. 646, 'omān. *dāro ịit'addrūlné 'ōḏer* »sie begannen sich uns gegenüber zu entschuldigen« Reinh. 359, 9, äth. *ụa'a'ammeḥō kama Iehūdā ta'ameḥōta temịent* »und ich werde ihm wie J. einen heuchlerischen Kuß geben« ŠD. 24, 30, hebr. *'a'alkā ʒam 'ālǫ* »ich werde dich auch hinaufführen« Gn. 46, 4 (vgl. Js. 31, 5), *mǫḇ ịūmāḇ* »er wird getötet werden« Ex. 21, 12 (vgl. Jud. 21, 5), *'ānǫš ịẹ'ānẹš* »er wird bedrückt werden« Ex. 21, 22 (vgl. 28), *qaṭṭẹr ịaqṭīrūn* »sie sollen räuchern« 1. Sm. 2, 16, syr. *mᵉṣa''ārū 'eṣṭa''ar menneh* »er wurde von ihm geschmäht« Rechtsb. I, 10, 16, ass. *šubtu nīḫtu ušēšibšunu* »er ließ sie ruhig wohnen« III. R. 6, 46.

e. Statt des Inf. tritt oft ein anderes Verbalabstrakt ein, wie arab. *istaqbala qiblatanā* »er hielt unsere Qibla inne« Ṭab. K. III,

102, 28, *ištakaịtu šakụā šadīdatan* ›ich wurde sehr krank‹ eb. 68, 6, *ịaǵšā bir-riǵāli 'l-maǵāšịịa* ›überfällt die Männer‹ Ḥam. Buḫt. 170, 6, *fanālū minhum manālan 'aẓīman* ›sie schädigten sie sehr‹ eb. 206u, *qatala minhum maqtalatan 'aẓīmatan* ›er richtete ein großes Blutbad unter ihnen an‹ Ṭab. K. V, 55, 13, malt. *t'aịịaṭ 'aịūṭ* ›schrie laut‹ St. 10, 4, äth. *tefšeḥta ịetfēššeḥū* ›sie werden sich freuen‹ MG. 66, 11, *'enza ịe'ēbbes 'abbasā* ›indem er sündigt‹ eb. 125, 14, amh. *temert sīmārū* ›als er lernte‹ Chr. 4b, *ịehen mekr mān makkaraš* ›wer hat dir diesen Rat gegeben?‹ MSOS. XIV, 50, 22, hebr. *lâmmâ târī'ī rẹạ'* ›warum erhebst du ein Geschrei?‹ Mi. 4, 9, *ụ'lâmmâ zẹ hẹbẹl tẹhbâlū* ›warum gebt ihr euch dem Wahne hin?‹ Job 27, 12 (vgl. 16, 14, Ez. 25, 12, 15, 27, 35 usw.), *hiṯ'aụụū ta'ᵃụâ* ›sie wurden lüstern‹ Nu. 11, 4, chr. pal. *sirḥān tisroḥ ịāṯhōn* ›ἀφανισμῷ ἀφανιεῖς αὐτούς‹ = hebr. *haḥᵃrẹm taḥᵃrīm 'ọṯâm* Dt. 7, 2, *niddūḏ t'naddẹḏ ụ'sīịūḇ t'sa'eḇ* ›προσοχθίσματι προσοχθιεῖς καὶ βδελύγματι βδελύξῃ‹ eb. 26, syr. *ụamšabb'ḥīn lallāhā tešboḥtā ḏ'zākūṯā* ›und sie preisen Gott für den Sieg‹ am. IV, 7, 14, *mappulṯā rabb'ṯā n'fal* ›er tat einen schweren Fall‹ eb. 520, 14, *'āsụāṯā raụr'ḇāṯā massẹ ụā* ›er tat viele Heilungen‹ Chrest. 17, 11, *ḥ'ḏī ḥaḏūṯā rabb'ṯā* ›er freute sich sehr‹ eb. 24, 22, *kaḏ ḥāịẹ ụā ḥaịịẹ nakpẹ* ›indem er ein keusches Leben führte‹ eb. 42, 8, *paqdeh mārịā puqdānẹ* ›der Herr erteilte ihm Befehle‹ SB. 57u, ass. *šumma aụēlum ḫubṭam iḫbuṭ* ›wenn jemand Raub treibt‹ CH. IX, 23/4, *Kambuzịịa mītūtu rāmānišu mīti* ›K. endete durch Selbstmord‹ Beh. Dar. 17.

Anm. 1. In solchen Verbindungen treten nicht selten auch denominierte Verba auf, wie arab. *ụalastu 'adīnu dīna 'l-muslimīna* ›ich bekenne mich nicht zur Religion der Muslime‹ Ṭab. K. III, 33, 6.

Anm. 2. Im Christl. Pal. tritt in sklavischer Nachahmung des Griech. anstelle eines Verbalabstrakts oft ein Part. als Verstärkung des Verb. fin. auf, wie *nâṭar tinṭar* ›φυλάσσων φυλάξῃ‹ = hebr. *šâmọr tišm'rūn* Dt. 6, 17, und so zuweilen auch an Stellen, wo die griech. Vorlage ein Verbalabstrakt bietet, wie *dâḵar titt'ḵar* ›μνείᾳ μνησθήσῃ‹ = hebr. *zâḵọr tizkọr* Dt. 25, 17.

f. Endlich kann nun aber die Paronomasie ganz aufgegeben und das effizierte Objekt durch ein Synonym des Inf. zum regierenden Verbum ersetzt werden; meist wird dadurch der Sinn des Verbums selbst nuanciert oder ein Nebenumstand der Handlung zum Ausdruck gebracht, z. B. im Anschluß an ein paronomastisches Objekt, *'ātabtuhu 'itāban rafīqan ụaqaụlan ǵamīlan* ›ich machte ihm freundliche und höfliche Vorwürfe‹ Aǵ.[2] XI, 107, 28, vgl. aber auch arab. *famā'u 'l-'aịni ịanḥadiru saḥḥan* ›dann fließen die Tränen reichlich herab‹ Ḥassān 131, 1, *šaddūhu ribāṭan* ›sie fesselten ihn‹ b. Sa'd III, 2, 27, 22

(vgl. *fa'aụþaqahu ribāṭan* Ṭab. K. III, 102, 3, *'aụþaqahu kitāfan* Aġ.[1] I, 163, 9 v. u.), *ụalā tarfa' il-'anāma 'iịānan* ›und erhebe die Menschen nicht in Augendienerei‹ b. Ṭaịfūr Baġd. 44, 5, 6, *dukka tad̄allulan* ›er war in Demut zerknirscht‹ Sam. 32, 5, *faliịaǧlidhā 'l-ḥadda* ›er soll ihr die Prügelstrafe geben‹ Buḫ. II, 42, 12, *fad̄uribū ḥaddahum* ›da erhielten sie ihre Prügelstrafe‹ Ṭab. K. III, 70, 6, *fad̄ahabū ǧamzan* ›da sprangen sie fort‹ eb. 9, 16, *mašau 'l-qahqarā* ›sie rannten fort‹ eb. 39, 26, *tamšī 'l-huụaịnā* ›sie geht gemächlich‹ Aġ.[2] VIII, 76, 12, *ụatanaffasa 's-ṣu'adā'a tanaffusan* ›und er seufzte tief auf‹ Aġ.[2] II, 73, 7, *fa'alāhu bihi ḍarbatan 'alā ra'sihi* ›da schlug er ihn damit auf den Kopf‹ eb. 178, 20, *ǧannaịta ḫaṭa'an* ›du hast falsch gesungen‹ eb. 128, 6, *ịanþurūna šazran* ›sie blicken scheel‹ Ṭab. K. III, 110, 7, *māta ḥatfa 'anfihi* ›er starb eines natürlichen Todes‹ Aġ.[2] VIII, 62, 27, *lanaqtulannahu ġīlatan* ›wir werden ihn unversehends töten‹ Aġ.[2] XIX, 9u (vgl. *faqatala raǧulan iġtiịālan* eb. XII, 39, 26), *ụa'aḫad̄ū ġaṣban* ›und sie nahmen mit Gewalt‹ eb. XI, 166, 15, *mā 'štarā ... baị'a 'l-muslimi min al-muslimi* ›was er mit gesetzlichem Kauf erworben‹ Buḫ. II, 11, 14, *'id̄ā raǧǧa'a 't-ta'šīra raddan* ›wenn er wiederholt schrie‹ Šammāḫ 14, 1, äg. *gā loh ḫuụāne min ụarāh* ›er kam verräterisch von hinten an ihn heran‹ Spitta c. 133, 8, 'omān. *ịislūb ġaṣb* ›er raubt mit Gewalt‹ Reinh. 385apu, *ụadaqq nnāqa šaḫṭa* ›und gab dem Kamel einen Stockhieb‹ MSOS. I, 86, 4, 5 (vgl. eb. III, 19, 8), dath. *'aḫad̄nāhā sifāḥ* ›nous le prendrons en force‹ Landb. 147, 5, tun. *utiḫedim ṣan'at el-ḥämmām* ›und sie dient im Bade‹ St. 65, 24, ḥaḍr. *uịiḍrobūn 'alēh muụāḍabah* ›on bat dessus avec assiduité‹ Landb. I, 410, 2, *ịibḥaþōn muṣābara* ›man gräbt geduldig‹ eb. 287, 14, äth. *'astar'aịō mal'aka 'egzī'abeḥēr gahāda* ›und der Engel Gottes erschien ihm öffentlich‹ KN. 70b, 1, *'esma gebtā dafananī ṣelmat* ›weil Finsternis mich plötzlich bedeckte‹ MG. 16, 21, tñā *ne Ḥaflōt kīkaịed gesgasā* ›che andava in notturna incursione a H.‹ ZA. 19, 302, 8, hebr. *piṣḥū hārīm rinnå* ›ihr Berge brecht in Jubel aus‹ Jes. 44, 23, *rid̄fū mahēr 'aḥ^a rēhēm* ›verfolgt sie eilig‹ Jos. 2, 5 (vgl. 2. Sm. 17, 16), *ụaịịassēb 'ªrōn Jahụē 'ēþ hå'īr haqqēf* ›und die Lade Gottes umkreiste die Stadt‹ Jos. 6, 11, syr. *d^e mek šenn^e þā* ›sie schliefen‹ Jos. 105, 11, *ụ^e 'abdūþā l^e nāš lā fālḥīn* ›und sie dienen niemand‹ D. b. S. comt. ev. 150, 25 (vgl. Narsai I, 312, 4, Clr. 35, 5, ESL. III, 395, 2), *ụ^e 'ed̄lāịē saggī'ē mețqaṭraz* ›und ihm werden viele Vorwürfe gemacht‹ BWahb. 10, 5, *'āzōnā šappīrā 'eþkatt^e šeþ* ›ich habe einen schönen Kampf geführt‹ ER. 206, 18, *meṭṭūl d^e ụþrā ụ^e qenịānē 'āzzīn ụāþēn 'ak mahpak īd̄ā* ›weil Reichtum und

Besitz wie im Handumdrehn kommen und gehn« KwD.[1] 45, 11 = [2] 68, 3, chr. pal. *mᵉhaṷ i̯āpeh masṭūrīn* »καὶ ἐκολάφισαν αὐτόν« Mt. 26, 67, ṭōr. *emhẹ̄lẹle tafqe* »gab ihm einen Stoß« Pr. Soc. 158, 34.

Anm. 1. Zahlreiche Belege für diesen Sprachgebrauch aus dem Arab. bietet Nöldeke Z. Gr. § 28, dessen Auffassung ich mir aber nicht aneignen kann. Diese Konstruktion ist weder dem lat. Gerundium zu vergleichen, das im Gegensatz zu diesen arab. Inff. von dem Verbum des Satzes unabhängig ist, noch mit dem sogen. tatwörtlichen Inf. des Äth. (s. u. § 230 c β), der die Umstände angibt, unter denen das Subjekt an die Handlung herantritt oder sie ausführt, während diese arab. Inff. die Ausführung der Handlung selbst näher bestimmen.

Anm. 2. Hierher gehört auch die arab. RA. *raǧaʿtu ʿaudī ʿalā badʾī* »ich kehrte zu meinem Ausgangspunkt zurück« Ṭab. K. III, 67, 23, in der die arab. Grammatiker den Akk. entweder als affiziertes Objekt oder als Zustand angesehn wissen wollen, wie sie die meisten der oben besprochenen Konstruktionen auffassen (vgl. § 233 a η) s. Mubarrad 161, Lane 163.

Anm. 3. Wie im Arab. an einen paronomastischen Inf. ein zweiter ihn modifizierender mit *u̯a* angeknüpft werden kann, so wird auch im Hebr. sehr oft ein Inf. durch einen zweiten erläutert, namentlich in Verbindungen, wie *hālōk u̯ᵉṭāfōf tẹlaknā* »sie gehn trippelnd« Jes. 3, 16, *hōlẹ̄k hālōk u̯ᵉpāqōaʿ bᵉšōfārōp* »er ging Posaunen blasend« Jos. 6, 9, *u̯ai̯i̯ẹ̄lẹk hālōk u̯ᵉʾākōl* »er ging essend« Jud. 14, 9, *hālᵉkū hālōk u̯ᵉgāʿō* »sie gingen brüllend« 1. Sm. 6, 12, *u̯ai̯i̯ẹ̄lẹk ʾittāh ʾīšāh hālōk ūbākō* »ihr Mann ging weinend mit ihr« 2. Sm. 3, 16. Für den zweiten, erläuternden Inf. tritt nun aber oft schon das Part. oder ein Adjektiv ein, zunächst neben einem regierenden Part., wie *i̯ōṣẹ̄ i̯āṣō ūmᵉqallẹ̄l* »er kam fluchend heraus« 2. Sm. 16, 5, *hōlẹ̄k hālōk ūbōkẹ̄* »er ging weinend« Jer. 41, 6, dann aber auch neben Verb. fin. wie *u̯ai̯i̯ẹ̄lẹk hālōk u̯ᵉqārẹ̄b* »er kam nahe heran« 2. Sm. 18, 25, *u̯ai̯i̯ẹ̄lẹk Dāu̯īd hālōk u̯ᵉgādōl* »und D. wurde immer größer« 2. Sm. 5, 10, *u̯attẹ̄lẹk i̯ad bᵉnẹ̄ Jiśrāʾẹ̄l hālōk u̯ᵉqāšā* »und die Hand der Israeliten wurde immer härter« Jud. 4, 24. Endlich tritt für das Part. gradezu das Verb. fin. ein, wie *hōlᵉkīm hālōk u̯ᵉpāqᵉʿū* »sie gingen und bliesen« Jos. 6, 13, *u̯attẹ̄lẹk hālōk u̯ᵉzāʿāqā* »und sie ging schreiend« 2. Sm. 13, 19, *u̯ai̯i̯ẹ̄lẹk hālōk u̯ai̯i̯itnabbẹ̄* »und er wandelte in Exstase« 1. Sm. 19, 23, *hōlẹ̄k hālōk u̯ai̯qallẹl* »er ging und fluchte« 2. Sm. 16, 13, und so nun auch ohne paronomastisches Objekt, wie *hōlẹ̄k u̯ᵉhāzẹ̄q* »er wurde immer stärker« Ex. 19, 19, 2. Sm. 3, 1, *hōlẹ̄k u̯ᵉgādẹ̄l u̯āṭōb* »er wurde immer größer und besser« 1. Sm. 2, 26.

204. Schon manche der im vorhergehenden Paragraphen angeführten Beispiele zeigten, daß das effizierte Objekt die Bedeutung des regierenden Verbs nicht nur verstärkt, sondern auch inhaltlich bereichert. Jetzt ist noch zu untersuchen, welche neuen Bestimmungen dies Objekt dem Verbalinhalt zuführen kann.

a. *α.* Eine zeitliche oder numerische Beschränkung erfährt das Verb, wenn im **Arab.** für den Inf. ein sogen. Nomen vicis im Sg., Dual oder Pl. ev. in Verbindung mit einem Zahlbegriff eintritt, wie *qadima ʿalai̯himā qadmatan* »er kam einmal zu ihnen« Ag.[1]

I, 135, 9, *falammā rafaʿahu 'r-rafʿata 'ṯ-ṯāliṯata* »als er es zum 3. Mal aufhob« Ifāda bei Strothmann, Staatsr. Zaid. 75, 16, pal. *dār il-qamar dōra* »der Mond machte eine Umdrehung« Dalman PD. 181, 6, *ṭāfat ṭaufataini* »sie ging zweimal herum« Aḫṭal 157, ʿir. *ṣāḥ ṣōḥēn* »er rief zweimal« Meißner NAG. 52, 15, ḥaḍr. *uiiderrīha derieh ualla derītēn* »il le tourna une ou deux fois« Landb. 411, 6, *fanazautu nazauātin* »da machte ich mehrere Sprünge« Aġ.[2] XII, 47, 18.

β. Statt des unbestimmten Numerus kann nun auch eine bestimmte Zahl eintreten, wie arab. *faǧlidū ... mi'ata ǧaldatin* »versetzet 100 Peitschenhiebe« Sūra 24, 2, äg. *ieliff el-madne sabʿa laffāt* »er umging das Minaret 7 mal« Spitta Gr. 445, 6, syr. *ḥ*ᵉ*ḏā g*ᵉ*zūrtā zāḏeq d*ᵉ*nezz*ᵉ*rūn* »es ziemt sich, daß sie einmal die Beschneidung üben« Rechtsb. II, 70, 12, *uaḥḏā mappulṯā nappīlīn* »und einmal sind sie gefallen« Act. XIV. congr. II, 130, 20, *ḥaḏ u*ᶜ*esrīn qeṭlīn q*ᵉ*ṭīl nā* »21 mal hat mich der Tod betroffen« AM. I, 253 u, urm. *ḫà ruqtā rūq larrā* »spei einmal auf den Boden« Soc. 118, 15 (vgl. 137, 19).

γ. Auch in diesen Verbindungen ist nun die Paronomasie sehr oft aufgegeben, indem statt des Nomen vicis im Arab. ein Synonym oder durch Ellipse ein Zahlbegriff allein eintritt, wie *'an iuḍraba mi'ata ǧaldatin* »daß er 100 Geißelhiebe erhielt« Ṭab. K. III, 146, 11, *'in tastaġfir lahum sabʿīna marratan* »wenn du 70 mal für sie um Verzeihung bittest« Sūra 9, 81, *mā ḏakartu laka 'auuala marratin* »was ich dir zuerst erzählt habe« Mub. 549 u, *sanuʿaḏḏibuhum marrataini* »wir werden sie zweimal strafen« eb. 102, *ualaita 'š-šabāba rudda ṭauraini lil-fatā* »daß doch die Jugend dem Manne zweimal zurückgegeben würde« Ḥam. Buḥt. 264 u, *uafaʿalat ḏālika 'ašuāṭan* »sie tat das mehrmals« Buḫ. II, 345, 5, *ua'amūtu 'uḫrā* »und ich werde einandermal sterben« Sam. 5, 5, *falammā rafaʿahu 'ṯ-ṯāliṯata* Ifāda a. a. O. var., *an-Nauāru ṭāliqun ṯalāṯan* »N. ist dreimal von mir geschieden« Aġ.[2] XIX, 9, 18, *qad šatamtahu 'alfan uašatamaka uāḥidatan* »du hast ihn 1000 und er hat dich einmal beschimpft« Aġ.[2] I, 158, 1, ʿom., *sārūlo ṭarše ṯānie* »sie gingen ein 2. Mal zu ihm« Reinh. 377, 14/5, *uukillhin ieṣīḥan naqʿa uiḥde* »sie knallen dann alle auf einen Schuß« MSOS. I, 81, 12, tun. *ukīf iḍÿq bīk elḥāl ṭrīq' uḫra* »und wenn du wieder einmal in eine schlimme Lage kommst« St. 43, 11, trip. *uýrgud tāni* »und schlief weiter« St. 38, 18, äth. *'eṣauem kāʿba*, syr. *ṣā'em nā t*ᵉ*rēn*, chr. pal. *ṣā'em nā t*ᵉ*rēn zabnīn* »νηστεύω δὶς« Lc. 18, 12, äth. *tekeḥedanī iōm šelsa*, syr. *q*ᵉ*ḏām d*ᵉ*neqrē tarnāḡlā tartēn zabnīn t*ᵉ*lāṯ tekpor bī* »(πρὶν ἢ δὶς ἀλέκτορα φωνῆσαι) τρίς με ἀπαρνήσῃ« Mc. 14, 30, amh. *hūlataññā 'aluāt* »ein zweites

Mal sprachen sie zu ihr‹ MSOS. XIV, 6, 14, hebr. *ṷaị̣ištaḥū 'arṣå šęḇaʿ pʿåmīm* ›und er warf sich siebenmal zu Boden‹ Gn. 33, 3, *šålǫš rʿḡålīm tåḥǫḡ lī* ›dreimal sollst du mir ein Fest feiern‹ Ex. 23, 14, syr. *ḥʿḏā 'emreḇ lʿḵōn* ›εἶπον ὑμῖν ἤδη‹ Joh. 9, 27 S.

Anm. Wie in den hier zum Vergleich zitierten aram. Stellen treten auch in anderen Sprachen für das effizierte Objekt Zeitadverbien ein, s. u. § 230.

b. Wie einem Zahlwort so wird das paronomastische Objekt nicht selten auch einem Nomen allgemeiner Bedeutung untergeordnet, wie *ṷaʿaḏḏabahum 'anṷāʿa ʿaḏābin* ›er belegte sie mit verschiedenen Strafen‹ b. Qot. Muḫtalif 225, 12, *ʿaṷṷalta ġaịra muʿaṷṷalin* ›du hast dich auf eine unzuverlässige Stütze verlassen‹ Ḥassān 151, 1, *qātalahum 'ašadda qitālin* ›er bekämpfte sie aufs heftigste‹ Bel. 115, 10, *falā taṭmaḥanna kulla 'ṭ-ṭamāḥi* ‹dann werde nicht ganz übermütig‹ Ras. bul. 29, 15, *ḥarrama ʿalaịkum dimā'akum ... kaḥurmati baladikum* ›er hat euch euer Blut verwehrt, wie euer Land tabu ist‹ Ṭab. K. III, 169, 27, *ʿarafnāhu miṯla maʿrifatika* ›wir kennen es so gut wie du‹ Aġ.[2] VI, 6, 21, tun. *naʿrefha ḥaqq il-maʿarfa* ›ich kenne es recht gut‹ St. 53, 28, mar. *ṣiffaget ġēr teṣfīga* ›sie schlug mehrmals die Hände zusammen‹ Soc. St. 186, 9, ʿom. *ṷaḥašemūhum ġāịet lḥišme* ›und sie zeichneten sie aus, wie man jemand nur auszeichnen kann‹ MSOS. I, 88, 20, äth. *ṷanadafō bezḫa nedfatū* ›und schlug ihn viel‹ VSI. I, 38, 29, hebr. *taḵlīḇ śin'å śʿnēḇīm* ›mit vollständigem Hasse verfolgte ich sie‹ Ps. 139, 22.

Anm. Vgl. auch *'aị* im Ausruf als effiziertes Objekt § 116 l.

c. Eine qualitative Bestimmung der Handlung tritt als Adjektiv zu dem effizierten Objekt; neben den Adjektiven der allgemeinsten Qualität wird aber das Objekt zuweilen schon ausgelassen, so daß das Adjektiv zum Verb selbst als Adverb tritt; das Aram. und das Ass. verwenden für andere Adjektive bereits eine besondere Form (vgl. § 237), z. B.

α. arab. *ḫanaqahu ḫanqan šadīdan* ›er würgte ihn heftig‹ Buḫ. III, 22, 16, *ịaṣbiru ṣabran ḥasanan* ›er geduldet sich gut‹ Ṭab. II, 2, 1209, 5, äg. *ʿaịịaṭat ʿaịāṭ šedīd* ›sie weinte heftig‹ Spitta c. 18, 5 v. u., syr. ar. *fourih faraḥ šedīd* ›er freute sich sehr‹ Landb. Pr. 17, 7, ʿom. *törso terās ẓēn* ›fülle es gut‹ Reinh. § 226, aber auch schon *ṷa'aṯnā ʿalaịhi ḫaịran* ›und er lobte ihn sehr‹ Ṭab. K. V, 62, 26 (und so oft), *falā taʿǧabī liḏāka kaṯīran* ›wundere dich darüber nicht sehr‹ Ḥam. Buḥt. 280, 13, *kāna ịaḫlū bihi kaṯīran* ›er pflegte oft mit ihm allein zu sein‹ Aġ.[2] I, 11, 14, *fata'tīkum bimā qulnā sarīʿan ịaịablugunā 'llaḏī qultum qarībā* ›dann meldet sie euch

schnell, was wir gesagt, und man meldet uns bald, was ihr gesagt‹ eb. VI, 34, 10, *ʿalimtu ịaqīnan* ›ich weiß gewiß‹ eb. II, 118, 3, VIII, 105, 8, äg. *bīkallim ṭaịịib* ›er spricht gut‹ Spitta Gr. § 156, ʿom. *šūfo zēn* ›seht gut zu‹ Reinh. § 226, tun. *unḥäbb haẓẓuhra ịāsir* ›und ich liebe diesen Stein am meisten‹ St. 24u, *ḥattā kettefu mlīḥ* ›bis er ihn gut gefesselt‹ eb. 29, 28 (neben *kettfu tektīfa mlīḥa* eb.), mehri *ụaǧīd taġatlūg le-šebk ḥadīd* ›und fest schließt er das eiserne Gitter‹ Hein 153, 2, 6.

β. äth. *farhū ʿabīịa ferhata* ›sie fürchteten sich sehr‹ Sette dorm. 70, 15, *taméʿa maʿata ṣenūʿa* ›er zürnte sehr‹ Sec. Bachm. 25, 10, *ụa'asarōmū kebūda 'esrata* ›er fesselte sie schwer‹ ZA. 19, 201, 12, *feṣṣūma ṣel'a ṣalā'keụōmū* ›du hast sie vollkommen gehaßt‹ MG. 71, 3, *ụa'amandabōmū lamahaịmenān mendābē ʿabīịa* ›er peinigte die Gläubigen sehr‹ Chrest. 21, 15, aber auch *bakaịa marīra* ›er weinte bitterlich‹ Mt. 26, 75, KN. 53a, 4, *šannāịa tanabbaịa 'Īịasūs* ›wohl hat J. geweissagt‹ eb. 15, 7, *ụaṣāʿdaụa ṭeqqa* ›und glänzte sehr‹ Mc. 4, 3, *'enza ịeraụeṣū kel'ehōmū ḫebūra* ›ἔτρεχον δὲ οἱ δύο ὁμοῦ‹ Joh. 20, 4, *ịaʿaseịaka kešūta* ›wird dir öffentlich vergelten‹ Mt. 6, 6, *ụa'īịaụše'ō feṣṣūma* ›und antwortete ihm überhaupt nicht‹ Sec. Bachm. 24, 20, *qaṭqeṭō feṭūna* ›zerbrich ihn schnell‹ MG. 65, 12, *ụaḥamamkū fadfāda* ›und ich bin sehr krank‹ eb. 68, 2, *ṭeṭēịeqō ṭeqqa* ›du wirst ihn genau erkennen‹ eb. 70, 15, *ụaṣaụʿatā ṣememīta* ›und sie rief sie im Geheimen‹ eb. 77, 11, *ḫebū'a 'enagerakemmū* ›ich sage euch im Verborgenen‹ eb. 140, 4 usw., tē *sännī ʿaqqūbō* ›they take great care‹ Littm. 259, 16, *bezuḥ takma* ›he grew very thin‹ Littm. I, 50, 12, *sännī ḥarrabaịōm* ›entertained them well‹ eb. 51, 1 (vgl. 219, 12), amh. *'eǧǧeg qᵘeṭā taqᵘaṭṭā* ›war sehr zornig‹ Chr. 25b, 17, *bertū 'emām tāmmamū* ›war sehr krank‹ eb. 21a, 5, *ṭenū ụegīịā taụāggāčaụ* ›kämpfte mit ihnen einen schweren Kampf‹ eb. 8, aber *'eǧǧeg 'azana* ›er trauerte sehr‹ Luc. 18, 23, Chr. 4a, 14, *'eǧǧeg malkām ḥēda* ›es geht ihm sehr gut‹ Koh. 4, 3, *baggō ịemaṣṣāl* ›bene venit‹ Lud. gr. 57 (vgl. Prät. § 260b).

γ. hebr. *ụaịnaggaʿ Iahụę 'ęþ Parʿǫ nᵉẓāʿīm gᵉđǭlīm* ›und J. schlug den Ph. mit schweren Plagen‹ Gn. 12, 17, *ụaịịak Iahụę bāʿām makkå rabbå mᵉ'ǭđ* ›und J. suchte das Volk schwer heim‹ Nu. 11, 33 (vgl. Jos. 10, 10, 1. Sm. 6, 19), *ịaʿšᵉręnnū hammęlęk ʿǭšęr gåđǭl* ›den wird der König sehr reich machen‹ 1. Sm. 17, 25 (vgl. 2. Sm. 13, 15), aber *lǭ 'ęmmǭṭ rabbå* ›ich werde nicht sehr wanken‹ Ps. 62, 3, *ụattᵉšǭqᵉqęhå rabbaþ* ›und du hast ihm sehr Überfluß verliehn‹ eb. 65, 10

(Aramaismus, s. Nöldeke ZDMG. 57, 417), *u͏̯ᵉhammai̯im gâbᵉrû mᵉʾǭđ mᵉʾǭđ* »und die Wasser wurden sehr stark« Gn. 7, 19.

δ. äg. aram. *śaggī ḥᵃđīþ* »ich habe mich sehr gefreut« Pap. El. 14, 2, *śaggī . . . raḥmanī* »er hat mich sehr geliebt« eb. 52, 3, bibl. ar. *ūqᵉṣaf śaggī* »und erzürnte sehr« Dn. 2, 12, *śaggī bᵉʾēš ʿᵃlǭhī* »mißfiel ihm sehr« eb. 6, 15, *u͏̯ᵉʾattūnâ ʾẹzẹ i̯attīrâ* »und der Ofen war stark geheizt« eb. 3, 22, syr. *ʿemdaþ maʿmūđīþā qaddīštā* »empfing die hl. Taufe« am. II, 228, 10, *dᵉḥašt ḥaššā ṣebi̯ānāi̯ā* »der du freiwillig gelitten hast« PO. VI, 1, 114, 4, 5, *u͏̯abkau͏̯ bᵉkāþā rabbᵉþā* »und sie weinten laut« SB. 62 apu, *ḥᵉđī ḥađūþā rabbᵉþā* »freute sich sehr« am. III, 538, 10, *u͏̯ađḥel dᵉḥelþā rabbᵉþā* »und fürchteten sich sehr« Lc. 2, 9, *māʾeþ mau͏̯tā bīšā u͏̯amṭarrᵉfā* »stirbt einen schlimmen und qualvollen Tod« AM. II, 33, 3, mand. *māi̯tā mau͏̯tā tini̯ānā* »sie stirbt einen 2. Tod«, fell. *ʾekǧāladne ʾeǧlādā qaši̯ā* »ich werde ihn hart peitschen« Lidzb. 67, 13, ṭōr. *u͏̯umkāi̯affe kēf rābo* »und vergnügte sich höchlich« Pr. Soc. 21, 19, fell. *būki̯a ʾegbūki̯a marīra* »sie weint bitterlich« Soc. 131, 11, urm. *mpālta ḥirba npīlēle* »er hatte einen bösen Fall getan« eb. 27, 17, *ṣēmum ṣōma čim rāba qūi̯ā* »sie halten ein sehr hartes Fasten« eb. 116, 19, aber syr. *šappīr ʿābeđ* »der handelt gut« 1. Cor. 7, 38, *lā rāḥmīttōn kārōzūþā i̯attīr men* »ihr liebt die Predigt nicht mehr als ich« am. II, 657, 13, *u͏̯ᵉrāʿlīn menneh kᵉrūbē rabbaþ* »und die Cherube zittern sehr vor ihm« JS. in ER. 408, 3, aber auch *rᵉzez rau͏̯rᵉbāʾīþ* »wurde sehr zornig« am. II, 417, 19, *qallīlāʾīþ meþpᵉreš* »schnell trennt sich« ER. 65, 26 usw., chr. pal. *hū ḥâđẹ ʿᵃlẹh i̯attīr men* »freut sich über sie mehr als« Mt. 18, 13, *ʾaḥḥebū gēr tišboḥtᵉhōn dibnēnâšâ saggī min tišboḥtâ dallâhâ* »ἠγάπησαν γὰρ τὴν δόξαν τῶν ἀνθρώπων μᾶλλον ἤπερ τὴν δόξαν τοῦ θεοῦ« Joh. 12, 43, *u͏̯ahu͏̯â bâsem bᵉkol i̯ōm nahīrâʾīþ* »εὐφραινόμενος κατ' ἡμέραν λαμπρῶς« Lc. 16, 19, *u͏̯abkâ marrīrāʾīþ* »und weinte bitterlich« Mt. 29, 75 usw. (zum Mand. vgl. Nöldeke § 160), fell. *mᵉḥau͏̯ leh randa* »schlagt ihn tüchtig« Lidzb. 233 u (neben *kemmāḥai̯lē ḥᵉđā mᵉḥāi̯tā randā* »er schlägt ihn einmal tüchtig« eb. 229, 15), *kabbūr pṣeḥlūn* »sie freuten sich sehr« eb. 192, 3, *qallūlā* »schnell« eb. 330, 3, *qau͏̯ī* »sehr« eb. 350, 2, ṭōr. *kẹmištāʿe kāʾīsǫ* »spielt gut« Pr. Soc. 153, 1, sal. *peṣeḥle rābā* »freut sich sehr« Duv. 136, 9.

ε. ass. *šubta niḫta ušāšib* »ich wies ihnen eine ruhige Wohnung an« Tigl. VII, 34/5 (vgl. Gilg. II, III b, 37), *irrita marušta līrurūšu* »sie sollen ihn schlimm verfluchen« eb. VIII, 71 (vgl. CH. XLIV, 75 ff.) aber *iltasi elita* »schrie laut« Schöpf. I, 42, *ašar kai̯ān šumī izakkarū* »wo man beständig meinen Namen nennt« KB. VI, 72, 21, (vgl.

Gilg. I, III, 6 = 33, AKA. I, 262, 24), *mār šipriia ḫamutta našriš ušširšunu* ›meine Boten sende eilends flugs ab‹ Am. 103, 9 (neben *ina ḫamutiš* eb. 157, 33) usw.

Anm. 1. Für das Adjektiv kann natürlich auch ein Demonstrativ eintreten, wie hebr. *iiẓm'lẹnī hammẹlẹk hagg'mūlå hazzǭþ* »so wird mir der König vergelten« 2. Sm. 19, 37.

Anm. 2. Im Arab., Äth. und Hebr. wird der Qualitätsbegriff nicht selten zum Hauptverbum erhoben, von dem dann die eigentliche Handlung im Inf. abhängt, wie arab. *iaḥsibūna 'annahum iuḥsinūna ṣan'an* »sie glauben gut zu handeln« Ġazālī Iḥjā' III, 440, 27, *'aṭābū ḥamlanā* »sie haben uns gut getragen« Sam. 1, 12 (andere Beispiele bei Reck. S. 107), äth. *'afṭenū ḫaụīra* »geht eilends« MG. 8, 23, *'ella qadamūna naụīma bahaimanōt* »die vor uns im Glauben entschlafen sind« eb. 108, 24, *'aqdamka 'a'merō* »du hast vorher erkannt« eb. 59, 20, *iābazeḫ ṣaụīma ụaiāfadafed teḫremta ụaiāụater ṣalleiō ụaiāfaṭen sagīda* »er fastet viel, kasteit sich außerordentlich, betet besonders viel und verneigt sich schnell« VSI. I, 14, 18—20, hebr. *hiskaltå 'ᵃśǭ* »du hast verständig gehandelt« Gn. 31, 28, *ụaiiǫsīfū 'ǫd ś'nǫ 'ǫþǫ* »und sie haßten ihn noch mehr« eb. 37, 5. Im Aram. tritt statt dessen die asyndetische Anreihung beider Verba ein, s. u. Buch III, I, Kap. 1.

d. α. Die nähere Bestimmung des effizierten Objekts kann nun aber statt in einem Adjektiv auch in einem Genetiv eines Nomens oder Pronomens bestehn, wie *laiusammūna 'l-malā'ikata tasmiiata 'l-'unþā* ›sie benennen fürwahr die Engel weiblich‹ Sūra 53, 28, *'amartuhum 'amrī* ›ich habe ihnen meinen Befehl erteilt‹ Aġ.[2] IX, 5, 3, äg. *lā betaḥsib ḥisāb ez-zemān* ›du nimmst keine Rücksicht auf die Zeit‹ Spitta Gr. 485 u, äth. *ụa'aṭmaqōmū ṭemqata krestenā* ›und er taufte sie christlich‹ Chrest. 18, 18, hebr. *ụ'hū šǫkẹ̄b 'ẹþ miškab haṣṣǫh°raiim* ›während er den Mittagsschlaf hielt‹ 2. Sm. 4, 5, *kī 'ahᵃbaþ nafšō 'ᵃhẹbǫ* ›denn er liebte ihn wie sich selbst‹ 1. Sm. 20, 17, *m'mǫþẹ̄ þaḥᵃlū'īm iåmūþū* ›den Tod durch Krankheit sterben sie‹ Jer. 16, 4 (anders Reck. Par. 125, 2), äg. aram. *'ᵃbīd'þåk hū ia'ᵃbed* ›er tut deine Arbeit‹ Pap. El. 51, 5, bibl. ar. *bå'ẹ bå'ūþẹh* ›er betet sein Gebet‹ Dn. 6, 14, syr. *ụ'nāṭrīn maṭṭarþā d'lēliā* ›und sie halten die Nachtwache‹ Lc. 2, 8, *rā'ẹz regg'þā ḍakiānā* ›er empfindet die natürliche Begierde‹ Phil. 33, 14, fell. *ụ'lā sáhdet sahdúþa d-šuqra* ›und du sollst nicht falsch Zeugnis ablegen‹ ZDMG. 37, 312, 9 v. u.

β. Das effizierte Objekt mit einem Genetiv vergleicht nicht selten die Handlung oder das Leiden des Subjekts mit dem eines anderen Subjekts oder mit einer anderen Handlung des gleichen Subjekts (s. Reckendorf, Paron. § 24), wie arab. *qad þanna þannaka* ›er meinte dasselbe wie du‹ Mubarrad 532, 8, *'aḥsanta fī ụaṣfihā 'iḥsāna man qad šariba* ›du hast ihn so gut beschrieben, wie nur

einer kann, der ihn schon getrunken hat‹ Aǵ.[2] III, 77, 7, *ịadʿu ʾl-ʾinsānu biš-šarri duʿāʾahu bil-ḫaịri* ›der Mensch bitte um das Schlimme, wie er um das Gute bittet‹ Sūra 17, 12, *ʾufridtu ʾifrāda ʾl-baʿīri ʾl-muʿabbadi* ›ich wurde wie ein räudiges Kamel allein gelassen‹ Ṭar. Mu. 54, pal. ar. *ịā nāʾima nōm eṭṭuli* ›o du, der du schläfst den Schlaf des Lammes‹ Dalman PD. 7 c, 1, äg. ar. *qaʿad bil -ʾadab quʿād ṭalabet el-ʿilm* ›er setzte sich anständig hin, wie die Studenten tun‹ Spitta Gr. 483, 9, trip. *ḫašš ḫaššt al-keleb* ›er kroch ein wie ein Hund‹ St. Bed. L. 14, 2, 5, tlems. *dāru bīh daụr elmoqịās* ›sie umgaben ihn wie ein Armband‹ Marçais 266, 36, äth. *mōta ʾanestnū ʾemaụet* ›soll ich den Tod eines Weibes sterben?‹ ʿAmda-Ṣ. 387, 1, hebr. *ūmᵉśǫś ḥåṗån ʿal kallå ịåśīś ʿålaịiḵ ʾᵉlǫhaịiḵ* ›wie ein Bräutigam über eine Braut wird sich dein Gott über dich freuen‹ Jes. 62, 5, *lǫ ịimmåḵᵉrū mimkęręṗ ʿåḇęḏ* ›sie sollen nicht wie ein Sklave verkauft werden‹ Lev. 25, 42, syr. *lā nᵉṣūm ṣaụmā daFrīšā* ›wir wollen nicht wie ein Pharisäer fasten‹ IAB. I, 254, 106.

Anm. Selten nur wird im Arab. das effizierte Objekt des Vergleichs nicht paronomastisch gebildet wie *nafrī ǧamāǧimakum bikulli muhannadin ḍarba ʾl-qudāri mabādiʾa ʾl-ʾaịsāri* ›wir hauen eure Schädel mit dem Schwert ab, wie der Schlächter die Anteile der Maisir spielenden zurechtschlägt‹ Ḥassān 172, 3, während al-Muhalhil in der Nachahmung dieses Verses LA. VI, 289, 5 die Paronomasie wieder einführt.

γ. Der vom Inf. abhängende Genetiv kann aber auch ein solcher des Objekts sein, und derartige Inff. können auch nach Passiven stehn, wie *ǧazānī ǧazāʾa Sinnimārin* ›er vergalt mir, wie man dem S. vergalt‹ Ṭab. I, 2, 852, 4, ʿir. *ana ʾnšid ʿalēk nišd eḏ-ḏāhibīn* ›ich frage nach dir, wie man nach den verlaufenen Kamelen fragt‹ Meißner Ged. II, 82, 23, syr. *mᵉḥǫṗā dᵉịārtā māḥē lāḵ* ›wie einen Erben schlägt er dich‹ IA. I, 190, 291.

e. *α*. Der durch einen Genetiv des Instruments näher bestimmte Inf. wird in gewissen festen Verbindungen häufig ausgelassen, oder vielleicht das Instrument selbst dem Verbum nach dem Muster eines effizierten Objekts direkt untergeordnet, wie arab. *faḍarabahu ʾr-Rašīdu sittīna ʿaṣan* ›da ließ ihm R. 60 Stockhiebe geben‹ Aǵ.[2] III, 135, 15, *ụaḍarabahu miʾata maqraʿatin* ›und er ließ ihm 100 Geißelhiebe verabreichen‹ eb. 153, 28, *faịaḍribuhu ṯalāṯīna* ›dann wird er ihm 30 Rutenstreiche geben lassen‹ eb. V, 43, 3 (vgl. b. Taǵr. 611, 18), *ḍarabtuhu ḥaddahu ṯamānīna* ›ich habe ihm seine gesetzliche Strafe von 80 Hieben geben lassen‹ Ṭab. K. III, 163, 5, *ịuḍrabu ʿasra ʿuṣịịin* ›er soll 10 Stockhiebe bekommen‹ b. Muǵāụir bei

Landb. Dath. 1325pu, äg. *ḍarabnī kaff* ›er schlug mich mit der Hand‹ Spitta Gr. 446, 11, dam. *ḍaraboh kaffe* ›gab ihm einen Schlag mit der Hand‹ Östrup 102, 2, syr. *ḍarabna 'l-'arḍ 'arbaʿ sikek* ›wir brachen den Boden mit 4 Pflugscharen‹ Musil AP. III, 297, 5, *ḍraboh saịf* ›er schlug ihn mit dem Schwert‹ ZDMG. 22, 79, 13, *ḍraboh rumḥ* ›er schlug ihn mit der Lanze‹ eb. 140 (vgl. *ịinzil fīhā kill ịōm ḫamsīn ʿaṣāịe* ›er soll täglich 50 Stockhiebe über sie kommen lassen‹ Östrup 100, 4, tun. *ʿaṭauhā ḫamsumiét ʿaṣā* ›sie gaben ihr 500 Stockhiebe‹ St. 25, 25), dath. *etlāịafu ịā ǧāmbīịe* ›se donnèrent des coups de poignard‹ Landb. 11, 2, *ụitrāǧamu ịā ḥaǧar* ›on s'attaqua à coups de pierre‹ eb. 41, 13 (vgl. 42, 4)[1]), hebr. *ụaịịirgᵉmū 'ǫṯǫ kǫl Jiśrā'ẹl 'ẹḇẹn* ›und ganz I. steinigte ihn‹ Jos. 7, 25, *lᵉʿǫḇḏǫ šᵉkẹm 'ẹḥāḏ* ›ihm mit einem Nacken zu dienen‹ Zeph. 3, 9, syr. *mᵉḥāị tᵉmantaʿsar saịpẹ̄* ›er gab ihm 18 Schwerthiebe‹ am. IV, 179, 18, *ụᵉnemḥōnāị mā šaḇṭīn* ›und sie sollen ihm 100 Stockhiebe geben‹ eb. II, 579, 9, *mᵉḥaụ leh ḥuṭrā* ›schlugen ihn mit dem Stock‹ eb. 43, 15, fell. *ụemḫēlīle 'alfā ḫaṭrāḇā* ›ich gab ihm 1000 Stockschläge‹ Lidzb. 67, 15, *kemmāḫēlē ḫdā idā lᵉrēšē* ›ich schlage ihn mit einer Hand an den Kopf‹ eb. 285, 16 (vgl. eb. 194, 3, 397, 16), *bᵉmāḫēne ḫdā qātā* ›ich schlage ihn mit einem Stock‹ eb. 262 u, *mḫēle ḫā dappūs* ›er schlug ihn mit einer Keule‹ eb. 263, 5 (vgl. 285, 14), ṭōr. *ẹmḥẹlēle māqūzǫ* ›schlug ihn mit dem Schnabel‹ Pr. Soc. 158, 30, 31, *ḥá ẹmḥẹlḗli sáịfǫ* ›einer hat mich mit dem Schwert geschlagen‹ eb. 49, 11, *ẹmḥẹ́llēla ḫanǧar* ›er schlug sie mit dem Dolch‹ eb. 187, 21 (vgl. 196, 28, 208, 19, 211, 20, 221, 24, 228, 24, 235, 29, 230, 9), fell. *eb gulpoḫ bkāḇīn qālāma* ›auf deinen Flügel werde ich mit der Feder schreiben‹ Soc. 130, 11, urm. *mḫīli ḫā rikkībā al süisi ḫụārā* ›er stieß dem weißen Pferde mit dem Steigbügel in die Flanken‹ eb. 43, 17, *ki ṭāraḫlūn ptānā* ›wir ziehn den Pflug über sie‹ eb. 75, 12, ass. *marri* (!) *imaḫaṣ* ›soll mit einer Hacke hauen‹ CH. XII, 12, 13.

β. So erscheinen auch Wörter für ›Stimme‹ neben Verben des Rufens als effiziertes Objekt, wie arab. *fanādāhu ṯalāṯa 'aṣụātin* ›da rief er ihn dreimal‹ Ṭab. K. III, 60, 24, äth. *'ītehēṣū qālaka* ›du lügst nicht mit deiner Stimme‹ KN. 66 b, 4, hebr. *ụaịịaʿan kǫl hāʿām qǫl 'ẹḥāḏ* ›und das ganze Volk antwortete einstimmig‹ Ex. 24, 3, *bǫḵīm qǫl gāḏǫl* ›sie weinen mit lauter Stimme‹ 2. Sm. 15, 23 (vgl. eb. 19, 5, 1. Rg. 8, 55), *ṣahᵃlī qǫlẹ̄k* ›wiehere mit deiner Stimme‹

1) Zu dem *ịā* s. o. § 7 a Anm. 2.

Jes. 10, 30, *qǫlī 'ẹl Iahuẹ 'ẹqrå* ›ich rufe mit meiner Stimme zu I.‹ Ps. 3, 5, syr. *dᵉzåmar qālā ḥalịā* ›der mit süßer Stimme singt‹ Chrest. 105, 5, *ịabbeḇ qālā ʿazzīzā* ›er schrie mit lauter Stimme‹ am. II, 211, 12 (vgl. Chrest. 119, 16), urm. *qat dārih qālā rābā* ›rief mit lauter Stimme‹ Soc. 9, 9, ass. *pīšunu ẓarūti idababu* ›sie reden mit ihrem Munde Gehässiges‹ Am. 1, 73.

Anm. Auf Ellipse eines effizierten, paronomastischen Objekts beruhn wohl auch die Ra. Ra. tūa *qatalkānnī feqreị ḫaụnateị* »mi hai ucciso nell' amore e nella fratellanza« ZA. 18, 330, 76, 21 *mōtkū qaḫar* »sono morto di nausea« eb. 335, 89, 2.

f. Das effizierte Objekt kann auch durch einen Relativsatz näher bestimmt werden, wie arab. *la'aḍribannaka ḍarbatan tu'addīka 'ilā 'n-nāri* ›ich werde dir einen Schlag versetzen, der dich in die Hölle bringen wird‹ Mubarrad 511u, äth. *taḥammō lare'eseka taḥammeụō zazī'āịa* ›vollziehe du für dich die Schwagerehe, die mir zukommt‹ Ruth 4, 6, syr. *dᵉnezgᵉrūn lebbā dᵉkēfā gᵉzūrtā dᵉlā īḏīn* ›daß sie dem steinernen Herzen eine Beschneidung geben, die nicht von Händen‹ ER. 125, 26.

g. Das effizierte Objekt kann endlich auch in einem Relativpronomen bestehn, das entweder selbständig mit seiner Dependenz einem Satze sich einfügt (s. u. Buch III, III, 2, A, Kap. 1) oder auf ein mit seinem Verbum paronomasierendes Nomen sich zurückbezieht, wie arab. *lašadda mā 'aḥbabta 'ahlaka* ›du liebst deine Frau ja sehr‹ Mub. 549u, *liʿahdi 'llāhi 'llaḏī ʿahida ʿalaịhim* ›wegen des Bundes bei Gott, den er mit ihnen geschlossen hatte‹ Ṭab. I, 93, 9, *'auụalu ụaqʿatin ụāqaʿahā 'l-muslimīna* ›das 1. Treffen, das er den Muslimen lieferte‹ Bel. 138, 8 (Reck. 97), *faqataltuhu 'asụa'a qitlatin qatalahā 'aḥadun 'aḥadan* ›ich tötete ihn so grausam, wie nur jemals einer einen getötet‹ Ṭab. K. III, 33, 7, *marḍatuhu 'llatī mariḍahā* ›die Krankheit, an der er litt‹ eb. 167, 9, *fabīnī miṯla mā bāna rākibun* ›verabschiede dich wie ein Reiter‹ Ag.[2] X, 59, 20, tun. *hāḏī elmnām' ellī nimthā* ›dieser Traum, den ich geträumt‹ St. 24, 33, äth. *kīdāna zatakāịadaka* ›den Bund, den er mit dir geschlossen‹ Chrest. 55, 13, *se'lateịa zasa'alkū ḫabēka* ›meine Bitte, die ich an dich gerichtet‹ MG. 48, 12, hebr. *ʿǫḏ 'ᵃšẹr ịåḇǭ'ū ʿammīm* ›noch wird es geschehn, daß Völker kommen werden‹ Zach. 8, 20, *hallaḥaṣ 'ᵃšẹr Miṣraịim lǫḥᵃṣīm 'ǫṯåm* ›der Druck, den die Ägypter auf sie ausüben‹ Ex. 3, 9, *må habbiṭṭåḥǫn hazzẹ 'ᵃšẹr båṭåḥtå* ›was soll dies Vertrauen, in dem du dich wiegst?‹ Jes. 36, 4, mišn. *gᵉḏǫlå śin'å šẹśśǫnᵉ'īm ʿammẹ hå'årẹṣ lᵉṯalmīḏ ḥåkåm* ›groß ist der Haß, mit dem die Un-

gebildeten einen weisen Schüler verfolgen‹ Pesaḥ 49 b, syr. *ḥubbā hau dahḥebtān* ›ἡ ἀγάπη ἣν ἠγάπησάς με‹ Joh. 17, 26 S, *kullāleh depkallal ʿammeh* ›sein Martyrium, das sie mit ihm erlitten hatten‹ am. III, 452, 4, *tešboḥtā dᵉmennāk meštabbaḥ nā* ›das Lob, das mir von dir erteilt wird‹ am. IV, 279, 12, *ʿam rešiānę ḥrānę saggīę dᵉmaršęn uau bāpran* ›nebst vielen anderen Vorwürfen, die sie hinter uns erhoben‹ Jul. 62, 15, mand. *haṭāię dᵉhāṭę abdā* ›die Sünden, die der Knecht begeht‹, ohne Paronomasie syr. *męn hāi takšafpā ʾammīntā dᵉmępgᵉhen uā uᵉmępṗᵉšeṭ qᵉdām mārēh* ›durch jenes andauernde Gebet, in dem er sich vor seinem Herren gebeugt und gestreckt hatte‹ am. IV, 576, 9.

Vgl. Reckendorf, Paronomasie § 23—30.

3. Doppeltes Objekt.

205. In den vorhergehenden Paragraphen sind bereits zahlreiche Beispiele vorgekommen, in denen Verba gleichzeitig mit einem affizierten und einem effizierten Objekt verbunden sind. Außerdem entstehn in allen semit. Sprachen Konstruktionen von Verben mit doppeltem Objekt 1) durch Umsetzung von transitiven oder mit dem Akk. des Stoffes verbundenen Verben in Kausative der Form oder der Bedeutung nach, 2) durch Unterordnung eines Leitwortes mit Apposition sowie von Nominalsätzen unter ein Verbum.

206. Der erste Fall ist so häufig, daß er kaum besonderer Belege bedarf, vgl. arab. *ʿalima ʾl-qirāʾata* ›er konnte lesen‹, dazu *ʿallamahu ʾl-qirāʾata* ›er lehrte ihn lesen‹, *ʾarinī saifaka faʾarāhu ʾīiāhu* ›zeig mir dein Schwert, da zeigte er es ihm‹ Mubarrad 550, 2, *man ʿauuada nafsahu ʾl-fikra* ›wer sich ans Meditieren gewöhnt hat‹ Ġazālī Iḥiāʾ III, 231, 15, *ʾauualtuhā ʾl-Madīnata* ›ich habe sie nach M. geflüchtet‹ Ṭab. III, 11, 3, äg. *nazzilūhum el-baḥr* ›sie führten sie aufs Meer hinaus‹ Spitta Gr. § 167, tun. *uarriūni ʾl-ʿafrīṭ* ›zeigt mir den Dämon‹ St. 8, 9, südarab. *hqniu ʾlmqh rʾshmu* ›sie weihten sich dem A.‹ ZDMG. 10, 426, II, mehri *hagafíd hámek išé* ›bringe deiner Mutter das Essen herab‹ Müller III, 7, 5, *háġligem teh ti* ›zeige ihn mir‹ Hein 137, 18, soq. *uaḥámes dse bébe ʿaig d(y)áḥšiš* ›und ihr Vater verheiratete sie mit einem anderen Mann‹ Müller II, 75, 11 (vgl. 148, 26), šḫ. *lešfóq ebrék bríti* ›ich werde deinen Sohn mit meiner Tochter verheiraten‹ Müller III, 90, 1, äth. *ʾarʾeianāhū laʾab* ›zeige uns den Vater‹ MQ. 23, 20, tē *hedāiōm larʾēnnā* ›may he let us see his wedding‹ Littm. I, 115, 15, (zum Amh. s. Prä-

torius § 291 d), hebr. *har'ǫp̄'kå 'ęp̄ kǫḥī* »dir meine Kraft zu zeigen« Ex. 9, 16, syr. *'auḏ'eh '*ᵉ*p̄īdāp̄ā* »zeige ihm die Zukunft« AM. II, 371 u, *ḥauuān dukk'p̄ā* »zeige uns die Stelle« am. III, 439, 1, mand. *'ahuip̄eh k'līl 'iššāp̄ā haii'p̄ā* »ich zeigte ihm die Krone des lebendigen Feuers«, neusyr. *muḥzēle elleh lebrōnā* »er zeigte ihm den Sohn« Nöldeke Gr. S. 320, ass. *mimma mala inaddin sibi ukallam* »was er geben will, soll er Zeugen zeigen« CH. XX, 37—39 (vgl. XV, 15), *ālšu uštakšidašu* »er hat ihn seine Stadt erreichen lassen« eb. XI, 19 (vgl. Ungnad ZA. 18, 23), *ālam ušeṣṣūšu* »sie führen ihn aus der Stadt heraus« eb. XXV, 71, *ḫarrān šamē ušiṣbissu* »ließ ihn den Weg zum Himmel einschlagen« KB. VI, 1, 96, 1.

Anm. Der Analogie der Kausative folgen zahlreiche ihnen synonyme Verba in der Konstruktion, wie arab. *na'āhu fulānan* nach *'aḫbarahu mauta fulānin* »er kündigte ihm den Tod jemandes an«, daher *nu'ītuhu* »mir ward sein Tod angekündigt« Muḫāz. 43, 15, ferner *'innā hadaināhu 's-sabīla* »wir haben ihn den rechten Weg geleitet« Sūra 76, 3, *mā sannahu rasūlu 'llāhi ḫalā'ifahu* »wozu der Gesandte Gottes seine Nachfolger angeleitet« Türk. Bibl. 14, S. 18, 1, äth. *mereḥanī fenōta* »führe mich den Weg« MG. 71, 6, *fanneuō bēta 'abūia* »schicke ihn ins Haus meines Vaters« ib. 89, 5, arab. *'iḏā sāmanī 's-sulṭānu ḫasfan* »wenn der S. mir Schande antun will« Ḥam. Buḥt. 42, 6 (vgl. Iāqūt Iršād II, 183, 15), *bi'anna 'l-qauma sāmūka ḫuṭṭatan* »daß die Leute dich mit Schande bedroht haben« Ḥam. Buḥt. 45, 12 usw.

207. Die Kausative der Verba, die in ihrer Grundform mit dem Akk. des Stoffes verbunden werden (vgl. § 198 d), erfordern eine besondere Betrachtung, da sich an sie zahlreiche Analogiekonstruktionen auf Grund der Ähnlichkeit wie des Kontrastes der Begriffe anschließen, vgl.

α. arab. *kasāka ṯiiābahu* »er hat dich mit seinen Kleidern bedeckt« Ḥassān 195, 2, *razaqahu 'llāhu Ḫubaiban* »Gott schenkte ihm den Ḫ.« Ṭab. K. III, 31, 7 [1]), *faġarasahā ǧauzan ualūzan* »da bepflanzte er es mit Nuß- und Mandelbäumen« Ras. bul. 10, 3, *uariṯta uālidaka 'l-ḫiiānata* »du hast von deinem Vater die Treulosigkeit geerbt« Ḥassān 180, 6, *'an iaġṣiba 'n-nāsa 'umrahum* »daß er den Leuten ihre Herrschaft raube« Ṭab. K. III, 200, 1, *katamahā Ḫālidan* »er verbarg sie vor H.« Bel. 115, 6, *bazzanī 'aṯuābī* »er hat mir meine Kleider ausgezogen« Buḥt. Ḥam. 61, 11, *man iaḫunka 'ṣ-ṣafā'a* »wer dich um die Treue betrügt« eb. 101, 1, *'anḏaranā nāran* »er

1) In diese Kategorie gehört für das spätere Sprachgefühl auch *'a'ṭā* »geben«, obwohl es ursprünglich als Kausativ zu *'aṭā* »erlangen, erreichen« (z. B. Mubarrad 49, 15, 'Om. b. a. R. 291, 4, Ḥuṭ. 60, 4, Ru'ba 82, 5, mit *'ilā* Sujūṭī š. š. Muġnī 41, 28) zu den in § 206 behandelten Verben zu zählen war.

drohte uns mit dem Höllenfeuer‹ Ḥassān 154, 4, *man junāziʿuka 'š-šarafa* ›wer kann dir den Adel streitig machen?‹ Schol. Ḥass. 108, 8, *bāʿa ʿOmara 'arḍan* ›er verkaufte O. ein Landstück‹ Bel. 13, 14, 15, *mufattaḥun kulluhu 'abuāban* ›ganz mit Toren geöffnet‹ b. Ǧubair[2] 246, 17, *fanāṣafahu ʿOmaru ḏālika* ›da teilte O. das mit ihm‹ Tab. K. IV, 56, 26, *'an 'akfijakahu* ›daß ich ihn für dich übernehme‹ eb. III, 9, 10, *mā uaʿada 'llāhu 'l-mu'minīna* ›was Gott den Gläubigen versprochen‹ eb. 34, 2, *mā baǵaita 'l-'islāma šarran* ›so lange du dem Islam übel willst‹ eb. 203, 5, *ju'aǵǵilu 'l-mušrikīna 'arbaʿata 'ašhurin* ›er wird den Gläubigen drei Monate Frist geben‹ ib. 154, 27, *ualā jabḫasu 'aḥadan minhum ḥaqqahu* ›und daß er niemand von ihnen sein Recht verkümmere‹ a. Nāṭiq bei Strothmann, Staatsrecht der Zaid. 105, 11, syr. ar. *uasallamoh mafātīḥ 'abuāb al-madīna* ›er übergab ihm die Schlüssel der Stadttore‹ Taǵr. B. Hilāl 140, 10, *uārāhu 't-turāb* ›er begrub ihn im Sande‹ eb. 528, 11, pal. *bimellūhā ʿaǵīn* ›sie füllen sie mit Teig‹ Landberg Pr. 123, 12, ḥaḍr. *'aḫadhā ḍāna* ›er nahm ihr eine Ziege weg‹ Hein 19, 28 (vgl. Müller III, 17, 26), *sareghin 'ījāk* ›hat sie dir gestohlen‹ eb. 58, 27, mehri *ūzemīsentēs* ›er gab sie ihr‹ Jahn 38, 11, *hūfú hābū déynhem* ›er bezahlte den Leuten ihre Schulden‹ eb. 87, 2, *jišōm kindī šáḥās ḫámse uarobʿeyn rubʿīja* ›er verkauft ein Kindi für 45 Rupien‹ eb. 130, 14, *ġazbīsti* ›nahm sie mir weg‹ Hein 20, 1, *herégk tūk békrak* ›ich habe dir deine junge Kamelin gestohlen‹ eb. 36, 14 (vgl. 58, 27), *zidéteh garš* ›sie gab ihm einen Taler mehr‹ eb. 150u, soq. *qánetš bor uaḥámi* ›er nährte ihn mit Weizen und Butter‹ Müller II, 60, 28, *ihó'olk derāhim* ›er fordert Geld von dir‹ eb. 78, 20, *ṭefíhi derāhim* ›gab ihm Geld‹ eb. 47, 11, äth. *'āṣagebōmū 'ekla* ›ich werde sie sich an Speise sättigen lassen‹ MG. 66, 22, *'ālabesōmū ḥejuata* ›ich werde sie mit Leben bekleiden‹ eb., *kama jeṭmāʿ ṣenfa 'aṣbāʿtū māja* ›daß er die Spitze seines Fingers in Wasser tauche‹ Luc. 16, 24, *kal'euō be'esītō* ›sie enthielten ihm sein Weib vor‹ VSI. I, 5, 20, *uakadanatō lebsa* ›und sie bedeckte ihn mit ihrem Gewande‹ KN. 106a, 1, *berhāna ṣagōkana* ›mit Licht hast du uns beschenkt‹ Chrest. 48, 18, tē *uatäsäs ḥallelāhū* ›and put the branches of the täsäs-tree on it‹ Littm. I, 130, 22, *kal'akūna mōt tara* ›ye denied us a timely death‹ eb. 238, 20, *ḥattē 'ab luḥeṣān ualakāle' 'ab lauulat hajebba* ›gives one of them to the father of the boy and the other to the father of the girl‹ eb. 115, 12, tña *baʿrād malā'kājō 'Agōmbessā* ›di bianche mucche impisti l'A.‹ ZA. 19, 302, 10, amh. *sargūnem taqammāčōč mallūt* ›sie füllten den Saal mit Sitzenden‹ Mt. 22, 10, *'Edrīs 200*

gemal įamīhōn 'ehel čenō ųaṭṭā ›E. zog aus, nachdem er 200 Kamele mit Proviant beladen hatte‹ Chr. 10b, 22, *įehen gabbārē bāröčūn 'ennesraqaų* ›wir wollen diesem Landmann seine Ochsen stehlen‹ MSOS. XIV, 16, 10.

γ. hebr. *mallę 'ęþ 'amtᵉḥōþ hå'ᵃnåšīm 'ǫkęl* ›fülle die Säcke der Männer mit Speise‹ Gn. 44, 1, *gᵉmaltanī haṭṭǫbå* ›du hast mir Gutes vergolten‹ 1. Sm. 24, 17, *ųaįįiṭṭå'ęhū śǫręq* ›und er bepflanzte ihn mit Edelreben‹ Js. 5, 2, *ųaįṣappęhū zåhåƀ* ›und er bezog es mit Gold‹ 1. Rg. 6, 21, *ųaįįizrå'ęhå męlaḥ* ›und er bestreute es mit Salz‹ Jud. 9, 45, *sᵉ'ad libbᵉkå paþ lęḥęm* ›stärke dich mit einem Bissen Brot‹ Jud. 19, 5, *ųᵉkilkᵉlåm lęḥęm ųåmaįim* ›und nährte sie mit Brot und Wasser‹ 1. Rg. 18, 4, *ųᵉlǫ nåþan Sīḥǫn 'ęþ Iiśrå'ęl 'ᵃƀǫr biẓƀūlǫ* ›und S. gestattete I. nicht durch sein Gebiet hindurchzuziehn‹ Nu. 21, 23.

δ. altaram. *ųᵉįus'ad 'abbīrū* ›und mit Kraft (?) gestärkt werden wird‹ Had. 15, 4, äg. aram. *ųa'ᵃkassęnnękī miškī* ›und ich bedecke dich mit meinem Fell‹ Pap. El. 57, 8, *ṭ'nųk lį mųm'h* ›sie haben dir einen Eid für mich auferlegt‹ Cowley B. 6, syr. *dᵉḥazqan ḥaįlā* ›der uns mit Kraft gegürtet‹ Chrest. 107, 18, *įaƀ tešboḥtā ḥᵉđattā sefųāþ lammallālū* ›er gab meinen Lippen, einen neuen Lobpreis auszusprechen‹ eb. 108, 1, *šaqleh nuhreh* ›er nahm ihm sein Licht weg‹ am. IV, 522, 11, *zaųųᵉđeh ṣ'laųųāþā qaddīšāþā* ›er gab ihm hl. Gebete als Wegzehrung‹ PO. IV, 34u, *ųasreh zōnas* ›er gürtete ihn mit Gürteln‹ am. III, 238, 13, *nᵉḥāšā qarmeh* ›er überzog ihn mit Erz‹ ZDMG. 29, 109, 27, *tᵉƀa'teh mellę* ›ich fragte ihn nach Wörtern‹ Afr. 395, 2, *māšḥīnnan lāk mešḥā ƀassīmā* ›wir wollen dich mit wohlriechender Salbe salben‹ KwD² 147, 11, *asor ennǫn mēsārįāþā* ›δήσατε αὐτὰ εἰς δέσμας‹ Mt. 13, 30, mand. *albᵉšan lᵉƀūšā dᵉzīųā* ›zog mir ein Glanzkleid an‹, *nišmaþ šilþan haįįę* ›meine Seele verlangte von mir Leben‹, ṭōr. *malvašlalin sēmǫ* ›überzog sie mit Silber‹ Pr. Soc. 44, 19, *kul baįtǫ kob'ᵉēnǫ mǫ qurš* ›von jedem Hause verlange ich 100 Piaster‹ eb. 153, 33, *kmōlin a-lağamāt bārūd* ›sie füllen die Gänge mit Pulver‹ eb. 159, 14.

ε. ass. *imta kima damī zumuršun ušmallī* ›mit Gift statt mit Blut füllte sie ihre Leiber‹ Schöpf. I, 116, *ušumgallī nadrūti pulḫāti ušalbišma* ›schreckliche U.s kleidete sie mit Furcht‹ eb. 117, *izzūti šāri karša iṣānuma* ›mit starken Winden belud er ihren Bauch‹ eb. IV, 99, *še'am iṣēnši* ›er soll sie mit Getreide beladen‹ CH. XXI, 10, 44, *ēkimšuma dupšīmāti* ›entriß ihm die Schicksalstafeln‹ Schöpf.

IV, 121, *bēl ḫiṭi ēmid ḫiṭašu* »dem Sünder lege seine Sünde auf« Gilg. XI, 184, *mari arnam immidu* »sie sollen den Sohn mit Strafe belegen« CH. XIII, 22, *iṣmidsimma irbit naṣmadi* »spannte daran drei Gespanne« Schöpf. IV, 51, *mašakšu dūra ša āl Sinabu uḫallip* »mit seiner Haut überzog ich die Stadtmauer von S.« AKA. I, 239, 42 (III. R. 6, 42), *manma duppi ul ikillāka* »niemand soll dir die Tafel vorenthalten« LBL. 4, 33, 34, *ašrukka širik muši* »ich brachte dir eine Gabe bei Nacht« PLH. 3, 20, *nāra šamna apšuš* »die Tafel salbte ich mit Öl« AKA. I, 104 (Tigl. VIII, 47/8), *damēšunu šada aṣrup* »mit ihrem Blute färbte ich den Berg« eb. 236, 32, *Padi . . . birita parzilli iddūma* »legten dem P. Eisenfesseln an« Sanh. II, 70/1, *mē balāṭi suluḫšīma* »besprenge sie mit Lebenswasser« KB. VI, 1, 88, 34.

208. Während bei den bisher besprochenen Verben die beiden Objekte im logischen Verhältnis von Subjekt und Objekt zu einander stehn, gibt es eine Reihe von Verben, deren Tätigkeit gleichzeitig zwei Objekte affiziert, die im logischen Verhältnis von Leitwort und Apposition zu einander stehn, sei es als Teil zum Ganzen oder umgekehrt, sei es in freiem Parallelismus.

a. Im Arab. sind solche Konstruktionen nicht sehr häufig, da sie zumeist durch Präpositionen umschrieben werden. In der Umgangssprache werden sie noch häufiger gewesen sein; b. Sīda XIV, 77, 14 führt an: *ḍarabahu maqaṭṭa šurāṣīfihi* »er schlug ihn an die Taille«, *šaǧǧahu quṣāṣa šaʿarihi* »er schlug ihn auf den Scheitel« vgl. *faʾaḍribuhu bis-saifi iāfūḫa raʾsihi* »dann werde ich ihm mit dem Schwert auf den Schädel hauen« Aǵ.[2] X, 18, 2, ferner *uaʿaiiaratnī banū D̠ubiāna ḫašiatahu* »und die B. D̠. schmähten mich, daß ich ihn fürchte« Nāb. 11, 14, *lā ʾatbaʿu ʾn-nafsa ʾl-laǧūǧa hauāhā* »ich folge der aufgeregten Seele nicht in ihrer Leidenschaft« ʿAnt. 2, 20, *uaḥalabtu hāḏā ʾd-dahra ʾašṭurahu* »und ich habe dieser Zeit ihre Zitzen gemolken« Ḥam. Buḥt. 40, 12, *faḏakartu qausī ʾannī taraktuhā* »da dachte ich an meinen Bogen, daß ich ihn zurückgelassen« Ṭab. K. III, 9, 10, *uantaḍartu ʾabauaiia ʾan iuǧībā* »ich wartete auf meine Eltern, daß sie antworteten« eb. 69, 16, *uaḫtāra Mūsā qaumahu sabʿīna raǧulan* »M. wählte 70 Mann aus seinem Volke aus« Sūra 7, 154 (vgl. ʿAskarī Ṣin. 139, 3), *taḫaiiartuhu ʾahla ʾl-madīnati uāḥidā* »ich wählte ihn allein aus den Leuten der Stadt aus« Aǵ[1]. VI, 99, 20, *sirra ʾl-mahārā ʾntaqaituhā* »die ich aus den edelsten Mahrakamelen ausgewählt« Ḥam. 783, mar. *šaqqhā karšhā* »er schnitt ihr den Bauch auf« MSOS. VIII, 52, 10.

b. Außerordentlich beliebt sind solche Konstruktionen im Äth. wie *'aḫazō re'esō* »er faßte ihn am Kopf« Za-Mīk. 59, 5, *zabaṭatō re'esō* »sie schlug ihn auf den Kopf« Sec. Bachm. 19, 16, *'asarō 'egarīhū ua'edauīhū* »er band ihn an Händen und Füßen« Gadla Yonas (RL. V, 12) 196, 12, *uasa'ameuō re'esō* »sie küßten ihn auf den Kopf« KN. 49a, 13, *'īterē'eiūnī gaṣṣeia* »ihr werdet mir nicht ins Gesicht sehn« MG. 75, 4, *ḫedegeuōmū zabīṭa* »laßt ab sie zu schlagen« VSI. I, 83, 21 (neben *uaḫadageuōmū 'emzabīṭ* eb. 84, 10), *uasc'eneuō qatīlōtō* »sie vermochten nicht ihn zu töten« eb. 101, 26, *tarāde'euōmū ṣalōta* »halfen ihm im Gebet« ŠD. 11, 6, *'alkafanī kanāfereia* »berührte mich an den Lippen« Vita Jared (ed. Rossini) 7, 15, *ṣaf'ō gaṣṣa* »schlug ihn ins Gesicht« Chrest. 54, 12, *ḥāqafeuō kesādō* »sie umarmten ihn« MG. 158, 13, danach auch bei Refl. *taḥāqafū kesāuedīhōmū* »sie umarmten sich« Za-Mīk. 21, 13.

c. Seltener sind solche Konstruktionen im Hebr. und Aram. wie *i'šūf'kā rōš* »er wird dich auf den Kopf treten« Gn. 3, 15, *lǫ nakkęnnū nęfęš* »wir werden ihn nicht am Leben schlagen« eb. 37, 21, *hikkīþā 'ęþ kǫl 'ǫi'bai lęḥī* »du hast alle meine Feinde auf die Backe geschlagen« Ps. 3, 8, syr. *m'ḥāi pakkā* »gab ihm einen Backenstreich« am. III, 651, 2, ESL. I, 673, 21, Išdd. ev. II, 139, 8, *paḏ'ū rēšeh* »schlugen ihn auf den Kopf« Išdd. Act. cod. Berl. 171r.

Anm. Doppeltes Objekt entsteht sehr oft auch durch Kombination von affiziertem und effiziertem Objekt; Beispiele dafür sind in § 207ff. schon genügend gegeben.

209. Endlich entstehn doppelte Objekte sehr oft durch Unterordnung zweier Nomina, die im Verhältnis von Subjekt und Prädikat zu einander stehn, unter ein Verb. Die Beziehungen der beiden Objekte zu einander können ebenso mannigfaltig sein, wie die von Subjekt und Prädikat im Nominalsatz (s. § 23). So stehn nebeneinander:

a. Stoff und Form: arab. *naḫamahu qalā'ida* »er reihte sie (die Edelsteine) zu Halsketten auf« Ras. bul. 2, 15, *liman ḫalaqta ṭīnan* »einen, den du aus Ton geschaffen« Sūra 17, 63, *ḫalaqtuka farasan* »ich schuf dich zum Pferde« Mas. IV, 23, 11, syr. ar. *ḫalaq al-ḫail qubḍe min ir-rīḥ* »er schuf das Pferd aus einer Handvoll Wind« Musil AP. III, 271, *banāhu qaṣran* »er baute es zu einem Schloß« Aġ.[2] IV, 11, 17, ḥaḍr. *ba'aḍ minhom mibnīie madar* »quelques-unes sont bâties en briques cuites au soleil« Landb. I, 351, 1, *šādahā marmaran* »er baute es hoch aus Marmor« Aġ.[2] II, 34, 20, *ḥanāhu qausan* »bog es zu einem Bogen« Ḥalbat 11, 13, *ḥaḏau ǧildahā 'aḫfāfahunna* »sie schnitten ihre Haut zu Schuhen für sie (die Reittiere)

zu‹ Fer. B. 79, 8, sab. *'sį ụbnį 'd̠ ụtqr bįtụ* ›er baute aus Holz und Balken sein Haus‹ Hal. 203, 3, äth. *ṣagᵘera gamal rasaįka 'arāzaka* ›aus Kamelhaaren hast du dein Gewand gemacht‹ Chrest. 155, 23, hebr. *ụaįįiḇnę 'ęṯ hå'ᵃḇånīm mizḇęạḥ* ›und er baute aus den Steinen einen Altar‹ 1. Rg. 18, 32, *ụaįįīṣęr Jahụę 'ᵉlǫhīm 'ęṯ hå'ådåm 'åfår min hå'ᵃd̠åmå* ›und J. schuf den Menschen aus Staub von der Erde‹ Gn. 2, 7, syr. *gᵉḇal 'allāhā lād̠ām 'afrā men 'ad̠amṯā* eb. (*'ar'ā* Narsai II, 189, 18), *dahḇa ṭāḇā bᵉrā ụā lād̠ām* ›aus gutem Golde hatte er A. geschaffen‹ Narsai II, 199, 11, *dᵉmūṯ ṣᵉlīḇā pᵉkar ennēn līd̠aụ* ›er band seine Hände in Kreuzform‹ Th. b. K. I, 144, 2, neusyr. *'abāįä nṣūle ḫēma* ›er machte den Überwurf zum Zelte‹ Soc. 133, 19.

b. Inhalt und Gefäß, wie arab. tun. *lqāha maḥbūb* ›er fand es mit Goldstücken gefüllt‹ St. 70, 32.

c. Eine Eigenschaft und ihr Träger: arab. *falaqītu 'abāhu šaįḫan kabīran* ›da fand ich seinen Vater als einen alten Mann‹ Aġ.[2] I, 165, 31, *ụanubbi'tu Laįlā bil-'Irāqi marīd̠atan* ›da ward mir gemeldet, daß L. im I. krank sei‹ Qālī I, 200u, *mā 'aẓunnu 's-sā'ata qā'imatan* ›ich halte die Stunde nicht für bevorstehend‹ Sūra 18, 34, *įaḫālu ḥazīna 'l-'arḍi sahlan* ›er hält den holprigen Boden für glatt‹ Fer. B. 227, 4, *šabbahtuhu 'l-badra* ›ich verglich ihn mit dem Monde‹ Aġ.[2] VIII, 115, 30, tun. *radd áḫutū ụuzra* ›er machte seine Brüder zu Weziren‹ St. 37, 20, *'areftu 'a'ụar* ›du erkanntest, daß er blind war‹ eb. 74, 18, soq. *šibek nafhen ḥaįr ụumodleh* ›ich hielt mich für gut und einflußreich‹ Müller II, 286, 9, *šibo'oh dse 'aįg soįd*, šḫ. *zenōt 'aśris tuger* ›sie hielt ihren Mann für reich‹ eb. III, 76, 10, mehri *'am hėt ġiribk tī gaḥbēt* ›wenn du mich als Hure erkannt hast‹ Hein 150, 25, šḫ. *ḥsebís sibrí* ›sie hielt ihn für einen Dämon‹ Müller III, 138, 11, äth. *ụarasaįōmū la'aflāg badụa* ›und er machte die Flüsse zu Wüste‹ MG. 71, 16, hebr. *ụaįśīmęhå tęl 'ǫlåm šᵉmåmå* ›und er machte es zu einem Schutthaufen für ewig‹ Jos. 8, 28, *ụaįrīmęhå maṣṣēḇå* ›und er richtete sie als Stele auf‹ Gn. 31, 45, *ụaįįaḥšᵉḇęhå lǫ ṣęd̠ęq* ›und er rechnete es ihm als Gerechtigkeit an‹ eb. 15, 6, phön. *ụmį bl ḥz pn ś štį bᶜl 'dr* ›und wer kein Gesicht eines Schafes gesehn hatte, den machte ich zum Besitzer einer Herde‹ Inschr. des Kalumu (s. SBBA. ph.-hist. Kl. 1911, XLV, S. 977, Z. 11, vgl. eb. 1143), bibl. aram. *dī fęḥå śåmęh* ›den er als Statthalter eingesetzt hatte‹ Ezr. 5, 14, *dī ḥᵃzaįṯå parzᵉlå mᵉ'årab baḥᵃsaf ṭīnå* ›da du das Eisen mit Tonscherben gemischt sahst‹ Dn. 2, 43, mand. *aḇdā mᵉšaụụēleh bar hārē* ›den Knecht machen sie zum Freien‹,

assyr. *eqlam šibram ippuš* »er soll das Feld zu einem bestellten machen« CH. 16, 45/6, *zīm labbi taššakin* »du wurdest wie ein Löwe aussehend gemacht« KB. VI, 60, 13.

d. Ein Name und sein Träger, arab. *huṷa sammākumu 'l-muslimīna* »er hat euch die Muslimen genannt« Sūra 22, 77, äth. *sammaįeṷō semō Fesḥa Ṣeįōn* »sie nannten ihn F. S. mit Namen« Chrest. 37, 20, tē *ṷaḥeṣān sem 'ab'ebū sammeṷō* »they call the boy after the name of his grandfather« Littm. I, 136, 6, hebr. *qår'å š'mǫ Dån* »sie nannte seinen Namen Dan« Gn. 30, 6, syr. *ṷaqrā š'meh Īšō'* »und er nannte seinen Namen Jesus« Mt. 1, 25 S.

Anm. 1. Im Arab. ist das Verhältnis der beiden Akk. als Subjekt und Prädikat noch dadurch dem Sprachbewußtsein deutlich erhalten, daß zwischen beide die pronominale Kopula (s. o. § 53) treten kann, wie *ṷaǧa'alnā ḏurrīįatahu humū 'l-bāqīna* »und wir machten seine Nachkommenschaft zu der dauernden« Sūra 31, 75, *ṷaįaẖunnu ḏālika huṷa 'l-ma'rifata ṷal-baṣīrata* »und er hält das für die Erkenntnis und die Einsicht« Ġazālī Iḥįā' III, 46, 6, *faǧa'ala 'r-ra'da huṷa 'llaḏī įastanzilu 'l-maṭara* »so stellt er den Donner als den dar, der den Regen herabsendet« Muṷāz. 15, 6, ḥaḏr. *utšūfhā hī ẖēr min bingāla* »et tu verras qu'elle vaut mieux qu'un bungalow« Landb. I, 68, 34.

Anm. 2. Wie im Nominalsatz das Prädikat, so kann auch hier das 2. Objekt aus einer Präposition mit ihrer Dependenz bestehn, wie *įaḥsabūna kulla ṣaįḥatin 'alaįhim* »sie glauben, daß jeder Schrei gegen sie gerichtet sei« Sūra 63, 4.

Anm. 3. Wie Subjekt und Prädikat so stehn auch die beiden Objekte oft im paronomastischen Verhältnis zu einander, wie *falaįsa įa'uddu 'l-bu'sa bu'san ṷalā 'n-na'īma na'īmā* »dann hält er das Übel für kein Übel und die Wohltat für keine solche« Muṷāz. 44, 13, tun. *šūf ḏātū ḏāt elmlūk* »sieh nur sein Wesen ist ein königliches« St. 18, 17, wo aber nach dem Schwund der Kasusendungen zweifelhaft bleibt, ob *šūf* seine Rektion wirklich auf den Satz erstreckt.

210. Durch Kombination affizierter und effizierter Objekte kann im Arab. ein Verb unter Umständen sogar drei Objekte regieren, wie *qasamnā 'd-dahra šaṭraįni qismatan* »wir haben die Zeit gewissermaßen in zwei Hälften geteilt« Aġ.[2] IX, 3, 13, *'uqāsimuka mālī niṣfaįni* »ich werde meine Habe mit dir in zwei Hälften teilen« Buḫ. II, 5, 9, (*fanāṣafahu 'Omaru ḏālika* »da teilte O. das mit ihm in zwei Hälften« Ṭab. K. IV, 56, 26), *qāsimhu mālahu niṣfaįni* »teile seine Habe mit ihm in zwei Hälften« eb. 56, 14.

4. Die Umschreibungen des Objektskasus.

211. In den jüngeren semit. Sprachen, deren Kasusflexion bereits reduziert oder ganz geschwunden ist, macht sich oft das Bedürfnis geltend, einen schärferen Ausdruck für das Objekt zu schaffen, als

ihn die gewöhnliche Stellung hinter dem Verbum bietet. Das erste Mittel zu diesem Zweck war die Einführung der Präposition *li*, die ebenso auf das Ziel des Verbums hinweist, wie es die Akk.-Endung ursprünglich getan hatte.

a. Das Altarab., das ja seine Kasusflexion bewahrt hat, bedient sich dieses Ersatzes natürlich nur selten. Im Qor'ān findet sich *li* zweimal bei voranstehendem Objekt, das einer deutlicheren Verbindung mit dem Verbum zu bedürfen schien: *lillaḏīna hum lirabbihim ịarhabūna* ›für die, die ihren Herren fürchten‹ Sūra 7, 153, *'in kuntum lir-ru'ịā taʿburūna* ›wenn ihr den Traum deuten könnt‹ Sūra 12, 43. Außer an diesen beiden Stellen hat A. Fischer[1]) das *li* beim Objekt noch in 7 Versen nachgewiesen, von denen 5 die Präposition dem Verbum folgen lassen. Dazu kommt noch der Vers des Ḥassān b. Ṯābit: *'innamā ịudhinu*[2]) *lil-qalbi 'l-ḥaṣar* ›nur der Kummer schwächt das Herz‹ ed. Tunis 47, 12 = Hirschf. No. 155, 1[3]) = Aǵ.[1] II, 165, 15 = [2] 159, 11 (vgl. 160, 4). Das Beispiel aus b. Maịịāda bei Fischer S. 164: *'aǵāra limuslimin ụamuʿāhadi* ›der Schutz verlieh dem muslimischen, wie dem zu den Muslims in einem Vertragsverhältnis stehenden Untertanen‹, zeigt, daß diese Konstruktion nicht auf determinierte Objekte beschränkt war. Im Baǵdāder Volksdialekt soll sie (unter aram. Einfluß?) schon sehr gewöhnlich gewesen sein, s. b. Fūrraǧa bei Ụāḥidī zu Mut. 384, 3. In der mittelarabischen Literatur ist sie bereits häufig nachgewiesen, s. A. Müller, Text und Sprachgebr. des I. A. Uṣ., S. 905 ff., Fleischer, Kl. Schr. III, 386, Simon, 7 Bücher Anatomie Galens I, XXVI, Graf, Sprachgebr. 213 ff., (dazu Fischer S. 170 ff.).

b. In den neuarab. Dialekten ist diese Konstruktion nicht gerade selten, vgl. äg. Spitta Gr. 367 ff., naǧd. Socin, Diw. III, § 191 e, mar. Fischer MSOS. I, 221 ff., malt. Vassalli, Gr.[2] 240, vgl. dath. *liqnuṣ liluụʿūl* ›wir werden Steinböcke jagen‹ Landb. 37/8.

c. Das Äth. hat dies Mittel des Objektsausdruckes, neben dem

---

1) Auflösung der Akkusativrektion des transitiven Verbs durch die Präposition *li* im klass. Arabisch, BVSGW. 62, 161 ff.

2) Den Lexx. nachzutragen als trans. Kausativ zu *'adhana* ›weich sein‹ (s. LA. 17, 19, 10) oder *dahina* IK bei Lane; der Scholiast erklärt *al-'idhān* = *al-ḫuḍuʿ*; dann müßte aber *lil-qalbi* = *al-qalba* im Sinne des Tamịīz stehn, was schwerlich möglich.

3) Wo falsch *al-ḥaṣir* und im Schol. *aḍ-ḍaịịiq* für *aḍ-ḍīq*.

ihm noch die Akk.-Endung *a* zur Verfügung stand, dazu benutzt, den ihm fehlenden bestimmten Artikel zu ersetzen. Es verbindet dann das Verb meist noch mit einem Suffix (s. o. § 152 d), das bei der Freiheit seiner Wortstellung sowohl vorwärts wie zurückweisen kann, wie *ụalaḥeḏān tegazerū* ›und das Kind beschneidet‹ Gn. 17, 32, *'ella ịā'arebū lakebaba ḏaḥāị* ›die die Sonnenkugel zum Untergang bringen‹ Hen. 18, 4, *re'ĭnāhū la'egzĭ'ena* ›wir haben unsern Herrn gesehn‹ Joh. 20, 25, *ụalabe'esĭtnĭ ịebēlā* ›und zu der Frau sprach er‹ Gn. 3, 16. Es verwendet aber *la* meist auch dann, wenn das Nomen als Eigenname oder durch ein Dem. oder Suffix an sich determiniert ist, wie *ụakamaze tegaberā laịe'etĭ tābōt* ›und so sollst du mit jener Arche machen‹ Gn. 6, 15. Obwohl das Tē dies *la* zum Artikel umgebildet hat (s. Bd. I, 470), so verwendet es doch das dem äth. *la* entsprechende *'egel* gleichfalls als Objektszeichen, wie *ụa'egel lakāle'ma dĭb medr Ḥabāb nad'aịū* ›and the other one he sent to the H. country‹ Littm. I, 48, 11, *ụa'egel la'aụāledma kaššūban* ›and even the girls they circumcise‹ eb. 134, 9, so auch vor Eigennamen wie *kalaḥaịat 'egel ṣālem nas'a* ›the lion took the dark one‹ eb. 18, 15, doch fehlt *'egel* wohl meist vor Nomm. mit Suff. wie *ụagārĭčē 'aslaṭkō* ›and carried out my business‹ eb. 54, 7, *ḥūkā ḥašĭl qatalkō* ›I have killed thy brother, the fox‹ eb. 79, 14.

d. Auch im Hebr. ist diese Umschreibung nicht selten, aber beim Verbum finitum auf determinierte Objekte [1]) und in der Chronik wie im Bibl. aram. (s. e) auf persönliche Objekte (s. Kropat S. 35) beschränkt. Da sie der alten Sprache ganz fehlt, muß sie wohl aus dem Aram. entlehnt sein. Die scheinbar alte Stelle 2. Sm. 3, 30, in der Fischer a. a. O. S. 187 einen vom Aram. unabhängigen Sprachgebrauch zu sehn geneigt war, ist schon von Wellhausen aus sachlichen Gründen als spätere Interpolation ausgeschieden worden; 1. Sm. 22, 7 ist, falls für das 2. *lᵉkullᵉkęm* nicht *ụᵉk.* zu lesen ist, das *l* nach § 56 b als versichernde Partikel zu fassen. Das *lᵉ* nach *zåkar* ›gedenken‹ ist vielleicht ursprünglich nicht als Objektzeichen gedacht; an der recht alten Stelle Ex. 32, 13 ist das direkte Objekt zu *zᵉkǫr* offenbar *'ᵃšęr*: ›Erinnere dich für Abr., Isaak und Isr. an das, was

1) An den von Fischer S. 188 n angeführten Stellen, an denen *l* vor indeterminierten Nomm. steht, handelt es sich um Inff. und Partt.; zu 2. Chr. 24, 12 s. Kropat S. 6, Dn. 11, 38 ist *lę'ᵉlǭah* durch das folgende *'ᵃšęr* determiniert, vgl. § 212.



du ihnen bei dir geschworen hast usw.‹ [1]). Von dieser Stelle aber dürfte Dt. 9, 27 literarisch direkt abhängen. Alle anderen Stellen, an denen *lᵉ* das Objekt einführt, gehören der späteren, dem aram. Einfluß voll ausgesetzten Literatur an.

e. Im Aram. ist diese Konstruktion wie im Äth. auf determinierte Nomm. beschränkt, vgl. Fischer S. 186 n. 2. Schon im Bibl. aram., wo dies *lᵉ*, wie Kropat S. 35 hervorhebt, nur bei persönlichen Objekten vorkommt, wird es oft auch mit Suff. verbunden, obwohl diese am Verbum einen durchaus eindeutigen Ausdruck für das Objekt darstellen. Die jüngeren aram. Dialekte, namentlich das Syr. geben dem Verbum dann gern vor- oder rückweisende Suff. bei; doch ist auch in ihnen der Gebrauch des *lᵉ* bei weitem noch nicht so häufig, wie im Äth., vgl. syr. *'aḥḥᵉlūh lᵉšabbᵉṯā* ›sie haben den Sabbat entweiht‹ Afr. 242, 16, neben *šᵉraṷ šabbᵉṯā* eb. 17, und die Übersetzungen von Mt. 5, 5 ὅτι αὐτοὶ κληρονομήσουσι τὴν γῆν *dᵉhennōn nẹrtūnāh lar'ā* S, *nẹrtūnāh 'ar'ā* C, *nẹrtūn 'ar'ā* P (s. Nöldeke Gr. § 288 B). Dieser Gebrauch ist aber auch in den neusyr. Dialekten noch lebendig, vgl. ṭōr. *ḥētū-lē bu-ḥabis u-grē'o* ›werft den Diener ins Gefängnis› Pr. Soc. 6, 24, urm. *beriṷāṯaiṷle ellī* ›er beerbt mich‹ Gn. 15, 3. Hier wird diese Konstruktion auch bei den ursprünglich passiven Umschreibungen des Verbs angewandt, wie ṭōr. *ḥzēlēlek* ›er hat dich gesehn‹ Pr. Soc. 12, 35, *midlē li-ḫanǧar* ›er zog den Dolch‹ eb. 7, 5, urm. *zubbene lumazhab ṷᵉlāgāṷu* ›er verkaufte die Religion und seinen Herren‹ (Nöldeke Gr. S. 318).

f. Im Ass. endlich findet sich *ana* zur Umschreibung des Objekts beim Verbum finitum nur äußerst selten. Dieser Gebrauch, der mit dem von *lᵉ* in den westsem. Sprachen nicht direkt verglichen werden darf, scheint von der dem späteren Ass. eigentümlichen Vermischung akk. und dativischer Suffixe (s. u. § 213 f.) auszugehn. Weil man neben einem echt dativischen Suffix ein *ana* anwenden konnte wie *ana šarrāni šātunu rēma aršāšunūtima* ›mit diesen Fürsten bekam ich Mitleid‹ Tigl. V, 10, 11, und weil man später auch sagen konnte: *ana Nūku rēma aršīšūma* KB. II, 166, 8, so konnte man *ana* auch auf ein direktes Objekt übertragen, anfangs wohl nur bei doppeltem Objekt, wie *ana ummānātiṷa šutta ušabrīma* ›meinen Truppen zeigte sie einen Traum‹ KB. II, 200, 98, (vgl. auch die

1) Diese Auffassung liegt dem Zusammenhang jedenfalls näher als der an sich ja auch mögliche Sinn: ›Gedenke Abrahams usw., denen du geschworen hast‹.

Beispiele bei Delitzsch § 180, unter denen eins schon aus Hamm. L. I, 14 ff.: »als Anu und Nergal das und das *ana gātiia umallū* mir übergaben«). Dann aber wird *ana* auch schon vereinzelt bei einfachem Objekt verwandt, wie *kīma anāku ana šarri bēliia arḫamu* »da ich den König, meinen Herren, liebe« Am. 53, 40, *alla ša anāku adūku ana Gūmāta* »als ich den G. getötet hatte« Dar. Beh. 29 (VAB. III, 23, vgl. eb. 52).

212. Das Hebr. allein hat ein in den anderen Sprachen auf die Verbindung mit Suffixen beschränktes Nomen (s. Bd. I § 106) von da aus auch auf nominale Objekte übertragen, und sich mit diesem *'ęþ*, *'ęþ* [1]) einen brauchbaren Ersatz für den verlorenen Akk. geschaffen. Da das Wort ursprünglich nur mit Suffixen verbunden war, so tritt es nur zu determinierten Nomm.; zu diesen gehören auch das an sich determinierte *kǫl* Gn. 1, 21, 30, 9, 3, Gattungsnomina wie *'ęþ 'īš u'ęþ 'iššā* Ex. 21, 28, *hār'ʒū 'ęþ 'īš ṣaddīq* »sie haben die Gerechten getötet« 2. Sm. 4, 11, Nomina mit Zahlwörtern (s. o. § 34 b β Anm., 132 d) wie *'ęþ 'ęśęr nāšīm pīlaʒšīm* »10 Kebsen« 2. Sm. 15, 16, 20, 3, sowie durch einen Relativsatz bestimmte Nomm., wie *'ęþ 'ᵉlǫhīm 'ᵃšęr* »den Gott, der« Jos. 24, 14. Es ist in der Poesie weit seltener als in der Prosa, aber auch hier ist es noch keineswegs notwendig, nicht einmal, wenn das Objekt dem Verbum vorangeht, wie Gn. 31, 38, 46, 32, 47, 22, 50, 8, 57, 15, Ex. 8, 22, Nu. 13, 26, 24, 8, 47, 21 usw. Es bleibt aber nicht auf den reinen Objektsakk. beschränkt, sondern steht auch beim Akk. des Stoffes (s. § 198 d), wie *uaiiimmālę 'ęþ haḥǫkmā u'ęþ hattᵉbūnā u'ęþ haddaʿaþ* »und er ward mit Weisheit, Einsicht und Wissen erfüllt« 1. Rg. 7, 14; bei doppelt trans. Verben kann es zweimal stehn, wie *lᵉhaʿᵃbīr 'ęþ hammęlęk 'ęþ haiIardęn* »den König den J. überschreiten zu lassen« 2. Sm. 19, 16.

Anm. Über *'ęþ* beim Passiv s. § 66 b γ, über *'ęþ* beim Subjekt s. Kropat S. 2, über *ęþ* bei Pronn. s. § 219 d.

5. Das pronominale Objekt.

213. Die Suffixe am Verbum werden in einigen semit. Sprachen nicht nur im Sinne eines direkten Objekts, sondern auch als Ersatz für das präpositionelle Objekt, namentlich für *li* gebraucht.

a. Im Altarab. erklären schon die Nationalgrammatiker (s. Lane 231 b) so das mit *li* wechselnde Suffix bei *baġā* »suchen«, wie

1) Vgl. Wilson, A. M., The hebrew Particle *'ęþ* Hebr. VI, 139 ff., 212 ff.

'aġaịra 'llāhi 'abġīkum 'ilāhan »soll ich euch einen anderen Gott als Allāh suchen?« Sūra 7, 136, *ịabġūnakumu 'l-fitnata* »sie suchen für euch Zwietracht« eb. 9, 47 (vgl. eb. 3, 94), *fabġinī rağulan* »suche mir einen Mann« Aġ.[2] IV, 155, 4 (vgl. auch Ġazālī Iḥịā' III, 111, 17, s. Reckendorf S. 259). Hier handelt es sich aber wahrscheinlich um eine Konstruktion mit zwei Akkusativen nach Analogie der in § 211 besprochenen Verba, ebenso wie in *'aṣfāka ụuddahu* »er schenkte dir treue Liebe« a. 'l-'Atāh. 65, 9, *mā tanāsaịtuka 'ṣ-ṣafā'a* »ich habe dir die Treue nicht vergessen« Buḥt. Ḥam. 100, 13 und einigen anderen Fällen, die Reckendorf § 55 aufzählt. Wohl nur um das vereinzelte Wagnis eines Dichters handelt es sich in *qāmatka* = *qāmat 'alaịka* »sie trat an dich heran« in dem Verse bei Ṭabarī Tafs. III, 173, 3 (vgl. auch b. Sīda XIV, 77, 9). Das dürfte auch für Fälle gelten wie *'aliknī* »melde von mir« = *'alik 'annī* Nāb. 8, 18 (wozu der Schol. bei Derenbourg 317 *nā'ani* = *nā'a 'annī* »entfernte sich von mir«, s. 'Alq. 13, 1, vergleicht), eb. 29, 6, Aġ.[1] V, 109, 4, *'aḫalluhu* = *'aḫallu 'alaịhi* »ich beschattete ihn« 'Ant. 19, 12 (vgl. S. s. v.), Ferazdaq bei 'Iqd[1] I, 186, 18, *tağallāniịa 'l-ġišụa* »er enthüllte mir die Decke« Buḫ. I, 33 apu, *rābanī baṣarī* »mein Blick ist mir trübe geworden« Mfḍḍ. 19, 1, *fa'a'rinīhi* »entblöße ihn mir« Aġ.[1] XX, 95, 13, *farašnanī hirāsan* »sie haben mir eine Dornenstreu gestreut« Nāb. 3, 2. Bei manchen Verben wechselt die Konstruktion mit dem Akk. und die mit *li* auch sonst, so daß man die Suffixe nicht einfach als Ersatz für die Präposition mit Suffix ansehn kann, vgl. Fischer BVSGW. 62, 177 n. 3. In den neueren Dialekten tritt aber das Suffix in dieser Verwendung schon häufiger auf, vgl. 'om. *ịeḫfāk* »dir ist verborgen« Reinh. 326 u, *tnāụelna ụutiṭbaḫne* »die für uns einholt und Essen kocht« MSOS. III, 15, 6; zum Äg. ar. vgl. Spitta Gr. § 167 e.

b. In den neuarab. Dialekten tritt nun aber auch die Präposition *li* mit Suffixen so eng an das Verbum heran, daß sie ihren Druck an dies abgibt und selbst zu einem Suffix herabsinkt, das man mit Littmann NV. S. 11 gleich den entsprechenden Formen der neuabessinischen Dialekte als mittelbares Suffix bezeichnen kann. Ein zweites Suffix wird neben diesen, wie neben einem unmittelbaren Suffix mittelst *'īịā* (s. u. § 219 a γ) angefügt, wie syr. *qultulli* »du hast zu mir gesagt« Landb. Pr. 3, pal. *žib lī-ịāhum* »bringe sie mir« Littm. a. a. O., 'ir. *gālōlha* »sie sagten zu ihr« MSOS. IV, 157, tun. *žābli* »er brachte mir« Stumme Gr. § 133, 'om. *qulnālhum* »wir sagten zu ihnen« eb. MSOS. III, 26, 7.

c. *α*. Sehr gewöhnlich sind Suffixe am Verb statt einer Präposition im Äth. wie *ịeḫēịesaka* »das ist dir besser« Mc. 9, 45, *ụakōnataka 'emma* »und sie ward dir zur Mutter« KN. 124 a, 3, *ta'aụụareụō* »sie haben sich gegen ihn blind gestellt« KN. 154 b, 23; namentlich können hier Verba mit komparativischem Sinn, die in den anderen semit. Sprachen mit *min* und so auch hier bei Nomm. mit *'emna* verbunden werden, ein Pronomen als direktes Objekt annehmen, wie *ịa'abeịō* »er ist größer als er« Gn. 48, 19, *'ella ịa'akeịeụō* »die schlechter sind als er« Lc. 11, 26 usw. Solche Suffixe können sogar an Passiva treten wie *ịetraḫḫaụakemmū* »es wird euch geöffnet werden« Mt. 7, 7, *taụekebaka* »dir ist gegeben« Chrest. 44, 17, *ịetkahalō* »es ist ihm möglich« eb. 85, 14 (vgl. 88, 10), *'īịetfalaṭō* »trennt sich nicht von ihm« St. Ḫayla-Mīk. (RL. V, 11) 21, 4. Zuweilen steht neben dem Suffix am Verbum noch *la* mit Suffix, wie *laka ụahabaka* »dir hat er gegeben« Za-Mīk. 48, 8, *ịetnagaranī līta* »er soll mir sagen« Sec. Bachmann 25, 3.

β. Derselbe Sprachgebrauch ist auch im Tña noch ganz lebendig, wie *kefatennī* »apri mi« ZA. 17, 33, 13, 1, *berkaị sabarkānnī* »mi hai rotte le ginocchie« eb. 18, 343, 100, 2, *besamāịāt kunnannịē dō 'aị kōnaị* »nei cieli forse non vi sarà per me un giudizio« eb. 329, 75, 2, *'ezgī 'allōnī* »vi e Iddio per me« eb. 333, 82, 2, *'aịmōtkenānī* »non ci sia morta« eb. 377, 3.

γ. Öfter aber wird der Dativ im Tña, Tē und im Amh. durch die Präposition *la*, die in diesen Dialekten sonst veraltet ist, mit Suffixen aber wie im Neuarab. (s. o. b) ihren Druck an das Verbum abgibt und so zu mittelbaren Suffixen wird, ausgedrückt wie tña *sagadatlū* »sie betete ihn an« Mt. 20, 20, *nabaratlaị* »sie war mir« Joh. 17, 5, tē *tedālē'elịē hallēka* »du bereitest mir«, *tīdē'elna* »du mögest uns schaffen«, amh. *ịehūnelen* »er möge uns sein« 1. Sm. 8, 19, *ịefradelena* »er möge uns richten« ib. 20. Im Amh. tritt in der 1. Ps. sg. geradezu die verbale Suffixform *eñ* ein, wie *sedadeleñ* »sende mir« Ps. 141, 1. Hier wird auch die Präp. *ba*, die im Gegensatz zu *la* bei feindlichen Handlungen gebraucht wird (s. u. § 240 m), ebenso behandelt, wie *rōdabeñ* »er beraubte mich«, *'adregben* »tue an uns« Jos. 9, 25, *ụadqōbāčaụ* »indem er über sie fällt« 1. Sm. 26, 12, vgl. Prätorius, Tñgr. S. 152, Amh. Spr. S. 116, Littmann ZA. 12, 226.

δ. Auch das Amhar. hat, obwohl es sich in den mittelbaren Suffixen ein schärferes Mittel zum Ausdruck des Dativs geschaffen

hat, doch die Möglichkeit bewahrt, auch die unmittelbaren Suffixe im Sinne des Dativs zu verwenden. So werden an *saṭṭā* ›geben‹ Nomm. mit *la* angeknüpft, Pronn. aber direkt, wie *seṭṭañ* ›gib mir‹. So kann das Amhar. die Suffixe auch an Stelle des komparativischen *ka* eintreten lassen, wie *i̯eballeṭaṷāl* ›er ist größer als er‹ Mt. 11, 11, ja das Suffix kann sogar anstelle von *ka* in seiner Grundbedeutung eintreten, wie *ḥei̯ṷaten lammanak̄* ›er hat das Leben von dir erbeten‹ Ps. 21, 4, *semūn ṭai̯i̯aqūt* ›er erfragte von ihm seinen Namen‹ Chr. 6 a, 24, *i̯ehnan dagmō 'ensamāk̄āllan* ›dies wollen wir von dir hören‹ Act. 17, 32, *'ambaṷōn i̯eqqabbalūñ* ›Ihre Festung sollen Sie von mir in Empfang nehmen‹ eb. 17 b, 19 (s. Prätorius § 232 d).

d. Dem Hebr. und dem späteren Aram. ist dieser Sprachgebrauch unbekannt, dagegen findet er sich im Altaram., wie *śmni̯ šm ṭb* ›gab mir einen guten Namen‹ Nerab II, 3, bibl. ar. *zīṷōhī šᵉnōhī* ›seine Gesichtsfarbe veränderte sich ihm‹ Dn. 5, 6.

e. Das Altbab. hat für den Ausdruck des Dativs, der beim Nomen durch *ana* umschrieben wird, besondere Suffixformen geschaffen. In der 2. und 3. Pers. Sg. unterscheiden sich die Dativsuffixe von den akkusativischen durch ein angehängtes *m*; bei der 2. M. Sg. tritt *ku* für *ka* ein [1]). Dasselbe *m* erscheint auch in dem *am* der 1. Pers. Sg. gegenüber dem *annī* des Akk. Im Pl. unterscheiden sich die dativ. Suffixe außer durch das *m* noch durch den Wechsel der die ursprünglichen Suffixe verstärkenden Elemente. Dem akk. *nīti*, *niati* [2]) steht dat. *niašim*, dem akk. *kunūti* dat. *kunūšim*, dem akk. *šunūti* dat. *šunūšim*, dem akk. *šināti* dat. *šināšim* gegenüber.

---

1) Ob dies *u* durch den lautlichen Einfluß des *m* entstanden ist oder ob es auf einer Analogiebildung nach der 3. Pers. unter dem Einfluß der Plurale *kunūšim*: *šunūšim*, wie Bd. I, 310 genauer hätte gesagt werden sollen, beruht, läßt sich nicht entscheiden. Eine dieser beiden Annahmen scheint mir jedenfalls der Meinung von Bezold SB. Heid. Ak. 1910, No. 9, S. 17, daß das *u* von *ku* ›uralt‹ sei, vorzuziehn. Diese stützt sich auf die ›pronominale Geschlechtsunterscheidung *u*-*i*‹, die aber vielmehr dem Pron. 3. Pers., einem urspr. Demonstrativ, angehört und auf die seltene altäg. Form *kw*. Die Übereinstimmung des Pron. sep. **'antā*, **'antī* mit dem Verbalaffix *tā*, *tī* spricht entschieden für das höhere Alter von *kā*, *kī*; das *u* des Pl. m. wird auch auf dem Einfluß des *m* beruhen.

2) Mit Unrecht schreibt mir Bezold a. a. O. S. 4 eine Vergleichung dieses akk. *t* mit ›einer analogen Erscheinung des Mehri‹ zu. An der von ihm zitierten Stelle, Bd. I, 314, sprach ich vielmehr die mir noch heute wahrscheinliche Vermutung aus, daß das akk. *t* des Mehri nebst seinen Verwandten von den ass. Formen *niati* usw. ganz zu trennen sei.



Dieser Tatbestand kann wohl nur so aufgefaßt werden, daß die Sprache ursprünglich gleichbedeutende Nebenformen differenziiert hat, nachdem sie einmal angefangen hatte, die Suffixe auch anstelle präpositioneller Objekte zu verwenden. Dieser künstliche Unterschied ist aber wohl nur in der Ḫammurapizeit (und auch hier nur in der Literatursprache) streng festgehalten und dann sehr früh wieder aufgegeben worden. Die Sprache hat sich später gewöhnlich mit einer der beiden alten Formen begnügt, und zwar siegte in der 2. P. m. Sg. die ursprüngliche Form *ka*, während im Pl. bei der 2. Pers. die alte Dativform, bei der 3. die alte Akk.-Form sich durchsetzte [1]. Für den späteren ass. Sprachgebrauch war der Unterschied zwischen den beiden Formenreihen jedenfalls ganz erstorben.

Vgl. C. Bezold, Verbalsuffixe als Alterskriterien babylonisch-assyrischer Inschriften, SB. Heidelb. AW. phil.-hist. Kl. 1910, 9. Abh.

214. Wie die Genetivsuffixe (s. o. § 174) so werden auch die Akk.-Suffixe in einzelnen jüngeren semit. Sprachen zuweilen schon durch die Pronn. sep. vertreten. Das findet sich vereinzelt, allerdings unter besonderen Umständen, durch Kontamination mit dem Vokativ, schon in halbvulgärem Arabisch, in *'an 'attaḫiḏa 'abī* (so!) *Bekr u̯ālidan . . . u̯a'anta i̯a 'Alī ẓahran* ›daß ich A. B. zum Vater und dich Ali zum Beistand nehme‹ Türk. Bibl. XIV, 14, 6. Häufiger geschieht das im Ḥaḍr., wie *bā i̯a'ārīḍu niḥā tintēn ṭurug* ›es begegnen uns zwei Wege‹ Hein 92, 27, *ḫáll-niḥa* ›laß uns‹ eb. 100, 13, *ḫarraǧt ana* ›du hast mich herausgebracht‹ eb. 108, 9. So verwenden das Soq. *tho*, das Šḫauri *to* anstelle des mehri *ti* ›mich‹ Müller III, 1, 9. Am weitesten geht darin das Amhar., ohne indes auf den Gebrauch von Suffixen ganz zu verzichten. Das Tigrē kann wenigstens schon das enklitische Pron. der 3. Pers. auch als Objekt verwenden, wie *kaḥazzeu̯ō tā u̯a'ab lau̯alat 'egel lahabbōm tā men 'ïfattē kalle'ōm tā* ›and ask her from him. And if the father of the girl does not wish to give her to them, he refuses her to them‹ Littm. I, 113, 10, *'egel lahabbōm tā men raddē* ›if he intends to give her to them‹ ib. 12 (vgl. 19). Das Ṭōrānī kann alle Pronn. sep. dem Verbum unterordnen, wie *sámnọ hāt ubābek barnīṭi* ›ich mache dich und deinen Vater zu Schnupftaback‹ Pr. Soc. 31, 31. Das Ass. endlich kann wenigstens das Pron. 3. Pers., seinem ursprünglichen Charakter als Dem. entsprechend, auch als Objekt verwenden, wie *šu'ati ubišāšu*

[1] Bezolds Ausführung a. a. O. S. 18 stimmt nicht ganz zu seiner Tabelle.

ana kaspim inaddinūma »ihn und seine Habe soll man verkaufen« CH. XV, 23.

215. Alle semit. Sprachen haben besondere Formen geschaffen, um die Pronn. im Bedarfsfalle vom Verbum zu trennen und selbständig zu machen. Über den Gebrauch der in Bd. I § 106 besprochenen Formen ist folgendes zu bemerken:

a. *α.* Das arab. *'ījā* dient dazu, ein Objekt mit Nachdruck an die Spitze des Satzes zu stellen, wie *'ījāka na'budu* »dich verehren wir« Sūra 1, 4.

β. Es steht ferner, wenn einem Objektsuffix noch ein zweites pronominales Objekt angereiht werden soll, wie *lajaqṭa'annī ua'ījāka* »er wird mich und dich durchstechen« Huḏ. II, 41, 14, so auch nach *'inna*: *'innā 'au 'ījākum* »wir oder ihr« Sūra 34, 23. So steht *'ījā* auch nach *ua* im Sinne von »mit« wie in dem von Nöldeke Z. Gr. § 36 zitierten Verse des Abu Ḏu'aib: *qaṣīdatan * takūnu ua'ījāhā bihā maṯalan ba'dī* »ein Lied, das mit ihr darin ein Exempel nach meinem Tode sein wird« Aǵ.[1] VI, 62, 11. Daraus entwickelte sich die neuarab. Präposition *uījā* »mit«, die nun auch vor Nomm. stehn kann, wie *fārid uaḥid jimši uījā 'š-šaṭṭ* »jemand ging am Fluß entlang« Weißb. Ir. I, 146, 9. So kann *'ījā* auch nach der Ausnahmepartikel *'illā* stehn, wie *man tad'ūna 'illā 'ījāhu* »wen wollt ihr außer ihm anrufen?« Sūra 17, 69.

γ. Endlich steht *'ījā*, wenn zu einer Verbalform zwei pronominale Objekte treten, wie *fabi'tuhu 'ījāhu* »da verkaufte ich es ihm« Buḫ. II, 82, 12, *fasa'alahu 'ījāhā* »da bat er sie darum« Schol. Ḥassān S. 50, XXXVIII, 8, *nu'ṭīhim 'ījāhu* »wir geben ihn ihnen« Ḥam. 432, 9. Dieser Gebrauch von *'ījā* ist in Palästina und 'Omān noch erhalten, vgl. o. § 213 b und dazu 'om. *'anišuīlhā ījāh* »damit ich ihr dies brate« MSOS. III, 29, 22.

δ. Nach Verbalnomm. s. u. § 224 ff.

b. Die südarab. Dialekte haben den Gebrauch ihres Akk.-Zeichens noch weiter ausgedehnt und können es beliebig anstelle eines Suffix verwenden, wie mehri *šēmim teh* »verkauften ihn« Müller III, 51, 10, šḫ. *fkek to*, soq. *tebóleg thō* »befreie mich« eb. 57, 23.

c. Das Äth. verwendet *kījā* zur Hervorhebung des Objekts vor dem Verbum, wie *kījāka neuēddes* »dich preisen wir« Chrest. 49, 14, oder nach ihm, wie *zare'eja kījāja* »wer mich gesehn hat« MQ. 23, 22, *'egaber lakemmū kījāhū* »ich werde es für euch tun« eb. 24, 10.

Dabei kann das Objekt als Suffix am Verbum wiederholt werden, wie *kīịāka tašāhalaka* »deiner hat er sich erbarmt« Chrest. 11, 10. Aber *kīịā* kann auch anstelle eines Pron. sep. einem Suffix als Verstärkung nachfolgen, wie (s. o. § 151 b) *tel'akanī kīịāịa* »daß du mich sendest« Chrest. 9, 5. Anstelle von *kīịā* kann auch *la* eintreten, wie *lūta fannaụanī* »mich hat er geschickt« Sec. Bachm. 32, 12, *lakahī ịaḫadegaka* »dich wird er verlassen« Chrest. 42, 10.

d. Das Hebr. hat sein *'ęþ*, *'ǫþ* ursprünglich im selben Umfang wie das arab. *'īịā* verwandt:

α. Zur Hervorhebung, wie *'ǫþåh hǫkaḥtå* »sie hast du bestimmt« Gn. 24, 14, *ụᵉhårᵉʒū 'ǫþī ụᵉ'ǫþåk ịᵉḥaịịū* »und sie werden mich töten, und dich am Leben lassen« Gn. 12, 12, *gam 'ǫþᵉkå håraʒtī ụᵉ'ǫþåh hęḥᵉịęþī* »ich hätte dich getötet und sie am Leben gelassen« Nu. 22, 33, neben dem Suffix, wie *ʒᵉbådanī 'ᵉlǫhīm 'ǫþī* »Gott hat mir geschenkt« Gn. 30, 20.

β. Als zweites Objekt nach einem Verb mit Suffix wie *ụᵉhir'anī 'ǫþǫ* »und wird mich ihn sehn lassen« 2. Sm. 15, 25.

γ. Wenn an ein pronominales Objekt ein nominales sich anschließt, wie *ụaịšallᵉḥū 'ǫþǫ ụᵉ'ęþ 'īštǫ* »und sie entließen ihn und sein Weib« Gn. 12, 20.

δ. Nach Verbalnomm. s. u. § 224 ff.

Aber diese ursprünglichen Grenzen der Gebrauchsweite hat das Hebr. erheblich erweitert. Es verwendet *'ǫþ* auch nach Formen, deren Verbindung mit Suffixen als schwerfällig empfunden wird, wie nach der 2. Pl. Perf., *ūnᵉþattęm 'ǫþǫ ... ụᵉšillaḥtęm 'ǫþǫ* »und ihr werdet ihn geben und entlassen« 1. Sm. 6, 8 (vgl. Gn. 45, 8) oder den Kohortativen, wie *ụa'ᵃšallᵉḥå 'ęþkęm* »und ich entlasse euch« Ex. 9, 28, *'ǫṣī'annå 'ęþhęn 'ᵃlękęm* »ich werde sie zu euch hinausbringen« Gn. 19, 8. Das Suff. der 2. Pl. wird auch nach anderen Formen oft verselbständigt, wie *ụahᵃšībǫþī 'ęþkęm dåbår* »und ich werde euch antworten« Nu. 22, 18, *'ᵃšallaḥ 'ęþkęm* »ich werde euch entlassen« Ex. 8, 24. In der erzählenden Prosa der Blütezeit der Literatur wird *'ęþ* in noch weiterem Umfang gebraucht. Petris Statistik (Die Verbalsuffixe im Hebr., II. Teil, in den Prophetae priores, Progr. Leipzig 1890) weist 174 Fälle nach, in denen *'ęþ* angewandt ist, ohne daß ein Zwang dazu vorlag. Die jüngere Sprache kehrt freilich zum älteren Gebrauch zurück, und der Chronist z. B. verwendet nach Kropat S. 36, wo er nicht seine Quellen direkt ausschreibt, *'ęþ* nur aus bestimmten Gründen. Dasselbe hat Holzinger ZATW. 1889, S. 29 für Joel festgestellt. Über die Verwendung von *'ęþ* vor Nomm. s. o. § 212.

e. Von den aram. Dialekten haben nur die palästinischen *ịâþ* erhalten. Es scheint im jer. Talmud auf die mit Nachdruck hervorzuhebenden pron. Objekte beschränkt, während es in den Targg. in sklavischer Nachahmung des Hebr. ganz wie *'ẹþ* verwandt wird (s. Dalman § 16c). Im Christl. Pal. wechselt es schon mit *lᵉ*, das es im Syr. und Mand. ganz verdrängt hat, vgl. *hū ẓẹr 'aḇâ rᵉḥem lᵉkọn dattōn rᵉḥemtọn ịâþī* »denn der Vater liebt euch, weil ihr mich liebt« Joh. 16, 27.

f. Im Ass. ist die Unterscheidung zwischen akk. und dat. Formen auch auf die verselbständigten Suffixe übertragen worden. Nach dem Muster der Suffixe akk. *nīti*, *niati*, dat. *nāši*, *nāšim* usw. sind auch zu *ịāti* und der Neubildung *kāti*, sowie zu dem vom Sprachgefühl damit verbundenen Pr. 3. Pers. die dativischen Nebenformen *ịāši(m)*, *kāši(m)*, *šuāšim*, *šuāšu*[1]) usw. geschaffen worden. Doch ist der Unterschied der Formen bald wieder verwischt; so erscheint *ịāši* als Akk. in *šime ịāši* »höre mich« Am. 102, 29 und umgekehrt *ịāti* als Dativ Aššurb. II. R. 66pu. Wie im Äth. und Hebr. kann neben diesen Formen auch noch ein Suffix stehn, wie *ịāti inaṣṣarani* »schützt mich« CT. VI, 34a, 16, *qirini ịāti* »lade mich« Gilg. I, IV, 43, *niati tukallaniịāti* »hinderst uns« CT. IV, 14, 28, *ušaršūka kāša* »dich bekommen läßt« Gilg. II, III b, 33, *šašu ēsiršu* »bändigte ihn« Sanh. III, 20/21.

Anm. Der Gebrauch von *ịāti* als Subjekt bei Nabop. 2 II, 3 (VAB. IV, 64) beruht wohl auf später Entstellung; man vgl. die mit der ersten wörtlich übereinstimmende Stelle CH. I, 31, wo *ịāti* Objekt ist.

216. **a.** Reflexive Beziehung können die Suffixe im Altarab. nur nach den Verben der geistigen Tätigkeit erhalten, die mit dem doppelten Akkusativ verbunden werden, deren einer durch einen Satz vertreten werden kann, wie *'innī 'arānī 'a'ṣiru ḫamran* »ich sah mich (im Traum), wie ich Wein auspreßte« Sūra 12, 36, *ra'aịtunī 'anā ụan-nabīịa* »ich sah mich mit dem Propheten« Buḫ. I, 68, 5, *mā ḫiltunī libni l-'Aǵarri muḫammirā* »ich dachte nicht, daß ich dem b. A. Zuwachs bringe« Huḏ. 35, 4, *ụalā 'a'rifannī ... 'uǵādilu ịaụman* »und ich werde nicht erkennen, daß ich einst streite« Nāb. 20, 15, *'aǵidunī* »ich finde, daß ich« 'Iqd[1] I, 251, 8, *ụakuntu 'ahidtunī qidman šuǵā'an* »ich erinnere mich früher tapfer gewesen zu sein« Tilims. Dīụ. 59, 12, *'alimtunī sami'tu fīhi šaị'an* »ich weiß, daß ich etwas

1) Mit Recht bestreitet Bezold a. a. O. S. 17 die Bd. I, 314 vorgetragene Erklärung dieser Form als durch Reduplikation entstanden.

davon gehört habe‹ LA. 16, 309 apu, *kaịfa tağiduka* ›wie befindest du dich?‹ Mub. 151, 11, *tarāki ṭāliqe* ›du bist entlassen‹ Musil AP. III, 212. In den neueren Dialekten wird auch das schon im Erstarren begriffene *ḫalli* ›laß‹ mit Suffixen der 2. Pers. verbunden, wie äg. *ḫallīkĕ minni fī ḥazar* ›hüte dich vor mir‹ MOG. NA. 124, *ḫallīk* ›bleibe‹ Spitta Gr. 448, 12, Landb. Pr. No. 197 (dazu durch Umdeutung der Pl. *ḫallīkū* ›bleibet‹ Spitta Gr. § 140c), ferner *fuḍḍak* ›laß ab‹ MOG. NA. 138.

b. Auch das Syr. kann wenigstens zuweilen noch die Suffixe reflexivisch verwenden, wie *tᵉlā leh* ›ἀπήγξατο‹ Mt. 27, 5 S. (aber P. *ḫᵉnaq nafšeh*), namentlich neben einem Pron. sep. wie *'att lāk 'aʿmed* ›taufe dich selbst‹ ESL. I, 126, 10, *ụaʿʿel hū leh* ›und er führte sich ein‹ Asd. 90, 18. Wohl unter aram. Einfluß steht der gleiche Gebrauch im Hebr. des Buches Sirach, wie 7, 7 *'al taršīʿᵃkā baʿᵃdaṯ šaʿar(el) ụᵉ'al tappīlᵉkā biqhālāh* ›beschuldige dich nicht in der Versammlung des Tores und demütige dich nicht in ihrer Gemeinde‹, *'al taḥšīḇᵉkā bimṯę ʿām* ›rechne dich nicht zu den Mannen des Volkes‹ eb. 16.

c. In den anderen Sprachen und so auch im Arab., abgesehn von dem bei a besprochenen Falle, muß das Reflexivum mit dem Worte *nafs* ›Seele‹ oder seinen Synonymen (s. § 153) umschrieben werden, wie arab. *bittu 'unāğī 'n-nafsa* ›ich brachte die Nacht im Selbstgespräch zu‹ Om. b. a. R. 1, 23, syr. ar. *taḥsib ḏātak fāris* ›du hältst dich für einen Ritter‹ Tağr. B. Hilāl 316, 13, äg. *iṣbuġ rūḥak ʿabd* ›färbe dich schwarz‹ Spitta c. 25, 6, tun. *telqā rūḥĕk* ›du findest dich‹ St. 35, 15, ʿom. *šāf ʿumru tüʿbān* ›fand sich müde‹ MSOS. III, 19, 24, sab. *hqnịụ 'lmqh r'shmụ* ›weihten sich dem Almaqah‹ ZDMG. 26, 425, II, min. *nfss ụqnịs* ›sich selbst und seine Habe‹ Hal. 201, 2 (s. Hommel, Chrest. S. 17), šḫ. *śun nafš gīli*, soq. *iśóni nhobš góʿor* ›sah sich krank‹ Müller III, 73, 14, äth. *maṭṭaụa re'esō* ›hat sich selbst überliefert‹ MQ. 22 pu, tē *nōsa ṣabṭat* ›she has seezed herself‹ Littm. I, 133, 18, tña *nabsekā 'aṭfā'kāịā* ›te stesso hai distrutto‹ ZA. 19, 302 u, amh. *larsāčaụ rāsēn 'eqaddesāllahū* ›für sie heilige ich mich‹ Joh. 17, 19, *saụennatēn 'alqᵘaṭṭarhūm* ›ich habe mich nicht geachtet‹ Lc. 7, 7, hebr. *'al taššī'ū nafšǭṯękęm* ›betrüget euch nicht selbst‹ Jer. 37, 9, syr. *ḥaụụī nafšeh* ›stellte sich‹ KwD² 18, 5, *pᵉraš nafšᵉhōn* ›trennten sich‹ ER. 194, 10, mand. *parriqt nafšāk* ›du hast dich selbst gerettet‹, chr. pal. *rᵉmī ʒarmāk* ›βάλε σεαυτὸν‹ Mt. 4, 6, ṭōr. *gęqǫṭannǫ rūḥi* ›ich töte mich‹ Pr. Soc.

24, 18, fell. *dᵉgānū ǵịāneh* »um sich wegzustehlen« Lidz. 236, 8, urm. *abdat lāh ganuk rād* »mache dich selbst frei« Nöldeke, Ns. Gr. 276, ass. *šūma ramānšu ipaṭṭar* »er soll sich selbst loskaufen« CH. 11, 23/4, *ana epēš ardūtiịa ramānšu imnūma* »bestimmte sich selbst, mir zu dienen« KB. II, 188, 31.

217. Zum Ausdruck der Gegenseitigkeit besitzen die semit. Sprachen noch keine besonderen Pronomina, sie müssen diese vielmehr, soweit die Verbalstammbildung nicht dazu ausreicht, durch Nomina wie »Teil, Seele, Genosse, Bruder (s. § 170b Anm.) andrer« usw. mit Paronomasie zwischen Subjekt und Objekt darstellen. Nur im Südar., Tña, Tē, Amh. und im Syr. wachsen Subjekt und Objekt so zusammen, daß ersteres seine Selbständigkeit verliert; im Neuarab. und im Tē kann durch Haplologie (s. Bd. I S. 204 Anm. 2) eins der beiden paronomastischen Glieder ausfallen. Vgl. arab. *fakullun likullin musᶜidun ụamuǵību* »sie beglücken alle einander und antworten« Aġ.[2] II, 7, 8, *falā ịaʼmanan ḫalīlun ḫalīlan* »so können sich Freunde nicht aufeinander verlassen« eb. V, 5, 17, *mā ịakfilu bihi ʼaḥadun ʼaḥadan* »was sie sich einander verbürgen« b. Saᶜd IV, 2, 51, 21, *ʼin ịaᶜidu ʼḫ-ḫālimūna baᶜḍuhum baᶜḍan ʼillā ǵurūran* »die Sünder drohen einander nur Trug an« Sūra 35, 38, *ḫaraǵa ʼn-nāsu baᶜḍuhum ʼaḫara baᶜḍin* »die Leute kamen hintereinander heraus« Ṭab. II, 2, 694, 12, *daḫala baᶜḍī fī baᶜḍin* »ich fuhr zusammen« b. Saᶜd III, 216, 28, *liịattaḫiḏa baᶜḍuhum baᶜḍan siḫrīịan* »damit sie einander verspotten« Sūra 43, 31, *faʼaqbala baᶜḍuhum ᶜalā baᶜḍin* »sie gingen aufeinander zu« Ṭab. K. V, 60, 18 (vgl. Reck. S. 399), *ụatamussakū ʼantum baᶜḍukum bibaᶜḍin* »und haltet euch aneinander« Türk. Bibl. XIV, 131, 10, alg. *itḥādaṯū mᶜā baᶜḍhum baᶜaḍ* »sie unterhielten sich miteinander« MSOS. VIII, 234, 13, dam. *baụụisū baᶜḍhon baᶜḍ* »sie küßten sich einander« Östrup 65/7 (vgl. 72, 1, 8), pal. *ịitḥaddatū maᶜ baᶜḍhom* »sie unterhalten sich miteinander« Littm. MT. 42, 2, 3, *ụanṭabaqū ᶜala baᶜḍhum* »sie schlossen sich aneinander« Taġr. B. Hilāl 600, 17, *ᶜinda baᶜḍnā* »bei einander« Littm. MT. 53, 4, äg. *ụaịā baᶜḍ* »dass.« Spitta c. 11, 5, *niqṭaᶜ kalām mᶜā baᶜḍīnā* »machen wir die Sache untereinander ab« MOG. NA. 179, mehri *ụa-ʼamōrim ha-ṭādidēhem*, šḫ. *beʼōnr ṭād idóhum*, soq. *ụa-ᶜemer e ṭéhidítšin* »sie sprachen untereinander« Müller III, 48, 12 (vgl. 79, 6), äth. *ʼaḥadū deḫra ʼaḥadū* »einer hinter dem anderen« ŠD. 45, 2, *kama ịeqtel kāleʼ kāleʼō* »daß einer den anderen töte« eb. 89, 6, tña *tafaqarū nesnesātkum* »liebet euch untereinander« (Pr. § 194), tē *ʼegel*

laharammes nōsnōsōm hed 'egel labdū ›the elephants shall themselves destroy each other‹ Littm. I, 3, 11, 12, *hed tekabbataṷ* ›meet each other‹ Littm. I, 2, *'egel hed tesālamaṷ* ›greated each other‹ eb. 4, *la'addōm men hed had mes'āḭ faras raḭīm 'ala* ›their villages were distant from each other about as far as a horse runs‹ eb. 93, 2, amh. *'ersebarsāčaṷ tačaṷāṷatū* ›sie unterhielten sich miteinander‹ MSOS. XIV, 16, 2, *belṭ labelṭ 'aḭbalāllaṭ* ›Schlaue können sich untereinander nicht betrügen‹ eb. 20, 15 (vgl. Prätorius § 235/6), hebr. *ṷ'lǫ qårab zę̄ 'ęl zę̄* ›und sie kamen nicht aneinander‹ Ex. 14, 20, *'im ḭęḥ'ṭå 'īš l''īš* ›wenn einer gegen den anderen sündigt‹ 1. Sm. 2, 25, bibl. aram. *ṷ''arkūbåḇęh då l'då nåq'šån* ›und seine Knie schlugen aneinander‹ Dn. 5, 6, targ. *ḥadå 'im ḥadå* ›eine mit der anderen‹ Ex. 26, 3 Onk., *ṷ'kull'hōn dāmḭān då b'då* ›sie alle gleichen einander‹ Cant. 4, 2, chr. pal. *ṷišlemnan pelgan l'felgan* ›ἀπησπασάμεθα ἀλλήλους‹ Act. 21, 6, *šolū bišlāmā d'felg'kon p'lez* ›ἀσπάσασθε ἀλλήλους‹ 1. Cor. 16, 20, syr. *ḥrānę̄ 'al ḥrānę̄ ṷaṷ* ›sie waren gegen einander‹ Išdd. ev. II, 196, 13, *nesnōn had l'had* ›μισήσουσιν ἀλλήλους‹ Mt. 24, 10, *kad m'ḭabb'līn l'hōn lahdādę̄ ṷ'had 'al ḥabreh nāzel ṷā šādę̄ l'hōn* ›indem sie sie sich einander übergaben und sie sich im Schwunge einander zuwarfen‹ ER. 170, 11, 12, ass. *innišqū aḫu aḫi* ›sie küßten einander‹ Schöpf. III, 132, *ana šuna šunu ina libbi egirte isaṭaru* ›in Briefen haben sie sich geschrieben davon‹ Lettr. 252, 20, 22, Ylvisaker z. bab. ass. Gr. S. 17, *ul immar aḫu aḫāšu* ›sie sehn einander nicht‹ KB. VI, 1, 236, 12, *manma itti manma lā idabbubu* ›sie reden nicht mit einander‹ KB. IV, 120, No. 10, 7 (aber *ēkulu šīr aḫameš* ›sie haben das Fleisch von einander gegessen‹ KB. II, 218, 37, *arka aḫameš* ›nach einander‹ eb. 230, 18 und mit doppeltem Ausdruck *niši Aribi ištēn ana ištēn ištana'alum aḫameš* ›die Leute von A. fragten einander‹ eb. 226, 68/9).

Anm. 1. Über den präpositionellen Ausdruck der Gegenseitigkeit im Äth. s. u. § 257 C a.

Anm. 2. Vgl. Reckendorf Paronomasie S. 37 n. 1, 38 n. 1 und überhaupt dort § 7.

Anm. 3. Im Bab., Hebr. und Aram. können die Wörter für ›Bruder, Genosse‹ auch ohne Paronomasie zum Ausdruck der Gegenseitigkeit dienen, wie sab. *'ḭš l'ḫh* ›einander‹, hebr. *ṷaḭḭōm'rū 'īš 'ęl 'āḥīṷ* ›und sie sprachen zu einander‹ Gn. 37, 19 (vgl. 26, 31), *ṷaḭḭiḇm'hū hå'ⁿnåšīm 'īš 'ęl rę̄'ęhū* ›und die Männer blickten einander staunend an‹ eb. 43, 33, syr. *z'battā bāḇar ḥ'barḇāh* ›einmal nach dem anderen‹ am. IV, 334, 17 (vgl. die im Text zitierte Stelle ER. 170, 12), fell. *ḫā mḫaṷreh lā hṷaṷ sqīde* ›seid nicht entzweit untereinander‹ Lidzb. 388, 14.

Anm. 4. Auf Grund solcher Verbindungen erhält *'aḫ 'uḫt* im Arab. und Ass. gradezu schon die Bedeutung von »Gegenstück, andrer«; im Arab. muß es dann noch mit einem Genetiv oder einem Suffix verbunden sein, s. Gl. Ṭab. s. v. *'uḫt*, Landberg, Dath. 1162, im Ass. ist das schon nicht mehr erforderlich, vgl. *ilkum aḫum* »ein anderer Lehnsinhaber« CH. XII, 40, XXV, 24, vgl. BASS. IV, 456, 10.

Anm. 5. Nur im Neusyr. findet sich eine der deutschen genau entsprechende reziproke Formel in urm. *u̯ilun dišmin mḫā dōḫīna* »sie wurden einander feind« Soc. 91, 6, vgl. fell. *ḫā lōḫēnnā* Lidzb. 207, 3.

6. Konstruktion der Reflexiva und Passiva.

218. Reflexiva können in allen semit. Sprachen nicht nur mit einem effizierten (s. § 202 c), sondern auch mit einem affizierten Objekt und ev. mit zwei Objekten verbunden werden, wie ar. *taǧāu̯aza 'l-ḥadda* »er hat die Grenze überschritten« Muu̯āz. 15, 23, *fattaqānī* »da verteidigte er sich gegen mich« Ṭab. K. III, 9, 4, *faḥtamalahu* »da trug er ihn fort« eb. 8, *istaṣḥabahu* »er nahm ihn sich zum Freunde«, tun. *tu̯aḥḥaštek* »ich habe mich vor dir gescheut« St. 28, 31, ʿom. *i̯indull ṭṭarīq* »kennt den Weg« Reinh. 346, 1 usw., mehri *šhemá-ys* Jahn 111, 7, *šihma'ai̯s* Hein 50, 2, »hörte ihren Ruf«, šḫ. *qtilib kōb*, soq. *kotínaḥ kalb* (wie ḥaḍr. *u̯agteleb dīb*) »verwandelte sich in einen Wolf« Müller III, 17 u, (vgl. trip. *åṣṣau̯u̯årytläh ʿagräb* »sie verwandelte sich ihm in einen Skorpion« St. 15, 10), äth. *ne'taman tašaggeu̯ōtō* »wir glauben an seine Menschwerdung« MG. 60, 18, *i̯etqāu̯amūna* »sie widerstehn uns« eb. 55, 4, *tazakkarō* »denke an ihn« eb. 21, *tau̯akkafkanī* »du hast mich aufgenommen« eb. 70, 12, *ḥalība tašĕšai̯a* »er nährte sich von Milch« eb. 127, 2, *i̯etmaʿaʿna* »er soll uns zürnen« KN. 113 b, 21, *i̯eṣṣēʿanū 'aḥada baqla* »sie ritten ein Maultier« ŠD. 9, 20 usw., tē *demē tekabbatattōm* »eine Elefantenherde begegnete ihnen« Littm. I, 48, 10, *u̯asab laʿad 'egel lahedāi̯ tesālamau̯ō* »and the people of the village greated the cortege« eb. 44, 15, *'egel ḥed tahādafau̯* »they suddenly came upon each other« eb. 94, 5, *bellāi̯ letgalbab* »wrapt himself up in his cloak« eb. 97, 18, *u̯asargōha tessargē* »and puts on the trinkets« eb. 226, 13, amh. *kōsō i̯amīmmaggab* »der Koso ißt« Chr. 12 b, 8, hebr. *u̯ai̯i̯iƀnakkᵉlū 'ǫƀǫ* »und sie betrogen ihn« Gn. 37, 18, *u̯ai̯i̯iƀpårᵉqū kǫl hāʿām 'ęƀ nizmę hazzåhåb* »und das ganze Volk riß sich die goldenen Ringe ab« Ex. 32, 3, *u̯ai̯i̯iƀnaṣṣᵉlū ƀᵉnę I̯iśrå'ęl 'ęƀ ʿęḏi̯åm* »und die Israeliten legten ihren Schmuck ab« eb. 33, 6, *hiṣṭai̯i̯aḏnū 'ǫƀǫ* »wir haben ihn uns erjagt« Jos. 9, 12, *nåsabbū 'ęƀ habbai̯iƀ* »sie schlossen das Haus ein« Jud. 19, 22 usw., syr. *ʿafrā u̯ᵉṭīnā mettarsę* »er nährt sich von Staub und Lehm« Išdd. ev.

II, 111, 5, *hau meddem d^emešk^eḥīn uamṭaiiaƀ l^ehōn nestaib^erūn* »sie essen, was sie finden und was ihnen bereitet ist« JE. can. 3, 6, 7, *meƥnapp^eḥīn uau rūḥā* »sie waren vom Geist aufgeblasen« Ign. 213, 19 usw.

219. Bei den Passiven der Verba mit doppeltem Akk. bleibt der 2. Akk. stehn, wie arab. *'uḫbirtu 'l-ḫabara* »ich erhielt die Nachricht«, *qurima đahaban* »er wurde mit Gold überzogen«, *summiia Zaidan* »er wurde Zaid genannt« usw., mit zwei Akk. *nubbi'tu 'Amran ġaira šākiri ni'matī* »mir wurde gemeldet, daß A. für meine Wohltat nicht dankbar sei« 'Ant. 21, 68, äth. *tašaima dīiāqōna* »er ward zum Diakon geweiht« Chrest. 35, 3, *tessammai kīiāhā* »sie wird so genannt« Za-Mīk. 61, 24, *zateuaheba lōtū kīdāna 'emḫaba 'egzī'abeḥēr* »was ihm von Gott versprochen war« eb. 84, 14, hebr. *kǫssū hārīm ṣillāh* »Berge wurden mit ihrem Schatten bedeckt« Ps. 80, 11, *uattimmālę hā'āręṣ 'ǫƥām* »und die Erde ward von ihnen erfüllt« Ex. 1, 7, *u^ehā'^ađāmā tiššā'ę š^emāmā* »und die Erde wird zur Wüste werden« Jes. 6, 11, syr. *'ellū lā zęr šeqlę u^emaksę men raur^ebānę ḥ^elāfaihōn 'mettab'ītōn* »denn, wenn euch nicht für sie Lasten und Abgaben von den Großen abverlangt würden« Clr. 131, 13, *lau b^eḥekm^eƥā hāi d^emen Meṣrāię qabbel 'ellā b^ehāi deƥnahhar b^eṭaibūƥā d^emen l^e'el* »nicht mit jener Weisheit, die er von den Ägyptern empfangen, sondern mit jener, die ihm durch göttliche Erleuchtung von oben zuteil geworden« am. II, 262, 16.

Anm. 1. Im Punischen ist einmal nicht der persönliche Akk. sondern der des Stoffes zum Subjekt erhoben in *unntn 'ƥ hkhnm* »und es wurde den Priestern überwiesen« Eph. III, 58, 30.

Anm. 2. Über die unpersönlichen Passive mit Objekt, s. § 66 b.

7. Die Konstruktion der Verbalnomina.

220. **a.** *α.* Die akt. Partizipien stehn im Arab. dem Verbum finitum näher als die Inff., wie sie ja in den abgeleiteten Stämmen schon durch ihre Formen in lebendigen Wechselbeziehungen zu den Impff. gehalten werden. Sie können zwar ein Objekt, wenn ihnen dies unmittelbar folgt, ihrer nominalen Natur gemäß im Genetiv regieren, doch kann dafür auch der Akkusativ eintreten, und die Sprache benutzt diese Doppelheit, um bei dem an sich zeitlosen Partizip Zeitstufen zu unterscheiden. Das Partizip mit genetivischem Objekt bezieht sich durchweg auf die Vergangenheit, das mit dem Akkusativ auf Gegenwart und Zukunft, wie *qātilu 'abīka* »der deinen Vater getötet hat« Ḥam. 86, 22, aber *mā kuntu qāṭi'atan 'amran* »ich wollte

nichts entscheiden‹ Sūra 27, 32, *muḫhirīna ʿadāu̯atan* ›die Feindschaft zeigen‹ Ḥam. 112, 8, *muʿṭīnī* ›der mir gibt‹ Aġ.[2] XII, 11, 25, *sābiʾnī* ›kommt mir zuvor‹ Littm. NV. 30, 70. Doch ist der Akkusativ notwendig, wenn das Objekt dem Partizip nicht unmittelbar folgt, wie *ḥāfiḫun min al-i̯au̯mi ʾaʿqāba ʾl-ʾaḥādīṯi fī ġadi* ›der die Folgen der Ereignisse von heute auf morgen aufschiebt‹ Aġ.[2] IX, 5, 19, *ṭullābu ḥāǧatin ʿau̯ānin min al-ḥāǧāti ʾau̯ ḥāǧatan bikran* ›die eine reife oder eine jungfräuliche Sache suchen‹ Naq. S. 618, 7, ferner beim zweiten Objekt, wie *sāʾilatī ġabūqan* ›die mich um einen Morgentrank bittet‹ Ant. 5, 3, *sāriqu ʾḍ-ḍai̯fi burdahu* ›der dem Gaste seinen Mantel stiehlt‹ Ḥam. 155, 10. Nach der Regel der Grammatiker sollten solche Partizipien stets beide Objekte im Akkusativ regieren.

β. Wie die akt. Partizipien können auch die Verbalnomina konstruiert werden, doch tritt bei diesen oft auch schon die Umschreibung mit *li* ein, vgl. *ṭarrādūna kulla* (ed. *kulli*) *ṭu̯u̯ālatin* ›die jede lange vertreiben‹ Fer. B. 126, 12, *al-fakkāku man kāna ʿānii̯an* ›der die Gefangenen löst‹ eb. 172, 10, *dalūkun biriǧlai̯hā ʾl-qaʿūda* ›die mit ihren Füßen den sitzenden scheuert‹ eb. 199, 11, *ġufurun ḏanbahum* ›die ihre Schuld verzeihn‹ Ṭar. 5, 41 (vgl. eb. 4 = Mu. 31 (33) und dazu Aṣmaʿī Ụuḥūš 140), *u̯aʾinnī laqau̯u̯āmun maqāu̯ima* ›ich stehe an Orten‹ Aḫṭal Baġd. 13, 5 = Ḥam. Buḥt. 309, 3, aber *qaʾūlun limā qāla ʾl-kirāmu faʿūlun* ›der sagt und tut, was die Edlen sagen‹ Sam. 1, 20, *ḍarrābūna lil-hāmi* ›die die Schädel schlagen‹ Nāb. 26, 7. Namentlich beliebt ist die Umschreibung mit *li* bei Elativen, wie *ʾaġlabuhum liš-šahu̯ati* ›die von ihnen, die am besten die Begierde überwinden‹ Ras. bul. 9, 8, *ʾadu̯amu liḫau̯fi ʾl-ḫāʾifi* ›was der Furcht am meisten Dauer verleiht‹ eb. 21, 23, *naḥnu ʾaʿlamu bihā minkum u̯aʾaʿmaru lahā* ›wir kennen sie besser als ihr und können sie besser bebauen‹ Ṭab. K. III, 95, 15.

b. Im Äth. ist die verbale Konstruktion der Partizipien und Verbalnomina fast ganz aufgegeben; Fälle wie *ʾenza sabbāhi̯ān sema ʾab* ›indem sie den Namen des Vaters preisen‹ Wright Cat. 236 b, 10 sind jedenfalls sehr selten. Im Amhar. dagegen überwiegt die verbale Rektion wie *qetr ṭabbāqōč* ›Mauer hütende‹ Cant. 5, 7, *hullūn u̯arrāš* ›alles erbend‹ Hebr. 1, 2, doch findet sich vereinzelt auch das Objekt im Genetiv, wie *i̯aqēsar u̯addāǧ* ›des Kaisers Freund‹ Joh. 19, 12, *i̯au̯andemmē ṭabbāqīu̯* ›meines Bruders Hüter‹ Gn. 4, 9 (Prät. § 293 a).

c. Im Hebr.[1]) macht zwar der Mangel einer Nominalflexion die Scheidung zwischen nominaler und verbaler Rektion der Partizipien meist unmöglich, doch scheint nach den unzweideutigen Fällen die verbale Rektion zu überwiegen; aber nichts weist darauf hin, daß das Hebr. den Unterschied der beiden Konstruktionen zur Scheidung der Tempora ausgenutzt hätte, vgl. *ḥ^aþânâu̯ lǫq^eḥę b^enǫþâu̯* ›seine Schwiegersöhne, die seine Töchter genommen hatten‹ Gn. 19, 14, aber auch *l^e'ǫh^abaį ūl^ešǫm^erę miṣu̯ǫþaį* ›denen, die mich lieben und meine Gebote halten‹ Ex. 20, 6, *įǫṣ^e'ę J^eręḥǫ* ›die aus I. herausgegangen waren‹ Jud. 8, 30, andrerseits *u̯aįįaggīdū lǫ 'ęþ kǫl haqqǫrǫþ 'ǫþâm* ›und sie erzählten ihm alles, was ihnen begegnet war‹ Gn. 42, 29, *hâ'^elǫhīm harǫ'ę 'ǫþī* ›der Gott, der mich behütet hat‹ eb. 48, 15, *hamma'^alę 'ǫþânū* ›der uns heraufgeführt hat‹ Jos. 24, 17, aber auch *ūfǫþęr 'ęn 'ǫþǫ* ›und es gibt keinen, der ihn deuten könnte‹ Gn. 40, 8, *hâ'^anâšīm hambaqšīm 'ęþ nafšękâ* ›die Leute, die nach deinem Leben trachteten‹ Ex. 4, 19, *hammakkęhū* ›der ihn geschlagen hat‹ Jes. 9, 12, *hamma'^alęm* ›der sie heraufgeführt hat‹ eb. 63, 11 (das Duhm mit Unrecht als einen Sprachfehler bezeichnet).

d. Im Aram. werden die Partizipien, wenn sie als Nomina gebraucht werden, auch als solche konstruiert, wie syr. *sā'em nāmōsā* ›Gesetzgeber‹ oft, *rāḥmaį kespā* ›die Geldgierigen‹ ER. 90, 2, *'āklaį besrā 'ennōn* ›sie sind Fleischfresser‹ Spic. 7, 15; überall aber, wo die Partizipien das Verbum fin. vertreten (s. o. § 84), üben sie die gleiche Rektion aus, wie dies.

e. Im Ass. herrscht die nominale Konstruktion der Partizipien vor, wie *sukkallum muṭīb kabittiįa* ›der Bote, der mein Gemüt erfreut‹ Schöpf. III, 3, *Ummu Ḫubur pātiqat kalāma* ›U. H., die alles geschaffen‹ eb. I, 113, *mutīr gimillikun* ›euer Rächer‹ eb. III, 58, *nāš kakki lā pādī* ›die schonungslose Waffen tragen‹ eb. 92 usw.

221. Passive Partizipien zu Verben mit doppeltem Objekt behalten das zweite als Akkusativ, wie arab. *Zaįdun mu'ṭan 'abduhu dirhaman* ›Zaids Sklave hat einen Dirham geschenkt bekommen‹ Wright II, 70 A, äth. *zamelū' fešḥā u̯aḥašēta* ›der voll Freude und Lust‹ MG. 79, 15, hebr. *ḥâẓūr k^elę milḥâmâ* ›der mit Kriegswaffen gegürtet‹ Jer. 18, 11, syr. *q^eṭīr tāẓā* ›gekrönt‹ JSB. II, 343, 8, III, 756, 20, *šubḥā '^eṭīf att* ›mit Herrlichkeit bist du angetan‹ Afr. 494, 12, *neklā m^elę u̯ā* ›war voll List‹ eb. 61, 6.

---

1) Vgl. E. Sellin, Über die verbal-nominale Doppelnatur der hebräischen Partizipien und Infinitive, Leipzig 1889, J. Kahan, dasselbe, ebenda, im selben Jahr.



Anm. 1. Zu der Konstruktion der Partt. pass. im ʿOmān. s. o. § 81 c Anm. 2; vgl. noch *bū mātāi̯ i̯i̯āh* »was ihm gegeben wurde« Reinh. 331, 4.

Anm. 2. Nach Analogie der Partt. wie *ṭᵉʿīn* »belastet mit = tragend« werden im Syr. auch andere Partt. pass. wie *dᵉkīr* »gedenkend«, *nᵉgīd* »ziehend« usw. im aktiven Sinne gebraucht und mit Objekten verbunden.

Anm. 3. Im Hebr. können die Partt. pass. auch den Urhebern der Handlung im Genetiv untergeordnet werden, wie *šᵉdūfōþ qâdîm* »vom Ostwind verbrannte« Gen. 41, 6.

222. Aktive wie passive Partizipien und Verbalnomina können mit effizierten Objekten verbunden werden, wie arab. *bidamʿin musbilin* (oder *musbalin*) *'isbālan* »mit reichlich strömenden (oder vergossenen) Tränen« Aġ.[2] III, 88, 15, *fau̯aǧada 'Abā Bekrin marīḍan maraḍahu 'llaḏī māta fīhi* »da fand er den A. B. in der Krankheit, an der er starb« b. Misk. I, 322, 1, *bimai̯tin ḫufātan* »für einen durch Gewalt gestorbenen« Fer. B. 126, 4, *ṣafrā'u ṣufrata ṣiḥḥatin* »gelb in der gelben Farbe der Gesundheit« a. Tammām 232, 13 u, *muḏabbarun ḫalquhā taḏbīran* »deren Bau recht gedrungen« ʿAbīd in Muu̯āz. 16, 9, *u̯alai̯sa bimašhūrin šuhrata ġai̯rihi* »und er ist nicht so berühmt wie andere« eb. 23, 22, äg. *musāfir safar i̯ōm* »eine Tagereise machend« Spitta c. 120, 9, *ʿai̯i̯āne ʿai̯i̯a šedīd* »sehr krank« eb. 16, 6, *ġanī ġine kebīr qau̯ī* »sehr reich« Spitta Gr. 485, XI, 1, pal. *i̯ā rēthā mbārače sabaʿ baračāt* »o daß sie siebenmal gesegnet wäre« Littm. NV. 38, 62 (und sogar *naḥnu iḫu̯atoh ḫūu̯et ʿahd* »nous sommes ses frères par pacte de fraternité« Landb. Dath. 312 u), hebr. *śᵉmēḥîm śimḥâ gᵉḏōlâ* »sie freuen sich sehr« 1. Rg. 1, 40, syr. *daḵrīhīn kurhānē ʿaṯlē* »ἀσθενοῦντας νόσοις ποικίλαις« Lc. 4, 40 S., *meḏmaḵ dammīḵ att* »du schläfst« am. IV, 393, 4, *mefṣaḥ dēn pᵉṣīḥ u̯ā ḥezu̯eh* »sein Aussehn war aber sehr heiter« eb. 508, 18, *meṭṭul lauṭᵉþā hāi̯ dᵉlīṭnā* »wegen jenes Fluches, der gegen mich ausgesprochen« KwD.[2] 119, 16, 17.

223. **a.** *α*. Infinitive werden im Arab. im allgemeinen als Nomina mit dem Genetiv konstruiert. Nur wenn ihr Objekt durch eine andere Bestimmung von ihnen getrennt ist, muß es im Akk. stehn, wie *'iṭʿāmun fī i̯au̯mi ḏī masġabatin i̯atīman* »ein Waisenkind an einem Hungertage zu speisen« Sūra 90, 14. Notwendig ist der Akk. ferner nach einem Inf. im Akkusativ des Kommandos, wie *mahlan baʿḍa hāḏā 't-taʿabbusi* »gemach mit dieser Unfreundlichkeit« Aġ.[2] XI, 116, 8, *mahlan banī ʿamminā ḫulāmatanā* »gemach, ihr Vettern, mit dem Unrecht gegen uns« Ḥam. Buḥt. 43 u. In anderen Fällen ist diese Konstruktion jedenfalls sehr selten, wie *hal tastīʿu naqlan ǧibālan* »kannst du Berge versetzen?« Naq. 71, 7.

β. Tritt aber zum Inf. das Subjekt im Genetiv, so muß das Objekt im Akkusativ stehn bleiben. Diese Konstruktion ist im Arab. so beliebt, daß sie auch bei Inff., die durch Bedeutungswechsel sonst ihre Beziehungen zum Verbum aufgegeben haben, beibehalten und auch auf Verbalnomina übertragen wird (s. Fleischer, Beitr. III, 318 ff., IX, 142 ff., Kl. Schr. II, 476), wie *mabdaʾu ḥarbi baʿḍihim baʿḍan* »der Anfang des Krieges unter ihnen« Aġ.[2] III, 8, 21, *ṭaʿnata ʿAmrin Ḥāǧizan* »daß A. den H. schlug« eb. XII, 48, 27, *uaʿadtanī mā lā turīdu naǧāzahu mauāʿida ʿUrqūbin ʾaḫāhu biIaṯribi* »du hast mir etwas versprochen, was du nicht halten willst, wie U. seinem Bruder in I.« Ḥam. Buḥt. 94, 3, *madāʾiḥuka ʿOqbata ʾbna Salmin fauqa madāʾiḥika kulla ʾaḥadin faqāla ʾinna ʿaṭāiāhu ʾiiāia kānat fauqa ʿaṭāʾi kulli ʾaḥadin* »deine Loblieder auf O. b. S. sind besser als die auf irgend einen anderen, er antwortete: Ja, seine Geschenke für mich sind auch besser als die jedes anderen« Aġ.[2] III, 45, 19, *marṯiiatuka Ḥumaidan* »deine Totenklage auf H.« eb. XVIII, 113, 28, so auch nach einem Ortsnomen *fī maʾziqin min maǧarri ʾl-ḥarbi kalkalahā* »in einer Enge, wo der Kampf seine Brust hin und her zerrt« b. Hiš. 863, 3 (s. Nöldeke Z. Gr. § 61a). Eins dieser Beispiele zeigt bereits, daß das pronominale Objekt in diesem Falle mit *ʾiiā* eingeführt wird, vgl. noch *iā laita maʿrifatī ʾiiāka lam takun* »daß ich dich nie gekannt hätte« Iāqūt Iršād II, 217, 7, *karāmataka ʾiiāhu* »deine Ehrung für ihn« Ṭab. K. III, 219, 21, *ḥadīṯuka ʾiiānā* »dein Bericht an uns« Ǧauālīqī Muʿarrab 50, 11 (vgl. 25u); seltener nimmt ein Inf. Subjekt und Objekt als Suffix zu sich, wie *ṭilābīkumū* »daß ich euch suche« Aġ.[2] V, 154, 17, *ḥubbīka* »meine Liebe zu dir« Buḥturī Dīu. 18, 12.

γ. Soll der Inf. indeterminiert bleiben, so muß das Objekt, wie jede Bestimmung eines indeterminierten Nomens mit *li* eingeführt werden, wie *ḥurūfun fīhā ʿaunun ʿalā ... uaʾiḥiāʾun lit-tafkīri uaʾiqāmatun lit-tadbīri* »Worte, in denen Hilfe für ... und eine Belebung für das Denken und eine Richtung für das Handeln liegt« Ras. bul. 3, 14. Tritt zu einem indeterminierten Inf. außer dem Objekt noch das Subjekt, so muß dies mit *min* eingeführt werden, wie *ʾinna hāḏā ʾiḥiāʾun minka liqulūbi ʾl-mautā ʾl-ǵāfilīna* »dies ist von dir eine Belebung für die Herzen der nachlässigen geistig Toten« Ġazālī Iḥiāʾ III, 99, 21.

Anm. Vereinzelt wird in jüngerer Sprache auch neben einem Inf. mit Subjektspronomen das Objekt mit *li* eingeführt, wie *tafḍīlukum liširʿihi* »daß ihr seine Gedichte vorzieht« Muuāz. 10, 5.

δ. Bei Inff. doppelt transitiver Verba kann das erste in den Genetiv treten, während das zweite im Akk. stehn bleibt, wie *'an mas'alati 'aḥadin šai'an* »jemanden um etwas zu bitten« Aǵ.[2] III, 6, 19; so kann auch nach einem Inf. eines Reflexivs oder Passivs außer dem Subjekt noch ein Akkusativ des Resultats treten, *yanfilāqu 'l-'amuāǧi ṭūraini 'an Mūsā* »wie sich die Wogen vor Mose in zwei Berge spalteten« Sam. 2, 17.

b. Auch im Äth. kann zum Inf. neben dem Subjekt im Genetiv noch ein Objekt im Akkusativ treten, wie *geb'ata Salōmōn 'Iiarūsalēma* »S. Ankunft in J.« KN. 70b, 7, *uaberedatū beḥēra Gebṣ* »und als er nach Ägypten herabkam« eb. 80b, 18, *gabīrōtō laḥegga 'ōrīt* »daß er das Gesetz übt« MG. 107, 2. Das Objekt allein aber steht nur im Genetiv wie *farīha 'egzī'abeḥēr* »Gottesfurcht« MG. 106, 5, *uesta qatīla zī'āhū* »bei seiner Tötung« eb. 105, 5. Im Tē und Amh. dagegen steht das Objekt beim Inf. auch dann im Akkusativ, wenn das Subjekt nicht genannt ist, wie tē *malīk 'egel uāldatōm* »to rule over their parents« Littm. I, 88, 8, amh. *ieken tarārā mazōr* »diesen Berg zu umgehn« Dt. 2, 3, *beren lamageññat* »Geld zu verdienen« Chr. 4b, 20, *'antan kamafrāt* »aus Furcht vor dir« Job 22, 4.

c. Ebenso steht im Hebr. das Objekt gewöhnlich im Akkusativ neben dem Inf., wie *l^ehămīþ 'eþ Dåuīđ* »D. zu töten« 1. Sm. 19, 1, *l^e'ah^aƀå 'eþ Iahue* »I. zu lieben« Jos. 23, 11 (vgl. Jes. 56, 6), *l^eiir'å 'ōþ^ekå* »dich zu fürchten« 1. Rg. 8, 43, *dē'å 'eþ Iahue* »Gott zu erkennen« Jes. 11, 9, *lårešeþ 'ōþō* »ihn zu erben« Jos. 24, 4. Notwendig ist diese Konstruktion natürlich, wenn das Subjekt daneben genannt ist, wie *b^eliđtåh 'ōþō* »als sie ihn gebar« Gn. 38, 5, *k^emahpēkaþ '^elōhīm 'eþ S^eđōm u^e'eþ '^amōrå* »wie Gott S. und G. zerstörte« Jer. 50, 40, *b^e'ah^aƀåþō 'ōþåh* »da er sie liebte« Gn. 29, 20, *'aḥ^arē hōđīa' '^elōhīm 'ōþ^ekå 'eþ kol zōþ* »nachdem Gott dir dies alles kundgetan« Gn. 41, 39.

Anm. Auch neben den Inff. zu den in § 66b besprochenen unpersönlichen Passiven kann das Objekt stehn bleiben, wie *iōm hullēđeþ 'eþ Par'ō* »am Tage, da Pharao geboren war« Gn. 40, 20, *b^eiōm higgåmēl 'eþ Iiṣḥåq* »am Tage, da man I. entwöhnte« eb. 21, 8 (vgl. eb. 5).

d. Auch im Aram. überwiegt noch die verbale Rektion der Inff., wie biblar. *l^eqaiiåmå q^eiåm malkå ūl^eþaqqåfå '^esår* »daß der König ein Gesetz gebe und ein strenges Verbot erlasse« Dn. 6, 8 (vgl. § 87 e), syr. *lamqāmū ƀ^enaiiā* »ἐγεῖραι τέκνα« Mt. 3, 9, *'umrā dakiā lamđabbārū* »ein reines Leben zu führen« Spic. 44, 9, *l^emeqṭal l^enafš* »mich selbst zu töten« Ps. 40, 14, *l^emeqṭ^elan* »mich zu töten« Act. 26, 21, fell. *bištāiā 'araq* »beim Araktrinken« Lidzb. 215, 16

(vgl. 209, 9), *lîrāþā malkūþā dešmeya* »das Himmelreich zu erben« ZDMG. 37, 309, 22 (vgl. 311, 746) usw. Doch finden sich im Syr. auch schon Ansätze zu nominaler Rektion, wie *lamdakkājūþ* »mich zu reinigen« Mt. 8, 2P, Lc. 5, 12 (wofür dort C, hier S. *lamdakkājūþan*), öfter bei der 3. P. Pl. wie *l*ᵉ*mauqādūþhǫn* »sie zu verbrennen« ER. 126, 2 (Nöldeke S. Gr. § 294); im Neusyr. sind solche Konstruktionen schon häufiger, s. Nöldeke, Gr. S. 328, doch wird der Genetiv von Stoddard für unschön erklärt; das Fèll. scheint freilich keinen Anstoß daran zu nehmen, vgl. *meštōįę deḫmārā* »den Esel zu tränken« Lidzb. 228, 6 (vgl. 232u), *qḇārā dmīþę* »Tote zu begraben« ZDMG. 37, 311, 7 v. u.

e. Im Ass. übt der Inf. zumeist verbale Rektion aus. Geht das Objekt dem Inf. voran, so gerät es unter den Einfluß einer den Inf. regierenden Präposition und tritt daher in den Genetiv, wie *ana šugētim aḫāzim* »eine Konkubine zu nehmen« CH. XXIV, 31, 32. Diese Kontamination ist im Sprachgebrauch der Ḫammurapizeit so festgewurzelt, daß der Genetiv auch dann beibehalten wird, wenn die Präposition unmittelbar vor den Inf. tritt, wie *duppi annim ina amārim* »wenn du diese Tafel siehst« BSS. IV, 440, 11 und so oft in den Briefen jener Zeit. In den späteren Texten aber tritt wieder der Akkusativ ein, wie *Anu amāta annīta ina šemēšu* »als Anu dies Wort hörte« KB. VI, 1, 94, 12. Folgt das Objekt dem Inf., so steht es wohl immer im Genetiv, wie *ana ulluṣ kabtat Ištar* »um I.s Gemüt zu erfreuen« eb. 62, 12, *ana šupluḫ niši* »um die Menschen fürchten zu machen« eb. 10, *ana laqê sīsē* »um Pferde zu nehmen« Am. 112, 26/7, *aššum ṣabāt elippēja* »um meine Schiffe zu erobern« eb. 114, 19, 20 usw., s. § 273.

224. Wie die Partizipien so können auch die Inff. ein effiziertes Objekt regieren, wie arab. *min naṣṣihā naṣṣan ʿalā ʾl-qahri* »da sie gewaltsam bewegt wurde« Ḥassān 214, 6, *ʿazamtu ʿalā šarḥihi šarḥan šāfijan* »ich habe mich entschlossen es ausführlich zu kommentieren« Tibr. zur Ḥam. I, 4, 15, *fī ṣalāti rasūli ʾllāhi hāḏihi ʾṣ-ṣalāta* »während der Gesandte Gottes dies Gebet hielt« Tab. K. III, 39/40, *lahu ṣarīfun ṣarīfa ʾl-qaʿui bil-masadi* »er knarrt sowie das Rad mit dem Strick knarrt« Nāb. 5, 8, *riddatu ʾahli ʾl-Jamani þānijatan* »die zweite Empörung der Südaraber« Ṭab. K. III, 266, 12, *as-salāmu ʿalaiki ʾarḍa Sūrijata taslīma ʾl-uadāʿi* »den Abschiedsgruß dir, Land Syrien« eb. 88, 24, *subḥāna ḏī ʾl-ʿarši subḥānan naʿūḏu bihi* »Lob dem Herrn des Thrones, ein Lob, mit dem wir unsere Zuflucht nehmen« Ag.[2] III,

15, 8, *ṷaṷaiḷa 'abīkumū ṷaiḷan taraddada fīkumū* »weh eurem Vater, ein Weh, das sich an euch wiederholte« Ḥassān 102, 2, *'alā iā lahā 'l-ṷaiḷātu ṷaiḷata man bakā* »weh über sie, wie man weint« Aġ.[2] X, 38, 25, so auch nach einem Ortsnomen *kāna ḏā baṣīratin bimaṷāqi'i 'l-'umūri ṷirdan ṷa'iṣdāran* »er wußte, wie die Dinge auf und ab passierten« Aġ.[2] VIII, 72, 25, hebr. *lᵉhaflī 'ęṯ hā'ām hazzę̄ haflę̄ ṷāfęlę̄* »dies Volk wunderbar und wundersam zu behandeln« Jes. 29, 14, syr. *lᵉmeqṭal qeṭlā* »einen Mord zu begehn« Spic. 17, 20 usw.

B. Andere adverbielle Näherbestimmungen.

1. Vorbemerkungen.

225. Während der Akkusativ als Objekt auch in seinen freieren Anwendungen stets vom Verbum abhängig bleibt, lösen sich die weiteren Entwicklungsstufen des Akkusativs aus seinen Beziehungen zum Verbum und können daher auch in Sätzen mit nichtverbalem Prädikat auftreten. Diese freieren Verwendungen des Akkusativs gehn teils auf seine ursprünglichste Bedeutung, die des Zieles, zurück, teils entstehn sie durch Bedeutungswandel an dem Objekt selbst. Beide Arten lassen sich nicht immer scharf von einander sondern und stehn jedenfalls für das Sprachgefühl als eine einheitliche Kategorie dem echten Objekt gegenüber, sodaß es kaum möglich wäre, ihre Entwicklungsgeschichte unabhängig von einander auf ihre vermutlichen Quellpunkte zurückzuführen.

2. Ortsbestimmungen.

226. **a.** Der Kasus, der ursprünglich die Richtung auf ein Ziel bezeichnet, wird zuweilen auch beibehalten, wenn es gilt, die Ruhe am erreichten Ziel auszudrücken. Im Arab. ist dieser Gebrauch bei eigentlichen Nomm. allerdings nicht mehr lebendig, sondern durch die Präpositionen verdrängt. Aber eben die Präpositionen sind noch Zeugen dieses einstigen Gebrauchs. So sind *'ala* »auf«, *faṷqa* »über«, *taḥta* »unter«, *qabla* »vor«, *ba'da* »nach«, *'izā'a* »gegenüber« u. a. ursprüngliche Akkusative des Ortes. In der Umgangssprache muß dieser Gebrauch auch sonst noch lebendig gewesen sein. Die Beispiele freilich, die b. Sīda XIV, 77, 11 ff. dafür anführt, stehn alle den Präpositionen schon sehr nahe, wie *huṷa ṭil'a 'l-ṷādī* »er ist an der Seite des Tales«, *huṷa siqṭa 'l-'akamati* »er ist zu Füßen des Hügels«, *huṷa labāba 'l-ṷādī* »er ist inmitten des Tales«, so auch *huṷa mabda'a ḏāka* »er steht am Anfang davon«. Bei paronoma-

stischen Ortsnomen liegt für das Sprachgefühl wohl gradezu ein Objekt vor; wenigstens können diese wie andere Objekte durch Suffixe vertreten werden, vgl. *ṷakāna makāna 'l-kalbi* »er war anstelle des Hundes« Aġ.[2] X, 108, 9, *i̯aqūmu maqāma kaṯīrin* »es steht anstelle von vielem« Muṷāz. 56, 7, *ṷaqaftu mauqifī* »ich stand an meiner Stelle« Aġ.[2] X, 48, 21, *fī 'auṷali maqāmin 'aqūmuhu* »an der ersten Stelle, an der ich stehe« Ṭab. K. III, 200, 6, dann auch *'aqim makānaka* »bleib an deinem Platze« Ṭab. K. IV, 31, 4, *iǧlisū makānakum* »bleibt an eurem Platze sitzen« eb. III, 6, 18, *faṯbut makānaka* »bleib an deinem Platz« eb. 13 pu, *lā tabraḥū makānakum* »weicht nicht von eurer Stelle« eb. 14, 4, *fabāta makānahu* »dann übernachtete er an seiner Stelle« Aġ.[2] X, 7, 5, *ṷamanzili ḍankin lā 'urīdu mabītahu* »gar manchen engen Platz, an dem ich nicht übernachten wollte« Mfḍḍ. 40, 3, *nazalū bi'ra Ma'ūnata . . . falammā nazalūhā* »sie stiegen beim Brunnen von M. ab . . und als sie dort abgestiegen waren« Ṭab. K. III, 34, 11, 12. Dem entsprechen in den neueren Dialekten 'om. *'ede'ik makānek* »ich lasse dich an deinem Platze« Reinh. 297, 11, *u i̯bī'ūh 'amākin ṯāni̯e* »und verkaufen sie an anderen Orten« eb. 336, 2, *udörne nūkilhin ṭarīq ṭarīq* »und machten uns daran, sie unterwegs zu essen« eb. 348, 5, dath. *usabad makānah* »il se tenait coi a sa place« Landb. I, 43, 2, syr. *bāb bētak zara'nā-lak* »an deiner Haustür haben wir für dich gesät« Littm. NV. 18 v. 38b, syr. *i̯i'ammirū eṭ-ṭannūr maṭraḥ el-ḥaǧar* »on construit à la place de la meule un four« Landb. Pr. 12, 18, tlems. *ūqōfe bāb ed-dār* »an der Haustür zu stehn« Marçais 226, 1. So entstehn auch in den neueren Dialekten aus Nomm. wieder Präpositionen oder doch Adverbia, die diesen schon sehr nahe stehn, wie 'om. *bū ṭrūf ṷādī r-ristāq* »der am Ende des Tales von R. liegt« Reinh. 365 apu, dath. *ṷāḥedeh ṷasaṭ el-ḥuṣūn uṷāḥedeh rās el-ḥeyd min taḥt el-ḥuṣen ille dī' rās em-ḥeyd* »l'un au milieu des ḥuṣn et l'autre sur le sommet de la montagne au-dessous du ḥuṣn qui se trouve sur le sommet de la montagne« Landb. I, 71, 14 vgl. eb. 1139.

b. Ebenso lebendig ist dieser Sprachgebrauch in den südarab. Dialekten, wie mehri *gabrīs makōneh läbōb* »sie fand ihn an seinem Ort am Tor« Jahn 16, 10, *te berhen mekōn* »als sie am Orte waren« Hein 92, 16, soq. *keqo'od meṭárah* »wenn er in Dattelhainen sitzt« Müller II, 194, 18, *keṣoṭárki rey di-fídehen* »da wir uns auf dem Gipfel des Berges aufhalten« eb. 213, 4.

c. *α.* Noch freier verfährt das Äth., das alle Präpositionen der Ruhe durch den einfachen Akkusativ ersetzen kann, wie *hallaṷū ga-*

dāma ›sie waren auf dem Felde‹ Gn. 4, 8, *ịeqaụemū ʿaụdō* ›sie stehn um ihn herum‹ Chrest. 88, 1, *ụakōna reḫāb medra Kenaʿan* ›und es war eine Hungersnot im Lande K.‹ KN. 164 b u, *ụahallō negūs bašegāhū beḥēra ḥeịāụān* ›und der König war mit seinem Fleisch im Lande der Lebendigen‹ eb. 3 a, 24, *ụaụeʾeta bēta nebarū* ›und bleibet in diesem Hause‹ MQ. 19 u, *ụanabarat bēta* ›und sie blieb im Hause‹ MG. 76, 23, *ụatānaberanī ịamānaka* (s. z. l.) ›und du wirst mich zu deiner Rechten sitzen lassen‹ eb. 70, 7, *ʾeskana ịessamāʿ maʾāzena ʿālam rebʿ* ›bis es viermal an den Ecken der Welt gehört wird‹ ZaMīk. 1, 9, *ʾaḥattanī ḫebūra ʾenza ịeḏḏamadū ṣalōta* ›indem sie zusammen in einem Gebet vereinigt waren‹ eb. 22, 2, 3.

β. Diesen Gebrauch kennt auch das Tña noch, wie *dagga negūs kalkalā zēbelū* ›non trovava ostacoli alla porta del re‹ ZA. 18, 382, 5. Im Amhar. dagegen ist er auf Ortsnamen eingeschränkt, wie *Gondar nabarū* ›sie waren in G.‹ Chr. 6 b, 20, neben denen aber natürlich eine Apposition stehn kann, wie *ʾAịmā ụanz safarū* ›er lagerte am Flusse A.‹ eb. 7 b. Bei Appellativen ist er äußerst selten, wie *ịāt ʾagar ʾemōtālleh* ›in welchem Lande werde ich sterben?‹ s. Prät. § 263 a. Reste eines einst allgemeineren Gebrauchs sind aber jedenfalls die drei determinierten Adverbien *mēdāụen* ›in der Ebene‹, *zūrīịāụen* ›in der Umgegend‹ und *ụečeụen* ›außerhalb‹; auf einen solchen weist auch die RA. *dägg ṣannā* eig. ›an der Tür warten‹, dann allgemein ›warten‹ zurück, vgl. *dägg ʾeṭannāllahū kānta mesā* ›ich warte auf deine Mahlzeit‹ MSOS. X, 33, 14.

d. Im Hebr. ist der Akk. des Ortes nur noch in einigen festen Verbindungen erhalten, namentlich in den Angaben der Himmelsrichtung, wie *mᵉbō haššęmęš* ›im Westen‹ Jos. 1, 4, *mizraḥ haššęmęš* ›im Osten‹ eb. 15. Doch hat auch hier vielleicht derselbe lautliche Grund wie bei *bęṯ* ›im Hause‹ (z. B. Gn. 24, 23, 45, 16) und *pęṯaḥ* ›an der Tür‹ (eb. 18, 10, 19, 11, 42, 29, Ex. 33, 8, Nu. 12, 5) die Präposition *lᵉ* unterdrückt, s. Bd. I § 97 k.

e. Ebenso beschränkt ist dieser Gebrauch im Aram. Im Syr. sind nur *ʾaṯar dᵉ* ›am Ort, wo‹ und *ʾesāḏaụ* ›zu seinen Füßen‹ 1. Sm. 26, 7, JSB. III, 193, 16 mit Sicherheit auf ihn zurückzuführen. Im palm. *maʿʿālaịkā* ›bei deinem Eintritt‹ Eph. II, 283, 6, im syr. *meṣʿaṯ* ›inmitten‹ Lc. 2, 46, Spic. 13, 24 und in den im Syr. wie im Mand. häufigen Verbindungen mit *bęṯ* ›im Hause‹ wird wie in den eben genannten hebr. Fällen die Haplologie gewirkt haben. Diese wirkt vielleicht auch im Neusyr. in Fällen wie *pardēsā* ›im Paradiese‹ Sal. 8, 8 (gegenüber *daṯpardaịsā* Narsai I, 363, 12), *barrā* ›in der

Ebene‹ eb. 20, 7. Doch hat das Neusyr. auch noch einige Ortsadverbia wie *kull dukkāni* ›an allen Orten‹ eb. 17, 15, *qurbā d'* ›nahe bei‹ eb. 11, 16, urm. Soc. 110, 10.

f. Ziemlich lebendig ist der Gebrauch im Ass. wie *idāịa illik* ›ging an meiner Seite‹ KB. II, 226, 88, *idāšu lūkan* ›möge an seiner Seite stehn‹ DES. I, 202, 206, *idi amēlu izzazzū* ›sollen an der Seite des Menschen stehn‹ eb. II, 10, 25, *bīt šaịamānišunu u kašīšišunu ibbišū* ›sie sollen im Haus ihres Käufers und Herren arbeiten‹ CH. XIX, 62/3, *u bābšu išgun* ›und an seinem Tore ... stellte er‹ VB. I, 178 d, 211, *bāb Šušinak ušazmir* ›am Tore von S. ließ er singen‹ eb. 3, 1, *maḫāza māti lā inamdū* ›in der Stadt des Landes lassen sie sich nicht nieder‹ KB. III, 2, 102, 27, *nīrib ša bābi ... nuškīnu* ›wir am Eingang des Tores ... niedergefallen waren‹ KB. VI, 1, 110, III, 34.

Anm. Daneben aber hat das Ass. noch den alten Lokativ auf *u* (s. Bd. I § 245 b) bewahrt, wie *ušakniš šēpū'a* ›ich unterwarf zu meinen Füßen‹ Sanh. I, 15, *atmuḫ rittū'a* ›ich faßte mit meinen Fingern‹ eb. V, 60 usw. Sehr oft tritt aber dafür auch schon das neue Adverb auf *iš* ein, wie *urḫašu ašriš Anšar abišu šu uštardī* ›richtete seinen Weg nach der Stelle seines Vaters A.‹ Schöpf. II, 8, *iduš Ti'āmat tebūni* ›an der Seite T.s machen sie sich auf‹ ib. 15, dies vertritt manchmal auch den Objektsakkusativ, wie *naparšudiš lā li'e* ›sie konnten nicht fliehn‹ Schöpf. IV, 110.

3. Zeit- und Zustandsbestimmungen[1]).

227. Wie die Ortsnomina meist ohne weiteres auch als Zeitnomina verwandt werden können, so werden auch adverbielle Zeitbestimmungen durch dasselbe Mittel wie die Ortsbestimmungen zum Ausdruck gebracht.

a. Im Arab. ist der Akkusativ der Zeit sogar noch häufiger als der des Ortes u. zw. zur Angabe des Zeitpunktes wie der Zeitdauer, wie *dafa'tu 'ilā 'l-mufīḍi 'iḏā 'staqallū 'alā 'r-rukbāni maṭla'a kulli šamsi* ›(gar manchen Pfeil) habe ich dem Verteiler gegeben, wenn sie gegen die Reiter zogen an jedem Sonnenaufgang‹ Ḫansā' 7, 8, *ịu'ā'a 'ḏ-ḏi'bi muḫtalaṭa 'ḫ-ḫalāmi* ›wie der Wolf heult, wenn das Dunkel sich mischt‹ Aġ.[2] XII, 12, 16, neġd. *ṭulū'a Suhaịl* ›beim Aufgang des Kanopus‹ Landb. Dath. 1382 pu, *qadima 'alā rasūli*

1) Die im folgenden zu behandelnden Zustandsausdrücke des Abess. werden von Trumpp, Über den Zustandsausdruck in den semit. Sprachen, speziell im Arab., ein Beitrag zur vergleichenden Syntax der semitischen Sprachen, SBBA. 1876, 119—170, durch irrige Verallgemeinerung der Lehre der arabischen Nationalgrammatiker von den in Kap. 6 darzustellenden Prädikativen nicht gehörig geschieden.

'llāhi kitābu mulūki 'l-Ḥimįari maqdamahu min Tabūka ›der Brief der h. Fürsten kam zum Gesandten Gottes bei seiner Rückkehr von T.‹ Ṭab. K. III, 153, 9 (vgl. 14), ʿom. *feštello ġabše* ›da brachen sie vor Sonnenaufgang auf‹ Reinh. 369, 4, *uṣil nuṣṣ el-lēl* ›er kam um Mitternacht an‹ eb. 371, 2, *uṣil þelāþe sāʿāt min nhār* ›er kam um 3 Uhr an‹ MSOS. I, 62, 15, tun. *uṣbāḥ ṭlaʿ liṣ-ṣulṭān* ›und am Morgen kam er zum Sultan‹ St. 37, 16 (vgl. 53, 20), tlems. *eṣ-ṣēfʿ ųoqt en-negīl* ›im Sommer zur Zeit der Mittagshitze‹ Marçais 239, XXV, 1, äg. *ʿalā innak eṣ-ṣubḥe tigī hene* ›unter der Bedingung, daß du am Morgen hierherkommst‹ Spitta Gr. 405, 9; *'aqāma 'n-nabīįu biMekkata ʿāma 'l-fatḥi niṣfa šahrin* ›der Prophet blieb in Mekka im Jahre der Eroberung einen halben Monat lang‹ Ṭab. K. III, 125, 27, *ųalā įazālu ʿalaįka 'd-dahra ġaḍbāna* ›und er soll nie aufhören, dir zu zürnen‹ Ḥam. Buḥt. 93, 12, *'aqamnā 'iqāmatahu* ›wir blieben so lange wie er‹ Fer. B. 227, 3, äg. *ųafiḍilt maʿahum muddet šahrēn* ›und ich blieb zwei Monate bei ihnen‹ Spitta Gr. 448, 8 (vgl. syr. Landberg, Pr. No. 41), tun. *ʿomrnā mā rīna hekk* ›wir haben unser Lebtag so etwas nicht gesehn‹ St. 34, 2; im Nominalsatz *'innā laǧulūsun fī þilli 'l-qaṣri ʿašīįatan* ›wir saßen eines Abends im Schatten des Schlosses‹ Aġ.[2] II, 114, 15, *mā lanā raǧʿatun sinīna* ›wir werden Jahre lang nicht wiederkommen‹ eb. V, 142, 20. Sehr oft wird das Wort ›Zeit‹ selbst ausgelassen und durch ein Adjektiv vertreten, wie *fa'aṭraqtu ṭaųīlan* ›da schlug ich lange die Augen nieder‹ Aġ.[2] II, 16, 18, *ṣamata ṭaųīlan* ›schwieg lange‹ Ṭab. K. III, 119, 21, *famakuþa kaḏālika malīįan* ›da blieb er lange so‹ Aġ.[2] II, 16, 23, *ittabaʿahu malīįan* ›er folgte ihm lange‹ eb. VIII, 111, 10, *famakuþa įasīran* ›da blieb er kurze Zeit‹ Ṭab. K. III, 131, 15. Wie eine paronomastische Ortsbestimmung, so kann auch eine Zeitangabe durch ein Suffix vertreten werden, wie *fī sāʿatin mā kuntu qablu 'anāmuhā* ›in einer Stunde, in der ich früher nicht zu schlafen pflegte‹ Aġ.[2] II, 146, 4, *laįālin mariḍtuhā* ›Nächte, in denen ich krank war‹ eb. III, 106 u (vgl. Nöldeke, Z. Gr. § 31 a. E.).

b. Auch im Südarab. ist dieser Gebrauch des Akkusativs sehr häufig, wie mehri *tabnéh šīlet įōm* ›du baust es in drei Tagen‹ Hein 115, 25, *muddak lī ʿašrīn įōm* ›bezahlst du sie mir in 20 Tagen‹ eb. 119, 15, soq. *ųuṭroḥoh bug orbeḥ énehor* ›und ankerte dort vier Tage‹ Müller II, 283, 12.

c. *α.* Ebenso geläufig ist er den abessinischen Dialekten, vgl. äth. *įōm* ›heute‹, *tekāt* ›früh‹, *'aḥatta ʿellata* ›eines Tages‹ VSI.

I, 79, 20, *ȋe'eta 'amīra* ›an diesem Tage‹ Za-Mīk. 47, 10, *ųaȋebēleųa nagha ųasarka* ›und sie sagten ihr morgens und abends‹ KN. 104 b, 10, *'enta ta'aqqebō lēlīta ųama'alta* ›indem sie ihn Tag und Nacht bewachte‹ eb. 128 b, 6, *ųatebel ... šalasta gīzē* ›und du sollst dreimal ... sprechen‹ MG. 146, 10, tē *ḥattē 'eųān* ›once‹ Littm. I, 43, 14, *ȋōm* ›heute‹ eb. 52, 22, *fağer* ›morgen‹ eb. 23, *kel me'el* ›täglich‹ eb. 53, 14, *kel dōl* ›allways‹ eb. 56, 25, *bezuḥ 'eųān* ›oft‹ eb. 73, 18, *ųa'ellī 'āmat salef ḥaqō leḥeṣē gabbe'* ›and this happens in the first year after the betrothal‹ eb. 117, 18, tña *ḥagāȋ keramtī ųatrū dāmbā* ›d'estate d'inverno sempre va carestia‹ ZA. 18, 360, 6, *negāhō table'ōm* ›all' alba dava loro a mangiare‹ eb. 19, 298, 131, 7, amh. *zārē bazīč lēlīt dōrō hūlatagzē saȋčōk sōst gezē tekedannāllak* ›heute in dieser Nacht, ehe der Hahn dreimal kräht, wirst du mich dreimal verraten‹ Mc. 14, 30, *qan ȋasäbbäraųene* ›das es am Tage zerbrochen hat‹ MSOS. X, 32, 6, *ȋazīȋān gīzē gallaṭa* ›da entdeckte er‹ eb. 36, 7, *ųar mullū saųųarāčaų* ›einen vollen Monat verbarg er ihn‹ Chr. 5 a.

β. Besondere Bedeutung haben für die abessinischen Dialekte die Zeitangaben mittelst des sogen. tatwörtlichen Inf. erhalten. Die Form äth. *qatīl*, amh. *qatel*, deren Muster vom Grundstamm auch auf die abgeleiteten Stämme übertragen wird, dient mit Suffixen dazu, die Handlung des Hauptsatzes nach einer ihr gleichzeitigen oder kurz vorher abgelaufenen zu orientieren oder einen sie begleitenden Umstand auszudrücken, wie *ta'aggīšaka 'aḏme'anī* ›μακροθύμως ἀκοῦσαί μου‹ Act. 26, 3, *ųasamī'ō Hērōdes negūš dangaḏa* ›ἀκούσας δὲ ὁ βασιλεὺς Ἡρώδης ἐταράχθη‹ Mt. 2, 3, amh. *ṣansā tagaññač* ›sie wurde schwanger gefunden‹ Mt. 1, 18, *'ennazīhen hullū 'asgadlaų Dabra Berhān ųaradū* ›nachdem er diese alle hatte töten lassen, zog er nach D. B. hinab‹ Chr. 31 b.

γ. Ein solcher Inf. kann nun aber auch zu einem Satze treten, dessen Subjekt von dem seinen verschieden ist, wie *'arba ḏaḥāȋ baṣīḥōmū Gabā'ō* ›die Sonne ging unter, als sie nach G. gelangten‹ Jud. 19, 14. Ist das Subjekt des Inf. aus dem Zusammenhang nicht klar ersichtlich, so kann es dem Suffix als Apposition (s. o. § 152 d *α*) beigegeben werden, wie *ųataųalīdō 'Īȋasūs ... nāhū masaggelān ... baṣḥū* ›und als J. geboren war, siehe da kamen Magier‹ Mt. 2, 1, amh. *'abūna Salāmā qabtāčaų negūs Teųōdōrōs tabāla* ›nachdem A. S. ihn gesalbt hatte, wurde er König T. genannt‹ Chr. 24 b. Ein solcher Inf. kann auch von unpersönlichen Verben (s. o. § 64 a *β*) gebildet werden, wie *māzē ȋemaṣe' bā'la bēt 'emmahī sarka ... ųa'emmahī ṣabīḥō* ›wann der Hausherr kommen wird, ob am Abend ... oder am

Morgen‹ Mc. 13, 35, *kauīnō mesēta fannaụū* ›als es Abend geworden war, schickten sie‹ ŠD. 4, 8.

δ. Im Amh. und unter dessen Einfluß im Tña wird der Inf. in noch weiterem Umfang als im Äth. angewandt in Fällen, in denen andere Sprachen freie Adverbien setzen, wie amh. *faṣṣemō talteụāl*, tña *faṣṣīmū ịešatet* (äth. *ụad'a ṣē'a*) ›er stinkt schon‹ Joh. 11, 39, amh. *'enkerdādūn qadmāčhū sabsebū* (äth. *'ereịū qedma kerdāda*) ›sammelt das Unkraut zuerst‹ Mt. 13, 30, tña *'aqdīmkūm taḥallaụ* (äth. *qedemū taʿaqqabū*) ›zuerst hütet euch‹ Lc. 12, 1.

ε. Einige dieser Inff. erstarren dann im Amh. und im Tña in der 3. P. sg. m. und werden als Adverbia z. T. noch mit der Präposition *ba* verbunden, wie amh. *qadmō tādarregū 'enda nabarāčhū* ›wie ihr früher tatet‹ Ex. 5, 13, (*baqadmō ịaltāụaqaụen nagar* ›ein Ding, das vorher nicht bekannt war‹ Prät. 282 b), *maṭṭač māldō ụadda maqāber* ›sie kam früh zum Grabe‹ Joh. 20, 1, (*maṣụātāčhūn bamāldō 'aqrebū* ›bringt eure Opfer früh‹ Am. 4, 4), *dagmō 'emaṭṭāllahū* ›ich werde wiederkommen‹ Joh. 14, 3, tña *tere'eịūnī dagīmū* ›ihr werdet mich wiedersehn‹ Joh. 16, 7, vgl. Prätorius, Amh. Spr. § 281/2, Tñagr. S. 314.

Anm. Über den Gebrauch der Inff. anstelle des Verbum fin. im Tña s. o. § 89.

d. Im Arab. wie im Abess. werden die Abstrakta für ›Einsamkeit‹ mit rückweisenden Suffixen als Adverbien dem Satze eingereiht wie arab. *'iḏā ḏukira 'llāhu ụaḥdahu* ›wenn Gott allein erwähnt wird‹ Sūra 39, 46, *ʿalāmā tuqīmu hāhunā ụaḥdaka* ›warum bleibst du hier allein?‹ Huḏ. 179, Einl. 4 (vgl. Fleischer, Beitr. V, 107), ḥaḍr. *uhī fī rās el-ḥuṣn . . . ụaḥdihā* (s. z. l.) ›sie war im höchsten Teile des Schlosses allein‹ Jahn 51, 7, so auch in den südarab. Dialekten, m. *hāmi ụaḥšīs* ›meine Mutter allein‹ Hein 97, 20 (vgl. Müller II, 51, 7), soq. *ḥšī* ›ich allein‹ M. II, 49, 9, šḫ. *baḥšén* ›wir allein‹ M. III, 149, 18. Im Äth. steht das Abstr. *bāḥtīt* nur noch selten im Akk. wie *nansōsū bāḥtītana* ›wir wandeln allein‹, meist tritt dafür wie im Syr. *balḥōḏaụ* die präpos. Verbindung *babāḥtītū* oder *'enta bāḥtītū* ein. Im Amhar. tritt die entsprechende Form meist als Apposition auf, wie *'ersūm bečāụem 'almōtam* ›und er starb nicht allein‹ Jos. 22, 20, daher auch als Prädikat *'enē bečāịēn nañ* ›ich bin allein‹ (Prät. § 267 b, 2). Hier wird auch *'erāqūt* ›Nacktheit‹ so verwandt, *'erāqūtūn karsāčaụ 'amallaṭa* ›er floh nackt vor ihnen‹ Mc. 14, 52, als Prädikat *'erāqūtēn nañ* ›ich bin nackt‹ Gn. 3, 10 (vgl. § 181 a).

e. Auch dem Hebr. sind akkusativische Adverbien zur Bezeichnung des Zeitpunktes wie der Zeitdauer ganz geläufig, vgl. *jômâm uâlâjlâ* »bei Tage und bei Nacht« Ex. 13, 21, *'attâ* »jetzt« (s. Bd. I, 464, 468), *uaijęšęb 'immô hôdęš jâmîm* »und er blieb 30 Tage bei ihm« Gn. 29, 14, *'ašęr bâ'û 'ęlękâ hallâjlâ* »die diese Nacht zu dir gekommen sind« Gn. 19, 5, *'im jihję haššânîm hâ'ęllę ṭal ûmâṭâr* »wenn in diesen Jahren Tau und Regen fallen wird« 1. Rg. 17, 1, *u*ᵉ*paṣṣîlęm k*ᵉ*raḥ*ᵃ*mękâ rabbôp 'ittîm* »und du rettest sie nach deiner Gnade viele Male« Neh. 9, 28 usw.

f. Auch im Aram. sind Zeitadverbien weit häufiger als adverbielle Ortsbestimmungen, doch sind sie im Bibl. aram. auf Angaben über Zeitdauer und sich wiederholende Zeitpunkte beschränkt, während bei einmaligen Zeitpunkten schon die Präposition einzutreten pflegt, die auch im Syr. nicht selten ist, so bibl. ar. *dî h*ᵃ*uâ b*ᵉ*nę miqqadmap d*ᵉ*nâ š*ᵉ*nîn śaggî'ân* »das schon viele Jahre vorher gebaut war« Ezr. 5, 11, *u*ᵉ*zimnîn t*ᵉ*lâpâ b*ᵉ*jômâ hû bâręk 'al birkôhî* »und dreimal am Tage kniete er nieder« Dn. 6, 11, (aber *bišfarpârâ, b*ᵉ*nôzhâ* »um die Morgenröte, am Morgen« eb. 20), syr. *kad šaddar 'ennôn z*ᵉ*battā d*ᵉ*partęn* »als er sie zum zweiten Male schickte« Išdd. II, 144, 19, *zabnāpā saggî'āpā* »viele Male« ER. 267, 24, *'eddān šafrā* »ὑπὸ τὸν ὄρθρον« Act. 5, 21, *'eddān pelgeh d*ᵉ*lēljā* »um Mitternacht« JSt. 28, 19 (aber *b*ᵉ*felgūp lēljā* id. Lc. 11, 5), *hāšā* »jetzt«, *kulljôm* »täglich«, *ma'rābaj šemšā* »bei Sonnenuntergang« Mc. 8, 16 C. (aber *b*ᵉ*massāqaj šafrā* »beim Aufsteigen der Morgenröte« Jona 4, 7), *nuzrā dašnaijā* »lange Jahre« AM. II, 390, 8, *maṭraf temrę* »einen Augenblick« ESL. I, 527, 4, IAB. I, 370, 5, *maftaḥ 'ajnę* dass. Kays. 163, 1, *u*ᵉ*kad dęn h*ᵉ*uā 'āf hānā m*ᵉ*lę šattā* »ἐνιαυτοῦ διαγενομένου« EChe B. 59 u, *d*ᵉ*neṭṭaššę m*ᵉ*lę qallîl zabnā* »daß wir uns für kurze Zeit verbergen« am. V, 581, 12, *damlę zabnā 'epnaḥḥattōn* »ihr seid für kurze Zeit gesunken« Išō'jab ep. ed. Duval 151, 3, *'āflā m*ᵉ*lę šā'a 'epr*ᵉ*mîn* »οὐδὲ πρὸς ὥραν εἴξαμεν« Gal. 2, 5 (vgl. Nis. 2, 72, ER. 350, 23, ESL. II, 35, 5, Nis. 44, 3, Ath. 48, 19), *m*ᵉ*lę 'eddānā* »für eine Zeit« ES. III, 469 F, *m*ᵉ*lę jaumā* »für einen Tag« Jul. 189, 27, ES. III, 50 F, mand. *pajnā* »gestern abend«, *asrā uaḥdā jahrā* »11 Monate lang«, pal. aram. *haštâ* und *hâ'iddânâ* »jetzt«, ṭor. *ṣáfęro* »am Morgen« Pr. Soc. 46, 2, 67, 27, *'aṣrîje* »am Abend« pass., *gnajte djaumo* »bei Sonnenuntergang« eb. 118, 29, *fälge dijaumo* »mittags« ib. 119, 7, *mqāṭálle jārḥo* »sie kämpften einen Monat lang« Pr. Soc. 169, 15, *qurbā hal ṭlā sāhattē* »ungefähr drei Stunden« Soc. 114, 5, fell. *jumāpā d*ᵉ*ḥošābe* »an den Sonntagen« ZDMG. 37, 312, 6 v. u.

g. Im Ass. ist der einfache Zeitakkusativ wie im Bibl. aram. auf die Bezeichnung der Zeitdauer eingeschränkt, wie *šattam ištiātma* ›ein Jahr lang‹ CH. XI, 5, *ūmīšu* ›während seines Lebens‹ vgl. Ungnad, ZA. 18, 25, *urrē tamḫē* ›am Morgen und am Abend‹ VB. I, 178 d, 2, 19, *muša u imma* ›bei Nacht und bei Tag‹ Schöpf. II, 16.

Anm. Das Adverb auf *iš* steht von sich wiederholenden Terminen, meist mit dem verallgemeinernden *am*(*ma*): *ūmišam*, *ūmišamma* ›täglich‹, *arḫišam* ›allmonatlich‹ Schöpf. V, 15, *šattišam* ›alljährlich‹ pass., *dāriš* Sanh. Kuj. 4, 43, *ana dāriš* Assurn. I, 25, *dārišam* Sanh. I, 62, 7 ›auf ewig‹.

4. Maßbestimmungen.

228. **a.** Wird der adverbielle Akkusativ, der bei Verben der Ruhe den Aufenthalt an einem Punkte bezeichnet, auf Verben der Bewegung übertragen, so bezeichnet er die Strecke, über welche die Bewegung hingeht, wie arab. *sāra farsaḫaịni* ›er zog zwei Parasangen weit‹, äth. *ụalazahī ʿabbaṭaka meʿrāfa ʾaḥada*, amh. *ʾand meʿrāfem ịagᵘattatak* ›καὶ ὅστις σε ἀγγαρεύσει μίλιον ἕν‹ Mt. 5, 41, hebr. *ụaịịirdọf ʾaḥᵃrāụ dẹrẹk šibʿap̄ ịāmīm* ›und er verfolgte ihn einen Weg von 7 Tagen‹ Gn. 31, 23, syr. *ụᵉkad̄ ʾep̄aụ mardẹ* (nest. *merdẹ*) *ịaụmā*, (chr. pal. *ụap̄aụ mahlak ḥad̄ ịōm*) ›ἦλθον ἡμέρας ὁδὸν‹ Lc. 2, 44, *ṭaụrā mᵉp̄īḥā rāhṭā kēfā* ›eine lange Strecke läuft der Stein‹ MS. II, 88, v. 197, *ḥādẹn ụaụ kulleh ʾurḥā* ›sie freuten sich den ganzen Weg über‹ Joseph 192, 11, *dad̄lā ṭupsẹ ụᵉlā ḥad̄ baụtā nerdẹ b̄urḥā* ›daß er ohne Vorbedeutung auch nicht eine Tagereise auf dem Wege zurücklegte‹ JSB. III, 193, 158. Ebenso wird, wie im vorigen Paragraphen ausgeführt, der Akkusativ der Zeit nicht nur vom Zeitpunkte, sondern auch von der Zeitdauer gebraucht.

b. Die durchmessene Strecke kann nun auch als Maß gefaßt werden und dann auch auf andere Verba als solche der Bewegung übertragen werden, wie arab. *rafaʿnā baʿḍahum fauqa baʿḍin daraǧātin* ›wir haben die einen von ihnen über die anderen um mehrere Stufen erhoben‹ Sūra 43, 31, *famā zāla muhrī mazǧara ʾl-kalbi minhumū* ›mein Pferd war stets einen Hundsruf weit von ihnen entfernt‹ Ṭab. K. III, 22, 4, *ǧaʿalahu miṯla masǧidi ʿOmara marrātin* ›er machte sie mehrere Male so groß wie die Moschee ʿOmars‹ Bel. 166, 4, 5, trip. *ịišbāḥ māši nehārēn* ›er sieht auf eine Entfernung von zwei Tagen‹ St. 18, 24. Aber auch das affizierte Objekt kann sich mit einer Maßbestimmung sehr nahe berühren, wie *fastaqaụ ḥāǧatahum* ›sie schöpften sich soviel wie sie brauchten‹ Ṭab. K. III, 147, 16, *ụalam ịuharīqū baịnahum milʾa miḥǧami* ›ohne daß sie zwischen sich auch nur einen Schröpfkopf voll vergossen hätten‹ Zuhair Mu. 24 (25),

so auch *nāma mil'a ǧufūnihi* »mit vollen Augen schlafen«, *bakā mil'a ʿainaihi* »ebenso weinen«, *ǧarā 'l-farasu mil'a furūǧihi* »courir ventre à terre« (s. Dozy s. v. *mil'*), ḍof. *'aʿṭāhā milē ṣoḥen maʿgēn* »gab ihr eine Schüssel voll gedörrten Fleisches« Rhodokanakis 23, 19. Dieser Akkusativ kann vom Verbum auch auf Nomina als adverbielle Bestimmung übertragen werden, s. o. § 186 b.

c. Ebenso geläufig ist dieser Akkusativ den abessinischen Dialekten, wie äth. *sebʿa emsabe' 'aʿbaiōmū* »hatte sie siebenmal größer gemacht als die Menschen« MG. 182, 7, *qerūbān maṭana mesmāʿa 'ezn* »auf Hörweite nahe« Za-Mīk. 41, 4, *maṭana ḫailū* »soviel er vermochte« VSI. I, 37, 14, *uanaš'a qeb'a mangeštnī mel'a qarn* »und er erhob das Krönungsöl, ein Horn voll« KN. 124 b, 2, tē *laʿaddōm men ḥed ḥad mesʿāi faras raiīm ʿala* »their villages were distant from each other about as far as a horse runs« Littm. I, 93, 2, amh. *'and uararem karsū rāqū* »waren eine Station von ihm entfernt« 2. Rg. 5, 19, *medr kamanāuaṭū zaman bafīt hūlat 'āmat* »zwei Jahre vor der Zeit des Erdbebens« Am. 1, 1.

d. Ebenso im Hebr. *šibʿāḇaiim iuqqām* »er soll siebenmal gerächt werden« Gn. 4, 15, *uatterẹḇ maś'aḇ Biniāmīn mimmaś'ọḇ kullām ḥāmẹš iādọḇ* »und die Last B.s war fünfmal größer als die der anderen« eb. 43, 34, *u^ehẹʿ^elā ʿọlọḇ mispar kullām* »und er pflegte nach ihrer aller Zahl Opfer darzubringen« Job 1, 5, *uaiiippọl m^elọ qọmāḇọ* »und er fiel hin so lang wie er war« 1. Sm. 28, 20.

e. Ebenso im Syr. *d^emessaḇ sunqāneh balḥọḏ raṣṣīnā hau z^eʿōrā šāḥel uā* »denn jene kleine Quelle ließ nur soviel Wasser sprudeln, wie er brauchte« ER. 169, 1 (vgl. Ex. 12, 4, Afr. 495, 5 usw.), *dāf raḥīq uā menneh mušḥaḇ pelgāh desfẹrā* »der von ihm auch soweit entfernt war wie der halbe Himmelskreis« Išdd. ev. II, 188, 13, *n^eheḇ talgā ... tartẹn 'ammīn* »fiel zwei Ellen hoher Schnee« EN chr.[2] 184, 25, *maṭṭar* (nest. *mẹṭṭar* Bh. Gr. I, 238, 19) *n^efẹš laḥmā u^emaiiā mepiheḇ uā l^ehōn* »ihnen ward nur soviel Brot und Wasser gegeben, wie zum Lebensunterhalt notwendig war« Sāhd. 409, 7 (vgl. AM. I, 152, 33, am. II, 336, 11, Mich. Syr. I, 327 a, 29, Bh. ce. III, 429, 21), *u^ehū f^eraq menhōn 'ak mašdẹ kẹfā* »und er entfernte sich von ihnen nur einen Steinwurf weit« Lc. 22, 41 (vgl. Th. Marg. I, 339, 9, am. II, 440, 5), *meṭṭul d^elau saggī p^erīqīn uau menneh 'ellā 'ak mašdẹ ḇ^eqeštā* »weil sie von ihm nur ungefähr einen Bogenschuß weit entfernt waren« JSt. 60, 18, *d^emaḇʿ^eḏā mennan l^emaḏn^eḥā mẹzal kulleh iaumā* »die nach Osten von uns eine ganze Tagereise entfernt ist« am. V, 318, 6, so auch vom Zeitmaß *'ẹḇq^eṭẹl nuɪrā mẹn bāḇar hānā* »er

wurde lange danach getötet‹ Th. b. K. I, 289, 23, *šattā 'ęzubṭājtā 'īþęh b*ęṣīrā męn šattā surjājtā rub'eh d*jaumā* ›das äg. Jahr ist um ¼ Tag kürzer als das syr.‹ ENchr.[2] II, 22, 9. Hierher gehört auch die häufige Verbindung von *m*ęṣę* oder *'ęþm*ęṣī* mit *ḥailā*, wie *'att mār damṣęt ḥęl bīšūþeh* ›o Herr, der du seiner Bosheit gewachsen bist‹ Cyr. ZDMG. 27, 585, 47, *m*ęṣę ua ḥęl hādę* ›er vermochte das‹ Th. b. K. I, 99, 6, *d*bāh tęþm*ęṣōn ḥailā lamda''ākū* ›ἐν ᾧ δυνήσεσθε σβέσαι‹ Eph. 6, 16 (vgl. Jos. in JSB. I, 772, 17, ER. 160, 18). Auch im Neusyr. ist dieser Gebrauch noch lebendig, vgl. *raḥuqtā 'urḥā djaumā* ›eine Tagereise entfernt‹ Soc. 133, 16 (vgl. Nöldeke S. 283).

f. Auch das Ass. kennt diese Konstruktion noch, vgl. *42 ammati uzaqqiruma* ›42 Ellen führte er (ihn) hoch‹ Neb. 11, I, 29 (VB. IV, 98), *490 ammat gagari itāti Nimittibel ... 2 kārē dannūti epuš* ›490 Ellen seitwärts von N. baute ich 2 gewaltige Ufermauern‹ ib. 14 II, 31—34.

5. Beschränkung.

229. Bei manchen neutrischen Verben und infolgedessen auch bei den zugehörigen Adjektiven bezeichnet der Akkusativ den Teil, auf den die vom Ganzen ausgesagte Eigenschaft zu beziehn ist. Reckendorf § 66 hat wohl richtig gesehn, wenn er diesen Gebrauch des Akkusativs auf die Passiva der in § 208 besprochenen doppelt transitiven Verba zurückführt. Nach *ḍuriba Zaidun il-uağha* ›Z. ward ins Gesicht geschlagen‹ (vgl. *murabbaṭ idēh* ›an beiden Händen gebunden‹ Landb. Pr. 9, 10) konnte man auch sagen *ḥasuna Z. il-uağha* ›Z. war schön an Gesicht‹.

a. Sehr lebendig ist dieser Gebrauch im Arab., vgl. *'in ṭibna nafsan* ›wenn sie gutgesinnt sind‹ Sūra 4, 3, *safiha nafsahu* ›er war töricht an seiner Seele‹ eb. 2, 124, *ualan tabluğa 'l-ğibāla ṭūlan* ›und du wirst die Berge nicht an Länge erreichen‹ eb. 17, 39, so auch noch im Südarab. soq. *'er kili 'áini* ›erblindet auf beiden Augen‹ Müller II, 140, 1, *gé'or dse 'aig ša'b* ›ihr Mann erkrankte an einem Fuß‹ eb. 140, 24.

b. Wie die von Reckendorf als Ausgangspunkt erkannte Konstruktion im Äth. am lebendigsten ist, so ist dort auch dieser Akkusativ sehr häufig. Zu *galbabā gaṣṣā* ›er verhüllte ihr Gesicht‹ gibt es das refl. *tagalbabat gaṣṣā* ›sie verhüllte ihr Gesicht‹ Gn. 38, 15, vgl. auch *tetkadan 'erqānaka* ›bedecke dich an deiner Blöße‹ Apoc. 3, 18. Diesen Reflexiven folgen dann auch die neutrischen Verba, wie *Leiā tedaui 'a'ientīhā* ›L. war krank an ihren Augen‹ Gn. 29, 17,

'enza iedaui 'egarīhū »indem er an den Füßen krank war« VSI. I, 107, 5, *ḥamamna re'sana 'au karšana* »wir waren an Kopf oder Bauch krank« eb. 6, 10, *dauaikemmū 'ebada* »ihr seid krank an Torheit« Chrest. 74, 11. Diese Konstruktion lebt auch noch im Amhar., wie *'āinēn tāmamhū* »ich bin an den Augen krank« MSOS. XIV, 22, 9, *'āinēn tāuarhū* »ich bin erblindet« eb. 10.

c. Das Hebr. kennt diese Konstruktion nach Reflexiven, wie *uaiiištaḥū 'appaiim 'arṣå* »und er verneigtè sich mit dem Antlitz zu Boden« Gn. 19, 1, 42, 6, nach Passiven *ūnᵉmaltęm 'ęṯ bᵉśar 'ǫrlaṯkęm* »und laßt euch an eurer Vorhaut beschnitten« Gn. 17, 11, nach Neutrischen wie *ḥålå 'ęṯ raẓlåu* »er erkrankte an den Füßen« 1. Rg. 15, 23, *raq hakkissę 'ęẓdal mimmękkå* »nur um den Thron will ich größer sein als du« Gn. 41, 40, *'al iẹra' bᵉ'ęnękå 'ęṯ haddåbår hazzę* »du mögest an dieser Sache kein Mißfallen finden« 2. Sm. 11, 25, *kī iiṭaḇ* (s. z. l.) *'ęl 'åbī 'ęṯ hårå'å 'ålękå* »die üble Meinung bei meinem Vater gegen dich möge sich bessern« 1. Sm. 20, 13, *ham'aṭ lånū 'ęṯ 'ᵃuǫn Pᵉ'ǫr* »ist es uns nicht genug an der Sünde P.'s« Jos. 22, 17, *'al iim'aṭ lᵉfånękå 'ęṯ kǫl hattᵉlå'å* »ist es dir noch nicht genug an all dieser Mühsal?« Neh. 9, 32.

d. Im Aram. ist dieser Akkusativ zumeist durch Umschreibungen mit Präpositionen verdrängt, doch findet er sich noch vereinzelt, wie chr. pal. *bīšīn 'appīn* »σκυθρωποί« Mt. 6, 16, syr. *mānā mekkęl pᵉrīš uā barnāšā men kennārā* »inwiefern unterscheidet sich der Mensch von einer Leier?« Bard. 4, 6.

e. Auch im Ass. ist diese Konstruktion noch recht häufig, vgl. *idlūta banī* »er ist schön an Männlichkeit« Gilg. IV, 16, *atta ina bītika libbaka ṭābka* »du sollst in deinem Hause zufrieden sein« LBL. 113, 16, 17, *zaqtūma šinnī* »sind scharf an Zähnen« Schöpf. III, 83, *ellam qātī* »rein an Händen« KB. VI, 1, 92, 9. In der späteren Sprache, die die Kasusendungen nicht mehr unterscheidet, tritt für den Akk. oft auch der Nom. oder der Gen. ein, wie *šaruḫ lasāmu* »herrlich im Dahinjagen« Gilg. VI, 20, *uppuš pirītu kima sinništu* »an Haupthaar wie ein Weib beschaffen« eb. I, II, 36, *mašdaḫa bêli rabī Marduk ubannā tallakti* »die Prozessionsstraße des großen Herrn M. verschönerte ich in ihrer Gangbarkeit« Neb. 15, V, 19, 20 (VB. IV, 132), vgl. Nab. 30, 3—5 (VB. IV, 198)[1]).

1) In *Esagila u Ezida . . . šubulti šikinšunu ubannīma* Neb. 20 III, 31—39 ist aber wohl die dominierende Vorstellung herausgehoben, zu übersetzen ist also: »E.s u E.s Baupracht machte ich glänzend«.



6. Prädikative[1]).

230. Soll zu einem in sich abgeschlossenen Verbalsatz noch eine Aussage über eine Eigenschaft oder einen Zustand des Subjekts oder Objekts hinzutreten, die eben ihrer Neuheit wegen ihnen nicht als adjektivisches Attribut beigeordnet werden kann, so wird sie dem verbalen Prädikat als Adverb im Akkusativ untergeordnet.

a. *α.* Im Arab. besteht das Prädikat zumeist aus einem Adjektiv oder einem Partizip, das mit dem Leitwort kongruiert, wie *lā Buǧaịrun 'aǧnā qatīlan* ›nichts nützte B. als getöteter (dadurch, daß er getötet wurde)‹ Ḥam. 252, 1, *ḫaraǧa 'abū Sufịāna ụa Ḥākimun ʿāmidaịni 'ilā Mekkata* ›A. S. und H. gingen fort, indem sie nach M. wollten‹ Ṭab. K. III, 117, 25, *ụatabītu qādātu 'l-ǧuịūši ǧiịāʿan* ›die Heerführer werden die Nacht hungrig zubringen‹ Aġ.² III, 119, 13, *inṭalaqnā mutalaqqī ʿaịra Qoraịšin 'ātiịatan min aš-Ša'mi* ›wir gingen fort, um der Karavane der Q., da sie von Syrien kam, zu begegnen‹ Ṭab. K. III, 40, 5, *ṭārū 'ilaịhi zarāfātin ụaụuḥdānā* ›sie eilten zu ihm in Scharen und einzeln‹ Ḥam. 1, 3, *ụantasaba lahu Hilālīịan* ›er gab sich ihm gegenüber als H. aus‹ Aġ.² IX, 7, 6, *lā 'urīduhā ǧumlatan* ›ich will es nicht ganz‹ eb. X, 86, 11, *man ịatruk 'aḫāhu muḥāriban* ›wer seinen Bruder im Kampf verläßt‹ Huḏ. 48, 5, tun. *mšāt el-hūš el-kull farḥānīn* ›alle Tiere zogen zufrieden ab‹ St. 63, 3, *ịilqa š-šmaʿ markūz uṣ-ṣufra maḥṭūṭa* ›er fand Lichter aufgesteckt und die Tafel gerichtet‹ eb. 54, 4.

Anm. Bezieht sich das Prädikativ auf Subjekt und Objekt oder auf zwei Sätze zugleich, so tritt es in den Dual, wie *matā mā talqanī fardaịni* »wenn du mich triffst, wenn wir allein sind« ʿAnt. 11, 2 (wo aber Ahlw. *naltaqī*), s. Muf. 27, vgl. b. Ja'īš I, 566, 15, *ụaụalīdaịni kāna ʿulliqahā 'l-qalbu* »als beide (das Herz = ich und sie) noch jung waren, heftete sich das Herz an sie« ʿO. b. a. R. 104, 8 v. u. (s. Nöldeke Z. Gr. § 32).

β. Wie das Subjekt des Nominalsatzes so ist auch das Leitwort des Prädikativs meist determiniert. Doch können beide unter besonderen Umständen indeterminiert bleiben. Die arab. Grammatiker wollen das nur gelten lassen, wenn das Prädikativ vorangeht, wie *'in ǧā'ahu murtaǧiban sā'ilu* ›wenn ein Bettler mit einer Bitte zu ihm kommt‹ Muụāz. 39, 9, oder wenn eine Negation vorhergeht, wie *lā ịarkanan 'aḥadun 'ilā 'l-'iḥǧāmi ịaụma 'l-ụaǧā mutaḫaụụifan liḥimāmi*

---

1) Das Wesen der hier zu besprechenden Konstruktionen ist zuerst von Reckendorf § 61 klargestellt; vgl. oben zu Kap. 3.

»niemand soll sich am Schlachttage aus Furcht vor dem Tode geneigt zeigen zurückzuweichen« Ḥam. 60 v. 1. Nöldeke Z. Gr. § 32 weist aber auch Fälle nach, in denen sonst zu einem indeterminierten Leitwort ein Prädikativ tritt, wie *'aba'aṯa 'llāhu bašaran rasūlan* »hat Gott einen Menschen als Gesandten geschickt?« Sūra 17, 96. Determinierte Prädikative sind im Altarab. nicht mit Sicherheit nachzuweisen, finden sich aber vereinzelt in den Dialekten, wie tun. *'āškūn ižīb il-ḥažra lūl* »wer bringt den Stein zuerst?« St. 26, 11.

γ. Beim unpersönlichen Passiv kann das Prädikativ zuweilen auch stehn, ohne daß das Leitwort dabei genannt wird, wie *falā jus-laku fīhi biṣ-ṣabā muġarriban ṷabid-dabūri mušarriqan* »man kann dort bei Ostwind nicht nach Westen und bei Westwind nicht nach Osten fahren« Sel. geogr. 5, 5.

δ. Aus dem Verbalsatz kann das Prädikativ auch in den Nominalsatz übertragen werden, wie *ṷabnu 'l-maṷlā 'alā naǧībin mutanakkiban qaṷsan* »und der Sohn des Herren war auf einem Kamel, mit dem Bogen über der Schulter« Aǵ.[2] III, 93, 7, *ṷa'anta 'l-jaṷma 'aṷ'aẓu minka ḥajjan* »du bist heute ein besserer Mahner als da du noch am Leben warst« eb. 142, 25. Von da aus kann das Prädikativ auch als nähere Bestimmung eines Satzteils auftreten, s. o. § 186 d.

ε. Das Prädikativ steht nicht selten im paronomastischen Verhältnis zum Prädikat, wie *faqum 'alā riǧlajka qā'iman* »steh auf« Aǵ.[2] V, 37, 20, *mā dāma ṷaṣluka dā'iman* »solange die Verbindung mit dir dauert« eb. 184, 20, tun. *mšā hūa māši* »er ging einher« St. 35, 20.

ζ. Das Prädikativ kann natürlich auch ein Substantiv sein, wie *ja'tī jaṷma 'l-qijāmati 'ummatan ṷaḥdahu* »er wird am jüngsten Tage allein als ein Volk kommen« Aǵ.[2] III, 17, 20, *fašannahā ġāratan* »da ließ er sie einen Einfall machen« Ṭab. K. III, 234, 17, *raḍīnā birasūli 'llāhi qisman ṷaḥaẓẓan* »wir sind mit dem Gesandten Gottes als Anteil zufrieden« eb. 138 u, *juṣallūna 'alajhi 'arsālan* »sie beten in Scharen für ihn« eb. 205, 5. Hierher gehören auch mancherlei distributive Ausdrücke wie *ḥattā qutilū raǧulan ba'da raǧulin* »bis sie Mann für Mann getötet wurden« Schol. Ḥassān 110, 200, 1, *sumūṷa ḥibābi 'l-mā'i ḥālan 'alā ḥāli* »wie die Wasserblasen nach einander aufsteigen« Imr. 52, 26, *taṷāraṯū malikan 'an malikin* »sie vererbten das von König zu König« Aǵ.[2] VIII, 68, 11, *kabīran 'an kabīrin* »nach dem Recht der Erstgeburt« Qazw. 34, 3 usw. (vgl. o. § 186 e).

η. Wie das Prädikat eines Nominalsatzes ein Abstrakt sein kann,

das als Merkmal eines Konkretums auftritt (vgl. o. § 23 f.), so können solche Abstrakta auch als Prädikative dienen, wie *man ṣāra 'ilā 'l-islāmi ṭau'an ṷakarhan* »wer zum Islam nur aus Gehorsam und gegen seinen Willen kommt« Ṭab. K. III, 226, 10, *ṷašuftu 'z-Zenātī rāḥ minnī hazīma* »ich sah den Z. geschlagen von mir gehn« Ṭagr. B. Hilāl 524, 7. So sehn die arab. Grammatiker noch manche adverbiellen Verwendungen des Abstrakts als Ḥāl an, die wir lieber als effiziertes Objekt auffassen, s. o. § 203 f.

Anm. So können auch adjektivische Prädikative und effizierte Objekte im Parallelismus miteinander vorkommen, wie tun. *elbil timšī mḥāṷiš ṷulḫīlē ṣadda bradda* »die Kamele gehen nur unter antreibenden Schlägen vorüber, und die Pferde sprengen hin und kehren wieder zurück« St. 95, 49, 3, 4.

ϑ. Im Neuarab. stehn Partizipien als Prädikative nicht selten nach Verben, die ihrem Begriffe nach eine Ergänzung erfordern, als solche anstelle des in der alten Sprache notwendigen Satzes, wie *'ilīn taṷ ba'adni qaṷṷoḍṭši dāris* »bis jetzt habe ich noch nicht aufgehört zu studieren«, *ịōm neggez mākil* »als er mit dem Essen fertig war« Reinh. § 249, 2, ḍof. *sraḥ benṷās misterīḥ* »A. N. ging, um auszuruhn« Rhodokanakis II § 86, malt. *ubdāṷ ǧeịīn innīes* »und die Leute begannen zu kommen« Stumme M. St. 10, 4.

b. Im Abess. ist der Gebrauch der Prädikative durch die in § 271 c β besprochenen Zustandsausdrücke stark eingeschränkt, doch finden sie sich immerhin noch recht häufig. Im Äth. wird bei den Prädikativen, die sich auf das Subjekt des Satzes beziehn, der Akkusativ schon öfter durch den Nominativ ersetzt, vgl. äth. *'īịemsalka qalīla gebra menkᵘesnā* »das Mönchtum möge dir nicht gering erscheinen« Za-Mīk. 6, 11, *baraqa berhān 'amsāla māḫtōt* »ein Licht leuchtete wie ein Leuchter« ŠD. 13, 7, *ṷaṷaradū . . . 'eḫūzāna qast* »und sie stiegen mit dem Bogen in der Hand herab« eb. 91, 31, *ṷafannaṷō mūqūḥa* »und er schickte ihn gefesselt« eb. 37, 11, *ṷaterakebeṷō ṭe'ūịa 'emdaṷēhū* »und ihr werdet ihn von seiner Krankheit genesen finden« VSI. I, 38, 22, *menta tehūbanī 'esbeịa* »was gibst du mir als Lohn?« KN. 101 a, 17, *'iịāqdamna ṣōma ṷaṣalōta šenqana* (s. z. l.) »wir haben nicht Fasten und Gebet als unsere Wegzehrung vorausgeschickt« MG. 39, 4, *gerūma tasabbāḥka* »als furchtbar bist du gepriesen« eb. 70, 13, *zatašaịma makᵘannena ḥeịāṷān* »der als Richter der Lebendigen eingesetzt ist« eb. 174, 12, *mannū ịa'areg lana masfāna* »wer soll uns als Führer heraufziehn?« Jud. 20, 18, aber auch *ṷa'enza tenaber me'sebt ṷesta bēta 'abūhā* »und wenn sie als Witwe im Hause ihres Vaters sitzt« KN. 101 a, 6. Diesen Gebrauch kennen

auch das Tē und das Amh., wie *ṷala'aḥāmā bezuḥ 'ıḥārdō* »they do not kill many cattle eather« Littm. I, 220, 15, amh. *ḭamaballatūnem bārē maḭāž ṷassadū* »das Rind der Witwe haben sie als Pfand genommen« Job 24, 3. Wie im Arab. kann auch im Amh. ein Abstrakt als Prädikativ erscheinen, wie *'engedennat maṭṭā* »er kam als Fremder« Act. 10, 18, *'engedennat taqabbalāčaṷ* »er nahm sie als Fremde auf« ib. 10, 23. Meist aber werden die Prädikative im Amh. durch den tatwörtlichen Inf. des Verbums *hōna* ihrer Selbständigkeit entkleidet, wie *'enāt hūnā* »als Mutter« MSOS. 13, 4, 12.

c. Sehr lebendig ist der Gebrauch des Prädikativs noch im Hebr., doch unterscheidet es sich nach dem Verlust der Kasusendungen vom Attribut meist nur durch den Mangel der Determination. Prädikative zum Subjekt liegen vor in *ṷaḭḭęṣę hammašḥıƀ . . . šᵉlǫšå rȧšīm* »und das verderbende (Heer) zog in drei Abteilungen aus« 1. Sm. 13, 17, *ṷaḭḭęṣę hårīšǫn 'aḏmǫnī* »und der erste kam rötlich heraus« eb. 25, 25, *šūƀī* (s. z. l.) *'almånå bęṯ 'åƀīkå* »kehre als Witwe in das Haus deines Vaters zurück« eb. 38, 11, *ṷaḭḭåḥęl Nǫaḥ 'īš hå'ᵃḏåmå* »und N. fing (als) Landmann (zu werden) an« eb. 9, 20, *qåhål gåḏǫl ḭåšūƀū* »als großes Volk werden sie zurückkehren« Jer. 31, 7. Häufiger noch sind Prädikative zum Objekt, wie *ṷaḭḭåƀę Ḭǫsęf 'ęṯ dibbåṯåm rå'å 'ęl 'ᵃƀīhęm* »und J. brachte die Rede über sie als eine böse vor ihren Vater« Gn. 37, 2, *hå'ᵃnåšīm mǫṣī'ę ḏibbaṯ hå'åręṣ rå'å* »die Männer, die das Gerücht über das Land als ein böses verbreitet hatten« Nu. 14, 37, *ṷaḭḭifgᵉ'ū 'ęṯ Mǫšę ṷᵉ'ęṯ 'Ahᵃrǫn niṣṣåƀīm liqråṯåm* »und sie trafen M. und A., wie sie vor ihnen standen« Ex. 5, 20, *ṷattęrę Śårå 'ęṯ bęn Hågår mᵉṣaḥęq* »und S. sah den Sohn der H. lachen« Gn. 21, 9. Das Subjekt kann auch indeterminiert sein, wie *ṷaḭḭar 'īš Miṣrī makkę 'īš 'Iƀrī* »und er sah, wie ein Ägypter einen Hebräer schlug« Ex. 2, 11. Ein Prädikativ kann auch zu einem Nominalsatz hinzutreten, wie *ṷᵉhinnę šåm šᵉlǫšå 'ęḏrę ṣǫn rǫƀᵉṣīm 'ålęhå* »und da lagerten daran zwei Kleinviehherden« Gn. 29, 2.

Anm. Wie im Neuarab. (s. o. a ϑ) und im Aram. kann auch im Hebr. ein Partizip als Prädikativ ein abhängiges Verbum ersetzen, wie *'īš ḭǫḏęa' mᵉnaggęn bakkinnǫr* »ein Mann, der auf der Harfe zu spielen versteht« 1. Sm. 16, 16 (wo Wellhausen Vermischung zweier Lesarten annimmt, Driver das Part. durch den Inf. ersetzen will).

d. α. Auch dem Aram. sind Prädikative noch ziemlich geläufig, wenn sie auch vielfach schon durch Adverbia und andere Wendungen ersetzt sind. Die dem Aram. eigene Freiheit der Wortstellung bringt es mit sich, daß das Prädikativ dem Verbum nicht selten vorangeht,

vgl. äg. *'ăʒǫrā zẹk bᵉnẹ hašk'ḥeh* »er fand jene Synagoge gebaut« Pap. El. 1, 14, biblar. *ništᵉu̯ånå mᵉfåraš qᵒrī qᵒdåmai̯* »das Schreiben wurde deutlich vor mir verlesen« Ezr. 4, 18, *ūzᵉqīf i̯iƀmᵉḥẹ ʿᵃlǫhī* »und aufgehängt soll er daran geschlagen werden« eb. 6, 11, aber auch *nᵉfalū lᵉʒǫ 'attūn nūrå i̯åqiđtå mᵉkappᵉƀīn* »und sie fielen gefesselt in den Ofen des brennenden Feuers« Dn. 3, 23, *u̯ᵉhaškaḥū lᵉD̲ånīi̯ẹl båʿẹ* »und sie fanden D. betend« Dn. 6, 12, chr. pal. *dᵉi̯iƀḥᵃmǫn libnẹ nåšå ṣåi̯ᵉmīn* »ὅπως φανῶσιν τοῖς ἀνθρώποις νηστεύοντες« Mt. 6, 16, *u̯ᵉ'aškaḥ lᵉṭali̯å ḥᵃlīm* »εὗρεν τὸν παῖδα ὑγιαίνοντα« eb. 8, 13, *ḥᵃmå laḥᵃmåƥeh rami̯å* »εἶδεν τὴν πενθερὰν αὐτοῦ βεβλημένην« eb. 8, 14, syr. *u̯anfaq u̯au̯ makrᵉzīn* »καὶ ἐξελθόντες ἐκήρυξαν« Mc. 6, 12 S. (P. *u̯anfaq u̯au̯ u̯akrez*), *u̯eškaḥ 'ennōn damkīn* »καὶ εὑρίσκει αὐτοὺς καθεύδοντας« eb. 14, 37 S. (P. *kađ. d.*) *'eštᵉkaḥ qā'em bai̯nāphōn* »αὐτὸς ἔστη ἐν μέσῳ αὐτῶν« Lc. 24, 36 (S. P. *qām b.*), *dᵉmen 'allāhā 'eštaddart mallᵉfānā* »ἀπὸ θεοῦ ἐλήλυθας διδάσκαλος« Joh. 3, 2, *'enā kul demreƀ lek šᵉrārā 'emreƀ lek* »alles, was ich dir gesagt, habe ich dir in Wahrheit gesagt« am. IV, 17, 15, *u̯ᵉfāš hū u̯aḥū i̯ārtẹ* »und er und sein Bruder blieben als Erben zurück« eb. 509, 3, *detteƀ mᵉkīrtā* »daß ich als Braut sitze« Rechtsb. II, 76, 20, *lᵉƀak dᵉrūktā Qenṭūrā* »er nahm Q. als Kebse« Th. b. K. I, 145, 10, *dᵉlā neƀqaṭraʒ šaƀhᵉrānā* »daß er nicht als Prahler angeklagt werde« Išdd. ev. II, 134, 14, mand. *paru̯anqā dinhōrā šaddᵉrūn* »als Boten des Lichtes sandten sie mich«, ṭōr. *ḥẹzēle káčẹke i̯ātūtǫ* »er sah das Mädchen sitzen« Pr. Soc. 57, 7, *fåiš sắʿa i̯ātīvǫ* »er blieb eine Stunde sitzen« eb. 86, 5, *klen á-grᵉᵉe ẹnḥīre* »die Jungen waren getötet« eb. 91, 34, *äḥzēle ḥā dāmīḥǫ* »er sah einen schlafen« eb. 114, 8, fell. *u̯ᵉtūle nīḥǫ* »und er saß ruhig« Lidzb. 257, 10 (vgl. 253, 1, 299, 1), *ḥzēle lᵉmallā tūrā* »er sah den Molla sitzen« Sal. 72, 18.

β. Wie im Neuarab. (s. a θ) wird auch im Aram., namentlich im Syr. ein abhängiges Verbum nicht selten durch ein Partizip als Prädikativ vertreten, wie syr. *šarrīu̯ gāzrīn* »sie fingen an zu beschneiden« Afr. 210, 4, *šᵉrẹƀ 'ennōn 'āzzīn* »ich ließ sie gehn« AM. II, 328, 4, *nešboq ḥeṭṭẹ rāƀi̯ān* »läßt den Weizen wachsen« ER. 192, 20, namentlich nach Impp. *šᵉrī 'āzel* »laß ihn gehn« AM. II, 283 u, *šᵉƀoq ṭᵉlāi̯ẹ 'āƀẹn lᵉu̯āƀ* »ἄφετε τὰ παιδία ἔρχεσθαι πρός με« Mc. 10, 14, und nach Partizipien: *u̯ᵉlā meškᵉḥān mᵉʿaddᵉrān* »und können nicht helfen« am. IV, 589, 11, *lā mᵉṣẹn mᵉƀaṭṭᵉlīn* »können nicht zunichte machen« ER. 62, 21, *lā ṣāƀi̯ā ṭai̯būƀā mᵉqabbᵉlā lᵉƀai̯i̯āƀẹ* »die Gnade will die Bußfertigen nicht annehmen« Afr. 153, 15, chr. pal. *šarrī maḥrim* »ἤρξατο ἀναθεματίζειν« Mc. 13, 71, *ḥek i̯ākil 'ᵉnāš miƀi̯ᵉliđ* »πῶς δύναται

ἄνθρωπος γεννηθῆναι‹ Joh. 3, 4, *l*ᵉ*må laįt 'enå įåkil dåbiq låk* ›*διὰ τί οὐ δύναμαί σοι ἀκολουθεῖν*‹ eb. 13, 37, *ụ*ᵉ*lå ilufūn 'ọđ māḥẹn q*ᵉ*råbå* ›*καὶ οὐκέτι μὴ μάθωσι πολεμεῖν*‹ Micha 4, 3 (HS. VIII, 22), neusyr. *lamṣēn palṭen* ›ich kann nicht entkommen‹ Sal. 8, 11, *kamṣīt tīnit* ›du kannst sagen‹ eb. 72, 1, ṭōr. *lọ-qọḍer qọịim* ›kann nicht stehn‹ Pr. Soc. 48, 6 (vgl. 173, 16, 178, 16, 206, 27, 210, 23, 221, 11 usw.; Nöldeke, N. syr. Gr. § 180).

Anm. In den Targg. dienen prädikative Partizipien als Übersetzung des hebr. Inf. abs. wie *ụ*ᵉ*ḃåđū maịịå mẹ'al 'ar'å 'åz*ᵉ*līn ụ*ᵉ*ḃåị*ᵉ*đīn* = *ụaịịåšūđū hammaịim mẹ'al hå'årẹṣ hålọk̇ ụåšọđ* ›und die Wasser verliefen sich wieder von der Erde‹ Gn. 8, 3 Onk. usw. s. o. § 203e Anm. 2.

e. Im Ass. sind Prädikative schon etwas seltener, vgl. *elippam dannatam ana bēl elippim inaddin* ›er soll das Schiff als ein starkes dem Besitzer des Schiffes zurückgeben‹ CH. 36, 24—26, *ēninna Kingu šušqū leqū Anūti . . . šimāta ištīmu* ›jetzt soll K., nachdem er erhöht und die Anuwürde empfangen, das Schicksal bestimmen‹ Schöpf. I, 139, 140, *šumma anāku mutēr gimillikun akammī Tiāmat* ›wenn ich als euer Rächer die T. bewältige‹ Schöpf. III, 116. Vielleicht liegt auch CH. VIII, 21—24 ein Prädikativ vor: *aụēlum šū sarar aran dīnim šuati ittanašši* ›diesem Menschen soll als Verleumder die in dem Prozeß fällige Strafe auferlegt werden‹; doch könnten hier auch zwei Sätze vorliegen, deren erster mit *sarar* als Prädikat schlösse.

231. **a.** Das Prädikativ kann in allen semit. Sprachen auch durch einen Satz vertreten werden (s. § 319ff.), der im Arab. öfter schon wie ein einzelnes Wort behandelt und in die Konstruktion des Hauptsatzes hineingezogen wird (s. § 320 f.). Das ist nun in den meisten semit. wie in mehreren idg. Sprachen ganz durchgeführt in gewissen Redewendungen, die die enge Verbindung der Körperteile zweier Personen schildern. So kann man im Arab. zwar noch mit einem selbständig empfundenen Satze sagen: *kallamtuhu fūhu 'ilā fīịa* ›ich sprach mit ihm, indem sein Mund an dem meinen war‹, öfter aber tritt dafür schon *fāhu 'ilā fīịa* ein, s. Mubarrad S. 161[1]), vgl. auch *kuntu 'amšī ma'a 'abī 'l-'Atāhiịati ịadahu fī ịadī* ›ich pflegte mit a. A. Hand in Hand zu gehn‹ Aǵ.[2] III, 160, 20, *faǧalastu 'ilā ǧanbīhi rukbatī 'ilā rukbatihi* ›ich saß an seiner Seite, Knie an Knie‹ Ṭab. K. III, 20, 8. Weiter kann dann das Suffix auch schon fehlen wie *bāịa'tuhu ịadan*

1) Diese Auffassung der arabischen Grammatiker bestritt Nöldeke, N.-syr. Gr. S. 362 n. 2; er wollte vielmehr den Akkusativ als Objekt eines ausgelassenen Verbs ansehn.

bijadin »ich huldigte ihm mit Handschlag« Buḫ. II, 8, 7, 32, 3, Ġazālī Iḥjā' III, 299 u, Sīb. I, 165, 3 (vgl. Dozy und Kremer Beitr. s. v.); nach diesem Vorbild sagt man auch: *fahya jušāhidu 'l-ǵam'a sirran bisirrin* »dann sieht er (der Mystiker in der Ekstase) die Vereinigung (mit Gott) von Geheimnis zu Geheimnis« Qoš. Ris. 149, 2. Noch weiter vereinfacht sind die RA. RA. wie *huya ǵārī baita baita* »er ist mein Nachbar, Haus an Haus« s. Fleischer Beitr. IV, 118, vgl. Bd. I, 466.

b. Im Äth. steht das erste Wort durchweg im Akk., wie *kama nefaṣṣem gaṣṣa bagaṣ te'zāzōmū lanagašt* »daß wir den Befehl der Könige von Angesicht zu Angesicht erfüllen« Chrest. 71, 4, *tarākabū gaṣṣa bagaṣ* »sie begegneten sich von Angesicht zu Angesicht« ŠD. 40 u, *za'ar'ajō 'ajnō ba'ajnū* »der ihn Aug' in Aug' hatte sehn lassen« St. Ḫayla Mīk. (RL. V, 11), 13, 3, *yatanāgaratō qāla baqāl* »sie sprach von Mund zu Mund zu ihm« VSI. I, 14, 15 (vgl. ŠD. 134, 30). Im Amhar. kommt die Verbindung mit dem Hauptsatze nicht mehr zum Ausdruck, vgl. *'af lāfem 'enaggerāčḫyāllahū* »ich werde von Mund zu Mund mit euch reden« 2. Joh. 13, *hūlat lahūlat gʷān lagʷān bafaras jamīgalbūten 'ajja* »er sah welche, die auf Pferden eilten, zwei an zwei, Seite an Seite« Jes. 21, 7, so auch *'antanā 'enē šermō lašermō bafaras taqamṭay* »als du und ich als ein Paar (s. Guidi) zu Pferde saßen« 2. Rg. 9, 25 (vgl. Prät. § 267 e).

c. Solche Verbindungen kennen auch das Hebr. und das Aram., vgl. hebr. *râ'īṯī 'ᵉlōhīm pânīm 'ęl pânīm* »ich sah Gott von Angesicht zu Angesicht« Gn. 32, 31 (vgl. Jud. 6, 22), *pę 'ęl pę 'ᵃdabbęr bō* »von Mund zu Mund werde ich ihm zureden« Nu. 12, 8, syr. *'appīn bappīn* JSB. III, 702, 1, Nars. I, 21, 28, *'appīn luqbal 'appīn* am. III, 201, 11, Ign. 222, 27, Th. b. K. I, 161, 4 (auch christl. pal. 1. Cor. 13, 12), »von Angesicht zu Angesicht«, *yaḥza'ū 'ęn bᵉ'ęn* »sie sahen ihn Aug' in Auge« SB. 63, 17, *'ęn lappīn* »κατὰ πρόσωπον« EChe, Bedj. 65, 12, »κατ' ὄψιν« ib. 389, 14, *yeḇiheḇ ḥuṭrā hānā īdā bīdā* »und dieser Stab ward von Hand zu Hand überliefert« SB. 50, 10, *nahrā damlę yā sᵉfā basfā* »ein Fluß, der bis an den Rand voll war« am. III, 542, 9 (vgl. neupers. *labālab*), *męn pum lᵉfum 'emar lᵉ'ammeh* »er sprach zu seinem Volke von Mund zu Mund« SB. 62, 4 (vgl. 116 pu), neusyr. *yinšiqlun pumma pummit* »sie küßten sich auf den Mund« Soc. 43/5, *leḥzājā pāpā qām pāpā* »ihn von Angesicht zu Angesicht zu sehn« s. Nöldeke, N. syr. Gr. § 176.

Anm. Die ursprünglich ebenso entstandenen syr. RA. RA. *rēš bᵉrēš* und *(b)īdā bīdā* haben ihre Bedeutung stark geändert; ersteres heißt jetzt ἐξ ἴσου »zu

gleichen Teilen« (s. NÖLDEKE, M. Gr. 303 n. 3), letzteres »allein für sich« oder »einzeln« s. Lex.

a. Wenn die ursprüngliche konkrete Bedeutung eines Verbums verblaßt, so kann das ehemalige Prädikativ in den Blickpunkt der Aufmerksamkeit einrücken und die Funktion des eigentlichen Prädikats übernehmen, neben dem das Verbum zu einer bloßen Kopula herabsinkt. Das ist im Arab. namentlich bei *kāna* urspr. »stehn«, dann »sein« geschehn (s. o. § 55). Daß der Akk. bei *kāna* dem Sprachgefühl nicht mehr als Prädikativ gilt, zeigt sich namentlich darin, daß er nicht mehr an die für dessen Gebrauch giltigen Regeln gebunden ist; so kann er auch als Suffix erscheinen, wie *lau̯ kuntanī* »wärest du ich« ʿIqd[2] III, 337, 23, *lau̯ kāna ʾīi̯āhu* »wenn er es wäre« ʿO. b. a. R. 3, 10 (vgl. Nöldeke, Z. Gr. § 33). Der Analogie von *kāna* folgen *ṣāra* und seine Synonyma im Sinne von »werden«, wie *fartadda baṣīran* »da wurde er sehend« Sūra 12, 96, *fantahat ṣalmāʾa* »da wurde sie ohrenlos« Hud. 73, 6, tun. *u̯ållät ḥmāma* »wurde zu einer Taube« St. 20, 20, *elbnāt ʿādū ḥmāmāt* »die Mädchen wurden zu Tauben« eb. 98, 63, 1 usw. **232.**

b. Auch im Südarab. werden die Synonyma von *kāna* noch mit dem Akk. verbunden, wie soq. *ldí ʾeʿáqab hau̯u̯edéke* »ich wollte, ich wäre ein kleiner Schmutzfleck« Müller II, 158, 17.

c. Im Äth. schwankt das Sprachgefühl für die neben *kōna* stehenden Nomm. nicht selten zwischen der Auffassung als Subjekt oder als Prädikativ (vgl. o. § 64 a α Anm. 3), wie *kōna berhān* »es ward ein Licht« und *kōna berhāna* »es ward zum Licht«, vgl. die Hdss. zu Gen. 1, 3 und Hen. 89, 8. So wechseln auch *ʾīkōna šannāi̯a* und *ʾīkōna šannāi̯* »es ist nicht gut« Gn. 2, 18, Mc. 15, 26. Infolgedessen treten nun auch Nomm., die logisch nur Subjekt sein könnten, in den Akk., wie *u̯asaqōrāra kōna lōtū baḫaṭāu̯eʾīna* »und es ist ihm ein Greuel an unseren Sünden« Sap. 2, 12 (zit. KN. 162 b, 10), *u̯ai̯ekūnana ʾaḥada qᵘenāmata lakᵘellena* »καὶ μαρσούπιον ἓν γενηθήτω ἡμῖν« Pr. 1, 14 (zit. KN. 1 b, 15), *lai̯ekūn lōtū nāhi̯a u̯aʿerafta* »ihm sei Friede und Ruhe« MG. 188, 11.

d. Zu § 55 sei hier noch nachgetragen, daß im Phöniz. gleichfalls *kån* zur Kopula herabgesunken ist, vgl. *kn bt ʾbi̯ bmtkt mlkm ʾdrm* »mein Vaterhaus war inmitten mächtiger Könige« Kalamu 5, *u̯kt bi̯d mlkm* »und ich war in der Hand von Königen« eb. 6, vgl. Littmann, SBBA. ph.-hist. Kl. 1911, XLV, S. 977.

7. Grund und Zweck.

233. **a.** An das effizierte Objekt, das ja oft schon aus seinen ursprünglichen Grenzen heraustritt und nach Aufgabe der Paronomasie nähere Umstände der Handlung zum Ausdruck bringt, schließt sich der Akkusativ zur Angabe des Grundes und des Zweckes an, wie für *đahabū đahāban* »sie gingen fort« ein *đahabū ǵamzan* »sie sprangen fort« eintreten kann, so schließt sich an dies ein *đahabū ḫaụfan* »sie gingen aus Furcht fort« an, vgl. *ḥattā namūta ʿaṭašan yaǵūʿan* »sodaß wir vor Hunger und Durst sterben« Ṭab. K. III, 114u, *falā taqtulanna ʾn-nafsa hamman yaḥasratan* »töte die Seele nicht in Sorge und Kummer« Ḥam. Buḥt. 327, 1, *taqūlu yahnan* »sie sagt aus Schwäche« Ḥassān 225, 4, *lā įustaṭāʿu kalāmuhu ʾiʿḇāman* »man kann ihn aus Verehrung nicht anreden« Aġ.[2] VI, 38, 16, äg. *įā tara ʾinte misikte ʾaḫūna istiḥbāban fīh* »hast du vielleicht unseren Bruder gefaßt, aus Freundschaft für ihn?« Spitta Gr. § 155 c.

b. Im Hebr. ist dieser Gebrauch sehr selten, wie *lọ ḇāḇọ šāmmå įirʾaḇ šāmīr* »du gehst nicht dorthin aus Furcht vor Dornen« Jes. 7, 25.

c. Sehr geläufig aber ist er dem Neubab. wo *ibannīma māta šutēšuru, nišim reʾam, zanān maḫāzi uddušu ešretim* »mich berief (VAB. falsch »erschuf«) das Land zu regieren, die Menschen zu hüten, die Städte zu erhalten, die Tempel zu erneuern« Neb. 1, I, 11—13, VAB. III, 72) während bei Hammurabi Cod. I, 35 ff. *ana* vor dem Inff. steht vgl. § 249 e.

8. Freie Adverbien.

234. **a.** Endlich kann der Akkusativ ganz frei zum Verbum treten, indem er ganz allgemein die Umstände, unter denen, oder die Art und Weise, wie eine Handlung vor sich geht, zum Ausdruck bringt. Hierher gehören im Arab. namentlich die von Nöldeke Z. Gr. § 30 besprochenen Fälle wie *ʾamran min ʿindinā* »auf Befehl von uns« Sūra 44, 4, *farīḍatan min allāhi* »nach Gottes Bestimmung« eb. 4, 12, 9, 60, *yaʿda ʾllāhi ḥaqqan* »nach dem Versprechen Gottes, das Wahrheit ist« eb. 4, 121, *ḥaqqan* »in Wahrheit« eb. 4, 150, Ḥassān 198, 3, *kāna Muʿāụiįatu įalqā ʾabā ʾl-ʾAsụadi kaḇīran* »M. pflegte dem a. A. oft zu begegnen« Aġ.[2] XI, 115, 3, *hāđā huụa ʾl-badru įaqīnan* »das ist klärlich der Mond« Muụāz. 66, 9, tun. *zaʿmā įā Žḫā zaʿmā nlqāha* »also, Ž. ich werde die Schafe finden« St. 79, 16, 17, *nqullek kilma sirr* »ich will dir etwas im Geheimen sagen« eb. 77, 6, *lam įakun fī*

'l-baiti fā'idatun il-battata »der Vers hatte durchaus keinen Sinn« Muwāz. 16, 11, äg. aram. *š^elâm mâr^e'anâ 'lâh š^emaiiâ iiš'al śaggī* »nach dem Wohlergehn unseres Herrn erkundige sich der Gott des Himmels oftmals« Pap. El. 1, 2.

b. Ebenso verwenden das Syr. und das Ass. im weitesten Umfang ihre Adverbien auf *ā'īþ* und *iš*, wie syr. *'apīs bassīmā'īþ* »er überredete in Güte« Chrest. 88, 2, *m^eḥī ḥīṣā'īþ* »schlage fest« eb. 110, 8 usw., ass. *saparišma nadūma kamariš ušbū* »in ein Netz werden sie geworfen, sitzen im Garn« Schöpf. IV, 112. Wie das ass. Adverb in diesem Beispiel eine Präposition vertritt, so kann es auch mit Präpositionen verbunden werden, wie *ana dāriš* »für ewig« AKA. I, 262, 25, *ina arkāniš ūmi* »am Ende der Tage« KB. III, 172, 31. Sehr häufig stehn diese Adverbien in Vergleichen, wie *ūmiš unammir* »machte glänzend wie der Tag« VB. I, 180, 2, 34, 35, *iṣṣuriš* »wie ein Vogel« Sanh. III, 57, *azliš* »wie ein Lamm« eb. V, 76, *gūiš* »wie ein Faden« eb. 77, *šallatiš amnū* »ich rechnete zur Beute« pass. So kann das Adverb gelegentlich sogar als Objekt auftreten, wie *naparšudiš lā li'i* »sie konnten nicht entfliehn« Schöpf. IV, 110; vgl. § 226 f Anm.

c. Selten verwendet das Ass. anstelle des Adverbs ein Nomen im Akk. wie *ina šād muši šipir nikilti ana epēš taḫāzi itbūni* »gegen Ende der Nacht rückten sie listiger Weise heran, um eine Schlacht zu liefern« KB. II, 240, 25.

C. Präpositionen.

Vorbemerkungen.

235. **a.** Nomina, die nur oder doch vorzugsweise als Adverbia auftreten und zugleich stets ein anderes Nomen im Genetiv regieren, erstarren sehr oft für das etymologische Bewußtsein, verlieren ihren konkreten Bedeutungsinhalt und dienen nur noch dazu, das von ihnen regierte Nomen zu einem anderen Nomen oder zu einem Verbum in Beziehung zu setzen. Diese erstarrten Adverbia nennen wir Präpositionen. Bei den meisten Vertretern dieser Klasse im Semit. ist der nominale Ursprung, wenn auch dem Sprachbewußtsein verdunkelt, doch für uns noch deutlich (vgl. Wellhausen, Sk. u. Vorarb. VI, 193). Der Kreis der Präpositionen ist nirgends festgeschlossen, und die Grade der Erstarrung sind sehr verschieden. Während *bi*, *la*, arab. *'an*, ass. *ana* und *ina* bereits ganz isoliert stehn, haben *'alā* und *min* noch in allen Dialekten wenigstens mit den zugehörigen Verbalstämmen den Zusammenhang bewahrt.

b. Aber selbst bei den etymologisch völlig erstarrten Präpositionen ist dem semit. Sprachgefühl der nominale Charakter stets lebendig geblieben. Soweit ihr Bedeutungsinhalt es zuläßt, können sie daher aus der adverbiellen Verwendung wieder in die anderen Funktionen eines Nomens zurücktreten. Selbst das vergleichende *ka*, das sehr wahrscheinlich direkt aus einer Deuteinterjektion erwachsen ist und niemals eine irgendwie geartete nominale Flexion besessen hat (s. Bd. I, 252 a), kann nach dem Muster der aus Nomm. erstarrten Präpositionen als Nomen in den verschiedensten syntaktischen Funktionen auftreten, z. B. als Subjekt, wie *u̯artafa'a kat-tāǵi 'l-'aḫīmi 'alā 'l-miḥrābi* »über der Gebetsnische erhob sich etwas wie eine große Krone« Sel. geogr. 46, 4, *mā 'ābat il-mar'a 'l-karīma kanafsihi* »nichts macht dem edlen Manne solche Vorwürfe wie seine eigene Seele« Ḥam. Buḥt. 159 u (zur Kongruenz vgl. § 276 a), hebr. *kåmǫkå kᵉFar'ǫ* »du bist wie Pharao« Gn. 44, 18, als Objekt *kad̄ālika naf'alu* »solches tun wir« Sūra 77, 18, hebr. *i̯ǫsęf 'ᵃlękęm kåkęm* »Gott fügt zu euch eure Anzahl« Dt. 1, 11, syr. *dāflā ... 'ešk̇ᵉḥeþ 'ak hād̄ę hai̯mānūþā* »οὐδέ ... τοσαύτην πίστιν εὗρον« Lc. 7, 9; daher wagt Mutanabbi sogar, es mit einer 2. Präposition zu verbinden: *i̯urau̯u̯ī bikal-firṣādi fī kulli ǵāratin* »er gibt auf jedem Kriegszug satt zu trinken an etwas dem Maulbeersaft gleichen« ed. Diet. 18, v. 27. Aus diesem Tatbestande hatte Fleischer (Ergänzbl. z. Allgem. Hall. Lit.-Zt. 1843, No. 15, 16, Beitr. V, 49 ff., Kl. Schr. I, 376 ff.) geschlossen, daß *ka* ganz von den Präpositionen zu trennen sei als ein zwar unflektierbares, aber »virtuell alle Kasus durchlaufendes Nomen«. Aber dieser Gebrauch ist nicht auf *ka* beschränkt, sondern kann auch bei anderen präpositionellen Ausdrücken auftreten, vgl. syr. *ḥᵉzā ... bad̄mūþā d̄ᵉneššę* »er sah etwas wie Frauen« am. IV, 511, 6 (vgl. eb. 12), *dᵉnettᵉsīm qāþǫlīqā sᵉṭar menneh* »daß ein anderer als er zum K. eingesetzt werde« ENchr. ed. Brooks-Chabot I, 47, 13. Wirklich nominale Flexion hat noch *bai̯na* »zwischen« im Arab. bewahrt, wie *ka'annahā 'udḥīi̯u bai̯ni ṣarīmatin u̯aǵimādi* »wie wenn es ein Straußengelege zwischen einem Fruchtlande und Hügeln wäre« Mfḍḍ. 37, 25, *d̄āta bai̯nikum* »das Verhältnis zwischen euch« Sūra 8, 1, Mubarrad 557, Aġ.[2] I, 175, 22, *fī 'iṣlāḥi d̄āti 'l-bai̯ni* »zur Versöhnung« b. Taġr. 728, 13, *'aḫad̄tu bisababi bai̯nika u̯abai̯ni 'llāhi* »ich halte mich an dein Verhältnis zu Gott« Ġazālī Iḥiā' IV, 497, 18 (vgl. Nöldeke Z. Gr. § 48, der diese Konstruktion als sekundär ansieht), ferner *faqabbala bai̯na 'ai̯nai̯hi* »da küßte er die Stelle zwischen seinen beiden Augen« Aġ.[2] III, 44, 2 (vgl. eb. 159, 12, Ṭab. K. III, 198, 15, Subkī Ṭab. II,

81 u), *mimmā jaqṭaʿu baina ʿAdana uabilādi 'z-Zanği* ›von dem, was den Meeresraum zwischen A. und den Zanǧländern unterbricht‹ Sel. geogr. 27/8, *bainahu uabaina ḥiṣni Ziiādin qarībun* ›la distance entre ce lieu et H. Z. est petite‹ BGr. VI gl., vgl. syr. *ʿal bēþ ʿainau* ›auf seiner Stirn‹ AM. II, 282 u, *bēþ gᵉbīnē* dass. KwD.[1] 145 u, *ʿal bēþ rafšau* ›auf seinem Nacken‹ am. II, 229 u, *ʿal bēþ kaþpāþeh* dass. eb. IV, 97, 5. So kann auch syr. *tᵉḥēþ* ›unter‹ mit seiner Dependenz substantiviert werden, *uamlāþ mennāh kullāh tᵉḥēþ šᵉmaiiā* ›und davon ward die ganze Erde erfüllt‹ Chr. 29, 18. Aber auch *min*, dessen Flexion schon im Ursemit. erstarrt war, kann nichtsdestoweniger in allen Dialekten in allen syntaktischen Funktionen auftreten. So steht es als Subjekt im Arab. wie *ualā iabluġunī min ḏālika* ›und davon wird mir nichts zu Ohren kommen‹ Ṭab. K. III, 68, 7, *famin qā'ilin uamin qā'ilin* ›der eine sagte so, der andere so‹ Aġ.[2] IV, 178, 2, syr. ar. *minhenn ḥeqqa uaminhenn mafrūde uaþþalþe minhenn atar enha fāṭer* ›eine (Stute) von ihnen steht im 4. Jahre, die andere im 2. und die 3. ist schon alt‹ Musil AP. III, 181, 5 v. u., soq. *mésen ʿegehéten* ›einige Weiber‹ Müller II, 343, 5 (vgl. 178, 4), hebr. *lō iippol miśśaʿᵃrāþō 'arṣā* ›keins von seinen Haaren soll zu Boden fallen‹ 1. Rg. 1, 52, vgl. 1. Sm. 14, 45, 2. Sm. 14, 11, oft so im Aram., wie bibl. *minnᵉhōn dī farzęl ūminnᵉhōn dī ḥᵃsaf* ›sie sind teils aus Eisen, teils aus Ton‹ Dn. 2, 33, syr. *'āmrīn męn nāšā dᵉqāimīn tammān* ›καί τινες τῶν ἐκεῖ ἑστηκότων ἔλεγον‹ Mc. 11, 5 S., als Objekt arab. *fauaqaʿa min 'arḍi Ṭaiii'in* ›da kam er in ein Gebiet der Ṭ.‹ Aġ.[2] VIII, 68, 21, *iataġassasāni min 'amri rasūli 'llāhi* ›sie suchten etwas von der Sache des Gesandten Gottes auszuforschen‹ Ṭab. K. III, 33, 10, *iašuī min kabidihā uasanāmihā* ›er briet einen Teil ihrer Leber und ihres Höckers‹ eb. 61, 26, trip. *unāḥežmek min žébāhtek* ›ich werde dich an der Stirne ritzen‹ St. 26, 10, *mimmā* = *rubbamā* ›zuweilen‹, s. Kremer Beitr., soq. *uatḥódem ʿeš min tamer di-'éefo* ›sie verschaffte ihm Datteln von (fremden) Leuten‹ Müller II, 214, 22, *uenkaḥ mey* ›und brachte davon‹ eb. 89, 9, äth. *'aruaiatō 'emna qamḥ* ›sie sättigte ihn an Mehl‹ VSI. I, 70, 12, *fannaua 'emdaqīqū* ›schickte einige seiner Schüler‹ eb. 89, 26, tē *šaḥalalā men dam mal'a* ›he filled an oesophagus with blood‹ Littm. I, 19, 5, (gl. 20, 20), syr. *uᵉmeṭṭul hānā lᵉmenhōn paṣṣī lᵉmenhōn 'arpī* ›deshalb rettete er die einen und entließ die anderen‹ JSB. I, 635, 3 (vgl. Rechtsb. II, 140, 4, 5), neusyr. *hana gezen men rabba šouġa* ›ich gehe auf den großen Markt‹ Sal. 108, 4, *zīlen mennet šouġa* ›ist auf den Markt gegangen‹ eb. 116, 20, vgl. äg. *mišiet min es-sūq* ›ging auf

den Markt« Spitta c. 5, 9 und sogar nach einer anderen Präposition soq. *yaze'ómer mezhin e mezhin* »und die einen von ihnen sagen zu den anderen« Müller II, 359, 5, syr. *l^emenhōn meḇra''ēn nan yaḇmenhōn lā* »mit den einen sind wir zufrieden, mit den anderen nicht« Spic. 10, 19, 20 (vgl. EN. chr. Bäthg. 22, 13). Schwerlich ist nun anzunehmen, daß in solchen Fällen die alte Bedeutung »Teil« als Nomen lebendig erhalten geblieben sei; es liegen vielmehr Konstruktionen vor, die ebenso entstanden sind wie der article partitif der romanischen Sprachen[1]). Danach wird man auch der aus einer deiktischen Interjektion entstandenen Präposition *ka* keine auf ihrer nominalen Natur begründete Sonderstellung zuweisen dürfen.

Anm. Vgl. § 25 e.

c. Die Bedeutung der Präpositionen darzustellen ist eigentlich Aufgabe des Wörterbuches, nicht der Grammatik, aber die vielen grammatischen Beziehungen der Präpositionen zwingen doch dazu, wenigstens auf die Grundzüge ihrer Bedeutungsentwicklung einzugehn. Ein allen Dialekten gemeinsamer Zug der Entwicklung sei bereits hier erwähnt, die Neigung, Präpositionen der Richtung mit Verben der Ruhe zu verbinden, unter Auslassung eines eigentlich notwendigen Verbums der Bewegung, wie arab. *bari'at minkum 'ilā 'llāhi 'l-'Arab* »die Araber haben nichts mit euch zu tun (und flüchten) zu Gott« Ag.[2] X, 85, 29. Weitere Beispiele werden im folgenden noch oft begegnen.

I. Die alten Präpositionen.

236. **a.** Fast alle alten Präpositionen gehn von räumlichen Anschauungen aus, doch sind nur ganz wenige von ihnen auf ihre ursprüngliche lokale Bedeutung beschränkt geblieben, und dabei handelt es sich zumeist um solche, die nur in einzelnen Sprachen oder Sprachgruppen auftreten und daher mit ziemlicher Sicherheit als jüngere Ersatzformen angesehn werden können. Fast überall geht die räumliche Bedeutung zunächst in die zeitliche über, und an diese schließen sich begriffliche Verhältnisse an, die z. T. zu rein formalen Beziehungen verblassen können.

b. Bei den meisten dieser Präpositionen sucht die Sprache die verblaßte räumliche Anschauung durch Zusammensetzung mit Nomm., meist solchen, die Körperteile bedeuten und später allein sich auch zu Präpositionen entwickeln, zu versinnlichen; aber auch diese Ver-

1) Vgl. auch: »Hier kommen von den alten, redlichen, wackeren Männern« Göthe, Egmont, 5. Aufz. (Jubil.-Ausg. Bd. 11, S. 313, 25).

bindungen unterliegen sehr bald dem Bedeutungswandel, der sie ohne Rücksicht auf ihren ursprünglichen Sinn zu bloßen Verhältniswörtern herabsinken läßt.

1. *Bi* und seine Ersatzformen (*fī*, *ina*, *'enta*).

a. In allen westsem. Sprachen bezeichnet *bi* ursprünglich die Ruhe an einem Ort. Im Arab. ist es jetzt zwar durch *fī* stark eingeschränkt, hält sich aber zumeist da, wo es sich um weitere Räume handelt, mit denen sich *fī* seiner Grundbedeutung wegen nicht recht verträgt, wie *fa'aqāma rasūlu 'llāhi bil-Madīnati* ›dann blieb der Gesandte Gottes in M.‹ Ṭab. K. III, 33, 24, *qāḫū bi-Naǧdin* ›sie brachten den Sommer im Naǧd zu‹ Ṭar. 5, 13, äg. *hūụa sākin bi-Maṣr* ›er wohnt in Kairo‹ Spitta Gr. § 168 b. In den anderen semitischen Sprachen fehlt diese Beschränkung natürlich, daher z. B. äth. *babēta 'abūịa* ›im Hause meines Vaters‹ Jud. 6, 15. **237.**

Anm. Eine rein lokale Vorstellung liegt auch bei der Verbindung dieser Präposition mit den Verben für »trinken« zugrunde, wie soq. *ụurīho dīre 'éfo be'áber* »und das Wasser, das die Leute aus dem Brunnen trinken« Müller II, 272, 2 (wie franz. *puiser dans une fontaine*), äth. *baza ịesateịū* »woraus sie trinken werden« VSI. I, 49, 23, hebr. *hᵃlǭ zę̄ 'ᵃšęr ịištę̄ 'ᵃdǭnī bǭ* »ist dies nicht das (Gefäß) aus dem mein Herr trinkt« Gn. 44, 5 (vgl. Am. 6, 6), äg. aram. *bᵉbērā zāk maịịā šāḫęn* »sie trinken aus diesem Brunnen Wasser« Pap. Strassb. B. 3, bibl. aram. *ụ'ịištǭn bᵉhǭn* »und sie tranken daraus« Dn. 5, 2 (vgl. Targ. Esth. II, 1, 7). Von der gleichen Betrachtungsweise geht auch der Gebrauch des amh. *ba* mit Suffixen nach den Verben für »fortziehn« aus, wie *šeh ịamīụaṭṭābat 'agar* »von der Stadt, aus welcher 1000 fortziehn« Am. 5, 3.

b. Von der Ruhe an einem Ort wird *bi* zuweilen auch auf die Bewegung nach einem Ziel hin übertragen, aber nur nach Verben, die zugleich die auf die Bewegung folgende Ruhelage miteinschließen, wie arab. *fanazala biqaịlin* ›da ließ er sich bei einem Fürsten nieder‹ Aġ.[2] VIII, 68, 28, *ụalḥaq bil-Madīnati* ›begib dich nach M.‹ Ṭab. K. III, 32, 6, im Amh. nach *ụaddaqa* ›fallen‹, *ṭallaqa* ›eintauchen‹, *'anōra* ›setzen‹, *gabbā* ›kommen‹ s. Prät. § 298 a, im Hebr. nach *bǭ* ›eingehn‹ Gn. 19, 8, *šillaḥ* ›entsenden‹ Lev. 16, 22, *nāḫan* ›legen‹ Gn. 27, 17, *nāfaḥ* ›einblasen‹ eb. 2, 7 u. a.

c. Von der Ruhe an einem Ort wird *bi* weiter auf die Bewegung, die auf eine bestimmte Strecke beschränkt bleibt, übertragen, dann weiter auch auf Handlungen, die an und vor einem Punkte erfolgen, wie arab. *marra bi* ›vorübergehen an‹, *ṭāfa*, *'aṭāfa bi* ›einschließen‹ (eig. ›eine umkreisende Bewegung an der Peripherie ausführen‹), *laqiịahu 'r-raǧulu bil-bābi* ›der Mann traf ihn an dem Tore‹ Mub. 30, 5, *farabaṭūhu bisāriịatin* ›dann banden sie ihn an eine Säule‹ Buḫ. II,

91, 19, äth. *'ella 'eḫūzān banagara mašarreịān* ›die sich an das Wort von Zauberern halten‹ MG. 206, 10, tña *taṣaggī'ē 'allōkū 'ab k̄ešābā* ›io me ne sto appoggiato a un albero di k.‹ ZA. 18, 369, 20, amh. *baBabīlōn ụanzōč* ›an den Wassern Babylons‹ Ps. 137, 1, hebr. *ụ^eIiś-rā'ẹl ḥọnīm bā'aịin* ›und die I. lagerten an der Quelle‹ 1. Sm. 29, 1, *ụattiṗp^eśẹkū b^eb̄iẓdọ̄* ›und sie faßte ihn an seinem Gewande‹ Gn. 39, 12 usw.

d. Daran schließt sich weiter die Verwendung von *bi* im Arab. nach *'iḏā*, s. o. § 20 b, vgl. auch *ka'annī bika 'l-'āna qad 'ataịta 'l-Madīnata* ›ich stelle mir jetzt vor, daß du nach M. kommst‹ Aġ.[2] III, 96, 13, ferner nach vielen Verben, deren Handlung ihr Objekt nicht direkt affiziert, sondern gewissermaßen nur streift, wie arab. *faṣiḥtu bihi* ›da rief ich ihn an‹ Aġ.[2] II, 15 u, soq. *ǻl iṭamaḥ bihi* ›konnte sie nicht erreichen‹ Müller II, 184, 16, *ho ǻl eṭámaḥ bedé* ›ich kann das nicht‹ eb. 115, 21, hebr. *rā'ā b^e* ›ansehn‹ Gn. 21, 16, (in den Psalmen z. B. 22, 18, 37, 34 mit dem Nebensinn der Schadenfreude, der durch den in *m* zu besprechenden Gebrauch beeinflußt ist, aber alt sein muß, da er durch die Nachahmung in der Sprache der Am.-Briefe *amāru ina*, wie 141 (128) 34 s. Buhl s. v. vorausgesetzt wird, wie er denn auch schon bei Meša' Z. 4 u. 7 vorkommt; auf Nachahmung des hebr. beruht auch der aram. Gebrauch von *ḥ^ezā b^e* im gleichen Sinne im Äg. aram. s. Pap. El. 1, 17, wie im Syr. wo er sich außer in der P^ešīṭa noch bei Th. b. K. bei Pognon, Inscr. mand. de Khouabir 175, 20, s. Nöldeke WZKM. 17, 361, ferner JSB. III, 890, 20, wo aber wohl Ps. 54, 7 vorschwebt, und IV, 774, 1 findet), *pāẓa' b^e* ›begegnen‹ Gn. 32, 2, *dibbẹr b^e* ›zureden‹ Nu. 12, 1, ›Vorwürfe machen‹ Nu. 21, 5, *hẹḥ^ezīq* ›anfassen‹ Gn. 19, 16, Ex. 4, 4, *dāb̄aq* ›anhangen‹ Gn. 2, 24 usw., syr. *mallel b^elebbeh* ›trösten‹ Petr. Ib. 89, 23, Ath. 51, 9, *l^eb̄ak̄ b^elebbeh* ›getrost sein‹ am. V, 250, 18 u. a.

e. Eine weitere Spezialisierung des lokalen Sinnes ›an‹ führt zu dem der Begleitung, so oft arab. *'atā bi* und *ǵā'a bi* ›kommen mit‹ = ›bringen‹[1]) und danach auch *'anā lakum bihi* ›ich bringe ihn euch‹ Aġ.[2] II, 132, 1, ferner *ụa'a'ṭāhu mi'ataịni min al-'ibili birī'ā'ihā* ›er gab ihm 200 Kamele mit den Hirten‹ eb. 18, 11, dath. *lēịltēn biịōmēn* ›zwei Nächte und zwei Tage‹ Landb. 28, 3, oft durch *ma'a* verdeutlicht, wie *inṭaliqū bihi ma'akum* ›geht mit ihm weg‹ Aġ.[2] IV, 179, 11, *ḫaraǵū bihi ma'ahum* ›sie kamen mit ihm heraus‹ ib. I, 170, 2,

1) Beachte *mā ǵā'a bika* ›was führt dich her?‹ b. Ḥibbān *Rauḍat al 'uqalā'* (Kairo 1328) S. 19 u.

uarahala bihā ma'ahu »er ritt mit ihr fort« eb. II, 116, 2, *faba'apa bihinna rasūlu 'llāhi ma'a 'Abī Bekrin* »der Gesandte Gottes schickte sie mit A. B.« Ṭab. K. III, 154, 16, mehri *siūr bīs*, soq. *taher bīs* »er ging mit ihr« Müller III, 36, 1, m. *nukam beh* »brachte ihn« Jahn 105, 6, soq. *hóual biš* »man zog mit ihr vorbei« Müller II, 87, 21, äth. *kama ịeqūm ba'ahattī be'esīt* »mit einem Weibe zu wohnen« VSI. I, 85, 8, amh. *ba'andīt sēt ịaqōraba* »der mit einem Weibe das Abendmahl nahm« Chr. 5a, 13, tē *bētū 'eb 'agrebata kullū* »his house with all his belongings« Littm. I, 20, 18, *gēsa bā* »went away with her« eb. 23, 24, hebr. *b'maqlī 'āḇartī 'ęṯ haịIardęn hazzę* »nur mit meinem Stabe bin ich über diesen J. gekommen« Gn. 32, 11, *bin'ārę̄nū ūḇizqę̄nę̄nū nęlęk* »mit unseren jungen und unseren alten Männern wollen wir ziehn« Ex. 10, 9, *ua'ašallęhᵃkå b'śimhå ūḇ'šīrīm b'ṯǫf ūḇ'kinnǫr* »dann hätte ich dich unter freudigen Liedern, mit Pauken- und Lautenschall entlassen« Gn. 31, 27, syr. *kad hū b''ānā* »als er beim Kleinvieh war« am. IV, 509, 16, *l'messaq b'zaịsā* »mit einem Heer heraufzuziehn« eb. III, 402, 9, *n'faqtōn b'safsę̄rę̄ u'huṭrę̄* »ἐξήλθατε μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων« Mt. 26, 58 usw.

Anm. Durch Kontamination von *bi* und *uīịā* entsteht im 'Omān. *biịé* »mit« Reinh. 398, 2.

f. Unter den Begriff der Begleitung fällt ursprünglich auch das Werkzeug, das man mit sich führt und mit dem man eine Arbeit ausführt (vgl. die umständliche Darlegung bei Reckendorf S. 223). Diese Übertragung ist in allen semit. Sprachen vollzogen und hat zu einer der wichtigsten Anwendungen von *bi* geführt, vgl. arab. *ḍarabahu bil-'aṣā* »er schlug ihn mit dem Stock«, tē *da'am 'eb semmā' galē ṣabṭa* »but he learned a little by hearing« Littm. I, 52, 8, amh. *bademṭū 'auaqūt* »er erkannte ihn an seiner Stimme« Chr. 6a, 21, hebr. *lǭ ṯahᵃrǫš b'šǫr ūḇahᵃmǫr ịahdåu* »du sollst nicht mit einem Rind und einem Esel zusammenpflügen« Dt. 22, 10, *mę'ᵃšęr hår'zū b'nę̄ Iiśrå'ęl bęhårę̄ḇ* »als die welche die J. mit dem Schwerte schlugen« Jos. 10, 11. Diese instrumentale Bedeutung von *bi* liegt ursprünglich auch in zahlreichen Konstruktionen vor, in denen das spätere Sprachgefühl vielleicht nur eine Art der Verbalrektion gefunden hat, wie arab. *sami'a* »hören« z. B. Aġ.² I, 21, 22, tē *'eb labābatū kem sam'a* »when he heard of his cleverness« Littm. I, 35, 3, hebr. *šåma'* Gn. 27, 5, Ex. 19, 5, Jos. 24, 24, syr. *š'ma'* am. II, 626, 3[1]), arab.

1) Diese Konstruktion spricht doch wohl dafür, daß *sami'a*, mag auch das *i* des Perf. auf einer Analogiebildung zu dem Imp. **sama'* beruhn, doch von der

'aḥassa Ṭab. K. III, 30, 27, syr. *'argeš* (s. Lex.) »merken«, ar. *'alima* »wissen« Ṭab. K. III, 32, 7 (vgl. äg. aram. *bizna ... lā ỵ'da'* »davon wußte er nicht« Pap. El. 1, 30, syr. *ỵauda' l'Iōḥannān ṭūbpānā b'-hālęn* »und sie machten dem hl. I. davon Mitteilung« am. IV, 374, 7, wie arab. *'atunabbi'ūna 'llāha bimā* »wollt ihr Gott mitteilen, was« Sūra 10, 19), arab. *'āmana*, äth. *'amna*, hebr. *hę'mīn*, syr. *haịmen b.* »glauben an«, šḫ. *ber éda'k bik*, soq. *ḥasáik bik* »ich kenne dich« Müller III, 96, 21, soq. *'a lesódim bek* »daß ich von dir nicht träume« Müller II, 272, 11, äth. *tafašḥa ba* »sich freuen über« VSI. I, 85, 10, tē *'eb lakaụākeb ḥala* »sang about the stars« Littm. I, 59, 4, arab. *'amara bi* »etwas befehlen« Ṭab. K. III, 31 apu (danach auch *da'ā bi* »nach etwas rufen« eb. 53, 22), hebr. *nišba'* Gn. 21, 23, syr. *'īmā* am. II, 160, 16 »schwören bei«, syr. *'aụdī b'* »bekennen« Mt. 3, 6, *'ed-dammar* »sich wundern«, *'estakkal* »einsehn«, hebr. *ūb'šęm Ịiśrā'ęl ị'kunnę* (s. z. l.) »und mit dem Namen I. wird er benannt werden« Js. 44, 5, syr. *ụ'kannī 'ennōn b''attīrę* »und nannte sie Reiche« Afr. 382, 7 usw.

Anm. So lassen sich alle Fälle, in denen die arab. Grammatiker das *bā' at-ta'diịa* annehmen, wie auch alles, was Spitta Gr. § 168 b anführt, von der instrumentalen Bedeutung aus verstehn, wenn diese auch oft schon stark verblaßt ist. Nicht hierher gehört *hip'â b'* Jer. 42, 20, wie Ges.-Buhl 80 b annimmt, während es 878 a richtiger als das *b'* des Preises erklärt wird.

g. Eine spezielle Anwendung des instrumentalen *bi* ist das nach den Verben des »Kaufens« zur Angabe des »Preises«, als des Mittels, durch das der Kauf vollzogen wird, wie arab. *lā taštarū bi-'āịātī ṯamanan qalīlan* »tauscht nicht für meine Zeichen einen geringen Wert ein« Sūra 2, 38, *faqūụima bi'akṯara min 'alfi dīnārin* »da wurde es auf mehr als 1000 D. geschätzt« Ġuzūlī Maṭ. I, 60, 15, tña *bešeh qeršī zeụaṣat* »chi e uscita per 1000 talleri« ZA. 18, 370, 56 (vgl. amh. 2. Rg. 7, 1), hebr. *ụaịịittęn lāhęm Iōsęf lęḥęm bassūsīm* »und J. gab ihnen Brot für die Pferde usw.« Gn. 47, 17, syr. *d'nez-dabban b'saggī* »πραθῆναι πολλοῦ« Mt. 26, 9. Daran schließen sich zahlreiche metaphorische Anwendungen, wie *qataltuhu bil-'Arǧīịi* »ich habe ihn für al-A. getötet« Aġ. I, 160, 23 (vgl. Naq. 680, 3), *bi'abī hiịa ụa'ummī* »sie ersetzt mir Vater und Mutter« Aġ.[2] I, 166, 26, arab. *ụamā fi 'l-'arḍi kalbun ịaụaddu 'anna nasabaka lahu binasabihi* »und es gibt im Lande keinen Hund, der seinen Stammbaum für den

---

Sprache mit den vom Adjektiv ausgehenden neutr. Verben in Beziehung gesetzt wurde, vgl. o. § 70 f, Bd. I § 257 A c.

deinen eintauschen möchte« Ag.[2] III, 51, 14, malt. *irabbīh bibnu* »der ihn an Sohnes statt erzieht« St. M. St. 29, 10, *zommūnī psiftūr* »behaltet mich als Diener« eb. 31, 20, *irrīt nohoda baʿrūsa tīʿei* »ich will sie zur Braut haben« eb. 35, 11, soq. *ʿárumk ʿáše beʿáše* »ich tauschte einen Herren aus um einen Herren« Müller II, 83, 17, hebr. *bāʾādām dāmō ịiššāfēk* »für den Menschen soll sein Blut vergossen werden« Gn. 9, 6, *hahōlᵉkīm bᵉnafšōṯām* »die für ihr Leben hingingen« 2. Sm. 23, 17, *ụaịịaʿᵃbōd Iaʿᵃqōb bᵉRāhēl* »und J. diente für R.« Gn. 29, 20, *kī lāqᵉhā mīịad Iahụē kiflaịim bᵉkol hattōṯēhā* »denn sie erhielt von J. das doppelte für all ihre Sünden« Jes. 40, 2, ṭōr. *ʿézo beʿézo* »Ziege um Ziege« Pr. Soc. 79, 33, *inšuqtáida bēdīnóro* »dieser Kuß kostet einen D.« eb. 257, 14, urm. *kud minšuqti pkudínta* »jeder meiner Küsse ist ein Maultier wert« Soc. 132u, fell. *ʾāṯe beṯraịemmā dehvā* »es kostet 200 Goldstücke« Lidzb. 291, 1 usw.

h. Vom Preise wird *bi* auch auf Maßangaben übertragen u. zw. wird es vom Raum- wie vom Zeitmaß gebraucht, vgl. ar. *ʾanna ġaịṯan ụaqaʿa ʾl-Muġammasa ụarāʾa ʾl-harami biʾamịālin* »daß ein Regen fiel in M. einige Meilen hinter dem H.« Ḥuḏ. 178 Einl. (Wellh. S. 29, 1), *baʿda ḏālika bidahrin* »einige Zeit darauf« Ag.[2] IV, 134, 19. Hierher gehören auch die Angaben der Längenmaße im Äth., Hebr. (und Ass.) mittelst *ba*, *bᵉ*, (*ina*), wie äth. *9 baʾammat* »9 Ellen« VSI. I, 102, 17, 103, 12, hebr. *ʾarbaʿ bāʾammā* »vier Ellen« Ex. 26, 8 (ass. *ina ammati* Delitzsch HW. 85a).

i. Die lokale Grundbedeutung kann ohne weiteres auch auf die Zeit übertragen werden, wie arab. *bil-ʾamsi* »gestern« Ṭab. III, 551, 4, soq. *be-ʿesírhin* »zur Nachmittagszeit« Müller II, 60, 24, *beme-šúqehar* »des Morgens« eb. 147, 6, äth. *bagīzē redatū* »zur Zeit seiner Herabkunft« MG. 204, 13, tē *ụaʾeb baʿāl* »and at a festival« Littm. I, 52, 8, hebr. *ballaịlā* »bei Nacht« Gn. 19, 33, *babbōqer* »am Morgen« eb. 24, 54, *bīmē qᵉṣīr hiṭṭīm* »zur Zeit der Weizenernte« eb. 30, 14, so oft vor Inff. *bᵉmōṣaʾᵃkēm ʾōṯō* »da ihr ihn findet« eb. 32, 20, *bᵉbōʾō* »als er kam« eb. 33, 18 usw., altaram. *ụbịumị ʾbị Pnmụ* »und zur Zeit meines Vaters P.« Pan. 10 usw.

k. Daran schließen sich zahlreiche Ausdrücke zur Angabe der näheren Umstände, wie äg. ar. *ụedafanha fīha bil-haịịe* »und begrub sie dort lebendig« Spitta c. 135, 12, äth. *taqabbaleụō ba-fešhā* »sie empfingen ihn freudig« VSI. I, 50, 26, *baberūt gaṣ ịetqab-balō* »mit frohem Gesicht soll er ihn empfangen« MG. 198, 8, *ʾallē lōtū zaʾītadallaụa baheịụatū* »weh dem, der sich nicht bei Lebzeiten

vorbereitet‹ eb. 205, 6, *bālūm baḥeiiatū sāla* ›bei Lebzeiten des Mannes‹ Rom. 7, 3, hebr. *maṭṭōb lāʾādām baḥaiiīm* ›was dem Menschen im Leben gut ist‹ Eccl. 6, 12.

l. Direkt an den lokalen Gebrauch von *bi* knüpft auch die Verwendung bei Personen an, die in einer Eigenschaft vorgestellt werden, oder in denen eine Eigenschaft verkörpert gedacht wird, wie arab. *faʾin taʿḏulīnī taʿḏulī bī murazzaʾan* ›tadelst du mich, so tadelst du in mir einen, der sich (in seiner Freigebigkeit) ausbeuten läßt‹ Ḥam. 325 v. 6, *uaʾin lam talqa ʾillā biṣābiri* ›auch wenn du (ihnen) geduldig begegnest‹ Nāb. 13. 2. So erklärt sich auch der Gebrauch von *bi* im Arab. zur Einführung des Prädikats, der in positiven Sätzen selten ist, wie *fahua bil-ḥarīii* ›dann ist er würdig‹ al-Fārābī in Maq. falās.[2] 24, 16, *huua bihi* ›er ist es‹ b. Saʿd I, 1, 108, 3 (vgl. o. § 45 e β) häufig aber in der Sprache des Ḥiǧāz nach der Negation *mā* und nach einem negierten Satze s. § 57 b. Diesen Gebrauch kennt auch das Hebr. wie *uāʾērā lʾAbrāhām bʾēl šaddāi* ›und ich erschien A. als E. S.‹ Ex. 6, 3, *hinnē ʾᵃdōnāi Iahuē bᵉḥāzāq iābō* ›mein Herr Gott wird als ein starker kommen‹ Jes. 40, 10.

m. Eine recht häufige Bedeutung hat *bi* endlich durch seinen Gegensatz zu *li* erhalten. Da diese beiden Präpositionen in ihrer lokalen Grundbedeutung Gegensätze darstellen, so hat auch die häufigste metaphorische Verwendung von *li* im Sinne des freundlichen Handelns für jem. bei *bi* die kontrastierende Bedeutung des feindlichen ›zum Schaden‹, ›gegen‹ hervorgerufen; z. T. mag diese allerdings auch von dem indifferenten ›an‹ ausgegangen sein, wie bei hebr. *nilḥam* eig. ›an jem. im Handgemenge haften‹ daher ›kämpfen gegen‹, z. T. schließt sie sich auch an das *bi* der Begleitung an, wie arab. *iuzalzilu bihim ḥuṣūnahum* ›er soll ihnen ihre Schlösser erschüttern‹ Ṭab. K. III, 53, 10, *ʾiḏā ʾl-ʾarḍu bin-nāsi ʾqšaʿarrat ḍuhūruhā* ›wenn die Oberfläche der Erde zum Schaden der Menschen sich schaudernd zusammenzieht‹ Fer. B. 241 u. Aber diese Analogien reichen nicht aus, um den ausgedehnten Gebrauch von *bi* als ›gegen‹ verständlich zu machen, der schon im Altarab. nicht selten ist, wie *ġarrara bi* ›in Gefahr bringen‹ Bel. 231, 1, *ʾaḍarra* ›schädigen‹ Huḏ. 28, 5, *taʿabbaṯa* dass. Bel. 23, 9, *hamma* ›nach dem Leben trachten‹ eb. 198, 20, *faʿala* ›antun‹ Ḥam. 286, 8, Ṭab. K. III, 52, 11, (s. Reckendorf S. 245), *kaḏḏaba* ›für einen Lügner erklären‹ Sūra 5, 13, 10, 8, *ġadara* ›verraten‹ Naq. 72, 13, b. al-Qalānisī 273, 1, *ḫāna bi* dass. Ṭab. III, 257, 1, *ġaḥafa* ›benachteiligen‹ Ġazālī Iḥiāʾ II, 11, 24, *ista-*

hāna Ġazālī Iḥjā' III, 75, 3, *'aḫassa* »verachten« Naq. 608, 14, *'isā'atu 'ẓ-ẓanni bil-muslimi* »einen Muslim in einem schlechten Verdacht zu haben« Ġazālī III, 180 apu, *intaqaḍa* »schädigen« Ṭab. K. III, 212, 4, *lā tamʿak biʿirḍika* »schiebe die Zahlung nicht auf zum Schaden deines Rufes« Zuh. 10, 28, *'aġārahu bihi* »hetzte ihn gegen ihn auf« b. Ṭaifūr Baġd. 67, 6, 7 usw., ʿom. *ʿaụụaq* »krank machen« Reinh. 210 u, *dahā* »hinters Licht führen« eb. 223, 11, tlems. *fọḍḍaḥte bīịa* »du hast mich beschimpft« Març. 232 XIX, 4, soq. *ḫān bis* »war treulos gegen ihn« Müller II, 10, 4, mehri *tšánaʿan bīš*, šḫ. *tegóris biš* »sie wird dich entfremden« Müller III, 34, 10, soq. *beréq biš e'ḥóyhe* »seine Brüder beneideten ihn« eb. 47, 7 (vgl. eb. 96, 27), šḫ. *ịendīl bik ʿáli* »Gott erniedrige dich« eb. 135, 15, mehri *tebéydem bī* »ihr beleidigt mich« Jahn 78, 2, *ʿáịmel bī núkar* »hat mich überlistet« eb. 105, 28. Sehr verbreitet ist dieser Gebrauch im Äth. und Amh., wo *ba* wie *la* mit Suffixen mit dem Verbum verschmilzt (s. o. § 217 cγ), wie *sefarben* »meß es mir nach« MSOS. X, 43, 10, *'allāgaṭäčᵉbena* »sie hat uns zum Narren gehalten« eb. 44, 6, *'ennātū ịamōtäčᵉbbät* »dem seine Mutter gestorben war« eb. 49, 8 usw. Aber auch im Hebr. ist er ganz gewöhnlich, so bei *qinnẹ̄* »eifern« Gn. 30, 1, *ụaịịiḥar 'af Jaʿᵃqọ̄ƀ bᵉRåḥẹ̄l* »und Js. Zorn richtete sich gegen R.« eb. 2, *hẹ̄ṯẹl* »betrügen« eb. 31, 7, Jud. 16, 10, *pâṣar* »in jem. dringen« Gn. 33, 11, *gåʿar* »schelten« eb. 37, 10, *ṣiḥẹq* »verhöhnen« eb. 39, 14, *ḥåṭå* »sündigen« eb. 42, 22, *båịad* »treulos handeln« Ex. 21, 8, *šillaḥ* »schicken gegen« Nu. 21, 6, *hikkå* »schlagen« eb. 22, 6, *nåfal* »überfallen« Jos. 11, 7, *kiḥẹš* »belügen« eb. 24, 27, *nåśå (hẹrīm) ịåđ* »die Hand erheben gegen« 2. Sm. 18, 28, 1. Rg. 11, 26, *måʿal* und *måraḏ* »sich widersetzen« Jos. 22, 16, *ụaịịirgᵉmū ƀọ̄ 'ẹƀẹn* »und sie steinigten ihn« 1. Rg. 12, 18, *ʿånå* »zeugen wider« Jes. 59, 12 usw. Sehr lebendig ist er auch im Syr. Nach *'eštannaḏ* »quälen«, *'eṯʿaddal* »tadeln«, *'eṯʿazzaz* »zürnen« JSB. IV, 450 u könnte das *b* zwar noch instrumental verstanden werden »sich als Peiniger usw. erweisen an jem.« Eine solche Auffassung ist aber nicht mehr denkbar bei *'ahhel, bazzaḥ* und *maịịeq* JSB. IV, 528, 2 »verspotten«, *bᵉsā* Mt. 18, 10 S., und *'aqlī* JSB. IV, 573, 2 »verachten«, *'aṭʿī* »verführen« Jer. 42, 20, IA. II, 188, 532, am. I, 177, 6, »täuschen« Jul. 74, 17, Nars. Jos. 76, 11, *daggel* »täuschen«, *kᵉfar* »verleugnen«, *ḥᵉsam* »beneiden« JSB. IV, 380, 10, *gaddef* »schmähen« am. II, 579, 7, *sᵉraḥ* »zerstören« IA. I, 190, 280, *gᵉsar* »anbrüllen« JSB. IV, 528, 2, *gᵉʿar* »schelten« eb. 338, 4, *ka'ī* dass. eb. 350, 7, *zᵉʿaq* eb. 443, 11, *qᵉʿā* eb. u »anschreien«, *raṭṭen* »murren« Th. b. K. I, 180, 8, *'askel* »sündigen« Mt. 18, 15, PO. III, 1, 25, 12, chr. pal. *zᵉʿaf* »schelten«

Mt. 8, 26, targ. *šaqqar* »belügen« Jos. 9, 22, *m^erad* »sich widersetzen« Jud. 5, 2, *gârî* »aufhetzen« 2. Rg. 24, 2 usw.

Anm. Nur im Sab. hat *bi* auch die Bedeutung »aus« erhalten, nachdem *min* zu *bin* dissimiliert worden war, s. Bd. I, 497.

238. In mehreren semit. Sprachen wird *bi* aus seiner ursprünglichen Gebrauchssphäre teilweise verdrängt durch Verbindungen mit Nomm., die dabei ihre konkrete Bedeutung einbüßen und z. T. selbst zu Präpositionen werden, und dann der Verbindung mit *bi* nicht mehr bedürfen.

a. *α.* Im Hebr. wird *b* in der rein lokalen Bedeutung durch *tǫk* und *qęręb* »Mitte, Inneres« verstärkt, so heißt *b^eṯǫk haggân* noch »in der Mitte des Gartens« Gn. 2, 9, aber *b^eṯǫk 'ǫh^ŏlǫ* schon einfach »in seinem Zelte« eb. 9, 21, *b^eṯǫk Miṣraịim* »in Ägypten« Ex. 11, 4, *b^eṯǫkâh* »in ihr« Nu. 13, 32 usw., *b^eqęręb hâ'ârẹṣ* »im Lande« Gn. 45, 6, *lǫ 'ę^elę b^eqirb^ekâ* »ich werde nicht in deiner (des Volkes) Mitte aufsteigen« Ex. 33, 3.

β. Die Verbindung *b^e'ęnę* »in den Augen jemandes« wird zu »vor«, wie *mâṣâ 'abd^ekâ ḥęn b^e'ęnękâ* »dein Knecht hat Gnade vor dir gefunden« Gn. 19, 19, es wird dann auch gebraucht, wo jede Erinnerung an die »Augen« bereits geschwunden ist, wie *'al ịiḥar b^e'ęnę 'ădǫnî* »mein Herr möge nicht böse werden« Gn. 31, 35 und sogar *'ăšęr hib'aštęm 'ęṯ ręḥęnû b^e'ęnę Far'ǫ ûb^e'ęnę 'ăbâdâụ* »da ihr unseren Geruch stinkend gemacht habt vor Ph. und seinen Knechten« Ex. 5, 21.

γ. In der instrumentalen Bedeutung wird *b^e* durch *ịad* verstärkt, wie *'ęṯ kǫl 'ăšęr ṣiụụâ Iahụę 'ălękęm b^eịad Mǫšę* »alles was Gott euch durch M. befohlen hat« Nu. 15, 23.

b. *α.* Die letztgenannte Verbindung ist besonders im Syr. beliebt, und hier schon so abgeschliffen, daß man sogar *b^eịad îdaụ* »durch seine Hände« am. II, 404, 3 sagen kann.

β. Im Christl. Pal. steht dafür *biṯra'* »durch die Tür«, wie *b^eṯar'eh dEša'ịâ n^ebịịâ* »διὰ τὸν προφήτην Ἠ.« s. Schultheß s. v.

γ. In kausaler Bedeutung wird *b^e* im Syr. durch *ṭebbā* »Gerücht« verstärkt, wie *b^eṭebbāh d^ešaụtāfūṯeh* »wegen seiner Ehe« am. II, 86, 8, im Pal. aram. durch *g^elal* »Kreis« und *dîl* »Angelegenheit« (Dalman S. 233). Im Christl. Pal. wird dies *b^edîl* noch mit *l^e* in *libdîl* und sogar mit *min* wie *min libdîl* zusammengesetzt, s. Schultheß S. 44/5.

δ. Im Mand. ist die Verbindung *b^eʒǫ* »im Innern« so fest geworden, daß sie nicht nur im lokalen Sinne gebraucht wird, sondern

auch im instrumentalen, wie *mindam dena abdānā dalme kullhōn bᵉ-ʒauueh mištᵉbęn* ›etwas, das ich tue, wodurch alle Leute gefangen werden‹ und weiter abgeschwächt *bᵉʒauuāh dǫrāịtā lā maudęn* ›bekennen die Thora nicht‹. Diese Verbindung tritt für einfaches *bᵉ* auch im Fellīḥī ein, wie *tefeqlāh bᵉʒauueh* ›sie traf ihn‹ Lidzb. 228, 11 (vgl. 284, 3, 4 u), *māhā 'euedlāk bᵉʒauuī* ›was hast du mir angetan?‹ eb. 229, 1, *rešlā bᵉʒauuaịhōn* ›merkte sie‹ eb. 329, 8. Zuweilen fällt dann das *bᵉ* schon fort, wie *pęḥlun gauueh* ›sie freuten sich über ihn‹ eb. 193, 7, *gauuāh* ›damit‹ eb. 207, 17, so auch *gou Nasṭournah* ›bei den Nestorianern‹ Sal. 9, 11.

ε. Schon im Bibl. aram. und so in allen anderen aram. Dialekten ist *ba'ᵃþar* > *båþar* ›auf der Spur‹ zu einer einfachen Präposition ›nach‹ geworden, wie arab. *fī 'aþari* (*faḫaraǧtu fī 'āþāri 'l-qaumi* ›ich zog hinter den Leuten aus‹ Ṭab. K. III, 60, 25) und namentlich *bi'aþari* (s. die Gl. zu b. Qot. Poes., ʿArīb, Ṭab., Battānī), das in den neueren Dialekten auch lautlich zu einer Einheit verschmilzt (s. Bd. I, 499). Sachlich entspricht das hebr. *bᵉraʒlę* ›auf dem Fuße‹, wie *uᵉkǫl hāʿām 'ᵃšęr bᵉraʒlękå* ›und das ganze Volk, das hinter dir ist‹ Ex. 11, 8; prägnanteren Sinn hat noch das altaram. *blgrị* ›im Gefolge‹ bewahrt, Pan. 16.

c. *α*. So ist nun auch das arab. *fī* ›in‹ offenbar durch Haplologie aus *bifī* ›im Munde‹ entstanden[1]). Seiner Grundbedeutung gemäß steht es ursprünglich von der Ruhe in einer Sache, die das Subjekt ganz umschließt, wie *labiþū fī kahfihim* ›sie verweilten in ihrer Höhle‹ Sūra 18, 24, dann aber auch schon von einer Sache, die vom Subjekt umgeben wird, wie *ka'anna þiịābahu fī sarḥatin* ›wie wenn seine Kleider an einem Sarḥabaume hingen‹ ʿAnt. Mu. 60, ja sogar in Fällen wie *fa'anfaḏahu 'r-rumḥu faịasʿā fīhi* ›da durchbohrte ihn die Lanze, da lief er mit ihr‹ Mubarrad 565, 1; dann aber auch von der Bewegung in eine Sache, wie *lammā ịadḫuli 'l-'īmānu fī qulūbikum* ›der Glaube ist noch nicht in eure Herzen eingedrungen‹ Sūra 49, 14. So steht *fī* gerne von einem Kreise von Menschen, der jem. umgibt, (wie hebr. *bᵉqęręƀ*), *baʿaþa rasūlu 'llāhi 'l-Munḏira fī*

1) Mit ›Mund‹ haben Prätorius und Nöldeke unabhängig von einander das Wort kombiniert, s. N. Beitr. 174, n. 2. Da aber *fī* Genetiv ist, und dieser Genetiv ursprünglich ein Regens gehabt haben muß (bei ursprünglich adverbieller Anwendung hätte man *fā* erwarten sollen) so kann dies nur *bi* gewesen sein, das durch Haplologie geschwunden ist, wie im Hebr. vor *bęþ* und *pęþah*, wie *fī* vor *fard* (s. Bd. I, 261); so wird auch im Ass. *kī pī* zu *pī*, s. u. § 242 a Anm. 1, 248 d *γ*.

sab'īna rağulan »der Prophet schickte den M. mit 70 Mann« Ṭab. K. III, 34, 11, ferner *faqumnā 'ilaịhi fī ḫamsati riğālin* »wir traten 5 Mann hoch zu ihm« b. Baṭ. I, 185, 4. So gewinnt es schließlich den Sinn von »mit«, wie *'an lā ịarkaba 'illā fī ġulāmin ụāḥidin* »daß er nur mit einem Sklaven reiten solle« Dīn. 371, 4. Daran schließt sich sich der mathematische Sprachgebrauch *sab'u 'adru'in fī 'arḍi 'arba'in* »7 Ellen lang, 4 breit« Aġ.[2] II, 134, 1, *'arba'a fi telāte ịibqa etnāšer* 14 mal 3 = 12« Spitta Gr. § 172, Reinh. § 190. So berührt sich *fī* schon nahe mit *bi* selbst und tritt dafür gradezu ein, z. B. nach den Verben des »Trinkens«, wie *latašrabanna fī qiḥfihi 'l-ḫamra* »daß sie aus seinem Schädel Wein trinken werde« Ṭab. K. III, 30, 17, und danach auch *ịišrab fil-ḫamr* »trinkt Wein« Spitta C. 141, 5. Von der Zeit steht *fī* namentlich bei längeren Zeiträumen wie *ṯumma ḫarağa fī Ša'bāna* »dann zog er im Š. aus« Ṭab. III, 41, 11.

Anm. In Wendungen wie ḥaḍr. *ịiḫrìğ ed-dam fi 'l-maḥğam* »das Blut fließt im Schöpfkopf heraus« Landb. Dath. 1028, 6 berührt es sich wie bei den Verben des Trinkens in unserer Auffassung mit »aus«.

β. In übertragenem Sinne steht *fī* namentlich zur Bezeichnung der Sphäre, innerhalb deren sich eine Handlung bewegt, wie *ịaqūlu fīhi* »er sagt darüber«, *lituḥsina fīhim* »daß du ihnen Gutes tuest« Ṭab. K. III, 55, 24, *hağaranī 'abaụāịa fī Lubnā* »meine Eltern mieden mich wegen L.« Aġ.[2] VIII, 110, 3, soq. *ụudéleḥ fī e dihó ḥaléle* »und sie erzählten davon meinem Oheim« Müller II, 142, 28. Daher steht *fī* auch nach den Verben des »Begehrens« wie *lā 'aṭma'u fī ḥaịātin sārratin* »ich begehre kein mich erfreuendes Leben« Ḥam. 243, 26, daher auch oft in nominalen Fragesätzen wie *hal lakum fī 'an narkaba ğamī'an* »wollt ihr, daß wir zusammen reiten?« Aġ.[2] I, 137, 24, vgl. auch äg. *nafsĕhā fil-ḥabel* »sie wünscht sich Schwangerschaft« Spitta Gr. 478, 20. Nach »geben« berührt sich *fī* nahe mit dem *bi* des Preises, bezieht sich aber doch mehr auf die Veranlassung, aus der etwas gegeben wird, wie *'an tu'ṭūnī 'abkuran 'abī'uhā fī daịnī* »daß ihr mir Kamele geben möget, die ich zur Bezahlung meiner Schulden verkaufen könnte« Aġ.[2] III, 114, 30, *fa'a'ṭāhā Ḥassānan fī ḍarbatihi* »da gab er sie dem H. als Schmerzensgeld für seinen Schlag« Ṭab. K. III, 71, 12. So gewinnt *fī* kausalen Sinn, wie *'udila fī dālika* »er wurde deswegen getadelt« Mas. IV, 196, 8, *ụanubbi'tu qaụman fīki qad nadarū damī* »und mir ist berichtet worden, daß gewisse Leute deinetwegen mein Blut zu vergießen gelobt haben« Qālī I, 207, 14. So wagt schon Ḥassān 98, 2 *ụafī 'r-raḥmāni maṣra'uhu* »um R.s willen ist er gefallen«. Hieran konnte der arab.

Sprachgebrauch die aus der christlichen Terminologie entlehnte RA. *fī 'llāhi* ›in Gott‹ etw. tun anknüpfen (s. Goldziher MSt. II, 392), die ursprünglich vielleicht aus dem Sprachgebrauch der mystischen Kulte stammt, s. A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie S. 108 ff., bei Schwally-Nöldeke, Gesch. des Qor.[2] 257 n. 3.

γ. Im jüngeren Sprachgebrauch dringt *fī* immer weiter in den Bereich von *bi* ein. So findet es sich schon früh auch in instrumentalem Sinn (vgl. Ṭab. Gl.) z. B. *famā razaqa 'llāhu fīhinna min rabḥin fahụa baịnanā* ›was Gott uns durch sie gewinnen läßt, das soll uns gemeinsam gehören‹ Aǵ.[2] III, 70/1, und so oft im Taǵr. B. Hilāl, z. B. 382, 4, 569, 15. Im syr. und in den nordafrik. Dialekten tritt *fī* für *bi* auch in anderen Verbindungen ein, z. B. zur Angabe des Preises, Littm. MT. 53, 22, ferner nach Verben wie *'amar* Landb. Pr. VIII, nach *da'ā* ›rufen‹ XIV, *'araf* ›kennen‹ No. 41, 47, *la'ab* ›spielen‹ No. 59, *ṭalab* ›fordern‹ No. 64, pal. *māsik fī īd il-'arūs* ›er faßt die Hand der Braut‹ Littm. NV. 21, 6, *'ātīn fī 'l-ḫāụe* ›bringen den Tribut‹ Littm. Bed. Gl., nach *'aụṣā* ›empfehlen‹ Taǵr. B. H. 411, 13, 14, *'amar* eb. 501, 16, *'alim* ›wissen‹ eb. 499, 10, *ḫabbar* ›melden‹ 487, 19, nach *ma'rūf* ›bekannt als‹ eb. 540, 16, *ḥalam* ›träumen‹ eb. 562, 2, so auch *fa'iḏā fī baịāriq ḫamrā'* ›da sah er rote Fahnen‹ eb. 570, 18, tun. *ịisma' fī ṣūt* ›hört eine Stimme‹ St. 32, 26, *šāf fī žāriịa* ›sah ein Mädchen‹ eb. 27, trip. *ir'ā fi -'l-ġnām* ›weidet die Schafe‹ eb. 19, 17, *isūqū fīhā* ›treiben sie‹ eb. 24, 12, so auch soq. *eqléḥ fī* ›wirf mich‹ Müller II, 288, 15 (vgl. 131, 11) aber *ụaqálaḥk biš id-rího* ›ich warf ihn ins Wasser‹ eb. 142, 6, *tenáḥa fī* ›es wird mich verbrennen‹ eb. 320, 16, *'ékob fī* ›brachte mich‹ eb. 248, 2 usw.

d. *α*. Im Äth. wird *ba* im begründenden Sinne meist mit dem Pronomen *'enta* zusammengesetzt (vgl. pal. aram. *bᵉdīl*), das hier wie bei der Umschreibung des Genetivs (s. o. § 165) noch seine demonstrative Bedeutung gewahrt hat und vor Suffixen auch hier die Form *'entī'ā* annimmt, wie *ụa'ītemeḥer negūša ba'enta mangeštū* ›und du bemitleidest den König nicht wegen der Angelegenheiten seines Reiches‹ MG. 205, 3, *ba'entī'ākemmū ụaradkū 'emsamāị* ›euretwegen bin ich vom Himmel herabgekommen‹ eb. 43, 18.

β. Im instrumentalen Sinne wird *ba* mit *'eda* ›Hand‹ verbunden, aber nur erst, wenn es sich um Personen als Werkzeuge handelt; doch beginnt auch diese Verbindung schon zu erstarren, daher auch vor dem Pl. der Sg. stehn bleibt, wie *ụatetbatak nafsū ba'eda ma-*

lā'ekt »und seine Seele wird von Engeln zerrissen werden« MG. 204, 20. Auch im Amh. ist das aus **ba'edē* entstandene *bağ* noch auf Personen beschränkt, wie *saụ bağğū ịasaụ leğ ịamissaṭ* »der Mensch, durch den des Menschensohn verraten wird« Mc. 4, 21 (s. Prät. § 298 c).

γ. Fast als eine einheitliche Verbindung gilt auch *baḥegga* »nach dem Gesetze« im Sinne von »gemäß«. Erst in der späteren Sprache wird auch *bagaṣṣa* »im Antlitz« im Sinne des einfachen *ba* gebraucht, wie *taras'a bagaṣṣa makānū* »er ist an seinem Ort vergessen worden« ŠD. 20, 34, *'aịnū lesān zaịekel nabība kama ịenger babagaṣṣū* »welche Zunge ist es, die so zu reden vermöchte, daß sie dies nach seiner Ordnung erzählen könnte?« eb. 37, 35.

239. **a.** Im Ass. ist *bi, ba* bis auf wenige Spuren (s. Bd. I, 495) verschwunden und durch *ina* ersetzt; dies steht

α. von der Ruhe an einem Ort wie *ina āli* »in der Stadt«.

β. von der Bewegung auf ein Ruheziel, wie *ina āli lērub* »in die Stadt zog ich ein« VR. 53, 1, 30 a, *ina nāriịa aštur* »ich schrieb auf meine Tafel«, vgl. Ungnad ZA. 18, 28.

γ. von der Handlung bei einem Orte, wie *ina āl Bittūti* »bei B. (schlug ich ihn)« Sanh. III, 46.

δ. von Menschen, die jem. umgeben oder begleiten, wie *ina malkē šāninšu lā išu* »unter den Fürsten hat er keinen Rivalen« Aššurn. I, 12, *ina ṣabē iṣūtu* »mit wenigen Menschen« Beh. 38.

ε. vom Werkzeuge wie *ina kišibbi iknukamma* »siegelte mit dem Siegel« Schöpf. IV, 122, *ša ina ẓatpana maḫṣū* »die vom Bogen getroffen sind« KB. VI, 1, 256, 19.

ζ. von der Zeit, wie *ina šattima šiatim* »in diesem Jahre«, *ina šalši girriịa* »auf meinem 3. Feldzuge« usw. s. Ungnad a. a. O. 29.

η. von den begleitenden Umständen wie *ina ḫidāti* »in Freuden«, *ina uggat libbiịa* »in dem Zorn meines Herzens« usw.

ϑ. im feindlichen Sinn, wie *ina ādiịa iḫṭū* »sie haben gegen mein Gesetz gesündigt« KB. II, 162, 118, 210, 18, so oft in den Am.-Briefen wie *lā ịakula šarru bēliịa ina āl Gubla* »der König, mein Herr, möge nicht gegen die Stadt G. zurückhalten« 140, 5, 6, *u nīpušmi taḫāẓa ina SA-GAZ-MEŠ* »und wir haben gegen die S. eine Schlacht geliefert« eb. 185, 44/5 (vgl. 250, 41/2 usw.).

ι. Während in den westsem. Sprachen nur sehr selten und nur in gewissen Wendungen der Punkt, an dem eine Bewegung entsteht und von dem sie ausgeht, durch *bi* fixiert wird, wird *ina* im Ass.

sehr oft in diesem Sinne gebraucht. So steht *ina* im CH. nach *šutbû* ›aufstehn lassen‹, *nasāḫu* ›herausreißen‹, *šûṣû* ›austreiben‹, *uaṣû* ›ausgehn‹, *nadû* ›herauswerfen‹, *itēli* ›ging fort‹, *iḫtaliq* ›ging verloren‹, so auch *ilāni ina šubtišunu idkî* ›die Götter ließ er von ihrem Sitze aufstehn‹ Sanh. III, 55, *liqašši ina maḫriia* ›nimm sie von mir weg‹ KB. VI, 1, 88, 34, *ittibî ina kussîšu* ›stand von seinem Thron auf‹ eb. 94, 13, *ina mātini ilū šinā ḫalqūma* ›weil aus unserem Lande zwei Götter verschwunden sind‹ eb. 23, *uštēli ina qātîia* ›hat aus meinen Händen entkommen lassen‹ eb. 24, 38 usw. Diese Anschauungsweise ist im ass. Sprachgefühl so tief gewurzelt, daß sie zum völligen Verschwinden der ursemit. Präposition *min* beigetragen hat.

b. Auch *ina* geht schon zum Ausdruck gewisser lokaler Verhältnisse mit Nomm. engere Verbindungen ein, so vor allem

α. Mit *libbi* ›Herz‹, wie *ina libbi mātišu ittalak* ›geht in seinem Lande‹ daher *paraṣ šarrūti* ... *ina libbiša ušapam* ›Königsbefehl ließ ich von ihm ausgehn‹ Nab. 91, III, 41, 42 (VB. IV, 94). Diese Verbindung ist so fest geworden, daß sie schon in übertragenem Sinne gebraucht wird, namentlich im instrumentalen, wie ›ein Kraut‹ *ša amēlu ina libbišu ikaššadu nabbisu* ›durch das der Mensch seine Vollkraft wiedererlangt‹ Gilg. XI, 296, aber auch *ina libbi ša abūnu atta* ›du bist an Stelle unseres Vaters‹ LBL. 144, 183, 23/4, *ina libbi ša marṣi* ›wegen einer Krankheit‹ eb. 162, 203, 9. Vollständig verdrängt, wie es scheint, hat diese Zusammensetzung das einfache *ina* in der Bedeutung des Preises, so oft in den Kontrakten *ina libbi x ilqî* ›hat für den und den Preis erhalten‹. Für *ina libbi* kann auch der Lokativ *libbū* eintreten, wie *unakkim libbūša* ›ich häufte darin an‹ Neb. 14, II, 21 (VB. IV, 116); vgl. § 386 b.

β. Rein lokalen Sinn bewahrt *ina qirib*, wie *ina qirib āli* ›in der Stadt‹ Sanh. II, 7, *ina qirib tamḫari* ›in der Schlacht‹ Tigl. II, 27. Auch für *ina qirbi* kann der Lokativ *qirbū* eintreten: *ugarin qirbušša* ›ich speicherte darin auf‹ Nab. 14, II, 20 (VB. IV, 116).

γ. Die Verbindung mit *pān* ›Angesicht‹ hat meist feindlichen Sinn wie *ša ilāni ina pān abî bānîšu ušapriku* ›das die Götter an seinem Vater und Erzeuger vollführt‹ KB. II, 176, 122, *ina pān Aššur* ... *irrabūnima* ›gegen A. sollen sie eindringen‹ eb. 198, 27; aber es kann auch von der Zeit stehn, wie *ina pāni ḫapē bîtika* ›bevor du ein Haus niederreißest‹ LBL. 96, 113, 7.

δ. Die instrumentale Bedeutung kann wie in den westsem. Dia-

lekten durch *ịad*, so hier durch *qāti* ›Hand‹ verstärkt werden, wie *ina qāti allakišu išpuramma* ›sandte durch seinen Boten‹ KB. II, 174, 102, *ina qātišunu* ›durch sie‹ Am. 117, 51.

240. **a.** Dem *ina* des Ass. entspricht als lebendige Präposition wahrscheinlich das *'enta* des Äth., das vorzugsweise von einer Bewegung über eine Fläche oder durch einen Körper gebraucht wird, wie *ụaḥōrū 'enta fenōta Sebrād* ›und sie gingen auf dem Wege nach S.‹ ŠD. 15, 14, *ịebaụe' 'enta maṣleb ụaịeṣṣaʿaq 'enta maqʿan* ›er geht durch die Enge und preßt sich durch die Klemme‹ VSI. I, 4, 4 (vgl. 57, 29); in übertragenem Sinne steht es von der Beziehung, wie *ịetmēsalū māḫbārāụīịān 'enta 'af'āhōmū ụa'enta ụesṭōmūsa kama qᵘanāṣel* ›sie gleichen Mönchen in ihrem Äußern, in ihrem Innern aber sind sie Füchse‹ Chrest. 66, 10.

b. Sehr gewöhnlich ist das dem *'enta* entsprechende *'et* des Tē, das mit *'eb* fast in allen seinen Bedeutungen synonym geworden ist, so räumlich *'et ʿabbāị baʿat ḥadrat* ›abode in a large cave‹ Littm. I, 53, 23, *'etta hallēt* ›is there‹ eb. 24, *'et medr Tegrē* ›im Lande T.‹ eb. 54, 21, *'et la'akān* ›auf der Stelle‹ eb. 231, 7, von der Richtung *'et labēta kem 'atō* ›when he entered her house‹ eb. 53, 16, *'et 'ebn tebaddalat* ›was turned to stone‹ eb. 18, von der Begleitung *la'et ụellāda tesʿē* ›that with its youngs hurries‹ eb. 81, 24, ›vor‹ *ụa'ettū lessābakō* ›and before him they plead‹ eb. 56, 15, im feindlichen Sinne *'et laqašša teqaṣṣabat* ›she grew angry with her priest‹ eb. 53, 15, ›für‹ *laʿaịbna 'egel nīmūt 'ettū* ›we shall die for our client‹ eb. 57, 18, *seraq 'etna* ›(moon) rise for us‹ eb. 62, 4, *bezuḥ farruh 'ettōm* ›sie fürchten sehr für ihn‹ eb. 260, 24, sehr oft von der Zeit *ụa'eb baʿāl ụa'et taskār* ›and at a festival or a sacrifice‹ eb. 52, 8, *'et kel ʿāmat eb baʿāl Mekke'ēl* ›every year at the festival of M.‹ eb. 117, 20, *'et meʿel* ›every day‹ eb. 53, 13, *'et salf* ›zuerst‹ eb. 54, 6 usw.

241. In Verbindung mit Negationen ergeben *bi* und seine Synonyma Ausdrücke für ›ohne‹, so arab. *bilā* (vgl. o. § 174 a), *biġaịri silāḥin ụalā kurāʿin* ›ohne Waffen und Reittiere‹ Ṭab. K. III, 72, 25, *fī ġaịri ma'ṯamin* ›ohne Verschuldung‹ Del. 17, 16, hebr. *bᵉ'lō̤*. Allerdings sind diese Verbindungen im Arab. und Hebr. noch nicht so fest verschmolzen, daß *bi bᵉ* seine eigene Bedeutung ganz eingebüßt hätte; es kann vielmehr in sehr verschiedenem Sinne auftreten und z. T. mag das *lā*, *lō̤* mehr zum Nomen allein bezogen worden sein (s. Kropat S. 32), z. B. *bᵉlō̤ ʿēṯ niddāṯāh* ›zur Zeit, da ihre Unreinheit nicht

fällig ist« Lev. 15, 25, *qọḏẹr hillaktī b*ᵉ*lọ ḥammå* »traurig wandelte ich, wo die Sonne nicht schien« Job 30, 28. Im Ass. ist die Verbindung *ina balū* schon etwas enger wie *ina balū Šamaš* »ohne Š.« KB. VI, 1, 64, 4, *ša ina balūša* »ohne welche« AKA. I, 255, 3 (neben *ša balūša* eb. 207, 4). Im Äth. aber ist die Verschmelzung von *'enbala* vollständig; dies hat aber neben der Bedeutung »ohne« auch die von »außer«: *ųa'i̯ẹtnagar ųa'īmentanī za'enbala 'anbebō maṣāḥeft* »und er redet überhaupt nicht außer bei der Schriftlektüre« VSI. I, 15, 13.

Anm. Im Syr. wird »ohne« durch *d*ᵉ*lā* ausgedrückt.

2. *La, 'ilā, ana.*

a. Im Gegensatz zu *bi* bedeutet *la* ursprünglich die Richtung auf ein Ziel, doch ist diese Grundbedeutung in den meisten semit. Sprachen schon fast ganz aufgegeben und auf Ersatzformen übertragen worden. Sie liegt im Arab. nur noch in Fällen vor wie *kullun i̯aǧrī li'aǧalin musamman* »jeder läuft einem bestimmten Ziele zu« Sūra 13, 2, *maḍā lisabīlihi* »er ging seines Wegs« Ṭab. K. III, 94, 6, *taḥammalū biliųā'ihim sai̯ran lidāri qarāri* »sie unternahmen mit ihrer Fahne eine Fahrt nach einer dauernden Behausung« Nāb. 10, 14, *kabā 'z-zamānu liųaǧhihi* »die Zeit stürzte auf ihr Angesicht« Ḥam. 683 u, *inkabba liųaǧhihi* »stürzte aufs Gesicht« Ham. Maq. 18, 1, *ǧaṯā lirukbatihi* »kniete nieder« Ṭab. K. III, 94, 6, *fastalqat liḥalāųati 'l-qafā* »da fiel sie nieder aufs Hinterhaupt« Aġ.[2] X, 11, 24, *faḫarra ṣarī'an lil-i̯adai̯ni ųalil-fami* »da stürzte er erschlagen auf Hände und Mund« Naq. 887, 15. Auch im Neuarab. lebt dieser Gebrauch noch fort, wie äg. *rāḥ lil-beled* »er zog nach dem Dorf zu« Spitta Gr. § 169a, trip. *žit lil-blād* »sie kam zu dem Lande« St. 18, 4, mehri *nukām beh lähäl ġai̯ǧ* »kamen mit ihm zu dem Manne« Jahn 105, 6, *ḫazoub lāǧūz* »sandte zu der Alten« eb. 29. In den abessin. Dialekten ist er selten, wie äth. *i̯e'teųū lalamakānātīhōmū* »sie sollen je nach ihrer Heimat zurückkehren« VSI. I, 34, 9, amh. *la-'Anṣᵒkįā bamaṭṭā gīzē* »als er nach A. kam« Gal. 2, 11, etwas häufiger im Hebr. und Aram., wie hebr. *ųai̯i̯åšọḇ Låḇån limqọmọ̄* »und L. kehrte an seinen Wohnort zurück« Gn. 32, 1, *tẹlᵉkū lᵉḏarkᵉkẹm* »geht eures Wegs« Jos. 2, 16, *ųai̯i̯štaḥū lᵉ'appåų* »und er fiel auf sein Antlitz« Gn. 48, 12, *mīi̯åm lå'īr* »westlich von der Stadt« Jos. 8, 13, bibl. ar. *'ᵉḏai̯in Dånī̯ẹl lᵉbai̯ṯeh 'ᵃzal* »dann ging D. nach Hause« Dn. 2, 17, *bẹḏai̯in qᵉrẹḇ Nᵉḇūkaḏnẹṣṣar lipra' 'attūn nūrå i̯åqiḏtå* »dann näherte sich N. der Tür des brennenden Feuerofens« eb. 3, 26, syr. *mẹn garbᵉi̯ā*

lasịaẓlā »n. von der Umzäunung» AM. II, 290u, mand. *ụasgōn lᵉmē ṭahmē* »und gingen zum trüben Wasser«, ṭōr. *udāʿär umaṣri lá-ráḥịe* »und der Ägypter kehrte zu der Mühle zurück« Pr. Soc. 157, 11.

Anm. 1. Die Ruhe an einem Ort bezeichnet *lᵉ* wohl nur im Hebr. u. zw. nicht nur nach Verben, die eine in eine Ruhelage ausmündende Bewegung bezeichnen, wie *lappẹṯaḥ haṭṭåṯ rǫḇẹṣ* »an der Tür lauert die Sünde« Gn. 4, 7, *Zᵉḇūlǫn lᵉḥǫf ịammīm ịiškǫn* »Z. wird sich am Meeresufer ansiedeln« eb. 49, 12, sondern auch *hå'åm bǫḵẹ ... 'īš lᵉfẹṯaḥ 'ǫhᵒlǫ* »das Volk weinte, jeder an der Tür seines Zeltes« Nu. 11, 10, (wie mand. *lᵉḇāḇ almē qā'im kušṭā* »an der Tür der Welt steht die Wahrheit«, wo das *lᵉ* aber auf *ʿal* zurückgeführt werden kann, s. Nöldeke MGr. 354). Wenn nun aber auch im hebr. *håraẓ* (*hikkå*) *lᵉfī ḥẹrẹḇ* »mit der Schärfe des Schwertes schlagen« Gn. 34, 26u s. o. *lᵉ* an die Stelle von *b* tritt, so ist das wohl nur ein Ersatz für das lautlich unbequeme **bᵉfī*, **bᵉfẹṯaḥ* s. Bd. I, 265.

Anm. 2. Die Bedeutung des feindlichen »gegen« hat *lᵉ* nur im syr. *ụanqūmūn bᵉnaịịā laḇāhaịhōn* »καὶ ἐπαναστήσεται τέκνα ἐπὶ γονεῖς« Mt. 10, 21 (S, P. und Christl. pal. aber das gewöhnliche *ʿal*).

b. Vom Raume wird auch *la* auf die Zeit übertragen; es dient da aber nur noch selten zur Angabe eines künftigen Termins, sondern bezeichnet meist den abgelaufenen Zeitpunkt einer Handlung, so arab. *ǧāmiʿu 'n-nāsi liịaụmin* »der die Menschen zu einem Tage versammelt« Sūra 3, 7, *ụa'amara biṣ-ṣalāti liụaqtihā* »und er befahl das Gebet zur rechten Stunde abzuhalten« Ṭab. K. III, 158, 2, *faʿaraftuhā lisittati 'aʿụāmin* »da erkannte ich sie nach 6 Jahren« Nāb. 17, 3, äg. *ụefiḍil eg-geʿēdī liṣ-ṣubḥ* »der Spielmann blieb bis zum Morgen«, *litānī ịōm ga-lha* »am anderen Tage kam er zu ihr« Spitta Gr. § 169 a, d, soq. *leʿóse* »des Morgens« Müller II, 55, 2, *le-kol ʿáserhen* »zu jeder Zeit« eb. 65, 10 (vgl. 99, 11), äth. *'emʿāmat laʿāmat* »von Jahr zu Jahr« VSI. I, 115, 24, *lalaṣebāḥ* »jeden Morgen« eb. 27, hebr. *lᵉʿǫlåm* »in Ewigkeit« Ex. 3, 15, *labbǫqẹr* »bis zum Morgen« eb. 34, 25, *ụaịhī lᵉʿẹṯ bǫ haššẹmẹš* »und es geschah zur Zeit des Sonnenunterganges« Jos. 10, 27, *lifnǫṯ habbǫqẹr* »gegen Morgen« Jud. 19, 26, *'aḥaṯ lᵉšålǫš šånīm* »einmal in drei Jahren« 1. Rg. 10, 22, *liṯšūḇaṯ haššånå* »übers Jahr« 2. Sm. 11, 1, äg. aram. *lᵉịōmīn 'ǫḥᵒrånīn tᵉlåṯå* »nach drei weiteren Tagen« Pap. El. 52, 8, biblar. *lᵉʿålᵉmīn* »auf ewig« Dn. 2, 4, *liqṣåṯ ịǫmaịịå* »gegen Ende der Tage« eb. 4, 31, syr. *lᵉịaụmā ḏaṯmānịā* »am 8. Tage« am. III, 361, 5, *laḵrāḵā ḏᵉšattā* »nach Ablauf des Jahres« eb. 547, 15, *lᵉṣafreh dᵉịaụmā* »am nächsten Morgen« eb. IV, 241, 8, *mekkẹl ụalʿālam* »von jetzt an bis in Ewigkeit« PO. V, 705, 15, mand. *lalif šᵉnẹ* »in 1000 Jahren«, *lᵉịaụmā ḏᵉsōf* »am Endtage«, ṭōr. *latlōṯ išne hāụile tlōṯ-ábne* »nach drei Jahren hatte er drei Söhne« Pr. Soc. 157, 13.

c. Die Richtung auf ein Ziel bezeichnet *la* aber nicht nur nach Verben der Bewegung, sondern auch nach zahlreichen anderen, wie arab. *qāla lahu* ›sagte zu ihm‹, hebr. *qârâ l^e* ›jem. zurufen‹ Gn. 20, 8, 35, 7, Ex. 33, 7, *râfâ* ›Heilung schaffen‹ Nu. 12, 13, *šâma'* ›hören auf‹ Jos. 24, 10, 11, *ḥâṭâ* ›sündigen‹ Gn. 20, 6, *nâšaq* ›küssen‹ eb. 29, 11, *niššęq* dass. eb. 45, 15, *ḥibbęq* ›umarmen‹ eb. 29, 13, *jâkol* ›überwältigen‹ Nu. 13, 30, *ṣâmę* ›dürsten‹ Ex. 17, 3, *šâ'al* ›fragen nach‹ Gn. 32, 30, *qiuuâ* ›hoffen auf‹ eb. 49, 18, *dâraš* ›forschen nach‹ 2. Sm. 11, 3 u. a.

Anm. 1. Über den Gebrauch des *l* zur Umschreibung des direkten Objekts s. o. § 211.

Anm. 2. Im Arab. wird *li* von dem es regierenden Verbum des ›Sagens‹ oft durch eine eingeschobene direkte Rede sehr weit getrennt, wie *kāna junādī munādīhi fis-sūqi ual-kunāsati man kāna hāhunā min banī fulānin liman laisa bihi ḥiṭṭatun* ›sein Ausrufer pflegte auf dem Markte und in al-K. auszurufen: wer ist hier von den Banū N. N.?, gerichtet an die Leute, die dort kein Quartier hatten‹ Ṭab. K. V, 60, 2, 3, vgl. Reckendorf S. 216, Nöldeke § 42.

d. So steht *la* in allen Dialekten zur Angabe dessen, dem zum Nutzen (seltener zum Nachteil) eine Handlung erfolgt, wie arab. *ḥīna 'staqāmat lahu 'l-'umūru* ›als die Verhältnisse sich für ihn gesichert hatten‹ Ṭab. II c. 17, 7, *banathu lahum Ḥimjaru* ›die die H. sich gebaut hatten‹ b. Hiš. 9, 7, (aber auch *qad ǧama'a lahu 'ahluhā* ›ihre Einwohner hatten sich gegen ihn versammelt‹ Bel. 174, 7). So tritt *li* im Arab. sehr oft in Gegensatz zu *'alā*, wie *lahu mā lil-muslimīna ua'alaihi mā 'alā 'l-muslimīna* ›er hat die Rechte und Pflichten der Muslime‹ Ṭab. K. III, 102, 28, namentlich bei der Angabe von Schuldverhältnissen, wie *lī 'alaihi 'alfu dirhamin* ›er schuldet mir 1000 D.‹. Denselben Gebrauch kennen auch die anderen Dialekte, wie mehri *ftōḥ ṣandūq lāḥanafh* ›öffnete sich den Koffer‹ Jahn 105, 10, äth. *uasōba takašta lōtū zentū k^uellū masṭīrāta samāj* ›und als ihm alle diese Geheimnisse des Himmels enthüllt waren‹ VSI. I, 21, 14, tē *ua'egel laMārjām . . . bēt nadqau 'ela* ›they built a house for this Mary‹ Littm. I, 51, 20, (aber auch *'abau 'elū* ›sie weigerten ihm‹ eb. 51, 23), amh. nach *saggada* ›anbeten‹, *tabaqqala* ›rächen‹ u. a. (s. Prät. § 299 b); hebr. *gam ligmallękâ 'ęš'āb* ›auch deinen Kamelen will ich schöpfen‹ Gn. 24, 19, *uattahar lǫ* ›und sie wurde (von) ihm schwanger‹ eb. 38, 18, *'aśī lâh* ›mache ihr‹ eb. 16, 6 usw., äg. aram. *zī b^e'ǫ b^e'īš l^e'âgǫrâ zęk* ›die gegen jene Synagoge Böses planten‹ Pap. El. 1, 17, bibl. aram. *'emar ḥęlmâ l^e'abdaik* ›sage den Traum deinen Knechten‹ Dn. 2, 4, *'edajin l^eDânījęl râzâ g^elī* ›dann wurde dem D. das Geheimnis enthüllt‹ eb. 19, syr. *'aikannā meštam'ā lāk mell^eṯā*

»wie ist dir das Wort verständlich?« Afr. 202, 4, *meṭṭᵉpīs nā lāk* »ich lasse mich (von) dir überreden« Spic. 13, 6, ṭōr. *ęṭlöble lán ábne tlōþ abnǭþǫ ęmḥaulīle* »er freite für die Söhne 3 Mädchen und führte sie ihnen heim« Pr. Soc. 81, 11.

Anm. Daraus entwickelt sich der Gebrauch von *lᵉ* zur Angabe des Urhebers beim Passiv, s. o. § 73 b.

e. Nur eine, aber besonders wichtige Spezialisierung dieses Gebrauches ist der zur Angabe des Besitzers, der über alle Dialekte verbreitet ist, wie arab. *kāna lahu banūna 'arbaʿatun* »er hatte vier Söhne« b. Hiš. 580, 12, danach auch *liman hāđā 'š-šiʿru* »von wem ist dies Gedicht? Mub. 347, 11, *u̯ahaba lī 'Ismāʿīla* »er gab mir den I.« Sūra 14, 41, *'aḫađū lahu þalāþīna baʿīran* »sie nahmen ihm 30 Kamele« Ḥam. 8, 18, äth. *sergāu̯ēhū lasamāi̯* »der Schmuck des Himmels« VSI. I, 115, 20 (vgl. o. § 152 d), tē *u̯ahetōm naʾat ṣallām ʿalat 'ellōm* »and they had a dark coloured she-camel« Littm. I, 90, 19, amh. (selten wie) *leṭai̯i̯eqau̯ leǧǧū 'endahōn la 'Īṭi̯ōp'i̯ā negūš* »daß ich ihn frage, ob er der Sohn des Königs von Äthiopien ist« (Prät. § 299 b), hebr. *hinnę nå lī štę bånǭþ* »siehe ich habe zwei Töchter« Gn. 19, 7, *u̯ai̯hī lī šǭr u̯aḥᵃmǭr* »und ich hatte ein Rind und einen Esel« eb. 32, 6, *u̯ai̯i̯ittęn lī bęn* »und er gab mir einen Sohn« eb. 30, 6, *u̯ai̯i̯iqqaḥ lǫ Lęmęk štę nåšīm* »und L. nahm sich zwei Weiber« eb. 4, 19, äg. aram. *lᵉnafšᵉhǫm ʿᵃbađū* »eigneten sich an« Pap. El. 1, 13, syr. *lau̯ leh lᵉqani̯ā 'īþ leh qālā* »das Rohr hat keine Stimme« Chrest. 102 u, *mannū i̯ab lāh lᵉnafšā hānā qᵉbāʿā* »wer gab der Seele diese Festigkeit?« ER. 62, 16, *kulleh gazzā deškaḥ lᵉhǫn* »der ganze Schatz, den er von ihnen fand« Chrest. 54, 18, *'āf lā qabrę mau̯dᵉʿīn lᵉhǫn* »und sie zeigen nicht einmal Gräber von ihnen« Spic. 16, 4 (s. Schultheß ZDMG. 64, 92, 30 ff.), ṭōr. *kitvóle trē ábne* »er hatte zwei Söhne« Pr. Soc. 104, 31, *láu̯u̯īle* »keinem gab er sie« eb. 42, 6.

f. Eine weitere Spezialisierung des *la* zur Angabe des Vorteils ist seine Anwendung mit rückweisenden Suffixen, namentlich nach Verben der Bewegung, wie syr. arab. *nām lak ḥoṣṣe* »schlaf ein Weilchen«, *šeribt lī nefese* »ich rauchte einige Züge«, *kulū lakum loqme* »eßt einen Bissen«, *qaʿadū lahum šoi̯e* »sie saßen ein wenig« ZDMG. 22, 152, und so oft nach Landberg, Dath. 1280 in den südar. Dialekten wie *ḫaššlāh* und *daḫallah* »ging hinein« eb. 83, 14, hebr. *lęk lᵉkå* »geh« Gn. 12, 1, *bᵉraḥ lᵉkå* »fliehe« Nu. 24, 11, *qūm låk* »steh auf« Jos. 7, 10, *ʿᵃlę lᵉkå* »steig hinauf« eb. 17, 15, *sᵉʿū låkęm* »brecht auf« Nu. 14, 25, *šᵉbū låkęm* »setzt euch« Gn. 22, 5, *ḥidlū låkęm* »hört auf« Jes. 2, 22, *hiššåmęr lᵉkå* »hüte dich« Gn.

24, 6, 31, 24, Ex. 10, 28, 34, 12, *'åšûbå lî* ›ich will umkehren‹ Nu. 22, 34, *ųattęšęb låh* ›und sie setzte sich‹ Gn. 21, 16 usw., syr. *'ezal leh* ›ging‹, pass. *mîþ l^ehōn* ›τεθνήκασι‹ Mt. 2, 20, *qęrbaþ lāh* ›ἤγγικεν‹ eb. 3, 2, *š^eþeq leh* ›ἐφιμώθη‹ Mt. 22, 12 S., *ḥeškaþ ųāþ lāh* ›σκοτία ἐγεγόνει‹ Joh. 6, 17, *meþmaḥlā lāh* ›wird schwach‹ Chrest. 113, 5, *'eþesar leh* ›wurde gebunden‹ am. III, 325, 18, *'eþqabb^elaþ lāh* ›sie wurde angenommen‹ eb. 390, 11, chr. pal. *'ol låk* ›εἴσελθε‹ Mt. 6, 6, fell. *qûluk* ›steh auf‹ Lidzb. 329, 21, (ebenso Sal. 128, 19), *seluk* ›geh‹ Sal. 122, 20.

g. Aus dem räumlichen Ziel entwickelt sich das ideelle Ziel, das durch eine Handlung erstrebt werden soll. Zweck und Grund lassen sich dabei nicht sicher scheiden und gehn wie beim Akkusativ (s. o. § 233) ineinander über, wie arab. *'inna 'l-'umūra daqīquhā mimmā ịahīǧu lahu 'l-'aþīmu* ›die kleinen Sachen gehören zu denen, um derentwillen die großen in Aufruhr geraten‹ Ḥam. 530, 1, *ųahtaǧta lil-ǧāniịāti* ›und du erregtest dich wegen der reifen Frauen‹ Ḥam. Buḥt. 287, 10, *'aǧi'tum liqitālinā* ›seid ihr gekommen, um uns zu bekämpfen?‹ Mub. 587, 10, *ǧi'tuka liḥāǧatin* ›ich bin wegen einer gewissen Sache zu dir gekommen‹ b. Hiš. 551, 7, *'abkī li'Abdillāhi* ›ich weine um A.‹ Ḥam. 494, 23, äg. ar. *lē* ›weshalb?‹, mehri *leḥeberéh*, šḫ. *lebréš*, soq. *dihé limugšam* ›(trauerte) um seinen Sohn‹ Müller III, 51, 1, soq. *tebóši di-ī léqdehōr* ›weine wegen deiner Gefäße‹ eb. II, 87, 16, äth. *ųa'īịābe'a 'edēhū ųesta ḥeṣnū laḥašīša 'aqrab* ›er steckte seine Hand nicht in den Busen, um den Skorpion zu suchen‹ VSI. I, 38, 31, *sōba tesafeḥ 'edaųīka laṣalōt* ›wenn du deine Hände zum Gebet ausbreitest‹ eb. 39, 25, amh. *'alaqqasa la* ›beweinen‹, hebr. *ịiṣḥaq lî* ›er lacht über mich‹ Gn. 21, 6, *ų^eẓam hinnę hårå liznûnîm* ›und nun ist sie auch durch Unzucht schwanger‹ eb. 38, 24, namentlich vor Inff. wie *ų^eLåbån hålak liẓgōz 'ęþ ṣǫnǫ* ›und L. ging sein Kleinvieh zu scheeren‹ eb. 31, 19, *ųaịịåbǫ habbaịþå la'^aśǫþ m^elaktǫ* ›und er ging nach Haus, sein Geschäft zu besorgen‹ eb. 39, 11, *ųaịịęšęb hå'åm lę'^ekǫl ų^ešåþǫ* ›und das Volk setzte sich, um zu essen und zu trinken‹ Ex. 32, 6, bibl. aram. *'^amar l^ehaịþåịå* ›befahl zu bringen‹ Dn. 5, 2, *ịûkal l^ehaḥ^aųåịå* ›vermag zu deuten‹ eb. 2, 10, syr. *t^emûþ l^eṣahịā* ›du stirbst vor Durst‹ Afr. 74, 12, *ma'med nā l^ekǫn b^emaịịā laþịābûþā* ›ἐγὼ μὲν ὑμᾶς βαπτίζω ἐν ὕδατι εἰς μετάνοιαν‹ Mt. 3, 11, *lā þedḥal l^emessab l^eMariam 'attāk* ›μὴ φοβηθῇς παραλαβεῖν Μαριὰμ τὴν γυναῖκά σου‹ eb. 1, 20.

h. Eine Abart des ideellen Ziels ist die durch eine Leistung hervorgerufene Gegenleistung (s. Reck. 220); daher kann *li*

auch den Preis, um den etwas geschieht oder gegeben wird, bezeichnen, wie arab. *daʿū limmatī liʾauuali fārisi* »laßt mir mein Haar für den ersten Reiter« Ḥam. 253, 20; daraus entwickelt das Syr. die Bedeutung »anstatt«, wie *dazban ḥemṣā lᵉmargānīṯā* »der eine Kichererbse statt einer Perle gekauft hat« IA. II, 12, 135.

i. Fast nur das Hebr. allein hat endlich die Bedeutung des *lᵉ* im Sinne des Zieles nach drei Richtungen entwickelt, die für seinen Sprachgebrauch sogar charakterisch geworden sind:

α. Zur Bezeichnung der Person oder Sache, auf die eine Sache bezogen werden soll, nicht nur in Fällen, wie *ʾimrī lī ʾåḥī hū* »sage von mir: er ist mein Bruder« Gn. 20, 13 (vgl. o. c Anm. 2), sondern auch da, wo andere Sprachen den Akkusativ anwenden (s. § 229) wie *lǫ råʾīṯī kåhę̄nnå bᵉkǫl ʾęręṣ Miṣraiim lårǫạʿ* »ich habe in ganz Ägypten noch nie so schlechte gesehn« Gn. 41, 19, *uᵉiiḏgū lårǫḇ* »und sie werden zahlreich werden an Menge« eb. 48, 16, *ūkᵉʿęṣęm haššåmaiim låṭǫhar* »und wie der Himmel selbst an Reinheit« Ex. 24, 10, *kaḥǫl ... lårǫḇ* »wie Sand an Menge« Jos. 11, 4, 1. Rg. 10, 27. Daher steht *lᵉ* auch zur Angabe der Abteilungen, in die eine Sache zerfällt, *håʿåm bǫkę̄ lᵉmišpᵉḥǫṯåu* »das Volk weinte geschlechterweise« Nu. 11, 10, *uaiiar ʾęṯ Iiśråʾęl šǫkę̄n lišḇåṭåu* »und er sah I. nach Stämmen lagern« Nu. 24, 2 (vgl. 1. Sm. 10, 19, 29, 2). Dem entspricht (vielleicht als Hebraismus) *lᵉminiån šiḇṭę̄ Iiśråʾęl* »nach der Zahl der Stämme Is.« Ezr. 6, 17, vgl. aber auch syr. *laḏmūṯa ḏᵉzaḇnā* »κατὰ τὸν χρόνον« Mt. 2, 16 SC. (P. *ʾak zaḇnā*) und mehri *zandūq lätoulek* »ein Koffer nach deiner Länge« Jahn 104, 27.

Anm. Das auffällige *lᵉḇaqqårå ʿal Iᵉhūḏ uᵉlīrūšᵉlęm* »nachzuforschen wegen J. und J.« Ezr. 7, 14 ist wohl verderbt.

β. Zur Angabe der Bestimmung, wie *uaiiittᵉnåh Iᵉhǫšūạʿ lᵉnaḥᵃlå* »und J. gab es als Besitz« Jos. 11, 23, *uaiiåśīmū låhęm baʿal bᵉrīṯ lęlǫhīm* »und sie machten sich B. B. zum Gott« Jud. 8, 33, *uęhᵉiẹ lī lᵉʾåḇ ūlᵉkǫhę̄n* »und sei mir Vater und Priester« eb. 17, 10 (vgl. 1. Sm. 13, 14, 22, 2, 8 usw.) so auch *uaiiaḥšᵉḇęhå ʿĒlī lᵉšikkǫrå* »und E. hielt sie für betrunken« 1. Sm. 1, 13.

γ. Daher bezeichnet *lᵉ* auch das Produkt oder Resultat einer Handlung, wie *uaiḥī håʾåḏåm lᵉnęfęš ḥaiiå* »und A. ward zu einem lebenden Wesen« Gn. 2, 7, *uaiiiḇęn ʾęṯ haṣṣęlåʿ lᵉiššå* »und er schuf die Rippe zu einem Weibe« eb. 22, *uᵉʾęʿęśkå lᵉgǫi gåḏǫl* »und ich werde dich zu einem großen Volke machen« Gn. 12, 2, *låqahaṯ ʾǫṯåm laʿᵃḇåḏīm*

›um sie als Knechte zu nehmen‹ eb. 43, 18, *ūmᵉšaḥtō̜ lᵉnâẓīđ* ›und du sollst ihn zum Fürsten salben‹ 1. Sm. 9, 16, daher auch *ẓē̜ṣē̜ lᵉḥọfšī* ›geht als Freier heraus‹ Ex. 21, 2, *laḥofšī ẓᵉšallᵉḥẹnnū* ›als Freien soll er ihn entlassen‹ eb. 26, *ẓâṣâþī lᵉśâṭân* ›ich bin zum Widersacher geworden‹ Nu. 22, 32. Diesen Sprachgebrauch kennt auch das Bibl. aram., wie *hᵃẉâþ lᵉṭūr raƀ* ›wurde zu einem großen Berge‹ Dn. 2, 35, *dī 'ᵃnâ bᵉnaẓþâh lᵉƀēþ malkū* ›die ich als Palast gebaut habe‹ eb. 4, 27; doch ist dieser Gebrauch wohl als Hebraismus anzusehn, wie ihn auch das Syr. nur in Übersetzungen aus dem Hebr. kennt, aber auch da gerne vermeidet, vgl. Gn. 2, 7.

243. Wie *bi* so wird auch *la* öfter mit Nomm. verbunden, die in dieser Zusammensetzung ihren konkreten Bedeutungsinhalt einbüßen und zu Halbpräpositionen herabsinken.

a. *α*. Vielleicht ist so im Arab. aus **laẓadaẓ* ›zu Händen‹ die Präposition *ladaẓ, ladā* ›bei‹ entstanden (s. Landb. Dath. 426 ff.)[1]). Die Grundbedeutung läge dann in den von Landberg S. 428 zitierten Phrasen aus dem Neǵd vor: *el-bill ẉaṣlet ladeẓ čāsibīnhom* ›les chameaux sont arrivés chez leurs enleveurs‹, *alla gābha ladeẓna* ›Dieu nous l'a envoyée‹. Die klassische Sprache verwendet sie nur noch von der Ruhelage, wie *lā ẓaḫāfu ladaẓẓa 'l-mursalūna* ›die Gesandten fürchten sich nicht bei mir‹ Sūra 27, 10, es wird dann (wie *baẓna ẓadaẓ* s. u. § 255) von Personen auf Sachen übertragen, wie *ẉa'alfaẓā saẓẓidahā ladā 'l-bābi* ›und sie fanden ihren Herren an der Tür‹ Sūra 12, 25, dann auch auf die Zeit wie *ladā 'l-qaẓþi* ›im Sommer‹ Ġuzūlī Maṭāliʿ I, 64, 16. Wenn nun das Wort besonders oft vom zeitlichen, seltener vom räumlichen Ausgangspunkt gebraucht wird, so liegt dabei dieselbe Betrachtungsweise vor, wie bei *fī* (s. o. § 241 c*α* Anm.) und beim ass. *ištu* (s. u. § 263 b), wie *ladā 'š-šisʿi min riǧlī 'ilā 'l-farqi ṣāʿidan* ›von meinem Schuhriemen an bis zum Scheitel hinauf‹ Aǵ.[1] XIII, 5, 12 (s. Nöldeke Z. Gr. § 49) und oft *ladun ġudẉatin* ›von früh an‹ Ṭab. K. III, 22, 2, Aǵ.[2] III, 106, 21 usw.

β. Im kausalen Sinne verbindet sich *li* im Arab. sehr oft mit

1) Wenn diese Etymologie richtig ist, so muß die Nebenform *ladun, ladin, ladan*, in der Landberg S. 431 eine spätere Erweiterung mit demonstrativem *n* zu sehn geneigt ist, ursprünglich von *ladā* ganz geschieden gewesen und mit ihm erst später, als man den Kern beider Wörter in *lad* . . . suchte, kombiniert worden sein. Vielleicht ist *ladun*, die Ursprünglichkeit dieses Vokals vorausgesetzt, auf **ladūni* ›vor‹ zurückzuführen, das dann später in *lidūni 's-samā'i* ›in der Richtung nach dem Himmel‹ Naẉāǧī, Ḥalbat 295, 2, neu zusammengesetzt ist.



'ağl, eig. ›Werk‹, dann ›Sache‹, das als *li'ağl* namentlich in den neueren Dialekten sehr verbreitet ist.

b. Besonders reich an solchen Zusammensetzungen sind das Hebr. und das Aram.

α. hebr. *lifnē* ›vor dem Antlitz‹ wird ursprünglich als ›vor‹ nur von Personen gebraucht, wie *hinnē Riƀqå lᵉfånęḳå* ›siehe R. steht vor dir‹ Gn. 24, 5, dann aber auch von Sachen, wie *lifnē haššaʿar* ›vor dem Tor‹ Jes. 7, 51, und oft von der Zeit, wie *lifnē mǫþǫ* ›vor seinem Tode‹ Gn. 50, 16, so auch pun. *lfnį hšt z* ›vor diesem Jahre‹ Eph. III, 58, 23, so oft auch vor Inff., wie *lifnē šaḥēþ Iahųē 'ęþ Sᵉdǫm* ›bevor I. S. zerstörte‹ Gn. 13, 10. So sagt man schließlich *lᵉfånaį* ›vor meiner Zeit‹ Gn. 30, 30 und als Gegensatz dazu *lᵉraẓlī* ›nach meiner Zeit‹ eb., wie *lᵉraẓlåų* als Gegensatz zu *lᵉfånåų*, im räumlichen Sinne auch Hab. 3, 5 vorkommt. In der Zusammensetzung *lapan* ist diese Präposition auch im Ass. erhalten, wie *ša lapan Teummān ana māt Aššur innabta* ›der vor T. nach A. geflohen war‹ KB. II, 182, 15. Im Aram. entspricht *lappaį* ›gegen‹ vom Orte und der Zeit, wie christl. pal. *lappē pᵉlåþ šåʿīn* ›περὶ τρίτην ὥραν‹ Mt. 20, 3, syr. *nᵉfaq men Ųāset lappaį Kūfah* ›ging von W. nach K.‹ ENChr.[2] 206, 23, *lappaį teđā* ›im Frühling‹ BHchr. 361, 4, *lappaį saįbūþā* ›im Greisenalter‹ PO. V, 774, 5.

Anm. Im Altphöniz. war *lifnē* schon so erstarrt, daß ein Adjektiv davon abgeleitet werden konnte, *hmlkįm hlfnįm* ›die früheren Könige‹ Kalamu 9, 10.

β. hebr. *lᵉʿēnē* ›vor den Augen‹ bewahrt seinen ursprünglichen Sinn vielleicht noch in Fällen wie *ųaįįaʿaś hå'ǫþǫþ lᵉʿēnē håʿåm* ›und er tat die Wunder für die Augen des Volkes‹ Ex. 4, 30, doch tritt die Bedeutung des Nomens schon in den Hintergrund in Fällen wie *låmmå nåmūþ lᵉʿēnęḳå* ›warum sollen wir vor dir sterben?‹ Gn. 47, 19. Im Syr. wird das entsprechende *lᵉʿaįnaį* schon ganz als einheitliche Präposition behandelt, daher wird nach dem Muster der Präpositionen wie *ʿᵃlaį*: *ʿal* zu den Suffixformen schon *lᵉʿēn* vor Nomm. gebildet und dessen, durch Kontraktion in geschlossener Silbe entstandener Vokal durch Analogie wieder auf die Formen mit Suffixen übertragen, wie *ųalʿēn nāš lā 'emar* ›καὶ οὐδενὶ ἀπήγγειλεν‹ Lc. 9, 36 S, *lᵉʿēnaįkōn* ›vor euch‹ Jul. 20, 26, 139 u, am. VII, 107, 1 usw.

γ. In kausaler Bedeutung wird *lᵉ* im Hebr. mit *maʿan* verbunden, das nur noch in dieser Zusammensetzung vorkommt, *lᵉmaʿan Dåųīđ 'åƀīḳå* ›um deines Vaters D. willen‹ 1. Rg. 11, 12, oft auch vor Inff. wie *lᵉmaʿan haṣṣīl 'ǫþǫ* ›um ihn zu retten‹ Gn. 37, 22,

lᵉmaʿan hâbî Iahuę ʿal 'Abrâhâm 'ęþ 'ᵃšęr dibbęr ʿâlâų »damit J. über A. bringe, was er über ihn gesagt hatte« Gn. 18, 19, und vor Sätzen, s. u. § 349 b *β*.

δ. Mit *pî* »Mund« eig. »nach der Aussage«, dann »gemäß«, wie *lᵉfî ḏᵉbârî* »nach meiner Ankündigung« 1. Rg. 17, 1, *lᵉfî ḥęsęḏ* »der Gnade gemäß« Hos. 10, 12, *lᵉfî haṭṭâf* »nach der Zahl der Kinder« Gn. 47, 12. Dem entspricht jüd. aram. *lᵉfum* (Dalman S. 233) und syr. *lᵉfūþ* »gemäß«, das durch seine Endung schon scharf vom Nomen und seiner Grundbedeutung geschieden ist (vgl. a Anm. 1).

244. **a.** Neben *la* steht im Arab., Hebr. und Altaram. die doch wohl ursprünglich mit ihm verwandte Präposition **'ilaį*, die im Gegensatz zu *la* zäher an der lokalen Grundbedeutung festgehalten hat.

α. Im Arab. bezeichnet es zunächst die Richtung auf ein Ziel, wie *įahdî 'ilā ṣirāṭin mustaqîmin* »führt auf einen graden Weg« Sūra 2, 136, *faǧalastu 'ilā 'l-'arḍi* »ich setzte mich an die Erde« Ṭab. K. III, 49, 22. Es wird sehr oft im prägnanten Sinne gebraucht, nach Verben, die ursprünglich keine Bewegung bezeichnen, wie *'ilaįka hataknā ǧunḥa 'l-laįli* »um zu dir zu kommen, haben wir das Dunkel der Nacht zerrissen (durchzogen)« A. Temmām 52, 21, *'ilaįka 'akalnā kulla ḫuffin ųaǧāribi* »auf dem Wege zu dir haben wir jeden Schuh zerrissen und jeden Rist verwundet« Fer. B. 51, 5 v. u., *'amara bihi 'ilā 's-siǧni* »er ließ ihn ins Gefängnis werfen« Aǵ.[1] XIX, 24, 1, ʿIqd[1] I, 190, 3 usw., *fa'amara rasūlu 'llāhi bis-sabāįā ųal-'amųāli 'ilā 'l-Ǧiʿirrānati* »der Gesandte Gottes ließ die Gefangenen und die Habe nach G. bringen« Ṭab. K. III, 132, 11, *įuǧîbūnahu 'ilā šaį'in* »sie bewilligen ihm etwas« eb. 159, 16, *'auṣā bibnihi Zaįdin 'ilā 'd-dihqāni* »er empfahl seinen Sohn Z. dem Dihqān« Aǵ.[2] II, 19, 3. So steht *'ilā* auch oft in Nominalsätzen, wie *'inna 'l-muqîma 'ilā zaųāli* »das Bleibende muß einmal schwinden« Aǵ.[2] III, 92, 16, *'inna 'l-'umūra 'ilā ma'āli* »die Dinge müssen einmal wiederkommen« eb. 30, *ųakullu ǧadîdin ... 'ilā bilan* »alles Neue muß alt werden« Ḥam. Buḥt. 304, 2 (vgl. Gloss. Ṭab.). Vom Raume wird es oft auch auf die Zeit übertragen, wie *tamūtu 'ilā sanatin* »du wirst in Jahresfrist sterben« Qoš. Ris. 161, 25, *qad ʿāša tisʿîna ḥaǧǧatan 'ilā mi'atin* »er lebte 90—100 Jahre« Ḥam. Buḥt. 150, 14.

Anm. Wird neben *'ilā* auch der Ausgangspunkt mit *min* genannt, so werden die beiden Präpositionen in der jüngeren Sprache oft mit *ųa* verbunden, wie *min aš-Ša'mi ųa'ilā 'r-Raįįi* »von Syrien nach Rai« b. al-Qalānisî 128 u, so auch zeitlich *munḏu 'btidā'i 'l-maraḍi ųa'ilā ųaqtihi ḏālika* »von Beginn seiner Krankheit bis zu dieser Zeit« b. al-Qifṭî 159, 1 (vgl. A. Müller, Text und Sprachgebrauch

des b. a. Uṣ. s. v.), so auch in der RA *minka ṷa'ilaịka* s. GOLDZIHER ZDMG. 35, 52, 9, 48, 99.

β. Von der Richtung auf ein Ziel wird *'ilā* auch auf die Ruhelage am erreichten Ziele übertragen, wie *kummāhu 'ilā kaffaịhi* »seine beiden Ärmel reichen bis an seine Hände« b. Saʿd VI, 200, 11, *ṷaịaskunu 'đ-đakaru 'ilā 'unþāhu* »und das Männchen wohnt bei seinem Weibchen« Ġazālī Iḥịā' I, 66, 23, *'aḥmadu 'ilaịkumu 'llāha* »ich preise Gott bei euch« Ṭab. K. III, 15, 14, *kāna ịaḫṭubu 'ilā ǵiđʿi naḫlatin* »er pflegte an einen Palmstamm gelehnt zu predigen« b. Baṭ. I, 275, 1, *'ilā ǵanbi* »neben« oft, *mašnūʾun 'ilaịhā ḥalīluhā* »der ihr Mann verhaßt ist« Aǵ.[1] XIX, 10, 12, *kāna qarīban 'ilaịịa* »er war mir nahe« Ṭab. III, 34, 12, *mā 'aradta 'ilā qaṷlika* »was willst du damit sagen?« b. Saʿd VIII, 164, 20.

Anm. Im ʿOmān. wird *'ilā 'an*, das auch im Altarab. Sätze einleitet, zu *'ilīn* kontrahiert und nun auch als Präposition vor Nomm. gebraucht, wie *'ilīn ḷmisgid* »bis zur Moschee«, *'ilīn taṷ* »bis jetzt« s. REINH. § 171.

b. Im Hebr. wird *'ęl* wie *lᵉ* von dem Ziel einer Bewegung wie *šūƀ 'ęl* »zurückkehren zu« Gn. 3, 19 oder eines Zeitablaufs wie *mīịǫm 'ęl ịǫm* »von Tag zu Tag« Nu. 30, 15, auf die Richtung einer Handlung oder eines Affekts übertragen, wie *dibbęr 'ęl* »sprechen zu« Gn. 12, 4, *liznǫþ 'ęl bᵉnǫþ Mǫ'āƀ* »sich in Unzucht den Moabiterinnen zu nähern« Nu. 25, 1, *kålå* »sich sehnen nach« Thr. 4, 17, *niƙmᵉrū raḥᵃmåṷ 'ęl* »sein Mitleid regte sich gegen« Gn. 43, 30; daher steht es auch im Nominalsatze, wie *dᵉƀar sęþęr lī 'ęlęƙå* »ich habe dir etwas im Geheimen zu sagen« Jud. 3, 19, *'ẹn nafšī 'ęl håʿåm hazzę̄* »meine Seele ist diesem Volke nicht zugeneigt« Jer. 15, 1. Wie im Arab. wird es dann auch auf die Ruhe am erreichten Ziel übertragen, wie *ṷaịịęƀk 'ęl qęƀęr 'Aƀnęr* »und er weinte am Grabe A.s« 2. Sm. 3, 32, *qårǫƀ 'ęlaị* »mir nahe« Gn. 45, 10 (vgl. Jos. 9, 16), *tam hakkęsęf ūmiqnę̄ habbᵉhęmå 'ęl 'ᵃđǫnī* »das Geld und der Viehbesitz ist vollständig in die Hände meines Herren übergegangen« Gn. 47, 18. In einem Punkte ist aber das Hebr. über den arab. Sprachgebrauch noch hinausgegangen. Es gebraucht *'ęl* auch von der Bewegung in eine Sache hinein, wie *bǫ 'ęl hattęƀå* »in die Arche hineinzugehen« Gn. 6, 18, daher auch *nęḥbå 'ęl hakkęlīm* »sich unter den Geräten verbergen« 1. Sm. 10, 23, *ṷᵉ'al tizrᵉʿū 'ęl qǫṣīm* »und säet nicht unter Dornen« Jer. 4, 3. Nach Analogie von »kommen zu« wird auch deren begriffliches Kausativ »hinzufügen« mit *'ęl* verbunden, s. 1. Rg. 10, 7. Nach diesem Muster kann *'ęl* dann auch bei Verben gebraucht werden, die den Begriff des »Hinzufügens« erst durch die

Verbindung mit dieser Präposition annehmen, wie *u'iššā 'ẹl 'ahǫḇāh lǫ ḇiqqāḥ* ›und du sollst keine Frau neben ihrer Schwester zum Weibe nehmen‹ Lev. 18, 18.

Anm. In vielen Fällen tritt *'ẹl* im Hebr. für *'al* ein, mit dem es oft im selben Zusammenhang wechselt, wie 1. Sm. 20, 25, 27, 10, 2. Sm. 2, 9 usw. Obwohl nun diese beiden Präpositionen schon im alten echten Sprachgebrauch gelegentlich mit einander konkurrieren konnten, wie im feindlichen Sinne, vgl. *uaiiāqǫm Qaiin 'ẹl Hẹḇẹl* ›Q. erhob sich gegen H.‹ Gn. 4, 8, so ist doch der Verdacht nicht abzuweisen, daß spätere Schreibernachlässigkeit unter dem Einfluß des Aram., s. § 249a, Anm. 3, in dem später beide Präpositionen in *'al* zusammenfielen, und der schwächeren Aussprache der Laryngalen, die beiden Formen mit einander vermischt hat (s. DRIVER zu 1. Sm. 13, 13).

245. Im Aram. ist nach dem Verlust des alten *'ẹl* neben *l'*, das vorzugsweise von begrifflichen Beziehungen gebraucht wird, die Form *l'uāḇ* getreten, die hauptsächlich auf die räumliche Bedeutung beschränkt bleibt, aber von der Richtung auf ein Ziel auch schon auf die Ruhe am erreichten Ziel übertragen wird, wie syr. *'īḇau uā b'ḇaitā l'uāḇ 'aḇāhau* ›er war zu Hause bei seinen Eltern‹ am. I, 344 pu; von da aus wird es dann sehr oft vom vergleichenden ›neben‹ gebraucht, wie *kullhẹn gẹr hālẹn d'qarrīḇān z''ǫriān l'uāḇ hānẹn da'ḇīḏān* ›denn alles dies Gegenwärtige ist gering im Vergleich zum Zukünftigen‹ Ath. 30, 6. Vereinzelt greift es aber auch auf das begriffliche Gebiet von *l'* über, so vom Zwecke, wie *d'sāfqān l'uāḇ īḏa'ḇā d'zaḇnẹ* ›die für die Kenntnis der Daten genügen‹ ENchr.[2] II, 5, 7.

246. Im Tigrē ist *la* aus einem großen Teil seines alten Gebietes durch *'egel* verdrängt, mit dem es gradezu noch wechseln kann in Fällen wie *ua'egel laMāriām . . . bēt nadqau 'ela* ›they built a house for this Mary‹ Littm. I, 51, 20; bei indeterminierten Nomm. fällt dann das *la* ganz fort, wie *'egel 'addām tetqallā' 'īhallēt* ›she does not appear to men‹ eb. 52, 16.

247. Im Ass. ist für *la* in allen seinen Bedeutungen *ana* eingetreten u. zw. bei Angabe

a. des Zieles, wie *ana bēlišu itār* ›soll zu seinem Herrn zurückkehren‹ CH. XII, 20.

b. des zeitlichen Zieles, wie *šatta ana šatti* ›Jahr für Jahr‹ Gilg. VI, 47, *ana dārāti* ›auf ewig‹ pass. usw.

c. des Zieles einer Handlung wie *ragāmu ana* ›auf etwas Anspruch erheben‹ usw.

d. daher im Sinne des Dativs wie *nadānu ana* ›jem. etw. geben‹

so auch *ana mutiša nāram išalli* ›sie soll sich für ihren Mann in den Fluß werfen‹ CH. XXII, 4—6.

e. des ideellen Zieles, der Bestimmung, wie *ana širiqtim šurqam* ›schenke als Geschenk‹ Neb. 2 III, 36 (VB. IV, 78), des Zweckes, so namentlich vor Inff., wie *mēšarim ina mātim ana šūpim* ›Gerechtigkeit im Lande zu schaffen‹ CH. I, 32—33 ff., *āla šuatu ana la ṣabāti udūrašu la raṣāpi ina muḫḫi alṭur* ›über diese Stadt bestimmte ich, daß sie nicht wieder bewohnt und ihre Mauer nicht wieder gebaut werden sollte‹ Tigl. VI, 17—19. Daher tritt *ana* oft vor den Inf. auch in Fällen, in denen man den reinen Objektskasus erwarten sollte, wie *ul inamdinanni ana epēš ṣīri* ›gewährt mir nicht das Tun des Feldes‹ Gilg. I, III, 12 (vgl. IV, II, 47, XI, 142), *muššir ittiia ana naškuni* ›laß es fahren, mit mir in Verbindung zu treten‹ Am. 9, 25, so auch in Abhängigkeit von einem Nomen, wie *ūma ana itaplusi puluḫta iši* ›den Tag anzuschauen bekam ich Furcht‹ Gilg. XI, 93; so steht *ana* auch vor einem Verbalnomen wie *iplaḫū ana nībarti* ›sie fürchteten sich zu überschreiten‹ KB. II, 200, 16. Neben dem Zweck bezeichnet *ana* auch den Grund, wie *lubkī ana edli* ›ich will weinen um den Helden‹ KB. VI, 1, 82, 34, *luḫdī šarru bēliia ana Itaqqama ardišu* ›der König möge sich über seinen Knecht I. freuen‹ Am. 189, 19, 20, und die Beziehung wie *iišal šarru bēliia Ianḫama ardašu ana ša iūpašu ina mātišu* ›der König möge seinen Knecht I. nach dem, was in seinem Lande vorgeht, fragen‹ Am. 271, 23—25, *ul iakul mi šarru bēli ana epši kalbi annū* ›nicht halte sich zurück der König der Tat dieses Hundes gegenüber‹ Am. 137, 25, 26.

f. Aus der Bestimmung entwickelt sich das Resultat, wie *maršīsina ana ma'diš ušālid* ›ihre Herden ließ ich zu großen Mengen sich fortpflanzen‹ AKA. I, 201, 19, 20, *ummānātēšu ana ma'diš idkā* ›seine Heere bot er in Menge auf‹ III. R. 5 No. 6, 44.

g. Auch *ana* kann mit Nomm. zum genaueren Ausdruck begrifflicher Beziehungen zusammengesetzt werden, u. zw.

α. ana šum und daraus *aššu(m)* ›wegen‹, s. Bd. I S. 503, wie *šumma aššat auēlim aššum zikarim šānim ubānum eliša ittariṣ* ›wenn man auf eine Ehefrau wegen eines anderen Mannes mit dem Finger zeigt‹ CH. XXI, 77—82, so namentlich vor Inff., wie *aššum ṣabāt elippēia* ›um meine Schiffe zu nehmen‹ Am. 114, 19, 20, *aššum maṣṣarti Esagila dunnin* ›um die Befestigung von E. zu verstärken‹ Neb. 4, I, 6; diese Bedeutung kann dann zu einem bloßen ›über, inbetreff‹ herabsinken, wie *aššu tebūt Elamē ... ušannūni* ›man meldete mir das Heranrücken des Elamiters‹ KB. II, 248, 20.

β. ana pān (vgl. o. § 243 b α), »vor«, wie *ana pān šadimma erinu naši ḫiṣibšu* »vor dem Berge erhebt die Zeder ihre üppige Fülle« Gilg. V, 1, 9, *illikma Ištar ana pān Anim* »I. ging vor A.« eb. VI, 82 (vgl. 83).

γ. ana pī »nach dem Munde« auch von Sachen »gemäß«, wie *ana pī ṣimdat šarrim* »nach der Bestimmung des Königs« CH. XIV, 64.

3. *Ka, kī.*

248. **a.** Die Bedeutung von *ka* ist im Arab. sehr eingeengt, da es nur noch in qualitativen Vergleichen gebraucht wird; von der Quantität und der Zahl wird es nur noch in der erstarrten Zusammensetzung *kam* »wieviel?« verwandt. Im Hebr. aber ist es in diesem Sinne auch vor Nomm. noch ganz geläufig, wie *ṷaịhī kᵉʼęfå śᵉʿǫrīm* »da war es ungefähr ein Efa Gerste« Ruth 2, 17, *ṷaịịęšᵉbū šåm kᵉʿęśęr šånīm* »und sie wohnten dort ungefähr 10 Jahre« eb. 1, 4; es kann hier auch bei Maßangaben gebraucht werden, wie *ṷaịịiṭṭǫš ʿal hammaḥᵃnę kᵉđęręk̄ ịǫm kǫ ūk̄ᵉđęręk̄ ịǫm kǫ sᵉbībǫḇ hammaḥᵃnę ūk̄ᵉʼammåḇaịim ʿal pᵉnę hå'åręṣ* »und er warf (sie) ungefähr in der Breite eines Tagesmarsches zu beiden Seiten ringsum das Lager und ungefähr in der Höhe von zwei Ellen auf den Erdboden« Nu. 11, 31. Dieser Gebrauch ist auch dem Syr. noch bekannt, wie *'ak̄ mā šᵉnīn* »ungefähr 100 Jahre«.

b. Daher steht *kᵉ* im Hebr. gerne bei ungefähren Zeitangaben, wie *kåʿęḇ måḥår* »morgen um dieselbe Zeit« Ex. 9, 18, *måḥår kåʿęḇ hazzǫḇ* dass. Jos. 11, 6, *kåʿęḇ ḥaịịå* »übers Jahr« s. o. § 186 d, *kaịịǫm* »heute« Gn. 25, 31, *kaḥᵃṣǫḇ hallaịlå* »um Mitternacht« Ex. 11, 4, und so oft vor Inff., wie *kᵉḥǫm haịịǫm* »wenn der Tag heiß wird« Gn. 18, 1, *kizrǫaḥ haššęmęš* »bei Sonnenaufgang« Jud. 9, 33, *kᵉk̄allǫḇǫ lᵉđabbęr 'ittǫ* »als er aufhörte mit ihm zu sprechen« Ex. 31, 18 usw.

Anm. Eine wohl nur scheinbare Parallele zu diesem Sprachgebrauch bieten die südarab. Dialekte, wie das Sab., wo *ka* Zeitsätze einleitet, s. Mordtmann ZDMG. 39, 231, und die neueren Dialekte in Verbindungen wie mehri *kṣōbaḥ* »am Morgen« Jahn 21, 14, soq. *ke ṣeyboḥoh* Müller II, 68, 16, mehri *kešarq* »bei Sonnenaufgang« Jahn 111, 24. Doch sind diese Verwendungen von *ka* wohl nicht direkt aus dem vergleichenden *ka* erwachsen, sondern auf die dem Südarab. und dem Amh. speziell eigentümliche Entwicklung der ursemitischen Deuteinterjektion *ka* zu einer Präposition der Richtung »zu« und »von her« zurückzuführen; den gleichen Weg hat *ka* in der arab. Finalpartikel *kaị* »damit« eingeschlagen, die wohl mit einem 2. deiktischen Element verstärkt ist, sowie *ka* im Sab. als Partikel zu *kn* (s. Hommel S. 50) wird. Als Präposition hat *ka* im Mehri noch die

Bedeutung »von« z. B. in *katarēf dägibēl* »jenseits des Gebirges« JAHN 152, 24; häufiger aber ist es in der Bedeutung »mit«, wie m. *iisômer khabesīiet* »unterhält sich mit der Abessinierin« eb. 17, 6, šḫ. *ka anhalób* »mit den Jungen« MÜLLER III, 88, 3, soq. *iteher deke'aig* »soll mit dem Manne gehn« MÜLLER II, 78, 17, aber auch *keqaber disâtchān* »neben dem Grabe des Sultans« eb. 78, 2, *'eqaleš ke·ḥemāmeh* »legte ihn zur Taube« eb. 54, 7. Im Amh. findet sich *ka* in der Bedeutung »zu« nur noch in den aus dem Süden stammenden Texten, während in der Gemeinsprache die Bedeutung »von« durchgedrungen ist; vgl. den dem arab. *min* genau entsprechenden Gebrauch in *kazenǧärcnnä karīiä mannäčau iämerú* »Affe und Schwan, wer von beiden ist anmutiger?« MS. X, 25, 4 (vgl. 28 pu) s. PRÄTORIUS § 300 u vgl. u. § 251 b.

c. Endlich kann *k* im Hebr. und Aram. auch die Übereinstimmung ausdrücken, wie *kidbar Iahuę* »gemäß dem Worte J.s« 2. Rg. 1, 17, *keṣidqǭ* »nach seiner Gerechtigkeit« Ps. 7, 18, syr. *'ak puqdāneh demārįā* »nach dem Gebot des Herren« ER. 166, 25, *'ak meḥīlūþ* »nach meiner Schwäche« Spic. 9, 14, *'ak zabnā* »κατὰ χρόνον« Mt. 2, 16; ebenso im Ass. *kī ṭēm ilāni* »nach dem Willen der Götter«, *kī ṭēm rāmānišu* »aus freien Stücken« usw. So kann es auch mit Konkreten verbunden werden, um die Übereinstimmung mit deren Eigenschaften auszudrücken, wie *hū ke'īš 'emęþ* »er ist wie ein treuer Mann« Neh. 7, 2, syr. *'ak taggārā* »als Kaufmann« ER. 160, 22, *'ak bar 'atīrę* »als Sohn reicher Eltern« eb. 160 pu.

Anm. Im Ass. ist *kī* aus diesem Gebiet zumeist durch die Adverbialendung *iš* verdrängt, die dabei gerne an den Pl. tritt, wie *iššapik tilāniš* »war eingeschüttet wie Schutthaufen« Neb. 11, II, 4 (VB. IV, 98), *rēšēšu šadāniš uzaqqir* »ihre Spitze führte ich bergehoch auf« ib. 13, IV, 5 (ib. 107) neben *kima šade ullā rēšāša* »wie ein Gebirge machte ich hoch ihre Spitze« ib. 14, II, 51 (ib. 118); danach auch *ušanbiṭ šaššāniš* »sonnengleich ließ ich erglänzen« ib. 15 II, 45.

d. Auch *ka* wird zuweilen durch Nomm. und Pronn. verstärkt, die schließlich zu bloßen Bindegliedern zwischen ihm und seiner Dependenz herabsinken, wie

α. arab. *miþl*, das in der alten Sprache besonders dazu dient, die ihr sonst noch unmögliche Verbindung des *ka* mit Suffixen (s. Bd. I, 496) zu ermöglichen, wie *laisa kamiþlihi šai'un* »es gibt nichts wie er« Sūra 42, 9, aber auch *ḫailan ka'amþali 's-Sa'ālī* »Pferde wie Hexen« Ḥam. 68, 12.

β. Zuweilen im Arab., Ass. und Kanaan., stets im Äth. und im Tigrē wird *ka*, *kī* mit *mă* verbunden, s. u. § 370 k*γ*, 371, 372 b, 373 b, 374 b.

γ. In der in c besprochenen Bedeutung wird *ke*, *kī* im Hebr. und Ass. durch *pī* »Mund« verdeutlicht, wie hebr. *kefī šānāu* »nach Maßgabe seiner Jahre« Lev. 25, 52, *kefī 'ǫklǭ* »nach seinem Bedarf«

Ex. 16, 21, *'anī kᵉfīkā lā'ęl* ›ich stehe zu Gott wie du‹ Hiob 33, 6; ass. *kī pī musarēįa* ›gemäß dieser meiner Inschrift‹ AKA. I, 249, 15, *kī pī šiknišunu* ›ihrer Natur entsprechend‹ Asarh. V, 42, *kī pī annīma* ›demgemäß‹ KB. II, 230, 46. Wohl durch Haplologie kann dafür auch *pī* allein eintreten, wie *pī musarēįa annē* ›gemäß dieser meiner Inschrift‹ 1. R. 27 No. 2, 45.

4. **ʿAlaį.*

249. **a.** Die Grundbedeutung von **ʿalaį*, das wohl im Äth. und Ass. noch im lebendigsten etymologischen Zusammenhang mit seinem Verbalstamm stand, daher es in ersterer Sprache stets mit *la* zu *lāʿla* verbunden wurde und in letzterer durch *ina* verstärkt werden konnte, während es im Mand. schon mit *lᵉ* kontaminiert ist, war ›auf, über‹ und diese ist allen Dialekten noch geläufig, so daß sie keiner Belege bedarf. Sie wurde aber überall von dem Bedecken auf das Überragen und Überschatten übertragen, wie arab. *ųarasūlu 'llāhi ųāqifun ʿalā nāqatihi* ›während der Gesandte Gottes neben seinem (am Boden liegenden) Kamele stand‹ Ṭab. K. III, 146, 14, *rakiba baǧlan faųaqafa ʿalā 'abī ʿAbdirraḥmāni* ›er ritt auf einem Maultier und machte bei a. A. halt‹ I̯āqūt 'Iršād V, 73, 9, *kunnā quʿūdan ʿalā Diǧlata* ›wir saßen am Tigris‹ Socin[6] 42*, 5, hebr. *ųᵉhū ʿǫmęḏ ʿalęhęm* ›und er stand neben ihnen (die am Boden saßen)‹ Gn. 18, 8, *ųaįįāqūmū ziqnę ḇęṯǫ ʿālāų lahaqīmǫ min hā'āręṣ* ›und die Ältesten seines Hauses traten zu ihm, um ihn zu bewegen, vom Boden aufzustehn‹ 2. Sm. 12, 17, daher auch ar. *daḫala ʿalā* ›bei jem. eintreten‹ pass. (z. B. Aġ.[2] III, 45, 11), *ṭalaʿa ʿalā* dass. Mubarrad 570, 6, soq. *ekob ʿeš* ›er trat bei ihm ein‹ Müller III, 55, 23, šḫ. *gaḥ e tiḇs* ›ging hinein zu seinem Weibe‹ eb. 65, 25, hebr. *bǫ ʿal* Gn. 19, 31, 2. Sm. 15, 4, bibl. ar. *ʿal ʿal* Dn. 2, 24, syr. JSB. IV, 315, 14 usw. (weil der, zu dem man eintritt, am Boden sitzend gedacht wird). Daran schließt sich der Gebrauch in Nominalsätzen, wie *huųa ʿalā 'l-bābi* ›er steht an der Tür‹, mehri *ṭād ḥaǧōǧi lābōb* ›ein Derwisch steht an der Tür‹ Jahn 115, 10, soq. *lether diqaʿer* ›an der Tür des Hauses‹ Müller II, 61, 5.

Anm. 1. Dagegen heißt es im Hebr. *ųaįįāḇǫ lifnę hammęlęḵ* ›und er trat ein vor den König‹ 1. Rg. 1, 23, wie bibl. ar. *ʿal qᵒḏāmaį* Dn. 4, 5, weil der König auf dem aus ostsemitischen Kulturkreisen entlehnten *kissę* ›Thron‹ sitzt, so daß sein Gesicht dem des vor ihm stehenden gegenüber ist.

Anm. 2. Nur im Ass. wird zu *eli* die Nebenform *elān* (s. Bd. I S. 216) ›oberhalb‹ gebildet, wie *ša ellān māt Zaban* ›das oberhalb des Landes Z.‹ AKA. I, 217, 10, *elān Upī* ›oberhalb von Opis‹ Neb. 19 B. VI, 68 (VB. IV, 166).

Anm. 3. Nur im Jüd. aram. übernimmt *'al* die Funktionen des verlorenen *'ęl* »zu«, so schon äg. aram. *'ᵉzal 'al malkå* »ging zum König« Pap. El. 15, *'ig-gᵉrå šᵉlaḥnå ('al) mårᵉ'an ụᵉ'al Iᵉhōḥånån* »wir haben einen Brief an I. gesandt« ib. 1, 18 (vgl. 19), bibl. ar. *ūmandᵉ'ī ᵃlaị ịᵉṯūḇ* »und mein Verstand kehrte zu mir zurück« Dn. 4, 31 (falls hier nicht noch die Grundbedeutung vorliegt).

b. Nun wird aber die diesem Sprachgebrauch zu Grunde liegende Vorstellung nicht immer scharf festgehalten, so daß *'alā* auch die nähere oder fernere Berührung im Raume ausdrücken kann, und so zu einem Synonym von *bi* wird, wie arab. *man marra bikum qālū marra 'alaịnā* »wer ist bei euch vorbeigekommen? sie antworteten: an uns kam vorbei« Ṭab. K. III, 53, 22, hebr. *'ᵃḇartęm 'al 'aḇdᵉkęm* »ihr seid an eurem Knecht vorübergegangen« Gn. 18, 5, *falaqiịahu 'alā mā'in* »da traf er ihn an einem Wasser« Ḥam. 177, 8, hebr. *ụaịịimṣå'ęhå 'al 'ęn hammaịim* »und er traf sie an der Wasserquelle« Gn. 16, 7, ass. *ina eli gubbāni ša mē* »an den Wasserzisternen« V. R. 8, 102 (wo aber die Vorstellung des Überragens noch hineinspielt).

c. Die metaphorischen Verwendungen von *'*alaị* knüpfen zumeist an die Ruhelage über einer Sache, daher an die Vorstellung einer Last an, wie hebr. *pęn . . . ụᵉrabbå 'ålękå ḥaịịaṯ haśśådę* »damit dir das Wild des Feldes nicht zuviel werde« Ex. 23, 29, *kī ḥåzaq 'ᵃlęhęm hårå'åḇ* »denn der Hunger ward ihnen beschwerlich« Gn. 47, 20, syr. *ịāqrā 'ᵉlaịkōn* »ist euch lästig« ER. 173, 27, *daịụā 'īṯ 'ᵉlaịk* »δαιμόνιον ἔχεις« Joh. 8, 48 S. Daher steht es von Handlungen, die zu jemandes Ungunsten ausschlagen, wie *taktumu 'alaịịa* »du verbirgst mir« Ṭab. K. III, 51, 11, soq. *'eyfoh ḥey* »sie verschwand mir« Müller II, 112, 11, *ịistóken 'eš* »sie verwirrte sich mir« eb. 115, 17, *qéydem 'éyki ther* »die Tür war uns verrammelt« eb. 121, 17 (vgl. 301, 12, 307, 15, 309, 11, 321, 3, 346, 6, 347 u). So steht es namentlich bei allen feindlichen Handlungen, wie arab. *'aġārū 'alaịhim* »sie überfielen sie« Ṭab. K. III, 148, 14, *nazalū 'alā 'l-Iahūdi* »sie lagerten sich gegen die Juden« Schol. Ḥassān 28, 10, hebr. *ụaịịaḥᵃnū 'al Giḇ'ōn ụaịịillåḥᵃmū 'ålęhå* »und sie lagerten gegen G. und bekämpften es« Jos. 10, 5, altaram. *ụhụḥd 'lị Brhdr š. 'śr mlkn* »und B. brachte 1 x Könige gegen mich zusammen« Zkr 4, *mḥ'ụ 'lịk mṣr* »haben einen Damm gegen dich aufgerichtet« ib. 15. Auf die gleiche Vorstellung geht der Gebrauch zur Angabe von Verpflichtungen, speziell von Schulden zurück, wie *al-baịịinatu 'alā man idda'ā* »der Beweis liegt dem ob, der etwas behauptet« Mub. 9, 7, *lī 'alaịka dirhamāni* »du schuldest mir 2 D.«, hebr. *nǫqḇå śᵉkårᵉkå 'ålaị* »bestimme den dir von mir zu zahlenden Lohn« Gn. 30, 28, *pǫqēḏ 'ᵃụōn 'åḇōṯ 'al*

bânîm ›der die Sünde der Väter an den Söhnen heimsucht‹ Ex. 20, 5, *ʿâlaį lâþęþ lᵉkâ ʿᵃśârâ ḳęsęf* ›ich habe dir 10 Silberlinge zu geben‹ 2. Sm. 18, 11. Aus der gleichen Vorstellung erwächst auch der konzessive Sinn, wie arab. *ʿalā mā fī ʾanfusihim min al-karhi* ›trotz des Widerwillens, den sie empfinden‹ Ṭab. K. III, 142, 22, hebr. *ʿal daʿtᵉkâ* ›obwohl du weißt‹ Hiob 10, 7.

d. Eine spezielle Wendung des Begriffes der Last führt zu der Vorstellung der Herrschaft über etwas, die nun selbst wieder mancherlei Übertragungen erfahren kann, wie arab. *qad ųalīta ʿalaį-him* ›du hast die Herrschaft über sie übernommen‹ Ṭab. K. III, 203, 19, *qad ġalaba Banū D̲ubįāna ʿalā ʾl-bilādi* ›die B. D̲. haben sich des Landes bemächtigt‹ eb. 224, 28, *falam įaqdir ʿalā qatlihi* ›dann vermochte er nicht, ihn zu töten‹ eb. 216, 14, äth. *ʾalbō šelṭāna mōt· lāʿlēkemmū* ›der Tod hat keine Herrschaft über euch‹ VSI. I, 47, 5, *ųaįetḫēįal lāʿla ʿeḏ* ›und er wird sich des Holzes bemächtigen‹ eb. 73, 11, hebr. *hᵃmâlǫk timlǫk ʿâlęnū* ›willst du gar über uns herrschen?‹ Gn. 37, 8, *ųaįįafqīḏęhū ʿal bęþǫ* ›und er setzte ihn über sein Haus‹ eb. 39, 4, *ųaįsaų ʿâlâų Parʿǫ ʾᵃnâšîm* ›und Ph. beauftragte Leute, ihn zu geleiten‹ eb. 12, 20, syr. *ųᵉįab lᵉhōn šulṭānā ʿal rūḥę ṭanpāþā* ›ἔδωκεν αὐτοῖς ἐξουσίαν πνευμάτων ἀκαθάρτων‹ Mt. 10, 1.

e. Aber der Begriff des Lastens auf kann sich auch so abschwächen, daß **ʿalaį* von gleichgiltigen und schließlich sogar von angenehmen Eindrücken gebraucht werden kann, wie hebr. *ʾim ʿal hammęlęk ṭǫb* ›wenn es dem König gefällt‹ Esth. 3, 9, syr. *ʾeþqabbal ʿal mâreh* ›er war seinem Herren genehm‹ Jos. 3, 9, ass. *ša šangūtsu elī ilāni iṭību* ›dessen Priestertum den Göttern gefällt‹ Salm. Obv. 18. Daher steht es nun oft auch bei Verben, deren Handlung indirekt dazu bestimmt ist, einen Eindruck hervorzurufen, wie arab. *qaraʾahu ʿalā ʾn-nāsi* ›er las es den Leuten vor‹ Huḏ. 75 Einl., *įaǧlūhu ʿalā ʾn-nāsi* ›er wird es den Leuten enthüllen‹ Maqd. 126, 17.

f. Eine weitere Reihe übertragener Anwendungen knüpft an das Verhältnis des unteren zum oberen als dessen Träger an. Daher bezeichnet **ʿalaį* die Grundlage, auf der eine Handlung oder eine Stimmung erwächst, wie arab. *ʾinnahu ʿalā kulli ʾaḥųālin maḏmūmun* ›er ist auf alle Fälle tadelnswert‹ Ḥam. 507 u, *ʿalaįhi taųakkaltu* ›auf ihn vertraue ich‹ Sūra 42, 8, hebr. *ʿal mī ƀaṭaḥtâ* ›auf wen vertraust du?‹ 2. Rg. 18, 20, *ʿal tuklānā ʿal bassīmūþāk* ›im Vertrauen auf deine Güte‹ Afr. 492, 10, ass. *elī šutti annīti ummānā-tēįa irḫuṣū* ›auf diesen Traum verließen sich meine Truppen‹ KB. II, 200, 102. Daher steht es auch von dem Grunde, der Veran-

lassung und der Bedingung, wie ar. *'ahmaduhu 'alā 'ālā'ihi* »ich preise ihn wegen seiner Wohltaten« Tab. Ia, 1, 8, *zaụụaǧahu 'ịịāhā 'alā ḫamsīna min al-'ibili* »er verheiratete ihn mit ihr gegen ein Brautgeld von 50 Kamelen« Ḥam. 538, 6, soq. *beše 'eš* »beweinte ihn« Müller III, 51, 8, hebr. *pęn 'åmūþ 'ålęhå* »daß ich nicht ihretwegen den Tod litte« Gn. 26, 9, *'al ịęra' b''ęnękå 'al hanna'ar* »sei über den Knaben nicht böse« eb. 21, 12, arab. *'alā hāđā* Ḥam. 313, 4, hebr. *'al kęn*, syr. *'al hānā* »deswegen«. Daher steht *'*alaị* auch vom Inhalt der Rede, wie arab. *ịaqūlu 'alā* »er spricht über« pass., äth. *tanāgarka ḥassata lā'la ṣādeq* »du hast eine Unwahrheit über den Gerechten gesagt« VSI. I, 72, 25, hebr. *ụaịịaggīđū lǫ 'al 'ǫđǫþ habb''ęr* »und sie erzählten ihm über den Brunnen« Gn. 26, 32, syr. *'emar 'al* pass., ass. *ušannā ịāti elī epšēti annāti* »erzählte mir diese Vorgänge« KB. II, 158, 63.

g. Zwei miteinander zu vergleichende Dinge werden leicht als übereinander liegend vorgestellt, daher kann *'*alaị* auch die Übereinstimmung und Gleichheit ausdrücken, wie arab. *'anna 'iddata 'aṣḥābi Badrin 'alā 'iddati 'aṣḥābi Ṭālūtā* »daß die Zahl der Badrkämpfer der der Leute Sauls gleichkam« Aġ.[2] IV, 19, 20, *kānat 'alā kibari 'þ-ḫabịati* »sie hatte die Größe einer Gazelle« Dīn. 135, 19, *đālika 'alā đālika* »die Sache verhält sich so« Aġ.[1] II, 160, 18, daher steht es auch zur Angabe des Maßes, wie arab. *ḥattā kāna min 'askari Musaịlimata 'alā laịlatin* »bis er einen Nachtmarsch weit vom Heere M.s entfernt war« Ṭab. K. III, 246, 17, syr. *dīþęh 'al t'lāþā mīlę męn s'ịāẓtā* »das drei Meilen von der Mandra entfernt war« AM. II, 359, 18 = am. IV, 533, 19 (vgl. eb. 562, 19).

h. Die erste räumliche Metapher von *'*alaị*, die des Überragens (s. a) kann nun aber auch auf den Vergleich übertragen werden, wie arab. *faḍḍalnā ba'ḍan 'alā ba'ḍīn minhum* »wir bevorzugten die einen von ihnen vor den andern« Sūra 2, 254, soq. *felāneh 'am 'ek* »die N. N. ist älter als du« Müller II, 127, 3, hebr. *ụa'anī nåþattī l'kå š'kęm 'aḥađ 'al 'aḥękå* »und ich gebe dir ein Stück Land mehr als deinen Brüdern« Gn. 48, 22, ass. *ša elī eribi ma'du* »zahlreicher als Heuschrecken« KB. II, 208, 94, *eli Bābili uBarsip ul ušāpa maḫāza* »mehr als B. und B. verschönerte ich keine Stadt« Neb. 14, 53.

i. Eine andere Metapher führt dazu, daß *'*alaị* gebraucht wird von einer Sache, zu der eine andere hinzukommt, wie trip. *ḫdēthä 'ala bint 'ammi* »ich heiratete sie zu meiner Kusine« St. 50, 14, *ụ''im tiqqaḥ nåšīm 'al b'nǫþaị* »und wenn du meinen Töchtern Nebenfrauen

gibst‹ Gn. 31, 50, *u̯ᵉnǫsaf gam hū ʿal śǫnᵉʾę̄nū* ›und auch er noch zu unseren Feinden hinzukomme‹ Ex. 1, 10, *u̯ᵉhikkanī ʾę̄m ʿal bånīm* ›daß er mich erschlage, die Mutter samt den Kindern‹ Gn. 32, 12, ass. *ša amēlu nakru šanamma eli įāši qātsu lā ūbilu ina libbi* ›woran ein andrer Feind außer mir seine Hand nicht gelegt hatte‹ KB. II, 202, 4, 5.

k. Auf die Zeit wird **ʿalaį* nur in gewissen Wendungen übertragen, die entweder zugleich eine Begründung enthalten, wie *u̯adaḫala ʾl-madīnata ʿalā ḥīni ġaflatin min ʾahlihā* ›und er drang in die Stadt ein zu einer Zeit, da deren Bewohner sorglos waren‹ Sūra 28, 14, oder das Zusammentreffen zweier Ereignisse auf einem Punkte darstellen, wie *ʿalā ʿahdi rasūli ʾllāhi* ›zur Zeit des Gesandten Gottes‹ Ṭab. K. III, 189, 2, *dåbår dåbūr ʿal ʾǫfnåu̯* ›ein Wort gesprochen zur rechten Zeit (?)‹ Pr. 25, 11, syr. *ʿal ḥᵉdā zᵉban* ›auf einmal‹ am. I, 609, 3, und danach auch *ʿal zabnīn saggīʾān* ›vielmals‹ Jos. St. 50, 6.

Anm. 1. Da im Mand. *ʿal* mit *l* lautlich und syntaktisch vollständig zusammengefallen ist, so hat es zum Ersatz für *ʿal* in seinen anschaulichsten Bedeutungen das alte Adverb *ʿillāu̯aį* (syr. »oberhalb« z. B. Sahd. 106, 18) zur Präposition gemacht, wie *emīr illāu̯aįhōn* »über sie wird gesagt«, *bismaþ illāu̯aįhōn* »es gefiel ihnen«, *illāu̯aįhōn lā þiþkaddaš* »gegen sie kämpfe nicht«, s. Nöldeke § 249. Zuweilen wird *ʿillåu̯ę̄* auch im Pal. aram. als Präposition gebraucht, s. Dalman S. 229.

Anm. 2. Wie *ina* (s. o. § 239 a ι) und *ištu* (s. u. § 260 b) so kann auch *eli* im Ass. den Ausgangspunkt einer Bewegung bezeichnen, wie *apšāna endu ušassiku eli ilāni nakirēšu* »der den Göttern, seinen Feinden, das aufgelegte Joch abnahm« Schöpf. VII, 28.

250. Auch **ʿalaį* tritt mit gewissen Nomm. in feste Verbindungen die ursprünglich die räumlichen Vorstellungen verdeutlichen, dann aber zu Begriffsexponenten herabsinken.

a. Im Arab. wird *ʿalā įadaį* ursprünglich von einem Auftrag gebraucht, der den Händen jemandes aufgelegt wird, dann tritt der Begriff der Ausführung des Auftrages in den Vordergrund und die Verbindung gewinnt den Sinn ›durch‹, wie *ḥasadanī ʾan įakūna fatḥu ʾl-ʿIrāqi ʿalā ʿiadaįįa* ›er mißgönnte es mir, daß das I. durch mich erobert würde‹ Tab. K. IV, 44, 16, *futiḥa ʿalā ʿahdi ʿOmara . . . ʿalā įadaį ʿIįāḏin* ›es wurde zu O.s Zeit durch I. erobert‹ Sel. Geogr. 31, 1. Die Erstarrung zeigt sich darin, daß der Dual auch vor einem Pl. erhalten bleibt (s. § 157 c), wie *halāku ʾummatī ʿalā įadaį ʾuġaįlimatin sufahāʾa* ›meine Gemeinde wird durch einige törichte Jungen zugrundegehn‹ Buḫ. IV, 367, 11.

b. Im Hebr. hat die gleiche Verbindung zunächst denselben Sinn, wie *ʿal i̯ᵉḏę Dåu̯īḏ* »nach der Einrichtung D.s« 2. Chr. 23, 18; sie ist aber hier noch mehr verblaßt und kann daher auch von Dingen gebraucht werden, wie *ʿal i̯ᵉḏę kᵉlę Dåu̯īḏ* »nach den Instrumenten D.s« eb. 29, 27, daher auch die RA. *haggīręm ʿal i̯ᵉḏę ḥęręƀ* »übergib sie dem Schwerte« Jer. 18, 21. Daneben steht *ʿal i̯aḏ* in der Bedeutung »zur Seite«, die gleichfalls schon verblaßt ist und daher von Sachen gebraucht werden kann, wie *ʿal i̯aḏ hai̯ʾǫr* »am Nil« Ex. 2, 5.

c. Die Verbindung mit *pᵉnę* »Antlitz« oder »Oberfläche« bewahrt zwar zumeist im Hebr. noch ihren ursprünglichen Sinn, verschmilzt aber zuweilen doch schon zu dem Begriff »vor«, wie *ʿal pᵉnę rūaḥ* »vor dem Winde« Ps. 18, 43, oder »in der Richtung« wie *u̯ai̯i̯ašqīfū ʿal pᵉnę Sᵉḏǫm* »und sie blickten nach S.« Gn. 18, 16. In *ʾᵉlǫhīm ʾᵃḥęrīm ʿal pånai̯* »andere Götter außer mir« Ex. 20, 3 scheint es schon zu einem reinen Begriffsexponenten, im Anschluß an die § 249 i besprochene Metapher geworden zu sein; doch wird hier *ʿal* vielleicht noch in dem eb. c besprochenen Sinne gefühlt.

d. Die in § 249 g besprochene Metapher der Übereinstimmung wird, wenn es sich um eine Übereinstimmung mit jemandes Aussage handelt, durch *pī* »Mund« verstärkt und dies kann von Personen auch auf Sachen übertragen werden, vgl. *ʿal pī haddᵉƀårīm håʾęllę* »diesen Worten gemäß« Ex. 34, 27, *ʿal pī haggǫrål* »nach Entscheidung des Loses« Nu. 26, 56, und in weiterer Übertragung *ʿal pī haššånīm* »im Verhältnis zu den Jahren« Lev. 27, 18, *u̯annaggęḏ lǫ ʿal pī haddᵉƀårīm håʾęllę* »und wir berichteten ihm über diese Punkte« Gn. 43, 7.

e. Im Aram. wird die dem hebr. *ʿal pᵉnę* entsprechende Verbindung *ʿal ʾappę*, *ʿal ʾappai̯* im Christl.-pal. nur erst im räumlichen Sinne gebraucht s. Schultheß, Lex., im Syr. aber schon auf begriffliche Verhältnisse übertragen, wie *ʿal ʾappai̯ šᵉmeh dᵉmārhōn* »wegen des Namens ihres Herren« Jul. 3, 18, *ʿal ʾappai̯ hāḏę* »deswegen« Jos. St. 8, 18.

f. Auch die Verbindung *ʿal i̯aḏ* ist dem Syr. in der gleichen Bedeutung wie dem Hebr. geläufig, so *ʿal i̯aḏ i̯ammā* »παρὰ τὴν θάλασσαν« Mt. 4, 18 P. (ebenso Lc. 5, 1, 8, 5 S. Chr. min. 201, 3, Clr. 138, 11); Mt. 14, 18 setzen aber S. und C. dafür *ʿal geƀ sefþā dᵉi̯ammā*, wie auch im Christl.-pal. *ʿal gif* eintritt. Im Jüd.-aram. entspricht *ʿal gaƀ* und *aggaƀ*, das zuweilen sogar schon für *ʿal* in der Bedeutung »auf« eintritt (vgl. Dalman S. 223). Im Jüd.-aram. wird auch *ʿal i̯aḏ* im Sinne von »durch« wie *bᵉi̯aḏ* verwandt. In der Be-

deutung »wegen« verbindet sich *ʿal* im Jüd.-aram. mit *šum* »Name« im Christl. pal. mit *ṭeb* »Gerücht« (vgl. § 238 b γ).

5. *Min* und *ʿan*.

251. **a.** Die Grundbedeutung von *min* »Teil von« ist noch allen sem. Sprachen lebendig, wenn es auch schwerlich noch als Nomen empfunden wird, wie § 235 b gezeigt ist.

b. Wird nun die Gattung, aus der ein Teil durch *min* herausgehoben wird, durch den Sg. ausgedrückt, wie das auch sonst oft der Fall ist (s. o. § 27 a), wie arab. *man 'aslama min Iahūdīįin 'aų Naṣrānīįin* »wenn ein Jude oder Christ Muslim wird« Ṭab. K. III, 153, 23 = b. Hiš. 956, 19, so tritt leicht eine Verschiebung ein, indem der Gattungsbegriff nicht mehr als solcher empfunden wird, sondern als Apposition zu dem durch *min* näher bestimmten Satzteil. In Sätzen wie *laḥā 'llāhu Zabbāna min šāʿirin* »Gott verfluche den Z., der zur Gattung »Dichter« gehört« Aġ.[2] III, 80, 6 oder soq. *iṭoq ál biʿalš min bekir* »dort hin heiratest du nicht als (Teil der Gattung) Jungfrau« Müller II, 204, 2, wird *min* mit seiner Dependenz einfach empfunden im Sinne von »als Dichter«, »als Jungfrau«. Das zeigt uns nicht nur die Terminologie der arab. Nationalgrammatiker, sondern auch die häufige Verwendung von *min* in ähnlichen Fällen, in denen die Auffassung im ursprünglichen Sinne ausgeschlossen ist, wie *ṭalabahu min ad-dahri ṭālibu 'l-mulūki* »die Zeit verfolgte ihn, wie sie Könige verfolgt« Aġ.[2] II, 37, 6, wo *min ad-dahri* nicht mehr Gattungs-, sondern Individualbegriff ist. Daher tritt dies *min* im Arab. sehr oft als Ersatz für ein Prädikativ im Akk. auf, wie in den von Nöldeke Z. Gr. § 44 gesammelten Fällen, z. B. *qabaḥahā 'llāhu min suįūfin* »Gott schände diese Schwerter (d. h. wie sind sie elend!)« b. Hiš. 472, 4 neben *qabaḥa 'llāhu hāđā 'amran ųahāđā dīnan* »Gott schände diese Sache und diesen Glauben« Aġ.[1] I, 13, 14. So steht es schließlich auch vor Eigennamen, wie *likulli ųāḥidin min al-ʿAbbāsi ųa-'Ibrāhīma* »jeder Einzelne, A. und I.« Aġ.[2] V, 38, 19, *ųaqad ğamaʿa kullu ųāḥidin min Qaįsin ųaz-Zibriqāni ṣadaqātin* »jeder einzelne, Q. und Z., hatte Almosensteuer eingesammelt« eb. XII, 146, 5, und vor *'aḥad* wie arab. *ųalā mašā faųqa ẓahri 'l-'arḍi min 'aḥadin* »auf dem Rücken der Erde wandelte niemand« Ḥassān 134, 3 (= b. Saʿd II, 2, 91, 7), hebr. *kī įihįę̄ bᵉkā 'ębįōn mę'aḥađ 'aḥękā* »wenn unter dir ein Armer unter deinen Brüdern ist« Dt. 15, 7. So kann *min* schließlich auch vor Pronominalsuffixen stehn, im partitiven Sinne in Fällen wie

hebr. *d^ebar mī jāqūm mimmęnnī ūmęhęm* »wessen Wort Bestand haben wird, meins oder das ihre?« Jer. 44, 28, fell. *minnī umennuk 'aįnā mennan* »wer von uns beiden?« Lidzb. 204, 6. Im Neuarab. verblaßt der partitive Sinn in Fällen, wie äg. *lā minhum rāḥum ųalā minhum gūki* »sie (eig. einige von ihnen) sind nicht gegangen, noch sind sie zu dir gekommen« Prüfer, Schattensp. 20, 3, 4, wozu der Herausgeber aus Spiros Voc. das noch weiter verschobene Beispiel anführt: *minnuh kātib ųaminnuh mutargim* »he is clark and he is translator«. Schon im Altarab. kann *min* auch ohne solche Gegenüberstellung stehn, wie *ka'annamā 'r-raḥlu minhā faųqa dī ǵudadin* »wie wenn der Sattel bei ihr auf einem gestreiften Wildesel läge« Nāb. app. 26, 29 (vgl. 27, 4, 6), *jarā 'n-nāsu minnā ǵilda 'asųada sāliḫin *ųafarųata ḍirǵāmin min al-'usdi ḍaįǵami* »die Leute sehn an uns die Haut einer schwarzen, sich häutenden (Schlange) und das Fell eines bissigen Beißers von den Löwen« Mfḍḍ. 35, 26. In neueren Dialekten ist dieser Gebrauch noch viel freier, vgl. tun. *minnī nitfarraž uminnī raųųaḥ fi 'l-'urḍī* »ich will mich umsehn und will mit einem Heere heimreisen« St. 34, 10, trip. *lukān minhä* »wenn sie gewesen wäre« St. 34, 12, pal. *minha ǵuṣn bāni* »sie gleicht einem Weidenzweige« Dalman PD. 246, 1.

Anm. Es wäre denkbar, daß aus diesem Sprachgebrauch im Mand. und Neusyr. sich die Bedeutung von *min* als »mit« entwickelt hätte, indem in Fällen wie *'*im haįminnan* (s. Nöldeke, Mand. Gr. 94) *minnaį uminneh* »mit wem von uns, mit mir oder mit ihm?« *min* als Synonym zu '*im* empfunden wurde. Dafür spricht jedenfalls der Umstand, daß in gewissen mand. Texten sich *im* zwar noch findet, aber keine Personalsuffixe mehr annimmt (s. Nöldeke, MGr. S. 193). Daß *min* »von« und *min* »mit« etymologisch ursprünglich verschieden waren, wie Nöldeke Ns. Gr. 175 anzunehmen geneigt war, ist kaum wahrscheinlich.

c. Eine besondere Entwicklung hat das partitive *min* vor dem generellen Sg. im Südarab. genommen. In Fällen wie mehri *ųa-n-kṣṣōbeḥ min kṣṣōbeḥ* »und von Morgen zu Morgen« Hein 143, 6, *ųat nuhūre min nuhūre ųaǵasraųųen min ǵasraųųen* »an jedem Spätvormittag und an jedem Spätnachmittag« eb. 133, 18, šḫ. *ǵosréį min ǵosréį*, soq. *min 'amd id 'amd* »jeden Abend« Müller III, 67, 10, *men ṣabḥ id ṣabḥ* »jeden Morgen« ib. II, 59, 5, *min temónī id temónī* »alle 8 Tage« ib. 65, 2, (wie hebr. *mījǫm 'ęl jǫm* »von Tag zu Tag« Nu. 30, 15, syr. *męn 'eddānā l^e'eddānā* »von Zeit zu Zeit«, *męn š^enā lašnā* »alljährlich« Chrest. 20, 23, 24), šḫ. *nqaṭa'iš minqoṣ minqoṣ* »wir wollen ihn in Stücke hauen« ib. III, 141, 16 ist der ursprüngliche Sinn noch erhalten. Der distributive Sinn dieser Wendungen führt dazu, daß sie mit dem geläufigeren Ausdruck der Distribution, der

Doppelung (s. u. § 279) kontaminiert werden, und so entsteht durch Umstellung mehri *u̯a'almīsen min śegrīt śegrīt* »und bezeichnete sie Baum für Baum« Hein 144, 22, *min ṣabīġat ṣabīġat* »jedes Lendentuch« Jahn 128, 19, *gaḥaybem teh min ṭayt ṭayt* »sie brachten ihm je einen« Hein 83, 23, soq. *min tiro tiro* »je zwei Kinder« Müller II, 288, 14 (vgl. 229, 14). Schließlich überträgt sich der distributive Sinn auf die Präposition allein und man sagt mehri *u̯uzemīsen män ḫamsīn qärš* »gab ihnen je 50 Taler« Jahn. 104, 20, soq. *u̯a'edif min lkol ʿai̯gehen leluqmeh* »und jeder Mann nahm einen Bissen« Müller II, 99, 10, *u̯amin ḥemseh 'om mes reḥboh dirāʿai̯n* »eine große Schildkröte ist 2 Ellen breit« eb. 325, 20. Die gleiche Entwicklung findet sich nur noch im Aram. wieder vgl. chr. p. *u̯ansaḇū min zūz* »ἔλαβον ἀνὰ δηνάριον« Mt. 20, 9, syr. *męn map̄ęn u̯ᵉmęn tᵉlāp̄mā* »je 200 und 300« Chrest. 127, 18.

d. Da nun ein Teil einer Sache auch als von ihr getrennt vorgestellt werden kann, so nimmt *min* in allen semit. Sprachen auch die Bedeutung »von weg« an, doch bezeichnet es, wie Reckendorf S. 201 mit Recht bemerkt, »eine Trennung von der Art, daß immer noch ein gewisser Zusammenhang gedacht wird«. Nach *ḫaraǧa 'aḥadun min an-nāsi* »einer der Leute ging heraus« kann man auch sagen *ḫaraǧa 'aḥadun min al-madīnati* »einer kam aus der Stadt heraus«. Danach aber kann man auch im Arab. schon sagen *ḫaraǧa ṣau̯tuhu min bābi 'l-masǧidi* »seine Stimme ertönte aus der Tür der der Moschee« Ṭab. K. III, 196, 26, *'aqbala 'n-nāsu min kulli ǧānibin* »die Leute kamen von allen Seiten« eb. 210, 2, *fantazaʿa 'l-'ashuma min ra'sihi* »dann zog er die Pfeile aus seinem Kopf« eb. 243, 10, äth. *u̯aṣ'a māi̯ 'emna medr* »Wasser kam aus der Erde hervor« VSI. I, 87, 24, tē *tezammata mennōm* »was stolen from them« Littm. I, 57, 6, *laserʿata men tarfat menna* »because her service has stopped« eb. 52, 16, hebr. *u̯ᵉlọ ḥåśaktå 'ęp̄ binkå 'ęp̄ i̯ᵉḥīdᵉkå mimmęnnī* »und daß du mir deinen einzigen Sohn nicht vorenthalten hast« Gn. 22, 12, *u̯attiššå'ęr hå'iššå miššᵉnę i̯ᵉlådęhå ūmę'īšåh* »und die Frau blieb allein nach dem Verlust ihrer beiden Söhne und ihres Mannes« Ruth 1, 5, äg. aram. *'iggᵉrå minnåk i̯išṭᵉlaḥ* »ein Brief möge von dir geschickt werden« El. Pap. 1, 24, *min malkå šᵉlīaḥ ʿal 'Aršåm* »vom König ist zu A. geschickt« eb. 6, 3 (vgl. Nöldeke, LZbl. 1911, 1507), bibl. aram. *min qᵒdåm malkå . . . šᵉlīaḥ* »von seiten des Königs ist geschickt« Ezr. 7, 14, ṭor. *gnūlī mēnọḫ* »ich habe sie dir gestohlen« Pr. Soc. 117, 6.

e. Die räumliche Bedeutung von *min* hat sich nun nach zwei Richtungen weiter entwickelt.

α. Nach Analogie der Verba des »Fernseins« (s. Reckendorf S. 213, Barth, Or. St. II, 795) wird *min* im Arab. auch nach den Verben des »Naheseins« gebraucht, wie *falammā danā min 'abī Bekrin* »als er sich dem A. B. näherte« Ṭab. K. III, 196, 1, *kilā 'l-baladaịni minhā qarībun ụahiịa 'ilā ḥarrati banī Sulaịmin 'aqrabu* »beide Orte sind ihr nahe, aber sie liegt doch näher an der Ḥarra der B. S.« eb. 34, 12.

β. Der Begriff der Fortbewegung, der mit dem der Trennung zunächst verbunden ist, kann in den Hintergrund treten, so daß *min* die Ruhe an einem vom Standpunkte des Subjekts verschiedenen Orte ausdrückt, wie arab. *min dāḫili 'l-masǵidi* »innerhalb der Moschee«, *min qablu* »vorne« usw. s. Fleischer Kl. Schr. I, 414, hebr. *ụattẹšẹḇ lȧh minnẹẓẹḏ* »sie setzte sich gegenüber« Gn. 21, 16, *ụ*ᵉ*hū ịọšẹḇ mimmūlī* »während er mir gegenüber saß« Nu. 22, 5, *ụattiṗịaṣṣaḇ 'ªḥọṗọ̄ mẹrȧḥọq* »und seine Schwester stellte sich in einiger Entfernung auf« Ex. 2, 4, *'ªšẹr baššȧmaịim mimmaʿal ụa'ªšẹr bȧ'ȧrẹṣ mittaḥaṗ* »was oben im Himmel und unten auf der Erde ist« eb. 20, 4, *mizzẹ̄ ūmizzẹ̄* »auf beiden Seiten« 1. Sm. 17, 3, 1. Rg. 10, 20, *mīmīnọ̄ ūmiśś*ᵉ*mọlọ̄* »zu seiner Rechten und zu seiner Linken« 2. Sm. 16, 6, syr. *mẹn ịammīneh* »zu seiner Rechten«, *mẹn 'esāḏaụ* »πρὸς τῇ κεφαλῇ« Joh. 20, 12, fell. *'mịamnā* »zur Rechten« ZDMG. 37, 312, 24. Schließlich kann *min* sogar für die Richtung gebraucht werden, wie hebr. *b*ᵉ*nọsʿȧm miqqẹḏẹm* »als sie nach Osten zogen« Gn. 11, 2, mand. *nihṗiṗ min attōṗē ālmā hāzẹn* »ich stieg unter diese Welt hinab« (Nöldeke S. 360).

f. Auch *min* wird vom Raume auf die Zeit übertragen.

α. Wohl noch von der partitiven Grundbedeutung aus bezeichnet es den Zeitabschnitt, in den eine Handlung hineinfällt, wie arab. *min al-ġadi* »morgens« Ṭab. K. III, 197, 22, *min ǵaụfi 'l-laịli* »in dunkler Nacht« eb. 190, 22, mar. *mn̥kul lēla* »jede Nacht« Houw. 62, 8, soq. *min śúqahar* »des Morgens« Müller II, 146, 16, hebr. *mimmọḥºrȧṗ* »des anderen Tages« Ex. 9, 6, 32, 6, Jud. 21, 4, 2. Sm. 11, 12, *mīịȧmȧụ* »jemals in seinem Leben« 1. Rg. 1, 6, syr. *mẹn ịaụmeh* »in seinem Leben« JSB. III, 249, 8, *mẹn ṣafrā* »morgens«, *mẹn ramšā* »abends«, *mẹn qaịṭā* »im Sommer«, *mẹn quḏmā* »in der Frühe« Clr. 14, 1, fell. *mḥuškā* »früh morgens« Lidzb. 231, 16, 460, 8, ṭōr. *men ṣáferọ* »morgens« Pr. Soc. 79, 15.

Anm. Weniger wahrscheinlich ist es, daß *min* hier urspr. auch »seit« (o. *β*) und dann »noch am Morgen« usw. bedeutet habe.

β. Oft aber bezeichnet es auch den Ausgangspunkt, wie arab. *min ʿahdi ʿĀdin* »seit ʿĀds Zeiten« Ḥam. 195, 1, *baʿda ḥaụlin*

min maqtali 'aḫīhi »ein Jahr nach der Ermordung seines Bruders« Aġ.[2] IX, 6, 28, soq. *min tri min 'enóti* »seit zwei Jahren« Müller II, 110, 1, äth. *'emze* »darauf« pass., hebr. *mę'āz* »seitdem« Ex. 5, 23, *minn*e*'ūręnū* »seit unsrer Jugend« Gn. 46, 34. Das Arab. verbindet *min* für diesen besonderen Zweck mit *ḏū*. Ursprünglich (s. Reckendorf S. 237) hieß *munḏu* »von da ab«, wie *ra'aịtuhu munḏu ịaụmāni* »ich sah ihn, von da ab sind zwei Tage«. Da dies gleich *mā ra'aịtuhu min ịaụmaịni* »ich habe ihn seit zwei Tagen nicht gesehn«, so wurden beide Ausdrucksweisen kontaminiert in *mā ra'aịtuhu munḏu ịaụmāni*. Da hier *munḏu* schon mit *min* gleichbedeutend war, so konstruierte man es auch schon mit dem Genetiv, und dieser soll nach der Lehre der Nationalgrammatiker notwendig sein, wenn der in Frage stehende Zeitabschnitt noch nicht abgelaufen ist, wie *munḏu 'l-laịlati* »seit heut Nacht«. In der Vulgärsprache wird *munḏu* dann oft noch einmal mit *min* verbunden, wie *min munḏu šahrin* »seit einem Monat« b. Ṭaịfūr Baġd. 34, 6, wofür Ṭabarī (K. X, 258, 11) wieder das einfache *munḏu* setzt, *munḏu min ṣibāh* »von seiner Kindheit an« Graf, Sprachg. S. 58. Auf gleichem Wege wird auch im Mar. *hādi* aus dem Subjekt eines Satzes zu einer Präposition, vgl. *kēịžīni hādi ịūmēn* »er kommt seit 2 Tagen zu mir« Houw. 40, 7. Im Hebr. wird sowohl *mę'āz* wie bloßes *zę* zu einem Ausdruck für »seit«, vgl. *mę'āz dabbęrkā* »seit du redest« Ex. 4, 10, *mę'āz habbǫqęr* »vom Morgen an« Ruth 2, 7, andrerseits *k*e*'iššā zę ịāmīm rabbīm miṯ'abbęlęṯ 'al męṯ* »wie eine Frau, die seit vielen Tagen über einen Toten trauert« 2. Sm. 14, 2 (vgl. 1. Sm. 29, 3).

γ. Vereinzelt im Altarab. und oft in den neueren Dialekten gewinnt *min* gradezu die Bedeutung von »nach«, wie *'aṣbaḥa Ḫālidun min tilka 'l-laịlati* »am Morgen nach dieser Nacht griff Ḫ. an« Ṭab. K. IV, 36, 9, ḥaḍr. *min az-zuụāǧ* »nach der Hochzeit« Hein 95, 5, tun. *uminha žāh* »und danach kam zu ihm« St. 77, 5, ebenso äth. *'emg*u*endūị maụā'el* »nach langen Tagen« VSI. I, 15, 14, hebr. *męrǫḇ ịāmīm* »nach vielen Tagen« Jes. 24, 22, syr. *'aịkan dahụā l*e*Sarrā Isḥāq men 'aqrūṯā* »sowie der S. I. zuteil wurde, nachdem sie unfruchtbar gewesen war« JSB. II, 154, 18, jüd.-aram. *min zimnā da'*a*ṯēṯ l*e*hākā* »nachdem ich hierher gekommen« Dalman Pr. 15, 12.

g. Im Sinne einer Trennung kann nun *min* oft auch prägnant nach solchen Verben und Adjektiven stehn, die ihn an sich nicht enthalten, namentlich den Verbens des Schützens, Abwehrens usw., wie arab. *'aqfara mimman ịaḥilluhu 's-Sindu* »S. ist von Bewohnern entblößt« Aġ.[2] I, 151, 29, *ṣaḥīḥun min al-'adụā'i ụal-'asqāmi* »gesund

von Krankheiten und Leiden« eb. II, 36, 10, *šifā'un min sammihā . . . ṷanāfiʿun min ladġi 'l-ʿaqāribi* »ein Heilmittel gegen sein Gift und nützlich gegen den Skorpionenbiß« b. Qot. Muḫtalif 291, 9, *ịunqiđuhum min al-'Anṣāri* »er wird sie vor den A. retten« Ṭab. K. III, 201, 24, *ịamtaniʿu bihā minnī* »mit der er sich gegen mich verteidigt« eb. 220, 1, šḫ. *herér leġób đénu min đebéb* »fächle dies Häuflein vor den Fliegen« Müller III, 137, 5, 6. Daher kann es in den neueren Dialekten auch anstelle des alten *min ġaịri* »ohne« stehn, wie ḥaḍr. *min rabīʿī*, mehri *min ribāʿī* »ohne meinen Kameraden« Hein 51, 23. Derselbe prägnante Gebrauch des *min* findet sich auch im Äth. wie *'aḏrara 'emnēka* »er ist von dir abgefallen« VSI. I, 89 u, *ṷaraṷaịā 'emṣem'ōn* »sie löschten ihren Durst« eb. 88, 13, und im Hebr. wie *ṷaịzårẹš Šᵉlọmọ 'ẹṯ 'Ẹḇịåṯår mihịọṯ kọhẹn lᵉJahṷẹ* »und S. vertrieb den E., daß er nicht mehr J.-Priester sein sollte« 1. Rg. 2, 27, *ṷᵉsukkå tihịẹ lᵉṣẹl ịọmåm mẹḥọrẹḇ ūlᵉmaḥsẹ ūlᵉmistọr mizzẹrẹm ūmimmåṭår* »und ein Dach wird gegen die Tageshitze Schatten gewähren und Schutz gegen Regengüsse« Jes. 4, 6, *ḥålīlå laʿᵃḇådẹkå mẹʿᵃśọṯ kaddåḇår hazzẹ* »fern sei es deinen Knechten, solches zu tun« Gn. 44, 7, *'ẹn lọ mimmẹnnå bẹn 'ọ ḇaṯ* »außer ihr hatte er weder Sohn noch Tochter« Jud. 11, 34, *ịẹḥaṯ 'Ẹfraịim mẹʿåm* »E. wird gestürzt werden, sodaß es kein Volk mehr ist« Jes. 7, 8, mit pleonastischer Negation *mẹ'ẹn ịọšẹḇ* »ohne Bewohner« eb. 5, 9, und im Aram. wie altaram. *pmị l't'ḥz mn mln* »mein Mund war nicht verschlossen für Worte« Nerab II, 4, syr. *'eddakkī menneh garḇā* S. (P. *'ẹddakkī garḇẹh*), chr. pal. *'ẹddakkī men garḇeh* »ἐκαθαρίσθη αὐτοῦ ἡ λέπρα« Mt. 8, 3, *damḇaịịa lan men ʿāqāṯan* »der uns in unseren Kümmernissen tröstet« Chrest. 120, 20, *daḥreš mᵉlīlẹ mẹn buịịānā* »der die Verständigen gegen die Einsicht taub machte« Išdd. ev. II, 190, 9, *'aḥšek lebbeh men buịịānā* »er verfinsterte sein Herz vor der Einsicht« Th. b. K. 215, 16, *ʿaṷṷᵉrāh lᵉnafšeh men buịịānā* »hat sich gegen die Einsicht verblendet« Narsai I, 106, 3, *lᵉʿẹz mẹn quštā* »stammelte, so daß er nicht die Wahrheit sagen konnte« ib. I, 335, 3, *mᵉḥīl mẹn ḥaịlā* »schwach ohne Kraft« eb. 119, 5, *samịā mẹn ʿaịnẹh ṷᵉšattīqā mẹn lẹššānāh ṷᵉḥaršā mẹn 'uđnẹh* »sie ist blind, stumm und taub, ohne Auge, Zunge und Ohr« am. III, 500 u, *'arʿā dᵉḥerbaṯ mẹn ʿāmōrẹ* »ein Land, das seiner Bewohner entblößt ist« SB. 144, 8 (vgl. Bh. ce III, 356, 24), *darmel mẹn neššaịhōn* »die ihre Frauen verloren haben« eb. 84, 7.

h. Von dem Begriff der Trennung zweigt sich der des Abstandes und dann des Unterschiedes ab, so namentlich im Arab. in den häufigen Verbindungen, wie *'aịna naḥnu min ṷaqti 'ṣ-*

ṣalāti ›wie weit ist es noch bis zur Gebetszeit?‹ I̱āqūt Iršād V, 470, 1, *lā 'adrī 'aịna ra'suhu min riǧlihi* ›ich weiß nicht, wo sein Kopf und wo seine Füße sind‹ Ṭab. K. III, 219, 27, *'aịna 's-sā'iru min aṭ-ṭā'iri* ›wie weit bleibt der Gehende hinter dem Fliegenden zurück?‹ Subkī Ṭab. II, 31, 7, *'aịna hāḏā mimmā kuntum tumdaḥūna bihi* ›wie weit ist das von dem entfernt, womit ihr sonst gepriesen wurdet‹ Aġ.² IV, 159, 22, *ụa'aịna 'n-naǧmu min šamsin ụabadri* ›wie weit ist der Stern von Sonne und Mond entfernt‹ Suịūṭī Buġịat 116, 24, *fa'aịna 'anta min baịti Ḏī 'r-Rummati* ›wie stehst du zu dem Verse des D.?‹ Aġ.² V, 37, 27, dafür *'an* I̱āqūt Iršād V, 272, 9, 13, *ụalam ta'rif 'adūụaka min ṣadīqika* ›und du konntest deinen Feind nicht von deinem Freunde unterscheiden‹ I̱āqūt Iršād V, 5, 17.

i. Daraus entwickelt sich eine der wichtigsten metaphorischen Verwendungen von *min* zur Angabe eines quantitativen oder qualitativen Unterschiedes nach Verben oder Adjektiven komparativischen Sinnes oder solcher Form, wie arab. *'araḍītum bil-ḥaịāti 'd-dunịā min al-'āḫirati* ›liebt ihr das diesseitige Leben mehr als das künftige?‹ Sūra 9, 38, *laịlatu 'l-qadri ḫaịrun min 'alfi šahrin* ›die Nacht der Bestimmung ist besser als 1000 Monate‹ eb. 97, 3, *ụaman 'aḥsanu min allāhi ḥukman* ›wer richtet besser als Gott? eb. 5, 55, *ụalam ịakun fī šaị'in min 'ulūmihi 'akmala minhu fī't-taṣrīfi* ›er übertraf sich selbst in keiner Wissenschaft so, wie in der Flexion‹ I̱āqūt Iršād V, 15, 6, äth. *ịeqalelū 'emna 'ansert* ›sie sind schneller als Adler‹ KN. 65a, 13, *'emberhān ṣelmata 'abdarkemmū* ›ihr habt die Finsternis dem Lichte vorgezogen‹ MG. 41, 2, *feqrasa 'āfaqerakī 'emna 'abūịanī* ›ich liebe dich mehr als meinen Vater‹ VSI. I, 13, 20, tē *men kellan ta'abbē* ›is the greatest‹ Littm. I, 52, 13, *ụamōt ḥara mennū* ›and has chosen death instead‹ eb. 89, 21, hebr. *ụaịịęḥkam mikkǫl hå'åḏåm* ›und er war weiser als alle Menschen‹ 1. Rg. 5, 11, *hęn lǫ qåṣᵉrå ịaḏ Iahụę mēhǫšīaᶜ ụᵉlǫ kåbᵉḏå 'ǫznǫ miššᵉmǫaᶜ* ›fürwahr J.s Hand ist nicht zu kurz, um zu helfen, und sein Ohr nicht harthörig‹ Jes. 59, 1, *ụaịịę'ᵉhaḇ 'ęṯ Råḥęl mil-Lę'å* ›und er liebte R. mehr als L.‹ Gn. 29, 30 (vgl. 37, 3), *ịęṭęḇ 'ᵉlǫhīm 'ęṯ šęm Šᵉlǫmǫ miššᵉmękå ụīgaddęl 'ęṯ kis'ǫ mikkis'ękå* ›Gott möge S.s Namen berühmter machen als den deinen und seinen Thron höher als den deinen‹ 1. Rg. 1, 47, *ụᵉnibḥar måụęṯ męḥaịịīm* ›und der Tod ist besser als das Leben‹ Jer. 8, 3, *ụᵉhišḥīṯū mę'ᵃḇǫṯåm* ›sie haben verderbter gehandelt als ihre Väter‹ Jud. 2, 19, altaram. *ụhrmụ šr mn šr Ḥzrk ụh'mqụ ḥrṣ mn ḥrṣh* ›und sie führten eine Mauer auf, die höher als die von H. und gruben einen Graben, der tiefer als der

ihre« ZKR 10, *ụhkbr qịrt ḥrbt mn qịrt ịšbt* »und er machte die wüsten Dörfer zahlreicher als die bewohnten« Pan. 4, *ụhịṭbth mn bịt ḥd mlkn rbrbn* »und ich machte es besser als das Haus eines der großen Könige« Zenǧ. Bauinschr. 1, 12, äg. aram. *ụ*e*ṣiḏqå ịęhụę låk q*e*dåm Ịåhū *'*ᵉlåh š*e*maịịå min g*e*bar zī ị*e*qåręb lęh *ᶜ*ᵃlåụå* »und es soll dir vor J., dem Gott des Himmels, als Verdienst gelten mehr als das eines Mannes, der ihm ein Opfer darbringt« Pap. El. 1, 28 (nach Bruston), syr. *d*e*hū laụṭ*e*ḇā g*e*ḇā męn burk*e*ḇā* »der für sich den Fluch dem Segen vorzog« am. IV, 586, 17, *ụarḥem ḥubbā męn kulmęddęm* »und sie liebten die Liebe über alles« Narsai II, 43, 1.

Anm. 1. Wird im Arab. eine Person mit sich selbst in verschiedenen Lagen verglichen, wie in dem letzten der im Text zitierten Beispiele, so wird der Vergleich nicht selten vereinfacht wie *mā ra'aịtu rasūla 'llāhi 'aḥsana haị'atan minhu tilka 'ṣ-ṣāᶜata* »ich sah den Propheten nie besser aussehn als in dieser Stunde« Ṭab. K. III, 196, 19 und weiter *'innā ṭulaqā'a ḫaịrun lakum min 'usarā'a* »wir sind euch als Freie nützlicher denn als Gefangene« Naq. 647, 6.

Anm. 2. Im Hebr. und Aram. werden solche Vergleiche sehr oft noch weiter gekürzt durch direkte Gegenüberstellung von Personen und Sachen oder Begriffen, für deren Bewältigung ihre Kräfte nicht ausreichen, wie hebr. *qåṭọntī mikkọl haḥᵃsåḏīm* »ich bin zu gering für alle die Gnaden« Gn. 32, 11, *zåqantī mihịọḇ l*e*'īš* »ich bin zu alt, um einem Manne anzugehören« Ruth 1, 12, *kī raḇ mimm*e*kå hadd*ę*rę̄k* »denn der Weg ist für dich zu weit« 1. Rg. 19, 7, *tęṣ*e*rī mīịọšēḇ* »du bist zu eng für die Bewohner« Jes. 49, 19, syr. *qašịā mennāk 'urḥā* »der Weg ist für dich zu beschwerlich« Narsai I, 182, 10 (vgl. JSB. IV, 140, 1), *ịaqqīr mennāk ịuqrā d*e*fagrā* »die Last des Leibes ist zu schwer für dich« Chrest. 113, 8, *gaụnęh d*e*mellaḇ pākhīn 'ennōn męn taš*ᶜ*īḇāk* »die Farben meines Wortes sind zu schwach für deine Geschichte« am. III, 666, 3, *z*e*ᶜōrū leššān męn qullāsāk* »meine Zunge ist zu schwach, dich zu preisen« eb. 667, 21, *d*e*raḇū ṣalmęh męn ṣaịịārā ụ*e*men sammānę* »dessen Bild zu groß ist für den Maler und für die Farben« JSB. IV, 167 u (vgl. 522, 9). Eine weitere Verschiebung führt im Hebr. zu *raḇ låkęm mēᶜᵃlōḇ J*e*rūšålaịim* »es ist euch zu schwer, nach J. hinaufzugehn« 1. Rg. 12, 28.

k. Das partitive *min* dient oft zur Umschreibung des Genetivs, s. o. § 160 e, dazu vgl. noch *daᶜā biqadoḥin min mā'in* »rief nach einem Becher Wasser« b. Saᶜd II, 2, 47, 12.

l. Nur ein Spezialfall desselben Gebrauchs ist das *min* zur Angabe der Herkunft, wie soq. *il min Qalansịịeh* »die Leute von Q.« Müller II, 109, 22. Eine weitere Metapher führt zu Angaben über die Veranlassung, wie *ḏālika min qaụlin 'atāka* »das kommt von einem Worte, das zu dir gelangt ist« Nāb. 8, 10, *kāna 'aḫāhu min ar-riḍāᶜati* »er war sein Milchbruder« Ṭab. K. III, 119, 19, äg. *ziᶜil minnoh* »er war seinetwegen erregt« Spitta Gr. § 173 c, syr. *min*

al-faraḥ »aus Freude« Landb. Pr. 46, 4, *inqahar min* »sich ärgern über« eb. 106, 1, häufig in den südarab. Dialekten, wie šḫ. *min tōf*, soq. *mittalf* »vor Hunger« Müller III, 65, 1, šḫ. *ḫarog mes*, soq. *ṣáme mes* »er starb daran« eb. 72, 20, šḫ. *ġar min ġāš* »beneidete seinen Bruder« eb. 96, 27, *ibrík iyit min širéq* »laß die Kamelin niederknien der Diebe wegen« eb. 121, 18, mehri *diġūleq men ṭaịbōb* »hält nach Ärzten Umschau« Jahn 115, 8, soq. *ụaoʿtíber min ber* »er beobachtete den Sohn« Müller II, 57, 16, *ḥeróʾoh min ʿoiégehen* »suchte den Jüngling« eb. 60, 25 (vgl. 68, 14), *ʾelóḥoh ʿáżeh dse min ʿaịg* »die Frau rief ihren Mann« eb. III. 92, 11, *ʿaịg di ʿédan min ʿeụgénoh* »ein Mann liebte ein Mädchen« eb. II, 154, 5 (aber *bih* eb. 264, 9), *stómiʿen mir-rínhem* »horcht auf das Meer« eb. 178, 18, äth. *ụamōtū bezūḫ ʾensesā ʾemneskata ṣenṣeniā* »und viele Tiere starben durch Schlangenbiß« VSI. I, 84, 21, *dakamna embezḫa raḫāb* »wir sind vom vielen Hungern schwach geworden« eb. 86, 5. In den nordsem. Dialekten ist dieser Gebrauch viel seltener, wie hebr. *ūnᵉ-ḥaịịę męʾåbīnū zåraʿ* »und wir wollen von unserem Vater lebendigen Samen gewinnen« Gn. 19, 32, *ụattahᵃręnå štę bᵉnǭþ Lǭṭ męʾᵃbīhęn* »und die beiden Töchter Lots wurden von ihrem Vater schwanger« eb. 36, *ʾᵃšęr lǭ ịissåfęr męrǭb* »das sich vor Menge nicht zählen läßt« eb. 32, 13, *ḥaklīlī ʿęnaịim mīịaịin ūlᵉbęn šinnaịim męḥålåb* »mit Augen, die dunkel vom Wein, und Zähnen, weiß von Milch« eb. 49, 12 (vgl. arab. *ḥumran ʿuịūnuhum min al-musṭāri* »wie ihre Augen von Most rot sind« Del. 54, 12, Reck. S. 215), bibl.-ar. *kᵉʿūr męʾiddᵉrę qaịiṭ* »wie Staub von Sommertennen« Dn. 2, 35, syr. *ibęš męn ʿāqāþā* »ist verdorrt vor Kummer« Narsai I, 198, 22. Daher dient *min* auch zur Angabe des Täters beim Passiv, s. o. § 73c.

252. Mit Nomm. verschmilzt *min* zu festen Zusammensetzungen weit seltener als die anderen Präpositionen. Außer dem neuarab. *min šān* »wegen« und seinen Synonymen im ʿOmān., wie *min sebb*, *min ʿanþar*, *min ṭaraf*, *min ʾegel* (s. Reinh. § 197i) kommt hier vor allen das hebr. *mippᵉnę* in Betracht, dessen Grundbedeutung in Fällen wie *ụaịịibraḥ Mǭšę mippᵉnę Farʿǭ* »und M. floh vor Ph.« Ex. 2, 15 freilich nur für unser Sprachgefühl verblaßt (vgl. Jud. 9, 21), aber doch schon früh der Metapher unterliegt, vgl. *ụᵉlǭ ịiụụådaʿ haśśåbåʿ bå'åręṣ mippᵉnę hårāʿåb hahū ʾaḥᵃrę kęn* »und infolge dieser Hungersnot wird man die Sättigung im Lande nachher nicht mehr kennen« Gn. 41, 31, *ụattiššåḥęþ hå'åręṣ mippᵉnę hęʿårǭb* »und das Land ward von Heuschrecken vernichtet« Ex. 8, 20.

253. **a.** Das Arab. hat für den Begriff der völligen Trennung, bei der jeder Zusammenhang mit dem Ursprung aufgehoben ist, eine eigene Präposition *ʿan* geschaffen. Deren metaphorische Verwendung hebt zunächst immer einen gewaltsamen Bruch hervor, so *fafasaqa ʿan ʾamri rabbihi* »da frevelte er gegen den Befehl seines Herren« Ṭab. K. III, 226, 25, *ualā iantahī lahu ʿan ḥurmatin* »er läßt sich von ihm an keinem Vergehn hindern« eb. 216, 12, *ʿan nafsī* »gegen meinen Willen« Fer. B. I, 40, 4 v. u. Es steht daher auch nach den Verben des »Enthüllens« und seinen Bedeutungsverwandten, wie *kašafa ʿan uağhihi* »er enthüllte sein Gesicht« Ṭab. K. III, 198, 2, *takaššafat lahu ʿan ʿadūuin* »sie enthüllte sich ihm als Feind« a. Nuuās im ʿIqd[1] I, 371, 11 v. u., *fağaʿalū iabqurūnahā ʿan is-siḫāli* »sie schnitten den Mutterschafen die Bäuche auf, sodaß die Lämmer herauskamen« Ṭab. K. V, 49pu, vgl. Fer. B. 229, 4, *faʾiḏā fuqiṣa ʿan firāḫihi* »wenn sie (die Eier) aufspringen, so daß die Jungen erscheinen« Iāqūt GWb. IV, 867, 2, *tafaqassat iṣ-ṣanğatāni ʿan ṭastin* »die (an Stelle der Eier untergelegten) Kastagnetten springen auf und es erscheint eine Schüssel« Iāqūt Iršād V, 163, 13 (in einer Lügengeschichte), *fafataqahu ʿan ruqʿatin* »er riß sie (die Tasche) auf, so daß ein Papier zum Vorschein kam« ib. 350, 16, *faʾausaʿū lī ʿan ṣadri ʾl-mağlisi* »sie räumten mir den Ehrenplatz in der Gesellschaft ein« Aġ.[2] X, 49, 5, *tafarrağat duğāhu lahum ʿan uāḍiḥin ġairi ḫāmili* »die Finsternis zerstreute sich, sodaß der klare ungetrübte Tag erschien« Fer. B. 12, 5, *uatabsimu ʿan ʾalmā* »sie zeigt beim Lächeln einen dunkelroten Mund« Ṭar. Mu. 8, *ʾallaḏīna iaṣduqūna ʿan ʿuiūbihi* »die über seine Fehler die Wahrheit sagen« Ras. bul. 5, 18 (vgl. Aġ.[2] V, 164, 20). In prägnantem Sinne steht es oft nach Verben, die eine Trennung zur Folge haben, wie *qutila ʿanhā* »sie verlor ihn durch den Tod« Aġ.[2] II, 133u, *qutilū ʿan ʾāḫirihim* »sie wurden bis auf den letzten Mann getötet« Ṭab. K. III, 34, 15, *māta ʿan sittīna sanatan* »starb im Alter von 60 Jahren« Iāqūt Iršād V, 85, 21, *lā iuftanu ʿanhā* »er wird sich nicht von ihr fortlocken lassen« Ṭab. K. III, 153, 25, *ʾan lā ʾaṣbira ʿanhunna* »daß ich ihnen nicht widerstehn kann« eb. 142, 26, *nāma ʿan ğamalihi* »er schlief, sodaß er nicht auf sein Kamel Acht gab« Tuḥfa bah. 260, 20 (vgl. Mfḍḍ. 20, 26, 23, 22, Aġ.[1] VII, 69, 17)[1]), *ḍaʿīfun ʿan is-safari* »zu schwach für die Reise« eb. 198, 4 v. u. (vgl. Subkī Ṭab. II, 151, 19), *lā iağiffu lisānuhu ʿan tardīdihimā* »die zu wiederholen seine Zunge nicht trocken wurde« Iāqūt Iršād V, 350, 12 (als Gegenstück zu *l. raṭibun* s. Lane

1) Vgl. neupers. *az* nach *ġunauīdan* »schlafen« Šāhnāme I, 3, 34.

und Dozy s. v. *rṭb*), *raġiba* ›sich von etwas wegsehnen, nicht mögen‹ Sūra 2, 124, Ṭab. K. III, 200, 15, *'aṣammu ʿan il-hudā* ›taub gegen die Leitung‹ b. Qot. Muḫtalif 190, 2, šḫ. *beġalob ʿans* ›und sie mochte ihn nicht‹ Müller III, 82, 6, soq. *taḥtéten ʿan megāše* ›sie genierten sich vor den Männern‹ eb. II, 96, 3.

Anm. Sehr selten gewinnt *ʿan* zeitlichen Sinn, wie *lam tantaṭiq ʿan tafaḍḍulin* ›sie gürtete sich nicht, nachdem sie leicht gekleidet gewesen war‹ Imr. Mu. 35, oft aber *ʿan qarībin* ›vor kurzem‹ z. B. b. Ḥibbān Rauḍa 94, 2 (*min q.* Sūra 4, 21).

b. Von seiner Grundbedeutung hat sich *ʿan* nur wenig entfernt. Im räumlichen Sinne kann es die Ruhe an einem Punkte bezeichnen, der als von einem anderen entfernt aufgefaßt wird, wie *qalʿatun mutaʿālijatun ʿan il-baladi* ›ein hoch über dem Orte gelegenes Schloß‹ Maqd. 156, 13, *'arḍun safulat ʿan iš-Ša'mi* ›ein Land, das tiefer als Syrien liegt‹ Hamad. 163 u, *ʿan jamīni 'Abī Bekrin* ›zur Rechten a. Bs.‹ Ṭab. K. III, 196, 25, *lajsa 'l-musī'u 'iḏā taġajjiba sau'uhu* *ʿ*annī bimanzilati 'l-musī'i 'l-muʿlini* ›der Frevler, dessen Frevel verborgen bleibt, ist bei mir nicht gleich dem, der offen frevelt‹ b. Ḥibbān Rauḍa 87, 1 [1]), in diesem Sinne wird es oft mit *min* verbunden, wie *min ʿan jamīnin uašimālin* ›rechts und links‹ Ṭab. II, 1224, 4.

c. In begrifflichem Sinne kann *ʿan* zuweilen die Grundlage bezeichnen, von der sich etwas erhebt, wie *'illā 'an takūna tiġāratun ʿan tarāḍin minkum* ›außer wenn ein Geschäft auf Grund einer Vereinbarung unter euch erfolgt‹ Sūra 4, 33, *mā kānat 'illā ʿan ra'jī* ›das geschah nur auf meinen Rat‹ Ṭab. K. III, 203, 14, *ʿan mala'in minnā* ›auf unseren gemeinsamen Beschluß‹ eb. 253, 27, *ʿan 'amrika* ›auf deinen Befehl‹ Aġ.[1] III, 106, 5, *ʿan bajjinatin* ›erwiesenermaßen‹ b. Saʿd bei Wellhausen, Sk. u. Vorarb. III, 70, 1, *inṭaliq ʿan risālatinā 'ilā 'abīnā* ›geh als unser Bote zu unserm Vater‹ Dīn. 112, 9, *uamā sauuadatnī ʿĀmirun ʿan uirāṯatin* ›und die A. haben mich nicht durch Erbschaft zum Herrn gemacht‹ Jāqūt Iršād V, 456 u.

d. Die Fortbewegung kann zum Begriff der Stellvertretung führen, wie *'anā 'aṣiluka ʿan Ṭāhirin 'in kāna baʿīdan* ›ich werde dich an T.s statt beschenken, wenn er fern ist‹ Tuḥfa 35, 8, *qabbil ġabīnahu ʿannī* ›küß ihm von mir die Stirn‹ Jāqūt Iršād V, 39, 3, *janūbu ʿannī* ›er vertritt mich‹ Tuḥfa 198 apu, danach auch *iḫtāra ʿan* ›jem. vorziehn‹ Nāb. 12, 2, soq. *kfe tho ʿan tije* ›so ersetzt mir dies das Essen‹ Müller II, 261, 21, *ldi 'emáḥaḍ ʿanš* ›o könnte ich

1) In feinem Gegensatz steht im nächsten Verse, wo von dem Gutes tuenden die Rede ist, *ʿindī*.

für dich weben‹ eb. 348, 5, (mehri *luụurōd menek* ›ich will für dich Wasser tragen‹ Jahn 76, 31).

e. Nach Eigenschaftsbegriffen bezeichnet es deren Unvereinbarkeit mit einer Sache, wie *ụaḍāqa ʿan is-sāqi ḫalḫāluhā* ›ihr Fußring ist für ihre Wade zu eng‹ Aġ.[2] V, 142, 8, *taṣġuru ʿan il-muduni ụatakburu ʿan il-qurā* ›sie ist zu klein für eine Stadt und zu groß für ein Dorf‹ b. Ǧubaịr[2] 249, 15, *zaʿamū fī ʾanfusihim ʿan il-ʿAǧami* ›sie halten sich für besser als die Perser‹ Aġ.[2] II, 27, 28, *ʾinnī ʾukrimu ʾl-malika ʿan mušāfahatihi bimā qāla* ›in meinen Augen steht der König zu hoch, als daß ich ihm, was er gesagt, ins Gesicht wiederholen könnte‹ eb. 28, 23, *lā ʾafḍalta fī ḥasabin ʿannī* ›du bist mir nicht an Ansehn überlegen‹ Mfḍḍ. 24, 8 (vgl. Lane 2164). Infolgedessen verdrängt *ʿan* das alte *min* mehrfach auch aus seiner Stellung nach komparativischen Begriffen, wie äg. ar. *leʾinneha gamīla ʿanha* ›weil sie schöner ist als diese‹ Spitta c. 35pu, ḥaḍr. *eṣ-ṣaber zāid ʿan en-naged* ›der Kredit(preis) ist höher als der Bar(preis)‹ Ḥaḍr. 243, 14; so steht es im ʿOmān. gradezu nach dem Elativ, s. Reinh. § 202. Denselben Gebrauch kennen auch die südarab. Dialekte, wie soq. *di-ʿád ʿérob ʿánhi* ›wer es besser weiß als ich‹ Müller II, 247, 2, *diye ʿanhi*, šḫ. *ḫayr ʿanni* (aber mehri *ḫaịr minni*) ›besser als ich‹ eb. III, 1, 4, daher auch soq. *néqolk qáber ʿan Sibóbe* ›ich zöge vor das Grab dem Schnauzbart‹ Müller II, 157, 14 (vgl. auch *iḫtāra* unter d).

Anm. 1. Die maġrib. Dialekte dagegen haben *ʿan* verloren.

Anm. 2. Über den Ersatz für *min* im Ass. s. u. § 260 b.

6. *Baịna.*

254. **A.** Während bei *min* der Grundbegriff der Zerlegung eines zusammenhängenden Ganzen hinter dem der Trennung zurückgetreten ist, hat die Bedeutungsentwicklung von *baịna* den umgekehrten Weg eingeschlagen. Der ursprüngliche Begriff des trennenden Zwischenraumes (vgl. arab. *baụnun*) wird verdrängt durch den eines verbindenden Zwischengliedes (vgl. Nöldeke N.Beitr. 98).

B. a. Schon im Arab. stehn beide Bedeutungen nebeneinander, vergl. einerseits *farraqta baịna Banī ʾIsrāʾīla* ›du hast die Isr. getrennt‹ Sūra 20, 95, andrerseits *ǧamaʿa baịna ʾiṣbaʿaịhi* ›er legte seine beiden Finger aneinander‹ Ṭab. I a, 10, 19, *ụaṣala baịna ịadaịhi* ›er legte seine Hände zusammen‹ Taġr. B. Hilāl 505, 15.

b. Für das einfache *baịna* tritt im Arab. oft (*fī*)*mā baịna* ein. Ursprünglich liegt hier ein Relativsatz vor. Ein solcher muß ge-

bildet werden, wenn *baįna* mit seiner Dependenz als Subjekt oder Objekt auftreten oder von einem Nomen (s. o. § 235 b) oder von einer Präposition abhängig gemacht werden soll, wie *kāna mā baįna ḫurūǧihi ... ųamaqtalihi naḥųun min* ›zwischen seinem Auszug und seiner Tötung lag eine Zeit von ungefähr ...‹ Ṭab. K. III, 220, 21, *faqaṭaʿa mā baįnahu ųaĠaṭafāna* ›er brach sein Verhältnis zu den Ġ. ab‹ eb. 230, 15, *allatī kānat fī masāliḥi mā baįnahu ųabaįna ʾl-ʿArabi* ›die in den Garnisonen des Landes zwischen ihm und den Arabern lagen‹ Tab. K. IV, 3 u, *ʿalā qurbi mā baįnanā min al ǧiųāri* ›trotz unserer nahen Nachbarschaft‹ Įāqūt Iršād V, 100, 5, *ųaġalaba ʾl-ʾAsųadu ʿalā mā baįna Ṣaḥīdin ʾilā ʿamali ʾṭ-Ṭāʾifi* ›und A. bemächtigte sich des Landes zwischen S. und dem Gebiet von T.‹ Tab. K. III, 214 u, *qatalnāhumū mā baįna qunnati Ḫāmirin ʾilā ʾl-qīʿati* ›wir töteten sie in dem Gebiet zwischen dem Gipfel von Ḫ. und den Feldern‹ Ṭab. K. III, 265, 17 (Įāqūt II, 392), *fataųāsaṭū mā baįnahum* ›sie vermittelten zwischen ihnen‹ Aġ.[2] II, 146, 25, *ųalam įaku fīmā baįnanā sāʿatan badlu* ›nie war zwischen uns Verschwendung‹ Abū Dahbal JRAS. 1910, 1041, XXXVI, 5, *fataųāṣaų fīmā baįnahum* ›sie machten sich untereinander Zusicherungen für den Sterbefall‹ Mubarrad 576, *fīmā baįna ʾl-Ḥīrati ųan-Nuḫaįlati* ›zwischen H. und N.‹ BG. V, 163, 11, *fīmā baįna fatḥi ʾl-Ḥīrati ʾilā ḫurūǧihi* ›zwischen der Eroberung von H. und seinem Auszug‹ Tab. K. IV, 19, 2. Diesen Gebrauch kennen auch die neueren Dialekte, wie tun. *úfṣāl mā bīnāthum* ›trennte sie‹ St. 62, 34, soq. *ma-bín dihe ʿángeher ųudihé kérehel* ›zwischen seinem After und zwischen seinen Hoden‹ Müller III, 30, 18, *mebīn ʿįūg il-ṣeme* ›zwischen die Gefallenen‹ eb. II, 60, 19.

Anm. Aus dem Arab. ist dies *mā baįn* auch ins Christl. Pal. Joh. 3, 25 B eingedrungen.

c. Da bei *baįna* der verbindende Sinn überwiegt, so erhält es schon im Altarab. zuweilen reziproke Bedeutung, wie *qālati ʾn-nisāʾu baįnahunna* ›die Frauen sprachen zu einander‹ Ḥam. 411, 13, ebenso in einzelnen Dialekten wie span. arab. in einer Urkunde a. d. J. 1312, *baįnakum fī ʾl-bain* ›ihr unter einander‹ Rev. hisp. XV, XX, extr. S. 13, dath. *taʿārakèyn beynhin beyn* ›sie kämpften mit einander‹ Landb. 85, 13 (vgl. 11, 17), wo die Doppelung nach dem Muster von *baʿḍuhum baʿḍ* (s. o. § 217) erfolgt ist.

d. Die Teile, zwischen denen *baįna* trennt oder verbindet, werden zunächst mit *ųa* aneinandergeknüpft, wie die meisten der bereits zitierten Beispiele zeigen. Für *ųa* tritt zuweilen *fa* ein, wie

ja'ḫudna baina sauādi 'l-Ḫaṭṭi fal-Lūbi »indem sie den Weg zwischen dem Fruchtlande von Ḫ. und L. einschlagen« Mfḍḍ. 20, 44 (vgl. 35, 5). Da aber bei Pronn. *baina* wiederholt werden muß, so wird es auch zwischen Nomm. zuweilen zweimal gesetzt (s. Reck. S. 239, Nöldeke Z. Gr. § 38); nach *bainī uabainaka* »zwischen mir und dir« sagt man auch *baina Muḥammadin uabaina sā'iri 'l-ʿArabi* »zwischen M. und den übrigen Arabern« b. Hiš. 441 u, eine Konstruktion, die obwohl von den Puristen verurteilt (s. Ḥarīrī Durra 60) doch schon in der klassischen Sprache keineswegs selten ist. Nach dem Muster von *min 'ilā* »von bis« tritt auch nach *baina* nicht selten *'ilā* ein, wie *baina ʿuṣʿuṣihi 'ilā ʿunuqihi* »zwischen seinem Schwanzknochen und seinem Halse« Aġ.[1] IV, 85, 6 v. u. Diese Konstruktion ist in der späteren Sprache namentlich nach *(fī)mā baina* beliebt, vgl. *iaqra'u mā baina 'n-niṣfi 'ilā 'ṯ-ṯulṯi min al-qor'āni* »indem er etwa die Hälfte oder ein Drittel des Q. las« Subkī Tab. II, 9, 20, vgl. Nallinos Gl. zu Battānī. Für *'ilā* tritt dann zuweilen auch *ḥattā* ein, wie *baina 's-Sarui ḥattā 'l-Ḫušārimi* »zwischen S. und H.« Huḏ. 117, 9. Durch Kontamination mit der Grundkonstruktion *baina-ua* entsteht dann *baina ... ua'ilā* Ṭab. I, 888, 6 ff. (s. Buhl, Hebr. WB. 94 a).

c. In übertragenem Sinne wird *baina* von den verschiedenen Lagen gebraucht, zwischen denen jemand schwankt, wie *ua'innī baina 'n-nā'imi ual-iaqẓāni* »und ich war zwischen Schlaf und Wachen« Aġ.[2] IV, 22, 8, sowie von verschiedenen Kategorien, denen mehrere zu einer Gruppe gehörige Personen angehören, wie *fakānū baina rağulaini 'immā ḫāriğin ua'immā bāʿiṯin makānahu rağulan* »da gingen sie teils selbst heraus, teils schickten sie einen Stellvertreter« Aġ.[2] IV, 18, 28 (vgl. Taġr. B. Hilāl 370, 8). In dieser disjunktiven Anwendung tritt für *baina* oft *min baini* ein: *fahum min baini rākiʿin uaqā'imin uasāğidin* »einige von ihnen verbeugten sich, andere standen, andere warfen sich nieder« Mub. 589 und für *ua* zuweilen schon *'au* ein, *baina hāribin 'au qatīlin* »teils fliehend, teils getötet« Aġ.[1] XX, 125, 5, Imr. 48, 62.

Anm. Der Dialekt von Tlemsēn unterscheidet neben einem exkl. *bīnna ubīnkum* »zwischen uns und euch« noch ein inkl. *bīnātna* »zwischen uns« (Marçais S. 168). Die Verwendung dieser Formen ist die gleiche, wie im Hebr. (s. u. D), nicht eine andere, wie Bd. I, 498 Anm. irrig angegeben ist.

C. a. Im Äth. wird *baina* meist mit *ba* verbunden, wie *babainātīhōmū* »zwischen ihnen«; es hat oft reziproken Sinn, wie *saʿamū babainātīhōmū* »sie küßten einander« VSI. I, 99, 11, neben dieser inklusiven Suffixform steht zuweilen auch noch die exklusive, wie

sabaka tenbīta lala 1 'emnēhōmū babainōmū »er verkündete jedem einzelnen von ihnen im geheimen eine Prophezeiung« ŠD. 23, 11. In Verbindung mit *'em* erhält *baina* die Bedeutung »durch, wegen« wie *dauēia 'ĭkōna za'enbala 'enbaina ṣalōtū* »meine Krankheit ist nur durch sein Gebet entstanden« VSI. I. 37, 20, die dann auch auf einfaches *baina* übergeht, wie *'ĭiekel na'āuĭ lakīfōtō baina ṣen'ū* »der Jäger vermag es wegen seiner Stärke nicht zu erreichen« Phys. 19, 20 (s. Prät. § 153).

b. Im Tē und Tña hat *baina* die Bedeutung »allein« entwickelt. Vorgebildet ist diese gelegentlich auch schon im Arab. in Verbindungen wie *qāla lahu fīmā bainahu uabainahu* »er sagte ihm unter 4 Augen« Ag.[1] IV, 51, 9 v. u., malt. *uqāl beinu ubein rūḥu* »er sprach bei sich« St. 27, 27. Durch Zerlegung und Verselbständigung der einzelnen Glieder einer solchen Ra entstand tña *'ana bainai nessekā bainekā* »ich allein und du allein« ZA. 18, 328, 71, 1 (vgl. 19, 312, 9), tē *'ad bannū* (*bannōm*) »eine Familie für sich« Littm. I, 49, 10, 13, *'eb bainā* »she alone« eb. 106, 23. Im Tē entwickelt sich daraus weiter der Begriff »für sich«, wie *'asmāi la'auarreḥtōm bannū tū* »they have their owne names for the months« eb. 62, 17; das wird dann durch Doppelung noch genauer ausgedrückt, wie *banban 'endai gabbu'* »they had become separated« eb. 93, 22.

c. In der Bedeutung »zwischen« wird *baina* im Äth. zumeist durch *mā'kala* vertreten, wie *ieftāḥ 'egzī'abeḥēr mā'kalēia uamā'kalēhōmū* »möge Gott zwischen mir und ihnen richten« ŠD. 31, 34/5, *bamā'kala ṭāqā* »mitten in der Finsternis« VSI. I, 100, 14, das im Amh. als *mākal*, *makākkal* erhalten ist; im Tē tritt *fengē* dafür ein, wie *fengèna uafengēkī* »between me and thee« Littm. I, 46, 1, *'et fengē Kèma uaualda* »between K. and her son« eb. 57, 9.

D. Das Hebr. unterscheidet in den Suffixformen exklusive und inklusive Bedeutung (s. Meyer-Lambert REJ. 23, 302), wie *t^{e}hī må 'ålå bênōṯênū bênênū ūbênekå* »ein Schwur sei zwischen uns, zwischen mir und dir« Gn. 26, 18, *bênō ūbên Ia'^{a}qōb* »zwischen sich und I.« eb. 30, 36. Durch Kontamination mit *min . . . l* wird das zweite *bên* schon oft durch *l^e* ersetzt, wie *bên ṭōb l^{e}rå'* »zwischen gut und böse« 2. Sm. 19, 36, beide Konstruktionen werden dann wieder kontaminiert in *bênêkem l^{e}bên '^{e}lōhêkem* »zwischen euch und eurem Gott« Jes. 59, 2, andrerseits in *bên hå'ūlåm u^{e}lammizbeaḥ* »zwischen Vorhalle und Altar« Joel 2, 17.

E. a. Im Aram. scheint die altsemit. Konstruktion von *bainai*, *bêṯ* mit einfachen *u^e* vor dem 2. Gliede oder mit Wiederholung der

Präposition im Jüd. und Christl.-Pal. wie im Syr. nur noch als Hebraismus vorzukommen, ist dagegen im Fellīḥī erhalten, wie *bēnī ubēnak* ›zwischen mir und dir‹ Soc. 134, 16. Meist wird das zweite Glied mit *l*ᵉ angeknüpft, wie syr. *bainā̄ƀ ʿālmā laƀā* ›zwischen der Welt und dem Vater‹ JSB. I, 672u, so stets im Mand., wie *bēƀ māi lᵉmāi* ›zwischen Wasser und Wasser‹, so auch im Neusyr., fell. *bēn šᵉmaiiā larʿā* ›zwischen Himmel und Erde‹ Lidzb. 338, 5, *bainan ellokōn* ›zwischen uns und euch‹ eb. 361, urm. *'embīn girdānā lmiḫnoqtā* ›zwischen der Halsspange und dem Halsbande‹ Soc. 132, 16, *bīn bābā lyemmā* ›zwischen Vater und Mutter‹ eb. 138, 2. Im Mand. kann *bēnē* nicht mehr mit Suffixen verbunden werden, sondern für diese muß schon beim 1. Gliede *l*ᵉ eintreten, wie *bēnē lī uᵉlak* ›zwischen mir und dir‹; das geschieht auch im Syr. bei *bēƀ*, wie *bēƀ leh ualhōn* ›zwischen ihm und ihnen‹ ES. I, 101F, Išdd. ev. II, 163, 16, *bēƀ lᵉhōn ualƀalmīđau* ›zwischen ihnen und seinen Schülern‹ Išdd. II, 73/4. Diese Konstruktion ist im Ṭōrānī zur Alleinherrschaft gelangt, *bailönọ ulöhāt* ›zwischen mir und dir‹ Pr. Soc. 216, 30 und wird hier auch auf Nomm. übertragen, wie *bain elbúġdäd elmauṣal* ›zwischen B. und M.‹ ib. 141, 9, *bail sama älfaḍa* ›zwischen Himmel und Erde‹ eb. 254, 17, neben *bain el Mammo ulzīnē* ib. 5, 35, ebenso im Sal. *bil Ürmiḥ l-Taurīz* Duv. 30, 12. Im Syr. tritt auch zwischen Nomm. für das einfache *l*ᵉ oft *ual* ein, wie *bainai 'Ares ualkēuān* ›zwischen Mars und Saturn‹ Spic. 17, 17. Das Christl. Pal. (s. Schulth. 25), das Jüd. pal. (s. Dalman 231) und vereinzelt auch das Fellīḥī (*bēnī lᵉbēnā* Soc. 133, 15) kennen auch die dem Hebr. geläufige Kontamination der älteren und der jüngeren Konstruktion in *bēn lᵉbēn*, das Christl. pal. auch die doppelte Kombination *bēn ūlᵉbēn*. Im Fellīḥī kann das Suffix nach *bēn* noch einmal an *el* wiederholt werden, wie *bēnī 'ellī uelluk* ›zwischen mir und dir‹ Lidzb. 264, 5, und so können auch Nomm. mit *d*ᵉ als Apposition eingeführt werden: *bainē dišmaya uadarʿā* ›zwischen Himmel und Erde‹ eb. 29, 16.

b. Die Bedeutung der Präposition hat sich auch im Aram. in den beiden vom Arab. und Abess. eingeschlagenen Richtungen weiter entwickelt. Disjunktiven Sinn hat sie im Syr. wie *ʿẹsrīn dẹn uᵉḥamšā bēƀ gaƀrē lᵉneššē* ›25, teils Männer, teils Frauen‹ AM. I, 137, 1, den Sinn ›für sich‹ im Syr. *bainaihōn uᵉleh* ›κατ' ἰδίαν‹ Mt. 17, 19S, (chr. pal. *bēnhōn lᵉbēneh*), *bainēh ualnafšāh* ›ἐν ἑαυτῇ‹ Mt. 9, 21S, *bainaihōn lᵉnafšᵉhōn* ›πρὸς ἑαυτούς‹ Joh. 7, 35, danach auch *'emrāƀ bēƀ lāh lᵉṭaliā* ›sprach insgeheim zu dem Jungen‹ LES. I, 49u (vgl. eb. 5, 18, 6, 11).

F. Im Ass. werden nach *ina bīrit*[1]) folgende Nomm. entweder asyndetisch angereiht, wie *bīrit Šušan Ulāį* »zwischen Susa und dem Euläus« Assurb. Sm. 130, 6[2]) oder durch *u* verbunden, wie *ina bīrit kubuš kabitti u MU-SAG kabitti* »zwischen der Kopfbinde der Leber und dem MUSAG der Leber« Nab. 8, XI, 27 (VB. IV, 288). Doch wird die Präposition auch schon wiederholt mit *u* in *ina bīritna u'ina bīrit Rašu* »zwischen uns und dem Lande R.«, *Gurįanįa Nagiu birte Urarṭu birte Gamirra* »G. und N. liegen zwischen U. und G.« bei S. C. Ylvisaker, Z. bab. und ass. Gramm. (Leipz. Sem. St. V, 6) S. 55.

Anm. Beachte die eigentümliche Suffixform *bīrikuni* »zwischen uns« Am. 116, 33, die, falls sie nicht einfach für *bērini* verschrieben ist, auf einer Kontamination zwischen *bīrikunu* und *bīrini* beruhen könnte, also eigentlich nur im inklus. Sinne gebraucht sein sollte, a. a. O. aber schon exkl. steht; so dient auch im Soq. im Perf. der Dual 2. Ps. *latuʿki* zugleich als Dual der 1. = »du und du, und du und ich haben getötet«.

G. Da sich *baįna* nur wenig von seiner Grundbedeutung entfernt hat, so bedarf es auch meist keiner Verbindung mit Nomm. zur Verdeutlichung des räumlichen Sinnes. Nur im Arab. verbindet es sich mit *įadaį* »Hände« und gewinnt so die Bedeutung »vor«, die auch bei Sachbegriffen erscheint, also ihren ursprünglichen Bedeutungsinhalt ganz hat verblassen lassen, vgl. *baįna įadai 'l-fusṭāṭi* »vor dem Zelte« Tab. II, 357, 13 (vgl. I, 3, 1070, 16), *b. į. sarīrihi* »vor seinem Throne« Aġ.[2] I, 18, 23, *b. į. 'l-'īṷāni* »vor der Halle« Ġuzūlī I, 59, 15 und sogar *naḏīrun lakum b. į. ʿaḏābin šadīdin* »er warnt euch vor einer schweren Strafe« b. Ğauzī, Ṷafā', cod. Lugd. 322, fol. 51 r, 5 v. u., zeitlich: *'inna b. į. 's-sāʿati la'aįįāman* »vor der Stunde liegen wahrlich einige Tage« Buḫ. IV, 368, 12; vgl. dam. *bēn 'aįād il-melik* »vor dem König« Östr. 78, 4.

7. *Maʿa, ʿinda, ʿim, ʿam, ema* und Ersatzformen.

a. *α.* Das arab. *maʿa* »mit«, neben dem noch das Adverb *maʿan* **255.** »vereint, zusammen« (z. B. Aġ.[2] V, 127, 25) steht, hat sich von seiner Grundbedeutung, die nicht belegt zu werden braucht, nur wenig entfernt. Nicht selten steht es in prägnanten Verbindungen, wie *fakataba maʿahum 'ilā qaṷmihi* »er gab ihnen einen Brief an seine Ver-

---

1) Dessen *r* aus *n* durch den Einfluß des *n* in dem ihm beinahe stets vorangehenden *ina* dissimiliert und von da aus auch in die einfache Form übertragen ist (falsch Bd. I, 230).

2) Oder ist hier *u* nur durch Haplologie vor dem folgenden *u* ausgefallen?



wandten mit« Aġ.[2] II, 36, 25 (vgl. Ṭab. K. III, 113 u). Es wird zunächst auf die Lage bei Sachen übertragen wie *ʿaskara maʿa 'l-qarjati* »er lagerte neben dem Dorfe« Dīn. 179, 5, *uahua nahrun 'asfala 'l-Mauṣili maʿa 'l-maġribi* »und das ist ein Fluß unterhalb von M. gegen Westen« Aġ.[2] XI, 55, 19, trip. *mšē mʿa 'ṭṭrȳg* »er ging den Weg entlang« St. 41, 18, malt. *mā ġemp* »an der Seite« St. 8, 22, *idūrū malbelt* »sie gingen in der Stadt umher« eb. 17, 21, tlems. *uǧā ṭālaʿ mʿā ddreǧ* »er stieg die Treppe hinauf« Marçais 270, 80, mar. *mša bṣfīna ʿam lbḥar* »er fuhr zu Schiff über das Meer« Houw. 72, 5. Von da wird es auf die Zeit übertragen, wie *maʿa maġāribi 'š-šamsi* »bei Sonnenaufgang« b. Qot. Muḫtalif 153 pu, *maʿa* (var. *ʿinda*) *'l-masā'i* »gegen Abend« Mubarrad 637, 9, *maʿa 'l-laili* »im Laufe der Nacht« Ṭab. K. III, 223, 11, b. Misk. I, 322, 9. Auf begriffliche Verhältnisse übertragen, bedeutet es »nach der Meinung« wie *maʿaka* »nach deiner Meinung« Ġuzūlī I, 13, 14, ferner »außer«, wie *laiaḥmilunna 'aṯqālahum ua'aṯqālan maʿa 'aṯqālihim* »sie werden fürwahr ihre Lasten und außer ihnen noch andere tragen« Sūra 29, 12, »trotz«, wie *kāna Ǧaruālun 'aǧbana 'n-nāsi maʿa manẓarihi uahai'atihi* »Ǧ. war trotz seines imponierenden und ansehnlichen Äußeren einer der feigsten Menschen« Ḥam. 647, 18 und »bei« *'amā 'āna laka 'an tarʿauija uataqlaʿa ʿan hāḏihi 'r-raḏā'ili maʿa taqaddumika fī'lʿilmi uafaḍlika* »ist es nicht Zeit für dich dein Laster aufzugeben bei deinen Fortschritten in der Wissenschaft und deinem Ansehn?« Jāqūt Iršād V, 45, 2, dann »wegen« *lā 'asmaʿu lahu biḏikrin maʿa mā 'anā fīhi min šuġli 'r-riqqi* »ich hörte nichts von ihm wegen der Sklavenarbeit, die ich zu leisten hatte« b. Hiš. 140, 6 (vgl. Reck. 226).

β. Der Bedeutungsentwicklung von *maʿa* läuft die von *ʿinda* parallel, das obwohl ganz anderer Herkunft (aus **ʿimda* »an dem Standort«, dazu hebr. *ʿimmåḏī*) sich doch zuweilen nahe mit ihm berührt. Aus der lokalen Grundbedeutung, wie *taraknā Jūsufa ʿinda matāʿinā* »wir ließen I. bei unserem Gepäck« Sūra 12, 17, die schon in *mā lī ʿindaka* »was hast du für mich bei dir?« Aġ.[2] II, 135, 6 metaphorisch gewandt ist, entwickelt sich *ʿindaka* »nach deiner Meinung« eb. II, 109, 15. Es wird auch öfter auf die Zeit übertragen, wie *ʿinda 'l-qaḥṭi* »während der Hungersnot« Ṭab. K. III, 151, 14, *ʿinda uilājati 'l-Munḏiri* »unter der Regierung M's« b. Ḫāqān, Maṭmaḥ 38, 2.

b. Das hebr. *ʿim* wird von der Begleitung auch auf die feindliche Berührung übertragen, wie *uaiiē'āḇēq 'īš ʿimmō* »und ein Mann

rang mit ihm‹ Gn. 32, 25. Es wird dann übertragen auf die Lage im Raum wie *yaiiēšēb Jiṣḥāq 'im b°'ēr Lahai Rō'ī* ›und I. saß beim Brunnen von L. R.‹ Gn. 25, 11 (vgl. 35, 4, 1. Sm. 10, 2, 2. Sm. 19, 38, 20, 8), und auf die Gleichzeitigkeit, wie *iīrå'ūkå 'im šęmęš* ›dich wird man fürchten, solange die Sonne am Himmel stehn wird‹ Ps. 72, 5. Auf begriffliche Verhältnisse übertragen, bezeichnet es ›nach der Meinung oder Absicht‹, wie *iådaʻtī kī zōþ 'immåk* ›ich weiß, daß du solches vorhast‹ Job 10, 13, und ›trotz‹ wie *'im zę* ›trotzdem‹ Neh. 5, 18.

c. Auch im Aram. wird *'im, 'am* auf räumliche Verhältnisse übertragen, wie syr. *'°bađ mašq°lānau 'ammeh d°nahrā F°rāþ* ›er zog am Euphrat entlang‹ Jos. St. 63, 20, *'am s°fār iammā 'āzzīn uau* ›sie zogen am Meeresufer entlang‹ PO. V, 757, 14, ferner auf die Zeit, wie bibl.-ar. *u°šǫlṭånęh 'im dår u°dår* ›und seine Macht währt von Geschlecht zu Geschlecht‹ Dn. 3, 33, *'im lęl°iå* ›bei Nacht‹ eb. 7, 2, *'im miṭm°'ę šimšå* ›bei Sonnenuntergang‹ Dalman, Pr. 22, 18, syr. *u°'am dašmaʻ qālā hānā* ›und sobald er diese Stimme hörte‹ am. I, 440, 15 (vgl. Th. Marg. I, 312, 4); auf begriffliche Verhältnisse übertragen heißt es ›trotz‹ KwD. Wright 202, 21.

d. Vielleicht gehört hieher auch das ass. *ema*, das wie arab. *maʻa* noch die zweiradikalige Wurzel darstellen würde, das aber seine Grundbedeutung ganz eingebüßt und nur die metaphorischen Verwendungen, räumlich *ema bābāniša* ›an ihren Toren‹ KB. III, 2, 22, 14, *ema gabli u taḫāzi* ›in Kampf und Schlacht‹ Neb. 5, II, 23 (VB. IV, 84), *ema libbam* ›in meinem Herzen‹ Nab. III, 34 (eb. 62), *ema Šamaš aṣū* ›wo die Sonne aufgeht‹ Neb. 15, X, 14 (eb. 140), zeitlich *ema uzammarū* ›während sie den Ruf anstimmten‹ Nab. 8 V, 11 (eb. 270) bewahrt hätte. Für das ass. Sprachgefühl galt aber *ema* offenbar als Akk. eines Nom. *emu* ›Ort‹, daher in der von Delitzsch HW. 43bu zitierten Stelle *ina emēia* mit *ina mātiia* ›in meinem Land›‹ parallel läuft, wie denn auch *ema* wie *ašar* vor einem Genetivsatz stehn kann, s. u. § 345a.

256. Im Hebr. berührt sich *'im* oft mit dem vergleichenden *k°*, wie *ḥåṭånū 'im 'ᵃbōþęnū* ›wir haben gesündigt wie unsere Väter‹ Ps. 106, 6, *nimšal 'im* ›jem. vergleichbar sein‹ eb. 143, 7, *'ęn 'imm°kå* ›niemand ist dir gleich‹ 2. Chr. 20, 6 (vgl. 14, 10). Derselbe Vorgang hat im Abess. die gänzliche Verdrängung der alten Formen für ›mit‹ durch das vergleichende *mesla*, das seinerseits seinen ursprüng-

lichen Sinn ganz aufgegeben hat, zur Folge gehabt, wie äth. *ḥōra mesla 'aḫauihū* »er ging mit seinen Brüdern« VSl. I, 94, 23, tē *mesl masānītū* »with his friends« Littm. I, 124, 14. Wahrscheinlich ist auch das amh. *kala* (schoan. *kana*) ursprünglich vergleichend gewesen, wie *kana leǧǧū tasaqqala* »er wurde mit seinem Sohne aufgehängt« Chr. 32 a, aber auch *bezū nafṭaññā kana nafṭū gabbālāčau* »viele Musketiere gingen mit ihren Musketen zu ihm über« eb. 29 a, *kala lebbū* »von ganzem Herzen«, *kala lebbū nau* »er ist in Gedanken«, *kala nafsū nau* »er ist noch am Leben«, s. Prät. § 302 a, Guidi, Voc. 518 · vgl. § 248 b Anm.

8. *Taḥta.*

257. *Taḥta* hält am zähsten an seiner lokalen Grundbedeutung »unter« fest. Diese beginnt erst ein wenig zu verblassen in RA RA wie *hija taḥta fulānin* »sie mit N. N. verheiratet« pass. oder trip. *gā'ade ḫdīma taḥt ennās* »ich diene bei den Leuten« St. 46, 25, hebr. *'im lō śâṭîþ ṭum'â taḥaþ 'îšęk* »wenn du nicht in der Ehe mit deinem Mann zur Unzucht abgewichen bist« Nu. 5, 19. Auf sinnlicher Anschauung beruht auch der Gebrauch von *taḥta* bei »gewaltigen, deckenden Massen oder Mächten« (s. Nöldeke Z. Gr. § 80), wie *taḥta 'l-laili* »im Dunkel der Nacht« Huđ. 197, Einl. 9, Schol. Fer. B. 179, 9, Aġ.[1] I, 155, 16, *taḥta 'þ-þalāmi* »in der Finsternis« Huđ. 154, 6, *qutila taḥta 'l-ġārati* »er fiel im Kampfe« Ṭab. K. IV, 45, 23. Daran schließt sich auch die allerdings sehr seltene Übertragung auf Zeitbegriffe, wie syr. *t'ḥęþ ḥađ zaƀnā uau* »sie waren gleichzeitig« Epiph. 26, 7, *t'ḥęþ šā'ā* »beständig« Zach. Rhet. 7, 34. Wie *'alā* (s. § 249 a) nicht nur bei der Bedeckung einer Sache durch eine andere, sondern auch vom Überragen gebraucht wird, so auch *taḥta* von einer Sache, die eine andere überschattet, wie *taḥta ǧidārātihā* »am Fuße ihrer Wände« b. Baṭ. I, 306 pu, hebr. *taḥaþ hâhâr* »am Fuße des Berges« Ex. 24, 4, *hiššâ'ᵃnū taḥaþ hâ'ęṣ* »lehnt euch an den Baum« Gn. 18, 4, syr. *laþḥǫþau d'ṭūrā hānā* »am Fuße dieses Berges« am. II, 405, 6.

b. Das Hebr. hat aber den Bedeutungsinhalt der Präposition sehr wesentlich bereichert, indem es sie auf den unter einer Person oder Sache befindlichen Platz übertrug, den es auch dann noch bezeichnet, wenn die Person ihn verlassen hat, wie *'âmađnū þaḥtęnū* »wir standen an unserer Stelle« 1. Sm. 14, 9, *u'nâf'lâ ḥǫmaþ hâ'ır taḥtęhâ* »und die Mauer der Stadt wird an ihrer Stelle zusammenfallen« Jos. 6, 5, vgl. eb. 5, 8, Hab. 3, 16, Zach. 12, 6. Daher kann *taḥaþ* gradezu »anstatt« bedeuten, wie *u'ęþ 'Amâšâ šâm 'Aƀšâlǫm taḥaþ Jǫ'âƀ* »und A. setzte

A. an J.s Stelle‹ 2. Sm. 17, 25, *lāmmā šillamtęm rāʿā taḥaþ ṭǫbā* ›warum habt ihr Böses für Gutes vergolten?‹ Gn. 44, 4, so auch vor dem Inf. *taḥaþ hⁱįǫþęk ʿᵃzūbā ūśᵉnūʾā* ›statt daß du verlassen und verhaßt bist‹ Jes. 60, 15. So bedeutet es schließlich gradezu ›um den Preis‹, wie *įiškaƀ ʿimmāk hallaįlā taḥaþ dūdāʾę ƀᵉnęk* ›er möge heute Nacht bei dir schlafen für die Liebesäpfel deines Sohnes‹ Gn. 30, 15. Diese Bedeutung findet sich vereinzelt auch im Neuarab. wie *taḥt ʿašer līrāt* ›für 10 Liras‹ Landb. Pr. Dict. 119.

Anm. Im Ass. wird *taḥta* durch *šapal* ›niedriger, unterer Teil‹ ersetzt, wie *šapalšu ikbus* ›er trat unter seine Füße‹ Schöpf. IV, 118, *akmis šapalšu* ›ich fiel vor ihm nieder‹ Assurb. Sm. 120, 28.

9. *Ḥattā, ʾeska, ʿad, adi.*

258. In der Bedeutung ›bis‹ stehn in den semitischen Sprachen drei, etymologisch nicht zusammenhängende Präpositionen nebeneinander, die aber fast den gleichen Entwicklungsgang durchgemacht haben. Die räumliche Grundbedeutung ›bis zu einem Ziele‹ ist überall noch lebendig, vgl. arab. *ḥattā baṭni Ḍīmi* ›bis zum Tal von D.‹ Huḏ. 41, 3, ḥaḍr. *ṷaṣār ḥatta ʾarḍuh* ›und er begab sich in sein Land‹ Hein 41, 6, tē *ʾasek Gäläb gaįis* ›nach G. gehend‹ ZDMG. 65, 700, 27, hebr. *minnᵉhar Miṣraįim ʿad hannāhār haggāḏǫl* ›vom Flusse Ägyptens bis zum großen Strome‹ Gn. 15, 18, altaram. *ʿd mlk ʾAšr* ›zum König von Assur‹ Pan. 7, bibl. aram. *ṷᵉʿad ʿattīq įǫmaįįā mᵉṭā* ›und er kam zu dem Alten‹ Dn. 7, 13, ass. *adi bāb eširtim* ›bis zum Tore des Heiligtums‹ V. R. 10, 30. Aus dem lokalen Ziel entwickelt sich der zeitliche Termin, wie arab. *laįasǧununnahu ḥattā ḥīnin* ›ihn für einige Zeit einzukerkern‹ Sūra 12, 35, *ḥattā matā* ›bis wann?‹ Ṭab. K. III, 229, 19, tlems. *ḥaṭṭ el-ʿāšiįa* ›bis zum Abend‹ Marçais 250, 91, äth. *ʾeska lamōt* ›bis zum Tode‹ ŠD. 23, 1, tē *ʾasek ʾazē* ›until the present day‹ Littm. I, 41, 20, hebr. *ʿad haįįǫm* ›bis heute‹ Gn. 19, 37, *ʿad ʿǫlām* ›in Ewigkeit‹ Ex. 14, 13, *ʿad bǫ haššāmęš* ›bis Sonnenuntergang‹ Ex. 17, 12, 22, 15, bibl. aram. *min ʿālᵉmā ṷᵉʿad ʿālᵉmā* ›von Ewigkeit zu Ewigkeit‹ Dn. 2, 20, chr. pal. *ʿad maþ* ›bis wann?‹ Mt. 17, 17, syr. *men ʿālam ṷaʿdammā lᵉʿālam* ›von Ewigkeit zu Ewigkeit‹ DbS. comt. ev. 83, 21, ass. *adi namāri* ›bis Tagesanbruch‹ Aššurn. II, 53. Schon im arab. *ḥattā ḥīnin* ›für eine Zeitlang‹ tritt neben dem Begriff des Termins der Gedanke an den von ihm begrenzten Zeitraum in den Vordergrund und die so entstehende Bedeutung ›während‹ ist namentlich dem Hebr. geläufig, vgl. *ʿad zᵉnūnę ʾĪzęƀęl* ›solange die Hurerei der I. dauert‹ 2. Rg.

9, 22, *ʿad̄ hiṯmahm*ᵉ*hâm* ›während ihres Zögerns‹ Jud. 3, 26, ebenso im Ass. *adi ūm balṭu* ›Zeit seines Lebens‹ V. R. 56, 39. Weiter werden diese Präpositionen auf begriffliche Verhältnisse übertragen, um den Grad zu bezeichnen, bis zu dem eine Eigenschaft sich steigert, so namentlich hebr. *ʿad̄ m*ᵉ*ʾǫd̄* ›bis zum höchsten Grade‹ pass., *adi šāri* ›bis aufs Äußerste‹ II. R. 19, 7/8 a. Es bezeichnet dann auch die Grenzen, bis zu denen eine Handlung sich erstreckt, wie äth. *u̯aʾi̯atrafū mentanī ʾemsabeʾ ʾeska ʾensesā* ›sie ließen nichts übrig, weder Menschen noch Tiere‹ ŠD. 91, 28, *miqqâṭǫn u̯*ᵉ*ʿad̄ gâd̄ǫl* ›vom kleinen bis zum großen‹ Gn. 19, 11, *minnaʿar u̯*ᵉ*ʿad̄ zâqẹn* ›vom Jungen bis zum Alten‹ eb. 19, 4, Jos. 6, 21, *mẹʾâdâm u̯*ᵉ*ʿad̄ b*ᵉ*hẹmâ* ›Mensch und Tier‹ Ex. 9, 25, vgl. 1. Sm. 15, 3; so erhält *ḥattā* im Neuarab. vereinzelt gradezu die Bedeutung von ›auch‹, mar. *u̯ulu̯eld ḥattā huu̯a* ›auch der Knabe‹ MSOS. VIII, 56, 9. Im Ass. verblaßt *adi* schließlich zu einer anreihenden Konjunktion, wie *šarrāni šātunu adi emūqēšunu* ›diese Könige nebst ihren Streitkräften‹ KB. II, 160, 72, *āl Ḫamānu adi naǧīšu* ›die Stadt H. nebst ihren Bezirken‹ eb. 200, 68, *ēkallu attadin adi bušēšu* ›ich übergab das Großhaus und dessen Bestand‹ Gilg. XI, 96. Speziell bezeichnen diese Präpositionen dann, daß sich die Handlung auf ein Ziel erstreckt, dessen Erreichung nicht zu erwarten stand, wie äth. *ʾeska lašai̯ṭān ʾītergemū* ›nicht einmal den Satan sollt ihr verfluchen‹ VSI. I, 42, 5, tē *kella sakēt mennū ʾasek ḥarammezma* ›they all fled from it even the elephants‹ Littm. I, 73, 3, hebr. *ʿad̄ i̯*ᵉ*rẹkâh ʿad̄ pirḥâh miqšâ hī* ›sogar der Schenkel und die Blüte waren aus getriebener Arbeit‹ Nu. 8, 4, *lǫ nišʾar ʿad̄ ʾẹḥâd̄* ›nicht ein einziger blieb übrig‹ Jud. 4, 16. Hier gehn die Präpositionen in Konjunktionen über, indem sie als Apposition zum Subjekt aufgefaßt werden; das zeigt sich im Arab. denn auch schon darin, daß das auf *ḥattā* folgende Wort nicht mehr von ihm regiert wird, wie *ǧāʾa ʾl-qau̯mu ḥattā ʾl-mušātu* ›die Leute kamen, sogar die Fußgänger‹.

Anm. 1. Ist neben einer dieser Präpositionen zugleich der Ausgangspunkt angegeben, so wird sie durch Kontamination nicht selten mit *u̯a* an diesen angeknüpft, wie schon mehrere der zitierten Beispiele zeigen, vgl. noch äth. *ʾemi̯eʾzē u̯aʾeska ʿālama ʿālam* ›von jetzt an in Ewigkeit‹ MG. 146, 7, tē *men Massabbār u̯aʾasek ʾAmba* ›von M. bis A.‹ Littm. I, 52, 24, äg. aram. *min i̯*ᵉ*raḥ Tammūz u̯*ᵉ*ʿad̄ z*ᵉ*nâ i̯au̯mâ* ›vom Monat T. bis auf diesen Tag‹ Pap. El. I, 20.

Anm. 2. Im Ḥaḍr. tritt neben *ḥattā* zunächst als Konjunktion, dann aber auch als Präposition *i̯ilummā(n)* < *ʾilā mā* (*ʾan*) vgl. *i̯ilumma ʾr-rukbeh* ›bis zum Knie‹ Landb. I, 395, 7, *i̯ilummān eṣ-ṣubeḥ* ›bis zum Morgen‹ eb. 411 apu.

Anm. 3. Im Christl.-pal. wird *ʿad̄* sehr oft mit einer Form von *mṭʾā* ›er-

reichen« verbunden, die meist mit Alef, seltener mit Iod geschrieben wird, aber wohl nicht mit SCHULTHESS S. 108 als *mᵉṭę*, das als Passiv kaum zu erklären wäre, sondern als *mâṭę* zu deuten ist, eig. »bis es erreicht«. Dazu stimmt auch die 4 mal sich findende Schreibung mit einem Punkt über dem Mēm.

Anm. 4. Über das syr. *ʿᵉdammā* s. u. § 373 b.

II. Die neuen Präpositionen.

259. In den einzelnen semitischen Sprachen treten fortwährend neue Nomina in adverbialer Verwendung in den Kreis der Präpositionen ein, indem ihr Bedeutungsinhalt verarmt und ihr etymologischer Zusammenhang mit dem eigentlichen Nomen und ev. mit seinem Verbalstamm sich verdunkelt. Dieser Vorgang hat im ganzen mehr für die Semasiologie als für die Grammatik Interesse und kann daher hier nicht bis einzelne verfolgt werden. Es sollen daher nur fünf Hauptgruppen dieser Erscheinung näher betrachtet werden.

260. **a.** Die meiste Neigung, sich den alten Präpositionen anzuschließen, zeigen naturgemäß Nomina, die irgend eine Lage im Raum bezeichnen. Doch lassen sich auch bei diesen verschiedene Stufen der Entwicklung unterscheiden. Während z. B. im Arab. Wörter wie *naḥu̯a* und *qibala* wohl noch stets als Akkusative von *naḥu̯un* »Richtung« und *qibalun* »Richtungen« empfunden wurden, gelten *qabla* »vor«, *baʿda* »nach«, *fau̯qa* »über« so gut als Präpositionen wie *taḥta*, das ja auch gleich jenen noch das Adverb *taḥtu* »unterhalb« (s. Bd. I, 462) neben sich hat.

b. Am frühsten dürfte *u̯asṭa* »inmitten« (neben *u̯asaṭa* mit einem von den Grammatikern wohl künstlich fixierten Unterschiede, s. Barth zu Ṯaʿlabs Faṣīḥ 35, 1) erstarrt sein, dessen Gegenstück im Äth. *u̯esta* schon lautlich von *u̯esṭ* »Mitte« geschieden ist. Dazu stimmt auch die Bedeutungsgeschichte. Während arab. *u̯asṭa* immer nur als »mitten in« empfunden wird, ist diese Bedeutung im Äth. schon soweit zurückgetreten, daß sie erforderlichenfalls daneben durch eine Ableitung der √*u̯ṣt* ausgedrückt werden muß, wie *ḫadara u̯esta u̯essāṭē baʾat* »er wohnte inmitten der Höhle« ŠD. 91, 24; *u̯esta* ist einfach zum Synonym von *ba* geworden und vertritt dies daher auch in der Bedeutung von »an, auf« wie *i̯esakeb u̯esta u̯eʾetū kᵘakᵘeḥ* »er schläft auf jenem Felsen« VSI. I, 15, 3, *u̯aʾatau̯ū u̯esta makānū* »und sie kamen an seinen Ort« eb. 142, 15. Im Ass. ist das etymologisch entsprechende *ištu*, *ultu* schon viel früher erstarrt. Es bezeichnete zunächst den Raum, innerhalb dessen eine Bewegung verläuft, dann aber wie auch *ina* (s. o. § 239) und *eli* (s. o. § 249 k Anm. 2) den

Punkt, von dem eine Bewegung ausgeht. Diese Bedeutung hat dann den ursprünglichen Sinn vollständig in den Hintergrund gedrängt. So tritt es zunächst in Gegensatz zu *adi*, wie (vgl. Ungnad ZA. 18, 27, Bezold eb. 24, 355) *ša ištu bīt abīša ublam* ›die sie aus dem Hause ihres Vaters mitgebracht hat‹ CH. 23, 22, metaphorisch *ištu manni inaṣarūna* ›vor wem soll ich schützen?‹ Am. 112, 10. Oft wird es dann auf die Zeit übertragen, wie *ištu rēš šattim* ›vom Anfang des Jahres an‹ Am. B. 23, 10, *ultu rēš* und *ultu ulla* ›vormals‹ KB. II, 178, 5, 228, 7. In den Am.-Briefen steht es (nach kanaʿan. Muster?) auch nach Adjektiven komparativischen Sinnes, wie *ṣiḫru ištu jāti* ›jünger als ich‹ 137, 16, vgl. Böhl, Die Spr. der Am.-Br. S. 70.

c. Im Arab., Äth., Hebr. und Aram. gehn von der √*qdm* ›vorne sein‹ Präpositionen aus, die aber in den einzelnen Dialekten verschiedene Formen zeigen, also nicht altererbt sind. Arab. *quddām* findet sich in der klass. Sprache wohl nur als Nomen (wie *fī 'awwali 'l-quddāmi* ›in frühster Vorzeit‹ Kumait Hāš. 1, 16) wird aber schon in der späteren Literatur[1]) zur Präposition ›vor‹ (s. Dozy s. v. *yalmašī quddāmahu* ›vor ihm zu gehn‹ Jāqūt Iršād V, 369, 15) und findet sich als solche in den neueren Dialekten wie dem äg. (Spitta Gr. § 177 c), ʿOmān. (Reinh. § 210), Pal. (s. Löhr § 189), und in Nordafrika (s. Marçais, Ul. Br. S. 173, Stumme Tun. Gr. § 166). Das sab. *bqdm*, *mqdm*, äth. *baqedma* können schon ganz als Präpp. gelten, während hebr. *qiḏmaṯ* ›in der Richtung‹ Gn. 2, 14, 4, 16 noch halb nominal ist. Ihm entspricht im Aram. das syr. *quḏmaṯ* ›vor‹ mit den Nebenformen *quḏmai* (z. B. Narsai II, 212, 6) und häufiger *qᵉḏām*, das auch den paläst. Dialekten (s. Dalman S. 230, Schultheß S. 175) geläufig ist, während im Babyl. *qammai* < *qaḏmai* herrscht.

Anm. Beim syr. *qᵉḏām* ist eine eigentümliche Verschiebung zu beobachten. Der Zeitpunkt, von dem aus eine vorher verflossene Zeitstrecke bemessen werden soll, wird, während er im Bibl. aram. nachfolgt, wie *miqqaḏmaṯ dᵉnā šᵉnīn śaggīʼān* ›viele Jahre vorher‹ Ezr. 5, 11, dieser im Genetiv und das Ganze der Präp. untergeordnet, wie *qᵉḏām 'arbaʿ šᵉnīn daqrāḇā* ›4 Jahre vor dem Kriege‹ JSB. I, 815 pu, *qᵉḏām štā iaumāṯā dᵉḏuḵrāneh* ›6 Tage vor seinem Feste‹ Vit. vir. ed. Brooks 27, 16, 9, *tᵉlāṯā iarḥē ḏaḥṣāḏā* ›3 Monate vor der Ernte‹ Ming. I, 162, vgl. *bāṯar qallīl iaumāṯā dᵉneṣḥāneh* ›wenige Tage nach seinem Martyrium‹ am. II, 583, 17; s. § 418 g Anm., h Anm. vgl. *ʿal ḥameštaʿsar milē ḏamḏittā qaddīštā* ›15 Meilen von der hl. Stadt‹ PO. VIII, 1, 39, 8.

d. Aus dem Nomen *baʿd* ›Entfernung, Abstand‹ haben das Arab. und das Hebr. zwei Präpositionen ganz verschiedener Bedeutung ent-

1) Allerdings setzt *'aquddāmuhu ḫairun lahu 'am yarā'uhu* ›ob es ihm besser ist vorwärts- oder zurückzugehn‹ b. Ḥibbān Rauḍa 202, 1 schon den Gebrauch als Präposition voraus.

wickelt. Das arab. *baʿda* hat seine lokale Grundbedeutung »hinter, nach« nur noch dialektisch erhalten, wie ḥaḍr. *kullan dāir baʿad falakuh* »chacun court après son gagne-pain« Landb. Dath. 895, 1. In der klassischen Sprache ist es stets auf die Zeit übertragen und wird oft im prägnanten Sinne gebraucht, wie *mā ḥadaṯa baʿdī fī ʾl-ḥaiji* »was ist nach meinem Fortgang im Stamme passiert? Aġ.[2] V, 182, 23, (mehri *ūhe bādi ṯhoulūl* »und er setzte sich nach meinem Weggang nieder« Jahn 112, 21), *baʿdanā* »nachdem wir uns getrennt haben« Aġ.[2] IV, 5, 5. Das hebr. *bᵉʿaḏ* dagegen betont, daß zwischen zwei Dinge ein Hindernis tritt, wie *uaiiisgọr dalṯọṯ hāʿalīiā baʿaḏọ* »und er verschloß die Türen des Gemachs hinter sich« Jud. 3, 23, *uaiiašqef bᵉʿaḏ haḥallọn* »und er schaute durch das Fenster« Gn. 26, 8, und in übertragenem Sinne *haʿtīrū baʿaḏī* »betet für mich« Ex. 8, 24. Dazu gehört vielleicht das bab. *bīdiia* in *Ninkigal . . . bīdiia . . . bītsu . . . eššiš ēpuš* »der N. baute ich in meinem Interesse ihren Tempel neu auf« Neb. No. 20 III, 1 (VB. IV, 182).

e. Ähnlich wie beim hebr. *bᵉʿaḏ* ist die Bedeutung des arab. *dūna* spezialisiert. Seine Grundbedeutung »nahe bei« (vgl. *danā* mit Reck. S. 208) liegt wohl noch in Fällen vor, wie *dūnaka ʿuqbā ḫilāfika lī* »da hast du nun die Folgen deines Ungehorsams gegen mich« Aġ.[2] II, 22, 13. Der für die meisten Anwendungen der Präposition charakteristische Begriff des Hindernisses erscheint schon in *faʾinnahu lakum dūna ʾn-nāsi* »denn er schützt euch vor den Menschen« Ṭab. K. III, 208, 2, *ʾaġlaqa ʾl-ḥiṣna dūnahu* »er schloß die Burg vor ihm« eb. 239, 20. Da *dūna* das Vorhandensein eines Zwischenraumes betont, so kann es auch bezeichnen, daß eine Sache über eine andere hinausragt, wie *laisa bidūnihi* »er ist nicht geringer als er« Aġ.[2] II, 27, 13. Diese Präposition ist auch im Mehri noch erhalten, vgl. *rezahait män dūnes ḥaid ṣōber useddēt bādā* »die Schwere (ein Schiff) verteidigen eine ausdauernde Hand und ein neues Tor« Jahn 135, 16 (falsch übersetzt).

Anm. Die Grundbedeutung liegt wohl noch im ʿom. *dōk*, f. *dōš* »da hast du« Reinh. 391, 3, 7 vor mit einem noch unerklärten Lautwandel; daraus entwickelt sich auch trip. *dūāke* »wohlan« (Stumme § 68) s. Bd. I, 503 s. § 10 c.

261. Neben den Bezeichnungen der Lagen im Raum sind es vor allen die Namen der Körperteile, die sich zu neuen Präpositionen entwickeln, wie sie schon in Verbindung mit den alten Formen diese vielfach verdeutlichen, s. o. § 236 b, vgl. H. Holma, Die Namen der Körperteile im Ass. Bab., Leipzig 1911, S. IX. Im Ass. ist es zunächst der Lokativ dieser Nomm., der als Ersatz für ihre Verbindung mit *ina* oder *ana* eintritt und sie so allmählich verselbständigt.



a. Kopf und Schädel.

α. *rēš* (vgl. dath. *rās* § 226a a. E.) hat im Fellīḥī und im Dialekt von Salamas ganz die Funktionen des alten *ʿal* übernommen, wie fell. *rēš kalak* »auf dem Floß« Lidzb. 257, 1, *rēš ṭast* »auf der Schüssel« eb. 279, 3, *reš ǧū mendī* »für nichts« eb. 301, 6, *rēš ḥā parǧā nūntā* »wegen eines Stückchens Fisch« eb. 322, 6; so sagt man sogar *rēš rēšī* in Nachbildung des neuarab. *ʿalā ra'sī* »sehr gerne« Lidzb. 291 u, vgl. sal. *rēšet ʿēnu urēšet rēšan* dass. Duv. 110, 8.

β. ass. *muḫḫu* »Schädel«, *ina muḫḫišunu aškun* »ich legte ihnen auf« Tigl. V, 20 (AKA. I, 70), *ana muḫḫišu itbū* »erhoben sich gegen ihn« (Del. HW). Sehr oft tritt dafür das einfache *muḫḫi* ein, vgl. *muḫḫi šarri* »gegen den König« Am. 93, 18, *muḫḫi Ṣumura* »wegen S.« eb. 91, 11, *muḫḫiia* »meinetwegen« eb. 254, 10.

b. Stirn, ass. *muttu*, wie *ērubūma muttiš Anšar* »sie traten ein vor A.« Schöpf. III, 131.

c. Antlitz.

α. syr. *'appai* »gegen« auf die Zeit übertragen *'appai ramšā* »gegen Abend« Ps. C. 186, 15, meist aber *lappai* s. o. § 243b*α*.

β. ass. *pān*, wie *panuššun aṣbat* »ich zog gegen sie« Sanh. III, 74, *panušša išātu innapiḫ* »vor ihr her brannte Feuer« Aššurb. Sm. 126, 73, *pān kisallu* »vor dem Tempelhof« Neb. 13 II, 54 (VB. IV, 108).

Anm. Die südarab. Präpositionen sab. *fnyt* (Hommel S. 52), mehri *fenē* »vor« lokal Jahn 149, 13, *fenōyen* temp. eb. 1, 14, šḫ. *fenī* Müller III, 81, 15 und das ihnen entsprechende äth. *fenā* wie *fenā nagh* »gegen Morgen« ŠD. 93, 9, *fenā šark* »gegen Abend« VSI. I, 43, 21 sind wohl erst sekundäre Ableitungen von dem in diesen Sprachen verlorenen Wort für »Antlitz«, wie äth. *fenōt* »Weg« und *fannaya* »senden«.

d. Mund, ass. *ša pī nīribēti ša šadī* »das am Eingang der Gebirgspässe« AKA. I, 234, 26.

Anm. Zu arab. *fī* und ass. *pī* = *kī pī* s. o. § 238c, 248d*γ*.

e. Nacken, im Arab. *qafā* schon früh in Verbindung mit *fī* und *min* vgl. Gloss. zu BG. VI, aber auch *qafā* allein in der Bedeutung »auf«, s. Gl. zu BG. VIII, ebenso im Neuarab., fürs Syr. s. Littmanns Gl. zu Bed., fürs ʿOmān. Reinh. § 208, in Dathīna sogar in der Bedeutung »wegen« s. Landb. 13, 21.

f. Rücken.

α. Mehri *ṭar*, šḫ. *ẓer*, soq. *ṭhar* »über«, s. Müller III, 6, 8, m. *min ṭar*, šḫ. *min ẓer* »wegen« eb. 21, 11, aber auch (ebenso soq. *min ṭhar*) »nach« von der Zeit, eb. 74, 24.

β. tña *zebān* (s. ZA. 19, 323, 2) »über«, wie *zebān Degsā ḥamadū melādū* »sovra D. era la sua polvere, la sua nascita« eb. 301, 11.

γ. ass. *ṣēr* »auf«, wie *ṣēruššu ušašṭir* »ich ließ darauf schreiben« Sanh. II, 61, *ušazzizuinni ṣēr gārēịa* »setzten mich über meine Widersacher« KB. II, 198, 30, *adkī ummānēịa ṣēr Ummānaldasi* »ich bot meine Truppen gegen U. auf« eb. 200, 6.

g. Hand, Seite.

α. Hierher gehört wahrscheinlich soq. *id* »in«, wie *id géḥi* »im Tale« Müller II, 280, 17, *id 'ílbib* »ins Herz« eb. 126, 22, *id qá'er* »nach Hause« eb. 124, 17, metaphorisch *ụudsé nínhin ókil idhí* »und ihr Bruder hat mich bevollmächtigt« eb. 150, 30, *id mṣayfoh* »zum 2. Male« eb. 266, 10.

β. Auch hebr. *'ęþ* bedeutet wahrscheinlich urspr. »an der Seite« (s. Bd. I, 421), dann »bei, mit«, *ụaịịēšęƀ 'ittǫ š'lǫšęþ ịåmīm* »und er blieb drei Tage bei ihm« Jud. 19, 4, *ụattiškaƀ 'ęþ 'åƀīhå* »und sie schlief bei ihrem Vater« Gn. 19, 33, *'Ęṣịǫn Gęƀęr 'ašęr 'ęþ 'Ēlǫþ* 1. Rg. 9, 26, *kī 'itt'kå 'ånǫkī* »denn ich bin mit dir« Gn. 26, 24, *m'ṣaḥēq 'ęþ Riƀqå 'ištǫ* »mit seinem Weibe R. scherzend« Gn. 26, 8, *ụaịịillåḥamū 'itt'kęm* »und sie kämpften mit euch« Jos. 24, 8, *ịęrå'ę kǫl z'kūr'kå 'ęþ p'nę hå'ådǫn* »deine ganze junge Mannschaft soll vor dem Herrn erscheinen« Ex. 34, 23.

γ. Ebenso entwickelt sich ass. *itti*, wie *itti daịānī ul uššab* »er soll nicht bei den Richtern sitzen« CH. VI, 28, *itammē ittika* »sie spricht mit dir« Aššurb. Sm. 124, 57, *iqbī itti libbišu* »sprach bei sich« KB. II, 196, 25. Wie *ina* und *ištu* so kann auch *itti* bei Verben stehn, die eine bei dem durch *itti* bezeichneten Punkte einsetzende Fortbewegung bezeichnen, wie *kaspam itti tamkarim ilqīma* »er hat Geld beim Kaufmann empfangen« CH. XIV, 19, XVII, 56/7, *itti šarraqānišu iliqi* »von seinem Diebe soll er es empfangen« eb. XXI, 6, 7, *itti lumni šūtiqanni* »entrücke mich dem Bösen« IV. R. 59 n. 2. Metaphorisch steht es vor allem in konzessivem Sinne, wie *itti epšēti annāti ... ul ibāš* »trotz dieser Dinge verzweifelte er nicht« KB. II, 248, 14, 15.

h. Seite.

α. arab. *ǧanb* in den neueren Dialekten als »neben« sehr gewöhnlich, so äg. (Spitta § 177h), syr. (Bc bei Dozy) und 'omān. (Reinh. § 214); das entsprechende aram. *gaƀ* wird zwar meist mit *'al* verbunden (s. o. § 250f), findet sich aber im Pal. auch selbstständig.

β. hebr. *'ęṣęl*, wie *liškaƀ 'ęṣlåh* »neben ihr zu schlafen« Gn. 39, 10, *ụatta'amǫđnå 'ęṣęl happårǫþ* »und sie stellten sich neben die Kühe« Gn. 41, 3, *'ęṣęl 'aṣmǫþåụ hannīḥū 'ęþ 'aṣmǫþaị* »neben seine Knochen legt die meinen« 1. Rg. 13, 31, *'ęṣęl haggiƀ'å* »neben G.« Jud. 19, 14.

i. Hüfte.

α. tē *ḥaqō* (aus äth. *ḥaqu̯ē*) ›nach‹ zeitlich wie *ḥaqōhan* ›after this‹ Littm. 67, 2, *ḥaqō galē dōl* ›after a short time‹ eb. 63/4, *ḥaqōhū* ›nach seinem Tode‹ eb. 235, 13.

β. bab. ass. *u̯arki*, lokal *mārū u̯arki abīšunu illakū* ›die Kinder sollen hinter ihren Vätern hergehn‹ CH. VI, 54 (vgl. Ungnad 18, 35), zeitlich *u̯arki mutišu* ›nach dem Tode ihres Mannes‹ eb. 25, 17, *u̯arkiša* ›nach ihrem Tode‹ eb. 27, 81.

k. Inneres, Herz.

α. malt. *qalp*, wie *qalp ittiben* ›im Stroh‹ Ilg und Stumme, Volksl. 46, 2.

β. ass. *kirib*, wie *kirib elippē ušarkib* ›ich ließ sie in Schiffen fahren‹ Sanh. IV, 31, mit derselben Metapher wie bei *ina*, *ištu*, *itti* von dem Ausgangspunkt einer Bewegung, wie *epirē qirbišu issuḫma* ›ich entfernte den Staub daraus‹ Neb. 10, I, 21 (VB. IV, 96).

l. Fuß, Ferse.

α. Im Hebr. und Aram. nur in Verbindung mit *bᵉ* und *lᵉ* wie hebr. *bᵉraᵹlę̄* ›hinter‹ Ex. 11, 8, Jud. 4, 10, *lᵉręᵹęl* dass. Gn. 30, 30, 1. Sm. 25, 42, altaram. *blgrᵹ mr'h* ›im Gefolge seines Herren‹ Pan. 16, syr. *lᵉreᵹleh* ›hinter ihm‹ 1. Sm. 25, 10, am. I, 117, 15, JSB. III, 437, 1, pal. *bᵉriᵹleh* ›in seinem Gefolge‹ Dalman Pr. 15, 9.

β. Arab. *ʿaqib* ›Ferse‹ als Präp. ›nach‹ vom Raum *fulānun ǧā'a ʿaqiba fulānin* ›N. N. kam hinter N. N.‹, von der Zeit aber mit *fī*: *ḫaraǧa fī ʿaqibi hāḏā 'l-i̯au̯mi* ›trat nach diesem Tage auf‹ Mubarrad 561.

Anm. Hier sei noch erwähnt, daß *'aṯar* ›Spur‹, das im Arab. und Aram. (s. o. § 238 b ε) mit *bi* zur Präposition ›hinter, nach‹ zusammenwächst, im Südarab. und im Tē auch allein als solche funktioniert, vgl. šḫ. *skéf ser sékin* ›er legte sich hinter die Niederlassung‹ Müller III, 140, 13, tē *'asar 'emmū* ›behind his mother‹ Littm. I, 57, 9, metaphorisch *'asar lasemū* ›after his name‹ eb. 56, 11, von der Zeit *'asar lamōt u̯arḫ* ›after the death of the month‹ eb. 64, 20.

262. Während sonst die meisten semit. Präpositionen aus Substantiven hervorgehn, hat das Arab. auch solche aus Partizipien entwickelt. Das Wort *ḫāriǧ* ›herauskommend‹ ist in der kl. Sprache noch in lebendigem Zusammenhang mit seinem Verbum, vgl. *fa'innahā ḫāriǧatun ʿan il-Madīnati* ›sie ist aus M. herausgekommen‹ (und befindet sich nun außerhalb) Ṭab. K. III, 47, 27; der Begriff der Bewegung tritt dann aber in den Hintergrund und so bezeichnet es schon die Lage, wie *fī mau̯ḍiʿin ḫāriǧin ʿan Mekkata* ›an einem Ort außerhalb M.s‹ Ġazāli Iḥi̯ā' III, 299, 10. Da das Verbum selbst schon mit dem

Akk. verbunden wird, (s. o. § 197h), so kann auch dies Part. mit dem einfachen Genetiv verbunden werden, und wie die Bedeutung verblaßt ist, zeigt *ḫarağa 'ilā ḫāriği Dimašqa* »er ging vor die Tore von D.« b. Baṭ. I, 254, 2. Während im ʿomān. *ḫārug ʿan l-beled* »außerhalb der Stadt« (Reinh. § 217) die ältere Konstruktion noch erhalten ist, herrscht in den anderen Dialekten das einfache *ḫāriğ el-medīna.* Dieselbe Entwicklung macht im Mittel- und Neu-arab. *dāḫil* »innerhalb« durch, wie *ğalasa Fuḍailun ḫāriğa 'l-bābi iabkī uaDā'ūdu dāḫila 'l-baiti iabkī* »F. saß vor der Tür und weinte, während D. innerhalb des Hauses weinte« b. Ḥibbān Rauḍa 66, 9, *dāḫila baṭnihi* »innerhalb seines Leibes« Dimišqī ed. Mehren 156, 6, 7 (s. Fleischer Beitr. V, 285), ebenso z. B. im Äg. (Spitta § 177 m) und im Tlems., wo aber vor Suffixen noch die Verbindung mit *men* notwendig ist (s. Marçais 166). Zu einer Präposition entwickelt sich auch *dā'ir* »um herum« im Tun. (Stumme § 166) und ʿOmān. (Reinh. § 265). Im Tun. beginnt auch *māḍī* »vergangen« schon zur Präposition zu erstarren, wie *māḍi sāʿatīn mil l-muġrub* »zwei Stunden nach Sonnenuntergang« St. 52, 21.

Anm. Das von Reinh. § 211 unter den Präpositionen aufgeführte *mqābil* in *hāḏi lumnāra mqābil bētī* »dieser Leuchtturm ist meinem Hause gegenüber« dürfte trotz der mangelnden Kongruenz noch als Partizip empfunden werden.

263. Im Arab. und Aram. entstehn Präpositionen auch als Relativadverbien mit einem eingliedrigen Nominalsatz. Aus einem ursprünglichen Satze *min ḥaiṯu 'ṣ-ṣūratu* »von der Seite, wo die Gestalt ist« entsteht der adverbielle Ausdruck *min ḥaiṯ aṣ-ṣūra* »von seiten der Gestalt«, b. Ğauzī Aḏkiiā' 8, 19, vgl. Ġazālī Iḥiā' I, 129, 1, III, 142, 7, 143, 4, Subkī Ṭab. II, 62, 12, 154, 22, Maʿānī an-nafs 52, 12, *min ḥeiṯ emnašab* »à l'endroit de l'accrochement« Landb. Dath. 114, 50, 2, daraus im ʿOmān. *geles mḥēti* »er saß mir zur Seite« Reinh. § 214a. Ebenso wird im Malt. *fein* »wo« zur Präposition, vgl. *feini* (s. o. § 183bβ) »her zu mir« Ilg-Stumme, Volksl. 167, 3, *fei ḥanīni* »zu meiner Liebsten« eb. 159, 3, *fei šülšīn* »bei einander« eb. 157, 4, seltener *lein* »zu« eb. 254u. Ebenso wird im Christl. Pal. *hēn dᵉ* »wo« oft schon gleich einer Präposition wie *hēn dᵉriglōi* »παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ« Lc. 7, 38, 8, 35 u. a. (vgl. Schultheß s. v.). Dem entspricht im Fellīḥī *'aikā d.* In *dzālē 'aikā dkāhnā* »daß er zum Priester gehe« ZDMG. 37, 310, 2 mag der Relativsatz noch als solcher gefühlt werden. In *dᵉmeḫlē 'aikā deḥmārā* »er schläft mit dem Esel« Lidzb. 258, 6, *qᵉrēlē 'aikā dᵉbaḫteh* »er rief seiner Frau zu« eb. 264, 14 (vgl. 277, 9) und in *maikā dᵉʿamman* »von unserem

Onkel‹ eb. 223, 9 ist es offenbar schon zur Präposition geworden. Ob im äth. *ḫaba* ›wo‹ und ›bei‹ die Verwendung als Präposition oder die als Relativwort älter ist, läßt sich, da die Etymologie unbekannt ist, nicht entscheiden.

264. Endlich können sich auch aus Negationen Präpositionen entwickeln. Das ist im Arab. mit *balha* geschehn, das offenbar mit den ursprünglichen Negationen *bal*, *balā* (s. o. § 122 c) identisch ist, wenn auch die Endung *ha* noch dunkel bleibt. Es ist einerseits wie *balā* aus einer negativen Frage zu einem bekräftigenden ›jawohl‹ geworden, wie A. ʾl-ʿAtāhiịa 94, 9. Die negative Grundbedeutung entwickelt sich dann zu ›außer, abgesehn von‹ wie *sabʿūna ʾalfan balha man taʿaḏḏarā* ›70000 Mann außer denen, die sich entschuldigt‹ Ruʾba Geyer 9, 62, *falaụ kāna ʾl-ʾāḫarāni maʿī lam ịanfaʿānī balha ʾannī la ʾarǧū ʾillā ʾaḥadahumā* ›und wenn die beiden anderen bei mir wären, würden sie mir nicht nützen, abgesehn davon, daß ich nur auf einen von beiden hoffe‹ b. Misk. I, 462, 3, *ʿadadtu liʿibādika ʾṣ-ṣāliḥīna ... ḏuḫran balha mā ʾuṭliʿtum ʿalaịhi* ›ich habe deinen treuen Dienern einen Schatz vorbereitet ... abgesehn von dem, was euch schon gezeigt ist‹ Buḫ. III, 309 pu (var. *min balhi*). Aus der rhetorischen Frage entwickelt sich der Sinn ›umwieviel mehr‹, wie *naṣīḥatuka ụāǧibatun fī ʾl-ḥaqīri ʾṣ-ṣaǧīri balha* (var. *fakaịfa*) *ʾl-ǧalīli ʾl-ḫaṭīri* ›man muß dir treu raten in kleinen und geringen Dingen, um wieviel mehr in großen, wichtigen‹ b. Qot. ʿUịūn I, 116, 9, vgl. Buḥt. Ḥam. 101, 8, Muf. § 187, Ụāḥidī zu Mut. 296, 1, Ḫiz. III, 20 ff. Etymologisch entspricht äth. *ʾenbala* wie *zaʾenbala ferē* ›ohne Frucht‹ Mt. 13, 22, im Aram. syr. *men bᵉlaị*, das gradezu Präposition ›ohne‹ ist, wie *men bᵉlaị saịbārtā* ›ohne Nahrung‹ ER. 167, 25 (vgl. Jul. 68, 2 u. a.) und ass. *balū* wie *balukka* ›ohne dich‹ VB. IV, 238, 36. Im Ass. entwickelt sich eine Präposition ›ohne‹ auch aus einem negativen, eingliedrigen Relativsatz wie *ša la kāšu* ›ohne dich‹ eb. 38, *ša lā ṣarīni* ›ohne S.‹ eb. 264 II, 3. Wie in den anderen semit. Sprachen die Partikel ›bevor‹ in Zeitsätzen oft negativ ausgedrückt wird, so ersetzt das Ass. das temporale ›vor‹ bei Inff. oft durch *ana* mit der Negation wie *ana la kašādi* ›bevor ich ankam‹ Tigl. II, 45 (AKA. I, 42). Danach wird man auch die Präposition *lam* in *lam abūbi* ›vor der Sturmflut‹ Gilg. I, 6, *lam Burnaburịaš* ›vor B.‹ KB. III, 288, 45/6 = VB. IV, 28, 21 auf die Negation zurückführen dürfen (vgl. § 351 i Anm.). Nach dem Muster von Verbindungen wie *ana lā manē* ›nicht zu zählen‹ entsteht im Bab. eine Präposition *alla* ›im Sinne von mehr als‹

wie *emūqēšunu alla emūqēni ma'dū* ›ihre Truppen waren zahlreicher als die unsrigen‹ Harper 462r, 11 ff. s. Ylvisaker, Z. Gr. S. 52.

III. Doppelpräpositionen.

265. In dem Bestreben, den Ausgangs- oder den Endpunkt einer Bewegung genau festzulegen, setzen die semit. Sprachen zuweilen zwei Präpositionen zusammen. Sehr selten, außer im Ass., werden zwei Präpositionen der Ruhelage mit einander verbunden. Aus der großen Zahl der möglichen Kombinationen sollen hier nur die wichtigsten hervorgehoben werden.

a. *α. Min* verbindet sich im Arab. mit *fauqa*, wie *ǵaʿala fīhā rauāsiia min fauqihā* ›und er setzte Berge über sie‹ Sūra 41, 9, ḥaḍr. *taʿaššu min fōg el-ʿaša* ›sie aßen zur Nacht nach dem Nachtmahl‹ Müller III, 23, 21 (vgl. Hein 60, 12), mit *ʿalā*: *fatarāʾā lahu min ʿalā 's-sūri* ›da zeigte er sich ihm auf der Mauer‹ Fār. bei Qal. 285 n. 4, *minn ʿala bukra laʿašiie* ›vom Morgen bis zum Abend‹ Landb. Pr. 247 apu, mit *ʿan*, wie *min ʿan iamīnī* ›zu meiner Rechten‹ Ḥam. 60, 12, mit *ʿinda*: *ḥattā taḫruǵa min ʿindihi* ›bis du von ihm weggehst‹ b. Hiš. 15, 11, tlems. *ḫreǵ min ʿandhum* ›er ging von ihnen weg‹ Marçais 266, 34, mit *baina* und *ḫalfa*, wie *laʾātiiannahum min baini 'aidīhim uamin ḫalfihim* ›ich werde von vorne und von hinten zu ihnen kommen‹ Sūra 7, 16, *min bain il-kauar* ›des montagnes‹ Landb. Dath. 326, 9, mit *dūna*, wie *uamā lahum min dūnihi min uālin* ›und niemand schützt sie vor ihm‹ Sūra 13, 12, mit *quddām*, wie *firri min quddāmhu* ›flieh vor ihm‹ Ġazālī Iḥiāʾ III, 233, 13, ferner *min baḥdāia* ›von bei mir‹ Tun. 63, 26 (Trip. 42, 18), mehri *min hāl uuzīr* ›von seiten des W.‹ Jahn 85, 28, šḥ. *min toli* ›von mir‹ Müller III, 58, 19, šḥ. *min ẓer ʿeyšé*, soq. *min baʿd teḍaimoh* ›nach dem Nachtmahl‹ eb. 66, 25 usw.

β. Das äth. *'em* verbindet sich zumeist mit Präpositionen der Zeit, wie *'emqedmaze* ›vorher‹, *'emdeḫraze* ›nachher‹, *'em'ammēhā* ›von da an‹ usw., oft aber auch mit *ḫaba*, wie *kᵘellū tauehebanī 'emḫaba 'abūia* ›alles ist mir von meinem Vater gegeben‹ Mt. 11, 26 und so beim Passiv häufiger als das einfache *'em*, wie *kama iet'akᵘatū 'emḫaba sabeʾ* ›damit sie von den Menschen gepriesen werden‹ eb. 62, ebenso tña *'enkāb*, wie *'enkāb medrī* ›dalla terra‹ ZA. 18, 321, 54, 1, namentlich in Vergleichen, wie *'enkāb qaiiāḥ ṣallāmòi maḥēšāt* ›piu della rossa sarebbe preferibile la mia nera‹ eb. 344, 103, 1, ferner tē *men laʿal raʾasa* ›over the head‹ Littm. I, 106, 19, vgl. amh. *kānta zand 'enta uaṭṭāhū* ›daß ich von dir ausgegangen bin‹ Joh. 17, 8.

γ. hebr. *ṷaiiiqqaḥ mẹ'ittām* »und er nahm von ihnen« Gn. 42, 24, *mẹ'immī* »von mir« eb. 31, 31, *hōṣī'ū kọl 'īš mẹ'ālāi* »führt alle vor mir hinaus« eb. 45, 1 (vgl. § 249a), *mittaḥaþ haššāmaiim* »aus dem Raum unter dem Himmel« Gn. 1, 9, *mimmūlī* »mir gegenüber« Nu. 22, 5, *mibbil'ᵃdẹ* Jos. 22, 19, *mill'ᵉbad* 1. Rg. 10, 13 »außer«, *mibbẹn raglāu* »zwischen seinen Füßen« Gn. 49, 10, *mittọk hassᵉnẹ* »aus dem Dornbusch heraus« Ex. 3, 2.

δ. bibl. aram. *min qᵒdāmẹh* »vor ihr« Dn. 7, 8, *min taḥtōhī* »unter ihm« eb. 4, 11, nab. *mn 'l ṭ'mā* »durch Adoption« CIS. II, 161, II, 2, targ. *dᵉḥil millᵉḥauuā'ā* »fürchtete sich zu zeigen« 1. Sm. 3, 15, syr. *men qᵉdām štā iaumīn dᵉfeṣḥā* »πρὸ ἓξ ἡμερῶν τοῦ πάσχα« Joh. 12, 1 (vgl. § 260c Anm.).

Anm. Das Syr. kann *men* nicht mit *l'* verbinden, dafür tritt *men dal* ein, wie *lā šālẹ ṷā men dalmallāfū* »hörte nicht auf zu lehren« am. III, 641, 18, vgl. § 366b Anm. Im Grunde liegt hier dieselbe Kontamination zwischen Konjunktionalsatz und Inf. vor, wie sie auch in Objektssätzen zuweilen erfolgt, s. u. § 408a Anm. 2.

ε. ass. *ištu pān kakkēiā dannūti iplaḫu* »fürchteten sich vor meinen mächtigen Waffen« Aššurn. AKA. I, 234, 6, *ištu kirib šadē* »aus den Bergen« eb. 276, 65, *ultu bīrišunu* »aus ihrer Mitte« KB. II, 166, 8, *ultu libbi ḫazanāti* »von den Stadtoberen« KB. II, 174, 107, *ištu maḫar šarri bēliia* »von seiten des Königs, meines Herren« Am. 92, 20 usw.

b. *α.* arab. *'ilā* verbindet sich mit *fauqa*, wie *'ilā fauqi 'l-ku'ūbi* »bis über die Knöchel« Nāb. 19, 7, *ilā fōq rāsoh* »bis über seinen Kopf« Taġr. B. Hilāl 333, 1, ḥaḍr. *lafōq ğebel* »bis auf den Berg« Müller III, 18, 19, *'ilā taḥti* »bis unter« Qal. 279, 17, *'ilā baini iadaihi* »bis vor ihn« Iāqūt Iršād II, 118u, Subkī Ṭab. I, 209, 19, Fār. bei Qal. 176 n. 11, Taġr. B. Hilāl 86, 2, 572, 5, *'ilā baini 'ṣ-ṣalātaini* »bis zu der Zeit zwischen den beiden Gebeten« b. Misk. I, 397, 10, b. Taġr. 505, 11, *'ilā 'indī* »her zu mir« Iāqūt Iršād I, 401, 13, *li-'ōndi* Weißb. 'Ir. I, 134, 13, *lidūni 's-samā'i* »in der Richtung unter dem Himmel« Nau. Ḫalbat 295, 21, *ḥattā 'ilā miþlihā* »bis zu ihres Gleichen« Ṭab. Tafs. II, 93, 22.

β. äth. *laḫaba* »zu hin« Hen. 56, 5, tña *kesāb* (aus *'eska ḫaba*) »bis zu« ZA. 19, 308, 10.

γ. hebr. *'ẹl taḥaþ hā'ẹlā* »unter die Terebinthe« Jud. 6, 19, *'ẹl 'aḥᵃrẹhẹm* »hinter ihnen her« 2. Sm. 5, 23, 2. Rg. 9, 18/9, *'ẹl mūl* Jos. 8, 33, *'ad nọkaḥ* Jud. 20, 43 »bis gegenüber«, *'ẹl miḥūṣ* »nach außerhalb« Dt. 23, 11, *'ẹl minnẹgẹb* »nach Süden« Jos. 15, 3, *millifnẹkẹm* »vor euch« Jos. 23, 13, *lᵉmīiọm ṷᵉ'ad* »von dem Tage bis« 2. Sm. 7, 6, Jud. 19, 30 usw., *lᵉmẹ'īš ṷᵉ'ad 'iššā* »Mann und Weib«

2. Sm. 6, 19, *lᵉmẹ'īš u̯ᵉ'ad bᵉhẹmā* »Mensch und Vieh« Ex. 11, 7, *lᵉmẹraʿ u̯ᵉʿad ṭǭb* »Böses und Gutes« 2. Sm. 13, 22, *lᵉmid-Dān u̯ᵉʿad Bᵉ'ẹr Šẹbaʿ* »von D. bis B.« Jud. 20, 1.

δ. aram. syr. *lᵉbāḇreh* »hinter sich« JSB. IV, 717 u, *lᵉbāḇreh dᵉ-i̯au̯mā* »τῇ ἐπάυριον« Clr. 97, 3, *laqdāmau̯* »vor ihn« am. I, 46, 8, *lᵉbẹḇ 'urḥāḇā* »εἰς τὰς ὁδούς« Mt. 22, 9, chr. pal. *liḇḥǭḇ* »unter« Mt. 8, 8, *lᵉbẹn idai̯hōn* »vor sie« Act. 21, 11, fell. *elbai̯ni qrīḇā* »in die Stadt hinein« Lidzb. 218, 17, *elbai̯nāḇai̯i̯e* »zwischen sie« eb. 243, 1.

ε. ass. *ana elii̯a* »zu mir« AKA. I, 324, 81, *adi eli mē* »bis ans Wasser« eb. 186, 16, *ana maḫar* »vor« Am. 92, 20, *ana pani* dass. eb. 92, 47, *ana ṣērii̯a* »gegen mich« eb. 92, 24, *ana kirib Ni'i* »nach N. hinein« KB. II, 166, 39, *adi maḫrii̯a* »vor mich« eb. 168, 50, 190, 65 usw., vgl. Tallquist, Spr. Nab. 10, 11.

c. Präpositionen der Ruhelage finden sich im Arab. nur in *bi-dūni* »mit Ausschluß« (s. Dozy) *fī dūni* »unterhalb« (z. B. ʿAbbās b. al-'Aḥnaf 38, 6) und *fī fau̯qi ʿišrīna 'alfa ḥadīḇin* »über mehr als 25000 Traditionen« I̯āqūt Iršād V, 333, 12 verbunden. Das Äth. verbindet *ba* öfter mit *bai̯na* (s. o. § 254 C a) ferner mit *lāʿla* VSI. I, 4, 11, 49, 17, mit *tāḥta* eb. 79, 7, *'enta* mit *ḫaba*, wie *za'enbala 'enta ḫabēi̯a* »außer durch mich« MQ. 23, 17, *u̯aḥōrat 'enta deḫrēhū* »und sie ging hinter ihm her« KN. 101 a, 14, ferner tē *'et men laʿalū* »above him« Littm. I, 261, 24, *bedībū* »with him« eb. 73, 14, *'et ḥantēhū* »at his feet« eb. 130, 6, *dīb ḥantēhū* »down his feet« eb. 5, 13, tñа *'ab deḫrí 'endāi̯* »dietro la mia casa« ZA. 18, 321, 53, *nāb qedmēkī* »vor dir« eb. 369, 13, im Aram. nur targ. *bᵉbẹnẹhǭn* »zwischen ihnen« Cant. 1, 9, öfter aber im Ass. wie *ina maḫar* »vor« CH. 36, 74, KB. II, 200, 160, *ina eli* »über« Schöpf. IV, 119, Tigl. VII, 78, Am. L. 12, 32, »hinzu« KB. II, 202, 116, *ina muḫḫi* »gegen« KB. III, 160, V, 33, *ina eli mīni* »warum?« KB. II, 226, 70 usw.

IV. Verbindungen von Präpositionen mit Adverbien.

266. Mehrere semit. Sprachen suchen die Lage eines Gegenstandes zu einem anderen statt durch eine einfache Präposition genauer durch ein dieser vorausgeschicktes Adverb zum Ausdruck zu bringen.

a. Im Arab. findet sich diese Ausdrucksweise erst in den neueren Dialekten, so im syr. *min taḥt minnī* »unterhalb von mir« Taġr. B. Hilāl 237, 2, *min baʿd minnī* »hinter mir« eb. 527, 19, *ḫalf minnī* dass. eb. 539, 6, dam. *ubiruddu ennār fō' minnoh* »und sie bringen die Glut darüber« Landb. Pr. 294, 7, mar. *qbel mennek*

›vor dir‹ MSOS. II, 27, 6, *tḥt minnu* ›unter sich‹ Houw. 18, 12 (vgl. MSOS. II, 35 apu), *ilā sarqna ḷbụıḍāt tḥt minha* ›wenn wir ihr die Eier unter dem Leibe wegstehlen‹ eb. 44, 21, *sraqḫum ṃtaḥt ḷgurra* ›er stahl sie der wilden Taube unter dem Leibe weg‹ eb. 23.

b. Im Äth. findet sich dieser Gebrauch nur bei *'af'a 'emna* ›außerhalb von‹, wie *'af'a 'emna kāb* ›außerhalb der Festung‹ ŠD. 18, 23, im Tigrē in *men laḥan lakerāra* ›from under the curtain‹ Littm. I, 214, 4. Sehr gewöhnlich ist dagegen diese Ausdrucksweise im Amh., wo aber dem allgemeinen Prinzip der Sprache folgend das Rectum dem Adverb vorhergeht, wie *kazıh qaddemē* ›vorher‹, *kañē baḫᵘāla* ›nach mir‹, *kasamāį balāį* ›oberhalb des Himmels‹, *kaneqb balāč* ›unter einen Korb‹ s. Prätorius, Amh. Spr. § 309 ff.

c. Recht häufig ist dieser Gebrauch auch im Hebr., wie *mimma'al lā'ẹṣīm* ›oberhalb der Hölzer‹ Gn. 22, 9, *mittaḥaḇ lᵉBẹṯ-'Ēl* ›unterhalb von B.‹ eb. 35, 8, *mittaḥaḇ lᵉmaddāụ* ›unterhalb seiner Gewänder‹ Jud. 3, 16, *miqqẹḏẹm lᵉNọḇah* ›östl. von N.‹ eb. 8, 11, *mẹḥālᵉ'å lᵉša'ᵃrẹ Iᵉrūšālaịim* ›außerhalb der Tore J.s‹ Jer. 22, 19, *miḥūṣ lammaḥᵃnẹ* ›außerhalb des Lagers‹ Ex. 33, 7, *lᵉḥūṣå lå'årẹṣ* ›außerhalb des Landes‹ 'Ab. zara § 3, *miṣṣᵉfọn lå'Åį* ›n. von Ai‹ Jos. 8, 11, *miṣṣᵉfọnå lᵉBẹṯ-'Ēl* ›n. von B.‹ Jud. 21, 19, *ḥūṣ mimmẹnnī* ›außer mir‹ Qoh. 2, 25 usw.

d. Sehr gewöhnlich ist er auch im Aram., wie nab. *gō' minnẹh* ›innerhalb dessen‹ Petr. 2, targ. *millᵉḇårå lᵉṯar'å* ›außerhalb der Tür‹ Ez. 40, 44, *lᵉʒåụ min* ›innerhalb von‹, *lᵉ'el min* ›oberhalb von‹, *lᵉra' min* ›unterhalb von‹ Dalman 228, *lᵉḇar min*, *mibbårå lᵉ* ›außerhalb von‹, *lᵉmibbårå lᵉ* dass. eb. 231, *mẹ'iḇrå lᵉ* ›jenseits von‹, *mẹhålᵉ'å min* dass. eb., chr. pal. *lᵉ'el minneh* ›über ihm‹ Mt. 23, 22, *lᵉḇar min* ›außerhalb‹ pass. (s. Schultheß), *lᵉʒaụ lᵉ* ›innerhalb‹ Gal. 4, 6, syr. *lᵉṯaḥt men* ›unterhalb von‹ Gn. 1, 7, SB. 13, 12, *lᵉḇar men karmā* ›ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος‹ Mt. 21, 39, *men gaụ lᵉqusaleh* ›innerhalb seiner Kasula‹ am. IV, 613, 12, 631, 18, *lᵉ'el menneh* ›oberhalb von ihm‹ Mt. 28, 2, *bᵉqaịṭā lᵉʒaụ mennāh bᵉsaṯụā lᵉhal mennāh* ›im Sommer drinnen, im Winter draußen‹ ER. 354, 11, *lᵉkā men* ›über etwas hinaus‹ Afr. Par. 236, 9, 465, 8, AS. II, 4, 17, Narsai II, 263, 20, ṭōr. *ẹlmọ bīrọ* ›oberhalb des Brunnens‹ Pr. Soc. 50, 28 (ebenso fell. Lidzb. 246, 17), *larval miụalāį* ›außer Landes‹ eb. 30, 31 (vgl. 49, 29), fell. *ḫū min* ›unterhalb von‹ Lidzb. 229, 2, *meqqām mennāk* ›vor dir‹ eb. 7, 17, (aber *beṯr men maụtāk* ›nach deinem Tode‹ eb. 5, 17).

Neben dieser Ausdrucksweise steht im Tigrē, im Hebr. und Aram. eine andere: das die genauere Richtung angebende Adverb wird der Präposition mit ihrer Dependenz nicht über-, sondern mittelst *ya* beigeordnet, wie tē *men Gadam yaḥar* »back of mount G.« Littm. I, 90, 9 (vgl. 218, 2), *yamennū yalaʿal* »und mehr als dies« eb. 170, 24, *mendella yaqadam* »thus far« eb. 262u, hebr. *mẹhassẹlaʿ yâmaʿlâ* »oberhalb des Felsens« Jud. 1, 36, *min hayyǫm hazzẹ yâmaʿlâ* »von diesem Tage an in Zukunft« Hagg. 2, 15 (vgl. 1. Sm. 16, 13), *miššikmǫ yâmaʿlâ* »von seiner Schulter an« 1. Sm. 10, 23, *mimmᵉkâ yâhẹnnâ* »weiter hinter dir« 1. Sm. 20, 21, *mimmᵉkâ yâhâlᵉʾâ* dass. eb. 22, *mẹʿẹbẹr layIardẹn yâhâlᵉʾâ* »jenseits des J.« Nu. 32, 19, *min hammillǫ yâbaybâ* »innerhalb von M.« 2. Sm. 5, 9, syr. *menhōn yalpaḥt* »unterhalb von ihnen« SB. 139, *men ṭaypānā yalkā* »von der Sintflut an« eb. 38, 13, *men šᵉqīfā yalʿel* »oberhalb des Felsens« Jud. 1, 36, *men ʿᵉbār puqdānā yalkā* »von der Übertretung des Gebotes an« Išdd. ev. II, 46, 3, ṭōr. *mutárʿǫ ulárval* »außerhalb des Tores« Pr. Soc. 9, 20, *mẹfálge ulä́ltaḥ* »die untere Hälfte« eb. 37, 23, *aʿaráb mäḥđǫ zárbǫ upéva lökmóḥin* »die Beduinen schlagen nicht mehr als einen Schlag« eb. 38, 4, fell. *nuqbābē dmin šurpa yeillil šūlē ilē u min šurpā uʾiltiḥ šūlī* »die Löcher oberhalb des Nabels sind sein Geschäft, die unterhalb des Nabels das meine« Sach. 72, 25. **267.**

III. Die Wortfolge im bekleideten Satze.

1. Die Wortfolge im bekleideten Nominalsatze.

268. Die Grundstellung im Nominalsatze war S. P. Etwa hinzutretende nähere Bestimmungen erhalten also ihren Platz zunächst hinter dem P., doch können besondere Absichten bewirken, daß sie zwischen die beiden Grundglieder ein oder gar vor sie vorgeschoben werden.

a. S. P. Obj. ev. adv. Best. arab. *ʾinna ʾl-ʿAraba ʾaʿlamu biqitāli ʾl-ʿArabi* »die Araber wissen am besten, die Araber zu bekämpfen« Ṭab. K. IV, 21, 16, *yahya kal-mayyiti sakaran* »er war wie tot vor Trunkenheit« Aǵ.[2] III, 96, 3, hebr. *yaʾᵃnī hinᵉnī mẹqīm ʾẹp bᵉrīpī ʾitᵉkẹm* »und ich richte meinen Bund mit euch auf« Gn. 9, 9, *ʾânǫkī hǫlẹk lâmūp* »ich bin im Begriff zu sterben« eb. 25, 32, *lẹb hâʾâdâm raʿ minnᵉʿūrây* »das Herz des Menschen ist böse von Jugend an« eb. 8, 21, chr. pal. *denâ šâqef lᵉrâʿyâ* »denn ich schlage den Hirten« Mt. 26, 31, syr. *yabreh dᵉnāšā meštᵉlem bīdayhōn* »und des Menschen

Sohn wird in ihre Hände überliefert‹ Mt. 26, 45, ass. *šumma anāku mutīr gimillikun* ›wenn] ich euer Rächer sein soll‹ Schöpf. III, 58.

b. S. Adv. P., arab. *'innā hāhunā qā'idūna* ›wir sitzen hier‹ Sūra 5, 27, *kalāmukumū 'ilaịịa 'iḏan ḥarāmun* ›mit euch zu sprechen ist mir dann versagt‹ Ğarīr in Aġ.[2] II, 64, 6, hebr. *'attå 'attå b'rūk Iahụę* ›du bist jetzt von J. gesegnet‹ Gn. 26, 29, *ụ'hakk'na'ʿnī 'åz bå'årę̧ṣ* ›und die K. waren damals im Lande‹ Gn. 12, 6, bibl. aram. *mill'ṯå minnī 'azdå* ›die Sache ist mir ernst‹ Dn. 2, 5, syr. *'enā l''ālam lā meṯk'šel nā bāk* ›ich werde mich in Ewigkeit nicht an dir ärgern‹ Mt. 26, 33 S.

c. Adv. (oder Obj.) S. P. hebr. *lappę̧ṯaḥ ḥaṭṭåṯ rǫbę̧ṣ* ›an der Tür lagert die Sünde‹ Gn. 4, 7, *'ę̧ṯ 'aḥaị 'ånǫkī m'baqqę̧š* ›meine Brüder suche ich‹ eb. 37, 16, bibl. aram. *d''iddånå 'attūn zåb'nīn* ›daß ihr Zeit zu gewinnen sucht‹ Dn. 2, 8, äg. aram. *ūmaịin lå ḥås'rå l'hašqåịå ḥēlå* ›und er (der Brunnen) ermangelt nicht des Wassers das Heer zu tränken‹ Pap. Str. B 3, syr. *šarrīrā'īṯ hānā b'reh dallāhā* ›in Wahrheit ist dieser Gottes Sohn‹ Mt. 27, 34 S.

d. P. S. O. (oder Adv.) arab. *falaka ḥukmuka mursalan* ›dann steht dir deine Entscheidung frei zu‹ Ṭab. K. IV, 16, 1, hebr. *kī ṯǫ'ę̧bå hī l'Miṣråịim* ›denn es ist ein Greuel für die Ägypter Gn. 43, 32, syr. *zakkāị nā men d'mā hānā* ›ich bin unschuldig an diesem Blut‹ Mt. 27, 24 S.

e. P. Adv. (oder Obj.) S. arab. *'anna lahu bihi min ad-dunịā ṯamanan* ›daß ihm dafür von der Welt ein Preis gezahlt wird‹ Ras. bul. 3, 17, *fidan laka 'l-'aqụāmu kulluhumū* ›die Leute alle werden für dich hingegeben‹ Nāb. 5, 12, *'alaịịa li-'Amrin ni'matun ba'da ni'matin* ›mir hat A. eine Wohltat nach der anderen erwiesen‹ Aġ.[2] IX, 160, 5, äth. *ụakešūt qedmēhū k"ellū ḫebū'ātīhōmū* ›und alle ihre Geheimnisse sind vor ihm offenbart‹ ŠD. 60, 33, bibl. aram. *dī 'azdå minnī mill'ṯå* ›daß die Sache bei mir sicher ist‹ Dn. 2, 8.

f. Adv. (oder Obj.) P. S. hebr. *min haị'ǫr 'ǫlǫṯ šę̧ba' pårǫṯ* ›aus dem Nil stiegen 7 Kühe auf‹ Gn. 41, 2, bibl. aram. *min ịaṣ-ṣībå ịådaʿ 'ᵃnå* ›gewiß weiß ich‹ Dn. 2, 2, syr. *kulịōm l'ụāṯkōn 'enā b'haịk'lā* ›jeden Tag war ich bei euch im Tempel‹ Mc. 14, 49 S.

2. Die Wortfolge im bekleideten Verbalsatze.

269. Da die Grundstellung des Verbalsatzes im Westsem. V. S. war, so folgen Objekt oder Adverb in ruhiger Rede dem S. Doch können rhetorische Absichten auch diese Grundstellung nach allen Richtungen

verschieben. Die größte Freiheit entfalten auch hier das Äth. und das Syr., während das klass. Arab. am starrsten am Grundgesetz festhält. Im Ass.-bab. aber kann als Grundstellung S. O. V. angesehn werden. Da dieselbe Stellung auch im Sumerischen herrscht, so wäre es nicht unmöglich, daß sie von da aus in die ass. bab. Literatur eingedrungen wäre, wie D. H. Müller, Das Gesetz Hammurabis, Wien 1902, S. 262—264 vermutete. Aus der großen Zahl der möglichen Kombinationen können hier wieder nur die wichtigsten belegt werden.

a. V. S. O. arab. *fasalaka 'l-mā'u sabīlahu* »da ging das Wasser seinen Weg« Ṭab. K. IV, 12, 3, äg. *rikbet el-bint el-gān* »das Mädchen bestieg den Dämon« Spitta c. 76u, äth. *ṷanaš'a Bārōk maṣḥafa* »und B. erhob das Buch« Chrest. 9, 7, hebr. *bẹrak I̯iṣḥåq 'ẹṯ I̯a'ᵃqǫḇ* »I. segnete den J.« Gn. 28, 6, syr. *ṷetteᵉkar Šem'ōn mellᵉṯeh dᵉI̯ešū'* »und S. erinnerte sich des Wortes Jesu« Mt. 26, 75, ass. *ikbusma bēlum ša Tiāmat išidsa* »und der Herr trat auf T.s Hinterteil« Schöpf. IV, 129 (oft so in den Am.-Briefen aus Kana'an wie 74, 53, 180, 6 und dort wohl mit Böhl S. 78 als Kana'anäismus zu beurteilen).

b. V. S. Adv. (oder präp. Obj.), arab. *'ahida Ḫālidun 'ilā 'umarā'ihi* »Ḫ. wies seine Emire an« Ṭab. K. IV, 12, 19, äth. *nadda lebbū kama 'esāt* »sein Herz glühte wie Feuer« ŠD. 60, 36, hebr. *kī rå'å I̯ahṷẹ bᵉ'ǫnị̄* »denn J. hat mein Elend angesehn« Gn. 29, 32, bibl. aram. *'ᵃnǫ Kaśdåi̯ẹ qᵒdåm malkå* »die Chaldäer antworteten vor dem König« Dn. 2, 10, ass. *gamru mārēnu mārātu qadunu* »dahin sind unsere Söhne und Töchter nebst uns selbst« Am. 74, 15.

c. V. S. O. Adv. arab. *ṷaḍaraba Ḫālidun riṷāqahu fī 'askarihi* »und Ḫ. schlug sein Zelt in seinem Lager auf« Ṭab. K. IV, 18, 6, hebr. *ṷᵉlǫ måṣᵉ'å hai̯i̯ǫnå månǫaḥ lᵉkaf raglåh* »und die Taube fand keinen Ruheplatz für ihre Fußsohle« Gn. 8, 9.

d. V. S. Adv. O. arab. *sabba raǧulun min Qorai̯šin fī 'ai̯i̯āmi Banī 'Umai̯i̯ata ba'ḍa ṷaladi 'l-Ḥasani* »ein Qoraischit schmähte zur Zeit der Umaijaden einen der Söhne H.s« Aǵ.[2] II, 112, 13, *'akṯara 'llāhu fī qaṷmī miṯlaka* »möge Gott Leute deinesgleichen unter meinem Volke viel werden lassen« Ṭab. K. IV, 36, 24, äth. *ṷafaṣṣama bahei̯a maṷā'ela ṣōm* »und er verbrachte dort die Fastenzeit bis zu Ende« ŠD. 37, 13, hebr. *kī hẹḇẹṯå 'ålai̯ ṷᵉ'al mamlaktī ḥᵃṭå'å gᵉḏǫlå* »denn du hast über mich und mein Reich große Sünde gebracht« Gn. 20, 9, *ṷai̯i̯ašlẹk mīi̯åḏåṷ 'ẹṯ hallūḥǫṯ* »und er warf die Tafeln aus seinen Händen« Ex. 32, 19.

e. V. O. S. (ev. Adv.); diese Stellung hebt, falls sie nicht, wie beim pronominalen Objekt als Suffix notwendig ist, das Subjekt hervor, wie arab. *ġasalat ḫālija 'l-malā'ikatu* ›die Engel haben meinen Oheim gewaschen‹ Aġ.[2] IV, 43, 18, *ṷaṷalija tilka 'l-ḥiǧǧata 'l-mušrikūna* ›und diese Pilgerfahrt veranstalteten die Ungläubigen‹ Ṭab. K. III, 33, 24/5, vgl. Nāb. app. 7, 2, Aġ.[1] III, 40, 4 v. u., 183, 13, IV, 135, 6, Ġāḥiḏ Baj. I, 72, 3, äth. *'astanāše'ū mekra 'abaita mangešt* ›die Großen des Reiches hielten Rat‹ ŠD. 46/7, hebr. *kī lāqaḥ 'ọṯọ 'ᵉlọhīm* ›denn Gott hat ihn genommen‹ Gn. 5, 25, syr. *šᵉqal melkā kullhōn rabbai kāhnē ṷᵉqaššīšē* ›alle Hohenpriester und Ältesten hielten Rat‹ Mt. 27, 1, ass. *iptēma pīša Ti'āmat* ›T. öffnete ihren Mund‹ Schöpf. IV, 97.

f. V. Adv. S. arab. *faṷafadat 'ilā 'abīhi 'l-ṷufūdu fī 'amrihi* ›da kamen seinetwegen Deputationen zu seinem Vater‹ Aġ.[2] III, 119, 20, *ṷa'uṣībat jaṷma'iḏin 'ainu 'abī Sufjāna* ›und an jenem Tage wurde A. S. am Auge verwundet‹ Ṭab. K. IV, 36, 20, äg. *rāḥu 'ala bāb el-bustān el-'aġaṷāt* ›die Herren gingen zum Tore des Gartens‹ Spitta Gr. 480, 2, hebr. *ṷajjāqūmū miššām hā'ᵃnāšīm* ›und die Männer standen von dort auf‹ Gn. 18, 16, *ṷajjiḵrū šām 'aḇdē Jiṣḥāq bᵉ'ēr* ›und die Knechte J.s gruben dort einen Brunnen‹ eb. 26, 25, syr. *ṷaqreḇ leh tammān pᵉrīšē* ›und die Pharisäer traten dort an ihn heran‹ Mt. 19, 3 S. (vgl. chr. pal. Ps. 43, 19).

g. A. O. V. hebr. *lᵉṯọhū ṷᵉhẹḇẹl kọḥī ḵillẹṯī* ›vergeblich habe ich meine Kraft erschöpft‹ Js. 49, 4, syr. *ṷaḇdem'ēh reglaṷ ṣeḇ'aḇ* ›und mit ihren Tränen hat sie seine Füße genetzt‹ Lc. 7, 38 S, ass. *ana bēlti bītika 20 ṭimbēti ultēbilašši* ›der Herrin deines Hauses habe ich 20 Siegelringe gesandt‹ Am. R. 11, 25.

h. O. (Adv.) V. S. arab. *ṷa'ījāhu 'anā Duraidu 'bnu Ṣimmata* ›und ihn meint D. b. Ṣ.‹ Aġ.[2] IX, 7, 10, 'ir. *il-eḥṣāni ġarra ṭ-ṭoma'* ›den Fuchs verführte die Habsucht‹ Weißb. I, 137, 10, ḥaḍr. *en-nebi jiṭrodūn eṯnēn kafra ḫäjjäleh* ›den Propheten verfolgten zwei ungläubige Ritter‹ Landb. I, 432, 1, äth. *ṷabe'la kᵘellōmū Terkᵘe takāfalū* ›und die Beute aller Türken verteilten sie unter sich‹ ŠD. 74, 31, tē *ṷamaṷ'ī 'et kel 'akān naddu'* ›and they send a howler everywhere‹ Littm. I, 209, 12/3, hebr. *'ẹṯ qọlᵉḵā šāma'tī* ›deine Stimme habe ich gehört‹ Gn. 3, 10, *'im 'ẹḇẹḏ jiggaḥ haššọr* ›wenn das Rind einen Sklaven stößt‹ Ex. 21, 32, bibl. aram. *ṷᵉhẹn ḥẹlmā ūfišrẹh tᵉhaḥᵃṷọn* ›und wenn ihr den Traum und seine Deutung kundtut‹ Dn. 2, 6, syr. *majjā lᵉreglai lā jaḇt lī* ›Wasser für meine Füße

hast du mir nicht gegeben‹ Lc. 7, 44 S, ass. *narkabāti* ... *ikšudā qātāịa* ›Wagen usw. eroberten meine Hände‹ Sanh. I, 25, (*ištu*) *nismat Nudimmud ikšudu Marduk qardu* ›(nachdem) Ns. Absicht der Held M. erreicht hatte‹ Schöpf. IV, 126, vgl. Am. 74, 63, 137, 36/7.

i. A. V. S. arab. *ụa'ilā qaụlihi ịarğiʿu Kisrā* ›und auf sein Wort verließ sich K.‹ Aġ.[1] II, 13, 22, vgl. Ṭab. K. IV, 44, 8, äth. *ụaụe'eṭa 'amīra la'akat ʿabāị negešt* ›und an diesem Tage sandte die große Königin‹ ŠD. 27, 8, tẽ *ḥattē 'eụān mesl Ḥabāb tegadābaụ ʿAd Taklēs* ›once the A. T. were enemies with the H.‹ Littm. I, 40, 16, amh. *ịāna gīzē tazīịām tamallasū ụadāgarāčaụ* ›dann kehrten sie von da nach ihrer Stadt zurück‹ Chr. 13 b, u, hebr. *ūlᵉ'Aḇråhåm hẹṭīḇ* ›und dem A. tat er gutes‹ Gn. 12, 16, *'im bammaḥtẹrẹḇ ịimmåṣẹ haggannåḇ* ›wenn der Dieb beim Einbruch ertappt wird‹ Ex. 22, 1, vgl. Gn. 20, 5, 7, 2, 15, 18, Ex. 1, 22, Jos. 2, 16, 1. Sm. 5, 3, 1. Rg. 2, 26, Jes. 23, 12, Jer. 2, 10, 20, 6, 32, 5, bibl. aram. *tᵉḥọṗọhī taṭlẹl ḥēụaḇ bårå* ›unter ihm suchte das Getier des Feldes Schatten‹ Dn. 4, 9, syr. *hāịdẹn šaḇqū talmīḏaụ* ›dann verließen ihn seine Jünger‹ Mt. 26, 36, ass. *šuršiš malmališ itrurā išdāša* ›von Grund aus gleichmäßig erzitterten ihre Beine‹ Schöpf. IV, 90, *ana ŠarŠar šadī iktašad qurādu* ›zum Berge S. gelangte der Gewaltige‹ KB. VI, 1, 66, 24. Fast regelmäßig stehn Präpositionen mit Demonstrativen und Fragewörtern an der Spitze u. zw.

α. Adverbia des Grundes, wie arab. *liḏālika* ›darum‹, *limā* ›warum?‹, äth. *ba'entaze* ›darum‹, *ba('enta) ment* ›warum?‹, hebr. *ʿal kẹn, låkẹn* ›deshalb‹, *låmmå* ›warum?‹, bibl. aram. *kᵉlọqᵒḇẹl dᵉnå* ›deshalb‹, syr. *ʿal hāḏẹ* ›deswegen‹ usw.

β. Adverbia der Zeit, wie arab. *ṯumma*, *ḥīna'iḏin* ›damals‹, *matā* ›wann?‹, äth. *sōbēhā*, *'ammēhā* ›damals‹, *'emdeḫraze* ›darauf‹, *ụe'eta 'amīra* ›an jenem Tage‹, hebr. *'aḥᵃrẹ kẹn* ›darauf‹, *'åz* ›damals‹, bibl. aram. *bẹḏaịin* dass.

k. S. V. O., arab. *al-ʿabdu lā ịuḥsinu 'l-karra* ›ein Sklave versteht nicht anzugreifen‹ Aġ.[2] VII, 142, 18, tlems. *allāh ịerḥam mūlāị Drīs* ›Gott erbarme sich des M. D.‹ Marçais 287, 1 (diese Stellung ist im Ḥadr. und ʿOmān., s. Reinh. § 414, die herrschende) mehri *ụaḥarmēt de ḥaụụōt fḫerūt ḥebiríts* ›und die Fischersfrau schmückte ihre Tochter‹ (soq. und šḫ. in der selben Stellung) Müller III, 38, 9, äth. *ụašāʿrū ịeqatel 'afrāsa* ›und sein Kraut tötet die Pferde‹ ŠD. 30, 12, *ụald ṭabīb ịāstafašeḥ 'abāhū* ›ein weiser Sohn erfreut seinen Vater‹ Pr. 10, 1, amh. *ḥaụārịātem 'allūt gētān* ›und

die Apostel sprachen zum Herren« Lc. 17, 5 (vgl. Prät. § 323b), hebr. *'Ēśåu̯ låqaḥ 'ęṯ nåšåu̯* »E. nahm seine Weiber« Gn. 36, 2, bibl. aram. *N'ḇūkaḏnęṣṣar malkå 'aḇaḏ ṣ'lęm* »der König N. machte ein Bild« Dn. 3, 1, chr. pal. *haịmānūṯek 'aḥḥ'ịaṯ ịāṯek* »dein Glaube hat dir zum Leben verholfen« Mc. 5, 33, syr. *gaḇrā n'ṣaḇ karmā* »ein Mann pflanzte einen Weinberg« Mc. 12, 1 S, ass. *Ea upaṭṭira naqbēšu* »Ea öffnete seine Wasserhöhlen« KB. II, 156, 45.

l. S. V. A. (namentlich beliebt am Beginn von Erzählungen), arab. *fahā'ulā'i kānū 'ummāla 'l-ḫarāği* »und diese waren Steuerbeamte« Ṭab. K. IV, 17, 18, äg. *ḫarūfī ġiriq fiṣ-ṣaḥn* »mein Lamm ist im Becken ertrunken« Spitta c. 6, 6, tlems. *ennsā lḥāḍrīn ịu̯ulu̯ulū 'alīh* »die anwesenden Frauen stoßen Freudenrufe über ihn aus« Març. 278, 1, mar. *hūma bqou̯ fdīk ḏ-dār* »sie blieben in jenem Hause« Houw. 18, 6, ḥaḍr. *ḥormah sāret ịau̯m aṣṣubḥ* »eine Frau ging frühmorgens« Müller III, 17, 22, šḫ. *ġaịg šfoq bitíṯ* »ein Mann heiratete eine Frau« eb. 52, 1, äth. *'emmūsa tarfat baGend Barat* »seine Frau blieb aber in G. B.« ŠD. 27, 15, tē *Bēt 'Abrehē tegādabat ḥattē 'eu̯ān* »the B. were once split into parties« Littm. I, 196, 9, tña *Iōḥannes 'ekkᵘā mōịtū kendī Gᵘandar* »ma G. i pur morto per G.« ZA. 19, 331, 157, 12, hebr. *u̯''Aḇråhåm šåḇ limqōmō* »und A. kehrte an seinen Ort zurück« Gn. 18, 33, *'īš håịå ḇ'ęręṣ 'Ūṣ* »es war einmal ein Mann im Lande 'Ūṣ« Job 1, 1, bibl. aram. *u̯'šiḇ'å 'iddånīn ịaḥl'fūn 'alåk* »und 7 Zeiten werden über dich hingehn« Dn. 4, 29, syr. *rabbaị kāhnę dęn u̯'qaššīšę 'apīs l''ammā* »die Hohenpriester und Ältesten überredeten aber das Volk« Mt. 27, 2 S, ass. *Gubla irtiḫi ana ịāši* »G. ist mir übrig geblieben« Am. 74, 22.

m. S. V. A. O. arab. *fanaḥnu u̯aṭi'nā bil-Kau̯āḏimi Hurmuzan* »wir haben in K. den H. niedergetreten« Ṭab. K. IV, 15, 13, mar. *ḏdirri midliha libęra* »der Junge steckte ihr die Nadel heraus« Houw. 16, 11, syr. *I'hūdå dęn mašl'mānā ịaḇ l'hōn 'āṯā* »der Verräter J. aber gab ihnen ein Zeichen« Mt. 26, 48.

n. S. O. V. tē *u̯akellōm gōmātū tekabbatau̯* »and all of them accepted his plan« Littm. I, 44, 13 (diese Stellung ist im Amh. die herrschende, s. Prät. § 323a), hebr. *'īš haịịåšår b''ęnåu̯ ịa'aśę* »jeder tat was ihm gefiel« Jud. 17, 6, äg. aram. *kumraịịå zī Ḥnūḇ 'illęk bęrå zåk s'karū* »jene Ḥ.-Priester haben jenen Brunnen verstopft« Pap. Str. B. 3, syr. *hū meddem peṯgām lā ịaḇ u̯ā l'hōn* »er antwortete ihnen überhaupt nicht« Mt. 27, 12 S, ass. *šumma au̯ēlum*

mārat aṷēlim imḫaṣma ›wenn ein Mann die Tochter eines Mannes schlägt‹ CH. 36, 23—25, *mamman ina ilāni itukka lā ittiq* ›keiner der Götter soll deine Grenze überschreiten‹ Schöpf. IV, 10, *Tammarītu šēpē šarrūtiịa unaššiqma* ›T. küßte meine kgl. Füße‹ KB. II, 188, 28.

o. S. A. V. arab. *rağulun fī 'ṣ-ṣalāti 'adḫala 'iṣba'ahu fī 'anfihi* ›jemand steckte im Gebet seinen Finger in die Nase‹ b. Qot. 'Uịūn 442/3, ḥaḍr. *kullēn bil-'aịān šāf* ›chacun le verra de ses propres yeux‹ Landb. I, 191, 17, 5, malt. *iṭfāl milbōt lemḥu* ›die Knaben sahen aus der Ferne‹ St. 8, 11, tē *ṷalaḥattēhan 'et lama'addaị tetarref* ›and one of them remains on the other shore‹ Littm. I, 39, 2, bibl. aram. *qål min šᵉmaịịå nᵉfal* ›eine Stimme fiel vom Himmel‹ Dn. 4, 28, syr. *ṷāf kullhōn talmīḏę hākannā 'emar* ›und auch alle Jünger sprachen so‹ Mt. 26, 35S, ass. *u aḫiịa ina libbišu iṣabbatanni* ›und mein Bruder wird mich in seinem Herzen festhalten‹ Am. 20, 60.

p. S. O. A. V. bibl. aram. *'ᵃnå Nᵉbūkaḏnęṣṣar 'aịnaị lišmaịịå nitlęp̄* ›ich N. erhob meine Augen gen Himmel‹ Dn. 4, 31, ass. *šāru damiša ana puzrātum libilūni* ›die Winde sollen ihr Blut ins Verborgene entführen‹ Schöpf. IV, 32, *aḫiịa ṭābūta ittiịa libi'i* ›mein Bruder möge Freundschaft mit mir anstreben‹ Am. 17, 51 (vgl. 27, 13), äg. aram. *'āf śaggī Sīnaḫērīb malkā raḥmanī* ›auch liebte mich der König S. sehr‹ Pap. El. 52, 3.

q. S. A. V. O., arab. *ṷanāsun minhum ịašrabūna ḫamran* ›während einige von ihnen Wein tranken‹ Ṭab. K. IV, 45, 16, *ṷakullu 'mri'in saịalqā ḥimāmahu* ›und jedermann wird einst seinem Geschick begegnen‹ Aġ.[2] XII, 15, 23, mar. *ḥnå dīmå-ntḫåṣmu 'må 'eịịālātna* ›wir streiten immer mit unseren Kindern‹ Houw. 34, 4, äth. *ḫēr be'esī 'emšannāị mazgaba lebbū ịāṷaṭe' lašannāịt* ›ein guter Mann wird aus dem schönen Schatze seines Herzen das Schöne hervorholen‹ ŠD. 27, 28, syr. *hāḏę ḏęn bᵉḏəm'ēh ṣeb'ap̄ ennēn* ›diese aber hat sie mit ihren Tränen genetzt‹ Lc. 7, 44S., *ṷᵉRōmāịę menšel pᵉsaq ręšęh* ›und die Römer hieben plötzlich seinen Kopf ab‹ EN. chr.[2] 108, 24, ass. *aššu anāku ina puḫur ilāni aqbū limuttu* ›weil ich in der Versammlung der Götter Böses gesprochen‹ Gilg. XI, 120, *ummu ana mārti ul ipatē bābiša* ›die Mutter öffnet der Tochter ihr Tor nicht‹ KB. VI, 1, 276, 32.

r. A. S. V., arab. tlems. *nhār fāṭāṭ ennebī lebnāṭ ibeddelu* ›am Tage der F. des Propheten verkleiden sich die Mädchen‹ Marçais 278, 50, äth. *baịe'etī sā'at zātī ṣalōt 'argat qedma 'egzī'abeḥēr* ›zu

dieser Stunde stieg jenes Gebet auf vor Gott‹ SD. 35, 19, tē *'et salef 'eb lağelbat lakel'ē 'essīt letʿaddaịā* ›first the two women cross in the boat‹ Littm. I, 39, 1, hebr. *ʿọđ kọl ịᵉmẹ hå'årẹṣ zẹraʿ ụᵉqåṣīr . . . lọ ịišbọṗū* ›in Zukunft, solange die Erde besteht, sollen Saat und Ernte usw. nicht aufhören‹ Gn. 8, 22, bibl. aram. *beḥ zimnå mandᵉʿå ịᵉṗūƀ ʿalaị* ›zu der Zeit kehrte mir das Bewußtsein zurück‹ Dn. 4, 33, syr. *hāịdẹn raƀ kāhnẹ ṣarrī mānaụ* ›da zerriß der Hohepriester seine Gewänder‹ Mt. 26, 65, chr. pal. *ūšᵉụẹ parsẹh dᵉnaụsā iṗqᵉṭaʿ liṗrẹn* ›und sogleich zerriß der Vorhang des Tempels in zwei Stücke‹ Mt. 27, 51, ass. *aššumika aḫūka lā išmūma* ›über dich hat dein Bruder nicht vernommen‹ Am. 7, 29.

270. Eine besondere Betrachtung erfordert noch die Stellung des akk. und präpos. Objekts beim Inf. Während in arab. Prosa das Objekt dem Inf. unmittelbar folgt, tritt es in den anderen Sprachen gerne vor ihn, wie äth. *faqādaka lā gabīr* ›deinen Befehl nicht auszuführen‹ Chrest. 8, 12 (vgl. 5, 10, 8), *ụanagara 'asargeụō* ›und das Wort zu schmücken‹ eb. 78, 9, *mesla faṭārī nabīra* ›beim Schöpfer zu sein‹ eb. 68, 2, *ḫabēhā lanabīr* ›bei ihr zu sein‹ Za-Mīk. 33, 12, amh. *nagarēn masmāt* ›mein Wort zu hören‹ 2. Rg. 10, 16, *beren lamageññat* ›Geld zu verdienen‹ Chr. 4b, 20, hebr. *'ẹṗ kọl diƀrẹ hammilḥåmå lᵉđabbẹr* ›alle Angelegenheiten des Krieges zu berichten‹ 2. Sm. 11, 19 (vgl. Jud. 9, 24, Lev. 19, 9, Dt. 28, 56, Jes. 49, 6), bibl. aram. *ūṗišrå lᵉhaḥᵃụåịå lᵉmalkå* ›und die Deutung dem König kundzutun‹ Dn. 2, 16, *ụᵉraḥᵃmīn lᵉmiƀʿẹ* ›um Gnade zu bitten‹ eb. 18 (und so fast ausnahmslos, s. Driver, Tenses[3] 280 n. 3), syr. *bᵉsefrā lᵉmernā ụᵉƀāṗar ḥekmᵉṗā lᵉmerdaf* ›zu studieren und der Weisheit nachzujagen‹ Spic. 47, 10, *ʿumrā đaḵịā lamđabbārū* ›ein reines Leben zu führen‹ ib. 47, 22, *lā šelịaṗ reᵹlaụ lamnaššāqū* ›sie hörte nicht auf, seine Füße zu küssen‹ Lc. 7, 45 S, *deštaụḥart lī qᵉrāƀā lᵉmeʿbađ* ›da du zögerst, mich zu bekriegen‹ Chrest. 141, 16, *ṭaịbūṗā rabbᵉṗā lᵉmesʿar* ›große Gnade zu erweisen‹ Clr. 148, 25, neusyr. urm. *brāta diyyih ligwārā* ›meine Tochter zu heiraten‹ Soc. 98, 6, *arz luvādā* ›um sich zu beschweren‹ eb. 104, 9, *menneh laḫma iḵālā* ›Brot von ihm zu essen‹ Sal. 112, 12, *vaqtet šoulā evādā* ›die Zeit zu arbeiten‹ eb. 122, 6 (aber auch *biḵālā laḫmā ubištāịā ḫomrā* ›beim Brot essen und Wein trinken‹ Soc. 114, 3, fell. *binṭårā pugdåne díyeh* ›bei der Beobachtung seiner Gebote‹ ZDMG. 37, 307, 5 v. u., *bištāịā araq* ›beim Araktrinken‹ Lidzb. 215, 16 usw.). Diese Stel-

lung ist auch im Ass. die herrschende[1]); sie hat hier zur Folge, daß das Objekt unter die Rektion der den Inf. regierenden Präposition gerät, wie *ana bītim erēbim* ›ins Haus einzutreten‹ CH. XXX, 25—28, *ana sugētim aḫāzim* ›eine Konkubine zu nehmen‹ eb. XXIV, 31/2. Der Genetiv bleibt dann auch erhalten, wenn die Präposition unmittelbar vor den Inf. tritt, wie *itti zikarim šanim ina utulim* ›beim Beischlaf mit einem anderen Manne‹ eb. XI, 83—XXII, 2, *duppi annim ina amārim* ›wenn du diesen Brief siehst‹ BS. IV, 440, 11, und so oft in den Briefen der Ham.-Zeit, *tamēti ana šunnī* ›die Eide abzuändern‹ AKA. I, 256, 74, (vgl. Šurpu III, 21), *ana amārika umātka ana amāri* ›um dich zu sehn und dein Land zu sehn‹ Am. 15, 8, *mātāti ana ḫabālim* ›die Länder zu verwüsten‹ eb. 60, 18, *šikru ina šatē* ›beim Trinken des Rauschtrankes‹ Schöpf. III, 136, *ilāni ina šubat ṭūb libbi ana šūšubi* ›die Götter in einer ihnen zusagenden Wohnung wohnen zu lassen‹ KB. VI, 1, 40, 99 (vgl. 58, 10, 94, 12), *aššum bīt šū'atu epēšu* ›um dies Haus zu bauen‹ KB. III, 2, 114, 28. Seltener sind Fälle wie *ana laqē sīsē* ›um Pferde zu holen‹ Am. 112, 26/7, *aššum ṣabāt elippēja* ›um meine Schiffe zu nehmen‹ eb. 114, 19, 20, *ana šupluḫ niši* ›die Menschen zu erschrecken‹ KB. VI, 1, 62, 10, *ana ulluṣ kabtat Ištar* ›um I.s Herz zu erfreuen‹ eb. 12.

3. Die dominierende Vorstellung.

271. **a.** Da die Wortstellung, namentlich in den westsem. Sprachen, recht fest ist, so gestattet sie nicht immer mehr, ein Wort, das der Redende besonders hervorzuheben wünscht, innerhalb des Satzes selbst an eine hervorragende Stelle zu bringen. Zwar ist z. B. im Arab. schon die Stelle hinter dem Verbum eine bevorzugte für ein Objekt oder ein Adverb. Auch bei fester Wortstellung wird der Satzakzent schon immer ein Mittel gewesen sein, ein Wort oder eine Wortgruppe vor anderen hervorzuheben. Beim Ablauf einer Vorstellungsreihe schiebt sich aber nicht selten eine dominierende Vorstellung (s. Wundt II, 265) so energisch in den Blickpunkt der Aufmerksamkeit, daß sie an die Spitze tritt, welche grammatische Stellung immer sie im Satz einnehmen möge; innerhalb des Satzes muß

---

1) Ebenso auch im Sumer. (*ē-azag-dū-de* ›um zu erbauen den reinen Tempel‹ Gudea Cyl. A. 1, 16, VB. I, 90, *e-a-ni dū-ba* ›seinen Tempel zu erbauen‹ eb. 19). Darum braucht aber diese Konstruktion im Ass. nicht dem Sumer. und im Aram. etwa dem Assyr. nachgebildet zu sein, da sie ja auch dem Hebr. und Abess. geläufig ist.

sie dann durch ein rückweisendes Pronomen wieder aufgenommen werden. Da im Arab. ein solches Wort im Nominativ steht, so sahen die Nationalgrammatiker in ihm das Subjekt eines Satzes, dessen Prädikat der ganze nachfolgende Satz sein sollte. Obwohl es in der Tat solche Prädikatsätze gibt, so entspricht diese Auffassung doch schwerlich dem unbefangenen Sprachgefühl. Wahrscheinlich entbehrte die dominierende Vorstellung ursprünglich, da sie außerhalb des Satzzusammenhanges stand, der Flexion oder sie endete im Ausruf auf *ă*, das aber jetzt im Arab. nur noch nach *'inna* erscheint. Im Ass., wo das Subjekt schon normaler Weise den Satz eröffnet, ist diese Konstruktion sehr in den Hintergrund gedrängt; in den westsem. Sprachen aber ist sie so häufig, daß es genügen dürfte, einige Haupttypen vorzuführen.

b. arab. *ibnāja lam jakun lī ġairuhumā faqatala 'aḥaduhumā ṣāḥibahu* »meine beiden Söhne, ich hatte nur sie und nun mußte einer den anderen erschlagen« Ag.[2] II, 135, 6, *al-laṭīmatu 'amwālukum maʿa 'Abī Sufjāna bni Ḥarbin qad ʿaraḍa lahā Muḥammadun* »eure Karavane, eure Habe, die A. S. mit sich führt, hat M. angegriffen« eb. IV, 18, 25, äg. *weṣaḥb el-baġl 'anʿam ʿalēh* »und den Besitzer des Maultieres belohnte er« Spitta Gr. § 184, syr. *ou 'aktar el-mouʿātibi jiḥeubbōunha en-niswān* »am meisten lieben es die Weiber sich zu schelten« Landb. Pr. 2 u, *'ana illi doukkān* »ich habe einen Laden« eb. 6, 4, tlems. *en-nehār essādeṭ iqōlūlu fāṭāṭ en-nebī* »den 6. Tag nennt man f. enn.« Marçais 276, 34, mar. *eddirri ʿaddu lībĕra* »der Junge hatte eine Nadel bei sich« Houw. 16, 10, mehri *ho ġaig rīkeb li* »ein Mann ritt auf mir« Hein 147, 16, soq. *ho dihó ʿáżeh 'ékobk idís* »ich schlafe bei meiner Frau« Müller II, 41, 12, šḫ. *eyál abléġsin ʿaq šaʿb đek* »führe die Kamele in jenes Tal« Müller III, 92, 18, äth. *la'ellūma taḥabbāljān saḥabatōm ṭabāje'* »diese Bösen hat ihre Natur gezogen« ŠD. 27, 30, tē *wad Nawraddīn ṣagamū sedūd tū* »the ways of the son of N. are hard« Littm. I, 40, 24, *Haigat ġahād kal'aja* »G. has kept all H. down« eb. 48, 19, hebr. *hā'āreṣ . . . lᵉkā 'ettᵉnennā* »dies Land will ich dir geben« Gn. 28, 13, *Jᵉhūdā 'attā jōdūkā 'aḥekā* »I. deine Brüder werden dich preisen« eb. 49, 8, *kol habbēn hajjillōd haj'ōrā tašlīkūhū* »jeden Sohn, der geboren wird, sollt ihr in den Nil werfen« Ex. 1, 22, bibl. aram. *'antā malkā raʿjōnāk ʿal miškᵉbāk sᵉliqū* »deine Gedanken, König, stiegen auf deinem Lager auf« Dn. 2, 29, syr. *watton mānā 'āmrītton dīḇai* »und ihr, was sagt ihr, daß ich sei?« Mt. 8, 28 S., *maʿmōdīḇā*

d^eIohannān men š^emaiiāi 'au men b^enaināšā »war die Taufe J.s vom Himmel oder von den Menschen?« eb. 10, 30 S, ṭōr. *uḥā fáṣṣo íšme deMámmo ekþivo būue* »auf dem einen Ringstein war M.s Name geschrieben« Pr. Soc. 2, 26, *bákko 'avån möllåle libärþo* »zu B. sprach einst seine Tochter« eb. 4, 21, ass. *māt Amurri gabbaša ana šarri bēliia anaṣṣar* »ich bewache das ganze Land A. für den König, meinen Herren« Am. 60, 8, 9, *unīnu Azira kima āl Nī ippušunu* »und uns wird A. ebenso wie der Stadt Ni tun« eb. 59, 27, *anāku iānu ḫazana ina arkītiia* »kein Regent ist in meiner Gefolgschaft« eb. 117, 9, 10, *šubatsun anḫūtsun upaššiḫa* »was von ihren Wohnungen verfallen war, besserte ich aus« Kyr. Çyl. 25/6.

Anm. 1. Gelėgentlich kann sogar das Subjekt so an die Spitze treten und im Satze durch ein Pron. aufgenommen werden, wie ḥaḍr. *uel-gauādi hī tiīk* »et les bénéfices te viendront« LAND. 174, 2.

Anm. 2. Zuweilen kann sich noch eine adverbielle Bestimmung vor die dominierende Vorstellung an die Spitze drängen, wie arab. *uaiauman 'anta maḥtiduka 'l-'abīdu* »und manchmal stammst du von Sklaven« Aġ.[2] II, 88, 14, *laisa 'l-musī'u sabīluhu kal-muḥsini* »der Weg des Frevlers ist nicht wie der des Gutes tuenden« Ḥam. Buḥt. 33, 12, 'omān. *māzāl bāqie lbēt minno ṭafāle* »solange ein Ziegelstein von der Festung übrig bleibt« REINH. 376 u, vgl. 392, 11.

Anm. 3. Vereinzelt können so auch zwei dominierende Vorstellungen aus einem Satz hervorgehoben werden, wie ass. *Ḫarrānu Eḫulḫul . . . itekpuš itti ilāni adannu salimu 54 šanāti* »dem Tempel E. in H. . . . waren von den Göttern als zu erfüllender Zeitraum 54 Jahre zugesagt« Nab. 8 X, 12—19 (VB. IV, 284).

272. Im Klass.-Arab. oft, seltener in den Dialekten, und hier wohl nur in Nachahmung der Schriftsprache, sowie in den anderen Sprachen tritt ein Pronomen in Verbindung mit der Interjektion *'inna* (*'anna* in abhängigen Sätzen) an die Spitze eines Satzes. Das Pronomen bezieht sich entweder auf einen einzelnen Satzteil oder auf den ganzen Satz; in diesem Falle steht es im Ms. Ohne *'anna* oder *'inna* ist ein solches Pron. auch im Arab. äußerst selten, wie *fa'iḏā hiia šāḫiṣatun 'abṣāru 'llaḏīna kafarū* »da sind die Augen der Ungläubigen emporgerichtet« Sūra 21, 97, *uahuua muḥarramun 'alaikum 'iḫrāǧuhum* »verboten ist euch, sie zu vertreiben« eb. 2, 79, Beispiele mit *'inna*: *fa'innahā lā ta'mā 'l-'abṣāru* »die Augen sind nicht blind« Sūra 22, 45, *'innahu rufi'at lanā 'āiatun* »ein Zeichen ist uns aufgerichtet worden« Ṭab. II, 632, 15, syr. ar. *'inno ažā 'arīsa* »daß ihr Bräutigam gekommen« Littm. NV. 14, 8 (vgl. 34, 3), *iḥna 'auā'idna 'anno kull mā iġa qāḍī māriq min 'annā minḫallīh iaḥkum liuaqt mā irīḥ* »es ist bei uns Sitte, daß wir, wenn ein Qadi, der uns nicht paßt, zu uns kommt, ihn richten lassen, bis er geht« Littm. MT.

116, 8, 9, äth. *nāhū qarba zajāgabe'anī* »ἰδοὺ ἤγγικεν ὁ παραδιδούς με« Mt. 26, 46, amh. *'ennāhō 'asālefō jamīṣaṭṭañ 'ahūn darrasa* eb., ass. *u annuš īnanna itēzib šarru āl kittišu ištu qātišu* »siehe aber jetzt hat der König seine treue Stadt aus seiner Hand gelassen« Am. 74, 8.

Anm. Die im Altarab. seltene Kongruenz des Pronomens mit dem Subjekt findet sich in der jüngeren Sprache als Ersatz für das aussterbende Pron. »des Sachverhaltes« häufiger, wie *'annahā kānat il-'arḍ kullhā* »daß das ganze Land war« Agapius 46u, ebenso amh. *'ennh̬ᵘāt qan temaṣṣāllač* »siehe ein Tag kommt« Lc. 23, 29.

273. Wie in Ausrufsätzen (s. § 5 a) zuweilen zwei Vorstellungen einfach mit *ṷa* aneinander gereiht werden, indem es dem Hörer überlassen bleibt, die Verknüpfung zwischen ihnen herzustellen, so wird öfter auch die dominierende Vorstellung dem Satze mit *ṷa* (oder im Arab. auch mit *fa*) gegenübergestellt[1]. Diese Konstruktion ist namentlich im Arab. verbreitet und hat sich hier auch in den neueren Dialekten gehalten. Doch wird dabei die dominierende Vorstellung mit dem folgenden Satze zuweilen schon dadurch enger verbunden, daß eine Präposition, die erst beim rückweisenden Pronomen auftreten sollte, statt dessen schon bei ihr erscheint und daß sie als Objekt in den Akk. tritt. Beispiele: arab. *ṷa'anā faštari minnī dīnī* »und mir kaufe meinen Glauben ab« Naq. 608, 16, *ma'ī fatakallam* »mit mir sprich« 'Om. b. a. Rab. bei Qālī II, 77, 2, *ṷabil-ḥaqqi faqum* »und fürs Recht tritt ein« Ḥam. Buḥt. 332, 9, *faṣ-ṣamta falzamī* »halte dich ans Schweigen« eb. 334, 2, *ṷallāha fa'budā ṷaḏā 'r-raḥimi 'l-qurbā falā taqṭa'annahu* »Gott verehre und mit dem nächsten Verwandten brich nicht« A'šā ed. Thorbecke v. 20/1, *ṷaṯiįābaka faṭahhir* »und deine Gewänder reinige« Sūra 74, 4, *fa'iįāhā faḫāṭib* »dann halte um sie an« Aġ.[2] XX, 7, 4, *ṷalākin ġaįrahu fatabaddal* »sondern tausche dir einen anderen ein« Naq. 68, 21, *ṷa'alā 'llāhi falįataṷakkal il-mutaṷakkilūna* »auf Gott soll man sich verlassen« Sūra 14, 15, *famin al-'āni fada'ūhu* »von jetzt an laßt ihn« b. Hiš. 296, 13, *liġaįrī fatazaįįanī ṷa'ahlaki faġurrī* »schmücke dich für einen anderen und betrüge deine Leute« Ġazālī Iḥįā' II, 260, 18, *'inna kulla muslimin famuntaẓirun šafā'ata 'llāhi* »jeder Muslim erwartet Gottes Fürsprache« eb. III, 454, 10 (und so oft nach *kull*, s. Ġāḥiẓ Ḥaį. VI, 134, 4, Ġazālī IV, 19, 6, 21, 5, Subkī Ṭab. I, 10, 5), *kullu*

1) Ähnliches findet sich zuweilen auch im Deutschen; vgl. »Meine Lieb zu ihr und die war heiß«, Reuter, Hanne Nüte 15 (Volksausg. Wismar 1903, VII, 96, 8).

'mri'in falahu rizqun saiabluġuhu ›jedem Muslim ist ein Unterhalt bestimmt, der zu ihm kommen wird‹ Zaǧǧāǧī Amālī 37, 6 = a. 'l'Atāh. 173, 8 (wo *ualahu*), *'inna ǧamī'a man ... fa'ādatuhum* ›alle, die ... haben die Gewohnheit‹ b. Baṭ. II, 29, 7, *hākaḏā faliaksib il-maǧda kāsibuh* ›so soll man den Ruhm erwerben‹ a. Tammām 24, 22, *hākaḏā faliakuni 'l-'ulamā'u* ›so sollen die Gelehrten sein‹ Subkī Ṭab. III, 99, 12, äg. *kulli fūla ualaha kaiiāl* ›jede Bohne findet ihren Messer‹ Spitta Gr. 497, 41, syr. *kull ǧdīd u'ilu raḥǧi kull 'atīq u'ilu defši* ›every new thing has beauty, every old thing has a push‹ Jewett Pr. 32 (vgl. 72), *kull blād ulehā zai ukull šaǧara ulehā fai* ›jedes Land hat seine Schönheit und jeder Baum seinen Schatten‹ eb. 52, v. 139, *kull qurd u'ilu ǧansīr* ›jeder Affe hat seine Kette‹ Landb. Pr. XXVII, 'om. *killin ubaḫto fšarbo* ›jeder hat sein Glück in seinem Schnurrbart‹ Reinh. 344, 14, 15, pal. *ṭūl il-lail uana sahrān* ›ich wache die ganze Nacht‹ Littm. NV. 70, III, 2, mar. *hāni ummment 'alēk* ›ich habe dir verziehn‹ Houw. 60, 4, *uhuu'aid-baḥ ummu* ›und er erstach seine Mutter‹ eb. 32, 25, malt. *i udēḥla* ›sie trat ein‹ St. 23, 12 (vgl. 35, 9), *iēn uḥēreč* ›ich komme heraus‹ eb. 43, 1, *koll mīn romol ú iizzeuueč* ›jeder, der Witwer geworden ist, pflegt wieder zu heiraten‹ Volksl. 388, 1, ḥaḍr. *uāḥed Šama'ī uma'h uāḥed ṣulṭān min dōlet 'Aḥuar* ›un Š. se trouvait avec un sultan de la dynastie 'A.‹ Landb. Dath. 521, 1, *uāḥid uhū' iesīr fim-ṭarīq ussādāleh šī' ǧān* ›quelqu'un en marchant sur la route se trouva en face d'un gan‹ eb. 655, 8, dath. *rā'ieh umuṣāḥibinneha beduі* ›eine Hirtin hatte einen Beduinen zum Geliebten‹ eb. 149, 18, mehri *uhé uutḫaur* ›und er verspätete sich‹ Jahn 11, 21, soq. *iném hó uu-lėšeṭálem* ›was werde ich zu Abend essen?‹ Müller II, 157, 8, *minḥá uuréboh* ›daher die Lässigkeit‹ eb. 322, 2, *ua'édoh ši dihó ueqá'er* ›ich habe noch mein Haus‹ eb. 351, 8, šḫ. *ǧaig uušis tiḇ* ›ein Mann hatte eine Frau‹ Müller III, 70, 1 (vgl. 73, 12), tē *genāzat qabr ua'astahalat* ›the body deserved interment‹ Littm. I, 59, 11, *hetū ua'īṣalma* ›he would not have become dark‹ eb. 91, 2, *'azē 'elka ua'au'ala* ›it would not have saved thee now‹ eb. 236, 5, *dīb mī uamōtau* ›why should he have died‹ eb. 245, 13, *'alēttō 'ella ua'īre'ēkō* ›or that I had not seen this‹ eb. 242, 3, moab. *'Omrī mlk Iiśrå'ęl uị'nu 'ęḇ Mǫ'åḇ* ›O., der König von I. bedrückte M.‹ Mesa 4, 5, hebr. *baiiǫm hašš'līšī uaiiiśśå 'Aḇråhåm 'ęḇ 'ęnåu* ›am 3. Tage erhob A. seine Augen‹ Gn. 22, 4, *bišnaḇ mǫḇ hammęlęk 'Uzziiå uå'ęr'ę* ›im Todesjahre des Königs U. sah ich‹ Jes. 6, 1 (vgl. 20), *kǫl hå'åm hannǫḇår ... uaiia'alęm* ›das ganze Volk, das übrig ge-

blieben, führte er herauf‹ 1. Rg. 9, 20, 21, *u^eẓam 'ęþ Ma'ᵃkå 'immǫ uaịsīręhå* ›und auch seine Mutter M. entfernte er‹ 1. Rg. 15, 13, *u^eþǭrå̄þī uaịịim'ᵃsū bāh* ›und meine Tora verwarfen sie‹ Jer. 6, 19 (vgl. Nu. 22, 11, Jes. 1, 25, 37, 32, Ps. 18, 4), *kī ba'ᵃlǭþåm mim-Miṣraịim uaịịęlęk* ›denn bei ihrem Heraufkommen von Ägypten ging er‹ Jud. 11, 16 (vgl. Gn. 3, 5, Jos. 23, 16), *b^emǭþī ūq^ebartęm 'ǫþī* ›nach meinem Tode sollt ihr mich begraben‹ 1. Rg. 13, 31, *ūk^edaị bizzåịǫn uåqåṣęf* ›und der Verachtung entspricht der Zorn‹ Esth. 1, 18 (s. Haupt dazu), *kī b^erǫb ḥᵃlǭmǭþ uahᵃbålīm* ›denn der Menge der Träume entspricht die Nichtigkeit‹ Eccl. 5, 6, *u^ekǫl d^ebar ḥǫkmaþ bīnå ... uaịịimṣå'ęm* ›in jeder Frage der Weisheit fand er sie‹ Dn. 1, 20, altaram. *bḥkmth ubṣdqth fį'ḥz bknf mr'h* ›in seiner Weisheit und Gerechtigkeit hielt er sich an den Zipfel seines Herren‹ Pan. 11, syr. *reẓlę uamfass^eqān u^eburkę uamqaṭṭ^e'ān d^erā'ę uamþall^eḥīn 'aṭmāþā uafsīqān* ›Füße die wurden abgehauen, Knie die wurden durchgeschlagen, Arme die wurden zerrissen und Knochen die wurden zerschlagen‹ am. II, 556, 6.

Anm. 1. Wie die asyndetisch angeknüpfte dominierende Vorstellung so kann auch diese vereinzelt aus zwei Satzteilen bestehen, wie 'ir. *rūḥī lgeịrak felā tihua uteuidd* ›aber auch dann liebt und begehrt mein Geist nur dich‹ MSOS. V, 96, 14.

Anm. 2. Partt. und Inff. haben im Hebr. in dieser Stellung zuweilen konditionalen Sinn, wie *ịǫlēd ḥåkåm u^eịiśmaḥ bǫ* ›wenn einer einen weisen Sohn erzeugt, wird er sich an ihm erfreuen‹ Pr. 23, 24 K., *b^eha'ᵃuǫþǭ u^ehǫkaḥtīu* ›wenn er frevelt, werde ich ihn züchtigen‹ 2. Sm. 7, 14. Partt. können so auch verwandt werden, ohne einer Anknüpfung im Hauptsatz zu bedürfen, wie *kǫl 'īš zǭbēaḥ zębaḥ ūbå na'ar hakkǭhēn* ›so oft jemand opferte, kam der Diener des Priesters‹ 1. Sm. 2, 13, (vgl. eb. 15, 34, Jud. 7, 17, 9, 3 A, Job 4, 6, Pr. 10, 25, vgl. Driver Tenses[3] § 125 obs. 126, 135 b).

274. **a.** Wie in den eben besprochenen Fällen so wird die dominierende Vorstellung, auch wenn sie freisteht, oft schon in den Satz als Objekt oder Dependenz einer Präposition hineingezogen, namentlich im Arab. und im Ass. Diese Hineinziehung in den Satzzusammenhang hat namentlich im Abess. und Ass. oft die weitere Folge, daß die dominierende Vorstellung auch innerhalb des Satzes vor die sie näher bestimmenden Satzteile treten und an ihnen mit Suffixen wieder aufgenommen werden kann. Beispiele: arab. *uakulla šaị'in 'aḥṣaịnāhu* ›und jedes Ding haben wir gezählt‹ Sūra 78, 29, *lā sirran ladaịịa 'aḍa'taḥu* ›du hast kein Geheimnis bei mir verloren‹ Ṭab. K. III, 125, 12, *ua'ammā þamūda fahadaịnāhum* ›und was die Th. anlangt, so haben wir sie rechtgeleitet‹ Sūra 41, 16 (s. Zamaḫšarī z. St.), *ḥadīþan ḥaddaþanīhi* ›er hat mir eine Tradition überliefert‹ b.

Saʿd VI, 174, 25, *fanafsaka 'akrimhā* ›ehre dich selbst‹ Buḫt. Ḥam. 233, 11, *ṷa-Hišāman ḫalīfata 'llāhi faʿmid* ›und den Chalifen H. suche auf‹ Aġ.[2] X, 103, 2 (vgl. Sībaṷaih § 24), *lī 'anā 'lmalik ṣaiiarnī* ›mich den König, machte er‹ Zap. XVI, 126, 9, äth. *ṷa'emšarāṷīta negušša 'ītaḥaggᵘala 'aḥadū 'emnēhōmū* ›und von den Truppen des Königs entkam auch nicht einer‹ ŠD. 41, 25, *lazentūnī negūs ʿargat ṣalōtū* ›das Gebet dieses Königs stieg auf‹ eb. 56, 12, *lazentū qeddūs kōna sema 'abūhū* ›der Name des Vaters dieses Heiligen war‹ Chrest. 36, 16, tña *nedaqqekā gadafkalōm ʿedā* ›alla tua progenie hai lasciato debiti‹ ZA. 19, 301, 18 (vgl. 312, 2), amh. *ferēṷen beččā naṷ iaballūbeñ* ›die Frucht allein ist es, die sie mir gefressen haben‹ MSOS. XIV, 26 pu, hebr. *kī 'ęþ kǫl hå'åręṣ 'ᵃšęr 'attå rǫ'ę lᵉkå 'ętlᵉnęnnå* ›denn das ganze Land, das du siehst, will ich dir geben‹ Gn. 13, 15, *ṷᵉzam 'ęþ bęn hå'åmå lᵉzǫi 'ᵃsīmęnnū* ›auch den Sohn der Magd werde ich zu einem Volke machen‹ eb. 21, 13, (vgl. eb. 47, 21, 1. Sm. 25, 29, Driver, Tenses[3] § 197, 6), *ūmęʿęṣ haddaʿaþ ṭǫb ṷårāʿ lǫ þǫkal mimmęnnū* ›und von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen‹ Gn. 2, 17 (vgl. 3, 3), bibl. aram. *ṷᵉlęlåhå dī nišmᵉþåk bīdęh ṷᵉkǫl 'ǫrḥåþåk lęh lå haddartå* ›und den Gott, in dessen Hand deine Seele und alle deine Wege, den hast du nicht geehrt‹ Dn. 5, 20, syr. *ṷᵉlaḥmāþeh dᵉŠęmʿōn 'aḥīdā ṷāþ lāh 'eššāþā rabbᵉþā* ›πενθερὰ δὲ τοῦ Σίμωνος ἦν συνεχομένη πυρετῷ μεγάλῳ‹ Lc. 4, 38 S, *lᵉrūḥā gęr besrā ṷezarmā lait leh* ›ὅτι πνεῦμα καὶ σάρκα καὶ ὀστέα οὐκ ἔχει‹ eb. 24, 39, *lᵉnāš gęr kad ʿudrānā nehṷę leh men lᵉnai nāšaṷ* ›denn wenn jemand von seinen Verwandten Hilfe zuteil wird‹ Spic. 43, 14 (vgl. 44, 4), *ṷᵉʿal bᵉnāþ qᵉiāmā dᵉʿedtā . . . pᵉqad ʿᵉlaihęn* ›und über die Nonnen befahl er‹ Jul. 61/2, und sogar *laḥain ṷabnain . . . maṷdᵉʿīn nan lᵉkōn* ›euch, unsere Brüder und Söhne . . . verkünden wir‹ am. IV, 507 pu, ṭōr. *šmaṭ kul sisio mänþo medänve* ›zieh jedem Roß ein Haar aus dem Schwanze‹ Pr. Soc. 106, 33, ass. *šumma aṷēlam eḫiltum iṣbazu* ›wenn einen Mann eine Schuld gefaßt hat‹ CH. 19, 54—56, *kilalīšunu iqallūšunūti* ›beide sollen sie verbrennen‹ eb. 26, 22/3 (vgl. 25, 11—14), (*ana*) *Tiāmat išpurši* ›zur T. schickte er‹ Schöpf. IV, 76, *ana šāšum izakkaršu* ›zu ihm sagte er‹ KB. VI, 58, 32, *ana Tamūz . . . taltīmiššu* ›dem T. bestimmtest du‹ Gilg. VI, 46/7, *u'anākuma itti mārē šiprika attuia mārē šipriia ana muḫḫi abiia ašpuršunūti* ›ich habe mit deinen Boten auch die meinen zu meinem Vater geschickt‹ Am. 44, 21/2, *šumma bēliia mātātum annu ana ša mātišu iṣabbatšu* ›wenn mein Herr diese Länder zu seinem Lande nimmt‹ eb. 55, 19, 20 (vgl. eb. 53/4).

b. Das Hebr. geht oft noch einen Schritt weiter und verselbständigt die an der Spitze des Satzes stehenden adverbiellen Bestimmungen in einem besonderen Satze mit *u̯ai̯hī* für die Vergangenheit, *u̯ᵉhåi̯å* für die Zukunft, an die dann der Hauptsatz mit *u̯ᵉ* angeschlossen wird, wie *u̯ai̯hı miqqęṣ 'arbåʿīm i̯ǫm u̯ai̯i̯iftaḥ Nǫąḥ* »und am Ende von 40 Tagen öffnete Noa« Gn. 8, 6, *u̯ᵉhåi̯å bᵉʿanᵉnī ʿånån ʿal hå'åręṣ u̯ᵉnir'ᵃþå haqqęšęþ bęʿånån* »und wenn ich Wolken über die Erde sende, wird der Bogen in den Wolken erscheinen« eb. 9, 14.

IV. Die Kongruenz im bekleideten Satze.

275. **a.** Die Regeln der Kongruenz gelten für den bekleideten Satz ebenso wie für den einfachen; doch ist hier ein Fall noch besonders ins Auge zu fassen. Das Prädikat zu einer St. cstr.-Verbindung richtet sich oft nicht mehr nach deren Regens, wie es ursprünglich stets der Fall gewesen sein muß, sondern nach dem Rektum, wenn dies den Hauptbegriff darstellt. Zwar hält das Arab. sogar bei *kull* meist noch streng an der ursprünglichen Kongruenz fest, wie *'alā 'innanā kullunā bā'idun* »wir gehn wahrlich alle zugrunde« Aġ.[2] III, 138, 14, *u̯akulluhum muṭīʿun lahu* »alle gehorchen ihm« Ḥassān 132, 6; doch finden sich auch hier schon zuweilen Konstruktionen nach dem Rektum, wie *faḥumilat 'ilai̯hi kulluhā* »da wurden sie alle zu ihm gebracht« Aġ.[2] I, 26, 5, ferner *mātū 'aǧmaʿuhum* »sie starben alle« eb. III, 127, 21 (wo freilich *'aǧmaʿuhum* auch als Apposition zu dem in *mātū* liegenden Pronomen gelten könnte), *taltaqiṭuhu baʿḍu 's-sai̯i̯ārati* »irgend eine Karavane wird ihn aufnehmen« Sūra 12, 10 (var. *i̯a.*), so kann auch in einem Relativsatz mit *mā* das Verb nicht mit diesem, sondern mit einem von *min* abhängenden Nomen kongruieren, wie *limā nasaǧathā min ǧanūbin u̯ašam'alin* »wegen des S.- und des N.-Windes, der sie gewebt« Imr. Mu. 2, und so auch nach der Negation bei partitivem *min*, wie *u̯amā ta'tīhim min 'āi̯atin* »und kein Zeichen kommt zu ihnen« Sūra 6, 4, *u̯amā tasquṭu min u̯araqatin* »und kein Blatt fällt« eb. 59 und dem vergl. *ka*: *mā ʿābat ilmar'a 'l-karīma kanafsihi* »nichts macht dem edlen Mann solche Vorwürfe wie seine eigene Seele« Buḥt. Ḥam. 159u. Solche Konstruktionen finden sich zuweilen auch bei Nomm. mit konkretem Bedeutungsinhalt, wie *lam i̯abqa bāqii̯atan ḏikru 'd-dau̯āu̯īni* »die Erinnerung an die Diwane blieb nicht dauernd« Aġ.[2] I, 176, 1, *ka'anna ġuṣna 'abā'atin rai̯i̯āna i̯anfuḍuhā* (var. *hu*) »wie wenn sie ein feuchtes Schilfrohr schwänge« Mfḍḍ. 8, 21 (= Nöldeke Beitr. 139), *kamā šaraqat ṣadru 'l-qanāti min ad-dami* »wie die Spitze der Lanze von

Blut glänzt« al-'Aʿšā bei Zamaḫšarī zu Sūra 12, 10, b. Jaʿīš 1051, 16, Sujūṭī š. š. M. 298, 21 (vgl. Nöldeke Z. Gr. 86). In der späteren Sprache ist sie wieder bei Formwörtern häufiger wie *ualāḥat 'adnā ʿillatin* »und (wo) auch nur der geringste Grund sich zeigt« Muuāz. 56, 23, *ittafaqat bainahum šibhu 'l-munāḇarati* »zwischen ihnen kam es zu einer Art Streit« Subkī Ṭab. IV, 51, 14, syr. ar. *madat nuṣṣ sāʿa* »eine halbe Stunde verging« Littm. MT. 31, 12, ʿom. *madat rubʿ sāʿa* »eine Viertelstunde verging« MSOS. I, 87, 14.

b. Im Hebr. ist diese Kongruenz nach *kǫl* ständig durchgeführt wie *u*ᵉ*nibr*ᵉ*kū b*ᵉ*kå kǫl mišp*ᵉ*ḥǭḇ hå'*ᵃ*dåmå* »und durch dich werden alle Geschlechter der Erde gesegnet werden« Gn. 12, 3. Aber sie findet sich auch nach anderen Nomm. wie *qǭl d*ᵉ*mẹ̄ 'åḥīkå ṣǭʿ*ᵃ*qīm 'ẹlai* »die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir« Gn. 4, 10, *maddūaʿ qǭl haqqirjå hǭmå* »warum lärmt die Stadt?« 1. Rg. 1, 41[1]), *håi*ᵉ*ḇå 'ẹlåu p*ᵉ*nẹ̄ hammilḥåmå* »das Kriegsglück wandte sich ihm zu« 1. Sm. 10, 19, *nimṣ*ᵉ*'ū dam nafšǭḇ 'ẹḇiǭnīm n*ᵉ*qiiīm* »es fand sich das Blut unschuldiger Armer« Jer. 2, 34 (wo also die aus der LXX erschlossene LA. *d*ᵉ*mẹ̄* keineswegs unbedingt mit Giesebrecht und Cornill vorzuziehn ist), so zuweilen auch bei nominalem Prädikat, wie *qẹšẹḇ gibbǭrīm ḥattīm* »der Bogen der Helden ist zerbrochen« 1. Sm. 2, 4 (vgl. Jes. 21, 17).

c. Auch im Aram. ist diese Kongruenz bei *kull* völlig durchgeführt und auch sonst nicht selten, wie bibl. *ūṣ*ᵉ*lẹm 'anpǭhī 'ištannīu* »und das Aussehn seines Gesichtes änderte sich« Dn. 3, 19 (wo Q. *ištannī*) targ. *ūḇ*ᵉ*qǫf d*ᵉ*råʿ g*ᵉ*ḇūrtå d*ᵉ*I. ʿal man 'iḇg*ᵉ*lī'aḇ* »wem ist die Stärke des mächtigen Armes I.s offenbart?« Jes. 52, 14, syr. *d*ᵉ*la meḇbaʿiān soiā đ*ᵉ*mellẹ̄* »da nicht viele Worte erforderlich sind« Narsai II, 274, 9, *soiā đahfīṯūḇkōn lā maup*ᵉ*iā lamđakkāiūḇkōn* »die Menge eures Eifers genügt nicht euch zu reinigen« Clr. 133, 13, *u*ᵉ*kađ m*ᵉ*ṭāḇ z*ᵉ*ḇan mēkulḇẹh* »und als seine Mahlzeit gekommen war« KwD.[2] 20u, *u*ᵉ*kađ m*ᵉ*lai leh zaḇnā đašnaiiā* »und als ihm die Zeit der Jahre erfüllt war« PO. II, 3, 216, 11, so auch nach Präpositionen, wie *u*ᵉ*mẹn rūḥẹh ṭūḇ dīlẹh damšīḥā 'ašīđā iaumānā ʿal kul b*ᵉ*sar* »und ferner ist vom Geiste Christi heute über alles Fleisch ausgegossen« Afr. 122, 18 (s. Nöldeke § 320), *u*ᵉ*men ʿainaihōn nāfqīn uau bađmūḇ barqẹ̄* »und aus ihren Augen kamen gleichsam Blitze« am. IV, 511, 13 (vgl. 532, 15) ebenso mand. *min minilḇāk la ḇihuẹ ileh* »von meinem Worte wird nichts auf ihn kommen«.

1) Falls nicht *hǭmå* als Prädikativ (s. § 230 c) und der ganze Satz als die Frageform zu den in § 4 behandelten eingliedrigen Aussagesätzen zu fassen ist.



Anm. Anders zu beurteilen ist natürlich die Konstruktion der St. cstr.-Verbindungen im Syr., die als Kompositum gelten und deren Geschlecht sich daher nach dem 2. Gliede richtet, wie *meṣṭ'rę̄ 'appai tar'ā* »der Vorhang wird zerrissen« Th. b. K. I, 351, 22, *s'iām idā* »Handauflegung« als f. Barwahb. 11, 10 (s. Nöldeke § 142).

d. Vereinzelt finden sich solche Konstruktionen auch im Ass. wie *rašubbat kakkē Aššur bēlija isḫupūšunūtima* »der Ansturm der Waffen As. meines Herren warf sie nieder« Sanh. II, 42/3, *palḫat gabbi māti* »das ganze Land fürchtet sich« Am. 157, 16, *gabba mātāti ugabba ṣabī Šuda kiamma iqbūnīma* »alle Länder und alle Leute Š.s sagten so zu mir« eb. 169, 25/6.

e. Im Hebr. wird oft in der 3. P. Pl., im Ass. allgemein in der 3. P. als Suffix der Genusunterschied nicht mehr beobachtet, vgl. hebr. *uaiiẓår'šūm* »und sie vertrieben sie (die Töchter)« Ex. 2, 17, *štę̄ fārǭp̄ 'ålǭp̄ uaiia'asrūm* »zwei junge säugende Kühe und sie banden sie« 1. Sm. 6, 10, *nåšīm ... uaiittᵉnēm* »Weiber ... und er gab sie« 2. Sm. 20, 3, *ūb'raẓlēhęm tᵉ'akkasnå* »und mit ihren Füßen klirren sie« Jes. 3, 16, ebenso phön. *'rṣt Dgn ... uispnnm* »die Ländereien des D. ... und er bedeckt sie« Esm. 18/9, (zum Christl. pal. vgl. *ḥᵃmeš menhōn*, var. *menhęn* »fünf von ihnen, den Jungfrauen« Mt. 25, 2), ass. *Bēlit ilāni ina kašādišu* »als die Herrin der Götter herankam« Gilg. XI, 163, *ina šattim šuati* »in jenem Jahre« CH. 14, 10. Im Hebr. und Ass. geht auch in der 2. Pers. der Genusunterschied schon zuweilen verloren, vgl. Ruth 1, 9, KB. III, 2, 44, 43—51, 106, 38, 48 usw.

V. Die Negation im bekleideten Satze.

276. Hier ist nur noch die Verneinung einzelner Wörter innerhalb sonst positiver Sätze zu betrachten. Im Arab. kann *lā* auch ein einzelnes Wort verneinen, wie *bilā muta'attabin* »bei einem untadeligen« Imr. 4, 63, *ḥīna lā mauhibi* »zur Zeit des Nichtgebens« Hāš. Kum. 5, 15, (vgl. *bilā* »ohne« o. § 241), äg. *mā ḥaddiš 'amal dalmal'ūb illā šāṭir Meḥammad* »kein andrer als der schlaue M. hat uns diesen Streich gespielt« Spitta c. 7, 3, ebenso wird in den anderen Sprachen die einfache Negation verwandt, wie tña *'ainesseken* »nicht du« ZA. 17, 38 u, *darga sennā ṣebūqām 'ai kam ṭūben* »la fila de suoi denti pur essendo bella non e bella come la mamella« eb. 18, 370, 53, hebr. *kī lǭ lǭ iihię̄ hazzåra'* »damit nicht ihm der Same zuteil werde« Gn. 38, 9, *bǭqęr lǭ 'åbǭp̄* »ein wolkenloser Morgen« 2. Sm. 23, 4, *b'lǭ 'ęp̄ niddåp̄åh* »zur Zeit, da sie nicht unrein ist« Lev.

15, 25, *hēm qin'ūnī b*ᵉ*lō 'ēl* ›sie haben mich durch einen Nichtgott eifersüchtig gemacht‹ Dt. 32, 21, *lāmmā tišqᵉlū kesef b*ᵉ*lō lęḥęm uīzī'*ᵃ*kęm b*ᵉ*lō l*ᵉ*śǭḇ'ā* ›warum zahlt ihr Geld für etwas, was nicht als Brot dient und euren Ertrag für etwas, das nicht sättigt?‹ Jes. 55, 2, ass. *kima lā libbi ilāni* ›gegen den Wunsch der Götter‹ Nab. KB. IV, 276, 30. Vor Inff. tritt aber im Hebr. *biltī* für *lō* ein, wie *l*ᵉ*biltī har'ōṯām 'ęṯ hā'āręṣ* ›ihnen das Land nicht zu zeigen‹ Jos. 5, 6, vgl. § 107 b Anm. 1; zuweilen steht dasselbe *biltī* und seine Nebenform *b*ᵉ*lī* auch vor anderen Nomm., wie *biltī ṭāhōr* ›unrein‹ 1. Sm. 20, 26, *makkaṯ biltī sārā* ›ein Schlagen ohne Aufhören‹ Jes. 14, 6, *b*ᵉ*lī h*ᵃ*fūkā* ›nicht umgewandt‹ Hos. 7, 8, *b*ᵉ*lī māšūaḥ* (s. z. l.) ›nicht gesalbt‹ 2. Sm. 1, 21, *b*ᵉ*lī maiim* ›ohne Wasser‹ Job 8, 11.

b. Das Arab., das Aram. und das Äth. haben aber auch eine besondere Wortnegation entwickelt, u. zw. aus einem ursprünglich selbständigen Satze. In Fällen wie ar. *'innamā iaǧzī 'l-fatā laisa 'l-ǧamal* ›nur der Mann ist der Rachsüchtige, nicht das Kamel‹ Lebīd XXXIX, 18, Maidānī I, 21 wird *laisa* nicht mehr als selbständiger Satz, sondern schon als Satzteil empfunden, so daß man nach solchen Mustern auch sagen kann *laisa hā'ulā'i 'a'nī* ›nicht diese meine ich‹ Aǵ.[1] X, 167, 15, *laisa liḏālika 'a'ṭaituka* ›nicht dazu habe ich dir gegeben‹ eb. IV, 77, 17, *laisa 'an hāḏā nas'aluka* ›nicht danach fragen wir dich‹ Buḫ. II, 339/40, *laisa 'ilaihi naqṣidu* ›nicht danach streben wir‹ Ǧāḥiẓ buḫ. 183, 15 usw. So kann *laisa* schließlich auch eine Ausnahme einleiten, wie *famā ra'aitu 'aḥadan laisa rasūla 'llāhi* ›da sah ich niemand, außer dem Gesandten Gottes‹ Ṭab. K. III, 236, 23. Diesem *laisa* entspricht äth. *'akkō* aus *'al kōna*, wie *'akkō 'erafta zaierakebū* ›nicht Ruhe ist es, die sie finden werden‹ VSI. I, 13, 2, und syr. *lāuā*, wie *ṭ*ᵉ*rōnē uᵉlāuā malkē '*ᵉ*ḇaḏ 'ennōn* ›zu Tyrannen und nicht Königen hat er sie gemacht‹ Clr. 24, 25, *d*ᵉ*lāuā šauiā'īṯ meddaḇrīn b*ᵉ*naināšā* ›daß die Menschen nicht gleichmäßig geführt werden‹ Spic. 12 u, *lāuā ḏīleh uāṯ* ›nicht ihm gehörte sie‹ Bard. 5, 17. Daneben steht im Syr. auch die durch (*h*)*ū* hervorgehobene Negation, wie *lau 'allāhau 'ellā 'aḇdehū ḏallāhā* ›er ist kein Gott, sondern Gottes Knecht‹ AM. I, 245, 8.

Anm. 1. Im Arab. wird aber die Wortnegation oft durch negative Abstrakta vertreten, wie *ġairu mumkinin* ›unmöglich‹ (s. o. § 57 e), *'adamu kaunihi* ›sein Nichtdasein‹ Mas. IV, 15, 8. Diese werden zuweilen noch durch die gewöhnliche Negation verstärkt wie *biġairi lā 'asfin* ›ohne Wehen‹ Raǧaz bei Ṭab. Tafs. V, 17, 4.

Anm. 2. Im Aram. tritt neben der Wortnegation zuweilen noch eine zweite Negation im Satze auf, wie syr. *u'men 'ammā d'dairāiē lā 'ebn'kī 'āflā had* »und vom Volke der Mönche ward auch nicht einer beschädigt« Jul. 26, 13, chr. pal. *'åf lå hadå 'illå lå hauau maitēn* »οὐδεμίαν αἰτίαν ἔφερον« Act. 25, 18, *'ōf lå 'enå lēb'enå 'åmar l'kōn* »οὐδὲ ἐγὼ λέγω ὑμῖν« Lc. 20, 8.

VI. Die Tatsachenfrage im bekleideten Satz.

277. Hier ist nur noch der mehrzielige Fragesatz [1]) zu betrachten, der sich außer auf das Subjekt auch noch auf das Objekt oder eine adverbielle Bestimmung richtet. Solche Satzformen finden sich nur im Aram. und Ass. Im Syr. sind sie sehr selten und auf die indirekte Frage beschränkt, ich finde nur *uadmānā men mānā meštahlaf* »was wovon verschieden sei« Išdd. ev. I, 27, 9, außerdem weist Nöldeke, Mand. Gramm. S. 438 n. 2 noch aus AS. II, 159u einen auch sonst sich findenden Typus rhetorischer Frage (*uamšabbah lallāhā dainā 'abā qašiā u'hātōfā lainā b'rā kēnā u'iāhōbā uamrahmānā 'auled* »und preist Gott, daß ein so harter und räuberischer Vater einen so gerechten, freigebigen und barmherzigen Sohn gezeugt habe«) sowie zwei aus dem Griech. übersetzte Fälle indirekter Frage nach. Selten nur findet sie sich auch im Mand., wie *u'man men man qaššīš man hū qudāmeh man* »und wer ist älter als irgend ein andrer und wer ist vor einem anderen?«, *man men man qadmāiā umraurab* »wer ist früher als ein andrer und erhabener?«. Aus dem Ass. vgl. *ša la kašu manni mina ippuš* »wer kann irgend etwas ohne dich tun?« Nab. 3 II, 38 (VB. IV, 238 = KB. III, 2, 90), *šumma tattadin mannu mina iqabbi* »wenn du gibst, wer wird dann etwas sagen?« Am. 4, 9.

VII. Paronomasie im bekleideten Satz.

278. Unter den mancherlei paronomastischen Beziehungen, die zwischen den Gliedern eines bekleideten Satzes möglich sind, seien hier nur zwei, die für die Grammatik besonders wichtig sind, hervorgehoben.

a. Im bekleideten Nominal- oder Verbalsatz dient die Paronomasie zwischen dem Subjekt und dem mit Suffix versehenen Prädikat oder Objekt oder adverbieller Bestimmung dazu, das den meisten semit. Sprachen fehlende selbständige Possessivpronomen zu

---

1) Vgl. H. SCHUCHARDT, der mehrzielige Frage- und Relativsatz in Analecta Graeciensia, Festschr. f. d. 42. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner, Graz 1893.

ersetzen, oder, wenn das Prädikat mit einem Nomen im Genetiv verbunden ist, zum Ersatz für das Demonstrativ, das ja nicht im St. cstr. auftreten kann, oder endlich mit einem Abstrakt im Genetiv zum Ersatz für ein Adj. vgl. arab. *ka'anna ʿuįūnahī ʿuįūnu ẓibā'in* »wie wenn ihre Augen solche von Gazellen wären« Aġ.[2] II, 107, 2, (mit Formenwechsel *ka'anna barīqahu baraqānu saḥlin* »wie, wenn sein Blitzen das eines weißen Gewandes wäre« Zuh. 1, 29), *'am ša'nunā ša'nuhā* »oder ist unsere Angelegenheit die ihre?« Aġ.[2] II, 153, 27, *'innī 'aṣlī 'aṣlukum* »unser Ursprung ist der gleiche« Ḥassān 184, 2, *ḥaįātuka ḥaįātu sau'in* »dein Leben ist ein böses« Aġ.[2] II, 43, 27, mit indeterminiertem Prädikat *ual-ḫīmatu ḫīmatun libanī binti 'l-Ḥubābi* »das Zelt gehört den Söhnen der Bint Ḥ.« Aġ.[2] III, 108, 29, *uaįabqā baʿda ḥilmi 'l-qaumi ḥilmī* »nachdem die Milde der Leute geschwunden, bleibt die meine« Aġ.[2] IX, 12, 21, äg. *ʿēnēn el-ʿabd dī zīį ʿēnēn 'aḫūįe* »die Augen dieses Negers sind wie die meines Bruders« Spitta c. 135, 6, tun. *sibtī sibtek* »meine Lage ist die deine« St. 54, 12, äth. *mableʿū mableʿa ṣedq* »seine Speise ist eine rechte« MG. 33, 1, *zentūsa megbārōmū įemasel megbāra Įāʿqōb* »aber dies ihr Werk gleicht dem J.s« ŠD. 60, 10, amh. *įanegūs sefrā lanegūs nau* »des Königs Land gehört ihm« Chr. 30b, 7, hebr. *ʿarśō ʿẹrẹś barzẹl* »sein Bett ist von Eisen« Dt. 3, 11, *ʿẹd šẹqẹr hāʿẹd* »der Zeuge war ein falscher« eb. 19, 18, targ. *ḥẹzū ḥullā ḥizuẹh* »sein Anblick ist ein gemeiner« Dalman Pr. 10, 15, syr. *meṭṭul deskẹmeh leskẹmā dallāhẹ masbahuā* »weil sein Aussehn dem der Götter glich« Chrest. 141, 5.

Anm. 1. Mit besonderem Nachdruck kann auch vor einem adjektivischen Prädikat das Subjekt noch einmal indeterminiert wiederholt werden, wie arab. *'ilāhukum 'ilāhun uāḥidun* »euer Gott ist ein einiger Gott« Sūra 2, 158, hebr. *'imrōṯ Įahuẹ ʾᵃmārōṯ ṭʰhōrōṯ* »I.s Worte sind rein« Ps. 12, 7.

Anm. 2. Das vergleichende *ka* und seine Synonyma im Arab. *maṯal* usw. werden gerne vor Subjekt und Prädikat gesetzt, zum Arab. vgl. Fleischer, Beitr. V, 51, ferner mar. *elmrā kibḥālha kibḥāl eššimes* »die Frau ist wie die Sonne« Houw. 44, 15, hebr. *kåmōkå kʿmōhẹm* »du bist wie sie« Jud. 8, 18, *uʰhåįå kaṣ-ṣaddīq kåråšå'* »und der Gerechte wird wie der Frevler sein« Gn. 18, 25.

b. Im Verbalsatz steht das Verbum oft in paronomastischem Verhältnis zu einem präpositionellen Objekt oder einer adverbiellen Bestimmung, wie arab. *fauaṣalahu 'l-Mahdīįu biṣilatin sanīįatin* »da machte ihm M. ein schönes Geschenk« Aġ.[2] III, 89, 13, *uamā dauuanahā fī dīuānihi 'aḥadun min aṯ-ṯiqāti* »und kein zuverlässiger Überlieferer hat sie in seinen Diwan aufgenommen« eb. 70, 11, äth. *įenaber dība manbarū* »er sitzt auf seinem Sitze« KN. 70a, 12, *įeušerūnī bamōšart* »sie mögen mich zersägen« VSI. I, 35, 19, mit Synonym

ḫadafū ḫamarō bamaqādefa masqal »sie ruderten sein Schiff mit Kreuzesrudern« eb. 56, 12 (vgl. Nöldeke N. Beitr. S. 61), hebr. *ʿippar bęʿåfår* »er warf mit Staub« 2. Sm. 16, 13, *yattaḥtom bᵉḥǫṯåmǫ* »und sie siegelte mit seinem Siegel« 1. Rg. 21, 8, syr. *ḥᵉlāf mīṯę mīṯ* »er starb für die Toten« Narsai I, 89, 1, ass. *ina šubtišu uššab* »an seinem Wohnsitz wird er wohnen« Hamm. fr. Rs. 12a, 86 (vgl. Reck. Par. § 32).

Anm. 1. Seltener ist naturgemäß Paronomasie zwischen dem Verb und der Präposition wie äth. *ʾatḥatat tāḥta makaiiada ʾegarihā* »sie demütigte unter den Schemel ihrer Füße« ŠD. 97, 31 (vgl. 16, 9), ass. *uštamḫir miḫrāt apsi* »dem Ozean gegenüber stellte er auf« Schöpf. IV, 142. Auf Zufall beruht die Paronomasie zwischen Präposition und Dependenz in Fällen wie *min qibali ʾl-qiblati* »in der Richtung nach der Qibla« b. Saʿd II, 274, 20.

Anm. 2. Die Paronomasie zwischen Subjekt der Alternation und Reziprozität und Objekt im Verbalsatz s. § 217. Wie die Paronomasie hier ein Pronomen vertritt, so auch oft bei aufeinander folgenden Zeitpunkten wie *faiṇatan baʿda faiṇatin* »einmal ums andre« Aġ.[2] III, 10, 12 b. Saʿd II, 2 128, 19 b. Iaʿīš I, 44, 21, vgl. § 254 c, 283 a γ Anm.

Anm. 3. Im Arab. paronomasiert zuweilen auch das Verbum mit einem Prädikativ, s. o. § 230 a ε; über die Verwendung dieser Ausdrucksweise im Chr. pal. und im Hebr. s. § 203 e Anm. 2, f Anm. 3.

VIII. Ellipsen.

279. Schon öfter ist im vorhergehenden darauf hingewiesen, daß im bekleideten Satze solche Glieder, die aus dem Zusammenhange leicht ergänzt werden können, fortgelassen werden dürfen. Hier sollen noch einige besonders wichtige Fälle derart hervorgehoben werden.

a. Ein Substantiv, das durch ein Adjektiv näher bestimmt ist, fällt nicht selten aus, und das Adjektiv übernimmt seine Funktion, und so wiederholt sich ein Vorgang, der in Urzeiten (s. § 25 a α) für die Sprachbildung von höchster Bedeutung gewesen ist. Von den Gelegenheiten zu solcher Ellipse (vgl. § 227 a) können hier nur gewisse Kategorien genannt werden, vor allem Bezeichnungen für Stoffe und Produkte, die im Arab. namentlich durch die ihre Herkunft bezeichnenden Adjektive vertreten werden (s. Fleischer Kl. Schr. II, 13) wie *ṣīnīį* »Porzellan«, *iamānī* »jemenischer Stoff« Ṭar. 12, 2, *fārisīį* »Panzer« Ḥam. 378, 1, äg. *balāṣī* »großer Krug aus B.« Spitta 13 n. 1 (vgl. unsere Lehnwörter Musselin, Damast, ferner Astrachan, Persianer usw.), aber auch *ṭaụīlat* »lange Mütze« Aġ.[2] I, 159, 10, tun. *ġanamī* »Hammelfleisch« St. 75, 11, tē *hendekī* »indischer Stoff« Kolmodin ZA. 1910, 304, amh. mit Ersatz des Ad-

jektivs durch den Genetiv (s. Prätorius § 247 a), *Daq* ›Tonwaren von der Insel Daq‹ Guidi Voc. 665 b, syr. *ḥeụụārę* ›weiße Kleider‹ Act. 10, 30, oder Münzen (aus Silber) Bhchr. 230, 2, *'ukkāmę* ›schwarze Kleider‹ am. II, 169 u, Jul. 123, 1 IA. II, 182, 413, ass. *iddi maršūtišu ittalbiša zakūtišu* ›warf seine schmutzigen Kleider ab und zog seine reinen Kleider an‹ Gilg. VI, 3.

b. Nahe damit verwandt ist die Ellipse des Regens zu einem Genetiv. So tritt im Arab. (s. T̠a'ālibī Fiqh 158, 19) die Bezeichnung der Tageszeit oft für das in ihr verrichtete Gebet ein, wie *faṣallā 'l-fağra* ›da verrichtete er das Morgengebet‹ Ṭab. K. III, 159, 19, *'ilā 'ṣ-ṣubḥi* ›bis zum Morgengebet‹ eb. 55, 1, *falammā ṣallaịtu 'l-'aṣra* ›als ich dann das Vespergebet verrichtet hatte‹ Aġ.[2] V, 10, 1; daher können sie auch als Femm. konstruiert werden, wie *ḥaḍarati 'ẓ-ẓahru ụal-'aṣru ụal-mağribu* ›die Zeit zum Mittags-, Vesper- und Abendgebet kam heran‹ eb. II, 42, 4. In der historischen Literatur fehlen oft die Bezeichnungen für ›Schlacht‹ oder ›Eroberung‹ vor den sie benennenden Orts- oder sonstigen Bestimmungen wie *falammā kānat Marğu 'ṣ-ṣuffari* ›als die Schlacht bei M. stattgefunden hatte‹ Ṭab. K. IV, 39, 19, *kānat 'Ağnādaịni fī sanati* ›die Schlacht bei A. war i. J.‹ eb. 46, 15, *kānat 'Iskenderīịatu sanata* ›die Einnahme von I. war i. J.‹ eb. V, 47, 9, *ba'da 'l-ğamali* ›nach der Kamelsschlacht‹ Aġ.[2] XIX, 6, 8, Schol. Ḥass. S. 89, No. 137. So steht auch das häufige *ụağhun* ›Angesehner‹ wohl für *ḏū ụağhin* (vgl. hebr. *nåśå pånīm*, ass. *pāna babālu* ›auf jemand Rücksicht nehmen‹); so wird auch *allāha* Nāb. 15, 11 als ›ein bei Gott geleisteter Eid‹ erklärt. Aus dem Hebr. gehört hierher die Verkürzung von *'ǫlaṯ tåmīḏ* (neben *'ǫlå ṯåmīḏ*) ›beständiges Opfer‹ zu *tåmīḏ* Dn. 8, 11—13, 11, 31, 12, 11. Im Aram. sind so manche Ortsnamen entstanden wie *Qāṣirīn* ›(Ort) der Walker‹, *Mākisīn* ›(Ort der) Zöllner‹ vgl. Nöldeke 5 Mu'all. I, 34.

c. In allen semit. Sprachen werden sehr oft Verba, die in Verbindung mit einem bestimmten Objekt eine spezielle Bedeutung angenommen haben, auch ohne das Objekt, das dann als selbstverständlich ausgelassen werden kann, weiter gebraucht; dieselbe Ellipse trifft auch präpositionelle Objekte. Diese mehr für das Lexikon als für die Grammatik wichtige Erscheinung kann hier nur in einigen Haupttypen vorgeführt werden.

α. Arab. *'anāḫa* ›(die Kamele) ruhn lassen‹ Ḥass. 9, 12, *istaḫlafa* ›sich einen Statthalter einsetzen‹ Ṭab. K. V, 47, 14, b. Misk. I,

439, 4, *ualla* »den Rücken wenden« pass. (vgl. *fauallau 'l-mušrikūna 'l-'adbāra* Ṭab. XIII, 262, 18), *banā bihā* »er baute mit ihr (ein Haus) d. h. heiratete sie« vgl. Nöldeke N. Beitr. 110, 1, *daḫala bihā* dass. eig. »ging mit ihr in ein Haus« Ġuzūlī Maṭ. I, 62, 17, *'aṣāba* »er hat es getroffen« Ġuzūlī Maṭ. I, 96, 10, *uassa'a* »Platz machen« eb. 15, 24, *ṣabaġa* »sich (Hände und Füße) färben« b. Sa'd VI, 212, 11, *balaġa* »heranwachsen« Aġ.[2] II, 21, 2, *balaġa minhu* »schmähte ihn« eb. 60, 18, *'aḍa'u 'an 'ibilī* »ich werde meine Kamele entlasten« eb. 177, 16, *qaṭa'a* »übersetzen« Naq. 751, 7, *naḥara li* »für jemand schlachten« Aġ.[2] II, 56, 12, Ġuzūlī Maṭ. I, 52, 7, *ḫala'a 'alā* »jem. ein Ehrenkleid verleihen« Aġ.[2] II, 22, 1, *'aqara 'alā qabrihi* »schlachtete an seinem Grabe Kamele« eb. 6, 22 usw.; so steht auch *ṣabara* »war geduldig« für *ṣabara nafsahu* »band seine Seele fest« vgl. Ṭab. K. III, 235, 18, 'Ant. 13, 8 (zit. bei Ġauharī und Lane s. v.); für *ḥamaltuhu 'alā farasin* »ich schenkte ihm ein Pferd« Iāqūt 'Iršād V, 460 u steht oft *ḥamaltuhu* wie Aġ.[2] I, 132, 29.

β. mehri *teḏoufer* »sie flicht (ihr Haar)« Jahn 125, 11, soq. *uuṭroḥoh* »und es (das Schiff) warf seine Anker« Müller II, 283, 11, šḫ. *inšeréf* »wir zündeten (Feuer) an« eb. III, 148, 3 usw.

γ. amh. *naqala* »aufbrechen« Chr. 10 b, 26, *takala* »(die Zelte) aufschlagen« eb. 27.

δ. hebr. *kårap̄* (*b*e*rīp̄*) »einen Bund schließen« 1. Sm. 20, 16, *šåmar* (*'af*) »(den Zorn) jem. nachtragen« Jer. 3, 5, *nåṭar* dass. eb. Ps. 103, 9, *nåšå* (*'åuọn*) »jem. (die Sünde) vergeben« Gn. 18, 24, *nūđ* »(den Kopf) schütteln« Jes. 51, 19, *hę'īz* »flüchten (die Habe)« eb. 10, 31, *iåśīmū* (*libbåm*) »sie werden aufmerken« eb. 41, 20, *iiśšå* (*qọlọ*) »er hebt an« eb. 42, 2, *šålaḥ* 2. Sm. 6, 6, 1. Rg. 2, 25 »(jem.) senden«, *nåsa'* »aufbrechen« pass. usw.

ε. targ. *'afak* neben *'afak q*e*đål* »den Nacken wenden« = »fliehen« Jos. pass., syr. *panni* (*pep̄gāmā*) »antworten« Corluy MP. 13, 4, *r*e*mā* (sc. *maiiā*) »sich ergießen« D. b. S. comt. ev. 135, 17, Th. b. K. 48 u, *š*e*rā* »(den Gurt) lösen« = »aufbrechen«, *ḥ*e*zaq* »(den Gurt) anziehn« = »aufbrechen«, *'arīm* »aufbrechen« Th. b. K. 178, 22 usw.

ζ. Für das Ass. s. S. 136 n. 1, dazu noch *ušaṣbit* »ließ einnehmen (seinen Posten)« d. h. »postierte« z. B. Schöpf. IV, 139.

d. Vereinzelt kann sogar das Verbum ausfallen. Solche Fälle sind natürlich auf die lebendige Umgangssprache beschränkt, lassen sich daher nur in den neueren Dialekten nachweisen, wie dath. *rakuah biġembah min medīnch loḫtehā* »mit dem Schlauch an der Seite von

Stadt zu Stadt« Landb. 167, 18, trip. *'äntä ḥoṣṣtēn u̯ǻnę ḥóṣṣå* »du sollst zwei Stücke, ich will ein Stück (nehmen)« St. 26, 22/3, *'äntä marr-'åḫra—tau̯u̯a 'ānę* »du sollst ein ander Mal (darankommen) ich jetzt« eb. 30, 13, tña *ḥada fargī ḥada qerānā'ū* »uno (leone) una lunga pezza, uno una pezza piu piccola« ZA. 18, 361, 119, 2 (vgl. eb. 3—5).

Anm. 1. So sind auch die § 10c besprochenen arab. Ausdrucksweisen für die Warnung vielleicht erst aus vollständigen Sätzen wie *u̯atau̯aqqa 'ii̯āka 'l-muzāḥa* »und hüte dich vor dem Scherz« Ḥam. Buḥt. 367, 7 entstanden; doch steht dieser, wie das *'ii̯āka* zeigt jedenfalls schon unter dem Einfluß der Kurzformen.

Anm. 2. Neben paronomastischen Infinitiven, die zum Vergleich dienen (s. § 204 d β) können die zugehörigen Partizipien gelegentlich ausgelassen werden, wie *ra'ai̯tuhu karutūbi ka'bi 's-sāqi* »ich sah ihn feststehn wie einen Fußknöchel« Ḥam. S. 39 v. 7 (vgl. eb. 8).

e. Eine Ellipse ist wahrscheinlich auch in den arab. Schwurformeln, wie *tallāhi* »bei Gott« anzunehmen, die wohl auf *'ušhidu* (oder mit einem ähnlichen Verb) *bai̯ta 'llāhi* »ich rufe das Haus Gottes zum Zeugen an« (oder ähnl.) zurückgeht. Eine weitere Ellipse liegt dann in *u̯allāhi* vor, aus einem *'ušhidu bai̯ta Hubala u̯allāhi* »ich rufe das Haus H.s (oder eines anderen Gottes) und Allahs zum Zeugen an«, vgl. Jensen ZA. XI 356. Danach wären dann Formeln neugebildet, wie *u̯a'abīka* »bei deinem Vater« Aǵ.[2] V, 120, 14, *u̯aṣ-ṣalībi u̯al-qurbāni* »beim Kreuze und beim Abendmahl« Aǵ.[2] II, 121, 27, *u̯aḥaqqi 'ṣ-ṣalībi* »bei der Wahrheit des Kreuzes« eb. VIII, 81, 21, *u̯al-masīḥi* »beim Messias« eb. 82, 2, tun. *ulḥlīb* »bei der Milch« St. 37, 27, *urāsek* »bei deinem Haupte« eb. 75, 2 usw. So sind auch syr. Schwurformeln entstanden wie *lā zākūṯhōn d'mārai̯n malkę̄* »nein beim Siege unsrer Herren, der Könige« am. IV, 24, 13.

IX. Wortverbindungen.

1. Asyndetische Verbindungen.

280. Treten zu dem Subjekt, einer attributiven oder adverbiellen Näherbestimmung eines Satzes ein oder mehrere gleichwertige Glieder hinzu, so bleibt die Einheit des Satzes noch gewahrt, wenn solche Satzformen sich auch künstlich als Vereinfachungen angereihter selbstständiger Sätze auffassen lassen mit Ellipsen, wie sie bei solchen zusammengesetzten Sätzen in der Tat vorkommen. Tritt aber zum Prädikat ein zweites hinzu, so handelt es sich immer um eigentlich selbständige Sätze.

281. **a.** Im Arab. treten mehrere Attribute und infolgedessen (s. o. § 22) auch mehrere Prädikate durchweg unverbunden aneinander, wie *'innahu 'adūụun muḍillun mubīnun* »er ist offenbar ein irreführender Feind« Sūra 28, 14, *huụa sakrānu nā'imun* »er war trunken und schlief« Belāḏ. 106, 11, *'Alī . . . 'ālimun fāḍilun luġaụīịun faqīhun kātibun* »ein vortrefflicher gelehrter Sprachkenner, Rechtsgelehrter, Schreiber« Iāqūt Iršād V, 423 pu, *qādatun, sādatun, mulūkun, biḥārun* »(sie sind) Führer, Herren, Könige, Meere (der Freigebigkeit)« Ag.[2] X, 103, 22, *'arā 'l-'amra 'amsā munṣiban mutaša''ibā* »ich sah die Sache war schwierig und verwickelt« Mub. 666, 1.

b. Im Äth. sind asyndetische Gruppen wie *meḥratū mastašāhelt raddā'īta mendūbān* »seine erbarmungsreiche und den Armen helfende Gnade« ŠD. 102, 32 ziemlich selten; häufiger dagegen werden mit *ụa* verbundene Gruppen paarweise aneinander gereiht, wie *gīzē bamaqšaft ụagīzē bameḥrat gīzē ba'aḫgᵘelō ụagīzē batašāhelō* »bald mit Strafe und bald mit Gnade, bald mit Verderben und bald mit Erbarmen« ŠD. 75, 8, 9, *'abīịa ụaterūfa kebūra ụale'ūla ịeraseịō 'egzī'abeḥēr* »groß und vorzüglich, ehrwürdig und erhaben wird Gott ihn machen« eb. 77, 10, *'abqelta ụa'a'dūga 'alhemta ụa'abā'era* »Maultiere und Esel, Rinder und Stiere« eb. 91, 26, *bamaụī' ụaḫaịl bameḥrat ụašāhl* »mit Sieg und Kraft, mit Gnade und Erbarmen« eb. 101, 16; in einem negativen Satze wird die Negation vor den einzelnen Gliedern wiederholt (vgl. § 284 b), wie *'īmaḥakū manahī 'ī'edaụa ụa'ī'anesta 'ī'a'rāga ụa'īḥeḍānāta* »sie schonten niemand, weder Männer noch Weiber, weder Alte noch Kinder« eb. 19, 25, 99, 30. Im Tña und Amh. ist asyndetische Anreihung namentlich bei Paaren, aber auch in längeren listenartigen Aufzählungen beliebt, wie tña *'abbōtātka rā'seị daǧāzmāteị* »i tuoi padri erano ras e degiazmac« ZA. 18, 330, 76, 1, *ne'ūšōm 'abīịōm* »ihre Großen und Kleinen« eb. 360, 12, amh. *'ersūm 'aǧeg dangeṭō 'aznō takkezō ụada bētū hēda* »er ging sehr erschrocken, betrübt und traurig nach Hause« MSOS. X, 43, 18, *ṭabanǧōčeụōn ṭōreụōn* »seine Flinten und seine Lanze« Chr. 25 b, 5, *kanegūs Tēụōderōs daǧǧāč Galatā ṭeqīt saụ mōta* »von K. Th. fielen D. G. und wenige Leute« eb. 23 a, 12. Im Amh. verschmelzen solche asyndetisch angereihte Wortpaare zuweilen so eng miteinander, daß sie zu Kompositen werden, die nur noch am letzten Gliede Flexion aufweisen, wie *'abāt 'enātešen* »deinen Vater und deine Mutter« Ruth 2, 11, *'eǧ 'egrāčaụ qᵘarṭaụ* »indem er ihnen Hände und Füße abschnitt« Chr. 26 a, 8, s. Prät. § 159 e.

c. Im Hebr. ist asyndetische Anreihung zweier Glieder nicht gerade häufig, wie *tᵉmǫl šilšǫm* »gestern und vorgestern« Ex. 5, 8 (und öfter), *kẹn taᶜᵃśẹ lᵉkarmᵉkå lᵉzẹþẹkå* »so sollst du mit deinem Weinstock und deinem Ölbaum tun« eb. 23, 11, *šåbar Iahuẹ maṭṭẹ rᵉšåᶜīm šẹbẹṭ mǫšᵉlīm* »I. hat den Stab der Frevler und den Stock der Herrscher zerbrochen« Jes. 14, 5. Ein drittes Glied wird wohl stets mit *uᵉ* angeknüpft, wie *'ẹþ 'ᵃdǫnī 'ẹþ 'ištī uᵉ'ẹþ bånåi* »meinen Herren, mein Weib und meine Söhne« Ex. 21, 5, *nᵉšẹkẹm, bᵉnẹkẹm ūbᵉnǫþẹkẹm* »eure Weiber, eure Söhne und eure Töchter« eb. 32, 2. Längere, listenartige Aufzählungen bleiben aber durchweg bis zum Schluß unverbunden, vgl. Jos. 10, 23.

d. Im Aram. bleiben Paare wie *lailai 'īmām* »Tag und Nacht« auch im Syr. noch unverbunden. Im Ṭōr. können auch noch zwei Attribute unverbunden bleiben *'abrǫ mahebūl daivǫnǫ* »ein verrückter, besessener Sohn« Pr. Soc. 28, 28. Paarweise sich zusammenschließende und dann durch *uᵉ* verbundene Gruppen können asyndetisch aufgezählt werden, wie äg. aram. *bẹ zī libnīn kᵉsaf ūdᵉhab nᵉḥåš ūfarzẹl ᶜᵃbẹd uaᵃmå śᵉᶜårīn kuntīn uᵉkol zūn* »ein Ziegelhaus, Silber und Gold, Erz und Eisen, Knecht und Magd, Gerste, Spelt und jedes Nahrungsmittel« Pap. El. 28, 9, 10.

e. Sehr häufig sind im Ass. asyndetische Paare wie *uardam amtam* »Knecht und Magd« CH. XXXIX, 59, *šamē irṣitim* »Himmel und Erde« AKA. I, 206, 11 (und pass.) *urra muša* »Tag und Nacht« Am. L. 14, 36, *aššu epēš dīnišu alāk rīṣūtišu* »um ihm Recht zu verschaffen und ihm zur Hilfe zu eilen« KB. II, 190, 32, so auch bei Attributen *šarrānišunu maḫrūti arkūti* »ihre früheren und späteren Könige« KB. II, 206, 70, längere Ketten wie *maḫāzē eqlē kirē niši* »Städte, Felder, Gärten und Leute« eb. 184, 76, 6 Glieder Am. 324, 12/3, 7 Glieder KB. II, 192, 75/6. Bei Ḫammurapi wird aber ein 3. Glied wohl stets mit *u* angeknüpft, wie *eqilšu kirāšu ubīsu* »seinen Acker, seinen Garten und sein Haus« X, 66, vgl. Wohlfromm, Unters. S. 36.

2. Doppelung.

282. Die Doppelung eines Wortes, die in den Anfängen der Sprachgeschichte als einfaches Mittel zur Bezeichnung der Menge diente (s. Bd. I, 240)[1]) hat sich in allen semitischen Sprachen als anschau-

1) Dazu sei hier noch nachgetragen, daß die Bildung des Pl. durch unvollkommene Doppelung, durch Reduplizierung der 2. Silbe, noch im Soq. sehr beliebt

licher Ausdruck für eine nicht als geschlossenes Ganze, sondern in Gruppen oder einzeln auftretende Menge gehalten; die Doppelung ist dabei gewissermaßen die Abkürzung einer vollständigeren Einzelaufzählung der Gruppen oder Individuen. Diese Doppelung kann asyndetisch und syndetisch auftreten.

Beispiele:

a. asyndetisch: *α.* arab. *sa'altu banī 'Āmirin baṭnan baṭnan* »ich fragte die B. A. Stamm für Stamm« Aġ.[2] I, 161, 10, *falibanīka 'þ-þalāþati 'arba'umi'ati dīnārin 'arba'umi'ati dīnārin* »jeder deiner 3 Söhne erhält je 400 D.« Aġ.[1] IV, 164 apu = [2] IV, 163, 16/7, *ǧa'ala ias'alunī 'an uādin uādin uamauḍi'in mauḍi'in* »er fragte mich nach jedem einzelnen Wadi und jedem einzelnen Ort« Aġ.[1] I, 175, 5 v. u., *uauallā ǧamā'atan min al-Hāšimiīna kuuara 'š-Ša'mi kūratan kūratan* »und er ernannte H. zu Statthaltern der einzelnen Bezirke von Syrien« b. Ṭaifūr Baġd. 244, 1, *ṭarḥa ṭarḥa* »par morceaux« Dath. 598, 'om. *mā liš ṭṭarršīni mekān mekān* »warum schickst du mich von Ort zu Ort?« Reinh. 355, 19, mehri *šfīt šfīt* »jedes Haar einzeln« Jahn 101, 23, šḫ. *kun erēš fqoḥ fqoḥ* »sein Kopf war gespalten« Müller III, 143, 3.

Anm. Über die Verbindung der Doppelung mit *min* im Südarab. s. § 251 c.

β. Äth. *ua'ankarū 'aḥadū 'aḥadū mesla kāle'ū* »ἐξίσταντο δὲ οἱ ἄνδρες ἕκαστος πρὸς τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ« Gn. 43, 33, *banestīt nestīt* »ganz allmählich« Chrest. 33, 18, tña *Dāñau ḫadagakum qᵘaṭīmu qᵘaṭīmū* »D. vi ha lasciato rompendovi a pezzi« ZA. 19, 336, 7, tē *me'el me'el* »jeden Tag« Lc. 24, 37, *fedg fedg* »every open space« Littm. I, 23, 12, *ua'egel la'anes mī mī letbāṣeḥan* »and how much falls to the share of each wife« ib. 37, 4, amh. *mātā mātā* »allabendlich« MSOS. 13, 20, 1, *bārūd bašaklā bašaklā 'adregau* »nachdem sie das Pulver in verschiedene Gefäße getan« Chr. 14a, 14.

Anm. 1. Im Äth. wird die Doppelung bei adverbiellen Bestimmungen auf die Präposition beschränkt, wie *lalaṣebāḥū* »jeden Morgen« ŠD. 71, 3, *baba kel'ē uababa šalastū mastaṣ'enān* »mit je zwei oder drei Reitern« eb. 32/3, *'eteuū lalamāḥdarīkemmū* »geht jeder in sein Haus« VSI. I, 5, 28. Über die sich daraus entwickelnde Reduplizierung der ersten Silbe zum Ausdruck der Distribution im Tña s. Bd. I § 240, Anm. 2, dazu vgl. noch *gagasgīsū* »ciascuna nottetempo venendo« ZA. 19, 325 b, 6, *gagagīran* »facendo cuocere ciascuna il pane« eb. 326, 2.

---

ist, vgl. *qarišroš* »Taler« Müller II, 135, 6, *ḥagálgehol* »Augenbrauen« eb. 279, 16, namentlich bei Deminutiven, wie *ḥarz* »Amulett«, dem. *ḥayrz*, pl. *ḥarizruz* eb. 189 n. 2, *ḥelm* »Traum«, dem. *ḥaulaham*, Pl. *ḥlamlehom* eb. 194, n. 1, *śorṭ* »Straße«, dem. *śuraṭ*, pl. *śeriṭroṭ* eb. 268 n. 1.

Anm. 2. Im Tē und im Amhar. werden solche Paare schon so eng verschmolzen, daß sie nur beim 2. Gliede Flexion aufweisen, wie tē *ṭalṭalīt* »a goat each« LITTM. I, 133, 25 (neben *felīt felīt* »a heafer each« eb. 24), *'et galgalē mennōm* »an einigen von ihnen« eb. 203, 4, *ḫatḫattē dōl* »some time« eb. 60, 9, *'et 'ad'adū* »je in seiner Stadt« Lc. 2, 3 (vgl. LITTM. I, 34, 22) und mit weiterer Verkürzung der Wortform *salsalas gamal* »three camels each« LITTM. I, 37, 13 usw., amh. *'egr'egrāčauen 'eiiaṭabaṭṭabač* »indem sie abwechselnd auf ihre Füße klopft« MSOS. 13, 6, 6, *tauāgī tauāgīuen 'eiiamarraṭū* »indem sie die Streiter auswählten« Chr. 42 b (vgl. § 282 c).

γ. hebr. *uaiiittẹn bᵉiaḏ ʿᵃḇâḏâu ʿẹḏẹr ʿẹḏẹr lᵉḇaddọ* »und er übergab jedem seiner Knechte eine Herde für sich« Gen. 32, 17, *mᵉʿaṭ mᵉʿaṭ 'ᵃȝårᵉšẹnnū* »nach und nach werde ich ihn vertreiben« Ex. 23, 30, *'īš 'ẹḥåḏ 'īš 'ẹḥåḏ miššẹḇẹṭ* »je einen Mann von jedem Stamme« Jos. 4, 2, *šiḇʿå šiḇʿå* »je sieben« Gn. 7, 2, *iọm iọm* »täglich« eb. 39, 10, Ex. 16, 5, *nåśī 'ẹḥåḏ nåśī 'ẹḥåḏ lᵉḇẹṯ 'åḇ* »je ein Häuptling von jeder Familie« Jos. 22, 14.

Anm. Bei adverbiellen Bestimmungen wird wie im Südarab. (s. § 254 c) gern mit der Präposition gewechselt, vgl. *kᵉiọm bᵉiọm* »täglich« 1. Sm. 18, 10, *kᵉfaʿam bᵉfaʿam* »mehrmals« 1. Sm. 20, 25, Jud. 16, 20.

δ. aram. syr. *'asmeḵ ennōn ḥamšīn ḥamšīn nāš* »er ließ sie sich je zu 50 lagern« Lc. 9, 14 S, *lā ṯeḥuọn dāiṉīn 'appīn 'appīn* »μὴ κρίνετε κατ' ὄψιν« Joh. 7, 24 S, *dᵉzāḏqā laḥdā ḥᵉdā mẹnhẹn* »die jeder einzelnen von ihnen zukommt« Bard. 13, 20, *nāš nāš* »jeder einzelne« Clr. 21, 29, *sīʿān sīʿān* »scharenweise« Act. 14 e congr. II, 94, 22, *dᵉhaddām haddām neṯpᵉseq* »daß er in Stücke gehauen würde« am. IV, 12, 17, *uaʿbīḏ uā sᵉȝōlīn sᵉȝōlīn* »und es bestand aus einzelnen Trauben« eb. 512, 2, *bᵉqallīl qallīl* »allmählich« eb. 280, 15, *bīḏā bīḏā* dass. Th. Marg. I, 243, 12, fell. *qalūlā qalūlā* dass. Lidz. I, 278, 6, *kudiōm kudiōm* »täglich« eb. 294, 5 (daneben mit verkürzter Doppelung *laḥmā dᵉsunqānan dᵉiuiōmā* »unser täglich Brot« ZDMG. 37, 312, 3) *ḫaḫa grih* »manchmal« Duv. 58, 17, *kout ḫaḫa* »jeder einzelne« eb. 64, 13, *qabīli qabīlīna* »sie zerfallen in Stämme« eb. 70, 16.

ε. ass. *auē(lam) auēlam ana ramānišu ṭurdam* »schicke jeden einzeln« BSS. IV. 469, 12/3, *ina pān Aššur šunu šunūma irrubūnimma* »sie sollen gegen A. die einen hier, die anderen da eindringen« KB. II, 198, 27, *šatta šattam* »jährlich« Am. 38, 11, *ištēn amēlu ištēn amēlu* »jeder einzelne« eb. 124, 27.

b. Syndetische Paare sind weit seltener, doch heben sich in ihnen die einzelnen Glieder schärfer gegeneinander ab, wie arab. *ua'aḫaḏtu min ġinā'ihim ... 'asuātan ua'asuātan ua'asuātan* »ich lernte von ihrem Gesange eine Melodie nach der anderen« Aġ.[2] I,

27, 6, *taʿazzaịtu ʿāman faʿāman* »ich tröstete mich ein Jahr nach dem anderen« Huḏ. 242, 33, *an-nabīịūna ṯumma 'l-'amṯalu faḷ-'amṯalu* »die Propheten, dann die ihnen ähnlichsten« b. Saʿd II, 2, 13, 16, *riǵālun min 'ahlīịa 'l-adnā fal-'adnā* »je die nächsten meiner männlichen Verwandten« ib. 46, 23, hebr. *mī ụāmī hahọlᵉkīm* »wer sind es, die gehn werden« Ex. 10, 8, *šẹš ụāšẹš* »je sechs« 2. Sm. 21, 20, *'ẹḇẹn ụā'ẹḇẹn* »zweierlei Gewicht« Pr. 20, 10, amh. *babagnā babag makākal 'efarredāllahū* »ich will richten zwischen Schaf und Schaf« Jer. 34, 22; im Amh. dient diese Formel gradezu zum Ersatz des Duals bei paarweis vorkommenden Körperteilen, die dann die Flexion nur noch am 2. Gliede tragen, wie *gᵘenčnā gᵘenčeš* »deine beiden Wangen« Cant. 4, 3 (s. Prät. § 268 b).

c. Asyndetische und syndetische Paare bezeichnen oft auch die Gesamtheit einer Strecke oder einer Gruppe durch Aufzählung ihrer einzelnen Komponenten, wie ʿom. *ṭarīq ṭarīq* »unterwegs« Reinh. 348, 5, mehri *dār madār* »ringsherum« Jahn 10, 8, 59, 4, targ. *sᵉḥọr sᵉḥọr* Gn. 49, 1, *missᵉḥọr sᵉḥọr* Jos. 21, 42, fell. *dōr umadōr* Lidzb. 302, 13, »ringsherum«, fell. *gᵉrešlẹ ḥmārẹ baṯrẹ baṯrẹ* »zog seinen Esel immer hinter sich her« eb. 260, 8, (vgl. *barābarih* »hinter mir« Sal. 110, 16), *seqlẹ rā'ōlā rā'ōlā* »er stieg das Flußbett hinauf« Lidzb. 285, 9, ferner ar. *ǵā'at Sulaịmun qaḍḍuhā ụaqaḍīḍuhā* »alle S. kamen, eig. ihr Kies und ihr Geröll« b. Qot. Poes. 99, 7. Gruppen von Personen werden gerne durch Aufzählung der beiden Genera desselben Nomens erschöpfend dargestellt, wie *al-mu'minūna ụalmu'minātu* »die Gesamtheit der Gläubigen« Sūra 24, 12, *kam min bākin ụabākiịatin* »wie manchen Weinenden und wie manche Weinende« Aġ.[2] X, 73 u, hebr. *qọl šārīm ụᵉšārọṯ* »die Stimme von Sängern und Sängerinnen« 2. Sm. 19, 36 (vgl. Reckendorf Paron. 535, 4).

283. a. Die Doppelung kann aber auch zur Verstärkung des Einzelbegriffes dienen, wie arab. *'innī 'abīịun 'abīịun ḏū muḥāfaẓatin ụabnu 'abīịin min 'abīịīna* »ich bin ein gar stolzer, eifersüchtiger, Sohn eines sehr stolzen, von Stolzen abstammenden« Mfḍḍ. 24, 21, *min ụarā'a ụarā'a* »von hinten herum« Aġ.[1] IX, 156, 7 = [2] 149, 1, ʿom. *inaqqịo ḍḍnēn ḍḍnēn* »sie suchten sich das allerkostbarste aus« Reinh. § 434, *ʿagūz ʿagūz* »eine ganz alte Frau« ib. 346, 7, ḥaḍr. *saụa saụa* »ganz gleichmäßig« Landb. 247 pu, äg. *sikkīnetek ḥūṣa ḥūṣa* »dein Messer ist ganz scharf« ZDMG. 33, 627, 6 v. u., syr. *ruụīdan ruụīdan* »ganz gemach« Landb. Pr. No. 168, malt. *dorge gbīra gbīra* »ein großer, großer Krug« St. 17, 25, *ḥamiema boịda boịda* »eine ganz weiße Taube«

eb. 52, 11, mehri *sụēsụē*, šḫ. *siịé siịé* »ganz genau« Müller III, 29, 6, šḫ. *róḫeh róḫeh* »langsam« eb. 66, 11, äth. *šannāịt šannāịt* »die allerschönste«, tē *bezuḫ bezuḫ ʿāsa* »sehr viel Fische« Lc. 5, 6, amh. *'eḏeg 'eḏeg malkām nāt* »sie ist sehr schön« Nu. 14, 7, hebr. *ụaịịif-roṣ hā'īš me'ọḏ me'ọḏ* »und der Mann war sehr sehr reich« Gn. 30, 43, syr. *bīš bīš* »sehr schlecht« Mt. 21, 41, am. III, 460, 1, *iḫīḏā'īþ iḫīḏā'īþ* »ganz speziell« Th. b. K. I, 265, 1, fell. *kabīra kabīra* »sehr groß« Lidzb. 196u, sal. *nīḫa nīḫa* »ganz langsam« Duv. 27, 11, bab. *adanniš adanniš liqrubu* »sie mögen sehr, sehr gnädig sein« BSS. IV, 508, 28, *kapdu kapdu ṭēmukunu lušmu* »speedily speedily let me hear news of you« LBL. I, 190, 244, 19, 20.

b. Solche Paare können aber auch je nach dem Zusammenhang und je nach dem Tonfall, mit dem sie ausgesprochen werden, verächtlichen Sinn haben, wie arab. *hāḏā 'l-'amru baịna baịna* »diese Sache ist so so« b. Ia'īš I, 567, 8 ff., ʿIqd[1] I, 298, 8 v. u., *ụabaʿḍu 'n-nāsi ịasquṭu baịna baịna* »und einige Leute fallen in die Mitte« ʿAbīd b. al-Abraṣ Muḫt. 90, 8 = Aġ.[2] XIX, 85, 12, amh. von *men* »was«, *menāmen* pl. *menāmenōč* »unnütze Dinge« mit dem Abstr. *menāmenennat* »Eitelkeit, Wertlosigkeit« und dem Verb *manammana* »unnütz sein« s. Prät. § 273b.

a. Für die Doppelung eines Wortes tritt in vielen Sprachen die Verbindung mit einem Synonymon ein, das mit dem Leitwort reimt. Im Semit. sind besonders solche Reimworte beliebt, die sich vom Leitwort nur durch den Anlaut unterscheiden. Im Reime halten sich vielfach Worte, die sonst in der Sprache ausgestorben sind[1]). Nach dem Muster solcher Paare hat die Sprache nun aber offenbar manche neue geschaffen, von denen das zweite Glied an sich sinnlos und nur in dieser Verbindung gebräuchlich ist. Oft ist wohl auch ein Wort nur des Gleichklanges wegen mit einem anderen verbunden und seine Bedeutung ist dann der des ersten angeglichen. Daher werden sie dann im Arab. namentlich von späteren Dichtern zuweilen auch in dieser neuen Bedeutung verwendet. Damit berührt sich die, namentlich den altaischen und hamitischen Sprachen, aber auch dem Pers. und Armen. eigene Neigung in spielender Klangmalerei einem Worte den gleichen Lautkomplex, aber mit *m* im Anlaut folgen zu lassen, die vielleicht nach fremden Mustern im Neusyr. und Tña sehr häufig auftritt. **284.**

---

1) Wie im türk. Hendiadyoin s. K. Foy MSOS. II, 105 ff., SBBA. 1904, 1397.

b. Am verbreitetsten ist dieser Ersatz der Doppelung im Arab.[1]). Hier handelt es sich meist um Adjektiva, wie *ʿaṭšān naṭšān* »sehr durstig«, *ǧāʾiʿ nāʾiʿ* »sehr hungrig«, *ḥasan basan* »sehr schön«, *qasīm ṷasīm* dass., *ʾasṷān ʾatṷān* »sehr betrübt«, *šaịṭān laịṭān* (vielleicht aus dem aram. *lîṭā*, Prätorius a. a. O.) »der verfluchte Satan«, *tafarraqū šiḏara miḏara* »sie teilten sich in Parteien« Mubarrad 645, 9, *ḏū hašāšin ṷaʾašāšin* »sehr froh«, *lā ịaʾlū ḫaršan ṷamaršan* »er kann nicht kratzen«. Dieser Gebrauch findet sich auch noch in den neueren Dialekten, wie äg. ar. *lā ḥugga ṷalā mugga* »nicht der geringste Beweis« Mich. Sabbāġ 16, 1 (zit. Prätorius a. a. O.), *labihaịr ṷalā bisaịr* »gar nicht gut«, eb. *ʿafš nafš* »allerlei Kram« Spitta Gr. 457, 10, *sadāḥ (ṷa)madāḥ* »ebene Fläche« eb. 491, 5, *ʿugar bugar* »offene und versteckte Fehler« MOG. NA. 112, syr. ar. *lā ṷalad ṷatalad* »kein einziges Kind« Landb. Pr. 215, 1, *lā qaṣṣa ṷalā maṣṣa* »nicht ein Stückchen« eb. 208, märd. *kānū ḫarrāịaịn ṷa-ḫarrarā ṷaǧāhum ṷāḥid man barrara* »zweie verunreinigten einen Platz, da gesellte sich noch ein dritter zu ihnen« ZDMG. 37, 216, No. 746, ḥaḍr. *ʿanéd benéd* »gleich und gleich« Hein 167, n. 1, mar. *ḫallaṭ zallaṭ* »Misch und meng« Houw. 30, 24, malt. *ǧermūda zer-mūda* »Runzelschmunzelchen« St. 34, 7, *mentna čentna* »stinkend« eb. 65, 26, 3 (in einem Auszählreim).

c. Auch im Tña sind solche Bildungen nicht selten, wie *gezāʿ mezāʿ* »irgend etwas« ZDMG. 28, 441, *gellāʿ mellāʿ* »di qualita sca-dente« ZA. 17, 33, 14, 1, *č̣erāḥ merāḥ* »cosa di niun valore« eb. 18, 358, *č̣anā manā* »miscuglio di vari profumi« eb. 377, *kōʾā mōʾā* »vani« eb. 19, 297, 7.

d. Ebenso im Neusyr. wie *šeḫtā meḫtā* »lauter Schmutz«, *daịqē maịqē* »ganz geringfügige Dinge« s. Nöldeke Gr. § 50.

3. Syndetische Verbindungen.

285. a. Im Arab. werden oft längere Ketten unter ständiger Wiederholung von *ṷa* aneinander gereiht, wie *lahum rāḥun ṷarāṷūqun ṷa-*

---

1) Schon die arab. Nationalgrammatiker, die diese Erscheinung als *ʾitbāʿ* bezeichnen, haben viel Material dafür gesammelt, z. B. Aḥmad b. Fāris in seinem *k. al-ʾitbāʿ ṷal-muzāṷaǧa* (ed. Brünnow in Orient. St. I, 225—248), ferner Suịūṭī im Muzhir (Kairo 1324) I, 244—251. In Muzhir[1] I, 202 pu (dem m. Lit. I, 130 folgte) schrieb Suịūṭī dem A. b. Fāris noch ein Werk über denselben Gegenstand u. d. T. *k. al-ʾilmāʿ fī ʾl-ʾitbāʿ* zu, das er aber nach [1] I, 199, 27 = [2] 245, 1 vielmehr selbst verfaßt hat. In unzulässiger Vermischung mit andern Erscheinungen handelt über das *ʾItbāʿ* M. Grünert, Die Allitteration im Altarab., Verh. des VII. Or. Congr. Sem. Sect. (Wien 1888) S. 183 ff., s. Prätorius ZDMG. 42, 676 ff.

miskun »sie haben Wein, einen Seiher und Moschus« Zuh. 1, 32, syr. ar. *el-burdān ṷa'eǧ-ǧū'ān ṷa-'el-fiz'ān* »der frierende, der hungernde und der furchtsame« Landb. Pr. No. V. Auch an ein Suffix als Objekt kann ein Nomen mit *ṷa* angeknüpft werden, wie *fa'aḫadnāhu ṷaǧunūdahu* »da nahmen wir ihn und seine Heere gefangen« Sūra 28, 40, *uịišokkhin uṷadà' el-'baḥer fil-ǧild* »il les applique de même que les coquilles de mer au cuir« Ḥadr. 263, 10. An ein Genetivsuffix dagegen wird nur ausnahmsweise einmal ein Nomen angeschlossen, wie *ṷattaqū 'llāha 'lladī tasā'alūna bihi ṷal-'arḥāmi* (s. z. l., s. Nöldeke Z. Gr. § 74) »und fürchtet Gott, auf den wie auf die Blutverwandtschaft euch berufend ihr euch gegenseitig bittet« Sūra 4, 1. Sonst muß vor dem 2. Genetiv das Regens wiederholt werden, und das geschieht zuweilen auch mit dem Verbum vor dem 2. Objekt, wie *fa'a'ǧabanī ġinā'ī ṷa'a'ǧaba 'n-nāsa* »da erregte mein Gesang meine eigene Verwunderung und die der Menschen« Aǵ.[2] I, 26, 27.

b. Im Gegensatz zu *ṷa* dient *fa* eigentlich immer nur zur Verbindung von Sätzen, es kann aber auch bei Nomm. auftreten, wenn diese Sätze vertreten, namentlich bei Partizipien und Inff. *lil-Ḫāriþi 'ṣ-ṣābiḥi fal-ġānimi fal-'āịibi* »über H. der morgens auszieht, dann Beute macht und dann zurückkehrt« Ḥam. 66, 15, *fa'inna 'l-munaddā riḥlatun farukūbu* »denn am Ort der Tränke wird gesattelt und weiter geritten« 'Alq. 2. Dann aber steht *fa* auch zur Anknüpfung von Nomm., die erst nach und nach in den Gesichtskreis treten, wie *ṷaraffa'athu 'ilā 's-šiǧfaịni fan-nadadi* »und sie erhöhte ihn bis zu den Zeltvorhängen und dem Platz für den Hausrat« Nāb. 5, 5, *'afā min 'āli Fāṭimata 'l-Ǧiṷā'u faḺumnun fal-Qaṷādimu fal-Ḫisā'u* »von F.s Familie sind die Spuren verwischt in G., dann in Q., dann in H.« Zuh. 1, 1 (und oft so im Nasīb). Der Abstand wird noch deutlicher durch *þumma* markiert, wie *bātat þalāþa laịālin þumma ṷāḥidatan* »sie brachte drei Nächte zu und dann noch eine« Nāb. 23, 17 (vgl. Reck. § 157/8 s. § 283 b).

c. Im Altarab. und Äth. werden die Grenzwerte ungefährer Zahlangaben meist durch *ṷa* verbunden, wie arab. *fī 'l-'ašarati ṷal-'išrīna min maṷālīhi* »mit 10 oder 20 seiner Klienten« Mubarrad 215, 8, äth. *fannaṷū lana bezūḥa maṣ'ana zaịa'akel sab'ā ṷasamānịā* »sie schickten uns viele, ungefähr 70 oder 80 Sattelriemen« ŠD. 106, 25; im Äth. stehn daneben aber zuweilen auch disjunktive Ausdrücke wie *zaịa'akelū 30 ṷa'emma 'akkō 40* »ungefähr 30 oder 40« eb. 107, 6, *zaịa'akelū maṭana 50 'aṷ maṭana 60* »ungefähr 50 oder 60« eb. 107, 34 (vgl. § 288 f.).

286. **a.** Im Äth. und Tigrē sind polysyndetische Ketten, namentlich in listenartigen Aufzählungen beliebt, wie Littm. I, 202, 16 ff. Im Äth. kann als Bindemittel statt *ua* auch *nī* oder *hī* eintreten, wie *negūsnī pāpāsnī qasīsnī ue'etū kē zentū gefū'* »König, Bischof und Priester ist so dieser Unterdrückte« ŠD. 13, 10.

b. Wie bei den asyndetisch angereihten Wortpaaren wird auch bei polysyndetischer Verbindung in negativen Sätzen (s. o. § 281 b) die Negation vor den einzelnen Gliedern wiederholt, wie *tā'amerū kama 'ītasaqq͟ᵘaqqū neuāiakemmū 'īuarqa ua'īberūra ua'ī'albāsa 'īnašā'kū ua'īhaba 'ahadūhī 'emnēkemmū* »und ihr wißt, daß ich eure Habe nicht begehrt habe, weder Gold noch Silber und daß ich auch keine Gewänder von einem von euch angenommen habe« Act. 20, 33; das geschieht mit besonderem Nachdruck zuweilen auch im Arab. *lā qabiltu min dālika lā 'l-kulla ualā niṣfan faqaṭ* »ich habe nichts davon angenommen, weder das Ganze noch eine Hälfte« Iršād V, 470, 16. Zur Verstärkung der Negation wird namentlich gerne so das indefinite Pronomen *ment* an Subjekt oder Objekt angeschlossen, wie *ua'īgabrū ṣab'a ua'īmentanī* »und sie kämpften überhaupt nicht« ŠD. 71, 30; dies ist schließlich so erstarrt, daß es wie ein einheitliches Wort behandelt wird, *kama ua'īment* »wie nichts« Ap. Arm. 4, 64.

c. Ebenso werden Präpositionen vor den einzelnen Gliedern einer syndetischen Reihe wiederholt, wie *zatasab'a 'emmanfas qeddūs ua'em Māriam 'emqeddest dengel* »der vom hl. Geist und von der hl. Jungfrau Maria Mensch geworden« ŠD. 95, 15 (vgl. § 144), *baṣōm uabaṣalōt* »im Fasten und Gebet« eb. 11, 28.

d. Im Amh. ist *ua* durch *nā* und *em* ersetzt. Ersteres verbindet eng zusammenhängende Paare, wie *damnā uehā* »Blut und Wasser« Joh. 19, 34, letzteres, das eigentlich nur hervorhebt, bewirkt eine losere Anreihung, die durch dazwischen tretende Satzglieder gesprengt werden kann, wie *sabāt qandōčem nabarūt sabāt 'āinōčem* »und er hatte 7 Hörner und 7 Augen« Ap. 5, 6; so kann *em* auch zwei durch *nā* verbundene Paare, ein asyndetisches und ein syndetisches Paar, aneinander reihen, wie *fānānā iančat mabrāt iezau gāšānā ṭōrem* »Fackeln und Holzbrände nehmend und Schilde und Lanzen« Joh. 18, 3, *'algā mā'ed uanbarnā maqrazem* »Bett und Tisch und Stuhl und Leuchter« 2. Rg. 4, 10, (s. Prätorius § 296).

287. **a.** Im Hebr. sind polysyndetische Gruppen wohl etwas häufiger als asyndetische; Präpositionen werden auch hier wiederholt wie *uaiiōmer Iahuę pit̄'ōm 'ęl Mōšę uᵉ'ęl 'Ahᵃrōn uᵉ'ęl Miriām* »und J.

sprach plötzlich zu M., A. und M.‹ Nu. 12, 4. Ist aber die Aufzählung durch ein Zwischenglied unterbrochen, so wird zunächst asyndetisch fortgefahren, wie *zåkarnū 'ęþ haddåǥå 'ᵃšęr nǫkal bᵉMiṣraįim ḥinnåm 'ęþ haqqiššū'īm ṷᵉ'ęþ hå'ᵃƀaṭṭīḥīm ṷᵉ'ęþ hęḥåṣīr ṷᵉ'ęþ habbᵉṣålīm ṷᵉ'ęþ haššūmīm* ›wir denken an die Fische, die wir in Ägypten umsonst zu essen pflegten, an die Gurken, Melonen, den Lauch, die Zwiebeln und den Knoblauch‹ eb. 11, 5 (vgl. 1. Sm. 8, 14, 16, 10, 5, 2. Sm. 17, 28/9).

b. Wie im Äth. durch *nī* so kann *ṷᵉ* im Hebr. durch *gam* ersetzt werden, das dann zuweilen schon vor das erste Glied tritt, wie *ṷaįįiš'al Šå'ūl bᵉIahṷę ṷᵉlǫ 'ånåhū Iahṷę gam baḥᵃlǫmǫþ gam bå'ūrīm gam bannᵉƀī'īm* ›und S. fragte J. der aber antwortete ihm weder durch Träume noch durch Urim noch durch Propheten‹ 1. Sm. 28, 6, *ṷᵉniḥįę ṷᵉlǫ nåmūþ gam 'ᵃnaḥnū ǥam 'attå gam ṭappęnū* ›daß wir leben und nicht sterben, wir, du und unsere Kinder‹ Gn. 43, 8.

a. Auch im Aram. sind polysyndetische Reihen sehr häufig, **288.** vgl. bibl. aram. *nahīrū ṷᵉśǫklᵉþånū ṷᵉḥǫkmå* ›Einsicht, Verstand und Weisheit‹ Dn. 5, 11, syr. *rabbaį kāhnę dęn ṷᵉsāfrę ṷᵉqaššīšę* ›die Hohenpriester aber, Schriftgelehrten und Ältesten‹ Lc. 19, 47.

b. Wie das hebr. *gam* so kann auch das syr. *'āf* koordinierte Glieder zusammenfassen, wie *'āf šuƀqānā 'āf ḥulmānā* ›sowohl Vergebung wie Heilung‹ JSB. IV, 704, 4. Dient *'āf* zur steigernden Hervorhebung eines einzelnen Wortes, so wird dies im Altsyr. zuweilen mit *'āf* wiederholt, wie *'emar leh 'āf leh* ›εἶπεν δὲ καὶ τούτῳ‹ Lc. 19, 19 S. (C. *'āf lᵉhaṷ*, P. *'emar 'af lᵉhānā*).

c. Im Syr. tritt nun aber auch *ṷᵉ* schon nicht selten vor das erste Glied einer Aufzählung, wie *dᵉnesnę ṷᵉnaslę ṷalįa'nūþā ṷᵉ'alōƀūþā* ›daß er Gier und Ungerechtigkeit hasse und verachte‹ JSB. III, 912, 4 (vgl. IV, 638, 11, 724, 7). Dieser Sprachgebrauch ist mit Nöldeke § 340 wohl als Nachahmung des griech. καὶ—καὶ aufzufassen; dafür sprechen auch die verschiedenen Übersetzungen von Lc. 22, 33 καὶ εἰς φυλακὴν καὶ εἰς θάνατον S. *'āf lᵉƀęþ 'asīrę 'āf lᵉmaṷtā* S., *ṷāf . . . ṷāf* C, *ṷ . . . ṷ* P.

Im Ass. sind zwar syndetische Gruppen mit dem altsemit. *u* **289.** keineswegs selten, wie *šamē u irṣitum* ›Himmel und Erde‹, *ragam u ṣēnam* ›den Bösen und Schlechten‹ CH. 2, 35, *kēttam umēšaram* ›Recht und Gerechtigkeit‹ eb. 5, 20 usw., *mārē maḫrūtum uṷarkūtum* ›die früheren und die späteren Kinder‹ eb. 29, 48, 49. Nun gewinnt aber wie im Amh. das hervorhebende *ma* oft schon den Sinn eines

steigernd anreihenden »auch«, wie *šu u̯arkānumma ina zūniša ittatilma* »und wenn er auch nachher an ihrem Busen schläft« CH. XXV, 76—78, *anīnu ina muḫḫi nārima nibiat* »wir werden auch die Nacht am Ufer des Flusses zubringen« Lett. 433 r, 15, s. Ylvisaker, Z. Gr. S. 68.

4. Disjunktion.

290. **a.** Mit der Anreihung berührt sich aufs engste die Disjunktion, die Gegenüberstellung zweier alternierender oder sich ausschließender Glieder. Die Disjunktion beruht ursprünglich wohl stets auf der elliptischen Verkürzung eines vollständigen Satzes. Sie fügt ursprünglich auch an einen Aussagesatz stets eine Frage an. So ist Reckendorf wohl im Recht, wenn er (S. 480) die disjunktive Partikel *'au̯* auf die Fragepartikel *'a u̯a* zurückführt, wie die Partikel der disjunktiven Frage im Arab. *'am* ja wohl sicher aus *'amā* verkürzt ist[1]). Doch ist, wenigstens für das arab. Sprachgefühl der fragende Ton von *'au̯* bereits verhallt, was eben speziell für die Doppelfragen zur Neubildung von *'am* geführt hat. Für die Unterscheidung von *'am* und *'au̯* sind besonders charakteristisch einige von Reckendorf a. a. O. beigebrachte Stellen, in denen beide Partikel nebeneinander stehn, wie *qālū min Rabī'ata 'au̯ Muḍara 'am il-ḥai̯i̯i Qaḥṭāna* »sie fragten von R. oder M. oder aber von dem Stamme Q.« Mubarrad 534, 3. Zu *'au̯* im Aussagesatze vgl. noch *i̯uḫai̯i̯iruhu 'l-I̯amana 'au̯ Ḥaḍramau̯ta* »indem er ihm die Wahl zwischen I. und H. ließ« Ṭab. I. d. 2013, 13.

Anm. 1. Andere Disjunktivpartikeln entstehn im Arab. aus den Bedingungspartikeln s. u. § 440.

Anm. 2. Das Syr. ar. ersetzt *'au̯* durch das aus dem Pers.-türk. entlehnte *i̯ā* s. Landberg Pr. 202, 6.

b. Während im Äth. das altsemit. *'au̯* in Aussage- und Fragesätzen lebendig geblieben ist, haben es die jüngeren Dialekte durch neue aus Fragepartikeln, die z. Z. ihrer Entstehung als solche in der Sprache herrschten, erwachsene Formen ersetzt. Im Amh. ist so *u̯ai̯* aus *u̯ahī* (Prätorius) entstanden, das im Aussagesatz durch das hervorhebende *m*, in der Frage aber durch das adversative *s* verstärkt wird, wie *mānau̯ i̯abaddala 'ersūm u̯ai̯s 'abbātōčū* »wer hat ge-

1) Der Schwund des *a* ist eine Wirkung des Neuheitsdruckes, wie der des Vokals der ersten Silbe zweisilbiger Basen, nach einem Präfix, s. Bd. I § 42 d. Daß später im Arab. wieder *'au̯a* zusammengesetzt werden kann, spricht nicht gegen diese Ableitung.

sündigt, er oder seine Eltern?‹ Joh. 9, 2, *'enē uaim 'egalē mālaten 'enda mātau* ›z. B. zu unterlassen zu sagen ich oder der und der‹ (s. Prätorius § 297 a). Das Tña hat *uai* und *uais* entlehnt, *ḥadē uai keltē* ›ein oder zwei‹ Mc. 12, 14, *'esrā ḫameštē uais salāsā stadīiā* ›25 oder 50 Stadien‹ Mt. 18, 16. Im Tē ist *'au* durch das fragende *mā* ersetzt, wie *habīnī ualiē mā ualaččē* ›gib mir meinen Sohn oder meine Tochter‹ Littm. 104, 18, *'alf reiāl mā kel'ōt 'alf labū* ›who has 1000 thalers or 2000‹ Littm. I, 263, 24.

Anm. Im Tña entsteht aber *uai* auch aus *ua* und der Negation *'ai* wie *kaiātfe 'enkaba'atōm uai ḥadē* ›daß er von ihnen auch nicht eins verliere‹ Joh. 6, 39.

c. Während das Hebr. und Aram. *'au* oder *'ǫ* in Frage- und Aussagesatz unterschiedslos gebrauchen, hat das Ass. das entsprechende *ū*, das es zwischen Sätzen zwar noch oft erhalten hat, doch wegen seines lautlichen Zusammenfalls mit dem verbindenden *u* zwischen Nomm. meist durch eine eindeutige Partikel ersetzt. Es verwendet dazu die Wunschpartikel *lū* (s. o. § 15 b, 16 a), die zumeist schon vor das erste Glied tritt und beim letzten zuweilen noch durch *u* verstärkt wird, wie *šumma auēlum lū alpam lū immeram lū imēram lū šaḫam u lū elippam išriq* ›wenn jemand ein Rind oder ein Schaf oder einen Esel oder ein Schwein oder ein Schiff gestohlen hat‹ CH. VI, 57, *lū ina araḫ Du'ūzu lū ina araḫ Abi* ›entweder im Monat D. oder im Monat Ab‹ Am. B. 3 Rv. 8.

d. Im Neuarab., Amh., Hebr. (danach auch im Syr.), im Neusyr. und im Ass. werden disjunktive Gruppen, namentlich Zahlen öfter auch asyndetisch aneinander gereiht, ev. kann im Ass. das letzte Glied durch *u* angefügt werden, wie äg. *ueluh telāt 'arba' 'iiāl* ›und er hatte drei oder vier Kinder‹ Spitta Gr. 485, 3 v. u., ḥaḍr. *ṯlāt 'arba' buiūt* ›drei oder vier Häuser‹ Landb. 329, 9, amh. *feṭrat kamarēt nau kamabraq* ›ist die Schöpfung aus Staub oder aus Blitz?‹, *hūlat sōstem gandarabōč* ›2 oder 3 Eunuchen‹, hebr. *šᵉnaiim šᵉlǫšā sārīsīm*, syr. *tᵉrēn tᵉlāṯā mᵉhaimᵉnē* 2. Rg. 9, 32, fell. *trai ṯlāṯā* ›zwei oder drei‹ Lidzb. 322, 9 (vgl. Nöldeke NSGr. S. 282), ass. *rēdum bā'irum u nāši biltim* ›ein Söldner, Fänger oder Tributeinnehmer‹ CH. XII, 22.

5. Die Kongruenz in Sätzen mit mehreren Subjekten.

291. **a.** Im Arab. richtet sich das voranstehende Verbum, wenn es nicht nach § 99 im Sg. stehn bleibt, meist nach dem ersten von zwei durch *ua* verbundenen Subjekten. Das nachfolgende Prädikat eines

Verbal- oder Nominalsatzes steht meist im Dual, kann aber auch auf das 2. Glied allein bezogen werden, vgl. *fa'aqamtu ụaman ma'ī masrūrīna* »da waren ich und die Leute bei mir froh« Aǵ.[2] V, 14, 23, *ụakānat ụarahṭuhā fī Banī Taǵliba* »sie war mit ihren Leuten bei den B. T.« Ṭab. K. III, 237, 14, *'innahu ḫaraǵa huụa ụa-Kuþaịịirun ụal-'Aḥụaṣu* »er und K. und A. waren herausgegangen« Aǵ.[2] I, 137, 23, malt. *staḥba 'ū uḫūtu* »er und seine Brüder verbargen sich« St. 8, 12. Stehn Formen der 1. oder 2. Person mit solchen der 3. zusammen, so überwiegen sie diese, vgl. *sa'altu 'anā ụa'Omaru 'bnu 'l-Ḫaṭṭābi* »ich und 'O. b. a. H. fragten« Aǵ.[1] III, 17, 6, *tanāþartu 'anā ụal-Fatḥu 'bnu Ḫāqāna* »ich und F. b. H. stritten uns« eb. 173, 22, *fa'in iǵtama'ta 'anta ụahuụa* »wenn ihr, du und er, euch vereint« Aǵ. IV, 22, 8, *baịnā 'anā ụaṣadīqun lī namšī* »während wir, ich und ein Freund von mir, gingen« eb. I, 18, 18, *naḥnu bimā 'indanā ụa'anta bimā 'indaka rāḍin* »wir sind mit dem bei uns und du bist mit dem bei dir zufrieden« Ṭab. Tafs. 10, 76, 1, 'irāq. *teḥāčā 'abū Kūsa hūā umartā* »A. K. und sein Weib unterhielten sich« Weißb. I, 118, 15, mehri *nūka hal ḥeymeh he umḥouǵemhe* »er kam mit seinem Schröpfkopf zu seinem Schwiegervater« Jahn 107, 31.

Anm. Wie im Syr. (s. u. f) so läßt man auch im Arab. zuweilen das Ms. das Fem. überwiegen, auch wenn das Ms. nicht mit *ụa*, sondern nur mit *ma'a* angeknüpft ist, vgl. *ụakāna nisā'u 'l-Qarāmiṭati ịaṭufna ma'a ṣibịānihim fi 'l-qatlā ịari'ḍūna 'alaịhimu 'l-mā'a faman kallamahum 'aǵāzū 'alaịhi* »die Frauen der Q. gingen mit ihren Knaben bei den Gefallenen umher, indem sie ihnen Wasser anboten, und wenn sie jemand ansprach, machten sie ihm den Garaus« Ṭab. III, 2272, 12, während b. al-Aþīr Tornb. VII, 380, 1 das Fem. durchführt: *ịa'riḍna . . . faman kallamahunna qatalathu.*

b. *α.* Im Äth. kann das zwei Subjekten vorangehende Verbum im Sg. stehn bleiben, wie *dangaṣa ụe'etūnī ụasarāụītū* »er und sein Heer erschraken« ŠD. 60, 32, wenn auch der Pl. häufiger sein dürfte. Im Amh. und Tña steht das Verbum bei mehreren nichtpersönlichen Subjekten meist im Sg., auch wenn es ihnen nachfolgt, wie amh. *samāị nā medr ịālefāl* »Himmel und Erde werden vergehn« Mt. 24, 35 (aber *Debōrā nā Bārōq taqaññū 'allūm* »D. und B. sangen und sprachen« Jud. 5, 1, s. Prät. § 322), tña *medrī samāị kendaị tačannaqat* »la terra e il cielo come divennero angusti« ZA. 19, 293, 18, *'īdū 'egrū mes taqᵘarṣa* »als ihm Hände und Füße abgeschlagen wurden« eb. 336, 2.

β. In einem Satze mit mehreren aneinander gereihten Objekten kann das Verb im Äth. mit einem auf alle bezüglichen Suffix im Pl. verbunden werden, wie *rakbōmū la Sem'ōn ụala 'Endreịās* »er

fand S. und A.‹ Mc. 1, 16, oft aber bezieht sich das Suffix nur auf das erste der Reihe, namentlich, wenn dies das wichtigste ist, wie *ụatazakkarō 'egzī'abeḥēr la Nōḥ ụalakᵘellū 'arāụīt ụalakᵘellū 'ensesā* ›und Gott erinnerte sich N.s und aller wilden und zahmen Tiere‹ Gn. 8, 1 (vgl. Dillmann § 172c).

c. Im Hebr. bleibt das voranstehende Verb zu zwei Subjekten immer im Sg. stehn, kongruiert aber im Genus meist mit dem ersten Subjekt, wie *ụaịịiþḥabbę hā'āḏām ụᵉ'išto* ›und der Mensch und sein Weib verbargen sich‹ Gn. 3, 8, *ụaịịiqqaḥ Šęm ụāJęfęþ 'ęþ haśśimlā* ›und S. und J. nahmen den Mantel‹ eb. 9, 23 (vgl. 11, 29), *ụattāqọm Riḇqā ụᵉnaʿᵃrọþęhā ụattirkaḇnā* ›und R. und ihre Mägde standen auf und ritten‹ eb. 24, 61, *ụaịịikrọþ Iᵉhọnāþān ụᵉDāụīḏ bᵉrīþ* ›und J. und D. schlossen einen Bund‹ 1. Sm. 18, 3. Zuweilen richtet sich auch das zwei Subjekten nachfolgende Verbum nach dem wichtigsten von beiden, wie *ụᵉ'att bānaịik tiḥịī bannọþār* ›und du sollst mit deinen Kindern von dem Reste leben‹ 2. Rg. 4, 7 (Text?). Solche Kongruenz nach dem wichtigeren findet sich zuweilen auch bei Suffixen, wie *'ęþ nāšaị ụᵉ'ęþ ịᵉlāḏaị 'ᵃšęr ʿāḇaḏtī 'ọþᵉkā bāhęn* ›meine Frauen und meine Kinder, für die ich dir gedient habe‹ Gn. 30, 26.

d. *α*. Im Aram. kann das Verbum zu zwei sing. Subjekten gleichfalls im Sg. stehn und ev. im Genus sich nach dem zunächst stehenden oder dem wichtigsten der beiden richten, wie *pāš 'aþran ụamḏīttan* ›unser Land und unsere Stadt blieb‹ Jos. St. 31, 3, *dᵉ-ḇaʿzal karịūþā ụaþụāþ nafšā maḏrᵉkā lᵉhōn* ›daß sie bald Trauer und Reue treffe‹ AM. II, 388, 14; ist aber eins der beiden Subjekte pluralisch, so stimmt das Verbum dazu, wie *ụammallᵉlīn ụaụ hū ụᵉ-hennọn* ›er und sie sprachen‹ eb. 640 m.

β. Bei Verschiedenheit des Geschlechtes überwiegt meist das Ms. wie bibl. aram. *ụᵉ'att ụᵉraḇrᵉḇānāk šęʒᵉlāþāk ūlᵉḥęnāþāk ḥamrā šāþaịin bᵉhōn* ›und du und deine Großen, deine Frauen und Kebsen trinken Wein daraus‹ Dn. 5, 23, syr. *ṭūrę ụᵉrāmāþā neþmakkᵉkūn* ›Berge und Hügel werden niedergelegt werden‹ Spic. 3, 5. Doch findet sich im Bibl. aram. auch das Verbum im Sg. und im Genus mit dem letzten Subjekt kongruierend, wie *ūmalkūþā ụᵉšọlṭānā ūrᵉḇūþā . . . ịᵉhīḇaþ* ›und das Reich, die Macht und die Herrlichkeit wurde gegeben‹ Dn. 7, 27.

γ. Bei verschiedenen Personen überwiegen auch hier die 1. und die 2. die je folgenden, wie syr. *'enā mārāk ụatt rabbaịtā neddaʿ* ›ich, dein Herr, und du, der Verwalter, wir wissen‹ ER. 303, 13, *dᵉqūm*

'att ụaḥẹ kullhōn ›stehe du auf, du und alle Brüder‹ am. III, 453, 10 (vgl. Nöldeke § 322/3).

e. Im Ass. steht das Verbum bei mehreren Subjekten im Pl. m., auch wenn eins der Subjekte f. ist, im Sg. nur dann, wenn die Subjekte eine zusammenhängende Gruppe bilden, oder wenn sie disjunktiv mit einander abwechseln sollen, wie *ālum urābiānum ... iriabbūšu* ›die Stadt und der Vorsteher sollen ihm ersetzen‹ CH. IX, 37, 45, aber *eqilšu kirūšu ubīzu innaddiššumma* ›sein Acker, sein Garten und sein Haus sollen ihm gegeben werden‹ eb. XI, 9, *rēdum bā'irum unāši biltim ... ul išaṭṭar* ›ein Soldat, ein Fänger oder ein Tributeinnehmer soll nicht schreiben‹ eb. XII, 2, *šumma lū rēdum ulū bā'irum lā illik* ›wenn ein Soldat oder Fänger nicht geht‹ eb. IX, 66. Vereinzelt nur richtet sich das Verb nach dem wichtigeren Subjekt, wie *šī u ilāni abēša tabbū šumi* ›sie und die Götter ihre Väter beriefen meinen Namen‹ KB. II, 208, 110/1.

f. Im Äth., Amh. und im Syr. kann das Verb auch dann im Pl. stehn, wenn die beiden Subjekte nicht durch ›und‹, sondern durch ›mit‹ verbunden sind, wie äth. *ta'aḫazū negūš mesla Ṣādǭq* ›da umfaßten sich der König und S.‹ KN. 70b, 14, amh. *'Ēlịās ka 'Ēlsā gārā kagilgal tanassū* ›E. brach mit E. von G. auf‹ 2. Rg. 2, 1, syr. *ụᵉhū ʿam parrāšẹ dᵉʿammeh šarrīụ* ›und er fing mit den Reitern, die er bei sich hatte, an‹ am. II, 585, 6, *hānā d̄ẹn Ṣād̄ōq ʿam Dīnā 'atteh ṣaddīqīn ụaụ* ›dieser S. und seine Frau D. waren gerecht‹ SB. 82u, *ṭūb̄ānā dẹn mār 'Afrẹm ʿam šarkā d̄ᵉmallᵉfānẹ ʿal Iōḥannes mᵉfaššᵉqīn lāh* ›der sl. M. E. aber und die übrigen Lehrer beziehn es auf J.‹ Th. b. K. I, 293, 17, *kad̄ 'āf hū ʿam 'atteh ḥād̄ẹn ụaụ ụᵉmep̄bassᵉmīn* ›indem auch er und seine Frau sich freuten und zufrieden waren‹ am. III, 248, 10 (vgl. KwD.[2] 237, 6, 124, 1), so auch *ụᵉnaqqīfīn ụaụ hānā lᵉhāna* ›und sie hingen aneinander‹ MS. II, 100, 371. Daher richtet sich im Syr. das Verb auch einmal im Genus nicht nach dem Subjekt, sondern nach dem mit ihm durch *ʿam* verbundenen Nomen in *kul rᵉgīgān ʿam kul ịaʿrīn daḥṭīp̄ā mep̄ḥarrᵉkīn bāh ụᵉịāqdīn* ›alle Begierden nebst allem Unkraut der Sünde entzündeten sich daran und verbrannten‹ ER. 164, 13.

Drittes Buch.

Der zusammengesetzte Satz.

I. Beigeordnete Sätze.

1. Asyndetische Sätze.

a. Im Arab. wird an einen Satz nicht selten ein anderer, der **292.** ihn erläutert, asyndetisch angereiht. Man könnte schwanken, ob solche Sätze dem Sprachbewußtsein als gleichberechtigt gelten, oder ob nicht der zweite als eine Apposition zum ersten empfunden wird; doch liegt erstere Auffassung wohl näher. Beispiele: *faqatalat Banū Saʿdin ʿAdījan, išttaraka fī qatlihi ʿAmrun u̯a ʿUmai̯run* »die B. S. töteten den A.; an dieser Tat waren A. und U. beteiligt« Ag.[2] X, 61, 24, *fartaǧala qaṣīdatahu hāḏihi ʾrtiǧālan; tau̯akkaʾa ʿalā qau̯sihi u̯aʾanšadahā* »dann improvisierte er diese seine Qaṣide, auf seinen Bogen gestützt, und rezitierte sie« eb. IX, 171, 18, *kānat qatalat Ḫallāda ʾbna Suu̯ai̯din ramat ʿalai̯hi raḥan* »sie hatte den H. b. S. getötet, indem sie einen Mühlstein auf ihn warf« Ṭab. K. III, 59, 10, syr. ar. *sammet ǧūzhā mau̯u̯atethu* »sie tötete ihren Gatten durch Gift« Landb. Pr. 81, 20. Besonders beliebt sind solche Satzverbindungen beim Passiv, dessen Urheber in einem asyndetischen Satz mit aktivem Prädikat nachgetragen wird, wie *u̯aqutila Ṯābitun . . . qatalahu raǧulun min* »T. wurde von einem Manne von . . . getötet« Ṭab. K. III, 252, 11, *u̯aʾusira i̯au̯maʾiḏin Maʿbadu ʾbnu Zurārata ʾasarahu ʿAmru ʾbnu Mālikin* »damals wurde M. b. Z. von A. b. M. gefangen genommen« Aǧ.[2] X, 31, 24; vgl. auch *ṯumma qatalahu ʾllāhu qatalahu ʿAbdu ʾr-Raḥmāni ʾbnu ʾabī Bekrin* »dann tötete ihn Gott durch die Hand des A. b. a. B.« Ṭab. K. III, 247, 16.

Anm. 1. Diese letztere Ausdrucksweise ahmt Elias von Nisibis bei der Übersetzung arab. Quellen mehrfach im Syr. nach, wie *ʾeṯqṭel ʾAḥmad . . . qaṭleh ḥaḏ men ṭlai̯i̯ā* »A. wurde von einem Sklaven getötet« ed. Brooks I, 202/3.

Anm. 2. Diese Beiordnung erfolgt nun zuweilen auch nach den an sich inhaltslosen und einer Ergänzung, die meist in Gestalt eines Zustandssatzes erfolgt (s. u. § 317) bedürftigen Verben der Tageszeit (s. o. § 61 a), wie *ʾaṣbaḥtu ʾaʿdadtu* »am Morgen rüstete ich« Ḥam. 353 v. 3, *ʾamsā ʾahluhā ʾḥtamalū* »ihre Leute sind abends abgereist« Nab. 5, 6 (vgl. Nöldeke, M. Gr. 443 a).

b. Auf einen Imperativ folgt im Arab. nicht selten asyndetisch ein Satz, der die aus ihm sich ergebende Folge darstellt. Steht das Verbum des 2. Satzes im Impf., so wird es dem Imp. als Apokopatus angeglichen. Die Auffassung der arab. Grammatiker (s. Sīb. 253, Muf. § 420), daß der Imperativ hier einen Bedingungssatz vertrete (tue das, so geschieht das = wenn du das tust, so ...) und der Apok. dessen Nachsatz darstelle, ist zwar theoretisch denkbar, trifft aber wohl nicht die wirkliche Entstehung dieser Ausdrucksweise; vgl. *'aqilnā 'aqālaka 'llāhu 'aṯrataka* ›verzeih uns, so möge Gott dir dein Vergehn verzeihn‹ Aġ.[2] X, 137, 21, *unẓur 'aịịa zauǧataịịa haụīta nazaltu laka 'anhā* ›sieh zu, welche von meinen beiden Frauen du magst, so trete ich sie dir ab‹ Buḫ. II, 5, 1, *sammin kalbaka ịaqtulka* ›mache deinen Hund fett, so wird er dich fressen‹ Ṭab. K. III, 64, 14, *qāsi 'l-humūma tanal bihā naǧḥan* ›halte den Sorgen stand, so wirst du durch sie Erfolg haben‹ Aġ.[2] III, 66, 25, *fasta'inhu ịu'inka* ›drum ruf ihn zur Hilfe, so wird er dir helfen‹ eb.[1] II, 160, 5 v. u., ḥaḍr. *raḫḫaṣ lena ịā ḥabībī niblaġ el-magṣūd* ›permets moi, o amie, que j'atteigne le but‹ Landb. I, 103, 7 b. Dem Imperativ gleichwertig ist eine auffordernde Interjektion, wie *hālumma nabki* ›auf, laßt, uns weinen‹ Aġ.[2] II, 126, 9, *hālumma 'aqul ši'ran* ›auf, ich will ein Gedicht sagen‹ eb. III, 163, 4 (vgl. Nöldeke Z. Gr. § 60), mehrgliedrig: *hālumma 'arkab ma'aka 'ilā Ịūsufa 'bni 'Omara fa'innahu ṣadīqī* (s. z. l.), *ḥattā 'ukallimahu fīka ịasta'milka 'alā 'amalin tantafi'u bihi* ›laß mich mit dir zu I. b. O. reiten, denn er ist mein Freund, daß ich ihn für dich bitte, dann wird er dir ein Amt geben, von dem du Nutzen haben wirst‹ Aġ.[2] X, 130, 20/1. Der Imperativ kann auch durch eine auffordernde Frage vertreten werden, wie *'amā laka ḥāǧatun limā ladaịnā takun laka 'indanā ḥaqqan fa'adrī* ›hast du kein Begehr nach dem, was bei uns ist, daß es dir unter uns rechtmäßig werde, daß ich es wisse‹ 'O. b. A. Rab. 16, 18 (s. Nöldeke a. a. O.) oder durch einen Wunsch: *liịakun uaǧhuka basṭan ụaltakun kalimatuka ṭaịịibatan takun 'aḥabba 'ilā 'n-nāsi min 'an* ›dein Antlitz sei heiter und dein Wort gut, dann wirst du den Menschen lieber sein als wenn ...‹ b. Ḥibbān Rauḍa 60, 12. Die Wirkung des Imp. wird auch durch ein dazwischen tretendes *la'alla* ›vielleicht‹ nicht aufgehoben, wie *sal id-diịāra la'allahā tuḫbirka 'an 'ummi 'l-banīna* ›frage die Wohnungen, vielleicht werden sie dir von der Mutter der Söhne erzählen‹ Aġ.[2] III, 91, 15. Wie nach den Verben des Befehlens deren Inhalt meist nicht als untergeordneter Satz angeführt, sondern statt dessen ihre Ausführung mit *fa* ange-

reiht wird (s. u. § 302 f), so folgt auf einen Imp. solcher Verba auch ihr Inhalt als Ausführung im Apok., wie *mur qaumaka iaṣūmūhu* ›befiehl deinen Leuten, an dem Tage zu fasten‹ b. Saʿd IV, 2, 50, 15, *murhu iaʾti* ›befiehl ihm zu kommen‹ Huđ. 219, Einl. 6, *udʿu ʿibāda ʾllāhi iaʾtū madadan* ›rufe die Diener Gottes, daß sie zu Hilfe kommen‹ b. Hiš. 806, 4, *qul liʾaulādī iaḥfirū makāna ʾl-kānūni* ›sage meinen Söhnen, sie sollen an der Stelle des Ofens nachgraben‹ Ġazālī Iḥiāʾ III, 298, 17, so auch *ḫalli ʿainaika tudmiʿā* ›laß deine Augen weinen‹ Qālī I, 194, 6, ḥaḍr. *ḫallūh iaʿmid Bāleḥāf* ›laissez le habiter à B.‹ Landb. I, 191, 17, 4.

c. Auf eine Frage mit *mā laka* oder *mā bāluka* ›was hast du?‹ folgt stets asyndetisch ein Satz, der die durch jene Frage zu begründende Tatsache anführt, wie *mā lī lam ʾasmaʿ bika* ›warum habe ich nicht von dir gehört?‹ Ḥam. 4, 19, *mā laki lam tadʿī* (s. z. l.) *ʾabāki* ›warum riefst du deinen Vater nicht?‹ b. Saʿd II, 2, 24, 14, *famā bālukum billāhi ʾantum baḫiltumū* ›warum seid ihr um Gottes willen so geizig gewesen?‹ Aġ.[2] X, 114, 18, *mā bālu ʿainika minhā ʾl-māʾu iansakibu* ›warum fließt aus deinem Auge das Wasser?‹ eb. 150, 7, *mā bālu ʾl-muhāǧirīna ual-ʾAnṣāri lā iuḥaddiṯūna ʿan rasūli ʾllāhi miṯla ḥadīṯi ʾabī Hurairata* ›warum überliefern die M. und A. vom Propheten nicht wie a. H.?‹ Buḫ. II, 4, 5, *mā liqaumiki lā ʾarāhumū* ›warum sehe ich deine Leute nicht?‹ Šammāḫ 56, 2, ʿom. *mālek mā fekkart qabil* ›warum hast du nicht vorher erwogen?‹ Reinh. 299, 11, *ma-liš ṭṭarršīni mekān mekān* ›warum schickst du mich von Ort zu Ort?‹ eb. 355, 19, äg. *mā ʾaṣle iaḫti tikrahi ism il-banāt* ›warum verabscheust du, Schwester, den Namen der Jungfrauen?‹ MOG. NA. 1, pal. *mālo ʿazamčin* ›warum hat er euch eingeladen?‹ Littm. NV. 40, 73, ʿir. *šīlak ʿandi tegulni* ›was hast du mit mir, daß du mir sagst?‹ MSOS. VI, 96, 3, 1.

Anm. So können in neueren Dialekten auch zwei Sätze, von denen der zweite dem ersteren eigentlich im Genetivverhältnis untergeordnet werden sollte, asyndetisch aneinander gereiht werden, wie ḥaḍr. *ualā lī ʿuđer mā iiblak màdfaʿ uatùrki uḫàrrī fīk màʿiān* ›et je n'ai pas d'excuse de ne pas apporter un canon et un canonnier turc et de ne pas faire sortir dans toi de l'eau courante‹ Landb. I, 222 u, *uuš kàllefek ḫaṭṭart lissail* ›qu'est ce que t'a forcé de passer près du torrent?‹ Dath. 877 u.

d. Seltener im älteren Arabisch, häufiger in der jüngeren Sprache und in den neueren Dialekten wird an ein Verb der Bewegung asyndetisch ein Verbum angeschlossen, das eine unmittelbar danach oder gleichzeitig erfolgende Handlung bezeichnet, wie *saʿat ʾatat il-Maruata*

›sie lief und kam nach M.‹ Buḫ. II, 345, 5, *qum ṣalli* ›steh auf und bete‹ Ag.[2] X, 88, 2, *ʿud iġrif* ›kehr um und schöpfe‹ b. Saʿd II, 2, 88 u, *ǧāʾa u̯aqafa* ›er kam und stand‹ Usāma b. Munqiḏ 141, 8, *fali-ḏālika ʾarsala ʾaḥḍara* ›und deshalb schickte er und ließ kommen‹ b. Taġr. 680 u, (vgl. Bezold, Schatzh. II p. XVII, Müller, Text und Spr. des b. a. Uṣ. 900, Nöldeke WZKM. I, 241, Spitta Gr. § 201 a, Rhodokanakis Ẓafār § 93), *u̯aʾin ažū saʾalū ʿannī* ›und wenn sie kommen und nach mir fragen‹ Littm. NV. 31, 3, ḥaḍr. *u̯ugdam deḥag* ›avance toi et marche‹ Landb. I, 69, 36, malt. *uraǧa raqat* ›und legte sich wieder schlafen‹ St. 7, 30. So wird auch *qām* ›aufstehn‹, das in der Erzählung oft als Flickwort eingeschoben wird, dem die Hauptsache berichtenden Verbum asyndetisch vorgeschoben, wie äg. *qām gāb lahā ṭāqa qaṣab* ›sie brachte ihr ein Stück Goldstoff‹ (Spitta Gr. § 201 b), ḥaur. *u̯aqāmat ṣārat tākul min aš-šiḥ* ›se mit a manger du šiḥ‹, trip. *el-ʿarka fiṣ-ṣubḥ gām hu̯a gallā* ›der Kampf war am frühen Morgen, da stand er auf und sagte zu ihr‹ s. Landb. Dath. 740. In dem Erzählungsstil der neueren Dialekte hat sich infolgedessen die asyndetische Anreihung immer weiter ausgebreitet, oder vielleicht als Rest primitiver Redeweise erhalten, die in die Literatur nur in gewissen stehenden RA RA eingedrungen ist.

e. Eine gleichfalls sehr primitive Ausdrucksweise hat sich namentlich im mar. Dialekt der Houwāra, aber auch in anderen Dialekten erhalten, indem man eine adverbielle Bestimmung dem Verbum nicht unmittelbar folgen läßt, sondern sie asyndetisch in einem durch Wiederholung desselben Verbums gebildeten Satze nachfolgen läßt, wie houw. *u̯ulla hādāk ḷʿorš u̯ulla bnādem* ›da verwandelte sich die Traube in einen Menschen‹ 54, 4, *ṣēfṭ u̯aḥed ḷʿagūza ṣēfṭhā ḷṣṣulṭān* ›er schickte eine alte Frau zum Sultan‹ b. 58, 1, *ḷgau̯ mūla ʿAbdḷqādṛ ḷgau̯h gāʿd fᵘaḥṭrīq* ›sie trafen A. an einem Wege sitzend‹ eb. 68, 20, malt. *uḥāda ḥāda -lbāḥar* ›und er nahm sie mit zum Meere‹ St. 40, 33, soq. *u̯aʿam i̯om érod ʿoi̯egehen qemáhal erédesen id ḥor* ›eines Tages trieb er seine Kamele zur Flußmündung‹ Müller III, 88, 7.

293. **a.** Auch in den abessinischen Dialekten werden an Verben der Bewegung unmittelbar anschließende Handlungen meist asyndetisch angereiht, wie äth. *kama ʾıtegbāʾ dāgemū ʾıteqrab ḫabēhū* ›daß sie ihm nicht wieder nahe komme‹ VSI. I, 42, 12, *ʾella u̯aḍʾū zarafū* ›die zu plündern ausgingen‹ ŠD. 114, 20, namentlich bei Imp. wie *ḥūrū ḫešešū* ›geht hin und suchet‹ MG. 37 u, *ḥōr balō* ›geh und sag

ihm« VSI. I, 35, 14, *ḥōr setaį* »geh hin und trinke« ŠD. 132, 3, amh. *kaddā šašša* »er verließ und floh« Chr. 30a, 14. Im Amh. werden auch andere, eine einheitliche Handlung darstellende Verba gern asyndetisch angereiht, wie *naggašū zaųd čānū* »er kam zur Regierung und setzte die Krone auf« eb. 18b, 27 (vgl. Prät. § 332 f).

b. Im Äth. finden sich auch sonst zuweilen erläuternde Sätze asyndetisch angefügt, wie *kafala sarāųīta ṣab' ḫaba 2 ṣōtā; manfaqōmū rasaįa meslēhū ųamanfaqōmū rasaįa mesla* »er teilte das Kriegsheer in zwei Reihen, die eine Hälfte nahm er mit sich die andere gab er usw.« ŠD. 118, 28. So können nun auch Verba, die einer Ergänzung ihres Sinnes bedürfen, diese asyndetisch zu sich nehmen, wie *ųaųaṭṭanū zarafū* »und sie fingen an zu plündern« eb. 132, 14, *ųadagamat ųaladat* »und sie gebar wiederum« Gen. 4, 2, *ųadā'na ge'ezna* »wir haben vorhin schon getadelt« Rom. 3, 9, vgl. auch *ųa'aṣgabū zarafū lakᵘellū ṣab'a katamā* »sie plünderten alle Leute des Lagers bis zum Überdruß« ŠD. 114, 16 (vgl. o. § 227 c δ). In den neueren Dialekten wird so gern auch das Verb »sein« mit einer adverbiellen Bestimmung dem Hauptverb asyndetisch vorangeschickt, wie amh. *hōnam bazīįā ųārāt maṣṣā 'Īįasūs* »und in diesem Monat ging J. aus« Mc. 1, 9, tña *kōnē 'abtam ma'eltāt maṣē nāb 'embā* »und in diesen Tagen ging er hinauf auf einen Berg« Lc. 6, 11, vgl. *'eklī 'aįtable' māį 'aįtastī* »non lasciavi mangiar grano acqua non lasciavi bere« ZA. 19, 311, 138, 13, *qᵘal'āį sabaįtī mamākertōm hebaįn 'aklebten maṣāųetōm* »il ragazzo, la donna ne sono i consiglieri, la scimmia e i cani ne sono il divertimento« eb. 337, 3, 4.

c. Auch im Äth. kann wie im Arab. ein Imp. eine ihm asyndetisch angereihte und aus ihm sich ergebende Handlung in den Apok. versetzen, wie *seme'ū 'engarkemmū* »hört, daß ich euch sage« KN. 126a, 14, Gadla Yonas (RC. Linc. 5, 12) 200, 15, *fanneųanī 'eḥōr* »sende mich, daß ich gehe« KN. 51a, 25, *ḫedeganī 'eḥūr* »laß mich gehn« Chrest. 32, 18, *habana neḥūr* »laß uns gehn« eb. 48, 5, *ųa'azzez įegbarū* »und befiehl ihnen zu tun« eb. 58 pu, aber tña *qōqāḥ kūnī kekaųen ṣegdem* »se tu fossi un francolino, vorrei essere un gatto selvatico« ZA. 18, 362, 40.

294. **a.** Auch im Hebr. werden namentlich an die Verba der Bewegung andere asyndetisch angeschlossen, wie *kåra' råbaṣ* »er beugte sich und legte sich hin« Gn. 49, 9, *kåra' šåkab* dass. Nu. 24, 9, *bēn raẓlęhå kåra' nåfal šåkåb* »zwischen ihren Füßen beugte er sich, stürzte und lag« Jud. 5, 27, *lᵉkå nikrᵉpå* »geh, laß uns einen Bund

schließen‹ Gn. 31, 44, *lᵉkū bǫ'ū* ›geht, kommt herein‹ eb. 45, 17, *ṣę hillâḥęm* ›geh heraus und kämpfe‹ Ex. 17, 9, *gaš pᵉʒaʿ bǫ* ›begegne ihm‹ 2. Sm. 1, 15; wie im Neuarab. *qām*, so ist im Hebr. der Imp. *qūm* zum Flickwort geworden, vgl. Gn. 19, 15, 21, 18, 31, 13, 35, 1, Ex. 32, 1, Jud. 7, 13, Jos. 1, 2, 1. Sm. 9, 3, 2. Sm. 1, 15, 43, 13, 44, 4 usw. Aber auch sonst werden Verba, die einen einheitlichen Vorgang schildern oder von denen das zweite dem ersten die erforderliche Sinnesergänzung nachträgt, asyndetisch angeschlossen, wie *mahᵃrū ʿᵃśū* ›macht eilig‹ Jud. 9, 48, *hǫ'īl hâlak* ›er geruhte zu gehn‹ Hos. 5, 11, *tammū nikrâpū* ›sie wurden ganz ausgerottet‹ Jos. 3, 16, *śânępī mâ'astī ḥaggękęm* ›ich hasse und verabscheue eure Feste‹ Am. 5, 21, *hęʿmīqū šiḥępū* ›sie handelten tief verderbt‹ Hos. 9, 9, *hišḥīpū hipʿībū ʿᵃlīlâ* ›sie begingen eine abscheuliche Tat‹ Ps. 14, 1 (vgl. o. § 61 b).

b. Wie im Arab. auf *mā laka* so folgt im Hebr. auf *maddūąʿ* ›warum?‹ der durch die Frage zu begründende Satz asyndetisch, wie *maddūąʿ pᵉnękęm râʿīm haiiǫm* ›warum seid ihr heute betrübt?‹ Gn. 40, 7, *maddūąʿ bâpęm 'ęlâi* ›warum seid ihr zu mir gekommen?‹ eb. 26, 27, *maddūąʿ ʿᵃśīpęn 'ęp haddâbâr hazzę* ›warum habt ihr das getan?‹ Ex. 1, 18 (vgl. eb. 2, 18, 3, 3, Nu. 2, 8 usw.). Diese Konstruktion hat schließlich die Umdeutung des Satzes *maddūąʿ* zur Partikel zur Folge gehabt.

295. **a.** Im Aram. werden gleichfalls Verba der Bewegung mit anderen asyndetisch verbunden, wie bibl. aram. *'ᵃpâ iᵉhab 'uššaiiâ* ›er kam und legte die Grundlagen‹ Ezra 5, 16, äg. aram. *ʿallū bᵉ'âʒūrâ zęk nadšūhī* ›sie drangen in diese Synagoge ein und zerstörten sie‹ Pap. El. I, 9, syr. *qām dabreh* ›er stand auf und führte ihn weg‹ ER. 162, 20, *dᵉnēzal nᵉṣallę* ›daß wir gehn und beten‹ eb. 163, 25, mand. *uepā lᵉ'Abāpūr ihab leh* ›er kam zu A. und gab ihm‹, fell. *ʿᵉreqle zelle qrēlē* ›er ging fort und rief‹ Lidzb. 299, 13, *qemlā ṣīrālā* ›sie band sie‹ eb. 288 u. Wie hier im Fell. *qūm* zum Flickwort geworden ist, so auch schon im Bab. Aram., wo das Part. *qā'em* zu *qā*, *qę* verkürzt vor einem anderen Part. als Partikel des Präsens erstarrt ist, wie mand. *qāpī* ›sie kommen‹, *qębāṣrā* ›sie wird kleiner‹. Dieselbe Partikel, die schon Barhebr. Gr. I, 204, 13 als *kā* kennt, ist als *kę* im neusyr. Dialekt von Urmia erhalten, s. Nöldeke Ns. Gr. § 146, 1.

b. Aber auch andere Verben, die einheitliche oder unmittelbar aneinander anschließende Handlungen bezeichnen, oder von denen eins

das andere modifiziert, werden im Aram. asyndetisch angereiht, wie bibl. aram. *bęđaịin ḥęlmā k*ᵉ*pab rę̄š millīn* *'ᵃmar* ›darauf schrieb er den Traum auf und sprach den Hauptinhalt aus‹ Dn. 7, 1, *'ᵉđaịin š*ᵉ*'ęlnā l*ᵉ*śābaịịā 'illęk k*ᵉ*nęmā 'ᵃmarnā l*ᵉ*hǫm* ›darauf fragten wir jene Ältesten und sprachen also zu ihnen‹ Ezra 5, 9, syr. *meṭṭul mānā lā ʒaụụīt q*ᵉ*ṭa'ṭ leššānāh* ›warum hast du ihre Zunge nicht gründlich herausgeschnitten?‹ am. III, 271 u, *'asgī 'apīseh* ›überredete ihn sehr‹ AM. II, 279 u, *masgēn marš*ᵉ*'īn* ›freveln viel‹ Išdd. ev. II, 78, 17, *sarheb sabrū* ›begruben ihn schnell‹ ER. 207, 26, *ụanqaddeš ne'beđ ennēn bęb seʒdābā* ›wir wollen sie weihen und zu Bethäusern machen‹ Jul. 70, 19, *qadd*ᵉ*meb 'emreb* ›προείρηκα‹ Mt. 24, 25, *qaddem q*ᵉ*raụ* ›hatten ihn vorher genannt‹ Afr. 7, 8, *h*ᵉ*fak h*ᵉ*ụā* ›war wieder‹ Narsai II, 61, 22, mand. *ahdar aqmūịē* ›richteten ihn wieder auf‹, *d*ᵉ*qāđmīn šābęn* ›die früher trinken‹, *šammar šabqeh* ›hat ihn ganz verlassen‹, neusyr. *kul š*ᵉ*bī* ›iß und trink‹ Sal. 114, 2, *d*ᵉ*ịatvī šātī ḫamrā* ›sich zu setzen und Wein zu trinken‹ ib. 113 u, fell. *ibu ikul ụešti* ›setz dich, iß und trink‹ Lidzb. 288, 15 (vgl. 243, 1). Wie in den neuarab. so herrscht auch in den neuaram. Erzählungen die Asyndese durchaus vor.

Anm. Durch eine auch in anderen Sprachen zu beobachtende syntaktische Assimilation (s. BRUGMANN, KVG. § 946) tritt das Verbum *qaddem* ›vorhertun‹ im Syr. bei einem Passiv gleichfalls ins Passiv, wie syr. *qaddīm sīm* ›vorher gesetzt‹ Syr. Kan. ed. SCHULTH. 159, 6 προκείμενος Ex. 10, 10 Phil. *qaddīmā k*ᵉ*bībā* ›vorhergeschrieben‹ Ign. 200, 1, *qaddīmīn ụaụ 'abī'īn* ›waren vorher gekommen‹ AS. III, 350, 7, *'ębqaddam 'ębiheb* ›ist vorher gegeben‹ ES. I, 39 E, *'ębq. 'ębemar* ›ist vorher gesagt‹ Clr. 87, 4, TB. 117, 4, *'ębq. 'ębḥaụụī* ›ist vorher gezeigt‹ Th. Ed. 32, 13, *'ębq. 'ętt'hęđ* ›ist vorher genommen‹ Clr. 131, 23, *mebq. mett*ᵉ*sīm* ›wird vorher gesetzt‹ IA. II, 136, 600, *'ębqaddamn 'ęddarrašn* ›wir sind vorher belehrt‹ Th. b. K. I, 265, 10. Diese Assimilation findet sich zuweilen auch im Äth., vgl. *'īịetkahal ịet'aụaq* ›kann nicht erkannt werden‹ Sec. Bachm. 24, 19.

c. Wie im Arab. wird an einen Imp. die sich daraus ergebende Folge nicht selten im Impf. asyndetisch angeschlossen, wie syr. *hab lan netteb* ›δὸς ἡμῖν ἵνα ... καθίσωμεν‹ Mc. 10, 37 S, *hab lī 'eštę* ›gib mir zu trinken‹ Joh. 4, 7, 10, *hab lī īđāk 'ęddallę bāh* ›gib mir deine Hand, daß ich mich daran herausziehe‹ JSB. III, 243, 5, *'appeq b*ᵉ*rāk n*ᵉ*mūb* ›gib deinen Sohn heraus, daß er sterbe‹ Jud. 6, 30, *š*ᵉ*boqaịn 'eššaddar* ›laß mich schicken‹ Jos. St. 76, 5.

d. Im Syr. erhalten auch Verba, die stets einer Ergänzung ihres Sinnes bedürfen, diese zuweisen noch asyndetisch beigeordnet, so daß das zweite Verb im selben Tempus steht, wie das erste, vgl. *lā 'eškaḥ parqeh* ›konnte ihn nicht retten‹ Jul. 96, 17, *lā 'ešk*ᵉ*ḥeb šaụz*ᵉ*beb ennōn*

›ich konnte sie nicht retten‹ Th. b. K. I, 310, 7, *u̯ᵉlā ʾeškaḥ qām lᵉ-bīšai̯ zai̯nā qᵉdām i̯ammīneh* ›die Gewaffneten konnten nicht vor seiner Rechten bestehn‹ Narsai I, 308, 22, *lā sᵉfaq kᵉlau̯ u̯au̯* ›sie konnten nicht hindern‹ Rechtsb. I, 176, 25 (und so oft bei Narsai nach *sᵉfaq*, vgl. I, 344, 17, 352, 15, II, 15, 20, 44, 8, 134, 20, 136, 13, 138, 13), ferner *lā ṣᵉbau̯ i̯alpū* ›sie wollten es nicht lernen‹ Narsai II, 66, 11 (so nach *ṣᵉbā* noch eb. 211 u, 329, 10, 338, 10).

e. Haben zwei so aneinander gereihte Verba das gleiche Objekt, so steht es im Christl. Pal. und im Syr. nur beim 2. Verbum, wie pal. *u̯insibū ʾappiqū i̯āp̄eh* ›und sie nahmen ihn und führten ihn hinaus‹ Mt. 21, 39, syr. *garrī ʾappᵉqeh* ›er hetzte ihn hinaus‹ SB. 28, 18, *u̯ak̄naš ṭᵉmar ennōn* ›er sammelte und vergrub sie‹ eb. 39, 13, *šeqlap̄ leb̄šap̄ mānē̤ đeb̄lā* ›sie nahm Trauerkleider und legte sie an‹ JS. Tam. v. 280. Seltener steht das gemeinsame Objekt im Syr. beim 1. Gliede, wie *nᵉsab̄ kittōneh mᵉḥā bᵉḥaṣṣau̯* ›er nahm seinen Rock und schlug ihn um seine Lenden‹ Joh. 21, 7 S, *šᵉqal u̯ā k̄ēfā sām ʾessāđau̯* ›er nahm den Stein und stellte ihn zu seinen Häupten auf‹ JSB. III, 193, 13. Gehört das Objekt nur zu dem zweiten Verbum, so kann es nichtsdestoweniger zuweilen schon bei dem ersten stehn, wie *u̯ᵉnūrā ʾep̄ā ʾarmī b̄arʿā māran* ›unser Herr kam und warf Feuer auf die Erde‹ ER. 124, 14 (vgl. Nöldeke § 388).

296. **a.** Auch im Ass. reihen sich an Verba der Bewegung andere meist asyndetisch an, wie *lillik limḫura* ›er soll gehn und empfangen‹ Schöpf. III, 66, *illik ēnaḫ* ›war nach und nach verfallen‹ Tigl. VII, 65, *innabtū iḫlupu* ›sie flohen und verbargen sich‹ KB. II, 180, II, 1, *ērub ūšib* ›ich zog hinein und setzte mich‹ eb. 202, 231, *tūr qibīšūma* ›befiehl ihm wieder‹ Schöpf. IV, 24, *itūr iqbīšūma* ›er befahl ihm wieder‹ ib. 26, *ṣīru illik ētiq šadā* ›die Schlange ging hin und zog über den Berg‹ KB. VI, 1, 106, 30.

b. Ebenso werden einheitliche oder sich eng aneinanderschließende Handlungen aufgereiht, wie *ašrup abbul akkur* ›ich verbrannte, verwüstete, zerstörte‹ Tigl. II, 1 (und oft so), *imaḫaṣ imarar išakkakma* ›er soll zerschlagen, hacken und aufbrechen‹ CH. XIII, 27—29, *itarru iplaḫu usaḫḫarū arkatsun* ›sie zitterten, fürchteten sich und wandten ihren Rücken‹ Schöpf. IV, 108, *amḫuršu ēṭiršu* ›ich empfing und schonte ihn‹ Tigl. II, 53, *epušuš aškunuš* ›ich machte ihn‹ KB. II, 182, 71/2, *ittalkū bābilu ittekir šarrūtu bābili iṣṣabat* ›sie gingen über, B. ward abtrünnig und er ergriff die Herrschaft über B.‹ Dar. Beh. 32 (VAB. III, 23), *aqbī aštani* ›ich habe wiederholt gesagt‹ Am.

60, 10, *šutirā ibā šimtī* ›verkündet als hervorragend mein Schicksal‹ Schöpf. II, 136.

c. Das gemeinsame Subjekt oder Objekt zweier asyndetisch angereihter Verba steht im Ass. oft zwischen beiden, wie *kima purīmi ša ḫamrā ēnāšu upē malā* ›wie ein Wildesel, dessen Augen bedeckt und mit Gewölk erfüllt sind‹ IV. R.[2] 3, 23/4 a (vgl. Streck ZA. 18, 179), *imnū qātū'a narkabāti iṣu ša šadādi iṣu ša ṣilli zikrētisu namkur ēkallišu ūbilūni adi maḫriịa* ›in meine Hände bestimmten sie Wagen, Fuhrwerke, Baldachine, seine Weiber, Hab und Gut seines Palastes und brachten sie vor mich‹ KB. II, 190, 63—65 (vgl. Meißner ZA. X, 80).

d. Führt die zweite der beiden asyndetisch angereihten Handlungen die erste weiter fort, so endet die Verbalform auf *a*, wie *ziqqurāt Šušan . . . ubbit ukappira qarnēša* ›die Tempeltürme von S. zerstörte ich und schlug ihre Spitzen ab‹ KB. II, 204, 28, 29, *šubatsu urappiš ušarriḫa epšētēšu* ›seine Wohnung erweiterte ich und machte die Arbeit daran herrlich‹ eb. 234, 97, *tamḫaṣ sūniša taššuka ubānša* ›sie schlug ihre Lende und biß in ihren Finger‹ KB. VI, 1, 88, 21.

e. Nur vereinzelt folgt auf einen Imp. wie im Arab. ein asyndetischer Nachsatz, wie *alka Aṣu-šu-namir lūzirka izra rabā* ›geh A. ich will dich verwünschen mit der großen Verwünschung‹ KB. VI, 1, 88, 23, *uššira ṣabē bītāti lilqūni* ›sende Feldtruppen, daß sie mich nehmen‹ Am. 114, 45/6 (nicht Relativsatz, wie Knudtzon übersetzt).

297. Sätze, an deren Spitze ein Demonstrativ auf den vorhergehenden Satz zurückweist, werden in mehreren semit. Sprachen asyndetisch an diesen angeknüpft, wie äth. *ụabaṣḥū ḫaba 'egra 'ambāhōmū la 'Ītēgē baheịa gabra sefrā* ›man kam an den Fuß der Amba der I., dort schlug er ein Lager auf‹ ŠD. 119, 20, *bazentū ịet'aụaq* ›daran erkennt man‹ eb. 121, 31, hebr. *ụaịịǫm'rū 'ẹbẹl kābẹd zẹ l'Miṣrāịim 'al kẹn qārā š'māh* ›sie sagten, das ist eine schwere Trauer für Ägypten, deshalb nannten sie‹ Gn. 50, 11, *ụ'lāqaḥtā mīịādām 'aḥar kẹn tābǫ* ›und du sollst aus ihrer Hand empfangen, darauf sollst du kommen‹ 1. Sm. 10, 4, 5 usw.

298. Asyndetisch wiederholt werden Sätze zuweilen des Nachdrucks halber, namentlich Ausruf- und Befehlssätze, wie arab. *laịsa lahum kalāmun 'illā man qatala 'bna 'abī 'l-Ḥaqīqi, man qatala 'bna 'abī 'l-Ḥaqīqi* ›sie konnten immer nur sagen, wer hat den b. a. 'l-H. getötet, wer hat den b. a. 'l-H. getötet?‹ Ṭab. K. III, 9, 11, *'afīqū 'afīqū* ›erwacht, erwacht‹ b. Hiš. 231, 17, *uqtul uqtul* ›töte, töte‹ Ag.[2] X,

41 u, syr. ar. *ḫdēna 'ṯṯār ịabn 'ummi ḫdēna* »wir nahmen Rache, Sohn meiner Mutter« Dalman PD. 156, 8, soq. *dilosim losim* »ich will sterben, sterben« Müller II, 278, 9, äth. *mō'kāna mō'kāna* »du hast uns besiegt« Chrest. 32, 5, *'allā ịebēlū kʷellōmū kāhnāt ba'aḥadū qāl ịedaleụō ịedaleụō ịedaleụō* »sondern alle Priester riefen einstimmig: es kommt ihm zu« ŠD. 98, 25, hebr. *ịāda'tī b'nī ịāda'tī* »ich weiß, mein Sohn, ich weiß« Gn. 48, 19, ass. *qibā ebri qibā ebri* »sag mein Freund« KB. VI, 262, IV, 1 (vgl. Reckendorf, Par. § 35, 1).

2. Gegensätze, Begründungen und Bedingungen in Asyndese.

299. **a.** Im Arab. werden Gegensätze meist mit *ụa* aneinander gefügt, s. u. § 303 b. Nur Sätze mit *lākin, lākinna* »nicht so«[1]), das nach dem Muster von *'inna* (s. o. § 10 d) das Subjekt in den Akkusativ versetzt, stehn zuweilen noch asyndetisch, wie *lā Ḥimịarīịun ụafā ... lākin 'Uụaịrun ụafā biḏimmatihi* »kein Ḥimiarite ist treu gewesen (nicht so =) aber U. hat seine Schutzpflicht gehalten« Imr. 27, 5. In den neueren Dialekten finden sich Gegensätze auch ohne eine Partikel aneinander gefügt, wie 'om. *ṇnās ịitrābṭūši bil-'ōḥbāl ịitrābṭo bil-kelām* »die Menschen verbinden sich nicht mit Stricken, sie verbinden sich durch Gespräche« Reinh. 403, 69.

b. *α.* Im Äth. werden Gegensätze meist asyndetisch angeknüpft. Ihrem ersten Worte wird dann das etymologisch unklare *sa*, das sonst auch allgemein hervorhebende Bedeutung hat, wie *'emma ụaldūsa 'anta la'egzī'abeḥēr* »wenn du wirklich der Sohn Gottes bist« Mt. 4, 3, so auch bei Gegenüberstellungen *'ansakē 'āṭameqakemmū bamāị ụe'etūsa ịāṭameqakemmū bamanfas qeddūs* »ich taufe euch mit Wasser, er aber wird euch mit dem hl. Geiste taufen« Mt. 3, 11 (ŠD. 121, 2, 3 fehlt *kē*), angehängt, wie *nāhū ḫalgū sab'a bētena ịe'ezēsa nefarreh lare'esena* »die Leute unseres Hauses sind untergegangen, jetzt aber fürchten wir für uns selbst« ŠD. 85, 7. Diese Partikel lebt auch noch im Tña, wie *Naggās mōta* »ma Naggā e morto« ZA. 19, 338, 2, doch braucht hier das durch *s* hervorgehobene Wort nicht an der Spitze zu stehn wie *keṭafe' zebalat 'ōmes bere'esā tedaqel* »ma l' al-

1) Reckendorf S. 364 lehnt diese nächstliegende Erklärung ohne Begründung ab und deutet es als **la'akinna* mit dem bekräftigenden *la*. Mit Unrecht sucht er dieselbe Elemente auch im hebr. *lākēn*, das doch nach den Lautgesetzen nur auf **lākīn* zurückgehn kann. Die von Reckendorf vorausgesetzte Form hätte im Hebr. *lọkēn* ergeben. Aus Negationen erwachsen ja auch die Adversativpartikeln des Äth. und des Aram. s. u. b, d.

bero che stava per perire alla sua cima da altri germogli‹ ZA. 19, 312, 9. Im Amh. ist *s* als Adversativpartikel selten, oft aber dient es wie im Äth. zur Hervorhebung auch im ersten Gliede eines Gegensatzes, wie *faqādes 'allabeñ malkām lamadrag nagar gen* ... ›Willen habe ich wohl, gutes zu tun, aber ...‹ Rom. 7, 18 (s. Prät. § 334 a).

β. Noch schärfer wird ein Gegensatz im Äth. durch *za'enbala* eig. ›ohne‹ hervorgehoben, wie *za'ītefaqed mōtō laḫāṭe' za'enbala kama įetmaįįaṭ ųaįegbā' 'em'amaṣāhū* ›der du den Tod des Sünders nicht wünschest, sondern daß er sich bekehre und von seinem Unrecht zurückkomme‹ MQ. 37, 20. Auch das einschränkende *bāḥtū* ›allein‹ gewinnt oft den Sinn eines Gegensatzes, wie *įekūn bāḥtū nagrekemmū* ›es sei vielmehr eure Rede‹ Mt. 5, 37, ebenso amh. *bečā*, wie *'attekarāker tagbārehen 'adreg bečā* ›streite nicht, sondern tue deine Arbeit‹ Isenberg Lex. 90.

γ. Etymologisch unklar ist *dā'mō*, das im Äth. z. B. Mc. 7, 15 mit *za'enbala* verbunden wird, und im Tē als *da'am* fortlebt, wie *'Abrāhīm ųad 'Edrīs 'enās 'ad Taklēs tū da'am 'et medr Mansā' bēt 'Abrehē nabber 'ala* ›A. the son of E. was a man of the A. T. but he was living in the country of M. B.‹ Littm. 247, 14.

Anm. Aus dem Griech. ἀλλά durch Vermittelung des Kopt. ist nach NÖLDEKE bei DILLMANN Eth. Gr. transl. Crichton 413 n. 3 *'allā* entlehnt.

δ. Das Amh. hat zur Kennzeichnung der asyndetisch angeschlossenen Gegensätze eine neue Partikel geschaffen: *gen* (urspr. ›Seite‹? s. Prät. § 106 a), das stets an zweiter Stelle steht und zunächst den starken Gegensatz einleitet, wie *baųnat 'etē nāt įabātē leǧǧ įanātē leǧǧ gen 'aįdōlatem* ›sie ist in Wahrheit meine Schwester, meines Vaters Kind, aber meiner Mutter Kind ist sie nicht‹ Gen. 20, 12. Schwächer ist *nagar gen*, oft aber auch ganz synonym mit ihm, wie *'endeh 'aįdōlam nagar gen negūs įehūn len* ›nicht so, sondern ein König sei uns‹ 1. Sm. 8, 19. In kürzeren, namentlich in unvollständigen Sätzen steht auch *'enǧī*, *'enǧ*, wie *tāllāq naų 'enǧī tannāš 'aįdōlam* ›non e piccolo, anzi e grande‹ Guidi s. V., s. Prät. § 334/5.

c. Im Hebr. werden Gegensätze meist asyndetisch angereiht, aber durchweg mit dem hervorhebenden *kī* eingeleitet, wie *lọ̄ kī 'ẹrųaṯ hå'årẹṣ båṯẹm lir'ọ̄ṯ* ›nein, sondern ihr seid gekommen, um die Blöße des Landes zu sehn‹ Gen. 42, 12, *lọ̄ 'attẹm šᵉlaḥtẹm 'ọ̄ṯī hẹnnå kī hå'ᵉlọhīm* ›nicht ihr habt mich hierher geschickt, sondern Gott‹ eb. 45, 8. (Zu *kī 'im* s. § 446 c).

d. Im Altaram., im Äg., wie Bibl. aram. werden Gegensätze

durch *lāhen* eingeleitet, das wohl nicht mit Buhl s. v. und Lidzbarski HNE. 260 als ›wenn nicht‹ gefaßt werden kann, da man dann eine andere Stellung erwarten sollte[1]), sondern wohl mit dem begründenden *lhn* (Taima 8, 10) identisch, wie hebr. *kī* in beiden Bedeutungen verwandt wird, also wohl aus zwei deiktischen Elementen zusammengesetzt ist. Es steht nicht nur vor ganzen Sätzen, wie Ezr. 5, 12, sondern mit Vorliebe vor Satzteilen wie *u̯ᵉlā i̯isgᵉdūn lᵉkǫl ʼᵉlāh lāhen lęlāhᵃhǫn* ›und sie sollen keinen Gott außer dem ihren verehren‹ Dn. 3, 28. In den jüngeren aram. Dialekten tritt dafür *bᵉram* (chr. pal. *bᵉran*, s. Bd. I, 111, 229) ein, das eigentlich eine Zwischenfrage ›außer was?‹ darstellt. Im Christl. pal. und im Syr. werden Gegensätze oft auch durch *dēn* gekennzeichnet, das ursprünglich (= bibl. aram. *ʼᵉdai̯in*) ›dann‹ bedeutete und seine jetzige Funktion wie seine Stellung nach dem 1. Worte dem Vorbilde des griech. *δέ* verdankt.

300. **a.** Begründende Sätze können im Tigrē asyndetisch angefügt werden, wie *ṣagabkō ḥadi̯ē* ›I am satisfied, this is my limit‹ Littm. I, 84, 6, *u̯aʼazē talāi̯ka dēnnī ʼau̯ʻalōt ʼaḥāka ʼedaqqeb* ›now make me thy herdsman; I can find thy cattle‹ eb. 25.

b. Das geschieht auch im Hebr.; hier wird die Begründung durch dieselbe Partikel eingeleitet wie der Gegensatz; beide Kategorien werden nach negativen Sätzen vom Sprachbewußtsein wohl überhaupt noch nicht geschieden, denn der Gegensatz enthält zugleich die Begründung für das Nichteintreten des Vordersatzes, wie *lǭ i̯ihi̯ę miššām ʻǭđ ʻūl i̯āmīm u̯ᵉzāqēn ʼᵃšęr lǭ i̯ᵉmallę ʼęp̄ i̯āmāu̯ kī hannaʻar bęn mēʼā šānā i̯āmūp̄* ›es wird dort keinen Säugling und keinen Greis mehr geben, der nicht seine Tage vollendete, denn (sondern) der Jüngling wird als 100jähriger sterben‹ Jes. 65, 20.

c. Im Syr. werden Begründungssätze gleichfalls asyndetisch angereiht, doch wird das erste Wort durch *gēr* = arab. *ǧai̯ri* ›fürwahr‹ hervorgehoben, das zuweilen noch als bloße Versicherung dient, wie *bᵉqaṭęγrānūp̄hōn gēr daʻlai̯n qaddem ʼaʻīr ʻᵉlai̯n rᵉđufi̯ā* ›wahrlich auf eure Anklage gegen uns hat er vorher die Verfolgung gegen uns angeregt‹ Jul. 62, 16, zumeist aber nach dem Vorbilde des griech. *γάρ* gradezu ›denn‹ heißt.

301. **a.** In den neuarab. Dialekten werden nicht selten zwei Sätze asyndetisch einander gegenüber gestellt, von denen der erste die Bedingung für den Eintritt des zweiten angibt, wie syr. ar. *ṣuntu ṣānak ḫuntu ḫānak* ›bewahrst du ihn, bewahrt er dich, betrügst du ihn, betrügt er dich‹ Landb. Pr. 281, 3, malt. *nara lu̯iččak nibda nipki*

1) *Nisi* läßt sich damit nicht vergleichen, s. Brugmann KVG. § 914 Anm.

›sehn wir dein Gesicht, fangen wir an zu weinen‹ St.-Ilg. Volksl. 124, 3 (vgl. 161, 1), tun. *i̯iġfilši esraq u̯uldu* ›paßt er nicht auf, so stiehl seinen Sohn‹ St. 71, 25, mar. *bġīt tiġlis fid-dār di̯āli iġlis* ›willst du in meinem Hause wohnen, so tu es‹ MSOS. VIII, 49, 21, mit konzessivem Nebensinn äg. *tigrī gari̯ el-u̯uḥūš ġēr rizqak matḥūš* ›läufst du auch wie die wilden Tiere, mehr als was dir bestimmt, wirst du doch nicht erreichen‹ Spitta Gr. 459, 20, ʿom. *bġīt tuqham bġīt tuglis nnaḏer naḏrak* ›willst du heruntersteigen, willst du bleiben, die Sache steht bei dir‹ Reinh. 376, 16, ḥaḍr. *baġai̯tū taḥamilūna u̯atḫasirūna, ani rabīʿatkum*, šḥ. *ʿagkum teḥoñl to min ʿagkum teḫaser to, he ʿaśeritkum* ›wollt ihr mich belasten und wollt ihr mich Verlust leiden lassen, ich bin eure Schutzbefohlene‹ Müller III, 18, 12, 29 (vgl. eb. 54, 2, 3). Im Alger. ist *bġā* von da aus gradezu zur Disjunktionspartikel geworden, wie *bġā iži bġā mäižīš* ›ob er kommt oder nicht‹; dem entsprechen in den Stadtdialekten *ḥabb ... ḥabb*, in der Sahara *štā ... štā* (< *ištahā*), s. Marçais Ulād Brāh. 193.

Anm. Wie Bedingungssätze werden im Neuarab. vereinzelt auch Zeitsätze behandelt, wie syr. *betuṣduf safar er-riğāl beṣīr lahon furṣa* ›wenn die Männer verreisen müssen, so haben sie Gelegenheit‹ Landb. Pr. 247, 4 v. u., mōṣ. *elqāẓī ṣār ed-dini̯ā ẓuhēr ṭalaʿ i̯eʾaddin* ›als er Mittag wurde, stieg der Richter auf das Minaret, um zum Gebet zu rufen‹ ZDMG. 37, 13, 12.

b. Dasselbe geschieht oft im Äth. wie *ʾeḫèleqōmū ʾemḥōḍā i̯ebazeḥū* ›zähle ich sie, so sind sie mehr als Sand‹ Ps. 138, 7, mit konzessivem Nebensinn *ʾīhallōkū basegā hallōkū bamanfas* ›bin ich nicht leiblich da, so doch geistig‹ Org. bei Dillmann § 205.

c. Ebenso im Hebr. *tittẹn låhẹm i̯ilqọṭūn* ›gibst du ihnen, so sammeln sie‹ Ps. 104, 28, *ʾẹspᵉrẹm mẹḥọl i̯irbūn* ›zähle ich sie, so sind sie mehr als Sand‹ eb. 139, 18, *u̯ᵉi̯ọsīf daʿap̄ i̯ọsīf makʾọb̄* ›wer an Wissen zunimmt, nimmt zu an Leiden‹ Eccl. 1, 18, (vgl. Ps. 104, 29), *måṣå ʾiššå måṣå ṭọb̄* ›hat man ein Weib gefunden, so hat man ein Gut gefunden‹ Pr. 18, 22, *bᵉḥånanī kazzåhåb̄ ʾẹṣẹ* ›wenn er mich prüft, werde ich wie Gold herauskommen‹ Job 23, 10. Der Bedingungssatz kann elliptisch durch eine Negation vertreten werden, wie *u̯ålọ i̯ẹlẹk nå ʾittånū ʾAmmọn ʾåḥī* ›sonst möge mein Bruder A. mit uns gehn‹ 2. Sm. 13, 26, *u̯ålọ i̯uttan nå lᵉʿab̄dᵉkå* ›sonst möge deinem Knecht gegeben werden‹ 2. Rg. 5, 17, so auch positiv *u̯åi̯ẹš tᵉnå ʾẹp̄ i̯åḏẹkå* ›wenn es so ist, so gib deine Hand‹ 2. Rg. 10, 15 (vorher ist mit LXX *u̯ai̯i̯ọmẹr lọ* zu ergänzen).

d. Sehr gewöhnlich sind solche Fälle im Aram. wie syr. *lā mᵉṣẹt dap̄ṣūm mẹn laḥmā ṣūm mẹn bẹzzᵉp̄ā ḏᵉmeskẹnẹ* ›kannst du

dich des Brotes nicht enthalten, so enthalte dich doch des Raubes der Armen‹ IA. I, 266 v. 337, mand. *'aškīḇ kafnā sabbīḇ* ›fand ich einen Hungrigen, so sättigte ich ihn‹ (s. Nöldeke MGr. S. 480), neusyr. *lā ịalpet daršuk lē palṭet* ›lernst du deine Lektion nicht, so gehst du nicht aus‹ s. Nöldeke Ns. Gr. 372, *napḫet bīịe bīt tābe* ›wenn du auf sie bläst, wird sie verschwinden‹ Sal. 23, 16, ṭōr. *kmọḥabbē ázarbāt kōụe duḫọ̈nọ ụukẹmọ̈ḥē úsáịfọ aqọ̈ṭẹl* ›wenn sie auf ihn schießen, so wird er zu Rauch, wenn er aber mit dem Schwerte dreinschlägt, so tötet er‹ Pr. Soc. 31, 12 (vgl. eb. 23), namentlich in Sprichwörtern wie *tarrāni dkīrī qattē bīrī* ›sind die Türen geschlossen, so sind die Unglücksfälle ausgeschlossen‹ Soc. 118, 21 ff., so auch in disjunktiven Bedingungen, wie ṭōr. *kitvọ ulätvọ̄ ṭaụ malọ̄họ̄ nọ̄šọ lätvọ̄* ›wer auch immer war, besser als Gott war niemand‹ Pr. Soc. 64, 29, *ksọ̄ịim lö sọ̄ịim* ›was er auch tat‹ eb. 28, 31, *simlẹ̄ lọ̄-simlẹ* ›was er auch anstellte‹ eb. 52, 36, fell. *qātellak lā qātellak* ›ob er dich totschlägt oder nicht‹ Lidzb. 319, 13.

e. Recht häufig sind solche Sätze auch im Ass., wie *ḫadāt dūkā mā ḫadāt baliṭ* ›wenn du willst so töte, wenn du willst, so lasse leben‹ AKA. I, 282, 21, *šarru ana dīni lā iqūl . . . inamụi* ›gehorcht der König nicht dem Recht, so wird er preisgegeben‹ IV. R. 48, 1 a, *aggiš lū te'u linī'u (iratsun)* ›mögen sie ihn heftig angreifen, er widersteht ihnen‹ Schöpf. VII, 12, mit eingliedrigem Vordersatz wie im Hebr. *ụịānu bēl lišpura* ›und wenn es keine gibt, möge mein Herr (Nachricht) senden‹ LBL. 156, 196, 29, vgl. 158, 199, 15, Am. 16, 50.

3. Syndetische Sätze.

302. a. Im Altarab. werden auch ganz kurze Sätze, sofern sie selbständig und gleichgeordnet sind, meist mit *ụa* aneinander gefügt, wie *ġadartum ụanaqaḍtumu 'l-ʿahda ụantahaktumu 'l-ḥurmata ụasafaktumu 'd-dimā'a* ›ihr habt verraten und den Bund gebrochen, die Ehre verletzt und Blut vergossen‹ Aġ.[2] IX, 172, 9, 10. Bei Gegenfragen, die auf eine Frage oder einen Vorschlag antworten, wird der erste Satz oft unterdrückt, sodaß die Frage mit *ụa* beginnt, wie *'atā ʿOmara ịastaḥmiluhu qāla lahu ʿOmaru ụaman 'anta* ›er kam zu O., um ihn um ein Reittier zu bitten, da sagte ihm O.: Und wer bist du?‹ Mub. 225, 9, *qālat lahu 'amā zaʿamta 'annaka lam takḏib fī šiʿrin qaṭṭu qāla ụafaʿaltu* ›sie sagte zu ihm: Hast du nicht behauptet, du habest noch nie in einem Gedichte gelogen?‹, er antwortete: Habe ich es denn getan?‹ eb. 506, 11, so auch äg. *qāl loh ụente mā lak*

ṷemā loh ›er sprach zu ihm, was hast du mit ihm zu schaffen?‹ Spitta Gr. § 202e. So kann *ṷa* nun auch eine bestätigende Antwort an die Aussage eines anderen anknüpfen, wie *fa'innī 'ašhadu 'annahu rasūlu 'llāhi qāla 'Omaru ṷa'anā 'ašhadu 'annahu rasūlu 'llāhi* ›denn ich bekenne, daß er der Bote Gottes ist, da antwortete O.: ich bekenne auch, daß er der Bote Gottes ist‹ b. Hiš. 747, 5. Der 2. Satz kann dann auch verkürzt werden, wie *qāla 'ašhadu 'an lā 'ilāha 'illā 'llāhu qāla Mu'āṷiịatu ṷa'anā* ›er sprach: ich bekenne, daß kein Gott ist außer Gott, da antwortete M.: ich auch‹ Buḫ. I, 232, 3.

Anm. Im Soqoṭrī tritt *ṷa* zur engeren Verbindung zweier Sätze zuweilen auch schon vor den ersten, wie *tken ịōm di ṷutibe'il ṷutibri mibrhe* ›es kommt ein Tag, an dem du heiratest und Kinder gebärst‹ Müller II, 323, 17.

b. Das Verhältnis der mit *ṷa* verbundenen Sätze zu einander ist nun aber nicht immer dasselbe. Sie können einen Vergleich bilden, wie *ịasquṭu 'ṭ-ṭaịru ḥaiṯu ịantaṯiru 'l-ḥabbu ṷatuġaššā manāzilu 'l-kuramā'i* ›so wie die Vögel dort einfallen, wo Beeren gestreut liegen, so werden die Wohnungen der Freigebigen heimgesucht‹ Aġ.[2] III, 45, 23. Sehr oft bildet der 2. Satz den Gegensatz zum ersten, wie *allāhu ịa'lamu ṷa'antum lā ta'lamūna* ›Gott weiß, ihr aber wißt nicht‹ Sūra 2, 212, *falā tas'alīnā ṷas'alī 'an balā'inā 'Iịādan* ›frage uns nicht, sondern frage die I. nach unserer Prüfung‹ Lebīd 40, 77, *hāḏā lakunna ṷalaḥmu 'š-šāti maḥǧūru* ›das ist für euch, aber das Fleisch des Schafes ist verboten‹ Nāb. 14, 13, *ṷal-'abdu ịuqra'u bil-'aṣā ṷal-ḥurru ịakfīhi 'l-maqālah* ›der Knecht muß mit dem Stock geschlagen werden, aber für den Freien genügt ein Wort‹ Aġ.[2] XI, 112, 25; daher steht *ṷa* oft auch vor *lākinna*, wie *ṷalākinna minhu bāqiịātin ṷirāṯatan* ›doch gibt es von ihm dauernd vererbte Dinge‹ Zuh. 3, 43 (syr. ar. Landb. Pr. XI). Zuweilen dient der Satz mit *ṷa* auch zur Erläuterung des vorhergehenden, wie *ṷaladathu biqarịatin ịuqālu lahā Baịtu Laḥma ṷaṷulida ịaṷma 'l-'arba'ā'i* ›sie gebar ihn in einer Stadt Namens B. u. zw. wurde er an einem Mittwoch geboren‹ Mas. I, 91, 6 (s. Reck. § 156).

c. Schon in diesen Sätzen ist eine dem Sprachbewußtsein freilich noch nicht vollbewußte Differenziierung eingetreten, die in den sogen. Zustandssätzen (s. u. § 319) durch Wechsel der Wortstellung und des Tempus vollständig durchgeführt wird. Auf der Grenze zwischen Beiordnung und Unterordnung stehn auch schon die Sätze mit *ṷa*, in denen nach einem Imperativ, nach einem Wunsch- oder Fragesatz oder nach einem bedingten Aussagesatz die aus diesen Voraus-

setzungen sich ergebende Folge dargestellt wird. Hier äußert sich die Unterordnung schon durch den Eintritt des Subjunktivs; doch sind solche Sätze mit *ua* seltener als die mit *fa*, wie *ud'ī ua'ad'uua* »rufe, daß auch ich rufe« al A'šā bei Sīb. I, 379, 21, *'alam 'aku ǧārakum uatakūna baini* * *uabainakumu 'l-mauaddatu ual-'iḫā'u* »bin ich nicht euer Verbündeter, so daß zwischen mir und euch brüderliche Liebe bestehn müßte?« Ḥuṭ. 8, 9 (vgl. Sīb. I, 379, 4), *iā laitanā nuraddu ualā nukaḏḏiba bi'āiāti rabbinā* »o daß wir zurückgebracht würden, dann würden wir die Zeichen unseres Herren nicht verleugnen« Sūra 6, 27.

Anm. In einigen anderen Fällen steht der Subjunktiv nach *ua*, weil dies einen Subjektssatz vertritt, der eigentlich mit *'an* eingeführt werden sollte, wie in dem Verse des Aḫṭal *lā tanha 'an ḫuluqin uata'tiia miṯlahu* * *'ārun 'alaika 'iḏā fa'alta 'aẓīmu* »verbiete nicht eine Unart, indem du sie selbst begehst; wenn du das tust, ist es für dich schwere Schande« (Sīb. I, 378, 15), *lalubsu 'abā'atin uataqarra 'aini* * *'aḥabbu 'ilaiia min lubsi 'š-šufūfi* »einen groben Mantel zu tragen, und daß mein Auge dabei kühl sei, ist mir lieber als seidene Kleider anzuziehn« eb. 379 u, vgl. Nöldeke Del. 24, 4; der dort vorgeschlagene Vergleich dieses *ua* mit dem sogen. *uāuu 'l-ma'iiati* (s. o. § 5 Anm. 2) trifft wohl das Wesen der Sache nicht.

d. Im Gegensatz zu dem ursprünglich nur anreihenden *ua* bringt *fa* stets einen Fortschritt in der Erzählung, wie *uaba'aṯa 'l-Ḥāriṯu 'ilā 'l-Munḏiri bimi'ati ǵulāmin taḥta liuā'i Šammara hāḏā . . . farakana 'l-Munḏiru 'ilā ḏālika ua'aqāma 'l-ǵilmānu ma'ahu faǵtālahu Šammaru 'bnu 'Amrin faqatalahu ḥīlatan uatafarraqa man kāna ma'a 'l-Munḏiri uantahabū 'askarahu faḥarraḍahu biḏālika 'alā ḥulafā'i banī Taǵliba banī Ḥanīfata* »Al-H. schickte zu M. 1000 Mann unter der Fahne des Š. da verließ sich M. darauf und die junge Mannschaft blieb bei ihm. Dann überfiel ihn S. b. A. und tötete ihn meuchlings, und die Begleiter Ms. trennten sich und plünderten sein Lager, dann hetzte er ihn damit gegen die Verbündeten der T. die B. H.« Aǵ.[2] IX, 172, 28. Wie *ua* kann auch *fa* eine Gegenfrage einleiten, wie *fahal uaǵadtum ḥāmilan kaḥāmilī* »habt ihr denn ein Wehrgehenk wie das meine gefunden?« Aǵ.[2] X, 24, 21, *fatakūnu ma'ī* »wirst du dann bei mir sein?« eb. III, 84, 7.

e. Häufiger noch als *ua* steht *fa* vor Sätzen, die einen vorhergehenden erläutern, wie *qāma fa'aṭāla 'l-qiiāma* »er stand auf und blieb lange stehn« Buḫ. I, 192, 17, *faradda 'alaihi Qarrādun faqāla* »da erwiderte ihm Q. und sprach« Aǵ.[2] X, 24, 16.

f. Nach Verben des Befehlens wird der Inhalt des Befehls gewöhnlich nicht als abhängiger Satz angeführt, sondern statt dessen

gleich die Ausführung des Befehles mit *fa* berichtet, *'amartuhum fa'aslamū* ›ich befahl ihnen den Islam anzunehmen‹ b. Hiš. 353, 12, *ṯumma badā li'abī Bekrin fabtanā masǧidan* ›dann beschloß a. B. eine Moschee zu bauen‹ Buḫ. II, 59, 14, *lau̯ sa'alnā Mālikan faǵannānā ṣau̯tan* ›wie wäre es, wenn wir M. bäten, uns ein Lied zu singen‹ Aǵ.² IV, 169, 22, vgl. äg. *'amar el-bannāi̯īn banū 'l-qaṣr* ›er befahl den Bauleuten, das Schloß zu bauen‹ Spitta c. 34, 7; auf den Imp. von *'amara* folgt demgemäß der Jussiv: *murū 'abā Bekrin fali̯uṣalli bin-nāsi* ›befehlt a. B. mit den Leuten zu beten‹ Buḫ. I, 172, 12, vgl. § 292 b.

g. Wie das deutsche ›denn‹ ursprünglich nur eine lautliche Variante zu ›dann‹ ist, so dient auch *fa* zuweilen zur Angabe eines Grundes. Hier handelt es sich nicht um eine zeitliche oder logische Aufeinanderfolge, sondern *fa* führt dem Hörer ein Moment vor, das er nach dem vorhergenannten beachten soll, wie *nabbinī bi'ilmika fī Lubnā fa'anta ḫabīrun* ›erzähle mir, was du von L. weißt, denn du bist kundig‹ Aǵ.² II, 14, 6 (*u̯a'anta* ib. 153, 5) vgl. eb. III. 120, 17, XI, 103, 14. Wird der Grund in einem Nominalsatz ausgesprochen, so wird dessen Subjekt meist mit *'inna* hervorgehoben, wie *da'nī fa'innī maqtūlun* ›laß mich, denn ich bin des Todes‹ Ṭab. II b, 807, 15.

h. Auch Gegensätze können zuweilen mit *fa* eingeführt werden, wie *laqad tazau̯u̯aǧti famā 'akramti u̯au̯aladti famā 'anǧabti* ›du hast geheiratet, aber keinen anständigen Mann bekommen, und geboren, aber keine edlen Kinder‹ Ṭab. II a, 185, 12.

i. Unter denselben Voraussetzungen wie nach *u̯a* steht auch nach *fa* der Subjunktiv, nach einer unsicheren Vermutung, wie *ḥasibtuhu šatamanī fa'aṯiba 'alai̯hi* ›ich glaubte, er habe mich geschmäht, sodaß ich auf ihn losspringen müßte‹ Sīb. I, 276, 7, nach einer Frage, wie *'aṭa'āmun hu̯u̯a fa'usammii̯a 'llāha 'alai̯hi* ›ist es Speise, sodaß ich Gottes Namen darüber nennen müßte?‹ Aǵ.² III, 68, 10, nach einer Negation, wie *lā i̯amūtu li'aḥadin min al-muslimīna ṯalāṯatun min al-u̯aladi fatamassahu 'n-nāru* ›keinen Muslim, der 3 Söhne durch den Tod verloren, wird das Höllenfeuer berühren‹ Tradition bei Sui̯ūṭī Maq. (Stambul 1298), 76, 7 v. u., nach einem Imperativ, wie *i̯ā nāqa sīrī 'ilā Sulai̯māna fanastarīḥa* ›Kamelin lauf zu S. daß wir Ruhe finden‹ Sīb. I, 375, 19.

Anm. 1. Zuweilen steht nun aber der Ind., wo man nach den Regeln der Grammatiker den Subj. erwarten sollte, wie *u̯alā 'anta dai̯i̯ānī fataḫzūnī* ›du bist nicht mein Gläubiger, daß du mich unterdrücken könntest‹ Aǵ.² III, 12, 23 (wie ja bei Verben III *u̯* und *i̯* in der Poesie auch sonst der Ind. für den Subj. eintritt, vgl. aber Reck. S. 749, Nöldeke, Z. Gr. S. 79). Andrerseits steht der

Subjunktiv zuweilen auch in Fällen, die nicht unter jene Regeln zu bringen sind, wie *ụalākin saịağʒīnī 'l-'ilāhu faịu'qibā* »sondern Gott wird mich belohnen und Vergeltung geben« Sîb. I, 377, 13. Der Gebrauch der entsprechenden Modi im Hebr. und Ass. (s. u. § 306 c) macht es wahrscheinlich, daß ehemals *a* im zweiten Satze viel freier gebraucht wurde, daß diese Fälle also als Archaismen anzusehn sind.

Anm. 2. Die neueren Dialekte haben *fa* ganz verloren.

Anm. 3. Zu *fa* nach der dominierenden Vorstellung s. o. § 273.

303. **a.** Auch das Äth. reiht oft Gegensätze mit *ụa* an, deren erstes Wort dann durch *sa* (s. o. § 299 b α) hervorgehoben wird, wie *samāị ụamedr ịaḥalefū ụaqāleịasa 'īịaḥalef* »Himmel und Erde werden vergehn, aber mein Wort wird nicht vergehn« MG. 37, 18. *Ụa* kann auch zwei Sätze verbinden, deren erster die Bedingung und Voraussetzung des 2. bildet, wie *ụasamā'kū 'ana ba'entī'āka ụanagarūka ḥelma ụafakkarka* »ἐγὼ δὲ ἀκήκοα περί σου λεγόντων ἀκούσαντά σε ἐνύπνια συγκρῖναι αὐτά« Gn. 41, 15. In gleichgeordneten Sätzen kann das Prädikat durch ein angehängtes *hī* hervorgehoben werden, wie *'esma bōtū naḥaụīhī ụanetḥaụashī ụanehēlūhī* »weil wir in ihm leben, uns bewegen und in ihm sind« MG. 148, 11. Wie einzelne Nomina so können auch Sätze durch *nī* angereiht werden, wie *ịe'etī ḥōrat ḫaba Ḫadagā ụe'etūnī ḥōra ḫaba Terkᵘe* »sie ging zu H. er ging zu T.« ŠD. 68, 31 (vgl. eb. 92, 29). Zuweilen steht *nī* auch schon beim 1. Gliede *ịe'ezēnī maḥal ba'ōrīteka 'ananī 'emeḥel baụangēleịa* »nun schwöre du bei deinem Gesetze, ich will auch bei meinem Evangelium schwören« ŠD. 93, 2. Daß *nī* noch nicht eigentlich verbindet, sondern nur hervorhebt, zeigt auch sein häufiger Gebrauch bei der Negation neben *ụa*, wie *ụa'īgabra ṣab'a ụa'īmentanī* »er führte durchaus keinen Krieg« eb. 71, 30.

b. Im Amh. dienen *nā* und *em* auch zur Verbindung von Sätzen. Ersteres steht namentlich zwischen kurzen Sätzen, wie *'Īịasūsem qōmanā ṣerūt 'alla* »und Jesus stand still und sprach: ruft ihn« Mc. 10, 49. Letzteres steht jedesmal hinter dem wichtigsten Worte des anzureihenden Satzes, das nicht notwendig an der Spitze zu stehn braucht, wie *kefū 'ādarreğbāčhū zand ḫāịlem 'allañ* »und ich habe die Macht euch Böses zu tun« Gn. 31, 29. Wie das äth. *nī* kann es auch schon zum 1. Gliede treten, *'ersūm larāsū ịeqamā 'eññām larāsāčen 'enqamāllan* »er möge für sich rauben und wir werden für uns rauben« Chr. 7 a, 22—24. Auch Gegensätze können einfach angereiht werden, wie *hūlagzē kallānt gārā nabarhū bamaqdas 'eğğōčhūnem 'alzarragāčhū beñem* »allzeit bin ich bei euch im Tempel gewesen, aber ihr habt eure Hände nicht gegen mich ausgestreckt« Lc. 22, 53 (vgl. Prät. § 332).

304. **a.** Das Hebr. verwendet *ṷa* in demselben Umfang wie das arab. *ṷa* und *fa*. Es verbindet nicht nur beigeordnete Sätze, sondern führt auch Vergleiche an, wie *maṣrẹf lakkẹsẹf ṷᵉkūr lazzåhåƀ ūƀọḥẹn libbọþ Iahṷẹ* »wie der Schmelztiegel das Silber und der Ofen das Gold, so prüft Gott die Herzen« Pr. 17, 3, Gegensätze wie *ūlᵉIišmåʿẹl šᵉmaʿtīkå . . . ṷᵉʾẹþ bᵉrīþī ʾåqīm ʾẹþ Iiṣḥåq* »um I.s willen erhörte ich dich . . . aber meinen Bund will ich mit I. aufrichten« Gen. 17, 20/1, Begründungen, wie *håƀa-llånū ʿẹzråþ miṣṣår ṷᵉšåṷ tᵉšūʿaþ ʾåđåm* »gewähre uns Hilfe gegen den Feind, denn die Hilfe des Menschen ist nichtig« Ps. 60, 13, eine Absicht, wie *hᵃkī ịẹš ʿọđ ʾᵃšẹr nọþår lᵉƀẹþ Šåʾūl ṷᵉʾẹʿᵉśẹ ʿimmō ḥẹsẹđ* »ist noch einer vom Haus S.'s übrig, daß ich ihm Gnade erweise?« 2. Sm. 9, 1, eine Folge, wie *lọ ʾīš ʾẹl ṷīkazzẹƀ ūƀẹn ʾåđåm ṷᵉịiþnẹḥåm* »Gott ist kein Mensch, sodaß er löge und kein Menschenkind, daß er bereue« Nu. 23, 19, ja sogar den Gegenstand einer geistigen Tätigkeit, wie *ṷᵉʾim ịåđaʿtå ṷᵉịẹš båm ʾanšẹ ḥaịil* »und wenn du erfährst, daß bei ihnen starke Männer sind« Gen. 47, 6 und Bedingungen, wie im Apoc. *tåšẹþ ḥọšẹk ṷīhī låịlå* »wenn du Finsternis machst, wird es Nacht« Ps. 104, 20, im Kohortativ *ʾåqūmå ṷaịđabbᵉrū ƀī* »mag ich auch aufstehn, so reden sie doch gegen mich« Job 19, 18, im Perf. *ṷᵉʿåzaƀ ʾẹþ ʾåƀīṷ ṷåmẹþ* »wenn er seinen Vater verläßt, so stirbt er« Gn. 44, 22, Perf. und Impf. *ūƀẹrẹk ṷᵉlọ ʾᵃšīƀẹnnå* »wenn er segnet, so werde ich es nicht zurückweisen« Nu. 23, 20 (Text?).

b. Wie im Arab. der asyndetische Nachsatz eines Imp. in den Jussiv tritt (s. o. § 292 b) so im Hebr. auch der mit *ṷᵉ* angeknüpfte Nachsatz, wie *qaḥ ṷålẹk ūþᵉhī ʾiššå lᵉƀẹn ʾᵃđọnẹkå* »nimm sie und gehe, sie soll dem Sohne deines Herren zur Frau werden« Gn. 24, 51 (vgl. 32, 1, 38, 24, 43, 8, 44, 21, 47, 10, 49, 1, Ex. 2, 20, 5, 1, 7, 16, 9, 28, 14, 12, Nu. 11, 13, 25, 4 usw.), *šᵉʾal ʾåƀīkå ṷᵉịaggẹđkå* »frage deinen Vater, so wird er dir verkünden« Dt. 32, 7, *hᵃšīƀẹhū ʾittᵉkå ʾẹl bẹþẹkå ṷᵉịọkal lẹḥẹm ṷᵉịẹšt måịim* »führe ihn mit dir in dein Haus zurück, daß er Brot esse und Wasser trinke« 1. Rg. 13, 18.

c. Im älteren Hebr. aber hält sich auch nach einem Imp. das Perf. in seiner älteren futurischen Bedeutung (s. o. § 76 b), wie *qaḥ lᵉkå . . . ṷᵉʾåsaftå* »nimm dir und sammle« Gn. 6, 21. Ebenso steht das Perf. nach einem Jussiv oder Kohortativ, wie *ʾal nå þiqbᵉrẹnī bᵉMiṣråịim ṷᵉšåkabtī ʿim ʾᵃƀọþai* »begrabe mich nicht in Ägypten, sondern bei meinen Vätern will ich ruhn« Gn. 47, 29, 30 (vgl. 31, 44) nach einem Impf. im futurischen Sinn, wie *ṷᵉʾAƀråhåm håịọ ịihịẹ lᵉᵹọị*

gâdôl u^eʿâṣûm u^enibr^ekû bô kôl gôjê hâʾâreṣ »und A. wird zu einem großen Volke werden und durch ihn werden alle Völker der Erde gesegnet werden« eb. 18, 18, nach einem Impf. im Sinne einer wiederholten Handlung, wie *u^eʾêd jaʿ^alê min hâʾâreṣ u^ehišqâ* »und eine Flut stieg von der Erde auf und bewässerte« Gn. 2, 6, nach einem zeitlosen Impf. wie *ʿal kên jaʿ^azôb ʾîš ʾeþ ʾâbîu u^eʾeþ ʾimmô u^edâbaq* »deshalb verläßt der Mann Vater und Mutter und hängt an« eb. 2, 24.

305. **a.** Auch im Aram. folgt auf Verben des Befehlens oder Wünschens meist nicht der Inhalt als abhängiger Satz, sondern dessen Ausführung, mit *u^e* angeknüpft, wie bibl. aram. *ʾ^amar Bêlṭšaṣṣar u^ehalbišû* »und B. befahl zu bekleiden« Dn. 5, 29, *š^efar q^odâm Dâr^ejâuêš uah^aqêm* »es gefiel D. aufzustellen« eb. 6, 2, *śâm ṭ^eʿêm ûbaqqarû* »er befahl nachzuforschen« Ezr. 6, 1, syr. *p^eqad uappeq ennôn* »er befahl sie hinauszubringen« AM. I, 94, 8, *ʿell^eþâ q^erâþeh uahuâ* (var. *d^enehuê*) *dajrâjâ* »ein bestimmter Grund veranlaßte ihn Mönch zu werden« Vit. Vir. ed. Brooks 35, 4, *ʾarmî m^ešîḥâ b^ereʿjâneh uamsar ʿal deḥl^eþâ* »der M. gab ihm ein, die Furcht zu verachten« am. IV, 116, 18, *g^edaš u^emîþ t^erajhôn* »es begab sich, daß sie beide starben« Išdd. ev. II, 64u, (vgl. Nöldeke, MGr. 446 n. 2). So werden oft auch Verba, deren erstes das zweite modifiziert, mit *u^e* verbunden, wie *ʾamraḥt uemart* »du wagtest zu sagen« Afr. 82, 11, *qaddem u^eḥauuî* »zeigte vorher« eb. 451, 9, *mauš^efîn u^enâsbîn* »nehmen zu« Spic. 14, 18.

Anm. Gerät das Verbum des Befehlens selbst in Abhängigkeit, so folgt ihm darin die Ausführung wie *p^eqad uâ ʾAbgar l^e ʿAbdû danšaddar uâ kârôzâ u^eneqrê uâ b^ekullâh m^edîttâ u^eþeþkannaš uâþ nâšûþâ kullâh* »A. befahl dem A., einen Herold auszusenden, und in der ganzen Stadt ausrufen zu lassen, die gesamte Einwohnerschaft solle sich versammeln« Chrest. 17, 22—24.

b. Wie im Arab. kann auch im Jüd. aram. eine Gegenfrage mit *u^e* angeknüpft werden, wie *ʾâmar lêh ḥoþ sab ʾillên qêsajjâ ʾ^amar lêh u^eqêsajjâ ʾ^amariþ lâk d^eþajþê* »er sprach: komm herunter und nimm dies Holz, er antwortete: hab ich dir denn gesagt, das Holz zu bringen?« Dalman Pr. 16, 19 (vgl. 17, 2).

306. **a.** Im Ass. dient wie im Amh. *em* das ursprünglich hervorhebende *ma* zur Verbindung von Verbalsätzen, wie *šumma malâḫum elippam ana auēlim ipḫîma šibiršu la utakkilma ina šattim šuati elippum ši izzapar ḫiṭîtam irtaši malâḫum elippam šuati inaqarma ina SAGA râmânišu udannanma elippam dannatam ana bēl elippim inaddin* »wenn ein Seemann für jemand ein Schiff herstellt und er es nicht gegen Schiffbruchsgefahr sichert, und wenn das Schiff noch im selben Jahre Schiffbruch leidet, oder sonst einen Schaden nimmt, so

soll der Seemann das Schiff reparieren und auf seine Kosten stark machen und das Schiff als ein starkes dem Besitzer übergeben‹ CH. 36, 10—26. Wie dies Beispiel zeigt, dient *mā* zur Anreihung auf einander folgender und sich aneinander anschließender Handlungen. Gleichzeitige und gleichwertige Handlungen dagegen werden mit *u* angeknüpft, das oft gradezu unserem ›auch‹ entspricht, wie *šumma aṷēlum ḫirtašu mārē ūlizum u amazu mārē ūlizum* ›wenn einem Manne seine Frau Kinder gebiert und auch seine Magd Kinder gebiert‹ eb. 28, 38—42. Dies *u* kann auch neben *ma* stehn, wie ›Belnirari, welcher das Kossäerheer *inārūma u nagab zā'irēšu qāsu ikšudu* ›bezwang, dessen Hand auch alle seine Widersacher besiegte‹ IV. R. 39, 25a (s. Delitzsch HW. 1b). Die beiden durch *ma* zu verbindenden Verba können manchmal durch längere dazwischen tretende Wortgruppen getrennt werden, wie *aptēma bīt nakkamāti šunu ša* ... (6 Worte) *ša* ... (12 Worte) *ša* (9 Worte) *ušēṣamma* ›ich öffnete ihre Schatzhäuser, die usw. und holte heraus‹ KB. II, 202, 132, V, 16. Da dem deutschen Sprachgefühl die mit *ma* angereihten Sätze zumeist von einander abzuhängen scheinen, so glaubte D. H. Müller, Das Gesetz Hammurabis (Wien 1903) S. 246 ff. (vgl. auch Jensen KB. VI, 1, 43u), dem Zimmern ZDMG. 58, 551 zustimmte, daß *ma* nicht bei- sondern unterordne. Wir müßten dann aber eine im semitischen Sprachkreise sonst unerhörte Satzbildung mit nachfolgender Partikel annehmen, die sich auch durch einen etwaigen Einfluß des Sumer. nicht genügend erklären ließe; mit Recht hat dagegen Ungnad BSS. V, Heft 5, die Auffassung von *ma* als beiordnender Partikel verteidigt. Daß *ma* in der Tat nur bei- nicht unterordnet, zeigt am besten seine Verwendung zwischen Imperativen, die ja nie als einander untergeordnet zu denken sind, wie *šēpī Aššurbanapal šar Aššur ṣabatma ina zikir šumišu kušud nakrēka* ›die Füße A., des Königs von A., erfasse und du wirst durch seinen Namen deine Feinde besiegen‹ KB. II, 174, 98/9, *qudmēšunu izizma* ... *šunnā* ›stelle dich vor sie und verkünde‹ Schöpf. III, 11, 12; dasselbe gilt für Sätze mit Prekativen wie *aḭu Zā linārma ina dadmē lišarbi šumišu* ›wer will den Zu erschlagen und in den Wohnsitzen seinen Namen groß machen?‹ KB. VI, 1, 48, 29, 30.

b. Die Verbindung mit *ma* tritt nun oft auch an die Stelle asyndetischer Konstruktionen der anderen Sprachen. So wird an einen Imperativ der Folgesatz im Prekativ mit *ma* angeschlossen, wie *ina Upšukkinnaki mitḫāriš ḫadiš tišbāma epšu pīḭa kima katunūma šīmāta*

lūšīm »wenn ihr in U. friedlich beisammen sitzt, so möge ich, indem ich den Mund auftue, an eurer Statt das Schicksal bestimmen« Schöpf. II, 137/8, *tišamma ina puḫur lū šagata amātka* »sitzest du in der Versammlung, so möge dein Wort hoch sein« eb. IV, 15, *tūr qibīšumma lubāšu lišlim* »befiehl wieder, so soll das Kleid ganz sein« eb. 24; hier ist wie im Arab. nach dem Imp. der Inhalt des Befehls beistatt untergeordnet, vgl. noch *šuprimma lilqū* »sende, daß man hole« KB. VI, 174, 6, *ana muḫḫiia bilaššumma lūdūkšu* »bringe ihn zu mir, daß ich ihn töte« eb. II, 5, *pitā bābkama lūruba anāku* »öffne dein Tor, daß ich eintrete« eb. 80, 15, *šitalšūma liqbakku* »frage ihn, daß er dir sage« Am. 8, 23/4, *šupramma lilqūnikka* »sende, daß man dich hole« eb. 9, 18, *iāti . . . kurbanimma lašūṭa apšānka* »mich begrüße, daß ich dein Joch trage« KB. II, 176, 125 (vgl. KB. III, 2, 88, 54—56, 110, 34/5 usw.).

c. Wie in asyndetischen Sätzen, so (s. § 296 d) trägt auch nach *ma* das 2. Verbum zumeist die Endung *a*, vgl. außer den zitierten Beispielen noch *Nudimmud īdurma itūra* »N. fürchtete sich und kehrte um« Schöpf. III, 54, *iptēma abulli . . . šigaru udannina* »er öffnete Tore und machte stark den Verschluß« eb. V, 9, 10, *abulli Sippar . . . uddilma ipruša aḫūtu* »die Stadttore von S. verriegelte er und verwehrte mir die Brüderschaft« KB. II, 184, 108 vgl. eb. 186, 114, Am. 23, 17, 25 usw.).

Anm. Wohl auf kanaʿan. Einfluß beruht es, wenn in den Am.-Briefen nach Frage- und Befehlssätzen Folgerungen mit *u* angeknüpft werden, wie *umiiati anāku uiiḫliku šarru mātašu muḫḫiia* »wer bin ich, daß der König sein Land meinetwegen verlieren sollte?« 254, 10, *mīnu šūtu Abdiaširta kalbu u iuba'u* »was ist er, A. der Hund, daß er sucht« eb. 76, 11/2, (vgl. 79, 45), *uššir ṣabē bītāti rabā utudabbir* »sende Feldtruppen in großer Menge, daß sie wegtreiben« eb. 76, 38/9, *iaqbi šarru ana šāšunu utuparisu* »der König befehle ihnen, zu entscheiden« eb. 116, 32/3, *iitruṣ ina pani šarri bēliia ulū iašpurma* »es möge dem König, meinem Herren, recht scheinen, zu senden« eb. 250, 22/3.

4. Disjunktivsätze.

307. **a.** Wie einzelne Satzglieder, so werden auch ganze Sätze, die zur Wahl gestellt werden, im Arab. mit *'au* angefügt. Das den Nachsatz eines Bedingungssatzes einleitende *fa* kann dann wiederholt werden, wie *'in mararta bihim fa'amsik 'au fanṣarif* »wenn du an ihnen vorübergehst, so halte an oder wende dich ab« Ag.[2] II, 10, 3. Das Arab. verwendet Disjunktion oft anstelle der Unterordnung unsrer Sprachen, z. B. bei Ausnahmen, doch äußert sich hier der unselbstständige Charakter des 2. Satzes schon dadurch, daß sein Verbum

der Regel nach im Subjunktiv steht, wie *lā nastaṭīʿu 'au namḍija fī ḥāǧatin lanā* ›wir können nicht anders als daß wir wegen einer Angelegenheit fortgehn‹ Aġ.[2] I, 137 pu, *lā nabraḥu 'au tabkija* ›wir werden nicht ablassen, bis du weinst‹ eb. 65, 15, *'abainā ḥilāba 'd-darri 'au našraba 'd-dimā'* ›wir weigern uns zu melken, bis wir Blut getrunken haben‹ Ḥam. Buḥt. 47, 6. Doch kann im 2. Gliede auch der Energikus eintreten, wie *la'aqtulannaka 'au lata'tijannī bibni 'aḫīka* ›ich werde dich töten, wenn du mir deinen Neffen nicht bringst‹ Aġ.[2] X, 20, 2. Zuweilen aber ruft die konditionelle Natur eines solchen Satzgefüges gradezu den Modus apoc. der Bedingungssätze hervor, wie *tauassaʿ qalīlan 'au jakun ḏamma ḥasbunā* ›mache etwas Platz oder es müßte dort genug für uns sein‹ Aġ.[1] 16, 107, 16 (s. Nöldeke Z. Gr. § 59).

b. Wie ein asyndetisches Satzgefüge im Neuarab. eine Bedingung mit ihrem Nachsatz vertreten kann (s. o. § 301 a), so stehn schon im Altarab. zwei disjunktive Sätze oft im selben Sinn, wie *uanadaʿuka uanījataka kāḏiban kunta 'au ṣādiqan* ›wir werden uns um dich und deine Absicht nicht kümmern, ob du lügst oder die Wahrheit sagst‹ Ṭab. K. IV, 16, 5, *šā'ū 'au 'abau* ›ob sie wollen oder nicht‹ b. Ḥazm Faiṣal I, 3, 16, *lā tuǧālishu qarīban kāna 'au baʿīdan* ›sitze nicht bei ihm, ob er nah oder ferne sei‹ b. Ḥibbān Rauḍa 99, 14, namentlich nach *sauā'an* ›gleichviel‹ wie eb. 153, 3. Dieselbe Ausdrucksweise ist auch den neuabess. Dialekten geläufig, vgl. tē *sadaqat sadqō men ḥijājt legbā' mā men 'ekl* ›they offer a sacrifice be it of animals or of corn‹ Littm. 205, 14 (vgl. 222, 18), tña *farīhkān nafī'-kān ḥada mōtū* ›che tu tema che sii valoroso, unica è la sua morte‹ ZA. 19, 333, 17.

c. Im Hebr. und Aram. können *'ō* und *'au* zur schärferen Hervorhebung der Disjunktion schon zum ersten Gliede treten, wie hebr. *'ō bēn jiggaḥ 'ō baṯ jiggāḥ* ›sei es, daß er einen Sohn oder eine Tochter stößt‹ Ex. 21, 31, syr. *'au ʿeḏammā leduḥḥālā nagged 'au leḏaijānau deʿālmā šaddar lemaskelānē* ›schlaget die Sünder, um sie abzuschrecken oder sendet sie zu den weltlichen Richtern‹ ER. 219, 10.

d. Das Ass. kann auch disjunktive Sätze asyndetisch anreihen, *šumma dajānum dīnam idīn purusam iprus kunukkam ušēzib* ›wenn ein Richter ein Urteil fällt oder eine Entscheidung trifft oder eine Untersiegelung vollzieht‹ CH. VI, 6—11. Doch kann die Disjunktion auch durch *ū* < *'au* bezeichnet werden, wie *išaṭṭar u ana e'iltišu*

inaddin ›er möge verfügen oder für seine Schuld anweisen‹ CH. XII, 35. Da aber dies *u* wegen seines lautlichen Zusammenfalls mit *ū* < *ṷa* undeutlich geworden war, so wird es oft durch *lū* verstärkt, wie *elippam uṭṭebī u lū uḫtalliq* ›wenn er das Schiff zum Sinken bringt oder sonst Schaden leiden läßt‹ eb. XXXVI, 33/4. Bei mehr als zwei Gliedern steht *u lū* gewöhnlich nur beim letzten, wie *šumma aṷēlum alpam īgurma qarnēšu išbir zibbazu ittakis u lū šēr pasuttišu ittasak* ›wenn jemand einen Ochsen mietet und diesem seine Hörner bricht oder den Schwanz abhackt oder sein Fleisch schädigt‹ eb. XXXVII, 28—33.

Anm. Zu den aus Bedingungssätzen erwachsenden Ausdrücken der Disjunktion s. u. § 440 ff.

5. Doppelfragen.

308. Das zweite Glied einer doppelten Zweifelsfrage kann im Arab. außer durch *'aṷ* auch noch durch das eigentlich die negative Alternative einleitende *'am* < *'amā* eingeführt werden; das erste Glied kann wie bei der einfachen Frage nur durch den Ton oder durch *'a* oder *hal* gekennzeichnet werden. *'Am* drängt energischer auf eine positive Entscheidung als *'aṷ*, es steht daher in Fragen mit einem Komparativ als Prädikat, wie *'aZaįdun 'afḍalu 'am ʿAmrun* ›ist Z. vortrefflicher oder ʿA.?‹ Sīb. I, 436, 7 (vgl. Reck. 486). Sonst können *'aṷ* und *'am* nicht selten mit einander wechseln, wie *tuqīmu ʿindanā 'aṷ tanṣarifu* ›wirst du bei uns bleiben oder fortgehn?‹ Ag.[1] V, 14, 1, *fa'ašrāfu 'n-nāsi 'ttabaʿahum 'am ḍuʿafā'uhum* ›haben die Edlen unter den Leuten sich ihm angeschlossen oder die Armen?‹ Buḫ. I, 7 u, syr. *įisal ʿalā ṷuṣūl el-maktūb ṷuṣil 'am la* ›er fragte, ob der Brief angekommen, oder nicht?‹ Landb. Pr. 160, 17, 18, *hal įasmaʿūnakum 'iḏ tadʿūna 'aṷ įanfaʿūnakum 'aṷ įaḍurrūna* ›hören sie euch, wenn ihr ruft, oder nützen sie euch oder schaden sie?‹ Sūra 26, 72/3. An eine Doppelfrage kann sich unter Umständen noch eine weitere Alternative anschließen, wie *'aṣarramat ḥablanā 'am ġaįru maṣrūmin 'am tanšaḥanna ʿalā 'l-ḥarbi 'llatī ġaramat minnī fu'āda 'mri'in ḥarrāna maḥrūmi* ›ob sie die Verbindung mit uns abgebrochen oder ob sie noch jetzt ungebrochen oder ob sie trotz des Krieges, den sie verschuldet, in mir das Herz eines heißen, verschmähten Mannes stillen will‹ Fer. B. I, 9, 3. Wird *hal* nach *'am* wiederholt, so werden die beiden Fragen nicht als einander ausschließend dargestellt, sondern nach einander aufgeworfen, wie *hal lid-diįāri bi'ahlihā ʿilmun 'am hal tabīnu faįanṭiqa 'r-rasmu* ›wissen

die Häuser mit ihren Bewohnern etwas, oder sind so deutlich, daß die Spuren selbst reden könnten?« Aġ.[1] IV, 163, 9 v. u.

Anm. 1. Auch die Doppelfrage kann unter Umständen einen Bedingungssatz vertreten, wie *'aṭabḫu 'l-'ihālati 'am ḥaqnuhā fa'anfuka min rīḥihā ḳarimu* »ob das Fett gekocht oder roh gegessen wird, so kitzelt dir doch die Nase von dem Geruch« Ḥassān 181, 5. Im Altarab. wird dann das erste Fragewort öfter ausgelassen, wie *qutilnā 'am ẓafirnā* »wenn wir getötet werden oder siegen« Ṭab. II, 302, 12 und noch öfter tritt für *'am* schon *'aụ* ein, wie *sami'ta 'n-nidā'a 'aụ lam tasma'hu* »magst du den Ruf hören oder nicht« Buḫ. I, I, 229, 8 aber noch *madīna kānat 'am qarịa* »mag es eine Stadt oder ein Dorf sein« Zap. XVI, 122, 14.

Anm. 2. Vereinzelt kann eine doppelte Zweifelsfrage durch eine Tatsachenfrage vertreten werden, wie *'aịịī ụa'aịịu banī Kılābin 'akramu* »bin ich oder ist einer und wer von den B. K. edler?« Mubarrad 563, 1.

309. Im Äth. wird das 2. Glied einer Doppelfrage durch *ụamīma* eingeführt, wie *sabe'nū 'anta ụamīma 'arịē* »bist du ein Mensch oder ein wildes Tier?« VSI. I, 77, 5, *ment 'ebaịūma babezḫa sarāụıtū ụamīma bakebra neụāịa 'ālam ụamīma babezḫa šīmata 'ahgūr* »worin besteht ihre Größe, in der Menge ihrer Truppen oder in der Größe des weltlichen Besitzes oder in der Menge der Städtegründungen?« KN. 2a, 15—18 (vgl. 93a, 8). Dem entspricht im Tē einfaches *mā*, wie *gadem 'eb madḫar 'abdēkkūm mā 'eb margam* »shall I now make you perish by a blessing or by a curse?« Littm. I, 86/7 (vgl. 239, 18). Im Amh. wird die zweite Frage durch *ụaịs*, seltener durch *ụaịm* angeknüpft, wie *lāmnā bagen larsāčaụ ịamībaqqā ịettārad ụaịs ịabāḫrū 'āsā hullū bānd larsāčaụ ịessabbasabāllen* »sollen Rinder und Schafe genug für sie geschlachtet werden oder sollen alle Fische des Meeres für sie gesammelt werden?« Nu. 11, 22. Dem entspricht im Tña *ụaị* oder *ụaịn*, das auch schon zum ersten Gliede treten kann, wie *ụaịn kaịteụāgā' taṭanqīqā ụaịn kaịteḥadem 'ādreḥīqā* »o perche non combattesti avendo riflettuto o non fuggisti allontanandoti dal paese?« ZA. 19, 302, 15, 16[1]). Bestehn die beiden Glieder der Doppelfrage nur aus je einem Wort, so kann für *ụaịn* auch *dīịū* eintreten, wie *'ettī gazākī dekkᵘān dīịū sā'rī medqāskī 'ārāt dīịū medrī* »quella tua casa è la tenda o è l'erba? il luogo ove dormi è il letto o la terra?« ZA. 18, 370, 49, 50.

Anm. Im Tē kann jeder Zweifelsfrage ein *māmī* »oder was?« angehängt werden« s. Littm. I, 14, 17, 84, 24 usw.

---

1) Die Übersetzung mit *perche* ist frei, denn dem entspricht sonst *zambaị* s. ZA. 18, 377 u.

310. Im Hebr. kann das 2. Glied der Doppelfrage durch *'ǫ* oder durch *'im* angefügt werden; ersteres kann, anders als im Arab., auch bei der strikten Alternative stehn in Vergleichen wie *haṭǫb hịǫþkå kǫhẹn lᵉbẹþ 'īš 'ẹḥåd 'ǫ hịǫþkå kǫhẹn lᵉšẹbẹṭ* ›ist es besser für dich Priester bei der Familie eines einzelnen Mannes oder bei einem Stamme zu sein?‹ Jud. 18, 19, aber *ha'ǫsīf 'ǫd lāṣẹþ ... 'im 'ẹḥdal* ›soll ich noch weiter hinausgehn oder soll ich aufhören?‹ Jud. 20, 28. Schließt sich die Doppelfrage an eine Tatsachenfrage an, so kann *'im* schon beim ersten Gliede stehn, *baḥarū låkẹm haiiǫm 'ẹþ mī þaʿabǫdūn 'ẹþ 'ẹlǫhīm 'ašẹr ... ụᵉ'im 'ẹþ 'ẹlǫhẹ hå'ẹmǫrī* ›wählt heute, wem ihr dienen wollt, dem Gotte, den ... oder dem Gotte der Emoriter?‹ Jos. 24, 15. In erregter Rhetorik kann das erste Glied ausgelassen werden, wie *'im kᵉḥǫmẹr haiiǫṣẹr iẹḥåšẹb* ›oder soll es wie Töpferton geachtet werden?‹ Jes. 29, 16. Nicht selten wird im Hebr. die Form der Doppelfrage gewählt, wo nicht eine Alternative, sondern lediglich ein Parallelismus beabsichtigt ist, wie *hamålǫk timlǫk 'ålẹnū 'im måšǫl timšǫl* ›willst du über uns regieren oder herrschen?‹ Gen. 37, 8.

311. Im Aram. und Ass. wird das 2. Glied der Doppelfrage durch *'ǫ, 'aụ, ū* angeführt, wie ass. *mūtāmi muḫḫi amelūtiū* (s. o. S. 193 n. 2) *u ina muḫḫi imērē* ›ist es eine Seuche bei Menschen oder bei Eseln?‹ Am. 96, 12, 13; doch können im Ass. zwei Alternativen auch asyndetisch einander gegenüber gestellt werden, wie *allikkū ul allikku* ›soll ich gehn oder nicht?‹ LBL. 144, 183, 17, 18.

6. Ellipsen in Doppelsätzen.

312. Haben zwei, sei es asyndetisch, sei es syndetisch oder disjunktiv aneinander gereihte Aussage- oder Fragesätze eins oder mehrere Glieder gemeinsam, so steht das gemeinsame Glied nur einmal u. zw. gewöhnlich beim 1. Satze. Die dabei vorkommenden Kombinationen sind so mannigfaltig, daß es weder möglich noch erforderlich ist, sie erschöpfend zu behandeln. Theoretisch fallen schon alle Wortverbindungen unter dies Kapitel, da man sie als die letzten Reste reduzierter Doppelsätze ansehn kann.

313. **a.** Im Arab. (vgl. Nöldeke Z. Gr. § 75) wird in negativen Sätzen die Negation meist wiederholt, wie *mā ụaddaʿaka rabbuka ụamā qalā* ›nicht hat dein Herr dich verlassen noch dich gehaßt‹ Sūra 93, 3, *lā sūqatun iabqā ụalā mālikun* ›kein Untertan und kein König wird am Leben bleiben‹ Aġ.[2] III, 169, 7, tun. *lā lqīt lā dār lā mrā lā ulād* ›ich bin keinem Haus, keiner Frau und keinen Kindern

begegnet« St. 64, 21, doch tritt bei den folgenden Gliedern meist *lā* statt einer anderen Negation ein, wie *famā lanā min šāfiʿīna ṷalā ṣadīqin ḥamīmin* »so haben wir keinen Fürsprecher und keinen treuen Freund« Sūra 26, 100. Oft aber fehlt die Negation auch schon beim 2. Gliede, wie *famā bakat ʿalaịhimu ʾs-samāʾu ṷal-ʾarḍu* »nicht weinten über ihn Himmel und Erde« Sūra 44, 28. Nach *lam* bleibt der Apocopatus zuweilen auch beim 2. Gliede stehn, wie *lam tuḥāddūnā ṷatakrahū ʾamranā* »dann hättet ihr euch uns nicht widersetzt und unsrer Herrschaft nicht widerstrebt« Ṭab. K. IV, 13, 10, doch tritt zuweilen auch schon das Perf. dafür ein, wie *lam ịanbu ʿanhā ṷaḫāfa ʾl-ǧaṷra faʿtataba* »er scheute nicht vor ihnen (den schwierigen Wegstellen) zurück, noch fürchtete er eine rauhe Gegend, daß er ihr auswiche« Ḥuṭ. 1, 8 (ZDMG. 46, 175, vgl. 176). Das *lā* des Verbotes erstreckt seine Wirkung aber nur selten auf zwei Jussive, wie *ṷalā talbisū ʾl-ḥaqqa bil-bāṭili ṷataktumū* »und verdeckt die Wahrheit nicht durch das Eitle, noch verberget sie« Sūra 2, 39. Im Syr. ar. dagegen findet sich in einer festen Ra. die Negation schon nur beim 2. Gliede, *dōl ḫallaṷ lana ḥāl ṷalā māl* »diese haben uns weder Gesundheit noch Geld gelassen«, Phiny. ed. Nurse 31.

b. Von den mannigfachen sonstigen Ellipsen, zu denen Nöldeke Z. Gr. § 76 Beispiele gesammelt hat, seien hier nur noch einige bes. charakteristische aus der klassischen Sprache und den Dialekten angeführt, z. B. *ʾaṷṣaịtu min Barrata qalban ḥurran bil-kalbi ḫaịran ṷal-ḥamāti šarran* »ich habe B.s reines Herz ermahnt, dem Hunde wohl, der Schwiegermutter böses zu tun« Mub. 486, 10, *man ịaþqafūhu tabki ḥannatuhu ʾaṷ ịaʾsirūhu ịaǧuʿ* »wen sie packen, den beweint seine Liebste, oder, wen sie gefangen nehmen, der muß hungern« Huḏ. 82, 3, äg. *ana aštirī lī ana markūb ṷinti markūb* »ich werde mir und dir einen Pantoffel kaufen« Sp. c. 100, 9, tun. *libsūhum eṣ-ṣulṭān qǎššābīịā ulūzīr qǎššābīịā* »der König und der Wezir zogen einen Kapuzenmantel an« St. 77, 21, mar. *dirriịá-bbṷa bēt ezráb usārōṭu zráb uqflu zráb* »Vater, mach mir ein Haus aus Gestrüpp, und Schloß und Schlüssel dazu aus Gestrüpp« Houw. 50, 16, malt. *kol ḥat ịibla uịḳkol ikel ṭaịịep uịḳn fīt tē* »jeder schluckt und ißt etwas Gutes und ich ein wenig Tee« St. 43, 2.

c. Selten wird das beiden gemeinsame Glied nur zum 2. Satze gestellt, so das Subjekt *ʾadū nasabin ʾam ʾanta bil-ḥaịịi ʿārifu* »bist du ein Verwandter oder nur ein mit dem Stamm bekannter?« Sīb. I, 134, 9, das Prädikat *naḥnu bimā ʿindanā ṷaʾanta bimā ʿindaka rāḍin*

›wir sind mit dem, was bei uns und du bist mit dem, was bei dir, zufrieden‹ Ğamh. 127, 8 v. u., das Verbum *lā šaqījan ualā ṡada'na sa'īdā* ›keinen Elenden und keinen Glücklichen lassen sie‹ Ḫiz. 3, 537, 19, das Objekt *safahan 'aḏalti ualumti ġaira mulīmi* ›in Torheit hast du gescholten und getadelt einen nicht Tadelnswerten‹ Lebīd (Ḫāl.) 81, 1.

314. Aus dem Hebr. kommt hier namentlich die Auslassung eines zwei Verben gemeinsamen Objektes beim 2. in Betracht. Zwar wird es zumeist beim 2. Gliede durch ein Suffix wieder aufgenommen, wie *uaiiiqaḥ 'ęþ hā'ail uaiia'alęhū* ›und er nahm den Widder und brachte ihn als Opfer dar‹ Gn. 22, 13 (vgl. Ex. 21, 26, Jos. 24, 14 usw.), vgl. aber *uaiīṣęr Iahuę kǫl ḥaiiaþ haśśādę . . . uaiiābę 'ęl hā'ādām* ›und Gott schuf alles Getier des Feldes und brachte es vor A.‹ Gn. 2, 19 (Vgl. 24, 35, 11, 3, 12, 8, 37, 3, 38, 28, Ex. 10, 25, Nu. 22, 40 usw.). Diese Ellipse ist besonders häufig, wenn der 2. Satz das im 1. berichtete nicht wirklich weiter führt, sondern beide denselben Vorgang schildern, wie *uaiiiqqaḥ Šęm uāIāfęþ 'ęþ haśśimlā uaiiāśīmū* ›und S. und J. nahmen den Mantel und legten ihn‹ Gn. 9, 23 (vgl. 18, 7, 8, 20, 14, 21, 6, Ex. 2, 3, 17, 12, 24, 6, 8, 31, 4, 20, 33, 7 usw.). Diese Ellipse ist aber dem Hebr. so geläufig, daß das Objekt zweier Verba sogar einem dem 1. untergeordneten Satze entnommen werden kann, wie *uaiiǫmęr mā hā'ęrāḃǫn 'ašęr 'ęttęn lāk uattǫmęr ḥǫþām'kā . . . uaiiittęn lāh* ›und er sprach, was ist das Unterpfand, das ich dir geben soll, und sie antwortete, dein Ring usw. und er gab sie ihr‹ Gn. 38, 18. So kann das Objekt auch aus einem vorhergehenden Nominalsatz entnommen werden, wie *hinnę Riḃqā l'fānękā qaḥ uālęk* ›R. steht vor dir, nimm (sie) und gehe‹ Gn. 24, 51. Selten nur wird das Objekt erst zum 2. Verbum gesetzt, wie *uann'sappęr lǫ uaiiiftǫr lānū 'ęþ ḥalǫmǫþęnū* ›und wir erzählten ihm und er deutete uns unsere Träume‹ Gn. 41, 12 (vgl. 2. Sm. 18, 18).

315. **a.** Wie in asyndetischen Sätzen (s. o. § 295 e) so steht im Aram. auch bei zwei durch *u'* verbundenen Verben das Objekt gewöhnlich nur beim zweiten, wie altaram. *mn t'šq uthnsni* ›wer mich beeinträchtigt und beraubt‹ Ner. II, 8, 9, syr. *d'nezlę u'nauda' re'iāneh* ›daß er seinen Gedanken enthülle und kundtue‹ Jul. 83, 8 (vgl. Mt. 5, 29 C), *uaḥṭaf q'hīrā'īþ uapp'qāh* ›und er raubte sie mit Gewalt und führte sie hinaus‹ am. IV, 19, 17. Aber das Objekt kann auch vorangestellt werden, wenn die Verba einen einzigen Begriff darstellen, und das geschieht sogar, wenn das 1. Verbum intransitiv ist, wie

kāsā 'amraḥtōn ṷaẓnaƀtōn menn »den Becher habt ihr mir zu stehlen gewagt« Jos. 348, 9, ja sogar *d'haṷ kespā 'eƥā ḥaƀr'kōn ṷ'ịehbeƥ leh* »jenes Geld gab ich eurem Genossen, da er kam« Chrest. 139, 6, *ṷāf lī dēƀā n'faq men 'āƀā ṷ'ḥaṭpan* »und auch mich raubte ein Wolf, der aus dem Walde kam« am. III. 242, 17, *hālen hākel kaḋ n'faq ṷemar lāh* »als er herausgegangen war und ihr dies gesagt hatte« LES. I, 72, 5. Seltener dagegen als im Hebr. steht das gemeinsame Objekt zweier Verba, die einen einheitlichen Vorgang ausmalen, beim 1. Gliede, wie *ṷaẓḋal k'līlā d'kubbe ṷ'sām b'rešeh* »sie flochten eine Dornenkrone und setzten sie ihm aufs Haupt« Mt. 27, 29, *ṷ'nessaƀ men d'mā ṷ'nerros lappaị maškan zaƀnā* »er soll von dem Blute nehmen und es vor der Stiftshütte ausgießen« JSB. III, 246, 11.

b. Auch eine zu zwei Verben gehörige Negation kann im Syr. zuweilen nur beim 1. stehn, wie *lā mār 'ehṷe ḥesdā l'ƀīšā daṣhe laƥ-ƀār ṷ'neḥde d'ḥāze* »nicht, o Herr, möge ich dem Bösen, der nach meiner Niederlage dürstet, zum Schimpf werden und er möge sich nicht freuen, wenn er sieht« Chrest. 113, 14, 15.

316. Auch im Ass. kann das gemeinsame Objekt zweier Verba voranstehn, wie *ṷarka eqlam Adad irtaḫiṣ ulū bibbulum iṭbal* »wenn dann das Feld A. überschwemmt oder eine Sturmflut es fortreißt« CH. XIII, 41—43, *ṣalam šarrūtiịa abni ittišunu ušēziz* »ich errichtete ein Bild meiner Majestät und stellte es bei ihnen auf« Delitzsch AL[4] 46, 23.

7. Die Wortstellung in Doppelsätzen.

317. Alle semitischen Sprachen zeigen mehr oder weniger die Neigung in einem, an einen anderen angeschlossenen Satze dem letzten Gliede des 1. Satzes das entsprechende des 2. folgen zu lassen. Offenbar ruft das letzte Glied des 1. Satzes durch Assoziation im 2. Satze das entsprechende Glied zuerst hervor[1]).

a. Im Arab. gehören hierher Fälle wie *ġaịƥu 'l-bilādi humū ṷahum 'umarā'uhā* »sie sind der Regen des Landes und seine Emire« Aġ.[2] X, 104, 14, *qaṷmun humū 'l-'anfu ṷal-'aḋnābu ġaịruhumū* »Leute, die die Nase sind, während andere Schwanz sind« Aġ.[2] II, 50, 24, *tulḥimu 'amran ṷa'umūran tusdī* »du ziehst eine Sache auf, während du andere beendigst« eb. III, 37, 19, *ịuġannīka tāratan ṷaṭaṷran ịukir-*

1) Diese Stellung ist auch im Neupers. nicht selten, vgl. z. B. PKS, SKP Šāhnāma I, 91, 556.

ruhā ›bald wird er dir etwas singen und bald wird er es wiederholen‹ eb. X, 110, 12, *yattahada muʿīnan siyāhu yabiǧayrihi ʾntaṣara* ›und er nahm andere zu Helfern und schützte sich durch andere‹ Qalānisī 233, 4, ʿom. *ntī ʿayge uʿaygāt šyāriš* ›du bist schief und schief sind deine Ratschläge‹ Reinh. 390, 10 (vgl. MSOS. I, 63, 21, Landberg, Ḥaḍr. I, 163, 4).

b. Nicht selten ist diese Stellung auch in den südarab. Dialekten, vgl. soq. VSSV. Müller II, 129, 5, 324, 15, VOOV. eb. 86, 14, 287, 7, 332, 20 usw.

c. Ebenso in den abessin. Dialekten, wie äth. VSSV. SD. 64, 34, SVA. AOVS. VSI. I, 123, 14, SVVS. tña ZA. 17, 37, 20, 1, SP. A. A. S. P. tē Littm. I, 216, 18/9.

d. Besonders häufig ist diese Stellung im Hebr. zu beobachten:

SPPS. 2. Sm. 19, 13, Jes. 5, 7, 13, 8.

VSSV. Gn. 37, 11, Jos. 10, 13, Jud. 6, 28, 1. Sm. 18, 21, 2. Sm. 22, 5, 8, Jes. 3, 8, 32, 3, 60, 20a, Ps. 80, 14.

VOOV. Gn. 12, 3, 19, 3, Ex. 5, 2, 11, 6, Jos. 11, 10, Jud. 7, 25, 9, 45, 1. Rg. 18, 38, Jes. 3, 15.

VAAV. 2. Sm. 4, 12, Jos. 11, 22, 22, 19, Jes. 1, 18, 22, 19, 41, 9, 16, Ez. 3, 18.

VSOOSV. Jes. 5, 17.

VASSA. Jes. 32, 16.

VSAAV. Jes. 11, 16.

VSAASOV. Jes. 11, 8.

VAOOAV. Jes. 40, 12.

SVVS. 2. Sm. 22, 6, Ps. 5i, 6, Thr. 1, 20.

AVVA. 2. Sm. 22, 17.

e. Auch im Aram. ist sie nicht selten, vgl.

VOOV. Narsai II, 161, 10, am. IV, 5, 7, Th. b. K. I, 19, 8.

VSSV. Dn. 5, 20, fell. Lidzb. 346, 9, 444, 14.

SVVS. am. IV, 256, 4.

VAAV. am. III, 262, 15.

PSSP. targ. Onk. 49, 11, urm. Soc. 154, 17 usw.

f. Sehr gewöhnlich ist diese Stellung auch im Ass.

SPPS. KB. VI, 1, 80, 8, Gilg. VI, 11, VII, IV, 33, IX, II, 7.

VSSV. KB. II, 2, 78, 14, 15.

VOOV. Schöpf. IV, 35, 59, V, 3, KB. VI, 1, 108.

OVVO. Schöpf. III, 36, Sanh. II, 29, 79, KB. III, 1, 178, 10, 27, 28, III, 2, 54, 7, 60, 9—12.

SVVS. KB. III, 176, 26—58, 184, 14—16, 290, 18, 19.
VSOOA. KB. VI, 1, 108, 11, 12.
OVVO. KB. II, 162, 112, Kyros Cyl. 26.
OVVA. Gilg. I, 125.
SVAVSA. Gilg. XI, 103.
SVOOV. KB. II, 164, 20.

Anm. Verschränkungen zwischen Haupt- und Nebensatz wie syr. *dalmōn lāṭāh l'ṯettā u'iebšaṯ bar 'allāhā* »warum hat Gottes Sohn den Feigenbaum verflucht, daß er verdorrte?« JSB. IV, 730, 8 sind nicht in der Grammatik, sondern in der Rhetorik zu behandeln.

II. Die Entwicklung beigeordneter Sätze zu untergeordneten.

1. Zustandssätze.

318. Auf der Grenze zwischen Bei- und Unterordnung stehn die sogenannten Zustandssätze. Es sind asyndetisch oder syndetisch angereihte Sätze, die nicht einen Fortschritt im Bericht bringen, sondern Nebenumstände der Handlung darstellen und daher für das Sprachgefühl Prädikative oder Zeitadverbien vertreten. Diese ihre logische Unterordnung unter den Hauptsatz äußert sich denn zuweilen auch schon in ihrer Form.

319. **a.** Im Arab. werden solche Sätze asyndetisch angeknüpft, wenn ihr Subjekt mit dem des Leitsatzes identisch ist, oder wenn ihre Handlung als in der Entwicklung begriffen dargestellt werden soll, wie *ḥattā mā iağidu 'illā 'l-'abā'ata iuğauuibuhā*[1]) »sodaß er nur den Mantel findet, um ihn zum Schilde zu machen« b. Sa'd II, 2, 12, 26, äg. *el-binte ṭili'et tigrī taḥte riglēn el-ḫēl* »das Mädchen erschien, indem sie vor den Füßen des Pferdes lief« Spitta c. 758. Ein solcher Zustandssatz kann unserem Sprachgefühl oft final erscheinen, insofern das Impf. nicht nur die Ausführung, sondern auch die Vorbereitung einer Handlung ausdrückt, wie *ṯumma naza'at ṯiiābahā taġtasilu* »dann zog sie ihre Kleider aus, um sich zu waschen« Aġ.[2] II, 2, 18, *ḫarağtu 'anā ua'abī nataṣaiiadu* »ich zog mit meinem Vater auf die Jagd« eb. XI, 25, 22, dath. *uteğīb em-'azel 'and em-ḥeiīk iibrumah* »und sie bringt das Gespinst zum Weber, daß er es webe« Landb. 19, 1 (vgl. 20, 25), mehri *usiiārīm ġāuhe ierā'im*, šḫ. *beġad aġahêš*

1) Denominiert von *ğaub*, vgl. JRAS. 1907, 859, v. 60, zum Sinne vgl. b. Sa'd II, 2, 12, 20; von Schwally z. St. falsch gedeutet.

ṷirʿa »und seine Brüder gingen, um zu weiden« Müller III, 47, 9 (vgl. 148, 6, II, 61, 4).

Anm. So kann im Arab. ein wirklicher Finalsatz auch ein Prädikativ fortsetzen, wie *'innamā ḫaraǧa rasūlu 'llāhi murhiban lil-ʿadūṷi ṷaliṷuballiġahum* »der Gesandte war nur dazu ausgezogen, den Feind zu schrecken und ihn zu wissen zu lassen« Ṭab. K. III, 28, 10.

b. Selten nur unterbleibt im Zustandssatz die Kennzeichnung der Abhängigkeit durch den Tempuswechsel, indem sich das resultative Perfekt erhält, wie *ṯumma 'aḏḥaṷ ʿaṣafa 'd-dahru bihim* »da waren sie solche, die das Schicksal umhergeworfen hatte« Ag.[2] II, 33, 1, *ṷa'amsā ḥabluhā 'nqaṭaʿa* »da war am Abend ihr Strick zerschnitten« eb. X, 106, 18 (vgl. eb. 113, 19), *'inna 'l-ḥarba 'aḏḥat baiṷnanā laqiḥat* »der Krieg hat zwischen uns angefangen« eb. XII, 49, 29, pal. *umā ʿitt inhammaṷt* »und ich war nicht wieder bekümmert« Littm. NV. 70, 18, soq. *ṷukanaḥk śink* »ich sah ferner« Müller II, 292, 32 (neben *śink kanaḥk* eb. 24, aber *ikánaḥ iṭár* »er möge auch umspannen« eb. 175, 16). Doch muß diese Konstruktion früher im Arab. häufiger gewesen sein, da sie bei den erstarrten Zustandssätzen (s. u. § 324 ff.) ganz gewöhnlich ist.

Anm. Das resultative Perf. kann auch einem präs. Impf. folgen, *'abkī ʿalā ḫabari 's-samā'i 'nqaṭaʿa* »ich weine darüber, daß die Mitteilung vom Himmel her aufgehört hat« b. Saʿd II, 1, 84, 2, *'anḏuru 'ilaiṷhi 'nḥadara fī 'l-ṷādī* »ich sah auf ihn, wie er ins Tal hinabstieg« Buḫ. II, 340, 18.

c. Nominale Zustandssätze werden asyndetisch angefügt, wenn sie ein auf das Subjekt des Hauptsatzes bezügliches Pronomen enthalten, wie *'aqbalat mā bihā raṷʿun ṷalā buhru* »sie kam, ohne daß Angst oder Atemlosigkeit an ihr wäre« Lebīd 12, 35, äg. *el-binte ṭiliʿet ... meʿarrīṷe rāshā* »das Mädchen kam mit entblößtem Kopf« Spitta c. 75, 8 (vgl. 64, 10), tun. *usāret fī ṷusṭ el-mḥalla hāzīn ʿalīha bnāder* »sie zog inmitten des Heeres, indem man die Fahnen über ihr schwang« St. 47, 33, trip. *ṷuuld eṣ-ṣulṭān enzél mnässižēra gālbāh maḥrūg min hälbint* »und der Sohn des Sultans stieg vom Baume, indem sein Herz von diesem Mädchen verbrannt war« St. 29, 31, malt. *tkūnū mdendlīn rāskom lisfel saqaṷkom ilfūq* »ihr werdet aufgehängt werden mit dem Kopf nach unten und den Beinen nach oben« St. 14, 27 (vgl. 18, 10), dath. *ṷidroǧ rakṷah ʿala ǧembah* »geht mit seinem Schlauch an der Seite« Landb. 172, 6[1]).

---

1) Solche Sätze entbehren auch im Idg. noch der Kopula, wie neupers. *biḫuftam śabē lab pur az āfarīn* »ich schlief eine Nacht, die Lippe des Preises voll« Šāhnāme I, 11, 195, vgl. 80, 336, 88, 485.

d. Ist das Prädikat eines solchen nominalen Zustandssatzes ein Adjektiv oder Partizip, so tritt es an die Spitze des Satzes u. zw. in Analogie zum prädikativen Adjektiv (s. o. § 230 a) im Akkusativ, wie *ḥīna ra'aitu 'abā Iazīda maǧmū'atan iadāhu 'ilā 'unuqihi biḥablin* »als ich den A. J. sah, wie seine Hände mit einem Strick an seinen Hals zusammengebunden waren« Aǧ.[2] IV, 31, 23, *allaḏī iu'addī mā 'umira bihi ṭaiiibatan nafsuhu* »wer frohen Herzens leistet, was ihm befohlen ist« Buḫ. II, 48, 9. So kann auch das Part. eines unpersönlichen Passivs in den Akk. treten, wie *ḫuḏhā mubārakan laka fīhā* »nimm sie, indem du von ihr Segen hast« Aǧ.[2] V, 20, 14, *ṯumma dīra bihi maǧšīian 'alaihi* »dann wurde er ohnmächtig und schwindelig« eb. X, 137, 10.

Anm. Ein solcher Satz vertritt einmal sogar einen Objektssatz *'alā qasamin lā 'aštimu 'd-dahra musliman ụalā ḫāriǧan min fīia saụ'u kalāmi* »mit dem Schwure, daß ich nie wieder einen Muslim schmähen würde, und daß aus meinem Munde kein böses Wort hervorkommen würde« Fer. B. 109, 10.

e. Mit *ụa* angeknüpft wird meist ein Zustandssatz, wenn er ein Perfekt enthält, das einen aus einer vollendeten Handlung resultierenden oder mit der Haupthandlung fortdauernden Zustand darstellt; meist ist das Perf. durch *qad* (s. u. § 325 a) näher bestimmt, wie *fantabaha ụaqad šaddūhu* »als er erwachte, hatten sie ihn schon gebunden« Aǧ.[2] X, 25, 20; seltener fehlt das *ụa*, wie *falammā raǧa'a rasūlu 'llāhi min ǧāratihi tilka qad salima ụaǵanima* »als der Gesandte Gottes von diesem seinem Feldzuge wohlbehalten und mit Beute zurückkehrte« Ṭab. K. V, 45 pu, selten steht auch das Impf. *kataba biḏālika 'ilā Hišāmin ụaiasta'ḏinuhu fīhi* »er schrieb darüber an H. indem er ihn um seine Zustimmung bat« Ṭab. II, 1559, 3.

f. Bei Subjektswechsel tritt zumeist *ụa* ein, das neue Subjekt steht durchweg an der Spitze des 2. Satzes, wie *ḫaraǧa hāriban ụa-'aṣḥābu 'l-qatīli iaṭlubūnahu* »er floh heraus, während die Genossen des Getöteten ihn suchten« Ḥam. 95, 22, aber auch *iuṭ'imunī 'iḏā ǧu'tu ụalā iakūnu ma'ī šai'un* »er wird mir zu essen geben, wenn ich hungere, auch wenn ich nichts bei mir habe« b. Ḥibbān Rauḍa 134, 14. Ist das neue Subjekt ein Pronomen, so tritt es zumeist noch einmal zum ersten Imperfektpräfix hinzu, wie *'aqbalat 'īrun ụanaḥnu nuṣallī* »eine Karavane kam heran, während wir beteten« Buḫ. II, 9, 4, *laqītu 'abā Mas'ūdin ụahuụa iaṭūfu bil-baiti* »ich traf den A. M., während er um das Haus herumging« eb. III, 67, 13, *ra'ainā 'l-'ussa fī iadika ụa'anta tašrabu* »wir sahen den Becher in deiner Hand, während du trankst« Aǧ. X, 82 u. Dies Pro-

nomen tritt freilich auch bei gleichem Subjekt auf, so oft *ṷahuṷa i̯aqūlu* »indem er sagt« (vgl. Reck. S. 560).

g. Negative Zustandssätze mit den Negationen *lam* und *lammā* entsprechen sehr oft unseren Zeitsätzen mit »ehe, bevor«[1]) wie *ḥattā naǧaṷtu ṷalam i̯anzi'ū salabī* »bis ich entkam, ehe sie mir meine Rüstung ausgezogen« Mfḍḍ. 1, 6, *ṷalaqad ḫašītu bi'an 'amūta ṷalam tadur bil-ḥarbi dā'iratun 'alā 'bnai̯ Ḍamḍamin* »ich fürchte zu sterben, ehe sich das Kriegsglück zum Nachteil der beiden Söhne D.s gewandt hätte« 'Ant. Mu. 73 (83), *ṷala 'āmanu 'an taḫtarimanī 'l-manīi̯atu ṷalam* (var. *ṷalammā*) *'uǧāhid iẓ-ẓālimīna* »ich bin nicht sicher, daß mich das Geschick nicht hinrafft, bevor ich die Übeltäter bekämpft« Ṭab. II, 2, 884, 18 (vgl. b. al-'Aṯīr IV, 152, 6), vgl. Huḏ. 213, 1, I̯āqūt III, 718, 2, Mub. 390, 15, 609, 6, Far. bei Ṷāḥidī zu Mut. 111, 23, Aḍdād 167 u, so auch pal. *id-dūd i̯anhašhā ṷalā bālat* »der Wurm wird sie fressen, bevor sie verwest ist« Littmann NV. 29 v. 35.

h. Auch Nominalsätze werden meist mit *ṷa* angeknüpft, wie *'abā 'an i̯adḫula 'l-bai̯ta ṷafīhi 'l-'ālihatu* »er wollte nicht ins Haus eintreten, während die Götzen darin waren« Buḫ. I, 405, 5, so auch mit *'inna*: *qadima 'Abānun ṷa'aṣḥābuhu ṷa'inna ḥuzuma ḫai̯lihim lalīfun* »A. und seine Gefährten kamen, indem die Gurte ihrer Rosse nur aus Palmbast bestanden« eb. III, 130, 16; soq. *ṷaṭahei̯roh 'áżeh dse ken 'ai̯g ṷusé dínih* »die Frau ging fort von ihrem Manne, während sie schwanger war« Müller II, 117, 15.

Anm. Schon in mehreren der oben zitierten Beispiele war das psychologische Prädikat der ganzen Mitteilung nicht im Haupt- sondern in dem Zustandssatz enthalten; das ist auch sonst sehr oft der Fall, vgl. *'inna I̯azīda 'bna Mu'āṷii̯ata ṷallā Muslima 'bna 'Oqbata ṷahṷa qad ištakā* »als J. b. M. den M. b. O. ernannte, war dieser schon krank« 'Iqd II, 245, 16, *la'aštahī 'an 'amūta ḥīna 'amūtu ṷalai̯sa fī milkī dirhamun ṷalā i̯akūna 'alai̯i̯a dai̯nun ṷalā 'alā 'aẓmī laḥmun* »wenn ich sterben soll, will ich keinen Dirhem besitzen, keine Schulden und kein Fleisch auf den Knochen haben« Ġazālī Iḥi̯ā' II, 275, 11.

320. **a.** In den abessinischen Dialekten sind asyndetische Zustandssätze schon sehr selten geworden und meist durch präpositionelle Nebensätze (s. u. § 348, 416) ersetzt; doch finden sich im Äth. noch asyndetische Nominalsätze, die entsprechend der Freiheit seiner Wortstellung dem Satze auch vorangehen können, wie *'edaṷīhū ṭebūqāt ṷa'erāqō i̯eṭṷalad* »mit geschlossenen Händen und nackt wird er

1) Ähnliche Ausdrucksweisen finden sich auch in anderen Sprachen; im Türk. ist *gelmezden ewwel* »bevor er kommt« aus **gelmesinden ewwel* »vor seinem Kommen« und *gelmez imiš* »er kam nicht« kontaminiert.

geboren‹ MG. 207, 12, *ịaḥaụer ʿerāqō ụaʾerāḥū ṭebūq* ›er wird nackt und mit geschlossener Hand fortgehn‹ eb. 13. Im Tē finden sich asyndetische Sätze im Impf. bei Verben der Tageszeit oder der Dauer, wie *ụaballeʿ ʾamsa* ›und er brachte den Abend essend zu‹ Littm. I, 4, 21, *laʾesāt lerʾē temaịā* ›passed the night looking at the fire‹ eb. 33, 4 (vgl. eb. 9, 1, 118, 11), *ụalarōm ḥarres ṣanḥa* ›and the giant was ploughing‹ eb. 85, 25 (vgl. 133, 21).

b. Verbale Zustandssätze haben im Äth. wie im Arab. oft finalen Sinn, und infolgedessen tritt das Impf. in ihnen meist schon in den Subj. wie *fannaụōmū ịeḥōrū* ›er schickte sie, daß sie gingen‹ ŠD. 63, 23, *maṣāʾkū ʾemūt meslēka* ›ich bin gekommen, mit dir zu sterben‹ VSI. I, 127, 6, *ʾella ʿargū ịesgadū labaʿāl* ›die aufgestiegen waren, um beim Fest anzubeten‹ MG. 105, 11 (vgl. 77, 19).

321. **a.** Sehr lebendig ist der Gebrauch der Zustandssätze im Hebr. (vgl. Driver, Tenses² App. I, 195 ff.). Sie stehn hier vereinzelt noch asyndetisch als Nominalsatz, wie *ụaịịẹṭ ʾọhºlọ bẹ̄ṯ ʾĒl mīịām ụᵉhāʿAị miqqẹḏẹm* ›er schlug sein Zelt auf, während B. im W. und A. im O. war‹ Gn. 12, 8, als Verbalsatz im Perf. *ụaịịọmẹr lọ . . . kiḥḥẹš lọ* ›er sprach zu ihm, indem er ihn anlog‹ 1. Rg. 13, 18, häufiger im Impf., wie *họị maškīmẹ ḇabbọqẹr šẹ̄kār ịirdọ̄fū* ›weh denen, die früh aufstehn, indem sie dem Rauschtrank nachjagen‹ Jes. 5, 11 (vgl. 42, 14), mit Subjektswechsel *lọ ṯọsīfī ịiqrᵉʾū lāḵ* ›sie werden dich nicht mehr nennen‹ Jes. 47, 1.

b. Weit häufiger aber sind syndetische Zustandssätze, nominal, wie *ụaịịẹlẹḵ ụᵉḵọl ṭūḇ ʾᵃḏọnāụ bᵉịāḏọ* ›er ging, indem er alle Kostbarkeiten seines Herren in seiner Hand hatte‹ Gn. 24, 10 (vgl. eb. 45) namentlich im Part. *ụaịịẹrā ʾẹlāụ Iahụẹ . . . ụᵉhū ịọšẹḇ pẹṯaḥ hāʾọhẹl* ›und J. erschien ihm, während er an der Tür des Zeltes saß‹ eb. 18, 1 (vgl. 13, 7, 18, 8, 25, 26, 32, 32), verbale im Perf., wie *haʾaf ʾumnām ʾẹlẹḏ ụaʾᵃnī zāqantī* ›soll ich wirklich noch gebären, da ich alt geworden bin?‹ Gn. 18, 13 (vgl. 2, 25, 31, 40, 1. Sm. 24, 16), im Impf. *ụaịịihịū šᵉnẹhẹm ʿᵃrummīm ụᵉlọ ịiṯbọšāšū* ›und sie beide waren nackt, ohne sich zu schämen‹ Gn. 2, 25 (vgl. Job 27, 22).

322. **a.** Im Aram. sind die alten Zustandssätze fast ganz durch echte Nebensätze verdrängt. Doch halten sich solche in gewissen festen RA. RA. wie jüd. aram. *ūmaịṯẹ lẹh lᵉzabbẹḵọn gᵉrīqʿ rẹšẹh* ›ich bringe ihn zu euch mit geschorenem Haupt‹ Dalman Pr. 19, 7, syr. *ʿẹn bazlẹ* ›mit offenen Augen‹ am. IV, 302, 8 (vgl. § 25 a), neusyr. sal. *värezgār libbou ḫidịa . . . ḥāṣil* ›der Landmann erntet frohen Herzens‹ Duv. 18, 13, fell. *tille mefti masāịeh baqleh* ›der Mufti kam mit Pan-

toffeln an den Füßen‹ Lidzb. 242, 7, ṭōr. *ekḥairǫ ịāqid lēba* ›schaute brennenden Herzens um sich‹ Pr. Soc. 4, 16, *óno 'aịnī äftīḥi gezaịᶜóno dẹqǫṭẹ̄li* ›mit offenen Augen fürchte ich, daß er mich töte‹ eb. 7, 25 (vgl. 27, 36), vgl. aber auch *málifǭle bágâle hīịa damăḥtǫ* ›er wickelte sich in die Decke, während sie schlief‹ eb. 40, 3, fell. *inšīqāli ubābā ḫāzẹ̄* ›ich habe sie geküßt, während ihr Vater zusah‹ Lidzb. 141, 7 (vgl. Nöldeke Ns. Gr. § 176). Finalen Sinn hat ein Zustandssatz in *ụaďmā mᵉzaẓ lī ụᵉhā rāpaḥ bī nᵉḥaụụẹ̄ ḥaịlẹh* ›und er mischte mir das Blut und nun glüht es in mir, seine Kraft zu zeigen‹ JSB. III, 243, 11.

Anm. 1. In Fällen wie *lā ẓẹ̄r mᵉšīẓīn iďaịhǭn ụāklīn laḥmā* ›οὐ γὰρ νίπτονται τὰς χεῖρας ὅταν ἄρτον ἐσθίωσιν‹ Mt. 15, 2 S. (P. *mā ďaklīn*) liegen frei angeknüpfte Folgesätze der Art vor, die Nöldeke MGr. § 293 bespricht.

Anm. 2. Nur durch wörtliche Übersetzung aus dem Griech. kommen im Christl. pal. den altsemit. Zustandssätzen ähnliche Gebilde zustande in Fällen wie *nᵉfaq ịāḇeh mīḇā riẓlǭị ụiďǭị ᵃsīrīn bᵉfesqīn ụappǭị bᵉsūdārā hᵃụǭ mᵉkarrᵉkīn* ›ἐξῆλθεν ὁ τεθνηκὼς δεδεμένος τοὺς πόδας καὶ τὰς χεῖρας κειρίαις καὶ ἡ ὄψις αὐτοῦ σουδαρίῳ περιεδέδετο‹ Joh. 11, 44.

323. **a.** Sehr lebendig ist der Gebrauch der Zustandssätze im Ass. Solche Sätze sind aber nur selten nominal, im sogen. Permansiv, dann werden sie asyndetisch angefügt und können ev. wie im Äth. dem Hauptsatze vorangehn, wie *iṣṣabtūnimma illakūni sūqa ša Uruk rakbūni* ›schlugen den Weg ein und gingen dahin, indem sie auf der Straße nach U. ritten‹ KB. VI, 1, 176, 195/6, *illak šarru nasqu ilāni našūšū* ›der edle König geht, indem die Götter ihn tragen‹ KB. III, 164, 22 (falsch übersetzt) *epšu pīịa kīma katunūma šīmāta lūšīm* ›indem mein Mund sich auftut, will ich an eurer Statt das Schicksal bestimmen‹ Schöpf. II, 138 (vgl. III, 57). Viel häufiger aber sind verbale Zustandssätze im Präsens neben dem Präteritum des Hauptsatzes, sie werden meist asyndetisch angefügt, wie *šumma tamqarum ušētiq ana kaspim inaddin* ›wenn der Kaufmann weitergibt, indem er es für Geld verkauft‹ CH. XIX, 71/2, *Adad īpula kibīti ana Anim abīšu amāti izakkar* ›A. antwortete, indem er zu A. seinem Vater das Wort sprach‹ KB. VI, 1, 50, 43/4 (und so oft), voranstehend *palḫiš la abaṭṭil ušallam šibiršu* ›in Ehrfurcht ununterbrochen vollendete ich die Arbeit daran‹ Neb. 13 III, 11, 12 (VAB. IV, 110), mit Subjektswechsel *ilūsa usappā illakā dimāịa* ›ich flehte ihre Gottheit an, indem meine beiden Tränenströme flossen‹ Assurb. Sm. 120, 28.

b. Weit häufiger aber werden solche Sätze mit *ma* angeknüpft, *Anšar pāšu ēpušamma ana Gaga sukkallišu amāta izakkar* ›A. öffnete seinen Mund, indem er zu G., seinem Boten sprach‹ Schöpf.

III, 1, 2 (vgl. KB. VI, 1, 48, 27, 52, 87/8), *iṭḫîma bēlum qabluš Tiāmat ibarrî* »der Herr nahte sich, um das Innere der T. zu prüfen« Schöpf. V, 65 (vgl. 135), *izzizūma inappatū kištu* »sie standen um den Wald zu betrachten« Gilg. V, 1, 1, *itbamma ana uqu iparras* »er erhob sich, indem er das Volk anlog« Dar. Beh. 31 (VAB. III, 23), mit Subjektswechsel *ēmedsūma išāṭ apšānī* »(Steuer usw.) legte ich ihm auf, indem er mein Joch zog« Sanh. II, 64 (vgl. Delitzsch[2] § 195). Wie im Arab. haben diese Zustandssätze oft finalen Sinn, vgl. noch *illikamma Namṭūru idubub ana ilāni* »N. ging, um zu den Göttern zu reden« KB. VI, 1, 74, II, 6 (anders Jensen).

2. Erstarrte Zustandssätze.

324. Wie die Prädikative dadurch, daß die von ihnen begleiteten Verba ihren ursprünglichen konkreten Inhalt einbüßen und zu Formwörtern verblassen (s. § 232), in die Stellung eines Prädikats einrücken, so werden auch manche Zustandssätze durch den gleichen Vorgang zu Hauptverben, neben denen ihre ehemaligen Leitverba zu bloßen Exponenten der Zeitsphäre oder der Aktionsart herabsinken.

325. **a.** Im Arab. ist am frühsten das Verbum **qad(d)ama* »vorhertun« verblaßt und so auch lautlich zu der Partikel *qad* herabgesunken (vgl. Lagarde Nom. 221, 28 ff.). Die ursprüngliche Bedeutung des Verbums ist dem Sprachbewußtsein schon stark verdunkelt; sie ist aber noch erkennbar in den Fällen, wo *qad* die vom Standpunkt des Redenden vergangene Handlung als solches sichert, wie *'afahādimun mā qad banaitu* »willst du zerstören, was ich (zuvor) gebaut habe« Aġ.[2] IV, 80, 5, *'innī qad 'adintu lahum* »ich habe ihnen die Erlaubnis gegeben« Nāb. 5, 23. So steht *qad* auch vor dem resultativen Perf. wie *qad 'arafta* »du weißt ja« Ḥam. 422, 28, (»du bist ja früher schon zur Einsicht gekommen«), *'anā qad ǧu'tu* »ich bin hungrig« eb. 40, 16, ferner bei Versicherungen, wie *qad fa'altu* »ich will es tun« Ṭab. II a, 69, 4, *qad 'aqaltuku* »ich verzeihe euch« Aġ.[2] X, 187, 22, in Verwünschungen *qad ṯakilat 'ummuka* »deine Mutter sei kinderlos« eb. IV, 11, 24. *Qad* betont dann meist, daß eine Handlung der Erwartung gemäß oder grade wider Erwarten eingetreten ist, wie *ḥattā ẓanna 'annahu qad qatalahu* »bis er glaubte, daß er ihn getötet habe« Huḏ. 221, Einl. 8. In der Erzählung vergangener Ereignisse bringt *qad* oft geradezu die Vorvergangenheit zum Ausdruck, wie *nazala waqad taġaiiara launuhu* »er stieg ab und seine Farbe hatte sich verändert« Ṭab. II a, 909, 10. Besonders häufig ist das in Zustandssätzen, s. o. § 319 e.

b. Etwas weniger häufig als vor dem Perf. steht *qad* auch vor dem Impf. Es besagt ursprünglich, daß eine Handlung schon in der Vergangenheit sich zu entwickeln begann, wie *qad narā taqalluba uağhika fī 's-samā'i* »wir sahen schon, wie du dich nach dem Himmel zu hinwandtest« Sūra 2, 139, *uaqad 'akūnu ṣaḥīḥa 'ṣ-ṣadri fanṣada'a* »wohl war ich einmal gesund an der Brust, dann aber hat sie sich gespalten« Aġ.[2] X, 106, 21. Dann aber bedeutet es, daß die Handlung sich stets wieder ereignen kann, sowie sie früher vorgekommen ist, wie *qad iudriku 'l-muta'annī ba'ḍa ḥāğatihi uaqad iakūnu ma'a 'l-musta'ğili 'z-zalalu* »manchmal erreicht der Zögernde etwas von dem, was ihm nottut, während der Eilende ins Straucheln kommt« Ǧamh. 151, 8 v. u. = Aġ.[1] XX, 12 (zit. Nöldeke Z. Gr. § 57). In der Poesie kann *qad* auch durch das unbestimmte *mā* verstärkt werden, wie *uaqad mā iağī'u 'l-ḥaiiu bin-nasli maiiitan* »zuweilen bringt ein Lebewesen ein totes zur Welt« Aġ.[2] I, 154, 22. Zuweilen werden so auch zwei miteinander abwechselnde Handlungen einander gegenübergestellt, wie *qad tarğiḥu 'l-'uzlatu uaqad tarğiḥu 'l-muḫālaṭatu* »manchmal ist die Einsamkeit besser und manchmal der Verkehr« Ġazālī Iḥiā' II, 276, 6. Endlich aber kann *qad* vor dem Impf. wie vor dem Perf. einfach als Bekräftigung dienen, wie *qad ia'lamu* »wohl weiß er« Sūra 24, 14 (Nöldeke a. a. O.).

c. Von den neueren Dialekten haben nur die südarab. das *qad*, ḥaḍr. in der Form *gid*, bewahrt. Sie verbinden es sehr häufig mit Suffixen anstelle eines pronominalen Subjekts (s. o. § 183) und gebrauchen es meist zur Bekräftigung des Verbs, wie ḥaḍr. *gid ḫarainā min el-bender* »nous sommes sortis de la ville« Landb. 55, 3 (vgl. 435, 2). Es dringt in dieser Eigenschaft auch in Nominalsätze ein, zunächst bei Partizipien dath. *uğābet šāhūb uqad šā'il* »sie bringt ein Scheit, das schon brennt« Landb. 51, 7 (vgl. 52, 8, 62, 5), dann aber auch *gidha sebīl hī'* »car c'est là aussi pour l'amour de dieu« Landb. Ḥaḍr. 329, 15 (vgl. eb. 684).

Anm. Im Mehri und seinen Verwandten wird *qad* durch *bar*, *ber* vertreten, das Rhodokanakis Ḍofār II, 140 b (vgl. WZKM. 25, 87) auf $\sqrt{br'}$ »schaffen« zurückführt und mit šḫ. *ḫiliq* »geschehn« vergleicht; vereinzelt wird es in der Tat noch flektiert, wie soq. *dibíroh ba'áloh* »die früher schon verheiratet gewesen war« Müller II, 279, 14. Es drückt die Vorvergangenheit aus, wie mehri *has ber ledūġ* (*letōġ*) *hbāt*, šḫ. *iem ber letaġ šib'ait felót*, soq. *'am ber lataḥ hib'eh fírod* »als er sieben getötet hatte« Müller III, 11, 2, betont aber zuweilen auch nur das Moment der Vergangenheit, wie mehri *ber siiūrem men būme*, šḫ. *b. ġádim embú*, soq. *b. ṭeher men ḥa* »sie sind von dannen gezogen« eb. 48, 3. Im Mehri tritt *ber* auch im Nominalsatze auf, wie *te berhem mekōn* »als sie schon am Orte

waren« HEIN 92, 18 (vgl. MÜLLER III, 30, 3), und im Soq. dient es auch als Begründungspartikel, wie *ber ål e tebo'el dihó férehim* »denn du wirst meine Tochter nicht heiraten« MÜLLER II, 93, 28. Ihm entspricht etymologisch das dath. ḥaḏr. *beni, iben* usw., s. LANDBERG Dath. 474 ff.

326. **a.** Noch nicht so erstarrt ist *kāna*, wenn es auch schon zu einem Hilfsverbum zum Ausdruck der Zeitstufen herabgesunken ist. Vor dem Perf. verleiht es diesem den Sinn der Vorvergangenheit *ṷaṷaliḭa Misma'u 'bnu Mālikin is-Siǧistāna ṷakāna makuṯa 'abū Kaldata bihā* »als M. b. M. die Statthalterschaft von S. übernahm, hatte sich A. K. dort schon aufgehalten« Aǵ.[2] X, 106, 16; es wird dann oft noch mit *qad* verbunden, wie *ṷaqad kāna Ǧarīrun kataba fīhimā* »und G. hatte inbetreff ihrer geschrieben« Ṭab. IIa, 139, 3, so auch äg. *ṷekān fāt ennhār* »der Tag war vergangen« Spitta § 161 f.

Anm. Wie nach *'in* (s. § 421 A d α) so erstarrt *kān* im Vulgär auch sonst schon zuweilen, vgl. *'ahd kān qad qarrartuh* »ein Bund, den ich geschlossen« LES. I, 11, 10 (s. aber § 460 c).

b. Vor dem Impf. bedeutet *kāna* die Dauer oder Wiederholung in der Vergangenheit, *kaḏālika kāna Bašīrun ḭuḥaddiṯu 'an 'abīhi* »so pflegte B. von seinem Vater zu überliefern« Buḫ. I, 142, 4, äg. *ṷekān ḭeṭīr bīḭe* »er flog mit mir davon« Spitta Gr. § 163 a, *kāna 'abī ḭakūnu 'inda Kisrā* »mein Vater pflegte bei K. zu sein« Aǵ.[2] II, 21, 6, malt. *kīẹn ikūn laṷṷel* »er war immer der erste« St. 29, 26. Seltener bezeichnet *kāna* das Beschäftigtsein mit einer Handlung, wie *kāna Zurāratu ḭalīṭu ḥauḍahu* »Z. war grade dabei, seine Zisterne mit Lehm zu verschmieren« Aǵ.[2] XII, 40, 18/9. An der Spitze eines längeren Satzes kann *kāna* seine Wirkung auf mehrere Impff. erstrecken, wie *ṷaman kāna ḭuṣaṷṷibu 'aṣābi'ahu fatantaṭifu daman ṷaḭadluku rāḥataḭhi fatuḫriǧāni ḏahaban* »und der, der seine Finger ausgoß und die dann von Blut troffen und dessen Hände, wenn er sie rieb, Gold hervorkommen ließen« Aǵ.[2] X, 138, 9, 10; so kann auch ein *kāna* als Kopula zugleich zu einem Impf. gezogen werden, wie *kāna 'l-Ḥakīmu 'a'raǧa lā tufāriquhu 'l-'aṣā* »H. war lahm und trug ständig einen Stock« Aǵ. II, 144, 2, vgl. ib. 165, 3.

c. Seine größere Selbständigkeit zeigt *kāna* noch darin, daß es vor dem Perf. wie vor dem Impf. sich nicht nach dem grammatischen Subjekt zu richten braucht, sondern daß es mit dem psychologischen kongruieren kann, wie *ṷakāna 'Abū Kaldata qad ista'malahu 'l-Qa'qā'u* »den a. K. hatte Q. zum Statthalter gemacht« Aǵ.[2] X, 108, 10, *kānā qad intahat 'ilaḭhimā 'r-riḭāsatu* »zu ihnen beiden war die Herrschaft gelangt« Ḭāqūt Iršād V, 101, 6, *la'in kuntu ṭālat ǵaḭbatī 'anka* »wenn

ich lange von dir fern geblieben bin‹ Aġ.[2] I, 243, 14, *ṷakānat lā ḭazālu bihā 'anīsun* ›sie hatte immer einen Vertrauten bei sich‹ Ḥass. 1, 3, *ṷakunnā lā ḭurāmu lanā ḥarīmun* ›nie wagte man unser Tabu anzugreifen‹ Ṭab. K. IV, 13, 23.

Anm. 1. Vereinzelt stimmt *kāna* in einem Relativsatz zu dessen Leitwort in *qismun kāna takūnu fīhi 'Ā'išatu* »ein Teil, in dem A. zu sein pflegte« b. Sa'd II, 2, 72, 4.

Anm. 2. Mit dem psychologischen Subjekt kongruieren oft auch die Verba der Tageszeit, wie *fa'in 'umsi qad lāḥa fīḭa 'l-mašību* »wenn dann abends schon das greise Haar bei mir aufleuchtet« Aġ.[2] V, 141, 28; vgl. auch *'azūru 'alā 'an lastu 'anfakku kullamā * 'ataḭtu 'adūṷan bil-banāni ḭušīru* »ich mache Besuche obwohl stets, wenn ich zu einem Feinde komme, er mit dem Finger auf mich zeigt« Nöldeke Del. 24, 2.

d. *Laḭsa* vor dem Perfekt dient in der alten Sprache nur zur Verneinung der Person (s. o. § 276 b) sei es, daß ein Pronomen ausdrücklich daneben steht, wie *laḭsa 'anā qataltuhum* ›nicht ich habe sie getötet‹ Ṭab. II a, 1451, 8, sei es, daß sie nur im Verbum liegt, wie *'alasta kunta tuġannī Kisrā* ›bist du es nicht, der dem Kisrā zu singen pflegte?‹ Aġ.[2] II, 21, 6. Erst in der späteren Sprache kann es direkt zur Verneinung des Perf. dienen, wie *laḭsa kāna bil-Ḭamani 'ašqaru 'azraqu ġaḭruhu* ›es gab in J. keine rothaarigen, blauäugigen außer ihm‹ b. Taġr. 726, 9. Auch vor dem Impf. behält *laḭsa* seine präsentische Bedeutung; es leugnet daher die Neigung etwas zu tun, wie *lastu 'umalliku ġaḭraka* ›ich will keinen anderen als dich zum König machen‹ Aġ.[2] II, 21, 22, *lastu 'arā lil-mar'i mā lā ḭarā lī* ›ich erweise niemand eine Ehre, die er mir nicht erweist‹ Ḥam. 206, 13. Die Dauer in der Vergangenheit kann nur durch Negation beim Hauptverbum verneint werden, wie *laqad kuntu lā 'arḍā bi'adnā ma'īšatin* ›ich pflegte mit dem elendesten Leben nicht zufrieden zu sein‹ Aġ.[2] III, 66, 19.

Anm. Die Kombination von *kāna* und *laḭsa* versetzt die Negation eines Zustandes in die Vergangenheit, wie *'iḏ kuntu lastu 'afīqu* »da ich mich nicht wieder erholen konnte« Šammāḫ 62, 5, oder gibt nach *'iḏā* seine zeitlose Dauer an, wie *'iḏā kāna ṷuddu 'l-mar'i laḭsa bizā'idin 'alā marḥaban* »wenn die Liebe eines Mannes sich nicht über den Gruß hinauserstreckt« b. Ḥibbān Rauḍa 73, 17.

e. *Kāna* mit dem Impf. oder Part. in Frage- oder Nebensätzen hat oft konditionellen Sinn, wie *li'annahu kāna ḭakūnu sū'a 'adabin* ›weil das eine Unhöflichkeit gewesen wäre‹ Ḭāqūt Iršād III, 1, 61, 12, *fakaḭfa kāna ḭaqūlu* ›wie hätte er sagen sollen?‹ b. Ġauzī Aḏkiḭā' 160, 10, *'afakunta qātilan ḥamāmatan min ḥamāmi Mekkata* ›wärest du etwa imstande eine von den Tauben M.s zu töten?‹ Aġ.[2] I, 11, 17.

Das Impf. von *kāna* vor dem Perf. drückt das Futurum exactum aus, wie *fanakūnu 'aḫaḏnā 'iųaḏan* ›dann werden wir einen Ersatz erhalten haben‹ Tibr. zu Ḥam. I, 19, 21, *lā iakūnu ba'da hā'ulā'i 'aḫaḏa minka šai'an* ›nach diesen wird er von dir nichts wieder annehmen‹ Iāqūt Iršād V, 346, 12. Der Jussiv von *kāna* vor dem Perf. dient als Jussiv der vollendeten Handlung wie *ųaliakun kullu ųāḥidin qad qāla ši'ran* ›und jeder soll ein Gedicht gemacht haben‹ Aġ.[2] V, 27, 29. Der Energikus von *kāna* mit dem Perf. ergibt ein stark betontes Fut. exactum wie *latakūnanna qad ra'aita 'l-quṣūra 'l-bīḏa* ›du wirst gewiß die weißen Schlösser gesehn haben‹ Ṭab. K. III, 150, 13. Der Subjunktiv von *kāna* dient zum Ersatz für den dem Perf. fehlenden abhängigen Modus, wie *tamannā 'aḫīran 'an iakūna 'aṭā'anī* ›er wünschte zuletzt, daß er mir gehorcht hätte‹ Ḥam. Buḥt. 252 pu, *mā mana'aka min hāḏā 'l-ġulāmi 'an takūna zaųųaǧtahu* ›was hinderte dich diesen Jungen zu verheiraten?‹ Ṭab. K. V, 63, 10, *ǧā'izun 'an iakūnū kānū min Qoraišin ųaǧā'izun 'an iakūnū kānū min Iahūda* ›es kann sein, daß sie zu den Q., es kann sein, daß sie zu den Juden gehörten‹ Ṭab. Tafs. X, 87, 20 (vgl. eb. 111, 5), *min ġairi 'an iakūna ra'āhu* ›ohne daß er ihn gesehn hätte‹ Aġ.[2] II, 122, 13 (vgl. eb. III, 82, 4, IV, 18, 17, Simon Galen I, XXV). Zum Ersatz für den einfachen Subjunktiv tritt der von *kāna* mit dem Impf. ein, wenn diesem aus irgend einem Grunde das Subjekt vorangeht, das es dann von dem Einflusse des *'an* trennt, wie *kāna 'n-nabīiu 'iḏā nāma lam nūqiḏhu ḥattā iakūna huųa iastaiqiḏu* ›wenn der Prophet schlief, pflegten wir ihn nicht zu wecken, bis er von selbst aufwachte‹ Buḫ. I, 95, 18 (s. Reck. 294).

Anm. Über den Inf. von *kāna* mit Perf. und Impf. s. u. § 329 c.

327. **a.** Dieselbe Verschiebung des abhängigen Verbums zum Hauptverb und seines ehemaligen Regens zum Hilfsverb erfolgt in den neueren Dialekten noch bei einer großen Anzahl andrer Verba. Schon im Altarab. büßen die Verba der Tageszeit öfter ihren konkreten Bedeutungsinhalt und damit auch etwas von ihrer syntaktischen Funktion ein, vgl. *'aṣbaḥa mulūku banī 'l-'Aṣfari iahābūnahu* ›jetzt fürchten ihn schon die Könige der b. 'l-A.‹ Ṭab. K. III, 87, 7, *'amsā 'llāhu 'ahlakahum* ›Gott vernichtete sie (hatte sie vernichtet)‹ Aġ.[1] IV, 94, 13 usw.

b. So erstarrt im Äg. ar. das Verb *baqiia* > *baqā* ›bleiben‹, indem es anstelle von *kāna* vor dem Impf. die Dauer in der Vergangenheit ausdrückt, wie *fabaqā 'l-fellāḥ iisiffĕ minnoh* ›und der Fellāḥ schlürfte davon ein‹, *baqū iidū-loh el-'ugar liquddām* ›sie

gaben ihm die Preise vorher‹ (Spitta Gr. § 163 a); im Libanondialekt verliert es dabei schon seine Flexion und wird zur Partikel, die dann auch das Impf. in seiner präsentischen Bedeutung begleiten kann, wie *baqa taʿmalūnī* ›ihr behandelt mich fortwährend‹ Phin. 155, in Tlemsēn steht es immer im Part., das gleichfalls schon erstarrt, wie *bāqiīn iaḥḥarṭū* oder *bāqe iaḥḥarṭū* ›sie arbeiten noch‹ Marçais S. 184. Ebenso erstarrt *mā zāla* ›hörte nicht auf‹ mit einem Zustandssatz in den maġr. Dialekten zu einem Adverb ›noch immer‹, wie tun. *māzālet etšūfu* oder öfter *hīia māzāl tšūfu* ›sie sieht ihn noch‹ Stumme Gr. § 179, vgl. Març. Tlems. S. 184, Ulād Brāh. 190.

c. *ʿĀda* ›wieder tun‹ wie *ʿudnā nudahdīhā* ›wir wickelten es wieder auf‹ Huḏ. 227, 10, *ʿādū kasarū ʿaskara 'š-Šaʾmi* ›beim 2. Treffen schlugen sie das syrische Heer‹ ʿUṣ. (vgl. Dozy s. v.), *lam iaʿūdū iaʿrifūna* ›sie kannten nicht mehr‹ Taġr. B. Hilāl 434, 9, erstarrt im ʿOm. zum Adverb ›schon‹ wie *loqranfel mraiiaḥ ʿād* ›die Nelken sind schon getrocknet‹ Reinh. § 87 (aber auch noch *änä mā gitt ʿödt* ›ich bin nicht mehr gekommen‹ eb. § 222, *ssēʿa ʿādit ḍārbe ṯelāṯ* ›die Uhr hatte drei geschlagen‹ eb. § 272, vgl. § 339; und sogar beim Verbot *ʿidtī lā tnaqqišī* ›mache sie nicht mehr auf‹ MSOS. III, 32, 6), wie soq. *ål ʿāk 'ereʿaisen* ›ich werde sie nicht mehr weiden‹ Müller II, 85, 15, *'āk ål móle'k naṣf dišériś* ›ich habe noch nicht die Hälfte meines Magens angefüllt‹ eb. 103, 18 (neben *ʿāk 'emóle'* ›ich habe erst angefüllt‹ eb. 104, 2) ebenso syr. ar. *uamā qadar ʿād rakbehā* ›er konnte sie nicht mehr reiten‹ Taġr. B. Hilāl 455 u (vgl. ZDMG. 22, 75, 17, 126), mit Negation tun. *hīia mā ʿād etšūfu* ›sie sieht ihn nicht mehr‹ Stumme Gr. § 179, vgl. Stumme Trip. S. 308, Marçais, Tlems. 184, Ūl. Br. 190); als Adverb wird es dann mit Suffixen (vgl. o. § 183 b) verbunden, so schon *ʿādoh* bei Saʿadiā Job 2, 3 (s. Nöldeke Beitr. 66 n. 2) vgl. ḥaḍr. Landb. S. 421, 665, malt. Vassalli Gr.[2] 65. Im Ag. ar. entspricht der Bedeutung nach das noch vollständig flektierte *fiḍil*, s. Spitta Gr. § 203 a.

d. Die Verba der Bewegung *rāḥa* und *sāra* ›gehn‹ erstarren in den Dialekten gleichfalls zu Tempusexponenten. Das Part. *rāʾiḥ* drückt in Ägypten und Syrien das Tempus instans (›im Begriff sein, etwas zu tun‹) aus; in Ägypten wird es zuweilen noch flektiert, erstarrt aber meist als *raḥ* wie *raḥ 'asaiiibkum* ›ich werde euch frei machen‹ Spitta Gr. § 133, 4. In Syrien wird es zu *raḥḥ* wie *raḥḥ*

ịidfinūh ›on allait l'enterrer‹ Landb. Pr. 118, 1 (vgl. eb. n. 157), und in beiden Dialekten wechselt es nach völliger Verdunklung des etymologischen Bewußtseins mit *laḥ*, vgl. Spitta c. 133, 4, Littm. NV. 74, 38. Im Malt. entspricht das Part. *sā'ir*, das als Exponent des Futurums zu *sa* verkürzt, mit dem klass. *sa* < *saụfa* zusammenfällt, wie *ịēn seịịer inğīp* ›ich werde bringen‹ St. 32, 32, *kont saniksira* ›ich war im Begriff, sie zu zerbrechen‹ eb. 91 n. 1 (vgl. § 348c Anm. 3).

e. Ebenso wird das Nomen *'ammāl* ›handelnd‹ zu einem Exponenten des Präsens oder der dauernden Vergangenheit im Äg. und Syr. ar. Es wird zunächst noch flektiert, wie *ụehunna 'ammālīn ịeftekirū* ›und sie dachten nach‹ Littm. MT. 110, 19 (vgl. eb. 194, 11), äg. *iltaqāhā 'ammāle titnaṭṭaṭ* ›er fand sie hüpfend‹ Spitta Gr. § 165, 4, erstarrt aber zu *'ammāl*, wie *'ammāl naḍrubak* ›wir werden dich schlagen‹ Landb. Pr. No. 126 (vgl. No. 94, 98, Littm. MT. 183, 4) weiter zu *'amma*, *'am*, *mā*, *'a*, vgl. Spitta a. a. O., Dalman PD. 235, 8 usw., so auch ḥaḍr. s. Hein 16, 8, 17, 5. Aus dem Syr. ar. ist dies *'am*, *'a* auch von dem aram. Dialekt von Ma'lūla entlehnt, s. Parisot JAP. 1898, 1, 465. Im Malt. entspricht das Part. *qā'id* ›sitzend‹, das vielleicht schon im syr. Beduinendialekt so gebraucht wird (s. ZDMG. 22, 75, 8), und zu *qēt*, *'ēt* verkürzt wird, vgl. Stumme 91.

f. Hieran schließen wir gleich die aus den Verben für ›Wollen‹ erwachsenen Tempusexponenten des Neuarab., obwohl das ursprünglich von ihnen abhängige Impf. nicht einen Zustands-, sondern einen Objektssatz darstellte (s. § 337b). In den Dialekten von Ḥaḍramaụt, 'Omān, Nordafrika sowie der Beduinen verleiht *bā*, *bă*, *ba* vor dem Impf. diesem den Sinn des Fut., wie ḥaḍr. *bătega'* ›va tomber‹ Landb. 163, 4, 2 (vgl. 432, 10), mar. *boịmūt* ›er wird sterben‹ Houw. 11, 1. Das zugrunde liegende Verbum wird zuweilen noch flektiert, wie ḥaḍr. *ụillī ịibā* ›qui le veut‹ Landb. 433, 23, neben der erstarrten Partikel *min ḥēp̄ ịibōn băịilgūn el-bīr* ›ou l'on veut faire le puit‹ eb. 285, 25. Wallin ZDMG. 6, 210 wollte in dieser Partikel das Verbum *baġā* ›suchen‹ erkennen, das im Trip. Perf. *bbă*, Impf. *ịibbā*, s. Stumme 239, mit *bb* < *bġ* in der Tat vorliegt. Daneben steht nun aber im Trip. *bă*, mit dem allerdings seltenen Impf. *ịābă*, das nur auf *ịa'bā* zurückgeführt werden kann, wenn auch *bă* aus *bbă* vereinfacht sein könnte. Landbergs Zeugnis Dath. 1301 dafür, daß *'abā* ›wollen‹ in den Dialekten recht häufig ist, dürfen

wir wohl nicht mit Nöldeke Beitr. 66 ff. auf Grund der im klass. Arab. und im Äth. allein erhaltenen Bedeutung ›nicht wollen‹ verwerfen; denn auch im Hebr. läßt sich dies nicht als die urspr. Bedeutung erweisen, s. o. § 107, Anm. 2; vgl. auch Landberg Arabica III, Ḥaḍr. 745 ff., Socin, Diw. III § 139, S. 168.

g. Auch das Verbum *kāda* ›beinahe sein‹, das im Altarab. noch absolut gebraucht werden kann, wie *ḥīna balaġat 'au kādat* ›als sie ganz oder doch beinahe erreichte‹ Aġ.² II, 21, 2, meist aber, abgesehn von der Konstruktion mit *'an*, von einem Impf. begleitet wird, wie *kāda 'l-ġazālu jakūnuhā* ›beinahe war es die Gazelle‹ Aġ.² I, 162, 17, erstarrt im syr. Dialekt zu einem Adverb, vgl. § 183 b γ, dazu noch Löhr 87, 6.

h. Ebenso geht es mit dem Verbum *'asā* ›vielleicht sein‹ [1]). Die in der Anm. erwähnte Grundbedeutung liegt wohl noch vor in der Verbindung mit Suffixen, die nicht so selten ist, wie Reck. § 131 annahm, vgl. *'asānī* ›vielleicht ich‹ Ġazālī Iḥjā' IV, 49, 18, Dath. 715 pu, *'asāka* 'Ant. app. 15, 1, Aġ.² V, 25, 22, a. Firās 130, 1, Tilimsānī Dīu. 66, 3, Ġazālī Iḥjā' III, 319, 2, *'asāhu* eb. IV, 50, 20, 57, 1, 159, 24, b. al-Qalānisī 58, 16, Landb. Ḥaḍr. 102, 16, a. Firās 129 u, Jāqūt Iršād II, 89 u, Taġr. B. Hilāl 315, 7, *'asāhā* Ulughkhānī Guǧ. 109, 11. Dann beruhte die Kongruenz mit dem Subjekt des abhängigen Satzes auf sekundärer Umdeutung, wie *'asat bika 'an takūna ḥabījatan* ›die du vielleicht liebst‹ Naq. No. 93, 56, *mā 'asajtu 'an 'aqūla* ›vielleicht sage ich nicht‹ Aġ.² II, 53, 3 (vgl. eb. 2, 11). In den neueren Dialekten werden nun aber die Suffixformen als Substantive empfunden, daher im pal. auch *bil-'asā* gesagt werden kann, Littm. MT. 265, 17 (vgl. auch Fleischer, Kl. Schr. I, 646).

327. **a.** Das Äth. verwendet *hallaua, hallō* mit dem Impf. zum Ausdruck zweier nach der Bedeutung dieses Verbums selbst verschiedener

---

1) Die schon von LEVY NhWb. III, 707 ausgesprochene und von FLEISCHER gebilligte Gleichsetzung dieses Verbums mit dem hebr. *'āśā* »machen« hat LANDBERG Dath. 592 neu zu stützen versucht durch den Hinweis auf *'asālak ṣāḥūq* »qu'il (Dieu) t'écrase«, das er wohl mit Recht dem äth. *'asaja* »vergelten« gleichsetzt, eig. »Gott möge dir zur Vergeltung ein zerschmetterndes Wetter senden«; sie wird aber, abgesehn von der Unwahrscheinlichkeit des Bedeutungswandels, schon durch die Lautgesetze ausgeschlossen. Sab. *'sj* »weihen, stiften« ist wohl mit dem äth. Worte identisch. Vielleicht ist auch arab. *'asā* urspr. »vergelten«. Im pal. *'asalla* »mit Gottes Hilfe« DALMAN PD. 118, 20, äg. und neǧd. »vielleicht« s. SPITTA c. 21, 2, DOUGHTY II, 120, 177, Dath. 133, 12 (vgl. eb. 134, 18) schimmert der urspr. Sinn wohl noch durch.

Zeitsphären. Hat *hallō* präsentischen Sinn (s. o. § 79 a), so entsteht ein Ausdruck für das Tempus instans, wie *i̯emaṣe' hallō* »er steht im Begriff zu kommen« Hen. 10, 2. Doch tritt dafür gewöhnlich das Hauptverb im Subjunktiv als Subjekt zu *hallō* mit Suffixen wie *zahallau̯ō i̯emṣā'* »ὁ μέλλων ἔρχεσθαι« Mt. 11, 14, oft mit dem Nebensinn der Verpflichtung wie *hallau̯ana neṣḥaf* »es liegt uns ob zu schreiben« ŠD. 19, 5. Hat aber *hallau̯a* nach dem späteren Sprachgebrauch perfektischen Sinn, so drückt es mit dem Ind. Impf. die Dauer in der Vergangenheit aus, wie *u̯ahallō Jōḥannes i̯āṭameq bagadām* »und J. pflegte in der Wüste zu taufen« Mc. 1, 4. In dieser Bedeutung kann *hallau̯a* auch durch *kōna* vertreten werden, wie *kōnū i̯ebēlū* »sie pflegten zu sagen« ŠD. 110, 13 (vgl. Gn. 4, 22).

b. Im Tē und Tña bedeutet *halla, 'allō* mit dem Ind. Impf. das Präsens, wie *leṣṣabbar halla* »he waits« Littm. I, 54, 16, *'enčē tahalableb hallēt* »my eyelid twitches« eb. 267, 7 (vgl. 23, 8, 34, 9, 21, 24), tña *izzānai̯akkī 'allō* »sta scherzando con te« ZA. 18, 337, 95, 2, vgl. eb. 369, 15, 17, 45, 36, 2. In den von Prätorius benutzten Evv.-Übersetzungen hat diese Verbindung vielmehr den Sinn eines Tempus instans, wie *'egaberakum 'allōkū qʷallabtī sab* »ich will euch zu Menschenfischern machen« Mt. 25, 21, während das einfache Fut. mittelst der Kopula *'īi̯ū* (s. § 53 b) ausgedrückt wird, wie *nabī le'ūl tebbehal 'īkā* »du wirst ein Prophet des Höchsten genannt werden« Lc. 1, 76.

c. Im Amh. ist die Verbindung des Impf. mit dem Hilfsverbum bereits so fest, daß das Impf. seine eigene Endflexion ganz aufgegeben hat; die Verbindung dient als Präsens wie als Fut., z. B. *i̯eu̯addeqālū* »sie werden fallen« Am. 8, 14, *kefū i̯ādarregīl* »er tut übel« Jes. 26, 10 (vgl. Prät. § 277 a).

d. Die Dauer in der Vergangenheit drücken die neueren Dialekte durch *nabara* eig. »sitzen« dann »sich aufhalten« aus, so schon äth. *u̯anabarat tāmāsen bēta Krestīi̯ān* »sie vernichtete die Kirchen« VSI. I, 92, 23 p. Im Tē kann dafür auch *'ala* oder *'amsa* eintreten, so *kel dōl laḥau̯ letba'asō nabrau̯* »all the time the brothers quarrelled with each other« Littm. I, 35, 18, *mesl naberō 'alau̯* »were living together« eb. 35, 17, *leṣṣabbarō 'alau̯* »sie warteten« eb. 34, 5, *kella la'aḥāhū ḥalleb 'amsa* »he milked all his cows« eb. 83, 25, tña *i̯āstamheratōm nabarē* »er lehrte sie« Lc. 13, 10. Im Amh. erstarrt *nabar* schon oft in dieser Verbindung, wie *tebbāl nabar* »sie wurde genannt«, *i̯ebbālū nabar* »sie wurden genannt« Chr. 4 b. Wie das arab. *kāna*

so kann dies *nabar(a)* seine Wirkung auf mehrere Impff. erstrecken, wie *įefārūnā įenqaṭaqqaṭū nabarū* »sie fürchteten sich und zitterten« Dn. 5, 14. Die Negation tritt zum Hauptverb, wie *'aįšaššem nabar* »er floh nicht« Chr. 30a. Dieselbe Bedeutung hat zuweilen *hōna* mit dem Impf. wie *ba'anbasōč makākalem įehēdāl hōna* »er wanderte mitten unter den Löwen« Jes. 19, 6 (s. Prät. § 288a).

e. Zum Ausdruck der Vorvergangenheit verbindet das Amh. *nabar* auch mit dem Perf., gebraucht aber diese Verbindung nur mit der Negation, wie *'alaųaqhūm nabar* »ich hatte nicht gewußt« MSOS. X, 40, 23 (vgl. Prätorius § 286).

Anm. Der Vollständigkeit wegen seien hier noch die Verbindungen von Hilfsverben mit Inff. und Partt. zum Ausdruck bestimmter Zeitsphären erwähnt. Im Tē drückt *'ala* mit dem Part. die Dauer in der Vergangenheit aus, so *deggēhū ųādī 'ala* »had built his village« LITTM. 1, 44, 4 (vgl. eb. 45, 19): es steht besonders gern in der Einleitung von Erzählungen zur Exposition der Sachlage, wie *gabaį gāįesām 'alaų* »they were wayfaring« eb. 47, 25. Doch kann das Part. auch zeitlos sein, wie *qāre' 'i'ala* »he could not read« eb. 52, 7. Das Amh. verbindet *'alla* mit dem tatwörtl. Inf. auch zum Ausdruck des resultativen Perf. wie *faras saṭetakaññāl* »du hast mir ein Pferd gegeben« Chr. 21a, namentlich in begründenden Sätzen *selasīh maṣečālahūnā* »denn dazu bin ich gekommen« Mc. 1, 38, vereinzelt wird so auch das Präsens umschrieben, wie *faqeǧāllahū* »ich will« Mc. 1, 41 (vgl. PRÄT. § 280a). *Nabar* mit dem tatwörtl. Inf. bezieht sich meist auf die Vorvergangenheit, wie *įameštū 'enāt bamenšō ųadqā nabarač* »die Mutter seiner Frau war in ein Fieber gefallen« Mc. 1, 30 (vgl. PRÄT. § 285a).

328. Unter den aram. Dialekten macht das Syr. von erstarrten Zustandssätzen den ausgiebigsten Gebrauch, gelangt aber trotzdem nicht zu einer konsequenten und scharfen Abgrenzung der Zeitsphären. Das Perf. mit *ųā* dient zwar vielfach zum Ausdruck der Vorvergangenheit, wie *kad 'eṗiled ųā* »als er geboren war« Afr. 180, 17. Doch wird von manchen Schriftstellern *ųā* nach dem Perf. als einfaches Flickwort in der Erzählung benutzt, z. B. von dem Verf. der Addailegende; nach Burkitts Beobachtungen, Ev. da Meph. II, 62/3, soll in der ältesten Ev.-Übersetzung das Perf. mit *ųā* die Nebenumstände, das einfache Perf. hingegen den Fortschritt der Erzählung ausdrücken. Beim Impf. bezeichnet *ųā* wie arab. *kāna* die dauernde oder wiederholte Handlung der Vergangenheit, wie *kad nergaz ųā* »wenn er einmal zürnte« ER. 186, 21; diese Verbindung steht aber oft auch in hypothetischen Sätzen, wie *naḥḥeḇ ųā* »er hätte lieben sollen« ER. 278, 15. Nicht selten weist *ųā* neben dem Impf. in abhängigen Sätzen nach einem Perf. das Impf. der Sphäre der Vergangenheit zu, wie *'aḥḥī 'ennēn d^enett^ezī'ān ųaį* »er gab ihnen Leben, daß sie sich bewegten« MS. II, 104, v. 448.

Anm. 1. Im Gegensatz zu der schwankenden Natur dieser Verbindungen ist das akt. Part. mit *u̯ā* in allen aram. Dialekten zum festen Ausdruck der Dauer in der Vergangenheit, das pass. Part. zu dem der Vorvergangenheit geworden, vgl. bibl. aram. *dahᵃu̯å ṣåḇḗ hᵃu̯å qåṭḗl* »wen er wollte, tötete er« Dn. 5, 19, äg. aram. *śaqʻqīn låḇšīn hᵃu̯ḗn u̯ʻṣā̆iʻmīn ūmʻṣallai̯in* »wir trugen Trauerkleider, fasteten und beteten« Pap. El. 1, 15, targ. *kʻmå đahᵃu̯ō đåḥᵃlīn min Mọ̄šḗ* »solange sie sich vor Mose fürchteten« Jos. 4, 14, syr. *mʻqarrʻḇīn u̯au̯* »προσέφερον« Mt. 10, 13, mand. *dahu̯ā hāi̯iq* »quia timebat«; pass. äg. aram. *lọqᵒḇẹl zī ḇʻnḗ hᵃu̯å qᵒđåmai̯n* »wie er vor unsrer Zeit gebaut war« Pap. El. 1, 25, syr. *ḥʻšīlīn u̯au̯* »waren verfertigt« ER. 172, 22. Im Syr. dient das akt. Part. mit *u̯ā* auch zum Ausdruck eines Tempus instans der Vergangenheit, wie *kēfē hālēn dāḇḗ u̯ā ʻʻlai̯hōn qaddīšā* »die Steine, über die der Heilige kommen mußte« PO. V, 712, 4; beide Verbindungen haben außerdem hypothetischen Sinn, wie *lā meškaḥ u̯ā* »hätte nicht können« AM. II, 374, 7, *bʻhādḗ ẓḗr meḇmʻlḗ u̯ā ṣeḇi̯āneh* »denn dadurch würde sein Wille erfüllt« Spic. 1, 9 und kommen auch in Abhängigkeit vor, wie *u̯ʻšarrīu̯ hennōn bāʻḗn u̯au̯ menneh* »καὶ παρεβιάσαντο αὐτὸν λέγοντες« Lc. 24, 29 CS, und sogar *lā meškʻḥīn u̯au̯ nāṭrīn u̯au̯* »sie vermochten nicht zu bewahren« Afr. 15, 2 vgl. Nöldeke SGr. § 277/8, MGr. § 263.

Anm. 2. Auch im Neusyr. sind diese Verbindungen noch sehr beliebt, wie urm. *kē ḥāđer u̯ā* »circumibat« Esth. 2, 4, *u̯ʻḇummemlōn i̯ōmāne dʻhāṣlā u̯ā* »und die Tage vollendeten sich, daß sie gebären sollte« Gn. 25, 24, *gnīḇtāi̯ u̯ā* »ich hatte gestohlen« eb. 31, 32. Dazu kommt hier noch die Verbindung von *u̯ā* mit dem Inf. mit *bʻ* zum Ausdruck der Dauer in der Vergangenheit, wie *ʻai̯nāi̯ beḥi̯ārā u̯ᵊu̯ beh* »oculi eorum spectabant eum« Lc. 4, 20 (vgl. Nöldeke Ns. Gr. § 147, 149, 151).

II. Untergeordnete Sätze.

1. Asyndetisch untergeordnete Sätze.

A. Substantivsätze.

1. Vorbemerkungen.

329. **a.** Die Frage, ob die Beiordnung von Sätzen älter sei als die Unterordnung (s. Paul[3] 130, Wundt II, 308), ist für die semit. Sprachen entschieden zu bejahen. Wie in anderen Sprachen ist auch in ihnen die Grenze zwischen bei- und untergeordneten Sätzen durchaus fließend. Jeder Satz, der an einen anderen sich unmittelbar anschließt und mit ihm in einem zeitlichen oder kausalen Zusammenhang steht, gibt im Sprachbewußtsein leicht seine Selbständigkeit zu dessen Gunsten auf. So kann es oft auch zweifelhaft sein, ob eine auf ein Verbum des Sagens folgende direkte Rede als dieser beioder untergeordnet empfunden wird. Jeder Satz freilich, der nur als Bestandteil eines anderen aufgefaßt werden kann, wird ohne weiteres als diesem untergeordnet bezeichnet werden dürfen. Denn die Unter-

ordnung ist hier überall im Sinne einer psychologischen, nicht aber einer formallogischen Analyse zu nehmen. Das schließt freilich nicht aus, daß wie bei den Zustandssätzen (s. o. § 319h Anm.) so auch bei den eigentlich untergeordneten Sätzen das psychologische Prädikat eben in ihnen zu suchen ist.

b. Daß für das arabische Sprachgefühl Sätze in der Tat schon als Bestandteile andrer Sätze aufgefaßt werden können, zeigt ihr unmittelbarer Anschluß an Nomina, z. B. eines Finalsatzes an ein Prädikativ, wie § 319a Anm., eines Zustandssatzes an ein Prädikativ, wie *'a͓walam ͓jara͓u 'ilā 't-ṭa͓iri fa͓uqahum ṣāffātin ͓ua͓jaqbiḏna* »sehn sie nicht auf die Vögel über ihnen, wie sie die Flügel ausbreiten und zusammenziehn« Sūra 67, 19 (vgl. Reck. S. 759), eines Relativsatzes an ein Part. s. u. § 359, eines Zeitsatzes an einen Inf. wie *ba'da 'īmānihim ͓uašahidū* »nachdem sie gläubig geworden und bezeugt haben« Sūra 3, 80 (vgl. Nöldeke, N.Beitr. 14), eines Inhaltsatzes an einen Inf. wie *͓ua'amarahumā ... bil-iǧtimā'i 'alā 'l-'aǧali ṯumma ͓juqīmū 'Abdallāhi 'bna Sa'din fī 'amalihi* »er befahl ihnen sich an dem Termin einzufinden und den A. b. S. in seinem Amt zu bestätigen« Ṭab. K. V, 49, 9, einer indirekten Frage an ein Substantiv, wie *'arafa 'l-makīdata ͓uaka͓ifa kāna 'Ardašīru 'a͓uqa'ahā bimaliki 'l-Ḫazari* »er kannte die List und wie A. sie gegen den Chazarenkönig angewandt hatte« Mas. I, 125, 4, vgl. b. al Qalānisī 78, 3, Taġr. B. Hilāl 397, 11.

c. Der jüngere arab. Sprachgebrauch benutzt die erstarrten Zustandssätze mit *kāna* zur Substantivierung eines Satzes, indem er *kāna* in den Inf. setzt und diesem Perf. oder Impf. einfach folgen läßt. Das ist zwar selten bei Subjektssätzen, wie *ka͓unu 'aṣli 'ālin 'ahlan* (s. z. l.) *qa͓ulun li'ahli 'l-luġati* »daß der Ursprung von *'āl 'ahl* sei, ist eine Behauptung der Lexikographen« Ḫafāǧī bei Ḥarīrī Durra ed. Thorb. 18, 7, *kūn skett ḫē͓ir lak* »wenn du geschwiegen hättest, wäre es besser für dich gewesen« Marçais Ūl. Br. 192, und Prädikatssätzen, wie *͓ualākinna 'l-ġalaṭa l-'aḏ͓ima kāna min 'abī 'l-Fatḥi ka͓unahu 'aqāma biBaġdāda muddatan ṭa͓uīlatan* »aber A. F.s großer Fehler war es, daß er lange sich in B. aufgehalten hatte« Iāqūt Iršād V, 374, 9, sehr gewöhnlich aber ist das nach Präpositionen, wie *lika͓unī kuntu 'a͓u͓uala 'l-bulūġi* »weil ich zuerst erreicht hatte« eb. 478, 15 (vgl. eb. 491, 18), *nubbihtu 'alā ka͓unihi 'innamā qālahu maḏhaban linafsihi* »man berichtete mir, daß er das nur als Richtschnur für sich selbst aufgestellt habe« Subkī Ṭab. I, 259, 3, *ma'amā 'ata'aǧ-*

ǵabu min kaṷni ʿAḏudi 'd-daṷlati kāna 'ilaịhi 'amru l-ḫalīfati 'l-ʿAbbāsīịi ṷanahịuhu »indem ich mich wunderte, daß Befehl und Verbot des ʿabbāsidischen Chalifen an A. gekommen war« b. Taġr. 508, 3 (vgl. 525, 5), *likaṷni 'l-'islāmi ịaǵmaʿu baịnahum* »weil der Islam sie verbindet« eb. 630, 13, *maʿa kaṷnihi baịna 's-samā'i ṷal-'arḍi* »obwohl er sich zwischen Himmel und Erde befindet« Ġuzūlī Maṭāliʿ I, 46, 20, äg. ar. *tibqi 's-sabab fī kōnĕ qalbī lik silī* »du bist die Ursache, daß mein Herz deiner vergessen hat« MOG. NA. 533, pal. *bikōn ịiḥöbbhum* »weil er sie liebte« Littm. MT. 120, 8; als Negation dazu dient *ʿadam*, wie *liʿadami ḥillīịati 'n-naḏari 'ilā 'l-'aǵnabīịi* »weil es nicht erlaubt ist die Fremden anzusehn« Ulughkhānī Guǵ. 109, 20. Wie hier der ganze Satz durch ein Abstrakt ersetzt wird, so öfter auch im Syr. wie *ʿellᵉṯā daḥīḏūṯ 'īḏeh dᵉIaʿqōḇ bᵉʿEsaṷ* »der Grund dafür, daß J.s Hand E.s Ferse gefaßt hielt« Th. b. K. I, 137, 5, *ʿal kᵉḏīnūṯ ʿālmā tᵉḥēṯ nīrā dᵉịulpānhōn* »darauf, daß die Welt unter das Joch ihrer Lehre gespannt war« eb. 304, 21.

Anm. Für das Verb. fin. kann im Arab. auch das Part. eintreten, wie *ʿinda kaṷnihi muḥāṣaran bil-'Iskenderīịati* »während er in A. belagert war« Iāqūt Iršād III, 161, 5.

d. So kann sich auch im Äth. ein Objektssatz an einen Inf. anschließen, wie *ṷafaqada 'eḫīzōtō ṷaịensā' hagarō* (var. *ṷanasīʾa hagarū*) »er wollte ihn ergreifen und seine Stadt fortnehmen« St. Ḫayla Mīk. (RL. V, 11) 28, 6—20.

e. Noch lebendiger als im Arab. ist der Wechsel zwischen Verbalnomm. und Sätzen im Hebr. Handelt es sich um einen hypothetischen Fall, so wird das Part. durch *ṷᵉ* mit dem Perf., handelt es sich um eine konkrete Tatsache, so wird es durch *ṷᵉ* mit dem Impf. fortgesetzt, wie *makkẹ 'īš ṷåmẹṯ mōṯ ịūmåṯ* »schlägt jemand einen Mann und dieser stirbt, so soll er getötet werden« Ex. 21, 12 (vgl. Jer. 21, 9), *lå'ẹl håʿōnẹ 'ōṯī bᵉịōm ṣåråṯī ṷaịhī ʿimmåḏī* »dem Gotte, der mich in meiner Not erhört und der mit mir war« Gn. 35, 3, *bᵉlẹḵtᵉkå ʿimmånū ṷᵉniflīnū* »dadurch, daß du mit uns gehst und daß wir uns scheiden« Ex. 33, 16, *ṷaịhī kahᵃrīmī qōlī ṷå'ẹqrå* »und als ich meine Stimme erhob und rief« Gn. 39, 18, vgl. Driver, Tenses[3] § 117/8. Im Bibl.-aram. wird umgekehrt ein Satz durch einen Inf. fortgesetzt in *ūbᵉʿå min malkå dī zᵉmån ịintin lẹh ūfišrå lᵉhaḥᵃṷåịå lᵉmalkå* »und er bat den König, daß er ihm Zeit gebe, um dem König die Deutung kundzutun« Dn. 2, 16 (vgl. eb. 5, 6).

Anm. Im Syr. führt die enge Verwandtschaft zwischen Verbalnomm. und abhängigen Sätzen öfter zu einer Kontamination beider, indem in einem mit *dᵉ*

eingeleiteten Satze das Verbum durch den Inf. mit *l'* ersetzt wird, wie *l'hālęnū gęr meḇįaldīn b'naįnāšā d'mappūlįāḇeh d'zaḇnā lamqabbālū* »denn dazu werden die Menschen geboren, um den Zufällen der Zeit zu trotzen« Spic. 44, 23 (vgl. 46, 4, 48, 14, Th. b. K. I, 340, 4 u. a.).

f. Das Ass. allein besitzt ein fast ausnahmslos angewandtes Mittel, alle abhängigen Sätze ohne Rücksicht auf ihr logisches Verhältnis zum Hauptsatz zu kennzeichnen, in dem den sonst endungslosen Verbalformen angehängten Vokal *u*.

2. Subjektssätze.

330. **a.** Im Altarab. sind Subjektssätze ohne Partikeln nicht eben häufig, finden sich aber innerhalb von Verbalsätzen wie *ṯumma badā lahum laįasǧununnahu* »darauf beschlossen sie, ihn gefangen setzen zu lassen« Sūra 12, 15, *ųafīnā ųa'in qīla 'ṣṭalaḥnā ḍaǧā'inu* »und wir hegen Haß, auch wenn gesagt wird, wir hätten uns vertragen« Ḥam. Buḥt. 35, 2, *lā įaḥillu limri'in įabī'u sil'atan* »es ist niemand erlaubt, Ware zu verkaufen« Buḫ. II, 11, 17, *ųaḥuqqa lahā min ḫuṭṭatin 'in tudubbirat taḍī'u* »und diese Sache, wenn sie überlegt wird, ist bestimmt verloren zu gehn« Naq. 743, 13 (wozu Bevan auf LA. 18, 299, 1 und Ḥam. 438, 6 verweist), wie in Nominalsätzen an erster Stelle wie *fakānū įaqūlūnahā li'Umara 'aḥabbu 'ilaįįa min 'an* »und daß sie das von U. sagten, war mir lieber als daß« b. Sa'd II, 2, 2416, *įus'ā bī 'aḥabbu 'ilaįįa* »verleumdet zu werden ist mir lieber« Aġ.[2] XII, 42, 22, *tasma'u bil-Mu'aįdīįi ḫaįrun min 'an tarāhu* »von M. zu hören ist besser als ihn zu sehn« b. Ia'īš I, 336, 2 (vgl. 495, 15 ff.), wie an zweiter Stelle *min 'āįātihi įurīkum* »eins seiner Zeichen ist es, daß er euch zeigt« Sūra 30, 23, *ḥattā kāna 'āḫira ḏālika 'asma'u 'l-'Aš'aṯa* »bis ich zuletzt A. hörte« b. Sa'd V, 5, 10. Namentlich beliebt sind so indirekte Fragen wie *ųalā įudrā 'aįįuhum qatalahu* »und man weiß nicht, wer von ihnen ihn getötet« Aġ.[2] II, 161, 24, *mā ḍarra Taġliba Ųā'ilin 'ahaǧaųtahā 'am bulta ḥaįṯu tanāṭaḥa 'l-baḥrāni* »es schadet den T. U. nicht, ob du sie schmähst oder ob du pissest, wo die beiden Meere zusammenstoßen« Fer. Naq. 94, 2 (= Aġ. IX. 176, 11, Ǧāḥiḏ Ḥaį. I, 7, 7).

Anm. 1. Für das arab. Sprachgefühl liegt ein Subjektssatz auch in Fällen vor wie *ųa'an ba'ḍihim hiįa ųamā įalīhā 'āįatun* »und nach der Behauptung einiger ist sie (die Basmala) und was ihr folgt ein Vers« cod. Berl. 4887 fol. 3 a.

Anm. 2. Ein solcher Subjektssatz mit seinem Prädikat kann auch als Relativsatz auftreten, wie *mā šaį'un balaġanī 'anka fa'altahu* »was ist das für eine Sache, von der ich von dir gehört habe, daß du sie getan hast?« Aġ.[2] XIX, 5, 3.

Anm. 3. Wie lose die Verbindung der beiden Sätze noch ist, zeigt die Möglichkeit, den Subjektssatz durch einen Imperativ zu ersetzen, der formell gar nicht abhängig gemacht werden kann, wie *mut bidā'i 'ṣ-ṣamti ḫairun laka min dā'i 'l-kalāmi* »an der Krankheit des Schweigens zu sterben ist besser für dich als an der Krankheit der Rede zu sterben« Abū Nuwās (Kairo 1277) 98, 4, *ruddīnī lil-melik waḫallīh jaqtulnī 'ashal 'alaiia min hāḏihi 'l-ḫidma* »gib mich dem König zurück und laß ihn mich töten, das ist mir leichter als dieser Dienst« 1001 N. II, 81, 26 (vgl. Aġ.[1] IX, 172, 4, Ġazālī Iḥjā' IV, 275, 16).

b. Noch beliebter sind solche Subjektssätze in den neueren Dialekten, vgl. tun. *nmūt ḫēr* »daß wir sterben ist besser« St. 65, 34, 'om. *'aḥsen lek tuḫoḏlhum qaḏāhum* »es wäre besser für dich, daß du Rache für sie nähmest« Reinh. 363, 8, *ikūn tġarmo ṯelāṯīn mīie* »es sei, daß ihr 3000 Bußgeld zahlet« eb. 382, 12, *mā jisteuī atḫarṭaf* »es geht nicht, daß ich hin und her laufe« MSOS. III, 7, 8 (vgl. eb. 20/1), dath. *ulāzim jitzūuiġ 'alēha* »und er muß sie heiraten« Landb. 40, 5, *ḥabbaleina* (< *'aḥabbu 'ilainā*) *leqātel fil-ḥōṣen* »il vaudra mieux que nous combattions étant dans le ḥōṣen« eb. 12, 5, äg. *intī ma kāfīkīš ḥabbiltīhā* »es genügt dir nicht, sie schwanger gemacht zu haben« Spitta c. 103, 9 (vgl. Gr. 483, XI, 6), *lāzim inte tegibha* »du mußt sie bringen« eb. 56, 2, syr. *'ana bīnāsibnī bišterī min 'adūuī* »il me convient d'acheter de mon ennemi« Landb. Pr. 276, 9, *ulā bī 'ākul* »und ich mag nicht essen« ZDMG. 22, 89, 5, *ua'aḥabb 'alēhim mā ḥad jeǧīhim* »und es wäre ihnen am liebsten, wenn niemand zu ihnen käme« eb. 6, *'aḥsan jebī'hon ualā jerhinhon* »il vaut mieux les vendre que de les engager« Landb. Pr. 3pu, *ḥarām 'alā 'ain al-muḥibb tanām* »dem Auge des Liebenden ist es verwehrt zu schlafen« Taġr. B. Hilāl 490, 13, *mā lāgin 'ala ḫāṭru isallim 'ala uilfāh* »nicht kam es ihm in den Sinn, seinen Vertrauten zu grüßen« Dalman PD. 222, 27.

Anm. 1. Ein Subjektssatz liegt ursprünglich auch vor in dem ḥaurān. *'alzam tanṭīna* »es ist notwendig, daß du uns gibst« Dath. 30, 11; doch hat hier vielleicht schon eine Verschiebung stattgefunden, sodaß *'alzam* zu einer Partikel »außer, wenn« erstarrt ist.

Anm. 2. Im Pal. ar. finde ich einmal ein Part. als Vertreter eines Subjektssatzes in *'alaiii meruīhenne* »mir liegt ob sie reichlich zu tränken« Dalman PD. 48, 18.

Anm. 3. Wie im Altarab. kann auch im Syr. ar. ein Imp. als Subjekt auftreten, wie *kul iṭ-ṭabīḫāt 'aḥsan mā jibrodu* »mange les mets avant qu'ils se refroidissent«, *ilḥaq fulān bil-bēt aḥsan mā irōḥ* »va trouver un tel avant qu'il s'en aille« Landb. Pr. 51 neben *il-insān biddu jiṣrof māl ketīr 'aḥsan mā jaqūlū 'aṣḥābū* »man gibt gerne viel Geld aus, damit die Freunde nicht sagen« eb.; auch für das arab. Sprachgefühl gilt hier *'aḥsan* wohl schon als eine Art Finalpartikel,

die im Äg. auch Objektssätze einleiten kann, wie *'ana ḫā'ifa 'aḥsan jākulnī* »ich fürchte, daß er mich frißt« SPITTA c. 66, 3; vgl. trip. *ḫēr mē jug'od ğī'ān* »damit er nicht hungrig zu sitzen braucht« ST. 44, 32.

331. **a.** Das Äth. kennzeichnet jeden einem anderen Satz eingefügten Verbalsatz als abhängig durch den Subjunktiv, oder, historisch ausgedrückt, es bewahrt in abhängigen Sätzen die altsemit. Impf.-Form (s. aber § 335 d), gleichviel ob der regierende Satz nominal ist, wie *īmafteụnī baṭebab taḥalleịū* »ziemt es sich nicht, daß ihr über die Weisheit nachdenkt?« Chrest. 74, 11, oder verbal, wie *lōtū babāḥtītū nesgad ịedalū* »ihn allein anzubeten ziemt uns« KN. 21 a, 4, *ịeḫēịesana nemūt* »es ist uns besser zu sterben« ŠD. 58, 11, und so oft nach *hallaụa*, wie *'esma hallaụana nekram baseịa* »weil wir dort überwintern müssen« ŠD. 162, 16, *zahallaụō ịemṣā'* »dem es bevorsteht zu kommen« Mt. 11, 14. Aber auch ein Nominalsatz kann als Subjekt auftreten, wie *bōnū 'aqābīhū 'ana* »bin ich sein Wächter?« Gen. 4, 9, wo *bōnū* aber vielleicht schon als Partikel empfunden wird.

b. Im Tigrē finde ich partikellose Subjektssätze nur im Perf. wie *Kantebāị Ṣallīm nafsū gēsat kaṣanḥattōm* »they found that K. S. had given up the ghost« Littm. I, 47, 5. Solche Sätze sind nicht selten als Subjekt zu *gabbe'* »es wird sein«, das fast schon zur Partikel »vielleicht« erstarrt, wie *men be'ed ụaladkeịō gabbe'* »thou hast probably born him by some one else« Littm. I, 91, 1; vgl. auch die dem arab. *'inkān* entsprechenden Bedingungssätze mit *men gabbe'* (§ 342 b).

332. Im Hebr. sind solche Sätze äußerst selten. Hierher gehört wohl *kī tọ'ᵃbaþ Miṣraịim nizbaḥ l'Iahụę* »denn es ist den Ägyptern ein Greuel, daß wir I. opfern« Ex. 8, 22. In *baḥᵃlọmī ụ'hinnę ȝęfęn l'fānāị* »ich träumte, daß ein Weinstock vor mir stand« Gn. 40, 9 gilt der Subjektssatz gewissermaßen als Nachsatz des voranstehenden Prädikats, daher er mit *ụ'* eingeleitet ist.

333. Unter den aram. Dialekten haben nur das Syr. und das Christl. Pal. die Fähigkeit bewahrt, einen Satz als Subjekt ohne Partikel einem anderen einzureihen, wie chr. pal. *s'nę gęr l''itt'þā t'mallęl biknīštā* »αἰσχρὸν γὰρ γυναικὶ λαλεῖν ἐν ἐκκλησίᾳ« 1. Cor. 14, 35, syr. *'īþlī 'eþnaqqam* »ich habe vor mich zu rächen« Jul. 70, 11, *pę lan n'šamlę kullāh kēnūþā* »es ziemt sich uns, die ganze Gerechtigkeit zu erfüllen« PO. VI, 1, 64, 4 (Mt. 3, 15 P, C, S anders), *sāfqā Mūšę ''bad tuqqānā rūḥānāịā* »es genügt, daß M. die göttliche Ordnung gemacht hat« JSB. III, 243, 11, *ụaȝdaš 'ēdā h'ụā rabbā d'ḥanpūþā* »und es geschah, daß die Heiden ein großes Fest hatten« am. IV, 89, 2, fell. *zīlen qatlennā*

gịānī bešīṭaụ mādḥāl ›daß ich hingehe und mich töte ist leichter als dieser Zustand‹ Lidzb. 322, 9, so auch indirekte Fragen wie *lā 'epīda' mānā hᵉụā menneh* ›es ist nicht bekannt, was aus ihm geworden ist‹ JSt. 11, 5.

3. Prädikatssätze.

335. **a.** Als Prädikat sind asyndetische Sätze im Arab. auch nicht besonders häufig; so erscheint z. B. der Inhalt einer Aussage wie *ụa'innahu bismi 'llāhi* ›und siehe es lautet im Namen Gottes‹ Sūra 27, 26 (vgl. Ṭab. I, 2053, 10), *ụamaḥlūfī lā ịamurru bī rağulun min Bekri 'bni Ụā'ilin munhaziman 'illā ḍarabtuhu bisaịfī* ›und mein Schwur war, jeden Mann von B. b. U., der auf der Flucht bei mir vorüberkäme, mit dem Schwerte zu erschlagen‹ Aġ.² V, 179 u, ferner *kānat ma'ādatu 'l-'Adaụīịati 'iḏā ğā'a 'n-nahāru taqūlu* ›das Gebet der A. bestand darin, daß sie bei Tagesanbruch sagte‹ Ġazālī Iḥịā' IV, 515, 16, *al-murū'atu 'iḏā 'u'ṭīta šakarta* ›die Mannhaftigkeit besteht darin, daß man für ein Geschenk dankt‹ b. Ḥibbān Raụḍa 208, 3, *ụakaịlu 't-tāğiri 'l-muddu bil-muddi* ›und das Maß des Kaufmanns ist Scheffel um Scheffel‹ Aġ.² III, 44, 24.

b. Solche Satzformen finden sich auch in den Dialekten, wie 'änäz. *al-ḫirụa nilqālak 'īịāh* ›espérons que nous te le trouverons‹ Dath. 1217, 13, äg. *ụil-qaṣdĕ ịiggaụụiz bihā* ›und die Absicht ist, daß er sie heirate‹ MOG. NA. 160, *biddihā titgaụụiz* ›sie will sich verheiraten‹ Spitta § 165 b, syr. *buddnā nitfarrağ* ›wir wollen uns amüsieren‹ Landb. Pr. 160, 9, äg. *merādnā ni'mal ma'ak ḫēr* ›wir wollen dir gutes tun‹ Spitta Gr. 482, 28, syr. *kān murādnā nursil* ›wir wollten schicken‹ Taġr. B. Hilāl 567, 3 (vgl. 383 u), dam. *ịekūn el-bellūr 'ana 'šūf en-nās ụen-nās mā tšūfnī* ›und der Beryll soll so sein, daß ich die Menschen sehe, sie mich aber nicht‹ Östr. 76 apu, tun. *ḫaṣlt el-lūḥ el-ḥāğä elli titmannāha dīk* ›die Eigenschaft der Tafel ist, daß jedes Ding, das du dir wünschest, zu dir kommt‹ St. 33, 29, 'om. *nīti 'eksub ṇnās* ›meine Absicht ist die Leute zu plündern‹ Reinh. 302, 17, *mrādo ịišri šeị* ›er wollte etwas kaufen‹ eb. 309, 16, *šuġlhom ịsufro 'alīhin* ›ihr Geschäft ist auf ihnen Ladung zu machen‹ eb. 335 u, *nīthumši fīh daụe* ›sie hatten keine Ahnung, daß Pulver darin war‹ eb. 382, 3, *ụe'ādto ịesīr lqanaṣ* ›es war seine Gewohnheit auf die Jagd zu gehn‹ eb. 394, 9 (vgl. MSOS. II, 3, 3, 6 pu), dath. *el-mešhed 'endenā ịilöflöfu ḥuğar* ›le m. chez nous (est ceci) on ramasse des pierres‹ Landb. 67, 3, mehri *ferkéti gazzōne ḥirék* ›meine Absicht ist: ich werde dein Haupt abschlagen‹ Hein 59, 10.

c. Nicht selten erscheint im Arab. auch ein Zustandssatz als Prädikat, wie *kāna masīru ʿAbdi 'l-maliki min Dimašqa naḥụa 'l-ʿIrāqi ịurīdu Muṣʿaba 'bna 'z-Zubaịri* »der Zug des ʿA. nach dem ʿI. fand statt in der Absicht, den M. b. Z. anzugreifen« Ṭab. II, 2784, 9, ḥaḍr. *uịikūn šuġloh ịiktob el-madḫūl ụel-maḫrūğ* »et son travail consiste à prendre note des recettes et des dépenses« Landb. I, 393, 9, 3. Dabei kongruiert das Verbum *kāna* und seine Synonyma statt mit dem grammatischen oft mit dem psychologischen Subjekt, wie *ụakānū qadīman min manāịāhumu 'l-qatlu* »von Alters her war es ihr Verhängnis getötet zu werden« Zuh. 14, 14, *'aṣbaḥat ʿUlaịịatu ịahtāğu 'l-fu'ādu lahā* »das Herz ist über U. erregt worden« Ǧamh. 151, 7 v. u. (s. Nöldeke Z. Gr. S. 38).

Anm. Eigentlich gehören diese Fälle allerdings in das Gebiet der dominierenden Vorstellung, die hier in dem pron. Subjekt des voranstehenden Prädikats steckt. So fassen ja auch die arab. Grammatiker, denen Reckendorf § 166 folgt, die gewöhnliche Form der dominierenden Vorstellung als Subjekt, zu dem der ganze folgende Satz das Prädikat darstelle.

d. Im Äth. sind Prädikatssätze sehr selten, wie *lemādā ụatra tesareq* »ihre Gewohnheit ist es, immer zu stehlen« VSI. I, 92, 31, *ụamafqādūsa ịezmet* »und es war sein Wunsch zu plündern« ŠD. 158, 2 (beachte die Verschiedenheit der Modi in diesen Beispielen).

4. Sätze als Apposition.

336. **a.** Schon in § 292 ff. sind Sätze besprochen, von denen der 2. den 1. näher erläutert und ausführt[1]); wie hier schon der 2. Satz als Apposition des ersten aufgefaßt werden konnte, so gibt es im Arab. noch mancherlei Gebilde, die unter die gleiche Kategorie fallen, wie *ğaʿala 'n-nisụānu ụal-ụildānu ịastaḫbirūnahu tas'alu 'l-mar'atu ʿan zaụğihā ụa'abīhā ụal-ġulāmu ʿan 'abīhi ụa'aḫīhi* »da fingen Frauen und Kinder an, ihn auszuforschen, indem die Frau nach ihrem Gatten und ihrem Vater und der Junge nach Vater und Bruder fragte« Aġ.[2] IV, 145, 14, *þalāþun man kunna fīhi fahụa munāfiqun ụa'in ṣāma ụaṣallā ... 'iḏā ḥaddaþa kaḏaba ...* »wer drei Eigenschaften hat, ist ein Heuchler, auch wenn er fastet und betet usw., wer lügt, wenn er überliefert usw.« Ġazālī Iḥịā' III, 162, 1, 2 (vgl. 166, 1). So erscheint als Apposition ein indirekter Fragesatz, wie *sa'alahu ʿan il-'uḍḥīịati 'aụāğibatun 'am lā* »er fragte ihn nach dem Festopfer, ob es notwendig sei oder nicht« Ṭab. IIc, 1506, 3, *mušittun ʿalaịnā 'l-*

1) Dazu vgl. noch *qatalū 'bnahu Muḥammadan qatalahu Šammāsu 'bnu Diþārin* »sie hatten seinen Sohn M. getötet u. zw. hatte es Š. b. D. getan« Qālī III, 32, 10.

'amru 'aịna ịarūmu »es ist uns klar, wohin die Sache zielt« Šammāḫ 83, 5, ein Inhaltssatz *'alam takun 'āhadtanī 'ahdan lā taktumunī šaị'an ụalā 'aktumuka* »hast du nicht mit mir einen Vertrag geschlossen, daß wir uns gegenseitig nichts verbergen wollten?« Aġ.[2] V, 184, 15 (vgl. eb. X, 36, 6), *fa'a'ṭaụhu 'uhūdahum ụamaụāṯīqahum billāhi lā ịa'ṣūnahu* »sie versprachen ihm bei Gott, ihm nicht zu widerstreben« Ġazālī Iḥịā' III, 260, 12, 13 (vgl. Reck. 508 ff.), vgl. pal. *ba'id ma ịuḫluṣ il-kull ịiḥli'* »nachdem alle fertig rasiert sind« Littm. NV. 20, 17.

b. Aus dem Hebr. lassen sich hierher ziehn Fälle wie *ụĪhọšūạ' zåqẹn bå baịịåmīm* »und J. war alt und betagt geworden« Jos. 13, 1.

5. Objektssätze.

337. **a.** Im Altarab. sind asyndetische Objektssätze wieder ziemlich selten, meist handelt es sich um Inhaltssätze nach den Verben des Beteuerns und Beschwörens (vgl. Nöldeke Z. Gr. § 85), wie *ụa'aqsama lā ịaḫruğu min al-ḥabsi* »und er schwor das Gefängnis nicht zu verlassen« Aġ.[2] I, 157, 21, *faḥalafa laịuzaụụiğannahā* »da schwor er sie zu verheiraten« eb. II, 89, 25, vgl. Dīn. 198, 8, Fer. B. 63, 4, aber auch sonst nach den Verben des »Befehlens« usw., die hier wie im Hebr. und Aram. zuweilen in den Objektssatz eingeschaltet werden, wie *allaḏī ḥuddiṯta 'anhu banaụhu* »von dem dir berichtet ist, daß sie es bauten« b. Hiš. I, 26 u, (vgl. *nubbi'a* § 342 a), *'afaġaịra 'llāhi ta'murūnnī 'a'budu* »befehlt ihr mir etwas anderes als Gott zu verehren?« Sūra 39, 64, *fa'abaịā ịubāịi'āni* »da weigerten sie sich zu huldigen« b. Sa'd V, 73, 25, *raḫḫaṣa bil-'ārīịati ịabī'uha 'ahluhā* »er gestattete den Besitzern einer zur Nutznießung überlassenen Palme sie zu verkaufen« Buḫ. II, 33, 9, *ụaqūlā lahu ịuġaịịiru 'atabata bābihi* »und sagt ihm, er solle die Schwelle seiner Tür ändern« eb. 343, 17 (vgl. eb. 110, 3), *'amara rasūlu 'llāhi bis-sabịi ụal-ġanā'imi tuğma'u* »der Gesandte Gottes befahl die Gefangenen und die Beute zusammenzubringen« b. Sa'd II, 1, 110, 5 (vgl. eb. V, 6, 4, Ṭab. Gl. s. v. *'amara*), *hamma ịal'anu* »er dachte daran zu verfluchen« b. Ṭaịf. Baġd. 91, 7, (vgl. 195, 9), so auch mit einem eingliedrigen Nominalsatz *'ašārat Kulaịbun bil-'akuffi 'l-'aṣābi'u* »so zeigten die Finger an den Händen, daß sie K. sind« Naq. 66, 30; im jüngeren Arab. ist diese Konstruktion namentlich beliebt nach *'arāda* (so schon *'arādū ịaqburūnahu* »sie wollten ihn begraben« b. Sa'd II, 2, 70, 4) nach *'ašāra*, *raḍịịa* u. a. s. Ṯa'ālibī Fiqh 663 u, A. Müller, Text u. Sprachg. des Uṣ. Gl. s. v. v. Simon Galen I, XXV. Hierher ge-

hört auch die ständige Konstruktion von *'aḫaḏa, ǧaʿala* und *ṭafiqa* »anfangen«, wie *fa'aḫaḏtu 'uḥaddiṯuhu* »da fing ich an, ihm zu berichten« Aġ.[2] XI, 127 u, *faǧaʿaltu 'anbaḥu* »da fing ich an zu bellen« eb. 82, 21, *faṭafiqtu 'uḫbiruhum* »da fing ich an ihnen zu erzählen« b. Saʿd I, 144, 17.

b. Diese Konstruktion lebt auch noch in den neueren Dialekten, wie äg. *'ana ḫā'ifa tekūn ġūla* »ich fürchte, es ist eine Hexe« Spitta c. 77, 3 (vgl. Littm. NV. 17, 10, MT. 113, 20, Taġr. B. Hilāl 566, 13), *iḥna ʿāuzīn minnak tegīb line qalb et-tōr* »wir brauchen von dir, daß du uns das Herz des Stieres bringst« eb. 16, 10 (vgl. 65, 5), tun. *šūf ḏātu ḏāt el-mlūk* »sieh sein Wesen ist das der Könige« St. 18, 17, *tmennīt rūḥī ḥurūzek* »ich möchte, ich wäre dein Amulett« eb. 87, 3, 1 (vgl. 88, 11, 3), *mā tnäžžimši ṭīr* »sie kann nicht fliegen« eb. 18, 1, ʿom. *taʿāhidni mā tkūn ḫūuān* »versprich mir nicht verräterisch zu sein« Reinh. 305, 15, *u'emro iegīb ḥalīb* »und er befahl ihm Milch zu bringen« eb. 351, 2, ḥaḍr. *mā tagdar teṭrodhom* »tu ne pourras les repousser« Landb. 175, 4, dath. *raḍiiet bātfirr maʿah* »sie wollte mit ihm fliehn« Landb. 7, 12, vgl. Rhodokanakis Ḍofār II § 94, mehri *uho iimú ḥalmek ḥeybi ṭōreḥ hīni dirēhem* »und ich träumte heute, mein Vater hätte mir Geld hinterlassen« Jahn 110, 2, šḫ. *ḫāfek tidne tō* »ich fürchte, du schwängerst mich« Müller III, 124, 14 (vgl. 136, 6), soq. *rebénoh ʿaẓeh dse be'ilbib ål teʿagub Sáʿīd* »seine Frau beschloß in ihrem Herzen, S. nicht zu lieben« eb. 92, 1, 2 (vgl. eb. 95, 26, 102, 11, II, 57, 4, 211, 12).

Anm. Hierher gehört urspr. auch das zu einer Partikel erstarrte Verbum *bā* s. o. § 326 f.

c. Auch eine direkte Rede kann so unmittelbar an *qāla* angefügt werden, wie *faqāla 'l-ʿAddā'u hāḏihi Hindu* »da sprach A. das ist H.« Ṭab. K. III, 271, 27. Im Qor'ān kann solche direkte Rede auch in freierer Weise anderen Verben untergeordnet werden, wie *'ašhadahum ʿalā 'anfusihim 'alastu birabbikum* »er machte sie selbst zu Zeugen (indem er sprach:) bin ich nicht euer Herr?« Sūra 7, 171 (vgl. 2, 78, Reck. S. 512).

Anm. Über das *li* nach *qāla* s. o. § 242 c Anm. 2.

d. So sind auch indirekte Fragen sehr häufig, wie *uasa'altu ʿani 'l-muġannīna 'aina iaǧtamiʿūna* »ich fragte nach den Sängern, wo sie sich versammelten« Aġ.[2] I, 26, 29, *fanaẓarat hal tarā 'aḥadan* »sie schaute aus, ob sie einen sähe« Buḫ. II, 342, 19 (vgl. eb. 94, 13, b. Saʿd II, 1, 90, 10), *fa'innaka lā tadrī matā 'anta rāǧiʿun* »denn du weißt nicht, wann du wiederkommen wirst« Aġ.[2] XI, 111, 19, so auch Doppelfragen *lā tubālī iakūnu 'au lā iakūnu* »sie kümmert sich nicht

darum, ob es geschehn wird oder nicht« ʿAbbās b. al-Aḥnaf 150, 17 (vgl. Ṭab. K. III, 56, 4, Ġuzūlī Maṭ. 58, 9, 63, 6). So auch in den Dialekten, wie *is'alū 'n-nās ʿala 'l-ḫarūf ġiriq fiṣ-ṣaḥn walā lā* »fragt die Leute nach dem Lamm, ob es in dem Bassin ertrunken ist oder nicht« Spitta c. 6, 11 (vgl. 77; 6), Weißb. ʿIr. I, 38, 11, tun. *mā naʿrefši hīä ḥajjä willā mīta* »ich weiß nicht, ob sie lebendig oder tot ist« St. 18, 19 (vgl. trip. 29, 10), dath. *mädrī šū dī qatalah* »ich weiß nicht, wer ihn getötet hat« Landb. 42, 19, mehri *ḥōml-et-tōmaʿ zaiḥ di mō birék rēgeb* »ich will hören, wessen Stimme in der Höhle ist« Hein 128, 11, soq. *qehor (t)śoni ifól kalk* »damit du mir zeigst, wie du es kannst« Müller II, 115, 10.

Anm. Solche indirekte Fragen können natürlich auch von Verbalnomm. abhängen, wie *waš-šakku fīhi hal 'adraka 'ṭ-ṭāʿūna 'l-ǧārifa 'au lā ʿan Jaḥjā* »und der Zweifel darüber, ob er die verheerende Pest erlebt habe oder nicht, stammt von J. her« Aġ.[2] XI, 119, 9.

338. **a.** Auch im Äth. können Objektssätze ohne Partikel angeknüpft werden; ihr Verbum steht als Inhalt einer Willensregung im Subjunktiv, wie *jaḫašešū 'Aihūd jeugerūka* »ἐζήτουν σε λιθάσαι οἱ 'Ιουδαῖοι« Joh. 11, 8, *wajāfaqer jer'aj mawāʿela šannājāta* »und er wünscht schöne Tage zu sehn« MG. 106, 7, *wa'azzaza negūs jābe'ewōmū ḫabēhū* »und der König befahl sie zu ihm hineinzuführen« VSI. I, 31, 7 (vgl. 81, 1), *'emfatawkū 'enbar zeja* »ich wünschte hier zu bleiben« KN. 136, 19, *gabarka lana nemā' ma'āserīhū lamōt* »du hast uns die Bande des Todes besiegen lassen« Chrest. 49, 16, *zawahabkana bamanfas nekīd kᵘellō ḫailō laṣallā'ī* »der du uns im Geiste verliehn hast alle Macht des Feindes niederzutreten« eb. 17, 18 (vgl. MG. 28 pu), *neweṭen nengerkemmū* »wir fangen an, euch zu sagen« KN. 91 b, 15, *wa'aḫazū jebalū* »und sie begannen zu sagen« MQ. 27, 8, aber auch *samāʿkū tengerōmū la'ardā'īka* »ich hörte, wie du zu deinen Jüngern sagtest« MG. 50, 11.

b. Sehr häufig ist natürlich auch im Äth. direkte Rede als Objekt, wie *wajebēlōmū kūnū delewāna bamesṭīrakemmū* »und sprach zu ihnen: seid eures Geheimnisses würdig« VSI. I, 127, 23. Zuweilen wird aber die direkte Rede besonders gekennzeichnet durch ein jedem einzelnen ihrer Worte angehängtes *'a*, wie *wajebē nāhū'a gēšama'a baʿāla ʿabīja 'emaṣe'a westa bēta Krestjāna'a ḫabēkemmū'a ṣenḥūnī* »und er sprach: morgen am großen Feste werde ich in die Kirche zu euch kommen, wartet auf mich« VSI. I, 127, 21; vor der direkten Rede finde ich dies *'a* nur in *'enza taḥawer 'a 'adonāj rede'anī behīlā tawarjat* »indem sie ging, sprach sie: A. hilf mir, und stürzte sich« ŠD. 88, 34, vgl. Bezold ZA. XV, 398. Zur Wortstellung vgl. d.

c. Im Amh. sind solche Objektssätze schon recht selten geworden und in der Hauptsache auf die Konstruktion von *ǧammara* »anfangen« beschränkt, wie *ịāsqāčaụ ǧammara* »er fing an sie zum Lachen zu bringen« MSOS. X, 35, 20 (neben der Konstruktion mit dem Subjektssatz wie *ịeụalledū ǧammara* »es fing an, daß sie zeugten«), sonst vgl. noch *men tešāllah tādarreg* »was willst du tun?« Act. 22, 26, *haịmānōtū tādenaụ tečelāllačen* »kann sein Glaube ihn retten?« Jac. 2, 14, vgl. Prät. § 278b.

d. Von der direkten Rede macht das Amh. aber außerordentlich häufigen Gebrauch, auch in Fällen, in denen andere Sprachen zu Absichts- u. a. Nebensätzen greifen würden. Die direkte Rede geht dem Wort für »Sagen« fast ständig voran, und dies wird oft noch durch den tatwörtl. Inf. von *'alla* »sagen« vertreten, wie *la Rās Ụalda Gabrịēl 'erdūt belō saddadāčaụ* »er sandte sie, daß sie dem R. W. G. helfen sollten« Chr. 1a, 18.

Anm. Über die Anwendung der direkten Rede zur Umschreibung zahlreicher Verbalbegriffe vgl. o. § 199 b.

e. Auch das Tē und das Tña können noch Inhaltssätze ihrem Regens ohne Partikel unterordnen, wie tē *ụaḥaịat massamād 'abbēkem ra'aịū* »when the lion saw that he refused to be cheated« Littm. I, 11, 17, *mōta 'amsala* »he believed that he was dead« eb. 12, 25 (vgl. 81, 20), tña *nātāị 'īịā ịefalṭū kᵘellātōm* »tutti sanno che ella e mia« ZA. 18, 370, 35, so auch mit direkter Rede tē *kellan lebela 'asannāị* »all say: good luck« Littm. I, 103, 26, tña *ḫedag dō 'aịbalkūkān* »non ti avevo detto di lasciare« ZA. 18, 342, 97, 2.

f. Im Äth. und vereinzelt auch im Amh. können auch Tatsachenfragen so untergeordnet werden, wie äth. *ụa'enza ḫaba ịaḥaụer 'īịā-'amer* »und indem er nicht wußte, wohin er gehn sollte« Chrest. 6, 1, amh. *banegūs lāị ịamakkara 'endēt ịehōnāl feradū* »urteilt, wie dem geschehn soll, der wider den König einen Anschlag gemacht hat« Chr. 26a, 1, 2, vgl. Prät. § 351d.

339. **a.** Auch im Hebr. können Verba der Willensregung und der Fähigkeit sich direkt Objektssätze unterordnen, wenn diese Konstruktion hier auch durch den Gebrauch der Inff. sehr stark eingeschränkt ist, vgl. *Ịahụę ḥâfęṣ lᵉmaʿan ṣiđqō ịaɜdīl* »I. geruhte um seiner Gerechtigkeit willen groß zu machen« Jes. 42, 21, *lọ ịāđaʿtī 'ᵃkannę* »ich verstehe nicht zu schmeicheln« Job 32, 22 (vgl. Nu. 22, 6), im Relativsatz *'ᵃšęr ṣiụụā Ịahụę taʿᵃśū* »was I. euch zu tun befohlen« Lv. 9, 6. Zwischen der Auffassung als Objektssatz und als asyndetische Anreihung kann man schwanken in Fällen wie *'al tarbū tᵉđabbᵉrū*



»redet nicht viel« 1. Sm. 2, 3, *kī lǫ 'ǫsīf 'ǫd 'araḥęm* »denn ich werde mich nicht wieder erbarmen« Hos. 1, 6 (vgl. § 294 a).

b. Außerordentlich häufig ist im Hebr. direkte Rede, wie *ụaịịǫmęr 'ĕlǫhīm 'ęl Ja'aqǫƀ qūm 'alę Bęþ-'Ēl* »und Gott sprach zu J.: steh auf und geh nach B. hinauf« Gn. 35, 1, vgl. § 464 b.

Anm. Indirekte Rede verrät sich im Hebr. hauptsächlich durch den Wechsel der Pronn., wie *'imrī nå 'aḥǫþī 'att* »sprich doch, du seist meine Schwester« Gn. 12, 18.

c. Sehr gewöhnlich sind im Hebr. indirekte Fragen, sowohl Zweifelsfragen, wie *lir'ǫþ haqallū hammaịim* »zu sehn, ob das Wasser weniger geworden« Gn. 8, 8 (vgl. 24, 23, Ex. 16, 4) als auch Tatsachenfragen, wie *lir'ǫþ maịịiqrå lǫ* »zu sehn, wie er es nennen werde« Gn. 2, 19 (vgl. 37, 16, 43, 22, Jos. 2, 4, Jud. 9, 48).

Anm. Auch indirekte Tatsachenfragen können eingliedrig sein, wie *ụerå'īþī må ụhiggadtī låk* »und ich will sehn, was (geschieht) und es dir berichten« 1. Sm. 19, 3; aus solchen Fällen entwickelte sich der Gebrauch von *må* als unbestimmten Pron. s. o. § 42 a.

340. **a.** Auch das Aram. kennt noch mancherlei direkte Objektssätze, wenn deren Gebiet auch durch den Gebrauch der Partikeln schon erheblich eingeschränkt ist, vgl. jüd. aram. *bå'ęnan teṣallę* »wir wünschen, daß du betest« Dalman Pr. 29, 25, chr. pal. *lå teđḥol teđbor* »μὴ φοβηθῇς παραλαβεῖν« Mt. 1, 20 (vgl. eb. 4, 3), syr. *šarrīnan neqarreƀ* »wir begannen darzubringen« PV. VI, 1, 70, 7, *kađ mesakkēt teqabbel balḥōđ lemettaụịānūþā ṣeƀịānāịtā đīlan* »indem du nur unsere freiwillige Reue anzunehmen erwartest« eb. 104, 8, *'al kåhnūþā šeqleþ 'ēmar* »über das Priestertum zu sprechen habe ich angefangen« JSB. II, 877, 14, *lā ịāđa' nā 'eƀnę* »ich verstehe nicht zu bauen« am. IV, 510, 13, *denetlelūn leh neštę* »daß sie ihm zu trinken gäben« am. III, 320, 1, *denašụęn māran qeđām šullāmā 'edda'* »daß mein Herr mich vor dem Ende würdigte zu erkennen« LES. I, 61 u, sehr selten im Mand. wie *mā đeƀēþ lerabbā 'ēmar* »was ich dem Herrn zu sagen wünschte« (vgl. Nöldeke MGr. § 307), sehr gewöhnlich aber im Neusyr., wie ṭor. *hęzēle mammǫ kitle saịfǫ* »er sah, daß M. ein Schwert hatte« Pr. Soc. 2, 5, *lō qōdęr qōịim* »kann nicht aufstehn« eb. 48, 6 (vgl. eb. 5, 3, 34, 1, 40, 36, 67, 5, 182 u usw. vgl. o. § 230 d β), sal. *hezęle lēla ụēle* »er sah, daß es Nacht war« Duv. 109, 12, fell. *'att kīdet 'ana lebi* »du weißt, daß ich nicht kann« Lidzb. 490, 11, urm. *pqedle pālṭịụaụ* »er befahl, sie sollten hinausbringen« usw. s. Nöldeke Ns. Gr. § 180.

b. Auch indirekte Fragen werden im Aram. meist einfach ange-

knüpft, wie bibl. ar. *raʿjōnāk ʿal miškᵉbāk sᵉliqū mā dī lęhᵉuę* »dei Gedanken stiegen auf deinem Lager auf, was geschehn werde« D 2, 29, syr. *dᵉneddaʿ nāš ʾaikannā nešal* »daß jemand wisse, wie e fragen soll« Spic. 1, 4 v. u., *kad lā jādaʿ uā mānā gadšeh* »da e nicht wußte, was ihm-passiert war« LES. I, 19, 7, mand. *mihzē bᵉlibb dᵉmannū ʾīpan* »zu sehn, in wessen Herz ich bin« s. Nöldeke MGr § 312b, fell. *dᵉhāzēpan māiā māikāilai bīpāia* »daß du siehst, wohe diese Wasser kommen« Lidzb. 286, 4 (vgl. Nöldeke Ns. Gr. S. 181). Eine solche Frage kann, wie schon das bibl. ar. Beispie zeigt, in sehr loser Abhängigkeit stehn, vgl. noch syr. *lā zęr nāš mepᵉrᵉšę lᵉmānā ʾarrīk bᵉqaumᵉpeh* »denn man macht niemand zum Vorwurf, weswegen er lang von Gestalt sei« Bard. 12, 5.

341. **a.** Im Ass. finde ich einfache Objektssätze nur in den Am.-Briefen, wo sie wohl auf kanaʿan. Einfluß beruhn, wie *ešmi puhirmi kali GAZ MEŠ* »ich hörte, daß er alle G. zusammengebracht« Am. 91, 23, *išimi . . . amēlu imqu šūtu* »ich höre, daß er ein kluger Mann ist« eb. 106, 39.

Anm. Vielleicht liegt hier aber für das Sprachgefühl überhaupt noch keine Unterordnung, sondern Beiordnung vor, denn einmal wird der Inhaltssatz sogar mit *u* angeknüpft in *u išimi u jānum mimma* »und er hört, daß nichts war« Am. 92, 21.

b. Direkte Rede wird im CH. stets und in jüngerer Sprache noch oft direkt vom Verbum abhängig gemacht, wie *gallabum ina idū lā ugallibu itammāma* »der Brenner soll schwören, ich habe ihn nicht mit Wissen gebrannt« CH. 35, 52 (vgl. Ungnad ZA. 18, 58), *minumme qīšātīšunu liqbi* »soll verkünden, was immer ihre Gaben sein sollen« Am. 53, 51. Indirekte Rede äußert sich durch Personenwechsel, wie *šumma auēlum mimmušu lā haliqma mimmēšu haliq iqtabi* »wenn jemand, der nichts verloren hat, behauptet, er habe etwas verloren« CH. 21, 8—12. Zuweilen wird die direkte Rede durch Anhängung von *mī* an den betonten Satzteil gekennzeichnet wie *nādinānummi iddinam mahar šibīmi ašām iqtabi* »und er sagt, ein Verkäufer hat es verkauft, ich habe es vor Zeugen erworben« CH. 7, 9—11, *eqlu annu ul nadinmi iqabbū* »sie sagen, der Acker ist nicht verkauft« KB. III, 160, 37/8. Die Stellung dieser Sätze braucht nicht als unsemitisch verdächtigt zu werden, denn sie hat ja nicht nur im Abess. sondern auch im Hebr. ihre genauen Parallelen.

c. Eine Zweifelsfrage finde ich nur einmal direkt einem Verbum untergeordnet in *lišalšūmi šarru bēlija imrurmi ištu šāšu* »der König, mein Herr, frage ihn, ob er vor ihm geflohen ist« Am. 185, 65—67.

6. Sätze als zweites Objekt.

342. **a.** Wie im Nominalsatze das Prädikat durch einen Satz vertreten werden kann, so auch das eine der beiden Objekte eines Verbums, die im Verhältnis von Subjekt und Prädikat zu einander stehn (s. o. § 209). Zwar wird im Arab. nach diesen Verben das zweite Objekt zuweilen durch einen wirklichen Zustandssatz vertreten, wie *samiʿtu 'r-raǧula ṷahṷa ịaškūnī 'ilaịhi* ›ich hörte den Mann, wie er sich bei ihm über mich beklagte‹ Ṭab. I, 1865, 13, doch berechtigt das noch nicht, alle asyndetischen Sätze nach solchen Verben als Zustandssätze aufzufassen. Von diesen unterscheiden sie sich, wie Reck. S. 515/6 ausführt, dadurch, daß in ihnen oft das Perf. ohne *qad* steht, daß in ihnen das Subjekt dem Verbum nie vorangeht, daß reines Futurum mit *sa* und erzählendes Perf., die im Zustandssatz undenkbar sind, hier oft auftreten, und endlich, daß ein Zustandssatz an ein im Hauptsatz als casus obliquus auftretendes Nomen nie direkt angefügt werden kann, sondern ein Pronomen als neues Subjekt auftreten muß. Das erste Objekt kann ein Nomen oder ein Suffix sein. Beispiele: *ṷaǧadtu 'l-fatā ịafnā ṷatabqā fiʿāluhu* ›ich finde, daß der Mann schwindet, während seine Werke bleiben‹ Aġ.[2] X, 147, 30, *ra'aịtu 'abā Ǧaʿfarin fi 'l-manāmi kasānī min al-ḫazzi durrāʿah* ›ich träumte, daß A. Ǧ. mir ein Seidenkleid schenkte‹ eb. XI, 65, 19, *'alfaịtu bāba naṷālikum lam ịurtaǧi* ›ich fand die Tür eurer Freigebigkeit nicht verschlossen‹ eb. X, 148, 12, *ṷa'aḥsibuhu māta fī ḫilāfati ʿOmara* ›und ich glaube, daß er unter O.s Chalifat gestorben ist‹ eb. XII, 38, 19, *ṷa'aḫunnuka qad šaribtahā* ›und ich glaube, daß du ihn schon getrunken hast‹ eb. X, 88, 10, *'arā 's-suịūfa satusallu* ›ich sehe, die Schwerter werden gezückt werden‹ b. Hiš. 559, 15, so oft nach *nubbi'a*, wie *ṷanubbi'tu kalba 'bnaị Ḥumādata qad ʿaṷā* ›und mir wurde berichtet, daß der Hund der beiden Söhne H.s geheult hat‹ Naq. 59, 41 (vgl. Qālī I, 207, 14, Tuḥfa 177, 23, Zaǧǧāǧī Amālī 7, 1, Aġ.[2] III, 44, 14, XI, 165, 28), mit Nominalsatz *'arāka 'l-ịaṷma ǧismuka kar-raǧīʿi* ›ich sehe heute, daß dein Leib wie Mist ist‹ Šammāḫ 57, 2. Zuweilen ist der Objektsakk. im zweiten Satze nicht Subjekt, sondern dominierende Vorstellung, wie *ra'aịtu hāḏā maʿa 'l-Hurmuzāni dafaʿahu 'ilā Faịrūza* ›ich sah dies bei H., wie er es dem F. übergab‹ Ṭab. K. V, 44, 1, *'iḏā samiʿtum 'āịāti 'llāhi ịukfaru bihā* ›wenn ihr die Zeichen Gottes verleugnen hört‹ Sūra 4, 139. An den Objektssatz kann noch ein Nomen als ein weiteres Objekt angeknüpft werden, wie *fa'alfaịtuhu ịaṷman ịu-*

bīru ʿadūẉahu ẉabaḥra ʿaṭāʾin »da fand ich ihn, wie er den Feind vernichtet, und als ein Heer der Freigebigkeit« Nāb. 8, 21. Der Objektssatz kann auch final sein, wie *ḏarhum fī ḫauḍihim iaľabūna* »laß sie auf ihrem Irrweg spielen« Sūra 6, 91, *lā nadaʿuka taḫruǧu* »wir lassen dich nicht hinausgehn« Ṭab. II, 752, 5. Endlich kann als 2. Objekt auch ein Fragesatz auftreten, wie *faiaʿrifu daraǧatahā ʾahiịa ḍaʿīfatun ʾaụ qaụīịatun* »dann kennt er ihre Stufe, ob sie stark oder schwach ist« Ġazālī Iḥiā' III, 76, 17.

Anm. Wie nach einem Imp. ein solcher Finalsatz in den Jussiv tritt (s. o. § 292 b), so wird vereinzelt das abhängige Verb auch einem regierenden Perf. angeglichen, wie *ụaḫallaụ ġilmānhum ḍarabūhumā* »sie ließen ihre Sklaven die beiden schlagen« Abū Ṣāliḥ ed. Evetts 8, 8, 9; doch wirkt hier auch der in § 302 f. besprochene Sprachgebrauch mit ein.

b. Solche Satzformen sind auch noch dem Neuarab. ganz geläufig, wie ʿir. *ʿaraf Loqmān ịiftehim bil-ḥikma ʾazịad min ʿöndä* »er merkte, daß L. mehr von der Heilkunst verstand als er« Weißbach I, 70, 1, pal. *ḥlimt ʾana il ʿallān hāznī* »ich träumte, der A. schlug mich mit dem Schwerte« Dalman PD. 101, 25, tun. *ịilqāhā säknīn fīhā nās ḫurīn* »er fand, daß andere Menschen darin wohnten« St. 64, 1, tlems. *kān ʿarefhum ġīr ịẹtmesḫru ʿalīh* »il savait qu'on se moquait de lui« Març. 258, 47, trip. *ụēn šibḥät ʾummhā gitlūhä* »als sie sah, daß man ihre Mutter getötet hatte« St. 18, 17, ʿom. *mā tešūfnī ʾana ụāḥī min ʾehl ʿOmān* »siehst du nicht, daß ich einer von den ʿO.-Leuten bin?« MSOS. III, 9, 8, ḥaḍr. *ḥaṣṣalūhā gad ṣammat ʿalēh* »et ils trouvèrent la pierre déjà fermée sur lui« Landb. I, 432, 5, dath. *tebāʾhen ịiġiffeịn* »voulant qu'elles sèchent« Landb. 95, 15, mehri *ġalaqeh ber mōt ullū ʿādhe ṣaḥḥ* »schau, ob er schon gestorben ist oder noch lebt« Jahn 111, 23, *ụaksūt ḥarīm tenáheġen*, šḫ. *beksét inéþ tenḥágen*, soq. *ụaksóʾoh ʿegehéten tnáhagen* »und sie fand die Weiber, wie sie sich unterhielten« Müller III, 39, 10 (vgl. eb. 48, 4, II, 38, 30, 150, 12, 274, 18, 283, 10).

c. Von den anderen semit. Sprachen kennt solche Sätze nur noch das Neusyr., wie *dena ḫšebli bebādā ụaụ pand* »quos ego existimavi dolum agere« vgl. Nöldeke § 180.

7. Genetivsätze.

343. **a.** Im Arab. finden sich partikellose Sätze im Genetiv namentlich nach Zeitsubstantiven, wie *ʾinnī laʾaḏkuru ịaụma naʿā ʿOmaru ʾbnu ʾl-Ḫaṭṭābi ʾn-Nuʿmāna ʾbna Muqarrinin ʿalā ʾl-minbari* »ich erinnere mich der Zeit, da ʿO. b. Ḫ. den Tod des N. b. M. von der

Kanzel verkündigte« b. Sa'd VI, 11, 12, *ba'da 'āmi laqītuhum* »nach dem Jahre, da ich ihnen begegnet war« Aġ.[2] I, 151, 28, *lailata banā bihā* »in der Nacht, da er sie heiratete« Aġ.[2] XI, 64, 12, *'auāna sami'tu 'l-qauma* »zur Zeit, da ich die Leute hörte« eb. XII, 49, 18, *ġadāta ramā Ǧaḥšun* »am Morgen, da Ǧ. schoß« Lebīd 37, 1, huđ. *ḥazzata 'adda'ī* »zur Zeit, da ich beanspruche« Schol. Huđ. 30, 5. Bei anderen Nomm. sind solche Sätze selten, wie *ḫīfata iaḥmīhā banū 'ummi 'Aǧradin* »aus Furcht, U. 'A. möge sie schützen« Aḫṭal 92, 4 (s. Nöldeke Z. Gr. 106), *'ahlu lā 'ilāha 'illā 'llāhu kaþīrun* »Leute, die sich zur Glaubensformel bekennen, gibt es viele« Qoš. Ris. 104, 4 v. u.

b. Ein solcher Genetivsatz liegt aber ursprünglich auch in dem für unser Gefühl jetzt als Relativsatz geltenden Satz mit *ḥaiþu* »wo« vor. Schon die arab. Grammatiker (s. Lane s. v.) sahn in diesem Wort mit Recht ein Nomen, dessen etymologischer Zusammenhang allerdings früh verschollen ist, das aber etwa »Ort« bedeutet haben wird; die Endung ist die des Lokativs, s. Bd. I, 462. Wie die anderen Lokative kann es mit Präpositionen verbunden werden, wie mit *bi* Fer. 27, 16, mit *fī* ders. Naq. 61, 66, Aḫṭal 200, 2, *ladā* Mu.' Zuh. 37 (49), Šammāḫ 39, 1, b. as-Sikkīt Tahđīb 458, 5, a. Tammām 49, 18, *ladun* Fer. 438, 17, *'alā* Aḫṭal 280, 6, Naq. 51, 116, *fauqa* Qālī I, 163, 6, III, 122, 8, *'ilā* Naq. 59, 76, 61, 78, Aġ.[2] XIX, 11, 2, mit *min* Dath. 545, 2, daraus 'om. *mḥēt* s. o. § 263. Nachdem aber *ḥaiþu* einmal als Relativpartikel umgedeutet worden war, kann es wie diese auch ein rückweisendes Pronomen erhalten, wie *'aradtu 'l-inṣirāfa 'ilā ḥaiþu 'aqbaltu minhu* »ich wollte dorthin zurückkehren, woher ich gekommen bin« Dīn. 205, 5. Vom Raume wird *ḥaiþu* auch auf die Zeit übertragen und bedeutet dann den Zeitpunkt, an dem etwas geschieht, wie *kuntu ḥaiþu uallaituhu uāþiqan bihi* »ich hatte, als ich ihn einsetzte, Vertrauen zu ihm« Ṭab. II, 1103, 7; es kann aber in allgemeingiltigen Sätzen auch von der Zukunft stehn, wie *'an iabī'ūhu ḥaiþu 'štarauhu* »daß sie ihn verkaufen, wenn sie ihn gekauft haben« Buḫ. II, 21, 18, so auch nach Wünschen *saqatki rauāiā 'l-muzni ḥaiþu tuṣību* »mögen dich die Ströme der Wolken benetzen, wenn sie sich ergießen« 'Alq. 2, 5. Von da aus gewinnt *ḥaiþu* begründenden Sinn, wie *'innamā uaǧǧaha 'n-Nu'māna 'l-maliku Bahrāmu ḥaiþu mallakahu 'llāhu ba'da 'abīhi* »den N. hatte eben der König B. geschickt, da ihn Gott nach seinem Vater zum König gemacht hatte« Ṭab. I, 859, 12 (s. Reck. § 211), *ḍarabtuhu ḥaiþu kāna ḥilfuhu 'ilā 'abī Sufiāna* »ich schlug ihn, da er mit S. verschworen war« Aġ.[2] II, 81, 4, *ḥaiþu 'ahānathu* »weil sie ihn entehrt hatte« Taġr. B. Hilāl 819, 6, *ġaḍiba*

'llāhu 'alaihim ḥaiṯu lam iatta'iẓū »Gott zürnte ihnen, da sie sich nicht hatten warnen lassen« Agap. 47, 8. In dieser Bedeutung lebt *ḥaiṯu* hauptsächlich in den neueren Dialekten als Partikel weiter und wird dann oft mit *min* verbunden, wie *min ḥaiṯ 'annanī 'āzim 'alā 's-safar* »da ich zur Reise entschlossen bin« Taġr. b. Hilāl 142, 1, 2, so auch in den Saharadialekten, während es in Saïda den temporalen Sinn »seit« bewahrt hat (s. Marçais, Ul. Br. 197).

c. *α.* Wie *ḥaiṯu* den etymologischen Zusammenhang mit dem Nomen ganz aufgegeben hat, so sind auch einige Zeitnomm. wenigstens auf dem Wege, zu Partikeln zu erstarren. Im Altarab. ist zwar das Wort *ḥīnun* »Zeit« als solches noch ganz lebendig und es kann daher vor einem Genetivsatz auch als Subjekt auftreten, wie *lammā kāna ḥīnu nazala rasūlu 'l-lāhi biḥiṣni 'ahli Ḫaibara* »als die Zeit kam, da der Gesandte Gottes sich im Schloß der Leute von Ḫ. niederließ« Ṭab. K. III, 93, 15, und noch mit Präpositionen verbunden werden, wie *'alā ḥīni lā taḥiā 'l-banātu* »trotz der Zeit, in der die Töchter nicht am Leben blieben« Fer. in Aġ.[1] XIX, 3 pu, *'alā ḥīni 'ātabtu 'l-mašība 'alā 'ṣ-ṣibā* »trotz der Zeit, da ich das graue Haar wegen der Jugend tadle« b. Ia'īš I, 334, 24, *liḥīn 'atā 'ẓ-ẓalām* »bis die Finsternis kam« Taġr. B. Hilāl 609, 14 (vgl. Spitta Gr. 88, 10), *min ḥīni* »nachdem« 1001 N. IV, 85, 25, trip. *min ḥēšt* (< *min ḥīn šīt*) *'ānę ṣġīra* »seit ich klein war« St. 49, 2; doch wird in der Ḥam. Buḥt. schon *'alā ḥīna* 26, 5 punktiert und *'alā ḥīni 'an* wird zur Konzessivpartikel »obgleich« eb. 221, 7, 376, 7, Nöldeke Beitr. 185, 4. *Ḥīna* selbst erstarrt schon zur Partikel und bezeichnet dann den Zeitpunkt, in den eine Handlung hineinfällt, wie *qīla 'inna rasūla 'llāhi uağğaha 'l-'Alā'a ḥīna uağğaha rusulahu 'ilā 'l-mulūki* »man sagte, daß der Gesandte Gottes den 'A. schickte, als er seine Boten an die Könige sandte« Bel. 79, 9, *fasubḥāna 'llāhi ḥīna tumsūna uaḥīna tuṣbiḥūna* »Gott sei Lob am Abend und am Morgen« Sūra 30, 16, mit Nominalsatz *ialuffuhum 'āriḍun baridun ḥīna 's-suiūfu nāhilatun* »wie eine Hagelwolke sie traf, als die Schwerter den ersten Trunk erhielten« Huḏ. 196, 9. Auch *ḥīna* kann begründenden Sinn erhalten, *bari'at minhumu 'ḏ-ḏimmatu ḥīna naṣṣarū 'aulādahum* »sie hatten keinen Anspruch mehr auf Schutz, da sie ihre Kinder hatten Christen werden lassen« Bel. 183, 4 (vgl. Uāḥidī zu Mut. 407, v. 8, Aġ.[2] II, 162, 4).

β. Von den neueren Dialekten hat nur der malt. *ḥīn* erhalten in Verbindung mit dem fragenden *š*, wie *šḥēn nitnę'ęt nīḥo ueğ'a*

›wenn ich seufze, empfinde ich einen Schmerz‹ Volksl. 179, 3. In den anderen Dialekten, und so schon in 1001 N., wird es meist durch *u̯aqt* ersetzt, wie syr. *u̯aqt konnā fi Bšarrī* ›als wir in B. waren‹ Landb. Pr. 279, 4.

γ. In ʿOmān, Ḥaḍramau̯t und in den Beduinendialekten tritt *i̯ōm* dafür ein, das schon im Sab. so gebraucht wird, vgl. *i̯u̯m śi̯mhu̯ Id'b* ›als ihn I. einsetzte‹ ZDMG. 52, 394, 2, 5 (= Hal. 730/1) vgl. Landb. Dath. 344, wie *i̯au̯m baḥḥar 'ali̯a 'l-fatīl* ›als ihm ein Funke erschien‹ ZDMG. 22, 75, 9, vgl. Reinh. § 448. In Ḥaḍr. gewinnt *i̯ōm* dann begründenden Sinn, wie *i̯ōm ḫallētna biġai̯r ġada* ›da du uns ohne Frühstück ließest‹ Müller III, 1, 18, *i̯ōmak 'enta ṣadīqī* ›da du mein Freund bist‹ Hein 84u.

Anm. In Ḍofār wird dies *i̯ōm* zu *i̯am* enttont, wie *i̯am hum fīṭṭarīg* ›als sie auf dem Wege waren‹ Rhod. 38, 1 (vgl. 23, 24). Wohl mit Recht führt Prätorius, dem Nöldeke N. Beitr. 135 zustimmt, ZDMG. 62, 748 darauf auch soq. *ʿam*, m. *am*, šḥ. *en* (neben *i̯em*) zurück, die nicht nur als Partikeln, sondern auch als Quasipräpositionen gebraucht werden, wie soq. *u̯a-ʿam ṭey i̯ōm* ›und eines Tages‹ Müller II, 114, 26. Wie im Äth. *sōba* (s. u. § 344) leiten auch diese Partikeln irreale Bedingungssätze ein, wie m. *'am ġalaqak gaǧēn tūmer* ›hättest du den Jüngling gesehn, so hättest du gesagt‹ Jahn 122, 5 (vgl. Hein 143, 24, Müller III, 15, 7, 8), soq. *leʿam ål rimosken dihó le'arḥ ål kesékin dihó ṯhaṭioh* ›hättet ihr nicht mit meinem Kalbe gepflügt, so hättet ihr mein Rätsel nicht geraten‹ Müller II, 19, 27, 28.

e. In den neueren Dialekten ist die Fähigkeit, auch anderen Nomm. Genetivsätze unterzuordnen, noch ganz lebendig, vgl. ʿom. *bšarṭ i̯kūn sörr* ›unter der Bedingung, daß es ein Geheimnis bleibe‹ Reinh. 326, 19, ʿir. *min ṭaraf irīdūn irōḥūn* ›weil sie gehn wollen‹ Weißb. I, 86, 2, tun. *ʿalā ḫāṭir kaddāb* ›weil er ein Lügner ist‹ St. 48, 20, *li'agl ndūr ʿalēhim fī'l-barārī* ›damit wir sie in der Wüste umzingeln‹ Taġr. B. Hilāl 277, 3, dath. *min ġall i̯indehin* ›pour qu'elles deviennent grasses‹ Landb. 65, 11, soq. *mseb qéydem ʿéyki ther* ›weil uns die Tür verrammelt war‹ Müller II, 121, 17. Zum größten Teil handelt es sich hier allerdings um Nomm., die für das Sprachgefühl bereits auf der Grenze der Erstarrung stehn und als Quasipräpositionen gelten können, vgl. Nöldeke WZKM. 9, 21, Marçais Ul. Br. 191 (dazu *ʿᵃlā qḙbāl* ›weil‹, Març. Tang. 41, 10, 65, 22).

344. a. Auch das Äth. kennt genetivische Sätze hauptsächlich nach Zeitsubstantiven, wie *gīzē i̯ebaleʿū 'aḫau̯* ›zur Zeit, da die Brüder essen‹ Chrest. 61, 9, *gīzē i̯enaqū dōrhō* ›zur Zeit, da der Hahn kräht‹ Mc. 13, 35, *baʿāmata u̯aḍ'ū qeddūsān* ›im Jahre, da die Heiligen auszogen‹ Za.-Mīk. 21, 1, *bamau̯āʿela i̯ekʷēnnenū masāfent* ›in den Tagen,

da die Richter richteten« Ruth 1, 1, aber auch *ṷašarʿa ʿedmēhū ṷaʿāmatātīhū maṭana ḭenaberū* »ὁρίσας προστεταγμένους καιροὺς καὶ τὰς ὁροθεσίας τῆς κατοικίας αὐτῶν« Act. 17, 26, *maṭana ʾesūr ʾana* »solange ich gefangen bin« Chrest. 116, 17, *bōmū lemāda ḭebaleʿū ḫebūra* »sie hatten die Gewohnheit zusammen zu essen« eb. 67, 11.

b. Erstarrte Nomm. liegen wohl in der Partikel *ʾamma* »als« und *ʾesma* »weil« vor. Ersteres führt Prätorius ZDMG. 62, 748 auf das in § 343 c γ Anm. besprochene *ḭaṷma* »Tag«, letzteres BASS. I, 378 auf *sema* »Name« zurück (vgl. Bd. I, 496). *ʾAmma* (s. allerdings Nöldeke NBeitr. 135, n. 1) kann auch mit den Präpositionen *ʾem* und *ʾeska* verbunden werden, wie *ṷaʾalbō zareʾeḭō ʿerūqō ʾemʾamma nasʾa ʾaskēmā ʾeska ʾamma falasa* »und niemand sah ihn nackt, seit er das Priesterkleid nahm, bis er starb« Za-Mīk. 46, 2; diese Verbindung hat auch den Sinn »während, solange«, wie *ṷaʾesabbeḥō ʾeska ʾamma hallōkū* »und daß ich ihn preise, solange ich lebe« Zap. XVI, 10, 19. Ein solches Nomen ist auch *sōba* »als« (eig. »bei der Wiederkehr«, vgl. hebr. *šūb*, Prätorius, Amh. Spr. 159 n. 1); auch dies kann mit *ʾeska* verbunden werden, wie *ʾeska sōba ḭetkašat zēnāhōmū* »bis ihre Geschichte aufgedeckt wird« Sette Dorm. 72, 1. Es leitet aber auch irreale Bedingungen ein, dann wird sein Nachsatz stets durch *ʾem* eingeführt, wie *sōbasa hallōka zeḭa ʾemʾımōta ʾeḫūḭa* »wenn du hier gewesen wärest, wäre mein Bruder nicht gestorben« Joh. 11, 21.

c. Das Tigrē verwendet das dem arab. *ṷaqta* entlehnte *ṷaked* ganz wie dies, z. B. *ṷaked zelām tebazzeḥ ʾembal ḭōm* »when the rain grows plentiful beyond measure« Littm. I, 87, 25.

d. Im Amh. sind genetivische Sätze recht selten. Es kommt hauptsächlich nur *ba . . . gīzē* »zur Zeit« in Betracht, wie *bamaṭṭām gīzē baʿArab q^{u}anq^{u}ā tanāgarūt* »und als er ankam, redete er ihn auf Arabisch an« Chr. 9 b, 15; doch ist auch hier die genetivische Fassung fraglich, da man mit Prät. § 341 b auch einen rückweislosen Relativsatz annehmen könnte. Erstarrte Genetivsätze hängen wohl von *sela* »wegen« (eig. »in der Frage«) ab, wie *ḭeheč bāltēt gen sela nazannazačen ʾefarredlātāllahū* »aber weil diese Witwe mich belästigt, werde ich ihr Recht sprechen« Lc. 18, 5. Vielleicht gehört hierher auch die Zeitpartikel *se*, wenn man sie mit Prät. § 226 b auf **sāʿa* »Stunde« zurückführen darf, wie *ʾendēh sīl* »indem er so sprach« pass., *baseṷer hūnō sālla sammā* »er hörte es, während er versteckt war« Chr. 11 a, z. T. mit begründendem Nebensinn, wie *ḭaqabōrōn*

tankᵘal saịịauq »da er die Schlauheit des Fuchses nicht kannte« MSOS. X, 50, 23.

a. Auch im Hebr. finden sich genetivische Sätze hauptsächlich nach Zeitnomm., wie *bᵉịọm hiṣṣīl Iahuẹ 'ọþọ* »am Tage, da I. ihn rettete« 2. Sm. 22, 1, *kọl ịᵉmẹ hiþhallaknū 'ittâm* »alle Tage, da wir mit ihnen wandelten« 1. Sm. 25, 15, *śammᵉḥẹnū kīmōþ ʿinnīþânū* »erfreue uns soviel Tage, wie du uns gedemütigt hast« Ps. 90, 15 (vgl. Lev. 14, 16), *šᵉnọþ râ'īnū râʿâ* »in den Jahren, da wir Böses erlebten« Ps. 90, 15. Solche Sätze finden sich aber auch nach Ortsbezeichnungen, wie *mᵉqọm šâm qẹbẹr* »an dem Orte dessen: dort ist ein Grab« Ez. 39, 11 (aber oft auch schon vor *'ᵃšẹr*, s. u. § 365), *qirịaþ ḥânâ Dâuīđ* »die Stadt, da D. gelagert« eb. 29, 1, so auch nach erstarrten Nomm. wie *zūlâþī štaịim 'ᵃnaḥnū babbâịiþ* »außer daß wir zwei im Hause sind« 1. Rg. 3, 18, *biltī 'ᵃḥīkẹm 'ittᵉkẹm* »außer wenn euer Bruder bei euch ist« Gn. 43, 3, *bᵉʿọđ haịịẹlẹđ ḥaị* »solange das Kind lebendig war« 2. Sm. 12, 22, vgl. Philippi St. cstr. 79 ff. **345.**

b. Ein ursprüngliches Nomen ist nun aber mit dem genetiv. Satze so eng verwachsen, daß es seinen etymologischen Zusammenhang ganz verloren hat und zur Partikel erstarrt ist: *pẹn*, urspr. »Abkehr«, dann »damit nicht«, das mit dem Jussiv verbunden wird, wie *hiššâmẹr lᵉkâ pẹn tᵉđabbẹr ʿim Iaʿᵃqọb* »hüte dich, daß du nicht mit J. redest« Gn. 31, 24 (vgl. 23, 29). Ein solcher Satz kann nun auch als zweites Objekt auftreten, wie *kī ịârẹ 'ânọkī 'ọþọ pẹn ịâbọ* »denn ich fürchte, daß er kommt« Gn. 32, 12. Wie die Sätze mit *li* im Arab. (s. u. § 348c Anm. 1) so können auch die Sätze mit *pẹn* selbständig werden, wie *pẹn tọmᵉrū* »daß ihr nicht etwa saget« Job 32, 13, von der Befürchtung *pẹn ịinnâḥẹm hâʿâm bir'ọþâm milḥâmâ* »daß das Volk nur nicht bereue, wenn es den Kampf sieht« Ex. 13, 17, mit Personenwechsel in der Anrede *kī ịârẹþī kī 'âmartī pẹn tiẓzọl 'ẹþ bᵉnọþẹkâ mẹʿimmī* »denn ich fürchtete mich, da ich sagte, wenn du mir nur nicht deine Töchter wieder entziehst« Gn. 31, 31.

Im Aram. liegen solche Genetivsätze nur im Fellīḥī vor, wie *sabab baḫteh bᵉṭentēụā* »weil seine Frau schwanger war« Lidzb. 208, 8 (vgl. 210, 3); doch ist diese Konstruktion offenbar mit dem Worte *sabab* selbst erst dem Arab. entlehnt. **346.**

a. Im Ass. finden sich Genetivsätze wieder hauptsächlich nach Zeit- und Ortsnomen, wie *ūma šutta annīta ēmurū* »als sie diesen Traum sahen« KB. II, 1874, 100, *ūmu bukku ana irṣitim imḫaṣan-* **347.**

nīma ›am Tage da mich ein Fangnetz zu Boden schlug‹ Gilg. XII, III, 6, ferner *paṭrū ana alāni ašar ibaši še'im* ›sind abgezogen nach den Städten, dem Ort dessen: es ist Getreide vorhanden‹ Am. 125, 29 (vgl. 166, 25, 167, 22, 201, 22, 203, 18, 204, 19, 205, 18), *ašar birkāịa manāḫta lā išā* ›wo meine Knie keine Ruhestätte fanden‹ Sanh. IV, 78/9 (vgl. KB. VI, 1, 72, 29, Gilg. I, IV, 38 usw.), und so wohl auch *ema eliša ṭābu* ›wo es ihr gefällt‹ CH. 30, 71, 31, 30, 39, 95 im Bab. (vgl. o. § 255 d, 359 b).

b. Ein solcher Genetivsatz hängt ursprünglich auch von *mala* ›Fülle‹ ab, wie *kaspim mala ilqū* ›Geld, die Fülle dessen, was sie empfingen‹ CH. 17, 1, 2, *šarrāni annūti mala apqidu* ›die Könige, soviel ich eingesetzt‹ KB. II, 163, 118 (vgl. eb. 164, II, 1, Beh. Dar. 43, KB. VI, 1, 98, 5, Sonng. IV, 5 usw.). In den Texten Aššurnāṣirpals sowie in den ass. Briefen erscheint statt dessen das Synonymon *ammar* ›Fülle‹, wie *ṣabē ammar ištu pān kakkēịa ipparšidūni* ›die Soldaten, soviele vor meinen Waffen flohen‹ AKA. I, 227, 47 (vgl. 277, 6, 279, 72, 285, 89, 90), vgl. Ylvisaker Z. bab. u. ass. Gr. 20.

8. Sätze nach Präpositionen.

348. **a.** Im Arab. können an sich alle Präpositionen mit Sätzen verbunden werden. Abzusehn ist dabei zunächst von Zitaten, die einer Präposition untergeordnet werden, wie *u̯alam i̯azid ... ʿalā ʾataʿrifu* ›er zitierte nicht mehr als: ›Kennst du?‹ Aǵ.[2] II, 137, 25. Damit verwandt sind indirekte Tatsachenfragen, die von einer Präposition abhängen, wie *u̯alam i̯attafiqū ʿalā ʾai̯i̯uhum ʾašʿaru* ›sie waren nicht einig darüber, wer der größte Dichter sei‹ Mu̯āz. 2, 10, (vgl. eb. 3, 5), *ʾunāfiruka ʿalā ʾai̯i̯unā ʾaṭʿanu bir-rimāḥi* ›ich will mit dir kämpfen, wer der beste Lanzenstoßer ist‹ Ǵāḥiẓ Bai̯. I, 21, 12. Vereinzelt wird sogar eine direkte Rede einer Präposition untergeordnet, wie *sabbanī i̯au̯man nadīmī falam i̯azid ʿalā ʾšrab saqāka ʾllāhu* ›einst schmähte mich mein Zechgenosse, da sagte ich nur: Trink, Gott gebe dir zu trinken‹ Ḥalbat al-Kumai̯t (Kairo 1299), 37, 25 (verbessert nach cod. Goth. 2157 fol. 29 v). So kann sogar ein Bedingungssatz mit Nachsatz von *ʿalā* abhängen: *u̯aʿāmala ʿOmaru ʾn-nāsa ʿalā ʾin ǵāʾa ʿOmaru bil-baḏri min ʿindihi falahu ʾš-šaṭru* ›O. schloß mit den Leuten einen Pachtvertrag unter der Bedingung, daß ihm die Hälfte (der Ernte) gehöre, wenn er den Samen liefere‹ Buḫ. II, 69, 4 (vgl. 92, 2).

b. Gewisse Präpositionen verbinden sich nun aber so oft mit Sätzen, daß sie im Sprachgefühl vielleicht schon von ihrem ursprüng-

lichen Gebrauch gesondert und als Partikeln empfunden werden; es sind hauptsächlich Partikeln der Absicht und der Zeit, die auf diesem Wege entstehn.

c. Schon im Altarab. (wie im Sab. s. Hommel § 76) ist *li* häufig vor Finalsätzen, daher es mit dem Subjunktiv verbunden wird, wie *'innamā jurīdu 'llāhu lijuʿaḏḏibahum bihā* »Gott will sie damit nur strafen« Sūra 9, 55. Mittelst einer Art Oxymoron stellt nun aber der Satz mit *li* oft nicht eine beabsichtigte, sondern eine unbeabsichtigte Folge einer Handlung dar, wie *faltaqaṭahu 'ālu Firʿauna lijakūna lahum ʿaduuan* »die Leute Ph.s nahmen ihn auf, daß er ihnen zum Feinde würde« Sūra 28, 7. Nach *kāna*, seltener nach einem zweigliedrigen Nominalsatze bedeutet *li* die Fähigkeit oder die Neigung etwas zu tun, wie *mā kunnā linataqaddamaka* »wir wollten dir nicht zuvorkommen« Aġ.[2] II, 123, 4, *ualam takun ʿalā 'mra'atin ʿainī 'iḫālu litadmaʿā* »und nicht war mein Auge, glaube ich, geneigt, über eine Frau zu weinen« Naq. 81, 10, *ualam 'akun li'akūna rasūlan liġairihi* »und ich wollte für keinen anderen Bote sein« Aġ.[2] IV, 24, 19, *uamā 'in li'ū'ibahā* »ich will sie nicht beschämen« Mfḍḍ. 30, 38.

Anm. 1. Durch Verselbständigung solcher abhängigen Sätze mit *li* entstehn die in § 13, 16 besprochenen Wunsch- und Befehlsformen, in denen der abhängige Subjunktiv durch den unabhängigen Jussiv ersetzt wird, vgl. auch Nöldeke Beitr. 64.

Anm. 2. Im syr. Dialekt von Saida findet sich *li* in der Bedeutung »bis«; da in diesem Dialekt die alten Präpositionen *li* und *'ilā* zusammengefallen sind, (s. Bd. I, 495) so wird man dies *li* lieber auf das alte *'ilā* zurückführen, das in Taġr. B. Hilāl 154, 3 *min aṣ-ṣubḥ 'ilā 'n-nahār jemīl* »vom Morgen, bis sich der Tag neigt« gleichfalls mit einem Satz verbunden wird; vgl. *ilbis qadrak litinzil ʿalā qabrak* »habille toi selon ton rang jusqu'à que tu descends dans ton tombeau« Landb. Pr. No. 89, *kul la tišbaʿ* »mange jusqu'à que tu soies rassassié« eb. 262, 12.

Anm. 3. In der Konstruktion mit *kāna* wird *li* im malt. Dialekt durch *se* (s. o. § 326 d) ersetzt, wie *škont sennaʿmel bidejja kont sennoqtol lūlīdī* »was wollte ich mit meinen eigenen Händen anrichten; ich wollte meine Kinder töten« St. MSt. 7, 36, 37.

d. *α.* Sehr gewöhnlich verbindet sich *ḥattā* »bis« direkt mit einem Satz; es leitet dann zunächst eine Handlung ein, die sich rein zeitlich an eine andere anschließt oder sie ablöst. Wie so oft schlägt das rein zeitliche Moment in ein kausales um; *ḥattā* bezeichnet dann die Steigerung einer Eigenschaft auf den Grad, daß eine bestimmte andere Eigenschaft oder eine Handlung dadurch ausgelöst wird. In dieser Bedeutung kann *ḥattā* mit einem Nominalsatz verbunden

werden, wie *taǧālaiṇa ḥattā uirduhunna ṭurūqu* »sie liefen mit einander um die Wette, bis sie noch Nachts zur Tränke kamen« Ǧarīr II, 20, 16 (vgl. Ṭūsī zu Lebīd 64, 8), *ḥattā mā'u Diǧlata 'aškalu* »bis das Tigriswasser trübe wird« Aġ.[2] XI, 57, 18, syr. ar. *ualā dār ḥattā fīhā šešmi* »il n'y a pas de maison qui n'ait des lieux d'aisance« Landb. Pr. 301, No. 184 (vgl. Huḏ. 24, 2, Ǧarīr II, 20, 15, Ṭab. Kos. 1, 24, 1, Aġ.[2] I, 11, 26, b. Dahbal JRAS. 1910, 1056, XX, 4). Der Verbalsatz steht je nach der Zeitsphäre im Perf. oder Impf., wie *uamā kuntu 'adrī mā fauāḍilu kaffihi ʿalā 'n-nāsi ḥattā ġaiiabathu 'ṣ-ṣafā'iḥu* »ich wußte nicht, was die Wohltaten seiner Hände den Menschen gewesen waren, bis ihn die Grabplatten verbargen« Ḥam. 392, 1, *qaliṣa damʿī ḥattā mā 'uḥissu minhu qaṭratan* »meine Tränen versiegten, bis ich keinen Tropfen davon mehr bemerkte« Buḫ. II, 156, 6, *'innī 'mru'un mukrimun nafsī ... ḥattā 'uǧāzīhā* »ich bin ein Mann, der sich ehrt, bis ich mir Vergeltung schaffe« Ḥam. 130, 1. Nach negativen Sätzen kann *ḥattā* unserem »bevor, ehe« entsprechen, wie *lam 'ātikum ḥattā 'atatnī kutubukum* »ich kam nicht zu euch, ehe eure Briefe eintrafen« Ṭab. Kos. 297, 19, vgl. Muqadd. 213 g, Gl. B. Geogr. IV s. v., Ḫāḥ. zu Mut. 402, v. 2.

Anm. *Ḥattā* mit dem Perf. ist natürlich meist gleichbedeutend mit *fa*, daher z. B. b. al-'Aṯīr VI, 281 apu *fa* für *ḥattā* bei Ṭab. III, 1091, 11 einsetzt. Daher kann man auch sagen: *fa'amara munādiian ḥattā nādā fīhim* »da er ließ einen Ausrufer über sie ausrufen« Ġazālī Iḥjā' IV, 339, 14, *ua'amaratnī ḥattā daḫaltu* »und sie ließ mich eintreten« 1001 N. (Br.) I, 5, 2, während *'amara* sonst mit *fa* verbunden wird, s. o. § 302 f.

β. Ist das von *ḥattā* eingeführte Endziel als ein erwartetes bestimmt ins Auge gefaßt, so wird *ḥattā* mit dem Subjunktiv verbunden, wie *faṣbirū ḥattā iaḥkuma 'llāhu bainanā* »so geduldet euch, bis Gott zwischen uns richten wird« Sūra 7, 85, *irfaʿū bāba 'l-Kaʿbati ḥattā lā iudḫala ualā bisullamin* »legt die Tür der Kaʿba so hoch, daß man sie nicht einmal mit einer Leiter betreten kann« Bel. 46, 15. Daraus entwickelt sich dann der rein finale Sinn »damit«; so setzt b. al-Aṯīr V, 475, 11, *ḥattā lā* für Ṭabarīs *li'allā* III, 364, 1.

γ. Im Äg. ar. kann *ḥattā* nur noch mit dem Perf. verbunden werden, s. Spitta Gr. § 88, 6. In Syrien wird es meist mit *la* < *'ilā* verstärkt, wie dam. *laḥattā ieṣīr ġamr* »bis es zu Kohle wird« Landb. Dath. 54, 17 (vgl. dess. Pr. Dict. 85, 11, 135, 10, 11), in Ḥadr. durch *el* Landb. 410, 3, in Dathīna durch *lammā* (< *'ilā mā*) Landb. 54, 17, 87, 3. In der finalen Bedeutung findet sich im Syr. neben *laḥattā* (wie *uāḥed muǧauuaz 'aǧā laḥattā iitʿaššā* »un mari rentre pour dîner«

Pr. 68, 2), die verkürzte Form *ta*, die schon Ǧauālīqī Morg. Forsch. 145 kennt, wie *ṭauuil rōḥak ... taḥkīlak kullū* ›gedulde dich, daß ich dir alles erzähle‹ eb. 72, 5. Ein solches Verb mit *ta* kann wie das mit *li* selbständig werden und hat dann kohortativen Sinn, wie *tanaʿmiloh* ›faisons -le‹, ja es kann sogar dem Impf. einfach intentionalen Sinn verleihen, wie *lēš tatarōḥ tištikī* ›pourquoi aller te plaindre?‹ eb. 183, 14, vgl. 273. In ʿOmān wird *ḥattā* in dieser Funktion zu *ḥa* (s. Bd. I, 262), wie *ḥaịuktub* ›er wird schreiben‹ (Reinh. § 270), und so auch in Ägypten wie *ḥaịuqʿud* ›will sich setzen‹ Spitta Gr. 353 (wo es irrig auf *rāʾiḥ* zurückgeführt wird, s. Nöldeke Beitr. 64, n. 3); in Tlemsēn bleibt es in dieser Bedeutung unverkürzt, wie *ḥattā nšūf* ›je vais voir‹ Marçais 193.

Anm. 1. Im Ḥaḍr. knüpft *ḥattā* einen neuen Satz oft so lose an, daß er aus dem Zusammenhang mit dem vorhergehenden ganz gelöst erscheint, so daß es schließlich für das Sprachgefühl eine Zeitbestimmung für den folgenden Satz einleitet, wie (›das ging so‹) *ḥattā ịōm uāḥid ǧālisah* ›bis sie eines Tages verweilte, da‹ = ›als sie eines Tages verweilte‹ Müller III, 20u (vgl. 21, 6 und Dozy s. v.).

Anm. 2. Ganz vereinzelt kann auch *ʾilā* direkt mit einem Satz verbunden werden, wie *taḥaịịal* (so richtig) *ʾilā* (var. *ʾilā ʾan*) *ṣār baṭrīkan* ›strebte mit List danach, daß er Patriarch wurde‹ Abū Ṣāliḥ Monast. 4, 3.

e. Auch *qabla* und *min qabli* ›vor‹ können zuweilen direkt einem Verbalsatz übergeordnet werden, doch scheint diese Konstruktion erst in der jüngeren Sprache häufiger vorzukommen, wie *qabla ịakūnu* ›bevor es geschieht‹ Qālī I, 166, 1, *qabla tafūtuka ʾl-fikaru* ›bevor dir die Gedanken entgehn‹ a. ʾl-ʿAtāhiịa 129 pu, (vgl. a. Nuuās 85, 6 und oft bei Mutanabbiʾ, wie 70, 3, 94, 8, 157, 2, 248, 22, 412, v. 24, Ịāqūt Iršād I, 325, 16, Us. b. Munqiḏ 42, 3, LES. I, 9, 7, Maʿānī an-nafs 6, n. 6, ed. Goldziher, der auf Zeitschr. f. hebr. Bibl. I, 143 u verweist, Fleischer Beitr. IX, 133 = Kl. Schr. 618), *min qabli tūǧadu ḫilqatī* ›bevor meine Gestalt existierte‹ Türk. Bibl. XIV, 108, 2. Diese Konstruktion lebt noch im Syr. ar. und Malt., vgl. *ʾinnī ʾuzaịịin kalāmī qabla ʾalfiḏuhu* ›ich schmücke meine Rede, ehe ich sie ausspreche‹ Taġr. B. Hilāl 72, 17 (vgl. Dalman PD. 266, 7, Musil AP. III, 176, 7 v. u.), *qabel bdeịd dil kiĕfra mḥabba* ›bevor ich diese grausame Liebe begann‹ Ilg-Stumme Volksl. No. 40, 3.

Anm. So wird vereinzelt auch *baʿd* konstruiert, *baʿd faraġ al-quddās* ›nachdem die Messe zu Ende war‹ Zap. XVI, 128, 14, wie *min Naḫl tiṣdor baʿad trauui ṣamīle* ›von Naḫl reitest du fort, nachdem du dein dürres Tier getränkt hast‹ Musil AP. III, 241 v. 5, vgl. *baʿd min uesemūh* ›nachdem sie sie gebrannt‹ ʿom. MSOS. I, 86, 14.

f. *α.* Da für das arab. Sprachgefühl *mundu* ›seit‹ schon zu einer einheitlichen Präposition geworden ist, so wird man auch dessen Verbindung mit einem Satz hierher ziehn können, zumal kaum Fälle denkbar sind, in denen *du* wie beim Nomen seine ursprüngliche Bedeutung bewahrt haben könnte (s. o. § 251f*β*). *Mundu* kann mit Nominal- und Verbalsätzen verbunden werden, wie *mundu naḥnu ṣiġāru* ›seit wir klein waren‹ ʿAbbās b. al-ʾAḥnaf 68, 18 (vgl. ʾAʿšā Morg. Forsch. 246, 14), *faqalbiia mud šaṭṭat bihā ʾd-dāru mudnifu* ›mein Herz ist krank, seit ihr Haus von mir getrennt ist‹ Aġ.[1] XIX, 105, 13 v. u. (vgl. Ḥam. 613). Später kann *mundu* durch *min* verstärkt werden, wie *min mundu būiiʿa ʾilā ʾan tuuuffiia* ›seit er die Huldigung empfangen, bis er starb‹ Masʿūdī VII, 2, 23 (vgl. Subkī Ṭab. V, 115, 17).

β. Synonym mit *mundu*, *mud* ist *ladun*, wie *uamā ziltu min Laiiā ladun ṭarra šāribī ʾilā ʾl-iaumi ʾuḫfī ḥubbahā* ›ich habe die Liebe zu L., seit mein Schnurrbart wuchs, bis heute stets verborgen gehalten‹ Kuṯaiiir in Aġ. II[1] 137u = [2] 134, 15, Suiūṭī š. š. M. 206, 16, Qālī II, 67, 15, vgl. Quṭāmī XV, 5 (= Suiūṭī š. š. M. 156), Ṭab. II, 1166, 9, Aġ.[2] XII, 14, 18. *Ladun* kann auch durch *min* verstärkt werden, wie *min ladun ualiia ʾilā ʾan māta* ›seit er die Regierung antrat, bis er starb‹ Ṭab. III, 1496, 11, 12, b. al-ʾAṯīr VII, 13, 6 v. u., oder mit *mundu*: *mundu ladu ʾamsau* ›seit dem Abend‹ Aġ. XXI (Br.) 213, 8, oder *mud*: *mud ladu ʾuʿṭītuhu* ›seit ich es geschenkt erhalten‹ Iāqūt Iršād I, 266pu.

δ. In den neueren Dialekten wird *mundu* durch *min* ersetzt, wie ʿir. *min ṣirit* ›seit ich geboren wurde‹ Weißb. I, 31, 15, mōṣ. ZDMG. 36, 11, 18, ʿom. *min ṭāḥat ʾilā ʾan ṣaḥḥit* ›seit sie gefallen, bis zu ihrer Genesung‹ MSOS. III, 3, 2 (vgl. eb. 33, 22, Reinh. S. 122). Im ʿIrāq. schwächt sich die Bedeutung zu bloßem ›als‹ ab, wie *ʾabūi min tuaffā uaṣṣānī* ›als mein Vater verschied, trug er mir auf‹ Weißb. 32, 5 (vgl. eb. 50, 15, MSOS. V, 96, 15, vgl. 16, Landberg Ar. III, 22b, 24, 43), im ʿOmān. zu ›solange‹, wie *min dām baʿdu ṭārī* ›so lange sie noch frisch sind‹ MSOS. III, 39, 19, und schließlich wie im Tigrē (s. u. § 350b*ε*) zu ›wenn‹, wie *min stebelēt ṣbur uumin taʿāfēt škur* ›wenn du ins Unglück kommst, so ergib dich in Geduld, und wenn du wieder gesund wirst, so danke‹ eb. 42u; dath. *umin ġizaʿ ʿarīb iitḫabbar* ›und wenn ein Fremder vorbeikommt, fragt er‹ Landb. 67, 7.

ε. In den südarab. Dialekten kann *min* nun auch in anderer

Bedeutung einem Verbum direkt untergeordnet werden, wie ḥaḍr. *faza't zauǧiš men ịesīr lahā* »ich fürchte deinen Gemahl, daß er auf sie losgehe« Hein 71, 35. Hier liegt allerdings wohl der Einfluß des Mehri und seiner Verwandten vor, in denen *min*, *men* in solchen Verbindungen sehr häufig ist, wie *ḫazūt men tāloq śiụōṭ* »das Feuer wollte nicht brennen« Jahn 21, 18, *hấdaḥ men tehábṭā* »hüte dich, dich zu verspäten« eb. 42, 20 (vgl. 54, 14, Hein 71, 35, 90, 4), während im Šḫ. *min* noch dem Subjekt des Nebensatzes übergeordnet wird, der seinerseits als Objekt folgt, wie *be-hé bi-ferqét min śḥarí el ifrér ẓíri* »ich aber war in Angst vor dem Š., daß er sich nicht auf mich stürze« Müller III, 135, 24/5 (vgl. 136, 2).

ζ. Im 'Omān. kann auch *'an* direkt einem Satze übergeordnet werden, doch ist hier vielleicht erst *'an* durch Haplologie (s. Bd. I, 662 zu 264) ausgefallen (vgl. Nöldeke WZKM. 9, 21), wie *sümto zēn 'an ịinṭloq* »halte es fest, damit es nicht losgeht« Reinh. § 446, so auch nach einem Komparativ, wie *ụeḥsan hanṭi'o biṭṭīb 'an ịislüb emākinne ġaṣb* »es ist besser, daß wir es ihm in Güte geben, als daß er unsere Besitztümer mit Gewalt plündert« eb. 385, 20; ein solcher Satz kann auch verselbständigt werden und dann ein Verbot ausdrücken, wie *ụal-bēt 'an ṭillqūlu* »und das Haus, daß ihr es nicht unbewacht lasset!« MSOS. I, 61, 8. Denselben Gebrauch von *'a(n)* kennt nun auch das Soq., wie *emáraṭki 'a lirét šíki tho múgšem deqál 'ánki* »ich testiere euch, daß mich der jüngere Sohn nicht beerbe« Müller II, 98, 3 (vgl. 85, 7); dies *'a* wird so auch zur selbständigen Prohibitivpartikel, wie *'alirét ínhi dihó māl* »er soll mein Vermögen nicht erben« eb. 98, 5 (vgl. 120, 20).

g. Auf einen Nebensatz ist mit Nöldeke Beitr. S. 64 auch das in den neueren Dialekten, namentlich in Syrien weitverbreitete *bi* vor dem Impf. zur genaueren Bestimmung des Präsens zurückzuführen. Abhängig findet es sich in Syrien noch gar nicht selten nach *kān* wie *kunnā 'l-bāriḥa naḥnu ụal-Ġassānī binašrab* »gestern waren wir und al-Ġ. dabei zu trinken« Sūl u. Šmūl 36, 5, 6, *kān bimūt* »er würde sterben« Landb. Pr. 227, 17 (vgl. eb. 58, No. 209), äg. *kuntu badaụụir* »ich suchte« Bāsim ed. Landb. 15, 6 v. u. Aber es wird schon früh selbständig, so in einer Vat. Hds. a. d. J. 1537, *biịa'lam* »er weiß« Cat. cod. Vat. II, 330, *baqullak* »ich sage dir« Bāsim 13, 4 usw.

Anm. Vor dies *bi* kann in Palästina noch *'alā* treten, wie *bišfa ulaụ kān 'abịilfuq* »wird gesund, auch wenn er im Sterben liegt« Dalman PD. 121 u. Eine andere Auffassung des *bi* vertritt Hartmann ZA. 19, 365.

349. Außerordentlich reich an Präpositionen, die Sätzen übergeordnet werden können, sind die südarab. Dialekte; hier sollen nur die wichtigsten kurz besprochen werden.

a. *Li* wird hier in weiterem Umfang als im Nordar. gebraucht, insofern es auch Objektssätze einleitet, wie šḫ. *beġalób liród*, soq. *ṷál témiʿo lezlégoh* ›und sie wollte nicht Wasser holen‹ Müller III, 72, 9, mehri *ḭähōm läshaṭes* ›er will sie schlachten‹ Jahn 10, 17 (vgl. 132, 25). Von da aus wird *l* auch auf Subjektssätze übertragen, wie soq. *ḫaḭr ínhi lis̆mé* ›es ist mir besser zu sterben‹ Müller II, 259, 7, und dann auch nach anderen Präpositionen beibehalten, s. § 348 f ζ. Wie im Nordar. können solche Sätze auch selbständig werden, wie šḫ. *letebérs* ›ich werde ihn zerbrechen‹ Müller III, 71, 15, m. *berī läḏōt* ›ich werde nehmen‹ Jahn 41, 1, in deliberativem Sinne m. *ṷahú lhōn l'sīr*, šḫ. *leḥōn dhar leġád*, soq. *ṷahó idóʾo lefné* ›wohin soll ich nun gehn?‹ Müller III, 50, 10.

b. ›Nach‹ šḫ. *min ẓer rḥeḏín* ›nachdem sie gebadet hatten‹ Müller III, 60, 16, soq. *min baʿd ṭáliqes dse ʿaḭg* ›nachdem ihr Mann sie entlassen hatte‹ eb. II, 204, 25.

c. ›Bis‹ mehri *te, ta*, soq. *ʿaf*, šḫ. *ʿad*, wie m. *ta bärhem makōn* ›bis sie an einen Ort kamen‹ Jahn 64, 21, soq. *ʿaf išqás̆i hes* ›bis sie genug hatte‹ Müller II, 37, 13, šḫ. *ʿad melót ṣindīq* ›bis der Kasten voll war‹ eb. III, 55, 2. Der Gedanke an das zu erreichende Ziel tritt oft in den Hintergrund und diese Partikeln bezeichnen dann einfach den Zeitpunkt, wie soq. *ʿaf ḭeʾékebo id qáʿer ṷaʾérqid mébḫel* ›kaum, daß sie ins Haus eintraten, stürzte der Sklave auf sie‹ Müller II, 88, 24, m. *täbärhem bḫaṷrem* ›als sie auf dem Wege waren‹ Jahn 11, 22 (vgl. 22, 6, 64, 29), šḫ. *ʿad bilġot mekún* ›als sie einen Ort erreicht hatte‹ Müller III, 16, 6. *Te* im Mehri und Šḫ. und *ʿaf* im Soq. haben oft auch finalen Sinn, wie šḫ. *te eltáġhum*, soq. *ʿaf liltáʿhi* ›um sie zu töten‹ eb. 33, 7; *ʿad* des Šḫ. wird in dieser Bedeutung durch das aus dem Nordar. entlehnte *sebeb* verstärkt, wie *sebéb ʿad ḭeḫloṣš min ʾéditóhum* (m. *te leháḫalseh men ḥaḭdūtihem*) ›um ihn aus ihrer Hand zu retten‹ eb. 49, 1.

Anm. Im Soq. dient als Finalpartikel das mir etymologisch unklare *qehor* wie *qehór ineféris̆ dihín min ʾedhéten* dass. eb. (vgl. eb. 47, 10, 49, 1, II, 40, 25, 227, 4, 5 usw.).

d. ›Wie‹ dann ›als‹ m. *as* (*has*), šḫ. *hes*, vgl. m. *hes haṷel* ›wie früher‹ Jahn 67, 37, z. B. m. *has he ṭann*, šḫ. *hes še ṭen* ›als er schlummerte‹ Müller III, 27, 10 (vgl. Jahn 118, 20, 119, 2),

m. *as di ğehma* »am nächsten Tage« Jahn 121, 36, *has ke ṣōbeḥ* »als es Morgen war« Müller III, 17, 15, šḫ. *hes ke ḥaṣaf* dass. eb. 1, 2. Im Mehri erhält *has* auch kausale Bedeutung, wie *has hēt ḥibré di zadīgī* »weil du der Sohn meines Freundes bist« Müller III, 28, 12; dieser kann noch durch das dem Nordar. entlehnte *sebeb* verdeutlicht werden, wie m. *le-ğirē däsäbēb hīs ñğām* »weil er zornig war« Jahn 1, 9, šḫ. *lisbéb hes kunút reḥiịnt* »weil sie so schön war« Müller III, 151, 17. Im Soq. entspricht *tió*, wie *tió ịeʿómer ʾéfo* »wie die Menschen sagen« Müller II, 65, 7, *tió ligdáḥ id qáʿer* »als er ins Land kam« eb. 59, 8 (vgl. 57, 3, 347, 22).

350. a. Im Äth. ist es namentlich *ʾem* in seinen verschiedenen Bedeutungen, das sich Sätze unterordnen kann, im Subjunktiv, wie *ịeḫēịesanī mōt ʾemịetbāhananani mezgānāịa* »der Tod ist mir besser als daß mir mein Lohn verloren gehe« Gadla Yonas (RLV. 12) 197, 4 (vgl. KN. 34a, 13, 14, ŠD. 145, 22, 23, Zap. XVI, 20, 7), *lament matarka kešādō ʾemtemterō ʾemmākala ḥaqᵘēhū* »warum hast du ihm den Hals abgehauen, statt ihn zwischen den Hüften zu schlagen?« ŠD. 70, 10, *ʿeḏūbkē ʾemịahabō laụaldū būrākē* »war es denn zu schwer, seinem Sohne den Segen zu geben?« ŠD. 70, 11, 12 (vgl. eb. 64, 35), mit dem Ind. *ʾella ịāstarakebū ụeʾeta šeḥṣata ʾemịāstarakebū ụesta qeddūsāt maṣāḥeft* »die, welche diese Leichtfertigkeit pflegen, statt sich umzusehn in den hl. Büchern« Chrest. 87, 3 und durch *za* angeknüpft, mit dem Perf. wie *taʿabīnū ḫaṭīʾateịa zaʾemtaḫadgat līta* »μείζων ἡ αἰτία μου τοῦ ἀφεθῆναί με« Gn. 4, 13. Aber auch andere Präpositionen können so konstruiert werden, wie *ụaheịanta kaʿaụū damō* »und statt daß sie sein Blut vergossen« ŠD. 51, 16 (vgl. 164, 28), *ʾenbala ịaʾazzezeụā* »ohne ihr zu befehlen« eb. 165, 29, *ḏāʾū zaʾenbala ịemṣāʾ ḫaịla Kalādēụōn* »geht heraus, ehe das Heer der Chaldäer kommt« Chrest. 1, 6; namentlich dienen so *deḫra* »nach«, *ʾemqedma* »bevor« und *ʾeska* »bis« zur Einleitung von Zeitsätzen, wie *deḫra bāraka lāʿlēhū* »nachdem er ihn gesegnet hatte« MQ. 22, 6, *ụaʾemdeḫra nabarat 6 ʾaụrāḫa* »und nachdem sie sich 6 Monate aufgehalten hatte« KN. 21b, 9, *ʾemqedma ịetfaṭar ʿālam* »ehe die Welt geschaffen war« MG. 151, 18, *ḫedeganī ʾerʾaịka ʾemqedma ʾemūt* »laß mich dich sehn, ehe ich sterbe« LES. I, 6, 7.

b. Noch lebendiger ist dieser Gebrauch im Tigrē.

α. Finalsätze leitet *ʾegel* ein, wie *neskab galē ʾegel naʿaref* »let us lie down that we may rest a little« Littm. I, 88, 21 (vgl. eb. 16, 20, 24, 15). Wie die arab. Sätze mit *li* so werden auch diese

oft einem Nominalsatz als Prädikat eingefügt, um die Neigung oder Fähigkeit zu einer Handlung auszudrücken, wie *'egel leqtalannı tū* »he is going to kill me« Littm. I, 50, 5 (vgl. 57, 18, 266, 14), *'eb feğra reggāz 'egel neḥrad tū* »the next day we shall kill the funeral sacrifice« eb. 223, 8. Ist der Gedanke negativ, so tritt die Negation meist in den Nebensatz, wie *ụa'eb ụōrụōrōt 'egel 'ılatʿādeịōm* »and he could not ferry them over singly« eb. 37, 24 (vgl. 38, 20). Solche Sätze können auch selbständig werden, s. o. § 14.

β. Zustandssätze werden ausgedrückt durch *'eb* »in«, wie *da'am 'eb 'ī'amer laserʿū men balleʿ* »but if a man has eaten his taboo without knowing it« Littm. I, 197, 6 (vgl. 33, 9), häufiger durch *'et* mit Nominal- oder Verbalsatz, das oft kausalen Nebensinn hat, wie *nafseka ke'enna ḥaụānīt 'et enta* »since thy soul is as weak as this« eb. 86, 12, *ụa'et lesakbō ḥaịat maṣ'aịōm* »and when they were sleeping, the lion came to them« eb. 18, 14 (vgl. 91, 2, 135, 16). Ein solcher Satz kann auch als Prädikat auftreten, wie *'ellōm kel'ōt ḥaụ 'et 'entōm ʿalaụ* »these two were brothers« eb. 93, 20. Den Zustand umschreiben auch *dıb*, eig. »auf«, wie *dıb leghē dıb ʿaddū gēsa* »went home sad« eb. 33, 16 (vgl. 42, 19, 45, 21, 53, 16, 78, 13) und *'enda*, mit der Negation *'endaị*, wie *lamarʿāụı ụamarʿāt 'endaị lethāgaụ bezuḥ 'eụān kallu'* »the bridegroom and the bride do not speak to each other for long time« Littm. I, 132, 4. Dies *'endaị* entspricht oft unserem »bevor«, wie *'elū 'endaị ḥallef* »bevore he leaves it« eb. 67, 15 (vgl. 93, 24), s. o. § 319 g.

γ. *'Endō* drückt nicht nur eine dem Hauptsatz gleichzeitige, sondern auch eine vorangegangene Handlung aus, *'endō bēla* »indem er sprach« Littm. I, 11, 9, *ụaṣaggat raịām 'endō nas'a* »and taking a long staff« eb. 10, *ụa'endō balʿa gēsa mennōm* »and after he had eaten, he went away from them« eb. 16, 16 (vgl. 14, 15). In diesem 2. Sinne ist *ḥaqō* gewöhnlicher, wie *ḥaqō 'ela qabarkūmmā mı 'ıtaqasenō* »and even after ye have buried it, why should you not fulfil (the revenge)?« eb. 58, 12 (vgl. 64, 11); dies kann auch kausalen Nebensinn haben, wie *ḥaqō 'esāt ter'ē temaịēka* »because thou hast passed the night looking at the fire« eb. 33, 13.

δ. Das zeitliche Ziel bezeichnet *'asek* »bis«, wie *'asek medr ṣabbeḥ* »until the morning« Littm. I, 33, 7 (vgl. 64, 2).

ε. Grund und Ursache werden gewöhnlich durch *men* angegeben, wie *bezuḥ gerrem men ʿalat* »because she was very beautyful« Littm. I, 22, 15 (vgl. 72, 8, 17, 29, 11, 5, 6, 16, 25). *Men* drückt nun aber

nicht nur die tatsächliche, sondern auch die hypothetische Ursache aus und wird so zur gewöhnlichen Bedingungspartikel, wie *'ana 'ešaf-feṭṭa lamašfaṭī men tamaṣṣe' 'elīē* »I shall sew it, if thou bringst me the sewing thread« eb. 8, 11. Für gewöhnlich aber wird die Bedingung wie im Neuarab. (s. § 421 d γ) als Subjekt (s. § 331 b) zu *gabbe'* »es ist« von *men* abhängig gemacht, wie *'ella 'essīt men 'ella bēt 'īfagrat men gabbe'* »if this woman does not go out of this house« Littm. I, 24, 16 (vgl. 188, 20), so auch *zekūr gab'a men gabbe'* »that has received a *zekrān*« eb. 119, 9. Ein solcher Bedingungssatz kann dann wieder als Subjekt auftreten, wie *'eb 'esāt men 'emaīet ḥaīes 'elīē* »it is better for me to die in the fire« ib. 13, 3, öfter noch als Objekt, wenn es sich um eine abhängige Zweifelsfrage handelt, wie *kama men tedaqqeb 'enre'ēkka* »we shall see wether thou canst« ib. 84, 26 (vgl. 175, 20).

c. Im Tña werden nur Zeitsätze mit Präpositionen gebildet, wie *'endeḫrī baraqa bebaḥrīn* »dopo che folgorò nel mare« ZA. 19, 326, 10, *ḥarās mes ṳaladat ṳaddī* »quando una puerpera ha parturito un figlio« eb. 18, 377, 1, (vgl. 19, 336, 1), *'Alī kada kabdū 'ennāḥamama* »A. se ne andò essendosi ammalato il suo fegato« eb. 19, 294, 35, *'entīmaṣe' 'Amḥarā* »mentre venivano gli A.« eb. 333, 10. Dies *'enta* mit der Negation *'entaī* ist in der Evv.-Übersetzung wie *'endaī* im Tē der gewöhnliche Ausdruck für »bevor«, wie *ṳerad faṭīnka 'entaīmōtē ṳaddaī* »komm schnell herab, bevor mein Sohn stirbt« Joh. 4, 49. Es leitet aber auch reale wie irreale Bedingungssätze ein und verbindet sich dann mit dem Perf. oder Impf. wie *'enīhō lōmī īadeḫenō 'entafataṳō* »siehe heute wird er ihn retten, wenn er ihn liebt« Mt. 27, 43, *'enta tefateṳenī metaḥagg^{u}askūm* »wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch freuen« Joh. 14, 28 (Pr. § 233/4 vgl. u. § 416 b).

d. Das Amh. ist wieder reich an Präpositionalsätzen.

α. ba vor dem Perf., *be* vor dem Impf. dient zur Angabe mit dem Hauptsatz gleichzeitiger Handlungen, wie *ṳada sēt badarrasa īa-'enčatū ṳaha kahōdū gabba* »als er zu einem Weibe ging, lief der Saft des Holzes in seinen Bauch« Chr. 3 a, 24/5, *leǧǧ Kāsām 'atō Bītaṳā bītasarū šešetaṳ ṳada Q^{u}ārā ṳarradū* »der junge K. ging fliehend nach Q., als A. B. gefesselt wurde« eb. 6 b, 22—24; wie in diesem 2. Beispiel hat die Präposition oft kausalen Nebensinn, sie kann daher auch Bedingungssätze einleiten, wie *'ersaṳōn beīezaṳō lamāīat 'al-lādarsaṳōm nabar* »wenn ich sie gefangen hätte, so würde ich sie nicht vor mich kommen lassen« Chr. 23 a.

β. Le leitet Absichtssätze ein, wie *letāṭaffāna maṭṭāken* ›bist du gekommen, uns zu verderben?‹ Mc. 1, 24, die auch als Objekt dienen können, wie *letbalē ṷaddač* ›sie wünscht zu essen‹, selten aber auf Grund der urspr. Bedeutung von *le* einem Verbum untergeordnet werden, wie *markābītūm letessabbar qarrabač* ›und das Schiff war nahe daran unterzugehn‹ Jon. 1, 4. Häufig aber sind solche Sätze Prädikat eines Nominalsatzes zum Ausdruck des Tempus instans, wie *līịasrūt naṷ* ›sie werden ihn gefangen nehmen‹ Chr. 14 b, 13, *zārē lēlīt lemōt nabar* ›heute Nacht wollte ich sterben‹ eb. 20 a, 3.

γ. Das zeitliche Ziel bezeichnet *'esk*, wie *'eskīmaṣṣā ịezagaịịāl* ›er zögert, bis er kommt‹ Lc. 12, 45.

δ. ka (schoan. *ta*) ›von‹ leitet zunächst Zeitsätze ein, deren Handlung der des Hauptsatzes vorangeht, wie *kagabbāhū 'egrēn kamasām 'allārafačem* ›seitdem ich eingetreten bin, hat sie nicht aufgehört meine Füße zu küssen‹ Lc. 7, 45, dann mit dem Perf., wie *men* im Tē mögliche, seltener unmögliche Bedingungen, wie *čaṷ 'alčākahōna bamen ịeṭṭāfṭāl* ›wenn das Salz unschmackhaft wird, wodurch soll es schmackhaft werden?‹ Mt. 5, 13. Endlich kann *ka* mit dem Impf. auch nach Komparativen stehn, wie *lānta 'esaṭṭāt zand ịesalāl lalēlā saṷ kesaṭṭāt* ›es ist besser, daß ich sie dir gebe, als daß ich sie einem anderen Manne gebe‹ Gn. 29, 19.

ε. Das vergleichende *'enda* ›wie‹ kann auch vor Sätzen stehn, wie *ṷadarseṷām gabbū ṷada 'amanzerā sēt 'endīgabbū* ›und sie gehn zu ihr, wie man zu einer Hure geht‹ Jes. 43, 44. Nur selten wird es auf Zeitverhältnisse übertragen, wie *ta Meṣr 'enda maṭṭū* ›als er aus Ägypten kam‹ Chr. 37 b, und ebenso selten hat es kausalen Nebensinn, wie *ịarafād mangad 'enda hēdū ṷatādarem 'angᵘargᵘara* ›die Soldaten murrten, da er einen Vormittagsmarsch machte‹ Chr. 13 b. Sehr oft aber leitet es Bedingungssätze ein, wie *ịa'egzī'abeḥēr leğğ 'enda hōnek bal* ›wenn du Gottes Sohn bist, so sprich‹ Mt. 4, 3. Solche Sätze können dann auch eine indirekte Zweifelsfrage vertreten, wie *hulleṷānem 'aṷqak 'endahōn negarañ* ›sage mir, ob du ganz erkannt hast‹ Job 38, 18.

351. Im Hebr. sind von Präpositionen abhängige Sätze nicht häufig, weil sie zumeist durch Inff. vertreten werden.

a. Sehr selten namentlich werden so die alten Präpositionen konstruiert, wie *bᵉ'ẹn mẹbīn* ›weil es keiner merkt‹ Jes. 57, 1 (vgl. Pr. 26, 20), *'al bᵉlī higgīd lǫ* ›weil er ihm nicht sagte‹ Gn. 31, 20 (s. aber § 107 Anm. 1), *'al lǫ ḥåmås 'åśå* ›obwohl er kein Unrecht

getan hat‹ Jes. 53, 9 (vgl. Job 16, 17), *lᵉbiltī tẹḥᵉṭåʼū* ›damit ihr nicht sündigt‹ Ex. 20, 20, *hᵃmibbᵉlī ʼẹn qᵉbårīm bᵉMiṣrajim lᵉqaḥtånū låmūþ bammidbår* ›hast du uns, weil es in Ägypten keine Gräber gab, mitgenommen in der Wüste zu sterben?‹ Ex. 14, 11 (vgl. 2. Rg. 1, 3).

Anm. Das öfter sich findende *baṣṣar lī* ›wenn ich in Not bin‹ Dt. 4, 30, 2. Sm. 23, 7, Jes. 25, 4 usw. neben *bᵉjōm ṣar lī* Ps. 102, 3 zeigt vielleicht den Artikel als Ersatz für eine den Satz zusammenfassende Konjunktion *ᵃšẹr*, wie dies auch als Relativ durch *ha* vertreten werden kann (s. u. § 366 d).

b. Dagegen verbinden sich die sekundären Präpositionen öfter mit Sätzen u. zw.

α. ṭẹrẹm ›bevor‹ zunächst vor dem Inf. wie *miṭṭẹrẹm śūm ʼẹbẹn ʻal ʼẹbẹn* ›bevor man Stein an Stein fügt‹ Hagg. 2, 15, dann aber auch mit dem Perf. wie *bᵉṭẹrẹm hårīm jullådū* ›bevor die Berge entstanden‹ Ps. 90, 2, in älterer Sprache aber stets mit dem Impf., wie *ụajjålīnū šåm ṭẹrẹm jaʻᵃbōrū* ›und sie übernachteten dort, ehe sie hinübergingen‹ Jos. 3, 1, vgl. Gn. 41, 50. Ein solcher Satz kann dann wie andere Präpositionalsätze verselbständigt werden, *jådaʻtī kī ṭẹrẹm tīrᵉʼūn* ›ich weiß, daß ihr euch noch nicht fürchtet‹ Ex. 9, 30, vgl. Gn. 2, 5, mit dem Perf. *ụajhī hū ṭẹrẹm killå lᵉdabbẹr* ›kaum hatte er zu reden aufgehört‹ Gn. 24, 15.

β. jaʻan ›weil‹ mit dem Perf., wie *jaʻan måšaḥ Jahụẹ ʼōþī* ›weil I. mich gesalbt hat‹ Jes. 61, 1 (vgl. Nu. 20, 12), *lᵉmaʻan* ›damit‹ mit dem Impf. wie *kabbẹd ʼẹþ ʼåbīkå ụᵉʼẹþ ʼimmẹkå lᵉmaʻan jaʼᵃrīkūn jåmẹkå* ›ehre deinen Vater und deine Mutter, damit dein Leben lang werde‹ Ex. 20, 12 (für das Perf. *jᵉråþẹm* Jos. 4, 24 ist *jirʼåþåm* zu lesen).

γ. baʻᵃbūr ›damit‹ *baʻᵃbūr tihjẹ lī lᵉʻẹdå* ›damit sie mir Zeugin sei‹ Gn. 21, 30 (vgl. 46, 34).

δ. ʻẹqẹb ›infolge davon daß, weil‹, *ʻẹqẹb håjᵉþå rūaḥ ʼaḥẹrẹþ ʻimmō* ›weil ein anderer Geist mit ihm war‹ Nu. 14, 24 (vgl. Dt. 7, 12).

ε. ʻad ›bis‹ vom zeitlichen Ziel mit dem Perf., wie *ụajjẹšᵉbū šåm ʻad šåbū hårōdᵉfīm* ›und sie blieben dort, bis die Verfolger zurückkehrten‹ Jos. 2, 22, oder dem Impf. wie *šūbī ʼalmånå bẹþ ʼåbīk ʻad jigdal Šẹlå bᵉnī* ›kehre als Witwe ins Haus deines Vaters zurück, bis mein Sohn S. groß geworden‹ Gn. 38, 11. Ein solcher Satz mit *ụᵉ* und dem Perf. kann sich auch an ein Nomen oder an einen Inf. anschließen, wie *ʻad håʻẹrẹb ụᵉniqqamtī mẹʼōjᵉbaj* ›bis es Abend wird

und ich mich an meinen Feinden gerächt habe‹ 1. Sm. 14, 24, *'ad bọ'ī u̯ᵉlåqaḥtī* ›bis ich komme und nehme‹ Jes. 36, 17, vgl. Driver Tenses³ 134. Statt auf das Ziel kann sich der Blick endlich auch auf die durchmessene Strecke richten, wie *u̯ai̯hī 'ad dibbẹr Šå'ūl 'ẹl hakkọhẹn* ›während S. zu dem Priester sprach‹ 1. Sm. 14, 19.

ζ. *'aḥᵃrẹ* ›nach‹ mit dem Perf., wie *'aḥᵃrẹ nimkar* ›nachdem er verkauft ist‹ Lev. 25, 48, vgl. 1. Sm. 5, 9, 2. Sm. 24, 10 (wo *kẹn* mit Wellhausen zu streichen ist).

352. **a.** In den aram. Dialekten hat nur das offenbar früh zur Partikel gewordene *'ad* ›bis‹ die Fähigkeit bewahrt, sich einen Satz unmittelbar unterzuordnen, das ja in seiner ursprüngl. Bedeutung in den östl. Dialekten fast ganz durch die Zusammensetzung mit *mā* (s. Bd. I, 499) verdrängt ist. Die Bedeutungsentwicklung ist dieselbe wie im Hebr.: aus ›bis‹, wie bibl. aram. *'ad minnī ṭa'ᵃmå i̯itt°såm* ›bis von mir Befehl gegeben wird‹ Ezr. 4, 21 (vgl. 5, 5), das schon im Altaram. auf die Absicht übertragen wird, wie *'d i̯zkr nbš Pnmu̯ 'm Hdd* ›damit man sich der Seele P.s neben H. erinnere‹ Had. 17, entwickelt sich die im Syr. herrschende Bedeutung ›solange‹, der meist das Part. folgt; wie *'ad m°ṣallẹnā* ›ἕως προσεύξωμαι‹ Mc. 14, 32, *'ad hū m°mallel* ›ἔτι αὐτοῦ λαλοῦντος‹ ib. 43, *'ad lāb̄kīn '°i̯ādẹ d°ḥanpūp̄ā* ›solange die heidnischen Sitten herrschen‹ Jul. 61, 16, das mit *lā* unserem ›bevor‹ entsprechen kann, wie *'ad lā neštau̯t°fūn* ›πρὶν ἢ συνελθεῖν αὐτούς‹ Mt. 1, 18, vgl. Jes. 65, 24, Afr. 25, 5, ESL. I, 173, 21, Nars. II, 286 u, vereinzelt auch ohne die Negation ES. III, 125 B, Nis. 61, 33, so auch im Targ., wie *'ad lå b°rīp̄åk mimm°'īn 'ap̄qintåk* ›bevor ich dich aus Eingeweiden schuf, habe ich dich zurechtgestellt‹ Jer. 1, 5, und im Christl. Pal., wie *'ad lå i̯ip̄qarr°b̄ūn* ›πρὶν ἢ συνελθεῖν αὐτούς‹ Mt. 1, 18, hier allerdings meist mit vorangehenden *min*, *min 'ad lå i̯°hẹ 'ålmå* ›πρὸ τοῦ τὸν κόσμον εἶναι‹ Joh. 17, 5 (vgl. Gal. 3, 20, 2. Tim. 1, 9).

b. Im Christl. pal. verbindet sich auch *l* vereinzelt noch direkt mit einem Verbum, wie *u̯°i̯izẓẹ l°hålẹn d°sånẹn 'al 'appai̯nan l°i̯išḥoq i̯åp̄họn* ›καὶ ἀποδιδοὺς τοῖς μισοῦσιν κατὰ πρόσωπον ἐξολεθρεῦσαι αὐτούς‹ Dt. 7, 10 (HS. VIII, 14), *n°qūm u̯°nẹzal l°nau̯da' l°zarman* ›wir wollen aufstehn und hingehn, um uns bekannt zu machen‹ HS. VIII, 190 v. 4.

Anm. 1. In der ersteren Form etwa einen Inf. wie *liṭ'an* Mt. 23, 4 (ZDMG. 22, 505) zu sehn, wiederrät das zweite *nau̯da'*.

Anm. 2. Ganz vereinzelt steht das syr. *meṭṭul šabb°p̄ā lā n°ṭar* ›ὅτι τὸ σάββατον οὐ τηρεῖ‹ Joh. 9, 16 S. Vielleicht liegt eine solche Konstruktion auch im

Äg. aram. *bịn dgln zị Mṣrị' mrdụ* »während sich die ägyptischen Fähnlein empörten« Pap. Str. A. I vor; doch bleibt das wegen der Lücke vor *bịn* unsicher.

Im Ass. werden folgende Präpositionen mit Sätzen verbunden: **353.**

a. *aššu(m)* eig. »auf den Namen« = »weil«, wie *aššum mārē uldu* »weil sie Söhne geboren hat« CH. XXIV, 52, *aššum ālašu izīrūma innabitu* »weil er seine Stadt haßte und entfloh« eb. XXII, 68—70, *aššu ādē rabūti ša Aššur lā niṣṣuru* »weil wir die großen Eide bei A. nicht bewahrten« KB. II, 226, 72, vgl. Schöpf. VII, 115, Gilg. XI, 120, Am. 34, 13—15.

b. *muḫḫi* »auf Grund dessen, daß« wie *muḫḫi ma'id mimmiịa ittišu* »weil das, was mir gehört, in Menge bei ihm ist« Am. 73, 35—38.

c. *ina* »in«, *ina idū* »indem er wußte« = »wissentlich« CH. XVIII, 10, XIX, 52.

d. *itti* »bei« = »indem, als« wie *itti sunqu ina mātišunu ittaškin* »weil Mangel in ihrem Lande entstand« BASS. IV, 527, 34.

e. *kī* »wie« = »als«, *kī ina pūt āl Parsudu ušbakūni* »als ich vor der Stadt P. lagerte« AKA. I, 319, 20 (vgl. 299, 2, KB. II, 188, 19, Am. 4, 10, 7, 7, 8, 20, 22). Denselben Sinn hat *kīma*, wie *kīma ṣīt pīšu ēmurū ilāni abēšu* »als die Götter, seine Väter, sahen, was aus seinem Munde hervorging« Schöpf. IV, 27 (vgl. Gilg. XI, 209), vgl. § 413 a.

f. *ištu*, *ultu* »von aus« = »seit, nachdem, als, sobald als«, wie *ultu libbašu inuḫḫu* »seit sein Herz sich beruhigt« KB. VI, 1, 86, 16 (vgl. Am. 9, 7—9), *ištu ṣānē ina ugarim iteliānim* »nachdem die Schafe aus der Flur herausgegangen« CH. XV, 65 (vgl. Schöpf. IV, 105, Gilg. VI, 170). In der Bedeutung »sobald« kann auch *ultu ullānūma* »alsbald« (z. B. Gilg. III, III b, 28) dafür eintreten, wie *ultu ullānūma Bēlit ilāni ina kišādišu išši elūti rabāti* »sobald I. das große Geschmeide von ihrem Nacken genommen« Gilg. XI, 163/4 (vgl. eb. 171/2) KB. VI, 1, 84, 63.

g. *adi* »bis« dann »solange als«, wie *adi zunnu in mātišu iznunu ibbašu ebūru* »bis Regen in seinem Lande fiel und Getreide vorhanden war« KB. II, 244, 22 (vgl. Gilg. III, II a, 15/6, Am. 104, 16/7), *adi kērum ṣabtu* »solange er das Feld hat« CH. XVI, 64 (vgl. eb. XXIV, 81). Mit der Negation entsteht ein Ausdruck für »bevor« *adi eli bēl ul qaba* »bevor mein Herr gesprochen« LBL. 152, 193, 6.

Auf einem Sprachfehler beruht wohl die Verwendung von *adi* als Einleitung einer Zweifelsfrage in Am. 197, 11—14.

h. *u̯arka*, *arki* »nach«, wie *u̯arka abum ana šīmtišu ittalku* »nachdem der Vater eines natürlichen Todes gestorben« CH. XXVII, 39, *arki Ištar bēlti ana irṣit lā tāri ûridu* »nachdem I., meine Herrin, ins Land ohne Rückkehr hinabgestiegen« KB. VI, 1, 86, 76.

i. *lama* »bevor« finde ich nur zweimal mit dem Präsens im CH. *šumma au̯ēlum šū lama zinništam šuati iḫḫazu ḫubullum elīšu ibašši* »wenn der Mann, bevor er die Frau nimmt, Schulden hat« XXV, 35—40, *šumma zinništum šī lama ana bīt au̯ēlim irrubu ḫubullum elīša ibašši* »wenn jene Frau, bevor sie ins Haus des Mannes einging, Schulden hatte« eb. 44—49, und einmal mit dem Präteritum im Gilg.-Epos: *lam tallika ultu šadimmā* »bevor du von dem Berge kamst« I, V, 23.

Anm. Das Präsens in den beiden Stellen des CH. sucht UNGNAD ZA. 17, 378 zu erklären; es beruht aber wohl einfach auf einer Angleichung an das Tempus des Hauptsatzes. Da die Präposition *lama* etymologisch dunkel ist (man könnte an ein dem *la pan* entsprechendes **la'ema* »zu dem Orte« denken, doch wäre dann der Bedeutungswandel unklar), und da auch in späterer Zeit außer in *lam šarri* »vor (coram) dem Könige« ZIMMERN Beitr. 130, 37 *lam* sich wohl nur vor Inff. findet (wie *lam abūbi u̯aṣē* »bevor die Sturmflut herauskommt« BEP. ser. D. vol. V fs. 1, 49, 4, *lam šamaš aṣē* »vor Sonnenaufgang« Del. HW. 378, *lam šamaš napāḫi*, dass. AKA. I, 233, 241, *lam šalām šamši* »vor Sonnenuntergang« ZIMMERN Beitr. 98, 31, *lam gašād amēl šipri* »bevor der Bote anlangt« Am. 47, 22, aber auch *lam ūmišu* »vorzeitig« KB. IV, 52, V, 15) und da, wie wir schon öfter beobachtet, der Begriff »bevor« in den semit. Sprachen gern negativ ausgedrückt wird (s. § 319 g), so kann man sich des Verdachtes nicht erwehren, daß auch *lam* eigentlich die Negation enthält, so daß *lam ūmišu* = *mā lā ūmišu* KB. VI, 1, 82, 36 wäre. Dann wäre *lama* vor Sätzen ursprünglich wirklich Partikel gewesen und die Anwendung als Präposition erst sekundär, vielleicht nach dem Muster des Gegensatzes *u̯arka* »nach« und »nachdem« entstanden, vgl. § 264.

B. Relativsätze ohne Relativpronomen[1]).

1. Entstehung und Determination der asyndetischen Relativsätze.

354. An einen in sich abgeschlossenen Nominal- oder Verbalsatz kann

1) Die richtige Auffassung dieser Sätze ist im Anschluß an FLEISCHER zuerst von E. PRYM, de enuntiationibus relativis semiticis, diss. Bonnae 1868 dargelegt, vgl. PHILIPPI St. cstr. 72 ff. Zu demselben Resultat kommt V. BAUMANN, Hebr. Relativsätze, ein Beitrag zur vergl. Syntax der semit. Sprachen, Diss. Leipzig 1894, vgl. auch R. KRAETZSCHMAR, Relativpronomen und Relativsatz im Ass., BASS. I, 2, Diss. Leipzig 1890.

asyndetisch ein weiterer Satz zunächst mit demselben Subjekt angeschlossen werden, das dann auf beide Prädikate bezogen wird. Der zweite Satz wird nun vom Sprachgefühl dem ersten untergeordnet. Später kann ein solcher Satz auch einem Nomen angeschlossen werden, das im Hauptsatz im Genetiv oder Akkusativ steht, wie arab. *fī 'aṯari 'ibilin lahu nāḏat* »auf der Spur ihm gehöriger Kamele, die entlaufen waren« Ḥam. 251, 16, *'inna 's-Sīda kānat qabīlatan tuqātilu ẏauma 'r-raẏ'i dūna nisā'ihā* »die S. waren ein Stamm, der am Tage des Schreckens für seine Frauen zu kämpfen pflegte« eb. 291, 24.

355. **a.** Während in den idg. Sprachen (s. Paul, Prinz.[2] 125, wo weitere Literatur verzeichnet ist) solche Sätze auch zu determinierten Nomm. treten können, sind sie im Semit. zumeist auf indeterminierte beschränkt geblieben. Da die Sprache solche Sätze wie Adjektiva ansieht, so wird auf sie zuweilen auch, wenn sie zu determinierten Nomm. treten, nach dem Muster der Adjektiva der Artikel übertragen (s. § 362, 366). Aber im Arab. sind zuweilen auch asyndetische Relativsätze bei determinierten Nomm. zu finden, wie *falam taǧid 'illā 'l-'ihāba taraknahu fī 'l-marqadi* »da fand sie nur das Fell, das sie auf der Lagerstätte hatten liegen lassen« Del. 108, 14 (vgl. Reck. 526), öfter in den Dialekten, wie ḥaḍr. *sarreḥ biha lā Sāh 'Omar ẏitẏehdam* »mets toi en route de bonne heure le matin sur ta monture pour le S. de O. aux nobles qualités« Landb. I, 68, 32, dath. *lil-ḥeẏd ismeh 'umm Geḥeẏba* »zu dem Berge namens U. G.« eb. II, 68, 20 (vgl. 117, 52, 25), pal. *ẏā bū 'l-i'kēl 'ilhā šarābīš* »du mit der Kopfbinde und den Troddeln daran« Littm. NV. 36, 29, tun. *el-ksāẏī ta'réfhum 'ándī* »die Gewänder, die du bei mir kennst« St. 10, 10.

b. Sehr gewöhnlich sind solche Sätze im Arab. bei genereller und distributiver Determination, wie *fi'la 'l-mu'eḏḏini šakka ẏauma saḥābī* »wie ein Gebetsrufer tut, der an einem wolkigen Tage in Zweifel ist« Aġ.[2] III, 49, 12, *fa'innaka 'l-mar'u narǧūhu * ẏanaddaḫiru* »denn du bist ein Mann, wie wir ihn erhoffen und aufsparen« Ṭab. K. III, 134, 28, *humū dāḫilūna 'l-bāba lā tadḫulūnahu* »sie gehn in eine Tür, die ihr nicht betretet« Naq. No. 73, 8 (vgl. Nāb. app. 45, Ḥassān 133, 2, b. Sa'd VI, 99, 14, b. Ṭaif. Baġd. 76, 11, 83, 5), ḥaḍr. *tinzal 'ala al-farḍa tesirr el-mehtam* »tu descendras sur la place de dechargement qui égaie le préoccupé« Landb. I, 67, 26 (vgl. 69, 37), 'om. *keme 'l-filfil ẏōḥraq bū ẏūklō* »wie der Pfeffer, der den brennt, der ihn ißt« Reinh. § 438.

c. Im Südarab. sind solche Sätze gleichfalls ungemein häufig.

Die determinierten Nomm. entbehren in dieser Verbindung aber des Zeichens der Determination, sie stehn in der Form, die gewöhnlich als Regens eines Genetivs auftritt, die sich aber auch sonst in gewissen festen Verbindungen erhalten hat (s. Bd. I, 467). Diese selbe Form zeigen die Nomm. vor asyndetischen Relativsätzen auch im Altbab. (s. u. f). Da nun die Annahme Ungnads ZA. XVIII, 58, daß jeder asyndetische Relativsatz von seinem Leitwort im Genetiv abhänge, zu einer unvollziehbaren Vorstellung führt, denn *aṷāt iqbū* heißt ja weder »das Wort dessen, der gesagt«, ar. *kalimatu man qāla* noch das Wort: »er hat gesagt«, *kalimatu qāla*, sondern eben: »das Wort, das er gesagt« so bleibt nur die Annahme übrig, daß hier die enge, auf dem Satzdruck beruhende Verbindung zwischen Leitwort und Relativsatz zu derselben Lautform geführt hat, wie die Verbindung zwischen Regens und Rectum, m. a. W., daß hier die Allegroform des Nomens, um einen von Littmann geprägten T. t. zu verwenden, gebraucht wird, wie sie ja auch im Hebr. z. T. in der engen Verbindung zweier Nomm. durch *ṷ'* angewandt wird, s. KVGr. § 11 ar. Im Sab. *bms'l i̯s'lṷ l'mhu* »nach der Bitte, um die er ihn gebeten« Os. 12, 5, *'lm r'* »das Wahrzeichen, das er gesehn« eb. 4, 17, *mbni̯ ṷ szl' bni̯ ṷszl'* »der Bau und die Weihung, die er gebaut und geweiht hat« Hal. 466, 1, (vgl. D. H. Müller ZDMG. 30, 120 ff.) liegen also zwar formell St. cstr. vor, die indes mit dem vor dem Genetiv nur die Form, aber nicht die Funktion gemein haben.

Anm. Diese Sätze des Sab. und des Ass. sind also zu scheiden von den wirklichen Genetivsätzen des Hebr., s. o. § 345 a.

d. *α*. Im Äth., in dem solche Sätze überhaupt selten sind, finden sie sich doch auch vereinzelt bei determinierten Nomm., wie *'aṭfe' šegā 'ame'ataka* »lösche aus das Fleisch, das dich erzürnt hat« Hen. 84, 6 (wo aber ed. Flemming *'enta* nach *šegā* einschiebt), *ba'ar'ai̯ā 'ar'ai̯kūka* »nach dem Bilde, das ich dir gezeigt habe« Ex. 26, 30 (wo Boyd *za'ar.* aufnimmt), *laṷe'etū bāḥrei̯ kebūr ṷabezūḫ šēṭū* »jene Perle, die wertvoll und deren Preis hoch« Chrest. 94, 1 = Mt. 13, 46 (wo ed. Platt *bāḥrei̯a 'enta bezūḫ šēṭā*). So steht auch im Tigrē der Relativsatz vor dem determinierten Nom. gewöhnlich noch ohne Pronomen, wie *tezammataṷ hetōm tōm* »it is they who are robbed« Littm. I, 41, 11, *'egel ladērhō 'eb lanōsū rakbai̯ū galōda ḥardaṷō* »they killed the chicken with the knife which it had found itself« eb. 18, 4, so auch tña *'afa ṷāšō berrī maqᵘālefū* »camiccia ricamata dai suoi bottoni d'argento« ZA. 18, 328, 72, 1.

β. Im Amh. finden sich asyndetische Relativsätze nur noch nach

dem Genetivexponenten *ja* und nach Präpositionen. Offenbar handelt es sich hier nicht um den altsem. verwandte Fälle, sondern um sekundären Schwund des Relativs *ja*, das ja auch als Genetivexponent unter denselben Umständen weichen muß, z. B. *kabarō jamīmattū dastā* ›die Freude derer, die Pauken schlagen‹ Jes. 24, 8, *lalākūna* ›denen, welche uns gesandt haben‹ Joh. 1, 22. So verdrängt eine Präposition ev. Genetiv- und Relativexponenten zugleich, wie *ḫaṭī'at bamīsannū radētū lāj* ›über die Hilfe derer, welche Sünde tun‹ Jes. 31, 2 (vgl. Prät. § 339 b).

e. Das Hebr. verwendet nicht selten asyndetische Relativsätze auch bei determinierten Nomm. wie *hå'ędęr nittan lāk* ›die Herde, die dir gegeben ist‹ Jer. 13, 20.

f. Auch im Ass. sind asyndetische Relativsätze bei determinierten Nomm. recht häufig (s. Tallquist, Spr. Contr. Nab. 26). Sie sind wie andere abhängige Sätze (s. o. § 329 f) gekennzeichnet durch den ›überhängenden‹ Vokal *u* oder *a* der endungslosen Verbalformen, der sonst in einem Fortsetzungssatz auftritt und in diesem offenbar seinen ursprünglichen Sitz hat; im Unterschiede von diesen gewinnt hier aber *u* das Übergewicht. Wie im Sab. (s. c) erscheint das Nomen vor dem Relativsatz im Altbab. ständig in der Allegroform, wie *awāt iqbū lā uktīn* ›das Wort, das er gesprochen, hat er nicht als richtig erwiesen‹ CH. V, 60, *qīšti šarrum iddinu* ›das Geschenk, das der König gegeben‹ eb. XI, 59 (vgl. VII, 46, XI, 59, XV, 75, VIII, 79), *amēlūti aribu panūšun* ›Leute mit Rabengesichtern‹ Creat. I, 142, 10, *zuḫarti iddinūni* ›die Jungfrau, die er mir gegeben‹ Am. 1, 80, (vgl. 250, 59), *ṭābtu ippussunūti imšū* ›die Wohltat, die er ihnen angetan, vergaßen sie‹ KB. II, 164, 119 (vgl. 214, 86).

Anm. Ob in dem bab. *ina māti Nissāja šumušu* ›in einem Lande, Namens N.‹ Beh. Dar. 23 das altpers. *didā N. nāma* nachgeahmt ist, oder ob, was wahrscheinlicher, dieselbe Konstruktion vorliegt, wie im hebr. *'īš hājā ... 'Ijōb š'mō* Job 1, 1, und äg. aram. *Må'uzzī bar Nāḇān š'meh*‹ Pap. El. 5, 2 u s. o. syr. *ḥaḇreh d'mār Petros 'Akkī š'meh* ›der Genosse des P. mit Namen A.‹ Clr. 157, 3, vgl. Nöldeke SGr. § 354, MGr. § 303, Ns. Gr. S. 359, läßt sich nicht entscheiden.

356. **a.** Im Arab. ist, wie bereits ausgeführt, der asyndetische Relativsatz der Regel nach mit einem indeterminierten Nomen verbunden, aber auch in den anderen semit. Sprachen ist das das gewöhnliche.

b. Aus dem Hebr. vergl. *šiḇ'īm m'lākīm b'hōnōḇ j'ḏēhęm w'raglęhęm m'quṣṣāṣīm hājū m'laqq'ṭīm taḥaḇ šulḥānī* ›70 Könige, die ihre

Daumen und großen Zehen abgeschnitten unter meinem Tische zusammenlasen‹ Jud. 1, 7, vgl. Jes. 30, 28, 44, 20 usw.

c. Im Aram. sind solche Sätze, abgesehn von den in § 355 f Anm. erwähnten Fällen außerordentlich selten, wie biblar. *ṣᵉlẹm dī ḏᵉhaḇ rūmẹh 'ammīn šittīn* ›ein goldenes Bild, das 60 Ellen hoch‹ Dn. 3, 1 (vgl. 2, 41, 42, 4, 9).

Anm. Vereinzelt werden solche Sätze, deren Prädikat ein Part. Pass. war, im Syr. zu einer Genetivverbindung umgedeutet. Im palm. *liḇrīḵ šᵉmeh* ›dem, dessen Name gesegnet ist‹ (s. u. § 365) konnte *bᵉrīḵ* auch als St. cstr. gefaßt werden. Das hat nun zur Folge, daß im Syr. das Part. auch im Pl. in den St. cstr. tritt, zumal solche Partt. pass. mit Genetiven auch sonst im Syr. nicht selten sind (vgl. Nöldeke SGr. § 284), vgl. *men buḵraịk šᵉmaịịānẹ kᵉṯīḇaị šᵉmāhaịhọn bōrīšlem dᵉḇašmaịịā* ›von deinen himmlischen Erstgeborenen, deren Namen im himmlischen J. aufgeschrieben sind‹ am. I, 460, 2.

d. Sehr gewöhnlich sind aber solche Sätze im Neusyr. u. zw. nicht nur im Dialekt von Urmia, sondern auch im Fellīḥī; man wird sie daher wohl als altererbt anerkennen müssen und braucht sie nicht auf den Einfluß des Arab., oder mit Nöldeke Ns. Gr. § 176 auf den des Türk. zurückzuführen, vgl. urm. *ḥā mātā šemmu Rāʿīt* ›ein Dorf namens R.‹, *ḥā ḥaṭṭāịā lebbu qešịā* ›ein hartherziger Sünder‹, fell. *ụaraqa kᵉṯībā gaụụāh hādāḵ* ›ein Blatt, auf dem so geschrieben stand‹ Lidzb. 194, 14, 15, *ḥā ṭaịrā kul rangẹ dᵉdunịē bᵉgaụụeh* ›ein Vogel, an dem alle Farben der Welt waren‹ eb. 251, 13, 14 (vgl. 284, 16, 287, 9, 10), *ḥā mišilmānā martabu illī'a* ›ein Muslim, dessen Stellung hoch ist‹ Duv. Sal. 52, 16.

2. Herstellung der Beziehungen zwischen Leitwort und Relativsatz.

357. a. Der asyndetische Relativsatz, der im Ass. zumeist schon durch die Endung des Verbums als solcher gekennzeichnet ist, wird dort wie in den anderen semit. Sprachen durchweg außerdem noch durch ein auf das Leitwort zurückweisendes Pronomen als Suffix, sei es an einem Nomen oder am Verbum, zu ihm in Beziehung gesetzt. Im Arab. fehlt das Pron. zwar meist, wenn es schon in der Verbalform als Subjekt liegt. Hier wird es entweder nur dem Metrum zuliebe einmal eingefügt, wie *'amāma qaụmin humū 'āụaụ ụahum naṣarū* ›vor Leuten, die Wohnung und Schutz gewährt haben‹ Ḥassān 131, 5, oder es steht mit besonderem Nachdruck im Sinne von ›selbst‹, wie *falarubba ḥāfiri ḥufratin huụa ịuṣraʿu* ›wie mancher gräbt eine Grube, der dann selbst hineingestürzt wird‹ Ḥass. 177, 2 (= Ḥam. Buḥt. 168, 9). Notwendig ist aber ein Rückweis als Subjekt im Nominal-

satz wie *bimra'atin hiịa min 'aḥsani 'n-nisā'i* ›mit einer Frau, die zu den schönsten Weibern gehörte‹ Buḫ. II, 39, 2, *nisā'un hunna ḫaịrun minhunna* ›Weiber, die besser sind als sie‹ ʿIqd II, 251, 11 v. u., *qaụmun mā hum 'illā nisā'un* ›Leute, die nichts als Weiber sind‹ Ṭab. II, 1278, 1.

Anm. 1. Ein solcher subjektischer Rückweis kann auch in einem Nebensatz enthalten sein, wie *fatan 'in huụa 'staġnā taḫarraqa fī 'l-ġinā* ›ein Jüngling, der, wenn er reich ist, seinen Reichtum gut anwendet‹ Aġ.² XII, 14, 23 (verbessert nach LA. XII, 361, 3).

Anm. 2. In der Poesie wird der Rückweis vereinzelt durch ein Demonstrativ statt durch ein Personalpronomen dargestellt, wie *tanaḫḫura ḥaụlin baʿda ḏāka zamānu* ›ein Jahr zu warten, nach dem noch eine Zeit kommt‹ ʿOm. b. a. Rab. 11, 24, *'iḫra šaḫṣin nafsī fadat ḏāka šaḫṣā* ›auf der Spur einer Person, für die meine Seele als Kaufpreis dienen soll‹ eb. 119, 2.

b. *α.* Ein genetivischer Rückweis steht öfter erst an einem seinerseits abhängigen Genetiv, wie *nāǵiịatun 'afnā rakība ḍulūʿihā tahaǵǵurun* ›eine Schnelle, deren Rippenfleisch eine mittägliche Reise hat schwinden lassen‹ ʿAlq. 2, 12 (vgl. Ḥam. 800, 1).

β. Statt einer Präposition mit Suffix tritt als Rückweis öfter ein demonstratives Adverb ein, wie *fī maụḍiʿin ịataụāḍaʿu 'n-nāsu hunāka* ›an einem Orte, an dem die Menschen demütig sind‹ Qoš. Ris. 76, 14, *min qabli 'an ịa'tiịa ịaụmun laịsa hunāka dīnārun ụalā dirhamun ịu'ḫaḏu min ḥasanātihi* ›bevor ein Tag kommt, an dem es keinen D. und D. gibt, der von seinen Wohltaten angenommen würde‹ Ġazālī Iḥịā' III, 184, 8.

γ. Eine Präposition mit dem Rückweis kann ausfallen, wenn dieselbe Präposition noch einmal im Relativsatz oder vor dem Leitwort vorkommt, wie *balaġa 'l-'amru 'ilā ḥaddin ịaqaʿu min at-taqṣīri fīhi faḍīḥatun* ›wenn die Sache an einem Punkt ankommt, (an dem *fīhi*) aus der Unfähigkeit zu ihr Schande erwächst‹ Ḥam. 249, 25 (s. Reck. S. 530).

c. Der akkusativische Rückweis kann zuweilen fehlen, wie *kulluhum 'ilā ʿizzin ụalītu* ›sie alle stehn in einem Ansehn, das auch ich genieße‹ Huḏ. 203, 13.

Anm. Diese sonst seltene Konstruktion wäre ungemein häufig, wenn man mit Nöldeke N. Beitr. 223 die Verbalsätze nach den lobenden und tadelnden Verben *niʿma* und *bi'sa* sowie nach dem Ausruf *rubba* (s. o. § 7) als Relativsätze aufzufassen hätte. Doch wird man mit Reck. S. 528 ff. vielmehr annehmen müssen, daß, wo ein Rückweis fehlt, der voranstehende Ausruf bereits als Objekt des die eigentliche Aussage enthaltenden Satzes in diesen hineingezogen ist.

d. Der akkusativische Rückweis fehlt öfter auch, wo er als Zeit-

bestimmung auftreten sollte, wie *yattaqū jauman lā taǵzī nafsun ʿan nafsin šaiʾan* »und fürchtet einen Tag, an dem eine Seele einer anderen nichts nützen wird« Sūra 2, 45 = 117, *jaumun jakādu šuḥūmu ʾl-uaḥši taṣṭahiru* »ein Tag, an dem beinahe das Fett des Wildes schmilzt« Aḫṭal 235, 8 (vgl. Nöldeke ZGr. § 77).

358. Das Hebr. verwendet zwar normaler Weise den Rückweis am Verbum und am Nomen wie das Arab. z. B. *ʾelōhīm lō jedāʿūm* »ein Gott, den sie nicht gekannt haben« Dt. 32, 17, *nęzęm zāhāb bęqaʿ mišqālō* »ein Goldring, dessen Gewicht ½ Schekel ist« Gn. 24, 22, *ṣūrī ʾęḥsębbō* »mein Fels, zu dem ich meine Zuflucht nehme« Ps. 18, 3. Doch fehlt hier schon sehr oft der akk. Rückweis, wie *ʿām lō jādaʿtī* »ein Volk, das ich nicht kenne« 2. Sm. 22, 44 (vgl. Jes. 6, 6). In der Poesie wird auch eine Präposition mit Rückweis zuweilen schon unterdrückt, wie *habbīṭū ʾęl ṣūr ḥuṣṣabtęm uеʾęl maqqębęb bōr nuqqartęm* »schauet auf den Fels (aus dem) ihr gehauen seid, und auf die Brunnenhöhle, (aus der) ihr erbohrt seid« Jes. 51, 1; so fehlt auch das zu erwartende *šām*, das sonst, wie im Arab. die Demonstrativadverbien, eine Präposition mit Suffix vertritt (*ʾašęr jāṣeʾū miššām Pelištīm* »von wo die Ph. ausgegangen« Gen. 10, 14), wie *ʾęzę hadęręk jiškon-ʾōr* »wo ist der Weg (dorthin, wo) das Licht wohnt« Job 38, 19.

359. **a.** Im Ass. fehlt der Rückweis ständig in den Relativsätzen nach *ašar* »Ort« (s. o. § 347 a), wie *ašar ērubu* »wo er eingetreten« CH. XXIX, 42, *ašar ipru bulussina* »wo Staub ihre Nahrung« KB. VI, 1, 188, 23, *ʾašar Ḫumbaba ittallaku* »wo H. einhergeht« eb. 160, 4 (vgl. KB. II, 160, 20, 252, 60, 154, 27).

b. Ebenso fehlt der Rückweis meist nach *ema* »Ort«, wie *ana ema irṣit u šamū nandurū* »nach dem Orte, wo Himmel und Erde zusammenstoßen« V. R. 50, 7/8 a; dies *ema* fängt daher bereits an zur Konjunktion zu erstarren, wie *ema eliša ṭābu* »wie es ihr angenehm ist« CH. XIV, 71, XV, 30, 39 (s. a. o. § 347 a), *ema gāta anašūka* »wenn ich die Hand zu dir erhebe« KB. III, 2, 62, 8.

c. Ständig fehlt auch der Rückweis nach *inu* »zur Zeit, da«, wie *inu palag Sidari ipteʾu ṣalamšu maḫaršu ušziz* »als er den Kanal von S. geöffnet hatte, stellte er sein Bild vor ihm auf« VAB. 5, 178, δ 2, 4—10, oft auch *inuma*: *inuma eliš lā nabū šamāmu* »als droben der Himmel noch nicht benannt war« Schöpf. 1, 1, *inuma Aššur kakkašu lā padā ana idāt bēlūtija lū itmuḫ* »als A. seine schonungslose Waffe zur Hilfe meiner Herrschaft ergriff« AKA. I, 260, 17, 18.

Anm. In den Briefen Rib-Addis von Gubla erscheint *inuma* oft als Konjunktion im kausalen Sinn, wie *inuma abu u bēlu attama* »weil du Vater und Herr bist« Am. 73, 35, und öfter vor einem Objektssatz, wie *lū idi šarru inuma šalmat Gubla* »der König wisse, daß G. wohlbehalten ist« eb. 74, 6 (vgl. 137, 20, 21). Das beruht wohl auf Nachahmung des kanaʿan. *kī*, das ja auch Zeit- und Begründungs- und Objektssätze einleiten kann.

3. Die Kongruenz im asyndetischen Relativsatz.

360. **a.** Die Gesetze der Kongruenz für Genus und Numerus sind im Relativsatz dieselben wie im Hauptsatz. So ist zu beachten, daß auch hier im Arab. Kollektiva und Plurale meist mit der 3. f. Sg. verbunden werden, für die aber zuweilen die 3. f. Pl. eintritt, wie *'innahā makārimu lā ịastaṭīʿuhunna 'l-laṣīqu* »das sind Tugenden, die ein Klient nicht ausüben kann« Aǵ.² III, 54, 13, *'āịātun muḥkamātun hunna 'ummu 'l-kitābi* »bestimmte Zeichen, die die Mutter des Buches sind« Sūra 3, 5 (vgl. b. Misk. I, 338, 6), so auch in den neueren Dialekten, nur daß hier das m. für das f. eintritt, wie *mašāriʿ mā fīhum ṭīn* »Tränkplätze, an denen kein Schlamm ist« Dalman PD. 45, 8 (vgl. eb. 96, 18), ḫaur. *lagat ʿandhe šụaịịet ruz ṭabḫat-lu ịāhen uṣabbathen* »elle trouva chez elle un peu de riz; elle le lui fit cuire et le versa« Landb. Dath. 616 (vgl. 607 pu), tun. *tlāṗa ksāụī lā ḫaịịeṭethum ybra ulā qaṣhum mqaṣ* »drei Gewänder, die keine Nadel genäht und keine Scheere geschnitten« St. 9 u.

b. Asyndetische Relativsätze, die sich auf ein Subjekt 1. und 2. Person oder auf ein allgemeines Prädikatsnomen, wie »Mann« oder »Leute« (s. Nöldeke Z. Gr. § 73) zu einem solchen Subjekt beziehn, haben den Rückweis gleichfalls in der 1. oder 2. Person (vgl. *'innī 'mru'un mukrimun nafsī* »ich bin ein Mann, der sich selbst ehrt« Ḥam. 130, v. 1), wie *'am anta 'mru'un lam tadri kaịfa taqūlu* »oder bist du ein Mann, der nicht weiß, wie er reden soll?« Aǵ.² VIII, 173, 12 (vgl. eb. II, 81, 7, Buḫ. I, 15 u, Nāb. 6, 16, Ḥam. Buḥt. 152, 4, 180, 1, 338, 9), *ụa'anta 'l-mar'u taʿfū ʿani 'l-hanāti 'l-kibāri* »du bist ein Mann, der die größten Vergehn verzeiht« Aǵ.² XI, 118, 14, *'innī raǵulun 'aštahī 'l-ǵinā'a* »ich bin ein Mann, der den Gesang liebt« Aǵ. I, 26 u (vgl. 27, 4), *ụa'antum maʿšarun fī ʿirqikum šanaǵu* »ihr seid Leute, deren Wurzel verdreht ist« eb. IX, 8, 3 und sogar *hal 'anti 'illā 'iṣbaʿun damīti* »bist du etwas anderes als ein Finger, der blutet?« b. Hiš. 321, 3, *'an taruddanī maụāhibuhu baḥran turaǵǵā maụāhibī* »daß seine Geschenke mich zu einem Meere machen, auf dessen Gaben man hofft« a. Tammām 23, 12. Notwendig ist die Kon-

gruenz zum Subjekt allerdings nicht; sie wird nicht nur verlassen, wenn es sich darum handelt, ein Bild durchzuführen, wie *ḳakuntu sinānan iaḫriqu 'l-ǧilda ḥadduhu* ›ich bin eine Lanzenspitze, deren Schärfe die Haut zerreißt‹ Huḏ. 44, 5 (s. Nöldeke Z. Gr. 98 u), sondern auch sonst wie *'anta 'l-ụazīru lā ịuʿṣā* ›du bist der Wezir, dem man sich nicht widersetzt‹ Aǧ.[2] II, 34, 11, *'innaka lal-karīmu lā ịuṭʿanu fī ḥasabihi* ›du bist der Edle, dessen Ruf man nicht angreifen kann‹ Aǧ.[2] IX, 10, 30 (vgl. Ṭab. K. III, 134, 28), *naḥnu qaụmun tanazzalū* ›wir sind Leute, die abgestiegen sind‹ eb. IV, 15, 17. Beide Konstruktionen mischt Ǧarīr in dem Verse *'innī 'mru'un ịaḏubbu ʿan ḥarīmī* ›ich bin ein Mann, der seine Weiber verteidigt‹ Geyer, Altarab. Dijamben S. 177, No. 31, 1 = Dīụ. II, 103, 7.

4. Attraktion im asyndetischen Relativsatz des Arabischen.

361. **a.** Ein Adjektiv als Prädikat eines asyndetischen Relativsatzes tritt stets an die Spitze. Dadurch wird dessen Beziehung zu seinem Leitwort gelockert und es wird, auch wenn der Sinn es zunächst nicht begünstigt, was oft der Fall ist, zum Leitwort in nähere Beziehung gebracht; infolgedessen kongruiert es mit diesem in Genus, Numerus nud Kasus, ev. im Kasus allein wie *ụablan sarīʿan ṣaụbuhu* ›ein Platzregen, dessen Guß schnell ist‹ Labīd 17, 52, *liụaṯbatin kā'inin fīhā lahu ǧazaru* ›wegen eines Sprunges, bei dem es für ihn Beute gibt‹ Ḥam. Buḥt. 32, 12, *limuṭṭaradi 'l-'arụāḥi nā'in manāhiluh* ›auf einem (Wege), auf dem die Winde sich treiben und dessen Tränkstätten (von einander) entfernt sind‹ Aǧ.[2] XII, 11, 22.

b. Durch diese Kontamination sind diese Sätze ihres ursprünglichen Charakters entkleidet und zu Adjektiven mit einer näheren Bestimmung im Nominativ verschoben worden, obwohl in dem System der Sprache eine solche Bestimmung eigentlich undenkbar ist. Das hat weiter zur Folge, daß solche Sätze auch wie andere Adjektiva zu determinierten Nomm. treten und dann wie diese den Artikel annehmen, wie *an-nafsa 'l-laǧūǧa haụāhā* ›die Seele, deren Leidenschaft hartnäckig ist‹ ʿAnt. 2, 20, *ịā 'Arbada 'l-ḫaịri 'l-karīma ǧudūduhu* ›o guter A., dessen Ahnen edel waren‹ Lebīd 8, 5. Solche Fälle sind bes. häufig bei akt. und pass. Partt., wie *huụa 'l-ḥaǧaru 'r-rāmī bihi 'llāhu man ramā* ›er ist der Stein, mit dem Gott wirft, wen er werfen will‹ Fer. 308, 2, *faš-šaị'u 'l-ḥādiṯu fīhi tilka 'z-ziịādatu* ›die Sache, in die dieser Zuwachs fällt‹ Ṭab. Tafs. X, 80, 7, *at-taụārīḫu*

'l-'ātī ḏikruhā ›die nachher zu erwähnenden Chroniken‹ Dīṷ. b. Maṭrūḥ 212, 9, *ṷalā ḭaqdiru 'alaḭhi 'illā 'l-muttaqūna 'l-ġālibu 'alaḭhim ḏikru 'llāhi* ›und das vermögen nur die Frommen, bei denen der Gedanke an Gott überwiegt‹ Ġazālī Iḥḭā' III, 36, 22, *ḥuǧǧatu 'llāhi 'l-maqrūnu bihā 'n-naṣru* ›das Argument Gottes, an das der Sieg gebunden ist‹ b. Ṭaḭf. Baġd. 139, 11, *al-qalbu 'l-maftūḥu fīhi 'abṷābu 'š-šaḭāṭīni 'l-masdūdu 'abṷābu l-malā'ikati* ›das Herz, in dem die Tore für die Teufel geöffnet und die für die Engel verschlossen sind‹ Ġazālī Iḥḭā' III, 58, 20 (vgl. eb. 192, 9, Maqr. Itti'āẓ 74, 1, b. Baṭ. I, 362, 8).

Anm. Diese Konstruktion kennt auch das Sab., wie *qdmn kbrs* ›dessen Kabīrwürde vorangeht‹ Hal. 188, 11, vgl. HARTMANN ZA. 20, 30, Arab. Frage 441.

c. Der Kasusattraktion sind auch solche Relativsätze unterworfen, die aus dem Part. eines unpersönlichen Passivs (s. o. § 81 c) mit einer Präposition bestehen, wie *ḭā 'bna 'l-'usāti 'š-šufāti 'l-mustaġāḫi bihim* ›du Sohn der heilenden Ärzte, bei denen man Hilfe sucht‹ Aġ.[2] IV, 108, 17, *aš-šamlatu 'l-mansūǧu fī ḥāšiḭatihā* ›der Mantel, auf dessen Saum gewebt ist‹ Buḫ. II, 15, 1, *biṣaḥīfatin baiḍā'a maḫtūmin 'alā 'asfalihā* ›mit einem weißen Blatte, das unten gesiegelt war‹ Ṭab. II, 5, 18, *ad-dunḭā 'l-maḏmūmatu 'l-ma'mūru biǧanbihā* ›die getadelte Welt, die zu vermeiden befohlen worden ist‹ Ġazālī Iḥḭā' III, 261, 2, *az-ziḭādatu 'l-mustaġnā 'anhā* ›die Zugabe, die man entbehren kann‹ eb. 143 pu.

5. Substantivierung asyndetischer Relativsätze.

362. **a.** Die im vorigen Paragraphen dargelegte Ähnlichkeit der asyndetischen nominalen Relativsätze mit den Adjektiven hat weiter zur Folge, daß sie wie diese substantiviert werden können. Im normalen Sprachgebrauch geschieht das allerdings wohl nur bei einem Adjektiv oder Partizip als Prädikat, wie *qaṷla ḥazīnin qalbuhu* ›wie einer spricht, dessen Herz betrübt ist‹ a. Firās 140, 14, *ṷahṷa maḫšīḭun ma'arratu lisānihi* ›indem er einer war, dessen Zungengewalt gefürchtet war‹ Aġ.[2] III, 23, 19, *fa'aṣbaḥa maḏhūban bihi kullu maḏhabin* ›und er war einer, an dem alle Methoden geübt waren‹ eb. I, 167, 12, *'aḍḥaṷ maṷ'ūẓan bihim* ›sie dienten anderen zur Warnung‹ b. Ṭaḭf. Baġd. 83, 10, 11, und so auch determiniert *al-mu'allafatu qulūbuhum* ›deren Herzen gewonnen werden sollten‹ pass., *al-maḏkūru ḥāluhu kāna 'indī* ›der genannte war bei mir‹ Ġazālī Iḥḭā' III, 181, 15, *lā taṭlubhu min al-qāsiḭati qulūbuhum* ›fordere es nicht von den hartherzigen‹ eb. 291, 8, *al-mabsūṭu lahum fī 'd-daṷlati*

›denen es durch den Umschwung gut ging‹ b. Ṭaịf. Bağd. 42, 11. Auch diese Sätze kongruieren mit einem Subjekt 1. oder 2. Person, wie *mā 'antum bil-manqūṣati ʿuqūlukum* ›ihr seid nicht solche, deren Verstand Schaden gelitten hat‹ Ġazālī Iḥịā' III, 244, 21.

b. Solche Satzformen kennen auch noch die neueren Dialekte wie ʿom. *ḷ-ḥārqa qulūbhum* ›die, deren Herzen brennen‹ Reinh., syr. *ịā dqaịịeq el-ǧōḫ malbūsak* ›o du, der du einen feinen Tuchrock trägst‹ Musil AP. III, 197, *ụalad ịā mṭōṭeḥ ridnak* ›o Jüngling, der du mit dem Ärmel winkest‹ eb. 201 pu, und gar *nāṭeḥ el-ʿaskar ịā baịịak* ›du, dessen Vater die Soldaten zu Paaren treibt‹ eb. 27 (wo die Übersetzung nicht ganz genau), ʿir. *il-mqaṭṭašīn ḏanēha* ›deren Ohren abgeschnitten sind‹ MSOS. V, 64, 41.

363. Auch das Tigrē kann asyndetische Relativsätze substantivieren, wie *šar 'ĭfarreh ụa'ĭfattē* ›the evil of him who does not fear or love‹ Littm. I. 61/2, *'et bētū sakkeb 'alabū* ›nobody sleeps in his house‹ ib. 64, 1, *sega 'ebbū nabaššellō 'ĭrakabna* ›we have found nothing wherewith to cook the meat‹ eb. 44, 25, *ụad māị mèsū tū* ›the son of him whose water is mead‹ eb. 243, 13.

364. Im Hebr. finden sich solche Fälle namentlich in der Poesie, wie *tǫʿẹḇå ịiḇhar båkẹm* ›ein Greuel ist der, der euch erwählt hat‹ Jes. 41, 24, *håịīnū mẹʿǫlåm lǫ måšaltå båm ụᵉlǫ niqrå šimkå ʿᵃlẹhẹm* ›wir waren seit Ewigkeit solche, über die du nicht geherrscht hast und über die dein Name nicht genannt wurde‹ Jes. 63, 19, *ụᵉ'aḥᵃrẹ lǫ ịǫʿīlū hålåkū* ›und sie gingen hinter denen, die nicht helfen‹ Jer. 2, 8, *kǫl ịẹš-lī* ›alles was mir gehört‹ Gen. 39, 4, *ụᵉzẹ mᵉqǫm lǫ ịåḏaʿ 'ẹl* ›dies ist der Ort dessen, den Gott nicht kennt‹ Job 18, 21 (vgl. Jes. 65, 1, 4, 3, 7, Ex. 4, 13, Job 29, 12 usw.).

365. Im Aram. finden sich immerhin noch vereinzelte Reste dieses Sprachgebrauchs, wie bibl. ar. *ụīhīḇū lᵉŠẹšbaṣṣar šᵉmẹh* ›und sie wurden einem Manne Namen Š. gegeben‹ Ezr. 5, 14. Ebenso ist auch palm. *liḇrīk šᵉmeh* ›dem, dessen Name gesegnet sei‹ (s. Lidzb. Hdb. 153, vgl. o. § 356c Anm.) aufzufassen, ebenso mand. *šabba lᵉ-haịịẹ rōrᵉḇẹ ulịaqqīr uḇrīṣ kinịāneh* ›pries das große Leben und den, dessen Benennung herrlich und aufrecht ist‹ s. Nöldeke MGr. § 304. So kann auch das Neusyr. einen solchen Satz als Subjekt verwenden, wie *bēnū krīḇā keʿabed šēḏānūḇā* ›dessen Nase (= Geduld) kurz ist, der tut verrücktes‹ Pr. 14, 17.

C. Relativsätze mit Pronomen.

1. Ursprüngliche Demonstrativa als Relativa.

366. **a.** Da der asyndetische Relativsatz für das Sprachgefühl ein Adjektiv vertritt, so lag es für die Sprachen, die einen präfigierten Artikel besitzen, sehr nahe, diesen nach dem Muster der in Kongruenz zu einem determinierten Nomen mit dem Artikel versehenen Adjektiva von da aus auch auf die Relativsätze zu übertragen. Doch hat das Arab. diesen Schritt nur bei den zuletzt besprochenen Satzarten gewagt, deren Charakter als Satz dem Sprachgefühl bereits verdunkelt war. Bei anderen Sätzen kommt das nur vereinzelt und wohl dialektisch vor. Muḥammed wagt es zwar ein determiniertes Adjektiv durch einen Satz fortzusetzen, aber noch nicht den Artikel auf diesen zu übertragen, wie *al-muṣaddiqīna u̯al-muṣaddiqāti u̯a'aqraḍū 'llāha qarḍan ḥasanan* »den Almosenspendern und -Spenderinnen und denen, die Gott ein schönes Darlehn gegeben haben« Sūra 57, 7, *u̯ailun i̯au̯-ma'iḏin lil-mukaḏḏibīna u̯a'iḏā qīla lahum 'rka'ū lā i̯arka'ūna* »wehe dann denen, die für einen Lügner erklären und die, wenn man sagt: verneigt euch, sich nicht verneigen« eb. 77, 47, Satzformen, die Nöldeke N. Beitr. 14 mit Recht für ungewöhnlich erklärt, vgl. auch *Ḥamzatu 'l-muštarī bil-māli 'þ-þanā' u̯ai̯arā fī bai̯'ihi 'an qad ġubin* »H. ist es, der für Geld Ruhm kaufen will und meint, er sei bei diesem Handel betrogen worden« Aġ.[2] III, 117, 8. Aber dialektisch finden sich doch schon Sätze wie *mā 'anta bil-ḥakami 't-turḍā ḥukūmatuhu* »du bist kein Richter, dessen Urteil Beifall fände« Fer. bei Sui̯ūṭī š. š. M. 17, 17, s. Lane I, 75a, Howell I, 595 ff., *man lā i̯azālu šākiran 'alā 'l-ma'ah* »wer stets dankbar war für das, was bei ihm« Hiz. I, 14/5, Sui̯ūṭī š. š. M. 59, 6 (wo noch einige weitere Verse derart).

b. In einigen neueren Dialekten ist dieser Gebrauch noch lebendig, wie 'ir. *lummān ṣār il-u̯okt el-u̯ā'adä bīh bi'an irūḥ lil-bukšä* »als die Zeit gekommen war, in der er mit ihm verabredet hatte, daß er nach dem Garten gehen sollte« Weißb. I, 65, 10, *urāḥ 'ala 'l-bäldä er-rāḥ 'ilhä 'aḫūh* »und er ging in die Stadt, nach der sein Bruder gegangen war« eb. 111, 4, *es-simsim el-faraktīh* »den Sesam, den du gerieben hast« eb. 150, 4 und substantiviert *el-i̯iz'al minnī u minnak* »wer sich von uns beiden ärgert« eb. 114, 13, *lil mā lä snūn* »dem der keine Zähne hat« eb. 173, 5, so auch pal. *'ei̯ūn il-ġarrabūni* »die Augen derer, die mich in die Fremde geschickt haben« Dalman PD.

73, 12, *ịōm il-ụādda'ūni* ›am Tage, da sie von mir Abschied nahmen‹ eb. 24 (vgl. 96, 10, 112, 4 v. u., Littm. NV. 74, 49, 60, 6 b, 70, 13, 68, 59 c).

c. Im Tigrē lauten Artikel und Relativpronomen gleich, doch ist das wohl Zufall, s. Bd. I, 246 Bc. Aber wohl eine Folge dieser Lautgleichheit ist es, daß das Tē sein Relativ nicht nur an den Anfang des Satzes stellt, sondern auch in ihm vor dem Prädikat oder einer adverbiellen Bestimmung wiederholt, wie *ụaḥar 'egel 'ad Kantēbāị haịē le'esāt lamen 'Alī lafagrat 'abdēttō* ›the fire that came out from A. ruined the village of K.‹ Littm. I, 47, 13, 14 (vgl. 57, 9, 64, 3).

d. Im Hebr. werden asyndetische Relativsätze nicht selten mit dem Artikel determiniert, wie *'anšę hammilḥāmā hęhāl^ekū 'ittō* ›die Kriegsleute, die mit ihm gegangen waren‹ Jos. 10, 24, *t^erūmaþ bęþ 'ᵉlōhęnū hahęrīmū hammęlęk ụ^eịō'^aṣāụ ụ^esārāụ* ›die Weihgaben des Hauses unseres Gottes, die der König und seine Ratgeber und Fürsten fortgenommen haben‹ Ezr. 8, 25, so auch substantiviert *ụ^ekol hahiqdīš Š^emū'ęl* ›und alles was S. geheiligt hatte‹ 1. Chr. 26, 28 (vgl. Ezr. 10, 14).

Anm. 1. Sm. 9, 24 ist aber für *hę'ālęhā* mit Wellhausen *hā'alịā* zu lesen.

367. **a.** Während der Artikel, der die Grenze zwischen Satz und Einzelwort verschiebt, als Mittel, den asyndetischen Relativsatz dem Hauptsatz enger anzugliedern, nicht hat durchdringen können, ist ein andrer Weg zum gleichen Ziel, die Verwendung eines Demonstrativs, von allen semit. Sprachen eingeschlagen. Das Demonstrativ trat, weil es auf den folgenden Nebensatz hinwies, hinter das Leitwort und mit ihm ans Ende des Hauptsatzes. Diese Konstruktion, obwohl in allen Dialekten verbreitet, geht doch nicht auf das Ursemit. zurück; denn in allen Dialekten werden verschiedene Demonstrativa (s. Bd. I S. 324) so verwandt. Das Arab. verbindet das Demonstrativ mit dem Leitwort noch durch den Artikel, hier ist daher die Verbindung zwischen beiden stets sehr eng geblieben, während sie sich im Hebr. und Aram. schon lockert. Das Abess. zieht dann die Pronn. immer mehr in den Nebensatz hinein.

b. Schon die altarab. Dialekte wichen in der Verwendung des Demonstrativs von einander ab. Literarisch bezeugt ist uns das Pronomen *đū* der Ṭaịịi' (s. Bd. I § 109 c), das meist unflektierbar gewesen sein soll; doch sollen daneben die gleichfalls unveränderlichen f. *đātu*, pl. *đaụātu* vorgekommen sein, wie *lil-'aþmi đū 'anā 'āriquh* ›den Knochen, den ich benage‹ Ḥam. 761, 16, *bi'rī đū ḥafartu* ›meinen Brunnen, den

ich gegraben habe‹ eb. 292, 16, *'abā 'mri'i 'l-Qaịsi đū samiʿta bihi* ›den Vater des I., von dem du gehört hast‹ Ḥam. Buḥt. 293 pu, und substantiviert *ụađū baịtuhu bisamā'in* ›bei dem, dessen Haus im Himmel ist‹ Ḥam. 148, 20. Dies Pron. gebraucht auch a. Temmām noch einmal *tabaịịanta ṭaʿma 'l-mā'i đū 'anta šāribuh* ›du kennst den Geschmack des Wassers, das du getrunken hast‹ Dīụ. 24, 4.

c. Die im Hocharab. durchgedrungene Form *allađī* kongruiert stets mit dem Leitwort im Gegensatz zu der Konstruktion des Nebensatzes, wie *humā 'llađāni đakarahumā 'abū 'l-ʿAtāhiịati* ›das sind die beiden, die a. A. erwähnt hat‹ Aġ. III, 142, 29, *baʿda hāđaịni 'l-baịtaịni 'llađaịni mađaịā* ›nach diesen beiden Versen, die vorangegangen‹ eb. IV, 88, 3, *man il-mar'atāni ... 'llatāni qāla 'llāhu taʿālā lahumā* ›wer sind die beiden Frauen, zu denen Gott gesagt hat?‹ Buḫ. II, 104, 5, so auch substantivisch *'arinā 'llađaịni 'ađallānā* ›zeige uns die beiden, die uns in die Irre geleitet haben‹ Sūra 41, 29, aber natürlich als Prädikat *'inna ʿammaịịa 'llađāni qatalā 'l-mulūka* ›meine beiden Oheime sind es, die die Könige getötet haben‹ Aḫṭal in Aġ.² IX, 176, 18, Suịūṭī š. š. M. 53, 3. Aber die Tendenz, die in allen semit. Sprachen wirksam gewesen, das Pronomen enger an den Nebensatz anzuschließen, hat vereinzelt schon im Altarab. dazu geführt, daß die Form *allađī* erstarrt und auch bei pl. Leitwort verwandt wird, wie *lastumū 'ulā'ika 'llađī ʿanaịtu* ›seid ihr nicht die, die ich meinte?‹ Aġ.² V, 129, 5 und substantiviert *ụa'inna 'llađī ḥānat bi-Falǵin dimā'uhum humū 'l-qaụmu* ›und die, deren Blut in F. vergossen wurde, sind die Leute‹ Suịūṭī š. š. M. 175, 9. In den neueren Dialekten ist dann das Relativ vollständig als *elli* usw. (lib. *halli* MSOS. IV, 49 ff. pass.) erstarrt. Doch ist auch diese Form durchweg auf die Verbindung mit einem determinierten Nomen beschränkt geblieben. Keine Ausnahmen davon bedeuten Fälle wie *ʿala insān illi bībarrī ḥālu* ›de celui qui se justifie‹ Landb. Pr. 54, 11 (vgl. 231, 5), in denen distributive Determination (§ 32 c) vorliegt.

d. Ebenso beginnt das Relativ im Äth. zu erstarren. Hier finden sich zwar neben dem msc. *za* noch das fem. *'enta* und der Pl. *'ella*, doch werden sie schon sehr oft von *za* mit vertreten, ein Vorgang, der durch die dem Äth. auch sonst eigene Gleichgiltigkeit gegen Genusunterschiede begünstigt wird, wie *marʿēt zamōta metā* ›eine Braut, deren Mann gestorben ist‹, *qeddūsānīka zabasamāịāt* ›deine Heiligen, die im Himmel sind‹. In den jüngeren abessin. Dialekten sowie im Aram. und Ass. ist dann das Relativ schon vollständig erstarrt.

e. *α.* Im jüngeren Hebr. dient als Relativ *zę* (mit den Nebenformen *zǭ* und *zū*) wie *šᵉmaʿ lᵉʾâbīkâ zę jᵉlâdękâ* »gehorche deinem Vater, der dich erzeugt hat« Pr. 23, 22, *hᵃlǭ Iahwę zū ḥâṭânū lǭ* »ist es nicht I., gegen den wir gesündigt haben?« Jes. 42, 24, *ʾim jišmᵉrū bânękâ bᵉrīþī wᵉʿędǭþī zǭ ʾᵃlammᵉdęm gam bᵉnęhęm* »wenn deine Söhne meinen Bund und meine Zeugnisse halten, die ich auch ihre Söhne lehren werde« Ps. 132, 12.

β. Nach diesen sowie den gemeinsemit. Analogien wird man nicht nur das nordisr. *ša*, *šę* (vgl. Bergsträßer ZATW. 29, 40 ff.), sondern auch das gewöhnliche hebr. Relativ *ʾᵃšęr* für ein ursprüngliches Demonstrativ halten müssen[1]). Wie in den anderen semit. Sprachen mit Ausnahme des Arab. tritt dies nun auch schon zu indeterminierten Nomm., wie *męlęk ḥâdâš ʾᵃšęr lǭ jâdaʿ ʾęþ Iǭsęf* »ein neuer König, der J. nicht kannte« Ex. 1, 8, *maʿᵃśīm ʾᵃšęr lǭ jęʿâśū ʿâśīþâ ʿimmâdī* »Werke, wie man sie nicht tut, hast du an mir getan« Gen. 20, 9. Doch geschieht das nach Böttchers Beobachtung (II, 80 d) nur dann, wenn ein Nomen mit Nachdruck einer bestimmten Art zugewiesen werden soll.

f. Im Ass. findet sich statt des Relativs *ša* vereinzelt die Form *šut*, wie *ina ilāni bukrēša šut iškunuši puḫru* »unter den Göttern, ihren Erstgeborenen, die sie um sich geschart« Schöpf. II, 27, III, 95, *uʾištēn ešrit nabnīti šut pulḫāti iṣānu* »und 11 Geschöpfe, die sie mit Grausen beladen« eb. III, 115.

Anm. Gegen die Annahme eines Relativs *šu* im CH. s. E. Wohlfromm, Untersuchungen zur Syntax des CH. S. 51.

---

1) Gegen die auf Rückert zurückgehende Identifikation von *ʾᵃšęr* mit **ʾaþar* »Ort« läßt sich zwar nicht mit Nöldeke ZDMG. 40, 738 einwenden, daß diese Bedeutung nur im Aram. vorliege, denn sie ist ja auch im Ass. ganz gewöhnlich und könnte also wohl auch im Hebr. existiert haben und nur deswegen verloren gegangen sein, weil das Nomen eben zur Partikel erstarrt wäre. Aber dagegen spricht die Entwicklung der Bedeutung, die man dafür anzunehmen hätte. Im Ass. vertritt zwar *ašar* nicht selten unser »wo« (s. o. § 347 a); aber die oft angeführte Analogie der deutschen Dialekte, die »wo« als allgemeines Relativ gebrauchen, wie auch das Neupers. nicht selten *kuǧā* »wo« für *ki* verwendet (z. B. Šāhnāma I, 79, 329), vgl. ngr. *ποῦ* als allgemeines Rel. (Littmann), gestattet noch nicht den Schluß, daß dieselbe Übertragung auch im Semit. erfolgt sein müsse, da eben weder im Hebr. die Bedeutung »wo« noch im Ass. die eines allgemeinen Relativs vorliegt. Freilich bleibt auch bei der Identifikation von *ʾᵃšęr* mit *ša*, *šę* das *r* schwierig; vielleicht beruht es auf Dissimilation der durch den engen Anschluß an das folgende Wort entstehenden Geminaten; vgl. R. Kraetzschmar, The origin of the nota relationis in Hebrew, Hebr. VI, 296—302.

g. Während das Arab. das Relativpronomen nur mit determinierten Nomm. verbindet, kommt es, wie erwähnt, in den anderen Sprachen sehr oft auch neben indeterminierten Nomm. vor. Aber nur das Amh. hat das Bedürfnis empfunden, Relativsätze, die sich auf determinierte Wörter beziehn, mit diesen in Kongruenz zu bringen. Es hängt zu diesem Zweck sein determinierendes *ū*, *t* an das Ende des Relativsatzes, wie *i̯āllau̯* »der welcher ist« 2. Sm. 17, 2, *i̯anabbarūt* »die welche waren« Jos. 8, 13, *batau̯alladatū medr* »in dem Lande, wo sie geboren war« Gn. 11, 28. Wie hier der Relativsatz schon wie ein einziges Wort behandelt ist, so tritt auch die Akk.-Endung *en* bei einem substantivierten Relativsatz nicht an das Relativ, sondern an das Ende des Satzes, wie *i̯amīṣallūnan 'asāfarek̄āčau̯* »du hast beschämt, die uns hassen« Ps. 44, 7, vgl. Prätorius § 343/4.

h. Einen besonders ausgedehnten Gebrauch vom Relativsatz machen das Äth. und das Syr., insofern sie Adverbien und Präpositionen als Attribute (s. o. § 187) fast stets in einen Relativsatz umwandeln; das Äth. tut das schon bei einem Adjektiv wie *'eḫtū zabašegā* »seine leibliche Schwester«, *zakamaze be'esī* »ein solcher Mann«, *ḫaba zaqadāmī šar'atū* »zu seiner früheren Ordnung«; syr. *mēzalp̄eh dalp̄ammān* »sein Gang dahin« ER. 168, 20, *ḥērūp̄āh dab̄i̯ešū'* »ihre Freiheit in Iesu« eb. 168, 20, *ḥadūp̄ā d'ṭāb̄* »die große Freude«, *mēp̄īp̄āk̄ dalu̯āp̄an* »daß du zu uns kommst« LES. I, 8 u, *tešmeštā đaqđām 'allāhā* »der Dienst vor Gott« eb. 9, 18.

Anm. Das Syr. ordnet auch eine Präposition mit ihrer Dependenz einer anderer Präposition nur in Gestalt eines Relativsatzes (vgl. § 265 a δ Anm.) unter wie *man d'rāḥem 'ab̄ā 'au̯ 'emmā i̯attīr men d'lī* »ὁ φιλῶν πατέρα ἢ μητέρα ὑπὲρ ἐμέ« Mt. 10, 37, *mendalmeb̄kā lā šali̯ā u̯āp̄* »hörte nicht auf zu weinen« LES. I, 17, 13, *keri̯ap̄ lāh ''lai̯hōn 'ak̄ d''al nafšāh* »sie war über sie betrübt wie über sich selbst« LES. I, 20, 7 vgl. Spic. 44 pu.

2. Substantivierung des demonstrativen Relativsatzes.

368. **a.** Wie die Demonstrativa selbst nicht nur als Adjektiva, sondern auch als Substantiva fungieren können, so können auch die sie begleitenden Sätze von der Beziehung zu einem Leitwort gelöst selbständig auftreten.

b. Im Arab. können solche substantivierte Relativsätze jeden beliebigen Satzteil vertreten, wie *allađīna 'a'ṭai̯nāhumu 'l-kitāba i̯a'rifūnahu* »die, welchen wir das Buch gegeben haben, kennen es« Sūra 6, 19, *hu̯a 'llađī i̯ursilu 'r-rii̯āḥa* »er ist es, der die Winde sendet« eb. 4, 79, *'an i̯uṭ'ima min allađī lahu 'ii̯ālanā* »daß er unsere Fa-

milie aus seinem Besitz ernähre‹ Buḫ. II, 102, 5, so auch im Vokativ *iā 'aiiuhā 'lladīna 'āmanū* ›o ihr Gläubigen‹ Sūra 5, 92, äg. *zi'il elli huṷa 'l-Iahūdī* ›was der Jude war, ärgerte sich‹ Spitta Gr. 451, 18, pal. *bi'izmū illī birīdūh* ›sie laden ein, wen sie wollen‹ Littm. NV. 16 apu, *iā elli nazeltūhā* ›o die ihr dort wohnt‹ Musil AP. III, 221, 2, soq. *Gidídhon il bal mer'ámeh* ›die G. sind ohne Tadel‹ Müller II, 216, 8, *il min Mómi* ›die Weiber von M.‹ eb. 208, 13, *ṭād min il inéheg* ›einer der Spielenden‹ eb. 195, 10 (vgl. 59, 16, 143, 9, 285, 16). Aber ein substantivischer Relativsatz kann auch sächlich sein, wie *ṷaqad šaḥiṭat minnī 'n-Naṷāru 'lladī 'rtaḍat * bihi qablahā 'l-'azṷāǧu* ›N. haßt an mir das, womit die früheren Gattinnen zufrieden waren‹ Fer. in Ag.[1] XIX, 10, 8, *al-ḥamdu lillāhi 'lladī lam ta'tūnī li'azniia fataznūna ma'ī* ›Lob sei Gott, daß ihr nicht zu mir gekommen seid, daß ich hure und ihr mit mir‹ b. Sa'd VI, 128, 22. Im Neuarab. entwickelt sich daher *ellī* gradezu zur Partikel, s. u. § 396 b Anm. 3.

c. Der gleiche Sprachgebrauch ist auch den abessin. Dialekten geläufig, wie äth. *'ō za'azzazōmū* ›o der du ihnen befohlen hast‹ MQ. 2, 18, tē *'aqber nāi lamōtaṷ* ›the tombs of those who died‹ Littm. I, 47, 19, tña *bezai qāndā zīzamtū 'abōtātkā bezai māḫzal zīḫazelā 'addētātkā* ›senza tromba i tuoi padri scendevano a predare, senza pelle le tue madri portavano sul dorso (i loro figli)‹ ZA. 18, 355, 41/2, (vgl. 360, 18, 370, 41, 371, 46), sächlich *zafaqada 'egzī'abeḥēr iekaṷen* ›was Gott will, geschieht‹ KN. 49 a, 18 (vgl. 49 b, 14, ŠD. 120, 5), tña *zīfatṷō gadīfū* ›abbandonando ciò che ama‹ ZA. 18, 328, 72, 2.

d. Ebenso im Hebr., persönlich als Subjekt *rabbīm 'ašęr męṯū b'aḇnę habbārād mę'ašęr hār'gū b'nę Iiśrā'ęl* ›die, welche durch die Hagelkörner umkamen, waren zahlreicher als die, welche die I. töteten‹ Jos. 10, 11, als Objekt *ṷaiṣaṷ 'ęṯ 'ašęr 'al bęṯǫ* ›und er befahl dem, der über sein Haus gesetzt war‹ Gen. 44, 1, im Genetiv *ṷaiiōmęr la'ašęr 'al bęṯǫ* ›und er sprach zu dem, der über sein Haus gesetzt war‹ eb. 43, 16, sächlich als Subjekt *ṷaiiẹra' b''ęnę Iahṷę 'ašęr 'āśā* ›und was er getan, mißfiel I.‹ Gn. 38, 10, als Objekt *h'rę'ǫṯęm 'ašęr 'aśīṯęm* ›ihr habt übel getan, was ihr gemacht habt‹ Gn. 44, 5 (vgl. 41, 25, Jos. 24, 7) im Genetiv *ka'ašęr dibbęr 'ęlāṷ Iahṷę* ›wie I. zu ihm gesprochen hat‹ Gen. 12, 4 (vgl. eb. 31, 1, 47, 6).

e. Ebenso bibl. aram. *'ant hū malkā dī r'bīṯ* (!) *ūṯ'qęft* ›du bist es, o König, der du groß und stark geworden bist‹ Dn. 4, 19, äg. aram. *kol zī ṯ'nā* ›alle, die hier sind‹ Pap. El. 1, 27, syr. *'īṯ*

dāmrīn »es gibt solche, die sagen« pass. z. B. Th. b. K. I, 79, 11, targ. *lᵉmaʿᵃbaḏ dī bīš* »zu tun, was übel« Jud. 4, 1 usw.

f. ass. *ša dabāba annā innū Marduk u Zarpānītum ḫalāqašu liqbū* »wer diese Bestimmung ändert, dessen Verderben mögen M. und Z. aussprechen« Tallquist, Spr. Kontr. Nab. 26, (vgl. Tigl. VIII, 63—75, Aššurn. 45, 54, Haupt, BASS. I, 316), *ana ša išaparšu* »dem, den ich schicke« Am. 1, 72 usw.

3. Die Stellung des demonstrativen Relativsatzes.

a. Während im Arab. der demonstrative Relativsatz wie die anderen Attribute seine feste Stellung hinter dem Leitwort niemals aufgibt, kann er im Soqoṭrī vereinzelt schon vorantreten, wenn er nur aus einem adj. Prädikat besteht, wie *u̯u-'eʿagub dírịem mifdoq* »ich liebe lange Knäule« Müller II, 115, 19 (vgl. 184, 14). **369.**

b. Weit häufiger ist die Voranstellung schon im Äth., wie *zatau̯eheba lamūsenā zatekāt be'esē 'adḫanka* »du hast den Mann errettet, der zu frühem Verderben bestimmt war« Chrest. 50, 2 (vgl. 110, 1), *lazakamāịa ḫāṭe'ān* »Sünder wie ich« Gadla Yonas (RLV. 12) 196, 4, *la'ella tarfū šarāu̯īt* »den übrig gebliebenen Truppen« Joh. Nik. 213 apu; bei *kᵘellū* ist die Voranstellung sogar das herrschende wie *kᵘellō zategaberū qāla* »jedes Wort, das ihr tun werdet« Dt. 1, 18.

c. Das Relativ kann sich sogar zwischen eine Präposition und ihre Dependenz einschieben, wie *ba'enta 'ella nōmū kāhnāt* »wegen der entschlafenen Priester« MG. 54, 14, *'emḫaba hallau̯a makān* »von dem Ort, wo er war« VSI. I, 41, 30, und so auch tē *u̯aʿad leḥemūm nōsōm 'eb la'ammūrō 'asreịat u̯a'addām 'eb laḥākaịū 'ellᵒm sāreu̯ō* »now the family of the sick treat him with the remedies which they know themselves and which the people have told them« Littm. I, 207, 15/6 (vgl. 49 u).

d. Auch sonst ist im Tē und Tña die Voranstellung nicht selten, wie *lamōtau̯ menna u̯elāda* »her young that had died« Littm. I, 12, 7 (vgl. 23, 22), tña *zeqᵘadala feqrū* »l'amore che e svanito« ZA. 18, 334, 87, 2 (vgl. 335, 10, 1).

e. Im Amh., das ja auch die Attribute durchweg voranstellt, ist die gleiche Stellung des Relativsatzes fast ganz durchgeführt. Nur wenn das Leitwort noch eine andere Bestimmung neben sich hat, folgt ihm der Relativsatz nach, wie *'and sau̯em nabbara ịatāmmama* »und es war ein kranker Mann« Joh. 11, 1.

f. Auch im Syr. und Mand. kann besondere rhetorische Absicht kurze Relativsätze voranschieben. Eigentlich ist dabei das Leitwort zunächst gar nicht als solches in Aussicht genommen, sondern drängt sich erst nachträglich in den Satz ein, es handelt sich dabei denn auch meist um Wörter allgemeiner Bedeutung, wie *laịt dᵉsābar nāš* ›niemand existierte, der dachte‹ Jul. 194 u, *ụᵉdaphẹp ʿaịnaịhōn šiṭān lᵉhōn ṣebịāpā* ›und die Dinge, die ihnen vor Augen liegen, sind ihnen verächtlich‹ Afr. 426, 18, so auch mand. *šalip dᵉrabbā šultā* ›ich verlangte ein großes Verlangen‹ s. Nöldeke MGr. 302. Kurze Relativsätze mit *'ak* und einem Demonstrativ oder Fragewort stehn aber im Syr. durchweg voran, wie *dak hālẹn ḥaššẹ* ›solche Leiden‹ ER. 168, 1, *dak 'aịnā qūbernẹṭā* ›was für ein Steuermann‹ AM. II, 348 u, aber auch *lᵉʿamlā dak hān* ›eine solche Mühe‹ Chrest. 114, 9.

4. Interrogative Relativsätze.

370. **a.** Wie in den idg. Sprachen, so werden auch in den semit., namentlich im Arab. Fragesätze oft zu Relativsätzen verschoben. Ein Satz wie *man ịunağğīkum min ḫulumāti 'l-barri ụal-baḥri tadʿūnahu taḍarruʿan* Sūra 6, 63 ist ursprünglich ›wer wird euch retten aus den Finsternissen des Landes und des Wassers? Den werdet ihr anrufen in Demut‹. Indem Frage und Folge zu einem Ganzen verschmelzen, wird die Frage zu einem Gliede des Hauptsatzes. Daher wird nun das Fragepronomen ebenso behandelt wie die ehemaligen Demonstrativa. Es wird nicht mehr direkt von seinem Verbum abhängig gemacht, sondern von dem des übergeordneten Satzes und erhält seine Beziehung im Nebensatz durch einen pronominalen Rückweis (s. u. § 380)[1].

b. Seiner ursprünglichen Bedeutung gemäß ist *man* zunächst indeterminiert, wie *'aịna man ịarụī šiʿra ʿAntarata* ›wo ist einer, der ʿA.s Gedichte rezitieren kann?‹ Ṭab. II, 951, 1, so auch mit rhetorischer Indetermination (s. § 31 b), *ḏarnī ụaman ḫalaqta ụāḥidan* ›laß mich mit einem, den du einzig erschaffen hast‹ Sūra 74, 11 (vgl. 22, 18). Es kann aber auch determiniert sein (s. b. Jaʿīš 461, 5 ff.) und

1) Reckendorf § 196 nimmt an, daß schon ursprünglich das Fragepronomen einen Teil des Haupt-, nicht des Nebensatzes gebildet habe. Dann müßte man aber annehmen, daß sich die Verwendung als Relativ erst aus dem Gebrauch als Indefinitum entwickelt habe. Dagegen spricht indes nicht nur die Analogie der idg. Sprachen, sondern vor allen das Hebr., das sein *mī* gleichfalls als Relativ verwendet, obwohl es den Gebrauch der Interrogativa als Indefinita nicht kennt.

kann dann auch im Vokativ stehn, wie *ịā man ịuḥākī 'l-badra 'inda tamāmihi* »o du, der du dem Mond in seiner Vollendung gleichst« Tuḥfa 47, 13, *kul ịā man lam ịa'kul ụašrab ịā man lam ịašrab* »esset, die ihr nicht gegessen, und trinket, die ihr nicht getrunken habt« b. 'Arabī Maụāqi' 137, 14.

Anm. Da so die Grenze zwischen demonstrativem und interrogativem Relativsatz sich zu verwischen beginnt, so kann in den Dialekten auch das dem. Relativ wohl einmal in einer indirekten Frage auftreten, wie *mā 'āde daqqeịtu 'alī ịā ṣāḥebī đī šaqqaṣ el-lahbah uđī šabb el-karīb* »vous ne m'avez pas encore informé, mon ami, qui a attisé la guerre et qui a soufflé sur le feu« Dath. 640.

c. *Man* wird stets msc. konstruiert, auch wenn es sich auf Frauen bezieht, wie *kānat 'asanna man ḥumila 'ilaịhi minhunna* »sie war die Älteste von denen, die zu ihm gebracht wurden« Mub. 593, 4. Es wird meist auch dann sg. konstruiert, wenn es sich nicht auf ein einzelnes Individuum bezieht, sondern auf eine ganze Klasse, wie *minhum man ịu'minu bihi* »unter ihnen gibt es solche, die an ihn glauben« Sūra 41, 44 (vgl. Ṭab. II, 2014, 9). Doch tritt zuweilen auch schon dem Sinn gemäß der Pl. ein, wie *minhum man ịastami'ūna 'ilaịka* »es gibt unter ihnen solche, die auf dich hören« Sūra 2, 10, 43 (vgl. Qoš. Ris. 154, 10).

d. *Man* bezieht sich nicht nur auf Menschen, sondern auf Lebewesen überhaupt, z. B. auf Tiere *minhum man ịamšī 'alā baṭnihi ụaminhum man ịamšī 'alā riğlaịni ụaminhum man ịamšī 'alā 'arba'in* »es gibt unter ihnen solche, die auf dem Bauche, solche, die auf zwei, und solche, die auf vier Füßen gehen« Sūra 24, 44.

e. *Mā* bezieht sich zunächst nur auf Sachen, doch können auch Personen als solche behandelt werden, wie *fankiḥū mā ṭāba lakum min an-nisā'i* »heiratet von den Frauen, was euch gefällt« Sūra 4, 3, *ụamā bi'arḍika min at-tuğğār* »und was an Kaufleuten in deinem Lande ist« Pap. Aphr. 4 (Islam II, 256, 12, vgl. eb. 257, 13, 14, Ḥāriṯ Mu'. 41).

f. *Mā* dient aber sehr oft auch dazu, eine Eigenschaft oder einen Zustand einer Person herauszuheben, namentlich, wenn es sich darum handelt, sie anderen Eigenschaften oder Zuständen gegenüberzustellen, wie *ụakāna 'Āṣimun 'ilā 'l-qiṣari mā huụa* »und A. war ungewöhnlich kurz« b. Sa'd III, 2, 36, 9, *'ağụadu mā kāna 'n-nabīịu ịakūnu fī Ramaḍāna* »am freigebigsten pflegte der Prophet im Ramaḍān zu sein« Buḫ. I, 475, 1, vgl. Fleischer, Beitr. II, 326, VII, 3, 48. Durch Gegenüberstellung zweier solcher Sätze gewinnt das Arab. einen Ausdruck für »je, desto«, wie *ụakāna 'ašadda mā takūnu 'l-ḥarbu*

'ašadda mā ịakūnu tabassuman ›und er pflegte umsomehr zu lächeln, je heftiger der Kampf wurde‹ Mub. 639, 10, *'aḫụafu mā takūnu 'l-'āmmatu 'āmanu mā takūnu 'l-ụuzarā'u* ›je mehr sich die Menge fürchtet, desto größerer Sicherheit erfreuen sich die Wezire‹ b. Misk. I, 106, 2 (vgl. Ras. bul. 15, 8, Tuḥfa 30, 20, Ǧurǧānī Kin. 94, 14), so auch mit dem verallgemeinernden *mahmā*: *ụamahmā kāna 'š-šarahu 'alaịhi 'aǵlaba kāna bil-bahā'imi 'ašbaha* ›je mehr er in der Gewalt der Begierde ist, desto ähnlicher ist er den Tieren‹ Ġazālī Iḥịā' I, 534, 22 (vgl. eb. III, 257, 215, Fārābī in Maq. Fal. 26, 20, vgl. § 412 b γ).

Anm. 1. Während in diesen RA. RA. *kāna* stets Prädikatsverbum ist, gibt es andere, ihnen nur äußerlich ähnliche Fälle, in denen *kāna* noch »existieren« bedeutet, wie *iltaqā 'n-nāsu bi'ašaddi mā ịakūnu min al-qitāli* »die Leute stießen zusammen mit dem heftigsten Kampfe, den es gibt« Ḥam. 253, 23, s. Reck. S. 609.

Anm. 2. Über Relativsätze mit *mā* als innerem Objekt s. § 204 g.

g. α. In Adverbialsätzen dient *mā* im Altarab. namentlich zur Einführung von Zeitbestimmungen, u. zw. bringt es die Gleichzeitigkeit zwischen den Handlungen des Haupt- und Nebensatzes zum Ausdruck. Es verbindet sich fast stets mit dem Perf. (oder *lam* mit Apoc.), auch wenn der Hauptsatz sich auf Gegenwart oder Zukunft bezieht, wie *faụallāhi mā 'ansā qatīlan ruzi'tuhu biǧānibi Qaụsā mā mašaịtu 'alā 'l-'arḍi* ›bei Gott ich werde nie einen Getöteten vergessen, den ich bei Q. verloren, solange ich auf Erden wandle‹ Ḥam. 366, *ḫālidīna fīhā mā dāmati 's-samāụātu ụal-'arḍu* ›indem sie ewig darin leben, solange Himmel und Erde dauern‹ Sūra 11, 109, (vgl. Mfḍḍ. 34, 68, 36, 8). Nach den Berichten der Grammatiker kann nach diesem *mā* auch das Impf. stehn, vgl. Alfīịa ed. Dieterici 38, 12 ff., Fleischer, Kl. Schr. I, 120. Einen Nominalsatz regiert es in *ḫamsatu 'ābā'ihimū mā humū hum ḫaịru man* . . . ›ihre 5 Väter sind, solange sie existieren, die besten der . . .‹ Nāb. app. 46, 4 (oder ist *mā humū* etwa Frage?).

β. Zuweilen ist die Handlung des Nebensatzes nicht in ihrer ganzen Dauer mit der des Hauptsatzes gleichzeitig, sondern besteht wie diese aus gleichmäßig sich wiederholenden Einzelabschnitten. Zu den von Fleischer a. a. O. S. 121 gegebenen Beispielen aus jüngerer Literatur vgl. noch *kabībatun mufassidatu 'l-'adbāri mā lam tunaffari* ›eine Schar, die den Nachtrab vernichtet, so oft sie nicht zur Flucht gezwungen wird‹ Huḏ. 38, 9, *'aǵuḍḍu ṭarfī mā badat lī ǧāratī* ›ich senke meinen Blick, so oft meine Schutzbefohlene sich mir zeigt‹ 'Ant. 2, 19.

γ. Von den neueren Dialekten haben dies *mā* nur der von Dath. bewahrt, wie *mā daqqaṷ al-bārūt fil-minḥāz daqq* ›pendant que les hommes pilaient la poudre dans le mortrier‹ Landb. 675, sowie der äg. und syr., diese aber nur in Verbindung mit *dāma* ›dauern‹, das bereits im Altarab. sehr oft mit ihm zusammen vorkommt. Aber nur in Ägypten hat dies *dām* seine Flexion bewahrt, wie *mā baqėtiš 'aḫušše Maṣr mā dumtī fīhā* ›ich werde Kairo nicht betreten, solange du darin bist‹ Spitta Gr. 444, 28. Doch auch hier schon zuweilen und in Syrien stets erstarrt *dām* zur Konjunktion, die sich in Syrien dann meist mit einem Suffix verbindet (vgl. § 183 b). In Ägypten wird dies *mā dām* auch zur Begründungspartikel, wie *mā dām ištahat* ›da sie ja liebt‹ MOG. NA. 185. Statt des Perf. *dām* tritt auch der Inf. äg. *dūm*, syr. *dām* ein. Ersteres verbindet sich mit einem Nominalsatz im Genetiv, wie *mā dūm 'ana hene ṭaịịibe* ›solange es mir hier gut geht‹ Spitta Gr. 444, 27, das letztere mit Suff. *mā dāmu qā'id fī beledu* ›solange er in seiner Heimat ist‹ Landb. Pr. 89, 9 (vgl. Spitta Gr. § 88 ff., Landb. Gl. s. v. *dṷm*).

Anm. 1. In Palästina, Syrien, 'Omān und in den südarab. Dialekten wird *mā dām* auch durch *māzāl* vertreten, das durch Haplologie für *mā mā zāl* ›so lange er nicht aufhört‹ steht (vgl. HARTMANN, ZDMG. 51, 210, NÖLDEKE WZKM. 9, 14), wie pal. *mā zālat 'ēni tara* ›solange mein Auge sehn kann‹ DALMAN PD. 221, 3, 'om. f. *mā ịōḥti māzāl qāboḍ. š-šehbe* ›N. N. fürchtet sich nicht, solange er die Festung hält‹ REINH. 274, 2 (vgl. 376 u), vgl. LANDB. Dath. 79, 3, 1200.

Anm. 2. In syr. Dialekten entspricht dem *mā dām* öfter *mā ṭūl*, wie *mā ṭūlah birrās* ›solange er an der Spitze‹ ZDMG. 22, 87, 1, vgl. 155; in Ägypten kann dafür auch *ṭūl mā* eintreten, zwischen die sich das Subjekt einschiebt, wie *ṭūl el-'agūze mā hịe qā'ide* ›pendant tout le temps que la vieille était assise‹ SPITTA c. 82 u. Im Altarab. entsprach dem ein einfacher Genetivsatz wie *laṷ labiṯta fī 's-siǧni ṭūla mā labiṯa Jūsufu* ›wenn du so lange im Gefängnis gewesen wärest wie J.‹ Buḫ. II, 347 u.

h. Auf die Relativsätze mit *man* und *mā* folgt nicht selten ein partitives *min* mit einem Nomen, das den Genusbegriff zu der im Relativsatz eingeführten Spezies bildet; diese Konstruktion ermöglicht die Verwendung solcher Sätze als qualitativer Bestimmungen, wie *ṷaḫallaṷ mā kāna fī 'aịdīhim min Banī Muqaịsin ṷamā kāna fī 'aịdīhim min 'amṷālihim* ›sie ließen die von den B. M., die sie in ihrer Hand hatten, zurück und ebenso ihre Habe, die sie hatten‹ Ag.[2] XII, 147, 3, *mā kāna min ḥilfin fī 'l-ǧāhilīịati* ›die Eidgenossenschaften, die in der Heidenzeit bestanden hatten‹ b. Hiš. 85, 14. Seltener geht das partitive *min* dem Relativsatz voran, wie *laqultu min al-qaṷli mā lā ịazālu ịu'ṯaru 'annī* ›ich habe ein Wort gesprochen, das immer auf mich zurückgeführt werden wird‹ Imr. 14, 5; ja es

kann sogar in den Relativsatz eingeschoben werden, wie *man kānat lahu fī tilka 'l-ʿaịri min Qoraịšin tiǧāratun* »die Q., die bei dieser Karavane Waren hatten« b. Hiš. 555, 12 (vgl. Reck. § 199).

i. Die Unbestimmtheit des Sinnes von *mā* kann noch durch seine Doppelung gesteigert werden, und das so entstehende *mahmā* wird meist wie die Bedingungssätze konstruiert, s. u. § 449 a. Im Pal. ar. wird derselbe Effekt auch durch Zusammensetzung des neuen Fragewortes *šū* mit dem alten *mā* erreicht in *'aʿṭū 'l-ḥallā' šū mā ṭalab* »gebt dem Barbier, was immer er verlangt« Littm. NV. 20, 59.

k. *α.* Ursprüngliche Relativsätze mit *mā* sind öfter durch Verdunkelung des etymologischen Bewußtseins erstarrt und *mā* wird dann nicht mehr mit dem folgenden Prädikat, sondern mit dem vorhergehenden Nomen verbunden. Die Möglichkeiten dieser Verbindung sind außerordentlich mannigfaltig, so daß hier nur die wichtigsten Typen vorgeführt werden können; der Einfachheit wegen scheiden wir hier nicht zwischen den Fällen, in denen *mā* noch Relativ, und denen, wo es bereits Partikel (s. u. § 392) ist. Sätze wie *fakāna kaṯīran mā ịaqūlu* »da war es viel, daß er sagte« Aġ.[2] IV, 90, 4 werden dahin umgedeutet, daß *kāna* nicht mehr mit *kaṯīran* als Prädikatsnomen, sondern mit *ịaqūlu* als erstarrtem Zustandssatz verbunden wird, zu dem dann *kaṯīran mā* als Adverb gilt; danach können dann auch Sätze gebildet werden wie *qalīlan mā tariṯu* »selten erbst du« Šammāḫ 61, 1. Ähnlich entwickelt sich ein *fatan mā ġadara 'l-'aqụāmu* »ein Mann ist es, was die Leute liegen ließen« zu »einen Mann ließen die Leute liegen« Huḏ. 74, 1 (mit emphatischer Indetermination). Von da aus kann *mā* dann auch auf Verba übertragen werden, wie *taḏakkartu mā 'aịna 'l-mafarru* »ich dachte nach, wo ein Ausweg wäre« Ḥam. Buḥt. 77, 11, und sogar auf den Imp. wie *faḏhabī mā 'ilaịki* »geh doch weg« Aʿšā Mā bukā'u ed. Geyer v. 17 (vgl. Nöldeke Z. Gr. § 51).

β. Nicht selten steht dies *mā* auch zwischen einem Genetiv und seinem Regens, wie nach *rubba*, s. § 7 a, ferner nach *ġaịr*, wie *min ġaịri mā saqamin* »ohne eine Krankheit« Mfḍḍ. 57, 2, *ġaịru mā 'āǧinin* »nicht verdorben« Aġ.[2] V, 158, 24, *fī šarri mā maḥbisi* »im schlechtesten Gefängnis« eb. IV[1], 91, 17 = [2] 91, 3 (vgl. Sūra 28, 28, Ḥam. 85 v. 3, Ġazālī Iḥịā' III, 116, 18, vgl. 210, 11).

γ. Ein besonders häufiger Spezialfall dazu ist das *mā* zwischen einer Präposition und ihrer Dependenz, wie *'ilā mā qaụminā* »zu unseren Leuten« Ḥass. 33, 3, ḥaḍr. *lummā 'l-baḫāḫīr* »jusqu'aux ma-

gazins« Landb. 243, 11, *mimmā ḫaṭī'atihim* »wegen ihrer Sünde« Sūra 77, 25, *'ammā qalīlin* »in kurzem« Sūra 23, 72, Imr. 15, 22, *'ammā qarībin* dass. b. Hiš. 701, 9 (vgl. Nöldeke Z. Gr. 60). Diese Konstruktion ist auch dem Sab. geläufig, s. D. H. Müller ZDMG. 37, 396/7. Im jüngeren Arabisch wird auch *kamā* so gebraucht, das früher nur einen vollständigen Satz einleiten konnte, wie *kamā 'l-qaṣṣāb* »wie ein Henker« Taġr. B. Hilāl 253, 12 und so oft, *kamā 't-tuffāḥ* »wie ein Apfel« Littm. NV. 20, 1, *kamā lauual* »wie den ersten« Dath. 10, 12. Vielleicht liegt diese Konstruktion schon in alter Zeit vor in *kamā 'l-burdi* »wie die bunten Mäntel« Lebīd 55, 1, wie Nöldeke für das aus dem Metrum fallende *kal-burdi* zu schreiben vorschlägt (*fīmā baina* s. § 254 B b).

δ. Ebenso sind auch die beiden Partikeln *'innamā* »nur« und *'ammā* »was anlangt« entstanden. Ersteres schränkt das an 2. Stelle danach folgende Wort ein, das ursprünglich den Nachsatz zu dem Relativsatz einleitete, wie *'innamā baqiia min an-nahāri šai'un iasīrun* »was vom Tage übrig geblieben, war wenig« Buḫ. II, 51, 11, *'innamā hiia nāqatun min 'ibilī* »sie ist eben eine von meinen Kamelinnen« b. Hiš. 7, 22, 19, *'innamā 'ablā 'iḏāmī uaǧismī ḥubbuhā* »das, was meine Knochen und meinen Leib verzehrte, war nur die Liebe zu ihr« Aġ.[2] I, 25, 12. Nun tritt aber eine Verschiebung ein; das ehemalige Subjekt des Nachsatzes wird zum Prädikat eines auf *mā* folgenden Nomens, oder zum Subjekt oder Objekt eines ihm folgenden Verbums, wie *ua'innamā taǧannabtu tannūran min an-nāri ḥāmiian* »ich vermeide nur einen heißen Feuerofen« Aġ.[2] I, 149, 6. Ebenso ist *'ammā* aus *'an* als Synonym zu *'inna* vor seiner Differenzierung zur Partikel des abhängigen Satzes und *mā* zusammengesetzt, *'ammā 'anta falam tuṣalli* »was du bist, du hast nicht gebetet« Buḫ. I, 94, 14. Die Verschiebung äußert sich zunächst darin, daß auf *'ammā* auch ein mit *mā* eingeleiteter Relativsatz folgen kann, wie *'ammā mā da'autumūnā 'ilaihi falā nuǧībukum 'ilaihi* »was das anlangt, wozu ihr uns auffordert, so antworten wir euch nicht darauf« Ṭab. II, 1519, 12. Während bei *'innamā* die etymologische Belichtung noch so hell bleibt, daß ein Verbum darauf folgen kann, ist das bei *'ammā* schon ausgeschlossen. Das auf *'ammā* folgende Nomen tritt, wenn es Objekt ist, zuweilen schon in den Akk., auch wenn es in dem Satze selbst noch einmal durch ein Suffix aufgenommen wird, wie *'ammā 'l-iatīma falā taqhar* »was den Waisen anlangt, so vergewaltige ihn nicht« Sūra 93, 3, *'ammā Ṯamūda* (var. *-du*) *fahadaināhum* »was die Th. anlangt, so führten wir sie« eb. 41, 16 (vgl. 41, 16, Reck. § 262, S. 723).

Anm. Eine ähnliche Verschiebung der Satzteile wie nach *'innamā* erfolgt zuweilen auch nach einfachem *mā*, insofern ein Prädikat eines Satzes, dessen Subjekt aus einem Relativsatz mit *mā* besteht, durch dessen Verbum als Objekt attrahiert werden kann, wie *'afḍalu mā ụarraṯa 'abun ibnan ṯanā'an ḥasanan ụa'adaban nāfiʿan* »das beste, was ein Vater einem Sohne vererben kann, ist ein guter Ruf und nützliche Bildung« b. Ḥibbān Rauḍat al-ʿuqalāʾ 197 pu.

ε. Ein erstarrter Relativsatz liegt auch in der Ausnahmepartikel *mā ḫalā* eig. »was leer ist« vor, auf die ein ursprünglich von dem Verbum abhängender Akk. folgt, wie *kullu šaị'in mā ḫalā 'llāha bāṭilun* »alles außer Gott ist eitel« Labīd 41, 9, *mā ḫalā ḫaṣlatan ụāḥidatan* »abgesehn von einer einzigen Eigenschaft« Aġ. I¹, 153 pu = ² 148, 20. Ebenso entstanden, aber etwas seltener ist das synonyme *mā ʿadā* eig. »was über ... hinausgeht«, wie *ụarafaḍū mā ʿadāhu min al-kutubi* »und sie verwarfen die übrigen Bücher außer diesem« Tibr. zur Ḥam. I, 4, 8, so auch noch *mā ʿadā 'l-baʿdu(n) bāqīn* »außer den übrigen« Littm. NV. 70, 15. Erst als der Relativsatz nicht mehr als solcher empfunden wurde, ließ man *mā* fallen, wie *bāịaʿūhu ḫalā Banī Mālikin* »sie huldigten ihm mit Ausnahme der B. M.« Bel. 102, 7 (vgl. b. Hiš. 587, 16).

l. Etwas seltener als die anderen beiden Interrogativa wird auch *'aịịun* relativisch gebraucht. Es hat aber seinen ursprünglichen Sinn noch zäher festgehalten und wird daher meist nicht in die Konstruktion des Hauptsatzes hineingezogen, wie *lananziʿanna min kulli šīʿatin 'aịịuhum 'ašaddu ʿalā 'r-raḥmāni ʿitịịan* »wir werden aus jeder Partei herausnehmen, die gegen Gott am widerspenstigsten sind« Sūra 19, 70 und sogar *ụasallim ʿalā 'aịịuhum 'afḍalu* »grüße den, der am trefflichsten« Muf. 60, 9. Wird aber der Satz in die Konstruktion des Hauptsatzes hineingezogen, so muß er einen Rückweis erhalten, wie *'alā ʿaịịihim huụa 'afḍalu* eb.

Anm. Auch dieser Gebrauch ist in den Dialekten erhalten, vgl. äg. *liaịịi gihetin kān* »nach welcher Richtung es sein mochte« oder verkürzt *rāḥ li'aịịi gihe* »es ging nach welcher Richtung auch immer« Spitta § 39 b, mar. *fūịāḥ* (< *fī 'aịịi ụaqt*) *kẹ̄imšịu* »wenn sie gehn« Marçais Textes ar. de Tanger 115, 9.

m. Auch das Frageadverb *kaịfa* »wie?« kann relativisch verwandt werden, z. B. *ụaqatalathum kaịfa šā'at* »und sie töteten sie, wie sie wollten« Aġ.² XII, 53, 22, *ụa'amaranā 'an nabtāʿa 'ḏ-ḏahaba bil-fiḍḍati kaịfa ši'nā* »und er erlaubte uns Gold gegen Silber zu erhandeln, wie wir wollten« Buḫ. II, 32, 6, 7.

Anm. Im Maġrib wird *kaịfa* auch auf die Zeit übertragen, sowohl für einen in Zukunft zu erwartenden Zeitpunkt, wie tun. *kīf ụuldī 'ǧī umā ịelqāš martū ụaụlādū ịuqtunnī* »wenn mein Sohn kommt und seine Frau und Kinder nicht antrifft, wird er mich töten« St. 20, 27, wie auch für Gegenwart und Vergangenheit,

wie malt. *kīf ṭār* »als er dahinflog« Volksl. 177, 3. In Tlemsēn tritt *kī* dafür ein, wie *kī ṭla' an-nhār* »wenn der Tag aufgeht« Marçais 248, 32.

n. Auch *matā* »wann« ist zu einer Relativpartikel geworden und schließt sich ganz der Konstruktion der Bedingungspartikeln an, da der unbestimmte Zeitbegriff sich wie im deutschen wann > wenn von selbst zu dem der Hypothese entwickelt; die Unbestimmtheit wird oft noch durch Hinzufügung von *mā* verstärkt, vgl. *matā fasaqa 'l-'imāmu ųağabat ma'ṣiịatuhu* »wenn der Imam frevelt, muß man ihm nicht gehorchen« Mub. 528, 15, *aš-šaịbu matā ịa'ti lā tuḥğab 'alaịhi 'l-madāḫilu* »wenn das Greisenalter kommt, kann man ihm den Eintritt nicht verwehren« Mfḍḍ. 16, 4 (vgl. Lebīd 27, 22), *matā mā ịara 'n-nāsu 'l-ġaniịa ųağāruhu faqīrun ịaqūlū 'āğizun ųağalīdu* »wenn die Leute einen Reichen sehn, dessen Klient arm ist, so sagen sie: ein schwacher und ein harter« Ḥam. 511. Daher wechselt auch *matā mā* gradezu mit *'in*, wie *matā mā 'ntaḍalnā bis-sihāmi naḍaltuhu ųa'in narmi rašqan 'indahā fahųa nāḍilī* »wenn wir mit Pfeilen um die Wette schießen, so besiege ich ihn, wenn wir aber bei ihr schießen, so besiegt er mich« Aġ.[2] I, 165, 6 (Eb. 171 u *'iḏā mā*). Auf der Grundbedeutung beruht es noch, daß *matā* mit Nominalsatz verbunden werden kann, wie *matā 'ahdunā biki lā tab'adī* »so lange unsere Verbindung mit dir besteht, mögest du dich nicht entfernen« Huḏ. 91, 1. In den neueren Dialekten ist zwar der altererbte Gebrauch noch lebendig, doch wird *matā* in Syrien und Malta auch von einem bestimmten, nicht hypothetischen Zeitpunkt gebraucht, wie syr. *umatā mā 'arifu il-quṣṣa 'aṣḥāb el-qaṣṣa ṭalabūha minn 'Īd* »les propriétaires de la parure ayant su ce qui était arrivé la réclamèrent à 'Īd« Landb. Pr. 217, 11 (vgl. 159, 11), malt. *metā qalbī lilēk ḥabbet erbātāš ilsēna kellī* »als sich mein Herz in dich verliebte, war ich 14 Jahre alt« Volksl. 99, 3. Der hypothetische Sinn kann in 'Omān durch *u* hervorgehoben werden, wie *meta u tlaqịūh qubḍūh* »wenn ihr ihn trefft, so ergreift ihn« Reinh. 323, 3.

o. Während im Altarab. das fragende *'aịna* »wo« nur in dem verallgemeinernden *'aịnamā* relativ-hypothetisch verwandt, sonst aber durch *ḥaịṯu* vertreten wird (s. o. § 343 b), ist es in den neueren Dialekten, wo es meist mit *ų* verbunden wird, auch als Relativ sehr geläufig und wird hier oft vom Raume auf die Zeit übertragen, wie trip. *ųēn šibḥät 'ummhä gitlūhä* »als sie sah, daß man ihre Mutter getötet hatte« St. 18, 17, tlems. *mnaịn eṣṣabi ųulli mūlā sitte snīn* »wenn der Junge 6 Jahre alt wird« Marçais 242, 1, vgl. Ul. Br. 195, Textes ar. de Tanger 27, 10, 33, 6 usw.

371. In den **abessin.** Dialekten ist die Erstarrung eines ehemaligen Frage- zu einem Relativsatz nur bei *kama* »wie« erfolgt, wie *kama q̈anāṣel* »wie Füchse« Chrest. 66, 70; doch ist hier der Relativsatz schon nicht mehr lebendig, sondern *kama* ist zu einer Partikel geworden, die dann nach § 183 Suffixe statt eines Personalpronomens annimmt, wie *kamāhū* »wie er« statt *kama ụe'etū* »wie das, was er ist«; über *kama* als Partikel s. u. § 397.

372. **a.** Recht geläufig ist der Übergang von Frage- in Relativsätze dem **Hebr.** und **Phöniz.**, wie *mī ƀa'al d^e ƀārīm ịiggaš 'alẹhẹm* »wer hat Recht zu sagen? Der trete vor sie hin« Ex. 24, 14, *mī ịārẹ u^e ḥārẹd ịāšọƀ* »wer sich fürchtet und ängstigt, der kehre um« Jud. 7, 3 (vgl. Jes. 44, 10, 50, 10 usw.), phön. *ūmī ƀal ḥāzā p^e nẹ šẹ šattī ƀa'al 'ẹdẹr* »und wer nicht das Gesicht eines Schafes gesehn hatte, den machte ich zum Besitzer einer Kleinviehherde« Kalamu 11 (und dort noch zwei Sätze derart), *qọnẹ mī 'attā* »wer immer du der Besitzer sein wirst« Ešm. 4, 20 (s. **Prätorius** ZDMG. 58, 198); *mā 'attẹm 'ọm^e rīm 'ẹ'ẹšẹ* »was ihr sagt, werde ich tun« 2. Sm. 21, 4, *mā r^e 'īƀẹm 'āšīƀī mah^a rū 'ašū kāmọnī* »was ihr mich tun seht, das tut schleunigst wie ich« Jud. 9, 48 (vgl. 1. Sm. 20, 4, Esth. 5, 3, 6).

b. Wie im Arab. erstarren solche Sätze bereits zuweilen und *mā* > *mọ* erscheint daher zwischen einer Präposition und ihrer Dependenz, wie *b^e mọ 'ẹš* »durch Feuer« Jes. 43, 2 (vgl. 44, 16, 19), *b^e mọ rọšī* »an meinem Haupte« Job 16, 4, 5 (vgl. 9, 37, 30, 8), *k^e mọ kẹn* »wie Mücken« Jes. 51, 6, phön. *km klbm* »wie Hunde« Kalamu 10, und so stets vor Suffixen, s. Bd. I, 496.

373. **a.** Dieselbe Konstruktion findet sich auch noch im **Altaram.** wie *mn 't t'šq ụthnsnị Šhr ụNkl ụNsk ịhb'šụ mmtth* »wer du immer mich beeinträchtigst und beraubst, Š. N. und N. mögen ihm ein böses Ende bereiten« Nērab II, 8, 9.

b. Ein erstarrter Relativsatz liegt auch in dem verallgemeinernden *mā* vor, wie es sich schon im Palm. *dī kulmā gns* »von jederlei Art« Zolltar. I, (13), 26 (ZDMG. 42, 380) findet, ferner im syr. *'akmā* »wie« und *'^e dammā* »bis«. Vor wirklichen Relativsätzen erscheint dann das *mā* in *'akmā* als Korrelativ (s. § 378) wie *'akmā dahzẹƀeh* »wie ich ihn gesehn habe« Chrest. 33, 18. Sonst werden die Fragewörter stets zu Korrelativen.

374. **a.** Sehr geläufig ist diese Konstruktion auch dem **Ass.** wie *mannu atta ša Tū u Šamaš ana šarrūtu inambūšu* »wer du auch seist, den T. und Š. zur Herrschaft berufen« KB. III, 2, 106, 44,

mannu arku ›wer immer in Zukunft sein wird‹ IR. 35, 2, 12, *lā uttakkar mimmu abannū anāku* ›nicht soll geändert werden, was immer ich schaffe‹ Schöpf. II, 139, *umanumma erištušu ša šarri bēlija lišpur* ›und was immer der Wunsch des Königs, meines Herren, ist, möge er schreiben‹ Am. 157, 7, 8 (vgl. 11, 12), *kaspē ipṭērišunu kīmē šūtu u luddin* ›ihr Lösegeld, soviel es immer ist, werde ich zahlen‹ Am. 55, 51/2, und ungemein häufig *mimma šumšu* ›was immer einen Namen hat‹ = ›was es auch sei‹, schon CH. III, 3.

b. Erstarrt ist das relative *ma* hauptsächlich in *kīma* ›wie‹, das die gewöhnliche Vergleichungspartikel darstellt, und seiner Grundbedeutung gemäß sich noch mit selbständigen Pronomen verbindet, wie *ištēn ešrit kīma šuati uštabšī* ›sie schuf 11 solche Geschöpfe‹ Schöpf. I, 126, aber auch schon mit verselbständigten Suffixformen wie *kīma kātunūma šīmatu lušimma* ›statt eurer will ich das Geschick bestimmen‹ eb. III, 120; diese übertragene Bedeutung hat *kīma* auch vor Nomm. wie *imtu kīma damu zumuršunu ušmallī* ›mit Gift statt Blut füllte sie ihre Leiber‹ ib. I, 116.

5. Korrelativa.

375. **a.** Da für das arab. Sprachgefühl der ursprünglich demonstrative Charakter des Relativs *allaḏī* immer lebendig geblieben ist, so braucht es zu seiner Substantivierung keines weiteren Demonstrativs als Rückhalt. Steht ein Demonstrativ neben dem Leitwort, so behält es seine volle deiktische Kraft, wie *hāḏā 'r-rağulu 'llaḏī jazʿamu 'annahu nabījun* ›dieser Mann, der behauptet, er sei ein Prophet‹ Buḫ. III, 214, 10, *tilka 'd-dāra 'llatī fīhā 'l-qaumu* ›jene Wohnung, in der die Leute sich befinden‹ Ṭab. II, 30, 3, soq. *dé dišíš ṣbīğah yanoqf* ›der in Mantel und Gewand‹ Müller II, 116, 25 (vgl. eb. 4, 125, 14). Steht der Relativsatz voran, so kann das Demonstrativ ihn nachdrücklich wieder aufnehmen, wie *allaḏīna kafarū billāhi 'ulā'ika humu 'l-kāfirūna ḥaqqan* ›die Gott verleugneten, das sind die wahren Leugner‹ Sūra 4, 149.

Anm. Statt dessen kann auch das Personalpronomen eintreten, das dann nach § 53 die Kopula vertritt, wie *allaḏīna kafarū 'ājātinā hum 'aṣḥābu 'l-mašʼamati* ›die unsere Zeichen leugnen, das sind die Leute der Linken‹ Sūra 90, 19.

b. Noch weniger ist an ein Korrelativ zu denken, wenn ein Relativsatz als dominierende Vorstellung an die Spitze tritt und nach § 271 durch ein Suffix aufgenommen wird, wie *miṯlu 'llaḏī lāqaitu juğlabu ṣāḥibuh* ›etwas, wie ich es erfahren habe, der davon Betrof-

fene wird besiegt‹ Ḥam. 586, 23, *man ḥalafa ḫallāhu* ›wer schwor, den ließ er frei‹ Ṭab. II, 88, 10.

376. In den abess. Dialekten hat der unselbständige Charakter der Relativsätze, der sie schon im Äth. meist auf die Stufe adjektivischer Attribute herabdrückt und sie im Amh. (s. § 367 g) auch in der Flexion einem solchen gleichstellt, die Entwicklung eines Korrelativs hintangehalten.

377. **a.** Im Hebr. entwickelt sich das Fragewort zuweilen schon zum Korrelativ. Aus der wirklichen Frage mit einem Nachsatz, wie *mī hā'īš 'ašer bānā baiiṯ ḥādāš u'lō ḥanākō iēlēk u'iāšōb l'bēṯō* ›wer ist der Mann, der ein neues Haus gebaut und nicht geweiht hat? Er soll hingehn und zu seinem Hause zurückkehren‹ Dt. 20, 5 (vgl. Jud. 10, 18), entsteht durch Verkürzung die korrelative Satzform *mī 'ašer ḥāṭā lī 'emḥennū missifrī* ›wer an mir sündigt, den will ich aus meinem Buche streichen‹ Ex. 32, 33 (vgl. 2. Sm. 20, 11). Ebenso sächlich *ma-ššehāiā hū šeiiihiē* ›das was geschehn ist, ist das, was wieder geschehn wird‹ Eccl. 1, 9 (vgl. 3, 15, 6, 10), noch halb fragend *lir'ōṯ b'mē šeiiihiē 'aḥarāu* ›zu sehn, was nachher geschehn wird‹ Eccl. 3, 22. Diese Konstruktion scheint allerdings schon unter aram. Einfluß zu stehn. Dagegen spricht nicht, daß sie sich auch im Phöniz. des 3. Jahrh. zu finden scheint in *hsml z mš 'nk* ›diese Statue ist das was ich bin‹ Larn. 2 (s. Prätorius ZDMG. 62, 154); denn Aramaismen finden sich auch sonst in jüngeren phön. Inschriften, s. Lidzbarski DLZ. 1897, col. 1413, Altsem. Texte 34, 2, 41, 4, Eph. III, 53.

b. Nur scheinbar als Korrelativ, in Wahrheit als Kopula dient das Pron. 3. Pers. in *u'kōl 'ašer 'attā rō'ē lī hū* ›und alles, was du siehst, gehört mir‹ Gen. 31, 43, zur Hervorhebung des im Verbum liegenden Subjektes in *kī 'im 'ašer iēṣē mimmē'ēkā hū iīrāšēkā* ›sondern, der aus deinen Eingeweiden hervorgehn wird, der wird dich beerben‹ Gn. 15, 4 (vgl. 3, 11, 24, 7).

378. **a.** Sehr gewöhnlich ist die Umdeutung eines Frageworts zu einem Korrelativ im Aram. Sie ist schon im Altaram. erfolgt in *umz 'š'l mn 'lhi itnu li* ›und was ich von den Göttern erbat, das gaben sie mir‹ Had. 4, (vgl. 22/3). Die Entstehung aus der Frage ist im Bibl. aram. noch deutlich in *hōda' l'malkā mā dī leh'uē 'aḥarē d'nā* ›tat dem König kund, was (das ist), das danach geschehn wird‹ Dn. 2, 45. Wie im Altaram. hat diese Ausdrucksweise meist verallgemeinernden Sinn, wie *ūman dī lā iippel u'iisgud bah ša'tā iiṯr'mē* ›und wer nicht hinfällt und anbetet, der soll sofort geworfen werden‹ Dn. 3, 6 (vgl. eb. 11, 4, 14, 2, 29, 5, 21, Ezr. 7, 18). Diese Konstruktion

ist auch den Targg. geläufig, wie *lå påʼeḇ mimmå daʼamar* »bereut nicht, was er gesagt hat« 1. Sm. 15, 29, (vgl. 2. Rg. 4, 7). Sie findet sich auch im Nabat. u. zw. in einer sonst nur dem Arab. geläufigen Verbindung (s. o. § 370 e), *mh dį įtįld l Ḥlfų dnh mn dkrįn* »was immer diesem H. an männlichen Kindern geboren wird« CIS. II, 209, 2.

b. *α.* Ebenso lebendig ist diese Ausdrucksweise im Syr. Doch werden die ungemein häufigen Verbindungen wie *man dᵉ*, *ʼaįnā dᵉ* »derjenige, welcher«, *mā dᵉ* »das, was« oft noch durch ein hinzutretendes Demonstrativ verdeutlicht, wie *haų man dᵉ* Afr. 138, 2, *haų ʼaįnā dᵉ* Spic. 12, 19, *hāį ʼaįdā dᵉ* Jul. 59, 14, *hālẹn ʼaįlẹn dᵉ* Afr. 132, 15. Seltener dienen die Demonstrativa allein als Korrelativa, wie *bīdaʻþā hāį dᵉlā ṭāʻįā* »mit jenem Wissen, das nicht irrt« Jos. St. 6, 9. Für *mā dᵉ* tritt oft *meddem dᵉ* ein, wie *meddem dᵉnukrāį lallāhā* »das (etwas), was Gott fremd ist« ER. 176, 5, *kẹbā meddem dīþ lāk* »das Leiden, das du hast« Chrest. 18, 2; auch dazu kann noch das Demonstrativ treten, so selbst im Pl. *hālẹn meddem dᵉįāʼįān* »das was sich ziemt« Afr. 116, 11. So wird auch das Fragewort *ʼemmaþ* »wann« zum Korrelativ wie *ʼemmaþ dᵉṣābẹų* »wenn er will« ER. 35, 5, *ʼīþ emmaþ dᵉnāfeq ųā* »manchmal zog er hinaus« LES. I, 9, 21.

Anm. Durch Verkürzung entsteht daraus das Adverb *ʼīþ ʼemmaþ* »manchmal« wie *dᵉnāṭar tarʻā dᵉdaįrā ʻāmar ųā bāh ʼīþ ʼemmaþ* »worin der Pförtner des Klosters manchmal wohnte« LES. I, 60, 1.

β. Ein unbestimmtes Relativ wird durch einen solchen Korrelativsatz mit dem Pron. 3. Pers. als Prädikat gebildet, wie *bᵉʻellᵉþā ʼaįdā dᵉhī* »mit welcher Sache auch immer« Th. b. K. I, 169, 10, *kul ʼaįnā dᵉhū qabrā* »jedes beliebige Grab« Jos. St. 39, 10, *dᵉman dᵉhū* »jedes beliebigen« ER. 218, 11 usw.

c. Demonstrativa verwenden auch die pal. aram. Dialekte als Korrelativa, wie jüd. *hådẹn dᵉ* »derjenige welcher« *ʼåhẹn dᵉ* dass. *håhū dᵉ* desgl. (s. Dalman S. 117), christl. *liįbar mᵉlẹk hådẹn daʻbad* »ἀνθρώπῳ βασιλεῖ ἐποίησεν« Mt. 22, 2, (*ʻal*) *ṭeb ḥad Isūs hådẹn dahᵃųā Paųlos ʼāmar ʻᵃlaųį dᵉhū ḥaį* »περί τινος Ἰησοῦ τεθνηκότος ὃν ἔφασκεν ὁ Παῦλος ζῆν« Act. 25, 19 (HS. VIII, 94).

d. Das Neusyr. kennt nur noch Interrogative als Korrelative, wie urm. *man dᵉ* »einer der« usw. Nöldeke § 138, fell. *ʼaįnā dᵉmaḥkẹ* »der welcher spricht« Lidzb. 227, 6, *māhā dᵉmuḥkēle ʼaų nukrāįā* »was auch der Fremdling sprach« ib. 12, ṭōr. *ʼaįnā ʼädkǫbʻät ẹmhāra ʻālǫḫ* »welche von ihnen du heiraten willst« Pr. Soc. 16, 8 (vgl. 42, 5, 57, 21).

379. Im Ass. sind Fragewörter als Korrelative noch selten, wie *mannu ša ittabalu* »wer (diese Tafel) fortnimmt« oft in Unterschriften, *uminamme ša iddinum ḫazanūtum u'anāku lū addin* »und alles, was die Regenten gegeben haben, das will ich auch geben« Am. 157, 37—39. In den Am.-Briefen finden sich vereinzelt auch Demonstrativa als Korrelativa wie *ša iqbi šarru bēliịa šu ētepuš* »was mein Herr, der König sagt, will ich tun« 153, 5 (vgl. 154, 8, 9).

6. Herstellung der Beziehungen zwischen Relativ- und Hauptsatz.

380. **a.** Wie der asyndetische Relativsatz so wird auch der syndetische im Arab. durch ein Pronomen mit dem Hauptsatz in Beziehung gebracht, u. zw. als Subjekt wie *man huụa fī ḍalālin mubīnin* »wer in offenbarem Irrtum ist« Sūra 28, 85, im Verbalsatz, wie *qaụmī 'llaḏīna hum 'āụaụ nabīịahum* »mein Volk, das seinen Propheten aufgenommen hat« b. Hiš 474, 15, ḥaḍr. *li hom ịiṣubbūn el-mogaṭṭaʿ* »lesquels fondent les balles« Landb. I, 203, 3, dath. *ịiḥmūnehā ḏī hum ịizūʿūn il qifāl* »et le defendent ceux qui secouent les mesures de poudre« eb. II, 157, 12, als Objekt *hāḏāni 'l-ḫabarāni 'llaḏāni raụaịnāhumā* »diese beiden Traditionen, die wir überliefert haben« Ṭab. I, 21, 14, als Genetiv *ḏahaba 'llaḏīna ịuʿāšu fī 'aknāfihim* »dahin sind die, unter deren Schirm man lebte« Lebīd 8, 2.

Anm. Statt des Rückweises wird vereinzelt das Leitwort selbst im Relativsatz wiederholt, wie *Suʿādu 'llatī 'aḍnāka ḥubbu Suʿāda* »S. deren Liebe dich elend machte« b. Hiš. Šuḏ. aḏ-ḏahab 53 (zit. Nöldeke MGr. 456 n. 1), so auch, wenn der Rückweis in einem Zustandssatz steht, wie *mišịata 'l-laịṯi ġadā ụallaịṯu ġaḍbānu* »wie ein zorniger Löwe morgens schreitet« Ḥam. 25, wozu Tibrīzī den Vers des ʿAdī b. Zaịd vergleicht: *lā 'arā 'l-maụta ịasbiqu 'l-maụta šaịʾun* »ich sehe, daß nichts dem Tode zuvorkommt«. Vereinzelt tritt in späterer Sprache auch ein Demonstrativ statt des Rückweises ein, wie *mimmā ịaʾtī šarḥu ḏālika fī maụḍiʿihi* »von dem, was an seiner Stelle erläutert werden wird« b. al-Qalānisī 280, 13.

b. Der Rückweis steht öfter nicht in dem Relativsatz selbst, sondern in einem ihm untergeordneten Satze, wie *ụaman kabidī tahfū 'iḏā ḏukira 'smuhu* »und einer, bei dessen Namen, wenn er genannt wird, mein Herz zittert« Qālī II, 63, 5, *ṣalātu man ṭalaʿat iš-šamsu ụahụa fīhā* »das Gebet eines, der damit beschäftigt ist, während die Sonne aufgeht« Mqdd. 40, 17, *fallatī ịaqūlu 'annahā 'l-ğannatu hiịa 'n-nāru* »und was er das Paradies nennt, ist die Hölle« Buḫ. II, 334, 5, (vgl. Aġ.[1] V, 32, 10 v. u., Huḏ. 103, 4, Buḫ. I, 239, 6, Mub. 558, 12, vgl. auch Nöldeke MGr. 456, n. 2). Ja, der Rückweis kann gar erst in einer Fortsetzung des Relativsatzes vorkommen:

subḥāna man ịuḏnibu 'l-'abdu faịastaḥịī huụa ›Preis dem, der sich schämt, wenn der Knecht sündigt‹ Qoš. Ris. 108, 10.

Anm. Ähnlich wird auch im Deutschen manchmal die Konstruktion des Relativsatzes gesprengt, wie ›welches ich hartnäckig leugnete, und im Fortgang unsrer Unterhaltung bei jedem Schritt Argumente für meine Meinung fand‹ GÖTHE, Dichtung u. Wahrh. (Jubiläumsausg.) Bd. 23, 7, 32, vgl. 21, 28; ähnliches oft auch im Pers. *'adụiịahā ki 'āšiqān biḫ̮arand u'išqi 'ēšān sākin šaụad* ›Heilmittel, die Verliebte zur Beruhigung ihre Liebe essen‹ cod. DMG. pers. 50, fol. 63 b (Kat. 43).

c. *α.* Nun kann aber der Rückweis auch schon fehlen, selbst als Subjekt, wie *huụa 'llaḏī fī 's-samā'i 'ilāhun* ›er, der im Himmel Gott ist‹ Sūra 43, 84. Er fehlt namentlich oft als Objekt, wie *fallaḏī qultu lahu* ›das, was ich ihm gesagt habe‹ Labīd 39, 31, *'ummī man qad 'araftum* ›meine Mutter ist die, welche ihr kennt‹ Mub. 477, 12, bei doppeltem Akk. *bin-nasabi 'llaḏī 'aịịartanī* ›durch die Abstammung, die du mir zum Vorwurf gemacht hast‹ Nāb. 24, 2, pass. *al-ǧannatu 'llatī ụu'ida 'l-muttaqūna* ›der Garten, der den Gottesfürchtigen verheißen ist‹ Sūra 13, 35.

β. Der genetivische Rückweis aber ist unentbehrlich. Nur bei Partt., die ja auch mit akk. Suffixen verbunden werden können, fehlt der Rückweis öfter, wie *faqḍi mā 'anta qāḍin* ›so beschließe, was du beschließen willst‹ Sūra 20, 75, *'innamā mālī 'llaḏī 'anā munfiqun* ›es ist ja mein Vermögen, das ich ausgebe‹ Aġ.[2] III, 132, 27.

γ. Eine Präposition mit Rückweis kann in einem substantivischen Relativsatz, der von der gleichen Präposition abhängt, unterdrückt werden, wie *ịa'kulu mimmā ta'kulūna minhu ụaịašrabu mimmā tašrabūna* ›er ißt von dem, wovon ihr esset, und trinkt von dem, wovon ihr trinket‹ Sūra 23, 34, *uṭlubi 'l-qaụma billaḏī 'uṣibta* ›räche dich an den Leuten für das, womit du betroffen worden‹ Ḥam. 339, 9.

381. **a.** Im Äth. gelten ursprünglich dieselben Gesetze, wie *medr 'enta baụestētā taụalda* ›das Land, in dem er geboren war‹ Gn. 21, 28, *'aḥzāb za 'antemmū teụareseụōmū* ›die Völker, die ihr beerben werdet‹ Dt. 1, 2, so auch nach *ḫaba*: *'eḍ ḫaba tāṣalel tāḥtēhā* ›der Baum, unter dem du Schatten suchst‹ Za-Mīk. 38, 11. Endlich kann der präpositionelle Rückweis auch durch *ḫaba* ersetzt werden, wie *medr 'enta ḫaba maṣā'na* ›das Land, zu dem wir gekommen sind‹ Gn. 47, 4, *ḫaụāḫeụ 'ella 'emḫaba ịeụaḍe' ḍaḥāị* ›die Tore, durch die die Sonne herauskommt‹ Hen. 72, 3.

Anm. Ein Demonstrativ als Rückweis findet sich nach *ḫaba* in *ḫaba 'albō 'abịāt heịa* ›wo es keine Häuser gibt‹ Cat. Wright 295 a, 29.

b. Der Rückweis fehlt meist als Objekt, namentlich als 2. Ob-

jekt wie *medr 'enta ṷahabaka* »das Land, das er dir gegeben hat«. So fehlt der Rückweis auch oft, wo er eine akk. Zeitbestimmung ausdrücken sollte, wie *bakāle' 'āmat zaṷaḍ'ū* »im 2. Jahre, da sie ausgezogen waren« Nu. 1, 1 (vgl. Lev. 25, 20). So kann auch eine Präposition mit Rückweis fortfallen, wenn sie schon vor dem Relativsatz steht, wie *'e'erī ḫaba 'ella nababkū mōgasa* »ich will bei denen Nachlese halten, bei denen ich Gnade finde« Ruth 2, 2.

c. Eine Präposition, die nach der altsemit. Regel im Relativsatz mit einem Rückweis auftreten sollte, wird aber nun schon oft dem Relativ selbst übergeordnet, wie *'ellat baza i̯āṷaḍe'ōmū* »der Tag, an dem er sie herausführen wollte« Chrest. 12, 7, *ṷa'alhemta baza tessēsai̯ū ḥalība* »und die Rinder, durch die ihr Milch genießen werdet« VSI. I, 46, 1.

Anm. Nun wird aber diese Konstruktion wieder mit dem altsem. Rückweis kontaminiert, indem entweder dieselbe Präposition wiederholt wird, wie *gebr baza i̯āqaṷemū bātī ḥei̯ṷata* »das Ding, durch welches man das Leben festigt« Fal. Tab. 48, 23, oder indem sie am Relativ durch *la* (s. o. § 152 d) ersetzt wird, wie *i̯erē'ī kᵘellū ḥezb la'ella* (var. *'ella*) *ṷestētōmū hallōka* »das ganze Volk, unter dem du bist, wird sehn« Ex. 34, 10. Zuweilen wird sogar das Leitwort durch die Konstruktion des Relativsatzes attrahiert, wie *kᵘellō zafaṭara 'egzī'abeḥēr mek'ebīt ṷe'etū* »alles, was Gott geschaffen hat, ist zweifach« Herm. 35 b.

d. Das Amh. hat noch eine altertümlichere Konstruktion bewahrt, wenn auch durch den Wandel der Wortstellung der ehemalige Rückweis oft zu einem Vorweis geworden ist, wie *'anta i̯ammetteqōmbat sefrā* »der Ort, auf welchem du stehst« Ex. 3, 5. Nur wenn das Relativ von einem Verbum der Bewegung regiert wird, wird es von *ṷada* abhängig gemacht und damit zugleich verdrängt (s. § 355 d β), während der Rückweis als mittelbares Suffix mit *b* erhalten bleibt, wie *ba 'Esrā'ēl 'amlāk ṷada maṭṭāšbat* »durch den Gott I.s, zu dem du gekommen bist« Ruth 2, 12.

e. Der präpositionelle Rückweis fehlt, wenn die Präposition bereits vor dem Leitwort steht, nach *bagīzē* »zur Zeit, da«, *baqan* »am Tage, wo« wie *baṣarrāhūk qan mallasehleñ* »am Tage, an dem ich dich rief, antwortetest du mir« Ps. 138, 3. Selten aber fehlt der Rückweis nach Ortsnomm., wie *'enē basaddadḫᵘāčaṷ sefrā hullūn i̯aqarra* »welche übrig blieben an dem Ort, wohin ich sie vertrieben habe« Jud. 8, 3.

382. **a.** Das Hebr. verwendet den Rückweis zunächst nach denselben Gesetzen, wie das Arab., z. B. als Subjekt *kǫl rẹmẹś 'ᵃšẹr hū ḥai̯* »alles Gewürm, das lebendig« Gn. 9, 3 (vgl. 7, 2, Nu. 9, 13, 14, 14, 8,

35, 31, 1. Sm. 10, 19, Jer. 27, 9, Hagg. 1, 9, Ruth 4, 15), phön. *bšt 31 . . . 'š hį 57 l'š ktį* ›im Jahre 31, welches das 57. Jahr der Kittier‹ CIS. I, 93, 2, als Genetiv *kǫl 'ašęr nišmaþ (rūąḥ) ḥaįįīm b'appåų* ›alles, was Lebensodem in seiner Nase hat‹ Gn. 7, 22 (vgl. eb. 24, 14, 28, 13), als Objekt *l'kǫl 'ǫį'bękęm 'ašęr 'attęm nilḥåmīm 'ǫþåm* ›allen euren Feinden, die ihr bekämpft‹ Jos. 10, 25.

b. Anstelle einer Präposition mit ihrer Dependenz tritt öfter als im Arab. und Äth. das demonstrative Adverb, wie *kǫl 'ęręṣ haḤaųīlå 'ašęr šåm hazzåhåƀ* ›das ganze Land H., wo Gold ist‹ Gn. 2, 11, (vgl. 40, 3, Ex. 9, 26), *hå'adåmå 'ašęr luqqaḥ miššåm* ›die Erde, von der er genommen war‹ Gn. 3, 23 (vgl. 24, 5).

c. Der Rückweis kann auch an einem dem Relativsatz untergeordneten Inf. oder in einem solchen Satze stehn, wie *'ašęr ṣiųųīþīkå l'biltī 'akǫl mimmęnnū* ›von dem ich dir zu essen verboten habe‹ Gn. 3, 11, *'ašęr įådaʿtå kī hęm ziqnę håʿåm* ›von denen du weißt, daß sie die Ältesten des Volkes sind‹ Nu. 11, 16 (vgl. Dt. 20, 20). Ungemein oft steht der Rückweis erst in einer von *'åmar* abhängigen direkten Rede, wie *hå'åręṣ 'ašęr nišbaʿtī l''Aƀråhåm . . . lęmǫr l'zarʿakå 'ętt'nęnnå* ›das Land von dem ich A. geschworen: deinem Samen werde ich es geben‹ Ex. 33, 1 (vgl. Nu. 10, 29, 1. Rg. 11, 2).

Anm. 1. Wie im Arab. und Mand. (s. u. § 383 c Anm. 1) kann in einem längeren Relativsatz statt des Rückweises auch das Leitwort selbst wiederholt werden, wie *bimʿåraþ ś'dę ham-Makpęlå 'ašęr qånå 'Aƀråhåm 'ęþ haśśådę* ›in der Höhle auf dem Felde von M., das A. erworben hatte‹ Gn. 50, 13.

Anm. 2. Wie im Arab. und Aram. kann der Rückweis auch erst in einem dem Relativsatz angeschlossenen Satze nachfolgen, wie *b'nę 'Ĕlī'åƀ . . . 'ašęr påṣ'þå hå'åręṣ 'ęþ pīhå ųattiƀlå'ęm* ›die Söhne E.s, die die Erde verschlang, nachdem sie ihren Mund aufgetan‹ Dt. 11, 6.

Anm. 3. Wie im Äth. wird auch zuweilen das Regens schon der Konstruktion des Relativsatzes angeglichen, wie *'ęl kǫl hammåqōm 'ašęr nåƀǭ šåmmå 'imrī lī 'åḥī hū* ›an jedem Ort, zu dem wir kommen werden, sage von mir: er ist mein Bruder‹ Gn. 20, 13.

d. Nun verzichtet aber das Hebr. zuweilen schon (und zwar in der jüngeren Sprache immer häufiger, s. Kropat, Synt. d. Chr. § 30) auf den Rückweis, namentlich als Objekt, wie *'ęþ hå'ådåm 'ašęr įåṣår* ›den Menschen, den er geschaffen‹ Gn. 2, 8, *hå'åręṣ 'ašęr 'ar'ękkå* ›das Land, das ich dir zeigen werde‹ Gn. 12, 1 (vgl. eb. 22, 3, 1, 7, 4, 8, 6, 11, 5, 6, 12, 1, 18, 8, 19, 19 usw. vgl. Driver zu 1. Sm. 24, 5) oft auch als akk. Zeitbestimmung, wie *kī kǫl haįįåmīm 'ašęr bęn Įīšaį ḥaį* ›denn alle Tage, die der Sohn I.s lebte‹ 1. Sm. 20, 31 (vgl. Gn. 45, 6, Dt. 146, 9, 7, 1. Rg. 11, 42), als Prä-

position mit Dependenz, wenn dieselbe Präposition vor dem Leitwort steht, wie *u*ᵉ*'ęl kǫl 'ᵃšęr tišlåḥęnū nęlęk* »und überallhin, wohin du uns schicken wirst, werden wir gehn« Jos. 1, 16 (vgl. Gn. 28, 15, Nu. 13, 27, Jes. 56, 4, 47, 12, Dn. 1, 18).

Anm. Die Stelle Jes. 47, 15, wo der präpositionelle Rückweis fehlt, ohne daß dieselbe Präposition am Leitwort vorangeht, ist sicher verderbt keinesfalls darf hier mit Baumann S. 31 noch die ursprüngliche Bedeutung von *'ᵃšęr* gesucht werden.

e. Das Hebr. zieht aber vereinzelt auch schon das Relativ selbst in die Konstruktion seines Satzes hinein, namentlich mittelst der Nota acc., wie ja beim Objekt der Rückweis am häufigsten fehlt, wie *'ęṯ 'ᵃšęr tᵉḇåręk mᵉḇǫråk* »wen du segnest, der ist gesegnet« Nu. 22, 6 (vgl. Nu. 23, 12), aber auch mit Präpositionen, wie *ʿim 'ᵃšęr timṣå 'ęṯ 'ᵉlǫhękå lǫ jiḥįę* »der, bei dem du deinen Gott findest, soll nicht am Leben bleiben« Gn. 31, 32, *ba'ᵃšęr kåraʿ šåm nåfal* »wo er sich niederbeugte, da fiel er hin« Jud. 5, 27 (vgl. Job 39, 30).

383. **a.** Das Aram. verwendet den Rückweis noch zumeist auch als Subjekt, wie bibl. ar. *'illęn ḥęuåṯå raḇrᵉḇåṯå dī 'innīn 'arbaʿ* »jene großen Tiere, die vier« Dn. 7, 17 (vgl. Targ. 2. Sm. 20, 19, 24, 12, Jes. 42, 18), syr. *laqrīṯeh dᵉhī 'Ūrišlem* »nach seiner Stadt J.« Th. b. K. I, 217, 19, so auch bei Verben *dᵉhū nęrʿęu lᵉʿam* »ὅστις ποιμανεῖ τὸν λαόν μου« Mt. 2, 6, *dᵉhennōn qᵉrau ʿᵃlaihōn 'aḇdānā* »die gegen sich selbst das Verderben herbeigerufen« Jul. 70, 12 (vgl. § 63 b).

b. Im Aram. kann ein präpositioneller Rückweis wie im Hebr. durch das demonstrative Ortsadverb vertreten werden, wie bibl. *bᵉḇęṯ sifraiiå dī ʒinzaiiå mᵉhaḥᵃṯīn tammå* »im Archiv, wo man die Schätze niederlegt« Ezr. 6, 1, syr. *'aṯar dᵉkullhōn ḥᵉṭāhę tammān mephassęn* »da wo alle Sünden gesühnt werden« Afr. 243, 2, mand. *dukkᵉṯā dᵉṭāḇę haṯam šᵉręn* »der Ort, wo die Guten wohnen« Nöldeke § 297. Im Syr. wird das Demonstrativ nicht selten zur Verstärkung des Rückweises benutzt, wie, *dāf hī hādę gᵉlā leh māran* »die ihm unser Herr gleichfalls offenbarte« AM. II, 366 m., und sogar *'ak mā ʒaḇrīn dalhōn lᵉhālęn 'īṯ lᵉhōn ḥailā dᵉnafšᵉhōn 'ak šaḇʿīn 'alfīn* »wie 100 Mann, die Mut in der Seele haben wie 70000« Jul. 152, 22.

c. Nicht selten steht der Rückweis in einem dem Relativsatz untergeordneten Satze, wie *hau denā lā šāuę nā 'ešrę ʿarqē dᵉamsānau* »οὗ οὐκ εἰμὶ ἐγὼ ἄξιος ἵνα λύσω αὐτοῦ τὸν ἱμάντα τοῦ ὑποδήματος« Joh. 1, 27, mand. *gaiūṯā dᵉlait šufrā dᵉdāmē leh* »ein Prangen, dem gleichende Schönheit nicht existiert«, bab. talm. *hāhū ḥᵃsīdā dakᵃuā*

*r*ᵉ*ʒīl 'Ēlījāhū d*ᵉ*hāwę mištā*ʿ*ę b*ᵉ*hedjeh* ›jener Fromme, mit dem E. zu reden pflegte‹ Bab. 7b (Nöldeke MGr. § 299). Wie im Arab. kann der Rückweis auch erst in einem den Relativsatz fortführenden Satze stehn, wie syr. *w*ᵉ*lahūk dep̄ʿazzaz wahh*ᵉ*jeh* ›und deinen Bruder, den er vom Zorn erfaßt zum Leben erweckte‹ ES. virg. 74u, *ʿal Zautā hau d*ᵉ*neflap̄ qellīp̄ā ʿal t*ᵉ*mānjā 'ahīn w*ᵉ*ṣallī wā metṭulāp̄hōn w*ᵉ*lā 'ep̄nakkīu* ›über jenen Z., der als eine Zelle über 8 Brüder eingestürzt, war, für sie betete, so daß sie keinen Schaden nahmen‹ Act. XIVᵉ congr. int. II, 85, 2, mand. *dāp̄ē 'arjā w*ᵉ*đaraleh* ›welche der Löwe, wenn er kommt, fortträgt‹ Nöldeke a. a. O.

Anm. 1. Wie im Arab. und Hebr. kann auch im Mand. in einem längeren Relativsatz statt des Rückweises das Leitwort selbst wiederholt werden, wie *umhawjālī 'ajnā hāđā d*ᵉ*likkā d*ᵉ*jāđa minnajhōn dilhōn sākā d*ᵉ*hānā 'ajnā k*ᵉ*mā l*ᵉ*bar men dīlaj* »und sie zeigt mir eine Quelle, von welcher Quelle niemand außer mir wußte, wie weit ihr Ende wäre« Nöldeke a. O.

Anm. 2. Stoßen im Syr. das *d*ᵉ des Relativs und das eines ihm untergeordneten Satzes zusammen, so kann eines der beiden durch Haplologie ausfallen, wie *hau d*ᵉ*lā nękǫl men pēreh nāmōsā đallāhā k*ᵉ*lā wā* »jener, von dem Gottes Gesetz verboten hatte, daß jemand von seiner Frucht essen solle« PO. VI, 1, 121, 1.

d. *α.* Der Rückweis fehlt nun aber schon sehr oft als Subjekt und als Objekt, wie syr. *mell*ᵉ*p̄ā đallāhā đ*ᵉ*qabbel* ›Gottes Wort, das er empfangen‹ ER. 116, 9, mand. *hāk d*ᵉ*mūp̄ā dahzā* ›jene Gestalt, die er sah‹, so auch als 2. Objekt syr. *'ailęn dafqađtān* ›das, was du uns befohlen hast‹ AM. II, 397, 12, mand. *d*ᵉ*fāqdinkǫn* ›was ich euch befehle‹. Regelmäßig wie im Hebr. fehlt der Rückweis als akk. Zeitbestimmung, wie *ʿ*ᵉ*đammā l*ᵉ*jaumā d*ᵉ*ʿal Nōḥ* ›ἄχρι ἧς ἡμέρας εἰσῆλθε Νῶε‹ Mt. 24, 38 (vgl. Spic. 19, 17, Mt. 4, 2S, am. IV, 592, 8, SB. 87. 18), mand. *pājšā hamšīn dibrā d*ᵉ *ʒaukaj dāhnā* ›und bleibt 50 Jahre, die das Uferland von G. blüht‹.

Anm. 1. Das Aram. dehnt diese Analogie auch auf Ortsbestimmungen aus, wie *b*ᵉ*kul dukk*ᵉ*p̄ā dīp̄ajhǫn* »an jedem Ort, wo sie sind« Spic. 20, 15 (vgl. Spic. 14, 24) ebenso mand. *l*ᵉ*bęp̄ rōr*ᵉ*bē dukk*ᵉ*p̄ā d*ᵉ*jāp̄bī rabbę* »zum Hause der Herren, der Stelle, wo die Großen sitzen« Nöldeke S. 451.

Anm. 2. Nach Analogie der Relativsätze mit *d*ᵉ verbindet das Syr. nicht selten auch Genetive mit *d*ᵉ mit Zeitangaben nach *bāp̄ar*, wo unser Sprachgefühl vielmehr die Zeitbestimmung als Maßangabe auffassen würde, wie *bāp̄ar jaumāp̄ā ʒ*ᵉʿ*ōrę d*ᵉʿ*undāneh d*ᵉ*ṭūbānā* »wenige Jahre nach dem Tode des Seligen« am. IV, 395, 7, *w*ᵉ*men bāp̄ar šabʿā jaumīn d*ᵉ*maʿʿalp̄eh d*ᵉ *Nōḥ* (var. *l*ᵉ*m.*) »7 Tage nach N.s Tode« Th. b. K, I, 105, 16, *men bāp̄ar jaumāp̄ā saggīʾę d*ᵉ*massaqp̄eh* »viele Tage nach seinem Aufstieg« Clr. 87, 31 s. o. § 260c Anm.

β. Der präpositionelle Rückweis fehlt im Aram., wie im Hebr. regelmäßig, wenn dieselbe Präposition schon vor dem Relativsatz

steht, wie syr. *b*ᵉ*hāį d*ᵉ*mūþā d*ᵉ*al l*ᵉ*ųāþhōn* »in der Gestalt, in der er zu ihnen eintrat« AM. II, 330 u, (vgl. Spic. 21, 1), mand. *b*ᵉ*'uhrā d*ᵉ*-nišmāþā 'āzlā* »auf dem Wege, auf dem die Seelen gehn« Nöldeke S. 452.

γ. Wie im Äth. und Hebr. so wird nun auch zuweilen schon im Aram. das Relativ in die Konstruktion des folgenden Satzes ganz hineingezogen, wie biblaram. *ūb*ᵉ*kǫl dī đā'*ᵃ*rīn b*ᵉ*nę̄ 'ᵉnåšå ... į*ᵉ*hab bīdåk* »und alles, wo Menschen wohnen, hat er in deine Hand gegeben« Dn. 2, 38 [1]), syr. *'ehpǫk l*ᵉ*bait men 'aįkā đ*ᵉ*nefqeþ* »εἰς τὸν οἰκόν μου ἐπιστρέπω ὅθεν ἐξῆλθον« Mt. 12, 44, *ṣalmā đ*ᵉ*malkā b*ᵉ*kul 'aþar d*ᵉ*nę̄zal meþqabbal* »und das Bild des Königs wird aller Orten, wohin es geht, angenommen« Afr. 442, 16. Solche Fälle kennt auch das Neusyr., s. Nöldeke Gr. 364.

Anm. Besonders beliebt sind solche Satzformen in Übersetzungen aus dem Griech., s. Nöldeke SGr. § 349 B.

384. **a.** Das Ass. kennt den Rückweis als Subjekt überhaupt nicht mehr außer im Neubab. wie *šarru ša šū abu attū'a* »der König, der mein Vater ist« (Krätzschmar S. 24) und verzichtet auch beim Objekt sehr oft darauf, wie *aššazu ša laḫbum iṣbatu* »seine Frau, die eine Krankheit gepackt hat« CH. VIII, 75 (vgl. eb. V, 20); so auch bei Zeitbestimmungen, wie *ina girriįa maḫrē ša ana Nāiri ēlū* »auf meinen 1. Feldzuge, da ich gegen N. hinaufzog« Sanh. I, 53 ff., zuweilen auch bei Ortsbestimmungen wie *ālu ša ašbū* »die Stadt, wo sie wohnen« Krätzschmar S. 25.

b. Die Präposition als Rückweis fehlt, wenn sie schon vor dem Leitwort steht, wie *ina ašarēdūtiįāma ša nakirēa akšuda* »in meiner Herrschergewalt, in der ich meine Feinde niederwarf« Tig. III, 92. Besonders häufig fehlt der Nachweis nach *ina libbi* wie *ša nakru šanāma eli įāši qātsu lā ūbilu ina libbi* »woran kein andrer Feind außer mir seine Hand gelegt« KB. II, 202, 4, 5 (vgl. 220, 89, 90, 201, 20, 21). Darauf beruht es vielleicht, daß *ina libbi* »darin«, *ana libbi* »hinein« und *ina muḫḫi* »darauf« auch in Hauptsätzen als Adverbia auftreten können, wie *līta utānāti ina libbi ašṭur* »meine Kraft und Macht schrieb ich darauf« Aššurn. AKA. I, 288, 98, *ana libbi ušārib* »ich leitete hinein« Tigl. VII, 110 (eb. 99), *ina muḫḫi alṭur* »ich schrieb

---

1) Vielleicht aber ist diese Konstruktion dadurch hervorgerufen, daß dem Autor bereits das folgende *ų*ᵉ*hašl*ᵉ*ṭåk b*ᵉ*kǫll*ᵉ*hǫn* »und hat dich über alle mächtig gemacht« vorschwebte; dann läge ein Anakoluth vor.

darauf‹ Tigl. I, 18 (AKA. I, 80), *maṣṣari ina muḫḫi ušanṣirma* ›ich ließ Wächter darüber wachen‹ KB. II, 224, 32 usw.

Anm. In Nachahmung der bab. Rechtssprache gebraucht auch das Äg. aram. so *bʿzō* ›darin‹ s. Pap. El. 18 VII, 4 (s. Ungnad z. St.).

7. Die Kongruenz im syndetischen Relativsatz.

385. **a.** Zur Numeruskongruenz ist vor allem auf die häufige Konstruktion von Personenkollektiven mit dem Pl. im Arab. hinzuweisen, wie *ar-rahṭu 'llaḏīna baʿaṯahum* ›die Leute, die er schickte‹ Ṭab. K. III, 8, 23, *maḍā 'l-qarnu 'llaḏīna ʿahidtahum* ›die Generation, an die du dich erinnertest, ist vergangen‹ a. 'l. ʿAt. 7, 23 (vgl. 16, 4), *al-ḥarīmu 'llauātī 'anta 'aqrabu 'n-nāsi 'ilaihinna* ›die Frauen, denen du von den Menschen der nächste bist‹ Aġ.[2] IV, 95, 3. Auch nach einem Pl. der kleineren Anzahl (s. § 99 b γ) erscheint der Pl. in *hal il-'azmunu 'llatī mararna rauāǧiʿu* ›kehren die vergangenen Zeiten etwa zurück?‹ Aġ.[2] V, 37, 1.

b. In Relativsätzen zur 1. und 2. Person wird zwar wie in asyndetischen die Kongruenz öfter noch durchgeführt, wie *ua'anā 'ṣ-ṣabīiu 'llaḏī tarabbaitu fī dārika* ›ich bin der Junge, der in deinem Haus aufgewachsen‹ Iāqūt Iršād V, 346, 5 (vgl. b. Iaʿīš I, 494, 5), *'anā 'llaḏī ʿāhadanī ḫalīlī* ›ich bin der, mit dem sein Freund sich verabredet hat‹ b. Hiš. 563, 4, *'anta Mūsā 'llaḏī 'ṣṭafāka 'llāhu* ›du bist M., den Gott erwählt hat‹ Buḫ. III, 285, 3, *naḥnu 'llaḏīna 'iḏā zuǧirnā 'staqdamnā* ›wir sind es, die vorrücken, wenn wir angetrieben werden‹ Ṭab. K. III, 157, 5. Aber das demonstrative *allaḏī* ruft doch häufiger schon die 3. Person hervor wie *naḥnu 'llaḏīna bāiaʿū Muḥammadan ʿalā 'l-ǧihādi mā ḥaiīnā 'abadan* ›wir sind die, welche dem Propheten unter der Bedingung des Glaubenskrieges gehuldigt haben, so lange wir leben‹ Buḫ. III, 8, 11 (Reck. S. 622), *'antumū 'llaḏīna 'iḏā zuǧirū 'staqdamū* ›ihr seid es, die vordringen, wenn sie angetrieben werden‹ Ṭab. K. III, 157, 2, *'anā 'llaḏī ǧaʿala 'Ādama* ›ich bin es, der A. geschaffen‹ Türk. Bibl. XIV, 38, 4 (vgl. eb. 10)[1]).

c. Auf den Vokativ folgt in alter Sprache stets die 3. Person, vgl. das im Qor'ān häufige *ia 'aiiuhā 'llaḏīna 'āmanū* ›o ihr Gläubigen‹, *'alā 'aiiuhā 'š-šaiḫu 'llaḏī mā binā iarḍā* ›du Alter, der du

1) Ebenso äg. Spitta Gr. § 206 d, mehri *ho bédui dä amalek mzoubaḥ* ›ich bin ein Beduine, der Lampen verfertigt‹ Jahn 75, 11, soq. *ēdi lataʿk yulle ē di-h(y)eraqk* ›du bist es, der gemordet und gestohlen hat‹ Müller II, 203, 3.



mit uns nicht zufrieden bist« Ag.[2] II, 15, 21, *ịā man ịuḥākī 'l-badra 'inda tamāmihi* »der du dem Vollmond gleichst« Tuḥfa 47, 13[1]). In den neueren Dialekten ist aber auch hier die 2. Person, die sich schon in alter Zeit vereinzelt findet (*ịā 'llatī taịịamti qalbī* »die du mein Herz unterjocht hast« Sīb. I, 269, 1, bei Nöldeke Z. Gr. § 78) ganz durchgeführt, s. Spitta Gr. § 206 d, (aber lib. *ịalli btiṭbaḫuh aš-šams* »du den die Sonne kocht« Phiny. 273), syr. *ịalli nazeltūhā* »die ihr dort abgestiegen« Musil AP. III, 221, 2 (vgl. 442, 1), pal. *ịalli čunt ḍāịifna* »der du unser Gast geworden« Littm. NV, 42, 111 (vgl. eb. 82, Dalman PD. 96 u), mesopot. *ịal tamšī* »der du gehst« Sachau Volksl. 25, 21, dath. *ịa di bedà'at el-qaụl* »o tu qui as composé ces paroles« Landb. 135, 1, (vgl. 85, 2, 402, 4). Im Soq. wechseln einmal 2. und 3. Pers. miteinander in *ịa ḥaịịi bid-sfór h(y)ōbeḥ 'iịhōn ụagedaḥk beh(y)ōbeḥ merākib* »sei gegrüßt, der du 7 Jahre gereist und mit 7 Schiffen gekommen bist« Müller II, 75, 20/1.

386. In den abessin. Dialekten ist die Personalkongruenz vollständig durchgeführt, wie äth. *zakōnka* »der du warst« Chrest. 47, 4 v. u., *'anta ụe'etū zamaṭaqqanī ụa'angafkanī 'em 'afa 'anbar* »du bist es, der mich herausgezogen und aus dem Maule des Walfisches errettet hat« Gadla Yōnās (RL. V, 12) 246, 23, *'ana zataḫašešūnī* »ich bins, den ihr sucht« St. Ḫayla-Mīk. (RL. V, 11) 30, 1, *'akkōnū neḥna 'emūntū 'ella qatalkana* »sind wir es nicht, die du getötet?« ZA. 19, 204, 12, so auch beim Vokativ *'ō zanaḏāḫkō* »o du, der du ihn niedergeworfen« Chrest. 108, 11 (vgl. KN. 37 b, 16, 17) so auch amh. *karūq 'agar ịamaṭṭāhū 'engedā naggādịē nañ* »ich bin ein fremder Kaufmann, der aus fernem Lande gekommen« MSOS. X, 35, 15, (vgl. eb. XIV, 30, 18); Ausnahmen sind sehr selten, s. Prätorius § 342 b.

387. **a.** Auch im Hebr. ist die Personalkongruenz durchgeführt, wie *'ānọkī Jahụẹ 'ᵉlọhẹkā 'ᵃšẹr họṣẹpīkā* »ich bin I., dein Gott, der dich herausgeführt« Ex. 20, 2 (vgl. Nu. 22, 30), *ha'attā 'īš hā'ᵉlọhīm 'ᵃšẹr bāpā* »bist du der Mann Gottes, der gekommen?« 1. Rg. 13, 14, *Ja'ᵃqọ̄b 'ᵃšẹr bᵉḥartīkā* »du J., den ich erwählt habe« Jes. 41, 8.

1) Auch sonst folgt in den semit. Sprachen auf den Vokativ die 3. Pers., wie *ịā māṣṣa baḫri 'ummihi* »der seiner Mutter an der Klitoris saugt« Ag.[2] VI, 147, 24 u s. o., pal. *ịā mḡammir . . . ụaqra' umṭōbiz ụunḡāmu sāil* »o Garbenbinder, kahl und gekauert und mit fließendem Rotz« Dalman PD. 8, 13, hebr. *šim'ū 'ammīm kullām* »hört all ihr Völker« Mi. 1, 2, wo der Syrer übersetzt *šᵉma' kullᵉkọn 'ammẹ*, aber *da' kullᵉhōn bᵉnaị ṭohmeh* »wisset alle seine Geschlechtsgenossen« Jul. 158, 26 (vgl. AM. I, 68, 19, Nöldeke § 350 C).

b. Ebenso im Aram., wie altaram. *'nk Pnmu ... zi hqmt nṣb zn* ›ich bin P., der diese Stele aufgestellt‹ Pan. 1, targ. *'att 'elâhī dī 'anâ miṯreḥiṣ 'alâk* ›du bist mein Gott, auf den ich vertraue‹ Ps. 86, 2, ch. pal. *denā hū mārā dassiqiṯ iāṯhōn* ›ὅτι ἐγώ εἰμι ὁ κύριος ὁ ἀναγαγὼν ὑμᾶς‹ Lev. 11, 45, *'at hū bᵉrī ḥabbīḇī dᵉḇâk ṣᵉḇēṯ* ›σύ εἰ ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητὸς ἐν ᾧ εὐδόκησα‹ Mt. 3, 17, syr. *'enā dᵉzar'eṯ mellaṯ ḥaiiē* ›ich bin es, der das Wort des Lebens gesät‹ Narsai II, 35, 2 (vgl. eb. 285, 19, I, 330, 1, PO. V, 712, 11), *lāk tešboḥtā daḇrait 'ālmā* ›dir sei Lob, der du die Welt geschaffen‹ Narsai II, 173, 7, mand. *anin diqraitinan* ›wir sind es, die du berufen‹, *'anat hū gaḇrā dᵉal šumāk 'aṣbīṯ maṣbūṯā* ›du bist der Mann, auf dessen Namen ich getauft habe‹, bab. talm. *'anin dī lan tᵉrēn iōmē* ›wir sind es, die 2 Tage hatten‹ Ta'an. 4b, *'ant hū dašṯalteh* ›du bist es, der ihn gepflanzt hat‹ eb. 23a (Nöldeke MGr. S. 458), neusyr. *'ana ḫā nāšā uen daṯiā uen men mᵉđīttā* ›ich bin ein Mann, der aus der Stadt gekommen‹ Nöldeke S. 357.

Anm. Handelt es sich aber darum, ein Bild durchzuführen, so kann wie im Arab. (s. o. § 360b) auf die Kongruenz verzichtet werden, wie *uaḥnan gufnē dansīḇān bᵉgauueh* ›wir sind Reben, die darin gepflanzt‹ Afr. 288, 12 (Nöldeke SGr. § 350).

c. Im Vokativ findet sich zwar vereinzelt die 2. Person, wie *'allāhā đafšīqān lāk kullhēn 'asqāṯā* ›Gott, dem alles Schwere leicht‹ AM. II, 330, targ. *šᵉlâm lēkī ... dī 'att iᵉđa't* ›Heil dir, die du weißt‹ Targ. II Esth. ed. Lag. 231, 7, mand. *mᵉšabbit mānā dauqarteh uantarteh* ›gepriesen seist du Geist, der du ihn geehrt und bewahrt hast‹, doch überwiegt weitaus die 3. Pers. wie im Arab. wie *tau ḥaṭṭāiē daskel* ›kommt ihr Sünder, die ihr gesündigt‹ Narsai I, 131, 3, *bᵉḇā'ū mennāk ḥaṯnā qᵉṭīlā dašqī men dᵉmeh lamkīrteh* ›bitte, du getöteter Bräutigam, der du mit deinem Blut deine Verlobte getränkt hast‹ Jul. 64, 10, ebenso chr. pal. *'ō hâđēn dᵉšârē nausâ uᵉliṯlâṯâ iōmīn bânē lēh* ›οὐὰ ὁ καταλύων τὸν ναὸν καὶ οἰκοδομῶν τρισὶν ἡμέραις‹ Mc. 15, 29 (vgl. Gal. 4, 21), mand. *iā kᵉšīlē dettakšal* ›o ihr Gefallenen, die ihr gefallen‹.

388. Im Ass. ist die Personalkongruenz bei 1. und 2. Person nur noch selten, wie *anāku ša ašbāti* ›ich, der ich wohne‹ Am. 130, 37, *Šamaš ša ašalluka* ›o. Š. den ich bitte‹ Sonneng. 1 v. 1; es überwiegt weitaus die 3. Pers., wie *anāku Aššurbānaplu ša ilāni rabūti šīmat damiqtišu išīmum* ›ich bin A. dem die großen Götter ein günstiges Geschick bestimmt haben‹ KB. II, 184, 87/8, *šarru ša ilu īdūšu*

atta »du bist der König, den der Gott kennt« eb. 176, 132 (vgl. Am. 1, 68, KB. III, 136, 27—30, Neb. C. III, 43—45, VAB. IV, 228).

8. Die Wortfolge im Relativsatz.

389. Schon im Äth. ist die Neigung stark verbreitet, das Relativum direkt mit dem Verbum zu verbinden und deshalb etwaige nähere Bestimmungen dem Relativsatz vorauszuschicken, wie *ᵹabō 'asfalīdāta ʿabaᵹta zaᵹegaber* »und es gab solche, die große Körbe machten« Chrest. 60, 5, 6, *zamana mangeštū za'iᵹetᵹᵹdā'* »dessen Regierungszeit nicht aufhört« Za.-Mīk. 1, 2, vgl. Mt. 21, 11. Diese Neigung, die im Tē öfter das zu Anfang des Satzes stehende Relativ vor dem Verb wiederholen läßt (vgl. § 366 c), ist im Tña und Amh. zur Regel geworden, wie *sab zīmallek* »che domina le persone« ZA. 18, 325, 63, 2, *'enkāb samāᵹ zeᵹaradat zangē* »virga che e scesa dal cielo« eb. 322, 55, 1 (vgl. 371, 62); *Iōsef tasrō ᵹad-ālla-bbatū sefrā* »an dem Ort, an dem J. gebunden war« Gen. 40, 3.

9. Paronomasie im Relativsatze.

390. Von den mancherlei paronomastischen Beziehungen zwischen Relativ- und Hauptsatz, von denen Reckendorf, Par. § 40 handelt, sollen hier nur einige für die Grammatik besonders wichtige hervorgehoben werden. Sind die Verba in Haupt- und Nebensatz identisch oder kehrt das Verbum des Nebensatzes im Hauptsatz als Inf. wieder, so entsteht ein namentlich im Arab. beliebter Ausdruck für die Unbestimmtheit, der gradezu als Ersatz für das Pron. indef. dienen kann, aber je nach dem Zusammenhang auch die Totalität ausdrückt, oder aber einer ernst oder ironisch gemeinten Geheimniskrämerei dient. Im ersteren Falle besteht die Paronomasie nicht selten indirekt zwischen dem Prädikat des Hauptsatzes und dem eines dem Relativsatz untergeordneten Satzes. Zuweilen aber weist ein solcher Relativsatz auf eine schon erwähnte oder noch zu erwähnende oder als allgemein bekannt vorausgesetzte Tatsache. Im Arab. werden solche Relativsätze ihrer Bedeutung gemäß zumeist mit *man*, *mā*, seltener mit *allaḏī* gebildet. In den anderen semit. Sprachen, mit Ausnahme des Hebr. sind sie übrigens selten.

Beispiele:

a. Zum Ausdruck des Indefinitums, arab. *haraba man haraba minhum* »einige von ihnen flohen« Ṭab. I, 2390, 14, *famakuṯa fīhi mā šā'a 'llāhu 'an ᵹamkuṯa* »da blieb er dort einige Zeit« Aġ.[2] II, 18, 4, ʿom. *ugeles henāk mmā geles* »und saß dort einige Zeit« Reinh.

322, 18, äg. *ṷe'aḫadū ellī ḫadūh* »und sie nahmen etwas« Spitta Gr. 479, 23, hebr. *'ᵃnī hǫlęḵ ʿal 'ᵃšęr 'ᵃnī hǫlęḵ* »ich gehe irgend wohin« 2. Sm. 15, 20 (vgl. Ex. 33, 19, 2. Rg. 8, 1, Zach. 10, 18, Ez. 12, 25, vgl. Lagarde, Psalterium Hieronymi 1874 S. 156 ff.).

b. Zum Ausdruck der Totalität, oft mit dem Nebensinn der Unabänderlichkeit, wie arab. *ṭāra mā ṭāra* »da flogen alle mit einander« Huḏ. 191, 2, *ġašiịathum min al-ịammi mā ġašiịathum* »das Meer bedeckte sie unaufhaltsam« Sūra 20, 8, ḥaḍr. *dār mā dār* »ringsherum« Landb. I, 257, 4 (vgl. Pr. Dict. 44, 3) vgl. o. § 69.

c. Mit dem Nebensinn des Geheimnisvollen: ar. *'aqbala ịurīdu mā ịurīdu* »er kam in bestimmter Absicht« Ṭab. I, 1955, 10, *ṷabaịnahā ṷabaịnahu mā baịnahumā* »bei ihrem Verhältnis zu einander« Aġ.[2] V, 9, 21, ironisch *allaḏī zaʿama 'n-nāsu ʿalaịhi mā zaʿama* »über den die Leute gewisse Dinge behaupteten« Mfḍḍ. 6, 11.

d. Zum Hinweis auf bekannte Tatsachen, wie ar. *ṷalammā 'uṣībat Hindu bimā 'uṣībat bihi* »als H. ihren bekannten Unfall erlitten hatte« Aġ.[2] IV, 34, 15, äth. *baṣ̣ha ḫaba baṣ̣ha* »er kam an sein bekanntes Ziel« ŠD. 62, 28, tña *zegabara gabīrū* »avendo fatto cio che aveva fatto« ZA. 19, 311 pu, hebr. *ṷattęšᵉbū bᵉQādęš ịāmīm rabbīm kaịịāmīm 'ᵃšęr ịᵉšabtęm* »und ihr bliebet in Q. die bewußte lange Zeit« Dt. 12, 26 (vgl. § 43 b).

Anm. Zuweilen wird ein solcher Relativsatz noch durch einen nachträglichen Hinweis erläutert, wie *'an ịaqūla mā qāla 'annahu laịsa min an-nāsi bišibhin* »daß er jenen seinen Ausspruch tat, daß er keinem der Menschen gleiche« Ṭab. I, 471, 5.

10. Der Nachsatz des Relativsatzes.

391. **a.** In allen semit. Sprachen sind die Relativsätze so vollständig mit dem Hauptsatz verwachsen, daß sie wohl nur als ein Teil von ihm empfunden werden. Nur das Hebr. bewahrt auch hier die ihm eigene Art des losen Satzbaus, insofern es an einen Relativsatz, namentlich wenn dieser verallgemeinernden oder hypothetischen Nebensinn hat, den Nachsatz mit dem *ṷᵉ* cons. anschließen kann, wie *'ᵃšęr ịimmāṣę 'ittǫ męʿᵃbādęḵā ṷāmęṯ* »bei wem von deinen Knechten er gefunden wird, der soll sterben« Gn. 44, 9 (vgl. Ex. 9, 21) und sogar *kǫl hā'ādām ṷᵉhabbᵉhęmā 'ᵃšęr ịimmāṣę baššādę ṷᵉlǫ ịę'āsef habbaịṯā ṷᵉịāraḏ ʿᵃlęhęm habbārāḏ ṷāmęṯū* »jeder Mensch und jedes Stück Vieh, die sich auf dem Felde finden und nicht nach Hause gebracht werden, über die wird der Hagel kommen und sie werden sterben« Ex. 9, 19.

Wie diese Beispiele zeigen, handelt es sich im Grunde um die in § 273 besprochenen Fälle der dominierenden Vorstellung.

Anm. Aus einem anderen Grunde wird im Phön. der Nachsatz mit *u'* eingeleitet in der Inschr. des Kalamu Z. 12 *ymi bl hz ktn lmn'ri ybimi ksi bs* »und wer von Jugend auf kein Leinen gesehn hatte, den bedeckte in meinen Tagen Byssus«. Hier haben sich die Zeitbestimmungen des Haupt- und Nebensatzes nach § 317 gegenseitig angezogen und diese werden dann wieder durch *u* auseinandergehalten.

b. Dieselbe Ausdrucksweise findet sich auch in den Am.-Briefen, muß aber hier wohl als Kanaanäismus angesehn werden, vgl. *umınumma ėri ša tıriššu aḫīia uanāku ultēbilakka* »und alles Kupfer, um das du, mein Bruder, gebeten hast, werde ich dir senden« 35, 17/8 (aus Alasia), *kaspē ipṭērišunu kīmē šūtu u luddin* »ihr Lösegeld, soviel es immer ist, will ich geben« eb. 55, 51/2 (aus Katna) vgl. 157, 37—39, 158, 7, 8 (beide aus Kanaʿan).

11. Demonstrativ-relative Adverbialsätze.

392. **a.** *α.* Während die Mehrzahl der semit. Sprachen das zeitliche Verhältnis zweier Handlungen oder kausale und finale Beziehungen unter ihnen durch Präpositionen mit untergeordneten Substantivsätzen zum Ausdruck bringen, haben das Arab. und das Hebr. besondere Formen für gleichzeitige oder in regelmäßigem Wechsel eintretende Handlungen geschaffen. Ersteres verwendet dazu die demonstrativen Adverbia *'iḏ*, *'iḏā* und *lammā*, von denen die beiden ersteren auch noch in ihrer ursprünglichen Funktion ganz geläufig sind und dann manchmal sogar nominale Flexion (*'iḏan*, *iauma'iḏin*) annehmen können.

β. *'Iḏ* gibt zunächst an, daß zu einem bestimmten Zeitpunkte eine Handlung eintrat oder ein Zustand bestand. Seine rein demonstrative Natur hat es noch bewahrt, wo es den Nachsatz zu *bainā* (s. u. § 413 b *μ*) einleitet. Auf der Grenze zwischen Adverb und Konjunktion stehn Fälle wie *'innā laǧulūsun ʿinda 'l-Ḥasani 'iḏ ǧā'a 'l-Farazdaqu* »wir saßen eben bei Ḥ., da kam F. (als F. kam)« Aġ.[1] XIX, 14u. Aber in Sätzen wie *uafarra 'abū 'ṣ-Ṣahbā'i 'iḏ ḥamisa 'l-uaǧā* »A. S. floh damals: das Kampfgewühl war heftig« Ḥam. 3, 7, *uas'alı 'in ǧahilti ʿannā uaʿankum * kaifa kunnā fı sālifi 'l-'aḥqābi * 'iḏ nurabbı banātinā uatadussūna sifāhan banātikum fı 't-turābi* »frage, wenn du es nicht weißt, nach uns und euch, wie wir in vergangenen Zeiten waren; damals pflegten wir unsere Töchter aufzuziehn und ihr vergrubt als Toren euere Töchter im Sande« Aġ.[2] IV, 119, 24 (vgl. 83, 19).

Anm. In Fällen wie Ḥam. 3, 7 gehörte *'iḏ* wie *allaḏī* ursprünglich zum 1. Satze und ward, weil es auf den folgenden hinweist, an dessen Ende versetzt.

γ. Nun tritt aber eine Verschiebung ein. Da der zweite Satz, der eigentlich mit *'iḏ* »damals« auf den ersten zurückwies, meist eine Erläuterung zu diesem bringt, so erscheint er dem Sprachgefühl als ihm untergeordnet. Diese Verschiebung äußert sich zunächst darin, daß *'iḏ* auch angewandt werden kann, wenn der 1. Satz nicht eine neue Tatsache berichtet, sondern nur ein qualifizierendes Urteil über den zweiten abgibt, wie *qad ẓalamtahum 'iḏ ḥabastahum* »du hast ein Unrecht begangen, da du sie gefangen setztest« Ṭab. II, 1042, 6, oder wenn Schein und Wirklichkeit einander gegenübergestellt werden, wie *ṷamā ramaịta 'iḏ ramaịta ṷalākinna 'llāha ramā* »und nicht du warst es, der warf, als du zu werfen glaubtest, sondern Gott warf« Sūra 8, 17.

δ. Nun kann *'iḏ* auch dann angewandt werden, wenn eine Handlung mit einer anderen zusammenfällt, wie *ṷaqad takūnu ḥasīran 'iḏ ịubārīhā* »und manchesmal ist sie ermüdet, wenn er mit ihr um die Wette läuft« Ḥam. 445, *huṷa 'aʿlamu bikum 'iḏ 'anša'akum min al-'arḍi ṷa'iḏ 'antum 'aǧinnatun fī buṭūni 'ummahātikum* »er kannte euch besser, als er euch aus Erde schuf und als ihr Embryonen im Mutterleibe waret« Sūra 53, 33. Wenn eine dauernde Handlung der Vergangenheit geschildert werden soll, kann auch das Impf. stehn, wie *min Saba'i 'l-ḥāḍirīna Ma'riba 'iḏ * ịabnūna min dūni saịlihi 'l-ʿarimā* »von den Sabäern, die zu M. zugegen waren, als sie den Damm gegen den Wildbach bauten« Ǧāḥiẓ Ḥaị. V, 158 u. Das geschieht auch dann, wenn der Hauptsatz eine punktuelle Aktion einer durativen des Nebensatzes gegenüberstellt, wie *ḍarabnā lakum ʿan minbari 'l-mulki 'ahlahu bi-Ǧaịrūna 'iḏ lā tastaṭīʿūna minbarā* »wir haben in Ǧ. den Thron gegen seine rechtmäßigen Besitzer für euch verteidigt, als ihr ihn zu verteidigen nicht imstande waret« Ḥam. 656, 1, oder umgekehrt, wie *ịā laịtanī 'akūnu ḥaịịan 'iḏ ịuḫriǵuka qaṷmuka* »o daß ich doch noch am Leben wäre, wenn deine Leute dich austreiben« Buḫ. Kr. I, 5 u.

ε. Wie in vielen Sprachen wird auch das Kausalverhältnis zweier Handlungen zunächst als ein rein zeitliches dargestellt, bis dann im Sprachgefühl die kausale Bedeutung der Partikel sich allmählich von der zeitlichen sondert, so auch bei *'iḏ*, vgl. *lan ịanfaʿakumu 'l-ịaṷma 'iḏ ẓalamtum 'anna* ... »es wird euch an dem Tage nichts nützen, da ihr Unrecht getan habt, daß ...« Sūra 43, 38, *'anti 'iḏ lam tuṣliḥī li'abīki lā tuṣliḥīna lī* »du wirst, da du gegen deinen Vater nicht

gut gehandelt hast, auch gegen mich nicht gut handeln« Dīn. 51, 4 (vgl. Bel. 159, 1). Auch in dieser Bedeutung kann *'iḏ* mit dem Impf. verbunden werden, wie *'iḏ lā 'arā 'aḥadan fī 'n-nāsi 'ašbahahum* »da ich niemand unter den Menschen sehe, der ihnen ähnlich wäre« Mub. 278, 8, 9, *'iḏ biqabāḥati 'l-u̯ağhi tataʿāi̯abu 'ḍ-ḍarā'iru* »da die Nebenweiber sich gegenseitig ihr häßliches Gesicht vorzuwerfen pflegen« Ḥarīrī Durra 34 u.

ζ. Endlich kann auch ein mit *'iḏ* zusammengefaßter Satz anstelle eines Nomens einem Satze eingefügt werden, z. B. als Objekt *u̯aḏkurū 'iḏ kuntum qalīlan* »denkt daran, wie ihr noch wenige waret« Sūra 7, 84 und so oft im Qor'ān, vgl. 6, 93, 8, 52, 67, 72 usw., als Prädikat *'ammā 'iḏ sa'altumūnī ʿanhu fa'innahu kāna* »wenn ihr mich nach ihm fragt, so pflegte er usw.« Bel. 27, 8, namentlich aber im Genetiv nach *ḥīna* »Zeit«, *faḥīna 'iḏ u̯aṣaltu 'ilā tilka 'l-kutubi ʿalimtu* »als ich zu diesen Büchern kam, erfuhr ich« Ulughkhānī Guǧ. 356, 23, nach *baʿda* »nach«, wie *rabbanā lā tuziġ qulūbanā baʿda 'iḏ hadai̯tanā* »unser Herr, verwirre unsere Herzen nicht, nachdem du uns recht geleitet« Sūra 3, 6 (vgl. eb. 6, 70, 9, 116, 25, 31, 28, 87, 34, 31, Lebīd 6, 6, Ḫāl. S. 22, Mub. 414, 13, Bel. 79, 9 v. u. usw.).

η. Nur selten verschiebt sich die durative Aktionsart nach *'iḏ* zur aoristisch sich wiederholenden, wie *ḍai̯fukum ğā'iʿun 'iḏ lam i̯abit ğazilan* »euer Gast bleibt hungrig, wenn er nicht bei Nacht einen Loospfeil gezogen hat« Mub. 335, 7 (wo 3 codd. *'in*), *lassufnu 'ahu̯anu ba'san 'iḏ tuqau̯u̯iduhā* »die Schiffe sind, wenn du sie leitest, weniger schwierig zu führen« Fer. B. 104, 7, so auch mit dem Perf. *u̯aqad nuqaddimu fī 'l-hai̯ğā'i 'iḏ laqiḥat* »gar oft dringen wir in der Schlacht vor, wenn sie reif ist« Mfḍḍ. 20, 16 (vgl. Aḍdād 77, 10, de Sacy Gr. I, 522 § 1145). Diese Bedeutung kann dann noch durch das verallgemeinernde *mā* verdeutlicht werden, wie *u̯a'innī lamadfūʿun 'ilai̯i̯a u̯ilā'uhum * biMau̯u̯āna 'iḏ namšī u̯a'iḏ natamallalu * u̯a'iḏ mā i̯urīḥu 'l-ḥai̯i̯u ṣarmā'a ğau̯natan* »und mir war die Führung in M. anvertraut, wenn wir gingen und (vor Mattigkeit) hin- und herschwankten und wenn der Stamm Abends eine verstümmelte schwarze (Kamelin = Kessel) hatte« ʿUru̯a VII, 2, 3. Diese Verbindung kann dann auch auf noch zu erwartende Vorgänge übertragen werden, wie *'in tas'alīhim bi'aḥsābinā 'iḏ mā tağillu 'l-kabā'iru* »wenn du sie nach unserem Ruf fragst, wenn es sich um schwere Dinge handelt« Huḏ. 148, 5, und so auch mit Apocopatus *'iḏ mā tarai̯nī 'l-i̯au̯ma* »wenn du mich an dem Tage siehst« Sīb. 384, 14 (vgl. eb. 12, Muf. 68, 4 ff., b. I̯aʿīš 951, 12—17, Nöldeke, Z. Gr. § 85).

b. α. Die eben erörterte Funktion, die *'iḏ* nur ausnahmsweise übernimmt, wird ständig von *'iḏā* ausgefüllt, das ursprünglich wohl die Pausalform zu *'iḏan* ›dann‹ gewesen ist; es dürfte also ursprünglich am Schlusse des Hauptsatzes als Hinweis auf den folgenden gestanden haben. Es bezieht sich 1) auf Ereignisse, deren einmaliges Eintreten bestimmt zu erwarten ist[1]) oder 2) auf Tatsachen, die nach der allgemeinen Erfahrung immer wieder zu erfolgen pflegen. Der Hauptsatz gibt an, was in dem gegebenen Falle geschehn wird oder zu geschehn pflegt. Es kann aber auch 3) von konkreten Ereignissen der Vergangenheit, die sich regelmäßig wiederholten, berichten. Es verbindet sich meist mit dem Perf., seltener mit dem Impf.; noch seltener ist der Jussiv, in dem man vielleicht mit Fleischer Kl. Schr. I, 115 den Ausdruck eines Postulates erblicken darf. Auf das Perf. folgt ständig das gleiche Tempus im Nachsatz, und zwar tritt dies Perf. auch für ein Impf. ein, das eigentlich nach einem vorhergehenden *kāna* zu erwarten wäre. Das Perf. folgt gewöhnlich auch einem Impf. des Vordersatzes, wenn dies auch zuweilen noch das gleiche Tempus nach sich ziehn kann. Nominalsätze, die ja bei *'iḏ* noch sehr gewöhnlich sind, sind hier jedenfalls sehr selten, ich finde nur einmal *'inna Mālikan lahu riddatun 'iḏā 'l-qaụmu zuhhadu* ›M. hat unter uns eine Zuflucht, wenn die Leute sonst auch überdrüssig sind‹ ʿUrụa XXXI, 2, dazu der eingliedrige Nominalsatz *'iḏā mā 'ṣ-ṣubḥu* ›wenn es Morgen ist‹ Ps. Ġāḥiḍ Maḥ. XVIII (vgl. Lane s. v., s. ε). Beispiele:

1. Mit dem Perf. *ụa'iḏā quri'a 'l-qur'ānu fastamiʿū lahu* ›und wenn der Q. gelesen wird, so höret auf ihn‹ Sūra 7, 203 (vgl. Bel. 70, 1), zum Unterschied vom Bedingungssatze vgl. *'iḏā ġaḍibta fa'in kunta qā'iman faqʿud ụa'in kunta qāʿidan fattaki' ụa'in kunta muttaki'an faḍṭaǵiʿ* ›wenn du in Zorn gerätst, so setze dich, falls du stehst, stütze dich auf, falls du sitzest, und lege dich hin, falls du aufgestützt bist‹ Ġazālī Iḥịā' III, 20s, 15/6, mit dem Apocopatus *ụastaġni mā 'aġnāka rabbuka bil-ġinā * ụa'iḏā tuṣibka ḫaṣāsatun fataġammali* ›begnüge dich mit dem Reichtum, den Gott dir verliehn hat, und wenn Armut dich trifft, so sei geduldig‹ Aḍdād 78.

2. Mit dem Perf. *'iḏā ḫašiịa 'aḥadukumu 'ṣ-ṣubḥa ṣallā rakʿatan ụāḥidatan* ›sollte einer von euch sich bei Anbruch des Morgens fürchten, so bete er eine Rekʿa‹ Buḫ. I, 252, 5, *ụa'iḏā lam ta'tihim*

1) Vgl. die Fiqherörterung bei Goldziher Ẓāhiriten S. 50.

bi'āiatin qālū ›und wenn du ihnen kein Zeichen bringst, so sagen sie‹ Sūra 7, 202 (vgl. Ḥam. 206, 16), mit dem Impf. *ṷa'iḏā tutlā ʿalaihim 'āiātunā baiinātin taʿrifu fī ṷuǧūhi 'llaḏīna kafarū 'l-munkara* ›und wenn ihnen unsere Zeichen als deutliche vorgelesen werden, so erkennst du in den Gesichtern der Ungläubigen die Mißbilligung‹ Sūra 22, 71, *iumsī 'iḏā iumsī bibaṭnin ǧā'iʿin* ›er bringt den Abend gelegentlich mit hungrigem Magen zu‹ Schol. Huḏ. 73, 2 (vgl. Ḥam. 421, 6, LA, TA s. v. ḥis, Aḍdād 78, Ḥam. 66, 11), Perf. und Impf. nebeneinander *ṷan-nafsu rāǧibatun 'iḏā raǧǧabtahā ṷa'iḏā turaddu 'ilā 'l-qalīli taqnaʿu* ›die Seele ist lüstern, wenn du ihre Lüsternheit erregst, bringt man sie aber auf weniges zurück, so ist sie zufrieden‹ Abū D̲u'aib bei Lane s. v., mit dem Apoc. *miṯlu 'l-ǵadīri taẖunnuhu mutakaddiran * ṷa'iḏā tarid tašrab zulālan ṣāfiiā* ›gleich einem Teich, den du für trübe hältst; steigst du aber hinab, so bekommst du klares reines Wasser zu trinken‹ Fleischer a. a. O. 548.

3. Mit dem Perf. *'iḏā 'aradnā 'an nuhlika qariatan 'amarnā mutrafīhā* ›wenn wir eine Stadt vernichten wollen, so befehlen wir ihren Reichen‹ Sūra 17, 17 (vgl. 80, 22), mit dem Impf. *'iḏā tutlā ʿalaihim 'āiātu 'r-raḥmāni ẖarrū* ›wenn ihnen die Zeichen des Barmherzigen verlesen werden, so werfen sie sich nieder‹ Sūra 19, 59, mit *kāna*: *kuntu 'iḏā samiʿtu duʿā'a dāʿin 'aǧabtu* ›wenn ich einen Ruf hörte, so pflegte ich zu antworten‹ Huḏ. 4, 6, *kāna ʿOmaru 'iḏā 'arāda 'an iarkaʿa ẖaṷṷā* ›O. pflegte niederzukauern, wenn er eine Rekʿa ausführen wollte‹ Ṭab. I, 538, 6 (vgl. Aǵ.[2] XI, 88, 1), aber auch *kāna 'iḏā šahida 'l-ḥarba iuǵaiiiru libāsahu* ›er pflegte, wenn er am Kampfe teilnahm, seine Kleidung zu ändern‹ Aǵ.[2] II, 162, 24, *ṷakāna 'iḏā ǵannā hāḏihi 'l-'abiāta tafīḍu ʿaināhu ṷaiabkī* ›wenn er diese Verse sang, pflegten seine Augen überzugehn und er weinte‹ I̱āqūt Iršād II, 215 u (vgl. Subkī Ṭab. II, 151, 25) und selbstverständlich *kāna ʿOmaru iaktubu 'amṷāla ʿummālihi 'iḏā ṷallāhum* ›O. pflegte ein Verzeichnis über das Vermögen seiner Statthalter aufzunehmen, wenn er sie einsetzte‹ Bel. 219, 6.

β. In den Sätzen mit *'iḏā* tritt das Subjekt nicht selten an die Spitze, vgl. *'iḏā 'š-šamsu kūṷirat* ›wenn die Sonne aufgerollt wird‹ Sūra 81, 1 ff. (vgl. 84, 1—3), *ṷakuntu 'iḏā qaṷmun ǵazaṷnī ǵazaṷtuhum* ›wenn Leute mir vergalten, so pflegte ich ihnen wieder zu vergelten‹ ʿIqd[1] I, 45, 14 (vgl. Huḏ. 9, 17, Bel. 261, 1).

γ. Wie *'iḏā* mit einem eingliedrigen Nominalsatz verbunden werden kann, so tritt für diesen nicht selten ein Substantivsatz mit

'an, häufiger mit *mā* ein, wie *tunsī đaụī 'l-'aḥlāmi ụal-lubbi ḥilmahum 'iđā 'an badat* »sie läßt die Besonnenen und Verständigen ihre Besonnenheit vergessen, wenn sie sich zeigt« Ag.[1] 574, 14 (Nöldeke Z. Gr. § 87), vgl. Aḍdād 123 bei Fleischer, Kl. Schr. I, 746, Lane s. v. *'an*), *'iđā mā 'atat min ṣāḥibin laka zallatun fakun 'anta muḥtālan lizallatihi ʿuđrā* »wenn einer deiner Freunde einen Fehler begeht, so suche du für seinen Fehler eine Entschuldigung« Ḥam. 509 (vgl. Huđ. 9, 6, 22, 5, Imr. 66, 3, 30, 8, Sūra 9, 125). Nach Landberg Dath. 470 kommt in Nordarabien auch *'iđā mā 'innuh* vor.

Anm. Durch eine Kontamination von *'iđā* mit *kullamā* (s. u. § 409 b γ) entsteht im ʿOmān. *killyđā* »so oft« Reinh. 385, 16.

δ. Da, wie schon manche der angeführten Beispiele zeigen, *'iđā* den reinen Bedingungspartikeln, mit denen es in den neuern Dialekten ganz synonym wird (s. Spitta § 208, Reinh. § 442), bereits recht nahe steht, so erhält es wie diese zuweilen auch konzessiven Sinn, wie *ụa'iđā taġālā laḥmuhā . . . falahā hibābun fī 'z-zimāmi* »wenn ihr Fleisch auch abnimmt, so ist sie doch munter am Zügel« Labīd Mu. 23, vgl. Maqd. 58, 15, Ru'ba Geyer 5, 22, Reckendorf OLZ. VII, 225.

ε. In den Dialekten des eigentlichen Arabien sowie denen der Beduinen wird *'iđā* durch *lā* oder *'ilā* vertreten, das im ʿOmān. *'iđā* auch in der § 20b besprochenen Konstruktion vertritt, wie *'ilāni bfaras* »da traf ich ein Pferd« Reinh. 302 pu, während in diesem Dialekt als Konjunktion *'ilā* und *'iđā* nebeneinander vorkommen, s. Reinh. § 442. Man wird nun *'ilā* nicht mit Stumme Trip. Tun. Bedl. Gl. s. v. durch einen sonst nicht zu belegenden Lautwandel aus *'iđā* entstehn lassen dürfen, sondern es vielmehr mit Landberg Dath. 466 ff. für eine ursprünglich gleichberechtigte Nebenform halten müssen. Es handelt sich eben um demonstrative Interjektionen, die erst nachträglich unterschieden werden, sowie der Pl. *'ulā* vom Sg. *đā*. *Lā* wird nun ebenso wie *'iđā* von gegebenen Voraussetzungen gebraucht, wie ḥaụrān. *lā ḥakmat it-taqādīr ḍāʿat it-tadābīr* »lorsque les dispositions divines jugent, celles de l'homme se perdent« Landb. a. a. O., ʿonēz. *faliḥā ṣafā bik sāʿatan ụante muštāq uqṭuf zahr lā lāḥ ụalʿumre malḥūq* »bist du nur in heiterer Stimmung und sehnt sich dein Herz nicht fort, so pflücke Blumen, wenn sie sich bieten, denn die Lebenslust ist kurz« ZDMG. 22, 152. Es wird dann, ganz wie *'iđā*, seltener mit *'an*, häufiger mit *mā* verbunden, wie *lan ḫabaṭṭo bridnī ġašīnī ġefal* »streife ich es mit meinem Ärmel, befällt mich Zittern« Musil AP. III, 200, 11 v. u., neǧd. *muṭfi liza 'l-hēǧa*

'ilā mā 'd-duṷā ṯār »der die Flammen des Kampfes löscht, wenn das Pulver aufbraust« Diw. Soc. I No. 12, v. 22, *uḫaddik mṯīl il-barag lā mā bān* »und deine Wange gleicht dem Blitz, wenn er erscheint« Hartmann LLW. 37, 2, 1, syr. *iḭāmā lāḥ lahu mlāḥ* »als sich ihm eine Gelegenheit bot« ZDMG. 22, 85, 2. Nun ist aber dies *lā* und *lāmā* nicht auf den Kreis des altarab. *'iḏā* beschränkt, sondern kann auch von einmaligen Ereignissen der Vergangenheit gebraucht werden, nicht nur in eingliedrigen Nominalsätzen ḥaḍr. *'ilā 'l-ʿaṣr* »als es Spätnachmittag war« Müller III, 19, 20, *'ilā 'ṣ-ṣubḥ* »als es Morgen war« eb. 22, 27, dath. *lamma 'ṣ-ṣubḥ* dass. Landb. 13, 22, 39, 12 (nachgeahmt im soq. *leʿośe* Müller II, 146, 20, nach Landb. Dath. p. 471, s. aber § 242 b), sondern auch ʿonēz. *lāmā lafaḭnā ʿindoh šabb n-nār ṷaqallaṭ haddilāl ʿannār ṷesaṷṷā 'l-qahaṷṷa* »lorsque nous arrivâmes chez lui, il alluma le feu, mit les cafetières sur le feu et fit le café« Landb. S. 468.

c. *α*. Mit diesem *lāmā* wird man nun nach Wetzstein ZDMG. 22, 147 und Landb. Dath. a. a. O. auch das altarab. *lammā* identifizieren dürfen, dessen Geminate dann nach Bd. I S. 66 v zu beurteilen wäre, und dessen *mā* also eigentlich eine den Satz zusammenfassende Partikel war. Es bezieht sich im Gegensatz zu *'iḏā* im Altarab. nur auf wirklich eingetretene Ereignisse der Vergangenheit, zunächst auf solche, denen rein zeitlich ein anderes sich anschließt, wie *falammā kānat sanatu ṯamānin ṷaǧǧaha rasūlu 'llāhi 'l-ʿAlā'a 'ilā 'l-Ǧaḭrūni* »als das Jahr 8 kam, schickte der Gesandte Gottes den A. nach Ǧ.« Bel. 78, so auch in der neueren Sprache: *falammā kāna 'ṣ-ṣubḥu qarubnā min al-ǧabali* »als es Morgen geworden war, kamen wir an den Berg heran« 1001 N. I, 263, 3, syr. *lammā ridnā nesāfir dafaʿnā* »nous payâmes au moment ou nous allions partir« Landb. Pr. 279, 6. Doch betont *lammā* auch nicht selten den kausalen Zusammenhang zwischen den beiden Handlungen, wie *falammā 'aḭqanū bil-halakati sa'alūhu 'an ḭusaḭḭirahum* »und da sie ihren Untergang vor Augen sahen, baten sie ihn, er möge sie freilassen« Belāḏ. 25, 7, *ṷalammā ra'aḭtu 'š-šaḭba lāḥa baḭāḏuhu bimafriqi ra'sī qultu liš-šaḭbi marḥabā* »und da ich das weiße Haar auf dem Scheitel meines Hauptes aufleuchten sah, sprach ich zum Alter: willkommen« Ḥam. 498, *falammā kāna 'd-duʿā'u ḭakūnu fī 'ṣ-ṣalāti summiḭat iṣ-ṣalātu bihi* »da das Anrufen Gottes gewöhnlich beim Ṣalāt erfolgte, so wurde das Ṣalāt danach benannt« b. Qot. Muḫtalif 301, 12.

Anm. Im Neuarab. kann *lammā* zuweilen auch mit einem Nominalsatz verbunden werden, wie ḥaḍr. *lamma fōg el-māšabe* »als er oben auf der Leiter war«

JAHN 57, 3, äg. *lamma 'abūki ųe'ummik ṭāli'īn el-Ḥigāz fātum 'alaįįe* »als dein Vater und deine Mutter nach dem Ḥ. abreisten, kamen sie bei mir vorüber« SPITTA c. 82, 10.

β. Nicht selten wird *lammā* noch durch *'an* verstärkt, wie *lammā 'an ǧā'at rusulunā Lūṭan sī'a bihim* »und als unsere Boten zu Lot kamen, wurden sie mißhandelt« Sūra 29, 32, *falammā 'an taḥammala 'ālu Laįlā* »als L.s Familie aufbrach« Zuh. 1, 5, (vgl. Ḥam. 149, 1, Ḥassān 94, 3, 'O. b. a. Rab. in Aġ. Kos. 146, 4, a. Dahbal JRAS. 1910, 1062 v. 4, Ḥuṭ. 197, 6, Aġ.[2] III, 101, 7, XII, 41, 8, b. Sa'd IV, 2, 44, 13, Maḳrīzī ed. Voos 44, 1 usw.). In den Dialekten entsteht daraus durch Kontraktion *lammān* z. B. mōṣ. *lammān eṣ-ṣulṭān 'arā* »als der Sultan sah« ZDMG. 36, 33, 7, öfter so auch in Mekka, s. Snouck Hurgronje Mekk. Sprichwörter S. 93.

γ. Schon im Altarab. wird nun aber *lammā* im Parallelismus mit *'iḏā* in gleicher Bedeutung wie dies verwandt, vgl. *'iḏā massa 'l-'insāna ḍurrun da'ānā ... falammā kašafnā 'anhu ḍurrahu marra* »wenn den Menschen ein Leid trifft, so ruft er uns an, und wenn wir sein Leid von ihm abgewendet haben, so geht er dahin« Sūra 10, 13 (vgl. 17, 69, 29, 85, 31, 31, Lebīd 39, 7, 15, 25). Derselbe Gebrauch findet sich auch in den Dialekten nicht selten, wie lib. *lmara limmin bitkūn qā'ida 'am btiḫbuz* »wenn die Frau beim Backen sitzt« MSOS. V, 66, 10, syr. *ulimmā berōḥ 'al bēt betqullī 'ummī* »und wenn ich nach Hause komme, so sagt mir meine Mutter« Landb. Pr. 296, 15, äg. *ųelamma tšūfūh imsikūh* »wenn ihr ihn zu sehn kriegt, so faßt ihn« Spitta c. 15, 3.

Anm. 1. RECK. S. 658 stellt die Stellen aus dem Qor'ān mit solchen zusammen, in denen einer mit *'iḏā* eingeleiteten allgemeinen Wahrheit ein mit *lammā* eingeführter Spezialfall gegenübergestellt wird. Ein solcher Gegensatz ist aber in den Qor'ānstellen offenbar nicht beabsichtigt. *Lammā* und *'iḏā* wechseln hier nur aus ästhetischen Gründen, so wie *'iḏā* und *'in* in den von RECK. S. 685 angeführten Stellen; dazu vgl. noch b. Ḥibbān Rauḍa 244, 17.

Anm. 2. Lautlich auf demselben Wege entstanden ist das *lammā* in Beschwörungen, nur daß *mā* dabei die Negation vertritt, wie *'anšuduka 'llāha lammā ḫallaįta sabīlī* »ich beschwöre dich bei Gott, mich gehn zu lassen« Aġ.[1] 10, 3 A, 18 (NÖLDEKE Z. Gr. 66 n. 6).

393. Die gleiche Entwicklung wie *'iḏ* im Arab. vom Adverb zur Partikel macht im Hebr. *'āz* durch, aber nur in der Verbindung *mē'āz* »seit«. In Fällen wie *zę 'arbā'īm ųᵉḥāmēš šānā mē'āz dibbęr Iahųę 'ęþ haddābār hazzę 'ęl Mōšę* »das sind nun 45 Jahre seit dem Zeitpunkt: J. sprach dies Wort zu M.« Jos. 14, 10 wird *mē'āz* aus einem Adverb des Hauptsatzes zur Konjunktion des Nebensatzes und es

kann daher auch einen Vordersatz einleiten, wie *mę̄'åz šåkaƀtå lǭ i̯a'ᵃlę̄ hakkǫręp̄ 'ålę̄nū* ›seitdem du entschlafen bist, kam kein Holzfäller über uns‹ Jes. 14, 8, *u̯ai̯hī mę̄'åz hifqīd 'ǫp̄ǫ bᵉƀęp̄ǫ u̯ᵉ'al kǫl 'ᵃšęr i̯ęš lǭ u̯ai̯ƀåręk̄ Jahu̯ę* ›seitdem er ihn über sein Haus und allen seinen Besitz gesetzt hatte, segnete J.‹ Gn. 39, 5 (vgl. Ex. 9, 3, 4).

Anm. Mit dem arab. *mundu* (s. o. § 348 f α) läßt sich *mę̄'åz* also nur indirekt vergleichen, da ersteres zunächst eine einheitliche Präposition geworden ist, die dann wie andere Präpositionen auch Sätzen übergeordnet werden kann.

2. Durch Konjunktionen untergeordnete Sätze.

A. Substantivsätze.

1. Vorbemerkungen.

394. Von den asyndetischen Nebensätzen sind die durch Konjunktionen angeknüpften ihrer psychologischen Entstehung nach im Grunde nicht verschieden. Wie jene so werden auch diese aus einst selbständigen Sätzen durch Einbeziehung in den Zusammenhang eines anderen Satzes zu einem Teil desselben. Die Konjunktionen, die sie einführen, sind zweierlei Art. Einmal handelt es sich um ehemalige Interjektionen, die z. T. auch noch in Hauptsätzen ihre alte Funktion, die Aufmerksamkeit zu erregen, ausüben, z. T. aber schon von den in Hauptsätzen gebräuchlichen Formen lautlich unterschieden sind. So scheidet das Altarab. von dem einen Hauptsatz einleitenden *'inna* das ehemals offenbar gleichwertige *'anna* als Hinweis auf den Nebensatz; von *'anna* spaltet sich als Einführung eines Verbalsatzes *'an* ab, das nach dem Muster des Akk. nach jenen beiden Partikeln das Verbum in den Subjunktiv versetzt. In den neueren Dialekten wird dieser Unterschied wieder aufgegeben. Eine andere Reihe von Konjunktionen entsteht in allen semit. Sprachen aus dem Relativpronomen. Diese unterscheiden sich von ihrer ursprünglichen Funktion hauptsächlich durch den Verzicht auf den pronominalen Rückweis. Die erste Art von Konjunktionen ist besonders verbreitet im Arab. und Hebr., während sie im Abess., Aram. und Ass. ganz von der zweiten überwuchert wird. Am reichsten entfalten sich beide Arten von Sätzen in der Abhängigkeit von Präpositionen, denen aber nur noch das Arab. Sätze der ersteren Art unterzuordnen vermag. Wir betrachten im folgenden alle diese Sätze unter dem Gesichtspunkt ihrer Funktion im Hauptsatze; zwischen Sätzen interjektionellen und relativischen Ursprungs prinzipiell zu scheiden, wäre kaum zweckmäßig.

2. Konjunktionalsätze als Subjekt.

a. Im **A r a b.** werden solche Subjektssätze meist mit *'an* oder *'anna* eingeleitet, wie *'ajasurruka 'annahu samiʿa maqālataka* »macht es dir Freude, daß er deine Rede gehört hat?« Aġ.[2] XI, 25, 29, *la'an ja'ḫuḏa 'aḥadukum 'aḥbulan . . . ḫairun lakum min 'an* »wahrlich, daß einer von euch Stricke nehme usw. ist euch besser als daß« Buḫ. II, 80, 6, *uaḫannī jā 'bna 'l-'Aruā 'an taʿūda* »und ich vermute, Sohn A., daß du zurückkehren wirst« Ġuzūlī Maṭ. I, 52, 21, syr. *u'aṣl hāda el-matal 'inn uāḥed bahlūl 'aḫad uāḥidi* »l'origine de ce proverbe est comme suit: Un homme stupide épousa une femme« **L a n d b.** Pr. 45, XXV, 1, seltener mit *mā*, wie *šafā 'n-nafsa mā ḫubbirtu Murrāna 'uzhifat* »es erleichtert mich, daß man mir berichtete, M. sei aufgerieben« Labīd 1, 12. **395.**

Anm. Durch Kontamination von Absicht und Ausführung steht in solchen Sätzen nicht selten statt des Impf. das Perf., wie *fatarā'ā lī 'an 'arsaltu* »da beschloß ich zu senden« Tanūḫī II, 133, 5, vgl. § 404 d *β* Anm. 2.

b. *α.* In disjunktiven oder irrealen Bedingungssätzen stehn solche Sätze oft als Subjekt eingliedriger Nominalsätze, wie *ua'immā 'an jakūna 'l-ḫabaru ġalaṭan ua'immā 'an jakūna 'r-raǵulu 'anšadahā 'l-ʿOmarīja* »entweder ist die Geschichte falsch oder der Mann hat das Gedicht dem ʿOmariten rezitiert« Aġ.[2] III, 162, 9 (vgl. V, 138, 9), *lau 'annī 'aḫāfu* »wenn ich mich fürchtete« Buḫ. I, 194, 16. Seltener finden sich solche Sätze auch nach *'illā*, wie *lanā 'l-mulku 'illā 'anna šai'an tuʿidduhu Qoraišun* »uns gehörte die Herrschaft, wenn nicht eine Sache wäre, die die Q. vorbereiten« Aġ.[2] II, 113, 14.

β. Sehr oft steht auch ein solcher Subjektssatz in einem eingliedrigen Nominalsatz mit der Negation *lā*, die mit *'an* zu *lan* zusammenschmilzt, das dem Sprachgefühl vielleicht schon als eine mit *saufa, sa* synonyme Partikel zur Charakteristik des Futurums scheinen mochte, wenn es auch immer die Konstruktion mit dem Subjunktiv beibehält, wie *lan turaṯṯū miṯlahu* »ihr werdet sicher nie einen seinesgleichen betrauern« b. Hiš. 181, 13.

γ. Ein solcher Subjektssatz kann auch nach *lā budda* »es gibt keinen Ausweg« auftreten, das ursprünglich mit *min* verbunden wird, dessen Bedeutung aber schon zu einem »necesse est« verblaßt, wie *lā budda 'an sajazūru* »er muß besuchen« Aġ.[2] IV, 48, 23 = Mub. 321, 15, so auch äg. *lābudd 'innī 'aftaḥoh* »ich muß es durchaus öffnen« **S p i t t a** Gr. 448, 17, pal. mit *mā*: *lā budd mā tardīn* »du mußt zum Wasser gehn« **D a l m a n** PD. 49, 7.

Anm. Vereinzelt kann auch ein Bedingungssatz als Subjekt auftreten, wie *la'in fallat Hudailun śabāhu labimā kāna Hudailan jafullu* »wenn H. seine Schneide schartig gemacht hat, so geschah das dafür, daß er H. schartig gemacht hat« Ḥam. 384, 23

c. In einigen besonders häufigen RA. RA. erstarren die Subjektssätze bereits und ihr Exponent *mā* wird wohl schon als verallgemeinernde Partikel empfunden. Das sind

α. Qalla mā oder *qalla 'an* »selten geschieht es, daß«, wie *qalla mā kānat imra'atun ḥasnā'u* »selten gab es eine schöne Frau, die ...« b. Hiš. 733, 17, *qalla mā tabqā* »selten bleibt es« a. 'l-ʿAtāh. 4, 14, *qalla 'an tamurra biḥā'iṭin 'illā ųal-mā'u jaḫruǧu minhu* »selten kommt man an einem Grundstück vorüber, aus dem nicht Wasser flösse« Jāq. II, 590, 3.

β. ṭāla mā ('an) »es ist schon lange her«, wie *qad ṭāla mā labisa 'l-ḥadīda* »schon lange hat er das Eisen an« ʿAnt. 20, 4 und mit einer substantivischen Apposition *faqad ṭāla 'an zurnā manāzilahā 'l-haǧru* »lange ist es her, daß wir ihre Wohnungen besucht haben (lange dauert schon) das Meiden« Fer. B. 233, 4 v. u.

γ. bi'sa mā »es ist schlimm, daß« *niʿmamā* > *niʿimmā* (s. Bd. I, 258 o) wie *lā bi'sa mā qātalta jauma laqītanā* »schlecht ists, wie du am Tage, da du uns trafest, gekämpft hast« Ḥassān 21 pu, mit *'an 'alā bi'samā 'an taḥrimūnī ųataġḍabū ʿalaija* »ists nicht schlimm, daß ihr mich ausschließt und auf mich zürnt« Aġ.[1] VII, 110 u, *laniʿma mā 'aḥsana 'l-'abjātu nahnahatan 'ūlā 'l-ʿadīji* »ganz vorzüglich wehrten die Geschlechter die Spitze der Angreifer ab« Huḏ. 139, 5, so auch einige etwas seltenere Verbindungen, wie *ʿazza mā ḥumija 'ḏ-ḏimāru* »wie gewaltig ist die Schutzpflicht erfüllt worden« Ǧarīr I, 105, 6, *lašadda mā 'aḥbabta 'ahlaka* »du liebst deine Frau ja sehr« Mub. 549 u, vgl. Nöldeke NBeitr. 226 ff.

δ. Hierher gehört wohl auch *ʿalla*, häufiger *laʿalla* »vielleicht«, dessen Grundbedeutung früh verschollen ist. Es regiert in alter Sprache zunächst noch ein Objekt, das in dem Nebensatze zugleich Subjekt ist, wie *laʿallakum 'an tuṣliḥū* »vielleicht werdet ihr Erfolg haben« ʿUrųa in 10 anc. traités 49, 4, *faʿallī 'an 'anǧuųa min an-nāri* »vielleicht werde ich dem Höllenfeuer entgehn« Aġ.[2] X, 83, 19, *laʿalla zamānan qad maḍā 'an jaʿūda* »vielleicht kommt eine vergangene Zeit wieder« Aġ.[2] IV, 67, 4.

Anm. 1. In alter Sprache kann der Nebensatz nach *ʿalla* oder *laʿalla* auch ohne Partikel angeknüpft werden, wie *ʿalla Maǧnūna ʿĀmirin jarūmu sulūųan* »vielleicht wird der M. der A. Trost finden« Aġ.[2] IV, 67, 4.

Anm. 2. In jüngerer Sprache tritt als Partikel des Subjektssatzes öfter auch *bi'an* ein, wie *ualammā balaġahu bi'an lam iadḫul* »als er hörte, daß er nicht eingetreten sei« Taġr. B. Hilāl 229, 4, und so zuweilen auch als Prädikat, wie *uaḏālika tāratan bi'an iakūna 'btilā'an* »das geschieht zuweilen, weil es eine Prüfung ist« Ġazālī Iḥiā' III, 148, 6. Zu Grunde liegt dabei wohl das Muster *'atāhu bi'anna* »er brachte ihm die Nachricht, daß«. Im Äg. ar. tritt nach dem Muster der Objektssätze (s. u. § 404 e Anm. 2) öfter auch *le'inn* ein, wie *iimkin le'inn es-sikke tiṭauuil 'alēnä* »es ist möglich, daß der Weg uns lang wird« Spitta Gr. § 204 a.

Anm. 3. *Mā* wird in den neueren Dialekten meist durch das neuere Relativ *illī* ersetzt, wie dam. *mlīḥ illī ṣurnā ǧīrānoh* »es ist gut, daß wir seine Nachbarn geworden sind« Lieb. v. Am. 10, 8, vgl. Landb. Dath. 1269.

396. **a.** Im Äth. werden Subjektssätze meist mit *za* eingeführt, wie *masalōmū zatahauer* »δόξαντες ὅτι ὑπάγει« Joh. 11, 31. Nach den Passiven solcher Verba aber, die im Aktiv einen Objektssatz mit *kama* regieren, wird auch der Subjektssatz ebenso eingeleitet, wie *ba'entaze ta'auuaqa kama Māriām ualatta Dāuīd ie'etī* »und dadurch erkannte man, daß M. die Tochter Ds. war« KN. 90 a, 19. Im Tē kann *kem* dann auch die Subjektssätze einleiten, wie *'egel lauad ḥašīl ḥū Regbāt kem lebūlō 'ebmī gabai kem tū lala'ammer 'alabū* »why is it that they call the fox the brother of R. nobody knows« Littm. I, 79, 8.

b. Im Tña dient *ze* zur Einführung, wie *masalatōm zēbezeḫū meuṣād* »es schien ihnen, daß sie mehr empfangen würden« Mt. 20, 10, namentlich nach *'aikōnan* »ist nicht«, *ialbōn* und *iallan* »ist nicht vorhanden«, wie *'aikōnan nessātkum zemaraṣkumnī* »nicht ihr habt mich erwählt« Joh. 15, 16 (vgl. Prät. § 220, 221). Doch können solche Sätze auch mit *ke* eingeleitet werden wie *kīfatuūkān kīṣal'ūkān ḥada* »che ti amino o che ti odino è la stessa cosa« ZA. 18, 336, 93, 2. Dies *ke* mit *'allō* und Suff. dient auch zur Umschreibung des Futurums *zallauō kīmaṣe'* »dem es bestimmt war zu kommen«.

Anm. Als Entlehnung aus dem Äth. ist wohl das *kam* nach *masalē* an der von Prät. S. 355 n. 1 zitierten Stelle anzusehn.

c. Im Amh. dient ebenso *ia* als Zusammenfassung, wie *iaballāšbeñ iebaqqašāl* »es genügt, daß du sie mir weggefressen hast« MSOS. XIV, 30, 12. Noch nicht vollendete Handlungen werden aber stets als Absichtssätze mit *le*, häufiger mit *zand* eingeführt, wie *līmmasgan 'aiieggabbāuem 'alla* »es ziemt sich nicht für ihn, daß er gepriesen werde« eb. 30, 12, *baqedmē qan ieffauas zand ieggabbāllen* »ziemt es sich am Sabbat zu heilen?« Mt. 12, 10.

397. Im Hebr. werden Subjektssätze durch *kī* eingeführt, wie *mabbęṣa'*

kī nahªrǫẓ 'ęþ 'åḥīnū »was nützt es, daß wir unseren Bruder töten?« Gn. 37, 26, *ụªal hiššånǫþ haḥªlǫm 'ęl Par'ǫ pa'ªmaịim kī nåkǫn haddåbår mę'im hå'ªlǫhīm* »und dadurch, daß der Traum sich bei Ph. zweimal wiederholte, war es klar, daß er von J. kam« eb. 41, 32, *ụaịhī kī bånū 'ęl hammålǫn* »und es geschah, daß wir in das Nachtquartier kamen« eb. 43, 21. Wie im Arab. können solche Sätze auch als Subjekt eines eingliedrigen Nominalsatzes fungieren u. zw. nach *'af* »auch« und *'ak* »nur«, wie *'af kī 'åmar hå'ªlǫhīm* »ist es nicht auch, daß Gott gesprochen hat?« Gn. 3, 1, *'ak kī hå'ęd tå'īd båhęm* »du brauchst nur gegen sie zu zeugen« 1. Sm. 8, 9; die Annahme, daß hier *håịå* zu ergänzen wäre, hat so wenig Berechtigung, wie in jedem beliebigen Nominalsatze. In späterer Sprache tritt *'ªšęr* für *kī* ein, wie *'ǫd 'ªšęr ịåbǫ'ū 'ammīm* »noch geschieht es, daß Völker kommen werden« Zach. 8, 20, *ṭǫb 'ªšęr lǫ þiddǫr* »es ist besser, gar nicht erst zu geloben« Eccl. 5, 4.

398. Das Aram. kennt als Einleitung nur noch das relative *dī*, *dᵉ*, wie *ịᵉdīạ' lęhᵉụę låk malkå dī lęlåhåk lå 'īþanå fålᵉḥīn* »es möge dir bekannt sein, o König, daß wir deinem Gott nicht dienen« Dn. 3, 18, syr. *zådeq lᵉịåhōbā dᵉla nelę* »es ziemt dem Geber, daß er nicht ermüde« Jul. 59, 17, *'ādrā dᵉmen ḥrānę nehụę suịịā'ā lᵉmellᵉþā* »es nützt, daß dem Worte von anderen Unterstützung zuteil werde« ER. 162, 19, so auch indirekte Fragen *kad mepḥaššab dᵉḥelmā dalmā 'aụ 'ellāụę* »indem man denkt, ob es ein Traum ist oder Wachen« Narsai II, 301, 31, *'eþpaššaq lan sāfqā'īþ hennęn hālęn ụadmeṭṭul mānā hᵉụaị* »alles dies und warum es geschehn, ist von uns genügend erläutert« Th. b. K. I, 170, 17, so auch mand. *sᵉnīq dᵉ lāk bᵉrā* »es ist dir nötig, daß du einen Sohn habest«, neusyr. *aǵībūụa lēla qat krassịānit Īrān hāụē ḥattē miskīni* »da ist es kein Wunder, daß die Christen Irans so arm sind« Sal. 87, 20.

Anm. Als Subjekt kann auch ein mit dem Korrelativ *'emmaþ* »wann« (s. o. § 378 b α) eingeleiteter Zeitsatz auftreten, wie *'īþ 'emmaþ dᵉnāfeqụā lᵉdabrā* »manchmal ging er aufs Feld hinaus« LES. I, 9, 21.

399. Im Ass. dient *kī*, wie im Hebr. zur Einführung der Subjektssätze wie *ina libbi ša marṣi kī ana pāni bēliịa lā ašpurušu* »wegen einer Krankheit war es, daß ich zu meinem Herren nicht schickte« LBL. 162, 203, 9—11, *adi mati kī kaspi lā tušēbili* »wie lange soll es noch währen, daß du kein Geld bringst?« eb. 186, 240, 4, 5.

3. Konjunktionalsätze als Prädikat.

400. Die nicht sehr häufigen Prädikatssätze werden in den einzelnen Sprachen mit denselben Partikeln eingeführt, wie die Subjektssätze, vgl. ar. *'innamā faḫru 'l-mufāḫiri 'an ịu'adda karīman* »nur damit kann man sich rühmen, daß man als freigebig angesehn wird« Nāb. 24, 3 und das häufige *đālika 'an* »das ist daß = weil« oder »denn«, wie *ụađālika 'anna 'abā 'Ubaịdata 'aụ 'Iịāḍa 'bna Ġanmin ụaǧǧahahu* »weil a. U. oder I. ihn geschickt hatte« Bel. 149, 8, syr. *ụ*ᵉ*hānā kullẹh d*ᵉ*feršeþ ụ*ᵉ*ḥaụụīþāk d*ᵉ*þeddaʿ* »und dies alles, was ich dir erklärt und dargelegt habe (ist dazu) daß du erkennest« Afr. 213, 15 und oft so *kulleh d*ᵉ *d*ᵉ usw. (s. Nöldeke § 358 B), aber auch *hākannā gēr meþḥ*ᵉ*zẹ d*ᵉ*sāʿar* »denn man sieht, daß er so handelt« Th. b. K. I, 227, 18. Im Syr. kann ein solcher Satz auch das Tempus instans umschreiben, wie *ụ*ᵉ*nāđ 'estōnā ụ*ᵉ*hā đ*ᵉ*neppel ụā* »und siehe, die Säule wankte und war im Begriff zu fallen« Chrest. 105, 19.

4. Konjunktionalsätze als Apposition.

401. Im Arab. stehn Konjunktionalsätze nicht selten als Apposition neben einem Abstrakt, das ihren Inhalt zusammenfaßt, wie *faqad šāʿat il-'aḫbāru 'an qad tazaụụaǧat* »denn die Nachricht hat sich verbreitet, daß sie geheiratet habe« Ag.[2] I, 178, 4, *maụāþīqukum billāhi 'an lā taʿṣūhu* »euer Bund mit Gott ihm nicht widerstreben zu wollen« Ġazālī Iḥịā' III, 260, 17. Oft treten solche Sätze auch zu einem Demonstrativ, wie *laịsa hāđā bira'ịin 'an tanṭaliqa* »das ist kein guter Gedanke von dir fortzugehn« Ṭab. IIa, 482, 5, oder zu einem Relativsatz, wie *mā qultu 'illā mā 'amartanī bihi 'an iʿbudū 'llāha* »ich sprach nur, was du mir befohlen hattest, nämlich: dienet Gott« Sūra 5, 117. Ein solcher Satz kann auch ganz gleichwertig einer substantivischen Apposition angereiht werden, wie *'ataǧtamiʿu ʿalaịka 'l-ḫaṣlatāni 's-saụādu ụa'an takūna ḍuḥkatan lin-nāsi* »sind die beiden Eigenschaften in dir vereint, daß du schwarz bist und ein Gespött der Menschen?« Ag.[2] I, 126, 14. Nach Inff. und Verbalabstrakten kann es öfter zweifelhaft sein, ob ein Satz als Apposition oder als ein vom Inf. abhängiger Akk. gefaßt ist, wie *fa'aqbalū faraqan ... 'an ịabda'ahum* »da kamen sie heran aus Furcht, daß er mit ihnen anfinge« Ag.[2] X, 137, 20.

Anm. In freierer Verbindung kann auch ein Fragesatz als Apposition auftreten, wie *mā lam taʿrif id-dunịā 'l-mađmūmata mā hịa* »solange du die geschmähte Welt nicht kennst, wie sie ist« Ġazālī Iḥịā' III, 261, 1 (vgl. 268, 11, 269, 1).

402. a. Sehr verbreitet sind solche Sätze im Syr., wie *'argeš bamḥīlūþ d'lā m'ḥamsennā bulṣānẹ* ›merkte meine Schwäche, daß ich Qualen nicht ertragen kann‹ ER. 168, 5. So werden nicht selten Subjektssätze durch ein Abstrakt zusammengefaßt und dadurch zu Appositionen, wie *mānā 'ālṣā ẏāþ ṣ'ƀūþā d'nešt'ƀeq kad ḥaị* ›warum war es nötig, daß er am Leben gelassen wurde?‹ ER. 67, 12 und öfter *lā mešk'ḥā ẏāþ ṣ'ƀūþā d'* ›es war nicht möglich, daß‹ Afr. 15, 4, Spic. 16, 8. Bei der Freiheit der syr. Wortstellung kann ein solches zusammenfassendes Nomen dem Satz auch nachfolgen, wie *danšabbaḥ nāš ẏanƀarrek l'rāḥmeh d'līlā ṣ'ƀūþā* ›daß man seinen Freund preise und segne, ist eine leichte Sache‹ Spic. 6, 14.

b. Noch häufiger werden konjunktionale Inhaltssätze durch ein Korrelativ zusammengefaßt, wie *lā ẏā đẹn rabbā 'ak hāđẹ hāị d'* ›nicht aber so groß war der Umstand, daß‹ Jos. St. 2, 14, *balḥōđ hāđẹ iđa'n d'* ›nur dies wußten wir, daß‹ Afr. 496, 6. Auch solche Demonstrativa können dem Satze nachfolgen, wie *'āf d'nesmok ... 'āf hāđẹ nẹškaḥ* ›auch zu stützen vermögen wir‹ Spic. 5, 14. Mehrere solche Sätze können mit *hālẹn* zusammengefaßt werden, wie *hālẹn kad š'ma' Nōḥ d'faqdeh 'allāhā ... ẏ'đẹmar* ›als N. hörte, daß Gott ihm befohlen und daß er sagte‹ Afr. 235, 8 (vgl. Nöldeke SGr. 362).

403. Sehr gebräuchlich sind solche Appositionssätze auch im Ass., wie *erēb ummānēịā ša kirib Elāmti ēribū išmīma* ›er hörte von dem Einzug meiner Truppen, daß sie in E. eingezogen‹ KB. II, 196, 12, *alāk allakiịa ša kirib Elamtē ērubu išmīma* ›er hörte von dem Kommen meines Gesandten, daß er E. betreten habe‹ eb. 212, 19, 20. Der Appositionssatz kann von dem Abstrakt auch durch ein dazwischentretendes Verbum getrennt werden, wie *Urdamāni alāk girriịa išmēma ša akbusu miṣir Muṣri* ›U. hörte von dem Fortgang meines Feldzuges, daß ich die Grenze von Ägypten überschritten‹ KB. II, 166, 29, 30 (vgl. 194, 17, 18, 196, 23). Wie im Syr. kann ein solcher Satz auch zu einem Demonstrativ hinzutreten wie *annū šū šurrumma ša ina bērini ša itti aḫameš ša nirta'amu* ›das ist unverbrüchlich, daß wir unter uns und miteinander Freundschaft halten‹ Am. 19, 27.

5. Konjunktionalsätze als Objekt und Adverb.

404. a. In den mannigfachsten Beziehungen kann ein Nominal- oder Verbalsatz im Arab. von einem Verbum abhängen, zunächst nach begriffsunvollständigen Verben als direktes Objekt, wie *ịaẏaddu 'anna*

nasabaka lahu binasabihi ›er wünschte, daß er deinen Stammbaum gegen den seinen eintauschen könnte‹ Aġ.[2] III, 50, 4, *ḥattā tamannā 'l-Barā'u 'annahum 'indaka* ›bis B. wünschte, daß sie bei dir wären‹ Abū Dahbal in JRAS. 1910, 1045, 5. Ein solcher Satz kann auch mit *ua* an ein anderes Objekt angeknüpft werden, wie *ua'innahu miṯluhu lā iastaḥiqqu 'l-ibtiḏāla ualā 'an iatadāualahu 'r-riǧālu* ›so etwas verdient nicht verschwendet zu werden und von Hand zu Hand zu gehn‹ Aġ.[2] II, 136 pu. Ein solcher Akk. kann auch von einem Inf. abhängen (vgl. § 224), wie *bakaina 'alainā ḫašiatan 'an tubīḥahā rimāḥu 'n-naṣārā* ›sie weinten über uns aus Furcht, daß sie die Lanzen der Christen entehren würden‹ Aġ.[2] X, 105, 14 (vgl. Nöldeke Z. Gr. § 83). Ein solcher Satz kann auch als zweites Objekt auftreten, wie *ḫaiiirhum 'an tu'ṭiiahum makāna kulli šātin šātaini* ›laß sie wählen, daß du ihnen für jedes Schaf deren zwei gibst‹ Bel. 157, 4, *nahaituka 'an taǧrī* (so!) ›ich habe dir verboten zu laufen‹ Fer. B. 235 u. Hierher gehören auch die Formeln der Beschwörung, wie *'anšudukumu 'llāha 'an 'akūna qataltu raǧulan ġarīban* ›ich beschwöre euch bei Gott (da sei Gott vor) daß ich einen fremden Mann getötet hätte‹ Aġ.[2] II, 179, 3, 4, und mit Ellipse des Verbums *allāha 'llāha 'an ianhadima fī baiti 'aḥadikum ḥaǧarun* ›da sei Gott vor, daß an dem Hause eines von euch auch nur ein Stein zerstört werde‹ Aġ.[2] III, 82, 10, 11.

b. Als Objekt wird im Arab. auch die direkte Rede mit *'an* eingeführt, wie *faqālat lahu 'an 'alqi lil-'aini qurratan* ›da sagte sie zu ihm: mach mir eine Freude‹ Aġ.[2] I, 27, 27, *uanādā munādī 'l-ḥaiii 'an qad 'utītumū* ›und man rief im Stamme: man ist zu euch gekommen‹ Mfḍḍ. 2, 2, so auch *fa'auma'a 'ilaihim 'an iq'udū* ›da winkte er ihnen zu: setzt euch‹ b. Sa'd II, 2, 16, 24, *'alāḥa 'ilaihim biiadihi 'an ta'ālau* ›er gab ihnen mit der Hand ein Zeichen: kommet‹ Ṭab. K. III, 165, 4 (vgl. Nöldeke ZGr. § 81), vgl. 'om. *min ba'd ṭarraš ṭāriš min ṭarafu li'aṣḥābu 'innkum rüge'ū* ›darauf schickte er seinerseits einen Boten an seine Freunde: kehret zurück‹ MSOS. I, 89 u.

c. Auch Fragen, sowohl Zweifels- wie Tatsachenfragen, werden in alter Sprache nur vereinzelt, in jüngerer aber häufig durch *'an* eingeleitet (vgl. Nöldeke a. a. O.), wie *hallā sa'alta ... 'an kaifa ṣaq'atunā* ›hast du nicht gefragt, wie unser Unglück war‹ Naq. I, 457, 13 (vgl. Aġ.[1] VI, 173, 11), *sal 'an kulli ma'ḫūḏin billaili 'annahu hal ṣallā 'l-'išā'a fī ǧamā'atin* ›frage nach jedem bei Nacht gefaßten,

ob er das Abendgebet in der Gemeinde gebetet hat‹ Ġazālī Iḥjā' I, 421, 25, *mā lā jadrī 'l-ʿabdu 'annahu kaifa ḥaṣala lahu* ›solange der Knecht nicht weiß, wie es ihm zuteil geworden‹ eb. III, 23 pu, (vgl. eb. I, 345, 5, II, 107, 16, 110, 18, 182, 23, 234, 5, III, 55, 6, 148, 19, 294, 15, IV, 20, 3, 15, Subkī Ṭab. II, 12, 11, 45, 14, ZDMG. 62, 394), so auch ʿomān. *mā jeʿröfūh 'innhum qatlūh ųa'innhum ma qatlūh* ›sie wissen nicht, ob sie ihn getötet haben oder nicht‹ MSOS. I, 81, 16, 17, dath. *ųel-ʿālim alla 'innehom fātu 'ō ʿādhom* ›mais Dieu sait s'ils ont déjà expiré ou non‹ Landb. I, 9 u[1]).

Anm. Auch Wunschsätze können so direkt von Verben abhängig gemacht werden, wie *jaųaddu 'aḥadukum laų juʿammaru 'alfa sanatin* ›einer von euch wünscht 1000 Jahre zu leben‹ Sūra 2, 90, *ųamustaḫbirin ʿannī jaųaddu laų 'annanī šaribtu bisammin rīqatī faqaḍānī* ›gar mancher, der nach mir fragt, wünschte, ich tränke mit meinem Speichel ein Gift, das mir den Garaus machte‹ Lebīd 55, 4, so auch syr. *rᵉʒīʒatt hāšā 'ellū ḥᵉzaitāh* ›du wünschest jetzt, du hättest sie gesehn‹ MS. II, 160, v. 13, 19 (vgl. Nöldeke SGr. § 375, 3).

d. *α.* Konjunktionalsätze können als Prädikative nach *kāna* auftreten, wie *lam jaku ḥaqqukum 'an taštimūnā* ›ihr hattet nicht das Recht, uns zu schmähen‹ ʿAnt. 12, 7, *ųakāna sababu ǧamʿi 'abī Tammāmin il-Ḥamāsata 'annahu qaṣada* ›und der Grund, weswegen A. T. die Ḥ. sammelte, war, daß er strebte‹ Tebr. z. Ḥam. I, 3, 25.

β. Solche Prädikative stehn auch nach *kāda* ›beinahe sein‹, wie *ḥattā kādū 'an jahlikū* ›bis sie beinahe umkamen‹ Ṭab. I, 1962, 1, und *'aųšaka* ›eilen‹, wie *kuntu 'aḫunnu 'anna hāḏā jūšiku 'an jakūna* ›ich glaubte, daß das bald eintreten werde‹ Buḫ. II, 105, 1, namentlich aber nach *mā labiþa* ›nicht säumen etwas zu tun‹, wie *falam jalbaþ il-'Aʿrābīju 'an nāma* ›da war der Beduine sofort entschlafen‹ Ṭab. K. III, 33, 7, *falam talbaþ banū Kinānata 'an 'aġārat ʿalā banī Ġušama* ›da griffen die B. K. ungesäumt die B. G. an‹ Qālī II, 276, 10.

Anm. 1. *Labiþa* kann aber auch unpersönlich mit Subjektssatz konstruiert werden, wie *mā labiþa 'an ǧā'a min al-maṭari mā* ›sofort kam ein Regen, der ... b. Hiš. 177, 3.

Anm. 2. Wie hier nach *labiþa* so unterbleibt auch sonst öfter durch Kontamination (s. o. § 398 Anm.) der Tempuswechsel nach *'an* wie *famā tamālaka 'l-Ḥaǧǧāǧu 'an ḍaḥika* ›da konnte H. sich nicht enthalten zu lachen‹ Aġ.[2] II, 38, 2, *faqad sahhala 'llāhu ʿalaika ųaḥabbaba 'an ǧamaʿta* ›Gott hat dir leicht und lieb

1) Vgl. neupers. *ḫudā dānā ke 'īn ʿišq 'az če bāb ast* ›Gott weiß, welcher Art jene Liebe ist‹ Ǧalāl ad-Dīn Rūmī bei Nicholson Shamsi Tebr. XLIII, vgl. Šāhnāme I, 31, 160, 38, 71, nachgeahmt im Türk. wie *gör ki ne qyldy* ›sieh, was er getan‹ ʿĀšiq bei Gibb, Hist. of ott. poetry VI, 91, 4, vgl. ib. 23, 10, 25.

gemacht, zu sammeln« abū Šāma Rauḍ. II, 151, 3, *iḫtārū 'an banau* »sie zogen es vor zu bilden« Ḥarīrī Durra 10, 15.

Anm. 3. Der auf das mit *lam ialbaṯ* synonyme *lam ianšab* »blieb nicht hängen« folgende Satz ist nicht Prädikativ, sondern direktes Objekt, denn er kann auch durch einen Inf. vertreten werden, wie *'innahu lā ianšabu 'l-ḫarqa ḍummarun* »nicht zögern magere (Kamele, das Land) zu durchziehen« Huḏ. 94, 2, *falam ianšab 'an ḫaṭaba* »er hielt ohne Zaudern an« b. Sa'd I, 37, 15 (vgl. Buḫ. I, 4, 3, b. Sa'd VIII, 220, 2, Aġ.[2] II, 108, 11).

e. Nach dem Muster von *'abā 'an* ›sich weigern, etwas zu tun‹ u. a. werden nun in weitem Umfang solche Objektssätze auch nach Verben gebraucht, die sonst nur mit Präpositionen verbunden werden, wie *'aia'ǵazu 'aḥadukum 'an iaqra'a* ›ist einer von euch zu schwach zu lesen?‹ Buḫ. III, 400, 3, *ḥīna 'a'iāhā 'ahlu 'l-Baṣrati 'an lā iuṭalliqūhā min al-Farazdaqi* ›als die Leute von B. ihr nicht zur Trennung ihrer Ehe mit F. verhelfen konnten‹ Aġ.[2] XIX, 7. 30, *'aḥmī 'l-'anfa 'an 'ata'aḫḫarā* ›ich schütze mich davor zurückzubleiben‹ Ḥam. Buḥt. 45, 10, (vgl. eb. 147, 6), *ua'innī la'astaḥiīkumū 'an iaqūdanī 'ilā ǵairikum min sā'iri 'n-nāsi maṭma'u* ›ich lasse mich durch Scham vor euch nicht abhalten, daß mich die Begierde zu anderen Menschen führe‹ Aġ.[1] IV, 50, 5 v. u. (vgl. a. Firās 130, 13, 144, 7). Diese Konstruktion greift dann immer weiter um sich, sodaß *'an* geradezu den Sinn von ›damit nicht, sodaß nicht‹ erhält, wie *iubaiiinu 'llāhu lakum 'an taḍillū* ›Gott schafft euch Klarheit, sodaß ihr nicht in die Irre geht‹ Sūra 4, 175, *taraka 'l-'aḥibbata 'an iuqātila dūnahum* ›er hat die Freunde verlassen, um nicht für sie kämpfen zu müssen‹ Ḥassān 3, 12, *fasta'ǵamat 'an takallamā* ›da verstummte sie, sodaß sie nicht reden konnte‹ Naq. No. 28, 5 (vgl. Aġ.[2] I, 64 apu, Huḏ. 22, 4, Schol. Ḥuṭ. 22, 3, Tahḏīb 258, 7, Mfḍḍ. 13, 42, Nāb. 8, 13). Ein solcher Satz kann auch schon unmittelbar an ein noch von der Präposition regiertes Nomen angeknüpft werden, wie *nahā Baššāran 'an il-ǵazali ua'an iaqūla šai'an min an-nasībi* ›er verbot B. die Liebespoesie und sogar irgend einen Nasīb zu dichten‹ Aġ.[2] III, 53, 27.

Anm. 1. Schließlich kann *'an* sogar jede beliebige Verbindung einer Präposition mit *'an* vertreten, z. B. *bi'an* »dadurch daß«, wie *uamā 'in li'ū'ībahā 'an 'a'udda ma'āṯira qaumī ualā 'an 'alūma* »ich will sie nicht beschämen dadurch, daß ich die Ehrentitel meines Volkes aufzähle und daß ich tadle« Mfḍḍ. 30, 38 (vgl. Fer. B. I, 42, 9, 238, 8) oder *li'an* »weil« wie *'ataqtulūna raǵulan 'an iaqūla* »wollt ihr einen Mann töten, weil er sagt?« Aġ.[2] I, 11, 17 (vgl. Fer. B. 104 pu, Ṭab. K. III, 119, 18, b. Sa'd VI, 280, 8, Aġ.[2] III, 123, 8 usw.).

Anm. 2. Im Äg. ar. wird umgekehrt auch der Objektssatz oft durch *le'inn*

eingeleitet, wie *'ayze le'innak tetimme* »ich brauche, daß du es vollendest« Spitta c. 37, 9 (vgl. 66, 9, Gr. § 204 a).

f. Ein Akk. der Beschränkung liegt vor in Fällen wie *ḏāka 'aḥrā 'an tuḥaddiṯa 'anhu* »diese Sache verdient es am meisten, daß du von ihr erzählest« Huḏ. II, 71, 4.

g. Im Altarab. wird *'anna* auch vor Objektssätzen zuweilen durch *mā* vertreten, wie *yaddū mā 'anittum* »sie wünschen, daß ihr in Not seid« Sūra 3, 114.

h. In den neueren Dialekten tritt für dies *mā ellī* ein, das namentlich im Maġr. beliebt ist (vgl. WZKM. 1894, S. 266), wie tun. *'ämmen elli tūṣel lmartek yulādek* »glaube, daß du zu deiner Frau und deinen Kindern kommen wirst« St. 22, 27, malt. *illi git bintī inamorata* »daß meine Tochter schon verliebt ist« ZDMG. 30, 728, 7, 4, aber auch ḥaḍr., wie *ana faza't li jiga' ši 'askar fi 'l-hendūl* »ich fürchte, daß einige Soldaten im Bett sind« Jahn 54, 24. In den westalger. Dialekten tritt *belli* dafür ein, s. Marçais, Tlems. 191, Ul. Br. 192.

Anm. Wie im Altarab. *'an* in immer weiteren Umfang auch nach Verben eintritt, die eigentlich mit Präpositionen konstruiert werden, so wird auch *elli* im Neuarab. oft sehr lose angeknüpft wie *yajusabbiḥūh elladī ḫallaṣhum* »und sie preisen ihn, weil er sie gerettet« Zap. XVI, 22 u, pal. *hūye bi'mal kull il-mäžhūd illī išūfā* »er macht alle Anstrengungen, um sie zu sehn« Littm. NV. 14, 9, trip. *'āš 'amelt fiddunjä elli kull marra nelgä ḥāžä* »was hab ich in der Welt getan, daß ich immer etwas (Böses) finde?« St. 3 u.

i. Im Mehri werden Objektssätze dem entsprechend mit *d* eingeleitet, wie *umen hō täġóureb dähō däyúqak henūk* »und von wem weißt du, daß ich bei dir war« Jahn 1, 16 (108, 25). Im Soq. aber werden Inhaltssätze durch das ehemalige Fragewort *ifól* »wie« eingeleitet, wie *yál jeḥóṣi ifól šam 'emédeh* »und merkte nicht, daß die Sonne untergegangen war« Müller II, 279, 5, oder durch *berē*, wie *ḏálaḥ ínhi yezīr berē šek ḥemámeh* »der Wezir hat mir gesagt, daß du eine Taube hast« eb. 52, 21 oder *íno*, wie *je'amer yezīr íno šek 'ajg diḥemâmeh* »der W. sagte mir, daß sich der Täuber bei dir befindet« eb. 53, 10, oder durch *'éfo*, wie *yušíniš 'éfo ber miskīn* »bemerkte, daß er arm war« eb. 276, 13. Absichtssätze dagegen werden stets durch *qehór* eingeleitet, wie *šedído qehór iletó'o ilhí 'egehéten* »sie beide beschlossen, ihre Weiber zu töten« eb. 115, 1 (vgl. 53, 15).

k. Das dem hebr. *kī* entsprechende *kaj* leitet im Arab. nur Absichtssätze ein und wird daher stets mit dem Subjunktiv verbunden, wie *ya'ašrikhu fī 'amrī kaj nusabbiḥaka kaṯīran* »und laß

ihn an meiner Sache teilnehmen, damit wir dich viel preisen‹ Sūra 20, 34, *muṣ'aduhum kai̯ i̯aqṭa'ū baṭna Man'iǧin* ›ihr Zug fand statt, damit sie das Tal von M. passierten‹ Lebīd 41, 45.

Anm. *k* ist auch im Sab. als Finalkonjunktion häufig, s. MORDTMANN und MÜLLER Sab. Denkm. 33 ff., ZDMG. 20, 246 ff., wie im Tña *ke* (s. u. § 405 b β). Wenn nun im Min. *k* auch als Präposition des Zieles erscheint, so ist das vielleicht erst sekundär nach dem Muster von *la*, dem gleichfalls beide Funktionen eignen. Eine ursemit. Präposition des Zieles **ka*, aus der dann arab. *kai̯* abgeleitet wäre, wird man auf das alleinige Zeugnis des Sab. hin nicht annehmen dürfen. Mit HOMMEL Südarab. Chrest. § 76 und RECKENDORF § 240 *kai̯* auf *ka-'ai̯* zurückzuführen, ist deswegen bedenklich, weil *'ai̯* sonst nirgends, wie *mā* zur Konjunktion geworden ist. Zudem wäre dabei die Entstehung von *likai̯* (s. u. § 413 b ε), das bei unserer Auffassung dem *li'an* ganz parallel geht, unverständlich, eine Schwierigkeit, auf die RECK. S. 732 Anm. 2 schon selbst aufmerksam gemacht hat. Zu *kai̯mā* = *kamā* s. u. § 413 b η Anm.

405. **a.** Im Äth. und im Tigrē werden Inhalts- und Absichtssätze durch *kama*, *kem* angeknüpft, das eigentlich eine indirekte Frage einleitet, wie griech. ὅτι, ὡς; es kann aber auch, wie syr. *dᵉ*, selbst vor eine indirekte Frage treten, wie *u̯a'ī̯āmarkū kama bament deḫenkū* ›und ich wußte nicht, wodurch ich gerettet wurde‹ Zap. XVI, 52. Die Absicht wird im Äth. noch durch den Subjunktiv verdeutlicht. Im Verbalsatz stehn *kama* des Äth., *kem* des Tē meist unmittelbar vor dem Verbum, wie äth. *u̯a'ā'amen 'emsamāi̯ kama u̯arada qeddūs šegāhū* ›und ich glaube, daß sein hl. Fleisch vom Himmel herabgekommen ist‹ Chrest. 74, 7 (vgl. Hen. 58, 5), tē *ka'assa'alattō Kantēbāi̯ Ṣallīm kem 'abdai̯ōm* ›then she told him, that K. S. had annihilated them‹ Littm. I, 45, 21 (vgl. 9, 14, 107, 9, 255, 20).

b. α. Das Tña gebraucht das entsprechende *kam* oder *kamaze* auch in Aussagesätzen wie *te'amnū kam 'anē 'ī̯ē* ›glaubt, daß ich es bin‹ Joh. 13, 19, so auch als zweites Objekt *ḥasabu̯ó kamaze nabarē nabīi̯* ›sie glaubten von ihm, daß er ein Prophet sei‹ Mc. 13, 28. Daneben findet sich aber auch das Relativ *za* wie *'ai̯rakkeben ne'akā zaresse'* ›non trovo come possa scordare te‹ ZA. 18, 332, 83, 2. Noch häufiger ist in den Evv. das fem. *'ente* wie *'emanū 'enteteqbalū* ›glaubt, daß ihr empfangen werdet‹ Mc. 11, 24.

β. Absichtssätze dagegen werden mit *ke* angeknüpft, wie *i̯efateu̯ū kīzōrū* ›sie wünschen umherzugehn‹ Mc. 12, 38; diese Partikel kann aber auch Aussagesätze als zweites Objekt einführen, wie *danāgū'ā re'ēi̯ō kīu̯affar* ›i polpaci di lei io vidi mentre spuntavan fuori‹ ZA. 18, 370, 36 (vgl. Prät. § 228 g). Wie ar. *'an* kann endlich dies *ke* auch Finalsätze ganz lose anknüpfen, wie *sa'āmennī keqᵘerraṣū kabdōm*

›baciami che il lor ventre si tagli‹ ZA. 17, 38, 24, 2 (vgl. eb. 18, 332, 82, 12, 352, 6, 370, 29, 19, 297, 11).

c. Im Amh. werden Inhaltssätze meist durch *'end* < *'enta* eingeleitet, wie *'asat 'endālnāggar i̯āu̯aqqāl* ›er weiß, daß ich keine Lüge rede‹ Mt. 3, 9, Absichtssätze durch *'end* oder das nachgesetzte *zand*, wie *'endīi̯āsōṭu̯āčāu̯ 'azzazū* ›sie befahlen, ihn zu vertreiben‹ Chr. 4 a, *i̯ekarākkar zand bīu̯ad* ›wenn er zu streiten wünscht‹ Hi. 9, 3.

406. **a.** Im Hebr. werden die Objekts- wie die Subjektssätze durch die ehemalige Interjektion *kī* eingeleitet, wie *u̯attar hā'iššå kī ṭọb hå'ẹṣ lᵉma'ᵃkål* ›und die Frau sah, daß der Baum gut zu essen war‹ Gn. 3, 6 (vgl. 29, 12, Ex. 4, 31), so auch als zweites Objekt, wie *u̯ai̯i̯ir'ū hamMiṣrīm 'ẹp̄ hå'iššå kī i̯åfå* ›und die Ägypter sahen, daß die Frau schön war‹ Gn. 12, 14.

b. Wie im Arab. *'an* so leitet dies *kī* auch direkte Rede ein, wie *u̯attọmẹr kī šåma' I̱ahu̯ẹ* ›und sie sagte: J. hat gehört‹ Gn. 29, 33, vgl. Ex. 4, 25 usw.

c. In jüngerer Sprache tritt für *kī* das relative *'ᵃšẹr* ein, wie *u̯ᵉ'ašbī'ᵃkå bᵉI̱ahu̯ẹ . . . 'ᵃšẹr lọ p̄iqqaḥ 'iššå libnī* ›und ich lasse dich bei J. schwören, daß du meinem Sohne keine Frau nehmen wirst‹ Gn. 24, 3, davor kann noch die Nota acc. treten, wie *kī šåma'nū 'ẹp̄ 'ᵃšẹr họbīš I̱ahu̯ẹ* ›denn wir haben gehört, daß J. ausgetrocknet hat‹ Jos. 2, 10 (vgl. 1. Sm. 24, 10, 2. Sm. 11, 20, 2, 7, Jes. 38, 3 und Kropat, Synt. d. Chr. § 26).

d. In noch weiterem Umfang als das *'an* des Arab. dienen *kī* und *'ᵃšẹr* dazu, Nebensätze an den Hauptsatz lose anzuknüpfen, auch wenn dieser kein sie regierendes Verb enthält, wie *u̯ᵉzẹllᵉkå hå'ọp̄ kī 'ånọkī šᵉlaḥtīkå* ›und dies soll dir das Zeichen sein, daß ich dich geschickt habe‹ Ex. 3, 12, (vgl. Jes. 38, 7), *'al i̯iḥar bᵉ'ẹnẹ 'ᵃdọnī kī lọ 'ūkal låqūm mippånẹkå* ›mein Herr zürne nicht, daß ich nicht vor dir aufstehn kann‹ Gn. 31, 35 (vgl. Ex. 5, 21, 2. Sm. 15, 15, 20, 46, 26, 33 usw.). So kann *kī* auch Folgesätze einleiten, wie *ūmẹ ḥåṭåp̄ī låk kī hẹbẹp̄å 'ålai̯ u̯ᵉ'al mamlaktī ḥᵃṭå'å i̯ᵉdọlå* ›was habe ich dir getan, daß du eine so große Sünde über mich und mein Reich gebracht hast?‹ Gn. 20, 9 (vgl. 31, 36, 35, 18, Ex. 3, 11 usw.). In der jüngeren Sprache breitet sich *kī* immer weiter aus und vertritt alle von Präpositionen eingeleiteten Sätze, s. Kropat § 31 III.

407. **a.** Das Aram. verwendet seit alters das relative *dī*, *dᵉ* allein als Konjunktion der Objektssätze, wie bibl. aram. *min i̯aṣṣīb i̯åda' 'ᵃnå dī 'iddånå 'antūn zåbᵉnīn* ›ich weiß gewiß, daß ihr nur Zeit gewinnen

wollt‹ Dn. 2, 8 (vgl. eb. 45), syr. *meṭṭul mānā šᵉḇaq 'allāhā dᵉneḇrᵉḏef ṭūḇānā Dāṷīḏ* ›warum hat Gott zugelassen, daß der sl. David verfolgt wurde?‹ Th. b. K. I, 227, 6, mand. *dāhil nā dēmar dᵉlā nāfiq nā* ›ich fürchte mich zu sagen, daß ich nicht ausgehn werde‹, ṭōr. *šāmäḥ dāḇin äl-dukḇaįe* ›er hörte, daß sie in ihren Wohnsitz gekommen waren‹ Pr. Soc. 6, 13 (vgl. eb. 26), urm. *knäḫpā däḫlā* ›sie scheut sich zu essen‹ Soc. 135, 7, fell. *ham ikālā 'an nāšē lākįāda' dāḫlī* ›nicht einmal essen können diese Menschen‹ Lidzb. 319, 6. Solche Sätze können auch als zweites Objekt dienen, wie bibl. aram. *ḥāzaįin lᵉguḇraįįā 'illęk dī lā šᵉlęṭ nūrā bᵉgęšmᵉhǫn* ›sie sahen diese Männer, daß das Feuer keine Macht über ihren Leib hatte‹ Dn. 3, 27, syr. *ḥᵉzāḇeh 'emmeh damšannaį gaṷneh* ›seine Mutter sah, daß seine Farbe verändert war‹ ER. 162, 12; so auch mit indirekter Frage: *ṷᵉḥāzęn darrā dᵉmanū zākę* ›und sahen dem Kampf zu, wer siegen würde‹ Chrest. 108, 7.

Anm. 1. Wenn in den Targg. (z. B. Jos. 2, 9) auch *ᵃrę* ›siehe‹ Objektssätze einleitet, so ist das schwerlich echt aram. Sprachgebrauch, sondern es beruht auf dem Bestreben, ein durchgehendes Äquivalent für *kī* zu finden, sowie *įāḇ dī* (Jos. 2, 10) nur dem hebr. *'ęḇ ᵃšęr* nachgebildet ist.

Anm. 2. Im Syr. wird ein Objektssatz nicht selten mit dem Inf. kontaminiert, so daß dieser nach *dᵉ* für das Verbum fin. eintritt, wie *dᵉmeškaḥ 'allāhā dᵉmen hālēn kēfę lamqāmū ḇᵉnaįįā* ›ὅτι δύναται ὁ θεὸς ἐκ τῶν λίθων τούτων ἐγεῖραι τέκνα‹ Lc. 3, 8 C. (P. *lamqāmū*, S. *dᵉ* ... *nᵉqīm*) *'en ṣāḇēt dahfīṭā'īḇ lᵉmedda' 'ennēn lᵉṣeḇṷāḇā* ›wenn du die Dinge mit Eifer erkennen willst‹ Spic. 48, 16, *ṷᵉṣāḇēn ṷaṷ dᵉlaleksandrīįā lᵉmēzal* (var. *nēzzūn*) ›und wollten nach A. gehn‹ LES. I, 23, 4 (vgl. Nöldeke SGr. § 286). Nach der Präposition *men* ist diese Kontamination sogar die Regel, s. o. § 265 a δ Anm.

Anm. 3. In den neusyr. Dialekten von Urmia und Salamas wird das einfache *dᵉ* durch *qat* < *qā dᵉ* ›dadurch daß‹ verdrängt, wie *ṷᵉ'ahnan ki ḫašṷaḫ qat anni šīdi nāšī dē dunįē ḫitīna* ›wir glauben, daß diese Dämonen Leute der anderen Welt sind‹ Sal. 57, 20, 21. Das daneben im Dialekt von Salamas sich findende *ki* (z. B. 135, 10) ist natürlich dem Pers. entlehnt.

b. Nicht selten leitet *dī*, *dᶜ* auch im Aram. direkte Rede ein, wie bibl. *ṷᵉkęn 'ᵃmar lęh dī haškaḥaḇ gᵉḇar* ›und so sprach er zu ihm: ich habe einen Mann gefunden‹ Dn. 2, 25 (vgl. eb. 5, 7, 6, 6, 14), ebenso indirekte Fragen, wie syr. *ṷᵉlā nāš iḏa' dᵉmānā gᵉḏaš 'ennōn* ›und niemand wußte, was ihnen passiert war‹ am. IV, 588, 16. Indirekte Rede geht im Syr. manchmal unvermittelt in direkte über s. LES. I, 61, 19.

c. Wie das ar. *'an* kann auch *dᵉ* im Syr. oft sehr lose Abhängigkeit eines Satzes ausdrücken, die sonst durch eine Präposition genauer bestimmt wird, wie *kā'ēn ṷaṷ beh dᵉneštoq* ›ἐπετίμων αὐτῷ

ἵνα σιγήσῃ‹ Lc. 18, 39, *uāj lī dᵉ* ›wehe mir, daß‹ ER. 137, 5, *lā bᵉṭel menneh dᵉkulšāʿ ʿammeh mepkattaš uā* ›er ließ nicht von ihm ab, stündlich mit ihm zu kämpfen‹ Chrest. 108, 6, *dᵉnafšāk malēt denā pulḥān lā šābeq nā* ›denn du bemühst dich vergeblich, da ich meinen Dienst nicht aufgebe‹ eb. 109, 15, vgl. auch *uašnajjā saggīʾāpā ʾīp leh dardā bᵉjau jammā* ›und er ist viele Jahre zur See gefahren‹ LES. I, 23, 15 (oft so).

Anm. Wie *kama* des Äth. tritt auch *dᵉ* gern direkt vor das Verb, auch wenn dies nicht an der Spitze steht, wie *uᵉhēl ḥērūpāh dab Iešūʿ danšaʿbed laḥṭīpā lā sᵉfāq* ›und vermochte nicht, ihre Freiheit in Jesu der Sünde zu unterwerfen‹ Chrest. 70, 2. Geht dem Verbum ein eingeschobener Nebensatz voraus, so wird *dᵉ* gern vor diesem wiederholt, wie *lā jēr meškᵉḥā uāp sᵉbūpā dᵉkad sāgdīn lᵉbaʿlā dᵉneṭṭᵉrūn tešʿā fuqdānē* ›denn es war nicht möglich, daß sie die 9 Gebote hielten, indem sie den Baal verehrten‹ Afr. 15, 4 (vgl. LES. I, 35, 4).

d. Wenn es eine adverbielle Zeitbestimmung einleitet, erhält *dᵉ* im Syr. stets das interrogative *mā* als Korrelativ. Diese Doppelkonjunktion leitet Zustände wie sich wiederholende Handlungen ein, wie *mā dᵉhaimen maḥḥeb* ›wenn er glaubt, so liebt er‹ Afr. 7, 11, dann aber auch Handlungen, von deren Eintritt andere abhängen, wie *mā dᵉqām hᵃfak lᵉhōn lašjōl* ›sobald er aufstand, kehrten sie zur Unterwelt zurück‹ Afr. 433, 12. Diese Verbindung kennt auch noch das Fellīḥī, wie *madḥērē* ›als er sah‹ Lidzb. 332, 8. Daneben findet sich auch *dᵉ* allein, wie *dlā ḫlāṣā mšärre będümqādim ḫirta* ›wenn der eine Kampf noch nicht zu Ende ist, so tritt er bereits an den anderen heran‹ Soc. 146, 1.

408. **a.** Im Ass. werden Objektssätze teils mit *kī*, teils mit dem rel. *ša* eingeleitet. Ersteres darf wohl nicht dem lautlich übereinstimmenden *kī* des Hebr. ohne weiteres gleichgesetzt werden, da sich im Ass. keine Spur von dem im Hebr. noch erhaltenen interjektionellen Gebrauch findet; es wird vielmehr auf das vergleichende *kī* zurückzuführen sein, wäre also eigentlich schon in § 353 zu behandeln gewesen, vgl. *kī marṣāku aḫūʾa ul išmi* ›sollte mein Bruder nicht gehört haben, daß ich krank war‹ Am. B. 7, 16, so auch vor direkter Rede, wie in dem in den Kontrakten (s. Delitzsch HW., Tallquist, Spr. K. Nab. 9) häufigen *ittama kī* ›er hat folgendermaßen geschworen‹. Daß dem Sprachgefühl dies *kī* in der Tat mit dem vergleichenden *kī* identisch erschien, zeigt der Umstand, daß in den Am.-Briefen auch an dessen Stelle *kīmē* eintreten kann, wie *lidbupakka kīmē abūka ittija irtanaʾam* ›sie möge dir verkünden, daß dein Vater mit mir Freundschaft unterhielt‹ 28, 46 (vgl. 29, 157).

Ein solcher Satz kann auch als 2. Objekt auftreten, wie *ēmurma qašta kī nukkulat epšetsa* »er sah den Bogen, daß seine Arbeit kunstvoll war« KB. VI, 32, 2. Aber *ša* ist doch weit häufiger als *kī*, vgl. *utaqab ša irrubū* »und befiehlst, daß sie hineingehn« Am. 1, 35.

b. Direkte Rede wird im Ass. meist durch *umma* eingeleitet, wie *kiām iqbīšunūti umma anāku allak* »so sprach sie zu ihnen: ich gehe« KB. II, 200, 100. Seltener tritt dafür das bloße *ma* ein, wie Aššurn. I, 81 (AKA. I, 282) s. Delitzsch HW. 270 a.

6. Konjunktionalsätze als Genetiv.

409. **a.** Im Arab. können Sätze mit *'an* und *mā* im weitesten Umfange Nomm. untergeordnet werden, wie *maqālata 'an qad qulta* »die Behauptung, du habest gesagt« Nāb. 17, 15, *min 'ağali 'annahu lam ịu'raf lahu* »weil er ihm noch nicht bekannt war« Ṭab. I, 7, 4, vulg. *min ğal 'annoh 'aḥsan mizāğan* »weil er besser temperiert ist« Agapius 55, 8, äg. *laglin ịi'aṣṣīha* »um sie unbotmäßig zu machen« MOG. NA. 621 (*li'agli mā* dass. eb. 616), *fī ḥāli mā huụa šā'irun* »in dem Zustande, da er ein Dichter ist« Ḥam. 270 u (vgl. Reck. § 188), *ḥāla mā* »solange als« Rāzī Muḥaṣṣal 32, 5, 10, 37, 22, wie äg. *ḥālen* Spitta Gr. § 88 usw., *ụaḥasadta nafsaka ḥīna 'an lam tuḥsadi* »und du beneidetest dich selbst, wenn du nicht beneidet wurdest« a. Tammām 57, 12 (vgl. Ụāḥidī zu Mut. 207, v. 6, Ag.[2] X, 103, 6), *'alā ḥīni 'an rāṯa 'r-rabī'u* »wenn auch der Frühling zögerte« Nuṣaịb in Ag.[2] I, 145, 4, syr. *minn ḥīnin sāfart laqēt mu'allimti* »depuis ton depart je trouvais à ta femme ...« Landb. Pr. 158, 8, *laḥīnin āğā ğāzha min el-ḥağğ* »bis der Mann von der Pilgerfahrt kam« eb. 158, 1.

b. Einige dieser Verbindungen wachsen schon im Altarab. fester zusammen:

α. ġaịra 'an(na) (mā) »außer daß«: *lā 'aịba fīhim ġaịra 'anna suịūfahum fīhinna fulūlun* »sie sind untadelig, nur daß ihre Schwerter schartig sind« Nāb. 1, 19, *ġaịra 'an lā baqā'a lil-'insāni* »nur daß der Mensch keine Dauer hat« Ag.[2] III, 119, 4, *ikḏibi 'n-nafsa ġaịra 'an lā takḏibanhā fī 't-tuqā* »belüge die Seele, nur belüge sie nicht über die Gottesfurcht« Lebīd 39, 21, syr. *min ġēr mā bišūfši minnu* »ohne etwas von ihm zu sehn« Landb. Pr. 192, 12.

Anm. 'Abbās b. al-'Ahnaf setzt nach *ġaira 'an* einmal statt des Subjunktivs den Apocopatus, weil diese Verbindung neben ihrem negativen Sinn leicht den einer Hypothese annimmt, wie »in ihrem Speichel ist Moschus« *fīmā 'arā ụa'aẓunnuhu min ġaịri 'an 'aku ḏuqtu fāhā* »wie ich meine und glaube, ohne daß ich etwa ihren Mund gekostet hätte« Dīụ. 165, 9.

β. rubbamā s. o. § 7a.

γ. kulla mā »so oft als« mit dem Impf. wie *lā ịafnā laịlun ụalā nahārun kullamā ịamḍī ịaʿūdu* »Tag und Nacht schwinden nicht; so oft sie vergehn, kommen sie wieder« Ḥam. 455 (vgl. Ḫalaf Ahlw. 207), meist aber mit dem Perf., wie *kullamā ǧāʾa ʾummatan rasūluhā kaďďabūhu* »so oft zu einem Volk sein Prophet kam, erklärten sie ihn für einen Lügner« Sūra 23, 46. Nach dem Muster der Bedingungssätze tritt im Nachsatz das Perf. auch oft an die Stelle eines von einem Verbum regierten Impf., wie *faʾaṣbaḥtu kullamā kunnītu bihi fāḍat dumūʿī ʿalā naḥrī* »so oft man mich nach ihm nannte, flossen mir die Tränen über die Brust« Ḥam. 479, *ụaǧaʿaltu kullamā šaribtu sāla ʾl-māʾu min as-siqāʾi* »so oft ich trinken wollte, floß das Wasser aus dem Gefäß« Ṭab. Kos. 297. *Kulla* braucht aber nicht notwendig auf die Zeit bezogen zu werden, sondern kann auch eine graduelle Steigerung ausdrücken, wie *kulla mā kānat il-qaụsu ʾašadda ʾnʿiṭāfan kāna sahmuhā ʾamḍā* »je mehr der Bogen gekrümmt ist, desto weiter fliegt der Pfeil« Mub. 43, 1, *kulla mā kāna ʾl-muḥaddiṯu ʾamụaqa kāna ʿindahum ʾanfaqa* »je dümmer der Überlieferer ist, desto mehr Kredit hat er bei ihnen« b. Qot. Muḫt. 13, 8 (vgl. o. § 370 f.). Dieser Gebrauch lebt auch noch in den Dialekten, fürs Äg. vgl. Spitta § 88, 12, S. 336n, syr. *kullamā ḍarabtu ịinʿaụiṣ* »so oft du ihn schlägst, murrt er« Landb. Pr. 30, 9, lib. *kullmē kibir kull mē hibil* »je größer er wird, desto dümmer wird er« MSOS. V, 56, 7, ʿom. *kill mā tnāzōʿni esümeʿakši* »je mehr du mich auszankst, desto weniger höre ich auf dich« Reinh. 122, 1 (zu *kull ʾiďā* s. o. § 392bγ Anm.).

δ. ʾaụụala mā »bei dem ersten Eintreten des Falles, daß, sobald als«, wie *litamīla ʾilaịhi ʾn-nafsu ʾaụụala mā ịurā* »daß die Seele sich ihm zuneige, sobald man ihn sieht« Baịḍ. I, 40, 12, *ʾaụụala mā ḍuribat il-ḫiịamu naffaďa raǧulan min ʾaṣḥābihi* »sobald die Zelte aufgeschlagen waren, schickte er einen seiner Genossen« Us. b. Munqiď 115, 11, *ʾaụụal mā ǧīt hunā bedaịt ʾaštaġil lak fī nasḫ al-qiṣaṣ* »sobald ich hier ankam, begann ich die Geschichten für dich abzuschreiben« Habicht ep. 5u, äg. *aụụal mā šāfūh qālū loh* »sobald sie ihn sahen, sprachen sie zu ihm« Spitta C. 46pu (vgl. eb. 72, 4), syr. *ʾaụụal mā bitḫānak bekaššir ʿala senānu* »qui en commençant le combat montre les dents« Landb. Pr. 251pu.

Anm. 1. In alter Sprache kommt ein solcher Konjunktionalsatz mit *mā* auch noch nach *ʾaụụalu* im Nominativ vor, wie *ʾaụụalu mā ʾttaḫaďat in-nisāʾu*

'l-minṭāqa min qibali 'ummi 'Ismā'īla »die erste Gelegenheit, daß die Frauen den Gürtel annahmen, ging von der Mutter I.s aus« Buḫ. Kr. II, 342, 5.

Anm. 2. Meist aber ist in alter Sprache ein Satz nach *'auuala* nicht als Konjunktional- sondern als Relativsatz aufzufassen, wie *'afalā 'ahbabtanī 'auuala mā ramāka* »warum hast du mich nicht geweckt, als er zum ersten Mal auf dich schoß« Ṭab. K. III, 41, 5, *al-ḥarbu 'auuala mā takūnu futaiiatun* »der Krieg ist anfangs ein junges Mädchen« b. Qot. Poes. 220, 9, *'auual mā badā biṣ-ṣandūq* »zuerst machte er sich an den Kasten« 1001 N. Br. II, 175, 1 (vgl. Aġ.[1] I, 166, 1, Buḫ. Kr. I, 18, 3).

Anm. 3. Auch im mesopotamischen Arabisch muß *'auual mā* »sobald als« ziemlich häufig sein, denn es wird im Ṭōrānī nachgebildet, wie *'auuil dẹgaurit* »sobald du heiratest« eb. 206, 12, so auch fell. *'auual mā d'māṭẹ* »sobald er gelangt« Lidzb. 332, 1.

ε. *raiṯa mā* »solange als«, wie *fa'aqāma 'indahum raiṯa mā 'arāḥa* »er verweilte bei ihnen, solange er sich ausruhte« Dīn. 108, 17, *mā kāna 'illā raiṯa mā qālahā ḥattā šadda 'alaihim* »es dauerte nur so lange, als er dies sagte, bis er über sie herfiel« Ṭab. II, 49, 11. Mit dem Impf. hat es die Bedeutung »solange bis«, *falam 'adum 'alā ḏāka 'illā raiṯa mā 'ataḥauualu* »so blieb ich nur so lange, bis ich mich verwandelte« Comt. Ḥarīrī[2] 265, 6, *raiṯa mā ia'tiqu 'islāmuhā* »bis ihr Islam alt geworden ist« b. Ṭaif. Bagd. 62, 11 = Ǧāḥiẓ Bai. II, 158, 17.

ζ. *ḫilāla mā* »in den Zwischenräumen dessen, daß = während«, wie *ḫilāla mā takammalu 'l-qāfilatu* »während sich die Karavane vervollständigte« b. Ǧubair[2] 248, 12.

η. *bimuǧarradi mā* »sobald als« das ich nur aus dem Zitat b. 'Arabš. Fāk. 10, 27 bei Ewald Gr. § 739i kenne; vgl. pers. *bamuǧarradi 'ān 'auāza* »gleich bei diesem Gerücht« Houtsma Rec. I, 38, 17, andrerseits *ta'allaqa bimuǧarradi kaunihimā 'ṯnataini* »hängt nur davon ab, daß es zwei sind« Ḥarīrī Durra 29, 11.

c. Auch den neueren Dialekten sind solche Genetivsätze geläufig; sie werden hier öfter mit *mā* als mit *'inn* eingeleitet, vgl. außer den schon zitierten Beispielen noch äg. *kōn 'innak baḫīl* »weil du geizig bist« Spitta Gr. 488, 5 (vgl. § 330b), syr. *biuuǧūd 'inn et-talǧ ketīr 'andna* »weil Schnee bei uns häufig ist« Landb. Pr. 72, 6, *maṭraḥ mā teḥöbb* »am Ort, wo es ihr gefällt« eb. 56, 1 (vgl. Littm. MT. 233, 1), äg. *min iōme mā šuftuh* »seit ich ihn gesehn« MOG. NA. 514, syr. *iōmānuh ṣāret hēč* »da es sich so verhält« ZDMG. 22, 76, 5, *uaqten* »au moment ou« Marçais Ul. Br. 191 (vgl. 195), *uaqtemā* und *uaqte li* dass. eb. (und so syr. Landb. Pr. 81, 22, pal. *biḏḏakkar uaqt il bīṣīḥ* »ich denke an die Zeit, da er

krähen wird‹ Littm. NV. 76, IV, 16), syr. *yasā'at 'an irīdū jaš-ba'ūn* ›als sie sich nahezu gesättigt hatten‹ ZDMG. 22, 84, 11, 12, *lahadd ma iṣīr ya'it il-iḥlā'a* ›bis die Zeit des Rasierens kommt‹ Littm. NV. 17, 11, *ḥēs 'innu qarā'ibi* ›weil er mein Verwandter ist‹ Landb. Pr. 63, 19 (vgl. eb. 159u, s. o. § 343b), 'ir. *sebeb mā tākil* ›weil sie ißt‹ Weißb. I, 115, 4, äg. *'ala šān mā ḥafaṭṭ el-kitāb betā' es-siḥr* ›weil ich das Zauberbuch auswendig gelernt habe‹ Spitta c. 3pu, syr. *'alā šān 'innak* und daraus durch Haplologie *'ala šinnak* ›weil du‹ Jewett Pr. 52, *'awḍ mā bāḫod min el-melīḥa* ›statt von der guten zu nehmen‹ Landb. Pr. 296, 14, *'awḍ mā innak biddak terbaḥ* ›au lieu de gagner‹ eb. 300, 8.

410. Im Abessin. kenne ich von genetivischen Konjunktionalsätzen nur die von Prätorius Amh. Spr. § 350a angeführten Fälle, wie *faras 'enda saṭṭahūh 'egzī'abeḥēren masker leṭrābeh* ›ich will Gott als Zeugen wider dich anrufen, daß ich dir ein Pferd gegeben habe‹ Chr. 21b.

411. Im Hebr. stehn mit *'ašęr* eingeleitete Sätze oft im Genetiv nach Zeit- und Ortsnomm., wie *kǫl jᵉmę 'ašęr hannęga' bǭ* ›solange der Aussatz an ihm ist‹ Lev. 13, 46 (vgl. Nu. 19, 18, 1. Sm. 25, 7, 22, 4, 16, 1), *mᵉqǭm 'ašęr 'asīrę hammęlęk 'asūrīm* ›wo die Gefangenen des Königs gefesselt sind‹ Gn. 39, 20 (vgl. eb. 40, 3) und sogar mit Rückweis *mᵉqǭm 'ašęr nåḇᵉnū šām rēaḥ nīḥǭaḥ* ›wo sie Wohlgerüche darbrachten‹ Ez. 6, 13 (vgl. eb. 39, 11) ferner *'ęl mᵉqǭm šęhannᵉḥālīm hǭlᵉkīm* ›zu dem Ort, wohin die Bäche fließen‹ Eccl. 1, 7 (vgl. eb. 11, 3, Esth. 4, 3). Hierher gehört auch *'al dᵉbar 'ašęr 'innå* ›weil er bedrückte‹ 2. Sm. 13, 22 (vgl. Dt. 22, 24, 23b, 5), *'al kǫl 'ǭdǭṯ 'ašęr ni'afå* ›eben darum weil sie die Ehe gebrochen hat‹ Jer. 3, 8.

412. Ebenso häufig sind Genetivsätze im Aram. nach Zeitnomm. wie targ. *'ad zᵉmån dī jēṯē* ›bis zur Zeit, da er kommen wird‹ Gn. 3, 15 (Jer. II), syr. *lᵉ'eddān dᵉnāfqān* ›bis zur Zeit, da sie ausgehn‹ Gn. 24, 11, *lappaj dᵉnāhar ṣafrā* ›bevor der Morgen aufleuchtet‹ am. II, 502, 3, namentlich aber nach *'aṯar* ›Ort‹, wie bibl. ar. *'aṯar dī dā-bᵉḥīn dibḥīn* ›an dem Ort, wo sie Opfer darbringen‹ Ezr. 6, 3, targ. *ūba'aṯar dᵉ'innūn šᵉrēn* ›und an dem Ort, wo sie wohnen‹ Jer. 2, 10 (vgl. 1. Sm. 23, 28), syr. *laṯar dāzelatt* ›wohin du gehn wirst‹ Clr. 9, 14, (vgl. eb. 10, 8, Afr. 506, 15), seltener nach anderen Nomm., wie *messaṯ dᵉnukrājā lᵉṯaudīṯā hādē lā 'ehwē* ›damit ich diesem Bekenntnis nicht entfremdet werde‹ am. III, 407, 8, *bᵉ'ellaṯ dᵉ* ›aus der Ursache dessen, daß‹ Afr. 505, 5 (s. Nöldeke SGr. § 359 und zu den sehr seltenen Fällen derart im Mand. MGr. § 305).

7. Konjunktionalsätze nach Präpositionen.

413. Die meisten syntaktischen Beziehungen zweier Sätze zu einander werden in den semit. Sprachen, namentlich im Arab. durch Präpositionen vor Konjunktionalsätzen zum Ausdruck gebracht. Wir unterscheiden zunächst im Arab. solche Präpositionalsätze, die direkt von einem Verbum oder Adjektiv abhängen und solche, die als adverbielle Bestimmungen zum ganzen Satze gehören, wenn auch dieser Unterschied sich nicht mit voller Konsequenz durchführen läßt. Im ersteren Falle bewahrt sich der Konjunktionalsatz meist noch eine gewisse Selbständigkeit, im zweiten aber neigt das Sprachgefühl dazu, Präposition und Konjunktion zu einem einheitlichen Gebilde zusammenzufassen.

a. Die erste Kategorie von Präpositionen, die mit ihrem Satz das Objekt eines Verbums bilden, ist so umfangreich, daß hier nur ihre wichtigsten Vertreter vorgeführt werden können. Der Satz kann auch hier durch *'an* oder *mā* zusammengefaßt werden, die zuweilen, namentlich in den Dialekten auch verbunden werden.

α. bi z. B. nach *za'ama* »meinen«, *za'amat Ḫanāzi bi'anna burmatanā tuǵlī bišaḥmin* »Ḫ. meinte, daß unser Topf mit Fett überkochen würde« Huḏ. 24, 7, nach *'alima* »wissen«: *i'lam bi'annahum banū 'amminā* »wisse, daß sie unsere Vettern sind« eb. 47, 2, nach *ḫašija* »sich fürchten«: *ualaqad ḫašītu bi'an 'amūta* »ich fürchte zu sterben« 'Ant. Mu. 83, nach *qāla* »sagen«, *uaiaqūlu bi'annaka qadimta* »er behauptet, du seist gekommen« b. Taġr. 673, 1, so auch nach dem Inf. *al-qaulu bit-tauḥīdi ua'anna 'llāha ḫalaqa ǵauharaini muḍāddaini* »die Behauptung der Einheit und daß Gott zwei sich widerstrebende Stoffe geschaffen habe« Aġ.[2] III, 124, 13, nach *ḫabar* »Kunde« Belāḏ. 186, 8, vor direkter Rede: *laqad 'arsalat fī 's-sirri Lailā bi'an 'aqim* »L. hat mir heimlich sagen lassen: bleibe« 'O. b. a. R. 80, 3 (s. Nöldeke § 81).

β. 'alā, wie *lam 'azal ḥarīṣan 'alā 'an 'as'ala 'Omara* »ich war immer begierig 'O. zu fragen« Buḫ. II, 104, 1, *dalla 'alā 'annahu ḫāluhu* »er deutete darauf hin, daß er sein Oheim sei« Mub. 18, 14, *falam iaqdir 'aḥadun 'alā 'an iukrijahā* »da vermochte niemand sie fortzusetzen« Aġ.[2] XIX, 10, 1, *faḥamalatnī nafsī 'alā 'an qultu* »da fühlte ich mich gedrungen zu sagen« Aġ.[1] I, 252, 1, 2 (s. o. § 395a Anm.), syr. *ta'nī 'alā 'innu el-insān mā ieqdir* »es bedeutet, daß der Mensch nicht kann« Landb. Pr. 233, 10.

γ. ʿan: *nahāhum ʿan ʾan ịaqtulū ụalīdan* ›er verbot ihnen ein Kind zu töten‹ b. Hiš. 714, 18, *faḍlan ʿan ʾan ịusammā baịịinan ʾaụ balīġan* ›geschweige, daß er deutlich- oder wohlredend genannt wurde‹ b. Fāris Ṣāḥibī 12, 14. Dafür tritt durch Haplologie im ʿOmān. bloßes *ʿan*, wie *ḫāʾif ʿan ʾeġụe* ›ich fürchte zu irren‹ Reinh. § 199, 446.

δ. min: *mā manaʿaka min ʾan taqtulahu* ›was hinderte dich ihn zu töten?‹ Ṭab. II, 790, 6, vgl. Fer. B. 235, 2, *ụaʾanā lakumā ǧārun min ʾan ịaḍīrakumā min hāḏā šaịʾun* ›und ich garantiere euch, daß nichts davon euch schadet‹ Ḥam. I, 29, 4, *ḫaụfan min ʾan ịarāhumu ʾl-Farazdaqu* ›aus Furcht, daß F. sie sähe‹ Aġ.[2] XIX, 9, 17, nach einem Komparativ, wie *ʾaịịu šaịʾin ʾahụanu min ʾan ịaqūla ʾinsānun* ›was ist verächtlicher als daß jemand sage‹ Aġ.[2] XIX, 6, 25, in freier Anknüpfung wie *ụaịarkabu ḥadda ʾs-saịfi min ʾan taḍīmahu* ›und reitet lieber auf der Schneide des Schwertes, als daß sie ihm Unrecht tun dürften‹ Maʿn b. Aụs No. 20, 9 (= Ḥam. Buḥt. 45, 6).

ε. baịna ʾan: *iḫtar baịna ʾan ʾaqtulaka ụabaịna ʾan tuḫriǧanā* ›wähle, ob ich dich töten soll oder ob du uns hinausführen willst‹ Ṭab. II, 109, 11, *ụaụaqtuhā mā baịna ʾan tartafiʿa ʾš-šamsu ʾilā ʾz-zaụāli* ›und ihre Zeit ist zwischen Sonnenaufgang und Abend‹ Šīrāzī Tanbīh 24, 8.

ζ. ʾilā ʾan: *ḏahaba ụahlī ʾilā ʾannahā ʾl-Ịamāmatu* ›ich bildete mir ein, es sei die I.‹ Buḫ. III, 35, 1, *iḥtāǧū ʾilā ʾan ịuzādū fī ʾn-naụāḥī* ›sie brauchten mehr Gebiet‹ Belāḏ. 306, 10, *iḍṭararnā ʾilā ʾan ištaraịnā minhum kalban* ›wir sahen uns gezwungen, ihnen einen Hund abzukaufen‹ Qoš. Ris. 144, 21, *ṯumma daʿānī ʾš-šarahu ụalkaddu ʾilā ʾan madaḥtu* ›Gier und Not brachten mich dahin zu besingen‹ Aġ.[2] V, 179, 14, *fī ʾl-futūḥi ʾllatī nasabahā baʿḍu ʾn-nāsi ʾilā ʾannahā kānat fī ʿahdi ʿOmara* ›unter den Eroberungen, die einige Leute in die Zeit ʿO.s setzen‹ Ṭab. K. V, 47, 3.

b. Bei der zweiten Kategorie läßt sich die Grenze zwischen loser Abhängigkeit der Konjunktion von der Präposition und dem völligen Verschmelzen beider zu einer neuen einheitlichen Konjunktion nicht scharf durchziehn, wenn auch im Laufe der Sprachgeschichte namentlich die einsilbigen Konjunktionen die Neigung zeigen, lautlich mit der Präposition zu verschmelzen.

α. biʾan ›dadurch daß‹, wie *ụaftadā nafsahu biʾan rakaza ʿanazatan* ›er kaufte sich frei, indem er eine Lanze in den Boden pflanzte‹ Bel. 393, 5, ›darin daß‹ *laịsa ʾl-birru biʾan taʾtū ʾl-buịūta min ṯuhū-*

rihā ›die Frömmigkeit besteht nicht darin, daß ihr die Häuser von hinten betretet‹ Sūra 2, 185, ›weil‹ *ḏālika bi'anna 'llāha lam jaku muġajjiran niʿmatan* ›das geschieht, weil Allah keine Wohltat zurücknimmt‹ Sūra 8, 55, so auch ḥaḍr. *bi'innha gâm ġalīḏa* ›parce que ce sont de rudes gents‹ Landb. 175, 4, ʿir. *bmā 'inn bjibda ttīn* ›weil die Feigen anfangen‹ MSOS. IV, 71, 1 (vgl. § 395cδ Anm. 2).

Anm. In südarab. Dialekten wird *bi'ann* zu *bann* kontrahiert, und so eingeleitete Sätze werden oft verselbständigt, indem *bann* den Sinn von ›vielleicht‹ gewinnt, wie *bann ṯaubī ḍāʿ* ›mon châle est peutêtre perdu‹ s. Landb. Dath. 482 ff.; zum mar. *bējn* s. Marçais, Textes ar. de Tanger 241.

β. bimā ›weil‹ wie *ḏālika bimā ʿaṣau* ›das geschah, weil sie widerspenstig waren‹ Sūra 2, 58, *la'in fallat Huḏailun šabāhu labimā kāna Huḏailan jafullu* ›wenn die H. seine Schneide schartig gemacht haben, so geschah das dafür, daß er H. seine Schneide schartig zu machen pflegte‹ Ḥam. 384, 23.

γ. fī 'an ›darin, daß‹, wie *tanāfasū fī 'an juqtalū baina jadaihi* ›sie überboten sich an Lust, vor seinen Augen zu sterben‹ Ṭab. II, 351, 16 (vgl. I, 2015, 3), *ǧahada bihā kulla ǧahdin fī 'an tuqīma* ›er gab sich mit ihr alle Mühe, sie zum Bleiben zu bewegen‹ Aġ.[1] IV, 100 apu.

δ. fīmā steht noch auf der Grenze zwischen Relativ- und Konjunktionalsatz, vgl. *'alasta mu'addijan manīḥatanā fīmā tu'addā 'l-manā'iḥu* ›bringst du nicht unsere Opfer dar, während die Opfer dargebracht werden‹ Mfḍḍ. 33, 1 (vgl. Schol.); in neuerer Sprache ist es entschieden Konjunktion ›während‹, wie *ṷafīmā huṷa fī baʿḍ il-'ajjām jaqrā fī kutub il-ḥikma* ›während er eines Tages in den Weisheitsbüchern las‹ Sec. ed. Bachmann 17 n. 1, syr. *ufīmā hini qāʿidīn* ›und während sie saßen‹ Landb. Pr. 163, 9.

ε. li'an(na) ›weil, damit‹, wie *li'annahum jaṣifūna* ›weil sie schildern‹ Ḥam. 384, 2, *'umirtu li'an 'akūna 'auṷala 'l-muslimīna* ›es ist mir befohlen worden, der erste Muslim zu sein‹ Sūra 39, 14, so auch ʿir. *li'an mā jeʿarifhin* ›weil er sie nicht lösen konnte‹ Weißb. I, 158, 4, syr. *li'annanī ḥaṭṭēt mīt qārš ʿala kulmi* ›weil ich 100 Piaster für ein Wort bezahlt habe‹ Landb. Pr. 128, 12, und in Verbindung mit anderen Partikeln, wie sie grade bei Begründungen in vielen Sprachen beliebt ist (s. Nöldeke MGr. 466 n. 4), wie ʿir. *min sibeb lennak ḫazīntī umālī* ›weil du mein Schatz und mein Vermögen bist‹ MSOS. V, 90u, *min ḥēīṯ lennič* ›weil du‹ eb. VI, 96, 9, 5 (vgl. o. § 390cδ Anm. 2, 402c Anm. 2). Nur finalen Sinn hat *likai* (s. o. § 404k) wie *ḥāṷalā likai junzilāhā* ›sie bemühten sich,

es wegzutun‹ Ḥam. 664, 1 verstärkt durch *mā* wie *'arādū likaimā iastabīḥū qibābanā* ›sie wollten sich unsrer Zelte bemächtigen‹ b. Hiš. 621, 16 (auch mit Ind. s. Nöldeke z. Gr. 71) und sogar *'aradtu likaimā 'an tahuṭṭa biqariati* ›ich wollte, daß du in meinem Dorf absteigst‹ Ṭab. Tafs. V, 17, 32 (vgl. b. Ia'īš I, 927, 6).

Anm. Da *li* und *kai* auch beide allein finalen Sinn haben, so können sie vereinzelt sogar ihre Stelle wechseln, vgl. außer den Beispielen bei Nöldeke Z. Gr. 71 n. 1 noch *kai litaqḍiianī* ›damit sie mich befriedigt‹ b. Qais ar-Ruq. Anhang IX, 3 (zitiert von N. aus Ḫiz. III, 587).

ζ. *ka'an(na)* ›als ob‹ als Objekt, wie *ra'aitu ka'annī 'amšī fī sikkatin min sikaki 'l-madīnati* ›ich träumte, ich ginge in einer der Straßen M.s‹ Ṭab. II, 107, 12, als adverbielle Bestimmung *'iḏā mā 'l-ġaimu 'amsā ka'annahu samāḥīqu ṯarbin* ›wenn die Wolke wie ein Fettstreifen ist‹ Ṭar. 9, 1, als Apposition *'alā ġulāmin ka'anna lisānahu lisānu ṯaurin* ›zu einem Jüngling, dessen Zunge der eines Stieres glich‹ Mub. 101, 20, im Genetiv *ġadāta ka'anna Ğannāda 'bna Lubnā bihi naḏḫu 'l-'abīri* ›am Morgen, da es war, als ob an Ğ. b. L. Krokusduft haftete‹ Huḏ. 41, 6. Sehr oft steht *ka'anna* in einem eingliedrigen Nominalsatz, wie *ka'annī 'anṯuru 'ilā 'd-dimā'i baina 'l-'amā'imi* ›es ist mir, als sähe ich Blut zwischen den Turbanen‹ Mub. 215, 15, vgl. Iāqūt I, 155, 5, Bekrī I, 76, 13 [1]). In ihrer ursprünglichen Bedeutung lebt diese Partikel noch in Syrien, wie *ka'innu ṣāḥib el-bistān* ›wie wenn er der Herr des Gartens wäre‹ Landb. Pr. 66, 18, in Ḥaḍramaut Z. 3 als Apposition *uluh mešāfir kännhin sfar bāb* ›il a des babines comme des battants de porte‹ Landb. I, 287, 8. Aber in den meisten Dialekten verschmelzen Präposition und Konjunktion zu einer Einheit mit neuer Bedeutung. In 'Omān kann diese Objektssätze realen Inhalts einleiten, wie *iḥukio 'an bin ṣaġīr kenno iōm uaḥde ntegel* ›man erzählt von einem kleinen Knaben, daß er sich eines Tages stürzte‹ Reinh. 299 pu. In Palästina und Syrien gewinnt es die Bedeutung von ›(sobald) als‹ wie *kin ḥaṭṭ ktāb er-ramel bēnī ubēnah, kin beka ubekka il-gā'adīn iḥdāh* ›als er das Sanddeutebuch zwischen mich und sich legte, als er weinte und alle, die bei ihm saßen, weinen machte‹ Dalman PD. 101, 4, 3 v. u. (vgl. Musil AP. III, 434, 19). Denselben Bedeutungswandel vom hypothetischen zum realen macht die Partikel nun auch in eingliedrigen Sätzen durch, wie *mā 'adri kinneha kāmila* ›je ne

---

1) Vgl. Landberg, Ḥaḍr. 151, wo aber d'après lui zu streichen; denn Iāqūt hatte ja Bekrīs Werk nicht zur Hand, s. I, 7 u.

sais, mais elle est à sa fin« Landberg Ḥaḍr. 19, 3 und so nach eb. 151 n. 2 auch in den syr. Dialekten. Aus dieser Verwendung hat sich im Maġribinischen die das Präsens bestimmende Partikel *kē* vor dem Impf. entwickelt, wie marokk. *lbärd kēʿallm srēq lfḥam* »Kälte lehrt Kohlenstehlen« MSOS. I, 202, vgl. Kampffmeyer, WZKM. 13, 1—34, 227—250, MSOS. III, 1 ff.

η. *kamā* führt im Gegensatz zu *ka'anna* einen realen Vergleich ein, wie *'aǧiddakumū lam tamnaʿū 'd-dahra talʿatan kamā manaʿat ʿurḍa 'l-Ḥiǧāzi Mubašširu* »habt ihr im Ernst nie einen Abhang verteidigt, wie die M. das weite H. verteidigt haben?« Lebīd 28, 4, *uḏkurūhu kamā hadākum* »gedenkt, wie er euch führte« Sūra 2, 194. Vereinzelt wird dann *kamā* schon zur Zeitpartikel, die ausdrückt, daß zwei gleichzeitige Handlungen neben einander hergehn, wie *kamā jaqaʿu 'l-ḥaǧaru jaḫruǧu 'ahlu 'ḍ-ḍaiʿataini min an-nisā'i* »sowie der Stein umfällt, zieht die in den beiden Dörfern wohnende weibliche Bevölkerung hinaus« Jāqūt bei Fleischer Kl. Schr. I, 387 (zit. Reck. § 216). Auch solche Sätze können im Alger. eingliedrig auftreten, wie *kama uaṣal* »il vient d'arriver« Kampffmeyer a. a. O. In Fällen wie *lā taštimi 'n-nāsa kamā lā tuštamu* »schmähe die Menschen nicht, wie du nicht geschmäht sein willst« Sīb. I, 408, 17 erhält es finalen Sinn, der vereinzelt gradezu den Subjunktiv nach sich zieht, wie *'iḏā ǧi'ta famnaḥ ṭarfa ʿainika ġairanā kamā jaḥsibū 'anna 'l-hauā ḥaiṯu tanẓuru* »wenn du kommst, so gewähre den Blick deines Auges anderen, damit sie meinen, die Leidenschaft sei dort, wohin du blickst« Ḥam. 804, 5.

Anm. 1. Dialektisch steht *kaimā* für *kamā*, wie *'iḏā lam ... uataṣbirū ʿalā ḥaqqinā kaimā ṣabarnā liḥaqqikum* »wenn ihr bei unserem Recht keine Geduld habt, wie wir für euer Recht Geduld gehabt haben« Ḥam. Buḥt. 41, 4.

Anm. 2. Nach dem Muster des aram. *kaḏ* dient *kamā* im Christl. ar. auch als Zeitpartikel, wo *kamā kān ḫaraǧ min alǧubb sār* »als er aus der Grube herauskam, begab er sich« Zap. XVI, 108, 130.

ϑ. Nicht selten werden *'anna* und *mā* nach *ka* verbunden; steht ersteres vorauf, so ist der Sinn hypothetisch, im anderen Falle real, wie *ka'annamā jaḥmilūna 'l-ǧabala* »als ob sie einen Berg trügen« Ag.[2] IX, 3, 24 (vgl. eb. XII, 39, 7), *kamā 'anna dūna 'l-ġadi 'l-lailata* »wie vor dem morgigen Tage erst die Nacht kommt« Buḫ. I, 143, 3 (vgl. b. Ḥibbān Rauḍa 211, 14).

Anm. Im ʿIrāq gewinnt *kaifa 'an* > *čīfin* begründenden Sinn »weil« Weissb. I, 67, 13.

ι. Auch *munḏu*, *muḏ*, *muḏ ladun*, *min ladun* und *ladun* »seit«

können mit *'an* verbunden werden, wie *fatan lam iuǧālis Mālikan munđu 'an našā* ›ein Mann, der nie mit M. zusammengesessen hat, seit er erwachsen ist‹ Ǧāḥiþ Ḥai. III, 154, 12, *famā uanā Muḥammadun muđ 'an ġafar(a) lahu 'llāhu* ›M. war nicht schwach, seit Gott ihm verziehn‹ ʿAǧǧāǧ 11, 14, 15, *min ladun 'an taiaffaʿa* ›seit er erwachsen ist‹ Ǧarīr Dīu. I, 155, 19 (= Naq. 82, 10, wo Suiūṭī š. š. M. 230, 1, *muđ ladu 'an*) *min ladun 'an taraʿraʿa* dass. Aǵ.[1] II, 5, 16 = [2] 5, 8, *ladun 'annī ualīdun* ›seit ich ein Junge war‹ Ḥam. Buḥt. 35, 7, *ladun 'an daʿā dīku 'ṣ-ṣabāḥi* ›seit der Morgenhahn krähte‹ Lebīd 9, 17 (Ḥāl. 35) vgl. Schol. Huđ. 81, 5, Huđ. ed. Wellh. 274, 6, 7.

Anm. Im Vulgär findet sich *mimmā* auch als Begründungspartikel: *uamimmā samiʿ bikaþrat ḥusnhā kān ʿāzim 'an iatazauuaghā* ›und da er von ihrer großen Schönheit hörte, war er entschlossen sie zu heiraten‹ Zap. XVI, 76, 22.

κ. maʿa 'an ›mit dem, neben dem, daß‹ wie *tabiʿtu ʿAbda 'l-maliki maʿa 'annī lā 'uḥibbu 'an 'aḫtāra ʿalā 'ahli miṣrī miṣran* ›ich war dem A. gefolgt, obwohl ich keiner Stadt vor den Bewohnern meiner Stadt den Vorzug geben möchte‹ Ṭab. II, 742, 12, *maʿamā* (var. *maʿa*) *'annā mā ʿallamnāhu fī 'd-dīnāri uad-dirhami 'illā ḫairan* ›obwohl wir ihn über D. und D. nur Gutes gelehrt haben‹ Kindī Quđāt 61, 16.

λ. ʿinda ma ('an) ›dabei daß‹ = als‹, wie *kāna Qobāđun ʿinda mā 'afđā 'ilaihi 'l-mulku ḥadaþa 's-sinni* ›Q. war, als er zur Regierung kam, noch jung‹ Dīn. 66, 9, häufiger in jüngerer Sprache, s. Agapius 47, 1, Guidi Sette dorm. 80, 1, Zap. XVI, 106, 4, 1001 N. Br. I, 136, 1, vgl. Fleischer Kl. Schr. I, 415, tun. *ʿand en iuuž̌ah ṭiāba* ›wenn sie fast reif ist‹ St. 93 u.

μ. bainamā und *bainā*[1]) ›während‹ meist zur Angabe eines Zustandes oder einer Handlung, die von der des Hauptsatzes jäh unterbrochen werden, mit Nominalsatz *bainā 'l-muslimūna ʿalā 'abuābi madīnati Dimašqa 'iđ 'aqbalat ḫailun lil-ʿadūui kaþīfatun* ›während die Muslime an den Toren von D. standen, da kam plötzlich eine dichte, feindliche Reiterschar‹ Bel. 130 (vgl. Tibr. zu Ḥam. 777), mit Verbalsatz *bainā nasūsu 'l-'amra ual-'amru 'amrunā 'iđ naḥnu fīhim sūqatun* ›während wir eben noch die Herrschaft führten und sie unser war, da sind wir plötzlich Untertanen geworden‹ Ḥam. 534 (vgl.

---

1) Darin wird man nicht, wie ich Bd. I, 460 im Anschluß an BARTH tat, eine archaische Akk.-Endung sehn dürfen, sondern *bainā* ist wohl einfach durch Haplologie aus *bainamā* entstanden.

Buḫ. II, 53, 4). Zuweilen folgen auf *bajnā* auch eingliedrige Nominalsätze, wie *bajnā taḥāṯuruhunna* »während sie sich unterhielten« ʿO. b. a. R. 24 pu, *bajnā rasūlu ʾllāhi ʾiḏ ʾatāhu malakun* »während der Gesandte Gottes so dastand, da kam plötzlich ein Engel zu ihm« Baiḍ. I, 10, 18 (vgl. Nöldeke Z. Gr. § 84). In späterer Sprache tritt nach *bajnā(amā)* auch das Perf. ein, wie *bajnā lāḥa kāmilatan nūruhā* »während ihr Licht noch in Fülle leuchtete« a. ʾl-ʿAlāʾ al-Maʿarrī ZDMG. 38, 504, VII, 1, *bajnamā štaġalū* »während sie beschäftigt waren« abū Šāma 189, 9.

Anm. 1. Über das den Nachsatz einleitende *ʾiḏ*, das in alter Poesie selten, in alter Prosa aber doch schon oft anzutreffen ist (s. Nöldeke Z. Gr. § 84) s. § 465 d.

Anm. 2. In den neueren Dialekten des Ostens sind *bajnā* und *bajnamā*, wie es scheint, ganz verloren, obwohl sie noch in der Sprache der 1001 N. sehr gewöhnlich waren und obwohl in den Taġr. B. Hilāl noch die neue Form *libajnmā* »bis daß« davon abgeleitet wird, wie *juqīm ʿabduh Saʿīd mekānuh libajnmā jakbur ibnuh* »sein Knecht S. soll ihn vertreten, bis sein Sohn erwachsen ist« 18 pu, vgl. 228, 2, 333, 3. In den maġr. Dialekten wird die lautliche Schwierigkeit, die in alter Zeit durch Haplologie gelöst war, durch Dissimilation des *n* vor *m* zu *d* oder *l* vermieden, so schon span. ar. *beydam* »mientras« Pedro 314, 4 neben *beydemin* ib. 60, 27 vgl. die Nachweise bei Marçais Ul. Br. 196 (mit anderer Auffassung). In diesem Dialekte ist die dissimilierte Form *bejlāma* nur in der sekundären Bedeutung »bis« gebräuchlich, und wird dann stets mit dem Perf. verbunden, während in der Bedeutung »während« das etymologische Bewußtsein das *n* bewahrt hat und daneben die alte Konstruktion mit dem Impf.; aber diese findet sich im Marokk. auch bei der dissimilierten Form, wie *bajdmā iteġannū* »während sie noch stritten« MSOS. II, 3, 5 v. u. (daneben mit *ʿalā* und *ʾan*: *ʿalā bẹjdmen* »während« Marçais, Textes de Tanger 99, 2).

v. *ʾilā ʾan* »bis zu dem Zeitpunkt, daß«, mit dem Perf. *lam jazal juġannīnā ʾilā ʾan inṣarafnā* »er hörte nicht auf, uns vorzusingen, bis wir weggingen« Aġ.[1] II, 76, 10 (vgl. b. Qot. Maʿārif 81, 4 v. u., Dīn. 67, 6, 75, 18), mit dem Impf., wenn ein Nomen oder ein Imp. oder Impf. im Hauptsatz vorangehn, wie *wahizzatun ʾilā ʾan takilla ʾl-ʿīsu* »und Aufregung, bis die Kamele ermüden« Mfḍḍ. 40, 5, *falḥaqū bihi ʾilā ʾan jansarifa hāḏā ʾl-ḫailu* »schließt euch ihm an, bis dies Heer fortzieht« Dīn. 92, 13, *fajuqīmūna bihā ʾilā ʾan janzila ʾš-šitāʾu* »sie werden dort bleiben, bis der Winter kommt« Bel. 185 u.

Anm. Von den neueren Dialekten haben die maġr. *ʾilā ʾan* als *lin* erhalten, so trip. St. 5, 7, in Tunis mit *ḥattā* verbunden, s. St. 23 u. In den östl. Dialekten ist es durchweg von *ʾilā mā* > *lammā* verdrängt, s. äg. Spitta Gr. § 88, 5 b, syr. Taġr. B. Hilāl 580, 9, pal. Dalman PD. 342, 7, mit *ʾan* zu syr. *lamin* Musil AP. III, 199, 2, ʿir. *lummān* s. Weissbach I, 137, 2, in Dath. mit *ḥattā* kombiniert s. Landb. 54, 17, 87, 3. Durch Kontamination beider entsteht pal. *iftaḥu*

ṣṣandūq taminna ndūsu »öffnet die Lade, damit wir es anrühren« DALMAN PD. 335, 15, und dazu bildet man die begründende Nebenform *utibki 'l-ʿaiin ʿaminnha ḍrūbi* »und das Auge weint, weil es geschlagen wird« eb. 68, 21.

o. *qabla mā, qabla 'an, min qabli 'an* »bevor« ersteres mit Nominal- oder Verbalsatz, letztere beiden mit dem Perf. oder Subjunktiv, wie *fabitnā uabātat qidrunā qabla mā fīhā šauā'un* »da brachten wir die Nacht zu bei unsrem Kessel, ehe gebratenes in ihm war« Ḥam. 661, *'an tubāʿa 'ṯ-ṯamaratu qabla mā tušaqqiḥu* »daß die Frucht verkauft würde, bevor sie rot geworden« Buḫ. II, 34, 16, *kuntu ʿāliman bil-laiālī qabla 'an ṣanaʿat binā* »ich kannte die Nächte, bevor sie auf uns wirkten« Uāḥ. zu Mut. 206 v. 7 (vgl. 288 v. 26), *laqad kuntum tamannauna 'l-mauta min qabli 'an talqauhu* »ihr wünschtet euch den Tod, ehe ihr ihm begegnet« Sūra 3, 137.

π. Auch auf *ḥattā* »bis« kann, wenn auch nur selten, noch *'an* folgen, wie *kuntu 'aḫdimu ʿUbaida 'llāhi 'bna ʿAbdi 'llāhi ḥattā 'an kuntu li'astaqī'a 'l-milḥa* »ich diente dem U. b. A., bis ich nahe daran war, Salzwasser zu brechen« Aǵ.[1] VIII, 93, 3, *ḥattā 'an kānat* »bis sie war« k. al-Muʿammarīn ed. Goldziher 51, 16. Nominalsätze nach *ḥattā* sollen aber nie von *'anna*, sondern nur von *'inna* eingeleitet werden können, s. Reck. S. 672 Anm.

Anm. 1. Das Marokk. setzt auch das *d* des Genetivs (s. § 164) nach *ḥattā*, wie *ḥⁱṭā-d-uǒṣṣlọṭ* »bis sie kam« MARÇAIS, Textes ar. de Tanger 71, 22.

Anm. 2. Da der Begriff »ehe, bevor« wie in anderen Sprachen, so auch im Arab. (s. § 319 g) gern negativ ausgedrückt wird, so deuten die Dialekte das *mā* von *qabla* zuweilen schon zur Negation um, was sich in der Stellung zeigt, wie pal. *'abl iš-šams mā ṭallat* »bevor die Sonne aufgegangen ist« LITTM. NV. 23, 3. Daher wird in den südarab. und den maǵr. Dialekten *mā* gradezu durch *lā* verdrängt, so ḥabbān. *qadnī miḫiil qabl lā šūf il-maṭar* »c'est que je regarde d'abord avant que je voie la pluie« LANDBERG, Dath. 467, tun. *qbellā ieṭlaʿū* »bevor sie emporsteigen« St. 8, 14 (vgl. Trip. 15, 2) und mit Umstellung *nišebḫūhum lāgebel imūtu* »wir wollen sie sehn, bevor sie sterben« St. Trip. 11, 17, vgl. MARÇAIS Tlems. 191, vgl. auch alg. *guddām llā ddīrhā bīiā* »bevor du es mir anstreichen konntest« MSOS. VIII, 231, 6. Durch Analogie wird dies *lā* für *mā* auch auf das Gegenteil *baʿd* übertragen im Tun. s. STUMME Gr. 142, vgl. LANDBERG a. a. O., der aber in diesem *lā* das in § 392 b ε behandelte sehn will. RHODOKANAKIS WZKM. 25, 66 vergleicht *uaqt la* ZDMG. 36, 37, 5, neben *uaqt le* eb. 19 und *uaqt ālleḏī* eb. 35, 18 und sieht daher in diesem *la* eine Umbildung des relativ. *li*.

ρ. *baʿda 'an* und *baʿda mā* nebst den im Qor'ān vorherrschenden längeren Formen *min baʿdi mā* und *min baʿdi 'an* »nachdem« verbinden sich mit dem Perf. oder Impf., wie *famā 'ḫtalafū 'illā min baʿdi 'an ǧā'ahumu 'l-ʿilmu* »sie waren erst dann verschiedener Mei-

nung, nachdem das Wissen zu ihnen gekommen war‹ Sūra 45, 16, *u̯a'innī la'aǵrī ba'da mā i̯ublaǵu 'l-madā* ›ich werde noch laufen, nachdem das Ziel schon erreicht ist‹ Fer. B. 216, 8 (vgl. Aǵ.[2] XII, 149, 18), *'an i̯akūna ḏālika ba'da 'an* (var. *mā*) *i̯ad'uu̯a bihā mirāran* ›daß dies geschehe, nachdem er sie ein paar Mal angerufen‹ Ṭab. III, 669, 15 (vgl. Aǵ.[1] XIX, 3, 13). Ein später Dichter bei Nau̯āǧī Ḥalbat 332, 10 kombiniert sogar einmal *min ba'di mā 'an*. In den neueren Dialekten ist das in 1001 N. noch ganz gebräuchliche *ba'da 'an* völlig von *ba'da mā* verdrängt, s. Spitta § 165a, Landb. Pr. 192, 8, 301, 4 v. u., Littm. NV. 20, 18, Reinh. 128. In Tunis findet sich neben *ba'd lā* (s. *π* Anm.) auch *ba'd elli*, in Tlemsen *ba'd kī* s. Marçais 244, 23.

Anm. Zu *balha 'an* s. o. § 264.

414. Im Soqoṭrī werden Sätze, die Präpositionen untergeordnet werden sollen, mit dem dem.-rel. *ol* eingeleitet, das auch in *bugol* und *mek(y)ol* ›wo‹ Müller II, 77, 3, 78u, in *diol* ›zu‹ eb. 110, 9, *minol* ›woher‹ eb. 83, 31 vorliegt, z. B. *lol* ›als, sobald, wenn, so oft‹ wie *u̯alol terábaḥ teḥábur* ›wenn sie badet, empfindet sie Kälte‹ eb. 130, 11, *lol tó'od betáḥ* ›sobald sie ans Land geht‹ eb. 56, 27 (vgl. 69, 16, 65, 20 usw.) mit *min* zu *minól* ›während, als, kaum daß‹, wie *'am ṭei̯ i̯ōm minól tera'a himá'oh* ›eines Tages, während sie hütete, hörte sie‹ eb. 159, 2 (vgl. 308, 8, 66, 16), *min ba'd-ól* ›nachdem‹ wie *min ba'dól rebaḥto* ›nachdem sie gebadet hatten‹ eb. III, 60, 16 (eb. 78, 4). In kausalem Sinn kann *min* auch mit *di* verbunden werden, wie *min di biši ši ši* ›weil ich nichts habe‹ Müller II, 276, 6.

415. **a.** Im Äth. können mit *za* eingeleitete Sätze Präpositionen untergeordnet werden, doch ist deren Zahl nicht groß, wie

α. *za'enbala* ›ohne‹: *u̯a'ītaqani̯ū za'enbala za i̯ebale'ū* ›sie dienten nicht, sondern sie aßen‹ KN. 3b, 3.

β. *'em* ›von, nach‹: *'emza ta'āi̯anū u̯esta u̯e'etū 'ambā* ›nachdem sie auf diesem Berg ein Lager geschlagen hatten‹ ŠD. 104, 12.

γ. *'enza* aus *'en* (s. Bd. I, 496) *za* ›indem, als‹: *'enza hallōkū neu̯āmei̯a* ›als ich schlief‹ KN. 63a, 14, *u̯a'enza 'enau̯em meslēka rē'īkū rā'i̯a* ›und als ich bei dir schlief, sah ich einen Traum‹ eb. 26b, 12 (vgl. ŠD. 111, 19), zuweilen mit konzessivem Nebensinn (wie ar. *'iḏā*), *u̯a'enza lalīhā bakᵘer taḥai̯da mangešt 'emnēhā* ›obwohl sie die Erstgeborene war, wurde ihr das Reich entrissen‹ KN. 8b, 23.

δ. *Mā* findet sich im Äth. nur nach dem vergleichenden *ka* in

kama, das von der aus einer indirekten Frage erwachsenen Partikel des Objektssatzes (s. o. § 405 a) zu trennen ist, wie *zasatịa kama ịesatī kalb* »der trinkt, wie ein Hund trinkt« Jud. 7, 5. Im Tē ist *kem* die gewöhnliche Partikel für Zeitsätze geworden, wie *ụakellōm kem ʿargaụ* »when all have mounted« Littm. I, 175, 22. So findet sich auch schon im Äth. *'emkama* im Sinne von »sobald als«, wie *'emkamasa ḥaịaụkū 'emzentū daụēịa* »sobald ich von dieser meiner Krankheit genesen bin« VSI. I, 38, 15 (vgl. 42, 17).

b. Im Tigriña können Sätze mit *ze* und *ke* Präpositionen untergeordnet werden, wie *'enkāb zīḥeṣṣē* »dopo che si fidanza« ZA. 18, 349, 114, 1, *Kantībā Zagarges baʿāl Degsā ǧegnā selazenabarū* »weil K. Z., der Herr von D. ein tapferer Mann war« eb. 19, 301, 1, andrerseits *'enkīkaịdkē rī'ēịōdō* »mentre andava lo vidi io forse?« eb. 18, 351, 115, 3, *ra'ēkuụā šeddešta 'enketqebbàl* »la vidi mentre riceveva sei talleri« eb. 18, 336, 92 (vgl. 19, 332, 2, 3). So folgt auch in Bedingungssätzen dem *'enta* (s. § 350 c) meist *ze* wie *'abbā Ḫanōị 'enta zekaụen* »se fossi abbà Ḫ.« ZA. 18, 352, 1.

c. Dem *'enza* des Äth. entspricht nach Prät. S. 273 im Amh. *'eịā, 'īịā* »indem«, das aber abweichend vom Äth. stets mit dem Perf. verbunden wird, wie *ịāgarūm saụ hullū bezū qᵘarrafa dārūn 'īịāmattū* »und die ganze Mannschaft des Landes grub viel, indem sie den Wald umschlug« Chr. 17 b, vgl. Prät. § 356 f.

416. Das Hebr. verbindet sowohl *kī* wie *'ᵃšẹr* mit Präpositionen und gewinnt so Konjunktionen für begründende und für Zeitsätze.

a. Begründende Sätze werden eingeleitet mit *ịaʿan*, wie *ịaʿan kī niggaš hāʿām hazzẹ* »weil dies Volk sich genähert hat« Jes. 29, 13 (vgl. 3, 16), *ịaʿan 'ᵃšẹr ʿābᵉrū haggōị hazzẹ* »weil dies Volk überschritten hat« Jud. 2, 20 (vgl. Jos. 14, 14), mit *ʿal* wie *ʿal kī ʿāśū 'ẹṯ hāraʿ bᵉʿẹnẹ Iahụẹ* »weil sie das, was vor J.s Auge böse, taten« Jud. 3, 12, *ʿal 'ᵃšẹr pāraṣ Iahụẹ pẹrẹṣ* »weil I. eingebrochen war« 2. Sm. 6, 8, mit *ʿẹqẹḇ*, wie *ʿẹqẹḇ kī bᵉzīṯānī* »weil du mich verachtet hast« 2. Sm. 12, 10 (vgl. Am. 4, 12), *ʿẹqẹḇ 'ᵃšẹr šāmaʿtā ḇᵉqōlī* »weil du auf meine Stimme gehört hast« Gn. 22, 18 (vgl. 26, 5, 2. Sm. 12, 6), mit *b*, wie *ba'ᵃšẹr 'att 'ištō* »weil du seine Frau bist« Gn. 39, 9 (vgl. eb. 23), mit *min*, wie *mẹ'ᵃšẹr ịāqartā ḇᵉʿẹnaị* »weil du in meinen Augen teuer bist« Jes. 43, 4.

b. Zeitsätze werden zumeist durch Präpositionen mit *'ᵃšẹr* eingeleitet. Nur in Verbindung mit *ʿaḏ* »bis« findet sich noch *kī*, und nach *kᵉ* tritt *mā* > *mō* ein. Dies *kᵉ* führt gleichzeitige Handlungen

ein, wie *uaịhī ka'ašęr killū hagg'mallīm lištọḇ uaịịiqqaḥ* »und als die Kamele zu trinken aufgehört hatten, nahm er« Gn. 24, 22 (vgl. eb. 52, 26, 8, 32, 12, 37, 23, 43, 2, 2. Sm. 12, 21 usw.), *ūk'mọ haššaḥar 'ålå uaịịå'īṣū hammal'åkīm b'Lọṭ* »und als der Morgen aufstieg, drangen die Engel in Lot« Gn. 19, 15 (danach ist auch 38, 29 *k'mọ hęšīḇ ịåḏọ* »als er seine Hand zurückzog« zu lesen). Auf *'aḥarę* »nach« folgt nur *'ašęr*, wie *'aḥarę 'ašęr håfak Iiśrå'ęl 'ọręf lifnę 'ọị'ḇåụ* »nachdem I. vor seinen Feinden geflohen war« Jos. 7, 8 (vgl. eb. 9, 16, 23, 1, 24, 20) oder *ka'ašęr* wie *'aḥarę ka'ašęr ịåṣ''ū hårọḏ'fīm 'aḥaręhęm* »nachdem die Verfolger hinter ihnen hinausgezogen waren« Jos. 2, 7. *'Aḏ* verbindet sich außer mit *kī* auch mit *'ašęr* und *šę*, wie *'aḏ kī ịåẓ''å ịåḏọ* »bis seine Hand ermüdete« 2. Sm. 23, 10, *'aḏ kī ịåḇọ* »bis er kommt« Gn. 49, 10, *'aḏ 'ašęr dåq* »bis er zerstoßen ist« Ex. 32, 20, *'aḏ 'ašęr nåšūḇ 'alęḵęm* »bis wir zu euch zurückkehren« eb. 24, 14, *'aḏ 'ašęr 'ęn båhęm kọaḥ liḇkọḇ* »bis keine Kraft zu weinen mehr in ihnen war« 1. Sm. 30, 4, *'aḏ šaqqamtī* »bis ich aufstand« Jud. 5, 7; da das zu erwartende Ziel stets hypothetisch ist, so kann *'aḏ* auch mit *'im* verbunden werden, wie *'aḏ 'im killū lištọḇ* »bis sie zu trinken aufhören« Gn. 24, 19 (vgl. eb. 33), *'aḏ 'ašęr 'im 'åśīṯī* »bis ich getan habe« eb. 28, 15 (vgl. Jes. 6, 16).

417. Außerordentlich reich an Konjunktionssätzen mit Präpositionen sind die aram. Dialekte. Da die verschiedenen Präpositionen je nach ihrer wechselnden Bedeutung sehr verschiedene Satzarten einleiten können, so empfiehlt es sich im folgenden, nicht diese, sondern wie beim Arab. die Präpositionen selbst der Anordnung zu Grunde zu legen.

a. *α.* *b* in *biḏ, baḏ* nur im Syr. und Targ. »indem« und »weil«, z. B. Onk. Gn. 19, 16, 29, 20, so auch neusyr. *bad ḫēr dgāni* »da es ihm zu gute kommt« Sal. 28, 8.

Anm. Im Christl. pal. tritt zwischen Präposition und Relativ das Korrelativ *må* (s. o. § 378 a), wie *uaḇmå ḏemar hålēn* »καὶ ταῦτα εἰπών« Act. 19, 41 (vgl. eb. 20, 1, Mc. 2, 13, Joh. 18, 1). Im Syr. kann auch das Korrelativ *hāị* sich einschieben, wie *b'hāị demartōn* »weil ihr gesagt habt« Chrest. 139, 6.

β. Für das einfache *baḏ, biḏ* tritt nun aber öfter *b'ịaḏ d'* ein, wie syr. *b'ịaḏ d'men rūḥā ḏallāhā m'lę ụā* »weil er vom Geiste Gottes erfüllt war« VRabb. 190 u, im Targ. *b'ḏīl d'* »weil« Gn. 6, 3, Onk., »damit« eb. 12, 13, *min biẓlal d'* »weil« Gn. 47, 22 »damit« eb. 6, 3, Jer. I.

b. *l* findet sich nur im Pal. aram. in den Zusammensetzungen *liẓlal d'* »damit«, wie chr. pal. *liẓlal d'ịiḥmōn 'uḇådaịkọn* »ὅπως ἴδω-

σιν ὑμῶν τὰ ἔργα‹ Mt. 5, 16 (vgl. 7, 25 cod. A), *l^emillọ d^e* ›ὥστε, ὅπως‹ s. Schultheß s. v., im Jüdaram. *l^efum d^e* ›demgemäß daß‹, dem im Syr. *l^efūþ d^e* z. B. ES. II, 324 C entspricht.

c. *α.* *k^e* in *k^eđī, kiđ, kađ*, der wichtigsten Partikel aller Dialekte, in Zeitsätzen ›als, sobald als‹ wie auch begründend ›da‹, wie äg. aram. *ūk^ezī kiznā ^{c a}bāđū* ›als sie solches getan hatten‹ Pap. El. 1, 15, biblar. *ūk^eđī rīm lib^ebẹh* ›und als sein Herz stolz war‹ Dn. 5, 20, targ. *kađ m^ešalhẹn ụ^erāđ^efīn* ›indem sie müde waren und verfolgten‹ Jud. 8, 4, *š^ebaqū ịāþ qartā kađ p^eþīḥā* ›sie ließen die Stadt offen‹ Jos. 8, 17, *lāhẹn kiđ 'aḥūkọn ^cimm^ekọn* ›außer wenn euer Bruder mit euch ist‹ Gn. 43, 5 Onk. (aber auch noch *kiđ lā ị^eđa^ctinnọn* ›wie wenn ich sie nicht gekannt hätte‹ Gn. 18, 21 Jer. II), syr. *kađ m^eḥaụụẹ ụā l^ehōn b^emell^eþeh šūmāþā đaḥṭāhẹ* ›indem er ihnen durch sein Wort die Fehler der Sünden zeigte‹ VRabb. 180, 1, oft mit adversativem Nebensinn *lā meþḥabbal ụ^elā meštaḥlaf ụ^elā meþḥ^ezẹ kađ hū l^ekul ḥāzẹ ụ^ehāfẹk ụamšaḥlẹf* ›er verdirbt und verändert sich nicht und ist unsichtbar, während er alles sieht, wechselt und verändert‹ Arist. 6, 1, konzessiv *lā ʒẹr šabqeh kađ bašmaịịā 'īþaụ ^cumreh* ›denn er ließ ihn nicht, obwohl seine Wohnung im Himmel war‹ Chrest. 116, 6; diese letztere Bedeutung wird oft durch *ṭāb* ›gut, wohl‹ verdeutlicht, wie *kađ ṭāb lOrhāị 'estaqbal ụā 'Aksenāịā* ›obwohl sich X. in Edessa befand‹ Jos. St. 25, 11 (vgl. IA. II, 46, 35). Im Syr. kann vor *kađ* noch *men* treten im Sinne von ›seit, nachdem‹, wie *men kađ 'āzel nā l^{e c}ēttā 'ammīnā'īþ zabnāþā saggī'āþā meškaḥ nā burḥā kespā* ›seitdem ich beständig zur Kirche gehe, finde ich auf dem Wege oft Geld‹ am. IV, 387, 16 (vgl. JSB. II, 485, 8). Im Targ., Chr. pal. und Mand. wird dies *kiđ* oft noch durch ein folgendes *d* selbständig gemacht, wie targ. *kiđ da'^aþīþ* ›wenn ich kam‹ Dalman Pr. 30, 1, ohne *kiđ 'ūn dišma^c* ›als er nun hörte‹ HS. IX, 11a, 11, mand. *kiđ d^ebā* ›sobald er suchte‹.

β. Neben diesem bereits zur einheitlichen Partikel erstarrten *kiđ* verbinden sich nun aber auch die jüngeren Ersatzformen von *k^e* mit *d^e* und so entstehn Partikeln der Vergleichung und der Absicht, in den jüd. Dialekten *k^emā đ^e, hẹk d^e, hẹk mā đ^e, k^eʒūn d^e* ›wie‹, von denen das erste auch als Zeitpartikel ›als‹ s. Dalman Gr. § 48, 53 fungiert; hierher gehören wohl auch *kẹụān d^e* ›als‹ und *mikkẹụān d^e* ›weil‹. Im Syr. entsprechen *'aịkannā đ^e* Bh. LSt. 6, 7, *'akzan d^e, 'akụāþ d^e* ›wie‹, namentlich aber *'ak d^e*, das die gewöhnliche Partikel der Absichtssätze ›damit‹ geworden ist, wie chr. pal. *hẹk d^eịiþḥ^emōn*

libnē nāšā »πρὸς τὸ θεαθῆναι τοῖς ἀνθρώποις« Mt. 23, 5. Vereinzelt hat dieselbe Bedeutung im Syr. auch *'aịkannā đ*ᵉ, wie am. III, 219, 5.

d. *min, men* von der Zeit »nachdem« wie biblar. *min dī paršęzęn qᵉrī* »nachdem die Abschrift verlesen worden« Ezr. 4, 23, targ. *middᵉ* Gn. 48, 15 Onk., chr. pal. s. Schultheß p. 113, syr. *u̯ᵉmen dīđaᶜ sukkālā đᵉḥęzu̯ā daḥzā* »nachdem er den Sinn des Gesichtes, das er gehabt, erkannt hatte« am. I, 440 u, aber auch in direkter Abhängigkeit von einem Verbum, wie *šᵉþeq men đᵉbākęn u̯au̯* »sie hörten auf zu weinen« am. II, 35, 19, nach *'ahmī* »ablassen« VRabb. 199, 1, nach einem Komparativ, wie *u̯ᵉmeþịaᶜᶜan ᶜᵉlaịhōn ịattīr men dᵉhennōn 'eþịaᶜᶜan* »und er ist gieriger nach ihnen, als sie nach ihm waren« Afr. 431, 2.

e. *ᶜal* »auf Grund von, weil«, targ. Onk. Dt. 29, 22, syr. auch »damit«, wie *ᶜal dᵉneḥzēu̯ lᵉPāpā* »um den P. zu sehn« am. III, 433, 8, aber auch »während« AS. III, 208, 10, was dann im Mand. zur Kontamination mit *ᶜađ* »bis« führt, s. Nöldeke MGr. S. 465.

Anm. Im Biblar. wird *ᶜal* in finaler Bedeutung durch *dibraþ* »Angelegenheit« verstärkt, wie *ᶜal dibraþ dī fišrā lᵉmalkā ịᵉhōđᶜᶜūn* »damit sie die Deutung dem König kundtäten« Dn. 2, 30; damit wechselt *ᶜađ dibraþ dᵉ* eb. 4, 14.

f. *ᶜAđ* »bis« wird im Äg. und Bibl. ar. mit *dī* verbunden, wie äg. *ᶜađ zī 'āzōrā zęk ịiþbᵉnę* »bis jene Synagoge wieder aufgebaut sein wird« Pap. El. 1, 27 (vgl. 52, 1), bibl. *ᶜađ dī hiþgᵉzęręþ 'ęḃęn* »bis sich ein Stein lostrennte« Dn. 2, 34 (vgl. eb. 9). Im Syr. tritt dafür *ᶜᵉđammā đᵉ* ein.

Anm. Das Chr. pal. verbindet *ᶜađ* in der Bedeutung »bis« seines negativen Sinnes wegen mit der Negation, wie *ᶜađ lā đᵉịildaþ* »ἕως ἔτεκεν« Mt. 1, 25 und in der Bedeutung »solange« mit *kull 'emaþ* wie *ᶜađ kull 'emaþ dᵉhū ḥaị* »ὅτε ζῇ« Hebr. 9, 17.

g. *qᵒđām dᵉ* und *min qᵒđām dᵉ* »bevor« targ. Jos. 3, 1, Jon. 1, 3, syr. *qᵉđām dᵉneqrę tarnāzlā tartęn zaḃnīn* »bevor der Hahn 3 mal kräht« Mc. 14, 30, mand. s. Nöldeke S. 366, fell. *qammā tā dᵉqārę dīkā* »bevor der Hahn kräht« ZDMG. 37, 303 v. 34.

Anm. Im Syr. findet sich diese Verbindung nicht, wenn eine Zeitangabe vorhergeht, da dann nach § 260 c Anm. *qᵉđām* stets vor diese tritt, wie *u̯ᵉmęn qᵉđām štā ịau̯mīn dᵉnehu̯ōn paṭṭīrę* »πρὸ ἓξ ἡμερῶν τοῦ πάσχα« Joh. 12, 1, *qᵉđām ịau̯māþā ᶜesrīn dᵉþeššab bᵉhęn 'āᶜar* »20 Tage bevor der Wind auf sie weht« Geop. 45, 28, s. h Anm.

h. *bāþar dᵉ, men bāþar dᵉ* »nachdem« targ. Gn. 5, 4, 24, 4 Onk. mand. Nöldeke S. 466, syr. *bāþar dᵉᶜāmdīnnan bᵉhōn* »nachdem wir durch sie getauft sind« Dion. b. Ṣ. comt. 132, 31, *men bāþar dāþę*

'Elīįā »nachdem E. gekommen war« ŠB. 152, 5, fell. *mbar d*ᵉ*Qurdāįā šāqel haįmanteh* »nachdem der Kurde sein Depot bekommen haben wird« Lidzb. 217, 12, (so auch urm. s. Nöldeke S. 185) mit Umstellung *bēḇer mednāfeqna* »nachdem ich hinausgegangen« eb. 21, 17, so auch ṭōr. *bōḇer meddāmāḫ* »nachdem er eingeschlafen« Pr. Soc. 27, 13; im Fellīḥī wird auch oft das Korrelativ *mā* eingeschoben, wie *mbāḇar mā d*ᵉ*zelli* »nachdem ich gegangen bin« Lidzb. 237u (vgl. eb. 278, 9, ZDMG. 37, 310, 4).

Anm. Auch bei *bāḇar* findet sich im Syr. dieselbe Verschiebung wie bei *q*ᵉ*dām,* wie *u*ᵉ*bāḇar ḥamšā įaumīn d*ᵉ*nasbeh l*ᵉ*ḵarṭīsā* »5 Tage, nachdem er das Schreiben empfangen hatte« am. IV, 392, 8, *u*ᵉ*men bāḇar ḥammeš š*ᵉ*nīn dahuā b*ᵉ*daįrā* »und nachdem er 5 Jahre im Kloster gewesen war« LES. I, 10, 4.

i. *meṭṭul d*ᵉ »weil« targ. und syr. häufig, vgl. mand. *'aminṭul d*ᵉ mit dem begründenden *'a* < *'al* s. Nöldeke S. 465.

k. äg. *loqºbęl zī b*ᵉ*nę h*ᵉ*uå qºdāmaįn* »ebenso wie er vor unser Zeit gebaut war« Pap. El. 2, 5 (vgl. 52, 4), wo also *zī* noch relativisch empfunden wird, aber bibl. ar. *k*ᵉ*lǫqºbęl dī* »weil« Dn. 2, 8 »obgleich« eb. 5, 22, mit der bei Begründungen beliebten Häufung der Partikeln *k*ᵉ*lǫqºbęl d*ᵉ*nå min dī* »weil nun also« Dn. 3, 22. Im Mand. entspricht *men q*ᵉ*bal d*ᵉ Nöldeke S. 466.

l. fell. und ṭor. *hel, hol* »bis« wie fell. *hel dāþē gabrī* »bis mein Mann kommt« Lidzb. 261u (vgl. 269, 12), ṭōr. *hol dōmer* »bis er sagte« Pr. Soc. 206, 15 (vgl. 209, 23). Wie das alte *'ad* so entwickelt auch diese Konjunktion die Bedeutung »solange als«, wie fell. *hol deketna ana ḥaįįa* »solange ich am Leben bin« Lidzb. 11, 3, ṭōr. mit Assimilation *hod kitvī juān dǫvannǫ vǫ* »als ich noch jung war und pflügen konnte« Pr. Soc. 214, 8.

m. So wird im Fellīḥī auch das dem Pers. entlehnte *ta* (s. Nöldeke ZDMG. 37, 605) mit *d*ᵉ verbunden, wie *tadlā hāuē šgošįā* »damit keine Verwirrung entsteht« ZDMG. 37, 302, 4 (vgl. Lidzb. 233, 6, 462, 6).

418. Im Ass. sind Sätze mit *ša* nach Präpositionen recht selten und sie gehören meist der späteren Sprache und den Am.-Briefen an:

a. *kī* und *kīma* »wie«, *kī ša ana Aššur amḫuru išlimma* »wie ich A. gebeten, erfüllte es sich« KB. II, 17, X, 117, also noch ganz relativisch vgl. 230, 45, aber *kīma ša aramma pululḫti ilūtika* »weil ich die Ehrfurcht vor deiner Gottheit liebe« Neb. 15, IX, 57/8 (VAB. IV, 140).

b. *aššu ša* ›weil‹, *aššu ša amāt Aššur bānīia lā iṣṣurū* ›weil sie den Befehl A.s, meines Erzeugers, nicht bewahrten‹ KB. II, 175, 112/3, vgl. Meißner ZA. X, 78.

c. *adi muḫḫi ša* ›während‹, *adi muḫḫi sa anāku in Parsua* ›während ich in P. war‹ Dar. Beh. 84 (VAB. III, 55), vgl. LBL. 108, 131, 19—21.

d. *alla ša* ›als‹, *alla ša anāku adūka ana Gūmata* ›als ich den G. getötet hatte‹ Dar. Beh. 29 (VAB. III, 23).

e. *arki ša* ›nachdem‹, *arki ša ḫaliq abūšunu* ›nachdem ihr Vater zerstört hat‹ Am. 250, 8, vgl. Dar. Beh. 11 (VAB. III, 15) eb. 66 (eb. 43).

B. Bedingungssätze.

1. Real gedachte Bedingungen.

419. Wie das Neuarab. (s. o. § 301) so konnten ursprünglich alle semitischen Sprachen zwei Sätze, von denen der eine den anderen bedingt, asyndetisch aneinander reihen. Doch haben schon wenigstens die westsemit. Sprachen einen gemeinsamen festen Ausdruck für die real gedachte Bedingung ausgebildet. Allerdings lassen sich diese Exponenten nicht auf eine gemeinsame Grundform zurückführen. Während das mehri *hän*, altaram. *hẹn*, syr. *'en* wohl nur Varianten der im arab. *'inna*, hebr. *hinnẹ* vorliegenden demonstrativen Interjektion sind, auf die auch syr. *'ẹn* ›ja‹ zurückgeht, so läßt sich doch nicht entscheiden, ob auch das arab. *'in* dazu gehört, oder ob, wie Bd. I § 48 angenommen wurde, dies mit dem hebr. *'im*, südarab. *hm* zusammenzustellen ist; dann wäre das *m* vielleicht noch in der Partikel der disjunktiven Frage *'am* < *'a'im* (s. Buhl s. v.) erhalten; unsicher ist auch die Zugehörigkeit des äth. *'emma*, das sowohl auf **'en-ma* wie auf **'em-ma* zurückgehn kann. Nun ist allerdings *(h)'im* wohl nur eine Variante von *(h)'in*, wie ja auch im Ass. *annu* und *ammu* als Demonstrativa nebeneinander stehn. Da aber der Stamm mit *m* als Deuteinterjektion im Westsem. ganz verschollen ist, so muß die Abzweigung der Bedingungspartikel schon in sehr alte Zeit hinaufgehn. Ursprünglich hatten diese Partikeln jedenfalls nur die eine Funktion, die Aufmerksamkeit auf das folgende Prädikat zu lenken.

420. **A.** Im Arab. steht das Verbum nach *'in* ursprünglich im Impf. apoc., seiner ältesten Gestalt (s. o. § 74), die hier offenbar noch nicht den Sinn eines Befehls, also einer subjektiven Forderung hat, sondern zeitlos gedacht ist, wie sie denn auf Bedingungen aus allen drei subjektiven Zeitsphären angewandt werden kann. Für den Apoc. tritt aber auch schon der Indikativ ein, der aber keine neue Sinnesnuance einführt, sondern einfach die archaische Form der herrschenden Flexion anpaßt. Ebenso häufig tritt aber auch das Perf. ein, das dann auch im Hauptsatz erscheint. Ursprünglich hat das Perf. hier offenbar den Sinn des Futurums, in dem es einst dem ältesten und einzigen Tempus gegenübergestellt worden war. Soll es die sekundäre Bedeutung der vollendeten Handlung annehmen, so muß es als Zustandssatz einem *kāna* untergeordnet werden. Im Laufe der Sprachgeschichte büßt aber auch diese Verbindung ihren ursprünglichen Sinn ein und wird in den Dialekten einfach zur charakteristischen Form aller Bedingungssätze. Mit Nominalsätzen kann sich *'in* im Arab. nicht mehr verbinden, doch tritt auch hier die dominierende Vorstellung nicht selten an die Spitze, wie *fa'in naḥnu 'a'azzanā 'llāhu ua'aẓharanā 'alā 'adūuinā* »wenn Gott uns Macht und Sieg über unsere Feinde verliehen hat« Aġ.[2] IV, 23, 13.

Beispiele:

a. *α.* Apocopatus zeitlos in Vorder- und Nachsatz: *fa'in tadfinū 'd-dā'a lā naḫfihi* »wenn ihr die Krankheit vergrabet, so verbergen wir sie nicht« Imr. 14, 7, mit Imp. im Nachsatz *fa'in ia'ḫuḏūki takaḥḥalī uataḫaḍḍabī* »wenn sie dich gefangennehmen, so schminke und färbe dich« 'Ant. 5, 4, mit Perf. im Nachsatz *ua'in iufqad faḥuqqa lahu 'l-fuqūdu* »und wenn er vermißt wird, so ist er es wert« eb. 10, 4, mit nominalem Nachsatz *fa'in 'afrir fa'anta 'afarru minnī* »und wenn ich fliehe, so bist du noch flüchtiger als ich« Huḏ. 240, 2.

β. Apoc. von *kāna* mit Perf. für die Vergangenheit: *'in iaku ḫānaka 'z-zamānu* »wenn dich die Zeit betrogen hat« Aġ.[2] II, 29, 12 (vgl. 82, 13).

b. Ind. Impf. selten, wie *qul lil-fu'ādi 'in tarā bika nazuatan* »sage zum Herzen, wenn du Aufregung in dir gewahrst« Mub. 474, 12 (vgl. a. 'l-'Atāh. 62, 3).

c. Energikus *fa'in tanuiiannahumū tuqimi* »wenn sie zu jenen hinstrebt, so bleibt sie« Aḍdād 174, 2 (vgl. Aġ. XXI, 175 u); *ua'immā taḫāfanna min qaumin ḫiiānatan* »wenn du von Leuten Betrug fürchtest« Sūra 8, 60.

d. *α.* Perf. zeitlos mit Perf. im Nachsatz: *'in mana'ūnā qātalnāhum* »wenn sie uns hindern, so bekämpfen wir sie« Ṭab. II, 302, 1, mit Impf. im Nachsatz *'in ẓalamta sa'aġḍabu* »wenn du Unrecht tust, so werde ich böse« Aġ.[1] IV, 139, 6 v. u., in Abhängigkeit: *'amaranī 'in lam tadfa'hu 'ilaiia kullahu 'an 'aḍribaka* »er befahl mir dich zu schlagen, wenn du mir nicht alles gäbest« Aġ.[1] IV, 51 apu, mit nom. Nachsatz *'in ǵudda iauman rīšuhu faṷāqi'un* »wenn sein Gefieder einst gekürzt wird, so muß er herabfallen« b. Hiš. 413, 9. Als Negation tritt in der alten Sprache stets *'in lam* auf, erst in den Dialekten tritt dafür *'in mā* ein, s. ZDMG. 22, 87, 3.

β. Perf. von der Vergangenheit selten, wie *'in ġadartu bika marratan, faqad ġadarta bī mirāran* »wenn ich dich einmal betrogen habe, so hast du mich mehrmals betrogen« Aġ.[2] X, 27, 22.

γ. Perf. mit *kāna* für die Vergangenheit: *fa'in kāna kataba hāḏā 'l-kitāba bil-ġadāti fa'zilhu* »wenn er diesen Brief erst morgens geschrieben hat, so setze ihn ab« Aġ.[2] X, 108, 22. Im jüngeren Arabisch wird *'in kān* zur einheitlichen Bedingungspartikel und erhält dann statt verbaler Flexion nominale Suffixe (s. o. § 183), wie *'in kān ǵītum ḍuiūf iā marḥabā* »willkommen, wenn ihr als Gäste kommt« Taġr. B. Hilāl 243, 17 (vgl. 450, 6, 546 u), dath. *'in kān lā lhā ḫoṣār* »wenn sie keine Zukost hat« Landb. 52, 12, ḥaḍr. *'inkānak taduqq* »si tu frappes« Landb. I, 2, 18, syr. *ṷin kān enha māḫedītu* »wenn sie ihn nehmen will« Musil AP. III, 180, (vgl. ZDMG. 22, 85, 5, 86, 9), 'om. *'in kān mā ḥaiiürga'* »wenn er nicht zurückkehrt« s. Reinh. § 442, tun. *'inkān qalbek ebġānī* »wenn dein Herz mich sucht« St. 92, 31, 4 (mit andrer Übersetzung). Dies *kān* wird dann auch auf das in den Dialekten mit *'in* gradezu synonyme *'iḏā* übertragen, wie *ṷa'iḏā kān turīdū 's-salām* »wenn ihr den Frieden wollt« Taġr. B. Hilāl 654, 8 (vgl. Littmann MT. 37, 15), tlems. *ṷīda kān ṭṭāleb 'andu lōḥa qdīma* »wenn der Lehrer eine alte Tafel hat« Març. 242, 12. Nun wird aber *'in* schon nicht selten ausgelassen und *kān* allein übernimmt die Funktion der Partikel [1]), so schon im Span. ar. *tkūnu ǵītum* »si ovierades venido« Pedro 16, 11 (Lagarde Nom. 212), tun. *kān qteltu* »wenn ich ihn töte« St. 5, 2, *kānek ḥādëq ulebīb* »wenn du klug und verständig bist« eb. 105, 3, trip. *kān tebbu lflūs* »wenn ihr das Geld wollt« St. 3, 5, pal. *kunt antah is'altni ṷana qultlak*

1) Der Vorgang wird in der Tat mit Reinh. § 442 als eine Wirkung des Druckes aufgefaßt werden müssen.



»hättest du mich gefragt, so hätte ich dir gesagt« Littm. MT. 254, 16, ʿom. *kān tgīni li̯ōm kān zēn* »wenn du heute zu mir kämest, wäre es schön« Reinh. § 442 (und danach *kān* im Nachsatz sogar vor einem Imp. *ʾin kān sau̯u̯ēt fīkum šei̯ kān qūlū-lī* »wenn ich euch etwas getan habe, so sagt es mir doch« eb. 325, 1, 2), ḥaḍr. *kān ʿād maʿāh šī ʿaskar* »wenn er noch Truppen hat« Jahn 48, 10, vgl. Landberg, Dath. 662.

Anm. 1. Im Altarab. dient dies *kāna* nach *ʾin* aber auch dazu, das präsentische *lai̯sa* dem sonst nach *ʾin* gebräuchlichen Perf. anzugleichen, wie *ʾin kuntumū lastumū nāhīna šāʿirakum* »wenn ihr eurem Dichter nicht verbietet« Šammāḫ 25, 2.

Anm. 2. Im Malt. wird dies *kān* weiter zu *k* verkürzt, wie *kaḥna qrāba* »wenn wir Verwandte sind« Malt. Volksl. 119, 3. Meist aber tritt dafür *i̯aku* < *i̯ēk* ein, wie *i̯ēk mintiš kopāči tʿannī* »wenn du nicht fähig bist, zu singen« eb. 45, 3 (vgl. 101, 3) oder *ki̯ēku, kīku* < *kāna i̯akūnu*, wie *ki̯ēku tāʿf* »wenn du wüßtest« eb. 110, 1, *kīku kont ʿani̯a* »wenn ich reich wäre« St. 15, 33. Wie *kān* im ʿOmān. so tritt auch dies *ki̯ēku* vor dem Nachsatz auf: *ki̯ēku kont nikkmanda i̯ęna ki̯ēku indaḥḥlu kalzrāt* »wenn ich kommandieren könnte, setzte ich ihn gefangen« Volks. 258, 3, 4, vgl. Vassalli 244.

e. *ʾIn* kann auch durch das verallgemeinernde *mā* verstärkt werden, das keinen Einfluß auf seine Rektion ausübt, wie *ʾalā ʾabliġan Hamdāna ʾimmā laqītahā* »melde den H., wenn du sie triffst« Ḫāriḇa bei Ṭab. Tafs. VI, 129, *ʾimmā i̯aʾti̯annakum rasūlun minkum* »wenn zu euch ein Bote von euch käme« Sūra 7, 33, *ʾimmā taqtulū nafaran faʾinnā faǵaʿnākum* »wenn ihr eine Anzahl getötet habt, so haben doch auch wir euch Schmerz bereitet« Huḏ. 141, 3 (vgl. Lebīd 47, 18).

Anm. In den neueren Dialekten, namentlich in Ägypten, tritt auch *ʾiḏā* als reine Bedingungspartikel auf (Spitta § 209, Reinh. § 442, s. § 392 b δ).

421. Von den Bedingungspartikeln der südarab. Dialekte hängt wohl nur das schon erwähnte *hän* des Mehri mit denen der anderen westsem. Dialekte zusammen. Das soq. *ke* mit der Weiterbildung *karáme* ist offenbar eine deiktische Interjektion. Das Šḫau̯rī verwendet als Bedingungspartikel *er*, das dem nordarab. *ġai̯r* entlehnt ist; dies dient auch im Mehri als »außer wenn«. Beispiele: m. *hän qaderek* »wenn du es vermagst« Jahn 2, 6, *ho mtīte ġai̯r núkāk hīni bädi̯u̯ē* »ich werde sterben, wenn du mir nicht ein Heilmittel bringst« Jahn 113 u, *ʾar ū teqek šēn* »außer wenn du mit mir trinken willst «eb. 126, 5; soq. *ke ʿei̯qal toihi beqarqor* »wenn man sie in einen Käfig tut« Müller II, 55, 7, *u̯akál ʾénkaqk befáqh diśéher esálibk* »wenn du sie nicht binnen eines halben Monats bringst, so werde ich dich abschlachten« eb. 30 (vgl. 336, 17, 131, 4), *karáme hezš i̯háres ʾélheh*

... *išqóʿi mirkiz* ›wenn du darauf eine reine Kuh opferst, wird der Schatz geöffnet werden‹ eb. III, 61, 2, 3 (vgl. eb. 57, 10), šḫ. *er ġaden faḥere nḥirig* ›wenn wir mit einander gehn, sterben wir‹ Müller III, 54, 11 (vgl. 60, 25).

422. **a.** Im Äth. verbindet sich *'emma* mit dem Perf. oder seltener dem Impf., wenn die Bedingung zeitlos ist, stets mit dem Perf., wenn sie in die Vergangenheit fällt, wie *'emma ḫadagō įemaụet* ›wenn er ihn verläßt, so stirbt er‹ Gn. 44, 22, vgl. Mt. 16, 26, *'emmasa kamaze gabarkū lā įāụadeqūnī ṣallā'teįa* ›wenn ich das getan hätte, so würden mich meine Feinde nicht stürzen‹ Ps. 7, 3, 4.

Anm. Über die Bedingungssätze des Tē, Tña und Amh. s. §§ 350 b, c, d.

423. **a.** Das Hebr.[1]) vermag noch (s. § 301 c) einander bedingende Sätze asyndetisch oder mit *ụ*ᵉ aneinander zu reihen. Auch in diesem Falle verwendet es im Vordersatz nicht selten die die Aufmerksamkeit erregende Interjektion *hinnę̄*, wie *hinnę̄ 'ᵃnaḥnū bå'īm bå'årę̄ṣ 'ę̄p̄ tiqụap̄ ḥūṭ haššånī hazzę̄ tiqšᵉrī baḥallǫn* ›wenn wir ins Land kommen, so binde diesen Purpurfaden ans Fenster‹ Jos. 2, 18 (vgl. 2. Sm. 8, 11). Diese Fälle, in denen *hinnę̄* für das hebr. Sprachgefühl natürlich noch seine gewohnte Bedeutung hatte, zeigen, wie eine solche Interjektion sich zur Partikel entwickeln konnte.

b. Aber das Hebr. verwendet auch schon in weitem Umfang die Partikel *'im* u. zw.

α. vor Nominalsätzen, wie *'im kę̄nīm 'attę̄m 'ᵃḥīkę̄m 'ę̄ḥåd įę̄'åsę̄r* ›wenn ihr rechtlich seid, so möge sich einer von euch Brüdern gefangen setzen lassen‹ Gn. 42, 19 (vgl. Ex. 21, 3), so oft auch mit Part. *'im įę̄škę̄m ʿǫśīm ḥę̄sę̄d ụę̄'ᵉmę̄p̄* ›wenn ihr Gnade und Treue übet‹ Gn. 24, 49, *'im må'ę̄n* (s. Bd. I, 265) *'attå* ›wenn du dich weigerst‹ Ex. 7, 27 (vgl. Gn. 20, 7, Ex. 8, 17, Jud. 9, 15).

β. mit dem Perf. zeitlos, wie *'im ḥåkamtå ḥåkamtå låk* ›wenn du weise bist, so bist du es für dich‹ Pr. 9, 12 (vgl. Job 38, 4) und für die Vergangenheit, wie *'im zårᵉḥå haššę̄mę̄š ʿålåụ dåmīm lǫ* ›wenn die Sonne darüber aufgegangen ist, so hat er Blutschuld‹ Ex. 22, 2 (vgl. Num. 20, 9), *'im nå måṣåp̄ī ḥę̄n bᵉʿę̄nę̄kå śīm nå įåd'kå taḥap̄ įᵉrę̄kī* ›wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden habe, so lege doch deine Hand unter meine Hüfte‹ Gn. 47, 29 (vgl. 18, 3, 33, 10, 50, 4, Ex. 34, 9, 1. Sm. 27, 5).

γ. mit dem Impf., meist mit Inf. abs. zeitlos, wie *'im šåmǫaʿ*

---

1) Vgl. P. Friedrich, Die hebr. Konditionalsätze, Diss. Königsberg 1884, Driver, Tenses³ Cap. XI.

tišmᵉʿū bᵉqǫlī ūšᵉmartęm ʾęþ bᵉrīþī ụihịịþęm lī sᵉʒullå ›wenn ihr auf meine Stimme hört und meinen Bund bewahret, so werdet ihr mein Besitz sein‹ Ex. 19, 5 (vgl. Nu. 21, 2, 22, 18, Gn. 44, 23), oder für die Dauer oder Wiederholung in der Vergangenheit, wie *ʾim kǭ ịǭmar* . . . *ụᵉịålᵉdū* ›wenn er so sprach, so warfen sie‹ Gn. 31, 8 (vgl. Ex. 40, 37).

c. Ebenso häufig ist die Deuteinterjektion *kī* u. zw.

α. mit Nominalsatz: *kī ʾęnᵉkå ịǫṣę ʾim ịålīn ʾīš ʾittᵉkå hallaịlå* ›wenn du nicht herauskommst, und wenn dann ein Mann diese Nacht bei dir zubringt‹ 2. Sm. 19, 8.

β. mit dem Perf. *ụᵉʾatt kī śåṭīþ* . . . *ụᵉhišbīạʿ hakkǫhęn ʾęþ håʾiššå* ›und wenn du dich vergangen hast, so beschwört der Priester das Weib‹ Nu. 5, 20.

γ. mit dem Impf., wie *kī þiqnę ʿęḇęđ ʿiḇrī šęš šånīm ịaʿᵃḇǫđ* ›wenn du einen hebr. Sklaven erwirbst, so soll er 6 Jahre dienen‹ Ex. 21, 2, mit Perf. im Nachsatz *ụᵉkī ịiggǫf šǭr ʾęþ šǭr rēʿēhū ụåmēþ ūmåkᵉrū ʾęþ haššǭr* ›wenn ein Rind das eines anderen stößt und dies eingeht, so soll man es verkaufen‹ eb. 35, mit nominalem Nachsatz: *kī ịåṣūmū ʾęnęnnī šǭmēạʿ ʾęl rinnåþåm* ›wenn sie fasten, so höre ich ihre Klage nicht‹ Jer. 14, 12.

d. Im späterem Hebr. wird auch *hęn* dem Aram. entlehnt, wie *hęn nizbaḥ ʾęþ tǫʿᵃḇaþ Miṣraịim lᵉʿęnęhęm ụᵉlǭ ịisqᵉlūnī* ›wenn sie mich nur nicht steinigen, wenn wir, was den Ägyptern ein Greuel, vor ihren Augen opfern‹ Ex. 8, 22 (vgl. Jer. 3, 1, Job 9, 11).

424. **a.** Im Aram. können pal. *hęn*, syr. *ʾęn*, mand. *hin* noch mit Nominalsätzen verbunden werden, wie bibl. ar. *hęn ʾīþēkǫn ʿᵃþīđīn* ›wenn ihr bereit seid‹ Dn. 3, 15, syr. *ʾęn laịt kēnē ʾāḇdīn ʿaụụālę* ›wenn es keine Gerechten gibt, so gehn die Frevler zugrunde‹ Afr. 458, 9, mand. *hin ʾīþ bāk ḥaịlā þašnę dᵉmūþāk* ›wenn Kraft in dir ist, so verändere deine Gestalt‹. Im Jüdaram. wird *hęn* zwar noch oft mit dem Impf. verbunden, wie *hęn lå þᵉhǫđᵉʿunnanī ḥęlmå* ›wenn ihr mir den Traum nicht kund tut‹ Dn. 2, 5, so auch syr. *ʾęn testammę bᵉṭel paʒrā* ›wenn es blind wird, so ist der ganze Leib nichtig geworden‹ Afr. 457, 11, doch tritt hier schon öfter das Part. dafür ein, wie *ụęn baḇnaịk meštaḇhar ʾatt meddaḇrīn lᵉhǭn męnnāk* ›wenn du mit deinen Söhnen prahlst, werden sie dir fortgeschleppt‹ eb. 84, 13, mand. *hin iđaị masīmnā ilāk min paʒrāk nāfqit* ›wenn ich meine Hand auf dich lege, verläßt du deinen Körper‹. Handelt es sich aber um die Vergangenheit, so steht auch im Syr. das Perf., wie *ʾęn ʾaịtī ʾaḇūk nūnę*

hab lī ḥammeš liṭrīn ›wenn dein Vater Fische gebracht hat, so gib mir 5 Pfund‹ AM. II, 273 m.

Anm. 1. Werden im Hebr. zwei Möglichkeiten einander gegenübergestellt, so kann die zweite mit *'ọ̄* ohne eine weitere Bedingungspartikel eingeführt werden, wie *u'kī jiggọf šọ̄r ... 'ọ̄ nọ̄da' kī šọ̄r naggāḥ hū* ›gesetzt den Fall, ein Rind stößt ... oder gesetzt, daß es als stößiges Rind bekannt war‹ Ex. 21, 35 (vgl. Lev. 4, 2, 28, 5, 1, 25, 49). Von solchen Fällen aus entwickelt sich *'eu* im Mand. schon zuweilen zur einfachen Bedingungspartikel, wie *'eu 'anat šākbit l'uābai hailāk hāuẹ ilhad t'rẹn* ›wenn du bei mir schläfst, so wird deine Kraft doppelt‹.

Anm. 2. Im Syr. wird der Inhalt einer Bedingung nicht selten des Nachdrucks halber in einem Prädikatssatz mit *d'* zusammengefaßt, der einem *hū* als Subjekt folgt, wie *'enhū d'šārẹ nā l'họn* ›καὶ ἐὰν ἀπολύσω αὐτούς‹ Mc. 8, 3, *'enhū hākēl bẹr dīb lāk mẹddẹm b're'iānāk* ›wenn du also, mein Sohn, etwas im Sinne hast‹ Bard. 2, 14, Spic. 2, 3, *'enhū d'malkā 'att* ›wenn du der König bist‹ Narsai I, 331. 4, 5.

b. *'En* ist auch im Neusyr. noch ganz lebendig (s. Nöldeke § 182), doch konkurriert damit das dem Neupers. entlehnte *'agar* (s. Sal. 92 u), im Ṭōrānī auch das einfache *d'*, wie *'edḥōzalla gẹdöd'átla* ›wenn du sie siehst, erkennst du sie?‹ Pr. Soc. 3, 36 (vgl. 4/5, 29, 24) und das dem Arab. entlehnte *kān*, wie *kān lō marfálle laḥmad káhịa* ›wenn A. K. sie nicht freiläßt‹ eb. 9, 18 (vgl. 252, 22), so auch im Fellīḥi *'inkān* s. Socin 163, 15.

425. **a.** Im Ass. sind die Ausdrücke für die Bedingung noch altertümlicher als im Westsem. Es herrscht hier noch durchaus die asyndetische Verbindung vor (s. § 301 e), doch wird die Bedingung schon gerne durch *šumma* ›gesetzt‹ (s. Ungnad ZA. 17, 362) eingeleitet. Daß hier für ass. Sprachgefühl noch ein Hauptsatz vorliegt, zeigt das Fehlen der für den Nebensatz charakteristischen Endvokale[1]). In zeitlosen Bedingungssätzen überwiegt im Vordersatz das Präteritum, im Nachsatz das Präsens, wie *šumma mārē lā ūlid bēlisa ana kaspim inaddišši* ›wenn sie keine Kinder geboren hat, soll ihre Herrin sie verkaufen‹ CH. XXIV, 60, 64, *šumma tattadin mannu mīnā iqabbi* ›wenn du gibst, wer kann dann etwas sagen?‹ Am. 4, 8. Doch findet sich das Präsens auch im Vordersatze, wie *šumma ina bītišu ša paṭārim ibašši* ›wenn in seinem Hause Lösegeld vorhanden ist‹ CH. XI, 20 (s. Wohlfromm, S. 81), *šumma ibašši amēlūtum* ›wenn Leute

1) Jedenfalls ist der Vordersatz stets als Aussage zu betrachten. Es ist daher ausgeschlossen, diese vom Semit. aus vollkommen verständliche Satzform etwa sumerischem Einfluß zuzuschreiben. Denn im Altsumer. hat der Bedingungssatz stets optative Form (s. VAB. I, 52 n. g, Langdon, Sumer. Gr. § 217, 218, 223), was im Ass. wie in den anderen semit. Sprachen nur bei irrealen Bedingungen der Fall ist.

vorhanden sind« Am. 38, 16, oder das Permansiv, wie *šumma naṣratma ḫiṭītam lā išu* »wenn sie sich hütet und keinen Fehler begangen hat« CH. XXIII, 66, *ušumma mītat aḫātka umaminu ukatamu* »und wenn deine Schwester tot wäre, wer sollte es dann verhehlen?« Am. 1, 43/4 (vgl. 126, 44/5, 129, 49).

b. In den Am.-Briefen und in jüngeren Sprachdenkmälern dient auch das vergleichende *kī* (s. § 408) zur Einführung von Bedingungen, die dann als abhängig schon stets durch die Endvokale charakterisiert sind, wie *anāku mār šipri kī ašpurakka* »wenn ich dir einen Boten sende« Am. 3, 13 (vgl. 4, 23), *kīma Aššuraḫiddina ana aššūtu iddan* »wenn A. zur Frau gibt« Sonneng. 29 v. 4 ff., vgl. Tallquist Spr. Kontr. Nab. 27/8.

2. Irreal gedachte Bedingungen.

426. **a.** Neben den eben behandelten Sätzen, die eine Tatsache hinstellen und aus ihr eine Folgerung ableiten, stehn in den meisten semit. Sprachen andere Bedingungssätze, die ursprünglich einen Wunsch aussprechen und für den Fall seines Eintreffens eine andere Tatsache in Aussicht stellen. Was man wünscht, ist nicht vorhanden, braucht aber natürlich nicht unmöglich zu sein. So entstehn die Ausdrucksweisen für irreale Bedingungen[1]). Im Arab. werden sie durch *laṷ* (s. o. § 17 c) eingeleitet, das mit dem Perf. oder dem Impf. verbunden werden kann. Im letzteren Falle ist die Bedingung zeitlos, wie *mā tarā ra'ịa qaṷmikum laṷ ịa'ḫuḏūna 'l-muzannamā* »würdest du euren Leuten nicht beistimmen, wenn sie den Fremdling aufnähmen?« Lebīd 47, 12 (vgl. Aǵ.[2] I, 27, 25). Aber auch das Perf. kann zeitlos sein, wie *tabaịịanat il-ǵinnu 'an laṷ kānū ịa'lamūna l-ǵaịba mā labiṯū fī 'l-'aḏābi 'l-muhīni* »die Dämonen erkennen, daß sie nicht in der schimpflichen Strafe bleiben würden, wenn sie das Geheimnis erkännten« Sūra 34, 13 (vgl. Lebīd 55, 5, Ṭab. K. III, 34, 5); das Perf. kann aber die Bedingung auch in die Vergangenheit weisen, wie *ṷa'innamā kāna ịakūnu tanāquḏan laṷ qāla 'Omaru laṷ kāna Sālimun ḥaịịan mā taḫālaǵanī 'š-šakku fī taṷliịatihi 'alaịkum* »es wäre aber ein Widerspruch, wenn O. gesagt hätte: wenn S. noch am Leben wäre, so würde ich nicht zweifelhaft sein, ihn als Statthalter über euch zu setzen« b. Qot. Muḫtalif 150, 6. Wie nach *'in*, so tritt

1) Ebenso im Neupers. wie *palangaš budē kāš'kī mām ubāb magar sāịa'ē ịāf'tē zāf'tāb* »wenn doch Panter seine Eltern gewesen wären, dann hätte er vielleicht einen Schutz vor der Sonne gefunden« Šāhnāme I, 134, 97; zum Sumer. s. S. 641 n.

auch nach *laų* das Subjekt des Verbalsatzes gern an die Spitze, wie *falaų ġaįru 'aḫųālī 'arādū naqīṣatī ǧa'altu lahum faųqa 'l-'arā'imi mīsamā* »wenn andere als meine Oheime mich schlagen wollten, so würde ich ihnen ein Brandzeichen auf die Nase setzen« Subkī Ṭab. II, 91, 9 (vorher noch zwei Beispiele).

Anm. Nur selten fühlt das Altarab. das Bedürfnis, diese Sätze von den Wunschsätzen durch ein vor das *laų* tretendes *'in* genauer zu scheiden, wie *mā ḫanna Muḥammadun birabbihi 'in laų laqiįa 'llāha ųahādihi 'indahu* »was hätte M. von seinem Herren erwarten sollen, wenn er vor Gott getreten wäre mit diesem Gelde in seinem Besitz?« b. Sa'd II, 233, 4 (vgl. eb. 34, 4, Gl. Ṭabarī s. v., b. Ja'īš I, 25, 3).

b. In den neueren Dialekten verschieben sich die Grenzen der beiden Satzarten schon gegen einander, so daß *laų* auch real gedachte Bedingungen einleiten kann, wie 'onēz. *ųalaų 'ahlhā 'indhā ųaįaqūl* »wenn ihre Leute bei ihr sind, so sagt er« Landb. Dath. 36, 18. Nach dem Muster von *'in* wird dann auch *laų* schon oft mit einem erstarrenden *kān* verbunden, wie 'om. *laų kāno isaųįo keme hāḏe kān 'aḫįar* »wenn sie so gehandelt hätten, wäre es besser gewesen« Reinh. § 445, äg. *laų kunnā nerūḥ įimbisiṭ* »wenn wir gingen, würde er sich freuen« Spitta Gr. § 210a, mar. *lūkān īmūt* »selbst wenn er sterben müßte« Marçais, Textes de Tanger 29, 2, *lūkā-kunṭi kaṭebqá l'âm* »wenn du das ganze Jahr fortführest« ib. 53, 11; über tun. und alg. *lūkān* s. Stumme Gr. § 181, Marçais, Ul. Br. S. 192.

Anm. 1. Das nach Marçais a. a. O. daneben vorkommende *kūn*, wie *kūn skett ḫęįr läk* »wenn du geschwiegen hättest, wäre es besser für dich gewesen« ist der Inf., der hier einmal als Subjekt vorkommt, wie sonst oft als adverbielle Bestimmung, s. o. § 329 c.

Anm. 2. In Malta wird *laų* durch *li* vertreten, wohl durch Kontamination mit dem einen Satz zusammenfassenden Relativ, wie *lī kont rę* »wenn ich König wäre« St. Volksl. 129, 1 (vgl. 133, 1), 139, 1 und so vereinzelt auch in Ḥaḍramaųt, wie *lī gālen līš ḫaųātš* »wenn deine Schwestern dir sagen« Jahn 32, 13 (vgl. 14).

c. Von den südarab. Dialekten haben das Mehri und Šḫaųrī das *laų* als *lō, lū* erhalten, vgl. Müller II 3, 1, 7 n. 12 usw. Das Soq. hat es aber nur in der Verbindung mit der Negation *ál* als *lol* bewahrt (nicht zu verwechseln mit *lol* aus *li-ol* s. o. § 414) wie *sāk 'esam bedé beg(y)óleh lol di ṭéįrod ḥei qanínhin* »fast wäre ich an der Krankheit gestorben, wenn der Schöpfer nicht hinter mir gewesen wäre« Müller II, 194, 11/2, (vgl. 275, 5, 6, 285, 9).

Anm. Den Ersatz für irreale Bedingungen im Mehri und Soqoṭrī s. § 343 c γ Anm., im Abess. s. o. § 344 b.

427. Das hebr. *lū*, mit der Negation *lūlę* (s. Bd. I, 255) kann mit einem Nominalsatz verbunden werden, wie *lū įęš ḥęręb bᵉįādī kī 'attā*

haraztīkā »wenn ich ein Schwert in der Hand hätte, würde ich dich jetzt töten« Nu. 22, 29, *lūlę pᵉnę Iᵉhǫšåfåṭ męlęk Iᵉhūdå 'ᵃnī nǫśę* »wenn ich nicht auf J. den König von J. Rücksicht nähme« 2. Rg. 3, 14, oder mit Verbalsatz im Perf., wie *lū ḥåkᵉmū iaśkīlū zǫþ* »wenn sie weise wären, würden sie dies einsehn« Dt. 32, 29 (vgl. Jud. 8, 19), oder mit Impf. wie *lūlę ka'as 'ǫięb 'åzūr* »wenn ich nicht den Grimm des Feindes fürchtete« Dt. 32, 27.

Anm. 1. In jüngerer Sprache findet sich für *lū* auch das offenbar dem Aram. entlehnte *'illū*, wie Esth. 7, 4, Eccl. 6, 6.

Anm. 2. Eine Parallele zur Entwicklung von Wunschsätzen zu irrealen Bedingungssätzen bietet auch das hebr. *'åbī*, das Job 34, 36 als »bitte« erscheint, 2. Rg. 5, 13 aber eine Bedingung einleitet, wie *'åbī dåbår gådǫl hannåbī dibbęr 'ęlękå hᵃlǫ þa'ᵃśę* »hätte der Prophet nur ein großes Wort zu dir gesagt, hättest du es nicht ausgeführt?«

428. **a.** Das Altaram. verwendet *lū* noch genau wie das Hebr., wie *lụ ntn Hdd* »wenn H. gäbe« Hd. 13 (vgl. 21), *lūlā* CIS. II, 145 C, 4. Aber schon im Äg. aram. und ebenso in allen jüngeren Dialekten erscheint es nur in Verbindung mit der Partikel *hęn*, *'ęn*, wie äg. *hn lụ l' tkhl thnṣlnh* »wenn du ihn nicht retten kannst« Pap. El. 55, 3, targ. *'illū* Onk. Dt. 32, 29, syr. *'ellū* mit dem Perf., das noch durch *hᵃụā* verdeutlicht werden kann, wie *'ellū zęr tāb 'īþụā tᵉiābūþā* »denn wenn sie sich bekehrt hätten, wäre Buße dagewesen« Afr. 54, 5, *'ellū zęr 'eþ'ᵉbed ụā 'aikannā dᵉ* »denn wenn er so geschaffen wäre, daß« Spic. 4, 4, seltener mit dem Impf., wie *'āfla 'ellū nehụę* »auch nicht, wenn er wäre« Jul. 84, 7, oder einem Nominalsatz wie *'ellū lā 'īþaihōn beh bᵉ'ālmā meštᵉrę 'ālmā* »wenn sie nicht in der Welt wären, würde die Welt aufgelöst« Afr. 457, 4.

b. Wie im Hebr. (z. B. *'im qåråþī ụaiia'ᵃnęnī lǫ 'a'ᵃmīn kī ia'ᵃzīn qǫlī* »wenn ich ihn riefe und er mir antwortete, so würde ich doch nicht glauben, daß er meine Stimme hörte« Job 9, 16) so tritt auch im Syr. schon zuweilen die reale Form statt der irrealen ein, wie *ụęn męddęm lā māṭę ụā bīdain lᵉme'bad mānę ụain dahrānę* »wenn wir nicht selbst etwas zu tun vermöchten, so wären wir Werkzeuge andrer« Spic. 20, 22. Im Mand. ist *lū* ganz verloren gegangen, doch wird hier *hin*, wo es sich um unmögliche Bedingungen handelt, stets mit dem Perf. verbunden, wie *hin 'anā lā hụīþ bᵉrēšaihōn dᵉrāzę ụanā bᵉiānqā lāhụīþ iānqā męn kᵉras 'emmeh lā nᵉfaq* »wenn ich nicht an der Spitze der Geheimnisse wäre, und wenn ich nicht in dem Kinde gewesen wäre, so wäre das Kind nicht aus dem Mutterleib hervorgegangen«.

Im Ass. ist *lū* noch nicht zur Bedingungspartikel geworden, doch wird es hier gelegentlich schon in einer Weise gebraucht, die als Vorstufe der westsem. Entwicklung gelten kann, wie *nīnu lū nūraddakki u'atti ul tīlinnāši* »wenn wir auch zu dir herabstiegen, so könntest du doch nicht zu uns heraufkommen« KB. VI, 74, 4, 5 (vgl. Jensen eb. 226 n. 2) und sogar mit dem Imp. *lū 3 lim bilti ša ḫurāṣi šūbila ul amaḫḫar* »wenn du selbst 3000 Talente Gold schicktest, würde ich es nicht annehmen« Am. 4, 49. **429.**

3. Die gegenseitigen Beziehungen von Bedingungs- und Nachsatz.

Die logische Beziehung zwischen Bedingungs- und Nachsatz ist oft sehr lose. Der Nachsatz enthält, namentlich im Arab., oft nicht eine Tatsache, die als natürliche oder logische Folge aus der Bedingung sich herleitet, sondern entweder den Inhalt einer Äußerung, die man in dem Falle zu erwarten hätte, oder eine Tatsache oder einen Grundsatz, mit denen die Bedingung sich in Übereinstimmung oder in Widerspruch befindet, oder endlich einen Grundsatz, nach dem aus der Bedingung eine bestimmte Folgerung zu erwarten wäre: 1. *'in tas'alī fal-maǵdu qad ḥalla fī Taįmi* »wenn du fragst, so (sage ich dir, daß) der Ruhm in Taįm zu Hause ist« Ḥam. 780, 16 (vgl. eb. 55, 26), 2. *'in įasriq faqad saraqa 'aḫun lahu min qablu* »wenn er gestohlen hat (so ist das nicht verwunderlich, da) auch ein Bruder von ihm schon früher gestohlen hat« Sūra 12, 77, *in ġadartu bika marratan faqad ġadarta bī mirāran* »wenn ich dich einmal betrogen habe (so brauchst du dich nicht zu wundern, denn) du hast mich öfter betrogen« Aǵ.[2] X, 27, 22 (vgl. Nab. 4, 1) so auch irreal *ụalaụ kullamā kalbun 'aụā miltu naḥụahu 'uqāụiluhu 'inna 'l-kilāba kaþīru* »wenn ich, so oft ein Hund bellt, mich ihm zuwenden wollte, um ihm zu antworten, (so wäre das unmöglich), denn der Hunde sind zu viele« Subkī Ṭab. II, 90 pu (der diesen Vers mit Recht gegen den von a. Ḥaįįān erhobenen Vorwurf, er verstoße gegen den ar. Sprachgebrauch, verteidigt), 3. *fa'in tadkurū ḥusna 'l-furūḍi fa'innanā 'aba'nā bi'anụāḥi 'l Quraįṭīna ma'tamā* »wenn ihr euch guter Pflichterfüllung rühmet (und meint, ihr könntet das allein) so haben auch wir die Klageweiber der Q. in eine Trauerversammlung gesandt« Lebīd 47, 18, 4, *'immā tata'āšaụ fafī 't-ta'āšī 'd-dā'u* »wenn ihr euch unwissend stellt, so bildet eine solche Verstellung den Kern der Krankheiten« Mu. Ḥār. 65 (s. Reck. § 232); vgl. syr. *kad dẹn tebṣẹh l^ekullāh 'esṭrāṭīįā . . . įattīr mẹn t^elāþ m^enaụụāþhōn kresṭįānẹ 'ennọn* »wenn du das ganze Heer prüfst, so (wirst du sehn, daß) mehr als $^3/_4$ davon Christen sind« Jul. 67, 3 und ähnliches aus dem Mand. bei Nöldeke MGr. 476. **430.**

431. Wie im ʿOm. und Pal. das zur Partikel herabgesunkene *kān* (s. o. § 420 d γ, Dalman PD. 104, 15) auch auf den Nachsatz übertragen wird, so führt das Äth. die Nachsätze der mit der ursprünglichen Zeitpartikel *sŏba* eingeleiteten irrealen Bedingungen (s. o. § 344 b) mit dem aus *'emma* verkürzten *'em* ein, wie *sōbasa kōna 'Aịhūdāụē mā'mera maṣḥaf 'emlabbaụa* »wenn er ein schriftkundiger Jude wäre, würde er verstehn« ŠD. 109, 17/8, *sōbasa hallōka zeịa 'em'imōta 'eḫūịa* »wenn du hier gewesen wärest, wäre mein Bruder nicht gestorben« Joh. 11, 21. Von da aus wird dies *'em* auch auf selbständige Sätze hypothetischen Sinnes übertragen, wie *'emfataụkū 'enbar meslēka* »ich wünschte bei dir zu bleiben« KN. 13 b, 16, *mannū 'em'ag'azō la'egzī'ābeḥēr* »wer würde Gott tadeln?« eb. 19 b, 13, so auch als Wunsch *'emnašā'ka* »hättest du doch genommen« Mc. 25, 27 (vgl. KN. 66, 612). Diese Partikel ist auch als *me* noch im Tña erhalten, wie *'enta tefattūnī metaḥaggᵘaskūm* »wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch freuen« Joh. 14, 28 (s. Prät. § 233), und im Tē zu *ụa* geworden, wie *'elịē ụa'admeʿat* »why should it have struck me?« Littm. I, 7, 9.

432. Da für das hebr. Sprachgefühl Vorder- und Nachsatz der Bedingung einander noch beigeordnet sind, so wird der Nachsatz außerordentlich oft mit *ụ* eingeleitet; vgl. außer den oben bereits vorgekommenen Beispielen noch *'im gullaḥtī ụᵉsār mimmęnnī kǫḥī* »wenn ich geschoren werde, so weicht meine Kraft von mir« Jud. 16, 17, *'im bånękå ḥåṭᵉ'ū lǫ ụaịšallᵉḥęm* »wenn deine Söhne gegen ihn gesündigt haben, so gab er sie hin« Job 8, 4, *'im måṣåṭå ụᵉịęš 'aḥᵃrīṭ* »wenn du sie findest, so gibt es eine Zukunft« Pr. 24, 14.

4. Konzessivsätze.

433. Eine weitere Verschiebung der Beziehungen zwischen Haupt- und Nebensatz ist so häufig, daß sie als besondere Kategorie behandelt zu werden verdient. Die Bedingung kann als eine solche angesehn werden, die nicht einfach den Nachsatz zur Folge hat, sondern eine sonst unbestreitbar feststehende Tatsache als auch unter besonderen Umständen zu Recht bestehend erklärt. Daß sie auch für solche Fälle gilt, kann durch ein zur Bedingungspartikel hinzugesetzes »und« zum Ausdruck gebracht werden, wie ar. *sata'tinā Ḥusaịnatu ḥaịṭu ši'nā ụa'in raġamat 'unūfu Banī Ịasāri* »die H. werden zu uns kommen, wo wir wollen, wenn auch die B. I. unwillig ihre Nase rümpfen« Aġ.[2] II, 110, 14, für die Vergangenheit *'abaịtu ụa'in kāna 'bnu ʿAịsā'a ṭāliman* »ich weigerte mich, wenn auch der Sohn

der A. gewalttätig war« Lebīd 51, 1, irreal: *ịaruḏna ṣiʿāba 'd-durri fī kulli ḥiǧǧatin ụalaụlam ịakun 'aʿnāquhunna ʿaụāṭilā* »indem sie in jedes Ohrläppchen harte Perlen stecken, obwohl auch so ihre Hälse nicht schmucklos wären« Lebīd 40, 44, so auch in den Dialekten ʿom. *hūụe ḥeịịesaụụīh ụin kān zēnši* »er wird es tun, wenn es auch nicht schön ist« Reinh. S. 290, mar. mit Interjektion »gut« *ụaḥā kān belēla* »und wäre es auch nur um eine Nacht« MSOS. II, 27, 6 (vgl. Marçais, Tang. 492), mehri *ụelū se tibrīt* »auch wenn sie verkrüppelt wäre« Hein 75, 33. Aber auch die einfache Bedingungspartikel kann im Arab. konzessiven Sinn haben, wie *fa'in 'aku ḥālikan fal-misku 'aḥụā* »wenn ich auch schwarz bin, so ist doch auch der Moschus dunkel« Nuṣaib in Aǵ.[2] I, 136 apu (vgl. Mub. 416, 11). Im Aram. tritt für *ụᵉ*: *'āf* »auch« ein, so jüd. *'āfillū* Dalman S. 238, syr. *ụāfen ḥᵉṭā* »wenn er auch gesündigt hat« Afr. 462 u. Doch hat im Altaram. auch einfaches *lū* konzessiven Sinn, wie *lụ bʿl ksf ụlụ bʿl zhb* »obwohl er reich war an Silber und Gold« Pan. 11. Im Hebr. können zwar auch einfaches *kī* und *'im* konzessiven Sinn haben, wie Job 9, 15, Jes. 1, 18, 10, 22, 54, 10, doch kann dieser auch durch *gam* vor *kī* hervorgehoben werden, wie *gam kī ṯarbū ṯᵉfillā 'ęnęnnī šǫmęaʿ* »wenn ihr auch viel beten solltet, so höre ich doch nicht« Jes. 1, 15. Im Ass. bedarf es keiner besonderen Hervorhebung wie *ana Uruka u Kannanu kī aqbū ul imgurma* »obwohl ich zu U. und K. gesprochen habe, gefällt es ihm doch nicht« LBL. 145, 185, 15—18.

Anm. 1. Im Äth., Soq. und Syr. werden Konzessivsätze aber auch durch einfache Adverbialsätze vertreten, wie soq. *rihó di Díbeni min maleḥ lol šiʿob il min Gróyihir* »das Wasser von D. ist gesalzen, wenn es auch von G. kommt« Müller II, 271 u, äth. *'ənza ne'ūs ụe'etū* »obwohl er noch klein war« Za-Mīk. 11, 5, syr. s. § 417 c α. Dies *kaḏ ṭāḇ* ergiebt durch Kontamination mit *'āfen* einmal: *'āfen ṭāḇ meṯḥazịā lāḵ dᵉmarrīrā* »wenn es dir auch bitter scheint« Spic. 43, 12.

Anm. 2. Der häufigste Ausdruck der Konzession im Soq. scheint aber auf anderem Wege entstanden zu sein. Der Ausruf der Verwunderung *ḥeb* »wie!« (s. § 7 e) dient in *ḥeb 'iinṭ* »nicht einmal wie wenig!« Müller II, 203, 16 und *ḥeb Šigar 'imon medịōneh* »selbst S. würde heuer einberufen« eb. 200, 6 zur Einleitung selbständiger Zustandssätze. Solche können nun auch anderen Sätzen beigegeben werden, wie *ḥeb kiroh dihán telídeh* »wenn auch kurz, sie ist doch unsere Sängerin« eb. 190, 12 (vgl. 328, 19, 272, 5).

5. Scheinbare und wahre Ellipsen in Bedingungssätzen und ihren Nachsätzen.

434. **a.** Im Arab. treten als irreale Bedingungssätze nicht selten eingliedrige Nominalsätze auf, die die Existenz einer Sache voraussetzen (vgl. Ṯaʿālibī Fiqh 160), namentlich aber negativ, wie *laụ lā raǧā'uka*

qad šammartu murtaḥilan »wenn nicht die Hoffnung auf dich wäre, wäre ich schon eilends aufgebrochen« Aġ.² II, 84, 3, *lau̯ lā 'l-'aǧūzu bil-Manbiǧi* »wenn nicht die alte Frau in M. wäre« abū Firās (s. o. § 183 a); so auch soq. *fóne lózmien lol rínhem* »längst wäre ich gestorben, wenn nicht das Meer wäre« Müller II, 184, 13. Das Subjekt eines solchen Satzes wird nun oft durch einen Konjunktionalsatz vertreten, wie *lau̯ lā 'an takūna sunnatan* »wenn es nur nicht zur Sunna würde« Aġ.² II, 52, 26. Einmal findet sich nach diesem *'anna* wieder ein eingliedriger Nominalsatz, wie *u̯alau̯ 'anna min ḥatfihi nāǧii̯an* »wenn es einen gäbe, der seinem Tode entrinnen könnte« Muḫt. 20, 1 (vgl. Nöldeke ZGr. § 90). Im Pal. erscheint dafür *lau̯u̯in* wie *lau̯u̯in ṭārīlana 'p-paman čān be'nāh* »wenn uns der Preis genehm gewesen wäre, hätten wir es verkauft« Dalman PD. 104, 15; daneben steht die kontrahierte Form *lau̯n* eb. 149, 14, wie alg. *lūn* Marçais Ul. Br. S. 192.

b. Solche Sätze finden sich zuweilen auch nach *'illā*, fallen hier aber für das Sprachgefühl wohl schon mit den durch Ellipse entstandenen Ausnahmesätzen (s. u. § 435 b) zusammen, wie *lā sai̯fa 'illā Ḏū 'l-faqāri* »es gibt kein Schwert außer dem D.« b. Hiš. 588, 7, *lā 'ilāha 'illā hu̯u̯a* »es gibt keinen Gott außer ihm« Sūra 28, 88.

c. Solche Sätze mit *'ellū lā* sind auch im Syr. häufig, wie *'ellū lā mepḥāh dᵉpaš'īpā* »wenn nicht die Länge der Erzählung wäre« Act. d. XIVe congr. II, 103, 20 (vgl. 127, 1), *u̯ellū lā hū bᵉṭel geli̯ānē dᵉšarrīrūpā* »wenn er nicht wäre, würden die Offenbarungen der Wahrheit aufhören« JSB. III, 244, 6, mit Subjektssatz *u̯ellū lā đa'šen kafnā dᵉnēpē 'amman lā šabqeh* »wenn nicht der Hunger stark geworden wäre, hätte er ihn nicht mit uns gehn lassen« Josef 242, 9, so auch mand. *'eu̯ dᵉlā 'anā* »wenn ich nicht wäre«, *'ellā đᵉsāliq Hībīl* »wenn H. nicht aufstiege«, talm. *'illau̯ dahu̯ā miqqurbā sᵉfīntā* »wenn nicht ein Schiff nahe gewesen wäre« Bab. b. 73 b, s. Nöldeke MGr. § 314.

435. **a.** Hat der konzessive Bedingungssatz mit dem Hauptsatz ein oder mehrere Glieder gemeinsam, so werden diese im Arab. in dem nachfolgenden Bedingungssatze meist ausgelassen, wie *fa'amara 'r-Rašīdu bi'iḥḍārihi u̯alau̯ maḥmūlan* »R. befahl ihn herbeizuschaffen, auch wenn man ihn tragen müßte« Aġ.² V, 19, 11 v. u., *'au̯lim u̯alau̯ bišātin* »gib ein Hochzeitsmahl und bestände es auch nur aus einem Schaf« Buḫ. II, 5, 6, *tašammamū 'n-narǧisa u̯alau̯ fī 'l-i̯au̯mi marratan* »riechet an der Narzisse, wenn auch nur einmal am Tage« Ġuzūlī Maṭ. I, 99, 20. Dasselbe geschieht auch in den Dialekten, z. B. 'om. *(iđā)u šell fruglo ulau̯ šeiin qalīl miṭ-ṭīn* »und wenn er auch nur eine

Kleinigkeit von seinem Boden am Fuße forttrug« Reinh. 386, 18, und ebenso im Syr., wie *ųalšēdę lā 'aggar lᵉhōn 'āfen qallīl* »den Dämonen hat er keine, wenn auch noch so geringe, Frist gegeben« Th. b. K. I, 78, 16 (vgl. Nöldeke SGr. § 374a). Im Mar. erhält *ųālǫ* nach negativen Sätzen den Sinn einer Verstärkung der Negation wohl durch Kontamination mit *ųalā* (§ 313a) wie *mā-ʿándi ųālǫ-flūs* »je n'ai pas de tout d'argent«, Marçais Textes de Tanger 498.

Anm. Der von Marçais a. a. O. verglichene Gebrauch von *ųa'in* bei Buḫārī Bad' alḫalq 6, vorl. Tr. erklärt sich aber durch die Ellipse in der Antwort, s. § 122b.

b. *α.* Von den so verkürzten Bedingungssätzen sind für das arab. Sprachgefühl die mit *'illā* besonders wichtig geworden, da sie zur Entwicklung einer besonderen grammatischen Kategorie geführt haben. Sie erleiden eine Ellipse zunächst nach negativem Hauptsatz wie *mā ǧā'a raǧulun 'illā Zaįdun* »kein Mann kam, wenn Z. nicht gekommen wäre«; diese tritt dann aber auch nach Verben negativen Sinnes ein, wie *lammā 'abā 'illā 'an įuḫbirahu* »da er nur ihm melden wollte« Mub. 102, 18, sowie nach Fragen *hal 'anā 'illā min Ġazīįata* »gehöre ich zu anderen als zu den Ġ.?« Ḥam. 378, 21 und in irrealen Bedingungen wie *laų kāna fīhimā 'ālihatun 'illā 'llāhu* »wenn es in ihnen beiden Götter außer Gott gäbe« Sūra 21, 22.

β. Von solchen negativen Sätzen aus wird *'illā* zunächst auf Sätze übertragen, die zwar positive Form, aber negativen Sinn haben, wie *ųanafsī takabbaru 'illā ʿalaįka ųatarǧabu 'illāka ʿamman raǧib* »und meine Seele verschmäht aus Stolz alle außer dir und mag niemand, der sich um ihre Gunst bemüht, leiden außer dir« Abū Firās 42pu (Įatīma I, 51, 15). Nach solchen Mustern kann es dann auch nach rein positiven Sätzen auftreten, wie *ųa'innahā lakabīratun 'illā ʿalā 'l-ḫāšiʿīna* »und sie ist schwierig außer für die Demütigen« Sūra 2, 42. Bezieht sich die Ausnahme auf das Subjekt, so tritt sie nach dem Muster von *mā ḫalā* (s. o. § 370kε), wie Reck. S. 415 gesehn hat, in den Akk. wie *qutilū min ʿindi 'āḫirihim 'illā 'abā ʿUįaįnata* »sie wurden bis auf den letzten Mann getötet, bis auf a. U.« Ṭab. II, 1413, 8. Das gilt auch bei doppelter Negation, wie *lam įakun bāqiįan min Qoraįšin baṭnun 'illā qad nafara minhum nāsun 'illā banī ʿAdīįi 'bni Kaʿbin* »von den Q. blieb kein Geschlecht, aus dem nicht Leute ausgezogen wären, außer den B. A. b. K.« b. Hiš. 438, 10 (vgl. Nöldeke Z. Gr. 43 und das bei Reck. S. 715 zitierte Beispiel Ṭab. II, 76, 12 sowie Ag.[2] II, 121, 14). Doch findet sich gelegentlich auch der Nom. wie *'aḥrama kulluhum 'illā 'abū Qatādata* »alle trugen das Pilgerkleid außer a. Q.« Buḫ. I, 457, 13, *ųakullu 'aḫin mufāri-*

quhu 'aḫūhu laʿamru 'abīka 'illā 'l-farqadāni (Reim!)‹ jeder wird, beim Leben deines Vaters, von seinem Bruder verlassen, außer den beiden Sternen im kl. Bären‹ Ḥam. Buḥt. 223, 7. Endlich soll die Ausnahme vom Subjekt auch dann im Akk. stehn, wenn der vorhergehende negative Satz in sich abgeschlossen ist, *falā ju'minūna 'illā qalīlan* ›so glauben nur wenige von ihnen‹ Sūra 4, 49, doch findet sich auch *mā faʿalūhu 'illā qalīlun* ›nur wenige von ihnen haben es getan‹ eb. 69 (s. Nöldeke S. 43).

Anm. Gehört die Ausnahme zu einer anderen Gattung als das Wort, von dem es ausgenommen ist, so soll nach der Regel auch nach einem negativen Satze der Akk. stehn außer bei den B. Tamīm. Doch weist NÖLDEKE Z. Gr. § 37 den Nom. auch bei Dichtern andrer Stämme nach. In solchen Sätzen wie *taḥammalū 'ahluhā 'illā ʿirārā* ›ihre Leute zogen fort außer dem Straußenruf‹ Lebīd 17, 3 (vgl. auch b. Hiš. 865, 8, Sūra 2, 73, Mfḍḍ. 13, 10) erhält *'illā* gradezu schon adversative Bedeutung. Diese entwickelt sich in den Dialekten zu einem bloßen ›aber‹, wie ʿom. *lle banī Ḥarūṣ qabḍo fi 'l-brūg* ›nun geschah es aber, daß sich die B. H. in den Burgen festsetzten‹ REINH. 381, 15.

γ. Die Ausnahme wird in vielen Fällen durch einen mit *'an* eingeführten Satz vertreten, wie *kullu 'amrin jağmulu lir-rağuli 'an jakūna ʿalaihi 'illā 'an jakūna baʿda 'l-maliki sūqatan* ›alles, was über einen Menschen kommen kann, ist gut, außer das er Untertan werden soll, nachdem er König gewesen‹ Aġ.[1] III, 29, 10 (vgl. Ḥam. 96, 4 u. o. § 395 b α). Aber auch Zustandssätze können in der Ausnahme erscheinen, wie *'innahu lam jabqa hāhunā dihqānun 'illā waqad bājaʿa 't-Turka* ›hier ist kein D. geblieben, der nicht den Türken gehuldigt hätte‹ Ṭab. II, 1423, 11, meist aber ohne *wa*, wie *falam jakun lijafqida rağulan 'illā ğaʿala 'llāhu lahu minhu ḫalafan* ›er kam nicht in die Lage einen Mann zu vermissen, für den Gott ihm nicht einen Ersatz gegeben hätte‹ Aġ.[2] II, 27, 14/5 (vgl. Reck. 726 ff.).

δ. Oft ist der Hauptsatz unvollständig und erhält erst durch die Ausnahme eine notwendige Ergänzung; diese tritt dann in dem durch den Satzzusammenhang erforderten Kasus auf, wie *lam tabqa 'illā nafsuhu waḥalā'iluh* ›nichts blieb ihm als sein Leben und seine Frauen‹ Zuh. 15, 16, *mā Suʿādu 'illā 'ağannu* ›S. ist nur eine näselnde (Gazelle)‹ b. Hiš. 889, 15, *hal kuntu 'illā nā'ijan* ›war ich nicht abwesend?‹ Ḥuṭ. 2, 7, *mā 'arā 'amīra 'l-mu'minīna 'illā qad qālāka* ›ich meine, daß der Fürst der Gläubigen dich unbedingt haßt‹ Ṭab. II, 173, 16, so auch ʿom. *mā jitfellto 'lle msellmīn* ›sie kommen nicht eher los, als sie bezahlen‹ Reinh. 380, 9. So steht *'illā* namentlich gern von überraschend eintretenden Ereignissen, wie *lam*

ịaruʿhu ʾillā biqāʾimin ʿalā raʾsihi »plötzlich stand er ihm zu Häupten« b. Hiš. 565, 19, *lam ịafǧaʿ Ḫālidan ʾillā ụas-sufunu ǧaụānibu* »unversehends für Ḫ. legten sich die Schiffe auf die Seite« Ṭab. I, 2038, 2 (vgl. § 65 a).

Anm. Auf demselben Wege wie im Nordarab. entsteht auch im Soq. ein Ausdruck für die Ausnahme, vgl. *ål ʿéịgek kål heš* »ich will nur ihn« Müller II, 75, 2 (vgl. 80, 1, 220, 32, III, 73, 16 ff., 22).

ε. In den neueren Dialekten kann nun die Negation in ursprünglich negativ gedachten Sätzen ausfallen und so erhält *ʾillā* allein den Wert von »nur«, wie äg. *hîịe bitǧanni ʾilla biṣaḥbetha* »sie singt nur mit ihrer Herrin« Spitta c. 145, 12, tun. *hāđe lāzim ʿamelha ʾillā ụuld eṣ-ṣulṭān* »dies kann nur der Sohn des Sultans zustande gebracht haben« St. 46/7, dath. *ụal-kalām ʾillā maʿī* »et il n'y a que moi qui aie le don de parole« Landb. 659, ʿom. *l-ḥabb lle min ḍarfe* »das Korn kommt nur aus einem Korbe« Reinh. 398, 17 (vgl. 383, 5). So steht auch *ʾillā* allein von plötzlich eintretenden Ereignissen, wie ʿom. *ʾillā ụa-inḫarru ʿalēh kullhum* »auf einmal stürzten sich alle auf ihn« MSOS. I, 65, 10 (vgl. 78, 1, 2). Schließlich entwickelt *ʾillā* den Sinn einer starken Bejahung, wie alg. *ụallāh ʾällā žẹịt* »jawohl ich bin gekommen« Marçais Ul. Br. 193. Umgekehrt kann aber auch die Negation von *ʾillā* fortfallen; zu *ʾin* tritt dann wie fast stets in den Dialekten, *kān*, wie *mā bāḫuđ ʾin kān ṣāfī* »je ne me sers si ce n'est de plomb« Dath. 658 (vgl. eb. 63, 16, 67, 12). Schließlich kann aber auch *ʾin* fortfallen, wie *ma ʿindī kān hāđihi ʾl-qaụṣara* »je n'ai que ce couffin« eb. 659, ebenso in Nordafrika, s. Stumme TTBdl. Gl. s. v. *kān*, Doutté TO. 24 n. 69, Stumme Trip. 13, 1.

Anm. 1. Umgekehrt wird *mā ʾillā* im Pal. gelegentlich durch *ġaịr* verstärkt, wie *mā nābnī ʾillā ġēr ilʿanā* »nichts ward mir zuteil als Trauer« Littm. NV. 29, 29, so auch ʿir. *mā tiktil ġēr ʾillā ʾl-ġaụī* »sie tötet nur den Süßen« MSOS. V, 122 pu; im ʿIrāq wechselt *dūn* mit *ġēr*, wie *mā tiktil dūn ʾillā ṣbāḥī* »sie tötet nur einen tüchtigen« eb. 118, 4. Durch Weglassung von *ʾillā* entsteht so die Ausnahmepartikel *mā ġaịr* bei den ʿAụāliq, die in Dathīna zu *maịr* kontrahiert wird, wie *maịr ʿindī hādā* »j'ai seulement ceci« Landb. 665. In Marokko fällt auch noch die Negation fort, wie *ġaịr bāš iʿīš* »nur um zu leben« MSOS. II, 15, XXVIII, 3, vgl. 22, XLII, 29, 5, 16, Marçais, Textes de Tanger 397.

Anm. 2. Ebenso entwickelt sich in den südarab. Dialekten das aus dem Nordarab. entlehnte *ġaịr*, wie šḫ. *er leqṣaṣ*, soq. *ʿar eqṣaṣ* »ich will nur schneiden« Müller III, 84, 7, m. *hu ʿar berek ḥaịmītī* »ich bin schon in meinem Zelte« Jahn 78, 29. Im Soq. erhält *ʿar* wie *ʾillā* auch adversativen Sinn, wie *ål déme ʿar met(y)éqaṭ* »er schlief nicht, sondern war wach« Müller II, 100, 3 (vgl. 59, 8) und sogar *ụuihén ʿar iḍ(y)eḥek menhi* »sie verlacht mich trotzdem« eb. 286, 11.

c. Wie in den eben besprochenen Fällen aus dem Neuarab. so fällt auch im Hebr. von zwei zusammenstoßenden Negationen die

des Bedingungssatzes aus. So entstehn unvollständige Bedingungssätze, in denen gewöhnlich beide Bedingungspartikeln verbunden sind, wie *lō 'ašallēḥăkā kī 'im bēraktānī* ›ich lasse dich nicht, du segnest mich denn‹ Gn. 32, 7. Die Aufgabe der Negation ist hier öfter durch den in selbständiger Fassung positiven Sinn des Bedingungssatzes veranlaßt worden. So kann die Negation auch schon fehlen, wenn der vorhergehende Satz formell positiv, dem Sinne nach aber negativ ist, wie *'im jihjē haššānīm hā'ēllē ṭal umāṭār kī 'im lᵉfī dᵉbārī* ›in diesen Jahren wird kein Tau oder Regen fallen außer auf mein Wort‹ 1. Rg. 17, 1 (vgl. eb. 12). Wie *'illā* im Arab. so erhält auch dies *kī 'im* adversative Bedeutung, wie *lō Ja'ăqōb jē'āmēr 'ōd šimkā kī 'im Jiśrā'ēl* ›dein Name soll nicht mehr I. sondern I. genannt werden‹ Gn. 32, 29. So nun auch selbständig *kī 'im 'Amnōn lᵉbaddō mēṯ* ›sondern A. allein ist gestorben‹ 2. Sm. 13, 33 (wo Q. *'im* streicht). Nur einmal drängt sich dem Sprachgefühl das Bewußtsein, daß eigentlich eine Negation fehle, auf, diese erscheint dann aber schon vor *'im*: *lō niš'ar lifnē 'ădōnī biltī 'im gᵉwijāṯēnū wᵉ'admāṯēnū* ›nichts blieb vor unserem Herrn als unser Leib und unser Land‹ Gn. 47, 18.

d. Im Aram. dagegen wird die Negation stets beibehalten, wie syr. *lā ger 'eṯpᵉqed bᵉnaināšā lᵉme'bad 'ellā hau meddem dᵉmeškᵉḥīn lᵉme'bad* ›denn den Menschen wird nichts zu tun befohlen als was sie tun können‹ Spic. 5, 2, oft folgt aber auf *'ellā* ein von *'en* abhängiger Satz wie *lā meškaḥnā lamhaimānū 'ellā 'en 'eṯṯᵉpīseṯ* ›ich vermag nur zu glauben, wenn ich überzeugt werde‹ eb. 2, 14, mit Ellipse *mannū meškaḥ lᵉmešbaq ḥᵉṭāhē 'ellā 'allāhā balḥōd* ›τίς δύναται ἁμαρτίας ἀφεῖναι εἰ μὴ μόνος ὁ θεός‹ Lc. 5, 21. Daraus entwickelt sich die gewöhnliche Bedeutung von *'ellā* ›aber‹, selten ›doch‹, wie *'ellā meṭṭul šᵉmā zādeq dᵉnepkattaš* ›man muß doch um des Ruhmes willen kämpfen‹ Kw. D.² 19, 9. Im Mand. macht *'illā* dieselbe Entwicklung durch, doch ist hier *hinillā* in diesem Sinne viel häufiger, s. Nöldeke MGr. 479.

436. Wie in dem nachfolgenden Bedingungssatz, so können auch in dem nachfolgenden Hauptsatz Glieder, die ihm mit dem Bedingungssatze gemeinsam sind, fehlen. So fehlt im Arab. das Subjekt wie *'in jakun fī 'aḥadin minkum ḫairun fafī hāḏā* ›wenn in einem von euch gutes ist, so in diesem‹ Ag.³ II, 22, 9, vgl. Lebīd 18, 12. So kann auch ein Verbum fehlen, das zwar nicht selbst im Bedingungssatze vorkommt, aber sich aus dem Zusammenhang als selbstverständlich ergibt, wie *'in 'amtasikhu fabifidā'i* ›wenn ich ihn ergreife, so (gebe ich ihn nur) gegen Lösegeld‹ Huḏ. 2, 23. Solche Fälle

finden sich auch im Syr. wie *'en lamšīḥā r'dạf 'āf lan* »wenn sie den M. verfolgt haben, so auch uns« Afr. 484, 15, *'en gēr malakē qaddīšē bel'ād geliānā da'laihōn lā meškʻhīn l'medda' ḥad k'mā šēdē* »denn wenn schon die hl. Engel ohne Offenbarung nichts zu erkennen vermögen, um wie viel mehr die Dämonen« Th. b. K. I, 266, 10.

437. Folgen mehrere Bedingungssätze mit einem gemeinsamen Nachsatz auf einander, so braucht in allen Sprachen die Bedingungspartikel nur einmal gesetzt zu werden. Das geschieht im Arab. aber auch dann, wenn mehrere Bedingungssätze mit kurzen Nachsätzen aufeinander folgen, um so mehr als ja solche Sätze auch sonst der Partikel noch entraten können, wie *'in ḥārabū uaḍa'ū 'au sālamū rafa'ū 'au 'a'qadū ḥakamū 'au ḥaddaṯū ṣadaqū* »wenn sie kämpfen, so legen sie nieder, wenn sie Frieden halten, so erheben sie, wenn sie einen Bund schließen, so geben sie die Entscheidung, wenn sie überliefern, so sprechen sie die Wahrheit« Aġ.[1] V, 177, 7 v. u.

438. **a.** Im Ass. kann das Subjekt des Bedingungssatzes fehlen, wenn es sich aus dem Vorhergehenden von selbst versteht, wie *šumma auēlum auēlam ... imtaḫaṣma ... šumma ina maḫāzišu imtūt itammāma šumma mār auēlim* ½ *mana kaspim išaqal šumma* usw. »wenn einer einen schlägt, und dieser infolge des Schlages stirbt, so soll er schwören, und wenn es ein Freier war, soll er ½ Mine zahlen« CH. XXXIV, 4—22, vgl. X, 46, XXXXVII, 6.

b. Der Nachsatz des Bedingungssatzes kann fehlen, wenn dieser mit dem Prädikat der Bedingung identisch sein sollte, wie *šumma bēl aššatim aššazu uballaṭ ušarrum uarazu uballaṭ* »wenn ein Mann seine Frau oder ein König seinen Knecht retten will (so kann er es tun)« CH. XXI, 50—53.

6. Disjunktive Bedingungssätze.

439. **a.** Werden im Arab. zwei sich gegenseitig ausschließende Bedingungen einander gegenüber gestellt, so fehlt meist der Nachsatz des ersten, wenn er sich aus dem Zusammenhang von selbst ergibt. Ist die zweite Bedingung die reine Negation der ersten, so kann auch in ihr schon das Prädikat fehlen, wie *'in tamamta 'alā mā kāna bainī uabainaka ua'illā nāǧaztuka* »wenn du unsere Abmachungen hältst, so ist es gut, sonst eröffne ich den Kampf gegen dich« Ṭab. II, 303, 6 (vgl. Buḫ. II, 96, 9). Doch kann auch der erste Bedingungssatz seinen Nachsatz haben und nur der negative Gegensatz verkürzt werden, wie *fa'in taqbalū 'l-ma'rūfa naṣbir liḥaqqikum ... ua'illā famā bilmauti ḍarrun li'ahlihi* »wenn ihr die Wohltat annehmt, so wollen wir

um eures Rechtes willen ausharren, sonst ist der Tod kein Schade für seine Leute« Lebīd 47, 31, 32. Ein solches *ṷa'illā* kann nun aber auch einem Imp. gegenübergestellt werden, wie *farriğū ba'ḍa kurbatī ṷa'illā fa'innī maiịitun* »helft mir aus meiner Bedrängnis, sonst sterbe ich« Huḏ. 246, 5, so in den Dialekten auch nach einem Aussagesatz, wie 'om. *aṷlālek tisṭāḫlī kelāmī ṷellé haḍurbek* »es ist besser für dich auf meine Reden zu hören, sonst werde ich dich schlagen« Reinh. 123 (vgl. 402, 53).

Anm. Noch mehr erstarrt ist schon *'immālā* »wenn nicht«, dem stets *fa* mit einem Imp. folgt und das einer ausgelassenen Bedingung oder einem Befehl einen anderen gegenübergestellt, der erfolgen soll, wenn der erste unmöglich ist; so gewinnt es die Bedeutung von »also« wie *qāla lī 'immālā fa'ğal* »er sprach zu mir: also eile« Ṭab. II, 617, 10 (vgl. Buḫ. III, 8, 5, Muslim I, 375, 11). Es wird dann verkürzt zu *'ummāl* und lebt so noch in den Dialekten, wie äg. *'ummāl uṣbur 'alēịa* »warte doch auf mich«, es kann hier auch dem Befehl eingefügt werden, wie *i'mili-lna 'ummāl kubaịịetēn šarbat* »mache uns doch zwei Gläser Sorbet« Spitta Gr. S. 170, so auch tun. *mälla* St. Gr. 142. Daraus ist nach Nöldeke Z. Gr. S. 63 n. 2 das syr. *mallẹ̄* entlehnt. Vielleicht aber gehört dies zu jüd. aram. *'ilmâlẹ̄ d'* »wenn nicht« Dalman S. 238.

b. Werden zwei positive Bedingungen mit je besonderem Nachsatz einander gegenüber gestellt, so wechseln *'in* und *'immā* mit einander ab, wie *fa'in ši'tumū 'udnā ṣadīqan ṷa'udtumū ṷa'immā 'abaịtum fal-maqāmu zaḥūlu* »wenn ihr wollt, so kehren wir beide aufrichtig zurück, wenn ihr euch aber weigert, so ist die Stelle schlüpfrig« Aġ.[2] III, 80, 22. Doch kann die Gegenüberstellung noch schärfer durch *'ammā* hervorgehoben werden, wie *fa'ammā 'in ṣafaḥa 'anka fa'udta malikan ṷa'ammā 'in 'aṣābaka falmaṷtu ḫaịrun laka min 'an* »wenn er dir verzeiht, so wirst du wieder König, wenn er dich aber trifft, so ist dir der Tod besser als daß ...« Aġ.[2] II, 29, 17.

c. Nun fehlt aber schon öfter der Nachsatz zu zwei so einander gegenüber gestellten Bedingungen. Diese treten dann als zwei selbständige Annahmen auf und werden durch *'immā* eingeleitet, wie *'immā raḍīnāhu fa'ataịnā bil-'amri 'llaḏī tas'alūnahu 'aṷ karihnā faradadnāhu* »entweder sind wir einverstanden und bringen, was ihr verlangt, oder wir mögen nicht und lehnen es ab« Ṭab. II, 319, 15[1]). Hier wird *'immā* schon nicht mehr als Bedingungspartikel empfunden

1) Daß hier der Satz mit *fa* nicht mehr Nachsatz ist, wie Reck. S. 484 in seiner Übersetzung annimmt, zeigt eben das *fa*, das hier vor einfachem Perf. nicht zulässig wäre.

und kann daher auch mit dem Impf. verbunden werden, wie *'immā ju'addibuhum ua'immā jatūbu 'alaihim* ›entweder straft er sie oder er verzeiht ihnen‹ Sūra 9, 107. Oft wird auch der auf *'immā* folgende Satz mit *'an* zusammengefaßt, wie *'immā 'an tu'addiba ua'immā 'an tattahida fīhim husnan* ›entweder strafst du sie oder du verfährst gütig mit ihnen‹ Sūra 18, 85 (vgl. Aġ.[2] X, 88, 22), mit Tempuswechsel *'immā 'an tuslima 'l-'adrā'a ua'immā 'an qataltu 'bnaka* ›entweder du lieferst die Panzer aus oder ich töte deinen Sohn‹ Aġ.[1] VI, 88, 2. So können auch einzelne Satzteile einander gegenübergestellt werden, wie *'innā hadaināhu 's-sabīla 'immā šākiran ua'immā kafūran* ›wir haben ihn auf den rechten Weg geleitet, entweder als dankbaren oder als undankbaren‹ Sūra 76, 3 (vgl. Ḥam. 34, 25). Solche Satzteile können dann auch wieder verselbständigt werden, wie *fa'immā 'alaihā ua'immā lahā* ›dann ist es entweder gegen oder für sie‹ Aġ.[2] VIII, 69, 12.

d. In den Dialekten tritt für *'immā* meist *'ammā* ein und diesem kann im 'Omān. im zweiten Glied auch *ullé* gegenübergestellt werden, wie *'emme bir-ridā ullé bil-ġaṣb* ›entweder gutwillig oder mit Gewalt‹, doch kann *'ammā* auch durch *kān* vertreten werden, wie *kān biṭ-ṭarb 'au bil-ġaṣb* dass. Reinh. S. 122, *kān zēn ua'in kān šēn* ›mag es gut oder schlecht gewesen sein‹ MSOS. I, 65, 26, *kān mōt uakān haiā* ›den Tod oder das Leben‹ eb. III, 6, 4 v. u. Auch im Tunis. tritt dem *'ammā* ein *u'llä* gegenüber, s. St. 25, 30, 21, 29, hier kann dann auch schon beim ersten Gliede *illä* eintreten s. eb. 21, 23. Im Mehri und Soq. tritt das dem Nordar. entlehnte *uele* auch schon beim ersten Gliede auf, wie Müller III, 28, 25, II, 217, 2. Doch können im Soq. auch die einheimischen Bedingungspartikeln *'am* und *ke* so verwandt werden s. Müller II, 217, 2, 359, 5.

440. Ebenso wird im Äth. *'emma*, das dann meist durch *nī* oder *hī* verstärkt wird, dazu verwandt, einzelne Satzteile disjunktiv einander gegenüberzustellen, wie *tebū' 'ana lahauīr 'emmanī lamōt ua'emmanī laheiuat* ›ich bin bereit zu gehn zum Tode oder zum Leben‹ Stor. Ḥayla Mīk. (RL. 11) 27, 2, vgl. ŠD. 27, 27, *kama jekūn bakama faqada 'emmahī šannāja ua'emmahī 'ekūja* ›zu sein, wie er will, gut oder böse‹ Zap. XVI, 10, 19, doch kann beim zweiten Gliede auch *'au* eintreten, wie *'emmanī baqāl 'au bamegbār* ›mit Worten oder mit Taten‹ ŠD. 27, 30.

441. **a.** Im Hebr. kann wie im Arab. die Negation allein einer positiven Bedingung als Gegensatz gegenüber gestellt werden, wie *'im*

bę'ᵉmęþ 'attęm mǫšᵉḥīm 'ǫþī lᵉmęlęk ʿᵃlękęm bǫ'ū ḥᵃsū bᵉṣillī ụᵉ'im 'aịin tęṣę 'ęš »wenn ihr in Wahrheit mich zum König über euch salben wollt, so kommt und nehmt in meinem Schatten Zuflucht, sonst aber soll ein Feuer ausgehn« Jud. 9, 15 (vgl. eb. 20, 2. Rg. 2, 10). Wie im Arab. kann auch der selbstverständliche Nachsatz der ersten Bedingung ausgelassen werden, wie *'im tiśśå ḥaṭṭåþåm ụᵉ'im 'aịin mᵉḥęnī nå missifrᵉkå* »wenn du ihre Sünde vergibst (so ist es gut) sonst streiche mich aus deinem Buche« Ex. 32, 32 (vgl. Gn. 4, 4), ebenso phön. *'im 'ᵃbål tåšęþ šᵉmī 'ittåk ụᵉ'im bal* »wenn du in Wahrheit meinen Namen neben den deinen setzest (so ist es gut), andernfalls« Bybl. 13. Die erste Bedingung kann auch durch einen Imp. vertreten werden, wie *håballī bånīm ụᵉ'im 'aịin męþå 'ånǫkī* »gib mir Kinder, sonst sterbe ich« Gn. 30, 1, oder durch eine Frage wie *hᵃnaʿᵃśę 'ęþ dᵉbårǫ 'im 'aịin 'attå dabbęr* »sollen wir sein Wort ausführen? Andernfalls sage du« 2. Sm. 17, 6 (gegen Wellhausen s. Driver z. St.).

b. In disjunktiven Bedingungen sind Ellipsen nicht selten, wie *hippåręḏ nå męʿålåị 'im haśśᵉmǫl ụᵉ'ęmīnå ụᵉ'im haịịåmīn ụᵉ'aśmᵉ'īlå* »entferne dich von mir, wenn du nach der Linken (gehst) so gehe ich zur Rechten, (gehst du) zur Rechten, so gehe ich nach links« Gn. 13, 9 vgl. Ex. 19, 13, Lev. 3, 1, Dt. 18, 3, Jos. 24, 15, Jer. 42, 6, Eccl. 11, 3, Sir. 13, 25.

Anm. In Gn. 24, 38 scheint *'im lǫ* »sondern« zu bedeuten, doch geht ihm ein negativer Gegensatz voran, während arab. *'illā* und seine Verwandten einer positiven Alternative widersprechen. Sollte *'im lǫ* jenen Sinn haben, so müßte man annehmen, daß seine ursprüngliche Bedeutung nach positiven Sätzen schon ganz verschollen gewesen sei, während es sich doch nach solchen überhaupt nicht belegen läßt. Man wird es daher vielmehr als Schwurformel fassen müssen, s. u. § 445 b.

442. **a.** Auch im Syr. sind Ellipsen in disjunktiven Bedingungen ganz gewöhnlich, wie *'en laẓnōnā ụen lᵉẓęhęnnā bek rādę nā ụen lašmaịịā ụen laþhōmā ḥᵉdā hī 'urḥan* »ob zum Brautgemach oder zur Hölle, mit dir gehe ich, ob zum Himmel oder zum Abgrund, unser Weg ist derselbe« Chrest. 112, 11, 12 (vgl. Jul. 169, 10, ER. 181, 1, 2).

b. Wie in den anderen Sprachen kann ein negativer Gegensatz durch die Negation allein ausgedrückt werden, wie äg. ar. *'al tᵉhaḥšęk bᵉråk min ḥǫṭęr hen laụ lå þikhal tᵉhanṣᵉlinnęh* »halte deinen Sohn nicht vom Stocke zurück, sonst kannst du ihn nicht retten« Pap. El. 53, 3. Diese Ausdrucksweise wird auch im Mischn.-Hebr. nachgebildet, wie *'im bårūr låk haddåbår kabbǫqęr 'imręhū ụᵉ'im laụ 'al tǫmar*

›wenn dir die Sache klar ist, wie der Morgen, so sprich sie aus, andernfalls sprich nicht‹ Sanh. 7b (zit. Goldziher bei b. Saʿd II, 2 Anm. S. 51).

c. So kann auch der selbstverständliche Nachsatz einer ersten Alternative fehlen, wie *hen ʾīṯęḵǫn ʿᵃṯīḏīn dī ... tippᵉlūn ụᵉṯisgᵉdūn ... ụᵉhen lā ṯisgᵉdūn bâh šâʿᵃṯâ ṯiṯrᵉmūn* ›wenn ihr bereit seid niederzufallen und anzubeten, (so ist es gut), andernfalls werdet ihr sogleich geworfen werden‹ Dn. 3, 15, so auch im Mand. s. Nöldeke S. 478.

7. Ellipse des Bedingungsnachsatzes.

443. **a.** Auch außer in den eben besprochenen Fällen fehlt der Nachsatz einer Bedingung nicht selten; im Arab. z. B. wenn er in einer durch den Zusammenhang und den Satzton nahegelegten Frage bestehn sollte, wie *faʾin ịaqbalū hātā ʾllatī naḥnu nuʾbasu* ›und wenn sie dann annehmen, wozu wir gezwungen werden sollen (was dann?)‹ Ḥam. 324 v. 11 = Mutalam. V, 11. Nicht selten wird der Nachsatz, wenn er aus einem Fluch bestehn sollte, aus superstitiösen Gründen ausgelassen. Im Arab. ist das zwar bei Schwüren noch selten, wie *ʿalaịịa ʾalīịatun ʾin lam ʾaqtulka ʾaụ taḥlifa lī latuzaụụiğannī ʾbnataka* ›ich schwöre, ich werde dich töten, es sei denn, daß du mir schwörest, du wirst mir deine Tochter zur Frau geben‹ Aġ. IV[1], 75, 13 = [2], 75, 4, sehr gewöhnlich aber in Beschwörungen wie *ʾanšudu ʾllāha ʿabdan ʿalima ʾanna lī taụbatan ʾillā ʾaḫbaranī* ›ich beschwöre bei Gott einen Menschen, der meine Buße kennt, mir zu sagen‹ Ṭab. I, 557, 7, vgl. Aġ.[2] III, 68, 2. Sehr selten nur steht *ʾin* in diesem Sinne, wie *ʾaqsamtu ʿalaịkum ʾin baraḥtum* ›ich beschwöre euch nicht wegzugehn‹ Jaʿqūbī Hist. 2, 201, 3, (s. Nöldeke Z. Gr. S. 114). Öfter aber tritt für *ʾillā lammā* ein, s. Reck. S. 594. Im Neuarab. können solche Sätze schon frei stehn, wie äg. *ʾillā tekaḥḥalnī ʿēn eš-šemāl* ›beschmiere mir doch auch das linke Auge‹ Spitta Gr. 446, 9, wo zugleich das Perf., nachdem die Konstruktion ihren alten Sinn ganz verloren hat, durch das Impf. ersetzt ist.

Anm. Gegen die Annahme Nöldekes (Z. Gr. § 67), der auch Buhl, Hebr. Wb. s. v. *ʾim* folgt, daß auch die Negation *ʾin* (s. o. § 57 a) aus einem Bedingungssatz mit ausgelassenem Nachsatz entstanden sei, spricht vor allem der Umstand, daß sie sich niemals mehr mit dem Apocopatus verbindet, wie man dann doch erwarten müßte, s. Fleischer, Beitr. VI, 70, Reck. S. 84.

b. Nach *laụ* fehlt nicht selten der Nachsatz ›so wäre es gut‹ und so erhält der Satz den Sinn einer Aufforderung, wie *laụ ʾarsalta*

'ilā ṭabībin ›wenn du doch zu einem Arzt schicken wolltest‹ Ṭab. K. IV, 47, 1, *lau 'arrasta* ›willst du nicht ein Nachtlager aufschlagen?‹ Buḫ. I, 157, 4, *lau sa'alnā Mālikan faġannānā* ›wenn wir doch M. bäten uns etwas vorzusingen‹ Aġ.² IV, 169, 22.

Anm. Gegen die Annahme, daß auch *lau* als Wunschpartikel so entstanden sei, spricht vor allem das Ass., dessen Prekativ mit *lū* schwerlich auf eine Ellipse zurückgeführt werden kann, s. o. § 17.

444. **a.** Im Äth. fehlt nicht selten der Nachsatz eines mit *sōba* (s. o. § 344 b) eingeleiteten irrealen Bedingungssatzes, und dieser erhält so den Sinn eines Wunsches, wie *sōba mōtna* ›daß wir doch gestorben wären‹ Ex. 16, 3.

b. Im Amh. geht einem Bedingungssatze, der einen Wunsch ausspricht, meist noch *mennū* ›was wäre es?‹ voraus, wie *mennū ba-Meṣr medr bamōtna bazīkes medr badā mennū benmōt* ›wären wir doch in Ägypten gestorben und stürben wir doch in dieser Wüste‹ Nu. 14, 2; nur sehr selten fehlt dies *mennū*, wie *bīhōnes ḥezbū hullū nabīịōč bīhōnū 'egzī'ābeḥērem manfasūn bīsaṭṭāčau* ›wenn es doch wäre, wenn doch das ganze Volk Propheten würde, und Gott ihnen seinen Geist gäbe‹ eb. 11, 29 (vgl. Prät. § 364 b).

445. **a.** Sehr geläufig sind solche Ellipsen dem Hebr. u. zw. bei real gedachten Bedingungen im Sinn einer Bitte, wie *'im tittẹn 'ẹrā-bọn 'ad šọlḥẹkā* ›wenn du mir ein Pfand gäbest, bis du schickst‹ Gn. 38, 17, vgl. eb. 24, 42, 50, 15, Ps. 81, 2, 95, 7, 139, 19. Durch Kontamination verbindet es sich mit *lū* und dem Imp. *'im 'attā lū šᵉmā'ẹnī* ›wenn du mich doch hören wolltest‹ Gn. 23, 13.

b. Noch verbreiteter sind solche Ellipsen im Schwur. Zwar findet sich vereinzelt noch der Fluch neben dem Schwur ausgesprochen, wie *kọ ia'ᵃšẹllᵉkā 'ᵉlọhīm uᵉkọ iọsīf 'im tᵉkaḥẹd mimmẹnnī dābār* ›so möge dir Gott immer wieder tun, wenn du mir etwas verhehlst‹ 1. Sm. 3, 17, vgl. 2. Sm. 3, 35. Gewöhnlicher aber fehlt der Fluch und Bedingungssätze mit *'im lō* entsprechen daher positiven, solche mit *'im* negativen Versicherungen, wie *ḥẹ Far'ọ 'im tẹṣᵉ'ū mizzẹ kī 'im bᵉbọ 'ᵃḥīkẹm haqqāṭọn hẹnnā* ›beim Leben Ph.s, ihr werdet hier nicht fortkommen, es sei denn, wenn euer jüngster Bruder herkommt‹ Gn. 42, 15, *ḥai 'ānī 'im lọ ka'ᵃšẹr dibbartẹm bᵉ'ọznāi kẹn 'ẹ'ᵉšẹ lākẹm* ›bei meinem Leben, ich werde euch tun, wie ihr gesagt habt‹ Nu. 14, 28 [1]). Diese Form bleibt nun auch bestehn, wenn in indirekter Rede Personenwechsel eintritt, wie *tᵉhī nā 'ālā bẹnọḇẹnū*

1) Diese Gott in den Mund gelegte Stelle, zeigt, wie völlig der Nachsatz vergessen war.

... *'im ta'ᵃśę 'immânū râ'â* ›ein Schwur soll zwischen uns sein, daß du uns nichts böses tun wirst‹ Gn. 26, 28/9 (vgl. 24, 38). Gn. 31, 52 findet sich aber in einem negativen Schwur schon *'im lǫ*, indem der negative Sinn nach einem selbständigen Ausdruck drängt.

c. Sehr häufig fehlt ferner der Nachsatz einer Bedingung, die einem negativen Satz gegenübergestellt wird, wie *lǫ 'ᵃšallęḥᵃkâ kī 'im bęraktânī* ›ich lasse dich nicht, sondern, wenn du mich segnest (lasse ich dich)‹ Gn. 32, 27. Infolgedessen verschmelzen *kī 'im* zu einer einheitlichen Adversativpartikel, die mit elliptischen Sätzen verbunden wird, wie *lǫ 'âkartī 'ęṯ Iiśrâ'ęl kī 'im 'attâ ūbęṯ 'âbīkâ* ›nicht ich habe I. zugrunde gerichtet, sondern du und das Haus deines Vaters‹ 1. Rg. 18, 17, so auch nach einer Frage *mī 'iụụęr kī 'im 'abdī* ›wer ist blind, wenn nicht mein Knecht?‹ Jes. 42, 19.

Anm. Eine andere Auffassung dieser Konstruktion s. o. § 435 b.

8. Indirekte Fragen.

446. In mehreren semit. Sprachen werden indirekte Fragen, die sich sonst meist in die Form von Objektssätzen kleiden, in Gestalt von Bedingungssätzen ausgedrückt. Ursprünglich wird das wohl nur bei solchen Fragen der Fall gewesen sein, an deren Bejahung oder Verneinung der Fragende eine bestimmte Voraussetzung knüpfte, doch ist die Form jedenfalls früh verallgemeinert. Im Arab. treten solche Sätze erst in den Dialekten auf, wie äg. *šūf 'in kān qā'id* ›sieh, ob er sitzt‹, *sa'al 'in kān el-kalām da ṣaḥīḥ* ›er fragte, ob diese Rede wahr wäre‹ Spitta Gr. § 207, ebenso in 'Omān s. Reinh. § 437, in Tunis s. St. 39, 12 und im Soqoṭri s. Müller II, 198, 20. Da in den Dialekten *'iḏā* und seine Nebenformen mit *'in* synonym geworden sind, so können sie auch indirekte Fragen einleiten, wie tlems. *'ilā t'allemtum ụullā lā* ›ob ihr gelernt habt oder nicht‹ Marçais 244, 25.

447. Von den abessin. Dialekten kennt diese Ausdrucksweise nur das Äth. und das Tigrē wie äth. *kama ịer'aị 'emma ịešērreḥō 'egzī'abeḥēr fenōtō ụala'emmahī 'albō* ›damit er sähe, ob Gott ihm seine Reise fördere, oder ob es nicht der Fall sei‹ (Prät. Gr. § 163), *ụa'īḫatatū la'emma kōna ṣedqa 'aụ ḥassata* ›und sie untersuchten nicht, ob es Wahrheit oder Lüge sei‹ Zap. XVI, 9 apu, tē *sannī 'attaqbūlō* ... *hetū gäbbi' ụaddeq mā lazāmtat sabber* ›observe him well wether he falls himself or conquers the raiders‹ Littm. I, 245, 5. Aber auch der Gebrauch des *'enta* im Tña vor indirekten Fragen (s. Prät. § 232) beruht wohl erst auf einer Übertragung von einem Bedingungssatze her (s. o. § 350 c).

448. Sehr gewöhnlich ist sie im Syr. wie *neḥzę 'en qāįmīn 'īḥīdāįę hālęn darpī 'aų lā* ›wir wollen sehn, ob diese Einsiedler, die er zurückgelassen hat, dort bleiben oder nicht‹ PO. V, 707, 6, *mannū įāđa' 'en pānę nā* ›wer weiß, ob ich zurückkehre‹ LES. I, 24, 11, doch kann die Unterordnung auch noch durch *d*ᵉ besonders hervorgehoben werden, wie *ųamša'līn ųaų leh ųāmrīn den šallīṭ b*ᵉ*šabb*ᵉ*ṯā l*ᵉ*massāįū* ›καὶ ἐπηρώτησαν αὐτὸν λέγοντες εἰ ἔξεστιν τοῖς σάββασιν θεραπεύειν‹ Mt. 12, 10.

449. Im Ass. ist sie in den Am.-Briefen sehr gebräuchlich, wie *ašališu šumma ṣābē ibašši* ›ich frage ihn, ob Truppen da sind‹ 184, 1 vgl. 29, 46/7, 114, 52/3, *aštema šumma ša eli ilūtišunu ṭābu u'eli Marduk* ›ich will hören, ob es ihrer Gottheit und M. gefällt‹ VAB. IV, 246, II, 7, 8, oft in sehr loser Anknüpfung wie *mamma ul īmurši īnanna šumma balṭat šumma mītat* ›niemand hat sie jetzt gesehn, ob sie lebt oder tot ist‹ Am. 1, 13. Für *šumma* tritt zuweilen auch *īnuma* ein, wie *lidagal šarru tuppi ša bīt abīšu īnuma ul arad kītti amēlim* ›der König möge in den Tafeln des Hauses seines Vaters nachsehn, ob der Mann nicht ein treuer Diener ist‹ Am. 74, 10—12.

9. Konditionale Relativsätze.

450. **a.** Aus Fragesätzen erwachsene Relativsätze berühren sich in allen Sprachen sehr nahe mit den Bedingungssätzen. Schon die Tatsachenfrage erfolgt oft in der Absicht, je nach der Antwort eine bestimmte Tatsache folgen zu lassen. Wird diese nun mit der Frage zugleich ausgesprochen, so kommt die Verbindung schon einem Bedingungssatz mit Nachsatz gleich. Daher überträgt das Arab. die Kennzeichen des Bedingungssatzes, das zeitlose Perfekt und den Apocopatus auch auf den Fragerelativsatz. Das sachliche Fragewort *mā* kann sich zur Erhöhung des Eindrucks der Unbestimmtheit zu *mahmā* verdoppeln, falls die Unbestimmtheit nicht schon durch ein regierendes *kull* ausgedrückt ist, und das *mā* überträgt sich dann weiter auch auf *'aįįun*, *'iđā*, *matā*, *kaįfa*, *'aįna* und *ḥaįṯu*. *Man* und *mā* können auch in dieser Verwendung noch als Glieder des Hauptsatzes erscheinen, doch sind sie oft schon ganz aus dem Zusammenhang mit dem Hauptsatz gelöst und ersetzen so einen Bedingungssatz mit einem indefiniten Pronomen, wie *faman ṣāma 'an 'abīhi ųa'ummihi fa'anā 'ufṭiru 'an 'ummī 'Ā'išata* ›wenn jemand für seinen Vater und seine Mutter fastet, so breche ich das Fasten für meine Mutter A.‹ b. Qot. 'Uįūn 444, 8, *ųaman kāna įā 'Īsā įu'annibu đaįfahu fađaį-*

fuka maḥbūrun ›wenn sonst jemand seinen Gast tadelt, so ist dein Gast o. I. froh‹ Naq. 610, 8, *faman nāma ʿan ḥaqqihim lam ʾanam* ›wenn andere ihr Recht verschlafen, so tue ich das nicht‹ Ḭāqūt Iršād I, 322 pu, vgl. Aġ.[2] I, 67, 26, III, 89, 2, Ḥam. Buḥt. 60, 13, Ḭāqūt Iršād III, 43 u, Ġazālī Iḥḭāʾ IV, 250 u, 18/9, *ụamahmā takun ʿinda ʾmriʾin min ḫalīqatin ụalaụ ḫālahā taḫfā ʿalā ʾn-nāsi tuʿlami* ›was für eine Eigenschaft ein Mann auch immer hat, wenn er glaubt, sie sei den Menschen verborgen, so ist sie ihnen doch bekannt‹ Zuh. 16, 58, vgl. Aġ.[2] IV, 110, 1, IIII, 144 u, IV, 44, 19, *fī ʾaḭḭi ṣūratin mā šāʾa rakkabaka* ›in welcher Gestalt er wollte, hat er dich zusammengesetzt‹ Sūra 82, 8, vgl. Buḫ. II, 433, 10, Nöldeke Z. Gr. 59, 60, *fakaḭfamā kāna lā ụaǧha liʾiḫhāri ḫalalihi* ›wie er auch immer sein mag, es gibt keine Möglichkeit, seine Fehler aufzudecken‹ Ġazālī Iḥḭāʾ III, 146, 21, *ʾaḭnamā ʾataụaǧǧah ʾalqa Saʿdan* ›wohin ich mich auch wende, begegne ich S.‹ Aġ.[1] III, 53, 15 v. u., mit Perf. oder Apoc. im Nachsatz statt eines nach einem Hilfsverb zu erwartenden Impf.: *faǧaʿala kullamā marra biḥaḭḭin min al-ʿArabi biṭarīqi ʾš-Šaʾmi ʾaḫaḏa min ʾašrāfihim* ›so oft er an einem Stamme der Araber auf dem Wege nach Syrien vorüberkam, fing er an von ihren Edlen zu nehmen‹ Qālī III, 204, 14, *faʾaṣbaḥta ʾannā taʾtihā tabtaʾis bihā* ›und nun ist es dann gekommen daß du, wie du die Sache auch anfäßt, schlecht dabei fährst‹ Lebīd 27, 16. Im syr. Dialekt wird das verallgemeinernde *mā* auch auf *mīn* übertragen: *mīn mā mesikak bitlōkat* ›quiconque te prend se poisse‹ Landb. Pr. 208, 4.

b. Der konditionelle Charakter solcher Sätze kann sich nun gradezu in einem *ʾin* ausprägen, das vor oder nach dem Relativwort eingeschoben wird, wie *ʾin matā mā tanubka nāʾibatun* ›wenn dich einmal ein Unglück trifft‹ a. Nuụās 94, 12, *man ʾin lam ḭalidhu Fihrun . . . falaḭsa Qorašīḭan* ›wenn jemand nicht von F. stammt, so ist er kein echter Qorašit‹ Aġ.[2] XI, 101, 1.

451. Das Äth. kann auch das demonstrative Relativ zum Zwecke der Verallgemeinerung verdoppeln, wie *kᵘellōmū zazaḥallaḭū balebbōmū ḭāmṣeʾū* ›πᾶς ὁ καταδεχόμενος τῇ καρδίᾳ οἴσουσιν‹ Ex. 35, 5. Doch kann der konditionale Sinn auch gradezu durch die Konditionalpartikel ausgedrückt werden, wie *baʾaḭtē ʾemkōna* ›wo immer er ist‹ Chrest. 130, 14.

452. Im Hebr. prägt sich der konditionelle Sinn eines Relativsatzes darin aus, daß der Nachsatz wie nach einem Bedingungssatz mit *ụᵉ* eingeleitet wird, wie *ʾᵃšęr ḭakkę ʾęþ qirḭaþ sęfęr ūlᵉkādāh ụᵉnāþattī lǫ* ›wenn jemand Q. S. schlägt und erobert, so gebe ich ihm‹ Jud. 1, 12.

453. Das Syr. bringt den konditionalen Sinn eines Relativsatzes wie das Arab. gradezu durch Einschiebung der Konditionalpartikel zum Ausdruck, wie *k^emā 'en ma'ṣẹ* »wie sehr er sich auch anstrengt« Jul. 9u, *k^emā 'en b^esẹ l^e'aịnā* »wie elend es auch dem Auge erscheinen mag« ER. 188, 20, aber auch *'en k^emā* AS. III, 210, 19, 21, 211, 6, *'en k^emā 'en* Phil. ep. fol. 13a, 1, 4, s. Nöldeke SGr. § 374, der hier kaum mit Recht lediglich Nachahmungen griechischer Redeweisen sieht, die die Übersetzer allerdings so wiedergeben, wie *haụ 'aịnā den nest^emek* »ὅστις ἐὰν ἐπιστηρίχθῃ« Jes. 36, 6 Hex.

454. Das Ass. verleiht einem Relativwort konditionellen Sinn durch Anhängung des verallgemeinernden *mā*, *mē* wie *immatīmē ḫurāṣê šā Miṣri ina Ḫanigalbat ušemṣi u šarrumma* »wenn immer ich Gold von Ägypten nach H. gelangen lasse, ist es vollwichtig« Am. 29, 49.

C. Entwicklung von Fragesätzen zu Nebensätzen.

455. Wie das franz. *car* < *quare* eine Frage mit einer Antwort zu einem Begründungssatze zusammenfaßt[1]), so wird auch im Pal. ar. *lēš* »warum« zu »denn«, s. Littmann NV. 20, 22, 36, 39. Während es hier noch Hauptsätze einleitet, ist es Littm. MT. 37u schon zur Partikel eines Nebensatzes geworden. Die gleiche Entwicklung machen das mar. und malt. *'alāš*, *'alīẹš* und *'aš* »warum?« durch, wie mar. *'alāš ḥōụå qṣēṣår* »weil er ganz klein ist« Marçais Tanger 41, 16, malt. *mā ịistaịkūn 'alīẹš feịnu kunt ilbīẹraḥ* »es kann nicht sein, weil ich gestern bei ihm war« Volksl. 243, 3, *ḥalli-mūt . . . 'aš līli irīt ịinkini* »möge er sterben, da er mich quält« eb. 250, 4. Das ursprünglich synonyme *bīẹš*, *bāš* wird auf demselben Wege zur Finalpartikel, wie mar. *bāš išråb* »um zu trinken« Març. 35, 13, tun. *bāš ịehedīhum hedāịā* »um ihnen Geschenke zu bringen« St. 18, 20, trip. *bāš ịisemnu lḫerfān* »damit die Lämmer fett werden« St. 63, 26, malt. *bīẹš ninsa* »damit ich vergesse« Volksl. 207, 4, mar. *bāš itserraḥu men eṭṭerụīḥa* »um die Erkältung los zu werden« MSOS. II, 13, 4 v. u., s. alg. bei Marçais Ul. Br. 191.

456. Auf gleichem Wege ist auch im Syr. ein ehemaliger Fragesatz zum Nebensatz geworden. Das syr. *l^emā* »warum?« büßt zunächst schon in selbständigen Sätzen den Sinn einer Tatsachenfrage ein und leitet dann eine rhetorische Zweifelsfrage ein, wie *l^emā 'emmā ụattā ṭābān lī men 'allāhā* »warum sollen mir Mutter und Frau besser sein als Gott? = gelten mir etwa Mutter und Frau mehr als Gott?«

1) So nähert sich auch neupers. *čirā* »warum« schon öfter der Bedeutung einer Begründungspartikel z. B. 'Arūḍī Čahār Maqāla 31, 11.

AM. I, 251 u, *'aụ dalmā lā* ›oder etwa nicht?‹ JSB. II, 109, 19, *haụ danṣab 'eđnā dalmā lā šāma' haụ dabrā 'aịnẹ dalmā lā mestakkal* (*ḥāzẹ* Th. b. K. I, 17, 15) ›der das Ohr geschaffen, sollte nicht hören, der die Augen gebildet, nicht sehn?‹ Ps. 94, 9. Nun treten solche Sätze schon im Hebr. in finalem Sinn auf, wie *šallᵉḥīnī lāmå 'ᵃmīþẹk* ›entlaß mich, warum sollte ich dich töten = damit ich dich nicht zu töten brauche‹ 1. Sm. 19, 17, so auch phön. *lm ịsgrnm 'lnm* ›damit sie die Götter nicht preisgeben‹ CIS. I, 3, 21, und so auch im Syr. wie *ḥᵉzī lᵉmā lᵉnāš tēmar* ›ὅρα μηδενὶ εἴπῃς‹ Mt. 8, 4. Die Abhängigkeit wird dann schon im Biblar. durch ein vorgesetztes *dī* zum Ausdruck gebracht, wie *dī lᵉmå lẹhᵉụẹ qᵉṣaf 'al malkūþ malkå* ›damit nicht ein Zorn über das Reich des Königs komme‹ Ezr. 7, 23 (das im Späthebr. nachgeahmt wird in *šallåmå* Cant. 1, 7, *'ᵃšẹr låmmå* Dn. 1, 10) so im Syr. durch *d*, wie *lā b̄ᵉ'ađ'ẹđā đalmā nẹhụẹ šᵉʒušịā* ›μὴ ἐν τῇ ἑορτῇ μήποτε ἔσται θόρυβος‹ Mc. 14, 2. Nun verschmilzt dies *dalmā* wieder zu einer selbständigen Partikel, sodaß die Abhängigkeit aufs neue durch ein vorgesetztes *dᵉ* ausgedrückt werden muß, wie *dāḥlīn ụaụ dᵉđalmā nep̄naqqam menhọn* ›sie fürchteten sich, daß er sich an ihnen rächen würde‹ Jos. St. 19, 21. Die gleiche Entwicklung macht auch das weniger häufige *dam* aus *dᵉmā* durch, wie *karrī mᵉšuḥþā dᵉịaụmaụ dᵉđam tẹrak* ›er verkürzte das Maß seiner Tage, damit es nicht zu lang würde‹ Jul. 5, 25 (vgl. VRabb. 176, 7, Išdd. ev. II, 139, 15). Genau entspricht im Mand. *iđilmā*, s. Nöldeke MGr. 47, 1 (dessen Annahme, daß im 2. Falle eine Ellipse vorliege, kaum erforderlich ist).

D. Frage, Negation und Affirmation in Nebensätzen.

457. **a.** Die eigentliche Stellung der Frage ist naturgemäß im Hauptsatze, doch kann eine Frage, wie wir sahen, auch abhängig gemacht werden (s. o. § 337 ff., 404 ff.). Aber auch in einem nicht direkt von einem Verbum abhängigen Nebensatz kann unter Umständen eine Frage auftreten. Bei einer Tatsachenfrage wird im Arab. allerdings das Fragewort, wo möglich, in den Hauptsatz hineingestellt, wie *ụamā đā 'asā 'l-ụā'ūna 'an ịataḥaddaþū* ›und worüber vielleicht unterhalten sich die Ueberlieferer?‹ Aġ.[2] II, 2. 13. Doch kann in lebhafter Wechselrede in unmittelbarer Anknüpfung an eine andre Frage auch eine Tatsachenfrage einmal als Nebensatz auftreten, wie *þumma qāla ịā Naụfalu man 'aš'aru 'aṣāḥibunā 'am ṣāḥibukum . . . faqāla Naụfalun ḥīna ịaqūlu mā đā* ›da sprach er: o. N. wer ist der

bessere Dichter, euer oder unser Mann? da antwortete N.: in welcher Dichtart meinst Du?« Aġ.[1] IV, 163, 1. Das geschieht nun auch bei einer Zweifelsfrage, wie *fa'aḫbarnāhu bimaqālatihi ụakarrarnā 'alaịhi faqāla ka'annahu 'stankara đālika faqulnā na'am* »wir berichteten ihm, was er gesagt, und wiederholten es ihm, da sagte er, das klingt wohl so, als ob er es mißbilligt hätte, wir sagten: ja« Aġ.[2] IV, 170, 10.

b. Im Amh. dagegen stehn sehr gewöhnlich Tatsachenfragen in echten Nebensätzen, wie *men bebadlāčhū ụaggāčbūn* »weil ich ihm was? zuleide getan habe, habt ihr uns bekämpft?« Chr. 9a, 28/9.

c. Das geschieht auch im Fellīḥī, wie *kebēt 'āmret mandī* »du willst uns was sagen?« Lidzb. 468, 15.

458. **a.** Wie bei zwei Negationen im Satze im Neuarab. der Gedankengang gestört ist, so findet auch bei Verben positiver Form, aber negativen Inhalts, wie in vielen Sprachen so auch in den semit. eine Störung statt. Die Verba des Verhinderns und Verbietens sollten mit einem positiven Nachsatz verbunden werden, der in Vertretung eines Infinitivs die zu verwehrende Handlung angäbe. Nun schiebt sich aber schon oft der Gedanke, daß die Handlung nicht eintreten soll, in den Vordergrund und prägt sich in einer Negation im Nebensatz aus (vgl. Ṯa'ālibī Fiqh 165, 9 ff.)[1]), wie arab. *'innā mana'nāka 'an lā tasġuda* »wir hinderten dich anzubeten« Sūra 7, 11, (vgl. Mas. VI, 220, 7), dath. *li ịisoddeịn ez-zarb la ịisqoṭ fi ḃum eṭ-ṭarīq* »qui empêchent le zarb de tomber sur le chemin« Landb. 23, 10 (vgl. 24, 10, 11, 21, 25, 3), tun. *rudd bālek lā ti'ḃar* »nimm dich vorm Stolpern in Acht« Stumme Gr. 143. Ebenso ruft in den von Verben des »Fürchtens« abhängigen Sätzen der Wunsch, daß das befürchtete nicht eintreten möge, die Negation hervor, wie äg. *'ana ḫā'if 'alēki lā ịāklik* »ich fürchte, daß er dich frißt« Spitta c. 64, 7 (vgl. 117 u, Gr. § 197 d), syr. *ḫāfet laịillā ịeḥkī 'ilā ḥalālha* »sie fürchtete, daß er es ihrem Gemahl erzähle« Landb. Pr. 158, 2, ḥaḍr. *faza' ad-doụlah mā ịedrī buh* »er fürchtete, daß der Sultan etwas von ihm erfahre« Hein 33, 14, (vgl. Landb. Dath. 567), tun. *ḫāif 'alēk lā tmūt* »ich fürchte, daß du stirbst« St. 42, 34 (vgl. Gr. 143), mar. *'ana nḫāf 'alīk la ṭṭāḥ* »ich fürchte, du könntest fallen« MSOS. I, 21, 2. In Orān (Doutté TO. p. 25 § 71) tritt, wenn das Nichteintreten einer

1) Vgl. »es bestand ein Verbot, keine Kühe und Kälber zu schlachten« Goethe, ital. Reise (Jubil.-Ausg. XV) 336, 16, und vieles ähnliche bei Paul, Prinz.[3] § 120, S. 153 ff.

Sache befürchtet wird, für *lā* die Negation *mā-ši* ein und ebenso in Dathīna, s. Landb. S. 568.

Anm. LANDBERG a. a. O. bestreitet, daß die Negation nach den Verben cavendi »pleonastique« sei.

b. Denselben Gebrauch der Negation kennen auch die abessin. Dialekte, vgl. äth. *farāhkū lōtū kama* . . . *'iįedųaį bafenōt* »ich fürchte, daß er auf dem Wege schwach wird« KN. 38 a, 4, tñа *kaįbal'ākki 'abūn gazzitūnnī* »il metropolita mi ha interdetto di mangiarti« ZA. 18, 321, 53, 3 (vgl. eb. 346, 108, 3), tē *'egel 'ilimūt mennōm 'endō farhaų* »fearing he might also die« Littm. I, 136, 11, *la'eben 'egel 'i'ešfaṭ 'i'edaqqeb* »I cannot sew up the stone« eb. 8, 18, *ųa'egel 'ileqtal mennū 'eber men 'arrābū 'anǧāb 'irakba* »but he had no teeth to kill them with since old age had come upon him« eb. 70, 16, 17, amh. *farrū kaziįā 'endaįhēdū* »fürchteten sich dahin zu gehn« Mt. 2, 22, *'endēlem bārįā 'endaįįeššaṭ kalakkalū* »und er verbot, daß hinfort Sklaven verkauft würden« Chr. 9 b (s. Prät. § 325 c).

c. Im Syr. wird nur *k*ᵉ*lā* »hindern« so konstruiert: *ų*ᵉ*kālē lan dalqēsar lā nešta'bad* »und er hindert uns, uns dem Kaiser zu unterwerfen« am. III, 186, 9, *'āflā hākannā 'epk*ᵉ*li d*ᵉ*lā nęhųę 'ipaų b*ᵉ*kull-duk 'ak lā m*ᵉ*saįį*ᵉ*kā* »auch so läßt er sich als unbegrenzter nicht verhindern, überall zu sein« Philox. ed. Vaschalde 100, 24. Wie im Tē steht auch im Mand. nach »nicht können« noch eine 2. Negation, wie *liška lāzlīn* »sie können nicht gehn« Nöldeke S. 434, ebenso im Neusyr. *lemeṣ lā mouttouḫ šarrat ou la biṭellu* »kann kein Gesetz geben oder abschaffen« Sal. 42/3, im Fellīḥī auch nach »fürchten« wie *kęzādan dlā nāflan ham 'anā b*ᵉ*rēšuḫ* »ich fürchte, daß auch ich durch dich herabfalle« Lidzb. 266, 15 (vgl. 203, 12, 333, 14).

d. Im Arab., Äth. und Syr. können auch die affirmativen Partikeln *'inna, nāhū* »siehe«, *'ęn* »ja« und die Interjektion *hā* im Nebensatz auftreten, wie ar. *ųa'ātaįnāhu min al-kunūzi mā 'inna mafātiḥahu latanū'u bil-'uṣbati 'ulī 'l-qūųati* »und wir gaben ihm Schätze, deren Schlüssel fürwahr selbst einer Schar von starken zu schwer waren« Sūra 28, 76, äth. *'esma nāhū 'anta 'a'marka k*ᵘ*ellō* »weil du ja alles kennst« Zap. XVI, 8, 18, syr. *ų*ᵉ*pedda' dęn men l*ᵉ*ųāp mārįā h*ᵉ*ųāp hādę* »und du sollst erkennen, daß dies in Wahrheit vom Herren war« am. IV, 623, 4, *d*ᵉ*hā '*ᵉ*dakkęl nāš lā mip q*ᵉ*dāmaų* »da doch vor ihm keiner gestorben ist« Th. b. K. I, 87, 3, vgl. Chrest. 113, 3.

E. Die dominierende Vorstellung im zusammengesetzten Satze.

459. **a.** Die dominierende Vorstellung kann wie in einem Haupt-, so auch in einem Nebensatz an die Spitze treten, wie arab. *bābun bāṭinuhu fīhi 'r-raḥmatu* ›ein Tor, in dessen Innern Barmherzigkeit ist‹ Sūra 57, 13. Ebenso wenig auffällig ist die Voranstellung der dem Haupt- und Nebensatz gemeinsamen dominierenden Vorstellung in Fällen, wie *ṯumma 'inna ʿUbaįdallāhi lammā qatala Musliman ụa-Hanī'an baʿaṯa biru'ūsihimā 'ilā Ịazīda* ›dann schickte U., nachdem er M. und H. getötet hatte, ihre Köpfe zu J.‹ Ṭab. II, 270, 13, oder *ǧāratuhu 'iḏā ḥallat 'ilaįhi lahā nafalun* ›wenn seine Schutzbefohlene sich bei ihm niederläßt, so wird ihr eine Gabe zuteil‹ Lebīd 18, 11, ḥaḍr. *minšān el-läbän įōm tišikšik el-ḥörma fīha įigūl el-läbän šak* ›parce que quand la femme la secoue le lait fait *šak*‹ Landb. 255, 8.

b. Nun stellt aber das Arab. die dominierende Vorstellung des Nebensatzes, auch wenn sie im Hauptsatz gar keine grammatische Beziehung hat, nichtsdestoweniger gern an die Spitze der ganzen Periode, wie *'arbaʿun man kunna fīhi kāna munāfiqan* ›es gibt vier Eigenschaften; wer diese besitzt, ist ein Zweifler‹ Buḫ. II, 101, 19, *ṯalāṯun man ǧā'a bihinna maʿa 'īmānin daḫala min 'aįįi 'abụābi 'l-ǧannati šā'a* ›wer drei Eigenschaften neben dem Glauben besitzt, kann ins Paradies eingehn, durch welches Tor er will‹ Ġazālī Iḥįā' III, 217, 4, so namentlich bei *'inna*: *'inna ḥarba 'l-'Aụsi ụal-Ḫazraǧi lammā hadi'at taḏakkarati 'l-Ḫazraǧu Qaįsa 'bna 'l-Ḫaṭīmi* ›als der Krieg zwischen den A. und H. zur Ruhe gekommen war, erinnerten sich die H. an Q. b. al-H.‹ Aġ.[2] II, 158, 10 (vgl. eb. X, 61, 19, I, 130, 2 usw.), so auch nach *'anna*: *ụa'annakum laụ sa'altum fīhā nāran laḥtaraqat* ›und daß, wenn ihr um ein Feuer dabei gebeten hättet, es entbrannt wäre‹ b. Saʿd VIII, 312, 14 und nach *laʿalla*, wie *laʿalliįa 'in mālat biįa 'r-rīḥu maįlatan ʿalā 'bni 'abī Zabbāna 'an įatanaddamā* ›vielleicht wird b. a. Z. bereuen, wenn mich der Wind über ihn neigt‹ Ṭab. Tafs. II, 292, 14 (vgl. Nöldeke Z. Gr. S. 111), als Objekt an einem Verbum, wie *'innī la'arāka laụ sa'altahu ʿan 'āįatin min kitābi 'llāhi mā qara'ahā* ›ich glaube, wenn du ihn nach einem Verse im Buche Gottes fragtest, so könnte er ihn nicht hersagen‹ Aġ.[2] XI, 85, 15.

c. Daher kongruiert auch *kāna*, das einen Zeitsatz nach *'iḏā* in die Vergangenheit setzt, meist mit dem Vordersatz, wenn dessen

Subjekt von dem des Hauptsatzes verschieden ist, wie *ụakāna 'r-raǵulu fī 'l-ǵāhiliịati 'iđā kāna šā'iran sammaụhu 'l-kāmila* »man pflegte in der Heidenzeit einen Mann, wenn er Dichter war, den vollkommenen zu nennen« Aǵ.[2] II, 164, 13 (vgl. eb. 178, 16), *ụakuntu 'iđā lāqaịtuhā kāna sirrunā* »und wenn ich ihr begegnete, so war unser Geheimnis« Šammāḫ 8, 1 (vgl. Huđ. 55, 6, Delect. 5, 13) und sogar *kāna 'l-muslimūna 'iđā 'ǵtama'ū liḥarbin 'ammarahu 'l-'umarā'u fīhā* »wenn die Muslime sich zu einem Feldzuge zusammentaten, so pflegten die Emire ihn zum Oberbefehlshaber zu machen« Bel. 109, 6, vgl. Mfḍḍ. 20, 17, Mub. 734, 13, und so auch bei einem Relativsatz *ụakānat min kaþrat mā ta'mal binafshā ịata'aǵǵabūn ǵīrānhā* »und ihre Nachbarn wunderten sich, daß sie sich so quälte« LES. I, 8, 3 (vgl. auch § 326c Anm. 1).

d. Dieser Gebrauch lebt auch noch in den Dialekten, vgl. 'om. *lākin 'ene 'iđā ḥārabthum heịịistilḥo* »wenn ich sie aber bekriege, so werden sie unter sich Frieden machen« Reinh. 365, 4, vgl. auch die Verschiebung beim Relativsatz syr. *eṭ-ṭāqa ịalli ịiǵīk minnha el-haụa išlaḥ tiịābak ou siddha* »ôte les habits et bouche la fenêtre, par laquelle te vient le vent« Landb. Pr. No. 147.

Anm. So richtet sich auch die als Pron. einem *'inna* oder *'anna* angehängte dominierende Vorstellung zuweilen im Genus nach dem des Subjekts des Nebensatzes, wie *'annahā 'iđā þabutat 'iqāmatu 'imāmin fī ụaqti man huụa 'afḍalu minhu* »daß, wenn es recht ist, an einem Imām festzuhalten zu einer Zeit, wo einer existiert, der besser ist als er« STROTHMANN, Staatsr. d. Zaid. 61 n. 4.

460. Ähnliche Erscheinungen finden sich im Tigriña und Tē durch die diesen Dialekten eigene Neigung, die im Amh. am konsequentesten durchgeführt wird, das Relativwort unmittelbar mit dem Verbum zu verbinden, vgl. tña *'ettan sab šūq 'āịnan 'enta bakà* »mentre piange l'occhio di quelle donne del mercato« ZA. 18, 333, 84, 1, tē *ụa'aruām la'aụallī lamennū 'aḥāhōm lasattū bezuḥ qōrī tū* »and the wells from which the Rom watered their cows were very deep« Littm. I, 83, 6 (vgl. Lc. 6, 8).

461. Im Syr. kann die dominierende Vorstellung auch an die Spitze des Nebensatzes treten, wie *kađ hū lā šlaụ reẓlaụ* »indem seine Füße nicht ruhten« am. III, 451 n. 2, an die Spitze der Periode, wenn sie Haupt- und Nebensatz gemeinsam ist, wie *maịịā đneštę 'appeq leh* »er brachte ihm Wasser zum trinken heraus« am. IV, 177, 11, *daḥnan meṭṭul dal'el braụmā mšabbḥā đkahnūþā qāịmīn nan banū ḥā'ar ụmeddabbar 'ammā kulleh* »daß auf uns, weil wir oben auf der gepriesenen Höhe des Priestertums stehn, das ganze Volk blickt und

sich leiten läßt« ER. 173, 12. Wie im Arab. tritt nun die dominierende Vorstellung des Nebensatzes auch dann an die Spitze, wenn sie im Hauptsatze gar nicht vorkommt. Meist handelt es sich dabei um das Objekt, wie *daḇrā 'āzelnā deṭṭaiieḇ lᵉḵōn* »ὅτι πορεύομαι ἑτοιμάσαι τόπον ὑμῖν« Joh. 14, 2 S., *dᵉnūrā 'eṯēṯ darmę 'al 'ar'ā* »denn Licht auf die Erde zu bringen, bin ich gekommen« PO. IV, 68, 12 = am. III, 637, 19, *ḥᵉnan mᵉsarqā 'emarnan dᵉnaiṯē* »wir haben gesagt, er solle den Kamm bringen« Chrest. 139, 7, doch können auch adverbielle Bestimmungen so behandelt werden, wie *uīṯ daḇḵēfā 'āmrīn damḥāi* »und einige sagen, er habe ihn mit einem Stein erschlagen« Th. b. K. I, 87, 19, *'aiḵā nernē dīṯaiḥōn hāšā* »wo sollen wir meinen, daß sie jetzt sind« eb. 90, 20 (vgl. 218, 1). Aber auch das Subjekt des Nebensatzes kann so an die Spitze treten, wie *qaddīšā dēn mār 'Ešaʿiā 'al gęḇ tellōltā dᵉḇāh iāṯeḇ uā 'īṯ uā qᵉrīṯā ḥᵉdā* »an dem Hügel, auf dem der hl. E. wohnte, lag eine Stadt« am. III, 552, 18, *'urbā dęn dāmiā dᵉ'al šᵉladdā dᵉḥaiūṯā 'au dᵉḇarnāšā šᵉḵen* »wahrscheinlich hatte sich der Rabe auf einem Kadaver oder einer Leiche niedergelassen« Th. b. K. I, 106, 14, vgl. KwD.[2] 45, 19, 46, 21, 49, 3, 4.

b. Wie nun die dominierende Vorstellung in die Konstruktion des Satzes wieder hineingezogen werden kann (s. o. § 274), so kann sie auch dem Nebensatz angepaßt werden im Gegensatz zum Hauptsatz wie *lainā baiṯā dᵉ'āllīn tōn (leh S) tammān hᵉuau* »ὅπου ἐὰν εἰσέλθητε εἰς οἰκίαν ἐκεῖ μένετε« Mc. 6, 10, *lᵉnāš dēn kaḏ 'undānā nehuę lęh męn bęṯ nāšau . . . hū hau barnāšā . . .* »wenn aber jemand sein Vaterhaus verlassen muß, so ist jener Mensch« Spic. 43, 14/5 (von Schultheß ZDMG. 51, 363 zu Unrecht angefochten).

Anm. Solche Ausgleichung erfolgt zuweilen auch im Ass., wie *mīnā nīnu ša nippuš* »was ist es, was wir tun sollen?« Schöpf. I, 45. Auch hier kann im Nebensatz die dominierende Vorstellung vorangehn, wie *šumma aššat auēlim aššum zikarim šānim ubānum ēliša ittariṣ* »wenn man auf eine Ehefrau wegen eines anderen Mannes mit dem Finger zeigt« CH. XXI, 77—82.

F. Satzverschränkung und Parenthese.

462. **a.** Der Ausbau größerer Perioden gehört in allen Sprachen erst der jüngeren Entwicklung der Kunstprosa an, fällt also außerhalb des Rahmens unserer Betrachtungen. Am reichsten ist der Trieb dazu im Arab. und Syr. entfaltet. Im Arab. kann schon in alter Zeit ein Nebensatz in einen Hauptsatz eingeschoben werden, wie *uali-kulli šai'in ua'in ṭālat laǧāǧatuhu 'ntihā'un* »jede Sache hat einmal ein Ende, wenn auch ihre Unruhe lange währt« Zuh. 1, 9, *ḥaddaṯani*

'anna 'n-Naṳāra lammā karihat il-Farazdaqa ḥīna zaṳṳaǧahā nafsahu laǧa'at »er erzählte mir, daß N., als sie unzufrieden war, nachdem F. sie selbst zur Frau genommen, ihre Zuflucht nahm« Aġ.[2] XIX, 9, 27 vgl. Naq. 697, 9, 10 = Aġ.[2] XIX, 3, 7, 8 (weitere Beispiele bei Reck. § 251—254). Hierher gehört auch der oben § 242c Anm. 2 behandelte Sprachgebrauch. So kann auch die Angabe, an wen eine Rede gerichtet ist, in diese eingeschoben werden, wie *ṳaqālat 'ammā hāđā falā ịaǧūzu 'an 'aftaḍiḫa bihi ṳalākin ịā fulānatu li'amatin lahā 'đhabī* »sie sprach, was das anlangt, so darf ich mich damit nicht blamieren, du aber, sie meinte eine ihrer Mägde, gehe fort« Aġ.[2] II, 14, 12, vgl. Ṭab. K. V, 60, 2, 3. Die weitere Entfaltung dieser Neigung zum Periodenbau, wie sie namentlich bei späteren Autoren zu beobachten ist, mag z. T. auf dem Einfluß des Neupers. beruhen, vgl. Houdas in der Vorrede zu Nasaṳī Sīrat Ǧalāl-al-Dīn (Publ. de l'éc. d. lang. or. viv. IIIe sér. vol. X).

b. Nur ein Fall verdient noch besondere Betrachtung, da in ihm die Neigung des semitischen Sprachgeistes zu einfacher Satzbildung eine komplizierte Periode wieder in einfache Formen zerlegt hat. In Sätze mit *ḥattā* wird oft noch ein Zeitsatz mit *'iđā* eingeschoben, wie *fahum ịūza'ūna ḥattā 'iđā 'ataṳ 'alā ṳādī 'n-namli qālat namlatun* »da eilten sie, bis, als sie zum Tal der Ameisen kamen, eine Ameise sprach« Sūra 27, 18, 'om. *mā lahu ṭorīq ḥatte 'iđā zādit 'alēhum 'arab ịešuridū minnu* »er hatte keinen Weg, so daß sie, wenn die Araber ihnen überlegen wären, hätten fliehen können« MSOS. I, 86, 21/2. Für *'iđā* kann natürlich auch *'iđā mā* eintreten, wie Aġ.[2] XX, 138, 2. Nun tritt aber sehr oft der mit *'iđā* eingeführte Zeitsatz in den Blickpunkt der Erwartung; infolgedessen schmelzen *ḥattā 'iđā* zu einer einheitlichen Partikel zusammen. Das zeigt sich zunächst darin, daß der ursprünglich von *ḥattā* abhängige Satz mit *fa* eingeführt werden kann, auch wenn dies nach den allgemeinen Regeln hinter *'iđā* nicht zulässig wäre, wie *faḫaraǧū ḥattā 'iđā kānū 'alā 'r-Raǧī'i . . . faǧadarū bil-qaṳmi* »dann zogen sie aus, bis sie nach R. kamen, da verrieten sie die Leute« b. Sa'd II, 1, 39, 18, (vgl. Gl. Ṭab. s. v. *fa*). Der ursprüngliche Nachsatz ist hier schon wieder selbständig geworden. So kann nun *ḥattā 'iđā* mit einem einfachen Satz ganz lose angeknüpft werden, wie *ṳarabbaịtuhu ḥattā 'iđā mā taraktuhu 'aḫā 'l-qaṳmi* »dann zog ich ihn auf, bis ich ihn als Bruder des Stammes zurückließ« Ḥam. 634 (wo der mit *fa* eingeleitete folgende Vers kaum noch als Nachsatz empfunden wird), *laqad ṣadaqakumū 'llāhu ṳa'dahu 'iđ bi'iđnihi taḥussūnahum ḥattā 'iđā fašiltum* »Gott hat euch

sein Versprechen gehalten, da ihr sie mit seiner Erlaubnis niederschluget, dann aber erschlafftet ihr‹ Sūra 3, 145. So kann b. Misk. I, 427, 10 schließlich sogar ein Kapitel mit *ḥattā 'iḏā* beginnen.

c. Während nun aber in den anderen semit. Sprachen auch beim Aufbau komplizierterer Perioden im allgemeinen stets an dem Grundgesetz, daß die nähere Bestimmung dem zu bestimmenden nachfolge, festgehalten wird, hat sich in den neuäth. Sprachen namentlich im Amh. unter hamit. Einfluß die Neigung zum Vorderbau immer mehr eingenistet, die z. B. schon den Satzbau des Tigrē durchaus beherrscht, vgl. *zelāla laletbahal ḥebr laba ṷa'at hallēt men gäbbi'* ›wenn eine Kuh da ist, die die Farbe, die Z. heißt, an sich hat‹ Littm. I, 99, 13. So gehn Inhaltssätze und direkte Rede dem Verbum des Sagens fast stets voraus, ja schieben sich zwischen diesem und dem Subjekt ein, wie I, 40, 23 usw. Das geschieht freilich schon im Äth., wie *sōbē tāmakkaḥu ṷa'īịeddallaṷū 'em Takazī ịebē 'eḥzāb Nōbā* ›als die N.-Völker prahlten und sagten: sie wagen sich nicht über den T.‹ Inschr. von Aksūm (Littm. No. 11) Z. 8, *ḥegga krestīịān 'em'egzī'a'beḥēr ịe'etī ịebēlū* ›das Gesetz der Christen sei von Gott, sagen sie‹ Zap. XVI, 12, 9, *ṷakamāhū Maḥammad 'emḫaba 'egzī'ābeḥēr taṷakafkū za'e'ēzzezakemmū ịebē* ›und so sprach auch M.: ich habe von Gott empfangen, was ich euch befehle‹ ib. 12, 17 und kann auf innersemitischer Entwicklung beruhen, wie im Hebr. und Aram. (s. § 463 b).

463. **a.** In lebhafter Rede werden auch im Arab. Sätze, von denen bei normalem Gedankenablauf der Hauptgedanke als Objekt abhängig gemacht werden sollte, oft in diesen eingeschoben, ohne seinen Bau weiter zu beeinflussen, wie *naḥnu kunnā qad 'alimtum qablahā* ›wir waren, ihr wißt es ja, schon vorher‹ Aġ.[2] II, 32, 7, *ṷalā 'l-buḫlu fa'lam min samā'ī ṷalā 'arḏī* ›der Geiz ist, merke es dir, mir ganz fremd‹ eb. 153, 22, *ṷa'a'māmunā 'amā sa'alta ṯaqīfu* ›und unsere Oheime sind, hast du nicht danach gefragt? die T.‹ eb. III, 106, 18, *ṷalil-qaṷli 'abṷābun tarā ṷamaḥāḏiru* ›und auch die Rede hat, siehst du, Tore und Plätze‹ ib. XI, 115, 12, vgl. Lebīd 14, 17, Ḥam. Buḥt. 127pu, 225, 11, Ka'b b. Zuh. bei 'Anbārī Aḍdād 10, 'Iqd[1] I, 66, 14, Ṭab. II, 791, 7, Agapius 47, 2, Landberg, Ḥaḍr. I, 215, 3. Zuweilen tritt nun aber ein solcher Satz statt in die Mitte an den Schluß, wie *lam 'akun min ǵunātihā 'alima 'llāhu* ›ich gehörte, weiß Gott, nicht zu ihren Frevlern‹ Ḥam. Buḥt. 55, 3 (vgl. Aġ.[2] I, 151, 11), *'anā 'llaḏī 'anti min 'a'dā'ihi za'amū* ›ich bin der, zu dessen Feinden du gehörst, wie sie meinen‹ Aġ.[2] I, 150, 4. Auch Flüche, Fragen und Ermahnungen

können so eingeschoben werden, wie *tarāhu laka 'l-ṷailātu min qaṷlihi ǧiddā* »glaubst du, weh dir, daß ihm mit seinen Worten Ernst sei?« Aġ.[2] III, 106, 29, *'alā za'amat banū 'Absin bi'annī 'alā kaḏabū kabīru 's-sinni fānī* »haben die B. 'Abs nicht behauptet, daß ich — haben sie nicht gelogen? — alt und gebrechlich wäre?« Nāb. app. 54, 2, *fa'inna fī ḥarbihim fatruk 'adāṷatahum samman* »denn in dem Krieg mit ihnen — drum laß von der Feindschaft gegen sie — liegt Gift« Aġ.[2] IV, 9, 7.

b. Verba des Sagens werden auch im Hebr. und im Aram. wie in manchen idg. Sprachen (s. Kieckers IF. 30, 145 ff., 183)[1]) oft in die direkte Rede eingeschoben, wie hebr. *ūmippᵉrī hā'ẹṣ 'ᵃšẹrbᵉṯōk haggān 'āmar 'ᵉlōhīm lō ṯōkᵉlū mimmẹnnū* »und von der Frucht des Baumes, der mitten im Garten, sprach Gott, sollt ihr nicht essen« Gn. 3, 2, *ūlᵉbẹnīm 'ōmᵉrīm lānū 'ᵃśū* »und Ziegel, sprechen sie zu uns, machet« Ex. 5, 16, *lāmmā lī rōḇ ziḇḥẹkẹm iōmar Iahṷẹ śāḇa'tī* »was sollen mir eure vielen Opfer, spricht J., ich bin satt« Jes. 1, 11 (vgl. eb. 18, 40, 1, 48, 22, 57, 19, 59, 21) und am Schlusse *ṷᵉ'ẹl mī ṯᵉḏammᵉiūnī ṷᵉ'ẹšṷẹ iōmar qāḏōš* »wem vergleicht ihr mich, daß ich gliche? spricht der Heilige« Jes. 40, 25 (vgl. 22, 14, 54, 8, 10, Jer. 11, 11), syr. *dāḥel nā 'emar 'aḇdā ḏedkar meddem daᵹnaḇtōn* »ich scheue mich, sprach der Diener, zu erwähnen, was ihr gestohlen habt« Josef 218, 3, *dᵉmẹn 'amlā ḏurḥā 'āmar damṭarraf* »denn er sagt, daß er von der Mühe des Weges ermattet sei« LES. I, 57, 10, aber auch *kᵉmā sāḇrīn tōn gaḇrē ḥakkīmẹ 'a'bar nāmōsẹ* »wie viel weise Männer, meint ihr wohl, haben Gesetze abgeschafft?« Spic. 19, 1, *ṷen ḥās dᵉnēr'an 'ulṣānā* »und wenn uns — behüte Gott — ein Unglück zustoßen sollte« KwD.[2] 54, 11 (vgl. eb. 191, 2 und Nöldeke SGr. § 380), neusyr. *'adiā merre Krestiānā šᵉboq lī dāzzin mekkā lā klī merre tarǧmān hal dᵉmaḥzēnāḥ* »jetzt sprach der Christ, laß mich von hier fortgehn, nein bleib, sprach der Dolmetsch, bis ich dir zeige« (Nöldeke NSGr. § 184).

G. Die Anknüpfung des Nachsatzes.

464. a. Geht der Nebensatz dem Hauptsatze voran, so wird er im Arab. an diesen zuweilen noch, wie an einen beigeordneten angeknüpft. Das ist namentlich nach Bedingungssätzen mit *'in* und diesen gleichwertigen Relativsätzen der Fall, wenn der Nachsatz nominal ist, oder auch nur mit vorangestelltem Subjekt beginnt, sowie stets dann,

1) Wo aber die im Semit. normale Stellung VS. irrig mit der des Idg. verglichen wird.

wenn nicht ein abstrakter Fall gesetzt, sondern eine konkrete Tatsache gefolgert oder herbeigewünscht wird, wie *'in ʿaṣā faṯailun lahu* »wenn er sich widersetzt, dann wehe ihm«, *'in kuntum fī raịbin min al-baʿṯi fa'innā ḫalaqnākum* »wenn ihr wegen der Sendung in Zweifel seid, (so wisset), wir haben euch geschaffen« Sūra 22, 5, *'in kāna qamīṣuhu qad qudda min qubulin faṣadaqat* »wenn sein Hemd von vorne zerrissen ist, so hat sie die Wahrheit gesprochen« Sūra 12, 26, *'in saraqa faqad saraqa 'aḫun lahu min qablu* »wenn er gestohlen hat, so (ist das nicht verwunderlich, denn) schon vorher hat ein Bruder von ihm gestohlen« eb. 12, 77, *'in kuntum tuḥibbūna 'llāha fattabiʿūnī* »wenn ihr Gott liebet, so folget mir« Sūra 3, 29. Vor defektiven Perfekten wie *laịsa*, *ʿasā*, *niʿma* steht immer *fa*, weil bei ihnen der Unterschied zwischen konkreten und abstrakten Fällen nicht durch Tempuswechsel ausgedrückt werden kann. Wie der Nachsatz von *'in*, so wird auch der von *'iḏā* angeknüpft, vereinzelt auch der eines konditionalen Relativsatzes wie *ṯalladīna kafarū fataʿsan lahum* »wenn welche ungläubig sind, dann wehe ihnen« Sūra 47, 9, vgl. b. Fāris Ṣāḥibī 82, 9. Doch fehlt *fa* auch nicht selten, wo man es nach der Regel erwarten sollte, wie *fa'in taku qad 'abkat Salmā biMālikin taraknā ʿalaịhi nā'iḥātin ṯanā'iḥā* »wenn dich S. über M. hat weinen lassen, so haben wir über ihn klagende Frauen und Männer gelassen« Ḫansā 12, 4 und andere Beispiele bei Nöldeke Z. Gr. § 89. So fehlt *fa* oft auch vor nominalem Nachsatz zu *'iḏā*, s. Muf. § 8.

b. Andrerseits breitet sich *fa* in der jüngeren Sprache immer mehr aus und steht z. B. häufig nach *lammā*. Es findet sich da schon gelegentlich bei alten Dichtern, wie *falammā ra'aịtu 'l-ḫaịla ... faǧāšat 'ilaịịa 'n-nafsu* »als ich die Reiter sah, da wallte das Herz mir auf« Ḥam. 83/4, *falammā 'atānā ṯaṭma'annat fīhi 'n-naṯā fa'aṣbaḥa masrūran biṬaịbata rāḍiịā* »als er zu uns kam und sich niederließ, da war er über Ṭ. froh und zufrieden« b. Qot. Maʿārif 75, 7 [1]), *falammā ṯaqāhu 'llāhu ḍarbata fa'sihi ... faqāla* »als Gott ihn vor dem Schlage seiner Axt bewahrte, da sprach er« Nāb. 15, 15/6, und so in alter Poesie noch Ṭab. I, 1950, 7, II, 1403, 17, Dīn. 180, 11, Mubarrad 646, 14, b. Hiš. 81, 5.

c. In den Dialekten findet sich auch zuweilen *ṯa* im Nachsatz eines Bedingungssatzes und Zeitsatzes, wie syr. *uịaṯm rād allāh iḥab-*

1) Ibn Hiš. 350, 8; Jāqūt III, 567, 8, der den Vers mit mehr Recht dem Ṣirma zuschreibt, hat ihn in folgender Form: *falammā 'atānā 'aḫhara 'llāhu dīnahu fa'aṣbaḥa* usw.

biṭ buh učān nnaḥs ịetụalladuh ›als Gott ihn beugen wollt, da verfolgte ihn das Mißgeschick‹ ZDMG. 22, 74, 5 (vgl. eb. 106), ʿir. *min ṣāḥ ṭēịr il-bēịn binā ugilit* ›als der Trennungsvogel uns schrie, da sagt ich‹ MSOS. VI, 80, 6, 1, 2, ḥaḍr. *min gaddam ez-zēn fid-dunịā ufi luḫrā ịilḥag ugā' mafrūš* ›wer in dieser Welt gutes getan hat, der findet im Jenseits ein bereitetes Bett‹ Landb. I, 216, 9, 2[1]), *ilāmā ṣaffāh zēn uhī' tiḍurrak el-ḥäǧmeh* ›s'il ne nettoie bien (la plaie) la ventousation te nuit‹ Dath. 49, 9, 10.

d. Die Nachsätze von *baịnamā* und *baịnā* werden nicht selten mit *'iḏ* oder *'iḏā* eröffnet, s. o. § 413 a μ Anm. 1. Statt dessen findet sich zuweilen auch *fa'iḏā*, wie b. Hiš. II, 41 u und in den 1001 N. auch *ụa'iḏā* z. B. ed. Bresl. IV, 158, vgl. Müller Text u. Sprachg. des b. a. Uṣ. 908, so auch nach *fīmā* LES. I, 8, 16, *lammā* eb. 21, 18 und LES. I, 3, 15 sogar *'illa ụa* nach *baịnamā*. Nach *laụ* steht auch nicht selten *'iḏan*, wie *ụalaụ kuntu fī 'aʿlā ʿAmāịata ịāfiʿan . . . 'iḏan la'atatnī ḥaịṯu kuntu manīịatī* ›wenn ich auf dem höchsten Gipfel von A. wäre, so würde mich, wo immer ich bin, auch mein Geschick ereilen‹ Ḥam. Buḥt. 149/150, vgl. Mfḍḍ. 18, 33. Dies findet sich auch im Nachsatz zu *'in*, aber nicht an der Spitze, Zuh. 14, 9.

465. Am lebendigsten aber ist die Verbindung zwischen Vorder- und Nachsatz im Hebr. geblieben. Hier wird der Nachsatz einer Bedingung im Perf. stets mit *ụ* angeknüpft, wie *'im 'ęmṣå biSdǫm ḥa-miššīm ṣaddīqīm bᵉṯǫk hå'īr ụᵉnåśåṯī lᵉkǫl hammåqǫm baʿᵃbūråm* ›wenn ich auch nur 50 Gerechte in S. fände, so würde ich um ihretwillen dem ganzen Orte verzeihen‹ Gn. 18, 26, *kī ịęḥęṭ'ū låk . . . ụᵉ'ånaftå ḇåm* ›wenn sie gegen dich sündigten, so würdest du ihnen zürnen‹ 1. Rg. 8, 46, vgl. Jud. 16, 9, 17 usw. Diese Folge von Impf.-*ụ*-Perf. gilt dem Sprachgefühl offenbar der in Hauptsätzen (s. o. § 304 c) gleichwertig. Aber auch an Zeit- und Kausalsätze wird der Nachsatz nicht selten mit *ụ* angeknüpft, wie *bᵉṭęręm ịåḇǫ ḥęḇęl låh ụᵉhimlīṭå zåḵår* ›bevor sie noch die Wehen ankommen, wird sie einen Knaben gebären‹ Jes. 66, 7, *mę'ᵃšęr ịåqartå bᵉʿęnaị . . . ụᵉ'ęttęn 'ådåm taḥtęḵå* ›da du in meinen Augen wert bist, gebe ich einen Menschen für dich hin‹ eb. 43, 4. So wird schließlich auch an einen Inf., der im Hebr. so oft einen Adverbialsatz vertritt, der Nachsatz mit *ụ* angeknüpft, wie *taḥaṯ*

1) Landberg übersetzt schwerlich richtig: ›qui fait le bon dans ce monde et dans l'autre, trouve un lit tout préparé‹. Dagegen ist eb. S. 67, 2 der mit *ụente* beginnende Satz nicht Nachsatz, sondern Zustandssatz; der Nachsatz beginnt erst im nächsten Verse mit *billiǧ*.

hᵉįǫp̄ęk̄ ʿᵃzūbâ ūsᵉnūʾâ u̯ᵉʾęn ʿǫb̄ęr u̯ᵉśamtīk̄ liʒʾǫn ʿǫlâm »statt daß du verlassen und gehaßt bist und keiner an dir vorübergeht, werde ich dich zum Stolz der Welt machen« Jes. 60, 15.

b. Wie *ʾid̄* und *ʾid̄a* im Arab. so leitet auch (*kī*) *ʾâz* im Hebr. öfter den Nachsatz zu einem Bedingungssatze mit *lū* ein, wie *ḥai̯ hâ-ʾᵋlǫhīm kī lūlę dibbartâ kī ʾâz męhabbǫqęr naʿᵃlâ hâʿâm* »so wahr Gott lebt, wenn du nicht gesprochen hättest, so wäre das Volk am frühen Morgen hinaufgezogen« 2. Sm. 2, 27 (vgl. 19, 17), *lūlę p̄ǫrâp̄ᵉk̄â šaʿᵃšūʿâi̯ ʾâz ʾâb̄ad̄tī b̄ᵉʿǫnįī* »wenn nicht dein Gesetz meine Lust wäre, so wäre ich in meiner Not umgekommen« Ps. 119, 92. Für *ʾâz* erscheint auch *ʿattâ*, wie *lūlę ʾᵋlǫhę ʾâb̄ī* ... *kī ʿattâ ręqâm šillaḥtânī* »wenn nicht der Gott meines Vaters wäre, dann hättest du mich leer entlassen« Gn. 31, 42.

c. Dieser Gebrauch war auch im Aram. nicht selten. *U̯* findet sich z. B. in der kilikischen Jagdinschrift aus dem 5. Jahrh. (Lidzb. NE. 446), wie *u̯kzi̯ ṣi̯dʾ ʿbd ʾnh tnh u̯bʾp̄rʾ znh mštrh ʾnh* »wenn ich hier die Jagd ausübte, pflegte ich an dieser Stelle zu lagern«. So ist das *u̯ᵉ* auch in volkstümlichen syrischen Schriften gar nicht ungewöhnlich, z. B. im Sin. s. Burkitt 2, 69 ff., in HBVM. ed. Budge 18, 7, 104, 14, 169, 12 und öfter in KwD., s. Nöldeke ZDMG. 65, 579 n. 2 vgl. LES. I, 60, 6. So findet es sich auch im Chr. pal. wie *kad̄ ʾep̄iled̄ mārā Isūs* ... *u̯ᵉhâ mᵉʒūšīn min mid̄nᵉḥâ ʾᵃp̄ǭ* »τοῦ δὲ Ἰησοῦ γεννηθέντος ... ἰδοὺ μάγοι ἀπὸ ἀνατολῶν παρεγένοντο« Mt. 2, 1 (wo auch Sin. *u̯ᵉ* hat).

Sachverzeichnis.

Die Zahlen geben die Seiten an.

Wörterverzeichnis[1]).

Arabisch.

1) Nach den Originalalphabeten; Abkürzungen wie Bd. I S. 643 ff.

Abessinisch.

Kanaanäisch.

Aramäisch.

Assyrisch - Babylonisch.

Zitate aus dem A.T.

I. Samuelis

2. Samuelis

Einige Abkürzungen[1]).

Aḍdād = Kitābo ’l-adhdād sive liber de vocabulis arabicis quae plures habent significationes inter se oppositas auctore Abu Bekr ibn ’l-Anbārī ed. M. Th. Houtsma Lugd. Bat. 1881.

Aġ.[1] und Aġ.[2] = Abū ’l-Faraǧ al-Iṣfahānī Kitāb al-Aġānī 20 Bde Būlāq 1285, 21 Bde Kairo 1323.

AKA. = E. A. W. Budge and L. W. King, Annals of the Kings of Assyria vol. I, London 1902.

AL. = Fr. Delitzsch, Ass. Lesestücke, 4. Aufl., Leipzig 1900.

Am. = Die Amarnatafeln, bearbeitet von J. A. Knudtzon (Vorderas. Bibl. II).

Āmidī Muṷāz. = Kitāb al-Muṷāzana baina ’Abī Tammām ṷal-Buḥturī lil-Āmidī, Stambul 1287.

ʿAskarī Ṣin. = Kitāb aṣ-ṣināʿatain min taṣnīf al-ʿAskarī, Stambul 1320.

ASKT. = Paul Haupt, Akkadische und sumerische Keilschrifttexte, Leipzig 1881—85.

b. al-Qal. = History of Damascus by Ibn al-Qalānisī ed. by H. F. Amedroz. Leyden 1908.

BASS. = Beiträge zur Assyriologie und semitischen Sprachwissenschaft hsg. von P. Haupt und F. Delitzsch.

Beh. = F. H. Weissbach, Die Keilinschriften der Achämeniden, Leipzig 1911 (Vorderas. Bibl. 3).

Bel. = Liber expugnationis regionum auctore al-Beládsorí ed. M. J. de Goeje, Lugd. Bat. 1862.

BG. = Bibliotheca geographorum arabicorum ed. de Goeje.

Buḫ. Ṣaḥīḥ = al-Buḫārī ed. Krehl und Juynboll, Leiden 1862 ff.

b. Taġr. = Ibn Taġribirdi Annals II, 2 ed. Popper, Berkeley 1909—12.

CH. = The Code of Ḫammurabi ed. by R. Fr. Harper, Chicago 1904.

Chr. = The Chronicle of King Theodore of Abyssinia ed. E. Littmann P. I. Amharic Text, New York, Leipzig 1902 (Zitate ohne Zeilenangabe stammen aus Prätorius, Die amh. Sprache).

Chr. min. = Chronica minora ed. I. Guidi et E. W. Brooks, Corpus scriptorum christ. or. scr. syri s. III t. IV Parisiis Lipsiae 1903.

CIS. = Corpus Inscriptionum Semiticarum.

---

1) Die biblischen Bücher und die bis 1895 erschienene syr. Literatur sind ebenso abgekürzt wie in meinem Lexicon Syriacum.

Creat. The seven Tablets of Creation ed. L. W. KING, London 1902 (speziell so zitiert: Other accounts of the history of creation eb. I, 116 ff.).

CT. = Cuneiform Texts from Babylonian Tablets.

DALMAN PD. = Palästinischer Diwan hsg. von G. H. DALMAN, Leipzig 1901.

Del. = Delectus veterum carminum arabicorum. Carmina selegit et edidit TH. NÖLDEKE, glossarium confecit A. MÜLLER, Berolini 1890.

Del. HW. = Assyrisches Handwörterbuch von FR. DELITZSCH, Leipzig 1896.

DESB. = The Devils and Evil Spirits of Babylonia, being Babylonian and Assyrian Incantations etc. by R. CAMPBELL THOMPSON, 2 Voll., London 1903/04.

Din. = Abū Ḥanīfa ad-Dīnawerī Kitāb al-aḫbār aṭ-ṭiwāl ed. W. GUIRGASS, Leyden 1888.

Eph. = Ephemeris für Semitische Epigraphik hsg. von M. LIDZBARSKI.

Fer. B. = Divan de Férazdak, publié par R. BOUCHER, Paris 1870.

Ġazālī Iḥjā' zit. nach dem Druck Būlāq 1279.

GGA. = Göttinger Gelehrte Anzeigen.

Gilg. = Gilgamešepos nach der Bearbeitung von P. JENSEN in KB. VI.

Ḥam. Buḥt. = The Ḥamāsah of al-Buḥturī photolith. reproduction of the Ms. at Leiden, Leiden 1909.

HBVM. = History of the Blessed Virgin Mary ed. BUDGE, London 1899.

Hilāl Ṷuz. = The historical Remains of Hilāl al-Sābi ed. by H. F. AMEDROZ, Leyden 1904.

Houw. = Der arabische Dialekt der Houwāra des Wād Sūs in Marokko von A. SOCIN und H. STUMME, Leipzig 1894.

HS. = Horae Semiticae ed. A. SMITH LEWIS and M. DUNLOP GIBSON, Cambridge.

Huḏ. = Dīṷān Huḏail ed. KOSEGARTEN und WELLHAUSEN.

Ḥuṭ. = Ḥuṭaj'a ed. GOLDZIHER (ZDMG. 46/7).

IAB. = S. Isaaci Syri Antiocheni homiliae syr. ed. P. BEDJAN, I, Lipsiae 1903.

JAOS. = Journal of the American Oriental Society.

JAP. = Journal Asiatique, Paris.

Joh. Nik. = La chronique de Jean évêque de Nikiou publ. par H. ZOTENBERG, Paris 1883 (Notices et extraits des mss. t. XXIV, 1. p.).

JRAS. = Journal of the Royal Asiatic Society.

JSB. = Mar Jacobi Sarugensis homiliae selectae, ed. P. BEDJAN, I—V, Paris, Lipsiae 1905—1910.

KB. = Keilschriftliche Bibliothek.

KN. = Kebra Nagašt ed. C. BEZOLD, Abh. d. Kgl. Bayr. Ak. XXIII, 1.

KNUDTZON GS. = Assyrische Gebete an den Sonnengott, hsg. von J. A. KNUDTZON, Leipzig 1893.

KwD.[2] = Kalila und Dimna, syrisch und deutsch von FR. SCHULTHESS, Berlin 1911.

LANDB. Pr. = C. LANDBERG, Proverbes et dictons du peuple arabe I, Leiden 1883.

LBL. = Late Babylonian Letters ed. R. C. THOMPSON, London 1906 (Luzacs Semitic Texts Series XVII).

LES. = Legends of Eastern Saints chiefly from syriac sources ed. by A. J. WENSINCK, vol. I, Leyden 1911.

LIDZB. = M. LIDZBARSKI, Die neuaramäischen Handschriften der kgl. Bibliothek zu Berlin, Semit. Studien 4—9, Weimar 1896.

Littm. NV. = E. Littmann, Neuarabische Volkspoesie, Berlin 1902.

Littm. MT. = E. Littmann, Modern arabic Tales, Leyden 1905.

LZBl. = Literarisches Zentralblatt, hsg. v. Zarncke.

Maq. Fal. = Maqālāt falsafīja. Traités inédits d'anciens philosophes arabes ed. p. L. Malouf, C. Eddé et L. Cheikho, Beyrouth 1911.

Marçais, Ul. Br. = W. Marçais, Le dialecte arabe des Ūlād Brāhīm de Saïda, Paris 1908.

Marçais, Tanger = W. Marçais, Textes arabes de Tanger, Paris 1911 (Bibliothèque de l'école des langues or. vivantes).

Mfḍḍ. = Die Mufaḍḍalījāt, hsg. v. H. Thorbecke, 1. Leipzig 1885.

MG. = Maṣḥafa Genzat, Rōmē 1900.

Mich. Syr. = Michel le Syrien, chronique ed. p. J. B. Chabot, Paris 1899—1911.

Ming. = Sources syriaques ed. p. A. Mingana, Leipzig 1908.

MOG. NA. = Innisā'u -l'ālimāt von Muḥammad Bey 'Osmān Galāl, transkr. usw. von Fr. Kern, Leipzig 1898.

MQ. = Maṣḥafa Qandīl, Rōmē 1900.

MSOS. = Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen.

Mub. = The Kāmil of El-Mubarrad ed. W. Wright, Leipzig 1864—1892.

Muf. = Al-Mufaṣṣal auctore Zamaḫšario ed. J. P. Broch, Christianiae 1879.

Musil AP. = Arabia Petraea von Alois Musil, III, Wien 1908.

Naq. = The Naḳā'iḍ of Jarīr and al-Farazdaḳ ed. by A. A. Bevan, Leiden 1905 ff.

Narsai = Narsai doctoris syri homiliae et carmina ed. D. A. Mingana, 2 voll. Mausilii 1905.

Nöldeke ZGr. cl. Ar. = Th. Nöldeke, Zur Grammatik des classischen Arabisch, Denkschr. d. K. Ak. in Wien, Wien 1896.

Nöldeke BS. = Th. N. Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft, Straßburg 1904.

Nöldeke NBSS. = Th. N. Neue Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft, Straßburg 1910.

Or. St. = Orientalische Studien, Theodor Nöldeke zum 70. Geburtstag (2. März 1906) gewidmet von Freunden und Schülern und in ihrem Auftrag hsg. von C. Bezold, 2 Bde, Gießen 1906.

Pan. = Inschrift des Panammu, gef. zu Zinǧirli.

Pap. El. = E. Sachau, Aramäische Papyrus und Ostraka aus einer jüdischen Militärkolonie zu Elephantine, Leipzig 1911.

Phiny. = The pitiful pilgrimage of Phinyanus, a new arabic text ed. by Franke E. Nurse (Diss. Heidelberg 1908).

PLH. = L. W. King, Babylonian Magic and Sorcery, being »the Prayers of the Lifting of the Hand«, London 1896.

PO. = Patrologia Orientalis ed. Max de Saxe, R. Graffin, F. Nau, Paris.

Pr. Soc. = Der neuaramäische Dialekt des Ṭûr 'Abdîn von E. Prym und A. Socin, Göttingen 1881.

Ras. al-bul. = Rasā'il al-bulaġā', al-Qāhira 1908.

RHRB. = The History of Rabban Hormizd the Persian and Rabban Bar'īdtā ed. E. W. Budge, London 1902.

Sahd. = S. Martyrii qui et Sahdona quae supersunt omnia syr. ed. P. Bedjan, Lipsiae 1902.

Sam. = Diwan d'as-Samaou'al ed. p. L. CHEIKHO, Beyrouth 1909.
SBOT. = The Sacred Books of The Old Testament, ed. P. HAUPT.
Schöpf. = Das bab. Schöpfungsepos nach P. JENSEN in KB. VI und KING (s. Creat.).
ŠD. = Historia regis Šarṣa Dengel ed. Conti Rossini Paris 1907 (Corpus script. christ. or. script. aeth. II, 3).
Sel. geogr. = Selection from Arabic Geographical Literature ed. by M. J. DE GOEJE, Leiden 1907.
Soc. = A. SOCIN, Die neuaramäischen Dialekte von Urmia bis Mosul, Tübingen 1882.
Sib. = Le libre de Sibawaihi publié par H. DERENBOURG, Paris 1881/89.
St. = H. STUMME (vgl. Bd. I S. 27).
Subkī Ṭab. = Subkī Ṭabaqāt aš-Šāfiʿīja al-kubrā Bd. 1—6, Kairo o. J.
Šurpu = H. ZIMMERN, Beiträge zur Kenntnis der babylonischen Religion. Die Beschwörungstafeln Šurpu, Ritualtafeln für den Wahrsager, Beschwörer und Sänger. Leipzig 1896—1901.
Taʿālibī Fiqh (al-luġa) zit. nach der Lithographie, Kairo 1284.
Ṯaʿālibī Aḥsan = Aḥsan mā sumiʿa taṣnīf aṯ-Ṯaʿālibī, Kairo 1324.
Ṭab. = Ṭabari Annales ed. DE GOEJE; K. der Kairiner Nachdruck.
Taġr. B. Hilāl = Kitāb Taġrībat Banī Hilāl, 25 Hefte, Bairut o. J.
Tallqu. Spr. Nab. = K. L. TALLQUIST, Die Sprache der Contrakte aus der Zeit Nabunaids.
Th. b. K. = Theodorus bar Kōnī liber scholiorum ed. Addai Scher, Paris, Lipsiae 1910 (Corp. scr. chr. or. II, 65).
Tuḥfa = at-Tuḥfa al-bahīja ụaṭ-ṭurfa aš-šahīja, Stambul 1302.
VAB. = Vorderasiatische Bibliothek.
VSI. = Vitae sanctorum indigenarum ed. Conti Rossini, Parisiis 1910 (Corp. scr. chr. or. scr. aeth. II, 24).
ZA. = Zeitschrift für Assyriologie hsg. von C. BEZOLD.
Za-Mik. = Vita Za-Mīkāʾēl ʾAragāwī ed. I. GUIDI, Romae 1896.
Zap. = Zapiski voctočnavo otdjelenija imperatorskavo russkavo archeologičeskavo občestva St. Petersburg.
ZKR. = Inschrift des ZKR von Ḥamāth, s. Eph. III, 1 ff.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 9 Z. 25 l. s. u. § 273.

S. 10, Z. 17 vgl. *ṷa(i, u)škāna đā* »wie schnell ist das!« b. Fāris Ṣāḥibī 38, 5.

S. 11 Z. 37 add. Anm. Die später als Akkusativendung umgedeutete Interjektion kann auch an Appositionen antreten, wie *ṷamra'atuhu ḥammālata 'l-ḥaṭabi* »und seine Frau, die (elende) Brennholzschlepperin!« Sūra 111, 4, *al-ḥamdu lillāhi 'l-ḥamīda* »Lob sei Gott, dem Preiswürdigen« u. a. s. Mufaṣṣal § 57.

S. 16 Z. 21 add.: und sogar *'iḭāḭa ṷaþ-þuqalā'a* »ich will nichts mit den Lästigen zu tun haben« b. Ḥibbān, Rauḍa 53, 17.

S. 17 Z. 4 vgl. mar. *ḭāk* »eh quoi!« Marçais, Textes ar. de Tanger 103, 8; Z. 14 l. *ennahō*.

S. 18 Z. 4 l. *naṷ*; daneben auch *enka* mit f. und pl.

S. 27 Z. 25 l. s. u. § 444/5.

S. 28 Z. 16 add.: äth. *laḭetnaqal* »er soll ausgerissen werden« Inschr. v. Aksum Littm. No. 10 Z. 28, *laḭemā'* »er besiege« eb. 11, 47, aber *ḭaṣne'* »er stärke« eb. 46.

S. 31 Z. 27 l. s. u. § 444/5.

S. 37 Z. 33 l. s. u. § 434.

S. 39 u add.: so auch tē *'amānkúm-tū* »ihr habt Recht« ZDMG. 65, 700, 19.

S. 41 Z. 5 l. s. u. § 168.

S. 42 Z. 16 add.: *ḥaqā'ibuhum rāḥun* »in ihren Mantelsäcken ist Wein« Lebīd 41, 32, *hāđāni þarfāni . . . 'aḥaduhumā samnun ṷal-'āḫaru 'asalun* »das sind zwei Gefäße . . ., von denen das eine Butter, das andere Honig enthält« Ḭāqūt Iršād V, 490/1.

Eb. Z. 22 »Datteln« l. »Feigen«.

S. 46 Z. 25 add.: Anm. 3. In ursemitischer Zeit entstand aus einem solchen Nominalsatz die älteste Verbalform (s. u. § 74), wie *taqtul* »du (bist beim) Töten«, s. schon Reinisch, Die Beḍauyesprache II (SBWA. CXXVIII, VII, 1893) S. 135.

S. 48 Z. 14 l. § 279 a, Z. 33 l. 1. Cor. 3, 2, Z. 35 l. § 322.

S. 50 Anm. 2 vgl. b. Fāris, Ṣāḥibī 188.

S. 51 Z. 5 add.: *'asharū laḭlī* »sie haben mich bei Nacht wach erhalten« 'Ant. 13, 4; Z. 25 l. s. u. § 330.

S. 52 l. 13 l. *mablāt*, l. 14 *aḭdollam* [1]).

---

1) Aber *naggārīt* eb. 4 v. u., für das Cohen Bull. Soc. ling. 1912, C. XXVII *naggarīt* gelesen hat und das er in *nagarīt* verbessern will, ist von Guidi Voc. s. v. bezeugt und wird mir von Littmann aus dem Tē bestätigt.



S. 55 § 27 a vgl. b. Fāris, Ṣāḥibī 180.

S. 57 Z. 25 vgl. b. Fāris, Ṣāḥibī 69, LIDZBARSKI Eph. III, 215.

S. 58 Z. 1 add.: *aṣ-ṣulbāni* »die beiden harten (die Zähne und die Hufe)« Lebīd 17, 30, *al-qarratāni* »die beiden kalten (Morgen und Abend)« eb. 46, 6, *al-bardāni* dass. Aġ.[1] IV, 128, 3, b. Sa'd IV, 61, 15.

S. 59 Z. 13 add.: *al-ginānu* »das Paradies« b. Sa'd II, 2, 96, 23, *al-masāǧidu* = *al-masǧidu 'l-ḥarāmu* b. Fāris, Ṣāḥibī 181 u.

Eb. Z. 32 add.: so auch arab. *'as'ud* »Glück« Nāb. 7, 14, *'ašudduhu* »seine Vollkraft« Sūra 12, 22, 18, 81 u. a.

S. 61 Z. 12 vgl. b. Fāris Ṣāḥibī 182, 4; Z. 21 add.: So reden schon die Könige von Aksum in ihren Inschriften gelegentlich von sich im Pl., vgl. LITTM. No. 10, Z. 29, vgl. eb. S. 20; add.:

Anm. 2. Ein solcher Majestätspl. liegt vielleicht auch in den syr. Pl. von Pl. bei Würdenamen vor wie *raụr'bānę̄* »Magnaten«, *rabbānę̄* »Lehrer«, *šallīṭānę̄* »Machthaber« usw. (s. Bd. I S. 451); der Majestätspl. im sg. Sinne wäre dann im jüd. *rabbån* erhalten; der ebenso gebildete Pl. von Pl. bei Drogen und Spezereien wäre wie der Pl. vom gebrochenen Pl. im Arab. (s. Bd. I, 438 und dazu noch *'ašribāt* »Getränkesorten« Ḥassān 8, 13, *'a'ṭijāt* »einzelne Pensionen« Mubarrad 586, *luḥūmāt* »Fleischsorten« Taġr. B. Hilāl 463, 11) als distributiver Sortenplural aufzufassen.

S. 61 Z. 26 add.: *raụādif* »Hinterer« Lebīd 12, 8, Aġ. V, 140, 8, *marāqq* »Weichen« Mafātīḥ 156, 6, *furūǧ* »Schamteile« Lebīd 15, 16, *liḥāt* »Zahnfleisch« Nab. 7, 20, *'aǧrinat* »Kehle« Tar. 4, (Mu). 19, *mafāriq* »Scheitel« 'Ant. 20, 2, *šamā'il* »linke Seite« Lebīd 40, 42, *ḥiḏā'a* s. u. zu 424, *maḍārib* »Schneide des Schwertes« eb. 49, 6. Für einige dieser Fälle könnte man, worauf mich Koll. DEUTSCHBEIN aufmerksam macht, vermuten, daß der Pl. den Dual vertritt, wie in *az-zinād* = *az-zandāni* »die beiden Feuerreibhölzer« 'Ant. Mu. 19 (vgl. NÖLDEKE z. St.), *imra'atun 'aḫīmatu 'l-'auṛāki* »Frau mit starken Hüften« b. al Anbārī zu Ṭar. Mu. (RESCHER) 54, 5, dessen eigene Erklärung, der Pl. bezeichne hier die Körperteile mit ihren Umgebungen, nicht überzeugt.

Eb. Z. 3 v. u. l. § 99 ff.

S. 63 Z. 18. Das Fehlen des Artikels bezeichnet hier wohl den Gebrauch κατ' ἐξοχήν wie im Engl. (Parlament), worauf mich Koll. DEUTSCHBEIN verweist.

S. 65 Z. 28. Diesen Gebrauch des Artikels bei den Unica, den Gattungswörtern und Abstrakten bezeichnet K. VOSSLER, Germ.-Rom. Monatshefte III, 360 treffend als den »präsentierenden«; er dient, wie mich Koll. DEUTSCHBEIN belehrt, dazu, die Klarheit der Einzelvorstellung, d. h. die Hervorhebung nach ihrem spezifischen Inhalt zu vermitteln, während der in § 32 a, b dargestellte definierende Gebrauch dem anderen Merkmal der Aufmerksamkeit dient, der Deutlichkeit der Vorstellung, die sie von anderen Bewußtseinsinhalten sondert (s. WUNDT, die Sprache I[3]. 583). Zu dem Bd. I, 466/7 behandelten Gebrauch der Zeitnomm. ohne Artikel (dazu noch *ḥānī jōm* »am folgenden Tage« WEISSBACH Tr. I, 46, 7, *'ala 'abaš* »bis zum Morgen« LANDB. Dath. 76, 11 und dazu eb. 1185, mit andrer Auffassung) vgl. VOSSLERS geistvolle Erklärung der gleichen Tatsache im Altfranz. a. a. O. 362, die auch für das Semit. zutreffen dürfte. Zu den Bd. I, 468 ange-

führten Parallelen aus anderen Dialekten vgl. noch tē *lēlū* »last night« LITTM. I, 10, 9, *fağer* »morgen« (LITTMANN), tña *mešt* »questa sera» ZA. 18, 377, 17, ass. *ištu ūmimma* »von heute ab« Schöpf. IV, 7.

S. 72 Z. 35 add.: in Mekka *al-ḥaqīr* oder *al-faqīr*, s. SNOUCK HURGRONJE Mekk. Spr. No. 21.

S. 73 Z. 4 l. s. u. § 181; Z. 27 l. *alauuaqnam.*

S. 74 Z. 27 l. s. u. § 166 ff.

S. 79 Z. 28 l. s. u. § 128, eb. u. s. STADE ZATW. 17, 210 ff.

S. 81 Z. 5 l. s. u. § 370 k α; Z. 13 l. § 339 c Anm. 1.

S. 82 u add.: amh. *eualịe* und *ekalịē*, ebenso *enten* »der und der«, *entan* »das und das« (s. COHEN, Bull. soc. ling. 1912, CXXVII).

S. 84 Z. 20 l. *bağek.*

S. 85 Z. 8 l. § 172 c; Z. 28 l. *bāiịū.*

S. 86 Z. 4 v. u. l. § 111 k.

S. 91 Z. 4 l. § 335, 400.

S. 93 Z. 36 l. § 370 k δ.

S. 94 Z. 10 l. § 320.

S. 99 Z. 27 add.: Anm. Im Syr. kongruiert die Kopula einmal mit dem voranstehenden Prädikat statt mit dem Subj. in *ḥaqlā uāþ b'rīktā karkā* »die Stadt war ein gesegnetes Feld« Chrest. 50/1.

S. 103 Z. 5 l. § 270 ff.

S. 107 Z. 23 l. § 225 ff.

S. 110 § 56 b add.: Dasselbe *l* ist als *lū* mit HAUPT SBOT. 12, 63 auch Gn. 50, 15 und mit SCHRÖDER ZATW. 32, 303 auch Jes. 22, 16 zu erkennen.

S. 111 § 57 add.: G. BERGSTRÄSSER, die Negationen im Ḳur'ān, Leipzig 1911.

S. 117 Z. 2 l. § 295 a.

S. 118 Z. 15 vgl. syr. *'enā ƀī meþḥaššaƀ uęþ* »ich dachte bei mir« PO. VIII, 1, 29, 5.

S. 119 Z. 15 vgl. *kāna 'l-uaqtu ṣaịfan* »es war Sommer« Ḹāqūt Iršād V, 369, 1.

S. 124 Z. 15 l. *kafānī hāđā.*

S. 131 Z. 7 E l. d.

S. 132 Z. 15 vgl. noch *fa'anā l-muqīmu qiịāmata 'l-'uđđāli* »dann bin ich es, der die Tadler auf den Trab bringt« Abū Tammām 123, 1 (Mubarrad 564), dazu türk. *qyjamaty qoparmaq* »Lärm machen«, andrerseits *lam taqum lahum qā'imatun* »sie kamen nicht hoch« 'Oþmān b. 'Abdallāh, Ta'rīḫ Nağd (Baġdād 1328) I, 20, 11.

S. 139 Z. 2 v. u. add.: Anm. S. aber Nachtrag zu S. 454, Z. 16.

S. 141 Z. 20 add.: 1) vgl. neupers. *hauā bastē mēġ* »es wurde wolkig« Śāhnāme I, 112, 898.

S. 145 § 140 b add.: Eine andere, mich nicht überzeugende Auffassung bei CHR. SARAUW, das altsemitische Tempussystem in Festschrift V. THOMSEN dargebracht, Leipzig 1910.

S. 152 Z. 18 vgl. auch syr. *d'mađrakþā ''þīđā d'þehuę l'ręzlę đ'qaddīšā* »weil sie ein Schemel für die Füße des Hl. sein sollte« Išdd. II, 54, 13; das Chr. pal. gebraucht so vereinzelt auch *'āþę*, wie *'āþę đ'ịifroš l'Sūrīịā* »μέλλοντι ἀνάγεσθαι εἰς τὴν Συρίαν« Act. 20, 3 (vgl. 7, 13, HS. VIII, 86, s. SCHULTHESS GGA. 1909, S. 902).

S. 156 Z. 13 l. s. u. § 226.

S. 159 u, vgl. b. Fāris, Ṣāḥibī 187/8, b. Sīda XVI, 127.

S. 161 pu l. *gäbbi'*.

S. 169 Z. 18 vgl. *tahāiuluhu 'alā 'l-kuþbāni* »er rieselt auf die Sandhaufen herab« Lebīd 13, 18.

S. 172 Z. 35 l. s. u. § 317.

S. 183 Z. 15 l. s. u. § 443; Z. 29 add.: Vielleicht ist aber das *'in* an dieser Stelle besser nach § 450 b zu erklären. Z. 30 l. s. u. § 395 b β.

S. 187 Z. 3 v. u. add.: b. Fāris Ṣāḥibī 154.

S. 188. *Hal* in der Bedeutung von *'alā* kommt in der Tat noch vor, s. Mubarrad 559, 11; vgl. auch *halā* »wohlan« Ṭar. 19, 19.

S. 190 Z. 1 vgl. Prätorius, ZDMG. 43, 616.

S. 190 Z. 29 add.: So dient im Ḥaḍr. auch das die Negation verstärkende *ḥad* (wie *maḥad ho hine* »er ist nicht hier«) als Fragepartikel, wie *ḥad ho fid-dār* »ist er zu Hause?«, s. Snouck Hurgronje, Museum XX 10.

S. 191 Z. 6 add.: *Hū* ist vielleicht hamitischer Herkunft, s. Prätorius, BASS. II, 322.

S. 193 § 153, vgl. Zimmern, ZA. V, 140, 2.

S. 198 Z. 29 l. s. u. § 294 b.

S. 199 Z. 17 l. s. u. § 456.

S. 202 u add.: so auch hebr. *rabbōþ 'ittīm* »viele Male« Neh. 9, 28.

S. 204 Z. 24 l. s. u. § 279 a.

S. 209 Z. 34 l. s. u. § 170 e.

S. 211 u add.: *'aimanu* »rechter«, *'aisaru* »linker« Lebīd 17, 51.

S. 214 Z. 20 add.: *nağībun þamanu sittīna dīnāran* »ein Kamel im Preise von 60 Denaren« b. Sa'd V, 213, 24, vgl. 297, 16; Z. 30 add.: *n'ḥāšā štā 'alfaiiā liṭrę* »6000 Pfund Kupfer« PO. VIII, 1, 27, 9.

S. 215 Z. 11 add.: *biğāratin 'asrābi* »mit einem Feldzug in mehreren Scharen« Lebīd 20, 2, *min nuṭfatin 'amšāğin* »aus einem gemischten Tropfen« Sūra 76, 2.

S. 216 Z. 22 add.: Snouck Hurgronje, Mekk. Spr. 29 n. 3.

S. 222 Z. 6 add.: sab. *Mabḥūd bn 'Abḥad* Langer 7, 4.

S. 225 u add.: Nicht zu vergleichen sind natürlich Fälle, in denen man *'amr* mit Suff. im Deutschen durch »selbst« wiedergeben kann, wie *turiknā li'amrinā* »wir sind uns selbst überlassen« eig. »wir sind unsrer Entscheidung überlassen« Lebīd 47, 9.

S. 233 Z. 23 l. s. u. § 343 ff., 409 ff.; Z. 32 add.: *fī iaumin min 'aiiāmi 'n-nauārīzi* »an einem Neujahrstage« Iāqūt Iršād V, 461, 7.

S. 249 Z. 34 add.: *ğāru maḏannatin* »ein Nachbar, mit dessen Gesellschaft man geizt» Lebīd 6, 2.

S. 251 Z. 19 add.: *ğāriḥatu 'l-lisāni* »das Glied der Zunge« b. Ḥibbān, Rauḍa 28, 16; zur Literatur über diesen sogen. appositionellen Genetiv vgl. noch Germ.-Rom. Monatshefte IV, 7 (Juli 1912).

S. 254 Z. 24 l. s. u. § 217.

S. 257 § 174 a add.: *kanaḥnu* »wie wir« b. Fāris Ṣāḥibī 9, 2, mar. *mn ġēr nṭīn* »außer dir« Marçais, Textes de Tanger 33, 17.

S. 261 Z. 25 add.: *biiadi nafsihi* »mit seiner eigenen Hand« b. Sa'd II, 2, 14, 23.

S. 262 Z. 14 vgl. arab. *ṷaḥdī* »ich allein« s. § 227 d, aber auch Fälle wie *nahnaha ṷirdahum birīịin* »trieben sie durch Sättigung fort, wenn sie zur Tränke gekommen waren« Lebīd 41, 43; streiche Z. 24 vgl. bis Z. 26); add. chr. pal. *'aks'nåịūþan* »wir Fremde« HS. IX, 62 a, 1.

S. 264 § 183 a add.: vgl. Bd. I, 290.

S. 266 Z. 25 l. § 220 ff.

S. 275 Z. 2 add.: vgl. jetzt H. BAUER, ZDMG. 69, 267 ff.; eine andere Auffassung bei MEINHOF, ZDMG. 65, 207, M. LAMBERT, CR. Ac. Inscr. 1912, S. 6 ff.

S. 277 Z. 3 v. u. l. Aphroditopapp.

S. 280 Z. 30 add.: Handelt es sich um die Zahlen als abstrakte, mathematische Größen, so werden sie als Eigennamen diptotisch flektiert, wie *sittatu ḏiʿfu þalāþata* »6 ist das Doppelte von 3« so wie *barratu* »Frömmigkeit« in der Personifikation Nāb. 10, 4 diptotisch wird (vgl. LA. V, 116/7, BARTH, ZDMG. 46, 701).

S. 288 Z. 8 add.: und türk. *wurmaq*; § 199 b, vgl. PRÄTORIUS BASS. II, 329.

S. 293 Z. 9 l. § 218; Z. 3 v. u. l. § 230.

S. 297 Z. 2 add.: chr. pal. *qåmīn q'ịåmtå qaddīštå* »wir erlebten eine hl. Auferstehung« HS. IX, 63 b, 13—15, *mōþ ị'mūþ* »er soll des Todes sterben« eb. 77 a, 2; eb. Z. 32 add.: so auch syr. *m'ḥaṷṷẹ ḥaṷṷ'ịeh* »er zeigte es klar« PO. VI, 1, 163, 8.

S. 298 u add.: *dakrīhīn haggāẓṷāþā* »die an Phantasien leiden« PO. VI, 1, 174, 8.

S. 299 Z. 8 l. § 227: Z. 15 l. § 230.

S. 300 Z. 32 add.: *qara'tu ʿalaịhi 'l-qor'āna ḫatamātin kaþīratan* »ich habe bei ihm den Q. oft vollständig gelesen« Jāqūt Iršād V, 101, 4.

S. 301 Z. 5 l. § 227.

S. 304 Z. 18 l. s. u. § 295.

S. 306 Z. 17 add.: *k'mā qurnāsẹ b'laʿ ʿal rēšẹh* »wie viel Hammerschläge erhielt er auf den Kopf« ISB. II, 109, 19.

S. 307 Z. 21 l. s. u. § 366 ff.; eb. Z. 32 add.: mar. *mọn qọṷt -ṣṣọ́gor 'lli-ṣġẹr* »weil er so klein ist« MARÇAIS, Textes de Tanger 43, 1.

S. 319 Z. 22 streiche 47, 21.

S. 320 u add.: Im mekkanischen Dialekt tritt das Pron. sep. der 3. Pers. als 2. Objekt auf, wie *'aṷarrīk hūṷa* »ich werde es dir zeigen«, *'aǧīb lak hīịa* »ich werde es dir bringen«, s. SNOUCK HURGRONJE, Mekk. Spr. 60.

S. 321 Z. 33 l. § 237 m.

S. 329 Z. 31 l. § 254.

S. 337 Z. 27 l. § 270.

S. 339 u add.: *ṷaḫadarna megbā'a marād ʿĀlāhā* »und wir lagerten uns beim Sammelplatz des Heeres, in ʿĀlā« Inschr. v. Aks. LITTM. No. 10 Z. 11, 12.

S. 347 u add.: so auch chr. pal. *raḥīqå dẹ hᵃṷåþ ʿumr'þå minnan mahlak t'rẹn ịọmīn* »die Wohnung war aber zwei Tagereisen von uns entfernt« HS. IX, 9 b, 2—5.

S. 352 Z. 25 add.: *'ella maṣ'ū 'aʿịenta* »die als Kundschafter gekommen waren« Inschr. v. Aksum, LITTM. No. 11, Z. 24.

S. 355 Z. 26 § 319 d.

S. 358 Z. 24 l. § 247 e.

S. 360 Z. 14 l. § 275; eb. Z. 22 add.: vgl. b. Fāris Ṣāḥibī 82 u.

S. 367 Z. 21 l. *ba'emmat.*

S. 377 Z. 25 add.: vgl. Lebīd 13, 12; 20, 6; 40, 33.

S. 383 Z. 22 l. § 254 G; Z. 28 l. § 238 c α Anm. und § 260 b.

S. 384 Z. 1 »Werk« l. »Zweck«.

S. 385 Z. 3 l. § 351 b β.

S. 399 Z. 1 l. § 282.

S. 404 Z. 30 add.: so auch chr. pal. *zer'aḇ nafšī min maḥụåḇå* »meine Seele kann die Schläge nicht ertragen« HS. IX, 2 b, 22.

S. 410 Z. 33 add.: vgl. Lebīd 20, 12.

S. 415 Z. 32 l. § 347 a.

S. 420 Z. 36 l. § 417 g Anm.; n. 1 add.: Auch Ṭar. 3, 5 liegt wohl schon ein Gebrauch vor, der als Vorstufe der Präposition anzusehen ist.

S. 422 e *qafā* »hinter« Zuh. 9, 9; 10, 4.

S. 424 Z. 25 add.: aber auch *'aqiba ḏālika* »darauf« b. Ṭufail Ḥaįį b. ͜aqḇān (Kairo 1299) 7, 7; add. m. »Brust« ar. *ḥiḏā'a* »gegenüber« s. Ges.-Buhl s. v. *ḥåzę̄.*

S. 425 Z. 24 add.: *'ilā ḥaįḇu 'r-raǧulu* »zu dem Manne« b. Baṭṭūṭa (Paris) II, 37, 7, *ụaįabītu ḥaįḇu mabītuhumā* »und übernachtete an derselben Stelle wie sie« b. Ṭufail a. a. O. 14, 16.

S. 426 Z. 3 v. u. l. § 353 i.

S. 428 Z. 17 l. § 407 a Anm. 2; Z. 35 add.: Im Äth. ist *'ala* schon vollständig mit *la* zu *lā'la* (s. Bd. I § 42 d) »über, auf« verschmolzen.

S. 431 § 267 add.: Diese Ausdrucksweise findet sich, doch wohl als Nachwirkung aram. Sprachgebrauchs, noch im Pal. Arab., wie *min eš-šrīa' ụǧāi* »jenseits des Jordans«, s. BAUER, Das pal. Arabisch § 67, 24, 35 (S. 87).

S. 437 Z. 3 v. u. add.: *qablī min an-nāsi 'ahlu 'l-faḍli qad ḥusidū* »schon vor mir wurden die Trefflichen unter den Menschen beneidet« b. Fāris, Ṣāḥibī 40, 10.

S. 443 Z. 7 add.: und sogar *laįsa kullu man ḫālafa qā'ilan fī maqālatihi faqad nasabahu 'ilā 'l-ǧahli* »nicht jeder, der der Meinung jemandes widerspricht, will ihn damit als Dummkopf hinstellen« b. Fāris Ṣāḥibī 29, 15.

S. 449 Z. 13 add.: Anm. Während die Negation vor einem Worte sonst durchweg ein Kompositum (s. Bd. I, 483, dazu u. a. noch *lāšaį'* »Unding« Ġazālī Iḥįā' III, 242, 2, 249, 24, Šahristānī am Rande des Ibn Ḥazm II, 167, 4, davon *lāšā* »vernichten«, tē *'eb 'ī'emr* »zur Unzeit« LITTM. I, 233, 12) im Sinne eines ind. Tatpurusha wie neupers. *nāmard* »Unmensch« ergibt, liegt 2. Sm. 23, 4 und ebenso *lǭ ḇånīm* »kinderlos« 1. Chr. 2, 30, *lǭ ḏęręk* »weglos« Job 12, 24 schon ein Bahuvrihi wie neupers. *nā'umēd* »hoffnungslos« vor. Man wird mit Dr. H. BAUER annehmen müssen, daß diese Komposita aus Relativsätzen durch Auslassung des Rückweises entstanden sind.

S. 453 Z. 30 add.: So auch syr. *qᵉįāmtā* »Auferstehungskirche« PO. VIII, 1, 53, 1, daraus durch muslimische Verdrehung *al-qumāma* s. Įāqūt IV, 173 und schon Ǧāḥiḇ Ḥaį. IV, 154, 4, wo verdruckt *al-qmh.* Eine Gelegenheitsellipse liegt vor in *šenḏę̄* für *mānę̄ dᵉšenḏę̄* »Marterwerkzeuge« Chrest. 60, 7.

S. 454 Z. 16 add.: Anm. Besonders häufig fehlt *nafs* als Objekt und so erklärt es sich, daß viele Verba namentlich im Grundstamm trans. und refl. oder

intr. Bedeutung vereinen, wie *ṣarafa* »wenden« und »sich wenden« Lebīd 16, 11, 40, 29, *ṣadda* »fortscheuchen« und »sich abwenden« eb. 27, 21, *'aḫḫara* »zurückweichen« eb. 27, 17, *sallā* »zu vergessen suchen« Nāb. 21, 4, Lebīd 40, 67, vgl. mit Lebīd 16, 17. Solche Ellipsen sind wohl auch bei hebr. *påṭar* und *pånå* (s. § 70 k) anzunehmen.

S. 462 Z. 32 add.: mekk. *šoka mōka* »Gabel und weiß ich was« SNOUCK HURGRONJE Mekk. Spr. 23.

S. 467 Z. 27 add.: Anm. 2. Auch auf zwei Glieder, von denen eins ein Pl. ist, kann das Prädikat im Dual folgen, wie *'inna 's-samāu̯āti u̯al-'arḍa kānatā ratqan* »Himmel und Erde waren verbunden« Sūra 27, 31, vgl. b. Fāris, Ṣāḥibī 182, 9 ff.

S. 470 u add.: So auch ass. *Gubla qadu 2 ālāni irtiḫu ana i̯āši* »G. nebst zwei Städten ist mir übrig geblieben« Am. 74, 22.

S. 473 Z. 1 l. § 302 f; eb. Z. 29 add.: mar. *š-'andek-ṭa'ṭṭålṭi* »warum hast du dich aufgehalten?« MARÇAIS, Textes de Tanger 71, 23.

S. 480 Z. 11 l. § 302 b.

S. 481 Z. 2 v. u. l. § 435 c.

S. 482 Z. 3 v. u. add.: Vereinzelt so auch noch altarab., wie *'innā kāšifū 'l-'aḏābi qalīlan 'innakum 'ā'idūna* »wenn wir die Strafe ein wenig ermäßigen, sündigt ihr wieder« Sūra 44, 14 vgl. b. Fāris Ṣāḥibī 150/1 und dazu den Gebrauch des hebr. *hinnę̄* § 423 a.

S. 485 Z. 36 l. § 318 ff.

S. 494 Z. 12 l. § 439 ff; § 308 add.: Sollte die Grundbedeutung von *'am* = *'amā* in Sūra 18, 8 noch erhalten sein? (vgl. LANE I, 89 a oben).

S. 500 Z. 6 add.: Anm. Durch haplologische Abkürzung einer solchen Satzform braucht dann im Arab. ein vor und hinter *u̯a* stehendes Wort nicht wiederholt zu werden, sondern kann, einmal gesetzt, auf zwei Sätze bezogen werden, wie *i̯arinnu 'alai̯hā tāratan u̯ai̯aqūmu* »indem er ihretwegen bald laut schreit, (bald) stehn bleibt« Lebīd 1, 6, vgl. eb. 16, 24, Nāb. 1, 24, Ṭar. 4 (Mu.) 4, Zuh. 10, 18, andrerseits *ṭaḥīnu bikaffai̯hi 'l-manāi̯ā u̯atāratan tasuḥḥāni* »(bald) erfüllt sich durch seine Hände das Geschick und bald fließen sie über« Nāb. 20, 28, und damit vgl. die Grundform in Lebīd 47, 26, Nāb. 17, 13, Ṭar. 4 (Mu.) 17, Aġ.[2] V, 140, 15 usw. Aus dem gleichen Grunde fehlt wohl die Negation im Hauptsatz nach einem negativen Bedingungssatze und vor einem *mā* in den beiden von DE GOEJE zu WRIGHT[3] II, 305/6 angeführten Beispielen.

S. 501 Z. 2 add.: Zuweilen kann ein Zustandssatz auch einen Objektssatz vertreten, wie *'aǧibta u̯ai̯asḫarūna* »du wunderst dich, daß sie spotten« Sūra 37, 12.

S. 504 Z. 4 v. u. l. § 350, 315.

S. 509 Z. 14 l. § 420; eb. Z. 16 l. § 459.

S. 511 Z. 27 l. § 329 Z. 28 Rand l. § 326 a.

S. 517 Z. 26 II l. III.

S. 522 Z. 231 l. *gäbbi'* (§ 350 b).

S. 529 Z. 5 l. § 463 b.

S. 530 Z. 12 add.: so auch christl. pal. *u̯ahᵃu̯ę̄ḇ madmę̄* (s. z. l.) *min bę̄n s'ḇištę̄ 'immåḇai̯ i̯ę̄ḇōn l'u̯āḇī* »und ich wartete zwischen den Zweigen, wann sie zu mir kommen würden« HS. IX, 40 a, 3—9.

S. 532 Z. 8 add.: Endlich können solche Sätze in ganz loser Abhängigkeit angefügt werden (vgl. § 404 e), wie *'iḏ da'atnī 'Āmirun 'anṣuruhā* »als mich die A. riefen, daß ich ihnen hülfe« Lebīd 39, 70. Eb. Z. 33 add.: das Äth. wie *ua'azzazūuō ịeḥōr* »und befahlen ihm zu gehn« Inschr. v. Aksum LITTM. No. 9 Z. 26.

S. 535 Z. 4 add.: Für *sōba* findet sich in den Inschrr. v. Aksum LITTM. No. 10 Z. 7, No. 11 Z. 7, 9, 13 (vgl. DILLMANN Lex. col. 354) die Form *sōbē*, die in der Literatursprache nur vor Suff. in *sōbēhā* »damals« (vgl. Bd. I S. 497 o Anm. 1) erscheint. Ebenso wird auch das ehemalige Nomen *ua'da*, *ue'da*, als Präposition »bei«, verwandt, wie *ua'da ḥōrkū* »wohin ich nur gehe« eb. No. 11 Z. 47 und *ua'da ịekaber beḥēr* »dorthin, wo ein schönes Land ist« eb. No. 6, 14.

S. 537 Z. 11 l. § 367 c.

S. 542 u add.: Auch jüd. tun. *'ilā* »bis« und baġd. *'inda* »indem« belegt NÖLDEKE NBSS. S. 240.

S. 547 Z. 5 l. § 420 d γ; Z. 5, 7, 8 l. *gäbbi'*.

S. 550 Z. 17 add.: so auch christl. pal. *'aḏ hū m'ḇannẹ* »während er erzählte« HS. IX, 10 b, 9. Eb. Z. 5 v. u. add.: Sehr gewöhnlich wird *hẹk* »wie« in der Bedeutung »als« mit einem Verbum verbunden, s. SCHULTHESS Lex. s. v. und *hẹk *ⁿnā hªuẹḇ tammān* »als ich dort war« HS. IX, 67 a, 19.

S. 554 Z. 27 add.: *Ṣaranē mangeštōmū 'Afān* »die S., deren Reich A. ist« Inschr. v. Aksum LITTM. No. 10 Z. 6.

S. 556 Z. 9 l. § 365.

S. 557 Z. 9 add.: und so auch als Objekt, wie *min qaulin 'atāka 'aqūluhu* »von einer Rede, von der dir zu Ohren kam, daß ich sie gesagt habe« Nāb. 8, 10. Eb. Z. 14 add.: Anm. Wie im dem. Relativsatz (s. § 380 a) so wird auch hier vereinzelt der Rückweis statt durch ein Pronomen durch das Leitwort dargestellt wie *katā'ibu tuzǧā fauqa kulli katībatin* »Scharen, über deren jeder flattert« 'Ant. 4, 5. Eb. Z. 25 add.: *baịtun ḇamma muqīmu* »ein Haus, wo einer verweilt« Lebīd 1, 15.

S. 568 Z. 15 l. § 395 b.

S. 574 Z. 6 l. § 450 a, eb. Z. 17 l. § 395. Eb. Z. 31 add.: Als bloßes Flickwort dient es auch in Fällen wie *'ilā ḏāka mā šāba 'abnā'unā* »bis dahin sind ja unsere Söhne grau geworden« Aġ.² V, 142, 24.

S. 578 Z. 7 l. § 397.

S. 607 Z. 14 add.: Im Arab. kann ein solcher Prädikatssatz auch mit *kaị* eingeleitet werden, wie *muṣ'aduhum kaị ịaqṭa'ū baṭna Man'iǧin* »sie waren dorthin gezogen, um das Tal von M. zu passieren« Lebīd 41, 4, 5. Doch lassen sich solche Sätze auch als eingliedrige Nominalsätze mit adverbieller Bestimmung auffassen.

S. 620 u. w. Solche Genetivsätze liegen im Syr. auch nach *'ẹḇm'ṣī ḥẹl* (vgl. § 228 e) und *s'faq ḥẹl* »können« vor in *ḥẹl ṣẹḇịānẹh ṭ'rōnā d'ḇefnēu l'uāḇ š'rārā lā 'ẹḇmaṣịaḇ* »seinen tyrannischen Willen konnte sie nicht zur Wahrheit bekehren« V. Rabb. 160, 18, Chrest. 69 u, *ḥẹl ḥẹrūḇāh daḇ Iešū' danša'beḏ laḥṭīḇā lā s'faq* »ihre Freiheit in Jesu konnte er die Sünde nicht unterwerfen« eb. 160, 20 = 70, 2 (danach ist die Übersetzung in meiner syr. Gr. § 245 zu berichtigen, vgl. zur Wortstellung NÖLDEKE Syr. Gr. § 370, ob. § 461 a).

S. 624 Z. 7 add.: *'alā 'anna* oder *'alā mā* »bei dem, daß« = »ungeachtet, obwohl« wie *ṣabarū 'alā mā kuḏḏibū* »sie blieben fest, obwohl sie für Lügner

erklärt wurden« Sūra 6, 34, *ʿalā ʾanna ʾalu̯āḥan turā* »obwohl breite Knochen zu sehn sind« Lebīd 40, 11.

S. 627 Z. 12 l. § 464 d.

S. 630 § 420 A a β add.: mit noch einem Hilfsverb, wie *faʾin taku ǵabrāʾu ʾl-Ǧubainati ʾaṣbaḥat ḫalat minhumū* »wenn die Erde von Ǧ. von ihnen verlassen ist« Lebīd fr. 38.

S. 632 Z. 29 add.: so auch christl. pal. *kiđ ʾūn dišmaʿ* »als er nun hörte« HS. IX, 11 a, 11.

S. 654 Z. 33 add.: aber auch *ʾin* wie *ʾin muʿānan ʾau̯ muʿīnā* »Hilfe empfangend oder leistend« Lebīd 53, 10.

S. 659 Z. 22 l. Im Arab. sind solche Sätze dem klassischen Sprachgebrauche fremd (vgl. Reck. S. 513); doch ist vielleicht Sūra 96, 11—13 so aufzufassen, wo allerdings Zamaḫšarī Kaššāf 1622 einen Bedingungssatz ohne Nachsatz sehn will.

S. 672 u. c add.: Dies *u̯a* liegt vielleicht schon Sūra 37, 103/4 vor: *falammā ʾaslamā u̯atallahu lil-ǧabīni u̯anādai̯nāhu* »als sie sich ergeben und er ihn auf die Stirn geworfen hatte, da riefen wir«. Ṭabarī XXIII, 46, 8 bezeichnet *u̯anādai̯nāhu* als *ǧau̯āb* zu *lammā* und behauptet, daß das bei »den Arabern« oft so und vor dem Nachsatz zu *ḥattā ʾiđā* vorkomme; Zamaḫšarī 1213, 15 ff. aber nimmt an, daß der Nachsatz ausgelassen sei.